



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>

UNIVERSITEITSBIBLIOTHEEK GENT



900000198456 digitized by Google



Johannes Fischart.

Das Kloster.

Weltlich und geistlich.

Reißt aus der ältern deutschen
Volks-, Wunder-, Curiositäten-,
und vorzugsweise
romischen Literatur.

Zur Kultur- und Sittengeschichte in Wort
und Bild.

Von
J. Scheible.

Dehnter Band:
37 bis 40 Zelle.

Stuttgart, 1848.
Verlag des Herausgebers.
Leipzig: Expedition des Klosters.

Johann Fischart's
Flöhhaß, Weibertraß,
Ghezuchtbüchlein,
Podagrammisch Croßbüchlein.

sammt
zehn kleineren Schriften.

Thomas Murner's
Vom Lutherischen Narren,
Kirchendieb- und Scherkalender,
und
sieben Satyren wider ihn:
Karsthaus, Murnarus Leviathan u. s. w.

Vollständig und wortgetreu herausgegeben

von

J. Schriber.



Mit 4 Lithographien und 98 Holzschnitten.

Stuttgart, 1848.
Verlag des Herausgebers.

Leipzig: Expedition des Alosters.

R 112.2

Inhalts-Verzeichniß.

Siebenunddreißigste Zelle:

Murner, Von dem großen Lutherischen Narren .	Seite 3
Murner, Kirchendieb- und Kegerkalender . . .	201

Achtunddreißigste Zelle (Satyren wider Murner):

I. Karsthans	219
II. Antwort dem Murnar	241
III. Ein schöner Dialogus zwischen einem Pfarrer und Schultheiß	301
IV. Murnarus Leviathan	337
V. Sendbrief von der Pestkrankheit	362
VI. Das hond zween Schweizerbauren gemacht .	377
VII. Luther, Auf des Königs zu England Käster- schrift	385
Anhang: Zur Lebensgeschichte Murner's . . .	397

Neununddreißigste Zelle:

Zischart, Das philosophisch Ehzuchtbüchlein . .	403
Zischart, Podagrammisch Trostbüchlein	642
Zischart, Flöhhap, Weibertrag	769

Vierzigste Zelle (Kleinere Schriften Zischarts):

I. Die wunderlichst Legend des viereckigten Püttleins	907
II. Vorbericht von Ursprung u. der Emblematen	939

	Seite
III. Ein artliches Lob der Lauten	948
IV. Vorwort und Reime zu L. Stimmer's bibli- schen Figuren	968
V. Zueignung zc. bei J. Bodin's Dämonomania	1017
VI. Erklärung von Spottfiguren im Straßburger Münster	1023
VII. Beschreibung des kunstreichen Uhrwerks im Straßburger Münster	1031
VIII. Lob des Landlusts	1035
IX. Verzeichniß, wie die spanische Armada zc. .	1047
X. Beschreibung, welcher Gestalt die Bündniß der Städte Zürich, Bern und Straßburg zc. .	1122
Anhang: Joh. Kas Erklärung der Spottfiguren im Straßburger Münster, im Gegensatz zu Fischarts Beschreibung derselben	1178



Verzeichniß der Lithographieen, und Anweisung, wohin sie einzubinden sind.

	Seite
1) Gifhart's Bildniß (aus Ehr. Reusner's Contra- facturbuch. 8. Straßburg, 1587) dem Titel gegenüber	
2) Facsimile der Handschrift Gifhart's (Entnommen den drei Vorblättern des in Gifhart's Besiß ge- wesenen Buches „Histoire de nostre temps etc.“ 3 Vols. 8. 1566 *), und nach der Reihenfolge mit I. II. III. bezeichnet)	403
3) Murner's Bildniß (Aus Pfenniger's Werk „Hel- vetiens berühmte Männer“)	3
4) Abbildung des Uhrwerks im Straßburger Mün- ster (Aus dem Werke von O. Schadaeus „Sum- mum Argentoratensium Templum.“ 4. Straß- burg, 1617).	1031

*) Von Professor und Oberbibliothekar A. Keller in Tübingen
näher beschrieben im „Serapeum.“ 1847. No. 13, der auch
die Gütigkeit hatte, das Werk mir mitzutheilen.

Siebenunddreißigste Belle.

Thomas Murner's

Von dem großen lutherischen Narren.

(4. Straßburg 1522, mit 53 Holzschnitten.)

u n d

**Der Lutherischen Evangelischen Kir-
chendieb: und Reßerkalender.**



Thomas Murner.

Von dem
großten Lutherschen Narren

wie in doctor Murner beschworen hat &c.

M V R N E R.

Sicut fecerunt mihi sic feci eis inde.

Ich hab sie des geniesßen Ion
Wie sie mir haben vorgethon
Werden sie mein nit vergessen
So wil ich inen besser messen
Da sie sich mit eim wort me eigen
Wil ich in haß den kolben zeigen
Entgegnen in fñrt solcher massen
Daß sie den narren rñwen lassen.

Cum priuilegio.

Thomas murner der heiligen geschriff vnd beider
rechten doctor, allen lesern dises buchs heil, vnd
meinen fründlichen gruß.

Ir erwidigen ersamen frumen leser, geistlich vnd welt-
lich, welcher würden oder sag ir seien. Ich hoff das
auch bekant sei, vnd des ein ganzes wissen tragen, wie
Martinus Luther zwei ding verstanden hat. Erstlich in
vnserm heiligen Cristlichen glauben vil dings zu ernüern,
des andern theils vil mißbrüch aller geistlichkeit so er dan
fürwent zu besserung treiben, sieglic oder mit vnügen
laß ich diser zeit beruwen. So aber mit mir noch sil me
andern solche ernüern in Cristlichem glauben nit gefal-
len haben, als die da vnserer achtung wider got die hei-
lige göttliche geschriff, auch wider alle recht, croniden vnd
ersarenheit weren, hab ich vermeint zu der sach dienen,
vnd erkantnis der warheit mit cristlicher messigkeit, mit
vorbehaltung der eren vnd würden seiner personen in zu
widersechten, lut ettlicher büchlin so dan von mir wider
in vßgangen sein, zuletzt die sach erset zu gemeiner
Cristenheit, einem concilio, oder allen oberkeiten vnserß
glaubens, in ansehung der red vnd widerred die warheit
zu erkennen. Des andern theils mich alle zeit hoch prote-
stieret vnd bezügt meiner meinung ganz niß sei eincher-
lei mißbrüch zu versprechen entschuldigen oder zu beschir-
men, als der da wol weiß, daß die sach des heiligen
glaubens mit keinen menschlichen brüchen oder mißbrüchen
sol verwicklet sein. So nun die sach vnserß glaubens die
gemein cristenheit betrifft, des ich (ob got wil) auch ein
glied bin, hab ich vermeint in krafft meiner cristlichen frei-
heit, mir auch gebür darzu zureden, het auch nimmerme

verträumet, das ich damit weder den luther noch jemand
 uff erden solt oder möcht beleidigt haben, sunder alle
 meine lebtag nie anders glaubt noch gewußt, dan das die
 warheit hoch widerfochten ie me an tag kumpt vnd ver-
 stentlicher würt, allein dy vnwarheit kein widerred erlei-
 den mag, vff dz ir falscheit nit an dz licht kum. Solch
 mein widerfechten hat Martinus Luther in einem besun-
 dern buch wider mich verantwurt, ia wie die selige Dido
 Enee in seinem abzug ein antwurt gab, vnd mein schrei-
 ben hoch in vblem empfangen vnd vffgenommen mit vil
 vnwarhafftiger schmebung vnd spöttlicher verenderung meins
 vätterlichen namens, also das ich mich des zu im als ei-
 nem doctor vnd geistlichen man vff erden nicht minder
 versehen het. Desgleichen haben auch gethon on zweiffel
 im zu gefallen vnzeliche büchlinfchreiber, mit verborgnem
 namen, vnd mir so vil schand vnd laster in aller tütschen
 nation zugelegt, mich für des babstis geiger vßgeben, ein
 katz vnd ein drachen vß mir gemacht, ein bruch in beide
 händ geben, gemalen behoblet, das ich kum glaub, das
 ein glib an meinem leib set, das sie nit glosiert vnd be-
 schriben haben, mit anzögunge aller meiner daten, so ich ie
 begangen hab, seit ich in der wagen lag. Mein vnschuld
 hoffnet ich darzuthun wa mir gebürt, aber diser gaudler
 zungen hab ich nit in meinem gewalt. Het auch vermeint,
 sie würden doch einmal selb daruon ston, so haben sie
 erst von nüttem angefangen, vnd mich für ein grofen
 mechtigen narren vßgeben, wol zu version, wan sie mich
 für ein wißigen vßgeben, ire trucker (mich zu verkauffen zc.)
 nit halb so vil gelt vß mir. So nun in allem
 ein münch sein muß, ob man in schon darzu malen
 muß, vnd ich augenscheinlich merck, das ich in disem spil
 derselbig münch sein muß, wolhin vff das solch spil vnd
 lutherische gaudlerei vß mangel eines münchs nit vnder-
 wegen bleib, wie fast ich mich in dem handel gern weiß-
 lich erzögt het, wil ich eben derselb Murnar oder nar sein,
 für den sie mich halten, vnd allen tütschen vßgeschriben
 haben, wil mein ampt, darzu sie mich verfürgt haben, dapf-
 fer vertreten, in krafft einer gegenwer, die mir von na-
 türlichem rechten als wol gebürt als inen, mich mit vn-

bekantem namen on alle warheit zu schmecken. Wit aber durch got vnd vnser lieben frawen wegen, höher weiß ich niemans zu beschweren oder zu ermanen, menglich vnd iederman gebetten haben, das mir dises buch niemans zu leichtfertigkeit eracht vnd vffnem, dan ich es selber wol weiß, daß es meinem stat vnd meiner eren nit gebürt. So mich aber zu retung meiner eren weder got, die warheit, noch beßlich erkantnis, noch keiserlich edict, noch des ganzen römischen reichs vßspruch nit helfen mag oder kan, sunder muß vber alles das also ein mechtiger groser nar sein, vnd des babsts geiger geachtet, wil ich mich der zeit vnd dem marckt vergleichen, vnd eben derselbig groß mechtig nar sein, meinem ampt genug thun, vnd in der narrenkappen sagen, das mir sunst zu gedenden vberbliben wer. Ich hoff auch, das mein her, der babst, seinem geiger noch wol zu lonen hab, darumb setz ich alle wiß vnd vernunft vff ein schefflin, dan sie mich ie mit gewalt für ein narren haben wöllen, vnd greiff zu dem narrenkolben, wa ich ir iemans damit vnüberlichen treff, der hat sich gar nicht zu beklagen, dan wa sie mich hetzen lassen bleiben als ich bin, weren sie des vnd anders mer von mir vertragen bliben. Es ist doch on des ein gemeiner spruch, das man kein narren vbertreiben sol. Wit zuletzt alle erwidigen ersamen weisen, geistlich vnd weltlich staß, daß sie sich dises buchs gar nicht beladen noch annemen, dan es ist mit fürsag vß narrenweyß beschriben worden, niemans zu leßung, sunder allein den lutherischen nerrischen affenbüchlin zu erkantnis, das sie in disem buch lernen sich spieglen, wie sie zu narrenwerd so vngelert vnd vngeschickt sein zc.

Wie die lutherischen ergnarren sollen beschworen werden.

Den halt ich für ein weisen man
Der zu zeit auch nerschen kan
Vnd kan ein katz sein mit geserden
Das er ein mensch mög wider werden.



Ich wil zum ersten protestieren
Vnd ein nötllich reden fieren
Das ich in allem meinem gedicht

Kein weisen man hie meine nicht
 Vnd gar nit wil antastet han
 Kein weisen noch gelerten man
 Ich wil auch gar nit hie beschweren
 Martinum luther vnd sein leren
 Wil ich zu größern eren sparen
 Allein wil ich die großen naren
 Hie beschweren vnd vertreiben
 Die alle zeit verborgen bleiben
 Vnd den luther nit verstou
 Mit schmachbüchlin vmbher gon
 Mit schelmenstück die welt verblenden
 Vnd mit liegen ieden schenden
 Auch martin luthers grose sachen
 Zu affenspil vnd bubendant
 Zum hüppensaß vnd gaudel machen
 Warlich der gangen welt zu schant
 Darin sie wonend auch der stat
 Das man sie also nerren lat
 Vnd keinem man zu herzen gat
 Wan solches also gewonheit wer
 Were niemans sicher seiner eer
 In der nehe vnd in der fere
 Ich hab mich lange zeit gelitten
 Zu widerschelten hoch vermitten
 Ich wil das wames hon den ritten
 Wider schmach vnd manche schand
 Mit truck gespreitet in dem land
 Sie haben mir ein karsthanen gemacht
 Ein grosen narren herfür bracht
 Das crüz auch wider mich vßgeben
 Wil affenspil gethon daneben
 Vnd warlich dapffer vmbgetriben

Es wer in wol halb vberbliben
 Es solt ye nit dermassen gon
 So wolt ir ye nit daruon lon
 Vnd hebt mir vff mein schlechte leren
 Wie ich nit kün den narren beschweren
 Ein schelmenzunfft dargu machen
 Vnd kün sunst nichz zu andern sachen
 Wolhin kan ich sunst nichz vff erben
 Dan wie ein nar sol beschworen werden
 Vnd wie man schelmen sol erkennen
 Ein leben mit seinem namen nennen
 So wil ich mein meisterschafft
 Mit leib vnd gut vnd aller krafft
 Vnderston an euch probieren
 Von widergborff sant Anstet fieren
 Den pfeffer einmal gang verrieren
 Den narrenkopff dermaß beschweren
 Vnd euwere grosen narren leren
 Ir mögen euch nit me lez mein erwerben
 Wiewol das geschicht mit grosen reichen
 Dan grose narren nit gern weichen
 Ir sein so hart derselben besessen
 Das ich mich des kün darff vermessen
 Doch so ir mir desgleich haben thon
 Mieszen ir euch auch beschweren lon
 Ja brech euch euwer herz daruon
 So ir den glauben haben an mich
 Das ich das kün so meisterlich
 Wer weiß der glaub möcht etwas schaffen
 Das euwere narren, euwere affen
 Einmal doch müsten von euch scheiden
 Das ir darnach mich nit me beleiden
 Wie sich der schaub leidt vff dem dach.

Also hab ich duldt eumere sach
 Doch so ir das nit wöllen vermeiden
 So mag ich es hegund nit me leiden
 Ich muß euch thun ein widerstruß
 Dem gedult ist iez der boden vß
 Das thut die büchs der hurlebuß
 Man tritt vß einen wurm so lang
 Biß das sich krümpt ein solcher schlang
 Ein eiselftein muß für vßtragen
 Wan er zu herrlich würt geschlagen
 Ich wil geschweigen menschlich blöt
 So man zu vil sie triben het
 Man sol kein narren üben zu lang
 Vnd im zu vil thun vbertrang
 Sie schlagen mit dem kolben darein
 Vnd mögen nit lang gedultig sein
 Ir haben die sachen vbertriben
 Vnd an den narrenkolben geriben
 Alle ding die haben ein maß
 Wa iemans vbertrittet das
 Dem solt wol werden nimer baß
 Vß hören sei ein ieder gerist
 So der schimpff am besten ist
 Ir haben mir ein grosen narren gemacht
 Wiewol ich es für ein fasnacht acht
 Vnd hab mich selbst nit höher geschetzt
 Dan für ein narren her gesetzt
 Den zoller ir darumb fragen solt
 Hab ich mich höher he verzolt
 Dan für ein narren vßgeben
 So nemen mir mein närrisch leben
 Got geb machen euch ein pfeffer daran
 Mein narren ich nit lassen kan

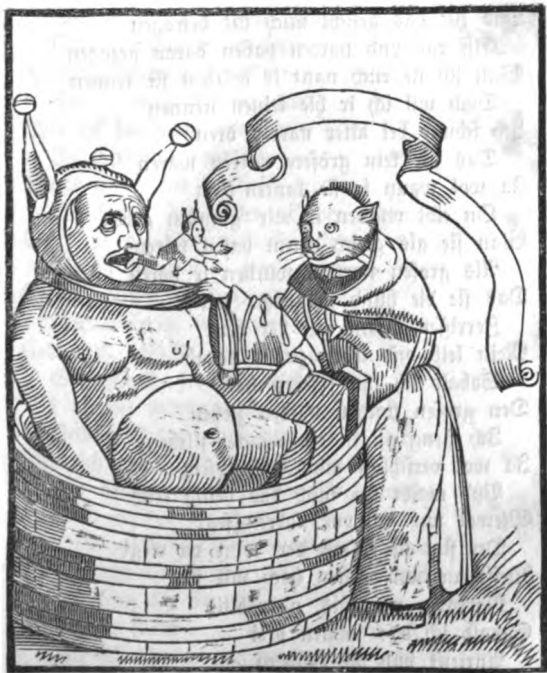
So dieß haben sie gewurplet an
 Ich wolt mich weißlich haben gestalt
 So weren ir mir es mit gewalt
 Mit narrenbüchlin manigfalt
 Wollen ir mich dan ye darzu zwingen
 Daß ich muß narrenlieblich singen
 So wil ich thun ein groß verniegen
 An welchs ampt ir mich verriegeln
 Wiewol ir narren narren seind
 So werden wir gewonlich seind
 Allen denen, die es vnß sagen
 Mit narrenkolben vmb vnß schlagen
 Alle die wir vmb vnß mögen treffen
 Man sol kein narren stet essen
 Mit list vnd süberlichen geserben
 Sol ein nar geübet werden
 Nun haben ir es gesagt iederman
 Wie das ich narren beschweren kan
 Vnd darzu selb ein nar auch bin
 Damit ir mich vff disen sin
 Haben widerumb ermant
 Das ich mich beschwerens vnderstant
 Mein alte kunst wil wider leren
 Wie man die narren sol beschweren
 Vnd haben den narren zornig gemacht
 Das er vß grim hat herfür bracht
 Das er im sin nie hat gedacht
 Wil euwere narrenkolben beschriben
 Es wer mir sunst wol vberbliben
 Hetten ir es nit vbertriben
 Wolher wir narren müssen zusamen
 In hundert tusent narren namen
 Wie fast ir euch des narren schamen

Vnd haben mich hoch darfür gebetten
 Mich, nicht ir müßen zu dem narren treten
 Wil euch die nerrisch fistel flechen
 Solt euch das nerrisch herß zerbrechen
 Alle eumere fründ sollen das nit weren
 Ich wil euch den großen narren beschweren
 Vnd bit durch got iez iederman
 Wa ich die sach greiff gröblich an
 Vnd wer vnzüchtig mit den worten
 Wß zorn hie an etlichen orten
 So bit ich euch verstanden das
 Wir narren iez nit können bas
 Vnd dörfen thun in dem narrenkleid
 Das vnß sunst wer von herzen leid
 Den acht ich für ein frumen man
 Der sich des büchlinß nicht nimpt an
 Ir mögen es wol denken vnd ermessen
 Wa narren sein zusamen gefessen
 Da ist der zucht vnd eer vergessen
 Wer sich diß buchß wolt vnderwinden
 Der möcht wol doppel narren finden
 Das im würd schaden seinen finden.

Wie der groß lutherisch nar mit fast hefftigen
 worten muß beschworen werden ic.

Ich hab vor fierzeihen ganzer iaren
 Allein die kleinen närlein beschworen
 Iez wil es an die buntriemen gan
 Wle ich die großen beschweren kan.

Ich mag wol erst von vnfal sagen
 Das ich in meinen alten tagen



Von dem Narren kam erst in den Wagen
 Ich meint mein beschweren wer beschehen
 So hab ich erst zuletzt gesehen
 Ein großen Narren zugerist
 So groß der Cristoffel in dem Splittal ist
 Der dannocht lang ist dreißig elen
 Solt ich ein Narren überwelen
 So sünd ich doch kein stolzern mer
 Der also für geschlitter her

Vnd het das gesticht mich nit betrogen
 Elff roß vnd narren haben daran gezogen
 Wan ich sie euch nant ir würden sie kennen
 Doch wil ich ir hie keinen nennen
 Ich schwer bei aller narren oren
 Das nie kein größere narren waren
 Ja wol wann ir sie kanten eben
 On eidt würden ir mir glauben geben.
 Wan sie als gleich einem hasen weren
 Als grosen narren, würden ir hören
 Das sie die hund in kurzer zeit
 Zerrissen hetten mit der heut
 Mein leib vnd leben zittert darab
 Sobald ich ihn ersehen hab
 Den grosen stolzen narren ziehen
 Ich steng an in ein windel fliehen
 Ja wol verschloß mich bald beseitz
 Vnd macht für mich das heilig crüz
 Wiewol wer sich vor narren setz
 Der stot steiff, wie der wint da wegt
 Riefft an drei namen hoch mit fliß
 Narrabo, narrabis, narrabitis
 Sobald ich dise namen drei
 Anriefft vnd die Luthery
 Da ward erstreckt mein herz vnd gemüt
 Ich riefft bald o got behüt
 Mich vor disem grosen narren
 Der da herschlit vff dem karren
 Sobald stel mir in meinen sin
 Das ich ein narrenbeschwerer bin
 Vnd hab vor auch beschworen hie
 Wiewol so grosen narren nie
 Der also schlittet in dem schne

**Ich sprach in nomine domine
Coram nobis iudex curie**

Genßlin, grettus, constitutus

Emit, vendit beck fututus

Ipsa est honorum specificatio

In narribus narratio

Stoßt an gecken Jecklins garten

Die saurw, der vnder vff der karten

Schab ir die hörner in frandorum

Est in framentis, fragmentorum

Crucis, cregis, exorcismus

Barbaralexis, soleocismus

Gelantes, dabitis, frisesomorum

Scolasticus, scolasticorum

Als ich die wörter alle gesprach

Vnd mich der groß nar zornig sach

Fast ich mein herz in beide henden

Der groß nar sieng sich an zu wenden

Als bald er dis beschweren hort

Das angesicht er gleich von mir fort

Vnd mocht die starcken wort nit hören

Da sieng ich in erst an beschweren

Spurwt in mein hend vnd greiff in an

Wie ich den narren beschweren kan

Stant still vnd reck kein ader nit

Du mußt mich hie bescheiden mit

Vnd nit hie weichen von der stat

Mir sagen wer dich gemachet hat

Wer dein vatter, dein muter ist

Vnd warumb du gemacht bist

Auch warumb du bist also groß

Das selb du mich bald wissen loß

Ich würd dich sunst grusamer beschweren

So du dich woltest vor mir weren

Ich hab noch andere wörter me
 Wa ich die sprech es thet dir we
 Vnd würdest erfrieren in dem schne.

Warumb der groß nar in einem schlitten ist
 vmbgefiert worden.

Saren schon in dem kalten schne
 Das ir dem narren nit thuen we
 Er ist vil anderer narren schwanger
 Siern in schon, vnd fielt in an branger.



O we vnd o we das ich ye wardt
 Wie beschwert man mich so grusam hart
 Bei bruder erberhart seinem bart
 Narrabo, narrabis, narrabitis
 Ich muß sein sterben ist gewiß
 Oder alle ding verraten
 Ach hemer we der armen daten
 Das ich die wörter hab gehört
 Das ist ein kleglicher mort
 O lieber narrenbeschwerer höre
 Durch got nit also hert beschwere
 Vnd wolt es dich iez nit verdriessen
 So laß mich doch iezund genießen
 Das alle deine fründ auch narren woren
 Wiemol du ir kein hast beschworen
 So bistu selbs ein groser nar
 Der du iez bist vnd bleibst es in die har
 Was darff es dises widersechten
 Wir sein doch beid von gleichen geschlechten
 Mein vatter hieß Narration
 Mein muter Narrabunga schon
 Die mich vff erden hat gemacht
 Ein gut gesel in den schlitten bracht
 Vnd bin dir kumen nit zu schand
 Ich het gemeint du hettest mich kant
 Sobald ich dir mein namen nant
 Ach liebster vetter hör mein bit
 Bruch solche harte wörter nit
 Ich zitter als mich der ritten schilt
 Ich wil dir es sunst in fründtschafft sagen
 On alles beschweren selbs betagen
 Das du nit darffest ein wörtlin klagen
 Wie du mich hast sehen vmbführen

Das ist dir zu gefallen geschehen
 Ich hab daran gang nichts gelogen
 Sie haben mich dir zu lieb umbgezogen
 Ob du mich woltest kennen mer
 Das ich doch deins geschlechts wer
 Und hettest ein besundere freud daran
 Das ich so höflich schlitten kan
 Das man dich auch bei mir ermant
 Wie nahe der nar dir wer verwant
 Sie haben mit disen narschen sachen
 Dich auch zu eim narren wollen machen
 Und das gethon vß zwei vrsachen
 Die erst das sie dir wolten weren
 Das du nit soltest den Luther beschweren
 In geschriftten wider in beharren
 Des machten sie dich zu einem narren
 Ich bin selbst bei dem anschlag gewesen
 Und wer dein büchlin würd lesen
 Das er sie hielt für narrenwesen
 Es haben es die Luthrischen gethon
 Die niemans wollen schreiben lon
 Wider den Luther hie vff erden
 Er müßt sunst auch zu eim narren werden
 Sie wünschen glück vß des Luthers syt
 Er hab rechtlich oder nit
 Ich weiß noch me dan hundert man
 Die auch ein anschlag haben gethon
 Sobald sich einer herfür treit
 Der nur ein wort von dem Luther seit
 So wollen sie noch ein größern narren
 Demselben füren vß einem farren
 Sie wissen was der Luther schreibt
 Wa man red darwider treibt

So würd der merertheil vernüt
 Wa es kem für erber lüt
 Vnd wa geschehe ein widerred
 Das weise lüt sie horten bed
 Vnd möchten solchs ermessen schon
 Zu boden würd der Luther gon
 Darumb sie mit listigen sachen
 Zu narren alle die wöllen machen
 Mit solchem sagen herumtbreiben
 Das alle geschrifften dot bleiben
 Das niemans merck den argen list
 Das Luthers ler ein buntschuh ist.

Warumb der nar also groß vnd geschwollen
 sei.

Es waren in dem troianischen roß
 Das freilich auch was wundergroß
 Nie so vil der kriechischen man
 Als ich der narren in mir han.

Warumb ich aber bin so groß
 Muß ich dir sagen text vnd glosß
 Ich bin vergebens nit geschwollen
 Bil narren haben in mich gehollen
 Vnd sein fast vil in mir vergraben
 Die es kein namen wöllen haben
 Die alle sein in mir verborgen
 Vnd ligen darin on alle sorgen
 O got wan sie doch wüßten das
 Wie ich so hart beschworen was
 Sie würden sich versehen haß
 Sie ligen darin in groser rum



So ich nit weiß wie ich im thu
 Sie haben mir truwet leib vnd leben

So hab ich in die herberg geben
 Nun ist der wirt einß gastes got

Berrat ich sie so ist es ein spot
 So kan ich mich doch nit erwerben

Vor disem grusamlichen beschweren
 Die wörter sein zu starck im biß

D narrabo, narrabis, narrabitis

Ein ledes allein mein herz zerbricht
 Der tüffel hat die wörter erdicht
 Stein vnd krüter wörter krafft
 Von einer wüsten nasen safft
 Eröffnen alle meisterschafft
 Ich glaub das dise drei starcke namen
 Alle narren brechten zusamen
 Die in himmel vnd vff erden
 Sein vnd möchten hemer werden
 Wolhin so mich die wörter zwingen
 Das ich muß reden zu den dingen
 Warumb ich bin so groß geschaffen
 Wil ich den fluch heruß herklaffen
 Ich sñhe das beschweren nit wil felen
 Ich kan die narren nit me verhelen
 Vnd hab so vil in mir der narren
 Me dan alle dörfer haben farren
 Ja me dan auch vor troß das roß
 Kriechen hat in seinem beschloß
 Sie wundern sich das ich bin groß
 Inwendig bin ich bodenloß
 Es sein vil me der naren darin
 Dan zalen mögen menschlich sin
 Vnd warlich nur die rechten knaben
 Die vil vfrur gemacht haben
 In der nürwen heiligen geschriffte
 Vnd was den buntschuh antrifft
 Vnd wie das ewangelium laut
 O grose narren in meiner haut
 Ja gröser dan der gothart ist
 Die wol zu dem kolben sein gerist
 Vnd haben vil nürwer sünd vnd list
 An den narrenkappen nicht gebrist.

Der groÿ nar warnt den beschwerer vor den
narren in seinem leib verborgen.

Ach lieber vetter seitenmol

Ich mich beschweren leiden sol

Vnd du meins gemüß vnd stammen bist

Vnd dir auch nicht an narheit brist

So bistu mir so gleich vff erden

Als woltestu selbst zu ein narren werden

Des wil ich dich genieffen lon

Vor allen dingen warnen schon

Es ist vmb mich gar bald gethon

Ich bin ein schlechter nar geboren

Wie alle deine vettern woren

Darumb hast du mich gar bald beschworen

Die aber inwendig sitzen

Haben grose vernunft vnd nerrisch wizen

Ja wa du sie beschweren woltest

Vnd rettest nit wörter als du soltest

Vnd sprichst dein segn nit mit geserden

Du würdest von inen geschediget werden

Als sie mit list dir vor haben gethon

Da sie dich haben malen lon

Recht wie ein kagen ist formiert

Vnd mich zu lieb dir vmbgestiert

Haben dich des habßs geiger gemacht

Darnach für ein drachen geacht

Den armen iudas von dir gesungen

Ja gnugsam vmb den kolben gerungen

Das crüz haben wider dich vßgeben

Als fürtestu des thürcken leben

Gedenkstu nit wie sie dir han

So manchs brieflin kleibet an

Darin sie haben gewendet für
 Wie sant Franciscus klag von dir
 Das du ein rot barettlin treiff
 Ich glaub das du auch noch wol weiff
 Das dich der doctor personiert
 Der puluer für die stöck umbfiert
 So haben sie dir auch zu schand
 Ein bruch dir gemalt in die hand
 Auch schmechlichen haben verwiffen
 Wie du ein frauenhembb beschiffen
 Hast, vnd ein wolffsmal gezucht
 Wol siebenmal herumgebucht
 Das selb sol warlich der eeman
 Von eigener frauen gehört han
 Derselbig grosen laster schand
 Die sie dir zugeleget hant
 Der ist doch vol alle stet vnd land
 So haben sie dich auch thun verschweigen
 Wie du solt geheissen hon ein megen
 Mariam zart ein kron der eren
 Vnd wie du hast in deinen leren
 Zu Fryburg gepredigt iederman
 Das man den leib Christi lobesan
 Als er von dem crüz was abgestigen
 Hinder dem zaun solt lassen ligen
 Als ein andern doten feiben
 Also vil spöttlins vß dir treiben
 Wie du kündest vff den bechern gon
 Wiewol kein ziegel brech daruon
 So zögt der karsthanß dir wol an
 Wie sie dich vben vnderstan
 Zu schenden dich vor iederman
 Vnd wan sie dir nit können stauwen

So haben sie dir vil me getrauwen
 Redestu dem Luther noch ein wort
 Sie wöllen es achten für ein mort
 Dich schenden leßtern hie vnd dort
 Vnd wa du schreibest ein wörtlîn mer
 Wider doctor Luthers ler
 Wöllen sie dir büchlin so vil machen
 Als zieglen ligen vff den dachen
 Vnd alle deine glider beschreiben
 Es müßt keins ongloslert bleiben
 Sie wolten es als vpflegen schon
 Was du dein lebtag ye hast gethon
 Es müßt dir alles sein verwissen
 Seit das du in die wieg hast geschiffen
 Das wolten sie als herfür bringen
 Darumb ich warn dich in den dingen
 Das du dein beschweren hindertreibst
 Vff das du vngescent bleibst
 Dieselben narren sein alle in mir
 Darumb gang müßig das rat ich dir.

Wie der beschwerer nit ein meit vmb aller
 narren trauwen gibt.

Ich mag doch wol von wunder sagen
 Hat vch d'tüffel zusamentragen
 In meins lieben vettern magen
 Das tft ein grusamlicher fal
 Wie kanstu sie verdauwen al
 O groser nar vnd vetter mein
 Du sagst mir gnug vnd warnst mich fein
 Kert ich an warnung mich vnd bit
 So wer ich doch kein nar nit

Wir narren hören keinen rat
 Ja den vnß got auch selber dat
 Bei vnß hilfft weder warm noch kalt
 Wir schiffen eim in das rathuß balt
 Wan wir narren wißig weren
 Wir vnderlieffen solchs beschweren
 Vnd fiengen bessers an zu leren
 Das sie mir aber schreiben staunen
 Vnd mir vff weiter schenden traumen
 Ja entruwen vff megliger auwen
 Wie ich die enten gestolen hab
 Vnd kirsen brach von beumen ab
 Vnd das ich gieng an dem bettelstab
 Das gröwet mich nit vmb ein hor
 Vnd kümert mich doch auch nie vor
 Nit vmb ein nestelnadel zwor
 Wan sie wöllen narren sein
 Vnd beschreiben alle fisch im rein
 Auch nerrische dorechte büchlin machen
 Vngesalzen vngedachen
 Die nit ein quintlin weißheit hant
 Vnd die vßspreiten in dem landt
 Vnd wolten allein narren sein
 Da schlieg mir lieber der tüffel drein
 Ich laß mich nit so leicht verscheiben
 Von meinem narrenkolben treiben
 Ich bin als wol ein nar als sy
 Vnd wont mir nit ein wißlin by
 Wer ich gefotten vnd gebraten
 Geröstet wie es möcht geraten
 Finden ir der weißheit nit ein meit
 Solch speck so gar kein wißen geit
 Er hat den ritten in der hüt

Solt ich ein nar vergebens sein
 Sie wölten schweigen bei dem wein
 Vnd ich solt sitzen wie ein stum
 Ja wol keren mir das bletlin vmb
 Ich wil auch nerrische sachen schreiben
 Mein lunge narren herustreiben
 Ich bin auch in der bruderschaft
 Da man wenig wigen kafft
 Vnser weißheit gibt kein safft
 So iez die narren bücher machen
 So kan ich auch zu den sachen
 Buch vmb buch ich wil mich rechnen
 Vnd sie mit büchlin vberstechen
 Vnd fürcht sie gar nit vmb ein har
 Nerrische war vmb nerrische war
 Narrenbuch vmb narrenbuch
 Ja malten sie mir noch ein bruch
 Ober tusent in die hand
 Darab ich nit den rucken wand
 Wan die büchlin sein beschriben
 Wer besser het den narren triben
 Dem sol der Luther sein dochter geben
 Ein narrenkappen auch daneben
 Vnd sol in riemen vor andern doren
 Die iezund sein vnd hemer woren
 Der schanden die sie mir zunessen
 Der wil ich gang vnd gar vergessen
 Es ist kein frumer man in dem land
 Der inen glaubt solchen tand
 Vnd ir erlogne dichte schand
 Es würt sich selbst zuletzt erfinden
 Das es nit mag vff warheit gründen
 Wan sie die sachen basz bedechten

Die regel gut in allen rechten

Das ieder frum geachtet sei

Biß warhafftig werd bracht bei

Das iemans sei ein solcher man

Der gezogen werd dermassen an

Vnd laß als vnuerantwort stan

Ja als das sie mich haben gezogen

Ich weiß das alles ist erlogen

Vnd offenbar lügen haben kein schein

Vnd wollen vnuerantwort sein

Wollen sie daran kein vernügen han

So wil ich in zu dem rechten stan

Vor den herten vff den felden

Ja der der saur hiet in den welken

Vnd wolten ir mich weiter treiben

Bei diesem erbieten nit lassen bleiben

So rieff man allen narren zusamen

Ein jeden mit seinem rechten namen

Dan wollen wir raten wie wir thuen

Einander mit dem kolben schliegen

Wer den größten kolben hat

Der kum von dem galgen vff das rat

Vnd setz sich da in das wasserbad

Wir narren stecken kein ander zil

Dem der vnß narren geweltigen wil

On recht vnß wil mit gewalt vertreiben

Vnd laßt vnß nit bei recht bleiben.

Was narren dem großen narren in dem haupt
sigen vnd im fast we thun.

Es sigen narren in meinem haupt

Der tüffel hat in darin erlaubt

Thun mir der plagen so vil an

Daß ich schier sterben muß daruan.



Ach got rieff ich es in himel yn
 Wil es dan ye beschworen sein
 Vnd hilfft auch weder guet noch gade
 So sing ich nit den habersack
 Ich sag bei got als das ich weiß
 Treff an die selber oder geiß
 Die narren mögen doch nichts schweigen
 Was sie nit sagen das müssen sie gelien
 Dan solt es sein ein heimlichkeit

Sie hetten es dem narren nit geseit
 Haben sie mir dan gesagt daruon
 So wöllen sie es nit heimlich hon
 Ge das ich lit die starcken wort
 Wil lieber lit ich einen mort
 Ach liebster vetter liebster mach
 So du nit wilt ie lassen nach
 Vnd zwingst mit worten mich so hart
 Mer dan nie tüffel bezwungen wardt
 So schnell bei got ich es alles sampt
 Wa ieder nar hat seinen stant
 Vff das du mögest mit groser wizen
 Ein ieden finden wa sie sitzen
 Dan alle meine glider wiß das wol
 Ist iedes eigner narren vol
 In dem haupt damit man brucht wizen
 Daselbst die glerten narren sitzen
 Die vff den canzlen predigen ston
 Da sie den Luther nit wöllen lon
 Dan sie seien im zu frum
 Er sag nichß dan das ewangelium
 Vnd die warheit aller welt
 Got geb wem recht dasselb gefelt
 Ir red on alle widerwer
 Sei nichß dan ewangelisch ler
 Ir ler sei vß der heiligen geschrifft
 Wiemol sie vnder disem giff
 Suchen das ein mort betrifft
 Vnd sunst vff erden nichß herfürziehen
 Alle andere leren Christi fliehen
 Allein die bösen reden fleren
 Damit man sol den buntschu schmieren
 Vnd ein fridsam Christlich gemein

Damit vffrurig mecht allein
 Das allererst das sie dir predigen
 Ist wie man sol den habst beschreiben
 Vnd wie verston sol werden das
 Petre pasce oues meas
 Vß disen wörtern werd geschetzt
 Ob Christus hab ein habst ersezt
 Den sie abbilden vnderston
 Vermeinen so würd vndergon
 Der habst vnd hirt der Christenheit
 Das würd den andern schäflin leit
 Dan wa der hirt geschlagen würt
 Da können die schäflin niendert fürt
 Sie ziehen darnach auch herfür
 Warumb der habst engucket dir
 Des leibs Christi beid gestalt
 Fleisch vnd blut auch beiderfalt
 Als ob du soltst verston dabei
 Es geschehe vß ganzer büberei
 Vß aller geistlichkeiten haß
 Das sie dir nit wolten gönnen das
 Vnd hat vß list dir es aberlogen
 Vncristenlichen abgezogen
 Glaub mir das keiner das fürwent
 Das er dir gan das sacrament
 Ich sei mein lebtag nimer frum
 Ist ein wort in dem ewangelium
 Damit sie dir ein andacht mechten
 Wa sie dasselbig herfür brechten
 Sie sagen dir kein götlich wort
 Sie rincken es dan vff siben mort
 Vnd wie man sol den buntschuh schweigen
 Mit rotem gumpst vnd essig beigen

O guter schmutz die finger schlecken
 Das essen gern die nerrischen gecken
 Mit baumöl vnd mit andern schon
 Das er dir glat möcht hinab gon
 Die pfaffen münch die solchs predigen
 Die vnderston allein zu schedigen
 Ir oberkeit vnd mitgefellen
 Das sie in kein pfrun geben wöllen
 Vnd vff ein seiden küffin stellen
 Vnd wöllen sie damit bezwingen
 Mit herren krefftten darzu tringen
 Das sie in geben sollen tragen
 Gelt wa sie darnach weiter klagen
 Wan ir fasten ist gefült
 Vnd haben gnugsam zins vnd gult
 Dan ist das ewangelium recht
 Wol verstanden glat vnd schlecht
 Nim doch derselben buben war
 Sein sie anbedchtiger vmb ein har
 Vnd bessern nit ir ddes leben
 So wil ich tusent guldin geben
 Vnd süßzen doch so manigsalt
 Wie dem esel der sack empfalt
 Nach dem heiligen ewangelium
 Vnd werden daruon nimer frum
 Allein wie listig mit geserden
 Der buntschuh möcht gerindlet werden
 Dan achten sie es für besunder glück
 So in auch würd daruon ein stück
 Alle ir ewangelische ler
 Ist wie man gang herumb her
 Grund vnd boden das sie krachen
 Vnd das wir bald felerabent machen

Das ewangelium recht verston
 Klöster, stift vnd land verlorn
 Das in der tüffel hat erlaubt
 Sie sitzen mir in meinem haupt
 Vnd thun mir also wunder we
 Ach legen sie in dem bodensee
 Ach möcht man sie mit beschweren straffen
 So wolt ich haß mit ruwen schlaffen
 Ja ich vnd warlich iederman
 Die größte schuld haben sie daran
 Sie sein warlich die rechten knaben
 Vnd wöllen es doch kein schuld nit haben
 Es ist alles sampt das ewangelium
 Damit sie dermaß gangen vmb.

Wer in des großen narren beschen sitzt.

Wir sitzen narren in der beschen
 Die gern ir hendlin wolten waschen
 In gelt vnd anderer lüten gut
 Vnd füren mit ein freiem mut.

In meiner beschen sitzen narren
 Die vff gut vnd gelt da harren
 Das sein besunderliche knaben
 Die gern ein sackman wolten haben
 Ir hend in frembden gütern waschen
 Die sitzen mir his in der beschen
 Die haben ein eigens ewangelium
 Wie man stiftung fer herumv
 Vnd die klöster ganz zerreiß
 Das predigen sie mit gangem fleiß
 So wöllen sie ir gelt vnd gut
 Vtheilen dan mit freiem mut



O guldin leben ferdēblut
 Ir erwangelum weiẖt daẖ vñ
 Die geistlichkeit von huẖ zu huẖ
 So allezeit im bettel gon
 Das Christus selbs auch hat gethon

Man sol dem babst zwö kronen zuden
 Allein mit einer lassen schmuden
 O starcke biß hungerige mucken
 Vnd genglich abthun allen bracht
 Den vnserer bischöff haben erdacht
 Ir zins vnd gut in nemen al
 Damit sie füren reichen schal
 Darzu abthun alle Cardinal
 Dem babst auch nemen als daneben
 Was Constantinus im hat geben
 Schlöffer, stet vnd auch die landt
 Sol haben nit der getstlich standt
 Wiewol das nit die meinung ist
 So bruchen sie doch disen list
 Vnd sagen wie sie teilen wöllen
 Die getstlich zins mit iren gesellen
 Zu dem ersten in den spittal geben
 Den malßen auch daneben
 Vnd wie sie sich so hoch erbarmen
 Vber burger vnd hufarmen
 Witwen, weisen auch damit
 Vnd wöllen doch betrachten nit
 Das sie die berenhaut verkauffen
 Ge sie mit iagen darumb lauffen
 Got wil es keim menschen hie erlauben
 Das sein zu stelen vnd zu rauben
 Warumb woltestu mir nemen das
 Das ich mit gutem recht besaß
 Vnd mit rechtem titel was
 • Ein deckmantel sie erdichtet hond
 Vff das die gemein das nit verstond
 So muß es sein, ein cristlich ler

Ob es schon als erlogen wer
 Wan sie die güter alle nemen
 Vnd vff ein huffen legten zusemen
 So würd dem armen das daruon
 Als sie in Böhem haben gethon
 Da auch der arm meint das im würd
 Von geraubtem gut ein zimlich bürd
 Da nam es der reich vnd ließ den armen
 Sich im ellend gon erbarmen
 Ich bin nit alt noch denckt mir das
 Vor me ein solcher buntschuh was
 Vff dem hungersberg vereint
 Die selber hetten auch vermeint
 Sie wolten geteilt haben das lant
 Wiewol ich sie vff den rädern fand
 Einer was der Wlman genant
 Den die zu Basel haben gericht
 Als billich was zu der geschicht
 Dan teilen, nemen frembdes gut
 Vnd stelen, rauben thet nie gut.

Welche in des grosen narren bauch sitzen.

Ich bin von grosen narren schwanger
 Wolt got sie stünden an dem branger
 Oder legen in dem mer
 Das ich ir doch nur ledig wer.

O lieber vetter wan du doch wist
 Wavon mein bauch geschwollen ist
 Es würd dich groß wunder nemen
 Was narren darinnen fessen zemen



Daß so vil darin möchten bleiben
 Ach möchtestu sie mir herustreiben
 So thetstu mir ein dienst daran
 Die leng ich sie nit tragen kan
 Wiewol ich in der hoffnung bin
 Du werdest erdencken einen sin
 Wie du sie möchtest heruß beschwern
 Ich mag sie gar nit me ernern

Du hast mich also hart beschworen
 Das ich verschweigen wil die doren
 Fünffstehen sein ir al zusamen
 Wiewol ir keiner hat kein namen
 Es sein die recht dicken grosen
 Vnd heissen die fünffsteh buntgnossen
 Ir ieder furt ein besundere flag
 Wie man alle ding gebessern mag
 Ein regiment gemachet hand
 In allen der geistlichen stand
 Vnd haben es bei ein quintlin ermessen
 Vnd vberal ganz nicht vergessen
 Was zu guten sachen drit
 Das felt in vmb ein härlin nit
 Sie haben es als articuliert
 Wie man den grosen narren fiert
 Ein warmen anschlag muß ich iehen
 Freilich in der badstuben beschehen.

**Wie die buchgnossen on alles beschweren gern
 selber wollen heruß gon.**

O Wetter das verblet mir got
 Das ich beschwer ein solch rot
 Nur einen exorcismum ret
 Der in ein mündpflin leids thet
 Ich wolt mir ee in die zungen beissen
 Das ich mich wider sie wolt spreissen
 Vnd wolt mich gegen inen sperren
 Sie sein mir alle gnedig herren
 Vnd haben mich zu den eren bracht
 Dahin ich nimer het gedacht

Ich bin durch irs fürdern kumen
 Das mich der babst hat angenommen
 Für seinen geiger zu dem ampt
 Haben sie mir geholffen allesampt
 Warumb wolt ich vndanckbar sein
 Das ich beschwür die herren mein
 Vnd siegt in zu was leids das wer
 Das ich sie brecht beschworen her
 Ich wil sie sunst wol herußbringen
 Mit meinem geigen vnd singen
 Vnd wil in singen also schon
 Das sie gern zu mir heruß gon
 Mein stim hat so ein süßen thon
 Ich darff sie darzu nit beschweren
 Bald sie den narren geigen hören
 So bleiben sie warlich nit bunden
 Ja weren sie mit ketnen gebunden
 Es sein wol als nerrisch kunden.

Der erst buntgenosß.

Ein Negliche klag an den Ehrstlichen kaiser Karolum daß
 er sich nit laß böse cristen verfüren.

Ich bin ich meister geiger hie
 Ich hab dich vor verlassen nie
 Was wolt ich ich ernüern dan
 Ich scham mich nicht zun narren stan
 Dan ich hab es vormalß me gethan
 Wer einen narren schuldig wer
 Vnd stelt man mich dan im da her
 Der mich dan wolt verwerffen hyn
 Der wolt leicht nit bezalet syn
 Doch wil ich meinen stand beweron



Enug on alles narrenbeschwerden
 Got geb wer sich doch rumpff darab
 Den ersten stand ich billich hab
 Ich hab groß sorg vnd gang in rat
 Te das man mich ie darumb bat
 Verdrüßt mich an der linden zehen
 Das man es nit hat baß versehen
 Dan das man den Tertustan
 Der nit ein hirtten leren kan

Unserm keiser hat gegeben
 Das er in kunstreich lert leben
 So ist er auch der geschriff mit bericht
 Damit man stift vnd klöster bricht
 Kan auch nit das ewangelium
 Damit man es alles kert herumb
 Vnd würff es vff ein huffen zusamen
 In aller tusent tüffel namen
 Es thut mir we in meinen oren
 Ja würser dan ich wer beschworen
 Das der bettelmünch ein stant
 Het bei keiserlicher hant
 Vnd beicht dem bettelmünch darzu
 Ich geb darfür mein beste tu
 Das er ein andern beichter hat
 Den hochgelerten Karolstat
 Der künt im doch die sach beschreiben
 Wie weihwasser möcht in krafft bleiben
 Damit er tüffel mög vertreiben
 Vnd wie die pfaffen sollen weiben
 Vnd anders wie man billich sol
 Dan weihwasser dient dem keiser wol
 Wa er zu trincken het kein wein
 Das er weihwasser schlucket yn
 Mächt im sein euglin lauter vnd sein
 Er sol billich herfür werden gezogen
 Dan wir sein gewesen alle betrogen
 Vnd hat es kein pfaff me weihen kunt
 So haben sie es vns auch nie gegunt
 Biß das der karolstat ist kumen
 Der hat erst rechten funt vernumer
 Wie man weihwasser segnen sol
 Darumb der keiser im billich wol

Ja stiez an der seiten haben
 Vnd wan er reit sol diser traben
 Wan mir der keiser folgen wolt
 Als er dan warlich billich solt
 Wolt ich im einen zögen an
 Der wol latinisch reden kan
 Das er on alle widerstreb
 Ein gelerten guten schulmeister geb
 So sint er in latinischer geschriff
 Wie man die klöster vnd die stift
 Vnd damit die beschornen buben
 Sieden solt in braunen ruben
 Dan sie sein feist vnd darzu queck
 So geben sie sunst kein andern spect
 Die keßbetler vnd die gugelfrigen
 Die ir kappen dahinden spizen
 Vnd allenthalben lauffen bligen
 Ich güm dem keiser aller eer
 Wan er vff vnser seiten wer
 Das wir den blunder in die flamen
 Würffen in ein feuer zusamen
 Ich hab im das gnugsam geraten
 Thut ers ich schenck im ein schweinlin braten
 Daruff mag im ein trunck geraten
 Das riet ich im ee sie mich batten.

Der ander buntgenosß.

Von dem fasten der xl. tag vor Ostern vnd andern, wie damit so yemerlich würt beschwert dz Christenlich sold.

Ich hört auch zu disem spil
 So man zu bang vnß gelgen wil
 Dan ich hab etwas für mich genomen



Wan es würt zn demselben kumen
 So hab ich ein guten tagen gethon
 Darzu von allen narren lon
 Das fasten ich wil bilden ab
 Mein guter gromen starb darab
 Ich hab des groß erfarenheit
 So man dem roß kein futer leit
 Vnd gibt dem armen vil zu fasten
 Vnd laßt sie in lerer kripffen naschen

So nimpt es ab, am leib verfelt

Das man im leib alle rippen zelt
Solt dan ein mensch nit nemen ab

So oft ein fihe verschwint darab
Die fasten muß sein abgethon

Ein yßner ochß sturb daruon
Solt dan ein fleischig mensch nit sterben

Von langem fasten auch verderben
Fasten vil beschwerden mit im treit

Vnd thut ser we der cristenheit
So sein auch vil schwanger buren

Die iez vff ostereyer huren
Solt man in den fasten gebieten

So möchten sie es doch nit vßbieten
Wa hetten wir dan iunge hennen

Zu den ostern vff den dennen
Was dörfen wir den babst drumb fragen

So wir gern essen in den fragen
Vnd frizlet vnß im leib der magen

Vnd solten erst gen Rom drumb lauffen
Eyer, butter vnd keß ynkauffen

Ge das wir wider kemen dan
Des hungers fieren wir daruan

Warumb laufft der wolff auch nit dar
So er ein schaff frist vß der schar

Oder hiener vß dem fasten
Vnd frist solch fleisch auch in d'fasten

Sol ein wolff me freiheit han
Dan ein frumer cristenman

Das kan ich warlich nit verstan
Der babst gebiet es den wölffen vor

Wan sie das halten bei einem hor
So wöllen wirs dan got lon walten

Vnd wöllen auch die fasten halten
 Sol ich milch auch kēß vnd eher
 Fasant, rephierer vnd die reher
 Kauffen wa sie kumen zusamen
 So wil ichs vff den fleischmarckt nemen
 Vnd selber mir von den beurin kauffen
 Nit erst darumb gen Rom lauffen
 Ge das ein man gen Rom drum̃b laufft
 So hat ers vff dem fleischmarckt kaufft
 Darumb gib ich ein trūwen rat
 Wer vormals ie gefastet hat
 Der stel sich her an mein stat
 Laß fasten fūrt den ritten hon
 Ein tüffel starb einmal daruon.

Der drit buntgnosß.

Ein ermanung aller cristen, daß sie sich erbarmen vber
die klosterfrauen.

Ich bin der drit der hie wol ziert
 Vnd disen narrenreihen fiert
 Ich bin selber hie dörfft euch nit seggen
 Von aller klosterfrauen wegen
 Dan das herummbucken thut
 Me dan ein iunckfreuwillicher mut
 Was sollen sie gefangen ligen
 Als die saw in einer fligen
 In eignem schmalz also verderben
 Wil besser wer es man ließ sie gerben
 Was darff man sie also schliessen vn
 Das leder wil doch gegerbt sein
 Ein semlich pfar sucht iren lon
 Vnd wil nit vnbesungen ston



Ich folg dem wolff in disem rat
 Der zu dem hirten gesprochen hat
 Ach lieber hirt was zeihestu doch
 Die armen schäflin in dem loch
 Vnd zwingst sie in den engen stal
 Sie werden daruon frempsfig al
 Laß sie sich doch einmal ergon

Das sie sich doch nit täten thun
 Ich red es von meinetwegen nit

Für arme schäfflin ich dich bit
 Also erbarmen mich die armen kind
 Die in den klöstern beschloffen sind
 Lassen sie doch einmal vmb sich sehen
 Vnd diese welt einmal erspehen
 Ob sie irs fugß ein finden möchten
 Mit dem sie liebe kinder brechten
 Lassen sie doch einmal rumplieren
 Das posteriorum auch complieren
 Gen blumers vnd gen haben fieren
 Die muter würt in sunst erfrieren
 Ach got erlöß die armen kind
 Die vnserß fleisch vnd bluz sind
 Ich red das als von irentwegen
 Sunst wolt ich nit ein schñel drumß fregen
 Wan sie schon alle in dem luder legen
 Wan sie den hie vß verumplet haben
 Mit den iungen frischen knaben
 Mag man sie dan wider lon
 Wie vor in irs kloster gon
 Sie dienen got vil baß im orden
 Wan sie der welt sein wied worden
 Vnd laßt in ire freie wal
 Das sie sein vnbezwungen al
 Ich hab es doch vormalß me gehört
 Wer eine freie wal begert
 Dem gibt man sie zu Nürenberg
 Wie er wil schlecht oder zwerg
 So haben sie auch Christlich freiheit
 In dem tauff inen zugeseit
 Warumb wolt man sie dan bezwingen
 Also in dem kloster lassen singen
 Darumb ich dritter buntgenoß sag

Von irentwegen bitter klag
 Das man in doch gñ dise frödt
 Vad ihu das bald nit lenger heidt.

Der fierd buntgnof.

Von dem langen verdrüssigen geschrei, das die geistlichen,
 münch, pfaffen vnd nunnen die sibē tagzeit heissen.



Ich wil mich selbst hieher stellen
 Zu disen meinen guten gesellen
 Die schlaffen lang, nüt betten wollen
 Ich wil der pfaffen lang gebet
 Das in der habst gebotten het
 Das man nent die vbel zeit
 Darzu man so vil glocken leit
 Wir wollen dasselbig singen blörren
 Vnd das murmlen nit me hören
 Es ist doch alles on verstant
 Vnd ein fast vnleiblichs bant
 Damit der habst sie hat bezwungen
 Vff langes gebet so hart gedrungen
 Ab, ab, thun mir ein strich dardurch
 Als groß der acker hat ein furch
 Das iederman das sehen kan
 Das ich es abgelöschet han
 Es hindert vnß an andern sachen
 Die wir sunst möchten nützlich machen
 Strauben oder kichlin bachen
 Es hat doch Christus selbst der hort
 Vff erd gemacht ein kurzes wort
 Lange bratwürst vnd senff darzu
 Gott geb was langes betten thu
 Nach der füle am bet ein ru
 Ge das wir betten vnd da sitzen
 So möcht doch einer ein löffel schnitzen
 Oder sunst die badstüb hnhitzen
 Darumb ir münch vnd auch ir pfaffen
 Lassen ab das gebet vnd eurver klaffen
 Es müst ein schlechter tüffel sein
 Dem eurver gebet ein sel nem hin
 Sein sie in dem himelreich damit

Was dörfen sie dan eurer bit
 In der hellen gilt es nit
 Wer hat die cristen das gelört
 Das got eurer gebet da oben hört
 Es ist hinuff wol tusent meilen
 Wie kan er hören eurer heilen
 Meinen ir das er solche oren hab
 Die sich erstrecken biß herab
 So weren kein esel in dem land
 Die gröser lenger oren hand
 Warumb erhört er eurer bit
 Er kent doch euvere genß nit
 So fieren ir wol ein solchs leben
 Wan er schon wolt vff bitten geben
 So dörfst es nit vil weiters fregen
 Er thet es nit von euwert wegen
 Verflucht alles was ir segen
 Ja wölten ir scheinen, würd er regnen
 Ich wil verzeihen freisch vnd frei
 Vff alle euvere betterei
 Das er mir nur nit schendlich sei
 Wan ich mein seel vffgeben hab
 So gon durch got nit vff mein grab
 Ich wil darumb euch geben golt
 Das ir darab bleiben solt.

Der fünfft buntgnoff.

Ein ermanung zu aller oberkeit tüttscher nation, das sie
den predigstul reformieren.

Ich sihe wol das ich recht bin kumen
 Zu disen weisen vnd frumen
 Das ich auch etwas bring herfiet



Wie man die canhel reformier
 Das man nicht dan gottes wort predig
 Mit böser ler kein cristen schedig
 Der pfaff sol nit me von dem tüffel sagen
 Ober vber sein gesellschaft klagen
 Das hellisch feuer was hat er gethon
 Das wir in also schelten lon
 Den tüffel dörrffen ir vnß nit verbieten
 Wan wir vnß möchten vor euch hieten

Wir wolten etwa als die frumen
 Mit dem tüffel nader kumen
 Ir sollen vns nit me predigen al
 Wa vnser genß ston in dem stal
 Wir wöllen sie wol selber finden
 Ir dörrffen sie vns also nit verkünden
 Offenlich vff der cangel ston
 Vnd sagen wa ir es haben gelon
 Ir haben vil von der hellen gesagt
 Vnd lange iar von dem segfeür klagt
 Wie das sie sein iez warm iez kalt
 Zanklepffen schne den manigfalt
 Wie vnser feür hie vff erden
 Durch ir feür möcht geldöcht werden
 Vnd haben so offenlich lugin gethon
 Das man das iez sacht an verston
 Man sol zu hart kein rietlin biegen
 Es ist ein fundere kunst zu liegen
 Das es gehet sei vnd nit rin
 Liegen hat ein besundern sin'
 Ir retten wol anders zu den sachen
 Man muß sie dannocht leidlich machen
 Das erber lüt drin mögen bleiben
 Es sei von mannen oder welben
 Die bettelmündch sollen nit me sagen
 Wie man kess sol herzu tragen
 Man sol auch nit me am sonntag ston
 Vnd arme buren bannen lon
 Der ban thut armen lüten we
 Ach wan er leg in dem bodensee
 So geben die buren tusent pfunt
 Das er leg tusent meil im grunt
 Vnd wer in wider herfür brecht

Das er bei im da vnden steht
 Man sol nichtz vff der cantlen leren
 Dan was man gern wil hören
 Wie man der reichen gelt vnd gut
 Bald teilen wöl mit freiem mut
 Hel ab, tüffel ab vnd segseuer ab
 Das sich der arm man fröm darab
 So er in kirchen gar mit leid
 Das er wider heruß gang mit freid
 Wan wir das gut geteilt haben
 Das er dan auch mög hern traben
 Vff hohen rossen fuchsin schauben
 Die guldin vß den secken klaben.

Der sechst buntgnöß.

Wie man der bettelmünch predigen sol bessern vnd reformieren.

Ich mag wol von grossem glück sagen
 Das got mich hat zu euch getragen
 Das aller gangen cristen gemein
 Zu staten kumen wir allein
 Vnd ieder ein artickel mach
 Der dienenbe sei zu diser sach
 Als die zwölff botten haben gethon
 Da sie vffbrachten den glauben fron
 So weiß ich ein gar schedlich ding
 Wann man dasselbig hindertring
 So würd es zu vil gutem kumen
 Vnd alle cristenmenschen frumen
 Ich mein die münch nit iez gemein
 Die bettelmünch nen ich allein
 Das man sie lernt rechte geberden



Wa bei in solt gepredigt werden
 Die stimmen regierten nach der kürz
 Wie der esel bricht die kürz
 Manch schwanger frauen sitzen do
 Wan sie dan schreien lut also
 Vnd ziehen vff die stim mit gewalt
 Ein schrecken in die weiber salt
 Sie solten hübschlich red geberden
 Vnd nit so vngestümig werden

Im kloster sol ein örtlin sein
 Da sie die tauben fieren yn
 Da sie rieffen lon wie sie wöllen
 Vor denselben tauben gefellen
 Den Scotus sollen sie nit melden
 Er hört zu den wölffen in welcken
 Aquinas Thomas Pyrus auch
 Sie gehören zusamen in den rauch
 Da wöllen wir sie rösten vnd bachen
 Vnd ein pfeffer an sie machen
 Sie sollen nit me allegieren
 Vnd ire lerer herfür fieren
 Vnd mit der nasen herfür ziehen
 Das cristlich ewangelium fliehen
 Sie habens allein drumb gethon
 Wan sie mit dem sack vmbgon
 Als sie dan betlen allen tack
 Der dunder schlag inen in den sack
 Das sie die besten keß drein nemen
 Vnd luter weißbrot tragen zusemen
 Gott geb in den ritten in den sack
 Das best weißbrot das man mag
 In der gangen stat vffstellen
 Dasself sie allzeit haben wöllen
 Freffen rückenbrot ins tüffels namen
 So ir euch des betlen nit schamen
 Die liebe der gmein sie damit gwinnen
 Das sie als süß, in predigen können
 Darumb wil ich sie nit me lassen
 Predigen dan mit diser massen
 Das niemans hab kein gefallen drab
 Vnd sie das steglin werff hinab.

Der sübent buntgnoff.

Von dem vnnützen kosten der gelegt würt von dem gemeinen soldt, vff meß lesen, sübenden, dreißigsten vnd iartagen 1c.



Man hat in warhelt mir geselt
 Wie ir das ort mir haben bereit
 Darumb bin ich zu den gesellen kumen
 Vnd hab dis ertlin hngenumen

Ich wil die rechten grollen bringen
 Die dienstlich seyn zu vnsern dingen
 Des wil ich mein artickel sagen
 So man. eins menschen dot wil klagen
 Sol niemáns folgen mit den fründen
 Mit man, frawen vnd iren künden
 Kein sibennden, dreissigst, iartag halten
 Es was nit gewonlich bei den alten
 Wasfür ist solchs affenspiel
 Die psaffen haben doch sunst zu vil
 Von vns cristen so wir leben
 Sollen wir dot erst me geben
 Ja ein grosen strich an den hals
 Wan sie das nemen wolten als
 Es ist doch vormals me geseit
 Ir betten nit ein har für treit
 So kumpt lezund kein gut gesel
 Der wie vor für in die hel
 Es ist ein loch darburck gestochen
 So hat sie Christus selbs zerbrochen
 Noch in das segfeuer auch darzu
 Das ließ ich gelten mein gblempfe zu
 Ich hab es doch vormals abgthon
 Ein strich da hindurch lassen gon
 So wil ich geben euch ein ler
 Das ir euch fürchten dörfen nit mer
 Vor dem tüffel vnd seinen gesellen
 Vnd allem das da ist in der hellen
 Wan man taufft vnser kint
 So lügen das ir behutsam sind
 Lassen euch den psaffen nit beraten
 Zu diser grosen nerrischen daten
 Das ir dem tüffel ab solt sagen

Vnd zugsagte feintschafft zu im tragen
 Was hat er euch doch leids gethon
 Das ir mit im in feben ston
 * Alle weil er vns nit vor abseit
 So lassen den tüffel vnbeleit
 So haben wir kein erlangtes recht
 Das solche feintschafft mit im brecht
 Die guldin bul vns das verbüt
 Lang her seit kaiser Karolus zeit
 Wollen ir dann feintschafft zu ihm vben
 So er sich gern wolt zu euch lieben
 Müssen ir den pfaffen geben das gelt
 Das er den tüffel zufriden stelt
 Sibenden, dreißigsten vnd iartagen
 Vnd vil pfennig zu opffer tragen
 Ich hab der sachen wol geacht
 Sie hon mit dem tüffel ein bunt gemacht
 Vnd halten in für den besten frunt
 Darumb sie also gusel seint
 Des sagen dem tüffel nit me ab
 Wie ich euch das erklert hab
 Vnd dörrft von doten nicht me geben
 Schagung weder von dem leben.

Der acht buntgnosß.

Wie not es sei die ding gemeinem man tütsch bschriben
 werden.

Wan ich nit wer in diser zal
 So weren die narren hie nit al
 Wer wolt dan sagen aller gemein
 Warumb wir schriben tütsch allein
 Oder anders sprach vnd nit latein



Das wil ich euch bedüten fein
 Wir habens in alten büchern glesen
 Das vnser vettern fein gewesen
 Vor langer zeit des tütschen orden
 Drumb fein wir tütsch schreiber worden
 Wan wir latlinisch wolten leren
 So wißten wenig das wir weren
 Also groß narren in dem lant
 Vnd weren wenig lüten blant

Sünd so wir tütsch büchlin schreiben
 Die trucker das mit gewin vertreiben
 Vnd füllen ire sedel damit
 Dasselb vns dan kan schaden nit
 Auch können wir mit tütscher sprach
 Unserm spot baß kumen nach
 Vnd andere schreiber auch verachten
 Als da wir den karsthanen machten
 Vnd doctör Rurner gar verlachten
 So sein der tütschen wörter so vil
 Der sich keins latinischen lassen wil
 Die künthen wir Rurmaun latinischen
 In grose feifel vnd die hinschen
 In als groß als vnser effigrug
 Der kleinen weren nit gnug
 In aller solcher schreiber fug
 Das wort schmugkolb vnd hippenbub
 Vnd auch daz zu ein beschorne rub
 Vnd andere wörter dergleichen mer
 Die tütschen sprachen bringen her
 Die lassen sich gar latinischen nit
 Darumb wir schreiben tütsch damit
 Vnd haben das darumb gethon
 Das iede dorffmeh ein mög hon
 Vnd vnsern büchlin die wir lon
 Den nürwen cristen zu gut vßgon
 Vnd das sie vns auch leren kennen
 Vnd wissen ir zwölff botten zu nennen
 Vnd off den stuben bei dem wein
 Unser auch gedencen sein
 Die wir kuntschuchs genossen hant
 Beschriben ein nürwen cristenlant
 Auch haben wir das mit hohen sinen

Den frantzosen nit wöllen gönnen
 Wer es latyn sie würden es innen
 Darumb ich das zu tütsch beschreib
 Das es im tütschen land bleib
 Ach wer es im sawtrog beschriben
 Das es bei den schweinen wer bliben
 So wer der span vnd zwitracht nit
 In der leng vnd in der mit
 Nach der narren bruch vnd sit.

Der ix. buntgnosß.

Ein ernstliche klag aller goßforchtsamen münch vnd nunn-
 nen, das man sie erlöß von den endcriftlichen betwouern.

Die münch vnd nunnenn hon mich gsant
 Darumb ich vnnim disen stant
 Das ich in mög zu hilff kumen
 Den armen kinden vnd den frumen
 Sie sein doch vnser fleisch vnd blut
 Darumb man in billich hilff thut
 Das sie auch hetten guten mut
 Ir sehen das sie schier hungers sterben
 Mit grosem fasten seer verderben
 Das sie kum haben das brot im huß
 Die von wangen stechen in daugen vß
 So kan man al ir rip ergelen
 Wie meßschwein die wir meßgen wöllen
 Sie erbarmen mich die armen kind
 Das sie so vnbeleidet sünd
 Sie sein so nackent vnd so bloß
 Vnd ist ir armut also groß
 Das leder nit me haben kan
 Dan gehen mentel tregt er an



Vnd sein des duchs so wol geschmuckt
 Das es sie schier zu der erden truct
 Darumb lassen euch ir not erbarmen
 Vnd helfen durch got den willigen armen
 Helffen in doch ire kleidlin tragen
 In dein huß von deinem wagen
 Vnd acht nit was sie darzu sagen
 Was grosen iamers vnd was leidt
 Bringen mit im das futtenkleidt

Die man die hetten auch gern weib
 So haben die nunnan stolze leib
 Was haben sie alle beid gethon
 Das sie die fröden müsen lon
 Da alle welt entspringt daruon
 Darumb hab ich sie beriefft zusamen
 Das alle münch sollen weiber nemen
 Vnd die klosterfrawen man
 So wöllen wir in zu brutlaufft gon
 Opffren vnd stüren was wir hon
 Sie wolten auch gern allesamen
 Wa andere cristen kemen zusamen
 Vff den stuben bei dem wein
 Gern vnd früntlich bei vnß sein
 Was sollen sie in klöstern ligen
 Wie die sünw thun in der stigen
 Got schend denselben allesang
 Vil besser ist es sie gon zum danc
 Vnd helffen vnß ein reyen springen
 Vnd ein hübsches liedlin singen
 Gen sant Arbogast faren hyn
 In weissen eren gestrichen fyn
 So genießten wir doch trer freid
 Ach ziehen in ab das nunnentkleid
 Vnd lugen doch was sie bunden breit
 Behalten sie duß, ia ist sie schon
 Die alten lassen in das kloster gon.

Der x. buntgnosß.

Nürwe statuten die Pstacus gebracht bat vß dem land Wol-
 faria reformierung des geistlichen stands.

O Zundfraw adelheit mit der luten
 Ich bring euch alle nürwe statuten



Bröwen euch ir frumen müwen cristen
 Wan ir gemeinlich alle wißten
 Das ich hie bin zu guten tagen
 Ir würden mir got willkum sagen
 Ich wil die geistlichen reformieren
 Das sie ein anders wesen sieren
 In der kirchen vor allen dingen
 Sol niemans betten oder singen

Als das die pfaffen haben gethon
 Das wollen wir als vnderlon
 Vnd etwas bessers thun dan das
 Wie heppen art gehelmet was
 Darumb ich bit verston mich das
 Der cristlich glaub gibt vns friht
 Den wollen wir verschmahen nit
 Mit herg vnd beiden henden nemen
 Vnd alle huchsen tragen zusamen
 Verschmelzen vnd glocken daruß machen
 Die müssen hangen vnder den dachen
 In den kirchen vmb vnd vmben
 Das sie dapffer vnher brumen
 So wollen wir lüten vnder den dachen
 Das vns die lenden müsen krachen
 Das sein die besten cristenlüt
 Die da haben das best gelüt
 Vnd vnder den glocken haben den kern
 Wir narren lüten ondas gern
 So manchs mensch zur kirchen wil gon
 Das sol ein eigne schellen hon
 Darnach wir auch das haben wollen
 Das der priester hang vol schellen
 Als vor zeiten Aron hat
 Sobald er vber altar gat
 So sollen weiber vnd die man
 Alle glocken ziehen dapffer an
 Lüten, lüten dritthalb stund
 Vß andacht vnd von herzen grundt
 Der sol vns sein ein geistlich man
 Der am lengsten lüten kan
 Vß das kein mangel sei am lüten
 Vnd schellen gnug zu allen ziten

Sol man dem adel hoch verbieten
 Das sie sich ewig darsür bieten
 Keim federspil kein schel anheften
 Die schellen alle zun kirchen schenden
 Vnd auch die schellen klein vnd groß
 Die in dem schlitten hon die roß
 Wer in seinem letzen end
 Schellen macht im testament
 Zu der kirchen zu dem thon
 Dem sol man zwölff stund lüten lon
 Damit sei er begangen schon.

Der xi. buntgnosß.

Ein nūwe ordenung weltlichs stands die Psitacus ange-
 zōgt hat in wolffaria beschriben.

Was dörffen wir der oberkeit
 Dem habß vnd keiser sein bereit
 Haben wir ein regiment gefiert
 Die geistlicheit alle reformiert
 Vnd ir geistlichs recht verbrant
 Wir können auch weltlichen stant
 Reformieren ordenung machen
 Vnd dörffen des keisers nit zu diser sachen
 Doch laß sich niemans des verston
 Das wir den keiser nit wöllen hon
 Wir dörffen in nit vbergeben
 On offentlichen widerstreben
 Zu groß ist vnß sein gewalt vnd macht
 Er hat vnß bald ein kolben bracht
 Den xx. narren nit möchten tragen
 Darumb hüt euch von im zu klagen
 Doch wöllen wir statuten schreiben



Die heimlich vnder vnß bleiben
 Darnach der ganz weltlich stat
 Zu leben vnd regieren hat
 Den habß vnd alle cardinal
 Die pfaffen vnd der münch zal
 Die sollen wir verwerffen al
 Was sie gebieten das werffen hin
 Man schiß in wol ins herz hiny
 Jede pfar vnd lebe gemeyn

Ein pfaffen haben sol allein
 Den sollen sie erwölen al
 Welcher in am besten gesal
 Derselb sol dan ein priester sein
 Darumb geben im ein eefraw fein
 Bud so vil zins vnd so vil gült
 Bis er sein magen hat erfüllt
 Darzu geben im ein caplon
 Wa er in frandheit würd ston
 Das dan in solchem sal vnd ding
 Derselb der frawen cappel besing
 Dan die cappel wil kirchweih hon
 Bud mag nit on ein besinger ston
 Bud wie ein iedes dorff ein pfar
 Also hab ein iedes dorff ein far
 Die zu den hirtten zu den kügen
 Sol der caplon sich darzu siegen
 Wa nit im dorff erweiber weren
 Bud würden sein darzu begeren
 Sol er darzu verbunden syn
 Das er den farrenzins bring yn
 Bud sein ampt fast wol verseehe
 Das von weibern kein klag beschehe
 Gott hat euch selbs darzu beschaffen
 Das ir sein pfaffen vnd auch affen
 Von got haben ir ein solch freihett
 In dem tauff euch zugesett
 Bud wie der pfaff in seinem stant
 Bud die klag ein farren hant
 Also erwelt ein eber sein
 Der euch bestetig erweere schwein
 Dem sol kein mensch nit rden wein.

Der xij. buntgnos.

Ein früntliche antwort aller goßfürchtigen in dem tütschen
land vff die lämerliche klag der ordenblüt an sie gethon.



Ich zwölffter buchgnos hab verstanden
Das kleglich geschrei ist vorhanden
Von münchen nunnen allen beiden
Wie man die armen thut beleiben
Vnd günt in nit zu rumplieren

Den farren im dorff zu weid fieren
Vnd wil die zarten hertlich halten

Mit vil statuten manigfaltten
Des wöllen wir iren grofen klagen
Ein tröflich früntlich antwurt sagen
Sie mögen vß dem orden gon

Das sollen sie in nit weren lon
Der brotkorb vnd ein feßlin wein
Die sollen in stet nachgon sein
Sie seien weiber oder man

Die vß den klöstern wöllen gan
Solch ordnung man gemacht het

Die land, die dörffer vnd die stet
Wa münch vnd nunnen lauffen vß

Vnd kumen für einß burgerß huß
Sol er vß seinem huß hin gon

Vnd sie darin wonen lon
Der schultzeiß vnd all oberkeit

Die sollen inen sein bereit
Maluaseit vnd reinfal geben

Das sie verlassen haben ir leben
Vnd sollen inen struben bachen

Vnd fröliche wirtschafft machen
Dan sie sein alle dot gewesen

Die vom dot sein wider genesen
Von doten sein zum leben gesprungen

Vnd nach der narrenkap gerungen
Darumb geb in iederman gelt

Das sie von daten in die welt
Nach langem sterben wider kumen

Nach sein got wilkum - ir frumen

Wir fröwen vns von gantem herzen

Das ir erledigt sein des schmerzen

Ich mögen ir euch wol Ion blaw ferzen
 Vnd mögen ich mit guter ruwen
 Zu euch setzen vnd mit fugen
 Gretlin, ketterlin vnd elweiben
 Das euch das kloster nit ließ treiben
 Es was vorhin so hoch verholen
 Als man das gretlin wer gestolen
 Nun laßt sich stro vnd semlich war
 In schuhen nit verbergen gar
 So ir nun weltlich priester sind
 On kutteln nim der klöster kind
 So lügt vnd setz ein magt in das huß
 Vnd lebt als wol in freyem fuß
 Als andere weltlich priester leben
 Mit mägten in den freiden schweben
 Lugen nur das ir behutsam sind
 Kein nemen die da hab den grind
 Den selben bin ich von herzen find.

Der xiiij. buntgnosß.

Ein zuversicht vnd ermanung an gemeine eidgnoschafft das
 sie helfen hanthaben die nürwen cristen, so der künig von
 Portugal erst erfunden hat.

Sol ich bis dritlin hie verston
 So sachet mir an d'schimpff vergon
 Es dunckt mich ie es geb kein safft
 Zu schimpffen mit d' eidgnoschafft
 Darumb laß ich sie got bewaren
 Vnd wil sie zu größern eren sparen
 Dan das ich sie wolt rieffen an
 Zu helfen mir in dorheit stan
 Ich hoff die lieben vnd die frumen



Die wissen wol waßer sie kumen
 Der babst, die pfaffheit sacrament
 Und alles was wir cristen hent
 Damit wir groß gesilpsten doren
 Solten krefftig werden beschoren
 Darumb wil ich der frumen lüt
 Zu vnserm narrenkolben nüt
 Doch sein mein vatter wol bekant
 Zwen redlich man im schweizerlant

O lebten sie doch noch vff erben
 Die möchten vns behilfflich werden
 Ja, ia der ein der geistlichkeit
 Der ander wer der welt bereit
 Doctor greiff ist der ein
 Der ander ritter peter allein
 Derselbig doctor het es am griff
 Wa leder saß im narrenschiff
 Vnd kunt am pulß vnd griffen sagen
 Wie lang ein nar möcht oren tragen
 Vnd auch sein kolben in der welt
 Daran sein kunst auch nimer felt
 O lebt derselbig gelert man
 So würd er dapffer bei vns stan
 Mit seinem predigen seiner leren
 Vnd was die nünwen cristen weren
 Desgleichen ritter peter frei
 Wer leicham gut zur lutheret
 Dan er was eins ritters wert
 Vnd bhaupt die sach vns mit dem schwert
 Das zucht er bald vnd scheltz ind scheid
 Dan er eins ritters eren treit
 O lebt er noch zu diser stund
 Er wer vns gut zu diesem bund
 Nun gnab im got dort in dem grund
 Noch ist mir einer wol bekant
 Doch ist er nit vom schweigerlant
 Derselb thet vns auch beistant
 Bly von stauffen ist er genant
 Wiewol er vngeschaffen was
 Vnd fast mager verston mich bas
 Noch was er frisch darzu gesunt
 Vnd hilff vns dapffer alle stund

Das diser bunt nit gang zu grunt
 Hans wdrnher von anorsperg hat noch ein
 freist auch Bly doch ist er klein
 Derjelsb auch nit böß her weß
 Doch ist der dapffer man kein kess.

Der xiiij. buntgnosß.

Von anzögunß spöttlicher dienst, so wir iß den heiligen
 beweisen.



Ich wil ich von den heiligen sagen
 Von irem leben in iren tagen
 Wamit wir sie dan sollen eren
 Das wil ich gemeine cristen leren
 Wa ir küpffern heiligen findt
 Dieselben nit zu eren findt
 Die regel hat mir nie gefelt
 Küpffern seelneß küpffern gelt
 Doch hülkne heiligen ert ich gern
 Wan ir zwölfftusent fuder wern
 So nem ich sie für brenholz an
 Vnd ließ die steinen heiligen stan
 Bil heiligen thun vnß cristen we
 Keim heiligen sol man fasten me
 Kan er sunst nit heilig sein
 Dan das er mir verbiet den wein
 Vnd mir das brot zucht vß dem mund
 Als ob ich wer ein schäfferhund
 Darumb lob ich doch sant Martyn
 Der gibt vnß feiste genß zum wyn
 Was wöllen wir in disen sachen
 Mit den trurigen heiligen machen
 Als aberlin kam in der fasten
 Wierwol er vnß fült den fasten
 Noch macht er vnß ein leren buch
 Vnd lert vnß fragen vnd den schluch
 Etlich heiligen tag ich findt
 Die auch nit wol gesetzt findt
 Mit namen die im winter kumen
 Die haben wir in sumer genumen
 Das wir nit in der grosen kelten
 Wiesten ir in frost entgelten
 Die nothelffer wil ich nit verwerffen

Der wir in nöten wol bedörffen
 Ich mein die man hat machen lon
 Mit golt vnd silber zu kirchen ston
 Sie thun vnß cristen wol beistant
 Ja wan wir sie vermünhet hant
 Derselben dörffen wir alle gar
 Im seckel baß dan vff dem altar
 Sie sein gar gut in eren zu halten
 Wan glück vnd vnfal wolten spalten
 Das wir ein griff nach in theten
 Vff das wir münz vnd guldin hetten
 Wil dan sant wendel als er sol
 Alle vnser schäflin hieten wol
 Sollen wir im loblich erlich singen
 Das wir kein hirten dörffen dingen
 So hiet vnß Anthonius der schwein
 Biß sie gemestet werden sein
 Vnd vnß feist werden on die klyen
 Bil baß dan sie im stal ligen
 Welche vnß gnedig sein
 Den wöllen wir auch sein nit feint
 Doch der wir schaden müsen hon
 Den wöllen wir ongeert lon.

Der xv. buntgnosß.

Allen cristgleubigen menschen ein heilsame warnung, dz sie
 sich hieten vor nūwen schedlichen leren.

Bil nūwer ler sein vffgestanden
 In den stetten vnd vff den landen
 Darumb ich her zu euch bin kumen
 Das ich doch warnt alle frumen
 Vnd euch ernstlich wolt verbieten



Das ir euch vor denselben hieten
 Erstlich lassen euch bereben nit
 Wa iemans hinten ynher tritt
 Das er hindende so wol gieng her
 Als wan er dan nit hindend wer
 Auch das ein altes wames so schon
 Wdcht als ein nürs wol anston
 Vnd das ein boß sei on ein bart
 Es ist wider die natürlich art

Vnd auch ein alte schüer on müß
 Vnd ein iunger bub on lüß
 Laßt euch durch got nit darzu bringen
 Daß ir glaubten disen dingen
 Wa iemans fürwant solche ler
 Wie duß ein gulbiner esel wer
 Den wolt man fieren in die stat
 Velleib geben darzu keinen rat
 Behüten euch als ir billich solt
 Lassen euch nit bewegen daß golt
 Es ist nit gewohnheit mercken daß
 Daß man ein esel ynher laß
 Wan er noch einmal gulbin wer
 Sieten euch vor solcher ler
 Ir sollen vff steiffem grunt beharren
 Wer euch wolt machen zu eim narren
 Da lugen bei euwerm leib vnd leben
 Daß ir der red kein glauben geben
 Nun wer doch einer wol ein nar
 Der solchs wolt glauben zwar
 Bleiben steiff vff euwerm ewangelium
 Was nit darin stat, geben nichß darum
 Ir sollen kein geschrifften halten mer
 Dan nur ewangelische ler
 Was nit darin geschriben stat
 Das selbig als kein glauben hat
 Ich warn euch hie mit hoher bit
 Brieff vnd sigel glauben nit
 Was in der kauflüt bücher ist
 Demselben allem an warheit brist
 Lassen solchs für alle tuffel stan
 Allein die geschrifften lobesan
 Die vns die ewangelisten schreiben

Die sollen in ir krafft bleiben
 Doch nur allein an solchem ort
 Damit wir stiftten einen mort
 Dem ewangelium auch vil brist
 Ja wa es nit vffrierig ist
 Vnd hilfft vns stift vnd klöster brechen
 Daselbst solt ir vns dardurch stechen
 Ir sollen euch niendert an me leren
 Dan was die nūwen cristen leren
 Wir werden vns bald stercker meren
 Der vnser siert achttusent wagen
 Der mag von guter war wol sagen.

Warumb. bruder Zeit vnd alle langknecht
 dem lutherischen bunt nit helfen wollen.

Ich armes blütlin lauff daher
 Vß Frandreich von pontero wer
 Von dem rungefal mit eim stück brot
 Vnd hab gehört von einer not
 Die ich im tüttschen land vffgot
 Hoch angeklagt vom Lutherer
 Wie einen bunt beriefft er
 Vnd laßt ein grosen lerm anschlagen
 Was spieß vnd stangen mögen tragen
 Das sol als lauffen zu der wer
 Mit geschütz vnd auch mit ganzem her
 Das hab ich in Frandreich vernumen
 Darumb ich bin zu rettung kumen
 Mit groser eil mein vatterland
 So ist es nur ein münchedant
 Er riefft vns allen hefftig zsamē
 Vnd gibt der legerstat kein nāmen



Wan ich mich dan gern stellen wolt
 So gibt der lufig münch kein solt
 Ich bin vergebens hergerant
 Ich wolt das in gotz marter schant
 Vnd alle die nach mir haben gesant
 Gotz iudas so ich es als erfar
 Vnd des münchs bunt nim war
 So müsen sie sich selber schamen
 Das sie nit melden ire namen

Das ist kein redlich manlich dat
 Die man verborgenlich begat
 Gog iudas vnd fier elament
 Ich wolt das ein der tüffel schent
 Der ein bunt darff heben an
 Beriefft darzu so manchen man
 Vnd wil desselb kein namen han
 Weiß nieman wer die schelmen seint
 Vnd sein darzu dem keiser seint
 Vnd dem gangen römischen reich
 Darzu den stetten allen gleich
 Als ich es hab in ein brieff gelesen
 Der zu wurms ist gemacht gewesen
 Wan ich wider das reich dienen wolt
 Ich wolt wol haben gehen solt
 Das verbiet mir got vff erden
 Das ich erst solt zum schelmen werden
 Vnd wider mein erboren reich
 In kriegem solt erheben reich
 Gog marter vnd gog iudas beidt
 Es sol den schelmen werden leidt
 Das sie dem frumen lungen man
 Der erst zu reichsen fahet an
 Vnd hat darzu also vil find
 Mit vffrur also leßtig sind
 Vnd der türck das glauben mir
 Darzu vnß ligt hart vor der thür
 Wolt gog iudas das es geschehe
 Vnd ich sie umberziehen sehe
 Ich wolt on solt mich an im rechen
 Die bößwicht helffen alle erstechen
 Sie haben weder macht noch sterck
 Vnd troffen nach mit lumpenwerck

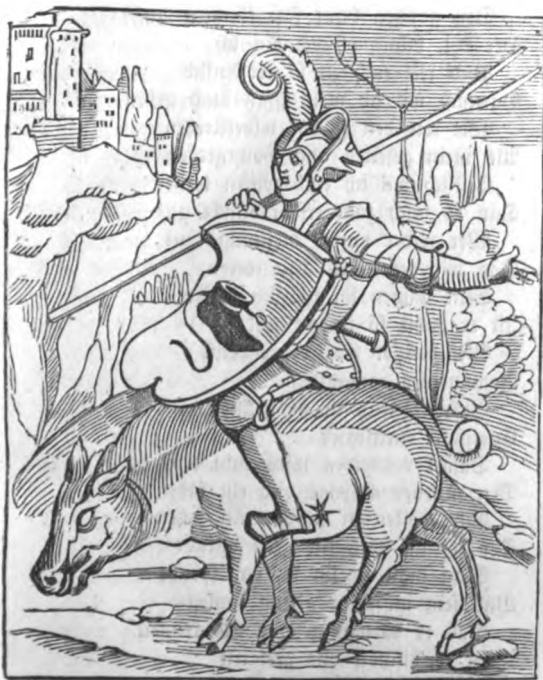
Wer inen hilfft der hat kein breiß
 Man halt es nur für narrenweiß
 Wie münch vnd nunnan sollen weiben
 Vnd nit me in den klöstern bleiben
 Vnd wie die buren sollen fasten
 Die hünere brüten vff dem kasten
 Vnd wie die pfaffen sollen singen
 Die bettermünch kein kess me bringen
 Wir langknecht achten nicht der dinge
 Vnd tütsche büchlin auch schreib ab
 Das iede burenmeh einß hab
 Vnd wie man sol die glocken lüten
 Ein pfarrer setzen zu rechten zeiten
 Die heiligen vß den kirchen werffen
 Das wir sie nit me bitten dörfen
 In nöten nit me rieffen an
 Das thut kein frum noch redlich man
 Ich kan der heiligen manglen nit
 Mariam vnd sant Jörg damit
 Vnd sant Jacob auch darzu
 Got geb doch wie ein anderer thu
 Die rieff ich in mein nöten an
 So es mir fast würd vbel gan
 Darumb mag ich sie nit verlan
 Noch sein der andern heiligen mer
 Die bruch ich so ich schwer
 Sant veltin vnd sant künin beid
 Sant veit sein dang mit anderm leid
 Sant huprecht vnd cornelius auch
 Sant deng mit feuer vnd auch mit rauch
 Vnd goß marter auch damit
 Die heiligen mag ich lassen nit
 - Got ludas wabei wolt ich schweren

Wan du mir woltest die heiligen werest
 So mocht ich mich doch nit erneren
 Wan es mir sunst gat vberzweg
 Wie man schwert am kochersperg
 Gd̃h hyl, gd̃h hinsch, gd̃h treck, gd̃h frö̃ß
 Die fluch thu ich wan ich bin bö̃ß
 Der red mach ich ein solichs end
 Alleweil sie sich nit nennen wend
 Wolt ich das sie goz marter schent
 Alle die dem münch gon einen drit
 Dan er gar nit guten solt git
 Wolt got das sie der ritte schit
 In der leng vnd in der mit
 Doch als vff höfenlichen sit.

Der erst reissig.

Wer nit Luthersch wil sein, dem sol man seinen namen
 spöttlich vnd verechtl̃ch verendetrn.

Es würt oft groß vnd vngeseuer
 Vß kleinen funden ein groß feuer
 Also ist es auch mit disem hunt
 Darin so mancher cristen kunt
 Das ir iegund fünffsehen sindt
 Wiewol ir etlich hon den grint
 Das schat in nichz an iren eren
 Got sei es gelobt er wil sich meren
 Für kaiser fürsten vnd den herren
 Wir hon zu fuß kein mangel dran
 Doch müssen wir zum fußsold han
 Ein reissigen züg der reit mit
 Des wir doch können manglen nit
 So mir nun ist vil guz beschehen



Als ir in dem karsthanfen sehen
 Vnd wie sie mich vereret hant
 In allem ganzen tütischem lant
 Da sie mir gaben eine bruch
 In meine hend vff einem buch
 Der eer wil ich sie genieffen lon
 Vnd wil an dises örtlin ston
 Das man zu roß vnd auch zu fuß

Den gangen bunt fast fürchten muß
 Der xvi. buntgnos hie bin ich
 Vnd reit euch zu so trostenlich
 Darumb wil ich mein gsag auch geben
 Wie wir den finden widerstreben
 Als mein gesellen auch hon gethon
 Erstlich wil ich euch wissen lon
 Dan es mich zum ersten dunckt gut
 Wer wider vnserer meinung thut
 Das wir demselben also weren
 Sein namen im spötllich verkeren
 Ist er habst so spricht mit list
 Wie das er heiß der endcrift
 Romanenses romanisten
 Gickus gedus in sie gesisten
 Curtisani curtisorus
 Damit vertreiben wirs zum thor vß
 Den murner murnar vnd ein sagen
 Wir wollen in zu dot mit sagen
 Der rölling hörz nit gern villicht
 Wan man zu im du nar spricht
 Vnd sein im sicher gifftig stimen
 Das er daruon gewint das krimen
 Sein es bischöff vnd prelaten
 So nennen sie apostataten
 Die priesterefel vnd ölgözen
 Den würtz der ley dest ringer schezen
 Vnd so wir sie wöln widersechten
 Ein grimmen zan den tempelfnechten
 Den gugelhuben gleißner zögen
 Vnd müsen vns ir kuff vor neigen
 Als wir dem murnar hon gethon
 Den wir murnarrus schreiben lon

In alle wirteshüser dar
 Für mürmer genennet hon murnar
 Die schulen pariß, leuen, töllen
 Wir eselsköpffer nennen wöllen
 Vnd doctor ecken für ein gecken
 In solchem bad ist das die lecken
 O guter schmutz die finger schlecken
 Dan müsen sie sich warlich schamen
 So man ires vatters namen
 Also verendert in ein spot
 Vnd sie dermassen nennen lot
 Damit-wöln wir sie schellig machen
 Vnd wir durch einen korb lachen
 Das ist der beste griff vff erden
 Wan sie also gespötlet werden
 In irem namen mit geferden
 Wan sie versprechen wöllen schon
 So wissens nit werß hat gethon
 Vnd müsen dan in schanden ston
 Von allem widersprechen lon
 So hon wir dan das spil gewonnen
 Wie suer milch die da ist zerrunnen
 Alsdan gat vnser bunt vnß für
 In dem huß vnd vor der thür.

Der ander reißig.

Das allein die Luterischen dz ewangelium vnd die warheit leren, vnd sunst die ganz welt mit lügen vmbgat.

Nun hat mich got doch wol erfröwt
 Das mir ist von dem bunt geseit
 Der ich vffgat wie gegenhoffen
 Das besseret sich vmb ein bachhoffen



In hundert vnd vierzehnen iaren
 Den ein burger bei den thoren
 Gestossen hat vß seinem hufß
 Für die stat zur muren vß
 So in disem bunt nun sind
 Also mancher muter kind
 Doctores ritter redlich lüt
 So wil ich mich leß sumen nüt
 Vnd wil auch behilfflich sein den dingen

Das wirß mit gewalt hie durchtringen
 Mein roß ist vrend mit der bat

Ja wie der bunt auch bald vffgat
 Die andern hon sich nit genant

Das ist kein eer vnd me ein schant
 Ich wil mich nennen dapfferlich

Anthoni hurri der bin ich
 Bekantlich bin ich hergestelt

Zu Augspurg kent mich alle welt
 Das wir nun vnser sind baß schenden

Vnd den gemeinen man verblenden
 So riemen euch auch vmb vnd vmb

Wie wir das ewangelium
 Vnd allein die warheit sagen

Vnd alle andern lügen tragen
 Wie sie on geschriff die welt betriegen

Vnd alles das sie sagen liegen
 Nießen stet vnd hört sie nim

Schrifft, schrifft mit luter stim
 Götlich geschriff vnd heilige geschriff

Vnd was der felen heil antrifft
 Suchen wir so manigfalt

Wie dem esel der sack empfalt
 Mit dem ewangelium vnd der warheit

Vnd was die heiligen geschrifften seit
 Wan wir vnß berriemen der

Alsdan würt fûrgon vnser ler
 Laßt euch bekümmern nit damit

Obschon die geschriff das meldet nit
 Noch dannoch sagß on alle schand

Wie das es warlich dinnen stand
 Zu leid muß es in dinnen ston

Ja wan in brech der buch daruon

Wan sie dan fragen wa es stat
 So sagt es stand im weissen blat
 Son suchs in aller tuffel namen
 Wer luthers ist muß sich nit schamen
 Zu riemen sich der heiligen geschriff
 Vnd was die narrenkap betrifft
 Wer wolt doch disen bunt annemen
 Wan er zu liegen sich müßt schemen
 Die cristlich freihelt tregß vff ir
 Zu liegen sei erlaubet dir
 Istß den türcken vnd den heiden
 Erlaubt zu liegen inen beiden
 Vnd wer vnß armen cristen geroten
 Ein cristlich lugin gar verboten
 So würd der cristlich glaub abgon
 Vnd niemans me sich teuffen lon
 Darumb daß vnser sacrament
 Beleiben biß der welt zu end
 So sei zu liegen erlaubt iederman
 So würt die luthery bestan.

Der drit reiffig.

Das man schmachbüchlin mit vnbelanten namen on alle
 warheit laß vßgon wider alle die nit lutherisch wöllen sein.

Ich bin Gung fucher seht mich an
 Zu Augspurg kent mich iederman
 Wa mir herkumpt der fucher nam
 Wißt daß er mir von tugent kam
 Ich bin kein fucher nit erboren
 Wiewol sie mich hon vßerkoren
 Vnd iren rechten namen geben
 Das hat gethon mein ablichß leben



Und mein ritterliche dat
 Darumb zu augspurg mich der rat
 Hat an ir rathuß lassen malen
 Das ich bekant möcht sein euch alln
 Nun wil ich iez meiner ritterschafft
 In disem bunt hie geben krafft
 Und wil mich manlich hieher stellen
 Als die sich redlich weren wollen

Mit andern frumen bunnzgesellen
 Vnd wil auch geben meinen rat
 Der mich am besten bedunckt hat
 Vnd was ich rat zu guten enden
 Das darff ich selb thun mit den henden
 Darumb so achten allesant
 Wa iemans thet vnß widerstant
 So riefft im vß so thür den wein
 Legt er schon kein in keller ein
 Vnd sacht in an zu libillieren
 Wil böser stück doch nit probieren
 Vnd alles das er ie hat gethon
 Das solt ir im dryn schreiben lon
 Das menglich kum also zu wissen
 Seit das er hat in die wiegen gschiffen
 Eröffnen al sein bösen dück
 Heimlich verborgen vnd zurück
 Vnd achtens für kein schelmenstück
 Dan so der keiser ist mit yn
 Vnd alle bischöff an dem rhy
 Deßgleichen alle churfürsten gemein
 Vnd auch die reichstet nit allein
 Sunder auch vil künigreich
 So werden wir in nimer gleich
 Dan mit solchen hossen reissen
 Das wir verborgenlich sie beissen
 Vnd alles böses von in sagen
 Vnd ob es falsch wer dannocht klagen
 Hon sie aber guz gethon
 Das solt ir vngemeldet lon
 Vnd das gut in böß verkeren
 Was geltz, wir werden sie dan leren
 Man muß das duch wol also ferben

Es möcht sunst an der farb verderben
 Dann wil dem bunt got helffen nit
 So helff der tüffel vns damit
 Wolten münch vnd psaffen gemein
 So groses gut haben allein
 Nüt, nüt es bleibt in kum die eschen
 Wir wöln die hend in guldin waschen.

Der lumpentrosß.

Wer lutherisch wil sein, der muß mit lügen vnd lumpen-
 werck mit dem trosß vff land faren.

So vnser bunt ist also grosß
 Das wir zu fuß vnd auch zu rosß
 Mögen vnserer find beston
 Noch müsen wir ein trosßzüg hon
 Der vns erleichter vnserer mie
 Vnd trag vns vnserer lumpen hie
 Damit wir fürdern vnserer sterck
 So man vns vnser lumpenwerck
 Naher füret also geflissen
 Ja lumpen die da sein beschiffen
 Ich magß wol mit der warheit sagen
 Das der im lumpen laßt nachtragen
 Der da ist so schwewchlich frum
 Das er mit lumpenwerck gat vmb
 Vnd mit lügen gat vff land
 Im vnd allen vns zu schand
 Das man im glaubt so vberzwerckß
 Mit lügen vnd mit lumpenwerckß
 Wer in einem stück lügt an
 Der haß im andern me gethan
 Vnd kan nit von der gewonheit stan



Doch das ir mich verstanden haß
 Vnd ich mit warheit sage das
 So ist es aller welt bekant
 Das ir zu wittenberg habt verbrant
 Das geistlich recht vnd habt darneben
 Der daten dreißig vrsach geben
 Erstlich wie darinnen stant
 Das die bähst geredet hant
 Wie sie die gottes gebot nit bindt

Zu halten auch nit schuldig findt
 Vnd ist erdichtet vnd erlogen
 Dan ir habz vß den fingern gesogen
 Zum andern wendstu felschlich für
 Die heilige geschrift vnd endrests mir
 Darin sant peter radet fein
 Der oberkeit gehorsam zu sein
 Sein wörter luten nit also
 Wie dan du die fürwendest do
 Vnd drischt ein leres haberstro
 Zum dritten sagstu das vnbillich
 Wie der habst vergleicht sich
 Der sonnen die da lüchtet schon
 Sol drum das gang recht vndergon
 Obschon der keiser wer der mon
 Bringst darnach auch vff den ban
 Der habst der sei nit vnderthan
 Den concilliiß bereit
 Vnd auch gemeiner cristenheit
 Vnd diser reden sei die buß
 Das bäpstlich recht verbrennen muß
 Zögst an wie er mit sollem gwalt
 Alle recht in seinem herzen halt
 Vnd nenst ein ort darin es stand
 Wiewol wirs damit funden hand
 Legst im darnach ein laster zu
 Das nimer gut den cristen thu
 Wie das er sag in seim decret
 Wan schon der habst der boßheit het
 Also vil das er on zal
 Zum tüffel fñrt die cristen al
 Sol er dannocht nit hie vff erden
 Von keinem gwalt entsetzt werden

Ja man alle rechten das gedenden
 Ein heßin feß wil ich dir schenden
 Auch wie er sei des reichs ein erb
 Damit das keiserthum verderb
 Des lumpenwercks ist also vil
 Das ich sein nit me dencken wil
 Was gat dich doch der nöten an
 Das du dise lügin hast gethan
 In aller tüffel namen such
 Es stat doch nit also im buch
 Doch lumpenwerck ist euch kein schand
 Damit ir troffen vber land
 Vnd liegt was ir gesagt hand
 Es stat eim frumen man nit wol
 So man im heischt der lügen zol
 Wa lügin lauffen allermeist
 Da ist bei got kein heiliger geist
 Der heilig geist kumpt nit dahin
 Da doch kein frumer man wil sîn
 Wölt ir die ganz welt reformieren
 Vnd wölt den lügentroß vmbfieren
 So zücht mit euch kein redlich man
 Cristlich sach wil kein lügin han.

Des bunds hauptman.

Der ist zu vnserm hauptman gut
 Der mit freuenlichem mut
 Dem babst vnd keiser greißt in bart
 Vnd sunst vff erden niemans spart.

So vnß der groß nar hat herbracht
 Zu fuß vnd roß mit solcher macht
 Das wird der ganzen weiten welt



(Luther.)

Streit vermügen in dem felt
 Lifferen vnd ein schlachten geben
 So müsen wir auch iez daneben
 Hauptman, fendrich, lietenant
 Profosß vnd weibel hon zur hant
 So ich nun niemans wissen kan
 Dem dise sach ligt herter an
 Inbrünstiger ist in diesen sachen
 Den wir zum hauptman solten machen

Dan den luther selb vff erden
 So muß er vnser hauptman werden
 Dan er darzu ist wol bereit
 Vnd hat die kut selbs hingeleit
 Vnd wil nit nie im kloster betten
 So kan er gschmeidig ynhar treten
 Vnd kan die menschen abhortieren
 Daß sie den bunt mit eren fieren
 Auch kan er mit sein büchlin machen
 Daß manchem würt die schwarten frachen
 Vnd darff den babst selbs greiffen an
 Mit dem keiser thun in ban
 Auch die pfaffen mit seinu schwezen
 Darff er von ampt vnd eren setzen
 So darff er alle bischöff schenden
 Vnd die cardinal anwenden
 Vnd sie alle heissen weit mulassen
 Darzu die münch vnd auch die pfaffen
 Schelmen, buben, lecker nennen
 Vnd dem babst sein recht verbrennen
 Darumb er sich hat on not
 Höher vffgesetzt dan got
 Was dörrft er für got vffhin bligen
 Warumb bleib er nit vnden sitzen
 Da ander heiligen sitzen zamen
 In hundert tusent tüffel namen
 Darumb zuckt er im ab zwo kron
 Vnd hat im nur die kleinest gelon
 Auch hat den babst in gottes namen
 Darzu die menschen allesamen
 Die bei dem babst auch wöllen ston
 In vngnaden gottes gethon
 So nun der keiser bei im stat

Vnd den habst beschirmt hat
 So darff er in auch greiffen an
 Mit seinem zorn vnd seinem ban
 Darumb ist er ein dapffer han
 Vnd ist vns ein guter hauptman
 Warumb wolt er nit hauptman sein
 So er darff greiffen in bart hinein
 Vnd hat abthon die sacrament
 Damit der habst vns hat geblent
 Wan got im nit entrunden wer
 In himel gestigen also fer
 Er het in selber griffen an
 Der grim zindt vnd dapffer man.

Das fußfenlin.

Die flügt das ewangelisch san
 Wer cristlich ist vnd wil daran
 Vnd liebet ewangelisch ler
 Der lauff zu disem fenlin her.

So nun das spil nit mag zergon
 Es muß ein münch darneben ston
 Den wir zum hauptman genumen hon
 Dri fenlin muß ich vffwerffen
 Die wir fast wol im bunt bderffen
 Dem fußfold eins, vnd eins den roffen
 Das drit wir geben vnsern troffen
 Das erst ist vnser ewangelium
 Wie man stiftung würtset vmb
 Vnd die klöster gar zerbricht
 Dan wir der messen bdrffen nicht
 So wir vmbß ewangelium sechten



Mit allem bunt vnd den fußknechten
 Doch nur wa es vns fleglich ist
 Vnd auch zu vffreuer ist gerist
 Es stat nit din got geb got griesß
 Das man dem habst küß seine fiesß
 Vnd er vfftrag drei guldin kron
 Wir wöllen im kum ein vfflon
 So dunckt mich auch es sei nit recht

Das ein babst streit oder secht
 Ja vnser hant ganz nichi zulat
 Was nit im ewangelium stat
 Alles das wir schuldig sind
 Vnd in der buchliut bücheren findt
 Das sein zu bezalen nit gerist
 So es nit im ewangelium ist
 Der ist fürwar kein rechter crist
 Der nit mit disem senlin wist
 Das ewangelium ligt vnß an
 Wie es de- groß nar zöget dan.

Das reißig senlin.

Zu hergen fassen die freiheit
 Dan sie ist vnß im tauff zugesait.

Cristliche freiheit ist das san
 Das wir den rütern geben an
 Wie der luther geschriben hat
 Zu babilonien in der stat
 Seln wir alle gfangen gewesen
 Biß wir durch luthern sein genesen
 Der vnß erlößt hat vß banden
 Vnd freiheit geben zu den handen
 Got danc dem frumen erbern man
 Das wir iegund in freiheit stan
 Vnd dörrffen weder beichten, betten
 Vergleich nit me zu kirchen trettem
 Dapffer sekern wenig fasten
 Am morgen in dem betlin raffen
 Kein messen horen noch frü vffston
 Dan er kein gut werdt me wil hon



Allein das wir steiff glauben al
 Das cristus berg vnd alle dal
 Hat gleich gemacht für vns verdienet
 Vnd mit got vns gar versünet
 Ich wil glauben was er wil
 So starck vnd steiff so wenig vil
 Das mir nur cristlich freiheit gebet
 Vnd aller guten werck sei frei

Deßgleich am morgen mög lang schlaffen
 Vnd niemans hinfürt mich dörrff straffen
 Wem ist die freiheit als vnner
 Der vß gefendnis nit begert
 Frei zu sein hie frei hie frei
 Verspricht vns Martins lutherei
 Darzu gelen hirsensbrei.

Das troßfenlin.

Wes liegen niemans kan verston
 Der muß zu disem fenlin gon.

Ich sthe wol das sein eerliche sachen
 Das wir ein solchen bunt hie machen
 Mit cristlicher freiheit gangen vmb
 Vnd dem heiligen ewangelium
 Das droßfenlin laß ich fliegen
 Das niemans darff darunden liegen
 Das selb ich euch die warheit nen
 Dan ich den luther also ken
 Das er in aller cristenheit
 Kein lugin schreibt noch iemans seit
 Vnd alle die da lutherisch findt
 Den lügen sein von herzen findt
 Doch ist die sache nit also schon
 Wan on geferd an dem fürgon
 On mein willen on mein wissen
 So ich nit für mich sehe geflissen
 Vns etwa zwölff seck oder zehen
 Von lügen füllen die wir leben
 Von vnsern nachburen vnsern frunden
 Vnd iemans die würd bei vns finden



Das sol für vbel niemans hon

Wie können wir on lügen ston

Wir liegen vß der heiligen geschrift

Vnd können zilen das man trifft

Vnd sich des niemans hie kan widern

Vnd können vnser lügen fibern

Schleiffen, gletten vnd ballieren

Die grösten lügen wol glosieren

Das niemans solichs mercken kan

Darumb wir alzeit war wöln han.

Klag der gemeinen Christen das die drü fen- lin die lutherischen gestolen haben.

Her her frisch dran cristliche gemein
 Den waren glauben hat allein
 Der größter huff der cristenheit
 Das cristlich baner billich treit
 Der cristen ein solch grose zal
 Im keiserthum vnd vberal
 In so vil manchem künigreich
 Die narren sein vns niendert gleich
 Istis gleublich was vns cristus lert
 Wa zwen er von im reden hört
 Wil er der drit man bei in ston
 Warumb wolt er dan so verlorn
 Ein solchen huffen in sein eren
 Versamlet vnd cristlicher leren
 Solt sie so manches ewigs iar
 In irthum haben lassen zwar
 Vnd erst in vnsern letzten tagen
 Die warheit zwenen dreien sagen
 Das wer von cristo hoch zu klagen
 Das er verließ ein solche gemein
 Vnd stelt zu dreien sich allein
 Verließ ein solchen huffen gar
 Vnd stelt sich zu den narren dar
 Wie kan ich das im glauben halten
 Das haupt von seinen glibern spalten
 So nun die gemeine cristenheit
 Die gliber sein als paulus seit
 Wie kan das haupt der reiche crist
 Der alzett bei den glibern ist
 So lange iar verlassen hon

Sein arme glib in irthum ston
 Ich glaub die heilige cristlich gemein
 Den artickel halt ich rein
 Ja wie ich den geschworen hab
 Dem stand ich nimer ewig ab
 Mit herz, mit hant vnd auch mit mund
 Versprich ich got mein eib vnd bunt
 Im leben hie vnd dort im grunt
 Bedenckst ir cristen euern eldt
 Das ir zu gemeiner cristenheit
 In dem tauff geschworen hant
 Nun lugt thun ein trüwen stant
 Vnd weicht nit als frum erber leut
 Es gilt kein reimen von der heut
 Es gilt die seel das himelreich
 Zu disem dort auch ewiglich
 Ach retten enwere sacrament
 Darin ir glaubt vnd hoffnung hent
 Die so bßflich sein geschent
 Vnd mit den fiesen sein zertreten
 Als ob sie gottes gnad nit hetten.

Das baner der warheit.

Die baner die sie lassen stiegen
 Wöln sie mit list euch mit betriegen
 Das erst das sie der warheit nennen
 Daselb wir baß dan sie erkennen
 Vnd haben fünffzehnhundert iar
 Daselb getragen hoch enibar
 Mit aller warheit hergetragen
 Got geb doch was drei leger sagen
 Ob dia vnd das eta warheit sei

Cristlichen ober kerey
 Das hat die frum cristenheit
 Mit grosen kosten vil arbeit
 Alles wol vnd recht erkant
 Gegeben trüwlich zu der hant
 Vnd hat euch warlich nit betrogen
 Vff dise stund auch nicht erlogen
 Vß got vnd nit den fingern gesogen
 Der warheit baner ist beliben
 On alle lügen hoch beschriben
 Von den lerern vß der gemein
 Vnd nit von dreien erst allein
 Was vnserer lerer beschriben hant
 Warhafftig hon wir das erkant
 Vnß sol als billich geglaubt werden
 Als zwenen dreien mit geserden
 Sol man zwenen glauben geben
 So glaubt man billicher daneben
 So vil tusent cristenman
 Die nie kein mensch erzelen kan
 Darumb laß dich ir list nit schedigen
 Wa du die lügner hörtest predigen
 Die warheit sag ich dir
 Würff in das cristlich baner für
 Vnd sag ich glaub die cristlich gemein
 Vnd halt für warheit das allein
 Was mir erkent die cristenheit
 Vnd nit was ieder prediger seit
 Die gemein hat zu erkennen das
 Was warheit oder lügen was
 Was antrifft die ganze gemein
 Das sol nit handeln einer allein
 Die cristen das für warheit hant

Was gemeine cristen hon erkant
 Vnd nit was einer insunderheit
 Für ein warheit predigt selt
 Es sein freuel bösewicht
 Die irer eren achten nicht
 Vnd nemen sich zu erkennen an
 Das vor die ganze gemein hat than
 Der warheit baner ist der gemein
 Das sie in eren tregt allein
 Wer das vffwürfft insunderheit
 Thut wider eer, sein pflicht vnd eidt
 Wa du nun hörst von warheit sagen
 Da soltu bald vnd ernstlich fragen
 Ob das die gemeine cristenheit
 Auch für ein warheit halt vnd selt
 Halt sie es dan für warheit nit
 So weich vom selben schneller drit
 Vnd lauff dem grofen huffen zu
 Da findestu sicherheit vnd rum
 Dan billich mir zuhanden stat
 Wie es dem merern huffen gat
 Den cristus nimmerme verlat.

Das ewangelisch baner.

Das ander baner das sie tragen
 Da muß ich fierer bitter klagen
 Het in vff erd kein mensch empfolhen
 Sie hons der cristengemein gestolen
 Die heilig gemeine cristenheit
 Hat vnß vff erd allein geseit
 Vnd gelernet ire kind
 Welches die ewangelien sind

Ja wan ir keins beschriben wer
 So blib dennoch cristus ler
 In lebendigen büchern beschriben
 Vnd wer in vnsern hertzen bliben
 Des sie vns felschlich wöln berauben
 Der cristlich gemeinen nit glauben
 Der iederman glaubet baß
 Da noch kein ewangelium was
 Beschriben von den ewangelisten
 Glaubten doch die gemeinen cristen
 Was sie die botten cristi lerten
 Vnd von iren mündern hörten
 Das ist also gehalten bliben
 Da noch kein buch nit was geschriben
 Noch glaubt man gemeiner cristenheit
 Was sie von cristo lernt vnd seit
 Biß sie nachgongß angenommen hat
 Die ewangelisch beschribne dat
 Dieselbig lieblich frölich mer
 Von got gesant von himel her
 Die hon sie an so manchem ort
 Gerincklet wol vff tusent mort
 Vnd zerren daruß den verstant
 Den vnserer gemein nie hat erkant
 Wer kan das ewangelij fron
 Im grunt vff erden baß verston
 Den die frum vnd cristlich gemein
 Die weder lügt noch trügt kein
 Darumb wa du mir zögst ein span
 Den wil ich an die gemein lan
 Was mir die gemein erkent darin
 Das sei der ewangelisch sin
 Das nim ich für ein warheit an

Und wil bei irem vrtail stan
 Die cristenheit hat nie gehunden
 So wil es mich nit sicher bedunden
 Das ich weich von der cristenheit
 Und hör was mir ein einziger seit
 Die gemein die mir vor hat gegeben
 Das heilig ewangelisch leben
 Und mich bericht on argen list
 Welches das ewangelium ist
 Die thut mir das auch wol bekant
 Welches sei der recht verstant
 Den wil ich von der gemein gern hören
 Und nit erst von ein weber leren
 Der me verwürt vff einen tag
 Dan ich mein lebtag schlichten mag
 Ich sag es noch, habß vor auch geseit
 Mein lerer ist die cristenheit
 Und laß mich kein einzigen man
 Bringen vff ein andern plan
 Das ewangelium fürwar
 Ist me dan fünffzehnhundert iar
 Gewesen bei der ganzen gemein
 Die solchs baner tregt allein
 Wem sie dasselb nit hat empfolhen
 Der hat es wissenlich gestolen.

Das baner der freiheit.

Nun kum ich auch das drit zu sagen
 Das sie vnß meinen vorzutragen
 Cristlicher freiheit sie das nennen
 Das wir vil baß dan sie erkennen
 Sie klagen sich mit grosen meren

Als ob sie hart gefangen weren
 Sie wolten gern in freiheit reissen
 Wider oberkeiten spreissen
 Vnd selber handlen irs gefallen
 Dasselb gefiel den narren allen
 Das in kein bößheit würd vergolten
 Vnd theten alles das sie wolten
 Ließ man den finden iren willen
 Man künt sie bald von weinen stillen
 Sie werffen hin all menschengebot
 Vnd hon kein obern me dan got
 On got wöln sie kein herren hon
 Dan sie in solcher hoffnung ston
 Er würd sie alles machen lon
 Vnd in weren nit ein melt
 Vff erden hie in diser zeit
 Es ist vor me verstanden worden
 Wie dise freiheit bringt ein orden
 Wan der ochß verwürfft das ioch
 Vnd das roß sein kumat noch
 Vnd der buer laufft von dem pflug
 So geschehe dem ackern nit gnug
 Ja wan ir in der freiheit weren
 Die ir so felschlich iez begeren
 So dunckt mich ie es wer nit gut
 Vnd watten lengeft in dem blut
 Doch seht euch für vnd treffens zil
 Ich glaub das got nit leiden wil.

Wer dem grosen narren in den schuhen sißet.

Fünffßehen knecht vnd drel zu roß
 Mit solchem lumpenwerck vnd troß
 Ist fürwar nit gnug zum streit
 Wir müsen haben me der lüt.



Murner.

Von her mein better sag mir an
 Sie sehn noch vil zu wenig man
 Darumb sag mir ist iemans mer
 In dir verborgen sag in her
 Dan wa du dich des woltest speren
 So müst ich dich noch haß beschweren
 Thu mit lieb was ich dich bit
 So darff ich dich hie peinigen nit

Ich fürcht solt ich dich beschweren me
 Dein herz würd brechen dir von we
 Sag den tüffel heruß mit willen
 So bringstu mich zu rumb vnd stillen
 Vnd hilffst dir selber auch vß not
 Daß du von beschweren sterbst nit dot
 Du mußt mir kurz absagen daß
 Dan es bedüten muß etwas
 Warumb tregstu an einem hein
 Ein stüffel vnd am andern kein
 Sunder einen buntschuh groß
 Daß man den schenckel dir sieht bloß
 Buntschuh stüffel hört nit zusammen
 Daß kint muß hon ein andern namen
 Es ist eim stechzüg gar vnglich
 Der sich zusammenrindlet nicht
 Spar nur den athem vnd sag har
 Ge ich dir vber die nasen far
 Vnd beschwer den tüffel vßher gar
 Nun sum dich nit vnd sagß heruß
 Ge daß ich kum mit hurlebuß
 Das ist der böst fluch vff erden
 Damit vff erd mag beschworen werden
 Nun hüt dich kum ich mit geseiden.

Der groß nar.

Ach iemerliche not vff erden
 Muß ich erst me beschworen werden
 Daß sacht mich hoch an verbriessen
 Mag ich dan gar des nit genießen
 Daß wir doch beide vettern sindt
 Mir thet so we vff erd kein findt

Als du mir thust vnd bist mein fründt
 Der tüffel darff der fruntschafft dein
 Wolt got das du legst in dem rein
 Vnd schwimst ins niderland dahin
 Du fragst vnd fragst recht wie ein kind
 Als wißstu gar nit wer sie sind
 Du bist als schlechter dumer sit
 Das dich der einfaltig ritten schit
 Als kündstu nit gang drü erzelen
 Vnd bettest für die lieben selen
 Vnd bist rotunder dan ein holz
 Auch beschißner dan das galgenholz
 Hab ich nit gnug thon meiner eren
 Das ich mich hab lon dapffer hören
 Welch in mein leib verborgen ligen
 Das ich dasselb nit hab verschwigen
 All die verraten in mein magen
 Muß ich dir erst auch weiter sagen
 Wer in schuhen ligt vergraben
 Es sein dannocht zwen rechter knaben
 Wes züchstu wir die schu nit vß
 Vnd rupffst sie mit dem har heruß
 Such sie selbs was fragstu mich
 Doch wil das selber sagen ich
 Das du nit aber trüwest für
 Die lenden baß zn gürtten mir
 Vnd noch baß dermaß beschweren
 Auch wöllest mich baß geigen leren
 Lern den tüffel in dem hertz
 Ich mag nim leiden solchen schmerz
 Vnd mich noch baß beschweren lon
 Ich stirb bei got zu dot daruon
 Ich wolt ee sagen alles das

Was ie in mir verborgen was
 Guck in meinen stüffel ein
 Da findstu bruder stüffelein
 Das schwarzbrun münchlin bei mein eidt
 Das gesungen hat von bruder veit
 Das ein augustiner was
 Wiemol der nar gefelt im baß
 Vnd hat sein kütlin vßgeschwenckt
 Vnd an einen baum gehenckt
 Vnd laufft iegunder rumplieren
 Wil mit der welt fürt triumphieren
 Ach lieber vetter laß in gon
 So singt er dir ein liedlin schon
 Als er dem luther hat gethon
 Süß in bruder veiten thon
 Er hat ein stimlin nach der kürz
 Wie ein esel bricht die fürtz
 Ir müsen dannocht seiger han
 So nim dasselbig münchlin an
 So singt es dir ein liedlin dran
 Wirt stetz bei dir sein vnd vmen
 Es darff nit me gen Eßlingen kumen
 Nit das es etwas hat gethan
 Allein das es wol singen kan
 Vnd hat daselbst zu hoch gegeckt
 Ein fleche kindbetterin erschreckt
 Hon sie verbotten im die stat
 Das er nit hübschlich gesungen hat
 Daselb im nit ein herlin schat
 Es müst sunst seinen orden fieren
 So laufft es lieber bubelieren
 Vnd hofft es wdl sich bald nit schemen
 Zu der ee ein iunckfraw nemen

Die welt mit lieben finden meren
 Wie dan-der luther das kan weren
 Ich hab schon vff ein ort geleit
 Müme müng darzu bereit
 Die ich gaben wil dem frumen
 Vnd wil im vff die hochzeit kumen
 Es ist ein höflichs menlin zart
 Vnd hat ein adeliche art
 Ich bit hab in in sunderer acht
 Es hat dir doch ein büchlin gemacht
 Gesungen dir in süßem thon
 Das soltu in genießten lon
 In dem buntschu suchen mir
 Grose narren züchß herfür
 Die dise vffrut hon erbachet
 Vnd den buren weiß gemacht
 Darzu bericht die ganze gemein
 So iedem möcht der werden ein
 Der wol gerindlet wer gegürt
 Der würd kein mangel haben fürt
 Dan wer ein solchen buntschu hat
 Demselben nit mer vbel gat
 Vnd hat kein mangel me vff erden
 Wer nur ein stück daruon mag werden
 Dan wer in legt in wasser ein
 So würt das wasser luter wein
 Legt er in dan hin vff das korn
 Würt hüt ein fester tusent morn
 Also meret sich als gut
 Was nur der buntschu rieren thut
 Ist das nit den armen gut
 Vnd der armen 'criftengemein
 Die noch weder korn noch wein

Hat im huß vnd muß verderben
 Darumb sol ieder vmb ein werben
 Oder vff das minst dir werd
 Ein rinden daruon mit geserd
 Doch müchtst den riemen vberkumen
 Das würd dir ewig bringen frumen
 Wer nur vom buntschu den riemen find
 Derselb würt reich er sein kind
 Sie hon auch ein in schluraffenlant
 Darumb sie so gut leben hant
 Da ist lebuchen iede want.

Wer durch ein starcken sirup vnd trand der
 unbekant vnd verborgen Karsthans ist ersun-
 den worden.

Jez solt man alle glocken lüten
 Zu disen freidenreichen zeiten
 In aller welt zu disen sachen
 Ja grose frödenfeier machen
 Das durch arznei vnd list
 Der gelen karsthans funden ist
 Der vor ist unbekant gewesen
 Es ist wol so ein lieblich lesen
 Im mangel nit me dan ein man
 Wan er sein reden hat gethan
 Der doch im steng zu lachen an
 Oder andern gebüt zu lachen
 Er kans wol also schimpflich machen
 Ja müßt der keiser wer er wer
 Er müßt im sein ein groser her
 Er sagt wol also hübsche mer
 Alle bücher die da sein vff erden



Sollen nach dem formliert werden
 Ach wer sein buch ein model fein
 Das man alle bücher gûß darein
 Oder wan es ein müterlin wer
 Das es der iungen mer brecht her
 Ich halt vil druff bei meinem eid
 Darumb ist mir von herzen leid
 Das ich in in dem hindern fant
 Er solt hon ein eerlichern stant

Dan dem narren in dem magen
 Das er nit leicht möcht in verlagen
 Vnd hinten vß der massen tragen
 Vßuch der grosen schand vff erden
 Das karsthanß sol geschiffen werden
 Der edel dichter mit seinem buch
 Sol lauffen durch des narren bruch
 Ich bin ein katz vnd hab kein sin
 Darumb ich grob mit worten bin
 Hetten sie nuch lon ein menschen bleiben
 Ich wolt die groben wort nit treiben
 O vetter liebster vetter mein
 On zorn kan ich nit mit dir sein
 Das du dem karsthanß nit daneben
 Ein edlern sitz doch hettest geben
 Vnd hetst doch gebrucht größere wizen
 Dan das du in ließt im hindern sitzen
 Du möchst in doch genießten lon
 Des schreibens das er hat gethon.

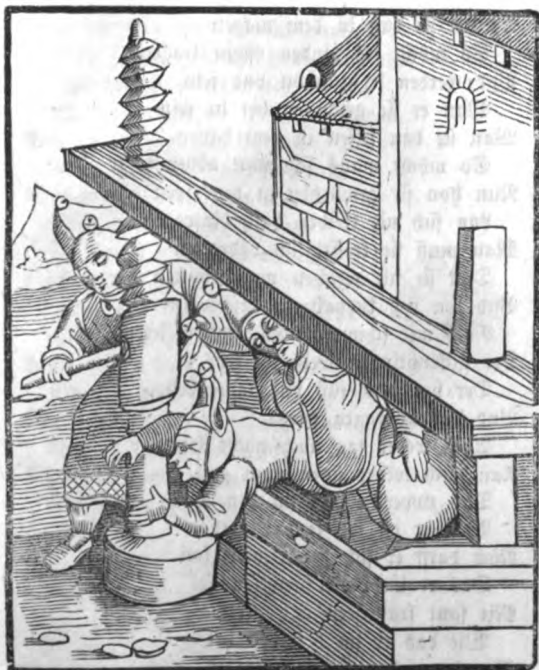
Der groÿ nar.

Ach lieber vetter zürn doch nit
 Vnd hör bescheit durch meine bit
 Er ist bei andern narren geseffen
 Ich hab sein warlich nit vergessen
 Doch was im gesagt solche redt
 Wie das man in gesuchet het
 Vnd hat ein gebot vßlassen gon
 Wer schmachbüchlin hat trucken lon
 Solt nemen seinen lon daruon
 Wie es stot ins keisers rechten
 On alle vßred vnd widersechten

Sol er vom galgen vff das rad
 Nun wer es iemer rnd iemer schad
 Das ein solch kunstreicher man
 Solt vff dem rad bei dem galgen stan
 Er haß doch warlich wol betracht
 Vnd aller welt ein freid gemacht
 Das mancher hat sein bauch zerlacht
 Als bald er höret dise mer
 Wie das der keiser zornig wer
 Wolt er da plands nim beharren
 Bei den andern grosen narren
 Vnd hat sich in mein ars verborgen
 Also behüt vor allen sorgen
 Er siß dennoch vil wörmern din
 Dan furt man in zum galgen hin
 Vnd geb im da ein meyenbad
 Von dem galgen vff das rad
 Das er sich fürbaß des solt schamen
 Schmachbüchlin vnbeanter namen
 Mit lügen nit mer ließ vßgon
 Als sie zum dickernmal hon gethon
 Hetstu in nit heruß vertriben
 Er wer noch lenger din bliben
 Ach allerliebster vetter mein
 Laß in doch schließen wider drein
 Er würt dirß nit vndanckbar sein
 Einmal schiß ich in sunst in rein.

Wie zuletzt noch zwen gickenheingen, das sein
 doppelnarren, vß dem grosen narren getruet
 werden.

Ach got wie nimpt so großes feichen
 Ge das die gickenheingen weichen



Es hat vff erd kein man nie sint
 Was doch gickenheingen sint
 Es sein gar feiste narrenqued
 Vnd hon gewurplet in dem sped
 Der gelten nün ein Dubentred
 Wan sie dem grosen narren seffen
 In den hosen in den hessen
 So würff er sie hin mit dem fleidt
 Das sie im nit me brechten leidt

Stechen sie dan in dem magen

So mücht ers hinden vßhin tragen
Vnd werden ledig schon vnd fein

Wan er sie geschiffen het in rein
Wan sie dan fessen in dem har

So mücht mans schneiden abher zwar
Nun hon sie gewurplet in dem speck

Lon sich nit treiben bald hinweg
Man muß sie krefftiglich vßdrotten

Dan sie nit weichen von gebotten
Vnd lon sich kurgab nit beschweren

Noch mit schimpff noch ernstern leren
Der gidenheingen weiß ich ein

Der hat arm fuß vnd lame beim
Vnd das pobragra dargu

Auch weder tag noch nacht kein ru
Kan auch weder sitzen noch gon

Das zipperlin gibt im den lon
Was er vff erd ie hat gethon

Noch darff er sich des riemen frei
Das er im himel gewesen sei

Mit sant franciscen hab geret
Wie das er im besolhen het

Vnd im gesteret wunder klagen
Wie er mir ernstlich das sol sagen

Das ich kein rot baret sol tragen
Es thû im oben we im magen

Wie kan ich glauben solche redt
Ich sehe das er dort ligt im bedt

Vnd kan nit stelzen ober gon
In wil das pobagra nit lon

Vnd meint ich sol im glauben das
Wie er im himel gewesen was

Vnd hat mit sant franciſſ geret
 Vnd ſcheißt mit vrlob dort ins bet
 O gickenheingen lieben lappen
 Meint ir also ins muß zu dappen
 Daß ir mit ſolden lutenley
 Vnd vngesalgenen habernbrey
 Wolten eim verdienten man
 Sein baretlin greiffen an
 Ir theten wol noch me daran
 Lauff wider vff zu sant franciſſen
 Vnd ſprich der bot hab ſich beſchiſſen
 Haſt mirß baretlin wol verwiſſen
 Lauff vffwin bald hab kein verdrieſſen
 Du biſt doch ſunſt gerad in ſteſſen
 Vnd ſag im, lig im etwas an
 Daß er daß ſelber mich erman
 Keim gickenheingen daruon ſag
 Der weder gon noch lauffen mag.

Die orennarren.

Ach got wie ſitzen in den oren
 So groſe narren vnd doren.

Daß ſein mir freilich groſe doren
 Die darumb ſitzen in den oren
 Daß ſie nit hören wöllen daß
 Waß ie vff erd geleret waß
 Waß ie die gemeine criſtenheit
 Geredet hat vnd auch geſeit
 Daß alle heiligen hon gelert
 Daß hon ſie alles nit gehört
 Sein fünffzehenhundert ganzer ior
 Dem narren geſeſſen in dem or



Vnd sein so lang zeit daub gewesen
 On iez so sie die büchlin lesen
 Wie nach disem vnserm leben
 Kein segfeüer sei den sünden geben
 Wie vnß nit nüz der heiligen bit
 Dan sie vnß oben hören nit
 Vnd wie die meß kein opffer ist
 Auch wie den pfaffen vil gebrist

Vnd wie man bütle sacrament
 Das wir kum anderthalbs me hent
 Vnd wie die beicht gang glatter yn
 Wan sie geschehe bei gutem wein
 Vnd seit ein gut gesel seinem gesellen
 Wie wir hinfürt baß sünden wöllen
 Auch selbs einander absoluieren
 Mit affenschmalß die kelen schmieren
 Sie hören alle den luther syn
 Ja wer er tusent meil von yn
 Vnd hören nit in irer stat
 Wan man daselbst gepredigt hat
 Sie hören hinder den ofen wißblen
 Was zwen gickenheingzen lißblen
 Vnd hören nit was alles reich
 Die stet vnd fürsten alle gleich
 Darzu der keiser auch damit
 Gebüt das hörens alles nit
 Sie sein als daub am selben ort
 Das sie da hören nit ein wort
 Doch hören sie in allen sachen
 Wie man sackman gern wolt machen
 Die klöster brechen das sie krachen
 Das nennt man lutherisch küchlin backen
 Vnd haben drein das balden biegen
 Ja in die spalt den buntschu siegen
 Das muß geschehen nur mit liegen
 Dan wer die warheit hören lat
 Der laßt einu ieden was er hat
 Vnd bßzt mit got vnd auch mit recht
 Wer weiß ir wert ein zit villedt
 Einmal auch hören nach der ern
 Das ir auch nit wert hören gern

Wie ir iez auch nit hören welt
 Dan alles das euch gern gefelt
 Also würt got zu seiner zeit
 Auch hören was euch vnfal geit
 Wie ir mit dauben oren messen
 Gleichs sol euch werden nit vergeffen
 Man würt euch leren also nerren
 Vnd euwere oren baß vffsperrren.

Dem hauptman schweren.

So mich der bunt hat hergestelt
 Vnd für ein hauptman erwelt
 Erfordert alle billigkeit
 Daß ir dem hauptman thut den eidt.

Wa vor zeiten krieg sein gesein
 Hon sie geschworen dinget ein
 Kirchen klusen nit zerbrechen
 Die priesterschafft auch nit erstechen
 Vnd die kirchen nit berauben
 Zu eer dem cristenlichen glauben
 Dan solichs als gotz zierden sindt
 Vnd sollen frei sein vor dem sindt
 Nun wil es nim hon disen sin
 Der kirchen schonen bringt nit gewin
 Als schlagen drein vnd reiffens nider
 Das man sie nit me baro wider
 Rein stein da vff dem andern bleib
 So schönen auch keins priesters leib
 Die würmneß wollen wir zerstören
 Ir keinen dan den luther hören
 Die pfaffengasß wollen wir erdsen
 Das würt ein balgen vnd ein krösen



Wer mit diesem hauptman zucht
 On erbarleit gar wenig flucht
 Es gilt als gleich in diesem sal
 Bischoff bader cardinal
 Ir frumkeit vns gar wenig thut
 Hetten wir ir gelt vnd gut
 Vflaffen solen riechen gar wol
 So finden wir ir lasten vol
 So sein ir keller al vol wein

Der würt vnß gurglen süß hinhn
 Wolan lugt eben zu der sachen
 Man möchte euch ein benedicite machen
 Daß ir sein würden wenig lachen
 Der got lebt noch im himelreich
 Der allen hat verbotten gleich
 Daß iederman sich des solt schemen
 On recht des andern gut zu nemen
 Wölt ir die kirchen dan zerreißen
 Die so mit großen ernsten fleissen
 Ewre elter hon erbumen
 Gedenden mein es würt euch rüwen
 Fart hin, farn hin betracht das end
 Vnd lugt das ir euch selbs nit schend
 Doch wan ir wolten folgen mir
 Ir ließt den luther vor der thür
 Nun haben ir in ingelassen
 Vnd halten mit im wenig massen
 Habt für ein hauptman in erwelt
 Es stot ein ding biß das es felt
 Vnd wan der wagen brichet hin
 So sein der reder fier gestn
 Der luther ist ein zornig man
 Würt euch versieren glaubt daran
 On zorn vnd neidt sei hauptmanschaft
 So bleibtß in eren vnd in krafft
 Hißig köpff vnd gehe daten
 Die hören warlich in kein rat
 Es gehört ein füler kopff darzu
 Daß recht ein hauptman kriegen thu
 Daß ir al nit betrachtet habt
 Daß kloster vberlebt den abt
 Der huntschu sein noch me gewesen

Man ist alzeit vor in genesen
 Dan solcher bunt wer got ein leit
 In stetten aller erberkeit
 Wan aber in dem reich in stetten
 Kein erberkeit in redten hetten
 Die burgerschafft mit sampt den fürsten
 Vnd ir euch das getrösten dürsten
 Das got im himel wer gestorben
 Vnd alles recht im grunt verdorben
 Dan wil ich glauben wer es zeit
 Also mit zorn vnd auch mit neit
 Mit dem buntschu herfürbrechen
 Durch brieff vnd sigel messer stechen
 Vnd den tüffel gar zerbrechen
 Mit dem buntschu euch zu neren
 Dem lutherischen hauptman schweren
 Vff das ewangelium
 Wa man bletter köret vmb
 Das man alzeit ein buntschu findt
 Die geschriff ein leder lesen findt
 Mit starcken rinden wer verriglet
 Vnd mit dem buntschu auch versiglet
 Ach got thun den buntschu hinweg
 Er hört den buren in den treck.

Ein lermen vffschlagen.

Hört hört iez lederman
 Wer mit dem luther wil daran
 Der greiff die sachen dapffer an
 Vnd kum her in die ordnung stan.

Schlag vff schlag vff mit beiden trumen
 Laß durch alle berg vnd deler brumen
 Vff das wir al zusamenkumen



Wir sein weg stard der ganzen welt
 Wem vnser buntschu nit gefelt
 Den wöllen wir mit gewalt bezwingen
 Biß wir ir in den bunt her bringen
 Wir können doch nichtz daran verlieren
 Wan wir schon an ein stoß versieren
 Daß es dem keiser nit wolt gefallen
 Den stetten vnd den-fürsten allen
 So hen wir vffenthalt gnug

Zusamentumen guten fug
 Da vns al keiser vnd al fürsten
 Nimmerme angreifen dürsten
 Wir möllen wol daryn beharren
 Schlieff ieder in den grofen narren
 Wa er vor herußtumen ist
 Da schlieff er wider yn mit list
 Die in den bauch gefessen sind
 Die schliessen wider drein geschwind
 Die andern schliessen in die oren
 Die vor auch din gefessen woren
 Doch nem das keiner in den sin
 Das er zum hindern schlieff hinin
 Dan vnser karsthanß ghört dahin
 Der ist vorhin auch dyn gefessen
 Darnach lügt das ir nit vergessen
 Wer nit ein besundern sitz mächet han
 Der mag wol in den buntschu gan
 Der sitz enthalt wol iederman
 Den stissel nem auch niemans ein
 Dan brüder stisslin gehört darein
 Vnsere münchlin muß rum han
 Vff das es büchlin schreiben kan
 Buntschubüchlin, stisselbüchlin mit
 Darumb solt ir in irren nit
 Der nar ist wol so groß mit geserden
 Das wir al din verborgen werden
 Darin sucht vns kein mensch vff erben
 Es nimpt noch tusent menschen wunder
 Worab die weisen al besunder
 Das man ein solch groß vffruer macht
 Damit die oberkeit veracht
 Keiser, fürsten, babst verlacht

Sie wöllen ein conciltum han
 Vnd hon kein blaß zu zögen an
 Berieffen dannocht iederman
 Vnd wissen selber nit wāhin
 Wa mittel, end, wa vß, wa in
 Sie rieffen aller welt zusamen
 Vnd gen der legerstat kein namen
 Vnd hon nit me dan ein gut schloß
 Daß ist der liebe nar so groß
 Vnd hon sunst weder stoß noch huß
 Daß sie behülffen sich daruß
 Mit trumen alle welt berieffen
 In den grosen narren zu schlieffen
 Ich förcht sie werden sich verdieffen
 Sie raten münchen vnd den nunnen
 Also dorecht vnbesunnen
 Vß den klöstern zu lauffen gar
 Vnd sagen nit wāhin wāhar
 Wan sie dan vß den klöstern kumen
 Bewegt vß den lutherischen trumen
 Vnd fragen nach dem grosen hauffen
 Dem sie erweckt zu wöllen lauffen
 So lauffen sie al vberzweg
 Biß das sie kumen gen wittenberg
 Zu irem hauptman der da stot
 Hon sie gelt so gibt er brot
 Vnd sikt der wirt da vor dem huß
 Hon sie nit gelt so treibt er sie vß
 So kumen sie dan heim vnd weinen
 Mit den schwachen mieden beinen
 Vnd sagen wie sie sein betrogen
 Es sei ein dant vnd als erlogen
 Was man von dem luther felt

Von seiner leer vnd geistlichkeit
 Er trag ein guldin fragenhembb
 Vnd wie er auch tag vnd nacht schlumpt
 Seins ordens halt auch kein statuten
 Nun zwicken baß vff seiner luten
 Darzu ein tenor darin singen
 Gar schon in ewangelischen
 Noch lassen sie die trumen schlagen
 Mit luter stim dem babst zu sagen
 Das er den beßtenlichen stant
 Den die tüffel erdichtet hant
 Schnell vnd plens sol verlorn
 Vnd auch zu in in narren ston
 Zertretten sein dreifaltig tron
 Desgleich die münch vnd auch die pfaffen
 Die sollen werden vnd auch schaffen
 Verlassen priesterschaft vnd ampt
 Desgleich die bischöff allesampt
 Vnd reißten darzu alle gemein
 Das sie der herren achten kein
 Sie wöln machen reformation
 Die ewig mög in werden ston
 Dan was in fünffzehnhundert ioren
 Je gesaß gemachet woren
 Das hon gethon die narren doren
 Sie wissen iez den rechten brant
 Wie man regieren sol die lant
 Vnd den cristenlichen stant
 Sie wissen iez die rechten griff
 Wa ieder sitz im narrenschiff
 Vnd die rechten strassen sind
 Ob schon einer wer blind
 Das er es danuoch het am griff
 Wa ieder in den narren schliff.

Den buntschuch schmieren.

Wie der luther den buntschuch schmirt, das er den einfaltigen menschen ananem bleib.



Ich wolt mein heer gern wol versehen
 Das vnß kein mangel möcht beschehen
 So fürcht ich das die fürsten stet
 Ein ieder das versehen het
 Das sie vnß weder wein noch brot

Paffen fieren zu in not
 Darumb hab ich ein fund erdacht
 Ein grofen buntschu mit mir bracht
 Derselb würt vñ al wol erneren
 Den vnß auch nieman kan entweren
 Vnd ob er schon ruch leder ist
 So mag er werden zugerist
 Vnd so geschmieret also glat
 Das er ein schön geschmedlin hat
 Ja wie der muscatellerwein
 Als süß gat er zur gurgel ein
 Kein honig ist so süß vñ erden
 Vnd mag kein zucker nimer werden
 Also süß zu aller frist
 Ja wan er wol ist zugerist
 Vnd so seißt geschmieret wol
 Dan schmackt er wie ein psaffenkol
 Es schmackt kein negelblum so gut
 Als ein geschmierter buntschu thut
 Wan man wil so ist er wein
 Darnach man etwas schmiert drein
 Schmiert man hünertred darneben
 So schmackt er wie die hünere eben
 Genßmilch vnd ir grüner tred
 Vnd drei finger breit mit speck
 Samelgotten affenschmalz
 Ein becher mit gewelchtem salz
 Wan die stück sein zusamengriben
 Mit schmieren in den buntschu triben
 So thut er wie das wiltpret schmackt
 Als vnß der luther schreibt vnd sagt
 Dan wa der buntschu nit mit gferden
 Wa geschmiert bereit mdcht werden

So schmeckt er recht wie tüffelstreck
 Das ieder lieff vom bunt hinweg
 Vnd nem doch weder gelt noch golt
 Das er der speiß versuchen solt
 Darumb sacht man in an zu schmieren
 Vnd sagen wie man wöl regieren
 Daß dan vor ie ward regiert
 Man hab ein ellends wesen gefiert
 Auch sei der arm man gar verborben
 Vnd von hungerßnot gestorben
 Vnd sei beschwert iederman
 Das niemans das erleiden kan
 Die zöl die müsen ab am rein
 Vnd al beschwerden von dem wein
 So würt es leichtlich darzu kumen
 Ein maß würt umb ein haller genumen
 Schaggelt, betgelt, flüer vnd wacht
 Kronen, zinsen als verlacht
 Vnd sol kein buer kein gült me geben
 Den pfaffen, herren mercken eben
 Dan cristus hat vnß al gefreit
 Das niemans gült dem andern geit
 Wir sein al pfaffen edelman
 Vnd sehen niemans weiters an
 Wir wöln einmal auch selbs regieren
 Wie das vnß dunckt den buntschu schmieren
 Vnd haben einen guten mut
 Mit der reichen fargen gut
 Wir sein doch al eins vatters kind
 Das wir auch gleich al erben sind
 Wir wöln eins mit einander teilen
 Vnd wie die sagen mit müsen geilen
 Wa dan mit solchem glatten schmer

Der buntschu süß gesalbet wer
 So weffert dem gemeinen man
 Das mul vnd auch die zung daruan
 Vnd wolt vil lieber ein buntschu freffen
 Dan des besten wiltpreß essen
 Wer er nit geschmiert so werß vmbfust
 Vnd het kein mensch darzu gelust
 Das schmieren macht in also gut
 Das mir der mund so weffern thut
 Wan er also geschmieret ist
 So kumpt der luther dan mit list
 Vnd hat erst rechten affenschmier
 Vnd weiß vorhin al ir beger
 Auch sacht erst an vnd schmiert in baß
 Vß einem alten bütelsaß
 Wie das vnd dis als götlich sei
 Vnd ein leder mensch sei frei
 In dem heiligen tauß worden
 Sei hubenteding mit den orden
 Man sol die klöster al zerstören
 Vnd vff den boden gar vmbklören
 Darzu vffblündern alle stift
 Vnd sie vermeiden als ein gift
 Es sein hurhüser allesampt
 Damit das herz er in erflampt
 Es stand im ewangelium
 Das man sie kere al herum
 So dörfen sie kein gült me geben
 Was dörfen wir das münchisch leben
 Wir können alle selber betten
 Vnd wan vnß glust zu kirchen dretten
 Sie hon die wahrheit vnß verschwigen
 Vnd lassen vnder den bendten ligen

So können wir einander leren
 Was dörrffen wir ir predig hören
 Meß halten ist abgötterei
 Sagt an wa es geschriben sei
 Das man opffer in der meß
 Vnd des testaments vergeß
 Das cristus hat zuleß gelon
 Am nachtmal mit den küngern thon
 Als nichß, thun vns den blunder ab
 Zug ieder das er schühung hab
 Von den sibben sacramenten
 Es sein alsamen nur blaw enten
 Das die pfaffen hon erbachet
 Damit sie gelt hon herußbracht
 Sol ich mein kind nur teuffen lon
 So ist es vmb das gelt gethon.
 Beicht ich dan so heischt man gelt
 Die messen mir auch nit gefelt
 Firmen, salben was das ist
 Ist alles vff den sedel gerist
 Nichß anders dan der pfaffen list
 Wan die sacrament nit weren
 So dörrften sie kein gelt begeren
 Sant Anthoni heischt ein suw
 Gib du mir vnd mangel du
 Es ist als nichß der heiligen bit
 Sie helfen doch on gelt vns nit
 Das segfeier wöllen wir verwerffen
 So weiß ich das wir nim bedörrffen
 Für vnserer elter selen bitten
 Sie hon doch nichß darin erlitten
 Er macht den buntschu so vol schmer
 Als ob er luter zucker wer

Das ieder hat darzu beger
 Den buntschu lieber essen wolt
 Dan das er schiltlûß schlucken solt.

Des bunds erster angriff.

So wir doch ie der meinung sind
 Der kirchen vnd der psaffen sind
 So wöllen wir zuerst vmbtören
 Kirchen klusen al zerstören.



Unser hauptman luther lert
 Wer ein kirchen gang zerstört
 Der hat so vil des guten gethon
 Als so ein huerhuß würd zergon
 Dan vnß das ewangelium seit
 Das die gange cristenheit
 Kein ander priesterthum nit kent
 Dan das er innerlichen nent
 Das ist das wir im herzen hant
 Auch sein kein kirchen vnß befaht
 Dan die wir al im herzen tragen
 Got geb doch was die pfaffen sagen
 Sie richtens als in iren fragen
 Was helffen mich die stein vnd wend
 Die sie dahin erbuwen hend
 Darin die buren zu opffer gend
 Im iar einmal ein kirchweihe halten
 Gdhen an die wend maleten
 Vnd wie die narrenglocken luten
 Zu den erdichten sibem ziten
 Das alles samten ist erdicht
 On gelt sing er kein noten nicht
 Sol er dan predigen gottes ler
 So spricht er bringt mir opffers mer
 Das meine magt vnd meine kind
 Dest baß im huß versehen sind
 Vnd vnß der speck werd mit dem spind
 In kirchen sollen zamen kumen
 Die heiligen cristen vnd die frumen
 So bant er mich mit brieffen druß
 Vertreibt mich vß dem gotteshuß
 Darin er mich berieffen solt
 Id wan er gottes wort halten wolt

Darumb so stürmpt vnd greiffen an
 Laßt nit ein stein an kirchen stan
 Reißt den blunder gar darnider
 Das niemans sie mög buwen wider
 Doch lugt vff felch vff silber golt
 Das würt vnß dienen für den solt
 Was verkaufflich ist nempt an
 Die muren laßt zum zeichen stan
 Das man ewig gedend daran
 Wir hon ein guten sturm gethon
 Ich hab im winckel funden ston
 Zwei silberin brustbild vnd zwo hend
 Dieselben wir vßbüten wend
 Wer dise büt würt sehen an
 Der würt dabei gar bald verstan
 Was dieselben knecht gewinnen
 Die mit vnstinnigen sinnen
 Sich des grosen mutwils fleissen
 Die kirchen klusen hie zerreißen
 Ir habt ein schönen sturm gethon
 Ist das die reformation
 Wart ein klein euch würt der lon.

Der ander sturm.

Wolher, wolher sein al gerist
 So vnß der erst sturm geraten ist
 Zum andern gat es an die feste
 Ja die ich acht die allerbeste.

Das schloß wir angreifen wollen
 Mit sturm erobern lieben gsellen
 Darin hat gefliehet alles land
 Was burger vnd die buren hand



Golt vnd silber korn vnd wein
 Das hon sie alles gefiert drein
 Wan wir die festin möchten gewinnen
 Als ir dan manlich stürmen können
 Vnd woltenß mutlich greiffen an
 Den sturm vnß helfen hie bestan
 So wolt ich geben düppel solt
 Acht guldin iedem knecht in golt
 Vnd alles gut in sackman geben

On das der knecht gewint darneben
 Das müßt in allesampt bleiben
 Ja iren kinden iren weiben
 Dan würden sie in reichthum ston
 Ja nimmerme zum bettel gon
 Ach lieben knecht nun achten nicht
 Das niemans zu vns herufflicht
 Vnd vff den muren niemans ist
 Sie thun es alles vff ein list
 Das sie so stil sein vff der fest
 Die vogel werden vns im nest
 Vnd halten sich gar steiff vnd stil
 Ist niemans der sich wagen wil
 Dem wil ich tusent guldin geben
 Der hynyn steig vnd lug vns eben
 Was doch für ein solch din ist
 Wie sie zu stürmen sein gerist
 Hie bin ich. hauptman sprach hanß mist
 Ich wil mein leben dapffer wagen
 Wie sie gerüst sein alles sagen
 Her büchsen schüßen leiter an
 Ir sollen zu der porten stan
 Was ich euch heiß das vnderston
 Vnd lugt das ir daruon nit lon
 Ich sehe kein menschen in der fest
 Die vogel sein al vß dem nest
 Ein furw ligt dort die ist die best
 Ich bin ab in das schloß gestiegen
 Ein furw sind ich da in der stigen
 Sunst ist hie weder mensch noch sihe
 Das ich im gangen schloß ersihe
 Din ist auch weder brot noch wein
 Vnd nit ein har gestöhet drein

Al hoffnung vnd al guter won
 Der wil vnß hie verfallen schon
 Wir soltens haben baß besunnen
 Wir hon ein grobe sum gewonnen
 Es ist ein schand wa man das seit
 Das wir den fleiß hon angeleit
 Vnd nit me erkriegen können
 Dan ein arme sum gewinnen
 Doch ist das best da nit vergessen
 Das wir doch kotfleisch hon zu essen.

Der drit sturm.

Sein vnß zwen sturm geraten nicht
 Wer weiß der drit gerat villicht
 Vnser größter sint ist darin
 D hetten wir den mit gewin.

Ir frumen buntgnossen hörn mir zu
 Der klagen die ich billich thu
 Ernstliche brieff die sein mir kumen
 Vß denen ich hab wol vernumen
 Das der murnar vnd murmauw
 Die grose feiste becker saw
 In die festin hat gethon
 Dieselb vnß gern gewinnen lon
 Als wolt er damit zögen an
 Der krafftloß vnd vmechtig man
 Das vnser sach sich nit würd fügen
 Nur zuletzt ein saw hintrügen
 Was der bößwicht kan erdencken
 Dem luther schanden anzuhenden
 Da sumpt er sich nit nacht vnd tag
 Das in der blix das wetter schlag



Der meineidig eerloß man
 Hat sich in ein starck schloß gethan
 Verbolwerckt vnd verriglet hart
 Vnd zu der weren nichts gespart
 Was nur der luther sagt vnd schreibt
 Sein gespöt vnd iuss daruß treibt
 Können wir in nit bezwingen
 So würt vnß nimmerme gelingen
 Er hindert vnß in allen dingen

Der tüffel hat in lassen werden
 Geboren eben vff der erden
 Zu diser zeit vnd disem bunt
 Ach leg er tusent meil im grunt
 Mein lieben fründ ich euch erman
 Das ir hie greiffen ernstlich an
 Wan wir den find erobert hant
 Dan nimpt erst vnser bunt bestant
 Sie lugt das ir als man bestat
 Dan er sich nil erschrecken lat
 Wir haben allen funt vnd list
 Dem entendieb vor zugerist
 Schmachbüchlin geschriben aller hab
 Der bößwicht rumpfft sich nit darab
 Wir hon ein drachen vß im gemacht
 Vnd ein karsthanßen herfürbracht
 Das hat der leichnam als verlacht
 Je me wir zornig hon geschriben
 Das wir in damit hindertriben
 Vnd er vnß disem bunt nit schied
 So singt er vnß daran ein lied
 Wiewol im solchs hat vergolten
 Bruder stiffel vnd gescholten
 Das hat er vber den linden zan
 Wie ein wolff gesehen an
 Vnd die zen gebleckt daruan
 Der seelöß vnd der krufftloß man
 Wir hon darnach ein list erbach
 Vnd ein fabel herfürbracht
 Wie eins burgers weib zu nacht
 Hab sich zu im ins kloster gemacht
 Mit irer magt sei zu im gangen
 Die hab er siebenmal empfangen

In einer nacht herum̃ her bucht
 Vnd eins wolffs mal da verschluckt
 Als nun die magt mit irer frawen
 Daheim im huß das hembb wolt scharwen
 Solt die fraw gesprochen han
 Kum magt sihe mir das hembb doch an
 Ich habß dem münch daheim verwissen
 Wie hat er mir das hembb beschiffen
 Dife fabel vnd disen dant
 Dem münch in allem tütschen lant
 Hon wir erdichtet im zu schant
 Wir meinten das mit diser redt
 Der münch sich gar verlauffen het
 Wer vß dem land gelauffen bald
 Oder in einen weiten wald
 Oder sich het extrenckt im see
 Das in kein mensch seh nimernie
 Da lacht der rölling vñß daran
 Vnd nam das für groß eren an
 Das er wer so ein dapffer man
 Vnd ließ sich nit ein har verdrießen
 Er meint er würd sein hoch genieffen
 Die weib erwegt mit disen gferden
 Würden im erst günstlig werden
 Berspot vñß erst mit lechlen schwelgen
 Vnd bodt vñß dran ein welsche seigen
 Als bald er wolt nit daruff geben
 Da bedachten wir ein fund daneben
 Ein tagenkopff vñß im zu machen
 Da sieng er erst recht an zu lachen
 Vnd sprach er es gern blutte müß
 So ließ sein kopff auch sunst vol lüß
 Vnd danckt vñß dis kopffs gar eben

Das im ein lakenkopff ward geben
 Darnach hon wir den grosen narren
 Umbgesieret in dem farren
 Im zu schanden vnd zu schmach
 So nimpt ers für ein eben sach
 Vnd macht vnß dises büchlin dran
 Das in got schend den öden man
 Der bößwicht wil nit lutherisch sein
 Verspottet vnß in narrenschein
 Vnd treibt vß vnß ein affenspil
 Darumb ich trüwlich raten wil
 Das wir vnser leib vnd leben
 An disen sturm mit ernstern geben
 Was wir vermügen gut vnd eer
 Zu disem sturm ein ieder fer
 Vff das wir disen feint verfellen
 Thun das best ir liben gesellen
 Al die den huntschu retten wöllen
 Wan diser feint zu scheitern got
 Glauben mir der bunt bestat
 Dan allebiweil der münch bleibt
 Vnd solch gespöt hie vß vnß treibt
 So went er von vnß manchen man
 Das vnser bunt nit mag bestan
 So lang so kurz laßt er nit ab
 Als lang ich in erkennet hab
 Ich wolt dem tüffel ee abgwinnen
 Dan setnen bösen listigen sinnen.

L u t h e r.

Murnar, murnar sind ich dich do
 Des bin ich von herzen fro
 Dan ich leh in der keffig han

Den fogel der nit weichen kan
 Kenstu mich auch daß ich bin der
 Den man nent den lutherer
 Dem alle welt glauben git
 Vnd niemans widerredet nit
 Was ich nur schreib das nimpt man an
 Das niemans widersprechen kan
 Ich hab gerichtet vff ein bunt
 Dem nie kein mensch an sitzen kunt
 Also starck vnd also groß
 Warlich zu fuß vnd auch zu roß
 Dörffer schldffer vnd die stet
 Vnd was da weer vnd muren het
 Das hat sich allesampt ergeben
 Vnd wöln nun fürbaß lutherisch leben ;
 Allein thustu ein widerstant
 Wider alle stet vnd landt
 Vnd bringst dich selber auch zu schandt
 Vnd hast doch weder ruck noch macht
 Zu liffen vnsern bunt ein schlacht
 Beschlüßst allein dich in den muren
 Laß doch dein leben dich beduren
 Dan wiltu nit das schloß vffgeben
 So gilt es dir fürwar dein leben
 Darumb so merck mein wort gar eben
 Gib vff das schloß das rat ich dir
 Ge das wir stürmen ziehen für
 Vnd grosen kosten vff dich wenden
 Dich vnd als dein geschlecht zu schenden
 Dan müssen wir ein sturm angon
 So kumpstu warlich nit daruon
 Es muß als sterben weib vnd kind
 Al die im schloß din bei dir sind

Vnd du mußt selb geedert werden
 Nackent ligen vff der erden
 Darumb biß dir vil gnediger dan
 Das du solchs dörfteß vnderstan.

M u r n e r.

Lother, Lother bistu fro
 Das du mich findest hie also
 Du soltst wol thun ein finden hie
 Das dich nit bessert vor noch ie
 Hastu mich in der kessig dan
 So lug darzu greiffß weißlich an
 Das ich dir nit entlauffen kan
 Du tröwest mir vil vnd wilt mich haben
 Mit fürzen müßt man mich begraben
 Wan ich von deinem treuwen stürb
 Vnd mit schelten erst verdürb
 Verachteß vnß, schlechß vnß den muff
 Wir tragen doch kein schleher vff
 Du würdest mit namen hon zu schaffen
 Darumb so laß dein wort vnd klaffen
 Laß dein kunkel bei dem hert
 Es gilt iez greiffen zu dem schwert
 Dem bunt vnd alle die es mit dir hant
 Wie dieselben sein bekant
 Das wissen menschen vnd die lant
 Wan sie dan kumen alle zamen
 So hat ir keiner eer noch namen
 Vnd sein so eerlich nit betagt
 Das einer seinen namen sagt
 Vnd machen hüchlin vff dem lant
 Die weder crüz noch namen hant
 Das acht ich für ein schelmendant

So hon ir vor nit vil gewonnen
 Da ir so schellig vnbesonnen
 An der kirch ein sturm hon thon
 Allein das heilthum habt daruon
 Was das selb ist für ein gewin
 Das legen vß mit klugem sin
 Der kan nit vil gewonnen hon
 Der esel, narren tregt daruon
 Ir habt nit vil der eer eriagen
 Als ir die suw habt dannen tragen
 Darumb wil ich ganz nit verzagen
 Ich hab ein größern bunt bereit
 Die ganz vnd gemeine cristenheit
 Die glaub ich wie mir das betagt
 Vnd der artickel klarlich sagt
 Es stot nit din das weiß ich wol
 Das ich dem lutherer glauben sol
 Dieselbig gemein hat vbergeben
 Mir das schloß zu hieten eben
 Das wil ich thun zu aller stund
 So lang mein atem gat vom mund
 Nun troß dich bald mach dich daruon
 Ich laß ein schlangen vff dich gon
 Von deren du latyn vßlerst
 Das du die bein gen himel ferst.

L u t h e r.

Gib frid mutman vnd schuß noch nit
 Hör noch ein wort vmb früntlich bit
 Das wil ich dir zu gutem sagen
 Vnd dich des rechten grunds betagen
 Die schmachbüchlin die sie handt
 Vßgespreitet in dem landt

Dir zu nachteil vnd zu schandt
 Verborgenlich on allen namen
 Des sollen sie sich billich schamen
 Sie haben kein dienst mir dran gethon
 Ach hetten sie das vnderlon
 Wer vnser eer dest gröser schon
 Sie hon mit iren büchlin gmacht
 Das mancher frumer vnß veracht
 Vnd halt den ganzen bunt für nüt
 Vnd das wir seien lumpenlüt
 Nun haben wir kein schuld daran
 Das sie dir schmach bewissen han
 Ich kan dir auch nit vnrecht geben
 Das du dichs klagst darneben
 Vnd zürnest billich vber das
 Mit lügen dir bewissen was
 Doch laß das selbig lezund stan
 Vnd sihe die andern bei vnß an
 Vnd was wir hie für fenlin han
 Bei diesem bunt auch cristus stat
 Der vnß in nöten nit verlat
 Die cristlich warheit ist auch hie
 Die vnß verlassen hat noch nie
 Cristlich fretheit das ewangelium
 Würt gehalten vmb vnd vmb
 Dieselben soltu sehen an
 Vnd nit wer dir hat schmach gethan
 Darumb eracht die sach der frist
 Wie sie doch an ir selber ist
 Gib vff das schloß hie vnbezungen
 Ge das du darzu würst getrungen
 Thustu das so ist's mit heil
 Du tregst sunst hie dein leben feil

Ermeß den handel bistu weiß
 Vnd bruch zu leben größern fleiß
 Es gilt dir nit ein riemen zwar
 Sunder den leib vnd hant vnd har
 Darumb so nim dein besser war.

M u r n e r.

Es gilt iegunder wörtlin nit
 Doch vmb gethone früntlich bit
 Gib ich ein kurze antwurt dir
 Vff solchs das du haltest für
 Mit den schmachbüchlin allensant
 Die vßgespreitet sein im lant
 Mir zu schmach vnd auch zu schant
 Es ist geschehen ligt am tag
 Das niemans solchs lödnen mag
 Wan es euch schon leidt allen wer
 Damit hab ich kein widerker
 Meins lebens vnd auch meiner eer
 Darumb gib ich ein kurzen bscheit
 Was ir mir habt gethon zu leit
 Das wil ich euch mit gleicher massen
 Nicht an der pfannen kleben lassen
 Wan ich euch wol bezalet hab
 Vnd wölt euch nachgonnds halten ab
 Dan wil ich mich lon gietlich finden
 Befriden lassen wider freunden
 Das aber cristus bei euch stant
 Wie ir dasselb geredet hant
 Verlaß sein ganze cristenheit
 Vnd hab euch beistant zugesait
 Das wil ich kurzab glauben nit
 Darzu hilfft weder flehe noch bit

Ich wend' mich darab nit ein brit
 Daß ir der warheit euch berieten
 • Vnd eumern handel felschlich bliemen
 Mit dem ewangelium
 Daß halt ich für ein bucentrum
 Die cristlich freiheit die ir begeren
 Die ist daß ir gern ledig weren
 Zins vnd gült vnd zol zu geben
 Got geb wa mer ein cristlichs leben
 Darumb kurz ab hie wenig wort
 Luther züch ab von disem ort
 Ich send dir sunst ein botten dar
 Daß du nit kumpst me schwehen har.

L u t h e r.

Hor noch eins wolz dir gefallen
 So wolt ichs halten für den gefellen
 Ob wir etwas möchten raten
 Zu diser kleglichen daten
 Daß nit wir tütschen also machten
 Blut vergießen findtlich schlachten
 Vnd selbs einander vmb wöln bringen
 Wer weiß got möcht in disen dingen
 Willeicht ein solichs mittel finden
 Vns zu nuß vnd vnsern finden
 Darumb wil ichs in halten für
 Vnd wider kumen her zu dir.

M u r n e r.

Was iederman guß reden kan
 Daß wil ich gern mit sagen lan
 Gefels mit dan so nim ichs an
 Gefels mit nit so laß ichs stan

Doch soltu diß ich mercken eben
 Difes schloß zu vbergeben
 Der frumen gemeinen cristenheit
 Das sei dir iezund vor geseit
 Das ich daruon kein wort wil hören
 Du würdest michs auch nit anders leren
 Das ich verlassen solt die gemein
 Vnd ston zu einem huffen klein
 Dunct mich der grösten dorheit ein.

Der luther zu dem bunt.

Hort buntgnossen guten fründt
 Ich hab geret mit vnserm findt
 Schimpff vnd ernst recht beiderlei
 Was doch zuletzt sein meinung sei
 In alle weg erfahren in
 Ob er das schloß wöl geben hin
 Vnserm bunt zu vnsern handen
 Oder werden darob zu schanden
 In dem schloß darumb verderben
 Dan er müß sicher darumb sterben
 Bald hat er mich hin heissen gon
 Oder er wöl ein schlangen lon
 Vnd mit kardunen bald da griessen
 In stücken mich zhimel schiffen
 Reid mit den haupten vnd den flossen
 Es ist verloren was man bit
 Grund vnd boden hilffet nit
 Das in der herß iar ritten schit
 Als ich in nit hab künt bewegen
 Gieng ich im früntlich entgegen
 Ob er doch me vff gieten geb
 Dan vff zorn er vnß widerstreb



Ich find kein weißheit oder rat
 Waruff sich der bößwicht verlat
 Ober für ein rucken hat
 Daß er so ruck entgegen gat.

Bruder veit.

Gotz marter wan ir das nit betrachtt
 Warumb er euch also veracht
 Zu roß vnd fuß alsampft verlacht

So sein ir schlechte kriegßlüt gesein
 Kunt ir dasselb nit denken sein
 Er hat doch nie kein not erlitten
 So kumen ir erst in zu bitten
 Er wer doch ein meineidig man
 Das er darumb wolt gon daruan
 Vnd ließ das schloß on weren stan
 So hat er alles gnug daneben
 Daruon der mensch vff erd sol leben
 Koston speiß vnd guten wein
 Dabei der landßknecht gern wil sein
 Da ist kein mangel weder not
 So eß der münch kein rückenbrot
 Der roraff hat im die brettstiel geben
 Daruon mag er noch vil iar leben
 Pflawen wiltpret hat er gnug
 So ist der münch sunst also klug
 Das er zu finden weiß sein fug
 Wan irß beim liecht recht wölt bscharwen
 Ich nem die brettstiel vnd den pflawen
 Vnd ließ euch stürmen tag vnd nacht
 Mit allen krefftten aller macht
 Der münch ist wol so voller list
 Das er weiß wa sein rucken ist
 Darumb gib ich euch einen rat
 Das ir im früntlich entgegen gat
 Vnd im verheiffen etlich gut
 Ob ir vmbkerten im den mut
 Vnd brechten in vff vnser felt
 Er gibt bei got vff bochen nüt
 Der tüffel steckt im in der hüt.

L u t h e r.

Ich weiß zwo meinung vor in allen
 Wan sie euch wolten gefallen
 Die wolten wir im halten für
 Er würd sich geben glauben mir
 Die erst daß er wolt lutherisch sein
 Vnd vns reden nichtz darein
 Was wir mechten ordenierten
 Vnd für ein lutherisch wesen fierten
 So wolt ich im dabei daneben
 Mein dochter zu den eren geben
 Damit die fruntschafft würd gesterckt
 Dan ich hab wol von im gemerckt
 Was er von meiner dochter felt
 Ein guten willen zu ir treit
 Er hat ir klosterbrödtlin geschickt
 Mit süßen augen angeblickt
 Ein klosterdenglin hat er gethon
 Mit ir ein reyen gesieret schon
 Vnd ein ihesusgenglin gemacht
 Vber ein zan sie angelacht
 Zu baden hat er ir gedacht
 Vnd ein löffelförblin bracht
 Ich wil im die zwen puncten sagen
 Von euernewegen für in tragen.

Wie der luther dem murner anmut Lutherisch
 zu sein, vnd daß er wöl sein dochter zu der ee
 nemen.

L u t h e r.

Murner wa bistu kum herfür
 Zu reden hab ich hie mit dir



Und hab den handel fürgeleitt
 Dem gangen bunt daruon gefelt
 Nach vnserm beiden abscheit
 Sie haben al beschloffen das
 Wiltu abston feintlichem haß
 Und lutherisch sein vff vnser setten
 Dem bunt zu hoff mit trüwen reiten
 So wöllen wir dir merck das eben
 Mein dochter zu den erten geben

Kein schönere creatur vff erden
Ist nit keß mag nimer werden.

M u r n e r.

Werden blut das sein gute mer
Lieber luther kum daß zuher
Das ich dein wörter al merck eben
Wiltu mir dein dochter geben
Wer ich dot ich wolt erst leben
Ich wil von aller sündtschafft ston
Gen rom, gen och, fant iacob gon
Das du mir gebst dein dochter schon
Vff diser welt die edel fron
Doch das du mir das dingest ein
Wie das ich anch sol lutherisch sein
Das mustu mir hie daß betagen
Was lutherisch sein, von stücken sagen
Ich bin alzeit ein crist gewesen
Vnd hab die ordenung nit gelesen
Was lutherisch sei das weiß ich nit
Darumb sag mir das als damit
Es müßten sein gar wundersachen
Ich hülfß euch alleßsamen machen
Was ir wolt wil ich vff erd
Nur das mir eurwer dochter werd
Ich het an leib gut zugenumen
Wöcht ich das kleinet vberkumen
Ach got wie süßß ich nach der stund
Das ich erküßt iren roten mund
Lusent meil von herzen grund.

Der lutherisch orden.

So ich dich also willig find.

Vnd deinen gunst zu meinem find
 So wil ich dir bald geben ein
 Wie du müßest lutherisch sein
 Doch wil ichs in articel schreiben
 „Das es mög wol vermerkt bleiben
 Reid von mannen vnd von weibern
 Das iederman dabei verstand
 Was wir für ein ordnung hand
 Das ieder wiß die lutherei
 Desten baß zu halten frei
 Erstlich sol das werden betracht
 Das der babst werd gar veracht
 Den der tüffel hat erdacht
 Vnd die bischöff al verlacht
 Mit allem priesterlichen stant
 Dan der tüffel sie erfant
 Der hat ir wesen zugerist
 So ist der babst ein entencrist
 Dan die genß im tütschen land
 Den babst ie nit erwölet hand
 Das er drei kronen tragen wil
 Er hat an einer nur zu vil
 Was er machet für gebot
 Der omechtig lesterlich abgot
 Vnd sendt zu halten das heruß
 Der groß vnd schentlich priapus
 Das wöllen wir nit fließen treten
 Vnd weder fasten, beichten, betten
 Sein recht das wöln wir nit erkennen
 Mit einem grosen feuer verbrennen
 Zum andern thun wir auch desgleich
 Dem keiser mit dem römischen reich
 Alle fürsten vnd alle stet

Vnd was der keiser vmb sich het
 Was sie erkennen vnd gebieten
 Da sol ein ieder sich vor hieten
 Al gebot die sie vns machen
 Die sollen wir in al verlachen
 Vff erd nichts halten was sie sagen
 Vnd nit ein herlin darnach fragen
 Der cristlich glaub gibt vns freiheit
 Zu erkennen hie kein oberkeit
 Wir sein im tauf al frei geboren
 Ge keiser, künig, fürsten woren
 Zum dritten wer wil lutherisch sein
 Der acht der messen niendert kein
 Der tüffel hat die meß erdicht
 Vnd bessern vns ein nadel nicht
 Weder im leben noch im dot
 Ein iede meß ist ein abgot
 Vnd ist ein luter büberet
 Die haut vns abzugziehen frei
 Wider alle lutherei
 Die meß kan auch kein opffer sein
 Tregt nur eins testaments schein
 Kein wasser gehört in kelch zum wein
 Nit anders beichten solt ir wellen
 Dan ein gut gsel sein andern gsellen
 Firmung, ölung vnd die ee
 Ach legens in dem bodensee
 Das wir sie sehen nimmerme
 Wer gut lutherisch sein begert
 Von allen sacramenten lert
 Wie vns der luther hat gelet
 Klöster vnd die kirchen brechen
 Der heiligen bild mit messern strechen

Alle sacrament enteren

Der nuntzen ire flöster weren

Vnd die münch darnß zu treiben

Das thu wer lutherisch wol bleiben

Wer vff luthertisch predigen sol

Der schelt die münch vnd pfaffen wol

Vnd hüppenbyß auch iederman

So sicht man das er luthertisch kan

Vnd die warheit dapffer sagen

Kein Frid sol er mit iemans tragen

Was die münch ie haben thon

Das bring er wider vff den plon

Vnd sag vil von ir vppigkeit

Doch nicht von irer erberkeit

Das al ir trect in werd verwissen

Den sie vff erd ie hou geschiffen

Den sol ein ieder rütlen schon

Vff das er sünden werd darvon

Was ie zu zwitracht was gerist

Seit das der glaub vffgangen ist

Mit grossem ernst was nidergeleit

Von aller gemeinen cristenheit

Das sol er wider herfürbringen

Wee ist vnß mit fridsamen dingen

Das ist der sin vnd vnser mut

Die hend zu wuschen in dem blat

Din zugon biß vber die knei

Das wer ein stolze lutherei

Die liegen solt er schon bliemen

Vnd doch der warheit sieß riemen

Das wir allein die warheit sagen

Sunst alle welt lugin feil tragen

Wan wir dan schon auch lügen drein

x.

11

So muß es dannoch warheit sein
Vnd das ewangelium

Ja wer es schon ein bubentrum -
Doch solt ir schweigen allesant

Das wir ein buntschu bei vns hant
Der pfaffen güter al verbeuten

In schneller eil bei vnsern zeiten
Da würt vns golt mit sampt dem gelt

Der pfaffengas solchs nit gefelt
Wan wir die bischöff hon gedempt

Vnd ir güter hon verschlempt
So würd es an die stet erst gon.

Der kauffman muß sich bucken lon.
Als wir zu prag hon auch gethon

Da wir erschlagen hon den rat
Genumen was der kauffman hat.

Als geblindert vffgeriben:

Das nit ein löffeltorb ist bliben
Doch wil ichs in der sum als sagen

Vnd zun orten zamen schlagen
Dan das wir noch im herzen tragen

Das ist der recht grol ist gewiß
Der dem die augen beid vßbiß

Wer me guz hat dan wir

Ist vnser meinung vnd begir
Das selb zu nemen als vnd als

Vnd in greiffen bei dem hals
Vß seinem gut ein sackman machen

Die huser reiffen mit den dachen
Das vom selier die balden trachen

Das sein allsampt lutherische sachen
Vnd sei mir das. jezund das end

Das dise ordnung gar vollend

Alle ding zu keren vmb
 Dan ist das ewangelium
 Gar vollkumen mit sein orden
 Also sein wir al lutherisch worden
 Wer sein augen hat verkert
 Vom rad zum galgen vßhtn fert
 Geschiffen hat in tauf ein kind
 Derselb ist vnserß bunds ein fründ
 Mergenfinder feinds genant
 Das ist der lutherisch stant
 Den wir zu halten im willen hand
 Da darffß nit vil zu metten gon
 Ober tagzeit singen lon
 Nun hab ichs murnar dir geseit
 Was vnser orden vff im treit
 Wiltu nach diser regel leben
 So wil ich dir mein dochter geben
 Nun merck das wol vnd antwurt eben.

M u r n e r.

Boß leichnam das sein fröliche mer
 Der orden ist mir nit zu schwer
 Sein die artickele eurer orden
 So wer ich lengst ein apt bin worden
 Ge das ich wußt vom luther zu sagen
 Hab ich den orden gedultig tragen
 Darumb nim ich den orden an
 Den ich vor auch getragen han
 Het ich die meinung gewußt vorab
 Ich het nit nit gesperrt drab
 Ich meint wan einer lutherisch wurd
 Der müß tragen ein schwere bürd
 Vnd der apostlen leben fieren

Vnd nit den groſen buntſchu ſchmierem
 Müſt wie ſant peter barfuß gon
 Vnd ewangelisch predigen ſchon
 Nicht dan luter warheit ſagen
 Vnd ſchiltlůß in dem buſen tragen
 Ein ſolchen ſtarcken glauben han
 Der gar kein gut werck nimet an
 Vnd müſt ſein leben beſſern zwar
 Nach criſtus leren leben gar
 Vnd tragen ein ruck herin fleit
 In aller zucht vnd geiſtlichkeit
 So aber daß die meinung iſt
 Daß man liegen ſol mit liſt
 Vnd dennoch ſich der warheit riemen
 Böſe ſtück mit criſto bliemen
 Die ſtiſt vnd klöſter ſeren umb
 Als ſagt daß ewangelium
 Auch erſtlich freiheit wenden für
 Kűſſen mich vnd ſtelen mir
 Wolten gern daß mein berauben
 Mit groſem, ſtarckem, dickem glauben
 Vnd ein groſen buntſchu wecken
 Vnd doch mit geiſtlichkeit bedecken
 Zögen mir ein kleinen ſloch
 Vnd lauffen ſie den oſſen noch
 Vnd halten für gen köln zu gon
 Vnd lauffen ſie gen babilon
 O daß iſt mir ein eben ding
 Vnd zu halten gar gering
 Es hat mein luther gar kein geſpan
 Den orden nim ich dapffer an
 Daß mir nur werd die dochter dein
 Wil ich der beſt in orden ſein

Vnd solt der tüffel schlagen drein
 Darumb züch ab ganz wolbedacht
 Die brutlaufft ist schon hie gemacht
 Hie ist mein wil vnd als mein gemiet
 Fleisch vnd betn mit allem blet
 Nach deiner schönen dochter wiet
 Laß mir sie an ein fenster ston
 In der nacht bei hellem mon
 So wil ich ir hofferen schon.

L u t h e r.

O Murner lieber dochterman
 Ich sehe dich für gescheider an
 Dan das du das verstandest nit
 Das ein schalck hie lauffet mit
 Was bistu doch für ein iurist
 Vnd hast die regel nit gewist
 Das vil me ligt an der dat
 Dan wie man das geredet hat
 Wort sein wort der dat nim acht
 Zum ersten vnser leben betracht
 Sichstu dan ein bessern sich
 Der wir nachfolgt vnd hört mich
 Darumb mit tugent zier sein leben
 Ein heßnen kess wil ich dir geben.
 Nim deren leben eben acht
 Die sich doch lutherisch hon gemacht
 So würdestu mit den augen schawen
 Das sie nit können ganz verdawen
 Den buntschu den sie hon verschluckt
 Mit lebertindlen gar verzuckt
 Noch schreiens wort in heiligkeit
 Die ewangelische freiheit

Die süßen ewangelischen wein
 Der laufft als muscateller ein
 So ir der dochter hoffieren wöllen
 Ich wil dirß an ein fenster stellen
 Daselbst lug dein heil da schaff
 Vnd mach dich hurtig wie ein aff.

Wie der murnar des luthers dochter hof-
 fietet.



Ach mein liebste adelheit
 Lugt das die luten sein bereit
 Wir wöln hoffieren bei dem mon
 Vnd heimlich zusamen ston
 Vff einer seiten solt ir zwiiden
 So wil ich mich zu singen schiden
 Dasselbig alles gar nicht schat
 Das euwer lut ein seiten hat
 Wir wöln me mit einr seiten brumen
 Dan schlag man sechs vnd zwenzig trumen
 Nun schlagen dapffer zu den dingen
 So wil ich das Sparnößly singen.

S a p h i c u m.

Adlich ist sy	Seht wie sie stot
Von sinnen fry	Ir mündlin rot
Sparnößly	Sparnößly
Vnd tugendtrich	Am fensterbret
Verd hoffelich	Gelechet het
Sparnößly	Sparnößlin
Rebgebig schon	Vnd schmutzet fein
Reiß wolgethon	An moneßschein
Sparnößly	Sparnößly
In meinem herzen.	Am fenster oben.
Die tusent schon	Ir edler geist
Kan ynher gon	Wie ruben fleisch
Sparnößly	Sparnößly
Wie man im lat	Vnd schmact so wol
Vff holzschu gat	Wie pfaffenkol
Sparnößly	Sparnößly
Vnd hößlich drit	Als kotfleisch thut
Bescheißt sich nit	Ir edler mut
Sparnößlin	Sparnößlin
Wie pfawenschwanzen.	Wie brone ruben.

Wie die brutlaufft mit freiden gehalten
ward.



R u t h e r.

Von lieber murner guter frindt
Vnd dochtermann meins lieben kind
Ich wünsch dir glück vnd felikeit
Got wöl euch behüten alle beid

Vor allem vnfal vnd vor' leid
 Der behüt euch beid in allen sachen
 Das ir vil hübscher kinder machen
 Vnd sehen euwere kinder furt
 Lange zeit in die fterb geburt
 So du nun auch bist lutherisch worden
 Vnd vnserm vnd eelichen orden
 Vnd wir die ee warlich nit hent
 Noch halten für ein sacrament
 Dan sie von got kein zeichen hat
 Vnß gegeben oder gnadt
 Vnd auch die heiden eelich sünd
 Desgleich von anfang ich sünd
 In dieser welt al menschen hant
 Gebaret in eelichem stant
 Darumb im nūwen testament
 Es nit mag sein ein sacrament
 Dörfft ir auch nit zu kirchen gon
 Oder euch einweihen lon
 Got weicht ee lüt der pfaff thug nit
 Berelten hochzeit hie damit
 Das wir zu disch mit freiden essen
 Vnd alles vnserß leids vergessen
 Ich hab al pfaffenfrawen geladen
 Die werden kumen vnß on schaden
 Darzu die pfaffen werden kumen
 Die da hon weiber genumen
 Her Andres auch von karlestat
 Der auch ein weib genumen hat
 Die halt im glauben hör ich sagen
 Wie langer pfeffer döwt im magen
 Sie seh nöt vmbßich vberzweg
 Doch vff der schul zu wittenberg

Ob sie sehe ein studenten an
 Lieber vff dem markt umbgan
 Dan den andern was ligt dran
 Es ist dem lehen nit vergessen
 Ja würden sie auch mit vns essen
 Als wir vielleicht in auch hon thon
 So ist vns erst bezahlt der lon
 Auch alle beginen lad ich her
 Dan ir regel ist in zu schwer
 Al klosterfrauen auch damit
 Die in den klöstern bleiben nit
 Vnd wöllen sich auch bucken lon
 Die lad ich al hieher zu ston
 Darzu mit aller geistlichkeit
 Die von in werffen tres fleit
 Darumb mein liebster dochterman
 Du würdst ein grose wirtschafft han
 Noch nur gnug richt dapffer an.

M u r n e r.

Sein mir got wilkum her ir frumen
 Al die mir zu eren sein kumen
 Sein noch ein mal got wilkum schon
 Das ir mich haben nit verlou
 Vnd sein mir kumen zu den freiden
 Wir wöllen nit von hinnen scheiden
 Dan halten vor ein guten mut
 Als man dan vff der hochzeit thut
 Trincken dapffer schencken ein
 Sie sol kein mangel sein an wein
 Kost vnd was man essen sol
 Ist vberflus vnd alles vol
 Got seib gelobt freuwt euch darab

Das ich die stund erlebt hab
 Das wir nunnen, münch vnd psaffen
 Das fürtuch mögen vbergassen
 Ich mein dasselbig fürtuch schon
 Das alle ding macht vndergon
 Vnd kans darzu wider vffrichten
 Als verwurten wider richten
 Wir dorfften vor nit sehen an
 Wiemol wir iez selb spinnen dran
 Iuh heva ho wir münch vnd nunnen
 Hon das fürtuch schon gewinnen
 Vnd dörfen iez auch weiber nemen
 Des wir vorhin vnß musten schemen
 Iez ist aber zu den eren
 Nun danck got meins schwehers leren
 Der dise sach hat gefangen an
 Das widerbracht vnß vff den plan
 Vnd wir eefrawen mögen han
 Der krufftloß babst Calixtas
 Der vnß beraubt vormal das
 Hat vnß genumen grose freid
 Die gretlin vnder dem fürtuch treit
 Was nützt vnß die ful küschelt
 Vil besser ist zu bet berelt
 Nun eßt vnd trinden lieben fründt
 Zu freiden hie des luthers kindt
 Zun eren hie der edlen kron
 Es muß als sampt mit freid zergon
 Ich wil euch hie kein mangel lon
 Eßt den pfeffer er ist gut
 Macht schmußig finger verdenblut
 Es ist nit schlecht gewürz fürwar
 Von calicuten kam sie har.

L u t h e r.

Ach lieber sun alle ding ston wol
 Wie das vff einer brutlaufft sol
 Es nimpt sie aber alle wunder
 Von dem schwarzen pfeffer besunder
 Das -er also ist verdeckt
 Vnd wissen nit was dinen steckt
 Wan sie das beissen hon im sin
 So hangt es in den zenen din
 Vnd mögens weder brechen beissen
 Noch mit den zenen auch zerreißen
 Es ist doch weder fleisch noch frut
 Ich halt es sei ein tüffels hut
 Es ist wol also zeh im mund
 Das niemans das zerküwen kund
 Sie hons wie storken gschluckt hinab
 Das ich ein wunder hab darab.

M u r n e r.

Ha ha habt ir versucht die speiß
 Ein bruch verschluckt im mandelreiß
 So bin ich ick gerochen wol
 Das ir vff disem grosen mol
 Dieselbig bruch gefressen hant
 Die ir mir doch in allem lant
 Vff ein buch hon trucken lon
 Vnd zun henden geben schon
 Der pfeffer sol mich rüwen nit
 Noch das gewürz alsampt damit
 Das nur die bruch gefressen ist
 Dan sie ist billich zugerist
 Diser gemein vnd diser rot
 Die mit der bruch mich hon verspot

Ich wußt wol ich wüßts nit vergeffen
 Ir müßten bruch vnd bendel freffen.

Wie vff des murners hochzeit gedanget
 ward.



M u r n e r.

Wer meiner kost geessen hat
 Vff das sie im best minder schat

Der üß sich hie mit dangen vil
 Dan ich ein spilfraw sehen wil
 Die me vff einer seiten greiff
 Dan des kaisers spilman pfeiff
 Es ward kein meister nie so gut
 Der adelheiten das vorthut
 Vff einer seiten machen mut.

L u t h e r.

Mein lieber murner sehe das an
 So wöllen wir dan hernach gan
 Vnd frölich sein zu allen dingen
 Dapffer lauffen weiblich springen
 Nim mein dochter vnd fahr hin
 Der erst danc ist warlich din
 Doch zühe dein kut ab das du bist
 Zu dem dangen baß gerist
 Ich hab doch auch mein kut hingeleit
 Zu dangen hindert münichskleit.

M u r n e r.

Ich weiß nit ob ichs wagen darff
 Die prediger sein mir iez zu scharf
 Ich hab vor me zu brutlauff danc
 Vnd den kochersperger geschwanc
 Darzu den großen dran ran ran
 Den ich frölich springen kan
 Bald hon sie sich geergert dran
 Vnd ist bald vff der kangel gewesen
 Der mir leuiten hat gelesen
 Münch du solt gar nit dangen
 So offentlich vmbher schwangen
 Dein orden wilß nit leiden.

Zu lauffen mit den weibern

Ich muß dich warlich straffen

Vnd dir dasselbig sagen

Es wil dir nit gebüren

Es sein weltliche sachen

Die dir nit zugehören

Ich wil dich trüwlich warnen

Ut quid vides festucam in oculo patris tui ;

et trabem in oculo tuo non cernis stulte

Solt ich den dang dan sehen an

So brecht ich wider vff den blatt

Das vorhin gang vergessen wer

Vnd würd mich wider schelten er

Mit so vilen vnd so vilen

Das würd mich vbel schmirgen den

Die kut abziehen wer mir schand

In der stat vnd vff dem land

Du hast die dein gezogen ab

Das mancher sich hat ergert drab

Vnd sol mir ein exempel sein

Das ich mein kut nit würff daheln.

L u t h e r.

Ich muß doch lachen vff mein eid.

Das dir das danken hat erleid.

Ein prediger vff der cangel ston

Der nur gepredigt hat daruon

Er hat villeicht funft nicht gestudiert

Die uacht daruor gerumpliirt

Vnd selbst villeicht ein dang gefiert

Er hat nit alzeit selbstin gespunnen

Wie fast er hast die münch vnd nunnen

Laß dich das schweigen hindern nit

Far hin, far hin hößlicher drit
 Der kuttten halb haß gar kein span
 Laß den tüffel allen stan
 Du weißt doch wol daß alle orden
 Vom tüffel sein erdichttet worden.

M u r n e r.

Muß es dan le gerumplet sein
 So far doch her mein letterlein
 Schlag vff, schlag vff liebe adelheit
 Vnd mach vnß mit der luten freidt
 Kum her du schön vnd wolgeboren
 Ich danz mit dir den denteloren
 Vnd geb vmbß predigen nit ein heller
 Den paduaner, westermeller
 Es ist so gut ind hel gesprungen
 Als mit rütschen drein gerungen.

Wie der murner des luthers dochter vßschlug,
 darumb das sie den erbgrindt het.

M u r n e r.

Woloff nun an du kusentschon
 Wir wollen iez zu bet hingon
 Vnd dises danczen lassen ston
 Sie werden lang bei dem wein bleiben
 Ge sie die bruch gar abhin treiben
 Sie hon noch lang zu schlucken dran
 Mit wein zu stößen abhin gan
 Wir beide wollen gon zu bet
 Wie das die ee dann vff ir het
 Leg du dich nider schüh nit drab
 Den schleier thu vom haupt herab



Du darffst dich leg vor mir nit schamen
Wir müssen doch zum letzten zamen.

Des Iuthers dochter.

Ach liebster hufwirt lieber man
Wolstu mirs nit für vbel han
Ich wolt dir etwas offenbaren
Das nie kein mensch ie mocht erfahren
Hör lieber man mein höchster frindt

x.

12

Vnd schüh nit drab ich hab den grindt
 Drithalb finger dick fürwar
 Mir ist gebachen drein das har
 Das ich allein dir offenbar
 Das du dasselb nit weiter sagst
 Vßgebst von mir vnd iemans klagt
 Wan ich dir sunst holdselig bin
 So schlag den grind dir vß dem sin
 Vnd bring mich nit der welt zu spot
 Bit ich dich vmb den werden got.

M u r n e r.

Wol vß in tusent tüffel namen
 Die vñß hie beid ie trugen zamen
 Du öde münchshur oder sack
 Wol vß das dich der dunner schlaß
 Bistu des luthers schönes kindt
 Vnd hast ein solchen wiesten grindt
 Das die kamer stinckt daruon
 Vnd darffst mir auch zu bet hergon
 Wol vß, wol vß mach dich hin fer
 Das ich dich sehe nimermer
 Wa ich dich find muß ich dirß sagen
 Ich wolt al lenden dir abschlagen
 Du öder wußt murmeierin
 Du grintbug nim dirß nit in sin
 Dein lebtag an mein seit zu ligen
 Leg dich zun suwen in die stigen.

L u t h e r.

Sag an Murnar was machstu da
 Das du mein dochter schlecht also
 Vnd treibst sie also schentlich vß

Mit streichen schelten vß dem huß
 Man hat mich vor gewarnt vor dir
 Ein solchen lon würdestu geben mir
 Du hast geschent all mein fründ
 Die mir zun erten kumen sind
 Ein bruch im pfeffer gen zu essen
 Ich mein der tüffel hab dich beseffen
 Jez schlechstu mir mein kind hindan
 Vor aller welt vnd iederman.

M u r n e r.

Laß mich mit lieb das rat ich dir
 Vnd halt mir nit dein dochter für
 Ich würd sunst sein dein ewig findt
 Der vnflat hat doch solchen grindt
 Wer das nur schmackt das im geschwindt
 Der tüffel hol dich mit dem findt
 So hastu gelernet auch noch me
 Kein sacrament soll sein die ee
 Ist es dann kein sacrament
 So hab ich dich doch nit geschent
 Sich mögen huren huben scheiden
 Wan das gefellet inen beiden
 Wan mich das sacrament nit bindt
 So schiß ich dir wol vff dein findt
 Der wüste wußt hat doch den grindt
 Dider dan ein suw hat spindt
 Ja dider dan ein mor hat speck
 Nim den wußt heb dich hinweg.

Wie der luther on alle sacrament sterben wil.



L u t h e r.

O Wierner mein die stund ist kumen
 Das ich mein tag hab eingenumen
 Sie endt sich goß barmhertzigkeit
 Sein rechtlichß vrtail ist bereit

Meins lebens ist nit me vff erden
 Es muß iegund gestorben werden
 Das allergrusampst ist der dot
 Menschlichem gschlecht die grösste not
 So ich mich nun entsetz darab
 Wa ich dich ie erzürnet hab
 Ist mein höchste bit an dich
 Mir das verzeihen gnediglich
 Darzu an meinem letzten end
 Mit deinem trost nit von mir wen
 Des bit ich got im himmelreich
 Daß er dir solchs mit lon vergleid.

M u r n e r.

Wer ist vff erden der nit hat
 Mitleiden so es vbel gat
 So nun dir kumpt dy letzte not
 Vnd dich dein geist vf erd verlort
 So verzeihe dir auch got
 Vnd ich verzeihe dirß alles sandt
 Was ir nur ie begangen handt
 Dasselbig als verzigen ist
 Durch den lieben reichen crist
 Daß er mir auch mein sünd verzeihe
 Vnd vätterliche gnad verleihe
 So du aber begerst damit
 Daß ich in trost verlaß dich nit
 So sei meins trosts der anefang
 Dich zu sumen hie nit lang
 Dein sünd zu beichten rat ich dir
 Es kumpt dir wol ia folgstu mir
 Du hast ein widerwertigkeit
 Gerüstet vff der cristenheit

Das laß dir sein von herzen leidt
So rat ich dir zum andernmol

Dich vff den weg zu speisen wol
Mit dem heiligen sacrament

Das got dir geb ein seligs endt
Dir gönnen wol das himelbrot

Zu stür vnd hilff vß aller not
Zum dritten lug vnd selbs erwöl

Das sacrament vnd heiligs öl
Das du in krafft der dreier ding

Von hinnen farest leicht vnd ring
Kein andern trost kan ich dir geben

Um letzten end in disem leben
Vnd weitem trost erwart von got

Den er dir geb nach dieser not.

L u t h e r.

Got wöl dir danken ewiglich

Das du in dem erleichtrest mich
Vnd al mein vbel dat laßt ligen

In dir gethon hast gar verzigen
Das ich sol aber beichten nit

Thu ich vff diser erden nit
Die pfaffen den man beichtet hie

Die hat doch got erliffet nie
Irem priesterthum der tüffel hat

Vff diser erden geben stat
Derselb hat es auch als erdicht

Darumb ich inen beichte nicht
Doch wil ich got mein sünd veriechen

Der würt mir sie wol vbersehen
Wan sie mir sein von herzen leid

Durch sein gruntloß barmherzigkeit

Das heilig brot vnd sacrament
 Das wil ich nit an meinem ent
 Das ewere priester geopffert hent
 Dan ich haß nur für ein testament
 Die ðlung die du mir wilt geben
 Die nim ich nit, dan merck nit eben
 Das ist kein sacrament fürwar
 Seg diser zeit vnd was nit vor
 Der psaffen geit vnd wucheret
 Die hon die ding erstiftet frei
 Vff das in iren seckel kum
 Alle güter vmb vnd vmb
 So machen sie kein menschen frum.

M u r n e r.

Es gilt warlich nit disputieren
 Von sacramenten reden sieren
 Der dot ist hie gib kurzen bscheidt
 Ist es dir von herzen leit
 Die vffrut in der cristenheit
 Vnd zwitracht die du hast gemacht
 Sprich ia vnd nein hie kurz bedacht
 Wiltu dan beichten zu dem dot
 Begerst das sacramentisch brot
 Vnd die ðlung auch darzu
 So wil ich lügen das ichs thu
 Darin die gemein cristenheit
 Ir hoffnung setzt vnd seligkeit
 Als von cristo selbst erstift
 Lut der heiligen goß geschriff
 Woltstu dieselben nit erkennen
 Vnd schiebst on die sacrament von dennen
 Was meinst du woltst ir nit bedrffen

Ich wolt dich in ein schetßhuß werffen
 Vnd mit luter dreck begraben
 Da andere leiben ligen vergraben
 Das möcht ich thun mit billigkeit
 So dir dein fünd nit weren leit
 Vorab das du die sacrament
 Hast abgethon darzu geschent
 Darin wir vnser hoffnung hent
 Doch rieff die muter gottes an
 Das sie dir wöl iegund beistan
 Es wil doch an ein scheiden gan.

L u t h e r.

Kurzab ich scheid von diser welt
 Der sacrament mir keins gefelt
 Die du mir oben hast erzelt
 Ich halt nichß druff vnd wil ir nit
 Mariam auch darzu nit bit
 Sie ist ein mensch als andere sint
 Ob sie schon auch ist gottes frint
 Als andere heiligen allesant
 Was können sie mir thun beistant
 Ich ken kein heiligen me dan got
 Daruff nim ich iegund mein dot
 Nim her mein seel in diser not
 Alde far hin du öde welt
 Bei got erhoff ich widergelt.

M u r n e r.

Es muß billich gescheiden werden
 Wie ein mensch hie lebt vff erden
 Der luther hat kein andere freit
 Dan die Fridsam cristenheit
 In ein solchen zwittracht bringen

Nun hat er von der bösen dingē
 Als ins scheißhuß mit dem man
 Der kein sacrament wil han
 Und fart vngleubig hie von dan
 Ins scheißhuß hört ein solcher teib
 Dem nie kein bößheit vberbleib.

Wie dem luther sein leibfal mit einem fa-
 gengeschrei begangen würt.



Des luthers leren zögt mir an
 Wie das die meß kein frucht sol han
 In dem dot vnd in dem leben
 Vnd helff im 'segfeür nit daneben
 Allein hilfft sie dem der sie halt
 Dan sie hab sunst ganz kein gewalt
 Vnd sei kein gut werck auch darzu
 Darzu on nüz das man sie thu
 Sie sei allein ein testament
 Wie fast sie die opffern went
 Vnd sie doch ist kein opffer nit
 So helff sie auch niemans damit
 Es sei alsampt ein bubendant
 Das sie die doten begangen hant
 Vff iren seckel zugerist
 Was iartag vnd der leibsal ist
 Sibenden, dreissigst sei ein list
 Darumb kan ichs nit baß ermessen
 Meins schwehers wil ich nit vergessen
 In seinem dot in lon besingen
 Alle fagen zamen bringen
 So sie mich hon zur fagen gmacht
 So hon die menschen mein kein acht
 Vnd kerten sich an fagen nit
 Wan ich sie schon hoch darumb bit
 Vff meis schwehers leibsal gon
 Bei fagen würden sie nit ston
 Vnd würden mich zun eren lon
 Das wer mir dan ein grose schand
 In der stat vnd vff dem land
 Darumb ir fagen kumpt her springen
 Wir wöllen hie ein leibsal singen
 Das allen fagen rum würt bringen

Wan ich anfah so singt mir noch

Vnd lügen singen nit zu hoch

Halten guten melodey

Das es nit werd ein fagengeschrey

Rumpt ir fagen schwarz vnd graum

Vnd singen mauro vnd aber mauro

Mauro, mauro, singen hat

Der murmauro vnd der murnar

Meuwe, meuwe, der tenor

Mauro vnd mauro der bass fürvor

Wan ich nit ein fage wer

Wie künt ich also mauren her

Ich kan iegunder erst erkennen

Warumb sie mich den murmauro nennen

Das ich kan also mauren schon

Mein schweher hie besingen lon

Mit fagen im das leibsal begon

Weran kein fagen hie damit

Der luther würd begangen nit

Darnach er hat im leben gerungen

Also würt er im dot besungen

Warlichen wle die grebnis ist

Also ist auch das gesang gerist

Darnach er lang gesochten hat

Das hat im dot hie funden stat.

Wie der groß nar frand ist, vnd in der
murner tröstet.

M u r n e r.

Ach got im himelreich der not

Mein liebster vetter ligt am dot

Vnd ist fast frand als man mir seit



Wan er mir stürb es wer mir leid
 Er was off erden mein höchste freid
 Sobald der nar mir gat zu grund
 So hab ich nimer frölich stund
 Ich wil in suchen als ein frunt
 Ob ich im tröstlich helffen kunt
 Mein lieber vetter grüß dich got
 Wie gat es dir, was ist dir not
 Was glust dich doch, was wiltu hon

Sag mirs ich wil dich nimer lon
 Solt es mich tusent gulbin gestan
 So wil ichs alles wenden an.

M a r.

Jetz sñhe ich das du bist ein fründ
 So ich dich in mein nöten find
 Das sein die besten fründ vff erden
 Die in nöten funden werden
 Du hast mich also hart beschworen
 Vmb den kopff vnd vmb die oren
 Mit so grusamlischen worten
 An meinem leib an allen orten
 Er sucht so eigentlich mein glider
 Das ich sein bin erlegen nider
 Ich muß sein sterben warlich an
 Vnd bin ein vnbehilfflich man
 Ich kan mich weder heben legen
 Vnd nit ein glid am leib me regen
 Ach bestel mir doch ein starcke begein
 Doch das sie muß ein iunckfraw sein
 Mit so ich wen sie hietet mir
 Das sie duß bült vor der thür.

M u r n e r.

Ach vetter das sein dorechte wort
 Vnd hören nit an dises ort
 Du solt deiner selen heil betrachten
 Vnd irer iunckfrawschafft nit achten
 Sie sein doch iunckfrawen al zwar
 Das selet dir nit vmb ein har
 Sie hon doch die drei glüpten thon
 Vnd halten ire küscheit schon

Ir hat nie kein darwider gethon
 Darumb wil ich dir ein bestellen
 Vnd welche du wilt vß in erwelen
 Die sol dich heben legen nider
 Vnd vff erheben setzen wider.

N a r.

Es gefelt mir wol such ein begein
 Doch dz sie müß ein lundfraw sein
 Bei got vnd heiligen ich scheiß sunst drein.

M u r n e r.

Werestu mir ietz nit bekant
 Für ein narren vnd verwant
 So wolt ich von dir sein gerant
 Ich bit dich doch nun hör mich wol
 Ich wil dirß sagen noch ein mol
 Das sie warlich al lundfrawen sind
 Die lieben küschen, reinen kind
 Wiewol ir etlich hon den grind
 Das schat in an der küsheit nyt
 Dan küsheit in dem herzen lyt.

N a r.

Du truwest in wol mein lieber freind
 Darumb das sie deins ordens sind
 Ich sihe wol das die lungen schon
 In die pfaffenheuser gon
 Vnd wöchliche holen ire mol
 Ich gedenc bei got man gerb sie wol
 Der pfaff ist jung vnd die begyn
 Warumb lon sie kein alten vn
 Die müsen heim beschloffen sein

Darnach sein erlich burger mer
 Die allein vmb gottes eer
 Die iungen laden auch zu gast
 Ich lob es wol vnd doch nit fast
 Dan sie kein eelich frawen haben
 Ich denck das sie die beginen schaben
 Solcher malzeit hon sie vil
 Doch wan man sie zun franden wil
 So krimen sie sich wie ein schlang
 Dan sie nit gern thun disen gang
 Die franden müden nit me gerben
 Darumb sie lassen sie verderben
 Wer es aber zu ein gesunten
 Gar bald sie sich dar schiden funten
 Vnd des guten weinlins trincken
 Das sie singen wie die findten
 Vnd mit den öglin lieblich winden
 Das dient nit zu der iundfrawschafft
 Vnd wan mans briet es geb kein safft.

M u r n e r.

Ach got du ligst da in dem bet
 Vnd treibst ein solch vnnützlich red
 Du bist so schwach dz du wilt sterben
 Vnd sagst noch von beginen gerben
 Vnd wie man schabet in die hüt
 Das dienet zu dem sterben nüt
 Doch so du hast ein argen won
 Darumb daß sie zun pfaffen gon
 Vnd zu manchem reichen man
 Der kein eelich fraw kan han
 Nur den iungen gibt ein mol
 Die alten gibt dem tüffel zol

Es muß ein hinden sein dahinder
 Vnd sein doch warlich frume kinder
 Doch das du laßst die fantasie
 An deinem dot die gaudlerei
 So wil ich dir ein iundfraw geben
 Die dein wartet hletet eben
 Ich weiß das sie ein iundfraw ist
 Vnd ir an küschelt nichts gebrist
 Sie ist alt acht vnd sibzig iar
 Ein iundfraw dannocht das ist war.

N a r.

Ist sie so lang ein iundfraw gsein
 Vnd darzu auch ia ein begein
 So hat sie freilich gehabt kein mol
 Bei burgern vnd bei pfaffenkol
 Ach liber vetter sag on scham
 Wer ist sie doch, wie heißt ir nam.

M u r n e r.

Iundfraw hebnegel heißt die schon
 Iundfraw on allen argen won
 Vnd kan an einem trucklin gon
 Sie ist wol in eim heer gewesen
 Doch ist sie vor in allen genesen
 Vnd hat ir iundfrawschafft behalten
 Vor den lungen vnd den alten
 Sie ist ein iundfraw in der geburt
 Wiewol sie oft gescholten wurt
 Sie sei auch vnder den gebern gsein
 Vnd trinf gern guten fielen wein.

N a r.

D we vnd o we ich wil ir nit

Ach laß sie das das ist mein bit
 Es ist ein vnfridsames weib
 Der tüffel steckt ir in dem leib
 Wa sie ist kumpt niemans furt
 Ich mein das sie die welt vermürt
 Sie greinet grannet wie die schwein
 Die gern am gatter weren ein
 Als bald sie kumpt ins nunnenhuß
 So ist dem Frid der boden vß
 Ach lieber vetter laß sie duß
 Sie heißt die andern huren al
 Vnd ist ein solche böse gal
 Vnd riempt sich irer iundfrawschafft
 Die doch nit geb ein quintlin safft
 Sie ist auch worden lutherisch sein
 Die alte gierlich keiserein
 Vnd hat ein lutherischen pfaffen
 Einen langen roß geschaffen
 Den sie im erbetlet hat
 Allenthalben in der stat
 Das er solt al beginen schedigen
 Von irer iundfrawschafft solt predigen
 Vnd ir leib so gang noch wer
 Wie ein fischerberren her
 Ich wil ir nit noch kein begin
 Alde, alde ich far dahin
 Laß dir mein leib befolhen sin.

M u r n e r.

Nun gnab dir got mein liebster frunt
 Ich far da andere narren sint.

Wie der groÿ nar mit allen eren zu der
erden bestediget ward.



Es sol al welt vnd iederman
Zu leid vnd zu der folgen gan
Wan ein erenman hie stirbt
Der hie nach ampt vnd eren wirbt
Tugent sol hie hon den lon
Von got empfangen werden schon

Darumb ich bit iez alle fründ
 Die dem narren verfründet sind
 Daß sie den helffen mir vergraben
 Wer den narren lieb wil haben
 Vnd wer auch selber ist ein nar
 Oder nerrische hossen dar
 Reissen mit seiner eignen hant
 Derselb her zu dem narren stant
 Al die dem narren sein verwant
 Vnd mit arbeit vnd mit mie
 Am narren hon gezogen hie
 Vmbgefahren mit dem narren
 In der keltin vumbher farren
 Vnd sein erfroren in dem schne
 Wie thet der nar in also we
 Wie fast die roß die arbeit daten
 Noch halffens dem narren von staten
 Ir ieder trug sein narren dar
 Etlich zwenzig dreissig tar
 Mit narren kamen geschlittet har
 In den haupten in der hüt
 Vnd schat der nar inen dannocht nüt
 Hon sie gespeißt von iungen tagen
 Vnd müsen in noch lenger tragen
 Geistlich, weltlich allesamen
 Des narren sol sich keiner schamen
 Ach helffen in zur erden besteten
 Dan ir deßgleichen auch gern heten
 Wan dan ir narren fart daruon
 So wirt man euch zur folgen gon
 Wer hie nit wil zur grebnis gon
 Der muß ein luter kuntschafft hon
 Vnd brieß vnd sigel legen yn

Daß er kein nar wöl nimer syn
 Vnd vor auch nit gewesen sei
 Dan ist er diser folgen frei
 Doch nemen wir kein siglen an
 Dan daß der luther selv hat gthan
 Dan wir vns daß zu im versehen
 Er werd mit siglen nimer gehen
 Langsam kumen wol behöden
 Wer des narren sich wil wören
 Wer sich des nit erwerben kan
 Der sol zu des narren folgen gan
 Er hat vns doch ein freid gemacht
 Daß mancher hat sein bauch zerlacht
 Darumb ein ieder freiden hab
 Sein vettern tragen helff zu grab
 Vnd sprech mit groser innigkeit
 Nun geb dir got die ewig freit
 Vnd wöl dir auch den himel geben
 Darin die grösten narren leben.

Wie vmb des grosen narren erb ein zand
 vnd kriegen ward.

Nun hören al des narren frunt
 Die im am nechsten verwant sint
 Ich sag euch allen vnuerholen
 Er hat mir seine güter beuolhen
 Daß ich sol testamentarien sein
 Sein gut vstellen schon vnd fein
 Wer im am nechsten verfründet wer
 Sein erbfal sol erlangen er
 Doch ist es als verstalet schon
 Wie er mir dasselb hat verlon



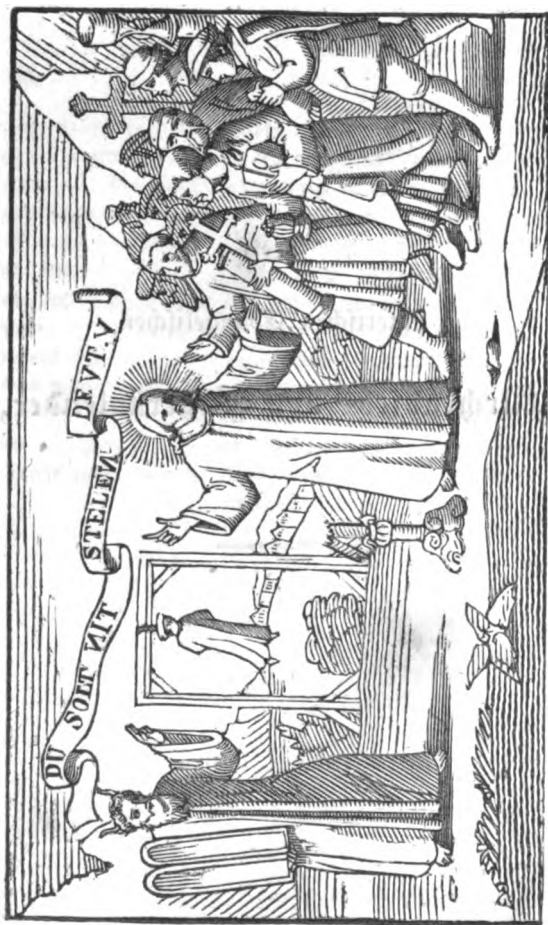
Der luther meint er erb da wol
 Als ein nechster fründ dan sol
 Dan er hab sich gar wol erzeigt
 Wie er dem narren sei geneigt
 Vnd schlag im nach in aller art
 Zum narren gehören nichtß gespart
 Sein büchlin zdgens vnß wol an
 Das er auch redlich narren kan
 Vnd meint er sei der nechste fründ

Bil neher dan al ander sint
 Nun kumpt der karsthanß auch zu mir
 Vnd halt mir auch sein büchlin für
 Vnd spricht es sei so wol gemacht
 Das alle welt des hab gelacht
 Vnd sei din aller welt bekant
 Das er am nechsten sei verwant
 So kumpt der buer auch mit dem schlegel
 Vnd luthers hanß mit seinem kegel
 Darzu mit inen der studens
 Der in der karsthanß briet die gens
 So kumpt der vnstat mit dem drachen
 Vnd wil sich auch ein fründ hie machen
 Darzu auch der dichter auch daneben
 Der wider mich das crüz hat geben
 Als fieret ich des türcken leben
 Die wölln al hie erben sein
 Vnd zögen mir das an ein schein
 Schöne büchlin ein narrendant
 Die sie mir geschriben hant
 Damit dem narren sein verwant
 Am nechsten ort am nechsten glib
 Ein ieder meint es sel im nit
 So wil ich geben meinen rat
 So ieder mut zu erben hat
 Vnd ist das erb ein schlechte hab
 Nicht anders dan ein narrenkap
 So schlagen euch darumb mit gewalt
 Wenn das erb da heim hin falt
 Vnd der sterckst im schlagen ist
 Dem sei die narrenkap gerist
 Der nem sie heim vnd ner sich wol
 Vnd bruch die kappen wie er sol

Doch wan das recht solt für sich gon
 Solt ich die kay für allen hon
 Dan mir diß buch hie kuntschafft git
 Ein fründ zu sein des nechsten glid
 Vnd mir der nar auch ist verwant
 Got geb was ander geschriben hant
 Würd ich von disem erb gestoffen
 Verdrüß es mich seer vñ der massen
 Sie haben geschriben was sie wollen
 Noch haben in die nerrischen gsellen
 Kein solchen narren vmbgesiert
 Vnd höflich damit hoffiert
 Ja wan sie mich nit sehen an
 Vnd für den grösten narren han
 Sie hetten in nit fieren lon
 Vnd mir zun eren das gethon
 So ich nun solche kuntschafft hab
 Die mir den erbfal spricht nit ab
 So erfordert das die billichkeit
 Das man mir die kappen geit
 Doch setz ich das zu lederman
 Wer die narrenkay sol han
 Ich hab mein bestß darzu gethan
 Got geb recht was ein ieder kan. 1

Verantwortung den macher diß büchlinß, siot zum teil in der vorred, wie sie im den grosen narren zu spot omb-
geführt ic. Aber sunder verantwort er, das sie in geziggen,
antreffende ein person, das sie dan in vil hundert büchlin
vff in vß hon lassen gon, on ire namen, des vermeint er
ein ietlicher schuldig sei sein eer zu retten. Des hat er
mir auch zugesagt, das diß büchlin niemans sol schmehen,
sunder in der narrenkapen vßgon. Vff solchs hab ich Jo-
hannes Grieninger das angenommen, so ich mich auch tru-
dens muß ernerren, vnd mein handel ist, von mir getruet
niemans zu lieb noch zu leid vff Freitag nach sant Luci
vnd Ottilientag. In dem iar nach der geburt Christi
vnserß lieben herren. Tausent fünffhundert zwei vnd
zwenßig.

Der
Lutherischen Evangelischen
Kirchendieb- und Heßerkalender.



So man zalt nach der geburt Christi M^{ccc}xii ist
 8. Sontagbuochstab. Ich Thomas Murner doctor hab
 ein laßbrief und ein Kalender gesehen (got miß es
 erbarmen), den solt einer doctor Johan Koy gemacht
 haben, ist ohn Zweifel des erlosen diebschen Zwing-
 linsbuben tandt und dichtung. darin erstlich die christ-
 lichen Orter einer frommen lobl. und uralten Eidgno-
 schaft luzern, Uri, Schwyz, underwalden, Zug, friburg,
 Solothurn und die frommen christlichen Walliser, de-
 nen ich von wegen christlicher Vereinkung meiner gnä-
 digen gönstigen Herren der L. herrschaft luzern, ein
 armer diener bin, Predikant und verkünder des Wortes
 Gots, nach dem waren rechten verstand der gangen
 gemeinen Christenheit, und ein unterhirt, hûeter und
 verserchter der obgenannten christl. Schäflein des waren
 Oberhürten, meines gnädigen lieben herren und vater-
 ters, herren hugen Bischof zu Konstanz. darin ich,
 sie in einer Figur beklagt sind ireß liß und lebens,
 erten und Guts, von wegen der gezeigten Abgötter-
 rey Deut xiii. in vers. si audieris unwüßlichkeit
 der Erkenntniß des verkündten lichts und gepredigten
 heils und Warheit von Christo Jesu unserm herren
 getan und Irrtum aller unsern Vorfahren: als ob
 Christus Jesus unser herr aller Christen in 1500 Ja-
 ren kein Erldfer were, sonder sy als Abgötterer alle
 verdamt wären, mit verwerfung der heiligen des nû-
 wen Testaments, aller Wunderwerk, durch die rich-
 band Gottes mit inen beschehen, Zu Bestätigung un-

feres alten waren ungezwifleten Chriftlichen Glaubens, als ob fie von dem Tüfel befchienen wären, und durch Verhenkniß Gots uns verführen, dem Tüfel folchen großen Gewalt geben hat zu thun, daß allein Got möglich ift. Des wir uns (vorab in der Zit eines väterlichen heimsuchens) zu der grundlofen Barmherzigkeit Gots hut noch nymer nie verfehen wollen, mit darfegung nit allein der frommen und ußermelten des alten Testaments und weniger des nünwen, sonder auch großer dieb, ſchelmen, Bößwicht, lefer und Buben, welcher Leben und Thaten die Bibel ſelber unfrummet, verdammt und ſtrafet. Als da ſind Cain ein Mörder, Verſabe ein Hur, Saphyra ein lugnerin, Judas ein rii Pott, der Chriſtum im Garten küßt, Simon ein zauberer, Herodes ein Blutvergießer der unmündigen Kindly, und darum, ſo ich das erlebt hab, daß ſchelmen ſollen für Gotsfründ im Kalender ſin, und Bößwicht, die heil. Gotsgebärerin Maria, mit ſammt den Märteren Gots aus Gedechnuß der Menſchen und dem Kalender verdrungen haben: Na ſo gelt es mir auch alſo, und ſige mir billich was inen recht, auch ein Kalender zu machen aller Reßer, die je die Chriſtenheit angefochten hand, in alten und gegenwertigen Ziten, meinen chriſtlichen Schäfſinnen zur Warnung, ſich vor den Wölſen darin erſetzt zu hüten; den als lang ſo underſtand Reßer und Bößwicht zu pflanzen, als lang will ich nimmer mehr aufhören, die frommen Chriſten vor ihnen zu warnen, daß ich vor Gott und Pflichten meines Amts und empfangener Eeren ſchuldig bin zu thun, auch mit darfegung einer figur, die die Kirchendieb wol mögen verſton, wohin ſy Chriſtus mit dem geſtolenen Gut beriefe, und Moyses mit ſinen zwei Gebotten: du ſolſt

mit stelen: du solt keines fremden Guts begeren. das aber Zwingli in Person und namen da henkt, ist das die ursach, das er den xii orten einer loblich Eidgnoschaft, mich beklagend zugeschriben hat, den begangenen Kirchendiebstal zu verantworten, wie es ein landschaz syge, seinem Herren versallen, zeiget aber kein Geschrift an, das im gebüre schazgraben in fremden Kisten. Auch das ich auf ihn hab wollen bringen in kraft göttlicher und menschlicher Rechten, zu Baden uf der disputation, das er ein vierzigmal meineidiger, ehrloser, diebscher Böswicht ist, ein verleugneter Christ, und Versierer der armen Christenlüt, mit aufgebung eines Geleits und richterlichen spruch zu erwarten, von den xii Ratsbotten einer loblichen Eidgnoschaft über min Leib und Leben, wo ich das uf den Zwingli mitbrecht wie recht, und wie wol ich ihm gegünt hab sind Geleits sich zu bruchen, noch dennoch ist der Erloß Böswicht uffbellben, und was ich mich zu Baden begeben und erbotten hab, laut des ingelegten Septers miner eignen Handschrift, den die xii Ratsbotten der xii Orte miner l. Eidgnoschaft in der Kirchen vor jederman empfangen, das erbüt und begib mich noch. Erstlich auf den Zwingli zu erhalten, das er und alle die seiner thätlich folgen und das in Kraft des Evangeliums, Gotsworts, der Wahrheit oder Gerechtigkeit wellent geton haben, meineidig, Erloß und unfrome Böswicht sind, mit denen kein frummer Erenmann soll weder zu thun noch zu schaffen han. Wil aber wie allwegen damit protestieret, ein ehrsammen wyssen Ratt der lob. Statt Zürich unangetastet haben, mit samt allen frommen alten Züricheren, und wem dieser Handel und Kirchendiebstal nit gefallt.

Zu dem andern und wo der erloß diebsch Böswicht

der Zwingls das zu verantwurten je nit wolt erscheinen, als er bisher gethon hat, so erbitt ich mich erstlich den xii Orten, wo Sy das an mich begeren, oder jedem insunderheit und mit Namen dem ersamnen weisen Meister und Rätt beider lobl. Ratten Basel und Zürich, minen gnädigen lieben Herren geschriftlich iren Gnaden anzuzeigen, gnugsammen Bricht zu geben, das dem mit dem Zwingls also seye wie obstat, und der Hauffschein, der sich oecolompadius nennet, zu Baden auf der Disputation, als ein verlogner Mann vor einer gmeinen Eidgnoschaft erschienen ist, und einer frommen edlen Statt Basel auch gegen der gemeinen Christenheit ein lügenhafter Schänder Marie der Mutter Gottes. Diefes alles zu tun und bewisen, bewegt mich ein groß herzlich Mittheiden der armen Christen, die diese zween Erzbüschischen, Rezerischen lecher und Schelmen, on alles Gottawort, on alle Wahrheit, on alle Geschrift mit iren erlosen lügen verfiert haben, ja auch um Seel, lib, Gere und Guot bracht: Zu dem andern ein Gegenweere zu thuen für die christlichen Orter, die diese zween Schölmshälft understünd um lib, Gere und Gut zu bringen, mit Viechlin, Kalendaren, liedlin und anderen mehr bösen Stücken. Zum dritten, das sy ein schändtlichs, lästerlichs liedlin von der Disputation zu Baden gehalten, gesungen hant, und lasent die Böfwichit niemans ruow noch Friden: Na. so habens diesen Kalender inen für den Sengerlon, und sinmer boz wunden, singen mir die Reiben nur ein Stücklin mehr einicherlei liedlins, ich geschweig ein ganz liedls, so wolt ich inen ein Wiß darüber machen, das sy solten wollen, hetten dafür geweinet, mich und ander frommi Christenlütt zu ruowe und Friden gelassen, und mit der Disputation zu Baden gehalten.

Wie man die Zeichen verston sol.



Dieses Zeichen bedüt Gut stelen den Pfaffen und Mönchen. Deüt. x Galgibus in hangis Krayorum nagere beinis.



Dieses Zeichen bedüt gut Klöster und Kirchen brennen, als zu yttingen geschehen ist.



Dieß Zeichen bedüt gut Gott, Marie und allen Gotsheiligen übel reden und schänden, wie der Räder Fußschein gethan hat.



Dieß Zeichen bedüt gut, der Todten heiligen Geister zersprechen, als S. Felix und Regula be schehen ist.



Dieß Zeichen bedüt gut Klosterfrauen und Gott ergebne Jungfrauen ehliche Huren zu machen. D gut in Scorpion.



Dieß Zeichen bedüt gut Ruttlen und Stut- mürk auf den Ebarsfrytag kochen, und jung Säuw auf den Palmtag freßen. D ir luren.



Dieses Zeichen bedeut aus Messgwänderen den Puren Gölberlin und nabelbein, auch Se-
dely zu machen. Ziert ein ganzen Danß.



Diesß Zeichen bedüt gut Schmachbiechlein on
namen zu machen, wie die Evangelische dieß
jezt acht jahr gethan haben.



Dieses Zeichen bedeut gut den Pfaffen und
mönchen ir Zins und Gültten stehlen, darum
er nie kein haller geben hat.



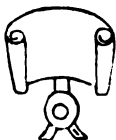
Dieses Zeichen bedeüt gut, Reich, Monfran-
zen, Rauchfaß, Kreuz und andere silberne Gotts-
zierden Kirchen stelen.



Dieses Zeichen bedeüt gut Fleischfressen am
Frytag Samstag und an andern verbottenen
und verbanneten Tagen.



Dieses Zeichen bedeut gut Rissen sägen,
in Klöstern, Zellen und der Pfaffen heuser.



Dieses Zeichen bedüt gut Testament nit halten, und Brief und Sigel bewahren wie die Evangelische Dieben und schölmen thünd.



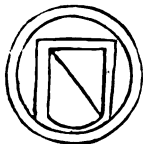
Dieses Zeichen bedüt gut hölzerne und steinerne Bild zu brechen, und die goldene und silberne gefangen nemmen.



Dieses Zeichen bedüt gut arbeiten auf den Sontag und andre verbottne Tagen und füren auf Bruder fritschen Tag.



Dieses Zeichen bedüt gut ein Beden: brod machen aus dem Heil. Sacrament des libß und Bluts Christi unseres Herren.



Dieses Zeichen bedeutet gut Münz schlagen aus Reichen, Monstranzen, Kreuzen, Rauchfaßen und andren silbernen Kirchgeschirr.



Dieses Zeichen bedeutet gut schätze graben in den Sacristyen, als Ulrich Zwingli der Kirchendieb lernet.



Dieses Zeichen bedeu't Gut den geistlichen und Kircken das ire nemmen.



Dieses Zeichen bedeu't gut dem Pabst auf die 3 Kronen scheyßen, auch der Oberkeit und die Altar Christi.



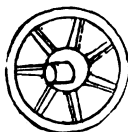
Dieses Zeichen bedeu't gut Kircken, Altar und Klöster, zerreißen, brechen und verzehren: o sichnam gut und ußerwelt.



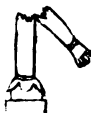
Dieses Zeichen bedeu't gut den Pfaffen und Mönchen eeliche Hurten zu der Ee geben: als der Zwingly eine hat.



Dieses Zeichen bedeu't gut Glücke Gott dem Herren und allen Heiligen gethon, brechen und nit halten.



Diesß Zeichen bedüt gut stiften zu Mord und Blut vergießen der armen Pauren. D ihr onmächtige eerlose Mörder.



Diesß Zeichen bedüt gut kein Gerechtigkeit achten auf Erden. Dixite, justitiam, et non contemnere Divos.



Dieses Zeichen bedeut gut meyneidig zu werden, an Gott, der heiligen Christlichen Kirchen und an aller Oberkeit.



Dieses Zeichen bedeut gut Evangelische Räzer brennen, und im Rauch zu dem Teufel schicken.

J e n n e r.

- i. Judas der Christum im Garten küßt.
- vi. Martinus lutherus ein Rezer und ausgelosener Mönch.
- ix. Manicheus ein unflat.
- xij. Nero ein Büeterich.
- xiii. Versabea ein Hur und Bulerin.
- xv. Sebastianus ein Hofmeister, etwa ein Barfüßer, aber jetzt ein Batter Zacharie, wiewol vil guter Gesellen des N. Testaments daran gezimmert haben.
- xix. Nestorius ein Schelmenhals.
- xx. Ulrich Zwingly ein Kirchendieb, und ein stolzer Feigen freßer in der heiligen Schrift, ein Geiger des heil. Evangeliums, und ein lautenschläger des A. und N. Test. und Magister artium in Thologia.
- xxvj. Pellican ein lutherisch pößli und das laurelllein in der Evangelisterey.
- xxx. ulrich Studer der bei verlurft finer Psründen ist Evangelisch worden.

H o r n u n g.

- xij. Johannis Fuß, der Doctor Eden bat, er solt im den Belz tapfer wäschen, aber sonst am lib nüt thun.
- xxv. Dominicus Zylt, der das amt zu predigen den alten Weibern von einem leyschen Radt von St. Gallen empfangen bat.

M e r z.

- viii. Balthasar Doctor ein Wirttäufer und Bürger im Wellenberg.
- x. Arius ein Zertrenner der Christenheit.
- xx. Julianus ein Reiser vnd apostata Christl. Glaubens.
- xxviii. Flora ein Römerin und ein große dicke vnd vieredete Pur.

A p r i l.

- e. Simon der die geistlich Güter um Zittlich Gut kaufen wolte, wie jetzt die Evangelischen das Kirchen Gut mit fünf Diebsnäglen kaufen.
- xxii. Nicolaus der sieben diacon, einer von den xii Boten erwelt, der sein Frau in der Gmein bruchen ließ und um ein Zins verlihe.

M e y.

- ii. Karolstadtus, der aus dem hochw. Sacrament des waren libß und Bluts Christi Jesu ein Bekenbrodt gemacht hat, hat er doch des widerrüft, aber nit von Herzen, sonder aus liebe seiner Frauen, die gern wider in Sachsen wer gfin.
- vi. Immely der aristotelisch Disputierer und Kämiseger der Disputation zu Baden gehalten.
- x. Pelwidius ein Schänder der ewigen Jungfrauschaft Mariä.
- xiii. Eham der sin Batter verspottet.
- xx. Herodes ein Mörder der unmündigen und unschuldigen Kindlein.
- xxi. Sabellius ein landschelm.
- xxiii. Cain ein Mörder seines Bruders.
- xxx. Witlef der aus dem Grab gezogen verbrenndt ward.

B r a c h m o n a t.

- v. Matheus Kestler ein Feigensack und ein Pfeilerer der luthery und ein Karsthans des Evangelions.

- xii. Zufl ein hudelumper, und ein aus der Maßen goldener Disputierer.
 Pelicanus ein observantischer abtrinniger Rezer und ein apostata in dreyen sprachen.

S e u m o n.

- viii. Blaarer ein Mönch von Alpersbach ein verlünder des nūwen lichts und Prediger des Worts, und nūt anders den des Worts und ein diener des verlogenen nūw ausgerissenen und zerzeren Evangelions.

Die findung der Evangelischen Brief zu Bettlingen an dem Jar zu Baden im Ergew.

D u g f t m o n.

- iii. Tertullianus, der da glaubte, das der bösen Menschen Seelen in Züfel verenderet werden.
 xix. Die Fahrt von Niklaus hausen, da ein trummeschlager auch das lutherisch Gottswort verlündet hat.

H e r b s t m o n a t.

- iiij. Berchtoldus ein auserwehlter Stillschweiger seines Glaubens, so do im das sin herrschaft schon gebott, ließ er im das Mul dennoch nit ufbrechen, den sin Meinung war mit den Stummen und nit mit den redenden zu Baden disputieren.
 xi. Pelioborus ein Tempelberaubter.
 xv. Bovillus oder Dachsli ein himmel und Erdrich rücken und Buchbrecher.
 xviii. Oecolompadius, den etlich Niklaus Bader nennen, etlich Ies im Bad, etlich Fußschin ein Doktor der Transsubstantiation der Disputation zu Baden, ein Schender Marie, ein Bekenbrodtbacher und ein lugner der Christenheit.
 xx. Niconius ein Gelffüßer, und ein Ieser der alten Byber und Begynen und der schwangern Frauen.

W i n n o n.

- x. Leo ein Jud, und ein Evangelischer Sackpfeifer des neuen Testaments.
- xi. Petrus Kunz, ein Hinterlapper, der auf der Disputation krank ward, das er nit dörfte disputieren.
- xxx. Herwerly von Schaffhausen, der do alles wolt glauben was gemein Eidtgnossen erkannten.

W i n t e r m o n.

- i. Aller schölmen, leser, Buben, Boswicht und Rezer Tag, die auf Erden je kommen sint, und die Christenheit widerfochten hant.

W o l f f m o n.

- iii. Auf disen Tag sol man gedechtnuß halten des Bedenbrodts und des Nachtmahles vor dem Morgen: Imbis, und das thun aus hölzernen Ziegerschüssel.
- xiii. Auf diesen Tag soll man den Pundtschuh verbeden und verbliesen mit dem Gottswort, der Warheit der heiligen schrift, und soll dennoch ein ehrloser Pundtschuh bliben, wie fast sy es mit großem lügen verflügen.

Finsternuß der Sonnen, das ist der Eren und Würden Geißl. Stadts, die gar verbliesen und verbundlet ist. Gott erluchte sie wider.

Finsternuß des Monds, das ist Vergessung der Gerechtigkeit des weltlichen Stadts dadurch sy mit bethlicher ungerechtigkeit, eerloß werden: Gott geb inen das zu erkennen.

Differ Kalender ist ewig quot Vuinter vnd
summer tag und nacht io vuie er ist
ich bit

zuletzt alle leser, das sy mir disen Brief zu keiner Leichtfertigkeit erachten, ich hett in by Glauben wol

unterlaßen, und von Herzen gern, aber die umechtigen
 erlösen Dieß londt mir kein Ruw noch raßt mit schmach=
 diechlin, laßbriesen, lieblin, und so sy nun nit anders
 wellen, und niemans zufriden laßen, so weiß ich sy
 auch zu stupfen do sy fizlig sint, lond sy mir witerß
 kein Ruw, was ich dan thun wurd, das wurd menß=
 lich sehen in dem ganzen Römischen Reich deutscher Na=
 tion; damit behiet und bewahre Gott alle frommen
 Christenlüt, vor allen denen, so in dißem Kalender
 verzeichnet sint, und allen die inen anhangen in irer
 leere, dann sy alle synt Omechtig eerloß Bößwicht,
 dieb, leker, Schelmen, diebbuben für Xantu tauti quanti,
 darum wil ich inen des rechten sin vor den xlii Ort=
 ten einer frommen löbl. Gidtgnosßschaft. getruckt und
 btschen durch mich Thomam Wurner barfußer ordens,
 Doctor der heiligen Schrift und beider Rechten, Pfar=
 rer in der Christenlichen Stadt Luzern. Samstag nach
 Agatha in dem Jar M D x x v i j.

Achtunddreißigste Belle.

Satiren wider Murner.



I. Karsthans *).

Die fünff personen, so ein gesprech vnder innen sich verloufft, wirstu in nachgenden schrifftten vermerken, sampt der meinung darin gesucht. Nemlich das vbel stodt ein geistlichen vnd vil gelerten man (noch syner achtung) sich mißbruchen syns titels vnd wyrden, dodurch in gestalt eins schaffs wölffisch düd gespürt, im titel brüderlicher ermanung offentlich schmechung vnnnd lesterung, durch mittel vernünftiger vrsachen, vast vßlendig dorecht leren geben, in beschirmung bapstlicher oberkeit, die durch zu vil nerrisch byspil, vnd heidnisch anzeigen zu grund leren, vnd das groffest das diser vnwissendt gemalt theologus, wil den christenlichen glauben vff zitlich, liblich, fürstenthum, vnnnd heidnisch herschafft gründen, darin sicheren, vnnnd befestigen, doch vß eigner vnwissenheit geursacht, im solichs torechts fürnemen, das so ers in geschriffte eröffnet, vnder synem namen vß geb, im solichs zu uerwissen, ouch syn klein der gotlichen geschriffte verstand zu spot reichen möcht, doch wo im gelung ein anfang wyters rum, vnd schandung zu erlangen, deshalb synen namen verhalten, sich vnder den wesen (noch lut eines spruchworts: latet anguis in herba) geschickt, wartend was im das vogelgeflücht anzeigen wöl, was im latin gered vnd geschriben ist, von dem hochgelerten gotlichen Martino Luthero, das hat diser heilig nitt mit gleicher sprach (fort villich syn groß kunst mocht nüt gnug vßgeschollen syn), sonder dütsch angesprochen, damit im nit so luter syne vnwissenheit zu verwissen kom, vnd eigner rum, vnd schandung, sagt dem nyd gemerdt wurd, doch vß den werden wird etwan der mensch erkend, mag im ouch geschehen zu syner zit.

*) In Quart, ohne Ort und Jahreszahl.

Diß findt die fünff, so vnter innen selbs ein ges-
sprech vnd red halten. Murner, Karsthanß,
Studens, Luther, Mercurius.

Murner. murmur, murmur, murner, murmur. Karst-
hanß. losen losen. Studens. Vatter, was ist. Karsthanß.
Singt man, oder schryt man. Studens, hörest nitt das
es sagen syndt. Karsthanß. es schrydt eben als ein mensch.
Murner, murmur, murmur, murmur, pffi, pffi, auwe,
auwe. Studens, es syndt sagen. Karsthanß. es ist ein
selbam gesang, weß ist es fridsam, weß schrydt es auwe,
weß pfuchetes wie ein schlang. Studens, es ist der sagen
gesang also. Karsthanß. ist das thier als das gesang, so
ist on zwifel ein trügenlich thier, es sy recht eyn laß
oder ein rölling. Studens. Ein laß (als die naturlichen
meister sagen) hat einen glatten palg, lind tapen, man-
gerley farb, geneigt sich an die lüdt zu strichen, vnd gern
vmb den hals den herren vnd frowen kriechen, ligt gern
den frowen vff den schossen. Karsthanß. so sagen die pu-
ren im dorff ander eygenschafft auch von laßen, nemlich
hat ein laß lang scharff negel vnter den linden tapen ver-
borgen, do sy fragt, so lot sy gern har wo sy ist, wan
sölchs laßenhar ein menschen inkompt, macht es speien
vnd kochen, hat auch ougen den wolffen glich. doch der
schalckhafftikeit, das die im tag verborgen syndt, aber in
der nacht sicht mans. Auch leckt sy mit der zungen, vnd
mit den hinderen füßen so kraßen sy. Auch sagt man,
eyn laß syg der nün bösen würm einer wan im syn her
etwas leids thut, so gang sy hin vnd led sy eyn krot,
auch zerbiß, vnnnd also mit vergiffen maul vnd zungen,

in angenomener alten fründtschafft des strichen vnnnd leden
 kert sy flyß an den herren zu vergifften vnnnd verderben,
 wo sy im nit zukomen mag, wendet sich dem kinde in
 der wagen zu schaden vnnnd verderben. Schlosen lagen
 syn nit gut müserin. Mercurius. periculosus catus. Stu-
 dens. Vatter sölich eigenschafften mögen die lagen ouch
 han. Karsthanß. Gang wirff mit steinen zu inen, das
 sy der hender müß würgen, was vngemach enstod von
 disen falschen wurm. Studens. Ich gang. Rurner. mur-
 maw, murr. Pshy. Studens. O vatter was grülichen
 thier, es ist nitt recht eyn katz, sicht doch einer glich, vnnnd
 wurd ye groffer vnd groffer, ist graufarb, hatt einen sel-
 gamen kopff, dan so schmuckt es sich, dan thüt es sich vff,
 kom sich von wunder. Karsthanß. Wo ist myn pffegel.
 Mercurius. mysterium est. Karsthanß. Ist im minster.
 Mercurius. Metaphicosis est. Karsthanß. Ist meer. Mer-
 curius. stulte, metaplasmus. Karsthanß. Was sagt diser.
 Studens. er sagt es syg ein verendrung des lib geschehen.
 Karsthanß. wie mag das syn. Mercurius. Iouis senten-
 tia. Sic leus ex monacho porcus, hinc canis rodens syn-
 cerra queuis. Karsthanß. Sun was redet diser. Studens.
 er sagt es sy mer geschehen. Karsthanß, was vngebüren
 selgamen thier, hieher bald den pffegel. Mercurius, noli
 mon experire vltra. Studens. nit nit vatter es ist eyn
 mensch. Karsthanß, es ist ein tüfel, das gesicht felt nit.
 Studens. O vatter gang necher darzu vnd sich mit flyß.
 Karsthanß. Ach got es ist eyn geystlich man. Rurnar.
 Ja geistlich vnnnd mer dan geistlich, ich bin menschlich vnd
 geistlich. Karsthanß. ich habß nit gewist. Rurnar. ich
 wil dichs leren wissen, du solt lichter den tüffel beleidiget
 han. Mercurius. Opera spiritus patent. Karsthanß. Lie-
 ber herr, yr müssen vns dorffluten verziehen, wir wissen
 nitt wie ein sölich geistlich man sol gehalten werden, han
 nitt gewist, das ir vff den lechern umbbliesen, vnd ab-
 weg suchen, geistlich lüt sollen by nachtzit in klösteren syn
 vnd betten, vnd metten singen. Mercurius, obstant nun-
 dine musarum. Karsthanß. was? gatt er musen. Mur-
 ner, du silß görst ouch in myn gouchmatten. Studens.
 Vatter biß züchtig. Karsthanß. Ich hör wol, ir gan mit

geüch vmb. Murner, loß spotten ligen findest nit dz
meinst. Mercurius. certe habitu alienissimum. Karsthanß,
ich hoff yr siend ein frommer geistlicher her. Murner, ich
bin der tüffel off dyn kopff. Mercurius, affinis. Studens,
ey vatter du solt nit mit sölichen hohen lüten reden, machst
so zornig. Karsthanß, wie kan also eyn geistlicher her ein
tüffel syn? her got behüt, wie ist der man so zornig, hat
eben das gesicht, das ich in der nacht sach do er also mä-
wet. Murner, dz dich der ritt geschend als burnß, du
mußt gan Rom dangen, was hastu mich zerechtfertigen,
sichestu vit wer ich bin. Mercurius, magnus nebulo. Karst-
hanß. Lieber her, wie heißen yr. Murner, frag den stu-
denten. Studens. O vatter es ist ein grosser man, ich
hab syn titel gelesen. Er ist ein poet, der mit einem lor-
bonenkrantz gekronet ist, vnd ist doctor in beiden rechten,
vnd ist doctor in der heiligen geschriff. Vber das ist er
ein gefryter ordensman, heisset Thomas murner von stras-
burg. Karsthanß. hab ichs recht verstanden, so ist er ein
planet mit lorbonen vnd ein dochter im rechen, vnd ein
meister im stift. Mercurius, equidem, wie ist er ein ge-
fryter ordensman? das er den orden nit helt oder wie?
Studens. Reyn, er ist also gefryt, das gnug ist, wann
er die kuttten anhatt so mans sicht. Karsthanß. Ich hör
wol, der orden ligt allein an der kuttten, mag darneben
wol ein bub syn. Mercurius. defacto. Studens, mag ouch
durch alle landt ziehen in fryheit syns ordens, etwan die
kuttten abziehen, vnd an ein spieß tragen, mit abgeschnit-
ten zerteilten hosen, den degen im tagßbalß, mag ouch ver-
fleydet in die lupunaria gon. Mercurius, quotidiana.
Murner, ich sich wol wo es hinvß wil, domine notarie
coram nobis, et his tribus testibus. Mercurius, scilicet.
fraus mendacium (hypocritis) protestor veritatem iam dic-
tam in meam personam, das üch poßsboden schenden vnd
plenden, was hant ir ein geistlichen man syn heiligkeit vß
zu schryen, in der gemein lieb vnnnd werdt zu machen,
meynen ir das solichs nieman wiß dan ir? Mercurius,
das sues mündel eins hubßßs parnösel ein gesel. Studens,
olim hec. Karsthanß. was? wil er vns ölen, so wellen
wir im nach vnd mit stecken schmieren. Murnar. du bist

ein gouch. Karsthanß. vnnnd du ouch. Mercurius. bona mercamina. Studens. Batter verred dich nitt, wan er ist ein Jurist. Karsthanß. mag woll syn eyn kalter Ehrst, oder ist er eyn list? Mercurius. vere cista nequitie. Karsthanß. was sagt der aber? Studens. er syg ein weltwisß man. Murnar. doßür soltu mich han. Karsthanß. so ist nott das ir gefryt synd, vß das üch des ordens regel nit hinder, wan im kloster geistlich, vnd in der welt listig ze seyn, mag nit by einander ston. Murnar. Incompatibilia auctoritate pape vniri possunt. Karsthanß. was ligen ir vbel? Murnar. du purrenkfog, iniustum est vt monachis operantibus, serui eorum ocio torpeant. distinc. liiij. c. abbati. Iterum vitium est indignis secreta vulgare. distinc. xliij. c. st. Karsthanß. Ja warlich stinden yr vom secret, will glouben das ir vil schißhüser durlouffen sind do yr noch eyn lag waren. Murnar. nag syn. Karsthanß. Is myn ouch also. Mercurius. condimenta. Karsthanß. losen wer klopft so an der thür. Studens. O vatter, es ist doctor Luther. Mercurius. Pa, disponentia fata. Murnar. so der kompt, ist myn zuuil hie, laß mich hinden vß. Karsthanß. ich hab myn tag gehort ein frey syg gern by der anderen. Murnar. er ist eyn böse frey, freyt böß ding. Mercurius. optima pñticius iste. Karsthanß. warumb verbergen ir üch vor im, ich hör vil guts vom Luther sagen, das er ein from Christenman syg. Murnar. vermeld mich nit hie, er ist eyn leger, vnd ich hab mich vnterscriben, das ich in für ein leger wisen wil. Karsthanß. warumb disputiren ir nit mit im personlich als doctor geüßlß thon hatt zu lipfig. Studens. Ja vatter doctor Ed, als etlich sagen hat nit vil eren noch syg eriaht am Luther. Murnar. coniuro te adolescens, obmutescas. Studens. modo. Karsthanß. er hat doch dermassen geschryen vnd gesochten das fast nieman vor im zu red hatt mogen komen. Douch ist er syn frand worden (do er also im sandt sacht) vnd betten etlich von lypfig im nit so ein bewerten meister geschickt zu arßnen, gloub der eticum, sambt dem innern nyd zamen betten uns herß abtruckt. Studens. was istß für ein arß geweien. Karsthanß. wan ich das hochgericht halt im

dorff, an myns lunderen statt, etwan so schickt ich ouch
 nach im. Studens. mir nüt des arzet. Douch hatt der
 bapst dem Eden fünffhundert ducaten für syn arbeit ge-
 ben, vnd wan der gegius den Luther het überwunden
 (als er vnder ist gelegen) wolt er ein camal mit den
 breiten hüten vß im haben gemacht. Murnar. hoff mir
 sol ouch eyn feder von diser bösen freyen werden. Karst-
 hans. Ir vermeinen villicht ouch fünffhundert ducaten zu
 erschmarogen wie gegius. Murnar. Auarus gratiosius
 aurum intuetur quam solem. distinc. xlvij. c. sicut. Karst-
 hans. ich hör woll üch gelerten ist mer vmbß gelt vnd
 rum der welte, dan vmb die warheit vnnnd ere gots. Mur-
 nar. Mendicat infelix in plateis clericus. distinc. xciiij.
 c. diaconi. Mercurius. eadem distinc. propter auariciam
 sacerdotum sepe obia consurgunt. Murnar. Occultum
 vulgo. Karst hans. der luther kombt. Murnar. adi. Karst-
 hans. heben her lassen vns mit im ersprachen. Murnar.
 ich vnd myn gesell haben schrifftlich im eyn muster zemen
 plasen, dorin wirt der Luther woll mercken, woran ersß
 gefressen heit, das ims der tüffel in hals gesegnen müß.
 Karst hans, do behüte in gott trülich vor, wie syndt ir
 eyn selbam geistlich man, thun nüt dan fluchen, schelten,
 toben, vnnnd den lüten böses wünschen. Studens, domine
 doctor procedite. Murnar. So ich gutes im syn hon,
 antrücket mich der tropff, ja er würt woll syn irtung da-
 rvß versien. Karst hans. ie so bliben hie so ir im geschri-
 ben hand so kende er üch woll. Murnar. mir nit, das ich
 vil mit im disputier, wiewoll mit spizworten (so ich in
 mynen grossen büchern gelernet han) ich nit vnderligen
 hofft, aber er wil mer durch das euangelium, vnd pau-
 lum, vnd des alten dings, alle ding bewert haben, darvff
 ich mich nüt vill gelegt hab, wan es alt heydnisch werd
 ist, wer es aber der nūw handt, als do syn die gouch-
 matten, narrenbeschweren, vnd schelmzunfft, vnd dergli-
 chen theology wolt im das helmß nitt lang vergünnen.
 Mercurius. nunquid gloriosus theologus? Auch hab ich
 myn namen nit darin geschriben, vff das er nit wiß das
 ichs thon hab. Karst hans, so ir so ein hochspiziger man
 sind vff die nūw manier, stünd üch woll, das ir im üwe-

ren namen nitt hetten verhalten, ouch vff dz, dz die andern gelernten lüt üwer scharff, reß byrne erkanten, vnd künfftigen syg in sich erhofften. Mercurius, mendacia et scandala. Rurner, es hat nit not, wiewol myn nam nit dorin stot, noch myns gselten, so kummen wir doch heimlich zu vnsern guten gesellen (Mercurius. siue zizanie), sölich vnser list vnd wißheit in eim or gerund, ins herß vnter der rosen geredt. Douch hab ich myne sprichwort so geschicklich darin geschickt, das eyn lichtuerkender (so mich in aller welt hat hören predigen) wol werden kan, wo das saltz her fließt, nit vß eim schlechten hassen, hab nitt on vrsach den gnedigen herren zu strassburg mich solichs gethon haben, in gheim anzeigt, in hoffnung, groß eer vnd schandung doburch zu erlangen. Mercurius. pyramid. gemidis. Rurnar. wie meynst gsel. Rarsthan. Ja mum mum. Rurner. in dich. Studens. durch die adagia erasmi. Rurner. neyn, ich hab als woll Adagia vnd sprüchwörtlin als Erasmus hat, ja vil scherpffer vnd kostlicher. Erasmus hat zusamen geleßne matery, vß allen bystorien vnd poeten, welich von tugenden vnd dapfferkeit sagen. Ich aber hab mir selbs den rum vnd lob behalten, das ich nit vß frömbden rüncklen wasser endlecken, sonder myns brunnen mich ersettigen. Rarsthan. lieber her murner, sagen mir doch auch von üwern sprüchworten. Rurner. das ist eins, hast nit myn gens gesehen. Rarsthan. das ist schlecht wißheit von eym solichen gelernten man. Rurner. es ist so schlecht, das ich eyn ganze fasten teglich dobouon gnug zu predigen hatt, zu Friburg im prißgow, wiewol fast nieman darzu kam. Rarsthan. als ich hör so hatt Erasmus vil geschickter reden dan ir üwer red ist nit dan von gensen, geüchen, schelmen, leiben. Mercurius. corualia. Rurner. du hast ein rechten namen. Rarsthan, wann ich dir den namen vß myneme gouchbuch geben han, verlaßt nitt was heimlicher wißheit vund geistlicher synn die wörter vff im tragen. Studens. Batter doctor Luther wart. Rurner. gang zum grüniger dem truder vnd heiß dir zwey büchlin geben, das erst hat ein solichen titel, von dem bapstum, das ist von der böchsten oberkeit christlichs glouben, wider doctor marti-

num Luther, ein köstlichs, o ein wolgründets büchlin, durch
 gottliche warheit. Mercurius. per plana mendacia. Das
 ander büchlin hatt disen titel. Ein christliche vnnnd brüder-
 liche ermanung zu dem hochgelehrten doctor martino Lu-
 ther, Augustiner ordens, zu Wittenberg, von der heiligen
 meß 2c. diß zwey büchlin laß dir lesen, hör zu, so wirstu
 erst erlernen wer ich bin, ob ich noch (wiewoll dieselb natur
 noch gang in mir ist) eyn katz oder rölling syg, oder ein
 christenlicher lerer, a di bon an, der Luther vertribt mich.
 Karsthans. amen. Studens. bene veniat nobis dominus
 doctor Martinus Lutherus. Luther. par huic domui. Karst-
 hans. O her Luther synd vns wilkomen, was bring
 sich in diß land. Luther. Die einfalt des. tütschen volds.
 Karsthans. wie das? Luther. das die tütschen so kleyne
 verstands synd, was man inen verspillt vnd dantet, das
 glauben sy gleich, synnen im nit wyters nach, domit wer-
 den sy vil betrogen, vnd von den vslendern verspottet.
 Karsthans. davon weyß ich nitt, wer thut solichs, vnser
 fürsten vnd herren? Luther. neyn oder gar wenig. Karst-
 hans. ich weiß nitt, aber es hatt lang in mir gebodert,
 man werff etwan den gemeinen man über das feil, lieber
 her geben mir des eyn anzeigen. Studens. vatter, er ist
 der man, davon doctor Wurner gesagt hatt, wie er ein
 ketzter syg, vnnnd sy im bann. Karsthans. O her synd ir
 im bann, vnnnd ein ketzter, so heben sich bald hinuß, wo
 ist myn pflegel? Luther. Myn fründ, hat nit myn wider-
 sacher der Wurner in sym büchlin geschriben, das keiner
 parthÿ zu glauben sy, vor vnd ee dan die sache erfunden
 vnd mit recht vßgeschryen ist? Warum gibstu dan im
 (als parthÿschen) glauben, vnd mir nit, so noch ein fry
 concilium nüt darüber erkant hat. Studens. vatter gang
 syn müßig, ich halts mit dem Wurner. Karsthans. laß
 vor syne bücher überhören. Luther. so thuen sowoll vmb
 gottes vnnnd der warheit willen, hören vnd lesen myne
 bücher ouch in gleichen fliß, als myner synd bücher, vnd
 kein teil angesehen, sunder luter vnd bloß die warhait
 vnd vernunft, dan so vrteilen zwüschen mir vnd allen
 mynen finden. Mercurius. æquum. Studens. noli os
 pouere in scenum. Karsthans. sun du solt es das wyssen

dan ich (so ich vil gelt an dich gehendt hab, vff der ho-
 chen schul zu Cöln) dz der gut her martin luther ein bil-
 liche sach vnd meinung vor im hett, beid partheien vor
 vnd ee verhören, dan vrtailen oder verdampnen. Studens.
 o vatter, du hast burenregel, nitt also, ich hab zu Cöl-
 len anders gehört von vettern sant dominici vnd doctern,
 ja von einem der heisset Hochstratus, ist ein leßermeister.
 Mercurius. heresiarcha. Karsthaus. was? ist ein monstfang
 ein leßermeister. Studens. du verstost übel, bist des latins
 nit geübt, ja derselbig hochstrat sagt, es sy nit gut, noch
 sicher mitt solchen lüten zu disputieren, noch audiens zu
 geben, noch recht volgen lassen, wan sy zu glert synt, vnd
 die leßermeister offt zu schanden gemacht haben. Also thet
 Johannes huß, also der geschwind Hieronymus zu Cost-
 niz, het man sy lassen zu antwort komen, sy hetten das
 ganz Concilium geschendt, aber das fuer kam zu aller
 hilff, also in disen jaren doctor reuchlin, der groß schmach
 vnd nachteil den leßermeistern zugefügt hat, das er mit
 recht erlant ist zu spir als gerecht vnnnd vffrichtig in sy-
 nem lernen, vnd hetten die geistlichen vettern prebigers
 orden, nütt so groß hilff irem leßermeistern thon, mit vil
 schandungen vnnnd treüung des bapsts, das der bapst den
 stutens gon Rom hatt zogen, vnd do mitt vnwillen ab-
 erlant, was meynst dz inen schand vnd schaden do erstan-
 den wer. Witters was wunder ist geschehen in disem zwen-
 zigisten iar zu Reng, do kam eyn legat von Rom do-
 hin, verschuff das man solt des Luthers bücher offentlich
 verbrennen, do yderman am platz stund, vnd wartet der
 geschicht, do fragt der hender ob vrtail vnd recht geben
 bett, das man die bücher solt verbrennen, do nieman im
 des ein warheit kond sagen, sich der nachgültig mensch
 wolt nit richten vnd gieng hinweg. O was groffer schand
 vnd schmach ward do dem legaten bewysen, vnd wolt er
 nit mit schanden gar geston, müßt er den hender lassen
 überreden mit listen vnnnd gaben, vff den andern tag das
 er by zwey oder vier büchlin verbrant. Ich hatt vermeynd,
 er solt nüt wylers gefragt han, angesehen des bapsts le-
 gaten, vnd ernstlich befelsch, vnd der leßermeister ampt.
 Mercurius. docta rusticitas germanorum. Karsthaus. wie

meinst dan, wan es darzu komen wolt, das allein der gewalt recht wer, Ja wan der bapst einen gouch von Rom schickt mitt gewalt, ja sach mir den, verpren disen, schmir myn pffegel wurd sich regen. Studens. O vatter, du meynst es syg mitt des bapsts gewalt als vmb eynes vogts im dorff (als du bist) der nit eins halbm breit handelt (mit willen) anders dan mit recht, vnnnd erkantnus syner vmbfiger, welche all grob puren syn, vermeynen wan sy anders vrteilten dan klag, antwurt vnd kuntschafft gibt, sy weren des tufels, der ding nit bim bapst, sunder zu vill malen. Sic volumus, sic iubemus, oportet, sufficit vicisse. Karsthaus. ist er dan der allerheiligest an gots stat, vnd lasset so grym die lüt tödten, was im gefelt muß recht syn, ist er an gots stat, sol er ouch erzeigen göttliche werd, als gerechtikeit, wyßheit, liebe, kunst, gedultikeit, heilikeit. Studens. was plapast alweg dyn tand, was sol ein völy des gewalts wann man in nitt bruchen soll, wilt sied vff dem Euangelio ligen, das man den puren sagt, heist nitt gemacht. Berest du ouch zu Cöllen vnnnd Löwen vff den hohen schulen gestanden, do gelet lüt synd, vnnnd hettest das geistlich recht gelesen, vnd Guayetarium, syluestrum (Mercurius. magistrum porcorum) de prierio, in sym groffem buch, fast gut nach mittag, den Eßen, vnd was des dings ist, du würst ganz andereß, das du veyß für groß sünd achtest, wurd wyßheit vnnnd daffertept, der bapst hat volkomen gewalt. (Mercurius. super peticulos) gatt drinnen vmb wie er will, sol nieman fragen, warumb dustu diß oder das. Karsthaus. lieber sun, diewill du so gelet bist worden, sag mir, hat ein schaffner mer gewalt dan im syn her geben hat. Ich als ein pur, ach neyn, wan ein fürst sym amptman einen gwalt (ja gemeinen gwalt) verlicht, ist doch alweg des fürsten meinung, das solicher gwalt sich nit witer erstrecken sol dan zu ere dem fürsten, vnd nütz dem land, wo ein amptman die purger schinden tede on schuld, oder die güter im selber zu eygen machen wolt, oder das land einem syner synd übergeben, will nitt glouben das der fürst solichs gestattet, oder dermassen den gwalt im verlichen hab. Nun hat Christus an synen iungern vill

gelernt, wie sy syn sollen, was sy thun sollen, wovor sie
 sich hüten sollen, was ir ampt syn sol, vnd solichs ist im
 euangelio verschriben. Do ich by vnsern ziten sich vnser
 bapst vnd bischoff, so synd sy glich das widerspil, nitt
 anders dan weren sy heiden. Studens. O vatter, du bist
 ein pfaffen synd, ir buren sind alweg den pfaffen geser.
 Karsthan. es ligt am tag. Studens. noli os ponere in
 scenum. sy halten das euangelium. Karsthan. es synd
 eben by vier zilen im ganzen euangelio, die halten sy so
 fiarf, das sy im vil zu vil thon. Studens. das will ich
 gern hören. Karsthan. die erst zill (so du. hilff mir, ich
 kan nit wol latin) du bist petrus, vnd vff den sant peter
 würd ich buen myn kilchen. Mercurius. O das ist ein
 kostliche zill, tregt vill nuß, die ander zil, weyd myne
 schaff, die dryt zill was sy uch sagen das thuen, die vierd
 zill, wer uch veracht, der veracht mich. Studens. wie
 meinst aber weren die vier zilen nit, was wer vnser ding.
 Karsthan. die vier zilen haben vill eyn ander meinung,
 dan ir vns fürgeben, die ganz welt gat yetz mit den vier
 zilen vmb. Studens. die vier zilen syn die heimlichen
 stück des Christlichen gloubens, die doctor Wurner sagt
 verboten syn zu rütlen vnnnd erforschen. Karsthan. wie
 vatter Martin? was sagen ir darzu, so ich vnd myn
 schloderens (wie heist student) also sechten miteinander. Lu-
 ther. was am lichten tag ligt, darff nitt das man mit
 einer kerzen darzu lücht, es ist selbs luther gnug. Vmb
 diser vier zilen willen bin ich in angst vnd not komen,
 wan wer die vier zilen rechtuertigen wil, der hat den
 hals verloren. Karst. nitt also lieber herr, es gebörd mer
 darzu, ich hab etlich büchlin so ir gemacht haben, hören
 lesen, vnnnd wan ich hinderlich oder fursich gedench, so ist
 es eben die warheit. Luther. die warheyt bringt mich in
 nott, das ich nynder sicher bin. Karsthan. lieber her Lu-
 ther. Schreiben in vnser sprach zu dütsch die gotlich war-
 heit, vff das wir einfeltigen leyen ouch mögen lesen, doch
 das es war syg, vnd in der heiligen geschriffte verfasst,
 alskan nachent all lwer schriben gut anzeigen gibt, vnd
 lassen vns sorgen, ob wir uch erretten von gwalt des
 bapsts, vnd der breiten hutentrager, es sy dan das vns

gutt süß, schwerd, harnisch vnnb häßbarten, sampt gutem
 geschluß nitt beissen mag. Lütischland hat von alter her
 noch (von gots gnaden) den priß gemeinlich behalten, es
 sy wellisch oder frantzösisch, haben sich vnser rüchen kopff
 müssen vffs wenigst entsügen, wo kem wir dohin, wer das
 heylig euangelium recht lernet, den wolt der bapst mit
 gewalt verderben, nitt deß dings, wo ist myn pffegel?
 Studens. Insanit. Mercurius. feruet iusticia. Luther.
 nitt lieber fründt, es sol von mynetwegen nieman sechten,
 noch todschlagen, wan Christus solichs heit wollen, er heit
 wol zwelff legion zu hilff vermögen der engel, noch alle
 zwölff botten solichs nüt begert hant, sunder gedultig vmb
 der warheit willen, den tod vnd marter gelitten. Ich
 far wilers mögen beider parthien meinung lesen, vnd das
 nützeß daruß lesen vnd nemen, got sy mit üch allen. Karst-
 hans. lieber her got bewar üch alzit. O sun das ist vill
 ein bescheidner her, den der Murner. Studens. Batter
 gang in ader. Karst hans. es ist yetz winterszit, nichts
 nütlichs im feld ze handlen. Nimm des doctor Murners
 erst büchlin vnd liß mir darinnen, damit ich der frommen
 lüt leer ouch vernem. Studens. so merck eben vff. Karst-
 hans. heb an. Studens. diß ist das buch von dem bap-
 stum, das ist von der höchsten oberkeit christenlichs glou-
 bens, wider doctor Martinum Luther. Karst hans. der titel
 gefelt mir nitt, wie halt das buch ist. Studens. wie das?
 Mercurius. bonum aucupium. Karst hans. do bedunckt
 mich, das Christus syg die höchste oberkeit des christlichen
 gloubens, diewil er der einig gesponß oder prütigam ist
 vnd kein ander, vnd die sponß oder brud keinen andern
 man erkent, sunst wer sy vnrein vnd runzelet, nit ein
 reine sponß. Duch ist die sponß nit mißhellig mitt irem
 prütigam, aber mit dem bapstum ist sy machen alweg
 mißhellig, was eins wil des ander nit. Item, die sponß
 ist geistlich differ Romischen, ist lieblich vnd weislich. Stu-
 dens. hat dich der ritt ouch gelert gemacht? losen mir
 ouch. Man leügnert nit das Christus Jesus das oberst
 haupt vnd do recht gesponß ist. Aber er hat ein lyblich
 haupt noch im verordnet vff erden, dem gewalt geben.
 Karst hans. was darff er eyus lyblichen haupts, so sin

sponß geistlich ist? Studens. dorumb diewil die sponß
 noch nit gang entlediget ist, sunders teglich sich mußt vnd
 ziert zu der hochzit, vnd die fründt des gesponß durch den
 lyb vil enzogen werden, von der frölichen stim des prü-
 tigams zu horen, ist billich dem lyb nach, ouch eyn liblich
 haupt vff ertrich noch Christo zu syn, wellichs die form
 der dienstbarkeit vnd euangelischen ler, wie Christus vff
 erden gefürt (nit wie yez im hymnell) hatt, versyer füran,
 dodurch das lyblich haupt etwas verderblieit den schaffen
 bewiß, hilfflich die synlieit zu temmen, das der geist ye
 mer vnd mer geledigt werd durch die gnad Jesu Christi
 vnsers herren. Mercurius. O hi ubi sunt. Karsthans.
 noch verbindet diß dyn vernunftig ansehen nit das ein
 lyblich haupt deßhalben not sy. Gibs zu das nüz vnd
 gut sy geistlich lyblich oberkeit zu haben, diewil aber Chri-
 stus mer dan eynen zu solchem ampt berufft hatt, mag
 sant Peter nitt alleyn das oberst haupt syn, sunder die
 andern Apostel mit im glich, vnd yez die bischoff an ir
 stat, wan das, so Christus inen hatt empfolchen, hatt eyn
 yeglicher mögen sich des gebruchen vnd üben, alsdan des
 offentlich in den geschichten der apostlen stot, on intrag
 eins apostel gegen dem anderen, nit als yez die bapst,
 cardinäl, bischoff, prelaten, pfaffen, sich halten gegen ein-
 ander, glich wie vil hechten in ein wier do alweg der ge-
 waltiger den schwachern frist, vnd dempt biß das sy na-
 hent all gressen, vnd dem grofsten im magen zusamen
 komen, das doch ein wolffstück ist in christlicher senfftmu-
 tikeit. Darumb die vier zilen obbestimbt fast argwönig
 von inen vns an tag gelegt werden. Studens. ey wie
 lang ligstu im titel des büchlin. Karsthans. was ist vil
 lesen vnd nit verstan, mus dennoch ein einfeltiger ley
 etwan fragen. Mercurius. odiosissimum pontifici. Stu-
 dens. Zum ersten gibt doctor Luther sex vrsachen, das
 das bapstumb durch gottes verheindnus vns zu einer straff
 gegeben sy. Karsthans. laß hören, ee wird daruff kom-
 men, so zeigt das büchlin an ein hohe anklagung von
 dem Luther gethon, nemlich das in christlicher kirchen et-
 was sol mit liebfofen geredt werden, oder mit lügen, wan
 Christus vns lügen nit bedarff, vff soliche anklagung

antwort der hochgelert Rurner in der heiligen geschriff
doctor, das er syn lebtag kein man (vßgenommen Lucia-
num) von synen warhafftigen reden gelesen hab, oder vn-
der allen schriben erfunden hab, der sich höher verlin-
get, vnd berümet hatt die warheit zu reden, dan doctor
Lutther zc. Karstbans. ey ey ey, het ich gewisset das mur-
maw so ein man, vil rumens, wenig darhinder wer ge-
wesen, het mich nit enthalten mögen, myn pffegel wer im
vff den sack gelegt. Studens. Warumb lieber vatter.
Karstbans. do sich ich, das er ein gauchmacher ist, der nit
vil in der heiligen geschriff gelesen oder verstanden hatt.
Studens. er ist doch doctor in theologia. Karstbans. ja
in narrogia. Studens. du wie got mensch sy worden,
oder derglichen, wan die theologen die ding al durchgrün-
den, vnnnd by eim nadelspiß durchneüsent. Karstbans. will
glauben sy felen dennoch zu malen by eim purensprung.
Studens. o nein vatter, wan es als in warheiten vnd
beschluss reden vnwidertriblich durch sy verfasset ist. Karst-
bans. warumb syn sy dan so widerwertig selbst in allen
dingen. Studens. sufficit. Karstbans. also heist myn schwin-
spies, du sagst mir aber nit die heimlichen stück des glou-
bens, so doctor Rurner über den Lutther triumphiert.
Studens. das ist ein heimlich stück des gloubens, der bapst
zu Rom vnnnd syn herschafft wie er vffkommen ist, vnd so
vill land vnnnd lüt überkomen (Mercurius. per phas et
nephas) hat, wie er allen gwalt cristi vff erden hat, was
er thut ist als recht, wann der heilig geist in nüt laßt
irren noch vnrecht thun. Item das by verlierung des
hymels eyn yeglich mensch dem bapst unterworffen ist. Item
das kein mensch by eyner todsünd glauben soll, dz der
bapst ein vierteil stund in einer todsünd sy. Item, das
der bapst allein der heiligen geschriff rechten synn vnd
meinung vßlegen sol. Item, das der bapst ordenlichen
vollen gewalt nit allein vff ertrich, ouch im fegfüer hat.
Karstbans. Hör hör des gloubens will zu vill werden,
myn glauben der heist der artidel gar keinen in im. Stu-
dens. es syn noch mer glauben, Athanasius hat ouch den
glauben vil wittleüffiger beschriben dan du in bettest. Karst-
bans. hat er ein andern glauben dan ich. Studens. neyn,

ist eben derselb dan dz die heilig drifaltikeit in den personen luterer vßgesprochen werden, vnd die menschwerdung christi. Karstians. sagt er aber auch vons Murners heimlichen glauben? Studens. neyn. Karstians. was, ist mer ein glauben vorhanden. Studens. ja, so im concilio niceno beschriben ist, den singt man all suntag in der dorffkirchen. Karstians. derselb ist vill lenger dan myner, derselb helt villicht solich heimlich stück in im. Studens. neyn, er ist wie der glauben von Athanasia beschriben ist, dan mit etlichen worten anderst vßgesprochen. Karstians. wo ist dan des Murners glauben? do wiltu nit herfür. Studens. ey es syn artidel vnd meynung der Ierer vnd doctoren, so sy nach vnd nach erfunden haben, als ist sant Thomas prediger ordens, vnnnd al noch im des ordens haltend obgemelte stück mit dem für, vnd sunst als scotus, vnd des dings. Karstians. hör woll wan man also machen will, werden zu lesen der artidel des glaubens ein groß buch voll. Mercurius. de facto. warumb hat vnser her so ein einfaltigen schlechten glauben vffgesetzt, daran er sich genügen lat, ich wils mit im halten, will by mym alten purenglauben bliuen, es kem bald darzu, das ich in einen peglichen draum eines vollen münichs glauben muß, nit des dings, der from doctor Martin luther leret noch recht, lasset den glauben vff Christo bliuen, do mit vff. Studens. nach dyner pürischen meinung so wurden siel vff bend hüpffen. Karstians. wie dem. Studens. doctor Murner sagt in sym büchlin, man sol die ding vngerüttelt lan, wan es vfffür wider die oberkeit bring. Karstians. es ist mein meinung nit, das man der oberkeit widerstan, noch die durchächten soll, es mag sich aber ein oberkeit so grob vnd vnuerschambt sins gwalts mißbruchen, das solichs zußad, schand, vnnnd wider all vernunft, sich selbsts offentlich anklagt, meinst nit ob sich gebüren mög, das solichem schedlichem gwalts rade thon mög werden. Studens. ja wo man recht ~~ordnung~~ helt, ir barren aber habend nit vernunft in solichem. Karstians. lieber sun, was ordnung hielt sant Pauls, do er für den bischoff gefendlich bracht, vnnnd do vß geheiß des bischoffs an syn baden geschlagen ward, antwort paulus dem bi-

schoff, schlaß dich gott, du gewissende wand, wie was er do so vnzüchtig gegen syner oberkeit? Studens. was meynst das paulus mit der gewisenten wand gemeint hab. Karst-
hans. ich acht er hab vermeint das diser bischoff nit kunst vnd gerechtfertigkeit gehabt, sunder nach syner finlichkeit den gewalt gebrucht hab, deshalb paulus in sins mißbruchs halb des vrteil gots erinnert hab, dadurch angezeigt dz ein bapst, bischoff, wo der nit mer hatt dan allein den titel der oberkeit, das der nit anders sy dan ein schin vnd kunterfee. Studens. gnug. du plüperst inhin weist selbst nit was. Karsthans. noch eins so mich ein solich gewisset ober-
sezt verfiert, bin ich nit als wol verfiert vnd verdorben, sambd ich mich selbst verderbt? Nach dem wort Christi, so ein blind den andern fiert. fallen sy beid in die gruben? Studens. hey vatter, ich wolt du werest wißiger, heist den bapst vnd bischoff blindenfiere, das ist wider den glouben doctor Wurners. Karsthans. wider was glouben rebet Christus Matthei am. xv. do Christus mitt der ober-
keit der iuden reder, vnd nemlich von der übertretung der gesaß, so ir elteren, wysen, raboni, vnd fürsten der prie-
ster vffgesagt hatten, welich gesaß die guten Apostel über-
traten. Sprach Christus, warumb vnd übertreten ir die gebott gottes, durch iwer eigen ordnung vnnnd statut 2c. vnd hernach stot geschriben, verlassen sy (vermeind er die iuden mit iren tradibition vnd vffsagung) wan sy sind blind (das ist vnwissen) vnd blindenfiere, so ein blind dem andern blinden den weg wiset, fallen sy beid in die gruben. Studens. du soht den bapst vnd bischoff nit strafen noch rechtuertigen, was sy dir sagen das soltu thon. Karsthans. so sollen sy das euangelium vnnnd geschriff in krefftigen lassen, nit mit iren fulen geschweß ringern, vnd von rechten verstand dringen mit gwalt, wan durch die geschriff erkent man on felen alzit, ob solich oberkeit recht regier oder nit, wan die geschriff ist der recht hauptbrieff, so Christus vns verlassen hatt, darnach sich die Christen-
heit richten sol, als noch eim richtschit vnd zuvor der bapst vnd bischoff, sollen durch dise prillen alle ding urteilen vnd sehen, neben disen prillen sollen weder sehen noch hören, Ja sol ich einmal trüglich reden, über vnd offer-

thals der göttlichen geschriff hatt weder bapst noch bischoff
 kein gewalt, als wenig als ein stein. Studens. du bringst
 vns in not, laß ein ding ein ding syn. Karsthaus. so
 liß fürbas möcht liden es wer schier vs. Studens. es syn
 vill nebenwort, gefelt es dir so wil ich die fürderlichen
 puncten lesen, doruß etwas leren magst. Karsthaus. mach
 an. Studens. sagt doctor Murner wyter also, es ist nie-
 man also vnfinnig, der nitt verstand wo das hin diene,
 so die vntertonen die oberkeft rechtuertigen, wohar inen
 der gewalt kum. Karsthaus. der rechtuertigung hab ich ein
 klein vorgesagt myn gut bedunden, so aber, Murner sagt
 man mög woll gedenden wohin es diene. Ich hoff zu
 gutem, wan vilmals oberkeit gerechtuertiget ist worden,
 vnd vilmals zu gutem erschossen, wie oft meinst das by
 vnsern ziten, künig, keiser, bischoff, bapst, irs fürnemen
 gehindert werden, durch ir räd, regenten, perlament, wi-
 dersprechung der gemeinen, vnd dodurch vil blut behalten,
 das sunst vergossen wurd, hatt ein gemein zu Rom den
 hochuertigen künig Tarquinius nit vßgiagt, was het er
 böser stück volbracht, das damit geweret wart, was meinst
 das des herzog von württembergs vnterthon fliß vnd bit
 ankert haben, das ir haupt gesund wurd, in lassen erma-
 nen, vnterwisen groffer beschwert (so er vff syn stett ver-
 sagung thet) durch herren, fürsten, durch Maximilianum
 den gütigen fürsten vnd keiser, was halffs, hör wol, man
 soll das haupt lassen jmer frecker werden, vnnnd wütig,
 die vnschuldigen lassen ermorden, henden durch syn eigen
 hend, weßfelisch ritterschafft triben, bac, kombt es? das
 ir gelerten wan ir disputiren, alweg aneinander beschul-
 digen, eyner zwing die geschriff, der ander verstat sy nit,
 als der hans geggius dem Luther zugelegt zu lypfig, vnd
 yetz das grau vngehör thier abermal eget. Mercurius.
 Phariseus hypocrita nomen eius. So ich der beschuldi-
 gung in keiner sprach so vil erhört hab, ist die latinisch
 sprach so trügenlich, sol man das heilig euangelium vnd
 geschriff nit darin verwandelt han, vnnnd ir yssaffen, so
 yr so lang darzu geschwigen haben, vns arm eynfeltig
 leyen in solicher vnwissenheit dadurch lassen komen, biß
 yetz doctor martin Luther komen, er hat ein rechten na-

men Luther, wann er will sich groffen pfaffen zu vill lütern, will glauben (als der mönig Murmaw auch klagt) ir lieffens lieber im trieben bliben. Mercurius. extasis. Studens. ein vnwyser möcht mer fragen dann der bapst selbst kont verantworten. Karsthaus. ho? der bapst ist doch der allerheiligest, so ist er auch der allgelerteste, er künd mirs bald sagen. Mercurius. igne. Studens. du versündest dich vast mit solchen fragen. Mercurius. fricando cancrum. Karsthaus. ich red doch syn eer das er heilig vnd gelert syg, hat doch vnser her gesprochen zu sant Peter vnd andern zwölff botten. ir sind das saltz des ertrichs, yr sind das licht der welt. Studens. das solt du vnd die puren wol empfinden, wan ir den zehenden, vnd zins, vnd schulden nitt by ziten zalten, ob sy saltz weren oder nit. Karsthaus. Syn sy kein ander saltz dan als du sagest, wer gut, das sy by den andern meer saltz zu tieffschicht im grund legen, wan sy salzen (nemlich vil vs inen) die armen lüt dermassen, das mer barmherzikeit in der hell funden wirt. Wan ist das buch vsgelesen. ich bin vtrüßig, so an vnnützen dingen? Studens. witer gibt der Murnar ein hüpsche inleitung vs geschichten, nit allein vs gottlichen bichern, sunder vs aller erfarenheit der menschen, das ein solche pollicei vnd regiment mitt der vile zu gubernieren nie hat mögen die lenge beston 1c. gibt des anzeigung durch die Römer die erslich mitt der gemein zu regierung vnderstanden, kam es erslich vff die künig, dan vff die ratsherren, darnach vff die keyser, also das alwegen von der vile vff einen kam 1c. wollermessenlich vs allen hystorien, wo die oberkeyt des gloubens yeg ab were, vnd die gemein ir solchen gwalt self freuelich heimzüge, die leng auch nit beston wurd, sunder nach menschlicher art, notturrfft vnd gelegenheit wider vff einen fallen würd 1c. Karsthaus. hör hör machest mich daub. Studens. hör die heiligen geschriff. Mercurius. titum lituum. Karsthaus. ja wol tiglum teglum, wil der Murner vnsern chriftlichen glouben gründen in gleichnus menschlicher torechtter geschichten, deren irtung kein mas geschepfft niag werden, vermeint in gleichnus wo ein landt nit einen künig oder fürsten hatt, möcht das land nit be-

Non. Also wo der glauben nit ein oberkeit vnd ein haupt
 het, möcht der gloub in der gemein nitt lang beston. Lo-
 sen du daube schellige murmaw, du falscher rölling. Ich
 sag, wo der gloub nitt ein haupt het, möcht er nitt al-
 lein nit lang beston, sunder es wer kein gloub, wan der
 gloub, sol er syn, so muß er gericht syn gegen etwas,
 das man glauben sol. Aber das so man glaubet in rech-
 ter Christenheit, ist weder bapst, bischoff noch keiser, sunder
 Christus Jesus, der lebendig sun gottes, der ist differ feld,
 daruff Christlicher gloub ruwet, der ist das lebendig haupt,
 von welchem der Christlich gloub flüßet on mangel, on
 welchs haupt, differ gloub nit wirt angefangen noch vol-
 bracht. Witer, der gloub ist ein Wirkung des heiligen
 geists, in vnser selen, gatt den lyb nit an, wan der lyb
 für sich selbs nit nütz ist, nor schädlich, wan er alzit wi-
 der die seel stritet, darumb darff vnser Christenlicher gloub
 keyns lyblichen haupts; so es ein geistlich ding ist. Der
 bapst gibt mir kein glauben, mag mir aber wol ergernus
 im glauben geben, gibt mir auch kein göttliche lieb, noch
 göttliche hoffnung. Sodan in disen drien stücken, die Chri-
 stenlich kirch (so do ist ein gemeinschaft aller heiligen, dz
 ist aller vberwelten Christen) in einen geistlichen lyb ge-
 samen vereinet wirt, muß von not wegen differ lyb so er
 geistlich ist, im heiligen geist auch ein geistlich haupt ha-
 ben, vnd nit ein libliches haupt, als die sagen vff den tä-
 chern murmawen, dz haupt ist der vberwelt lieblich prä-
 tigan Christus Jesus, differ lib aller vberwelter heiligen,
 die schön sponz, on runglen vnd macken. Wan der bapst
 des haupt wer, vnd syne cardinäl, vund bischoff, vnd mün-
 nich der lyb, hilff hergot was wüsten lüßigen grynd, er
 wan für ein haupt regieret, was manig platern vnd tre-
 sen, an vil orten des lybs funden wurd, Job gang schloß-
 fen in allen synen platern vnd geschweren. Studens. du
 sagst das seltsamist ding, loß was der Wurner sagt. Karst-
 hans. heb also, bist nit am end, wan ich nymer mag hö-
 ren. Studens. schier am end der vordes des ersten bleilins.
 Karstans. do he he syn so vil vnnütz geschweß an einem
 plat, was ist erst so man hinin kem, ich hab des Wurners
 kunst gnug ersaren, wie dieß er in der heiligen geschriß

sich gekümet hatt. Wil glauben er gang in der geschriff
 vmb als er thon hat in synen buechlin zum Karolo vnd
 dütschem adel do er vnderstund die dry muren (so doctor
 Luther vmbgeworffen hatt) wider vffzurichten, do kan er
 den guten Luther nit gnug schenden vnnnd im verwissen
 wie er das wörtlin corpus nit recht gedütschet hab, das
 corpus ein lyb heiß, sunder corpus heiß eyn versamlung,
 hab ich in allen sprochen so sich zum latin ziehen gefragt,
 so wirt es zum tütschen allenthalb ein lyb geheissen, vnd
 membrum ein glied, doch nach murners latin heisset cor-
 pus vill Röß, membrum ein schnider, gibt murner dem
 armen luther ein ripkos, so er des tütschen sin vrsach
 gibt, wan wir nit warlich eyn rechter lyb mit Christo sind,
 sonder ein verglichter lib, villicht mit Friden an eyn taffel
 gemalt, hat sant paul villicht bim win geredt, zu denen
 von Ephesjs am ersten capitel, do er spricht (verstandt
 gott der vatter): Er hat in gegeben, das haupt über alle
 versamlung, welichs syn lyb vnd syn volkomenheit ist. Die
 zücht Paulus Murners tütsch wider hinder sich in den lyb,
 so er spricht, alle versamlung sy syn lyb (alsdan doctor
 Martinus Luther gedütschet het), das aber Murner frid
 geb, so stot in dem spruch corpus vnnnd ecclesia, vnnnd
 wirt ecclesia interpretiert, das sy syg corpus christi, doch
 muß ich doctor Murner einen zügen ouch bringen, das
 dem also syg. Sagt Gregorius in moralibus. xxxv. ca-
 pite. ix. Spricht er also, wan Christus vnd die kilchen ist
 ein haupt vnd lib, ein person. Vnd über den propheeten
 Ezechielem Omelia. xv. die christlich kilch ist eyn substanz
 mit Christo irem haupt, ist nun die christlich kilch ein sub-
 stanz, ein person mit Christo, wo blibt der verglicht lyb,
 meint villicht eüßerlich hend vnd fies, der alten wyber
 fleschen. Aber do Murner den einfaltigen Luther falsch in
 der geschriff erfunden hat, hat sich Luther übersehen grob-
 lich. so Luther durch die geschriff anzeigt dz wir all prie-
 ster, paffen, vnd pfeffin synd nemlich in der ersten Epi-
 stel sant peters am andern capitel, do er also anzücht
 sprechend, yr seydt ein küniglich priesterthum, vnd ein prie-
 sterlich künigrich, zeigt ouch der luther des wyter kün-
 schafft an, so im buch der heimlichen offenbaren an vill

orten not luter geschriben, nemlich am ersten capitel, vnd am fünfften capitel mit vstruckten worten. So wüschet myn Rurnar herfür mit sym gouchgloben, vnnnd schwigt der angeigten capitel ganz, überhüpfft die fry darvff der Luthers syn fundament anzeigt, vnnnd nympt ein ander capitel, darin nitt die spruch stond geschriben als vff das drit capitel. j. Pet. Ir sollent all einmütig syn im glouben, do zeücht der gouchmeister den Kloben, do schrieb er grüßlich das weder wort, vill noch wenig do stand, so solich priester-schafft anzeigt. Darumb abermal wel er all welt vor doctor Luther gewarnet haben, wie er in der geschriffte falsch vmbgang zc. lieber Rurner, nymb dich selb an dissem ort by der nasen, will achten dir sind der atten lichnam übel. Meinst das ich nitt recht hab besicht dyn biehlin vnd doctor Luthers biehlin, so yr beid dem adel zugeschriben hand, vnd leg die Epistolas petri darzwischen für ein richter, wirt dir ein sentenz des du dich billich vor biderluten schamen müßt, das du dem guten man Luthero syn eer vnd christenlichen lumbden vor aller welt abstilest wider got vnd die warheit, bistu ein Jurist, soltestu des wißiger syn gewesen, will geschwigen ein theologus, lernest ander lüt ir narren zu erkennen, wo synd dyne bliben, wo ist myn pffegel. Studens. ich bin ouch verdrossen worden, wie gefelt er dir? gelt er hat pfil im kocher. Karsthans. ja lüß in der kuttten. Studens. sag dir, er ist ein geschicht man. Karsthans. das wissen die, die mit im zu schwiden haben, got behyet mich vor im. Studens. er geb einen guten bichtuatter, hat vil erfahren. Mercurius. Herquilia meretricum. Karsthans. gibt ouch ein guten henselin. Mercurius. consummatum. Studens. wiltu das ander biehlin von der christenlichen vnd brüderlichen ermanung, gegen dem Luther, von der meß ouch hören? Karsthans. vß ein blat hab ich wol verstanden, was brüderlicher lieb er im herzen hat, wil glouben heis der from Martin Luther am hals, wurt im Rurners lieb das herß abstossen. Mercurius. caustice. Studens. o vatter, er gibt im einen hohen titel, vnd hebt züchtig an zu reden. Karsthans. es ist ein böse katz die vornen leßt vnd hinden kraßt. Mercurius. ad circu-

lum. *Studens.* ist er vormalß eyn laß oder rölling gewesen, aber yez nymmer. *Karsthaus.* das laß schlecht syner muter gern nach. *Studens.* noch ist er nymmer eyn laß. *Karsthaus.* hey wilt mich lieb haben mitt der laßen, an galgen mit der laßen. *Studens.* ja mitt der laßen, aber nit mit dem Murner. *Karsthaus.* hey, es sy laß, murreman oder rölling, lassen mich wyters mit den dingen unbesümmert. Ist er so gelert, gang er gen wittenberg, zu doctor Martin Luther, wie Ed von spizen thon hat, der kan im antworten. *Mercurius.* nequam querit angulum. *Karsthaus.* Ja er hatt on zwiffel eyn gyfftigen angel, aldi, ich far dohin. *Mercurius.* dij secundent. *Studens.* Bterque valeat.

Der Murnar ist nit allein in dem spill
 Zu Straßburg ich noch zwen nennen wil.
 Der schulmeister Iheronymus genant
 Und doctor Peter vffm Riff predicant.

II.

A n t w o r t

dem Murnar vff seine frag, Ob der künig
von Engellant ein lügner sey, oder der göt-
lich doctor Martinus Luter *).

A. Cur Precepit vobis deus vt non commederitis ex
omni ligno paradisi. Nequaue morte moriemini, Scit
enim deus q. in quocunque die commederitis ex eo
aperietur oculi vestri et eritis sicut dij, scientes bo-
num et malum.

P s a l m u s. 51.

B. Quid gloriaris in malicia qui potens es iniquitate.
Tota die in iusticiam cogitauit lingua tua, fecisti,
dolum.

Dilexisti maliciam lingua dolosa, propterea deus de-
struet te in finem.

Euellet et emigrabit radicem tuam de terra uiuen-
tium.

C. Maledictus es inter omnia animantia et bestias
terre Super pectus tuum gradieris, et terram comme-
des cunctis diebus uite tue, Inimicicias ponam inter
te et mulierem, et semen tuum et semen illius. Ipsa
conteret caput tuum et tu insidiaberis calcaneo eius.

N u m e r i. 23.

Orietur stella ex iacob, et consurget uirga de is-
rael, et percutiet duces moab.

*) In Quatt.

Her es ist zeit zu thun, sie haben verwunnt dein gesaß.



Ihesus Christus hat alwegen heymlich junger, ob sie schon im fleisch gegen den juden, Tyrannen, wütherischen vnd irem obersten etwas forchtsam gewesen, doch in liebe eines milten herzen, in Christo gekin, gehabt. Dero was Joseph von Armatbia, auch Nicodemus, der by vnd in der nacht zu Christo kan, auch sunst viel gewesen. Solt dan vnser lieber her vnd meister Ihesus Christus, nit auch haben viel heimlicher junger, wiewoll leyder (im fleisch erschroden) nitt vollkommen, doch fleissig bitter, milters herzen, der begerender vollkommenheit, vnder welche ich arme elende cratur gottes, ist in dißem finster zept vnd by der nacht komen zu Christo, ob ich villeicht als ich hoff mög vnderwisen werden, vnd den andern sagen vnd anzeigen dz wort das da fleisch ist worden. Vnd ich der allgeringst, So heben doch die kleinen künblein an den benden an zu gen, vnd wie oft sie dauon fallen, lernen sie wieder an denselbigem vffstien, biß dz ir zarte glider erstarden, vnd zuletzt vff denselbigem benden (daran sie haben angehebt zu geen) stard vnd steiff stien vnd rugen, wo sie der arbeit müdt werden. Deshalb sich iher zu der starden band, welche nymer mag erwegt werden, das sie nit vmbfall. Die krefftigen Euangelia, vnd wort gotes stien stet. In eternum domine verbum tuum permanet. Per dein wort bleiben ewig im hiemel, obichon alle ding veralt vnd zerzert ober zerbrochen werden. Celi et terra transibunt, verba autem domini non transibunt.

Diemeil es aber finsten ist in der welt vnd nacht, darff keiner dem andern die warheit sagen, man hörts nit gern, so dörffens die gewaltigen bischoff auch nit wol thon, vnd haben heymlich radt. Ne forte tumultus fieret in populo. Kan ich mich nitt beschemmen ober verwerffen (als etlich die da vermeinen groß gelert für ander leüt gesehen sin) mit den kleinen schemeln vund stülin zum band rügen, vnd lernen vffstien, die gemeinlich vnder den benden stien, vnd darzu gehören. Vnd was die kind schon by tag nit dörffen thon vor vatter vnd mutter, so geen sie doch nit müßig so es finster ist, ob der vatter in das schon verheüt. Bß dem veracht ich gar nit doctor Luters bücher zu lesen, vnd an diesem kleinen schemel lerne hin vund

her rütschen, wo sie ein stassel seint zu der hand, vnd die wort gottes wyssen zu finden. Vnd solt ier darin lesen (nit als die sie für kindisch verachten vnd dunden sich stark sein, vnd lünden weder vff stülen noch an benden geen, vnd gar by nach auch schler nit vff ebener erden). Aber anschlege, dunden, meynung vnd am grachentuch get viel ab. Wz von got, glaub, lieb, vnd hoffnung geschriben wer, solt iderman gern lesen, wer weiß wo gnad von got erlangt würde, das wir auch joch mit den letzten möchten herbykommen. So wir bissher vff einer weyß gelebt hond der vntraw, vnnnd lont vns allein vß Zuters bücher, forcht gottes, vnd brüderlich truw lernen, dieweil wirs nit vß den Euangelijß gelernt haben.

Es schmackt aber vnsern jundern nit, sie nemen als das man in geb, vnd thet, aber sie thun niemand neüß vergessend. Ich meyn nit allein die geystlichen, sonnder sie all die da schuldhaftig sien, vnd villeicht vermeinen, sie kennen den Zuter, vnd spen auch Zuters so sie werlich in nit kennen vnd nit von im sien. Wir seint all Crissti aber viel warlich leyder wegt von Cristo, kennen Cristum nit aber berümen sich, vnd etlich wöllen narren bleiben wie sie seint vnd sagen Paulus lere sie also. *Maneto in vocatione, quia vocati estis.* Ja er lert das erst wort davor. Ir solt halten die gebot gottes, vnd darin bleiben, dan ir siet darzu berufft. Lieben brüder, sehent an wozu ir berufft sient. Dan es sint nitt viel wissen nach dem fleysch, nit viel mechtigen, nit viel Edelen, Aber was narheit ist der welt, hat got erwelt, bz er damit zu schanden mach vnd betrübe, die wyssen, von got hat erwelet die schwachen ding, das er geschende die starken vnd mechtigen, vnd hat erwelet die vnadeliche vnd verschmelichen ding, das er damit betrige vnnnd schende die hoffart der edelen, das kein fleysch sich soll gloriern vnnnd vberheben. Darumb ist geschriben Abd. 1. Ich würd verderben die weyßheit der weyssen, vnd den gewalt der geweltigen würd ich verstoffsen. Wo ist der wyßer? wo ist ein schriftwisser doctor oder ein geleter schreiber? wo ist der die gang welt will durchforschen oder suchen? vnd wo ist der, der die gang welt vnd lantschafft, vnd alle jßß wiß zu eygen hon? Hat

sie nit got all zu narren gemacht? Ich bist vñ in dem heren, das ir würdig vñ billich wandert in der beruffung, in welcher ir berufft sient mit aller demüthikeit vñ aller senssmüthikeit, mit gedult vñ Friden, miteinander in der liebe, Sient sorgfellig zu behalten die eynikeit des geysts, in den banden des Friden, Als ir dann berufft sient ein leyb vñnd eyn geyst in einer hoffnung ewer beruffung. Ein her, ein glaub, ein tauff, ein got, vñ vatter aller, welcher vber all, vñ durch all, vñ in vns all.

Das würstu durch den apostel bericht, das du allein zu der liebe, gottes ere, gebot, vñ glori gottes berufft bist. Nit zu großem pracht, nit zu Fürstlichem Adelmichem oder amptlichem thun des fleyschs hoffartt, geys, vnmitte, vñ traw, oder schantlicher wort, als er sagt. Ir sollent nit versurt oder abgefert werden von adelicher tugent, milte, fried, güte &c. Dann die böse schandtlliche gesprech zerstören gute sitten. Ir solt vfferwachen gerecht, vñ sollent nit sunden, Aber ich fürcht das der schlang (als er euam hat versurt) werd mit seiner listigkeit auch zerstören ewer vernunft, vñ werd abgehauwen von der eynfältikeit, die da ist in Cristo Ihesu. Darumb so bleiben in der beruffung, in welcher ir berufft sint. Ist doch Iheremias bleiben by Godolia, welcher dann groß mechtig hat gemacht den heren.

Also soltu nu wissen so du berufft bist zu der liebe gottes vñnd deins nechsten menschen dem zu dienen. So würt got nit fragen, ob du ein obseruanter siehst, oder vff dem esel geritten siehst oder vff hohen pferden. Würt auch nit fragen, ob du ein barfüßer siehst oder ein künig von Engelland, Sonder er würt sagen: Rede rationem villicationis tue. D. Luter heysst dich auch nit vñndinem closter gen, er heist dich auch nit dinen bleyben, er heist dich auch nit ein fraw nemen oder on bleiben, er heist dich aber got dienen, darzu du vñnd ein ieder berufft ist zur selikeit. Vñnd warum wolstu dann luters bücher verbrenen, verbieten, vñnd nit lesen, So doch der Paulus vns heysset vñnd spricht. Ir sollent nit verbrenen oder verbieten die geschrift. Die propheten solt ir nit verschmähnen. Aber alle ding solt ir probiern, vñnd wñ gut ist das behalten, entziehend vñnd von aller bösen gestalt.

Welche von groffen glübben vnd eyden sagen, die ver-
 fien doctor Euters geschriff nit. Dan wir haben des Act.
 5. man sol got mer gehorsam sein dan den menschen. Da-
 rumb verbitten etlich die bücher, die ander verbrenens,
 etlich wollen sie nit lesen. Darzu etlich closterrüden dar-
 wider schreiben, vnd vff den kanzeln dawider schreyen vnd
 singen, neiman soll sie kauffen, oder vrteilen, biß zu er-
 kanntlicher vstragung des ends der obersten concilijs, vnd
 sprechen (gleyß als hetten sie das warhafftig vrteyl erkant
 vnd in von der gemein beuolhen wer vßzusprechen) sie
 seien legerisch, vnd sagen es sey die neüw legererey. Wie
 kunden doch soliche vntruwe bissende hund, vnd closterrüden
 solichs (so es in gar nit beuolhen ist) legerisch vrteilen,
 vnd vßruffen, vnd semittes ander leütten verbitten, vnd
 beuelhen das vrteil der gemein heym zu setzen, als weren
 sie die gang gemein? Dabey spürt man wol, das sie
 bapst vnd keyßer vnd das wütischör gleich als mitt einan-
 der gern sin wolten, vnd sie kündens mit der warheit nit
 für legerisch halten, dan sie wüssen nit ob es gut oder
 böß sy, dann sie habens nit gelesen. Vnnd sel also ein
 gleichniß, Wie kan ein armer bauwer sagen, vnd das vr-
 teil sellen, Man sol den münchen nit vill wyn geben, dan
 sie haben den keller vorhin voller wyns me dan sie getrin-
 den mögen, Vnnd ist nit im keller gewest oder hat die
 vollen saß nit gesehen? wie möcht einer mit warheit sa-
 gen, es sin vil frauen in dem closter, so er nit mehe
 dan zwo oder drey hat gesehen in der kirchen durch das
 furthuch oder mittel thur hinin schliessen? Wie möcht auch
 einer furwar sagen, die barfüßer nemen oder heben kein
 gelt (*De verborum significatione* Exvi.), so sie doch zu
 zeitten die obersten in tüchlin vß dem buffen oder groffen
 ermeln zißen? vnd zeigens aber nit eym yglichen.

Deßhalb sag ich, das, das du noch nit furwar solt sa-
 gen, doctor Euter sey ein leger, es sey dann ein götlich
 vrteil geschehen, dan du hast sine bücher nit gelesen. Es
 dunckt dich aber, sprichstu, wan du also duncken wölßt, so
 dörrffstus woll etwan gar naß machen, vnd mit dem wil
 etwan eyner ein naß knab bleiben, der sunst wol truden

würd. Ja wan er geneht wer mit dem wasser da Johan. von geschriben stet. Diemeil du aber meinst vnd weneist, so sag ich vnd hör, vnd versteh den Luter, dz er gern singen wolt vnnnd schir ein stim hat, wie der adler sin liedlein singt. Derselbig künigs oder keyserfögel, vnnnd siest wol welchen stetten vnnnd steden mit dem adler bezeichnet sint, vnd sine gesang vernemen. Dieselbigen sint zufriden, sicher, on krieg, dörfen auch nitt viel neuwer zöll, vffsagung, vnd neuwer ordenung geben vnd geleben, sonder sie bleiben bey dem alten tribut, den sie billich dem keyser irem herren schuldig sin zu geben, daran er sich benügt, vnnnd ist jnen alle ding frey.

Vnd ich hort doctor Luters stim gar bey, wie den Adeler singen: *Quod natus est ex carne, caro est, et quod natus est ex spiritu, spiritus est* Aber etlich die singen nitt gar also gleich, er schreyt auch, got ist warhafft, welchen got gesant hat, der redt die wort gottes. Wiederumb, welcher von der erden ist, der redet von der erden. Vnd S. Johan. Ist der adeler, des obersten keyfers vnd künigs wappen thurners genos, dan die figur sehen wir in dem keyserlichen wappen, vnd zeigt vns *Ecco. Agnus dei qui tollit peccata mundi. Ecco spiritus in specie.* An welcher stat, steden oder dorff dißer adeler des keyfers wappen recht angenigelt würt. Dasselbst schafft der künig von frandenrich von Engellant gar nüst mit iren zuseuffern vnd goblesterer vngosföchtigen irdischen landtsknechten. Sonder er macht sie all zufriden, einhellich liebhaber, vnd ist alle ding vnd creatur fry. Sonder wil auch gnedig vnd barmherzig annemen sinen tribut, den wir schuldig sint, so wir mit fleys geben lieb, glaub vnd hoffen.

Au vermerck die geschriff, so Johannes, auch Luter schreibt im geyst, dan die sag Jo. sint allein wort gottes, vnd ist das wort fleysch worden, vnnnd das wort ist got, vnnnd was im anfang bey got, vnnnd got ist das wort, vnd alle ding sint gemacht durch in, vnd on in ist nichts gemacht, das aber gemacht ist in im, wz das leben, vnd das leben was ein licht der menschen, vnd das licht leucht in den finsternissen, vnnnd die finsternissen haben sin

nit begriffen. Der geyst macht lebendig, vnnnd das fleysch tödt. Nu wige alle schrift im geyst, vnd erken die warheit, das leben vnd den todts gegen einander. Wege dein corper vnnnd dein sele, got vnd den teuffel, die lügen vnd die warheit, die hell vnd das hiemelreich, den künig von Engellant vnd den Cristlichen doctor Luter, vnd ersuche das recht vrtail, dan so magstu recht sehen vnd erkennen dein schreyen, vnd doctor Luters singen. Dan das fleysch ist allweg wider die selen, die helle wider dz finsterniß, die barfusser wider die prediger, die münch wider die ganze welt, Welche wider fre clöster vnd bettelsted sint oder thun, vnd ist jzt nit zu wundern, dann ein reich ist wider das ander, das geystlich wider das weltlich, das weltlich wider das geystlich, der vatter wider das kind, der her wider den knecht.

Woher möchtestu (als du sagst ich wil wol nüßers lesen) beßers thon, so du nit die euangelia vnd bibel ließest? Nu sage ich, es ist mir nüßer ich lese doctor Luters bucher, dan den dietrich von bern, oder joch den Pogium, wo ich nit bibel lesen wolt. Legere et non intelligere, est nigligere, Catho. Vnnnd so jrs verstanden, würden ir nit vß frauwischem zorn vnd neid ein solich freuel, vnwar vrtail vßblarren. Vsque quo patientur hoc scandalum? Exo. x. vsque quo non vultis subijci mihi? Vnnnd ihe heftiger vnd mee Moyses mit dem künig Pharaon in egipten redt, je herter sein herß verbert ward. Da Christus Ihesus mit den bischoffen, schreibern, gleißner vnd phariseiern redt, je gedultig er wj, je heftiger sie wäterich waren, vnd verwunderten sich seiner weyßheit. Je mer er sie den weg zum vatter in das recht erblandt wiße, noch viel mer schröwen sie Crüzigen Crucifige Crucifige. Paulus als er vil von got redt, da hieß in der bischoff Ananias vßs mauel schlagen. Aber paulus sprach zu im: O du schwarze wand, mit einer wyße oberwyßt, got würt dich schlagen. Er sagt den Atthemensern sie bettent an das sie nit wüßten was sie anbetten, da verspottent etlich inen vnnnd sprachen. Da pringst vns nütze ding in vnser oren.

So der geistlich doctor sie wyßet zu dem adlerschilt, sa-

gen sie du bißß vns nieß was nūwes in vnser oren, etlich verspotten inen. Wo aber denselbigen Entchristischen aber ein nūwes in iren orenschell geendt würt, das einer sprech, welcher ir leger gescholten habt, doctor Zuters, desselben bñcher sint heilthum. Da lut mit allen glocken zu hauff, das ist vnghehort den entchristischen, wie dem? haben sie doch ir tag nie gehört oder gesehen ein solichen Theologischen babst, der souil Cardinel, reseruaten vnd dispensaz abgethon hat als der frum Adrian? welchs manchem viel ducaten schadet, dannoch müssen sie es leyden, wiewol mit vngedult. Ach so leyden das auch ein klein wylgen, da will ich haß dauon reden vnd den entchristischen allein, den bösen, welche vngunst in sich vermeinen zu senden, Ob vielleicht etwan einer vnder inen gereißt wurd, den adler zu lesen vnd verstien, damit sie furtzher ir legerisch vrtail (on obergangen radt) lang vßziehen wurden.

Martinus Zuter weyß clarlich, das dapffer vßgeschrien ist, in die ganze welt von Cristo vnserm lieben heren vnd got geredt. Der knecht ist nit größer dann sin her, vnd der bot ist auch nit mer, dan der, der in gesant hat. Aber ein jder würt vollkomen, wan er ist als sin meister, das zeige ich nit darumb an, als ob jemant vermeint (wie vñlleicht die entchristischen gloriern) als geb es doctor Martin (so ich gesagt hon wider die romanisten sin bñcher syent heylthum) ein findlin eins wolgefelligen lobs. So wir doch betten. Non nobis domine non nobis, sed nomini tuo da gloria. Gehelget werd dein nam. Sonder darumb das ich sag, die geschriff ist nit Doctor Zuters, sonder allein seines geysts. Ist aber sin geyst götlich (als ich darfür hab) wz in dem wort (als oben gemelt) gemacht ist, was das leben, vñnd das leben was ein liecht der menschen, vnd das liecht luchtet in der finsterniß. Nu so mag des Martinus körper nütz thon oder vollenbringen dan er ist finster. Sonder syn geyst der in jm wirdt, schalt vñnd leset, dan er ist ein hell ewig liecht fins fleyschigen zergenglichen körpers. Darum läge ich ewig, das syn liecht geyst vnd sele würt ewig sin in hiemel oder in der hell, wiewol man stirbt in der hellen,

man mag vnd kan aber ewig nit sterben. Ist dan sin licht vnd sel oder geyst vß got vnd von got gemacht. Gene. Inspiravit in faciem ejus, spiraculum vite. So sint auch sine schrift on zweyfel göttlich vund geystlich, dan nieman ist, der da thut die crafft in meynem namen, vnd mög zu hand von mir vbelreden, jr solts in nit verbielten. Nemo in spiritu dei loquens, dicit anathema iesu. Jr solts nit verbitten, dan welcher nit wider vß ist, der ist fur vß. Vmb dießer spruch willen, solt ir euwers zornigen nyds vnd weyßischen vßblasens geschweygen. So aber se die schergen (bey dem Caypha Anna Perode vnd Pilato) in grimmer begird wyter schreyen wolten Crucifige crucifige, Keger keger. Sollent sie wissen das Cristus sagt: Non occides. Jr solt nieman vertheilen das ir nit geurteilt werden, jr solt nit verdamen das ir nit verdampft werden, vnd sollen nit deshalb verzweyßeln, dann der zorn gottes ist darumb komen wider die mißtrauwe kinder. Diemeil doch geschriben ist. Luce.

Videbam Sathanum sicut fulgor de celo cadentem. Rembt war so der teuffel vom hiemel verstoffen ist, vnd die romanisten vom wort Cristi, hon ich vß geben gewalt vnderzutretten den schlangen vnd scorpion, all trachen, vnnb vber alle crafft des feinds, vnd würt vß nit schaden werden. Aber furwar in dem solt jr vß nit frauen, wan die geyst werden vß vnderworffen. Aber freuwent vß, das euwer namen geschriben sint in den hiemeln.

Als dan viel schweigen vnd frag sint, wil ich vß vrlab (wo ich genugsam wer) der warheit beyßen, vnd geneigt dem Murnar vnd seinen dichtern (Modici fidel quid dubitastis), wie er schriftlich pflegt alweg vndern füssen liegen, vß der schrift antworten vß seine harte frag.

Des Murnars frag.

Ob der Rünig von Engellant ein lügnert sey.

Oder Doctor Martinus Luter.

Sta pauliaper (Murnar) iuxta holocaustum tuum. donec videam si forte occurrat mihi dominus et quodcunque imperauerit loquar tibi.

Non est deus quasi homo, vt mentiatur, nec filius
hominis vt muttetur.

Veritas liberabit eum. Scrutare scripturas et uide.



D. Inter.

Murnar.

Antwort vff die hohe vnd schwere frag des in beyden
rechten geleerten Doctor Murnars. Ob der Künig von
Engellant ein lügner sy. Oder Doctor Inter. Diß ist
gewiß ein sorgliche hohe schwere frag. Erstlich dieweil

sie von einem hochgelerten doctor in beyden rechten gefragt ist. Vnd wan es von der hohen schul keme, die noch zwey stoffeln höher wer, so wer es dannoch hoch genug. Daru in zweyen rechten ein doctor, darumb ist es ein hohe frag. Zum andern ist es ein sorgliche frag, dan sorglich ist es zu reden von künigen das einer villeicht nit in vngnaden fall, vnd haben nit gern, das man in etwas vnerlich rede oder zulege, dadurch einer in groffe straff kem. Dan die künig haben viel knecht vnd cledlein, welche möchten einen vnbillich verlegen.

Zum dritten ist ein schwere frag, so er spricht von Engellant ein weits land vnersettigts land, vnd ein vutrum böß arm krieglich land, da ich noch nie hinkommen bin, allein dz ich also hab daruon gelesen. Doch dz doctor Murnar finer schweren fantasien, anligens vnd vernunft (der da wenig ist) im gedicht nit blödt werd so antwort ich im, mit vrlaub rüschpest vñ wems not thū.

Erstlich so muß man ansehen ein warhafftigen Künig, so mag man ein vnwarhafftigen dargegen erkennen. Dan so er fragt von? das ist nit bey oder in Engellant, ein landt der Engel. Es ist vns Cristlichen menschen allen war, kunth vnd wissen, auch der ganzen welt, das so wir warhafftig vnd in aller warheit reden, so befinden wirs, vnd sage in guter warheit, dz ich auch bezüg mit leyb feel vnd gut, einen gewaltigen, almechtigen edelen, erlichen vnd warhafftigen künig in Engellant Gott vatter sone vnd heiligen geyst, ein ewigen vntödtlichen gerechten Künig, der hiemel, der erden vnd der hellen, welchem alle creatur in hiemel, alle geschöpff vff erden, alle verdampten in der hellen vnderthenig dienen müssen. Welcher starck, warhafftig künig in dem land der Engel, sich vor nieman forcht, noch entsetzet, weder vor dem teuffel noch vor dem Murnar, weder vor dem entchrist noch vorm romanist weder vor dem Ecken noch dem boden. Aber all müssen sie im werden vnderthon, sich vor im ewig freuwen, furchten, entsetzen vnd erzittern. Er ist warhafftig, redt, sagt, vnd verkündt vns alle warheit. Er verwürfft auch von im vnd von synem Engelischen land alle lügen, schand, laster, sund, bößheit, trug, vnd vnwarheit; vnd ist das ge-

wißlich war, dan sin Engelland vnd sine gehorsame vnderthon sint fridlich gerügig sicher, frey on alle beschwereniß. Daß erzeigt er vns als bey sinem wappen vnd Adler, so er sagt, Alle die da beschwert sint, vnd in arbeit komment zu mir vnd ich wurd vch widerumb gangß frey machen.

Ego sum via, veritas, et vita. Ich bin der weg, warheit, vnd leben. Vß dem spruch ist kein ander weg in Engellant, dan got, vnnd welcher nit den weg get (in Got) der mag nit komen in engellant. Ich bin die warheit, was nit got ist dz ist viel lügen vnwarheit, vnnd welcher nit vß got ist, der kan nit reden rechte warheit von got, vnd vom land der engel. Ich bin das leben on got ist kein leben, got ist das leben, vnd was nit vß got ist, dz ist der todt. Als vnser leyb ist vß der erden, darum ist der fleyschig leyb todt. (Formavit hominem igit. ex limo terre) Die sel aber ist vß got, darum ist sie das leben. Et inspiravit in faciem ejus spiraculum vite, Et quod factum est in ipso, vita erat. Vnd dz leben was ein licht der menschen, vnd das licht leuchtet in der finsterniß. Er ist der weg, warheit vnnd leben, der da recht weyßet die warhafftigen menschen, vnd leuchtet in das engelisch ewig land in die ewig warheit, vnd ewig vnzergänglich frölich leben. Als Cristus warhafft bezügt. Nieman kompt zu dem vatter, dann durch mich, den weg der warheit. Ich sag vch die warheit.

Pilatus hat wol gehört, vnd weiß auch noch wol, das diser warhafftig starck künig vber all künig, der vber all herschafft, vor jm als vor einem falschen vrteilsprecher geredt, bekannt, vnnd gesprochen hat, ich bin darumb komen in disse welt, das ich gezeigniß gebe der warheit vnnd bin darzu geborn worden, vnd ein jeder der da ist vß der warheit, der hört meine stim. Dz es war sy so sprach der pilatus zu jm. Pa. Quid est veritas? Was ist die warheit.

Murnar hörstu nun dz der künig in engellant warhafftig ist, vnd kein lügner, ist der lügen nimer holt worden noch gewesen, Wiltu aber zu diesem künig in sin fry sicher land der engel, oder auch zu sinem ewigen vatter? so

mußt nitt ein lügenman sin noch mit falschen bullen vnd fantasien umbgen. Solst nit liegen triegen oder schmecken. Wiltu aber die warheit sagen, vnd in der warheit sin, so hör des engelischen künigs wort, vnnnd volge men, lob in, ere in, lieb in, glaub in in, hoff zu in vnd in in vnd zu keinem andern pryße im sine wort vß, verkündig, lere sie, sage die warheit in die ganze welt. Er sagt ein yglicher welcher hört mein stim, ist vß der warheit mein schößlin hören meine stim vnd kennen mich.

Perwiderum so du nit würdest mein stim hören, sin wort eren vnd woltest reden die vnwarheit, lügen, welche dan dich zum dickerumal nerrisch anfißt, So möchtestu mit deiner langen kutten nit in engellant, Sonder zum teuffel von engellant, in abgrund der hellen (da dich got vor wil behüten vnd vns all) fallen, in die vffer finckerniß, da müßt ist dan zwibelsuppen, suwer milch suppen, vnd kalt erweyssen.

Keiner mag im widersteen, dan der stard konig, got ewiger here, hat mit der warheit die hell bestritten. Er spricht, welcher mich lieb hat, der behelt meine rede. Ob ir werden bleiben in mir vnd meine wort werden in vß bleiben, will vnd begert allein dz wir warhafftig beharren in seinem waren wort. Er begert nitt den todt des sunders, sonder noch viel me das er begert werde, vnd lebe. Dan er sagt nit, welcher ein kutten anlegt, oder welcher zerschneiden schuch antragen, dan wan die vßgeschnitten schüßen möchten einen from, warhafftig vnd selig machen. So würden warlich die verlauffen landsknecht ganz from mit iren außgeschnitten schuchen, dz doch der arm from haumer kaum glaubt.

Aber er sagt. Der hat mich lieb, welcher mein rede behelt nit in ein kisten, oder vff dem schand in der verschlossen diebel, da spinweppen vffgewachsen sint, vnd wisse, welcher von den euangelien vnd wort Christi fleucht oder erschrickt, derselb ist nit warhafft, welche Cristo vnnnd seinem götlichen Worten würdig sint dieselbigen sint alle lügenhafft, wie der entchrist selber, vnd sin geyst des entchrists, welcher dan jzt lange zeit vff erden regiert hat, dan wenig warheit, hat man in dißer welt gespürt von

vielen jungen vnd alten groffen vnd kleinen, vnd ist also probiert, das der mächtig künig in engellant gang vnd ewig warhafftig ist.

Das aber Christus ein geystlicher könig der engel ist, vnd des ewigen rychs, hat er gesagt: *Regnum meum non est de hoc mundo.* Myn rych ist nit von diser welt. Wan myn reich were von diser welt, so würden furwar meine diener striten, dz ich den juden nitt gegeben würd, nu aber ist mein rych nit von hinden. Pilatus bestiget, darumb so bistu ein künig? Ihesus, du sagst, wan ich bin ein künig. Die juden ritter schergen geben auch gegugneß. *Ave rex iudeorum.* Begrüßt systu ein künig der juden, ein iglicher der sich macht ein künig redt wider den keiser Pilatus. Rembt war, eurer künig. Ich würd euwern künig crüzigem. Pilatus hatt nit allein geredt, sonder geschriben. Hebreisch, Grecisch, vnd Latiniß, das iederman sol lesen, Ihesus Nazareus ein künig der juden. Vnd Murnar nym war, wz geschriben ist von dem künig in engellant, dz ist geschriben, vnd würdus nit anders machen. Wir haben me geschriben Mathei, von den dryen künigen, die haben den lügenhafften, mordischen wüterich Tyrannen vnd künig Perodes gefragt. Wo ist der künig der juden der da geboren ist? wan wir haben seinen steinen gesehen in. orient, vnd wir komen jnen anzubetten. Diste dry künig Caspar, Balthazar, Melchior, haben von weytem her gesucht den warhafftigen künig im engellant. Aber etlich lügenhafft münch, mögen nit hören doctor Lutern von im sagen oder reden, ich geschweig das sie von weytem zu im, oder gegen im lieffen. Ja sie weren ehe vor jaren gein rom gelauffen, getrunwt doch der künig Perodes zu Iherusalem, auch nitt seinen bischoffen vnd doctorn, da sie im anzeigten, wo der künig der juden geboren wer. Vnd er berufft ehe heymlich die drey künig, das er von in lernte, die zeyt des lutern vund hellen sternnen den sie vff dem berg faus hetten gesehen, vnd in balaam der prophet anzeigt. Dieser warer künig vnd got, ist nitt als der mensch, der da lügenhafft sy, auch nitt als ein son des menschen, das er wandelmütig sey.

7 Dissen engelischen könig ein her aller heren, ein künig

aller künig, ein künig der hiemel, gewaltig im hiemel, erden, vnd hell, ein gebietert der engel, menschen vnnb teufeln, Murnar soltu nitt denen künig von engellant förchten vnd dem allein dienen, wie dan Moyse dem vrteil, mit dem mennern dises schalckhafftigen geschlechts, vnd würt sie verdamen, dan sie ist von wyte dar vnd von end der welt komen gein Iherusalem, als sie hat gehört vnd geglaubt der weyßheit Salomonis. Aber ir gleißner weschent allein die schüssel, oder kar vßwendig, aber ewer herß inwendig, vnnb gedand ist voller raub, schalckheit, vnkeußch, zorn, zand, lügen, vnd neyb.

Nar vnd thor, welcher das vßwendig hat gemacht, derselbig got hat warlich auch das inwendig gemacht. Sorbona der egiptisch apffel bym roten meer wachsend, schinet vffen hubsch vnnb inwendig sin sie voller aschen, wie die bösen eychöpfel scheinen, vffen gut inwendig aber sint sie voller wünster schimlechter muden. Ja wol weren sie fantasien welche einen erlichen künig soltche gab geben, Dan er würd zu inen sprechen. We vch gleißner, so ir alle kruster vnnb die ruten (knobloch nespel vnnb binettsch) verzehend, aber ir hapt die ware vrteil vnd lieb gotes verlaissen, vnnb achtend nit der barmherzigkeit des glaubens. Ja ir achtend mer ewer kuttien (drü gelübben) vnd sag vch das ware vrteil, die lieb gottes muß man thon, vnd nit lassen. We vch gleißner, so ir liebent die obersten oder ersten lerstul vnnb ses in euern sinagogen (Clostern gardian prior loch keller) vnd da man vch grüß vff der gassen. We vch, die da außwendig gleiffen, als gemalte dotengreber gewußt, inwendig sint sie voller dotenbein aller gestand, lügen vnd zorn, die schinent vßwendig den menschen als gerecht, vnd inwendig sint sie voller gleißnerß vnd schalckheit als züdent wölff.

D natergezucht wie werden ir fliehen von dem hellischen vrteil? Ein iurist, gesaßgelerter legisperitus sprach zu Cristo, du schmeckst vns, so du diß sagst. Aber Ihesus sprach. Vnnb wee vch gesaßgelerten, ir beschwerent die menschen mit bürden oder beschwerniß, die sie nit tragen mögen, vnd rürent nit an die bürden mit einem ewer finger (papisten gardianisten romanisten) We vch, so ir der pro-

pheten greber hanwend, vnd euwer vetter haben dieselben gelobt. Furwar ir gebt gezeügniß, so ir willen darzu geben, den werden euwerer vetter, dan furwar sie haben sie geböt, vnd ir erheben vnd buwen ire grebern (doten erheben vnd helgen drauß machen, da etwan ein wolffszan in silber gefast ist den stationierer) Pierum hat die weißheit gottes gesprochen. Ich würd zu denselbigen schiden die propheten vnd botten aber auß denen so tödten vnd durchachten sie, das von diesem geschlecht (römischen bischoffen richtdoctor vnd gesagßifter) erforscht werde, das blut aller propheten, welches vergossen ist von anfang der welt. Item von dem geschlecht sint mee propheten vnnnd aposteln getödt vnd durchacht worden. Als dan Doctor martin Luter auch ein apostel Christi mit sinen büchern ist durch echt würt lecherisch, allein von den obersten gesagßgelerten vnnnd gesagßßiftern Doctorn, Cardinen, Bischoffen, obersten, ~~münchen~~, vnd iuristen, wie vch gesagßgelernten (Official, Vicari, Curtisan, furisten) welche haben hinweggenommen vnnnd verbotgen den schlüssel der götlichen kunß, vnd sint selbs nit ingangen vnd die da wolten ingen, haben ir verhindert vnd wöllent dannoch (wirdiger here hochgelerter) rabi genant sin. Ir aber solt nit rabi (meister) genant werden, dan einer ist euwer meister, aber ir all sint brüder. Ir solt vch keinen vatter nennen, dan einer ist euwer vatter der im hiemel ist. Ir solt auch nit geheissen sin Magistri nostri, dan einer ist euwer meister Ihesus Christus, vnnnd welcher vnder vch der größ (Babst Cardinal Bischoff &c.) ist, der würt euwer diener sein, vnd welcher sich würt erhöhen, der wirt ernidert. Bee aber vch schreiber vnd gleißner so ir beschließen das reich der hiemel vor den menschen (interdict, bann, suspenderen, die Luterisch bucher lesen &c.) ir gend nit hinein, vnnnd verhindern die da ingen, welchen in Luterisch bücher vff Christum vnnnd die heiligen euangelia gewisen werden.

Pharisei, Gleißner vnnnd schreiber, we vch, ir fressen vnnnd verschlinden die hüßer der witwe vnnnd wesen, vnnnd habt lange (Münchisch) gebet, vmb das so werden ir empfahen weyttier vrtel. We euch schreiber pharisei vnnnd Spocrite, so ir die erden vnd mere umbgen (spaciren) das

ir machent ein vffsamelung so es gemacht wirt, so achtent ir in einen son des hellischen füwers zwisach, dan ir (betselmunch) we. vñ blindenfürer, die da sagen, welcher schwert bym tempel, ist nüst, Welcher aber schwert by dem golt des tempels, ist schuldiger. O ir thoren vñ blinden, wñ ist grösser, das gold, oder tempel der da heiliget dñ golt? Welcher schwert by sant Bektin oder einem helgen, so glaubt man jm, aber welcher da schwert by got, oder by dem wort gottes dem glaubt man nit. Hütend oder versect vñ vor den schriftgelehrten, welche in langen weissen kleidern inhergen, vñ vor den menschen gegrüst wöllen werden, vñ in der sinagogen die ersten lerstul besitzen (juristen iudices aduocati) vñ oben am tisch, welche verschlinden die huser der wittwe, vñ der dem schein eins langen gebets die werden empfangen ein heftiger vrtail. Davon Pau. zu den phil. 3. Viel sint vñ wandern, die ich vñ diß hab angezeigt, nu aber weynend sag ich, sie sint findt des crüß crist, die verderbung wirt ir end fin vñ der buch (Quorum deus vñter est) ist ir abgot, ir ere ist mit schanden, die da irdisch verstien, aber vnser wandel ist in hiemelen, zu erbetten den seligmacher vnsern heren ihesum Cristum.

Quem Johannes predicabat. Darum hütent vñ vor den falschen propheten die da zu vñ komen in schaaffskleidern (münchskutten) inwendig seint es züend wölff. Bñ uren fruchten werden ir sie erkennen, dan sie mögen nit ablesen die winber von den stechenden dornen, vñ die süssen seygen von den ruwen disteln. Also auch ein vgllicher guter baum, macht gute frucht, vñ ein ieder bößer baum pringt böße frucht zc Nit ein vgllicher der da spricht her her, wirt ingen in dñ reich der hiemel, sonder der da thut den willen meynes vatters der da ist im hiemel, der wirt ingen in das reich der hiemel, viel werden sagen zu mir in den tag Per her, wir haben in deinem namen viel gethon, geweyßagt, gebrediget, gelert (ablas vñnd banbrieff verkünt, vnser conuentsbrüder vñ closter promoviert) vñnd in deinem namen viel (gewalt) gethon. So wil ich dan denen veriehen, das er vñ hat nymmer gekant. Hierumb so wyshent wpt von mir die da thüren die schalck:

heit. D ir gleißner warumb vbertretten die gebot gottes vmb euwers gesaß willen?

Recht hat Esaías von vch gesagt, das vold eret mich mit seinen leßßen, aber ir herßen ist weit von mir. Vergebens eren sie mich so sie leren gesaß vnd menschengeset, Darumb so wirt die weißheit von den wyßen verderben, vnd der verstant irer wyßheit würt verborgen. Wol habent ir die gebot gottes crassloß gemacht das sie euwer geset halten canones klöstergeslubb, Öffentlich redts der geyst. In den letzten tagen werden etlich vorn glauben fallen, vnd werden anlangen den geyst des irsals, vund werden reden lügen, vund lere der teuffeln, is der (futen) gleißner, vnd werden haben hart gebrante (das ein wagen mit heü durchfür) weyte conscienz, vnd verbieten die Ee vnd die speiße, welche got den glaubigen mit bandtagung zu essen geschaffen hat. Item, ir aller liebsten, ich erweck euwer aller reynst gemüt, dz ir der worten von den heügen propbeten vnd apposteln, der gebot vnßers lieben heren vnd seligmachers (so ich vor gesagt hab) ingedend sient. Dann es werden komen in den letzten tagen verspotter, wandeln in betrugung nach irem begeren vnd werden sagen, wo ist die verheißung oder seine zukunfft? (Zaka wan kumpt der jungst tag, es ist noch lang darzu) Der her würt warlich nitt verlengern sine verheißung, als etlich vermeinen es sy noch lang dar, gedultig vnd gewaltig verzücht der her, dz er wil nieman verdampt werden, sonder das sie all wiederum zu Christo vnserm heren gefert werden mit bußwirkung, dan der tag des heren würt komen als der diep. D Murnar lyß auch das zweyt capitel Petri 2.

Soliche harten herßen haben die heiligen apposteln wol erkant, das sie in dieser zeit sin würden, diemeil sie all dauon schriben, als Judas, vnns vor jnen warnen, das wir allein tröstlich stiehen sollen zu dem wort gottes die aller sicherst friheit. D ir allerliebsten, in den letzten tagen werden komen betriger, die da wandeln in den sünden, nach irer begird. Die sins, welche sich selber von den andern scheiden geystlich, vnd haben keinen geyst (das sin murrer, schweyer, ir mund redt die hoffart) Aber o

ir allerliebsten, ir solt vñ selbs vñ vnsern heiligen glauben baumen, betten im heiligen geist, halten vñ in der liebe gottes, zu erbietten die barmherzikeit vnsern lieben heren Ihesu Cristi in dem ewigen leben, Vnd straffent dieselbigen verdampften, vnd machent sie selig, vnd zündent sie vom ewigen fūwer. *Erit enim tempus, cum sanam doctrinam non sustinebunt.* Sie wollen des götlichen doctor Luters Cristliche lere nit leiden, sie sagen es sey gift vnderm hūnig, so man die warheit sagt, so muß es den grossen löpfen gift sein, dan dasselbig gift heißt zu latin, *Volumus, Mandamus, Interdicimus, Excoricamus.* Sonder sie hüffen oder stossen ire oren zusamen denen meistern (Barfussern, Eßen, Borden) die inen kigel vñ reigen zu irer begirben. Sie leren aber ire oren von der warheit, vñnd wenden sich zu den fabulen, fantastenwerd schmoropler. Wz sagt dan Paulus? Dñ solt ir vor allen dingen wissen, In den letzten tagen werden sin heuerliche, schēdliche, vñ verderbliche zeit, dan es werden geßig, vbermütig menschen sin hoffertig, vñ werden sich selber lieb hon, goßlesterer, iren eltern vngheorsam, vñdandbar, boßhaftig, on lieb, on friden, lesterer, vnstet, lūgenhaft, vnwillt, vngütig, verreter, widerspenstig, groß dunden, vñ me liebhaber der wollüst, dan liebhaber gottes, vñ werden haben ein gestalter gelūbt, des teuffels, aber sie verlaugnen sine crafft, vñ die soltu vermeiden, wan es siē auß inen die schlieffen in die heuser, vñnd ziehen die frauwlin ann, welche beschwert sind mit sünden. vñnd werden gefurt in mangerley begirben, vñ wepchen allweg ab, vñ komen nymer zu der waren kunst der warheit, als dan Jamnes vñ Dambre, welch Moyß widerfochten haben, also widersten die auch der warheit, vñ sint menschen eins zerzeren gemüts, verworffen am glauben. Aber sie werden weyter nit schaffen oder fūrgang hon, dan ir thörlheit würt offenbar allen menschen. das macht das war licht daby wir sie erkennen fū vñ, das vñ nieman verfür, dan viel werden komen in meinen namen vñ sprechen: *Ego sum Christus*, vñ verfürē viel. Dann es wirt sin ein völd wider das ander vñ ein reyph wider das ander, vñ es werden psilens

vnd hunger vnd erbididen durch die stett ꝛc. Solche strit vnnnd meynung der streit geschehen alle tag, so der Murnar ist wider Doctor Luter, doctor Luter ist wider den entchrist, vnd je einer wider den andern vnd wil yglicher ein besonder opinion vnd meinung haben, ich weys aber kein bessere dan doctor Luter vns fursagt die warheyt vnd es ist kein meynung oder opinion, dan es wer sunst ein zweyfel daran, wer ibenet oder meinet, derselbig stiet in zweyfel, Darum so ist doctor Luter nit in zweyfel, meynung oder opini. Sonder in der warheit dan er redt die wort der warheit, vnd lert vns (dieweil mir all geladen vnnnd berufft sien zu dem groſſen nachtmal zu komen, das so wir den gangen tag vnüßig sin gewest in arbeit, hitz, frost, hunger ꝛc.) zu guter rügen, freiheit vnd sicherheit komen mögen, essen, trincken zu ersettigen vnser begierd mitt dem brot vnd fleysch, das ist mit dem son gottes. *Filius est verbum Et verbum caro factum*, so er spricht. *Panis quem ego dabo, caro mea est*, vnd der mensch lebt nit allein im brot, sonder er lebt von eym yglichen wort dz außget von dem munde gotes, Deshalb ist das wort gotes das groſſ nachtmol, woll genent.

Die hoffertigen nemen sich an ein solichen mechtigen künig der engel vnd von seinem groſſen nachtmol Götlichen wort entschuldigen. Hør Murnar, yglicher spricht zu Doctor Luter, ich hon ein dorff kaufft das muſ ich besetzen. O verfluchte haffart wie ist lucifer in seiner hoffart die for der engel besehen wo jeman hübscher, höher gröſſer vnd erlicher wer. So er aber einen hübscher vnd mechtigern hat gesehen im Chor der erengel genant Michael. So bald hat er mit im gezanget. Also das michael sagt, Mofses wer hübscher dan er, da verlor lucifer seinen namen vmb hoffart willen, welchen er ewig nymer mag bekommen. Dan er hub an got zu leſtern (ein art der hoffart) da sagts Michael sinem heren vnnnd sprach: *Imq. tibi deus*. Also baldt wardt er von engelschem land vertriben mit allen sinen engeln vnd anhang.

Darum lieber Murnar laß demütig von deiner solichen hoffart, damit du umblaufft von eym Chor zum andern, ist schier nieman me mit schriben dan die barfusser von

Frassberg biß in engellant zu schauwen wo einer wer der hübscher vber dich were, vnd wan du schon fast lang mit dinem engel schribst vnd vmlauffst, so ist doch doctor Luter hübscher dan du, wiltu aber nit vffhörn vnd dz wort gottes darum vndersten nidertilgen got leßern, so sag ich dir das ~~mir~~ werden vnßerm allergnedigsten hern sagen. Imq. tibi, et angelis tuis deus, dan welche predigen sollen nit von den blaen enten sagen, so es hie gilt das ewig leben, den geyst vnnnd die sele. Cristus spricht der höffertig wirt vßgetriben von dem reich der hiemel welcher sich erhöhet derselbig wirt ernidert. Ein demütig menich bleibt gern daseym gott zu dienen. Aber die höffertigen lauffen vff alle kirwy, rychstagen, pompisch leben vnd verihon brachtisch wollen idem gleich verseyen jr bistum, closter &c.

So sagt aber der geystig, Ich hon funff ioch oxsen kauft muß die probiern, welche gülden schwer genug sin, die sie gein rom schiden funff prebenden zu kauffen, welche less gut sin die sie samlen. Deßhalb künden sie nit lesen heilige bücher verstien im geyst. Ja müglicher istß das ein Remeltzier durch ein nadelör schließ dan das ein rycher gang in dz reich der hiemel. Non potestis deo seruire et mammonne. Es get gar selßam zu biß einer vff den wilben figenbaum kompt als jacheus. Dinicie sialfluunt nolite cor apponere, ve qui coniungitis domum ad domum, et agrum agro copulatis. Wan alle laster alt werden so luntg sich erst die gytikeit. Petrus hat verlassen fisch vnd garn, hat Cristo nachgeuolgt.

Ich hon ein frauwen genomen, darum so mag ich nit komen spricht der vnlauter mensch. Ich halt auch fur groß fund vnd ist wider die gebot gottes, wan ein psaff oder münch ein frau oder ein non ein man nympt dieweil dz euangelium lut, ich hon ein frau genomen. Dann da das heidenisch framlin wer versteinet worden, wo im Cristus nit wer genidig gewest, vmb dz es einen man genomen het. Deßhalb ist myn meinung besser sie nemen kein me sonder laß inen eewiber geben nach inhalt der schrift vermeheln wie got Ade zupracht euam. Da Cristus von redt: Ab iuitio autem non fuit sic. Qui pont capere

capiat. Kanstu nit lüsch sein so magstu dich vermelen,
 Quia non omnes capiunt, sed quibus datum est. Nu
 befehe jeder wie vil ebrüch wider gots gebot geschicht welchs
 so gemein ist dz nit viel dauon zu sagen gebürt, dan es
 wil schier ere sin so ein man sin weib verleurt oder der
 man vom wib laufft, wie grossen ernst möcht einer erken-
 nen, das solche vnrutwige lüt fleyß hetten zum wort gottes.

Gang bald in die gaß vnd sträß die armen vnd fran-
 cken, blinden vnd lamen für herin vnd gang in die weg
 vnd hinter die zün vnd zwing sie inzugem das mein hñuß
 erfüllt werd. Ich sag och das nieman der (hoffertigen
 geittigen vnmitter) meynen die berufft sin würt versuchen
 mein nachmal, aber diße armen ellenbe papisten, wibisch
 zornwe, doctor Luteru anfinden vnd hassen (mit zorn vnd
 nit) gang frand im wort gottes, vnd allein in iren sed-
 ten mit mutwillen vberich sin in der sträßgassen (wie der
 bößen zornigen vnnnd neßigen weiber art) dem Luter den
 wyn außruffen, ir herß möcht in sunst brechen, sprechen
 myn geuatter hat mich erzürnt ich bin im als find einer
 spinnen, du solts aber nit von mir sagen, vnd ruffen sol-
 chen genßmarck selber an der langeln auß ein leger schel-
 ten zum böchsten, als wer keiner bößer mensch dan doctor
 Luter welcher doch vnder vns der allerbest. Wo aber
 dieselbigen sich heimlich inn göttlicher schrift bedacht nit
 selbs off den langeln sich erzörnt hetten, so het man nit
 erfarn den grossen nit vnd haß der münch vnd ist wer-
 den sie mit dem wort gottes off ir mauß geschlagen. Die
 zornigen heißen auch billich arm, dan sie verließen am
 geriecht viel guts lpb vnd sel. Sie werden auch nit on
 rechts erlassen, so sie jderman schmechen, dan der war rich-
 ter spricht: Du mußt rechnung geben von einem yglichen
 müßsigen den wort. Ir habt gehört Exodi vnd Deütro.
 das den alten gesagt ist du solt nit döten, du solt nit
 falsch gezügnis geben, vnd Mathei. welcher zornig ist sinem
 bruder, der würt schuldig dem vrteil, vnd welcher spricht
 racha (ein außgelauffner münch) der würt ein schuldner
 dem radt dz got sich bedend dich zu straffen. Welcher
 spricht fatue (leger) der würt sein versallen dem hellischen
 zwigen fñwer, ir solt nit vrteilen, das ir nit geurteilt

werden, ir solt nit verbämen das ir nit verdampt werden. Spricht got Mibi vindictam: Ich will alle ding vtheilen, was nempt dan ir obseruantz vñ an zu vtheilen vñ Brenet Luters bücher. Die zornigen werden bald arm hon mangel des wort gots vñ m̄dig sin im selben wort frand krafftloß, durstig n̄mer reich oder gesunt, sie empfangen dann gesunde ar̄zny, die wort so ich zu vñ geredt hon sin geyst vñ leben. Aber es sin etlich vñ vñ die nit glauben.

Trachheit vñ freßery mögen die geschriff nit wol sehen vñ sich darin arbeiten, dan sie sin blind vñ lam, liegen hinder den zeünen vñ vñ der gassen hindern m̄wern die fulen freßigen deygen brüder. Quorum deus uenter est. wie ein̄m trunden menschen die augen brechen, wie geschriben ist. Ne uideant. Dauid, Sie haben augen vñ werden nit sehen, vñ so sie es sehen, werden sie es nit sehen, vñ so sie hören, verstē sie es nit. Beuor w̄ so zuseufft vallen hinder die zein vñ zellen, die wend mit dem kopff vñ wandern blindlich im finstern, wie die nachtulen ir augen zerzerren, schlafferig in frem dormitorio, Wie künden dan sie wissen des Luters bücher zu vermaleidien die sie verschlaffen, in der blindheit nit ansehen, von den sieben todt̄sund, stochnar sprach der her, der Son ist das wort gottes, vñ welcher neben den weg felt, so kompt der teuffel vñ nimpt das wort von iren bergen, vñ sie nit glauben vñ selig werden, Vñ was vñ die (hoffertigen, zornige) harten kleine herzen felt, haben kein wurgel, dan etwan glauben sie dem Luter, vñ wans nit als nach frem willen laut so wichen sie vñ verachtens. Was aber in die thorn kompt vnder die vn̄felschen, geppigen, freßigen, vñ sorgfelt, reichum vñ wollust ir̄ fulen lebens ersteden sie es, Moyles sagt, Du solt dich nit neigen weder zur rechten hand, noch zur linden hand, sonder ir solt gen den weg, welchen vñ got euwer her geboten hat vñ sy vñ wol. Der her spricht auch zu der schar, Ob seman kompt zu mir vñ nit hasset sin vatter, mutter, huffraw, kinder, bruder, Schwester, vñ auch sich selbst, hoffart, ghyttheit, vn̄keiisch, zorn, nid, fullery, tragheit, mag nit sin myn junglig. Vñ welcher

nit tregt sein crüß, vnd kompt mir nach, mag nit myn junglig sein. Nu sihe, wo die hoffart din vatter sy, das ertrich oder geystikeit din mutter zc. Darum soltu sie hasen. Nieman mag (got vnd den teuffel) zweyen heren dienen, eintweder hat den ein, got lieb, vnd hasset den andern (teuffel), dan er ist ein vater aller hoffart, wer mag sich selbs gewaltig eins ellenbogen lang machen, der da nüßt anderst ist, dan das heuw, das man in backöfen stößet vnd zu nicht würt vnd verget vnd allein got erfordert die sell, welche got dem körper zu eym licht hat angezündt, zu erluchten den finstern körper vß erden erschaffen, welchs licht alwegen sin glast hatt vnd enpfacht von got. Als der Mon sinen schein von der Sonnen, als wir haben Johannis. Ich bin ein licht der welt, das da erleuchtet alle menschen komen in dise welt, vnd ir sient myne frund, so ir thon werden das ich vß gebiet, ist heß ich vß nit knecht, sonder frund, dan der knecht weiß nit was sin her thut, ich nenne aber vß fründ, dan ich hon vß alle ding geoffenbart, die ich von mynem vatter gehört hon, jr habt mich nit außervest, ich hon vß außervest, das ir hingend vnd frucht pringendt vnd euwer frucht bleib vß, so ir werden bitten den vater in meinem namen würt er vß alles geben, dz gebiet ich vß dz ir einander lieb haben.

Es santen die obersten, Papst, Cardinal, papisten vnd romanisten von der obersten keyserlichen stat Rom, die bischoffen, priester vnd leuiten vnd die waren auß den gleißnern, gein wormbs zu doctor Martinum Luthern, vnd fragten inen, wer bistu, vnd er hat bekant vnd nit verlaugent, Ich bin nit Christus, was bistu dan, helias, er sagt nein, bistu aber ein prophet, er antwort nein. Wer bistu aber, das wir künden antwort geben den grossen heren vnd romanisten, die vns gesandt haben, vnd wüßtu wer wir weren, so grosse herliche Cardinales, Curtisan vnd Bischoffen, du würdest reden was wir wolten vnd gern hörten, vnd gebst vns nit so senffte teidung, blibst nitt vß dinem fürnemen. (Mar.) Ich sag doch einfeltig die warheit, so Christus myn got gelert hat vnd heimlich red ich nichts, sondern das sich jderman zu dem

göttlichen wort lere vnd was mich gott hat heißen reden
verkünd ich vch die warheit, warumb glaubt ir mir nit,
vnd wan ich schon redt das ir gern hörten, so wert es
nit lang, ir würden mir siend, vnd in künfftiger zeit vil-
leicht ein kalte suppen geben, vnd so ich weyß, das Abra-
ham in versuchniß ist erfunden worden warhafftig. Als
Matthiathias anzeigt, ist er gerecht gemacht vor got. Da:

**Hereditate posidiamus Deus meus pone illos ut rotam et
sanctuarium dei. sicut stipulam ante faciem uenti.**



niel ist in seiner einfeltikeit auch erlöst worden von den
Leuen. Helias hat begirlich got nachgeuolgt vnd das ge-
saz gottes fast lieb gehabt, ist er widerumb in hiemel en-

pfangen. Ananias, Azarias vnd Misael haben geglaubt vnnnd sin erlöst worden von der flamen des feuwers. Also gedendent ir durch geschlecht vnd in geschlecht, vnnnd so dan ich hab lieb vnnnd begird das wortt gottes allen menschen in ir herzen inzulieben, wurd ich mit got von allem jorck vnnnd furwer aller romanisten entlediget, ob schön meyner bücher viel verbrent werden. Dann alle die da hoffen in das wort gotes werden ewig nit geschent. Als David. O her ich hab gehofft in dich, ewig würd ich nymer geschent. Vnd darumb solt ir vch nitt werden forchten von den Worten des sundigen mans, dan die glori der menschen ist nüst ladt vnd würm, hut wirt er erhöcht, morgen wirt er nit gefunden, dan er ist gekert in sin erden vnd sine gedechtniß ist vergangen.

Ob ir romanisten all wolcken anhangen den beyßlichen bullen, Citation, Paris, Cölen mit Aristotile probiren, so wil ich doch allein die gesaß des heren fürdern vnd nit verlassen vnd wider vch bischoffen die warheit mit dem göttlichen wort (got sy vns genedig) probiern vnd warhafftig bewerern, wil ee sterben in myner einfaltigen warheit, ich werd dann mit göttlicher schrift besser vnderwissen. Aber hiemel vnd erden würt vber mich gezeüge, dz ir mich verdampft vnschuldig, vnd wil vch sagen wer ich bin, dz ir mögen antworten die vch gesant haben.

Ich bin ein stym in der wünnung (dis zergendlichen ertrich, darin dz thumer wort Cristi mit menschen, sagen, disteln vnnnd dornen verstedt ist), dan das ertrich gebürt disteln vnd dorn. Das wasser gebürt sorg, angst, trübsal vnnnd geuerlich tödt. Das feuwer gebürt dürrung, theuerung, hunger vnnnd mangel. Darumb, so schrey ich bereyten den weg des heren sine fußtritt machent gerecht vnnnd wirdent buß, das reyck der hiemel ist nahe, Der her kompt vnd ist neher dan ir glaubt haben, deßhalb ist zeit vffzusten vom schlaff.

O wan du nit hetest keyßerlich geleit, din warheit solt dich nit helfen, wir wolten die barfüßer zu hilff nemen, vnd mit dir disputiren [M.], wz darffs die warheit vieler disputaz, Ich wolt vch gern mit dem wort gotes, zu got dem heren tragen oder pringen, so dan geschriben ist.

Die kinder gotes pringent dem heren, pringent dem heren die bodskinder, pringent dem heren die glori vnd ere, pringent die glori sinem namen. Anbettend den heren in sinem heiligen hoff. Die stim des heren vber die wasser 2c. der her wirt geben die krafft sinem vold, der her würt seggen sin vold im frid, dan er thut inwonnen die sindflus vnd er ein künig wirt sitzen ewiglich, vnd sine stim ist in der groffmechtikeit wie dauid zeigt.

Bistu nit Christus, auch nit helias ober propheet, was predigst du, was schreibstu vnd sagst von sacrament des heyligen tauffs. [M.] Ich zeüge vch an die gröste krafft des heyligen tauffs. Aber vnder vch habt ir auch biblisch blücher, die ir nitt ansehen ober verstien wolent, noch darin lernen erheben vnd furdern in der Christenheit. Das wort gottes, welchs nach mir vnd nach mynem sterben hefftig gepredigt würt vnd von mir gepredigt ist, des ich nit würdig bin ein kleins vindlin anders vfflösen, dann wie es von got gesetzt ist, vnd ir noch vnwürdiger mit euern statuten vndertruden. Aber das ir begird darzu haben, ist not zu erfüllen alle gerechtikeit. Dann das wort gottes hat die würffschuffel in siner handt vnd seget sine schwern zu samelen den wyssen. Aber die spreuer (der menschen böß fortail, gesaß vnd wenung) würt er verbrennen mit dem vnzergenglichen vnd vnleslichen fuwer, mit dem hißigen wort gotes, wer wolt vch sunst zeigen zu fliehen von zukunfftigen zorn gotes. Darum so werdend schuldige vnd wirdige frucht der penitens vnd bußfertikeit, vnd nit sprechent, Der bapst ist vnser vatter dan ich sag, vch gott ist mechtig, vß den sinen lünden ermeden, die art ist an die würfel des baums gesetzt, vnd das wort gottes ist gesetzt an die wurfel, die menschenfassung zu uerhaumen, Welche schrift nitt frucht pringt, sol vßgerut vnd ins feurer geworffen werden, nit dz die obseruanger myn bucher brennen vnd etlich hohen schulen, dan sie pringen der Christenheit me nüz der selen, dan die lügenhaftten banbriefe.

Die weltlichen ritter fragten Iohannen den tauffer, was werden aber mir thon. Da gab er inen dißes gesaß, nicht weiters dan was von got gesetzt ist vnd gebotten, das solt

ir thon. Nieman solt ir quetschen, schmach thon, vnger-
rechtikeit zufügen, falsch betrieglich verclagen mit worten
beschweren, vnrecht thon noch schwach nembt nit schend
darum, vnd seyt benüßig euwer solts.

Ein laster der quetschung ist, So ein amptman macht
erhebt oder sezt vffsteigen vnd erwachsen den vnderthonen
beschwerniß oder mit pinigung abzwingt, abzeucht, heraus-
pringt, etwz von den vnderthonen oder menschen durch
forcht. Als da sien nūwe vffsaz, zoll, vngelt, schagung,
vogelweib, saßnachtshüner, ostereyer &c. vnd dergleichen
viel. Oder wan ein amptman nitt thon will sinen vn-
derthonen das er schuldig ist, man schenke oder geb im
dan dem armen als dem reichen mit bysteet oder furhilfft
beschirmen, vertreten. So sie doch ierlichen solt haben
von iren heren, darum dan die vnderthon ir bedt
vnd fleumer thün ierlich dem heren. Auch wo sie tringen
oder heraus pringen vber den gesezten lonn heraus reys-
sen. Als fornen faren hinnachen scheißhufftegen, stelmis-
ten, so der arm auß forcht den amptman thon müßt des
sie sich in zeitten nit schemen, spiel oder legelscholder, vff-
zuheben vnnnd allein die dienst gern haben da viel geschendt
würdt. Das etwan nūw vffsaz erwachsen, das ist nider-
trudung oder quetschung. Darumb wirdent bußfertigt vnd
glaubent dem heiligen Euangelio, vnnnd halten die gebott
gottes, bereutten vch zu dem wort gottes, nembt war das
lemlin gottes nimpt hinweg die sünd der welt. Selig ist
der nit in jm geschendt würdt.

Nu was siet ir außgangen in die wüstung (gein wormbs)
zu sehen Doctor Luter in von siner lere tringen mit forcht
vnnnd gewalt, als ein roer von dem wind bewegt. Fur-
war es sezt sich nit bewegen. Oder was sind ir außgann-
gen in zu sehen ob er auch mit siden bekleyt sey. Als ir
mit gulden geziert ins konigs hoff, Warlich doctor Luter
wil nit mit weichen (bistum Cardinalhüt, noch in ir hū-
ßer zu Rom) bekleyt sin. Oder was zweyfelt ir zu se-
hen (in wormbs) ein propheten, so geschriben ist. Esate.
Deine fursten sin vnglaublich gesellen der dieberey, sie ha-
ben all lieb die gaben, vnd handeln allein vff widergelten.
Darum hat in got gesant zu predigen den blinden das

liecht, den gefangenen zu verkündigen die erlösung ic. Darumb so würt eurer gold vnd silber hinauß geworffen, vnd würt zu ladt, vnd mag vch nit erlösen in dem tag des zorns vnd grym des heren, so die angst vnd not komen würt, werden ir heyschen fied, vnnnd es würt nit fied sein. Darumb so secht au wozu ir betuift sin, dan es sint nit viel wißen nach dem fleysch, Auch nitt viel edel nach dem fleysch nit viel mechtigen. Vnd hat gott erwelt die warheit der welt, das er schende die wißen, vnd was schwach ist der welt, das er schende die mechtigen gewaltig starcken damit, Vnd hat auch gott außergewelt was in der welt vnadelich vnd verschmecht ist, das er damit schende vnd alle ding, die da sint, das da nit also glorieren würd alles fleysch in sinem angesicht, dann eurer vnnützer yp-piger fund frisset vmb sich, klympt wie der krebs vnnnd eurer vnweißheit würt offenbar.

Doctor Martin Luters bücher sin heiltumb vnnnd er ist ein gottlicher doctor.

So wir anschawen der leben heiligen gebein sprechen wir, das ist heiltum Sanct Peters, Sanct Nicolausen, Sanct Martins ic. vnnnd heyst darumb heyltumb, das dieselbigen lieben heyligen vnnnd Merteler dem wort Christi geglaubt haben, vnd dasselbig war wort verkündigt, gepredigt, andere menschen darzu gerepht, berufft zu der warheit, darum schmach erlitten biß in tod. Vnd so sie vns vnd viel menschen gedüngt mit iren Cristlichen leren fruch zu bringen in Cristo Ihesu vnserm heyl vnd seligmacher. Darum nent man ir gebein nach heiltung. Welch ein ader mit feistern mist düngt pringt gute frucht vnnnd ein weingart viel wein. Man spricht dz bapstum, furstenthum, bischum, ein thung des bapsts, fursten, bischoffen, das sie seyst werden, Starck, krefftig, so die thung (die vnderthon) viel gelts, bett vnd zins geben, das sie das bas mechtig heren sin, Dann wo soliche thung nitt geschee, so weren sie nit so groß heren vnd mechtig, vß den möcht man auch wol sagen, Clösterthum, so doch die clösterhengst oder münch

gemeinlich groß seyst baden hon, also werden sie gedüngt.

Diweil vns aber der göttlich doctor Luter mit seiner göttlichen vnd cristlichen schrift vnderweiset dünget, vnnnd vnser gemüt vnd herz bauwet, hacht, das wir seyst vnd stark, krefftig sollen werden im wort gottes, in der liebe, glauben vnd hoffnung, in Cristo Ihesu vnserm ewigen heyl nit anderst weist, nit anderst von vns begert, dann allein gott vnserm heyl anhangen, viel vnnnd gute frucht pringen. Deßhalb so sin sine blücher heiltung, dz ist ein thung des heyls. Dan bißher ist man nit so fleysig in euangelijß vnnnd der heiligen geschrift angehangt, als ist vnd furthher geschicht. Darumb, das er den ader vnnnd weingart (die menschen) mit feiste cristlicher wort gedüngt hat. Dauid redt, Von der frucht des traibes, des weins vnd sins öls sind sie gemanichfeltiget, in dem fried, in im selbs würd ich schlaffen vnd rugen, wan her du hast mich gesetzt sunderlich in die hoffnung.

Ein göttlicher doctor ist er, diweil got genent hat die menschengötter, zu denen die red gottes geschēhen, ist vnnnd mag die schrift nit zerrent werden. Ich hon gesagt, ir siet götter vnnnd sone des obersten all. Nym war in hon dich bestellt zu eym gott, Pharonis des künigs vnd Araon din bruder würt sin din prophet, du würst reden zu im alle ding, die ich dir gebiet, vnnnd der würt reden zum künig pharaonen, das er die kinder israel laß von siner erden. Also redet der göttlich doctor Luter zum Aaron sinen bruder dem bapst, die ding, welche im got gebeüt, dz er, der bapst, dieselbige rede zum künig vnd keyser, das er die kinder Cristi auß der gefensniß vnd beschwerung (darin sie lang mit geyslich vnd weltlich oberkeiten gepnigt sin) willig frey zihen laß, got zu opfern, besonnder das wort gottes laß verscheinen vor allen menschen vffsagung. So wir doch haben ein got, ein tauff, ein glauben, ein Cristum vnser heyl, wer möcht dan nit sagen, Luters schrift ist heiltum, besonnder so er darreicht vns ermanet der syße sym got des almechtigen vatters, die da rōnet zu vns, das wir empfangen das wort, so er spricht: Das ist mein allerliebster son, in dem ich ganz wolgefallen hon, disen hörend. Vnd got vater allein wil,

das wir in hören, *Ipsaum audite*. So darff man gar keins gloßierns. Hörend Christum Jesum, den son gottes, er sagt's vnd vergesse't der alten rede. *Penitet me facissae hominem*. Es rüet mich, das ich den menschen gemacht hon. diser rede wil er sensftmütig vergessen, so wir finen eingebornen liebsten son hören, vnser heyl, lieben, glauben vnd hoffen. Christus spricht auch selber, wer oren hot zu hören, der hör. Alle die da arbeiten vnd beschwert sient kommt zu mir vnd ich würt euch erquiden, welche glauben in mich vnnnd die glauben in got, vnnnd welcher mich sicht, der sicht auch mein vater, vnd wer mich lieb hat, zu dem werden wir komen vnd vnser wonung by im hon.

Also wil doctor Luter kein ander schrift haben, auch kein gloß noch *correlarium* oder argument annemen dan Christum welche schrift gnugsam on allen zusatz, lauter vnd klar, hell erleucht ist mit dem ewigen waren licht das vns Johannes auch anzeigt hat vnd nieman mag oder kan besser ler geben, geb alle schul alle meyster schreiber Parisß Cöln xc. vnd auch meyn lieber meinster Murnar schrib sag verdam wie sie wöllen ist alles falsch wo sie nit Christum vnd sine wort annemen vnd lassen vorgon vnd mag wol heiltung genent sin so er vns enbut das heyl vnsern erlöser Christum Jesum in diser angsthaftigen zeit des gethōnes der erschröcklichen findflut, wie zu noe yten got wöl vergessen der alten vnldlichen rede Amen.

Kein gröffer ist nie erstanden vnder den kinder der frauen dan Johannes bapstta der tauffer. Siehe eins grossen bischofs son, der so groß vnd heilig ist von zacharia geboren (so vnser regenten den eelichen stand verbietten) vnd derselbig Johannes gute ler anzeigt den weg des heyls des lemlin gotes, vnd welcher der Minor ist im reich der hiemel der ist gröffer dan Johannes vnd von den tagen Johannis des tauffers bis nu lidet das rich der hiemel gewalt, vnd sie rauben dz mit macht, dan alle propheten vnd gesatz haben gewissagt bis zu Johannem. Nu möcht wir wol sagen, doctor Luter ist der Johannes, davon geschriben ist, *Hyem war ich sen mynen engel vnd würt bereitten den weg vor meinem angesicht*.

Deßhalb ist doctor Luter ein engel der groß vnnnd der
 kleinst in eem reich der hiemel als Christus sagt. Nembt
 war das reich der hiemel ist vnder vch, in welchem reich
 doctor Luter der größt bewert ist, dan er würt von den
 allergrößten, babst, Bischoffen Cardinalen Apten vnd vica-
 rien der münchen angefochten mee dan andere engel vnd
 ißigen propheten von teuffeln vnd wüterichen bekriegt, vnd
 geben groß prebenden darum das er nit vff erden were,
 aber ehe muß hiemel vnd erden vergen ehe ein spitzlin vom
 gesaß vallen würd, wie viel sie Luters bücher verbieten
 vnd in durchschten, selig sin die durchschtung leiden vmb
 der gerechtigkeit willen. Ließ aber nur dapffer Luters bü-
 cher du bist nit meyneidig, sonder deine geweltige sien
 es selber an got meyneidig: ~~dan~~ die lere ist nit Luteri,
 sonder Christi vnd gottes selbst wort wie Christus zu sinem
 hiemelischen vatter rehet. Ich hon den menschen dinen
 namen selbst geoffenbaret die du mir zu gezügnis von der
 welt geben hast, sie waren din vnd du hast mir sie geben
 vnd haben behalten myne rede, Nu erkennen sie das du
 mir alle ding geben hast, vnd die wort die du mir geben
 hast, hon ich inen geben vnd sie habens angenommen vnd
 haben erkant warhafftig dz ich von dir bin außgangen,
 vnd haben geglaubt dz du mich gesant hast. Vatter ich
 bitt für sie, ich bitt nit fur die welt, sonder fur dieselbigen,
 die du mir geben hast, dan sie sin din vnd alle myne sin
 din vnd alle dine sin myn. Heiliger vatter, behalt sie in
 dinem namen die du mir geben hast das sie sin eins als
 dan wir. Do ich bed inen was, behielt ich sie in dinem
 namen vnd hon sie behüt vnd ist keiner auß inen verlorn,
 dan der son der verderblikeit. Ich hon in geben dine rede,
 vnd die welt hat sie gehasset, dan sie sint nit von der
 welt als dan ich nicht bin von der welt, ich bit nit das
 du sie hinnembst von der welt, sonder das du sie behüt-
 test vor den bösen, sie sin nit von der welt vnd ich bin
 nit von der welt, Nach sie heilig in der warheit, din
 rede ist die warheit, als du mich hast gesant in die
 welt, also hon ich sie gesant in die welt, vnd ich hei-
 lige mich selbst vor inen, vnnnd das sie geheiligt sin in
 der warheit. Aber ich bit nitt allein fur sie, sonder:

auch für dieselbigen die da gläubig werden durch ire wort in mich das sie all eins sin als du vatter in mir vnd ich in dir, vnd das sie in vns eins sin, das die welt glaub das du mich gesant hast vnnnd die klarheit die du mir hast geben die hon ich inen geben, das sie eins sin als wir eins sin, ich in inen vnd du in mir, das die welt erken das du mich hast gesandt. O gerechter vatter die welt hat dich nit erkent, ich erken dich aber vnd diße erkennen das du mich gesant hast, vnd hon dinen namen inen offenbar gemacht, vnd ich offenbar in das in inen die liebe sy, mit welcher du mich hast lieb gehabt, vnd das ich sy in inen.

Ob ir wolten doctor Lutern annemen. Er ist Helias den da Gott hat in die welt gesandt. So sagt ir er sey ein leher. Dan ein iglich mensch mit gott vergottet würt durch volkommenheit des glaubens in klarheit, so Christus sagt. Die klarheit die du mir geben hast han ich inen geben, das sie eins sind als mir eins findt, Vnd Paulus sagt. So wir mit offenbarem angesicht anschawen die glori des heren, so werden wir geformiert in dieselbige bildniß von der clarheit in die clarheit als von dem geist des heren. Auß diesem ist genugsam bewert, das Doctor Martin Luter ein bott, vnd ein Cristlicher warhaffter le-
rer ist welchen got erwelet hat vns zu uerkündigen den son gottes vnd widerzupringen (das götlich wort) das verloren was offerwecken in der Christenheit, vnnnd sine wort sin nit eins der da ein teuffel hat, der tuffel mag auch nit die blinde augen des entchrists vnd papisten gesehen machen, ir sehen auch das ir nichts an im schaffen.

Er hat verblend euwer augen, vnd hat verbert euwer herzen. das ir nit sehen mit den augen vnd nit verstien mit dem herzen vnd bekert werden vnnnd er vch gesund mache dan die schuld ist euwer, Wir bedörffen auch keins bapst concilium noch der Cardinal münchen oder bischoff redt, Dan allein eins geistlichen conciliums darin der heilig geist selbs in der warheit mit Cristo sin würt, on zweifel, so würt erfunden bald ein grüntlich selig vrtel vnd warheit götlicher schrift das doctor Luters blächer tyrannisch verbrent sin vom entchrift, Grumbt doch lucifer mit sinen engeln belzebub asaroth &c. vund geselschafft do

Sanct Michael sinem heren sagt Lucifers ghyßelt vnd im Erißus sin huß vnd hoff zerstieß, Solt dan nicht der entchriß mit sinen tüßeln zornig grumen das im ein lauter engel in sin starden hoff reit vngeladen.

Die schrift sagt viel von sieben, Johannes schreibt den sieben engeln der sieben kirchen. Nach sieben tagen hat die woch ein end. So sind fünfftausent jar vor der geburt Christi, vnd ist nach der geburt Christi eintausent funffhundert vnd xxiij. jar verschinen, also das wir sin in dem sibenden alter, die letzte zelt nit mee künfftigs mag man in schriften finden. Hierumb wan die fünffhundert jar vols vergen so sin sibentausent vergangen, wan dan der tag verget so hat die woch ein end vnd dieweil es ist in den letzten tagen davon alle propheten vnd geschriffte sagen, Vnd der entchriß komen ist das viel zeichen vnd wunderzeichen geschehen vnd fert der jungst tag daher, er ist hie, vnd kompt bald, er ist vor der thür, Der entchriß ist geborn, Die lu fragt wu wu, die geysß sagt im bettelsack im bettelsack, zu Rom, Hat nit ein bapstin Johanna geborn vnd ist ir leib zersprungen wie man lang gesagt hat, der entchriß soll in der groffen statt babilonia geborn werden von einem alten weyb, vnd ir leib sol zerspringen es darff da nit viel vßlegen schon der entchriß ist geborn, der jungst tag ist hie mit gewalt vnd neher dan wir vermeinten, Darnumb so wachent dan ir wüßent nit in welcher stund auch euwer her der son des menschen komen würt, vnd sient bereit.

Der oberst prierster (Bischoff) fragt Ihesum, du bist Erißus ein son gotes des benebeiten, Jesus hat bekant vnd gesagt ich bins vnd ir werdendt sehen den son des menschen sitzen zu der gerechten handt des almechtigen gottes, vnd komen mit den wolcken des hiemels, Ist das war so der entchriß gewaltig komen ist wie die schrift lang gesagt hat. Vnd auch der son des menschen warhafftig komen wirt, vnd die schrift nitt leügt. So muß er warlich ein vorlauffen (S. Johansen den taußer) widerum haben vnd vor im senden clarlich, einen der lauter ist in der gößlichen warheit. Das ist doctor Martin Luter dan sin nam zeigt clarheit vnd künfftige warheit an, als ein engel, der

Eriffenheit von got gefant der im vorgang zu bereiten den wege des heren wie Esajas sagt. Man hat lang gesagt, Enoch, Helias, vnnnd Johannes, hab got gefürt in das paradeis, das sie nit gestorben sin, wan der entchrist kom, sollen dise dry auch wider komen die menschen bym glauben zu behalten das sie der entchrist nit verfür. Vnd da Johannes baptista kommen was, fragten di juden bistu Helias, bistu Christus, bistu ein prophet, vnd aber da Jesus kommen was, fragten die gleißner bistu Iheremias, bistu helias, bistu Johannes, vnd der her fragte sine jungern, wen sprechen die menschen der da sy den Son des menschen. Vnnnd sie haben gesprochen, etlich sagten Johannem den tauffern, etlich heliam, etlich Iheremiam. Aber die gleißner vnd sachgelerten haben verschmecht den radt gottes in in selbs, vnd sin nit von im getaufft worden, Sprach der her die menschen dises geschlechts sin gleich den kindern die da sitzen in der gassen vnd schweben mit einander vnd sprechen, wir haben vch gesungen vnnnd gepffiffen vnd ir habt nit getanzt, wir haben vch trurig geklagt vnnnd ir habt nit geweinet. Aber Johannis der tauffer der hat kein brott gefessen vnd hat kein win getruncken, vnd ir saget er hab ein tüffel, Vnd der son des menschen ist kumen, der iset vnnnd trindt, vnnnd ir sprechend, Dieser mensch ist ein freffer vnnnd winsüffer ein frund der offnen sunder vnd der sundern vnd ist gerecht gemacht die wißheit von allen iren sunen.

Also thun die romanisten auch dem Euter, etlich sagen er sy ein kesser vnd sy der kutton sind worden, etlich sagen er hab ein teüffel by im, vnd sy ein samaritan, etlich sagen er sy ein verlugter crist vnd hab ein bösen geyst, wie kan man im aber thon vnnnd idem glisnar sin mul verstoffen. Haben doch die obersten bischofen wider Cristum gethon vnd dem volck verboten das sie nit solten im nachuolgen biß sie es hindennach nit me wören möchten vnd kündten, dan es waren viel heimlicher jungern die Cristo anbingen vnd der warheit wie ist zur zeit auch.

Lieber Murnar wie mußt vch verstoffen narren, gott einen von todt vfferwecken der vch gewiel, hat nitt Christus gesagt, sie haben Moysen vnd die propheeten by in, wan

sie dieselbigen nit hören, so werden sie noch weniger hören die, welche vom todt vfferstünden. Darumb hab ich oben gesagt, doctor Luter ist Moyses, welcher die wort gottes so in got geheissen hat sinem bruder Aaron verkündigen, das ers dem künig Pharo sag vnnnd das cristenbold fry werd von aller questung, in egipten allein got zu dienen. Derselbig Moyses oder Luter ist got von got zu eim got gemacht. Er ist Enoch den der her hinwedgenomen hat, vnd er mit gott gewandert, vnnnd nu widerkompt. Er ist freilich Pelias der vff einem füren wagen mit dem wind vffgefahren ist in hiemel. Ja er ist Johannes der vorlauffer der vorbot des heren, der tauffer der vns recht sagt vom heyligen tauff, vnd schriet vber vch. O natergezug wer wirt vch zeigen fliehen vor dem künfftigen zorn, darumb so wirdent würdige frucht der buß, das reich der hiemel nebert sich, vnnnd nit sagent vnder vch, der bapst ist vnser der allerheiligt vatter. Dan ich sag vch gott ist volmechtig von denn steinnen erwecken sinnder Abrahæ, wie volmechtig mag er doctor Lutern zu einem propheeten vns vfferwecken in diser wünschung, diser finster erden, vnd des dunkellen babstung, so doch Esaias schreitt, Ein stumme des schreien den in der wünschung, bereitten den weg des heren vnd die fußtritt vnseres got machent gerecht in der eynode, Ein yglich dall würt erhöcht vnd ein iher berg ober hübel würt genidert.

Was vermag doctor Luters stym anders dan das wir die fußtritt, weg, wort Cristi heiliger euangelien recht vnd warhafft gen sollen lesen vnd verstien, dan die zeit ist erfüllet wirdent buß glaubet dem euangelio, oder warum zandent ir vnd kriegen das ir sagent, ich bin pauli, ich bin Cephe, ich bin Luteri, wer sin sie, diener des heren dem sie geglaubt haben. Doctor Luter pflanzt bauwet, zadert seine discipuli, Carlsstat, Melancton zc. weßern vnd machen such das es grün werdt heinrich roschaß. Gott gibt das es vffwachst vnd frucht geb, vnd wer da pflanzt, sewt weßert vnnnd feuchtiget sin eins, Aber iglicher würt empfangen nach siner belonung, wir sien beßliffen gottes, buwmeister ir siet der ader vnd buwgütter der weingart. So nu Luter buwet ader vnd pflanzt den gotesbum,

vnd Cristlich kirch seines heren, ist die lere mit sin, ist die ere nit sin, sonder des knecht vnd diener er ist (Cristi) Dabhalb wolt ir cristo ere beweisen vnd lob, so leßent die bücher Doctor Luters mit großem fleiß, ernst, lieb, lob, begirben, dan sie sien nit sin sonder Euangelisch, gute bottschaft von dem Euangelischen künig, Ob es schon nit geuall den papstlichen, bischoffen, schribern, gleißner jurisperitus doctorum der bullen zu Paris.

Cristus sagt, wer vch hört der hört mich, vnd wer vch verschmecht der verschmecht mich, wer aber mich verschmecht der veracht den der mich gesant hat, myn hiemelischen vatter, Rembt war ich hon vch geben gewalt zu treten vff die schlangen (O Aleander wo ist din gewalt) vnd vff die Scorpiones (O Emßer vund Paris) vund vff alle krafft des findts (O Entchrist wie krefftig ist din Cölln vnd leuon schulmeister) vnd wirt vch nit schaden. Aber in dem solt ir vch nit frauwen, wan die geyst werden vch gehorsam vnderworffen sin. Aber freuwend vch das ewer namen sin geschriben in hiemeln.

O herr Vatter hiemels vund erden ich bekenn dir das diße ding du vor den weltweisen verborgen hast, vnd vor den klug, weißen Paruosen bischoffen vnd iren vicarien vnd reten, vund hast es den kleinen kindern geoffenbart. Ja hiemelischer vatter, es hat also vor dir gefallen, vnd welcher schendet oder schmehet einen vß dißen kleinen kindlein die in mich glauben, Ist würdig ein müßlein an seinen hals gehengt vnd in meresgrundt versendt, dan welcher mich bekent, vor dißem sundigen schuldhaftigen geschlecht, den würt der Sonn des menschen mit dem heiligen euangelien bekennen so er komen würt in die glori seines vatters.

Werden ir Romanisten wo man nitt bessers ann vch verhofft wert ir vor langest würdig gewest der müßlein, dan witer solt ir den vnderthon Luters bücher nit verbieten, dan nieman ist der da etwas krafft thue in dem namen Cristi, vund Cristo vbel rede, dan welcher nit wider vch ist der ist fur vch, vnd so Luter mit vch dran ist vnd bielß vch gern selig werden, ist er nitt wider vch, so ir Lutern nit hören, so hören ir auch nit Cristum, ob loch

Christus persönlich selbst wiederum kommen würd, ir würlen in ehe wider crüßigen. Erfarent vnd lernent grüntlich die schrift in den ir vermeinen das ewig leben zu hon.

Es sin (Luter vnd sine Cristliche luter) die da gezeugniß geben von mir, spricht Christus, vnd ir wolt nit kommen zu mir, dz ir das leben haben, die clarheit enpfang ich nitt von den menschen, aber ich hon vch geleit das ir nit habent die lieb gottes in vch, Ich bin komen in dem namen mynes hiemelischen vatters vnd habt mich nit angenommen, Wann ein ander kommen würd in sinem namen den werden ir annemen.

Wie möchten ir Luter enpfangen so ir groß pomp vnd glori von einander enpfahen; Die große bistum groffe stend. Officia facultet. Vnd die glori die allein von got ist suchent ir nit, Ich solt nit zweifeln das ich vch angeben werd, myn vatter Moyses ist der euch angibt in den ir hoffent. So ir glauben werden dem Moysi (Lutero) würden ir on zweifel auch mir glauben, Dan er hatt von mir geschriben, so ir aber nit finer schrift glauben, wie glaubt ir dan mynen Worten, vnd so ir nit Lutero glaubent wie glaubent ir dan den euangelijß, so ir siet all lügenhafft, dan ein ieder der da ist auß der warheit der hört mein stym. Ob der her ist got so folget im nach, ist aber baal (der babst) got so folgent demselben.

Ob aber ir Luterum darum wolten schmecken so er eien den hoch nent den andern heingen, laßt vch nit irren im glauben oder solts im auch nit verkeren. Hat doch Christus die bischoffen vnd doctor phariseier vnd gleisner genent, vnd da dieselbigen gleisner vnd juden wolten Christum bögen vnd sprachen. Nach dich bald hinweß von uns dan der künig herodes will dich döten. Da nampt in Ihesus ein fuchs den künig vnd sprach, gent hien sagent dem fuchs, nym war ich trib vß die teuffel vnd mach vollkommen die gesuntheit hut vnd morgen, vnd im dritten tag verderb ich, Dan hut vnd morgen, vnd den andern tag muß ich wandern, dan es versocht nit den propheten tobtten vßerthalb Iherusalem. O Iherusalem iherusalem, welche die propheten tobttschleßt vnd versteinigt die zu

dir gesant werden, wie oft hab ich gewolt dine kinder versamlen (in den concilijs) zu gleicherweiss, der vogel sin iungen oder nest vnder die federn, vnd hast nit gewolt, nem war euwer wirt vñ verlassen wunst, vnd ich sag vñ ir werdent mich nit sehen so lang er kommen werd vnd das ir sprechent, Selig ist der, der da kompt in dem namen des heren. Luce 13.

Allen vnd iden Cristenmenschen soll man furlesen. Ja mehe fursten vnd heren die heilige geschriff, da sint ider wie er sich halten sol vnd bedarff nit menschlichs vffsaz, verbietung, weltlichs noch (so etlich nennen) geistlichs recht, es ist alls volmegtig in heiliger geschriff geschriben vnnnd in den Worten Cristi. Ich gib dem keiser was dem keiser zuhet vnd gib got was got des heren ist, Darzu allen fursten, heren vnd rittern auch allen menschen gesagt. Hab got lieb vñ allen dinen krefft in ganger diner selen, in allem dinem gemüt, vnd das ander gebot ist dem gleich. Hab dinen nechsten menschen als lieb, als dich selber, in disen zweien gebotten hangt das ganz gesaz vnd die propheten. Darin hat got weder geistlich noch weltlich, noch keiser, kunig, fursten, edelman, amptman, noch saupirt außgeschlossen oder preuilegiert von disen gebotten gefriet, wie dan vnßere romanisten in viel dingen vom hofst gefriet, Die amptleut Schultis vor andern burgern in vielem frouen vnd arbeit gefriet vnd preuilegirt werden.

O wie ein enger, schmaler weg ist zu dem ewigen leben vnnnd wenig gen iuen. Aber ganz weyt vnd breyt ist der weg zur hellen vnd viel menschen gen denselbigen, wie hat der firtselig mensch vff dem ader des heren mit den ratten vnd vnkraut den weysen sogar wunst gemacht (Hoc genus demoniorum non eiicit nisi ieiunio et oratio). Der weysen würt nymer ersubert vnnnd das papstenvold heraus gar gelesen, sie betten dan in Luters bücher vnd fasten der grossen absengen. Sathanas mag nitt weren, ir reich würt zerstört vnd kein stein vff dem andern bleiben. Ir tempel würt niderfallen, O Iherusalem wan du auch hetest erkant is in dem tag der zufriden geben ist, aber von dinen augen verborgen, vnd dine kind werden dich engstigen, dich vnd dine kinder vmbgeben mit

eyn tal, alenthalben werden sie dich zerstreuen, darum das du nit erkennen wilt die genedige zit diner heymfuchung.

Domine quando hec erunt.



Dies domini sicut fur in nocte veniet.

¶ Ere wan würt dz geschehen, das du komen würrst vnd die welt zerget das der jungst tag kompt, wj zeychen werden wirs wissen. In dem buch der appostelgischten im ersten capitel. Haben die junger Cristum gefragt also. Her würrstu in der zeyt widerumb setzen das reich gottes israel. Aber der her hat zu in gesagt, jr sollt nit wissen die zeit vnd augenblick, welche der vatter hat gesetzt in seinen gewalt, sonder jr sollent entpfangen in vch die krafft des vberkomenden heiligen geysts, vnd jr werden myn zu-

gen in Iherusalem vnd in aller ganzen iudscheit vnd samaria vnd bis zu end der welt, Solchs haben wir auch Luce, das die gleyßner den heren gefragt haben. Wan würt komen das reich gottes, Cristus hat den juden geantwort. Ds reich gottes wirt nit kommen mit liplichem vffmerdung oder liplichem gesicht. Sie werden auch nit sprechen, nym war hie noch siehe da, Aber nempt war, das reich gottes ist vnnder vch, vnnnd er hatt gesagt zu sinen jungern, Vch ist gegeben zu wissen die verborgene geystliche güter vnnnd heimlicheit des gottes, Aber den andern sol mans verkündigen in gleichniß vnd byzeichen, vff das, die es werden sehen, nit sehen, vnd die es innerlichen verstehen nit verstehen.

Dan es werden komen die tag, wan ir begerendt zu sehen ein son des menschen, vnd ir werdent nit sehen vnd sie werdent vch sagen, Siehe hie, siehe da, so solt ir nit gen, noch nachvolgen, dan als der tunderbliß glait vnderm hiemel, in denen dingen die vnderm hiemel sin schinet, also wirt sin der son des menschen in sinem tag. Aber erstlich muß der viel leiden vnd verworffen werden von diesem geschlecht, Vnd als da geschehen ist in tagen Noe, also würt geschehen in den tagen des sons des menschen. Sie assen vnd tranden, vnd vermehelten sich, hielten hochzeyt biß vff den tag, da Noe in die arch gangen ist, vnd ist der sintfluß komen vnd hat sie all erdrendt, Vnnnd als auch geschehen ist in den tagen Lott. Sie warn essen vnd trinden, kauffen vnd verkauffen, pflanzen vnd warn buwen. Aber in den tag da Lot ist vßgangen von Sodomis hat es geregent fuwer vnd schwebel vom hiemel vnd hat sie al verderbt. Also wurt es auch sin an dem tag, so der son des menschen geosenbart würt, in der stund, welcher sin würt oben im hauß vnderm tach vnd sin geschir vas oder kübel kleinet zc., in sinem huß wurt er nit hinab gen etwas holen, vnd welcher vff dem ader ist würt auch nit hinderfich widerkeren. Sey ingedenck der hußfrauen Lot, die hinderfich hat gesehen, Ein iber der suchen wurt sin sel gesunt zu machen, der würt sie verlieren vnd welcher die verlieren würt, würt sie lebendig machen. Darum so ist not alwegen zu betten vnd nit vßzu-

Hören dan ein arme wittfraw was in der stadt, die kam zu einem richter in der stat der forcht got nit, so eret er auch kein menschen, die wittfraw sprach zu im, O richter, rechen mich von mynem widersacher vnd der richter hats mit gewolt thon lange zit biß darnach, hat er gesprochen zu im selber vnd ob ich got nit forcht vnnnd die mensch nit schwehe. Wan so ist doch diße wittfraw mir bekümmerniß, ich wurd sie rechen das sie nit am jungsten tag kom vnd erwürg mich. Horent was spricht der schalckhaftig richter.

Aber got würt nit thon rach finer außerselten, die da werden den tag vnnnd nacht zu im schreien, dan er würt gedult haben in inen, vnnnd ich sag vch, baldt würt er thon werden rach deren schalckhaftigen. Meinstu aber wan er komen werd, das er den glauben finde in der erden, sehent vch fur das ir nit versürt werden, dan viel werden in meinem namen komen, vnd sprechen, ich bin Christus vnd hatt sich die zeit genehert, ir solt inen nitt nachgen, vnd sie werden viel versürn, dan ir werden hören krieg vnd opinionones vnd verlaufft, nit werdent betrübt, diß muß zum ersten geschehen, aber ist noch kein end. Es würt vfften ein völd wider das ander, ein reich wider das ander, groffe erbidem werden durch die stet pestilenz vnd hunger, vnd dz sin die ersten anfang des schmerzen. Aber vor denen dingen allen werden sie vch infuren in triebfal, vnd gewalt anlegen durchachten, vnnnd in jrem rath sinagogen anlangen vnd werden vch tödten vnd ir werdet sin ein haß aller völdern, vnd werden gefuert fur die künig vnd furweser werden ir steen vor in vmb meins namen willen, vnd ein kleins hörclin von euwerm haupt würt nitt erwegen, diß würt vch aber geschehen zu einer zugnis, dan viel werden geschendt vnd werden einander anlangen fur gericht, vnd werden vndereinander haß haben, viel falscher propheten werden vfften, vnd werden viel versüren, wan die schalckheit würt oberhant nemen, so würt die liebe vller menschen verleschen vnd kalt werden, welcher aber biß zum end in der lieb verharren würt, der würt selig, vnd das euangelium wirt gepredigt in der ganzen welt zu gegugniß allen völdern, dan wirt komen

die verderbung, vñnd so ir sehen werden den vnwillen der trostlosen vñnd die verlassen trostung Mathei, die von Daniel gesagt ist. Vñnd es würt in dem tempel grußlich vnmenschlichkeit sin der zerstörung biß zum end zerstört. D ir romanisten, das würt sin erschrockliche verderbung eurnen statuten, welcher ließt, der wird es versten, vñnd welcher sin in iudea, die werden zun bergen fliehen, vñnd welcher würt sin oben im huß vñnderm tach, der würt nit herab gen etwz zu holen in sym huß, vñnd welcher im adler, würt nit widerkeren sin roß zu holen, we aber den grossen schwangeren vñnd ernerern in denen tagen. Bittend aber das eutwer fliehen nitt werdt im winter oder Sabbath, Dan so wurd ein solche grosse trübsal, welche nit ist geweest von anfang der welt biß ist, oder nit sin wurd vñnd es sy dann das gefurht wurden dieselbigen tag, so wurt alles fleisch nit behalten. Aber vñnd der vñnerwelten wilten werden dieselben tag kurz gemacht, wer vñnd dan wurt sagen, nym war, hie ist Cristus, oder da, so glaubens nit, dan falsche cristen werden vñfften, vñnd propheten, falsche doctor, vñnd werden grosse zeichen geben vñnd wunderwerck, bedutniß, also mag es geschehen, das auch die außewelten ingefurt werden in irsal, nempt war, ich habs vñnd vor gesagt, vñnd darum, ob sie vñnd wurden sagen, sihe in der wñnstung ist Cristus, gent nit hinuß, sehent in den clöstern, glaubents nit, Aber als ein wetterlich vñnget von orient vñnd schinet biß in occident. Also würt auch sin die zukunfft des Sonn des menschen, vñnd allenthalben wo da sin wurt ein lib, da werden sich auch zusamen samlen die adler. Aber bald nach der trübsal, deren tagen würt die Son verdunkelt vñnd der Mon würt nitt geben sin liecht, vñnd die sternen vallen vom hiemel.

Sol contenebrabit. Luna non dabit splendorem suum.



Erit pressura gentium per confusione sonitus maris et fluctuum.

Es werden zeichen sin in der Sonnen, im mon, vnnnd in den sternenn, vnnnd vff ertrich würt sin ein truckung der völder von wegen der vermischung oder schentlichen ordnung, genos zusammen witterung des mörß vnnnd der flüssen, werden die menschen indörren vor forcht vnnnd warung dero ding, so vber den ganzen vmbkreiß der welt komen werden, wan die krefft der hiemel werden bewegt, vnnnd alsdann werden sie sehen den son des menschen komen in den wolcken mit grossen gewalt vnnnd maiestat, so aber diese ding werden anfaben zu geschehen, so sehent vmb vch vnnnd hebent vff euwere haubter, dan euwer erlösung nehet sich, davon sagt Jophel der prophet.

O ir altuetter, die elisten höret zu, ist solichs auch
 geschehen in euern tagen oder by euern altuettern, vnd
 sage je einer dem annern, das ist in vnsern tagen, was
 die wübel vber hatt lassen bleiben, das frisset der heu-
 schreck, vnd das vberig ist vorm heuschrecken verschlembt
 der kesser, vnd was vorm kesser bleibt verderbt der rost.
 O ir dranden menschen wachend vß dem schlaff vff, hu-
 lend vnnnd weinend ir all die da den wein zusauffen in
 der trundenheit, wan er ist vor euerm mund verdorben,
 vnnnd ein vnzalbarlich stard volda stigt vff vber myn ert-
 rich, vnd hat lewenzen vnd hat myn wingarten wüñst
 gemacht, vnd die figenbaum blot geschelet das die est sin
 wiß worden, Das opffer vom huß des heren ist verdorben,
 Die priester, diener des heren haben geweinet, die landt-
 schafft ist verwunßt, das ertich hat sich beclagt dan der
 meysen ist verwunßt, Der wyu ist zu schandt gemacht.
 O ir alten umbgürtent vch, vnnnd weynend, ir diener des
 altars, hülend, geend in ir diener meyns gotts vnd wei-
 nend, So ir ligend im sack, dan das opffer ist verdorben
 von dem huß euwers gotts. Peiliget die fasten, beruffent
 die schar, versamelt alle alten in das huß euwers gots.
 Schreient zum heren A a a des tags wan der tag des
 heren ist nahe vnnnd kompt als die zerstörung von dem
 mechtigen, in irem eygen ladt sin verdorben, das sich dan,
 es ist inen leid weid. Der dundel tag der finckerniß der
 wolden, nebel, vnnnd wingbrut ist nahe vnnnd sins gleichen
 ist nit gewest vom anfang, vnnnd wurt auch sins gleichen
 nymer vor seynem angezicht erzittert die erden, die hie-
 mel sind bewegt. Die Son vnd Mon seyn dundel wor-
 den vnd die sternen haben enzogen iren schein vnd der
 her hat geben sine stym vor der schar wann sine gezel sin
 fast viel vnnnd stard, das sie volpringen sine wort, vnnnd
 groß ist der tag des heren vnnnd fast grußlich, vnd wer
 wurt in liden, Befert vch mit einander zu mir in gan-
 zen euern herzen, in fasten, weinen, hulen vnnnd beschni-
 det euwer herz vnd nit euwer kleid vnd fert vch zu got
 euerm heren, dan er ist senfftmiützig, barmherzig, gedul-
 tig, miltgeb, vieler barmherzikeit vber die bößheit frolo-
 dend vnnnd freuwendt vch in gott euerm heren vnd furch-

ten nit die thier dißer landtschafft. Dan gott euwer her
 hat vch geben ein doctoren der gerechtikeit, würdt machen
 von hiemel absteigen ein morgen. End abentregen, wie
 in anfang vnd werden euwer schuttern erfüllet mit frucht,
 vnd die kelter mit win vnd öl, vnd will vch widerumb
 geben was die heüschreck, wübel, kesser, zwifalter vnd roß
 oder erdsflö abgeffen haben, myn fierd die ich in vch ge-
 sandt hon ist groß vnd würt myn völd ewig nymer ge-
 schendt, vnd ich würd geben wunderwerd im hiemel vnd
 vff erden, das blut vnd feüwer vnd den gestand des
 rauchs. Die son würt gekert in finsternis vnnnd der Mon
 in blut. Ge der groß vnnnd greüßlich tag des heren komen
 würt, vnnnd es würt sin ein vgllicher der da an würt ruf-
 fen den namen des heren der würt selig. Dan in Syon
 vnd in Iherusalem würt die selikeit sin als der her ge-
 sagt, vbersieß den propheten gar Esaiaam im 13. und 14.

Pulent dan der tag des heren ist hie, vnd von dem
 heren kompt die zerstörung vnd der her des grossen heres
 hat gebotten der ritterschafft des kriegs zu kommen weytt
 von der erden, Der her von der höhe des hiemel vnd
 vafen fines grim, das er zerstör alles ertrich vmb des
 willen werden alle gewalt zertrent werden vnd ein vglich
 herbß des menschen würt krafftloß, gepinigt, vnd zerschla-
 gen, vnd werden haben flechlich pin vnd schmergen liden
 als we haben zu der geburt. Nym war der tag des he-
 ren würt komen grußlich vnd voller vnwürsch, jorn vnd
 grym zu setzen das ertrich in eynode, vnd zu verderben
 die sunder der erden. Dan die sternen des hiemels vnd
 ir schein geben nit ire licht. Die Son ist verdundelt in
 irem vffgang, vnd der Mon scheint nitt mitt sinem licht,
 vnd ich würt heym suchen die bösen vff erden, vnd ire
 schalcheit wider die vnwillen, vnnnd würt machen vffhören
 die hoffart der vnchristlichen, vnd ich würd demütigen den
 vbermut der mechtigen vnd ein iher der also erfunden würt
 der würt getödt vnnnd vgllicher der vbertrefflich ist, würt
 vassen mitt dem schwert. Vnd nym das byspil wider den
 künig von babilon, wie die vnrechte schapung hat vffge-
 hort vnd der tribut ist abgesetzt. Der her hat zerschlagen
 den gewalt der wüterichen vnd die ratten der geweltigen,

die geschlagen hat dz völd vnbarmerßig in vnwürsch giff-
tiger plagen, damit sie vnderworffen haben dz völd in
grime vnd grüßlich verfolgt.

Die papisten hon gethon wie die doctores bischoffen,
fursten der priester, schreiber vnd gleisnar zu Iherusalem,
Da sie der künig Herodes fragt, wo Cristus solt geborn
werden, Da zeigten sie im die schrift, sprachen, zu Bet-
lehem jude, dan die schrift wißt es vß, Du betlehem im
judischen land, du bist nymer die wenigst vnder den fur-
sten judea, von dir würt außgen ein herzog, der da re-
gier myn völd israhel. Da ward der künig herodes zornig
vnd ließ die kindlin döten, dieweil die öbersten bischoffen
die schrift oben hin gelesen hetten, Aber den rechten ker-
uen grunet vnd verstandt der schrift verschwigen sie dem
küntz das hinnach volget. Vnnb sin außgang ist von an-
fang von den tagen der ewigkeit, vnnb hetten sie dem
künig diße ewigen tagen erclert des starden gots vß Esaia.
wie Balaam dem Balac sagt. So wer villeicht Herodes
zufriden gestanden.

Also haben vnßer fursten der prister, principes sacerdo-
tum, in ir decretal gesetzt. Die figur Gene. Du solt wiß-
sen das got in das firmament des hiemels gemacht hat
zwey grosser licht. Dz grosser das es furschein im tag,
vnd das kleiner das es fur sy der nacht, vnd sie bede sin
groß, aber das erst ist größer, Zu dem firmament des
hiemels, dz ist zu der gemein cristlich kirch, hat got die
zwey große licht, dz ist, zwo würdigkeit bischoffliche gewalt
vnnb künigliche macht vffgesetzt, Aber das da vorist den
geistlichen tagen ist größer, aber den fleyschlichen ist klei-
ner, wie dan ist vnderscheit vnder der sonnen vnd mon.
Also würt erkent vnder bischoffen vnd künigen, vnd da-
selbst sagt die glosß. Inter solem et Lunam. So das
ertrich ist sibenzmal größer dan der mon, vnd die sonne
achtmal größer dan die erden. So volget drauß das der
bischoffs gewalt ist vier vnd sibenzigmal größer dan der
künigs würde, wie sie dan auch von den zweyen schwerten
geschriben hon. In extra commu. de ma. et obe. vnam
sanctam. Der verket das gottes wort nit recht, welcher
leugnet das das weltlich schwert Sant Peter nit geben

19, so er gesprochen hat, steck dz schwert in die scheiden.
 Aber die künig, fürsten vnd ruter sollen das brauchen nach
 frem willen oder gefallen vnd zur gedult des priesters 2c.
 Vnd das weltlich schwert vnd gewalt sol dem geystlichen
 vnderworfen sein. Daraus ist erwachsen, das künig vnd
 fürsten, ruter 2c., den weltlichen gewalt brauchen nach
 irem willen vnd wolgefallen, das man allen tag ein nütze
 sayung vffricht biß der arm ganz beraubt würt, vß dißen
 obgesagten sprüchen besitze wie die welt geistlich vnd welt-
 lich so Cristlich, göttlich vnd brüderlich regiert würt, Als
 den grossen in irn sach geb wie das wort gottes sag,
 Darumb so sin die fürsten der priester vnnnd die weltlichen
 fürsten vnd künig durch ire doctores scribe versurt, dan
 sie haben das best in der geschriff verschwigen, Nemlich
 das got hat gesprochen, Es werden liechter in dem fir-
 mament des hiemels vnd die vnterscheiden den tag vnd
 die nacht, vnd sin zu zeichen vnd der zeitten vnd tagen
 vnd jaren, das sie lüchten in dem firmament des hiemels
 vnd erleuchten die erden. So wir nu die zwey liechter
 hieher ziehen, Das groß der bapst, das klein der keiser,
 so merck vff dan es voldt näher vnd es ist also gesche-
 hen. Got hat gemacht zwey grosser liechter, dz groß licht
 das furgang den tag vnd das klein licht, das es furluchte
 der nacht, vnd stellas, vnnnd hat sie gestellet in das firma-
 ment des hiemels, das sie luchten vber die erden, vnd
 fürsin dem tag vnnnd der nacht, vnd das sie umbteilsten
 das licht vnd die finsterniß.

Vmb kurz willen der zeit wil ichs inen by dißer figur
 lassen bleiben, Dz groß licht, die geistlichen fürsten, bapst,
 bischoff, Cardinal. Dz kleiner licht, weltliche fürsten, kei-
 ser, künig graue fürer oder herzog, edelman, amptman,
 nu wollen wir sehen im ersten pass, den die romanisten
 haben im decretal geschwigen, hat got gesprochen. Es
 werden liechter in dem firmament des hiemels, by dißem
 wort liechter, meint er auch die sternen, warumb haben
 dan sie nit auch ins decretal sternen gesetzt, wz sollen
 diße liechter, son, mon, sternen thon, sie sollen umbteylen
 den tag vnd die nacht, bapst, künig vnd sternen, priester,
 sollen umbteylen den tag, die ware götliche geschriff, ge-

bot vnd warheit, teilen in die nacht biß sie auch erlucht würt die weltlichen mit gelerten, warhafftigen doctorn, vnd sollen die nacht, die vngelerten, vngosforchtigen, zornigen, lügenhafftigen, weltgeyßigen menschen umbteilen den tag, den gelerten, warhafftigen prebigen, dz dieselbigen die da sin in der nacht, auch zu luter hellen tag der götlichen schrift vnd warheit komen mögen, vnd gesehen selig zu werden, vnd die liechter vnd sternen, bapst, künig, priester oder war cristen sollen sin in zeichen oder wunderwerd zu aller zit, tagen vnd jaren lüchten in dem firmament des hiemels, dz ist in cristlicher kirchen vnd erluchten die erden, dz ist die irdischen menschen. Darum hat got gemacht zwey groffe licht, den bapst, dz er im waren licht (Ego sum lux mundi.) mit Cristo erleuchte den tag, die heilige geschriffte, die gebot vnd wort gottes ercleren sinen Cardinalen, bischoffen, priestern vnd ein vorgenger were, So komen sie mit schätzung geplen vnd nagen, messeln vnd bratten.

Reiser, künig, fursten, dz klein licht solten auch gelerte doctores vnteilen iren vnderthonen vngelerten, dz dieselbigen fursten vnd edel auch leuchten in dem firmament des hiemels der warhafftigen doctorn vor aller welt mit wunderwerd zu aller zeit jaren vnd tagen, ja sie geben (dz groß vnd klein licht) nit men pfründen hinzulihen den sternen, welche in solen helfen lüchten in dem firmament, sondern setzen kleine kinder daher vmb gunst, gaben schende, vnd dienst willen nit vmb gotes willen, Wo man bit vmb ein pfrund geystlich oder weltlich bischoffen vnd fursten, so sprechen ire hoffmeister vnd radt, myn her muß die sine damit versehen, die im auch gedient haben, vnd setzen dan kinder daher vngelert, noch nit priester. vnd wachsen dan daby vff, würt einer zu eym spiler, der ander zu eim hurer, der drit zu eim kriger, der virt zu eim frietsbuben ic., so hat dan der her hinwed geben die im widergoltten haben, wß belonung haben sie davon, so wurt werlich der cristen glaub die heilig geschriffte wol erlucht. So sie stellen die nacht zu der nacht, so muß wol dz groß licht sinen glast verlassen, Sagt man doch, zwen hund sin eins haben todt. Also auch zwo nacht. So die

weilt vorhin vngosfürchtig .ß, nit mit einem waren ster-
nen erlucht, vnd das groß liecht auch sinen schein verdun-
ckelt hat, darzu die ding vnd götlich ampter mit vngeler-
ten kinder will vßrichten, so muß es wol finster vndern
bedenken sin, wie dan die Cortisan auch jarlich, einer dryßsig
gulden, funffßig gulden, hundert gulden, vnd nach viel
mee absenß vnd reservat hat, vnd kompt nymer dahin der
nacht ein predig zu erluchten, es sin die hollertungen in
der schwerß, vnd die hügen nit verluntischen beschuden sie
vmbß mess, ja sie bedundlen das ertrich.

Fiant luminaria in firmamento coeli. Liechter werden
in dem firmament des hiemels, Son, Mon, Stern sin
als liechter, bapß, künig vnd scribe, vnd sollen teilen den
tag, die heilige geschriff, Euangelia, die bibel, die wort
Christi, gebot gottes vnd die nacht. Menschen gebot, bapß,
bischoffs, bull citaz, welche vffsatz vnd gebot zerteilen von
göttlichen gebot, Etlich finsterniß beschwerniß abgethon, das
sie allein leuchten in dem firmament des hiemels mit got-
tes forcht in gebot gottes in der heiligen geschriff liebe
gots vnnnd des nechsten, der armen vnnnderthou, nit mit
wütery nümer vffgesetzten statuten, gaben, schenden, zöl-
len, türnen, bloßen, hawwen, flecken, kriegen, die armen
lüt verderben an leib, sei vnd gut, wie die amplexit ge-
neigt, Also lüchten sie igt wie judas, wß in nit mag wer-
den in ir seckel. Christus het ein amptman, der wß richer,
vnd het mee gelts dan Christus der her selber vnnnd die-
weil er vermeint, er trüg die burden mee vff sinem halß
dan ein ander junger, So wolt er dem seckel auch an halß
penden, das man künt erkennen, dz er viel geschafft vß-
richt vor den andern, Also hangt er zuletzt die bürden
gar an halß, biß er sin geschafft all vßrichtet. Darum sagt
der tert (*Et illuminent terram*) vnd sie sollen erluchten die
erden, mit götlicher, geßßlicher, andechtiger, seliger, crist-
licher, mitter, warhafftiger, regieren die vnnnderthouen zu
gotsforcht anhalten, stets alle zeit, stund, alle tag, jar,
welcher die gebot gotes vberging, demselbigen sollten sie
anligen, das er willig gehorsam wer vnd junge kinder
darzu anhalten, das sie es in jugent lerten vnd nit (wie
in der gloß, *Extra com. stet*) ir schwert nach irem willen

bruchen zu der schindery vnnnd geysß. Dan die zwey schwert Sant Peters haben jetzt die schinder laufft, die heut mit abziehen. O du elende Cristenheit, wie bistu so gar zu einem schelmen worden, wie sin wir so lang in der finsterniß gessen, wie thut vns das war licht so wee vnd seltsam in vnßern augen, die das licht nit gewont haben, Also haben sie das ertrich erlucht.

Es ist geschehen, got hat zwey grosse lichter gemacht (ich will jzt Criso glauben er spricht, Ich bin das licht der welt) Aber das groß von der papisten meinung schreiben, Der papst, das er vorging dem tag, Er solt der heiligen geschriffit vorgehen vnd erleuchten wie Cristus, wer dem haupt der cristenheit vnnnd cristlich kirch nachging, dz er nit irrt, nit zweyselt er würt selig, Vnd das klein licht künig oder keyßer, das er vorging in der heiligen geschriffit, der nacht sinen weltlichen fursten vnd rittern der welt, Du bist der furst gottes by vns vnd nieman soll dir verbitten dz du vergrabest din boten in vnser vberwelte greber, Ja künig ein furst gottes kein mensch sol dir weren noch verbieten dine boten die du hast, allein schelmen der weltlichen vffsatz soltu vergraben in vnser vberwelt grab der waren cristlichen kirchen, heiligen schriffiten darin wir ewig rugen vnnnd zufriden sin von aller ansechtung. Gang dem vold vor, nym din amptlüt mit dir vnd nym die rutt in dine hand vnd schlag den felsen (Cristum die heilige geschriffit) vnd so würt das wasser darflüssen das das vold trind. Myn angesicht würt dir vorgehen, vnd ich würd dir rug geben vnd nym war die stat ist by mir, vnd du solt sien vff dem felsen, vnd wan myn glori würt surgen, so wil ich dich setzen in dz loch des felsen.

Vnnnd Sternen (bischoff, doctor, pfaffen, priester, fursten, grauen, ritter, edel, vogt, amptlüt, schultis ic.) vnd hatt sie gesetzt in das firmament des hiemels, Das (die zwey grossen lichter vnd sternen) luchten vber das ertrich vnd vorgingen dem tag, der heiligen geschriffit vnd der nacht iren finstern vnd beschwerniß vnd abtheilten, diuiderent, vnnnderscheit betten vnnnd wußten dem licht des gottswort, vnnnd die finsterniß irer wütery, wucher, vnd geysß. Darumb hat vns Gott hieher in mit dißs paradiß der lusterteit gesetzt Ein holtz

vnnnd baum des lebens, die heilig geschriffte sußlich zu essen, Vnd ein baum der weißheit guts vnnnd böß, vnnnd vns menschen darin gesetzt das wir sollen pflanzen allein das paradiß der wollustperkeit vnnnd das wir das wol verhütten vnnnd sollen essen von allem holz des paradiß was wir darin finden, Also mögen wir auch am fritag fleisch essen mit dankagung onn alle dispensatz, das wiltprecht vnnnd amßel on aller edelen vergunnung. Alle ding sin gutt erschaffen den gutten, alle ding sin gutt den heiligen. Also alle ding sin böß den bößen von anfang erschaffen, vnnnd es sin geyst die erschaffen sin zum rach, das fuer, hagel, hungertodt, lewen oder wolffszeyen, Scorpion, schlangen sin erschaffen zu eym spißigen scharpffen zweyschneyden schwert zu pringen vnnnd vertilgen die bößen vnmitlen, welche dan essen von dem verbotten holz. Dan der her hatt ein hyßig kunstreich vnnnd glüwendig schwert gesetzt vor das paradiß zu verhütten das lebendig holz.

So hör ich wol der keiser fursten edel vnd amptleut müßten auch nu die geystlich geschriffte lesen, sie haben doch zu schaffen mit den kriegem, vnnnd rechnung zu hören vnd supplicatz von iren amptleutten das an iren gefellen nit abgang an zollen, bett, in iren salbücher so kunden sie auch nichts in Luters sachen handeln vor vnfrid vnd andern sachen, dan man hat viel zu schaffen biß man wider gelt vberkompt, dz sie zu worms verthyon haben. Ach got dz sin redlich teiding, worum stet dan geschriben. Et illuminent terram et diuident lucem ac tenebras, et posuit hominem, et custodieret paradysum voluptatis. Ich kan nit anderst sehen dz ire doctores halten ein solichen pomp, herlikeit, magnificenz fur dz paradiß der wollustperkeit, got hats nit also gemeint, Deßhalb sollen ire doctores noch me lernen von doctor Lutern was da sy dz paradiß voller lustparkeit das zu pflanzen zu erlüchten vnd erteilen. Gott hat gesprochen zu Moyß, Wan du ein schwere zweifelse sache fur dir als vorm richter sichst, zwischen blut vnd blut, ein sache vnd ursache die vffgeßigkeit vnd nit vffgeßig, vnd würstu sehen das gerecht vrtail vnder deiner porten verwandelt werden mit worten (wie dan ein groffe sache zwischen blut vnd blutvffgeß vnd Luters bücher

nitt vffestig) dz vrteil mit worten verwanbelt ist, einer spricht sezer der ander vnd ich (*Non seducit turbam*) sonder prediget die warheit, So stand vff (o Moyses von diner bayß statuten, *Et accingere gladio potentissime.*) vnd stig vff zu der stat (der heiligen geschriff) welche gott din her hat im vßerwelt, kom dan zu den priestern des leutengeschlechts welche dir haben das recht warhafft vrteil geurteilt, vnd alles das sie sagen werden das thûe so sie vorfin der stat die der her vnd got erwelt hat, vnd so sie dich werden leren das gesaß gotes, so soltu frem vrteil nach werden volgen, so soltu dich dan nit werden neigen zu der rechten sytten noch zur linden syten, wie ich oben gesagt hab von dem baum im paradiß zu wissen guts vnd böß, soltu nit essen, du stirbst andersi. Welcher aber würt hoffertig sin, vnd würt nitt gehorsam sin des priesters gewalt der dißer zeit dienet got dinem heren, Derselbig mensch sol vß dem gesaß des riehchers sterben, vnnd sol hinwed nemen das böß von Israel, So dan das völd solches hort, so würt es sich fürchten, das keiner sich darnach weiter in der hoffart vffbläs.

Als bald du dann bist ingangen in das ertrich (der wort Crissi heiliger geschriff) welch dir got din her geben würt vnd das du sie besizest vnnd wonest in der stat, vnd würst sprechen, Ich würdt vnnder mir setzen oder nach mir bestellen ein künig wie dan alle herschafften kōnig haben, so soltu den künig erwelen den got din here erwelt hat von der zäl diner brüder vnd du vermagst keinen menschen eins andern völds zu künig machen welcher nit din bruder sy.

Wan der künig nu bestellt vnd gesetzt ist, So soll er nitt viel pferd haben vnd sol das völd auch nit wider in egipten füren (da mir leider nach nit gar drauß gefurt sin) erlütterung der zäl der ruteri besonder so der her vch gebotten hat dās ir nymerme durch denselbigen weg wider umkeren. Er soll nit haben viel wiber (kostlich frauwenzimmer) welche sin gemüt anreysen sol auch nit haben onmessliche hüffen silber vnd golts (*Difficile est diuitem intrare regnum coelorum.*) vnd ein femeltier oder kü in ein müßloch, Dan got hat das nit vergebens geredt

er wil das arm volck nit also vmb geld gepinigt haben
er het es sunst wol in egipten gelassen.

Nachdem aber der künig sigen würt in dem künigstul
sines reichs, So sol er im beschriben werden, dan im buch
Deutrons. des andern gesaß Eleaddabertum, Das sol er
vumwelsen tag vnd nacht, darin lesen vnd ein exemplar
vund form nemen, von den priestern leutengeschlechts, vnd
soll das buch by im haben vnd mit im vnd soll das lesen
in allen tagen sins lebens, das er lerne so:chten got si-
nen heren, vnd die wort vnd gebot die im gesaß gebotten
sin zu behütten vnd beschirmen vnad zu halten, Ein hertz
soll auch nitt in hoffart erhebt werden vber sine brüder.
Er soll auch sich nit neigen vff die recht siten nach vff die
linckten seyten, vff das er regnier lange zeit vnd sine kin-
der vber israel.

Dise heilige schrift solten künig, fursten, vnnb ampleit
lesen Deutro. Euan. 1c. so wissen ire Doctores scribe Cor.
1. ff. Der her spricht, Du hast vor dir das gut vnd das
böß das leben vnd den todt, Darum so erwele dir das
leben vnd das du lebest, dan er ist dein leben, Aber sie
volgen iren zauberern, vnd sagen inen von dem schentli-
chen abgot Beelphegor id est Deuorans ora, pellis supe-
rius, Ein bößer abgot der sich selber in die zungen vnd
leßßen bisset, vnd ist mit einer hut vberzogen. Also ha-
ben sie sich lang in die zungen gebissen iren eigen kinder
vnd inen strick gemacht vffwendig die hut scheint gladt sin
vnnb inwendig gar nichts wert, vß dem ist die heilig ge-
schrift gangß verschlunden. Das ist euwer weißheit vnnb
verstand vor dem volck das irs wolten gern als in euwer
hut verschlunden, Ein vgllicher schlag dot sine nechsten
welche sin angehangt dem abgot beelphegor, Darum so
haben sie mit dem schwert geböt den Balaam den sen
beor. Aber die falschen propheten oder ein dichter der
traum oder schlaff soll todtgeschlagen werden, wann sie
geredt haben das sie vch von got euwerm herren abgez-
gen von.

So die menschengesagen haben vberhandt genomen, ist
die prophetica war vnd nu geschehen. Die Son (der bapst)
ist verdunckelt vnd gangß die götlich geschrift, verdunckelt

finſter worden, mit bley vnd bullen verſenget vnd beſigniert. Die ſon wendt ſich in finſterniß iren geſaßen, vnd der Mon (keiſer) würt gewendt in blut ee der gruſſlich groſß tag des heren kompt. Nu iſt der Mon in blut geſert ſo man teglich ſicht mit blutuergiſſen, todtschlagen, kriegem, wer hat ſolich zeit je erlebt. Aber der weltlich gewalt vnd geſtlich, luchten danneroch nach hell, Dan die geſtlich ſon verſchuſt (die nit gelt geben) vff den kangeln mit brennen liechter, Vnnd der weltlich (Mon) gewalt, brantſchaget vnd verbrent die armen criſtenlüt, das ſie nit goſt geben vnd ſin die prophecy erſullet, kein her oder edel noch knecht will vmb gotßwillen barmherzig ſin vmb eins dorffs eins zolls willen, vnd iſt geſchrieben, psal. Ero. vnd Leui. Domini eſt terra et plenitudo ejus. Das ertrich iſt gottes, vnd ir ſiet buwer oder myne buwmeiſter, die ſon iſt ſchwarz worden als ein aſcherſack, der mon iſt gang miteinander vberal worden als das blut, vnd die ſternen ſin vom hiemel gefallen vff das ertrich, Die doctores ſcribe principes ſacerdotum prieſter, vogt, amptleut, ſchultis ſin vom hiemel göttlicher warheit geuallen vff das ertrich, vff die armen man ligen ſie gang, dan in der erden iſt nidertruckung des volcks vmb der vnordenlichen müßbrauch vnd betriglicheit des getons des meres vnd der fluß den dürrenden menſchen vß ſorcht irer pein vnd gebot ſo ſie ſurzelen vnd vß erbeitung die da kommen werden der gangen welt, dan ſie hoffen die erlöſung vß egip-ten zukünfftig ſin.

Die edellüt haben vor zeitten ſelb mit iren knechten vnd pferden zu aderbuw gangen vnd ſich der eren nit beſchemt vnd ſin gotßfürchtig geweſt, wo man jr bedurfft ſo waren ſie gute roß ſchon geſüttert zu der arbeit dan komen ſie zu hoff geritten mit iren züchtigen knechten welche dan vff ire jundern warten mitt ſieß vnnnd der pferd nit alſo ſchlembten vnd dempten vnd zuſoffen biß ir erſamen jundern bereit waren, behilten ſie taglon den bruchten ſie zu notturfft nüglich, Auch wan ir iunder aß oder trand ſo warten ſie ſießfig dem erſamen edelman dienen mit hoher ſchamheit vnd nit mit im eſſen oder trinden bedorfft, dan was er ſinem knecht in getrunck zuſtalt biß ſie wider

heim komen möchten in ire huser arbeiten sie aber gottlicher forcht fleißig biß sie ire kinder zu tugenden des gottesdienst erzogen nit mit mißgiggon.

Aber in vnßern zeitten beschemen sich die edelen der eren vnd berümen sich schandt vnd laster mit vngogsfurchtiger vnzuchtiger rede, ire roß sten im stal habern freßen mit großem vnkosten so der arm man dieselbigen grossen fulen freßigen schelmen ziehen vnd ernerer muß vnnd schemen sich der edelman knecht vnd roß, zu ader faren oder mögen aber sonst nit schaffen, allein ist hinder etlichen viel vnnuß gebler geschrei fresen vnd sussen vnd sulkeit, vnd wie der junder, also sin knecht vnd roß, Sol man dan mit den viel guts vßrichten der sin huß selber nitt weyß zu regniern, wie wolten sie dan den andern gut exempel lernen, So man riten muß so sitzen die knecht sin etwan voll wins haben zugesoffen einander gepraecht oder schlefft aber das im die augen gebrochen sin, So fluchen sie dan vnd martern, vnd leiden, So darff der edelman nit ein küßlin sagen dan er weiß wol wie sinem knecht ist wie im gestert was do er mit sinem heren riten solt da het er den linden sporn an den rechten fuß gethon vnd den ein hentenschuch verlorn, vnd was noch nit gar ingenestelt so ist die reiß dan zu bald vnd muß der her vff sinen knecht warten, rum gefert vnd desgleichen, verstens selber daß dan ichs gesagen mag, vnd wo solich edellüt hinkomen, so müssen ire knecht oben zu tisch an seiner sitten erfüllt werden mit im schlemmen vnd brassen vnd zusauffen ein tag vnd alle tag vol, Es muß je iman sin der es bezal, dann sie sin nit so reich das sie vnd ire knecht vnnd pferd so practisch vßkomen mögen, Es müssen ie gaben schenden vnd helfuchen solichs zuwegen bringen biß der arm vollen verderbt dan nit viel gogsfurcht oder haltung der gebot gotes, ist bey in sonder gys vnd vbermut gots schuwen hoffart schamper rede schandtwort ic. So nu got anzeigt ist oben, der künig soll nit viel weiber haben auch nit viel roß, was bedarff man dan souil der fulen freßigen stalbuben vnd jaghund da man woll arm ellend lüt mit in nöthen hießf, so verschlemet das vnnuß hoffgesin, vnd wöllen darzu groß lon haben

das sie teglich vol sin ire heren vff sie gewalt hon, got
geleiert vnd geflucht hon vnnnd büberey getriben, Muß ie
der arm arbeitelig man diße all erneren, womit anders
dan mit nûwer vffsagung, nûwen zöllen vnd vngelt, das
keinen namen hat bett ihs gebeten oder vß bitt, Warum
wil mans fur ein recht hon oder geb im andere namen,
Die heren weren gut zu erneren wan solch vanuß huß-
gefin, so viel fuller hund vnd treger pferd nit weren, ich
geschweig, des vnnützen vnuernünftigen ielloßen volds,
der jeger vnd narren die weder gott loben nach randen,
heilig zeit noch tag eren weder got noch die welt vnnnd
man libet das sie so treflich vbel schweren. Nimpt mich
wunder von got vnd ist geschriben (*Ignorantia non ex-
cusat peccatum*) Das ielloß völd würt am jungsten
tag kein entschuldigung haben mit iren jundern dan sie
wissen dz sie gots gebot schmehen vnnnd fluchen, So wü-
ssen ir heren das ihs gern hapt, Kan man die narren re-
gen das sie schmehen, so möcht man sie auch warlich wol
leren das sie es nymer tbeten sonder got lobten, Darumb
so würt nieman entschuldigt werden vor got am letzten
end vnd jungsten erschrocklichen gericht, dan es ist nieman
entschuldigt oder gefreidt vorm todt, Also nach weniger
vorm urteil gottes, dan der nar stirt so müssen die weis-
sen sterben, vnd wan man sie gutts leret, so gemonten
sie auch got lieben.

Als die son verbundelt ist vnd verlorn hat iren schein,
Also noch viel men ist der mon in blut gefert vnd ganz
schweissig, dan wie viel büberey by tag geschieht, so man
siecht noch viel men geschehen in der nacht das man nicht
siecht, vnd sich nieman fürcht, Wie ein gute strenge refor-
maß der römisch hoff bedarff mit seinem hoßgefin vnd
gepfllichen vnderthonen, nach viel ein hartere vnnnd beßti-
ger reformaß bedarff der weltlich hoff mit sinem adel, knecht
vnd vnderthon, Dan dieweil der hoff mit so viel roß, hund,
frauenzimmer, stalknecht, mössiggens volds vngogsfurchtig,
narren vnnnd jegern vberladen ist vnnnd der arm man deß-
halb großlich sich beclagt vnnnd beschwert ist, wie viel sin
dan der suchermeinker, senger, seller, trometer, sackpfeiffer,
die dan so leichnam wol vß der winlageln pfeiffen lünden,

Die haben gутten adem das sie wol wedelich pfeiffen, D
 sie thuns gern vnd sin so gestiffen vff den dienst, das ir
 hören dörfens sie es nit heiffen sie kündes selber ganz
 wol vnd herblasen sich biß kein win me in dem saß oder
 in der sackpfeiffen me ist. Ja wol sackpfeiffen da etwan
 die heren nit von wissen vnuad also darnach etwan dem
 heren by nacht wunßlich hoffieren mit irem pfeiffen, sie ha-
 ben sunst nit weiters zu schaffen dan vff den dienst war-
 ten. Wan die reformaz geschee das ganzer fried wer,
 wie octavianus macht vff erden vnd nit vmb eins junke-
 den willen ein krieg erhub, dan etwan solich buden zu-
 wegen pringen, so bedorfft man solicher sackpfeiffer vnd
 winsauffer gar nit, sonder sie mußtten auch schaffen das der
 arm man nit so groß beschwert wurd, Aber es ist als der
 obersten schult vnd wurt am jungsten tag die arme wir-
 frau vber sie schreien.

Es was ein leiser der gebot das iederman gottsfürchtig
 wer vnd bruderliche lieb hielt die gebot gottes keiner dem
 andern vnrecht thon solt noch stelen, vnd gebot das ied-
 man sine gaden tag vnd nacht nit solt beschließen, sonder
 offlon vnd iederman solt frum sin, Also das alle hant-
 werger in sinem land stet vnd dorff goltschmit, schneider,
 bedt zc. vff lieffen sten, vnuad der keyßer ließ gelt vff die
 strassen legen vnd in die weg zetteln, wer da furging der
 solts ligen lassen das nit sin wer vnuad nit dahin gelegt
 bett vnd wo jeman etwas vffhub vnuad hinwedtrug, der
 handt in seiner vngnaden vnd het den kopff verloren, Also
 das iederman in ganzem sinem land from was, D wo es
 auch by vns were solt eine goltschmit oder hantwerck sin
 hús nachts nitt mit vier oder funff riegel versperren dz
 vnuad hoffgekin des künigs dorffs selber stelen, zu schanden
 pringen vnd verwunsten vnd dannoch vermeinen es were
 im fuglich recht vnd gewaltig, psuch.

Es was aber wider ein künig in einem andern land
 der hielt sin land vnfauber mit rauben, stelen, rütern, vn-
 truw, scharmuß, sedel schütteln zc. das kein traw weder
 vndern burgern noch anderen sonder vnfried, Das kam
 dem leiser fur, er schickt nach dem künig zu im zu komen,
 sine botten worden angerent, vnd wj nieman sicher oder

from, Do er mit eym høre zug zum keiser kam, enpfing er in erlich sicher friedlich dorfft keins geleyts in sinem land, Da er nu wider heym ritten solt, gab im der keyser ein gewalt zu, also erlich wie eyn künig geleiten im keiserthum (wiewol ers nit bedorfft dan man was vberaß sicher vnd from) Da aber der künig in sin land kam vnd nu wolt in sin stat reitten, Da singen des keisers diener gewaltg demselben künig sin voldt vnd nöttigten sie dz sie müßten iren eygen künig fangen, vnd widerum also gefangen zum keyser pringen, dafur mocht in sin landtschafft nit erretten, was geschach, Der keyser sprach, du bist ein künig gewesen, vnd ich høre wie man gang vnfridlich, vn sicher raubisch vnd vnfromlich dibiß in deinem lande leb, ider vbermutig wie er will, Nu so soltu es gewert hon, dan du bist in meynem land gewesen vnd hast gesehen vnd gehört, wie myne hantwerger ire gaden by der nacht haben sicher vffen sten on alle sorg. Du hast gelt in den gassen vnd weg gesehen sicher liegen, dz nieman hat dörfen stelen, Also soltest du din land auch sicher fromlich regiert hon, Vnd dieweil du es nit gethon hast, sonder also din land vnd lut vntruw, vnfrom vnd diebßlich gehalten vnnd vbel regiert, So haben dich dine knecht vnnd voldt (den du in zeit des Friden gewert solt haben) selber gefangen vnd geraubt vnd darum so muß din voldt sterben vnd du nymer regiern noch künig sin, vnd wil din land vnd lüt einem andern geben der sie wider zu gutem Friden vnd fromkeit ziehe vnd regir.

Das solten alle künig vnd fursten bedenden vnd folgen, damit sie wol regirten in Friden frumkeit vnd gotes diensien. Dan derselbig keiser het einen richter der gab ein falsch vrtail, da nam er in vom richterßul vnd ließ den vnwarhafftigen richter schinden lebendig sine hut abziehen, vnd spannen vber denselbigen richter sul vnd sagte sinen son auff sins vaters hut vnnd sul darin er falsch vrtail geben het, das der son daby solt lernen vnd gedenden alwegen recht warhafftigen vrtailen vnd idem sin recht sprechen vnnd thon. O wo man soliches anfang zu thon, wie würd so mancher richter sich bekeren lernen gotsfürchtig sin, das nit solche straff vber inen ging, dan es get sel-

ham etwan zu, wie das sprichwort sagt, die recht sin symwel, vnd gen ieden berg hinab (vbern armen) dan hinuff (vbern reichen) Quod iustum est iudicate, qui iudicatis terram, ve qui iustificatis impium pro muneribus, et iusticiam iusti auferatis ab eo.

Die krafft der hiemel werden bewegt (die warhafftigen haben mittheiden) dan so werden sie sehen den son des menschen (die heilig ware göttliche geschriff vnd wort Christi die euangelia) komen mit groffer macht, gewalt vnd maiestat in ein wolcken in furhaltung was menschengesatz sorglich weiterwolden sin darab sich jderman entsetzt, erschrickt, vnd man fro vnd sicher ist wan die grußlichen, strit, krieg, wolcken vergen, So aber die ding anheben zu geschehen, das ein kunig ist wider den andern, ein reich (der babst) wider (Luter) das ander, krieg, vffrur, vfflauff, burger in streiten, dorffen, ein nachbaur, ein bettler wider den ander, die kinnd wider ir elter, magt vnnnd knecht wider irn meister, der man wider sin frau, vnd ist lucifer der teuffel ganz abgebonden vnnnd vß der hellen gelassen der etwan gefangen ist gewesen, vnd nieman schaffen wil. Darum so muß folgen der hunger, wie man sieht in kriegern in den frommen langknechten die dem armen das sin sielen brennen &c. Qui parce seminat, parce et metet. Do kompt dan hernach die pestilenz sterben vnnnd verderben, vnd so alle boßheit erwachsen ist bym babst der (Ductor noster) vnser versurer ist. Darumb so würt er geheissen der entschrikt. So alle schalckheit erwachsen sin, würt vffien der vnshamhafftig kunig, Dan es sin lügen ebruch, diephtal, todtschleg, raub, geys, vnd hoffart. Die schalckheit ist vberflus, vnd die liebe vieler menschen ist kalt worden, welchs vnser altuatter schantlich ist gewesen, haben wir fur erlich ding betrigery mit lauffen vnnnd verkauffen, Sie frumen sich so sie schantlich thun, berümen sich. Ist nit der jungst tag nahe, so kan ich nit in der schrift daß neber finden noch by den bösen menschen, So wir haben Thessa. Es kom dan vor zerstorung des römischen gewalts (die römischen buben Cortisan) verlagt werden: vnd würt zeteilen in zehen teil ist genug zehen Cardines darff nit men, sieben vnd triffig Et habebat cornua da-

cem. So würt geoffenbart (durch dochter Luter Ille iniquis anticristus.) der papisten schalckheit vnd bübery, den vnser her Ihesus (die heiligen euangelia Verbum caro factum est) todtschlagen würt mit dem heiligen geyst eines munds scilicet spiritu, mit dem atem, oris Luteri, id est, sui dei Iesu cristi. Quia apparuit dns. os asine et locuta est. Dan Luter hat sie geschlagen mit dem mund des scharpffen schwert gotes, Das mögen die hypocriti gleisnar nit lachen das sie solten gorßerfrumen, Aber sie sagen die lügen, als die falschen propheten.

Sehent vff euwere haupter zu got vnnnd schwerent an das heilig euangelium dan euwer erlösung würt sich nahern, wan der figenbaum süsse figen vnd frucht gibt, so wüß ir das der sommer hie ist. Also auch so ir sehent dise ding, so das heilig euangelium geprediget würt, solt ir wissen, das das reich der hiemel ist ganz nahe, furwar sage ich vß das menschlich oder papistengeschlecht verget nitt biß das alle ding geschehen werden, sie veriagt vnd das euangelium geprediget, Hiemel vnd erden (die guten vnd bösen menschen) vergen, sterben von diesem jamertal, aber meine wort zergen ewig nymmer.

Ob du wilt so gaffest du den jungsten tag, Thü deine augen vff, so sichstu den jungsten tag, vnnnd heb deine augen in (gott Vatter Son vnnnd heiligen geyst) die hoheberg mit David, So würt dir groffe hielff kommen von dem herren, das dich die son nit brennen würt (der papst mit brennen liechter verschiffen) noch der Mon durch die nacht, die kriegier verderblich suwer inlegen vß geheiß der weltlichen, Mon, wütery, Dan David spricht. O Son vnd Mon vnd alle sternen vnd das licht lobent den herren, die künig der erden vnd alle völder, die fursten vnd alle richter ober vrrichter der erden lobent den namen des heren, dan sin nam ist allein erhöcht.

Nu furschen sich die gleisner pharisei vnnnd hypocriti in den schaffskleibern mit den langen groffen, weyssen, grauen vnnnd schwarzen kuttten, welche auch Luters bücher verbrent haben, Die heilig geschriff zeigt dieselben wol an, sie sin zückend wölff inwendig falsch vßwendig gliffen als sorbona, Arßkigel haben sine wolfsmeckent rosenbletter

an dem hagborn, hübsch roth außwendig, aber inwendig ist es steinrecht harig onn allen geschmack. Dese gleisner nemen vberlich von der geschriff die liebliche woltschmackent rosenbletter, aber der kern vnd somen in irn bergen ist nit gepflisch, wiewol die schwarzen bere viel honig vñ den sußhundertfeltigen rossen brechen den zarten binlin das honig vertropffen, Der schwarpff angel wil sie begreiffen, vñnd der adlar würt oberfliegen die wisse reyer vñd sicher sin vor irem schmeißen, damit sie nit me so viel lebendiger fisch verschlinden, Man ließt Sant Jacob hab Permagines zauberbücher tieff in das wasser versendt, darumb das der rauch, wo ers verbrent het, vielleicht den gläubigen geschat het, Solichs haben die obseruanzer nit bedacht sonder haben Luters bücher verbrent, darumb so würt der rauch ir noch viel in die augen bissen, dan sie hetten wol dasselbig holz erspart oder aber kessen darbey gebratten.

Es ist ein senffter todt wan man den bößen verflodten die warheit sagt, Alle ding sin den guten gebenediet, vñd alle ding den bößen malediet, Dan sie sagen doctor Luter vermüße giff vñder das honig, das ist war, er zeugt vñns an bey den worten gottes vñd heiliger geschriff bonig, Der gleisner ware schalckheit giff vñd menschengesatz, dauor wir vñs wol acht vñd warnemen sollen, wñ honig oder giff ist sy. Nu so wil ich sie ermanen by dauid als er den künig Saul flohe da waren im alle umbfesse sind vñd verrieten in allenthalben. Also thun die münch ypocris auch, so doctor Luter den bapst geflohen hat vñd zu Christo in die freiheit gegangen, so sin die umbfessen im all sind vñd verraten in allenthalben vñ den tanzeln vñd vorm künig geistlichen vñnd weltlichen. Also macht Dauid disen psalm. 57.

Ob ir furwar redent die gerechtikeit, so vrtellent auch recht. Aber wan ir, O ir sün der menschen, wüdt die boßheit im herzen, so setzen euwer hend zusamen, die vngerechtikeit in der erden, Die sunder sin gestrembt von dem liebe, sie haben geirt von dem bauch vñd redten falsche ding, Der grim ist in nach der gleichniß des schlangen als des taubenden gifftschlängen vñnd verstopffend ire

orn, welche nit erhören will des beschwerers stym vnd des zauberers, der da wißlich beschwert, Got würt zerknitschen in frem munt die zen, der h̄r würt zerbrechen die badzen des lewen, sie werden zu nihten als das hinauffend wasser, er hat sinen bogen gespannen biß sie werden gekrenndt, Sie werden hingenomen als das wachs, das da flüßt. Das suwer ist vber sie gefallen vnd haben nit gesehen die sonnen, Er dan euwer dorn den hagenpusch vernamen, als die lebendigen, also wurt er sie verwunsten in den zorn, der gerecht würt erfrauwet, so er sehen würt die rath, Er würt sin hend waschen in dem blut des sunders, vnd der mensch würt sprechen ob die furcht sy dem gerechten, furwar got ist je der sie vrteilt in der erden.

David zeigt wol an die gerechtikeit vnd mechtikeit gots, dz er den grummen verstopfften schlangen vnder den dornen fre zen vnd haupt zerschlagen will, als er dan vor gethon hat, Als derselbig schlang giff vßgoß, ob ir aber vermeinen, das doctor Luter schreibe honig vnd güßt, so ledet doch das süß heraus vnd lasset das ander (nit giff, sonder das vß sunst nit wil schmaden, so er die warheit die ir nitt gern hapt schreibt) steen wie es steet. sprach doch pilatus. (Quod scripsi scripsi.) Mit dem hat Pilatus die find cristi wollen anzeigen zum glauben vnnnd bezügen, das Cristus gottes son sy, vnd er vnschuldig des todts, so er dz völd nit versurt, sonnder zu dem rechten waren glauben, als er spricht, Dieser ist vnschuldig des todts, ir wollent euern obersten künig crüzigen, Darum so hab ich vß genugsam vnd recht geschriben, vnd was ich geschriben hon ist geschriben, das er ist Ihesus Nazarenus, ein künig der juden, darumb so darffs keiner me glofiern, dan ich hon in verhört, noch befind ich die warheit an im vnd ir habent in vnschuldig gekrüzigt, wirdent buß, darum lassent in fry ledig vnd nembt barabam den morder hinwed.

Also der meinung hat doctor Luter vnser lieben heren ihesu Cristi selbs wort gehört (Qui sequitur in me, non ambulat in tenebris) vnd verhört dieselbigen, zeigt er vns an, das er ist vnser warhafftiger richter, warer gott, den wir allzeit ewig loben vnd eren sollen, vnnnd schuldig

sin mit hochem fleyß, das er sich vnser erbarm vnd wir durch in heilig sin vnd werden, dan es ist alles vollkommen geschriben von im, Denselbigen Jesum (*Verba mea que loquor, vita et spiritus sunt*), den bring vnnb fure in binuß zu vch, hörent sine wort selber, sehent an den ge- kreußigten menschen, den gekrönten künig, den erhöchten got, sine wort sin warhafftig, krefftig vnd lebendig. Wir bedörffen keins gebots me, keiner secten, keins gesaß, das fundament ist gesezt, man bedarff keins anders grunds der schriften, er ist dz haupt der cristlichen kirchen, Der text (den er gemacht hat) bedarff keiner glosen, weder durch die philosphi nach arestote. glosiert werden. Er ist von im selber warhafftig stard genug, alle ding zu be- weren, die warheit vnd die lügen, Oder ist der nitt war- hafftig, der zu Pilato gesprochen hat, Ich bin darum in diße welt geborn vnd komen, das ich geb gezügniß der warheit, vnd weitter, Ich bin der weg, das leben, vnd die warheit, vnd widerum, Wan ich vch die warheit sag, warum glaubt ir mir nit, welcher mich lieb hat der be- heßt myne red vnd ist vß gott.

Wz wollen wir viel mit betler, brieffen, bullen, bly oder wachß, opinion vnd meinung bezügen, so doch diße warheit vnd gezügniß genugsam ist, dan es ist auch ge- schriben (*In ore duorum aut trium testium, pibi qui interficietur. Nemo etc.*) Hör da sien sine wort lauter, Es sin dry im hiemel, die zügen sin dißer warheit, dz ist got vatter, son, vnd heilger geist, Vnd vff erden auch dry, das ertrich, süer vnd wasser. Gent allein den weg, so die euangelischen anzeigen vnd zugniß geben (ich bin der weg), folgt mir nach, bereyten den weg des heren, sagt Johan. bapti. Ich bin das leben, wz wolt ir dan mit den todten menschen beweren, Als Occan, Aresto., Tho. welches leben da sagt, On mich mögt ir nüst thon, Ich bin die warheit, wz stehen ir dan vnd suchent die lügen, wz lügen ir hin vnd her, komen zu mir alle die da arbeiten, ich werd vch erquiden, se- lig machen, Ich lere warheit sagen. Also lieber Burnar, Ich lere dz nyman warhafftig ist dan got Crisus Jesus, vnd was nit vß got ist, dz ist eytel

lügen. Darum so hettestu wol deine frag erspart, als du fragest, Ob der künig von engellant ein lügner sy, was dienen solche fragen hieher, weistu aber etwas von künigen zu sagen, wer sie sin, so wolt ich gern hören, ob künig Carolus vnser gnediger leiser von dem geschlecht Melusine were, welcher mir das sagen möcht, vff den wolt ich halten, als der auch etwas von den menschen künigen wüß, wiewol es nit hieher dient, so zeig ich doch an dz du besers fragen möchst, Vnd du hast dißmal antwort genug, hör vß von dinem fragen, so darff nieman antworten. Dz du aber nitt darffest alles allein fragen, So will ich dich auch einst fragen.

Wan sundiget ein esel am allermeinsten in gedanden. Oder wan hoffet er am meisten vffs futer. Antwort. Wan er ein vollen sack trecht vnd sicht, so sundiget er in gedanden, dz er begert vnd gedenkt, O hettest du auch ein gut weich, warm futer vß dißem vollen sack, vnd wan du allein by jm werest, vnd vor dir leg, du woltst dich auch voll drauß fressen, Dan so hoffet er vffs futer, wo jm auch etwas vß demselben sack werden möcht, Wie etlich münch auch thun, die weichen leß von dem sack essen, wan man es nit sicht. Aber wan ein esel ein propheten trecht, so sundiget er nit in gedanden, als so er seck trecht. Es ist auch erlogen das sprichwort, so man sagt, Du erschrickst wie ein esel, dem ein sack entpfelt. Sie erschrecken nitt all, dan sie meynen, man woll in futer geben, daruß wo die seck enpfallen, Aber etlich erschrecken seß vbel, das sie fürchten, die seck werden in entpfallen vnnnd haben groffe sorg, deshalb solten sie gra werden.

So die esel aber ein propheten tragen, so sin sie frey on alle sorg vnd meynen, er sig ab vnd vff wan er woll, vnd kün sich heben das er nit fall, Das haben wir wol gesehen, das der esel on alle sorg ware, da der war prophet gein Iherusalem reidt, vnd on sund zu gebenden ans futer, dan die diener apostel heten sie nit gespeiset vnd geziert. *Imposuerant super eum uestimenta eius. Cognouit bos possessorem suum.* Das rint hat erkant sinen heren, vnnnd der esel die trupffen siner heren. Vnnnd Baalam sin esel auch gefutert het. *Et strata asina.* Aber

er schlugen nach demselbigen luter, vmb das der esel nit wolt zur rechten sitten noch zur linden gen, dan er wolt in der mit vff dem engen weg bleiben. Der propheet was zornig worden, hat auch freilich ein münchskutten angebapt. Also Murnar soltu ein gut exempel von dem esel nemen, der auch etwz hat sünden reden vnd fragen. Quid teci tibi Cur percutis me. Warumb nennstu doctor Luter ein lügner, was hat er dir gethon, warum schlechstu mit diner sauff sine sitten, vnd wan du das schwert hefft, du wolst in schlagen. Aber ich radt dir, rite du vff disem diemütigen esel (doctor Luter), welcher dich im rechten engen weg (der heiligen geschriffte) wil tragen zu dem künig, vnd neig dich nit zur rechten sitten (das du Luters siehst, das er dich selig mach), gang auch nit zu der linden sitten (dz du nit bapstisch siehst vnd glaubst er mach dich selig). Sonder den rechten weg der selikeit soltu gen in Christo den engen schlechten weg, vnd gang nur schnur-schlechts hin, so dardestu nit viel fragens, Der weg ist gemacht gut vnd gerecht, vnd zeichen oder bildstuck genug darin gesetzt vnd bedarff nit weiter zugniß oder zügens, Dan Cristus hat die bildhüßer, Speculatores, wechter gesetzt, welche dir sagen, da heb an zu gen biß du zum endt komst, gang kein andern weg, nur schlechts fur, gang nit vff die recht handt, gang auch nit vff die linde handt, sonder bleib nur mitten im weg schlechts fur in Cristo.

So du aber die wechter (doctor Luter vnd sine mitbrüder) nit wilt ansehen vnnb glauben, so sie dir den weg warhafftig zeigen, würstu nach weniger glauben dinen schreibern, ob sie schon vom todt wider vffstünden, Summa summarum, got wil gar kein zusatz hon. Consumatum est. Es ist alles vollkommen, der weg ist ganz eben geblickert, welcher den get, der strucht nit, er felt nit, er versingt nit, vnd es ist im kein schreiber oder doctor noch weg gleich, es würt auch keiner ein bessern weg machen (oder todt leiden) als er gelitten vnd gemacht hol. Deshalb glaub ich dz der aller Cristlich doctor Luter, vns weyße allein vff disen weg, disse wort, schriffte, warheit, weg, leben vnd gebot, die wir sollen hören vnd nachvolgen vnd weißet vns recht, dan Cristus sagt, Ich bin ein

guter hirt, ich setze myne sel fur myne schefflin, vnd kenn myne schefflin, vnnnd myne schefflin kennen auch mich, vnd hören myne stim, vnd kennen myne stim, Aber der tagloner nit, vnd wer mich lieb hat behest myne red, vnd wo zwen in mynem namen byeinander sten oder versamelt sin, da bin ich mitten vnder inen, Wir werden vnser wonung by im haben, ir solt auch nit furchten die scheltwort der menschen vnnnd nit werden erschrecken ir lesterung, Ich bins, vor mir ist kein got gewesen, vnd würt keiner nach mir. Ich bins, ich bin der her vnnnd ist kein seligkeit on mich. Oder wüßt ir nitt das die schuldhaftigen nitt werden besigen das reich gottes, Vnd ir müßet all vor den richterstul Cristi, dz ein iglicher sag mit seym leyb was er gethon hat guts oder böß. Ir aber stet der tempel des lebendigen gottes, vnd ich würd in inen wonen, vnd würt vnder inen wandern, vnd ich würd ir got sin, vnd sie werden mein außerswelt volck sin.

Du solt dinen nechsten menschen, als lieb haben als dich selb, das ist dem ersten gleich, in disen zweyen hangt das ganz gesaß vnd die propheten, was du begerst das man dir thû, das thun dinem nechsten, vnd was du nit gern hast, das thun dinem nachpurn auch nit. Du solt barmherzig sin als din hiemelscher vatter, Du solt nie-man vrteilen.

Suma summarum, gott ist dein vatter, dein her, dein meister, dein haupt, din allerliebsten frund hab in lieb, glaub in in, hoff in in, halt sine gebot, eer sinen heiligen namen mit worten, werden vnd gedanden vnd hab deinen nechsten menschen lieb, ich gebiet vch, dz ir einander lieb haben, als ich vch lieb hon, Also sol ider den annndern nuße sin vnd nit schädlich, wie leider die ganze welt voller schaden vnd vntraw sind ist vmb guts willen geb got, din vater, her meister, best frund, haupt, werd geschmecht oder verspot, vnnnd alle stet vnd setten sint ganz nußt wert, nûß, sonder lügenhaft von oben an biß vnden vß got helff vns.

Die romanisten sagen, doctor Luter sy ein bub, Also das auch schier die einseitigen außerswelten, wan es möglich wer versurt werden von denen. Ob er schon ein bub

wer (als die lügenhaften giftigen schlangen, *Ecce ego polluam sanctuarium meum superbiam impij uestri*) vßlallen vnd ichs nymer glaub, So redt er doch vnd ver-
zunt vns crislliche ding in form vnd gestalt der wort cristi
selber, O ir kleinmütigen, welcher vnder vch hat in zu
eym bubben gemacht, ir siet im sient das er nit ein bub
wil werden, wie ir siet, got weiß wol wer der ist, der so
trefenlich wider die rote hur zu babilon redt, vnd wider
dieselbigen, die cristi wort mit dem aresto. becrestigen.

Ist doch got selb stard genug, der mit seiner weißheit
vnd warem wort allein den lucifer von hiemel geworffen
hat vnd mit sinem waren wort allein die hel zerstört on
alle menschliche hilff. Solt er dan nit die romanisten zer-
stören, allein mit sinem waren wort, das er des aresto-
telis oders thome noch des schulmeisters zu pariß darzu
bedarff zu sinem wort vnd streit, dan er würt solcher
schul vnd locaten am jungsten tag auch nit mit jren gros-
sen kappen bedorffen, Sonder so es doch selbs zwitrechtig
sin vnd ire schrift wider einander, Dan solche schrift vnd
menschen natürlich meister schreiben vnd sagen. Wir men-
schen sollen einander lieb hon, dan die natur vermags
vnd befinden vnd sehen das an den vnuernunftigen thie-
ren, das jdes geschlecht hat sinsgleichen lieb, Ist ein gut
vermanung von den natürlichen meinstern, Ist. *Pli. Ari.*
Aber sie geschweigen etlich, got din vatter vnd her hat
dies gebotten, Sonder zeigen die schwein, so eins geschreiet
wurt laufen im die andern zu hilff. Die hund sten ein-
ander by zu hilff, die henn beschirmt ire jungen vnd
sunst viel natürlichs guts dings. Aber got Christus vnser
Lieber her ist krefftiger dann solche ding, prechten zwei-
feln, opinion, aberglauben, abgottery, vnd ist diße natur-
lich probirung wider sich selbs, das wollen wir sehen
Vnum simile diligit sibi simile.

Nit sollen die grossen sternenseher viel götlich ewig wort
glosiern mit zergendlichen, dan got hat selb sine wort
vollkomen krefftig gemacht vnnnd gesprochen, das sie all ge-
nugsam (onn alle zusatz) war sin, *Ge muß hiemel vnd
erden zergen, als er spricht, Myne wort zergen nymmer,
Her din wort bleibt ewig in hiemel vnd vß erden.* Wan

ein schwein geschreit würt komen im die ander zu hilff zu.
 So sie aber vber den narten zusamen komen, mit einander
 essen wollen, so beyssen vnd stossen sie einander geg-
 wiglichen vntw von der speiß. Da sehen wir wie gar
 fin die götlichen wort besten werden ewig, wo wir sie
 mit menscheidant beglossen wolten. Also auch die hund
 hñner, ob diße spruch im ersten etwas guten scheins ge-
 ben wurden, sie doch im andern nit besten, Dan der got,
 der vns gebotten hat einander lieb hon, hat vns auch
 geheissen einander traw vnd holt fin, nit ligen, nit stelen,
 nit rauben, nit tödten, byssen oder zürnen. Darumb ist
 solichs eytel fanthasy krefftig furwenden vnnnd die wort
 Cristi verblennen, als weren sie nit stark genug, dann
 wo es not ist gewest, naturlich exempel zu geben, so hat
 Cristus vnser got selbs gethon, vollkomen vnnnd gesezt.
 Als das heilig Euangelium von dem somen der in die
 born, sein, weg, vnnnd gut ertrich gefallen ist (das gotes
 wort), das lese, betrachte, nyms zu dir, es pringt hun-
 dertfeltige frucht in gedult, vnd das ryck der hiemel ist
 glich einem reichen man, der hat ein groß nachtmal be-
 reit vnd viel geladen. Aber vil fin berufft vnd wenig
 vßerwelt. Vnd solicher exempel gnugham hat got geredt,
 dz die schrift wol gnugsam probiert ist. David hat nufft
 witer darzu kunden setzen. Paulus auch nitt. Dan ny-
 man mag anderst stellen ein fundament dan gesezt ist
 vnd ob jeman anderst sagen würt dan vns Cristus ge-
 sagt hat, sy verflucht.

Es möcht aber etwan ein Soppist (Mamalus) sprechen;
 die naturlichen meinster setzen allein das best auß der na-
 tur der thier, daruß die menschlich natur bewegt sol wer-
 den zu gutem. Antwort. Welchen menschen die gnaden
 vnd geyst gottes nitt bewegt zum gutten, der würt ewig
 böß bleiben, vnnnd welcher sich nit bessert von dem leben-
 digen doctor Luters schreiben, der da göttliche wortt schreibt,
 Denselben bößen menschen würt warlich der todts Prolo-
 meus, bapst Leo, nach Julius bekeren von finer verflodten
 bößheit, Pastu nie gehört, das man sagt, Du bist freylich
 von natur ein böß vntw, ghyßig mensch, so nu die natur
 der menschen alweg in bößheit geneigt, Ist nit wunter,

das die papisten dem wort gottes vnd Luter widerig sin, vnd heilung bücher verbrennen vnuerhünfftig vnd nit wolte empfangen die frefftige speiß vnd tranck, die doctor Luter mit vñ teylen wil nach sinem vermögen, so scherret ir in mit fussen hinderfich wie die henne, vnd beissen in in sine heilige hend, wie die wütende frefftige hund den jungen kiden thun, so sie inen auch geben wollen. Darvmb so ist nit gut, das man nem das brot vnd gebs den hunden.

Das aber die wort Cristi on allen zusatz frefftig war sy, hatt got noch vier gezügen. Ein engel, ein vogel, ein lewen vnd ein rint. Die vier euangelisten, da Ezechiel sagt, Jglicher hats vier flügel, ider hat vier angesicht, vnd wil cristus keinen hon zu zügen, dan sine jungern vnd sagt, Ir werdent gezügnis geben von mir, Darum gibt der götlich doctor Martin Luter, ich vnd alle junger cristi genugsam gezugnis, was gezügnis, die gezeügnis, Dß die wort gottes, die wort Cristi sins eingebornen sons, den er haut geborn hat vnd in demselbigen wort vnd Ihesu ein gang wolgefallen hat, allein frefftig wat vnd lebendig sin, onn allen zusatz oder witer bewerbung, Dan er hatt sie bewert, da der vatter sprach (*Ipsum audite*) vnd der son (*Venite ad me omnes*) *quia consumatum est*. Dan diße wort sint mit funff blutiger insigel besigelt, mit guter, geweisser, warhafftiger kuntschafft, welche zügen am jungsten gericht nymer verworffen werden mögen, Ge müßt darum hiemel vnd erden verfürst werden, vnd ist dz der recht nechst, gleich suber weg zur selikeit, Da doctor Luter vff der wart steet vnd zeigt vns mit dem finger vnd spricht, Ment hier zu vnd gent den weg schlechts nit weichen zur rechten handt auch nitt zur linden, sonder den schlechten, engen, waren weg, da Paulus vffbliben ist, dan da er zur linden handt gen wolst, da zeigt jm Cristus den weg vnd sprach (*Darum est tibi vt recalcitres stimulo*), *Quia magis oportet obedire deo quis hominibus. Iniquitatem et contradictionem uide in ciuitate.*

C o n c l u s i o.

Lieben brüder, wüßent, got ist warhafftig vnd gerecht, es ist aber vnmüglich das got lieg, Darumb ist es erschrockenlich insallen in den gewalt vnd hende des lebendigen gots, kont vch got herglichen vber alle ding lieb sin vnd blibent by jm, weichent nit ab weder vff die recht noch vff die linden hant, dan er hat vns gewarnt. Hü-ten vch das villsicht euwer herß nit werdt betrogen vnd frembde götter anbett. Dan alle ding sin vch gebenediet vnd alles das euwer herß begert das essent vor dem heren. Nieman sol vch werden vrteilen im speiß vnd trand, aber hütten vch, dz ir got nit verlassent, wan er hat in aller euwer besißung kein ander teil. O ir blöden menschen, hört den heiligen geyst, Hört vff vbelß thon, vnd lernent wol thon, dz nit kom vber vch der fluch, so geschriben ist. Ezech. Gent hin durch die ganze stat, durch-echt sie, schlagent sie darnider alt vnd jung. Aber vber allen denen, so ir werdent sehen das zeichen Thaw so-lent ir nit werden tödten vnd hebent an mynem heiligen obersten tempel an, vnd ich würd wider vergelten im weg vber ir haupt, vnd würd hinwednemen das sinen herß von frem fleisch vnd würd in geben ein fleyschig herß, das sie in meinen gebotten wandern vnd myne ware urteil halten vnd thun, vnd ich würd inen geben ein herß vnd ein numen geyst in ir glider, dz sie sin myn volck vnd ich ir got.

Her got du bist warhafft vnnnd gerecht, vor dir mag kein vnmlüßer besten. Gib genad vns zu fliehen vnder din handt zu dinem wort. Her din wort ist selßam in den oren vieler menschen, Dz volck ist verbert, es verdrüßst zu hören die propheten, Her es ist schlefferig, es murmelt vnd ist starrhellig. Her dine wort gefallen nit in iren oren vnnnd verclagt dine propheten fur den vnweisen rich-tern, was du heist reden das verlachten sie, vnnnd verble-ten treuwen, neiden, hassen, vnnnd haben lieb die falschen propheten, welche in sagen, das sie gern hören mit mens-chenßagung erfunden. O her sende dine gnad vnnnd din

ewigs wort in die oren vnßers herßen, O erschrocklicher got, ich bit du wollest halten dine barmhertzikeit mit allen liebhabern diner gebott, wir haben gesündigt vnd die vngerechtigkeith gethon vnd sin abgewichen von dinen heiligen gebotten, Wir sin vnghehorsam gewest dinen propheeten, die in dinem namen geret haben, vnßern künigen vnd fursten vnßern altuettern vnd allem volck der erden. O her by dir ist die gerechtikeit, by vns die sund, vnnnd sind abgewichen von dir vnnnd haben nit gehört die stim dins vßerwelten liebsten sons vnßers heren Ihesu Christi, das wir wanderten in dinem gesaß, das er vns hat gesetzt durch sine knecht, wir haben vbergangen din gebot vnnnd haben nit gehört dine stim, darumb so kompt das böß alles vber vnns, noch haben wir nit gebetten din angesicht, das wir widerkerten, O her vnßer got gib gnad das wir betrachten die warheit vnd verlassen die bößheit vnd sund, O her du bist gerecht in allen dinen werden, ich bit, theil mit vns dine gnad vnd barmhertzikeit, verzeihe vns, vnd wend von vns din grimen zorn vnd erhör nu das gebet diner knecht, neig din orn zu vns armen vnd thu vff dine barmhertzigen augen vnd sihe vnßer zerstörung, dan vnser gebott spreiten wir vß zu diner grundlosen barmhertzikeit, erhör vns, verschon vns, beschirm vns, vermerck vns, vnd thue vns gnad, dan wir ruffen an dinen heiligen namen vnd bekennen vnßere schwer sund, Per gott erhör vnßer gebet, dan du hast gesprochen, du wollest nit den todt des sunders, sonder me, das er bezeit werd vnd leb, Auch in welcher stund sich der sunder ersüßß, wollest im der sund nymer gedenden. O her gib vns barmhertzikeit vnd alle die benediung, dan wir glauben, lieben, hoffen, vnnnd bitten dich, du wollest vns senden din ewigs wort, das din nam in vns gehelget werd jmer vnd ewig Amen.

Got weiß aller menschen herß vnd namen, ob schon mynnen namen die Romanisten nit sehen, sol sich nymman verwundern, ich bin ein heymlicher junger Criski, So secht alleyn myn herß, das ich got fur vch bit vnd alle welt das vns got wol genedig sin. sine wort in vns krefftig werden, damit wir all mögen sin lob vnnnd er preisen

(das wol got) vns ist diß keinem menschen zuwider gemacht, aber allein angezeigt, wie es gar seltsam vnd vnwarhafftig vnrecht zuget in der welt, das die gebot gotes veralt sin in der gangen Cristenheit, vnd der Dietrich von bern me gelesen worden ist, dan die bibel, Darumb so lassent vns sitzen allein vff den felsen der Cristlichen kirchen, welcher ist das recht haupt, weg, arbeit vnd leben; Ihesus Cristus, vnser got, heyl vnd seligmacher. Dem sy lob, ere vnd dank ewig Amen.

Welcher vermeint hie von im geret sy, biß ich, das er gar nitt zürnen woll, sonder er lere sich willig zu Cristo vnnserm heyl vnd halt darfur solchs als in guter Cristlicher meynung geschriben sy, das wir anfangen gott lieben vnd vnsern nechsten wie vns von got gebotten ist, vnd dan also fleissig beharren biß ins endt, das es also sy, So nym daruff diße Epistel von Cristo Ihesu, dem gekrönten, vnserm got, allen sinen lieben jungern vnd dienern heymgeschickt. †

Der sendtbrieff Ihesu Christi

des worts gotes vnd Son Marie sinen liebsten dienern
sy heyl vnnnd selikeyt Amen.

Ihesus ein bischoff und altuatter, Her vater vnd ein mirbruder Aller diener gotes, allen vnd iden vherwelten vnd liebsten kindern, Sinen vnd döchtern, sy das götliche, ewige heyl vnd selige benediung. Aller liebsten kinder, Das selig gesaß vnd regel euwers heiligen ordens, welchs gesaß gott myn hiemelischer vatter vnd ich vnd der heilig geyst von ersten gnedig haben in euwere herzen gesetzt vnnnd gepflanget. Also befestigen mir vch dieselbigen vß götlicher gewalt vnd almechtigkeit vnd vß myner gnaden gegenwurtikeit bestetigen mir vch dieselbigen ist vnuerbruchlich, zu welchen gesaßen vnd gebotten insuren wir vch mit guten exempel vnd sagen die also ist (Du solt lieb hon got dinen heren, vß ganzem dinem herzen, vß ganzem dinem gemüt vnd ganzer diner sele, vnd auß aller diner krefft, das ist das allergrößt vnd das erst ge-



Puer natus est nobis, et filius datus est nobis.

bot. Aber das ander ist dem gleich, Du solt lieb haben dinen nechsten menschen als dich selb. In den zweyen gebotten hangt das ganz gesaß vnd propheten) willig zu halten. Vnd alle die disen gebotten vnd gesaßen werden nachuolgen, sy ewiger frid vber sie vnnnd die barmherzigkeit. Darumb so zimbt sich gar keinem menschen diße vnser schrift der gebotten insetzung, bestetigung vnnnd besesfigung vfflößen oder freuelich widerig sin. Ob sin aber einicher solches zu uersuchen furnemen wurd, da wider zu thon, Derselbig sol wissen, das er würd insallen in myne vngnaden vnd zorn des almechtigen gots. Geben in dem irdischen paradiß von erschöpfung der welt, vff fritag, bapstum myn ewiger bischoffs vnd priesters im ewigen jar, bestetiget vnd besigelt an dem heiligen karfreitag an

dem olberg mit mynem kostbarlich vnd rosenfarben blut
in dem jar von erschöpfung der welt, Fünfftausent zwey-
hundert vnd drissig dry jar.

Doctor Martin Luter vnd ein Cristlicher lerer, junger
Cristi weiß wol das weltlich lob vnnnd glori ist wie das
wasser hinflüßet (Sicut umbra pretereunt) vnd der men-
schen gedächtniß vergeet mit dem glockenthon. Darumb so
werden nitt meynen ir papisten das im wolgefal von im
(sonder herglichen erfrewt er sich hören in vns, von vnd
mit got) zu reden, besonder so sin allerliebster her Jesus
sagt: Lieben sonlin, ich sag vch fürwar, Der knecht ist
nit größer dan sin her, noch vber sinen heren, Der bot ist
auch nitt vber den, der in gesant hatt, So ir das werden
wüssen, so werden ir selig wan ir das thon werden, Ich
sag vchs nit von in allen, ich weiß, welche ich hon auß-
erwelt. Darumb so ist der bapst nit vber Cristum, wie
hat er dan sine wort vßzulegen nach sinem wolgeuallen.
Doctor Luter ein bot vnd junger des heren ist auch nit
größer, dz man sagen mög, dz ist Luters lere, Sonder
es ist Christus lere, Cristus wort. Aber Cristus weiß wol,
welche er außervelt hatt, dan er hatt nit von allen Ro-
manisten gesagt, Sonder dieselbigen hat er erwelt, die da
hülen vnd weinen, aber die welt frauwet sich. Ir wer-
dent aber trurig vnd euwer betrübniß wurdet gekerdt in
grose freud, welche nymer würt von vns genommen.

A M E N.



**Eößent Ablass vnd gnab, welcher das wort gottes
lieb hat.**

Datum Ex Mithilena insula. Anno. xxiiij.

III.

Ein schöner dialogus

Vnd gesprech zwischen aim Pfarrer vnd aim Schultzhayß, betreffend allen übel Stand der gaystlichen. Vnd böß handlung der weltlichen. Alles mit gezygkayt beladen re. *)



*) In Quart, mit einem Holzschnitt.

[Schulthayß] herr Pfarrer bona dies synd wilkum ins wirckhauß woher freucht ir, wz sagt ir newer mâr, was vey verhanden ist, Sagt mir etwz da bit ich euch vmb. [Pfarrer] lieber Schulthayß ich kum erst von Hagnaw vnd hab vil seltsamer mâr gehört, besonner sagt man vil vom Türcken, auch vom herzog von Geller wie im der künig von Brandreych wol wöll, auch vil vom welschland zwischen bayst vnd mantaw, vnd dergleich vil. [Schulthayß] was hört ir dan vom Luther So vey zu Worms gewesen ist. [Pfarrer] was gat mich der münich an, Er ist ain leger, er redt vnd schreibt widern glauben, warlich er wirt sein lou synden. den er verdient hat, vnd alle die im anhangent. [Schulthayß] warum herr Pfarrer, nun hat er doch gut vnd Cristenlich ding gelert vnd geschriben, das dem glauben nicht abnymbt, er macht jan wol gut, vnnnd vergründt all sein geschriff in rechtem glauben, vnd auß sant Pauls ler, vnd fiert vns auß vil striden die vns die gayßlichen lang her gelegt hond, vmb gelts vnd guts willen, darzu hat er vns erst ain gutten rechten verstand inn dem hailigen gebett des vatter vnser geleert, das er in ain büchlin, so schön erklet hat, des sich ain yetlich Christenmensch freuwen sol, wâr es list, als mir es dann mein schuler so gar hübsch gelesen hat, darzu hatt er vns auch leeren recht vnd grüntlich beychten, mitt ain kurzen schönen begriff, vnd vns auß vil yrsal entlediget, vnnnd das gebot gots vil ringer angezaygt, das ir pfaffen all vnns vorhin so gar schwâr gemacht hondt zc. [Pfarrer] wie kann das sein, was von dem Bapst vnnnd von den seinen vorsaren gemacht ist, ist gutt vnnnd gerecht, was aber Luther schreibt ist wider die cristenlich kirch, vnd wider die gayßlichen recht. [Schulthayß] wer ist die Cristenlich kirch. [Pfarrer] habt ir es nit oft von mir an der predig ghört der bayst vnnnd seine Cardinäl all bischoff vnnnd prelaten. [Schulthayß] solt dan der bayst vnd diser anhang die Cristenlich kirch sein das glaub ich nit, So sagt man er sey selbs das gayßlich recht, dz mag er machen wie er will, ich sorg es stand wenig auß dem gefaß gotts darinn, Als ich dann hör daheym von meinem schuler der mir die paueren mit freyden an der wend auffschreybt, dann wann die

eristlich kirch allain an im vnd seinem anhang stünd, So het wir armen Cristen ain verloren spyl, kan der kapt vnd dieselbigen nit auch irren vnd sünden, So man on des nit vil guts von inn sagt, was soll ich dan guts von in gedenden, hört ir nit w3 Doctor Martin Luther von in allen schreybt, was grosser bösser stuch sy handlen vnd thund zu rom, mit pfründen kauffen vnd verkauffen, tauschen, verwechseln, darvon nemen, vnd nit besigen, noch verdienen, vnd des bings vil, wie sy auch durch die fasten vnd allezeyt flaysch essen, vnd vns alle ding verbietent, vnd wie sy mit schantlichen dingen überladen seynt 2c. darzu ist all ir ding auff dz gestt, von vns mit hauffen zu fordern gericht. Zu disem allem so sich ich hie im teütschland von den bey vns wonent auch nit vil guts, dann dz sie mit grosser herschafft vnd spylli der pfründen vil vnnuß brachts halten, mit grossem gebreng der klayder, von allerlay sort, seyden röck, vnd überigem gwandt, vnd klaynat, von gold, vnd anderem gezerdt, wie die weltlichen fürsten vnd grauffen thund, das sollent vnser prelatten seltrager vnd fürbitter sein, sy bekümmert nit wie Paul zu den Römern am xij. spricht, fierent gut wandel vor got vnd vor den menschen 2c. Vnd daz ichs basß bestät, so bin ich yez am Ostertag zu Strassburg gewesen, da sach ich ain gebrengd vnd hoffart vnder den pfaffen in der kirchen, vnd auff der strass, vnd wenig andacht darbey, das mich erbarmet das sy so vil rendt vnd gült so übel verzertent, Sy haben vil knecht schreyber vnd huben das in dient vnd nachgat, on das sy in iren hößen nörent von lieberlichen weyber, kuppler vnd schalcksnarren, desgleych, vil überiger roß, vil der hund, federspyl, das ist ir liberey, vnd bücher, darin studiern sy, fürwar spottlich ist es zu sagen, vnd zu dem allem so fleyssent sy sich so groß täglich gen Rom, vmb preleturen, Pfarren, vnd dergleych, als wellens ewigklich leben, auch begabt man yez kunder in der wegen, vnd roßig huben mit grossen pfründen, Dieselbigen nympt man in der jugent so kain vernunft da ist, entzucht sy gott dem herren, vnd schendt sy dem teüffel, Warum geschichts aber, ir eltern brüder vnd freind nörent sy mit in, haben ain auff vnd zureyten, vnd gond

zu in, also werdent die goßgaben verzert, vnd wan ichs reden bedörfft, so thund sy all mit inn den bettel fressen, Daselbst soll der ainer so vil verdiennen, von syli der pfründen grossen goßgaben, darhinder weder kunst, verstand, Vnnd kein geschicklichayt noch andacht ist, damit dann die abgestorbnen stifter getröst vnd gegen got erbeten, oder die armen menschen gespeyst solten werden, nur allain betrachtung zu wollust in allem übel ic. Werdent darnach auff die myndern pfaffen als Vicarier, Caplön, helffer oder Pfarrer, auff den Stifften, oder sunst, was erberlayt vnd andacht bey etlichen vnd der merer tayl sich halten thu, in kirchen oder auff den strassen, Desgeleych ir kunst vnnd geschicklichayt, Dann wz sy inn den kirchen thund, es sey auff Stifften, psarren, oder in klöstern Das geschayt allain durch betrachtung des geys, man synet vey wol etlichen pfaffen in ainer kirchen, wann er ain altar zu ainer meß thut beraytten, So berayt er mer dan ain stundt daran, vnd macht ain gebrengt vor, als wöl er gaugken. Besonnder auch so beklaydt vnd zherdt er die hülzlin vnd gemalte gözen auff dem altar, vmb geys willen, damit dieselbigen von ainseltigem völd angebetten vnd geertt werden, Das dann gott hoch verbeüt durch den propheeten Baruch am vj. Capittel. Da spricht got die söllent werden geschöndt, Die sölich hülzlin gemalte, Oder silberin bildnuß anbetten, Auch verbeüt gott söliches dem völd nit zu offenbaren, Für, oder neben got, anzubetten, oder kaine liechter oder laternen fürzuhenden, Aber vey die pfaffen vnd münich die lassens alls durchhin gan, vnd rapfen daz völd darzu, allain von des schantlichen geys willen. Säch ainer auff, in klöstern wie sy mitt ain hauffen jedel zu verkünden auf die kangel stond, Vnd wissen daz es wider got ist, Besunder wo es den bösen geys antrifft, Wo aber söliches anträff die werd der barmherzigkait, Die menschen für ainander zu bitten, Oder für die armen zu ernerer das wer ain gut werd, Dann wan sölich prediger fleysig betrachtten thätten vnd hielten die hailig weysagung Malachie am andern Capitel, Da spricht der herr D ir priester ob ir nit wölt geben glory meinem namen. Ich würd euch verfluchen ewer gesengungen,

Wann die leffen des priesters behüetent die weyßheit, dann ain söllicher ist ain engel des herren, Aber ir seind geworphen von dem weg, vnd haben manigen geergert in der Er, Ir habt eyttel gemacht das gelüpt Leui. 26. Sölichs ist kain betrachtung bey euch, Dann wann ain söllicher den hals fürstreckt, Es sey kirweich oder sunst, so sieht er sich vmb wie ain vogler, dem die vogel einspessen söllent, oder gat vor vmb, von ain zum annndern als wöll er zum danß laden, ob jm sendert zu opffern werd, oder hat etwan zwayen oder dreyen ain meß versprochen, nymbt von yedem gelt, als sey die meß allain, sein vernympt er dann ain presens in der kirch so laufft er inn for hinzu, stelt sich in ain stul, vnd krümbt sich wie ain sackpfeffer, treibt nicht dann vnnütz geschweß, nymbt die presens ein, Vnd sprech der seel nit ain vattervnsernach, Wyrfft sich vmb, laufft zur kirchthür hinaus, den nechsten seim hauß zu, so kumpt jm sein köchin entgegen, die besycht jm den prunen im seckel, so hat er darnach der kirchen gnug, Denn so stelt er sich für die fromläden, da studiirt er alle menschen auß, wer auff vnd nydergat, oder setzt sich ainer ins weinhaus wo er seins fugs findt, da lernt er rechnen vnd münß kennen auff der kartten oder wirffel, leut man dann zu vigilg, trägt es nit viel, so bleibt er sitzen, trägt es aber etwas guts, So laufft er fluchs in die kirchen wie ain wolff in schaffstall, Sobald er die presens ergreiff, so zapfft er sich bald wider darnon, den nächsten wider zu seinen funden, den bringt er ain meß geltlin, da betet er die vigilg selb viert. Sigt darnach fällt sich biß mitternacht, das man in haymsfüren muß, am morgen sieht er wie ain abgestochner kalbskopff, ist dann sunst ain ander so erber, der söllichs nit thut, vund bleybt daheym, so hat er sunst sein kirchtag mit seiner gertraudten, die ist her im hauß, gat zu kirchen vnd straß her brangen, als ob sy mein straw richterin sey, wär sy nit sendt der hats für erber, so sy schon darnor vill stäl durchlossen hatt, die ist geschickt zu gaislichatt, der pfründ gut vnd gült zu uerzeren, sölichs ist dann ewer aller arbeit, schaw dann ainer wie Ir so erber ains tays geklaybt daher gond, mit außgeschnyttten schuchen

vnd lappetten barettten wie die laupnecht, meer will ich euch sagen, als ich kürzlich von geschäft wegen zu Worms gewesen bin, da hab ich vil seltsamer wunder gesehen, mit groffem gebreng der gaislichen, desgleich von vnzimlichem freffen, vnd zu trinden an iren bösen, dz mich warlich zu grob gedaucht, so hab ich gehört das die Römer so da gelegen sind, die gang fasten fleysch gessen haben, vnd gebietend doch vns zu fasten, vnd öll, vnd anders essen, warum ist es vns verboten, das wir es ains tays mit gelt von inn kaffen müffend, also macht man vnns zu narren, solichs vnd dergleichen treybent vns die gaislichen. Sol das die Christenlich kirch sein, so haben wir ain seltsame kirch überkummen. Dis alles strafft der Luthher, warlich meins bedundens recht vnd wol. [Pfarrer] Ach lieber Schultheiß ir thunt ir zu vil, ir sölit nit also reden, ir verston es nit, man hatt euch etwan auß negd also von inen gesagt, so glaubt ir leychtlich. [Schultheiß] Wie maint ir ob ich zu bald gelaub, so fragend den frumen pascagnillum von Rom, wie es daselbst zugang, vnd herr Blich von Patten denselbigen glaub ich wol, auch wayßt der Symon heß wol darvon zu sagen, wann er es dörfte thun, vnd er nit des bapsts diener wär. So hab ich sölichs vns zu Worms selbst gesehen, So wayß ich woll wie es zu Straßburg vnd Speyr auff beyden stofften zugat, So hör ich es sey auff andern rufften liberal auch also, Das nit wunder wer dz sy vns mit irem bösen leben aberglaubig machten. [Pfarrer] Vnd wann im gleich also wer so hond ir, oder kain lay sy vm sölichs zu strafen, Dan got spricht Mattheij am xxij. Capitel. Ir sölit nit nach iren werden, besunder nach iren worten thun. [Schultheiß] Sol sy niemant straffen, mein schuler sagt mir nähermets, Es stand Matheij am xvij. geschrieben, sündet ober irret dein bruder, so straff in, nimpt ers nit an, So nym noch zwen zu dir, hilffts nit verflag in vor der gemayn, Straft doch sant Pauls Petrum ad gallatas am andren Cap. Als ain irrigen ic. Dann wan ewer leer kain nutz ist, vnd dz ir andere ding sagen dann die recht gotkleer ist, Vnd vns vil an die gotkler wend henden, wein soll man dann volgen, dann als ich

von meim schuler bericht bin, So stat Mathei am fünff-
ten, nit ain spyßit ains buchßaben soll zu dem gebot gots
zu oder abgon, oder gethon werden, mer in Appocalipß,
stat am letzten Capitel, Der ist sällig der da behüt die
wort der weysagung diß buchs. [Pfarrer] es lieber Schult-
haysß, der schüler verßatß nit, Laßt inn nach partlegen gon,
Wyßent ir nit das dise vnser obern vnd gaisßlichen nit
zu straffen seind, Vnd haben den gewalt von got, Fra-
gend ewern schuler ob er nit wyß was Paul zu den Rö-
mern, am xiiij. sagt, wer dem gwalt widerstat, Der wider-
stat got 2c. [Schulthaysß] lieber sagts volhin auß, Stat
nit hernach, Der gewalt trägt das waffen nit vmbßunß,
Da maint er das schwert des weltlichen gewalts, auch
mer stat hernach denselbigen gebt auch den zins, oder den
zol, oder die eer, oder wen maint ir den gott oder sant
Pauls anders gemaynt hab. [Pfarrer] den bapß, Cardi-
näl all Bischoff Prelaten vnd Pfarrer, Besach das ir vns
schuldig seind zu opfern gehenden zu geben, bepßigtelt,
tauffgelt Sacramentgelt Vnd des mer on not hie zu sa-
gen. [Schulthaysß] Warum hat dan gott der herr gespro-
chen, do seine junger fragten welcher vnder in der merer
solt sein, Do gab er in antwort, Welcher der merer wöll
sein der soll der andern aller diener sein, Er wolt in kai-
nen insunderhalt ernennen, Er hieß sy all geleych predi-
gen, auflösen, vnd bynden 2c. Ich wayß woll das ir vil
begerend, auch nement, vnd haben wend, daß weder recht
noch zymlich ist, Woher ist man eüch sollichß alles schul-
dig. daß man eüch sol so vil brot vnd wein, schmalß, mel,
vnd aper, vnd gelt opfern, Das ir mit ewern holstermu-
nen verßreßent, Wyßt ir auch das solliches opffer ain al-
mussen ist, Vnd wo die menschen auß andacht, on bezwan-
gen daß herdrögent, So hört es armen leütten, Vnd nit
eüch, wie dann bey der ersten kirchen der brauch gewesen
ist, So habt irs zu eüch gezogen, so kumpt ir mit dem
gehenden, Da wölt ir vns gar mit schynnen, es sey von
forn, Allerlay trapß, heiber, ymnen, schaff, oder lemmer,
ope, vnd alles, nichts kann vor eüch auffstammen, Wa-
rumb soderent ir nit auch von newgeborne lünder, So
möchten wir ankummen, so hulßt ir vns auch dieselbigen

erzeigen, Dann was dieselbigen söllend essen, Muß wir euch geben, jagt mir an, Wo hats gott euch also zu geben beuolhen, vnd darzu so doch ir sunst in allen dingen frey welt sein keinem weltlichen gewalt nichts zu geben, euch benügt nit so ir schon in etlichen reichstetten steuerfrey, wacht, vnd vmb gelt frey, vnd wol verwardt siht, ir wolteendt gern grund vnd boden türn vnd thor darzu haben, Wolt doch got der herr auch dem weltlichen gewalt auff erdtrich vnderthänig sein, Do er zu Petro sagt, gang ans mör, den ersten fisch den du facheß, Da synst ain pfening bey, den gib für mich vnd dich, er hat nit gehayssen den priestern oder gleichnuer geben, Er maint den kayser vnd weltlich gewalt, Mer so hör ich von meim schuler, dann was ich red kumpt auß meim schuler, Ich kan weder schreyben noch lesen, Derselb spricht, Es stand Mathei am x. Capitel. Got spricht zu den Appesteln, vnd zu euch pfaffen allen, predigent des hymelreichs zunahung, haylent die franden, erlödent die todten, rainigend die aussätzigen, vergeben habt irs empfangen, vergeben solt irs außgeben, nit wölt besitzen gold oder silber, mer muß ich euch weyter von gwalt fragen nach ewerm gedunden, welche maynent ir die den rechten gwalt tragent, die gaysslichen oder weltlichen. [Pfarrer] die gaysslichen tragent in, Dann wan man vns nit gibt dz vns zugehört, Daruon ir vns nit reden werdt, So habent wir den rechten gewalt des bans. [Schulthayß] soll daz ewer schwert oder waffen sein, Barumb wört ir nit dem Türken mit ewerem schwert so nem er nit so vil Christenlicher land ein, Ich frag euch wer ist die recht oberkeit, bapst oder kayser. [Pfarrer] Der habß, dann er sol den kayser krönen, Vnd der kayser den bapst nit. [Schulthayß] soll darum der bapst ob dem kayser sein, Da sag ich nays zu, so wer oft ain Pfarrer gewaltig über sein lehen herr xc. der pfarr, Dan die kron gehört gott zu als ain yetlich kirchenhayltum oder klainat, Vnd ist der bapst gottes vnd der kirchen diener vnd knecht, Also seind all pfaffen vnser diener, So wir etwas von der kirchen begeren vmb gottes ordnung vnd notturfft willen, Vnd söllent ir vns dz vmbsunß geben, wie ir vor gehört hond, Dann solt ain pfarrer ob vns im dorff sein,

So müßten wir im rayftung vmb alle ding thon, Vnd nichts on in hendlen da wirt lanng nichts auß, Ich wird auch bericht von mein schuler dz da geschriben stand Petri. die erst Epistel das andere Capittel, ir seind alle ain künigliche priesterschafft, seind vnderthenig aller menschlichen geschöpft, vmb gots willen, Es sy dem künig. Als dem vorgeer, es sy den Herzogen als den gesandten von jm, Dann es ist der will gots, warumb hat er nit nach ewer maynung gsprochen, dem bapst als dem vorgeer, Vnd den Legatten vnnnd Bischöffen, als den gesandten, er hat ewer nye gedacht, Ir kommet offt, So nyemandt nach euch schickt, da hört man wol, dz der kayser mer ist, dann der bapst, Mein schuler sagt es standt Pauls zu den Römer, die erst Epistel das xij. Capittel, Ir solt gut wandel speren, Vnd forbildt, nit allain vor got besunder auch vor den menschen, Euch nitt gleychen diser welt x. Wo wirdt söllichs gehalten, ir vermayndt des kayfers vnd aller welt gewalt bey euch auch haben, Zwar ich sich nit anderst dann das ir schon darnach greyfft, vnnnd woll halbs bey euch habt, ir richtent all krieg, blutvergießen, vnd all hader auff, bey kayser, künig, fürsten vnd herrn, ir müßt in allem spil sein, was maynt ir das ewer gewalt vnd ampt sey, wann ir es recht halten wölt Es sey Bapst Cardinäl, bischoff, prelaten, vnd pfarrer, vnd alle gayßlich vmb ewere pfrüenden zu verdienen, Das euch als ain almusen gestyfft vnd verordnet ist, Nichts anders dann ernstlich vnd andächtiglich betten. Vnnnd predigen, vnd euch allain mit gott vnd der geschrift gots nacharbappten, Maynt ir man geb euchs von Ewers hübschen hars willen. [Pfarrer] Nun waz gat euch dann in der kirchen ab, Wir haben täglich meß, So helt man in all styften die sibenzeyt ordenlich, So werdt ir allezeyt versehen mit den Sacramenten, mit predigen, Mit tauffen, Vnd was ir von besindnus bedürfft. [Schulthayß] Wie werd wir versehen, Ir habt vor gehört das irs vmbsunft thon solt, So habt ir liberal groß zynß, Vnd gült, darauff gesezt. Vnd lan euch nyemandt erfüllen. Dann so yemandt etwan aines seinr verwandten oder sunft, Zu besingen lassen wyll, es sey mit vigill, besindnus, Eybent ~~Sonntag~~, oder Jartäg,

wz des ist, So habt ir ain sölich wochenmarkt darauß gemacht Mit dem auffschlag es sey auff dise vorgemelte stuch, oder auffwachs, glodengelt, Vnd was des ist mit sampt dem opffer dz manicher armer kaum zu bezahlen souil hat, Vnd sein hausradt oder fu im stal darumb verkauffen vnd versehen muß ic. Solt ir dann ain franden dz haylig Sacrament oder die hayligen ölung zu hauss tragen, So habt ir souil auffschlag Darauff gemacht, ee dann ir ain pfening aim armen nachleyst, ir triegt im ee ain pfandt auß dem hauss, Das hayßt die schäffle trewlich versehen, Woe gelöbt ir so schon des beuelh Cristi. Petri. die erst Epistel, Das lestt Capittel, Syerend die händ gots, die da ist vnder euch, für Sehent sy, nit bezwungelich, aber willklich nach got, Mit vmb willen ains schöneden gewyns ic. Auch so merckt ir darbey das ir vns in der beycht nit beschweren vnnnd über vnser gewyßne nitt ergraben solt, Von euch selber, Das dann vass erwer brauch ist. [Pfarrer] lieber Schultzhayß es hat gar kain gestaltt sölich red von euch sölt kainer vmb sein arbayt nichts haben, Wo wolt wir von leben. [Schultzhayß] Vom Corpus der pfründten. [Pfarrer] Wie kann yeglicher vom Corpus gnug haben, Man findt der mertayl pfründ die groß abzynß müssen geben dem rechten Pfarrer zu Rom, Strassburg, oder anderswo, Wa sy dann ir wonung haben, wann die rechten Pfarrer seind nit all zu priester geweiht, sy hond nur ain schein Paulus zu Thimotheo. ij. Epistel iij. Capittel ic. Auch so haben ain tayl weib vnd kind, So seind ain tayl so vnglert, Das sy nit ain Dominus vobiscum künden verston. So seind ain tail der Cardinal vnd bischoff kamerdiener. [Schultzhayß] Wer leycht dann sölichen gößen die pfründten. [Pfarrer] Der bapst vnnnd die Cardinel, vnd ander Bischoff vnd Prelatten, vnd warum nit. [Schultzhayß] Ja nun merck ich erst wannenher die überig schazung hie vorgemeldet entspringt, Dan wie im sey, das es nur über die armen, zu schinnden erdacht sey, Ist das war das man die pfründten söllichen Stodnarren leycht die sy nit verdienent oder verdienen künden, Wil weger werß es wurd ainer ain schaffhyrt, dan ain seelversorger, Dann Christus hat nit vmbfunß zu Petro

gsprochen drey mal, petre hastu mich lieb so waydne meine
 schäfflein, wann er die liebe nit hat, Die petrus hat ge-
 habt zu dem herren, vnd nit gelert ist, so ist es verlorn,
 so wayß ich ain gutte arßney daz zu, Welcher nichts kan,
 vnd nit gschickt zu priester ist, dem nem man die pfründen
 vnd jag inn auß dem land, oder zwing in zu arbaytten,
 Vnd sunst wellicher mer dann ain pfrönd hat, dem nem
 sy ain Landtsfürst, oder herr, vnd tapl sy vnder arm ge-
 lert pffaffen, Vnd laß fürbaß kain auff ain pfrönd zu
 Rom bezeichnen, Vnd verleyhents die Fürsten füröpin
 selbst, So werden die armen leüt freyer, Vnd vnbeschäft,
 Dann es stat manicher ölgöß auff die kangel, vnd wil
 den Luther mit seinen guten bücher aufrichten, vnd ver-
 maint er wöll mit seinem klaffen vns all erschrecken vns
 Luthers leer zu fallen, der dem frummen Luther mit künd
 ain schuchrüemen auflösen an seiner leer, vnd wöllent dan-
 noch ettlich Letzelltiat hayssen, das ist ain brot weder saur
 noch süß, vmb den kindlinstag ist es werd. Vnd ettlich
 gut Magister im weynglaß, zwar sy gewinnend nit viel
 an sölichem predigen, dann wann man darnach auff den
 plätzen oder in den bödern zusamenkumpt, vnd söliches von
 inn zu red wirdt, So spricht man, ey, wie hat sich diser
 Pfarrer oder yener Münch so waydelich vmb die narren-
 kappen gerissen, also kumpt er groffe kunst an tag, da ge-
 windt er dann groffen gunst vnd lob, dann er maint so
 im nyemant in der kirchen widerspricht, so stand sein sach
 wol, wann er aber im weinhausß auf dem blaß oder im
 bad darbey wär, so horte er gut sprollen. [Pfarrer] Ach
 lieber Schultzhayß Ir treubend seltsame wort, warumb wolt
 man vns vnsern lang hergebrachten brauch schwechen, Das
 wöll gott nit, Der legerisch Münch der Luther, oder ye-
 mandts solß daz zu bringen. [Schultzhayß] Wie hayßt
 ir jnn ain läßer. Da laßt warlich von, oder bey dem
 har in dem hoff vmbzogen, Das sag ich elich zu, er ist
 frumb vnd gerecht, thut nichts vmb gelt. Hat im doch
 der hayß ain bistum wöllen geben, das er nit mer wider
 inn schreyb, das hat er nit wöllen thon, Will ee arm sein,
 ee das er die warheit gots wöll verlassen. [Pfarrer] Ich
 sag euch lieber Schultzhayß thund gmach, Ich bin ain ge-

weyßt man, vergäht euch nit. [Schultheiß] Was gat mich ewr weyhe an, jr Pfaffen hochend allweg auff ewer weyhe, vnd haben vns bißher oft groß geplagt, so atner ain pfaffen ain wenig geschlagen hat, so hat er mit groffer müe vnd schwärem kostung kaum mögen von euch kommen, jr habt vns geplagt vnd genöth, mit dem bann, schwart aber, gebt vns vrsach mit mutwillen, als vor oft geschehen ist, ob jr vns meer mügt mit dem bann also erschreden, wir wissend weß auch was der bann ist. Dann wann etwan ain böser pfaff ainem so groß vrsach geben hat, darumb er zu tod geschlagen ist, so habt jr Jntterdict gehalten, vnd von ains todten bösen pfaffen wegen vil gutter sälliger messen vnderlassen gon, vnd habt vns bißher mit ewern karactores also erschredt, als ob jr böffer Christen söllend sein als wir, vnd die hayligkait der Christenlichen kirchen allain ann euch lyg, nun warumb acht jr nit auch hoch, wann sunst ain Christenmensch zu thod geschlagen worden ist, darzu wär hellt über die pfaffen jntterdict, die imm krieg erschlagen vnd erschossen werdent, jr gebt oft so groffe vrsach darzu, mit bösen Worten vnd werden, auch mitt mutwill zu nacht auff der straß oder gassen, mit vnzucht, mit geplärr, mit verkerten klaybung, oder weer, daz es oft billich geschehen sollt, vnd so jr dann auff ewr hailigkait so vil schäzt, so solt jr nit sonil mutwill, mit bösen Worten vnd werden treyben, vnd vns nit vrsach zu feündtschaft an euch geben, maynt jr nit ob wir auch als gut Christen seyend als jr, habt jr vor gehört, das got spricht das ander Capittel Petre, jr sind alle ain küniglichen priesterschaft, er sündert kain Christenmenschen auß. Auch sagt mir mein schüler, das da stand, Paul zu den Ephefiern am vierten Capit. Sind sorgsam zu behüten die ainigkait des gaisß, in dem band des frids, ain leyb, ain geyst, ain herr, ain glaub, ain tauff, ain gott, wan vnser ytellichem ist die gnad nach der maß vnd gab Christi geben x. Da merckt auf Pfarrer, er sündert kain von dem andern, Vnd macht auch kainen hayliger denn den andern, er übe es dann mit rechtem glauben vnnd gutten werden, auch sagt jr der Lutther sey ain leher. So sag ich, jr seind den me-

vertail selb leger, das war sey, So predigend ir vns nichts rechts, dann menschentöding Auß Aristoteles vnd dergleich heydniſche bücher. Wann ir schon das Euangelium ain wenig überlauffent, so ist die überig predig darnach, Von kirchtagen verkünden, von bannbriefen, vnd gehenden zu samlen, Vnd an die kirchenbau zu geben, die vor so vol seind, Vnd wie man nit für got mit leren hendten soll kommen, Was seind aber dieselbigen gaben, die got maynt, der glaub, hoffnung vnd liebe, Daraus wölt ir gelt vnd opffer machen, Auch weyter so kumpt dann etwan ain bettelmünch, der macht vns ain plamar vor von seltsam heyltumb vnnnd großem applas, Da heisset ir dann zu, Dann euch wirt ewer tayl auch darvon, da schyndt man vns umb gelt, kās vnd flachs, also müs mir arm sein, Volgent aber mir die paueren ainmal, so wöl wir sy zum dorff außsagen, das inn die sedt enpfal-
lent, das vns kainer mer darcin kompt, Dann sy lyegend was sy vns vorsagendt, Sy sagent oft, wann es im Zentonofelle stünd, so wer es spöttlich gnug, Darzu, wer waist w3 sy in vnsern heuser suchent, wenn wir bauren nit dahaim seind, Darumb ich aber sprich, das ir meer legerisch seind, dann Ehrlicher werd vol, So sag ich auch, das ir vns oft vnd der mertail von dingen här-
sagt, vnnnd dasselb an das Euangelium vnd gopwort an-
hendt, das gar nit darzu gehört, vnd widerwertig ist, vnd hör auch von meim schuler sagen, das da stannnd Matthei. am fünfften Capittel. wie vor gemelt ist, nit ain spiglin von ain buchstaben sol von dem gefas gots, nit ad ober zu gon, deßgleichen sagt er das in Deutro-
nomi. am xviij. Capitel stand. Ir sollt euch nit von dem gefas gots wenden, weder zu der gerechten oder zu der glinden, meer das auch stand Paulus ad gallattes im er-
sten Capitel, ob ain engel von himel kem, der anders leeret dann die leer Christi, das sol verflucht sein, meer weiter. Ezechielis. am xviij. Cap., welcher behüet mein gebot, vnd beremet sein sünd, vnd heisset die werd der barmherzigkait, der wirt nit sterben des ewigen todts ic. Des dings ist vil, das sollichs als ich von meim schuler höre angezeigt wirdt, vnnnd auch so hör ich sagen, das

10 stand Esaie. am xxix. Capitel, Das got der herr des
 menschen geses neben seinem gesas nit haben will, des-
 gleichen auch Iheremie. am. xvij. Da vermaledeyt got
 alle die von seiner leer auff menschengeset sich verlassendt.
 Söllich alles nembt zu herzen, lieber Pfarrer, vnd brau-
 chen nur das Euangelium vnd die gutten leer, die daran
 hangendt, vnnb nit weytter, vnd laßt den frummen Doc-
 tor Luther, der dann söllich mißbrauch, schynnderes vnd men-
 schengeset, Das jr all predigent, fürobin ongescholten,
 wölt jr anderst gut bauren haben. [Pfarrer] lieber Schult-
 hayß. So der Luther allain den bapst mit den gaistlichen
 für sich genommen hat, Warumb nympt er auch nit für
 sich, Euch weltlichen, jr sächt das alle boßhait vnder euch
 auffgestanden ist, Von erst von der rauberey, auff der
 straß da ist niemant sicher, Für das ander, so ist alle
 vnordnung in allen ämpter der herschafften vnd alle her-
 tigkayt über arm leüt von euch allen, Pfleger, Bögten,
 Amptleütten, Schult hayß oder Wayblen, wenn ain baur
 ain freuel verfelt, oder der herschafft die gült nit auff yede
 stund rapcht, so schynben jr inn mit dem rechten, oder
 blöcken vnd turnen inn, so dann ain baur abstirbt, er sey
 wie arm er wöll, Er hab verlassen vil oder wenig kün-
 der. So seind ir oder alle gewaltig amptleüt hie, vnd
 nement den sal mit gewalt, Vnd besunder der herschafft
 das böst roß, vnd euch Amptleütten den böstien roß, vnd
 wann nitt mer da wär, so lassent jr nichts dahynnen,
 vnd solt schon weyb vnd kind zum bettel kommen, Vnd
 kain ader von jnen gebauwen werden, Wa stät dasselb
 geschriben. [Schult hayß] lieber Pfarrer. Das ist ain an-
 der ding, Sy syhendt auff der herschafft, grund vnd bo-
 den, Vnd muß man sy pschützen vnd schyrmen, vnd mit
 tryb vnd trab, vnd holz fürsehen, vnd wann wetter oder
 prunst jm etwann schaden thut, so thut jm die herschafft
 ain ablassung der gült, Das thoud jr nit, ir lpeßt nit
 ain haller nach, kainem armen, ob er schon auff der gas-
 sen müßt ligen, Pfarrer, ich muß euch auch mer sagen,
 desgleychen secht in stäten wj myßbrauch ist in allen hend-
 len, mit kaufleütten bößer war, klainen gewycht, kurzer
 elen, Vnd des dings vil, desgleychen ist betrug in allen

handtwerden, darvon sül zu sagen wär, es bedörfft allair
 ains groffen buchs, So vil groß falschait zu schreiben, ve-
 der seyyt auff geystlayt, kain treü vnd glaub ist vnder
 in, auch ist betrug mit essen, trinden, von den mans
 lauffen muß, die würt fellschendt den wein mit allerlay
 gemacht, mit wasser vnd andern bösen stücken, das brot
 ist klain, das zeemüß vermischet, dz gewürß oder speßerey
 ist gefeibt vnd vermängt, kainer bleybt von dem andern
 unbetrogen. Auch mer so seind die bauren sollter bößer
 list, mit wß sy zu markt fieren, es sey korn, gersten, ha-
 bern, darin vil vnstat, stab, trefft, wyden, ratten, fast
 vnlauter, desgeleychen holz, aussen schön geladen, innen
 faul, krum vnd kurz, auch mer wie dz hö vnd stro, so
 spotlich betrogenlich geladen ist, es schluff ain fu hindurch,
 aussen hatts ain schein, innen ist moßig vnd rüttig, bringt
 einer dann ayer, so seinds halber faul, stynßend, desge-
 leychen von Ops, pyrn, öpfel, klain staynig, faul, bagel-
 schlechtig, Wie söllichs geschicht von disem allem vnd gibts
 doch all für gerecht vnd gut mit der zall hin, Ihs nit
 auch sünd, ihs nit auch geys. Spricht nit Paul zu Thy-
 motheo. am. vi. Capitel: Es sol nyemant neid, krieg,
 gotseckung in jm haben, Vnd soll nyemant reychtumb,
 geysigkayt suchen, Wer das thut sölt in den strid des
 teuffels. [Schultthayß] Ir habt vil gemeldt, damitt die
 wellt beschwert ist, Jedoch ist die geysigkayt von erst bey
 euch auffgestanden, vnd besonder da Christus der herr die
 gelerten auß dem tempel mit der gayßel tryb, als sy die
 tauben verkaufften, die man in wider opffern muß, vnd
 wie die wechßler gelt außliehent den armen, Damit sy on
 gab nit auß dem tempel sölten gon, Daselb ist ewer opffer
 vnd ewer geystigkayt herkommen, Die ir noch in der kir-
 chen vermaynt zu haben, Das als wider gott ist, vnd
 will also sehen, wir seind alle ain leyb, gaislich vnd welt-
 lich. Christus ist vnser haupt jm himel, so ist der bapst
 vnd ir all der gayßlichait nach mit predigen, betten, Sa-
 crament raychen, des haupts knecht vnd diener, So dann
 der gannß leyb krank ist, vnd dz haupts diener von
 der vernunft kummen, So muß man der vernunft zum
 ersten helfen vnd sy erßneyen, so werden die gelyder auch

darnach gesund, darumb hatt Doctor Luth̄er an euch an-
 gefangen, dann ir sollten die lehrer sein, Vnd wir die vol-
 ger als Matheij. am xxiij. Capitel stat. So legt ir vns
 wie daselb stat die burde mit hauffen auff den rugen, vnd
 rperent irs mit ewer hand nit an, darzu so hauffet vnd
 meret sich ewer geittigkeit, ain tag vnd alltag, wann schon
 ain mensch in der wochen stirbt, so besingt ir in nit biß
 an feyrtag, so vil leüt zum opffer kumpt in allen dörffern,
 Auch wann zway in ain dorff mit todt abgond, so be-
 singent irs nit mit ainander, sonder nach ainander als
 von des opffers wegenn, Auch ist ain sollicher auffschlag
 in den dörffern, mit dem opffer mit mel, wein, aper,
 schmalß, Das kört dem messner, das gehört meim herr
 Pfarrer, daher kumpt, das die pfaffen nit können erfüllt
 werden, daz macht des Pfarrers putan, die muß vil
 mel vnd schmalß diß jar haben, Darvon der arm pauers-
 man maynt, es muß also geopffert werden, So dann ir
 vnser selforger sollten sein, vnnnd nitt geschicht. Als nach
 bericht meins schullers geschriben stat Petri die. ij. Epi-
 stel, das ij. Capitel. Es werden kummen falsch propheten,
 lügenhaftig maister, vnd einfieren falscher leer der ver-
 damnuß, vnd habent geirrt ic. So wöl wir gliber mit
 fleyß dem haupt helfen von ersten. Vnd ewer seelsorg
 tragen, womit aber. Wir wöllen die Fürsten vnd her-
 schafften bitten, vnd inn darzu helfen, das man euch die
 überigen pfründen wider nām. Ich muß herfürtreten
 vmb gotes eer, vnd namen willen auff mich laden seint-
 schafft aller menschen, wie Christus sprach zu seinen jun-
 gern. Es werden euch seynd sein vmb meins namens wil-
 len alle menschen. Dye müssen wir vatter, muter vnd
 die bösten freünd erzürnen. Die müssen wir, wie ich vor
 auch gemelt hab, ainem nit mer lassen, oder geben dann
 das er ain rechte ymliche narung hab, So dürfft ir lai-
 ner beschwernuß wartten, von überiger böser weyber, die
 euch abziehent, vnnnd euch zu nacht vngeschlafen legen.
 mit vnrumb des kriegs vnd habers, sorg vnd angst, für
 weyb vnd kind zu ernören, auch für überschüssigkeit, überig
 stard speyß vnd trand. Damit jr mit lainer brandtatt,
 potogram oder anderm überfallen werdent, So dann sol-

licks geschach, so möcht ir der kirchen rüwlig außwarten,
 Mit betten, predigen, studieren, mettin, preyen, terß, sext,
 nun, vesper, complet. Vnd alles rübig zu volbringen,
 Also wurd ir an leyb vnd seel rübig vnd gesund. Vnnd
 so sölich gute arznei an eüch frucht brecht, so wurd vnns
 darnach ewer leer baß zu herzen gon, so wölt wir vns
 treulich nach eüch bößern, Inn sölichem wurdet ir inn all-
 weg entschuldiget zc. Wie giel eüch sölich selforg. [Pfar.]
 Ich sag eüch also, ir seind nit gweicht darzu, vnd hört
 eüch nit zu, vns zu straffen, der bapst vnd die bischoff,
 vnd maniger gelerter prelat, vnd Pfarrer habent souil
 gestudiert, in allen gutten bücher vnd geschrifften, das sy
 vnnd wir all woll wissendt was wir thun söllenn, syder
 aber ewer neyd also in die gaisstlichen gewachsen ist. Vnd
 der schantlich Münch mit seim kezerischen schreyben eüch
 zu lieb darzu kumbt, so maint ir, ir wölt vnns all fre-
 sen. [Schulthayß] Ich sag eüch Pfarrer, hörent auff von
 diser kezerrey zu sagen, oder warlich ir werdt. übel gestrafft,
 ich sag eüch nit mer, ir sagt von grossen straychen vnnd
 künsten, so der Bapst vnd ir all künt vnd gelernt habt,
 warumb hand ir dann nit Doctor Luther mit disputieren
 yeß zu Worms überwunden, da er söllichs vor mengli-
 chem begert hat, vnd seiner bücher bestendig gewest, vnd
 wo söllichs geschehen wär, hatt er sich selbsts wöllen in
 die straff begeben, vnd all sein ding widerruffen. Es hat
 aber niemant an inn gewölt, habt in also wider haym
 lassen ziehen, wie seind ir so gleert, wie ir eüch berümpf,
 darumb bedürfft ir nit sagen, das wir vergeben neyd zu
 eüch tragent, dann allain vmb ewer spotlich vnwesen, gros-
 sen geyß vns zu schinden. Vnd vnergründte leer vns
 vor zu sagen auch böß exempel. So ir vnns versüerent,
 darumb freplich wol war ist, das Capitel Paulus zu Thy-
 motheo imm ij. vnd iij. Capitel. Sy haben ain scheyn
 ains gaystlichen lebens, Vnd lernent ye mer vnd kumment
 nit zu der warhayt. Was sagt ir darzu, herr Pfarrer.
 Ich sag nichts darzu, wann es also ist, als ir sagt, das
 der Luther zu Worms erschynen ist, Vnnd sein ding also
 verantwort, vnd bey seiner geschriff also beleyben will,
 vnd die also zu probieren sich erbeit, vnd imm es nye-

mant widersechten kan, so will ich auch für nyemant mer
 sechten, wie es ain andern gang, so gang es mir auch.
 Ich will auch durch söllichs füröpin besser mer von imm
 halten. Ich will euch auch bitten, lieber Schulthayß. Vnd
 all jr nachpauren, hab ich zu vil geredt, vnd widersechten
 jr wölt mirs verzeyhen, dann ich kan mit disem wol mer-
 den, das der Luthr vil geleter ist, dann der Papst, Car-
 dinäl, Bischoff, Prelaten, Doctores, Pfarrer vnd pfaffen.
 So sunst verhanden seind, dann was ich da thon hab mit
 widerpart halten, darzu hat mich doctor Murnar zu Straß-
 burg gebracht, der hat sich oft vil berümbt, vnd geschri-
 ben wider den hochgelerten Doctor Lutter, so er aber
 nit gen Worms ist kommen, darzu auch Doctor Ed von
 Ingelsstat, der sich auch mit seiner bull vil berpempt hat,
 Vnd besunder, so hab ich gehört daz diser Ed mit Doc-
 tor Luthr zu Leypßg gedispüttiert hab, vnd ain groffe
 saw darnon getragen, Jedoch was er zu leypßig mit spott
 gelitten, hat er zu Newburg ob Ingelsstat mit schöner hoff-
 zucht wider gebessert, do er die groffen kunst fand, dz
 er die heüßer daselbst mit dem klasten abmessen wolt, Vnd
 vnderstund sich zu lernen auff dem kopff zu gon, darzu
 hat der Rarckhans den Murner auch spöttlich gaug auß-
 gericht, vnd hat im auch recht gethon, da diser Köstling
 sich auch vnderstanden hat, den Luthr zu straffen, on
 kunst vnd vernunft, den ich glaub er wer besser zu ain
 hengelprediger, dann die hailig gschrift zu widersechten.
 Dann er hat es vor wol bewert, Besunder da er für sich
 nam, vnnnd auß seiner hohen, scharpfen, synnigen specu-
 laß der welt, zu schöner andacht vnd vnderweßung, her-
 fürgebracht hat, Die hoch ergründten leer, mit namen
 die narrenpschwerung, die schelmenzunfft, der greth mülle-
 rin jartag, Auch den vlenßpyegel, vnd andre schöne büchle mer,
 darin er freylich wenig auß der bybli aligierdt, so hat er
 auch nit vil, weder kriechisch noch laldeyscher sprach darzu
 gebraucht, ich rechen wolt, Er hab söliche hohe spyßige kunst zu
 Freyburg im faulen belg erschnapt, yedoch singt er nach seins
 schnabels ardt, So dann der papst sein kirch vnd hailigkeit, zu
 beschürmen an die tapffern leüt bendt, darumb So will ich
 dem frummen Luthr auch zusallen, vnd will aufdise blödrer-

all nichts mer halten, Biß mich auch fürbaß auff sein ler
 gang legen, vnd euch vorgeu als ain trewer hirt, Dann
 ich hör es septen sunst vil geleierter leüt an seiner septen,
 besonder Doct. Erasmus Rotterdam der geschriff ain star-
 cker eghain, desgeleych doctor Andreas Karolstat ain kron
 der heiligen geschriff, auch Decolampadius, vnd der noch
 vil mer ic. Dann ich vernym, dise hochgeleerten menner
 haben den rechten fern der guten bücher, in yebung, krie-
 chisch, hebraisch, lateinisch, vnd vileycht kaldeisch, auß den
 alten bis dann bey kurzen jaren herfürkommen seind. Eygt
 als ich hör der recht schay der heiligen geschriff, Darum
 laßt mich fürbaß ewer Pfarrer sein so will ich eich thon
 wj euch lieb ist, Dann ich hab mir lang gedacht als wir
 pfaffen vns halten thond, Got der wurd es etwan endern
 dz es an tag kem, Vnd wir gestrafft wurden. [Schulthayß]
 lieber herr. [Pfarrer] Ir hond gleych war ich hab dar-
 für die zept sey schon verhanden, Warlich hat söllich übel
 wesen, vnd böse ordnung vnd regiment, bey den grossen
 häptern, Die sich geystlich nennenbt, woll iij. E. jar ge-
 werdt, dz wir all vnd vnser altfoderen, die langen zept
 her, hinder euch allen, des geystlichen hauffens betreyglic
 gefangen gewesen seind vnnnd als ich auch dann bericht
 bin von meim schuller, das da stand, Actuum am vij. Ca.
 spricht got der herr zu Abraham, dein sun wirt ein woner
 in ain frömden land Vnd sy werdent sy vnderwerffen dem
 dienst vnd sy übel halten iij. jar vnd den leuten den sy
 dienen die vrtapl ich spricht der herr ic. Wien maint
 ir den got gemaynt hab. Da merckt auff, Also seind wir
 vnnuerständigen, warlich ewer diener bezwungelic, die lange
 zept her gefangen gewessen, vnd was wir, Vnd all vnser
 vorsebern mit vnserm bluttigen schwayß lanng her hert-
 siglich ertragt habend, ist schyer als, mit ewern lyften,
 von vns zu euch kumen, ir hond schon drey yppfel am
 pett, Vnd wann gott der herr, vnd der frum Luthers len-
 ger geschlaffen vnd zugesehen heitend, So het ir den vier-
 ten yppfel auch gar bald übertumen, ir hand ye stark dar-
 nach gegriffen, vnd noch reyßt ir euch, Vnd ist vns nott
 dz wir inn vast halt daz er vns nit entwysch, Dann ir
 hond den goltter so hart von vns übergezogen, Das wir

schier erstoren seind, es ist zeyt das mir auch wider erwarmen, daz vrtail goß ist euch, vnd vns allen wol zu fürchten, darumb lieber herr Pfarrer, So hond ir schon ain gutte Christenlich monnung vor euch, Wöllendt die anderen nit, Dem rechten wäg nach, so schawent was inen darnach kumm ic. auff söllichs So drindent lieber herr Pfarrer da mit vnns allen, Vnd sey alles ab vnd verzügen, Vnd geb vnns gott glück ic. Vnd zu ain gutten mut wollen wir am Sontag all mit euch zu morgen essen. [Pfarrer] dz gelt wol lieben nachbauren ic. Also schied jeder ab, vnd haim in sein hauß, Vnd der Pfarrer auch, der ward also zeschrey gehalten ic. A M E N.

IV.

Murnarus Leniathan

Bulgo dictus Gelnar, oder Genß-Prediger.

**Murnarus, qui et Schönhenselin,
oder Schmutzold, de se ipso.**

**Si nugae, et fastus, faciunt quem relligiosum,
Sum bonus, et magnus, relligiosus ego.**

**Raphaelis Musaei in gratiam Martini Lutheri, et
Hutteni, propugnatorum Christianae et Germanicae
libertatis,
ad Osorea Epistola.**

**Ipse est rex super vniuersos filios superbiae.
Victor Syon incendia iactans.**

De naribus
eius procedit
fuma, sicut ol-
iae succensae
atque feruen-
tis.



Draco iste quem formasti ad illudendum ei.
Behemot attingens caudam quasi cedrum, neri testicularis eius perplexi sunt. Sub umbra
dormit, in secreto calami, et in loca humentibus. Non parceat ei verbis potentibus, et ad
deprecandum composita,

Ecce apes eius frustrabunt eum, et uidentibus cunctis praeceptabitur. In medium oris eius quae latrabit
Stercutatio eius splendor ignis, et oculi eius ut palpebrae diluculi. De ore eius lampades procedunt sicut
tedae ignis
Si non aliquid nocuissimam iam mortuus essem.
Cor eius indurabitur quasi lapis, et stringetur quasi malleorum incus, cum apprehenderit eum gladius,
subsistere non poterit, necque hasta necque thorax.

Draco magnus et rufus, accusator Fratrum nostrorum, cui datum est os loquens magna, et blasphemias, et aperuit os suum in conuitia ad deum, ut conuitiis afficeret nomen eius, et tabernaculum eius, et eos q. in caelo habitant. Et est datum illi bellum facere cum sanctis, et uincere eos, et adorabunt eum q. inhabitant terram, quorum non scripta nota in libro uitae.

MVRNARVS LEVIATHAN. INTERLOCV- TORES. MVRNAR. WEDDELVS. L. PHRISIVS. PLVTVS.

MVRNAR. Weddele, Weddele, Weddele, quando quidem nunc omnes dulcia sectant lucra, quaeruntque ut absument, absumunt ut requirant, et solus celebris est qui diues est, agedum, quid censes quo ditemur etiam et nos? Adeo ne semper inopes, hianti rictu, nos nostram prospiciemus miseriam? WED. Thesaurus mihi in lingua situs, ut quaestui habeam loqui melioribus. Tu vero cum hac arte polleas plurimum, miror cur inopiam queres? MVRNAR. Verba mihi sunt quamplurima, verum huiusmodi quomodo crumenam infartient? quid auro cum nugis? Quin videas nullos egere magis, quam vanidicos illos. WEDDELE. Miserum istuc profecto. Poterit quis eo adhibere pecunias ubi non oporteat, ut hunc etiam necessarium sit perire, si quis heluet frequenter, fueritque promus magis quam condus, creber quoque in voluptatibus sit, aut scortulum aliquod foueat clam? Mirum tibi videtur si is vacuos habuerit loculos? MVR. Per Radamantum Weddele, raro hoc ago, malo quodam ac pessimo omine euenit, fortunae noto fortasse. WED. Ut Pessimo quaeso? An non Monachi omnes pertusos habent saccos, et Charybdes existunt quaedam bonorum omnium? Genus hominum hiulcum, et insatiabile, quibus et hoc genuinum est, ut quo sint ditiores, hoc magis ac magis egeant, aurum sitientes, ut Pactoli

harena, ac non magis inexpleriles, quam hoc Danaïdum dolium. Quo vno, ac solo hallucinatus est Salomon sapientissimus, ut qui inter quatuor insatiabilia. Mendicantes Fratres non annumeravit. MVRNAR. Nihil proh Christie, nihil abest a me magis quam auarus ut siem, interim illi quales sint, non multum mea interest. Tenue mihi domi salinum, fuliginosa et angusta domi lucernula, qua nocte lucubro nugaturus temere quippiam in Lutherum; et cantharus, quem admodum Sileno, vnus, attrita ansa, in reliquum nihil nisi pulices, et subter lecticam cymices. WED. Quorum ergo attinent aurei, quos nuper a Grunnigero mercede accoeperas, libellos ut cuderis in Lutherum, sed et nummuli sacrificiorum, et quae abradis hinc inde caseolos colligens apud incolentes rus? Age, quo tandem profundis haec omnia? MVR. Ha, quo profunderem? quid nam hoc quaeris? Tu cedo, quid faciendum quo plura adipiscar? Si quidem necessum est habere. WEDDELE. De me quidem nihil mirum, qui lucris inhio, cui vxor est insolentissima, et liberi sunt, si praeter ius ac phas pecunia mulctauerim agricolas, idque libellis, et instrumentis, codicillis, et si quae sunt aliae iureperitorum fraudes, quibus stultis hominibus imponunt. Tu cum monachus sis, et idem Minoritanus, quid tantopere amas pecuniam? Num vereris, ne cum cucullo malus quidam Astarothus te tollat, ut male tibi propitium facias tuum Franciscum? MVRNAR. εἰς χάρακας cum bis commentis, non sum ego eius factionis. Dij perdant hypocritas, nulli rei plus student quam pecuniae, nulla voluptate se oblectant magis. Idem pecuniae contactus qui et foeminarum. Ad foeminas ut acriter cercopissant, ita et ad nummarum contactum, non aliam ob causam quam quod sibimet sic constituerunt piaculum esse contingere. Nitimur autem in vetitum semper, cupimusque negata. Alioqui vnde illis sedecim millia florenorum, quos anno ab hinc quarto Ro. soluerunt Pontifici, quo sibi liceret habere Prouincialem? Tantum cum opum et diuitiarum studio, etiam ambitio illos possidet. Sed

habendum est (vt dixi) quocunque modo. quidlibet, vel quantumlibet, si inuncandum etiam mihi sit quippiam. Nihil enim boni suadet paupertas. Argentum, et anima, et sanguis est mortalibus. Hoc qui caret, nec sibi paravit sedulo, viuis hic inter mortuos ambulat. Pecuniae vir ego, et diuitias somnians, vt Mycillus ille apud Lucianum pauper. WEDDELE. Dij tibi tuam dent mentem Murnare, sed quis te fascinauit, vt aurum tantopere cupias, immo nec aurum tantum, sed et puellas? Liceat enim mihi dicere quod vidi. Ferijs diui Ioannis Euangelistae, indutos podere, et omnibus quae ad sacrificium spectant vestimentis sacris, propter Dalmaticam quam vocant, ita sacris ornatus *πρὸ τῶν μυστηρίων* discedebas, ingressusque culinam singulas puellas capillitio vellicabas, cum multo antantium cachinno, deinde sacrificabas. MVRNAR. Non reuera Weddele, sed tempori inseruiebam, quod eius diei consuetudo sic habet. WED. Quid vanissime, ad hoc tempori inseruiebas quod facere turpe fuerat, quouis etiam tempore? Quale hoc sacrificium dij boni? Qualis hic Cupidinis sacerdos? MVR. tuo more loquaculus es, mitte has nugas, si quid eximium est aut splendidum, si quid venustum hominibus, ab te venit, o regina pecunia, quis te mihi iunget vxorem? vbi te obtineam? O si, vt in Danaae quondam, ita et in meum nunc sinum prolaboris aureus Iupiter. O si. mensibus octo cacare mihi liceat in auri montibus? WED. Quin et famam prostitueres et religionem, vt video, pecuniae causa? MVR. Ah famam, omnis res, virtus, fama, decus, diuina humanaque pulchris diuitijs parant, quas qui confixerit, ille clarus erit, fortis, iustus, sapiens etiam rex, et quicquid volet, hoc veluti virtute paratum est. WED. Nihil ergo quod magis nunc tibi consultum sciam, quam vt correptis armis, Hymetum adeas, illic expugnaturus formicas auri custodes, accipiesque quantum voles. Vel si citra negocium ditari velis, munija te ingeras audiendi confessiones, maxime vero mulier cularum diuitum, quas si blanditija demulseris, simul atque illas terrue-

ris de inferni ac purgatorij suppliciis, venditis etiam atque emensis indulgentiarum modijs ducentis, dici non potest quam futurae sint ad nugas tuas largissimae. MVR. Hui baratrum deiiciant Lutherum Superi, qui eas nundinas nobis amputauit, tragulam iniecit hoc astutissimus, eius artis et belle peritus. Sapiunt pro dolor. WED. Haud tam sapiunt quam multo plures desipiant, superstitiosum est, credulum foeminarum genus. Sunt tum, si hoc non successerit, vestales virgines, quibus si pater praeficereris, non usque adeo rem stultam es assequutus. Sunt enim praepingues et bene curata cute, proinde et optime nummatae, et fortasse melius mutoniatae. MV. Non bonum mihi creditur. Scis qualem me gesserim duum Guardianatum administrarem, vt multo plura mihi restabant soluenda aeris alieni contracti, quam stipendiorum atque reddituum summa fuerat. Nihil non egi in hoc munere furis ac infidelissimi dispensatoris officio dignum, porro cum re Monialium, tute scis qualis sim, quam lubricus, non Monachus, perfectus, sed hoc, instructus supellectili minime vulgari. W. Hoc in emolumentum erit religionis, si Nonnas ipse pergignas, et monachas, iam enim omnes refugiant cuculla. Sub haec etiam immodice obstreperus, idonusque in vulgi concionibus de anseribus nobis aliquid ediaseres. MVR. Si de anseribus contio sit habenda, promptulus sum quidem, verum iam omnes satiati sunt meis nugis, pleni sunt, nauseant, horrent execrantur, deuouent, et cum semel tantum anserum fecerim mentionem, anser haberi coepi, vt anserem me rident, atque exhibant, reducis mihi in mentem multas tragoedias, quas vbique locorum ac gentium moui meis declamationibus. WED. O ridiculosissime Murnare, ne me fraudes his gerris, nihil mihi gratis feceris vnquam. MV. Haeret palato lingua, adeo me sitis premit aspera nummorum, sed ausculta paulisper. Primum a Francofordia pulsus sum magno cum dedecore, cum Wigando Hessio praedicatorij ordinis, diuiae virginis temeratori, cuius exilij causam idcirco non refero, quod hanc iam multis annis tenes. Ea

seditione excitata, veni Argentoratum, vbi negotium feci viris probis et optimis, docto Sebastiano Brantto, et Iacobo Wimphelingo, nec non et toti cohorti huic cohaerenti, doctis inquam qui tum florebant Argentorati, quod vel inuitus cogor asserere. Vt cumque tamen, subactus sum atque prostratus non sine magno meo malo. Extant de ea tragoediae plures epistolae eruditum, et Germanicae libertatis defensio Iacobi Wimphelingi, quibus multis retro saeculis sciatur qualis fuerit Murnarus. Coactus sum ius meum concedere aduersariis, quod tamen nullum fuerat, et si quod erat, prophanissimum certe, et excogitatum. Deiectus itaque perueni Friburgum, illic contumeliose quaedam protuli in Christum, et sanctam dei parentem Mariam. De Christo aiebam in haec verba.

Do man in nun het vom crüz gethon, do kundten sie den Schelmen nit begraben, dan die nacht siel zuher, vnd wart die zeit zu kurz. Auch wuß es das der Sabbath ansehe, vnd sie des geses halber in nit begraben dorfften, was solten sie dan thun. Do giengen sie dar, vnd warffen den Schelmen über den jaun, vnd lieffen in liegen, indem do kam er hinweg, wißt niemant nie wohin. et caetera his similia. Virginem autem vocavi, ein Metzen, oder ein Madunnen, vocabulo quodam inusitato, et non minus etiam turpi. Quo factum, ut eo loci haereticus sim pronunciatus, quod Christum non crediderem fuisse sepultum, Tametsi eam opinionem et in hanc diem non deposuerim, nec cessurus cuique, quod ipsum et pulcherrime, imo atolidissime innui in postremo meo libello quem scripsi ad Germaniae proceres, contra Lutherum. In hoc egregie commentor, non esse proditum in sacris literis tum precipue in evangelio, Christum esse sepultum, licet non diffidam articulum esse fidei. Profligatus itaque a Friburgo, concessi Treuerim, et tum me coepit stimulare invidia, pruriebatque lingua, ut et ibi aliquod struerem incendium. Auxerunt audaciam istic insignia et pileus receptus. Illico ostendi qualis eram, et quid nescio machinatus fuerim in spurios et in Canonicos Treueren-

sea, inssus sum abire tandem, atque id citissime, in
 Mosae annum uelim epotare. Huic calamitati accessit
 proxime contumelia quam in te Weddelum admisi Ar-
 gentorati, cum soluissem a Basilea. Scis quam tunc
 adfabre depinxerim te hominem sycphantam, nuga-
 cem, adulatorem, uutiligatorem, detractorem, gulosum,
 sectantem epulas, iniuriosum. Quae cum omnia sint ue-
 rissima, et uel pueris etiam nota Argentorati, et uel
 ob hoc maxime, quod necdum palinodiam cecinerim,
 tamen me excommunicabas, tradebasque Sathanæ, ut
 rursum hinc profugere sim compulsus. WEDDELE.
 Quaeso te, ne sit tibi graue, quod tam celebrem tuam
 confessionem atque uerba tua tibi interturbo. Vbi nam
 agebas locorum, tum e toto orbe proscriptus, non in
 exilium tantum, necque in insulas, sed etiam usque ad
 tartarum? MVRNAR. Bononiam abii, iatic, atque in
 aliis quibusdam Italiae urbibus commorabar. Tandem
 Venetias abii, ubi in procinctu fuisset, ut in Patriar-
 cham fuisset suffectus, nisi coccyem illum prodidia-
 sent mercatores quidam Argentinensium, qui me no-
 uerant. Quin et ipse quoque Murnar umquo porrige-
 ret auriculas simulque faceret tinnitum tintinnabulis
 morionum. Ephebiæ tamen adeptus sum, atque sub-
 rogatus paedagogus iuuenum quorundam, quos, ut mea
 ferebat Minerua crassissima, docui quae nunque ipse
 didiceram, quae et ipse non adprobe callebam, barbarus
 ex triuio, doctor sed indoctus, miro tamen super-
 cilio. Nemo enim aliquando tam impudens, vel ineptus
 habitus est magister, qui discipulos non inuenerit
 similes sibi, multoque pars maior est milesias fabulas
 reuoluentium, quam Platonis libros, aut doctissimi Eras-
 mi. Vetus testamentum Grumnii Corocottæ, et Por-
 celli vique in hanc diem apud plures obtinuit. Fretus
 tamen multitudine, atque stultis fautoribus, qui inge-
 nio et eruditione valebam ne tressem quidem. At cum
 hic quoque facinus quoddam admissem, simulata cor-
 pusculi imbecillitate, quod neque aerem neque cibos
 ferre possem, rursum redii Argentoratum. WEDDELE.
 Interea sacrificabas etiam, atque rem operabaris diui-

nam? MVR. Hah, diuinam? Quotidie ad stipem; quae est ibidem largissima. Quodsi quis mihi denūciabat, excommunicatum esse me, negabam constantissime. Negabam quoque, aliquid mihi tecum esse negotii. WED. Tam amplam habebas conscientiam? MVRNAR. Ea mihi amplissima. WEDDELE. Redi ergo ad fabulam. MVRNAR. Quid inquam? Queror me nummis destitutum, proinde artificii restare nihil, quo sitim hanc praeferuidam et immodicam extinguiam. Omnis iacta alea est, nihil non tentatum. WEDDELE. Pone obsecro hanc auaritiam. Nam dubio procul ex cogitantia hic est hoc malum. MVRNARVS. At ex quacunque tandem causa, nihil iucundius profecto illud contingere quod adeo euitet, noctuque eminet eximie vnum caeteras supra opes, quod gloriam quoque addit et decus, aurum inque Weddele Dedolatissime, in hoc ego proram constitui et puppim. Et quid hoc non facerem, in tam pulcherrima creatura? Quid tu cum putidis atque male olentibus ferculis et missibus, omnia coquorum passus ludibria, quos si quis cominus spectet, quam foedo, quanque suspecto sint coagulati lenocinio, vel solo spectaculo, satur abscedat. Atque utinam meliores tantummodo epulas sectareris, et non etiam fabas, et holusculā, coenas Diogenicas, modo domi non conuiueris cum vxore Burcardo. Et, quod dictu foedius est, quibus paulo ante maledicebas, cum his paulo post momentum symposium ingrederis, quisquis sit ille hospes, tantum ut ligurias atque palati tui saties pruritum. WED. Non isthoc tibi adeo videatur absurdum. Sum enim causidicus, quibus simul et inuidere licet, et amare non aliter quam amantibus meretriculis et scortis. Si quando igitur lautum atque opiparum obtigerit conuiuium, tam ero bardus, ut ob homunculi alicuius iram, meum ego genium fraudauero. Bene tecum actum est, quod monachus, maior alioqui praedo affuturus, quam unquam aliquem tulerit Germania. MVRNAR. Nosti Aromatarium illum contractis contortisque digitulis? WED. Perniciosum illum Christianorum foeneratorem? MVR.

Eum ipsum aiunt, assiduo colligendi, coaceruandique usu, eam incurrisse torturam. At ille quam miser, qui nunque ad satietatem Tantali more neque edit, neque bibit, praeparcus, regiis stipatus opibus. Huic quid aurum? WED. Isthaec alia res est Murnarc. Consularis est, multos post se relicturus haeredes qui illius sperant mortem. Tu cum semel abdicaueris hoc saeculum, id cucullo hoc prae se ferente, orbus peris totus cum diuitiarum sceruo. Iniquum certe inhiare perditissimae pecuniae, quae malorum omnium est causa, quae tot habet sese concomitantia uitia, idololatricam, elationem, uerborum, iactantiam, molliciem, uolentiam, caecitatem, tyrannidem, dolum, atque alia similia, quibus qui fuerit irretitus, de illius actum est salute, eritque facilius multo camelum per foramen acus, quam eum intrare in regnum caelorum. MVRNAR. Audin? Alteri cantaueris hanc cantilenam, saepius audiuius huiusmodi. WEDDELE. Quid igitur? Morionis uice uis ut illudatur tibi apud principem aliquem? Nam et ego sic me talem insimulo histrionem. Irridet me quis, nihil indignor, sed et ultro arrideo. Quicquid dicunt homines, laudo, id rursum si negant, laudo, id quoque negat quis, nego, ait, aio. Is quaestus est nunc multo uberrimus, somnia quae in te habes eo tendunt, ne quis uirum te existimet uel probum, uel sapientem. Primo nomen, deinde cucullus, postremo mores, unum deest tantummodo, auriculas asini quo tibi appingamus, excidamusque testiculos, tutius ut praeficiaris eunuchus, mulierculis in gynaeceis, libere tum atque impune dices faciesque omnia, Esopi patina lautissima citra curam, citra laborem, pecunia ex quaestu gesticulationum inimicarum copiosissima. MVRNAR. Bona uerba Weddele. Testiculos nequaquam, ne mihi contigeris eum thesaurum. Stultum est amare compedes suas tametsi aureas. Nolo esse tale bythinicum mancipium, et perinde ut simia trunco re-

uinctus derisui esse omnibus. Garrulus sum, et uagus, nullius rei magis impatiens quam tranquillitatis. Singuli uici discurrendi quotidie. Nullibi minus sumque in monasterio. Quanto magis si in huiusmodi aliquam caueam me incluserit, non possem sustinere. Accedunt mores inciuiles, lubrica lingua, quod nihil queat dissimulare. Si non statim omnia processerint ex animi sententia, statim auriculas protendo asininas. Praeterea quod de asino proditur Esopico, rustice nimis et importune adblandienti suo domino, id mihi admodum est procliuue, fuitque semper. Et gestus illi chironomorum aulicorum non aliter mihi conueniunt quam porco. Adeo enim uita inconstans, et lubricus animus, et fumi mendaciorum non sufficiunt, ut nisi et gesticulationes adhibeantur et ioci, uidelicet ut numeris undique in os confluentibus, et salibus nihil etiam discrepantibus uel resonantibus quippiam in urbanis, ridiculosissime explodat qui hoc nesciuerit. Optarim potius meis copiis diues, ubi maior commoditas, minus inesset periculi. WEDDELE. Ad hoc ne Croesi quidem talenta tibi sufficerent crediderim, uel asinus ille Apuleii aureus, si nihil etiam aliud tibi cacet quam aurum. Non uideo quid ultra reliquum sit, quam ut Plutum euoces auri deum ab inferis, qui thesaurum quempiam humi defossum tibi pandat, vel ut deus est largissimus, pariter et humanissimus, artem doceat, quo fiamus ambo diuites. Haec extrema consultio. MVR. Peranserem, quid hoc audio? quaeque frustra aniliter multa blacterauimus? Est hic L. Phrisius Ariolus, et ~~magus~~, qui pro duobus assibus etiam animam habet venalem. En hic Blaphardus, quem si uiderit, ~~ter centum~~ nobis euocabit daemonia ab orco. Agendum, ~~esumus~~. Nesciebam tam facile mihi aurum prouenturum, mox hoc vespere bellaria parabimus gulae authoramenta. Proh quid non hoc dudum venit in mentem? ~~esumus~~. WEDDELE. Si tam certum hoc habes, mirum quod seipsum non ditat ille,

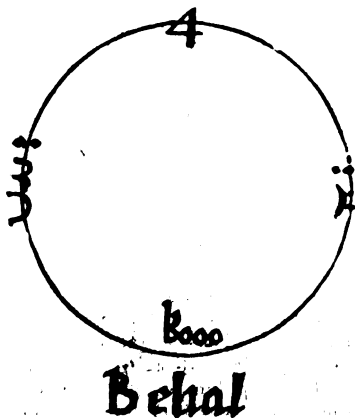
quin videas hunc ex diurna stipe sustentari lotii inspectandi, miserum tristemque semper, qui nulla se audet explere voluptate, nullibi proinde potest consistere homo, Empusa magis varius. MVR. Ist-hoc nihil ad te, quae illius conditio est, quin eamus tandem. WED. Non acquiescet prohi Christe, quod monachus manes vis consulere verebiturque, ne hunc in periculum aduoces, cum hoc citra periculum fieri non possit. MVRNAR. Noui Symonem, et Symon me, *λίξος λίξον*. Luthero mastix est etiam, fortasseque nonnihil de Lutheri rebus respondebit ex tripode. WEDDELE. Is est qui nuper in Lutherum inuexit turpissimo et eodem infulsissimo libello, cui nomen praescribitur. Defensio necromantiae, artis illius nugacissimae et impiissimae. MVR. Tace, vir est rei medicae belle peritus. WED. Hui doctorculus ille, quorum si quinquaginta tres posueris in aequilibrio, vix veniunt pondere teruncii. MVR. Vt nanus ridet nanum, loripes loripedem? WED. Atque ita etiam submurmurant eruditi. MVR. Necdum legisti vt audio, quanta illic congerit homo copiosissimus, tam plenus huiusmodi centonibus, ut asinus bombis et crepitibus, ex Macrobio, Plinio, Aristotele, Theophrasto, et caeteris philosophiae summatibus, ex quo etiam gallinacei lactis haustum tibi possis polliceri. WED. Ah philosophis, quos ne per somnium quidem inspexit, vel exsuctis forte ex decima lacuna. Sunt enim omnia frigidissima, atque non aliter cohaerent quam arena sine calce, nullae rei quadrant minusque defensionis necromantiae, vel Astrologiae, vt pulcherrime simulque doctissime edisserit duodecim libris, ille cuius nunque interibit memoria doctissimus et eloquentissimus Mirandulanus comes Ioannes Picus. Risum continere non potui, alioqui indoctus, cum viderem hunc Evangelica quaedam, eo detorquere, vt Christum probaret assertorem Astrologiae. Mirum quod non omnes lapides, et in parietibus trabes hunc con-

clament haereticum, qui eo venit amentiae, vt scripturas, quae prohibent huic stultitiae fidamus, tam prophano ore flectere audet in partem contrariam. O delirum. O indoctissimum. Nunquid culex elephantem? Homuncio ille, qui vix vltra primas progressus sit literas, audet impugnare doctissimum virum, cui totus applaudit orbis. MVR. Weddele, Weddele, ne quid nimis, ne dialogo quopiam tibi illudat hoc poctaster. WED. Iah, vt illum de alio et coepis? MVR. Audin? tace eamus. WED. Tu prior hoïem appellito. MVR. Salue peritissime astrologorum. Quid nam hoc portenti, striata frons et uultus ille matutinus, quod quaeso indicii. PHRI. Modo Saturni hora, qui tam truciter ac toruiter me inspectat, prospiciens ex angulo quopiam. Sed quid uobis Summanum illum euocabo, caecum, et uno claudicante pede? quem scio id laturum grauissime, et iam altero coepit laborare podagra. MVR. Iesus Christus, archanum nosti hoc nostrum institutum? PHRISIVS. Nihil hic cum Iesu nobis, obtice nomen hoc, aut abi. Sciebam antequae fores pulsasses, hac inspecta figura. Sed et nuper quando cum puellis in xenodochio iocabaris, ego uidi. MVR. Iesus † Iesus † Iesus †. PHRI. Audin, ut nihil nobis hic cum Iesu? WEDDELE. Pessimus nebulo, cum hoc sacratissimum nomen nunque habeat in ore, sitque praeposterus Christianus, hic tantum profert, ubi non est adhibendum, assuetus alioqui iurare Rhadamantum vel Iouem statorem lapideum, siue vt hoc anno incoepit, per anserem Socraticum. MVRNAR. Adco ne quaeso inhumaniter? PHRI. Nihil mihi tibi opus est, ne obturbaueris hoc nomen. Haec ego saeua Pluto referam immania dicta. In promptu erat, quo mihi spiritum hunc propulisses. familiarem, quem gesto in annulo. MVRNAR. Per Plutum igitur te nunc appello, vel si mauis, Leuiatham, aut Astarothum. PHRI. Prospere veneris loquacissime Murnare. Verum tu Weddele, quid mihi male di-

cebas, susurriens quaedam de meis versiculis. WED. Permaffoy, nesciebam tam eruditum te esse, qui cum Necromantia calleas etiam poesim. PHRI. Sed et Ebriussum, et graeculus. Vidistin aliquando dictionarium vocabulorum medicinalium, quam multa huic insint Hebraica? WED. Meum haec transcendent acumen, audiui tamen mussantes hinc inde studiosos quosdam eius linguae, qui id iurabant sanctissime, ne vnam dictionem, aut Hebraicam esse, aut probe etiam scriptam, siue quae eas herbulas significaret quas tu e regione annotaueras. PHRI. Quod te Dii perdant, Iudaeae perfidissime, verbum conduxeram mercede, qui mihi iuxta Hebraeorum idioma explicaret dictiones medicinales, verum is vt video, pro iis herbis nescio quid aliud subscripsit. MVR. Hac causa nunc non aduenimus vt libros tuos censeremus, quos ego quidem, vt sum pingui iudicio, probō vehementer, sed magis vt diuites nos faceres. PHRI. Hah, hah, hah, qualibus diuiciis quaeso? MVR. Ludis tu quidem nos, sed age Plutum illum nobis reduc diuitiarum numen. PHRI. Plutum? quasi tam facile sit excitare manes. MVR. tibi id facillimum est. PHRI. At vobis timeo, qui numquam interfuistis huiusmodi diris, et deuotionibus, multa obseruanda sunt. Et vnum video vobis deesse, quo maxime ad hoc negotium est opus, nempe silentium, et taciturnitatem, quin et castos esse oportet, ne quis hac nocte cum muliere rem habuerit. Deinde et lotos aqua fluminis, raso etiam vtroque barbitio, ani et oris. MVR. Quid si suauiolum dederim puellulis in xenodochio? PHRI. Modo nihil sequutum sit foedius, nihil obest. MVR. En iam tui sumus, expiatio nos, vti par est, ei artificio fidem praestamus. Ego me exuo cucullo, tu adfer quae necessaria sunt. Weddele aqua me profundito, forpice obiter dera sis pilis, ego te expiabo vicissim. Os depile est, anum arrigo, prospice. WED. Vide ne oppedas. MVR. Vniones pedo et thus. WED. Noduli pilis

intertexti, vniones sunt? M. Etiam gustato, liquesfacti in ore corrigunt anhelitum. WED. Peracta sunt omnia, iam me quoque lustrato. PH. Accedite iam, videte vt sitis magis muti quam pisces. Circulum circumscribo Elil, astaroth, nethanucan, Schebach al elohim, Seolnathan, zemorechah, Boooooacnathem, sapthem, phasiphsim, dionsim, hub hodih.

Astaroth.



WED. Animus mihi in pedes decedit Murnare. M. At ego concacauit foeminalia, stillant per genua flocces, ole tu. WED. Pfuch, vt pessime olet. M. Metus mihi sensum abstulit, non olfacio, vix sum apud me. PHRI. Quid cornicamiae sycophantae? silete. Mumilouiah, leliel, hakianiah, seehish, manadel, labaniah, zohoel, kanakiah. Agite, quanam

specie vultis vt veniat Plutus? MVR. Hogostrat-
tico amictus cucullo. PHRI. Tris mirri nathenii
chamach banoth thamoth mitigos vemakatergot, ve
colem omedim vehorhimbeor, raimeareh, ve al har-
kia col elil lilah nathenii. WED. Occidi, attat at-
tatat. MVR. Iesus Nazarenus rex iudaeorum. Lu-
cas, Marcus, Ioannes, Mathaeus. Sancte Francisc
ora, pro me. PHRI. Tacete virorum cuiratissimi,
mollissimi, foemiuri, tacete, ne moueritis vos ex-
tra circulum, iam adest in tonitruo et fulmine. MVR.
μὴ μὴ μὴ μὴ μὴ μὴ μὴ μὴ μὴ μὴ μὴ μὴ.
PLV. Nequissime hypocrita, quid me pellis e mea
requie? Quis tu es? Quid mihi es? Cur mea tibi?
Vorabo te per meum sceptrum. Eho tu Charon,
harpaginem hunc comprehendito, leuato sursum ne-
bulonem. PHRI. Muniah anlostos dorios heliates
phagor. Persta virilit Murnare, libere proloquitur
nunc si quid cum illo vales. M. Obsecramus te
mi Plute, impertire nobis quippiam tuarum opum.
P. Non sunt vobis nugacissimi impostores expeten-
dae opes, sed laborandum est manibus, quem ad-
modum caeteris. M. Adeo non sumus superstitiosi,
vt gratissima tua munera despiciamus, Plute deo-
rum opulentissime. Quis enim hoc ageret, nisi
mente captus, nisi q. penitus exosam habuerit hanc
vitam. Flectere quaesumus, et quinque sestertia
profunde aureorum, aut latentem quempiam ostenta
thesaurum, ah ah ditissime atque et auree Plute.
P. Noui haec ingenia mellita, quae vna manu panem
ostentant, altera lapidem celant, quae omnia menti-
mia quorum omnes vestium flocci mendacia sunt.
Cohibite vos. Meis ne diuitijs, facinoribus viris
patronus ego ero? M. Per sanctos, per te quoque
Plutum auri figulum, nihil abutemur. P. Tu
Weddele quid censes. W. Aureos montes vt lar-
giaris. P. Vos uero qualem mihi gratiam retalia-
bitis? MVRNAR. Te here Plute vt numen cole-
mus, summam salutem in suro atque opibus collo-
cabitur, et si quae sunt alia beneficia quae a di-

uitibus remetiuntur tibi. Quid enim aliud tibi praestaremus, quam ut suspiciamus te deum aureum atque locupletissimum? Tute enim auro non indiges, delectaris vero mortalium votis et laudibus. PLVT. Placatus sum, dandum est ad tam grandes postulationes aliquid. Verum nihil mecum attuli nummorum, urgente me atque acriter impellente necromantico hoc. Thesaurum monstrabo reconditum, docebo et Gnathonicam, et imposturas, quae ambos vos reddent locupletissimos. Illud vero cum primis erit necessarium, non eritis posthac homines, desinetis quoque esse mortales, et timere deum. Quamobrem te Murnare in draconem transformo, idque tui erit officii, pestifero et exitiali tuo halitu incessere Lutheriana. Stilo etiam quo vteris libris scribundis, aconito exacuatO pestilentissimo, ut longe lateque inficiat plurimos, verbis tamen lenociniis quibusdam oblectis, ut cum lepore imbibant venenum simplices. Linguam porrige. Attrahe. Infecta est, et veneno tincta, ut in concionibus quoque virus respergas. Paulo Apostolo notam inures, qui Theologus non fuerit. Maculabis et Christi Euangelium hoc tam nocenti halitu. In summa, nihil spirabis nisi venena, ut quicumque viderit, vel audierit, loquentem aut scriptitantem, animo moriatur. MVR. quin potius ex veneno aurum face, quo hiis omnibus minime sit opus. PL. Quæstus hic erit vberimus. Addam et ego gratiam calamo, ut quiduis optaueris, habeas ex Grunigero Typographo. MVR. Ah quid barbarus ille mihi largiatur, animo quidem scatens ampullis, at vero Cedro pauperior? Qui liberis et uxori etiam animam debet, qui ne obolum habet quidem quo restim emat, quem ita deglubui hactenus, ut haud multum habiturus sit lucri e meis neniis. PLVT. Adiiciam et auri massas aliquot hoc Charonte. WED. Hui, ut acuminatam et prolixam caudam trahis? PHRI. Caue ne ictum tibi impingat. PLVT. Weddele, tu porcus esto Anthonianus. Domi coe-

nabis nunquam. Si quae tragemata elfeceris, illic ingeres te. Nemo te excludet, tum ob canas setas in capite, tum maxime ob meum beneficium. Volutaberis autem in coeno, quae porcorum est natura, id est in alienis peccatis. Si quid a bonis viris perperam admissum fuerit, hoc oletum protinus tu vorabis, tribulabisque, ut quam maxime putet, et multorum peder ille inficiat nares. Sic fiet, ut nunquam epulae meliores tibi sint defuturæ, qui Lutheromastigum, qui mendaciorum sunt percupidi, maxima est multitudo, noui semper cupientium expiscari a te aliquid, mordicus te trahent, et si non traxerint data opera te intrudes, vel in pedibus vel in ore stercoris nonnihil allato in conuiuium, musti vice, quo suffitum facias recumbentibus, maxime vero perco illo Acarnanio tecum conuiuante, qui hiis epulis saginatur tantummodo. MVR. Pfuch, pfuch, oleta, ego vorarem male olentia? WED. Stulte, quauis ambrosia mihi hic cibus gratior est, multoque sapidior etiam ὄρος πρὸς ἄραν. Non intelligis mysterium? τρύζειν, τρύζειν, τρύζειν, τρύζειν, τρύζειν. PHRI. Nolim mihi Plute, hunc suem hospitem esse, qui siliquas non edit. MVRNAR. Iam et thesaurum monstrato Plute. PLVT. Thesaurum reperies Phrysiæ ad radices montis Otiliani, illuc concedite pariter. Est autem locus subter illicem patulam, sub qua quondam habitauerunt Druydes incolae eius loci, praemissis ante preculis et exorcismis tuis. Quin et manes illic uidebitis obambulantes igneis globis. Ipse ex utroque laboro pede, abeundum quoque, quoniam me praestolantur Aeacus, et Rhadamanthus, iudicijs ferendis apud inferos. Relegato me iam necromantice. PHRI. Helij samasai Gelonitros gedchanay, ysara mana clomiud anostoos donos. Agite exeamus antequam porta claudatur. MVRN. Sine ablum prius concacatum foeminale. PHRI. Nequaquam, pellicij uice subministrabit caldorem. Siquidem gelu imminet hac nocte horrendum, quod ipsum diuinor ex luna suboriente. WED. Somnum

ne capiemus hac nocte? PHRI. Non. MVR. O elsa, elsa, elsa mi. PHRI. Saltant hic laruae in agris, ignei globi, quos dixit Plutus. Isthic locus est. Impinge ligonem rustice quadrate Murnare. Tu accensa tene luminaria Weddele. PHRI. Quam magis idoneus esses ad aratrum et defodienda uineta, quam ad sacerdotium. Sed prominet hic cauda, praepeditque. MVR. Ridetis me miserum. PHRI. Impinge fortiter. Hui. Cessa. Auscultate. Sacrum est, et mysterium artis neomanticae, ne quis effodiendis thesauris loquatur, quoad leuatus sit sub diuum, peractaque sint omnia. Ego preculas lego. Rursum impinge ligonem. Cede huc, descendam ego in spelaeum. WED. Io, Io Pythij aurifodina, et Midae opes, fulget aurum, quin et striniolum adlaeuam. O mortalium omnium foelicissimos nos. *τρυζειν, τρυζειν, τρυζειν*. Ho hoh Murnare. Stercora sunt equina et bouina. MVRNAR. Heu miserum, miserum me, perij male perditus, Plute deceptor fraudulentissime. Excrucior aurum tam subito mihi ereptum ex faucibus. PHRI. Num id praemonebam, ne quis obganniret, vel interturbaret sermone fessionem? Iam hoc auro fruimini precio loquacitati digno. Abi in malum exitium immundissime porce. Tua haec noxa est. I nunc, et stercorebus tuis vescere, vt nunquam impinguescas spurcissime. MVR. Abi in rem malam, alioqui et caput tibi contundam ligone, quod te Charon arripiat, hom, hom, hom. PHRI. Punge cum cauda huic. WED. Recipio me in urbem, sentietis post-hac qualem incessueritis porcum. Excommunicabo quoque te, atque animaduortam in te foetidissime Leviathan en altera vice. En abeo, vale astrologe. MVR. Ah ah perditissimus ego mortalium omnium in terra, quid vltra opus mihi est vita? Animo, genioque meo fraudatus sum. Quo me vortam. PHRI. Factum est hoc vestrum, quod tamen infectum reddi non potest. Ad officium inuitaris a Pluto tibi iniunctum, vt sacras doctrinas calumnieris, ob-sistasque plurimum, quo caeci permaneant Germa-

ni, caecique caeco famulentur Pluto, caeterisque superstitionibus. Non enim sine causa Plutus hoc voluit, Leviathan vt sies, ac non potius epopa, vel asinus. MVR. Boni consulam oportet meam conditionem. Verum age, gratulantur ne, et patrocinantur sidera coelestia his munijs? PH. Nihil est quod astra consulas, in re tam aperta, immo et necessaria. Quis melior impostor ad id delegari potuerat, vel ex centum etiam milibus Italorum? quamque et fata plurimum prosint, si arriserint, quemadmodum somniant Chaldaei. Quod si cupis scire horoscopum, edicito annum, mensem, diemque quo editus es, ne per latum quidem vnguem tibi defecero. MVR. Ni mea fallat opinio, quarta luna natus sum, anno 1475. Mense duodecimo, hora Sexta pomeridiana. PHRI. At non hic suspicandum, sed sciendum est. M. Ita me quondam edocuere ambo parentes. PHRI. Sede hic, vt tractem tecum numeros.

Et stultus non

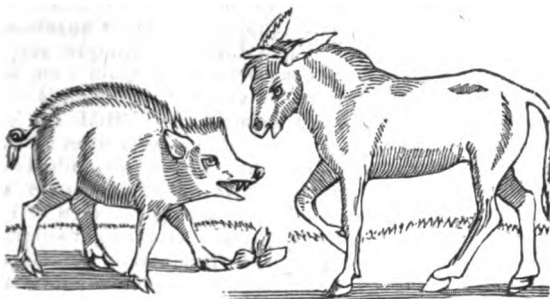


intelliget.

Iam audi quid tibi polliceantur astra. Influentia quae tum erat sic habebat. Signum ascendens asinus, domus Lunae, exaltatio Saturni, casus louis. Dominus ascendentis, Luna. Oppositum ascendentis, porcus. Asinus signum frigidum, nocturnum, occidentale, mobile, terrenum, melancholicum, tropicum.

Signum oppositum.

Signum ascendens.



Vaticinium Astrologi.

Quae si excutiamus quid significant, indicant hominem stupidum, bardum, vecordem, iudicij crassissimi, hircissantem, et (quemadmodum aiunt) e terra, vel quercu natum, moribus incultum, incivilem, inurbanum, linguam habentem petulantissimam, immane quoque insanientem si quid acciderit aduersi. Dominus ascendentis, vagum indicat, mutabilem, Protheum, Lunaticum, egregium potorem, surdum, frigidum, hebetem, tumidum, inflatum, bene battulatum.

Coniunctio Saturni cum Luna, seditiosum, inuidum, infidelem, obsistentem pietati, resistantem doctrinis sanis, contumeliosum, blasphemum in quaedam sacra, quod significat (vt mihi videtur)

in Paulum et in Euangelium Christi, his enim quid sacratius? adprobe linguatum, versipellem, temerarium.

Hoc est e caelo iudicium, tute scis probe ne te pinxerim tuis coloribus. MVRNAR. Ad perpendiculum usque. PHRI. Nec diuerticulum dolis. Operata quae fuere, aperta sunt, omnis res palam est. MVR. Verum necdum dixisti, propitia habeam astra, nec ne? PHRI. Hoc toties tibi obstrepam? fauentissima, tantum mentire, impone, excita seditiones, in Lutherum te armato, auri aucupaberis quantum voles. MVR. Quid si pro Luthero quoque scribam, dummodo nummos corradam? Quid item si cum auro etiam pgnos et sannas? Aut aliquis vicissim mihi oppedet Lutheranorum? PHRI. Aleae id committendum est, standumque tesseris et sorti. Inclinant astra, non liberant, nisi quod audentes interdum fortuna iuuat, quae si etiam nouerca fuerit, arriseritque sinistre, mortuo tamen erit memorabile ob malefacta perire. Qui insigni aliquo flagitio peritat, non interit. Immortalis est fama pessima, atque en tum viuit, cum esse credideris mortuam. Obrepat dies, abeundum mihi, aegris lotis vt inspectem. MVRNAR. Heus tu, diuexat mentem ambitio quaedam, coepiscopatum, vel suffraganeatum vt ambiam, fatorum est ne etiam hic factus? PHRI. Nequaquam, Episcopus non eris, prohibente id ascendentis opposito, influit enim pro asinario, et mulione, et carbonario, huiusmodi si ambiueris, prosperaberis quidem. Necquicque est quod speres ab Romano Pontifice, qui nuper etiam vacuos remisit Eccium et Hogostratum, donatis forte nonnullis, sed indigna tam emeritis imposturis. MVRN. At de hoc ego plane auream spem mihi concoeperam. PHRI. Nihil minus. MVRN. Quid autem si summas manus mihi deosculaturus sis aliquando? et dicturus, τὸν μέσον δακτυλὸν ἐκτείνας, οὐ τοσ ἔστιν ὁ ἀργεντινῶν ἐπίσκοπος. PHRI. Apagesis, quam caudatus tum eris? dignus

cui et nomen imponemus caudato. Sed dij meliora
prouideant, ne nobis ficulneus contingat Episcopus.
Quid sui cum aureo circulo in naribus? MVR.
Vade ergo infidelissime mathematice, somnus mihi
obrepit, obdormiam hic subtus quercum, donec ad-
ueniat meridies.

Vincet veritas, suumque obtinebit fulgorem, volentibus nolenti-
bus vniuersis filijs huius saeculi.



Si quis adorsuerit hanc bestiam et imaginem eius, et acceperit characterem in fronte sua, aut in manu sua, et hic bibet de vino irae dei, quod mixtum est mero, in calice irae ipsius. Et cruciabitur igne et sulphure, in conspectu angelorum sanctorum, et ante conspectum agni, et fumus tormentorum eorum ascendet in saecula saeculorum.

CHRISTIANAE LIBERTATI OSORIBUS UNIVERSIS. S.

Adeste quicumque veritatis, et Euangelii Christi hostes, adeste, spectate miseros ac deploratos illos Lutheromastigas, Thomam Murnar et Weddelum causidicum. Ante paucos dies homines fuere, nunc vero praestigio quodam quod sibimet constituerunt, daemonis cuiusdam opera et incantamentis, cui nomen Plutus, vnus in draconem, alius in porcum versus est. Quos ideo in palam exponimus vobis omnibus, vt post hoc metum incutiat, ne et vos quandoque transformemini in bestias, tutum enim non est, veritati resistere, et in leges diuinas diu impie agere, impune non cedit, faciant vos cautus aliena pericula, qua nihil prosperatum est, quicquid hactenus a quibusdam friuole tentatum est contra Lutherum. Eccius dedolatus, et cum hoc excisus est. Leus verpus in porcum, caeteri omnes prostrati sunt. Et per Christum bene res habet, dum iuxta veterum opinionem Pythagoricorum, in bestias migrant hominum animae, et de corpore in corpus, modo non semel via tota praecludas transformandi se, gladio nimirum et seditione vacante omnia. Periculum subest, nisi quantotius resipueritis. Non prophana est quam contemnitis doctrina, aed coelestis, sed Euangelica. Si recipitis consilium, bene est. Sin minus, nos quoque in interitu vestro ridebimus, dicemusque vobis illud Euangelicum. Cantauimus vobis, et non saltastis. Compertum est, in hanc diem, neminem erudito-

rum, ac bonorum virorum se opposuisse Luthero, nisi tantum crassos, indoctos homines, corruptos mente, et ventri deditos, quorum finis erit secundum opera eorum. Etiam satis didicimus, quales se praeberint in eorum disputationibus. Monachi et Theologistae repulsi sunt. Nihil reliquum est, quam ut spurios et infames homines, quin nunc lotrices et balneatrices videamus colluctari in hac harena, qui et accinxerunt se ut audiuiamus. Meditantur enim, quomodo articulis Hussio falso impositis, Luthero laqueum iniiciant. Sed frustra iacitur rete ante oculos pennatorum. Et hi ut faciunt alijs, ita continget eis vicissim. Appetunt enim infames esse. Quinquaginta sumus, iurati in huiusmodi spurios, et vanidicos, et si nos non sufficimus, implorabimus et amicorum opem. De Murnaro hoc obiter praefamur, nunquam nos odisse hominem, qui cum illo Basileae, Francofordiae, Treueris, amicissime viximus aliquin, blasphemiam autem detestamur, qua domini nostrilesu Christi, et diui Pauli Euangelica documenta conatus est contemerare. Ad nostram iniuriam ne murmuramus quidem, verum in Christi blasphemia, ne patri etiam parcimus, et matri, et fratribus, qui idem et spiritum nobis suum largietur, ut filii iniquitatis non opponant nocere nobis. Dies enim domini aduersum omnem superbum et arrogansem, et aduersum omnes naues Tharsis, quae sunt naues persecutorum Euangelicae doctrinae.

Valete ut meriti.



V.

**Sendbrieff,
Von der Messzkrankheit,
vnd irem letzten willen, dem Papst zukommen*).**

Der Cardinal zum Papst.

Allerheiligester Vatter, ich hab ein Epistel auß Teütschlandenn empfangen, aber grausamlicher erschrockenlicher ding ist für mein vernunft nie kommen, gehe die zerstörung Jerusalems schlaaffen.

Papst.

Was ist, trifft dz ganz Erdtrich an, sonderbar leüt, oder geht es über ein gemeinen stand?

Cardinal.

Es trifft den besten, stercksten, vnnb trifft den stein an im fundament, darauff die ganze Psaffheit gebawen ist.

Papst.

Nun walt sein Gott, es ist die Messz, dz armbrost ist lang gespannen gstanden, sobald es laßt, so sind wir all geschossen.

Cardinal.

Ja Herr, ir habts errathen, ich bin erschrocken, daß mir die jän klaffen.

Papst.

Wie stehts aber vmb sy, ist nicht noch hoffnung guts rahts zefinden, es ist nüt böserd dann ablan: dann wo man vns den schämel entzuckte, so lägen wir all auff dem boden.

*) (Von Nicolaus Manuel). 8. a. l. et a.

Cardinal.

Ich bin ganz erstummet vnd erschrocken, Habtend jr, dann ich hab weder vernunft noch athem.

Papst.

Was ist der vnfall, oder in was gestalt leydet die Messz not?

Cardinal.

Sy ist anklagt, verleümbdet, außgerüfft vnd verschrien, sy sey ein betriegender gelstaup, ein greüwel, Gottseflung vnd die größt abgötterey, so ye erwachsen, seyt daß die erd gestanden seye, vnd ist zu besorgen, man werde jr den Eyd von knechten geben.

Papst.

Ist es aber gewüß waar, oder nur ein schreckböttli?

Cardinal.

Es ist als gwüß, als der tod allem yrrdischen läben.

Papst.

Das ist erschrockenlicher zu hören, dann der erdbidem des nachts, vnd grausamer zu sähen dann die finsternuß zu mittentag.

Cardinal.

Ja Herr, kein yffer möchte den schaden fürbilden, sondern so sy jr schon für Recht gebotten haben.

Papst.

Vnd wär sind aber vnser Messz widersächer, Juden, Türken, oder Heyden, in denen sich sölicher fräsel erregt?

Cardinal.

Es ist das Nachtmal Christi der hauptsächer, vnd seine beyständ, die so den Christen Tauff empfangen haben, hochgeleert vnnnd vngeleert Pfaffen vnnnd Leyen, vnd deren vil on zal.

Papst.

Das ist erbärmlicher vnd schädlicher dann die verderbung Sodoma vnd Gomorra vom hellischn feür, yez rünnt vnser Schiff an allen orten.

C a r d i n a l.

Ja Herr, ich fürcht es helfft kein verstopffen, wir haben gegenwind, vnnnd sind vns alle ruder zerbrochen.

B a p s t.

Vnd wär ist aber für ein Richter angerufft, oder fürgeschlagen?

C a r d i n a l.

Das sind fünffzehen Epistel der zwölff Botten, die geschicht der Apostelen, vnd ob die Messz nit gichtig vnd anred wölle seyn irer ansprach, so wöllen sy alle guten Propheten zu zeügen stellen, vnd vertrösten sich stark auf die Epistel zu den Hebreeren, auch soll das alt Testament obmann seyn.

B a p s t.

Das fröwt mich eben, wie den flüßer der hoppentanz, da wurdend wir als vil an gwünnen, als einer der ein messer am feür will wegen. Die Richter sind parteyesch, vnd von anfang allweg wider vns: sy wurden vnser Messz gleich als gesund seyn, als dem König Pharaos dz Rot meer: möchten wirs aber für den ausspruch der geistlichen Recht bringen, so wär der sach geradten vnnnd schon geholffen.

C a r d i n a l.

Das ist schon verfaßen, vnd ein verlörne red, dann bey dem volck ist nichts vnwerders, argwöniger vnd verleümbter denn die Geistlichen Recht, ja sy haltens schnöder dann dz bräut binden am gemeinen sprachhaus, da die baurenn die vnsauberen gollen über abwerffen.

B a p s t.

Ich weiß noch ein tröstliche zusucht, wir wöllen dapfer, redlich, handfest vnd truglich leüt anruffen, die es den klägeren abschrecken mit tröuworten vnd streichen, vnnnd dieselbigen bereden, die kläger seyen die ergesten läger, so die wält ye getragen hab, sy wöllen Christum von allen eeren stossen, verläugnen Gottes allmächtigkeit, schmähend die würdig muter Gotts, all heiligen vnnnd Engel, lernen, man sol nichts guts thun, all Oberkeit aufstücken, vnd

nemand dā sein geben: man muß sy aber vorhin wol mit gelt salben: denn werdend sy so lind, dā man ein rossgeysen in sy schwängte.

C a r d i n a l.

Sößt dā mögen helfen, so wår nichts versaumt, auch kein kost gespart, wir hands versucht, vnd zwar nit on mercklichen kosten bsteilt, Hans Streych den bart, Kunz Sihe sur, Claus fluch übel, Rury Tröwer, Bli hoch den tisch, Hemmi geltrap, die auch jr bests gethon, aber nichts mer geschafft hand, dann hetind sy dieweyl zum Rāgenbogen gworffen.

B a p s t.

Vnd wie kumpt das? das het ich nit gemeint.

C a r d i n a l.

Ja sy sind nit all bsteilt die saur sehen, die widerpart kans auch, vnd gadt hie nach dem gemeinen spruchwort, Einer bocket, der ander gibt nichts drum. Dā ist aber dā allerböst, der armen trostlosen Messz, als sy gsäben hat, daß von jr gewichen sind ire pundsgnossen, begrebd, dritten, sibenden, dreyßgigt. jarzeyt, sammt dem opfer, bißhår darzu getragen, hat sy den handel so schwär zu herpen gefasset, daß sie tödtlich krank ligt, vnd ist jrs läbens wenig hoffnung, aber größlich zu besorgen, ob sy schon nit für gericht komme, sy sterb sunst ab.

B a p s t.

Fleher meinst du nitt, ob jr mit einer badensart zu helfen wære, Blutigenn angst, kost waß wölle.

C a r d i n a l.

Ja ich mein es hab kostet, es ist vergebens, wir hands schon versucht, aber sy für kräpzig dar, vnd reüdig wider dannen, sy ist vast wüß außgeschlagen, aber nüt geheilet: Es sind sither erst grosse löcher in sy gefallen, vnd hat Etikam den schwinenden flechttag überkommen, sich eben gebesseret wie der belß vom wäschen.

B a p s t.

Ich wil sy dem weitberümpften arzet Doctor Johann

Rundegk befehlen, vnd ihm Doctor Heyoho zugeben den Apotegker.

Cardinal.

Habenn wir so vil verbadet, so laßt vns recht den kosen auch dran waagen, vund glück waltenn, gebt inen nit mer dann ein hauffen schmar inn die büchsen, dann sy müssen vil versalben.

Als nun die zween obbenempten der Messz zu helffen bestellt, waren sy fleysfig, vnd handleten wie jr werden vermercken.

Doctor Rundegk besach jr den harn, greych die pulßader vund sprach: Die Messz ist schwach, sy ist etwan vnder den weysgerbern gewesen, die haben jr die ripp zerstoßen, vnd ist jr ein groß geschwär am Canon gewachsen.

Doctor Heyoho Apoteker.

Es ist ein alter schaden, sy hat den geprästern an die Wält bracht, vnd ist von anfang irer geburt nie gesund inwendig gewesen, wie schön sy von aussen gliffen hat, es sind vil berümpfter arzet daran zu schanden worden, darumb ist vns not guts ratbs vnd fleys anzuseeren, möchten wir jr ein aufenthalt geben, so wäre vnser sautw feist, es wurd vns den ginen lonen. Darumb Herr Doctor, so eplend schnäul mit eurer kunst, so hab ich hie allerley confect, Römische stuch, gewürz vnd kreüter, die jr wüssen, mit pracht, wältweyßer klugheit, zu temperieren nach Aristotelischer weys vnd Sophistischer art. Thunt den ruglen darhinder, ich will mich auch nit sparen, mir ist schmar von Rom geschickt, damit wil ich salben, es muß gehn, vnd wärs als rauch als ein ygel.

Doctor Rundegk.

So wol här wir wöllen von sachen ratthen, Erstlich wil mich ansähen, die Mess sey in ein bösen zeichen, namlich im Scorpion empfangen, im Krebs vnd schwynnenden Men geboren, es regiert sy auch der wandelnütig vund böß Planet Mars, vnd zwar sy hat ob den achgehen vättern

gehebt, die an jr gemacht haben, das zeigt an jr harn gestalt vnd wesen. Darumb wil vns not seyn, vnd gebären grosser sorgfältigkeit: dann sy ist von mancherley naturen, specien vnd qualiteten zusamen gebläht, vñ warm, denn kalt, feucht vnd trocken, vnd womit man eim hilfft, verderbt man das ander.

Doctor Hencho.

Ja Herr Doctor, jr redend recht von der wurzel diser sach, es haben vil jr kunst daran vnnützlich verschliffenn, ich besorg, wir gewünnen auch als vil eeren an diser arbeit, als der honig im sprachhaus suchet, des lon sind beschiffen händ.

Doctor Runderg.

Run sind wir imm bad, Gott geb wir schwißen ober nicht, darumb erforderet die not ein kurzen rath, dann dieser Messz tod ist vnser aller pestilenz, ja ein verzereud feur, welchs austrocknet den lustigen brunnen, auß dem da fließt vnser gemachsam, seißt, versichert, vnd überflüssig läben.

Münch Agrist.

Herr biß gelobt, die Messz sacht an schwißen, ich hoff es wölle besser vmb sy werden.

Hug schneepfeffer.

Ja ja sy besseret sich, wie ein zwenzigjährlig roß, der fisch an der Sonnen, vnd das korn im hagel, es ist der todschweyß, als gewuß als Gott läbt.

Doctor Runderg.

Mir ist ein guter zufal kommen, es vermags die natur, daß die Löwen ire jungen tod gebären, vnd demnach mit stardem geschrey läbendig vnd kräftig machen. Run ist die Messz ein geschöpft von dem Römischen stul geboren, darumb wend wir vns mit stardem geschrey der Römischen Kirchen darüber stellen, mit grossen worten, krefftiger stumm der vätter, leerer vnd Concilien, vnd sy auch widerumb erwecken, sunst ist weder hoffnung noch zusuch, aber daz mittel wirt helfen, nun nun, schrey Doctor schrey, eine stäten schreyens.

Doctor Heyoho.

Ich fürcht, wir werden ee heisser vnnnd müd, dann die Messz gesund vnd läbendig, vns wirt aathems geprästen, doch wag ichs zu versuchen.

Doctor Schreyegk.

Wir müssen andere schreyer auch bestellen, es wär sunst über vnser maacht, vnd dieselbigen wol salben mit hammeranden, so geht es glatt außhär.

Doctor Heyoho.

Wir habenn des hammerandens so vil verschmidet, daß ich möcht leyden, die salbe were wider in der büchsen.

Doctor Schreyegk.

Ey boß marter seyt vnerschrodenn, ich wil schreyen daß alles erbidmet.

Gottsfrid Schnevdlufft.

Ey soll wol mer frand, toub, vnnnd blöb werden von euerm geschrey dann stard vnd läben, jr gebt jren erst ein fürdernuß zum tod, solich töub hört nit zu den schwachen, dann jr natur vergleycht sich mer den Hasen dann den Löwen.

Je lenger sy schryen, ye schwächer die Messz ward.

Marti Bitterbüchßli.

Hörend auf schreyen inn Gottes namen, sähen jr nit, daß die Messz zeucht, so verstehet jr euch nichts aufsterben.

Galli Schmollzan.

Gürwar die Messz ist schwach, vnnnd dem tod näher dan Schaffhausen dem Reyn, sähend zu, wie zucht sy mit den achßlen, die augen sind jr eyngesallen, sy ist als bleich vmb den schnabel, vnd als rößlecht vmb die baden, wie ein vnbacken weyßbrot, oder ein wolgsotten ey, wie ist jr die naß so spizig, vnnnd gehn jr die naßbelg so schnäll, der pulß schlecht jr nitt mer, ez ist ein böß zeichen, sy nimpt den aathem tieff, vnd mächtig kurg, träßlich schnäll, ist voll todsteden, sy wirts nit lang treyben, die füß sind jr schon erkaltet.

Doctor Schreyegk.

Wir wollen einandern helfen, vnd sy zum Jägfeur tragen, ob sy widerumb erwärmt möcht werden.

Ludy Ruffkessel.

Die bawren habenn das weychwasser dareyn geschütt, vnd das Jägfeur erlöschet, vnd sitzend Rünch, Bättler, vnd Runnen im rauch, daß inen die augen überlauffend, demnach sind eilich so fräsel gewesen, dz sy in kessel geschissen haben.

Hartman Meinesel.

Das ist der Messz ein schädlicher todtstich, dann vom Jägfeur hat sy geläbt, wie der Bißch vom wasser, das was die recht alp vnnnd weid, darauff sy so feist worden ist, nun mag sy doch nicht läben, ob jr schon sunst nichts gebräñ, so müste sy hungers sterben.

Doctor Heyoho.

Wir wend sy zu den lieben heiligen verheissen, zu vnser lieben Frauen bey den sibn Eichen, da ist gar ein quabreych bild.

Niclaus Meleman.

Da wurden jr gleych versorgt, wie ein nackender mit dem winter: dann die här so dieselb Balsart auß geheiß jrs bulens des Teuffels verursacht, hat man zu Bern verbrennt, demnach die Cappell sampt hauß vnd hof zerstört, vnd sind die wurmstichigen gößen verruckt, radten wohin?

Doctor Heyoho.

Wär hat dz angericht, die bawren sind aufgewissen, als gewuß Gott läbt, ich schmöck.

Alv Bierzwerchs.

Ich weyyß wol, Christus hats ihon Matthei am xi. capitel, da hat er inenn gerufft, vnd gesprochen: Kommend här zu mir alle die jr arbeiten vnnnd beladen seyt, ich wil euch ruh geben. Sy hand auch geläsenn das Euangelium sampt allen Epistlen, sonders Johannem am ersten, vnd xviij. j. ij. Erobi am xx. cap. Esaie am lxiij. Thimothel am ij. Joannis am xiiij. cap. Jeremie am xviij. vnd alle Psalmen durchauß.

Doctor Conradus Boppenträher von Kolerstatt.

Der teufel hat sy drüber tragen, vnd sein muter, es thut nimmer gut, so sy das wüßend.

Guderly Mäbelkapp.

Laßt euch lingen ir Herren die arzet, dann die messz ist ye lenger ye schwächer, sy fürblet vnd lurdet an der reb.

Doctor Schreyegk.

Herr Frümesser bringend vns vnsern Herrgott, daß wir sy versorgen.

Frümesser.

Herr Doctor, ich mag in nit erlangen der Himmel ist sein stul, vnd die Erd sein fußschämel, wie möcht ich in erlupffen?

Doctor Schreyegk.

Ich mein, du seyst völler Narren, dann der Summer Mugken, bring vns vnseren Herrgott, oder du mußt gen Costenß auff die scheyben, bey dem Gott, den ich heütt gehebt vnd gelegt hab.

Frümesser.

Hand ir in heütt gehebt, wo hand ir in hingelegt?

Doctor Schreyegk.

Ich hab in gassen, weißus nun? Ich hab in gassen.

Frümesser.

Ich mein, ir seyt völler fantasten, dann ein zotteter hund stoch im Augken, vnd vnfinniger dann die seiw die sich Meer ertrandten, Math. am viij. cap. Habt ir in heütt gassen, wo sol dann ich in nemmen? Lieber ja schidet eins wägs nach dem wind, der euch fern das hütlin abwarf vndd heißt mich gleych auch S. Bernhartßberg zum Goldschmid tragen, dj er in in ein guldin ring fasse, an ein finger zu stecken. Das sind mir gut sachen.

Doctor Heyoho.

Nit vil gespreys vnd wenig kramanzens, nempt die schlüssel, vndd bringen vns auß dem Sacramentheußlin den jarten Fronleichnam Christi.

Frümesser.

Er sitzt zu der gerechten seines vatters im himmel, oder

vnser artikel des waaren Christlichen glaubens, ja die ganz h. geschriff müßt falsch seyn. Er ist erstanden vnd ist nit hie, Luc. am xliij. Greiffen jr auffhin, vnd nemmen in abhär, ich bin im zefurß, jr aber sind groß Panzen.

Doctor Heyoho.

Schnäll bring vnns du Caplan das heilig öl, die zeyt naht sich.

Caplan.

Ich merck wol, jr meinen das öl, daß man vom Bischoff lauff hat, deß ist nit mer im büchßli, der Sigrift hat die schuch mit gesalbet.

Doctor Heyoho.

So ist er im bann, da mag jm nieman vor seyn, er muß es theür gnug bezahlen.

Doctor Schreyegk.

Schnäll bringend ein licht, lauff zum beinhaus, bey den ampelen, zünd an wunder bhend.

Sixt Stich den nebel.

Da ist weder feür noch licht, kerzen noch ampelen, jr sollt sein nur nicht denken, es sind diß jars ob den zehentaufend meiß vnd ragen hungers tödt, vnd küchlet des Kirchherren Jungfraw nit halb als vil als vor vier jaren.

Doctor Heyoho.

So hör ich wol, man brennt den lieben Seelen weder öl, anden, noch vnschlit, vnd thut inen nichts guts nach, dz Gott erbarm, warzu ist es kommen, wär hat die jrung hie pflancket, oder wj ist die ursach?

Pauly Watt im Louw.

Als der Römisch versprochen Applas so vil schuldig was, vnd gelten sollt, daß er mit dem Schölmen vom Land muß lauffen, hat er vor vnd ee den nachtlichteren grosse ding verheissen, darumb sind sy jm nachzogen, aber sy werden alle erlöschten, ob sy in betreten, sonder so sy nit zu schubfeür vnd hiß vom Fägsfeür haben.

Burchy Reugelbett.

Was darff man jr, der nachtlichter? Die tobtenschädel säben nichts, so tangen die höshinnen gößen nit. so hat Gott erschaffen alle lichter, himmelisch vnd yrdisch, bey

Im ist die ewig Klarheit, vnd kein finsternuß, darumb ist es ein Heydnische thoreheit, im vnderstehn mit liechtern zu dienen.

Doctor Thoman Ragenlied.

Bringen vns doch ein wenig palmen, daß wir ein gesägneten rauch machen für das böß gespenst.

Wolfgang Adlerey.

Die weyber haben vor vier jaren das fleisch mit geräucht, vnd sitzâr kein nimmermer lassen beschweeren.

Doctor Leügegk.

Wo nun auß, sprach der fuchs in der fallen, vñ sind wir im Meer on schiff vnd ruder, wâr kan küchlen on feur vnd anden, oder on säderen fliegen? es wâr gleych als müglich das ganz Meer an den Râgenbogen zu henden wie ein bratwurst an ein stücken, daß es dürr vñnd trocken wurd, als diser messz zhelffen, so sy schon verloren hat die rechten herzhadern, namlich das Fâgfeur, welches in seiner flucht mit im hinwäggefürt hatt Begrebb, Dritten, Sibenden, Dreyßgest, Bigilg vnd Jarzeyt, sampt iren Opfferen, liechtern, weychwasser, öl vnd palmen. Nun rath Râter gut, wie wir vnbrämt vom kessel kommen, es hilfft doch weder schreyen noch salben.

Doctor Heyoho.

Solt sy vns vndern händen sterben, so wurd vns nüt für den arbet lon, darumb wil not seyn, vns von hinnen zu fügen, ob sy dann in vnserm abwesen stirbt, so wollen wir sprechen, sy sey ermördt.

Doctor Schreyegk.

Ich volg, ir habts errathen vnd wol troffen, hettend wir die hammerandensalb, so wir verschmirbt haben, wider in der büchsen, wir wölten vñnd selber mit salben, das ist nun ein verlorne red, bringt eben als vil frucht, als vogelleim im pfeffer. Ich rath wir reyten von hinnen, vnd wer vns fragt, wie stehts vñnd die messz, wölten wir antworten, Wol wol, marter leyden wol, sy hatt gestern ein vortanß mit dem Legaten.

Doctor Leügegken knecht, Beht verzech den stifel.

Boß marter Perr, wo wölt ir mit den seüwen allen

hin, die jr diß jar mit euch heim bringen, man wirt vns für fürkäufer auffhaben.

Doctor Schreyegk.

Laßt mich ungefaßt, daß dich Sant Bektins arbeit be-
sieh, elbs buben, eich hab sunst gnug das 'mich betrübt,
woltest du mich erst gespoyn?

Datum zu Bergtwaterwind, nebem stubenofen, auff der
zukunfft des Herren Nachtmals. M. D. XXviij.

Die ordnung vnd letster wil der Messz, so
da die ganz Psaffheit gesäugt, erneert, vnd
beschirmet hat wie ein muter ein kind.

Zu wüssen vnd kund sey menschlichem, dem dise geschriffte
für augen, gehöre vnd verstantnuß kumpt, daß ich Messz
betrachtet hab die vnstände diß läbens, vnd den schweynen-
den hinfal, abgangenden gebrästen aller irdischen dingen,
auch sonderlich die starcken wort Christi, also lautende:
Ein yede pflanzung, die nit gepflanget hat mein himmli-
scher vatter, wirt außgreüt, vnd in dz feür gworffen, vnd
das man jm vergebens dienet, mit gebott vnd saktionen
der menschen. Dise wort werdend auch weder mir noch
niemand sälen, ee wirt zerbrechen himmel vnd erdrich.
So ich söllichs weiß, vnd dabey schmärzlich befind, wie
mir das Nachtmal Christi zu herpenn tringt, hab ich mich
vnder das joch des tods ergeben: dann die besten arbet
haben mich verlassen, die mich zu Baden gar wol getrö-
stend: die anderen so noch jr bestes an mir versuchenn,
hand alle hoffnung verloreenn, das befind ich an irem thun
vnd lassen.

Auff dz so hab ich mein Testament, ordnung vnd let-
sten willen beschlossen, angegeben, vnd mit der säder ver-
greiffen lassen, vnd wil, dz mein ansehen durch niemand
gemindert, gemert, noch in einigen wäg, weyß oder form
verruht oder geenderet werde. Dem ist als hie nachuolgt:

Zu dem vordersten vnd des ersten, so verordne ich mein
arme Seel irem Göß vnd schöpffer dem Papst, von wels-

dem sy geborn vnd vßgangen ist, glich wie der Bassile vom haneney. Mein leychnam sol hñattet werden vnder die augen der gangen psaffheit, so tropfft mir das wepchwasser auf das grab on vnderlaß: dann sy werden mich treulich beweinen. Zu dem dritten, so wil ich, dz mein jarzeyt vnd gedächtnuß zweymal im jar begangen werde, das erst auf der Eschenmitwuchen, am abend mit einem gsungenen spottlied zum schlaastrund, am morgen mit eim jārlichen schaumspil zu meiner gedächtnuß, mit dem bāsen über das grab. Dz ander jarzeyt auff den Ostermontag in Doctor Kochs gartenheußli auff dem hirschengraben, mit etwas meißeren zum brāmbten mann. Demselben Doctor nasengraf verordnen ich für sein müy vnd arbeit min altarstein zu einer feürstat oder herdblatten. Denn wil ich daß Doctor Hans Schmid von Costenz, werde mein läder, darmit der altar bedeckt ist, zu einem fürfāl in sein schmiten, dann er hats höchlich vnd wol verdienet. Sodenn ist gānßlich mein will vnd meinung, dz dem wolßchreyenden Doctor Egen von Ingolstat gefolge das öl in den ampfen, sein fālen damit zesalben, die er durch meint wilsten, rauch vnnd heiser geschrien hat. Sodann die altarschāllen gib ich den seuwen, so die bed Doctor Ed vnd Haber zu Baden, Speyr vnd andern orten mit disputieren gewunnen hand, dz sy der wolff nit esse: aber die Alben sol Doctor Eden allein zukommen, dz er den Predicanten zu Bern ein kittel drauß schneyd, dann sy ist weyt vnd lang, vnd der Predicant groß, breit vnd dick. Ich wil auch, daß dem Doctor Lempen die zwen lichtstōd gelangen, dz er dester baß in die gschrift mög sāhen. Denn so wil ich, daß dem Doctor Murnar werde dz weys tischthuch auf dem altar, dz er seinen mādern drauff jessen gebe, wenn sy im die gauchmatten māyen.

Sodenn wil ich auch zulassen, daß dem Hansen Buchstaben Schulmeister zu Zofingen, meim sunderen liebhaber, dz thuch so der psaff auff das haupt legt, genannt der humler, gelange, daß er sein kunstregch hirn damit beware.

Dz saßenetli oder handzweßel neben dem altar sol zugestellt werden dem, der dann ye zu jeyten mein jarzeyt verkünden wirt, daß er die augen mit trūdne.

Die Stöl hab ich gegunnen Johannes Gyggis Gägges, der hat vil kleiner finden zu einem wiegenband.

Den handsan sol man lassen werden dem Dechant von Lun, daß er die hosen mit bläße. Den Messachel sol man dem Byschbischoff von Fridlingen überschiden, dz er dem Winter dest daß mög widerstehn: dann er wirt sunst fürhin nit vil meer gwünnen.

So ist auch weyter mein guter wil, dz dem Balmesel der Peydisch werdin für altar werd zu einem mantel, daß er nit erfriere, so er vom land wirt über dz Lampartisch gebirg müssen schweeren.

Den gürtel zu der Alben verordnen ich der rumpelmettin, dz sy ir plünderli damit zesamen bind: dann ich versich mich wol, sy werd auch müssen wandlen.

Die wandelkerzenstangen hab ich verlassen des Bischoffs von Costenz Güseleffer zu einem halbspieß, wenn er den Hudenziß cynzücht von psaffen.

Das rouchfass; sol man in den neuen Spital thun, den bösen gschmack in der hättlerstuben zu vertreiben.

Den Schafft vnd Trag gib ich zu der kucky daselbst.

Reich, Baten, Monstranz, Silber, vnd Gold, Creüz vnd bild, vnd alle kleynat, samat vnd seyden, rendt vnd gült, verlaß ich wältliche Regiment, vnd geb Gott den Mürgeren glück vnnd guten Weyn, dann sy müssen arbeit haben.

Dz gweycht saltz, öl, Ostertauff, gsägnet feür, kerzen vnd Palmen, die orenbeycht, vier Fronfasten vnd andere zeyt der Päpflichen hunger geborten, sol Doctor Lengli mein kuchymeister wo haben sampt allen Jüdischen Ceremonien vnd ein voreffen vff mein begrebb drauß machen. Darzu das ofletengschirr, dz gebenedeyet wasser zun Predigern, auch den gsägneten weyn zun Barsfüßern: das fliegend säderli zu Buren, sampt sant Battenwurm, sol er, der obgedacht Rasengraf, in ein Pasteten machen. Was dann an der Begrebb überbleibt, das wirt ein recht natürlich, warhafftis verlorens geben.

Was dann den gößen bißhär zu zeychen ir Götlichen krafft fürgebendet vnd geopffert ist, als kindswiegen, kruden, vnd wächsin arm, schendel vnd ander figuren, sol

alles zu einer Gallren, oder Sutz gemacht werden, die wirt auch fed vnd wol gton, damit ich als der hauptfächer, vnd sy alle als mit frucht, samenhaft sätiglich abschneiden, vnd an vnser statt gepflanget werde: Die recht, waar, Gottsätig, Gottseer, gemeiner frid, ruw vnd nutz. Das verleyhe Gott mit glücklichem aufwachs, sätigen für-gang, vnd ewigen bestand, Amen.

Es ist in diser ordnung kein rechtmäßige stellung gehalten, vrsach, dz die Messz mit täglicher angst dermassen angefochten, dz nit ein wunder wär, sy hette noch vngeschicklicher dng geredt vnd angegeben. Darumb sol der fäler nit dem schreyber, sonder dem frässigen grausamen tod zugelegt werden.

So ist auch noch vnuergabt dz wychwasserkesseli mit seim wadel, dz möcht man Herren Rinolib zukommen lassen, dz er den Ablass mit bespreng, auff dz er im nitt verbrünn in der Sonnenhit zu Beyhenachten.

Psalm. lxxij.

Wie lang wolt jr richten, vnd nennend an die person des Gottlosen.

Richtend dem armen vnd weisen, vnd helfen dem dürfftigen zurecht.

Psalm. lxxij.

Mein Gott, hilff mir auß der hand des Gottlosen, auß der hand des vnrechten vnd grausamen.

Matt h. xliij.

So dann yemand zu euch sagen wirt: Sihe, hie oder da ist Christus, so glaubends nit.

VI.

Das hond zwen schwenger bauren gemacht.
Fürwar sy hond es wol betracht *).



Der erst Baur.

Seest gegrüeffet allertiefgründster vnnnd hochgelertster
Wüller, dein müß zu malen auß den vier Ewangelisten

*) Fliegendes Blatt 1521.

mit sampt den auferwelten das Paulo zu malen ist an-
gelassen, auf welcher müle dz allerartest heilsam vnd ho-
nigsüßest mel, d' götlichen warhait, zu ainem trost Ebr-
istenlichen volda, teglichen malt. Daraus das allerbest
brot gebachen? Jedoch verdampfter geys, durch einblasung
Sathane, sölich mel nit für honigsüß, Sunder als bitter
gallen erkent wirt? In hoffnung vnser schöpffer, werde
mit seinen götlichen gnaden, gedachttem Müller, welchen
ich acht für den andren Danielelem als ain waren Prophe-
ten auß dem (vngezweyfelt) der hailig gaisst redt? bey-
stand thun, damit das süß mel in scherpffe seiner vernunft
gebeütlet, Durch die vnuerstendigen blinden, tollern, ver-
stopffen, geptigen, vnnnd hochferrtigen, So sich achten ge-
lert sein, Iren verkerten blintheiten verharrent nit gehin-
dert, Sunder vns armen sündler sölich außermelt geba-
chen brot, dz Cristus selb ist zu erfolgung ewiger Sälig-
keit gebienen möge Amen.

Der ander Part.

Einiger Got in ewigkait,
lob, eer vnd danc sey dir geseit.
Der liebe so du zu uns hast
vns in der wüste nit verlast.
Also angesehen das wir
darinn so lang sind gangen ir
Dadurch kummen in grosse not
gibst du vns yeß das himelbrot
Auch, als deinem volda Israhel,
zu auffenthaltung vnser seel
Sendest du vns yeß dein gnad,
dadurch dein müly aber gab
Die so lang ist gestanden lâr,
als ob der Müller gestorben wâr.
Dann das wasser der waren leer
was von dem rechten weg fast veer
Gerunnen, also lang byß das
die Euangelisch warhait was
An vil orten verschwigen gar,
got, des hastu genommen war

Den groffen mangel gsehen an,
 so dein volck lang zept hat gethan,
 In disem land vil jar vnd tag
 nach Amos des Propbeten sag.
 Als er an dem achtenden spricht,
 groffer hunger wirt zugericht,
 Der wirt wären ain lange zept
 auff allem ertrich nach vnd weyt.
 Doch wirt es nit ain hunger sein
 das mangel werd an brot vnd wein,
 Sunder meint er am selben ort
 allain den mangel des gots wort,
 Das man vnderstat zu weren
 lang nieman hat lassen leeren.
 Dadurch dann yez also blind
 in rechtem glauben worden synd
 Wir all, das kom ist zu bscheiden
 ob wir Christen, oder Heyden
 Seind, doch hat Got die verstentnuß
 viler menschen erleucht in vns
 Das sy in klarlicher sehen,
 (dann vor hat mögen bschehen
 Da der geys die münch vnd pfaffen
 iren aignen nuß geleert hat schaffen
 Die sich rümen sölicher eeren,
 das sy zu dem reyck des herren
 Haben den schlüssel vnd den gwalt
 hat aber vmb sy also ain gestalt.
 Sy hond nit wellen hinein gon,
 ander nit wellen daren in son)
 Aber man sicht yez offenbar
 in dem Euangelio fürwar,
 Das anders gar nüt ist dann die
 krafft gottes, so vns armen die
 Ain hailsamkeit ain yeden ist,
 welcher wil sein ain warer Christ
 Sol in dem Euangeli lernen,
 da findt man den rechten lernen,
 Got lieb zu haben fürbaß meer

dann wir finden in seiner leer
 Wie gnädiglich er vns hat bedacht,
 die offnen sündler nit verschmacht.
 Wie oft ist er bey inen gessen,
 mit inen getruncken vnd auch gessen,
 Ir sünd miltigklich nachgelon
 also das wir lernen versthon
 Die vilz der gnaden sein,
 diß ist sein ganze mainung gsein,
 Mit seiner güte vns zu im
 zu ziehen, des verhör sein stimm
 Da er spricht, Wem vil nach wirt glon
 derselbig würt auch vil lieb hon.
 So aber rauber worden sind
 die mit listen so gar geschwind
 Beraubent vnser seel vnd leyb,
 es sey jung, alt, man, oder weyb,
 Die freye kinder sein sollen
 Christi des herren, die wollen
 Sy machen inen aigen knecht,
 mit ganzem gwalt on alles recht.
 Wie Pharo inn Egypten thet,
 der das volck hart betructet het,
 Mit strengen werden schwer vnd groß
 vnzalbarlich über die maß.
 Also man auch jeß muß klagen
 die schwere burdy so wir tragen,
 Die sy nit wellen anrüren
 mit ainem finger, sunder füren
 Mit groffem boch vns armen leüt,
 sagent gebeüt wider gebeüt,
 Wart hie, wart dört, wart widerumb
 ain wenig hie wenig dört vmb.
 Dadurch sy sich selbs geirret hand
 darumb ist dem Propbeten and.
 Die milch der armen schafften fressen,
 das feiß getödt vnd auch geessen
 Das mit der wollen ward verweyßt
 das schäfflein gots ward nit gespeyßt.

Inen sollt wol sein bekant
 das wir doch schafflin seind genant,
 Mit oxsen, vnd dabey leeren
 das sy vns nit soltent bschwären
 Mit kainenem joch, sunder lon
 bleyben, wie Christus hat gethon.
 Das aber nit ist beschehen,
 diß ellend hat angesehen
 Got der herr, vnd zu vns gesant
 in die wüsty, das ist Teütschland,
 Das die Römer nit mee betrachten,
 schöner dann ain wüesty achten
 Ain scheyterpuschen angezünt
 das ist so vns nun würt verkündt
 Das Euangeli gerechtiglichen
 durch den übertrefflichen
 Weyt berümpften, hochgelerten man
 erasmmum von Rotterdam,
 Hat vns den weg recht auffgethon,
 das wir sicherlich mögen gon
 Zu der waren hayligen gschrift.
 die alle ding weyt übertrifft,
 Nach leer vnd frümmkait der alten
 disen pusck brünend behalten
 Doch nit verzert zu kainer frist,
 das ander nit bedeüten ist
 Dann das die geptigen vnd die
 vngerechten vnderstond ye
 In zu leschen, magß doch nit sein,
 dann er von Got hat seinen schein,
 Diß hat der hochgelert getrew man
 martinus Luther gesehen an,
 Vnd ist näher gangen hinzu
 dann kain toller fantast mög thu,
 Die es nach menschlichem verstand
 alles samten ermessen hand.
 Noch seind ander mee die leeren
 der stimm wir layen gern hören,
 Dann sy reden die gottesstimm

das hören seine schaff von im
 Fast gern, vnd kennen in wol,
 wie ain Christ seinen hirtten sol
 Erkennen, das er warlich ist
 vnser getreüwer hirt Ihesus Christ.
 Ich bekenn auch sy, er selber spricht
 meine schaff, vnd verschmähen nicht
 Das hat Erasmus betracht
 sich eylents zu der müly gemacht,
 Das er zeytlich dar ist kommen,
 hat sich des malens angenommen
 Der hayligen gschriff müllertnecht
 so vns das mel leer beütlen recht
 Mit seinen gschrifften manigfalt
 das es sein süßen geschmack behalt.
 Das warer glaub ist gottes eer,
 doctor Luther der waren leer
 Ain Heroldt in disen sachen,
 hat sich angenommen zu bachen,
 Das wasser zu dem mel gethon
 den talg wol in griffen gehon,
 Damit das war mel werd zu brot
 dadurch er kommen ist in not,
 Die Philistiner woltent inn
 geren tödten, das hond sy im sinn
 Die brunnen verworffen haben
 so Abrahams knecht hond graben.
 (Das ist der brunn darauß vns kund
 des Euangeliums rechter grund,
 Auß welchem doctor Luther nam
 das wasser so zu seinem mel kam)
 Aber sy werden schaffen neüt,
 es seind noch vil erber biderleüt,
 Wol mee dann sibentaufent man
 die ir knie nit gebogen han
 Vor Baal, dem Abgot der Hayden,
 hond sy von Christo nie gescheyden
 Die auch iren mund auffthou hand
 zu ring vmb in dem Teutschen land

Das der hebel wie vor vnd Ge
 würt sauren ye lenger vnd mee,
 Also das brot gebachen werd
 zu nuß vns armen hie auff erd.
 Daß also ward brot ist das wort
 da Christus spricht an ainem ort,
 Der mensch lebt nit allain im brot,
 sonder das wort gots ist im not,
 Das sich auß gnaden meeret fast
 sy hond geheyt kain ru noch rast,
 Bis sy den schatz funden haben
 den weder rost noch die schaben
 Berzeren mögen hie im zept,
 den ader gsehen da er leyt
 O himlischer böß vnd vnser got
 wie weyt hat vns diße rot
 Verfüeret von deiner götlichen mülen
 o herr mit wellen kain andern erwölen
 Wenn dem man von deiner warhait durchschäht
 vnd kain marter vnd straff darumb verschmäht
 Dahin in die hond vergraben
 die in vor gestolen haben.
 Genant Böß würt nit nachlon
 wie es im yemer sol ergon,
 Den schatz würt er herauß bringen,
 das die warhait für mög tringen
 Sölte er schon darumb geben
 was er hat, sein leyb vnd leben.
 Dann so sy den leyb nemen hin
 mögents der seel nit schädlich seyn.
 Er wurd es alles wagen dran,
 in hoffnung got werds mit im han.
 Karstbans seynen pflegel noch hat,
 der die haylig gschriftt vñß auch verstat
 Welt man in betriegen wie vor
 so ist er so ain grober thör,
 Er schläge mit dem pflegel drein,
 sölt ioch seyn Studens eyner sein
 Oyltet gleich ob im der gründ blut,

auch die vnnützen roten hut,
 Geyßig münch, vnd reubig psaffen
 wurdent all nücht vor im schaffen,
 Als die wölff wurd ers veriagen
 doch sollen wir nit verzagen.
 Den Almechtigen got ruffen an,
 ain gutte hoffnung zu im han
 In darumb bitten allermayst
 das er vns send den haylgen gayst,
 Den er Petro gegeben hat,
 da er in seiner gnaden bat
 Bmb das er hat verlegnet sein,
 also thu vns sein hilffe schein,
 So wir in auch verleugnet hand
 seiner worten send unbekant,
 Das er vns mit barmherzigkait
 ansehe, dadurch wir bereit
 Seyend, nachzuolgende im
 als vnser rechten hirtten stimm.
 Das wir erkennen disen tag
 der vns zu heyl gebienen mag,
 Bmb das sein müß durch gezwang
 nit widerumb so müßig gang,
 Sunder das diß hundstüß mel werd
 zu brot, dadurch wir hie auff ird
 Werden bereit zu seinem reyß,
 das er verhayßet ewigkleyß
 Abraham vnd seinem samen,
 das verleyß vns allen, Amen.

VII.

Auff des Königs zu Engelland lesterschrift
titel, Mart. Luthers Antwort *).

M. D. XXVII.

Es ist widder mich armen sunder ein büchlin ist aus-
gangen zu diesem neuen iare, vnter dem namen des Kö-
nigs zu Engelland sampt meinem brieue, welchen ich so
gar demütiglich an denselbigen König hatte geschrieben,
dazu ich nicht on vrsach, auch nicht durch geringe leute
ward bewegt. Nu ist das gewis vnd hat keinen zweyuel,
das solch büchlin der König selbst nicht hat gemacht, Vnd
sol gang heimlich sein, wer es habe gemacht, Doch also,
das man den meister greiffen solle ynn seinen worten, wer
er sey. Er tastet auch an mit schwachworten mein büch-
lin widder den freyen willen geschrieben, welches doch Eras-
mus Roterdamus desselbigen Königs bester freund einer hat
mussen lassen vngelassen, vnd auch noch sol vngelassen las-
sen, wiewol er mer kunst vnd vernunft ynn einem finger
hat, denn der König zu Engelland mit allen seinen klüg-
lingen, Vnd trotz nicht alleine dem Könige vnd Erasmo,
sondern auch yhrem Gott vnd allen teuffeln, das sie mir
dasselbige büchlin recht vnd redlich verlegen. Doch ich
verdencke den König warlich nicht, weil er so viel Engelot-
ten solchen gesellen ierlich gibt, das er auch widerumb
yhrer kunst, büherey vnd heuscheley wol brauche, vnd wünsche
yhm, das er sie möcht erkennen, was sie an yhm suchen.
Engellotten mügen wol kluge vnd sprachreiche leute ma-
chen, wie Persius spricht, das auch die Elster solten zuletzt
wol reden lernen, wenn nur geist furhanden were.

Wolan ich wolte zu dem büchlin, aus grossem hohmut
wol stille schweigen, vnd wie ich vber solchen giftigen bü-
chern pflege einen guten frölichen mut haben, wo mir nicht
durch solch büchlin mein brieff (weis nicht durch wen es
ist geschēhen) dahin gedeutet wurden, als hette ich Palino-

*) Quart, ohne Ortsangabe.

dian gepfiffen, Das ist, meine lere widderuffen, Das ist mir gar ynn keinen weg zu leiden, Denn das gehet nicht an meine person (welche sol schweigen vnd leiden) sondern meine lere (welche sol schreyen vnd schmeissen) Sie gebe mir Gott nur keine gedult noch senfftmut, Sie sage ich, Nein, Nein, Nein, weil ich eine ader regen kan, Es verdrieße König, Keiser, Fürsten, Teufel vnd wen es wil.

Hilff Gott, wie genau vnd mit geschwinden griffen sucht man mich. Bin ich nicht ein theurer edler man? Ja freylich ynn tausent iaren ist kaum ein edler blut gewesen, denn der Luther, Wie so? Rechne du selbst, Es sind nu drey Bepffe gewesen, so viel Cardinal, Könige, Fürsten, Bischoue, Pfaffen, Münche, groffe hansen, geleerte vnd die ganze welt, die allzumal an des Luthers blut verreheter, mörder, vnd hender sind, odder yhe gerne wolten sein, Vnd der teuffel auch mit den feinen, Psu dich, Ich bin meinem blut selbst feind, wenn ich dran dende, das ich solche herrliche, köstliche hender vnd mörder haben sol, Dem Türckischen Keiser solte solche ehre widderfaren, nicht solchem armen bettler, als ich bin. Aber weil sie es ia sein wollen, mus ich solche ehre leiden vnd aus yhem zorn vnd wuerten meins hertzens freude vnd spiel machen, Diese fastnach würde mir sonst villeicht nicht freudenreich gnug sein, ich hette denn solche mechtige, hochgeborne, geleerte laren vnd narren, die mir hoffierten, Weis yhn auch furwar auff dismal aus groffem armut kein ander tranggelt zu geben, denn das ich bitte, sie woltens nur mehr machen.

Demnach gan ichs zwar dem könige zu Engelland, dazu dem teufel auch fast wol, das sie solche arme, elende betler vber mir werden, vnd sich so fliden müssen, auff das sie an mir die löbliche ehre erlügen, das ist, das ich sie fur meine flodnarren vnd göcker habe, Sie woltens nicht anders haben, Denn so war Gott lebt, welcher König oder Fürst meinet, das sich der Luther fur yhm demütige der meinung, als rewe yhn seine lehre vnd habe vnrecht gelernt, vnd suche gnade, der betreugt sich selbs weidlich, vnd macht yhm selbs einen gulden traum, da er eitel bred finden wird, sobald er auffwacht, Der lere halben ist mir

niemand so groß, Ich halte yhn fur eine wasserblasen vnd noch geringer, da wird nicht anders aus.

Ernstlich aber ist das die meinung, das ich bitte alle frumen herrn vnd freunde ynn Christo, den villeicht das narrenbuch des königes zu Engelland furkompt mit meinem brieue, Sie wolten sich ia nicht leren an den titel, den sie mit groffem mutwillen drauff gedruckt haben, vnd nuruffen vnd iauchzen, Der Luther habe widderruffen, Das ruffen vnd iauchzen las man sie haben vnd treiben, wie doch vnd weit sie wollen, Denn hinder groffem rhum ist allewege nichts, wie den Papisten bissher an mir so mancher rhum ist zu dreck worden. Aber das ich solt etwas ynn heimlichen brieuen widderruffen, das ich mit offentlichen schriftten lere, ist nichts, Vnd solt ia gleublicher sein, das, wer sich furchtet, viel mehr seine lere offentlig schewet zu rhumen, vnd lieber heimlich dauon schweget, Ich aber ia meine lere nu so vil iar, freytlich gnug habe öffentlich dargethan. Aber es sind königliche vnd furstliche hossen, doch so lam vnd lose, das sie sich derselbigen wol möchten schemen.

Denn so toll bin ich, Gottlob, nicht gewesen, das ich verhoffet hette, mein brieff solte heymlich bleiben bey dem Könige alleine, darauff sie doch sich ganz verlassen vnd meinen, sie habens troffen, Darumb ich mit allem vleis das verkommen habe, ynn demselbigen brieue, das ich mit meiner demut nichts habe wollen meiner lere vergeben, Vnd lise nur demselbigen brieff, wo er recht gedruckt ist, findestu nicht drynnen, das ich meine lere ausgenommen habe vnd furbehalten ynn solcher demut gegen dem könige von Engelland, so schilt mich denn frey einen bösewicht, verleuder, vnd verretther Christi, Findestu es aber drynnen, so richte du, was das fur gesellen sind, die es dürfen Palinodia deuten, ich schreib einmal Herzog Georgen auch einen demütigen brieff, Aber das stücklin musse gleichwol drinnen sein, das ich meiner lere halben mich nicht so demütigte. Mir nicht viel widderruffens odder demütigens der lere halben.

Summa, meine lere ist das heubtstück, darauff ich troße, nicht alleine widder fursten vnd könige, sondern auch wid-

der alle teufel, Vnd habe zwar sonst nichts mehr, das mein berg erhalt, sterck, frölich vnd yhe lenger yhe mehr trogiger macht. Das ander stuch, mein leben vnd personlich wesen, weiß ich zu guter massen selbst wol, das es sundlich vnd keines trogens ist, Ich bin ein armer sunder, vnd lasse meine feinde eitel heiligen vnd Engel sein, Wol yhn, so sie es können erhalten, Nicht, das ich fur der welt vnd den vchristen solchs sein wil, sondern fur Gott vnd seinen lieben Christen, Fur der welt wil ich auch fromm sein vnd bins, so seer, daß sie nicht werd sollen sein, mir die schuchrymen auffzulösen, Sie sollen mir auch mit der warheit nicht beybringen, das ich fur der welt yemand zu nah lebe obder thu, wie ich wol will yhn beybringen. Kurz, Ich bin niemand zu demütig, vnd niemand zu hochmütig, gleichwie S. Paulus sagt: Ich kan hochfertig sein vnd kan auch demütig sein, Ich kan mangeln vnd kan auch gnug haben. Meiner lere halben bin ich teufel, keiser, könig, fursten vnd aller welt, viel, viel, viel, zu stolz, steiff vnd hoffertig, Aber meines lebens halben bin ich auch ein iglichen kinde demütig vnd vnterworffen, Wer das nicht gewußt hat, der höre es iht.

Demnach, da ich mich bereden lies, der könig zu Engelland were umbkeret vnd dem Euangelio geneigt worden, fur ich zu, vnd wolte meine person gegen seine person entschuldigen, wie denn ein iglicher Christ seiner person vnd werd halben sich fur den andern demütigen vnd gnade bitten sol, nach der lere S. Pauli, Ein iglicher achte den andern höher denn sich, Vnd S. Jacobi, Bekenne einer dem andern seine funde vnd bittet fur einander, Ich hette sonst widder disen noch kein andern könig angesehen. Was solt ich den seynen vnd umb gnade bitten, den ich fur Gottes feind hette gehalten? Nu ich aber den könig zu Engelland, seinem verdienst nach, da er mich so gifftig angreiff, widderumb auch wol angetastet hatte, wolt ich mich der lere S. Pauli halten, mich demütigen vnd umb gnade bitten, als der mir nu ein ander man, denn zuvor, gepredigt war, Dacht auch, Er wurde widderumb gegen mir auch also thun vnd Christliche demut an mir auch erzeigen. Aber da ist kein ander gebanden, denn, ich

bin k nig, so ist der monch ein betler, Also hab ich die demut dazumal verloren vnd bin betrogen, Doch mir on schaden. Er si t droben, der die betler mit denselbigem augen ansi het, da er könige mit ansi het, vnd er thar wol so leide sein, das er einen könig nicht ansehe, vnd sehe einen betler an.

Es gehet mir aber warlich recht, vnd were vnrecht, wo mirs anders gienge (wenn ich menschlichen anschlegen folge) denn den krebsgang nach, Mein lieber herr Doctor Justus Jonas, lies mir keinen friede mit anhalten, Ich solte Erasmus ia erlich angreifen vnd dem utiglich gegen yhm schreiben, Domine doctor (sprach er) Ihr gleubt nicht, wie ein feiner venerabilis senex er ist, Desgleichen thet auch (wol yhm) der feine mensch Wilhelm Resenus, Ach wie zu lobten mir die zween den Erasmus, wie gar eitel Engelisch ding mußt ich hören vnd gleuben, wiewol mir die Apologia wider Stapulensem viel anders sagt. Nu wie sein i ts gelungen? Ich meine, Er habe vne allen wol gedandt, sonderlich dem vnschuldigen, seinem gunstigen vnd freundlichen Reseno, Doch ein weiser man sol kein kleine thorheit thun, Sie konnen recht wueten (sehe ich wol) wenn sie recht troffen werden, die sonst yderman gedult, sittiheit vnd senfftte leren vnd auffr cken.

Desselbigen gleichen, mein gnediger herr K nig Christiern, König zu Dennemard, macht mich guter hoffnung so vol, des k nigs zu Engelland halben, das ich gleich dunete, Lies auch nicht ab mit worten vnd schriffin, schenkt mir so vil guter wort ein, ich solte nur dem utiglich schreiben, es wurde nu  schaffen ic. bis ich dauon trunden ward vnd daumelte bey mir selbs also, Wer wei t denn? Es sind des tages zwelff stunden, wenn du eine gute stunde treffen k ndest ynn, Gottes namen, vnd den könig zu Engelland gewinnen, werestu es ia schuldig zu thun, vnd wo es an dir solt seplen, thetestu funde, Ich armer trundenbold, speyet also den dem utigen verloren brieff heraus, den fressen nu die sew, vnd zureypfen mich, Vnd ich meinete doch es weren eitel heiligen, Ich habe leyder die vermanung Christi nicht gehalten, Matt, vij. das ich die perlen nicht fur die sew wurffe.

Das ich mich fur Herzog Georgen zu Sachsen auch so demütiget (Istt werd dauon zu reden) kam auch daher, das grosse seine leute seiner landfessen mein gewissen erseufften, mit grossen fodder vol vertröstung, als solts dem Euangelio fodderlich sein, das er bisher verfolget, Da fur ich daher, ein einfeltiger armer mensch, lies mich mein gemacht gewissen dringen, das ich in nicht vrsach were, solchs schadens vnd hinderniß, Da traff ichs auch aus der massen sein. Zu Augspurg muste ich mich auch demütigen, Da meinet der Cardinal, ich tröche zu kreuze, vnd rieß schon, Io, triumph. Zu Wormbs, yhemehr ich mich demütiget, yhe weniger draus ward, Tröcht nicht, das ich mich auch also demütigt fur dem Ehurfursten zu Brandenburg? odder was schade's, ich widerriefe auch auff die weise fur den Herzogen zu Beyern vnd dem Erzhertzogen Ferdinando? Ich hoffe, es solt mir auch ein solche hofsuppen zu teil werden, Es hette mir leicht einer gepfaffen, ich hets gethan, So geschehe mir auch widerumb recht, das mir so würde parabgegeben, Was suche ich ruffichter affchenprödel zu Königs vnd fursten höfe? Da ich doch weis, das der teuffel obenan sitzt vnd sein höhister thron ist? Ich wil den teuffel frum machen on seinen dand vnd Christum bey yhm finden, So gibt er mir billich solchen lohn, Komm widder lieber Luther, vnd suche noch eins Johannen den teuser ynn der könige höfen, da man weiche fleider tregt, Ich mein, du wirst yhn finden.

Ich bin ein schaff vnd bleibe ein schaff, das ich so leichtlich gleube, mich so furen vnd leyten lasse, solchen iundern zu hofieren, vnd nicht viel mehr meinem synn folge, das, wo ich ein tyrannen odder hochgelerten einen stich geben hette, vnd sie drum zürneten, Ich dreyssig stiche hinach gebe zur rewe vnd busse, so püffen sie, wie ich widerriefe meine lere, Syntemal ich doch weis, das die tyrannen nichts denn den armen madensack meinen leib, vnd die hochgelerten meine ere nemen können, welche doch sunst kein augenblick mein sind. Die welt wil nicht anders denn veracht vnd generret sein odder nerret sich selbst.

Aber doch, was ich des gethan habe, retwet mich nicht, weil ichs dem Euangelio zu dienst gethan habe, welchem

ich wol mehr zu dienst thu vnd thun wil von Gotts gnaden, Vnd frewe mich vber die masse seer, das so herzlich guter einfeltiger meinunge von mir geschehen ist, Vnd so schendlich vnd lesterlich von der welt wird angenommen, Denn das ist mir ein gewis zeichen, wie es Gott so wol gefellet, der es hie auff erden nicht wil haben vergolten, sondern recht wol (wie sich ein Christlichen werd gebürt) gerollt, geplagt, gecreuzigt, Was von Gott kompt, das mus also empfangen werden ynn der welt, Sein eigen son ward auch also empfangen. Das vrteil steht aber da, Wir verlieren nichts dran, sondern gewinnen alles, Sie gewinnen nichts dran, sondern verlieren alles, Ich habe das meine gethan, vnd bin vnschuldig an yhrem blut vnd verdammnis, Vnd wenns kund yhrer seelen on schaden abgehen, wolt ich nicht liebers wunschen, denn das yderman mit mir so vmbgienge wie diese, denn das ist meine speise, vnd werde fett dauon, Vnd ich acht auch, das ich lengest wie eine spyne verschmacht were, wo mich die lestermeuler nicht so stercken vnd erhielten, Es heisst, Omnia cooperatur spiritus in bonum electis, das ist so viel gesagt, Meiner feinde zorn vnd wueten ist meine freude vnd wonne, Troß das sie mirs weren odder verkeren.

Das alles nicht on ursache, Denn so wir gleuben, das vnser Herr Ihesus wird am iungsten tage gericht halten vber vns alle, Wie kan elender mensch sein denn der Luther, so er vnrecht hat vnd falsch leret? Solcher glaube vom gericht würde yhm gewislich nicht viel guter stunde lassen, Widderumb, wie kan ein seliger mensch sein denn der Luther, so er recht hat vnd Cristlich leret? Solcher glaube vom gericht kan yhm nicht viel böser stunde lassen, Weil nu das gewis ist, das entwedder der Luther odder sie müssen ewiglich ynn dem hellischen feur brennen vnd braten, müssen ia die frölich sein, die gewis sind, das sie recht haben, vnd die erschrocken, so vngewis sind odder wissen, das sie vnrecht haben. Denn so gewis als Rain vnd Juda ynn der helle sein müssen, so gewis ist auch als were es bereyt da, das der Luther odder seine feinde müssen ynn der hellen sein, welche vnrecht haben, Da wird ia nicht anders aus, das weis ich furwar. Aber dauon

gnug, Denn man glaubt des nicht, Es ist zu hoch vnd zu ferne.

Da bitt ich aber vmb Rat vnd sage mir, wie sol ich mich doch halten gegen solche köpffe? Schreibe ich scharff vnd hart, so nympt man vrsache, meine lere zu verdamnen mit solcher farbe vnd schein, Ich sey stolz, hoffertig, beyssig vnd geduldig, Widderumb demütige ich mich, so haben sie aber vrsache vnd sagen, Ich fliehe, Ich fürchte mich, Ich heuchle, Es habe mich meine lere gerewen vnd widererruffe. Es gehet mir eben wie Christus sagt Matth. xi. Pfeiffe ich, so wollen sie nicht tanzen, Klage ich, so wollen sie nicht trawren, Es sind kletten vnd distelnköpffe, wie man sie wirfft, so keren sie die stacheln vber sich vnd vmb sich, vnd müssen stechen, Nur vns hellische fiewr mit solchen blumen vnd fruchten, da gehören sie hin, Du edle garte welt, wie ein lieblich niedlich bißlin bistu doch, Unfellig sey, dem nach dir hungert. Das wil ich aber thun, Meiner person vnd lebens halben wil ich mich demütigen fur yderman, auch fur eym kinde, gnade vnd gunst bitten, so fern sie dem euangelio nicht feind sind, Denn fur mein leben geburt mir nichts denn der hellen abgrund, das weis ich gewislich, so es gestrenge gericht wird. Aber meins ampts vnd lere halben, vnd so fern mein leben derselbigen gleich ist, warte nur niemand keiner gedult noch demut, sonderlich die tyrannen vnd verfolger des Euangelij, Denn da sollen sie mich für einen lebendigen heiligen halten, da sol nicht anders aus werden, Wollen sie nicht, so müssen sie, so lange ich dran hange, dazu mir Gott helffe, bis ans ende, sonst istis verloren.

Ja wenn meine lere kein andere feinde hette, denn den könig zu Engelland, Herzog Georgen, Papst vnd yhre gesellen, arme wasserblasen, wolt ich der sachen lengest mit eym stück vom Vater vnser geraten haben, Weil aber andere da sind, acht ich solche feinde wie die iungen Risse, welche ehe denn leuse draus werden, ledige, dürre belge sein müssen. Ich gan aber denselbigen Rissen die weil wol, das sie rhümen vnd singen, Die sitzen wir Risse auff dem heubt des edelesten thiers auff erden, vnn seinen haren, sind nicht gerings herkomens, Leuse sind vnser veter,

die groffen Rißen, die auch den Römischen kaiser Sylla ertödtet haben vnd viel andere, was soll denn der bettler Luth̃er gegen vns sein? Ist war, Riße seyt yhr, Leuse seyt yhr aber noch nicht worden. Ach was ist doch die welt gegen Gott vnd Gottes wort? Ein kleiner staub ist sie (spricht Zesaiā) das ist noch geringer denn Riße, Was ist iht Pilatus, Herodes, Hannas, Caiphas gegen Christo? Was ist Nero, Domitianus, Maximilianus? Was ist Arius, Pelagius, Manicheus? Eben das, das vnser tyrannen vnd hochgelerten bald auch werden sollen, Vnd Christus dennoch bleibe, Doch das beste hierynn fur sie vnd fur vns ist, das sie es nicht gleuben, Wo sie es gleubten, keme Christus zu solcher ehre, vnd sie zu solcher schande nymermehr.

Aber was soll ich auff die Papisten hinfürder fast zornig sein, welche meine öffentlichen abgesagten feinde sind, Vnd was sie an mir thun, das thun sie nach feindes recht, wie sich gebürt. Aber das sind mir allererst die rechtschuldigen, meine zarten kinder, meine brüderlin, meine gũlden freundsln, die rottengeister vnd schwermer, welche (als mich dünckt) wedder von Christo noch vom Euangelio etwas dapffers hetten gewußt, wo der Luth̃er nit zuvor hette geschrieben, vnd freylich durch yhre kunst aus des Pappsts tyranney ynn solche freyheit vnd licht sich schwerlich hetten gewirckt, odder wo sie es hetten thun kunden, hetten sie es doch nicht thurst angreyffen noch wogen, Denn zu der zeit, da ich alleine ym kampff stund, bullen vnd bann, beide Pappst vnd Keisers dazu aller Papisten ansichten leyden muste, waren sie aus der massen kũne, freybdige, vnuerzagte helden, stillzuschweygen, vnd mich alleine ym schlam erbeyten zu lassen, Nu mir aber Gott gnediglich geholffen hat, das ich mir vnd yhn ein wenig lufft vnd raum gemacht habe, Vnd sie mir sollten beystehen vnd helfen vollend den streit ausfuren, wie ich mich auff sie verließ vnd vertröstet, fallen sie von binden zu vber mich armen wol gemarterten menschen, vnd greyffen mich dazu grewlicher an denn die Papisten thun, Da mus ich ein newer Papist sein, Sie finds, die Christum recht predigen, Die Sacrament müssen herhalten, die sind nichts

denn merckzeichen worden, Damit man die Christen zeichet, wie man die schaff mit rötelfein zeichet.

Es wie fein streite ich doch, Ich liege zu selbe widder die Papisten, vnd denke, meine brüderlin sind hinder mir vnd helfen, so jünden sie mir dieweil die stad an, vnd morden alles was drynnen ist, Vnd rhümen dennoch dazu, das solchs ein geringe ding sey, auch an den Sacrament nicht so viel gelegen, darüber man nicht solle janden, geben vber die mas grosse, liebe, friede, einigkeit, vnd demut fur, Ja das sie nichts vergessen, preysen sie sich selbst, wie grosse merckterer sie sind, vnd so viel leiden müssen, auch vom Luther, Der Luther aber leide gar nichts, habe auch den geist verloren, vnd gehet auff eitel rosen. Ich meine, das sey ein recht erstücklin, vnd das allerreysigest stücklin, das mir der leybige teuffel beweisen koune. Ach auff ein solch bißlin solt eim ia ein trund schmecken. Tod ist bitter, Aber das leben, welchs sol solche stüde sehen vnd leiden, solte ia nicht so gar susse sein. Ich hette nicht gemeinet, das S. Pauln wort so ernst weren vnd so viel goltten, da er von falschen brüdern redet, Ich must es auch erfahren, was es fur ein freutlin were.

Ich hatte bisher schier allerley versucht vnd erliden, Aber mein Absalom, mein liebes kind, das hatte seinen vater Dauid noch nicht veriagt vnd geschendet, Mein Judas, der die lünger Christi zuscheucht vnd seinen herrn verrihet, der hatte das seine noch nicht gethan an mir, Das ist nu auch ym werd, Gott sey gelobt, vnd seine gnade müsse es walten, Wunder hatte mich, warumb mir die vers ym Psalter so gar nichts schmecken wolten, da er spricht, Der meines brods aß, trat mich mit sussen, Vnd abermal, Du warest mein gefelle, m-in pfleger vnd mein freund, Die wir freundlich miteinander waren ym geheym, wir wandelten ym hause Gottes zu hauffen. Wie faule weyden schmachten sie mir zu der zeit, Aber ich meine, ich habe löche kriegen, die sie mir gewürßt, vnd zur galreden gesetzt haben, das sie mir schmecken müssen. Ach das sind die allergüldesten freundlin, Heist das des menschen hausgenossen werden, seine feinde sein? Warumb verstuend ichs zuuor nicht? Sind das die fow vnd hunde, die sich vmb-

feren vnd zureiffen vns, wenn wir heilighum vnd perlen vhn furwerffen? Herr Gott, wer wußt es? Do lieber iunder Luther, lerne ein andermal, was das heisset, Hütet euch fur menschen, Bistu ein Doctor, vnd wilt den teuffel fast wol kennen, vnd weissest das noch nicht?

Wolan all zusamen, wie vhr zusamen seyt vnd zusamen gehört, Teufel, Papisten vnd schwermer, auff einen hauffen, nur frisch an den Luther, vhr Papisten von fornen her, vhr schwermer von hinten zu, vhr teuffel von allen enden dran, heßt, iagt, treibt getrost, Ihr habt das rechte wild fur euch, Wenn der Luther ligt, so seyt vhr genesen, vnd habt gewonnen, Ich sehe doch wol, das alles verlorren ist, Es hilfft kein schelten, kein leren, kein vermanen, kein dremen, kein verheiffen, kein bitten, kein sehen, kein gedult, kein demut, kein heuchlen, kein loden. Wie ichs versuche wende vnd fere, so giltts nicht. Wolan so gelte der Troß ynn Gottes namen, Wen es gerewet hat, der laß ab. Wer sich fürchtet der fliehe. Mein ruckhalter ist mir stark vnd gewis gnug, das weiß ich. Ob mir schon die ganze welt anbienge vnd widderumb abfiere, das ist mir eben gleich, vnd dende, Ist sie mir doch zuuor auch nicht angehangen, da ich alleine war, Wer nicht will, der laß es, Wer nicht bleibt, der far ymer hin, Wer helt hie den andern, sprach Rost am halseisen? Ich kan deste frölicher leben vnd sterben, weil ich mit solchen gewissen lebe vnd sterbe, das ich ia mit allem vleis hab der welt zu yhrem besten gedienet, vnd die heilige schrift vnd Gottes wort also an den tag bracht, als ynn tausent iaren nicht gewesen ist, Ich hab das meine gethan, Ewr blut sey auff ewrem eigen lopff, vnd nicht ynn meinen henden.

Ich bit aber vmb Gottes willen nach ein eynigs mal, Ihs euch möglich, so seyt mit dem Luther vnuerworren, Es ist werlich der Luther nicht, den vhr iagt, Ihr solt vnd müßet vnd werdet des Luthers lere lassen stehen vnd bleiben, wenn ewr gleich zehen welt auffeinander weren, Mein leib ist bald auffgeribben, Aber meine lere wird euch auffreiben vnd auffressen, Vnd zwar man solt ia schier spüren, wes meine lere sey, weil sie sich bisher so geweret hat, das noch keiner hat vhr mügen abbrechen, vnd fur man-

dem sturm vnuerzagt vnd vnberwunden ist blieben. Die schwermer meinen wol, wenn sie den Luthen vnter hetten, so furen sie auff eitel wolden. Die papisten aber meinen, vnd ich gleub es schier auch, Wo der Luthen nicht were, die schwermer solten gar bald dünne werden vnd zu loch kriechen, Sie stehen warlich auff schwachen beinen, so viel ich noch yhr schriftt gelesen habe.

Dies mein geschweß wolt mir ein iglicher frumer mensch zu gut halten, vnd bedenden, das mirs not ist gewesen zu thun, Damit ein iglicher, den es gelüßt, ein zeugnis habe von mir selbst, das ich meine lere nicht widderruffen habe noch wil, wie ich meine feinde aus vnd umbtragen mit meinem brieffe an den könig von Engelland, sondern sich des viel mehr versehe zu mir, das ich yhe lenger, yhe fester vnd stercker werde (mit Gotts gnaden) ynn meiner lere, weil beide, Papisten vnd Schwermer, yhe lenger yhe mehr lame, faule, lose zoten schreiben, yhren yrtzum zu schügen. Ob nu viel verfürst werden, So sey doch Gott gedandt, das er bei seinem heufflin vnser lere den sieg gibt, vnd ihene zu schanden macht, Zielen doch alle Juden von Christo, bis auff ein kleines heufflin, Vnd gangß Asia von Paulo bis auff ein haus, Vnd gangß Galatia dazu, Es ist wunder gnug vnd Gotts gnade, das acht menschen ynn der findflut vnd drey menschen zu Sodom blieben, Wir konnen nicht mehr thun, wenn sie nicht wollen hören, denn das wir bekennen, wie wirs mit yhn nicht halten, Gott stercke vnd beware vns ynn seiner gnade. A M E N.

W i t t e m b e r g.

A n h a n g.

Zur Lebensgeschichte Murners.

Aus „von Balthasar Historische Auffschristen“ 8. Luzern 1778.

Thomas Murner, des Barfüßerordens, Doktor der Gottesgelehrtheit und der beiden Rechten, auch einige Jahre Pfarrer der Stadt Luzern. Das ist der berühmte Mann, der zur Zeit der unglücklichen Religionstrennung den Glauben der katholischen Kirche mit einer sich auszeichnenden Lebhaftigkeit, Geschäftigkeit und Muth zu vertheidigen auf sich genommen, und zu einer standhaften Beibehaltung in diesen Gegenden nicht wenig beigetragen hat. Man legt ihm zwar von der Gegenseite mehrere grobe beißende Satyren und Schmähschriften zur Last. Allein man muß nicht so fast den Doktor Murner als die damaligen höchst verwirrten und seltsamen Zeittläufe beschuldigen, die um so bitterer und gehässiger waren, als jede Parthey sich berechtigt glaubte, die andere zu beschimpfen, zu verfolgen und zu verwünschen. Es ist nur allzubekannt, was für einen schmähsch und lächerlichen Anstrich man dem Glauben der Katholiken zu geben sich beeiferte. Murner wollte nicht den Kürzern haben und bezahlte seine Glaubensgegner mit gleicher Münze. So unwürdig derley Bertheidigungswaffen für die Feiligkeit der Religion scheinen, so nothwendig mögen sie doch damals, in Rücksicht dieser eben erwähnten Angriffe und der zu diesen Zeiten herrschenden Dummheit und Raubigkeit der Sitten gewesen seyn. Logik, Vernunftschlüsse, Sanftmuth, Bescheidenheit hätten zu nichts geholfen. Die schwärmerische Piz wallte allzustart in dem Geblüte, und das Volk, das in einer solchen großen Staats- und Religionsveränderung das wichtige entscheidende Werkzeug war, mußte nach Maassgabe seiner Verstandsträften gleichsam sinnlich auf diese oder jene Seite gelockt, oder

unbewegt im Glauben seiner Väter bestärket werden. Murner war vorzüglich aufgelegt, diese alttheologische Rolle zu spielen und das zu bewirken, da lauter Leben, Witz und Laune in seiner geschäftigen Seele schwebten. Er predigte nicht nur auf Kanzeln, sondern, je nach habendem Anlaß, auch auf öffentlichen Plätzen, wo er sich zuweilen eine Schaubühne errichten ließ; er schrieb nicht nur, wie schon bemerkt worden, verschiedene theologische und satyrische Abhandlungen, sondern, um seiner Feder und seinem Eifer einen noch größern Vorschub zu geben, legte er in seinem eigenen Haus eine Druckerei an, deren Dienste eben dahin gewidmet waren. Lange hatte man den Argwohn, die Gespräche der Religionsdisputation in Baden seyen von ihm verfälscht herausgegeben worden; aber seitdem 1720 die Originalschriften in einer Mauer des Schlosses zu Baden entdeckt worden, wurde man überzeugt, daß Murner sich nicht der mindesten Untreu schuldig gemacht. Derley und mehrere Beschuldigungen sind diesem Gelehrten sowohl in ältern, als noch in heutigen Zeiten *) häufig zu Theil worden, deren Werth oder Unwerth zu untersuchen da nicht der Ort ist. Phäders Denkspruch mag ihm, sowie vielen andern zum Schuzmantel dienen:

Kein fremdes Ansehn sey dir ein Gewicht,
Dein Urtheil da, dorthin zu lenken. Denn
Der Menschen Eigenlieb, unendlich nach
Dem eignen Vorthail selbst mit sich entzweit,
Läßt von der Gunst zum Lob, vom Hasse sich
Zum Theil blenden, der ist dir bekannt,
Den du aus eigner Erfahrung kennst. **)

Eraurr.

Murner sollte, zufolge des im Jahr 1529. zu Kappel errichteten ersten Landsfrieden, vor dem eidgenössischen

*) Man lese unter andern Schriften Waldaus Nachrichten von Thomas Murners Leben. 8. Nürnberg 1775.

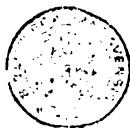
**) *Oplione alterius ne quid ponderes;
Ambitio namque etc.*

Nicht in Baden erscheinen, um sich gegen die Klagen der Gesandten von Zürich und Bern zu verantworten; fand aber ratsamer, sich in der Stille zu entfernen. Das mag die Sage erzeugt haben, er sey nahe bei Luzern ermordet worden. Es ist im Gegentheil erwiesen, daß Rurmer noch einige Jahre in Niederdeutschland gelebt und noch etwelche mit satyrischem Salze vermischte Schriften gegen die Reformatoren ans Licht gegeben.

Neununddreißigste Belle.

Johann Fischart's

Ghezuchtbüchlein, Podagrammisch
Trostbüchlein, Flohhaß.



Facsimile der Handschrift Fischarts.



I. { 1. 5. 6 7.
Mieux suer que trembler.
Johan Fischart dief
Membet,



II. { 1. 5. 6 7.
Sans l'estre-Scray
F. Fischart cognomé
Membet du glo

Ambila Prudentum est
vultu postare senno



III. { 1. 5. 6 7.
Alors comme alors.

F. Fischart cognomé
Membet du Straßbourg

Das Philosophisch Ehzbüchlin.

O b e r,

Des Berümtesten vnd Hoherleuchtesten Griechi-
schen Philosophi, oder Natürlicher Weißheytt er-
kündigers vnd Lehrers Plutarchi Naturgescheide
Eheliche Gesatz, oder Vernunftgemäße Ehegebott,
durch anmutige lustige Gleichnussen ganz lieblich
getractiret.

Sammt desselbigen auch Gründlichem Bericht von ge-
bürlicher Ehrngemäßer Kinderzucht.

Darzu noch eyn schönes Gespräch, von Klag des Ehe-
stands, oder wie man eyn Ruhig Ehe gehalten mag, ge-
than worden.

Alles auß Griechischem vnd Lateinischem nun das erstmal in
Teutsche Sprach verwandelt

J. G. M.

Z u S t r a ß b u r g.

M. D. LXXVIII.

Dem Ehrnhaften vnd Wolachtbaren Herren Jo-
achim Herb, Burgern zu Straßburg, meinem gön-
stigen Herren, Freund, vnd vertrauten lieben
Gevattern.

Ehrenhafter, Wolachtbarer Herr, Gönstiger lieber Ge-
vatter. E. A. ist zweifelson zu wissen, wie zu vnserer
zeit nu vilerley Ehbüchlin, vnd von der Eheleut schuldiger
gebür handeln, inn Druck seien auskommen: Welcher et-
liche ganz Theologisch, vnd S. Geschrift gemäs, geschöpft
sint aus vnserer Christlichen Philosophie: etliche mittelmä-
sig, gestellt zum theyl aus Göttlicher Geschrift grund (de-
ren sich die ware Gottergebene Christen benügen) zum
theyl aus Vernünftlichen eingennaturten Lehren erholt, mit
welchen sich die Naturgesoligke Kluge Heyden beholfen.

Wiewol nun solche Pausbüchlin samtllich, allen ande-
ren, von desgleichen geschäft lautenden Büchern, billich
weren vorzuzihen, als die zu vnterweisung der Ehver-
wanten, nicht alleyn Natürliche, vnd Menschlichem gemüt
anmütige, sondern auch vbernaturliche Himlische Mittel
vnd Lehren haben zu hülf gezogen vnd genommen.

So spürt man nicht des weniger inn täglicher erfahrung,
das inn Menschlichen Cäsertlichen handeln, nichts die leut
also sehr bewege, ermane, weise vnd lehre, dan so man
sie inn ire eygene Natur oder Anartung föret, sie mit
irem angeborenen vrtheyl vnd verstand vberzeuget, iren,
wie man gemeynlich spricht, die Händ im Sack ergreiffet,
sie gleichsam mit irer eygenen klug-geachten vernunft vnd
wehr schlägt, vnd inen jr Natürlich Licht, darmit sie sich
selbs also sehr kigeln, vnter der Mutter herfür ziehet, vnd

dermaßen vnter die Nasen hebet, das sie, es sei inen lieb oder leyd, sich selbst darvon erkennen, vnd darob entweder erschamen vnd sich besseren, oder sich gänzlich aller sinn vnd vernunft begeben vnd äusseren, ja verzweifelterweis aller Menschlichkeit abthun müssen.

Diser Vrsach halben, zweiffelt mir nicht, das sonderlich dieses Philosophisch Ehezuchtbüchlin des angenehmer sein werde: dieweil es, zudem, das es mit naturgemäßen vnd Menschlicher Vernunft anmütigen lehren vmbgehet, auch vber diß, die gegenwärtige Vernunftgenäme vnd Naturverständige Eheliche Unterweisungen auff zwo sondere lustige arten vnd manier handelt vnd ausfüret: als nämlich Gefazweis, vnd Gleichnußweis: deren das eyn seiner kürze halben der gedächtnus wol bekommet, das ander von wegen gemeyner verglichenen sachen dem verstand wol dienet.

Auch wird es von deswegen des mehr vnd höher geachtet sein, weil es von eynem solchen fürtrefflichen hohen Meyster herkommet: nämlich dem Erfarenesten, Belesenesten vnd Gelehrtesten vnter allen Griechischen Philosophis, benantlich dem Plutarcho: dessen Bücher billich bei allen Gelehrten für eyn Weisheitsschatz verrufet sint.

Es hat aber solcher Plutarchischen Tractat etliche, vor vir oder fünf Jaren, der Hochgelehrt, mein gönstiger lieber H. Schwager, Doctor J. Fischart G. Menzer, aus ermanung viler fürnemer Herren vnd freund, bei welchen sein Vena vnd stylus des Teutschen vertirens inn achtung kommen, neben seiner weil, für lust vnd übung zu verdeutschten angefangen: vorhabens, mit der zeit desselbigen nützlichste Opuscula alle zu vertolmetschen: darmit männiglich zu verstehen zu geben, das wir Teutschen, wa wir vns der müß nicht verdrüßen liesen, vnd vnserer Sprach, wie wir billich aus liebe gegen dem Vatterland thun solten, excolirten, gleich so wol, ja besser, als andere vnvollkommene, gebettelte vnd gewüttelte Sprachen, könnten die herrliche Philosophische Materias inn vnserer vnvermengten, reynen vnd für sich selbst beständigen Muttersprach auspringen.

Demnach er aber solch werck anderer nötiger geschäft

halben nicht vollführen mögen, vnd ich gleichwol gesehen, das allbereyt die gegenwärtige zwen Tractatus, von Ehe-
gesagen, vnd der Kinderzucht, dermaßen verteutschet wa-
ren, das sie vilen zu gefallen vnd Nutz möchten gereycken,
hab ich treuer meynung angehalten, solche nicht zu unter-
trucken, oder geringächtilich hinzuwerffen, sondern mir zu
gonnen, sie inn Trud zu färtigen: vnd dasselb aus zween
vsachen, erstlich hiedurch vilen an deren Hochbegabten
personen (wo er es je nit selber aus allerley vngelegen-
heyt ausführen könnte) zu vertirung eynes solchen löblichen
wercks, Nut vnd ansehung zu schaffen: vnd nachfolgendes
damit männiglichcs standts Eheleuten zu irer unterwei-
sung vnd wolart zu dienen.

Welchs er mir dan, nit alleyn aus Schwägerlicher ver-
wanttschaft, sonder auch von wegen der letzten nun gedach-
ten vsach nicht hat abschlagen wollen: aber inn der er-
sten angezogenen vsach etwas bedenkens gehabt: dem-
nach sich heut allerley ernsthaftes disputirens vber dem
Teutschen transferiren erhebet vnd begibet.

Seiternmal etliche nit vngeschickte leut, aber auff frem-
den Num zu vil verneygte, vnd darneben eygner Heymi-
scher Ehr vneiserige sich finden, welche alles Teutsches
schreiben von den guten Sinnreichen Künsten, so etwan
von den Griechen vnd Latinern beschriben worden, schel-
ten vnd ausplodern: Fürgebend, das man erstlich dar-
durch die Kunst inn eyn Kleynachtung pringe, vnd bei
viln ärgernus anrichte. Welchs eben eyne besorgung ist,
wie jener Römischen Gottesdienst Kümmling, so keyn Sprach-
wandelung der Heyl. Schrift zulassen, fürchtend, man möcht
dieselbige viler Wunderthaten vnd Geheimnusreden halb
nicht gnug Heylig, glaub vnd ehrnwürdig halten, vnd
damit zu manchen Regereien vsach geben.

Welche vberwizige fürsorg doch, die Heyl. Evangelisten,
so mit Göttlicher klugheyt erfüllet gewesen, nicht abgehal-
ten hat, das sie nit dassenig, was selbst der Himlisch Tol-
metsch des Buches mit den Eiben Sigeln, nämlich Chri-
stus, inn Syrischer sprach auff Erden verkündet vnd ge-
redt hat, inn der damals gemeynsten sprach der Heyden,
nämlich Griechischer solten beschriben vnd ausgepreydet ha-

ben. Desgleichen auch die Römer oder Latiner nit abgeschreckt, das sie der Apostel Griechische schriften nicht inn ire angeborne sprach vbersezten vnd gemeyn machten. So hat auch der Heyl. Hieronymus von wegen solcher fürwitziger gedanken vnd einred nicht vnterlasen, die ganz P. Schrift inn seiner Mutersprach der Dalmatischen oder Sclavonischen auszupringen.

Was dörfen vns dan dise schöne vnerbettene Fürsprechen fremder War, vnd vernichtiger anheymisch gewachsenen, die genommene vnd vngegebene ärgernus fürwerfen? Sie wissen ja selbst den vnterscheyd vnter ärgernus geben vnd nemmen. Die Weißheytt, spricht Salomon, ist gemeyn, sie rufet auff der Gassen vnd den Scheydstrassen, aber vil verstehen sie lez nach irer Narrheytt, vnd halten sie für eyn Thörin. Was kan da die Gerechte Weißheytt für eyn Narrische boshaftige Sele, für vnreynen Sinn, für eyn leib der Sünden vnterworfen, vnd, wie Paulus sagt, für Menschen inn eyn verkehrten Sinn gegeben? Sie haben wol all Herzen, aber nicht beschnittene Herzen: Sie haben all Oren, aber nicht Oren zu hören: Es hörens wol vil, aber verwarens nit all. Derhalben lasen sie wol den Reynen alles reyn pleiben.

Wann jnen so sehr an der ärgernus gelegen ist, warumb lehren vnd lesen sie solche, wie sie sagen, gefährliche Künst inn den Schulen, vnd legen sie den Kinderen vor vnd aus? warumb lehret man die Jugend dieselbige Sprachen, darinn sie selbst beschriben sint, das sie darnach dieselbige des freier inn den Hauptsprachen lesen mögen? warumb lehret man sie die verzauberte Sechffenbüch Pandorä, daraus alle Teufel stüben sollen, auffstun? warumb weist man den Armen Polydecten, wie er des Herculis vermachten Köcher, darinn die todgiftliche pfeil stecken, soll aussprechen, welche im darnach zu seim verderben inn den Fus fallen? vnd lehrt sie, wie man spricht, inn die äschen vnd den Rus blasen, das sie sich selbst darob plenden vnd bemafen? Soll dan das gift mehr kraft haben, wann man es Teutsch, dan so man es Latinisch nennet? Soll eyn Latinischer Schulsack wider das vergiften meh als eyn

Teutscher vermögen? vnd an den altersgestandenen personen eher vnd mehr würden als an der Jugend?

Aber es ligt inen hieran nicht. Dan man weys wol, das König Cyrus nicht deshalb die trundene knecht für dem Tisch hat vmbgauleken vnd vnflätig sein lasen, das darumb auch die gäst zu solchen Trunknen vnflättern werden solten: vnd jener Maler pflegt nit darumb seinen Lehrjungen eyn Vngeschicht hässlich gemäl fürzustellen vnd zu beschreiben, das sie es nachmachen, sondern gänzlich meiden solten: So weys zuvor eyn jeder, das er sich nit vor dem Namen Judas, sondern seines Heylands neygen vnd entdecken solle. Sonder vilmehr ligt es inen da, wie sie dan sich selber mercken lasen, das sie inn verummung fremder sprach vnd Red, vor andern etwas mehr geachtet seien: dieweil sie frei sprechen, was gemeyn wird schlechtlich, das werd gemeynlich verächtlich. So hör ich wol, es ligt inen nur daran, das der Eynäugig vnter den Blinden der König bleibe. Ist inen dan jr eygen ehr meher angelegen, dan der gemeyn Nuz? verpfendet sie also der Neid vnd ehrgeiz, das da sie den Bronnen der Hauptsprachen besizen, vnd aus der quell der Künst trinden, sie noch anderen die Bächlin darvon vergonnen?

Wie sint sie so forchtsam, das sie besorgen, die Bächlin werden inen die quell enzißen, oder den bronnen bestrüben vnd schänden? so doch die Bächlin aus der quell ire auffenthaltung zihen: Wie sint sie so blind, das sie meynen, dises soll eynen quellbronnen oder eynen Fluß verächtlich machen, wann er von vilen mag genossen, vnd männiglich gemeyn vnd nuzlich werden? Diser vergonst zeygen keyn gelehrt, Kunstgeschicht vnd Weißheytgeneygt gemüt an.

Keyn wunder wer es, das solchen vergönstigen, eygen-nuzigen, vnd vor Kunst aufgeblasenen Kunden, die inn Gottes gaben stolpiren, Gott der recht Ursprünglich Auspender der Gaben, inen vnd anderen zu eym wunder vnd exempel, ire Quell, die sie nicht gegraben, vnd gleichwol drauf trogen, erszeygen vnd ertrocknen, vnd inn der Bächlin eym eyne quell angehen vnd entspringen lise: welches warlich, wo sie also fortfaren, mehr zu besorgen

ist, als das die Künſt inn Ländlicher Sprach ſolten verächtlich werden: Dieweil ſie deſſen an den Magiſchen Chaldeern, Hieroglyphiſchen Egyptiern vnd Cabaliſchen Juden: ja heut an den Toſcaniſchen Italiänern exempel ſehen.

Ich möcht aber wol von diſen fremdgenaturten Landſprachſcheuen Wizling vernemmen, ob ſie auch ſagten, das die Römer oder Latiner, damals, als ſie die Philoſophy vnd allerley künſt aus der Griechiſchen Sprach, darinn ſie alleyn beſchriben ſtunden, inn die Latiniſche zogen, vnd allen iren Sprachverwanten gemeyn machten, darumb diſelbige Künſt verächtlich gemacht hetten? Sagen ſie es, ſo ſint ſie erſilich wider ſich ſelber: angeſehen, das ſie darumb ſo hoch vnd herrlich, wie billich, von dem Beredtiſten Römer Cicerone halten vnd rümen, dieweil er zum erſten alle geſchicklichkeyt vnd Weiſſheyt der Griechen aus irer Sprach inn die Latiniſch verſetzt und verwendet hat. Demnach ſo widerweiſet ſie die erfarung, das die lehrgeſchicklichkeyt vnd Künſt nie zu keyner zeit inn mehr achtung vnd plüß geſtanden ſint, als da ſich allerley geſchwinde gutgeartete Köpf vnd hohe leut vnter den Römern bemüheten, mit den Griechen gleichſam vmb die wett von den tieffinnigſten Künſten zu ſchreiben. Sagen ſie es nit, was dürfen ſie ſich dan also grob an irem Vatterland vergeſſen, welchs heutigſ tags ſo hochbegabt, vnd an klugem verſtand vnd Künſtlicher erfindung allen andern Nationen vorziehet, ja mit dem glanz der ewigen Warheyt vnd Himliſcher Weiſſheyt erleuchtet iſt, das ſie es für tölplicher, ungeſchickter, wilder, Barbariſcher vnd vnmenſchlicher, als die Römische vnd Latiniſche Heyden ſchäßen. Ja es auch irer zier, die man jr anthun will, gedenken zu berauben.

Seiternmal keyn größer zierd dem Vatterland mag widerfahren, dann ſo man ſeine Sprach übet, ſchmucket, herfürmuget, auffnet vnd excoliret: wie ſolches der inn Kriegen vnd wolredenheyt erfahren Held Cäſar bezeuget, mit dem, das er ſagt, der Cicero hab mit vberſetzen der Griechiſchen lehr, Weiſſheyt vnd Künſt, oder mit erweiterung vnd vermehrung der Römischen Sprach, größerſ, wunderlicherſ vnd Numwürdigers gethan, als er mit Hörsmäch-

tiger erweiterung der grenzen des Römischen Reichs. Daher sagt recht der von Lateinischer Wolredenheyt berühmte Cardinal Bembo inn seinen Italiänischen Prosis, darinn er von vbung vnd erweiterung der gemeynen Landsprach handelt, das diejenigen, welche also grose sorg, fleis vnd müß anwenden, auff eyne Sprach, die allbereyt erweitert, vnd zum herrlichsten auspalirt, vnd zum höchsten gebracht worden, gleich wie die Griechische vnd Lateinische ist, nur holz inn Wald, Sand zum Mör, vnd Wasser inn Bronnen tragen, oder, wie wir sprechen, führen Pfen gen Pagenau, vnd Ruben gen Strassburg: Ja sie thun eben wie eyner, der inn eyner fertgelegnen vnd verlasenen gegene grose Palläst außs kostlichst vnd herrlichst bauet, vnd er daheym inn seiner Statt inn eym baufälligen schmöden Hüttlin wonet.

Deshalben so laßt vns nit mehr inn zirung des Vaterlands so vnachtsam sein, das wir mehr fremde als vnserere eygene äcker baueten, vnd es mit lieberlichen Stroen Hüttlin entstellten: sondern laßt vnser jeden forthin nach vermögen seiner im verlihenen gaben, neben den Griechischen vnd Lateinischen Pallästen, auch vnserere die zeit her vngesachtete Häuser statlich aufbauen, ja so vil möglich, denselbigen zubauen: so werden wir erfahren, das Gott, der inn allen Sprachen will gelobt sein, auch inn vnserer Sprach wird wunder werden: wie er dan allbereyt mit der Theology hat erwisen, das man dieselbige so deitlich, hell vnd reyn als inn andern Sprachen mag lesen: kan er das inn eynem, so kan ers auch inn mehrern.

Aber was halt ich euch, Gönstiger Lieber Herr Gebatter, lang auf, mit disem streit der Sprachen, der wol weitläufiger ausfürung bedörfte: dan dieses nur eyn antwort auf eyn Argument ist, deren sie doch mehr, aber sehr vnkräftig zusammen lesen, welchen etwan zu anderer zeit soll geantwort werden: bieweil ich hie den modum praefationis nit vberschreiten mus: Es ist mir ondas hierinn gangen, wie eym der mit eym lieben freund vberfeld ziehet, vnd inn dem guten gespräch schir für dem ort, dahin sie wöllen, vbergeht. Dan im eingang hat ich mir fürgenommen, E. A. dieses Ehebüchlin anzutragen vnd

zu commendiren, da ich nun auf den weg komm, hab ich beinah den scopum dedicationis vberschritten: derhalben mus ich nun wie eyn vergessener Gänger des geschwinder wider zurucklaufen, vnd nach dem engen begriff dieses Blättlins des kurzer abprechen. Aber E. A. weys, das Plutarchus das vil wort treiben vnd die geschwehigkeyt von warer freundschaft ausschliset, weil es mehr zur schmechlerei, dan freundschaftlicher treuherzigkeyt dienet. So wir dan nun eyne merkliche zeit her eynander nit anders, als inn aller vertraulichkeyt, liebe vnd freundschaft erkant haben, will ich weder meine Euch erkante danckbarliche Treuherzigkeyt nunzumal mit vil worten rümen, noch Euere vilfaltige mir bewisene gutthaten, vnd noch täglich vblliche freundschaft weiltäufig einfüren vnd preisen: sonder vilmehr beyde solche durch vnaußhörlichen freundlichen willen vnd treue Gevatterschaft bestätigen vnd fortsetzen. Zu bezeugung dessen will ich euch, Gönstiger Lieber Herr Gevatter, gegenwärtigs Ehe-Zugbüchlin treulichster meynung zugeschriben vnd dedicirt haben: bittend, solchs nach Euerer gewonlichen freundlichkeit Gönstig auff vnd anzunehmen. Hiemit euch samt euerer geliebten Haußfrauen vnd Kindern inn des Allmächtigen schuz beschlend. Geben inn Strasburg, auf Petare, dieses 1578. Jar.

E. A. Dienstwilliger Compere
Bernhard Jobin.

Des Hochsinnigen vnd Weißhait erleuchteten Philosophi
Plutarchi

Ehliche Ermanungen und Gesaz.

Den Renbehenrateten Ehleuten, Pollian vnd Eurydice,
wünscht Plutarchus vil wolart zuzorderst.

Nachdem Euch baide, nach dieses Lands Hailigem
fltt, die Priesterin der Göttin Ceres, nach gemainem

prauch inn die Ehliche Weischlaffkammer hat eingeschlossen, vnd also darmit euch forthin Ehlich bei ainander zu wonen verpflichtet, vnd die Eh bestätigt: Hilte ich dafür, mich nit gegenwärtigen wolgemainten schreiben nichts vngesüßtes, noch obgedachtem löblichen prauch wideriges fürzunehmen, so ich Euch neben gewünschter Wolfart, mit guten Nützlichen erinnerungen vnd lehren nun zumal voringe.

Ir wisset vngesärllich, daß die Gefangerefarene, irer Gesangweisen aine, die sie auf den Instrumenten spielen, nennen den Hippothorum, oder den Hengstsprung, als ob damit die Pferd aufgepracht würden, die Stuten zu bespringen.

Es befindet sich aber, daß die Philosophia oder Weisheitserkantnus vnter vilen andern herrlichen Anweisungen, darmit sie die leut pflegt zu tugendlichem wäsen aufzupringen, auch aine von Ehlicher vnterrichtung einhält, welche zwar nicht minder fleißes, dan andere Weisheitslehrsame Stuck wol würdig: als aine solche, welche diejenige, so sich inn stäter Einsamkeit des lebens mit ainander zu betragen verglichen, durch süßigkeit irer lehren dermaßen aufspringen, ja gleichsam erwaichen, erlocken vnd bezaubern kan, daß sie gegen ainander Goldseliger, Sanftmütiger vnd geschlachter sich ergeben.

Auß welcher vrsach dan ich bewegt worden, solcher Erinnerungen etliche der Fürnemesten, welche euch, als die inn lehrnus der Philosophie auch großen fleiß zugebracht, on das zum thail zuvor bekant, nun zumal hie inn gewisse Articul vnd vergleichungen zusammen zu tragen und kurz einzuziehen: damit also baides der gedächtnus zu dinen, vnd euch jungen Ehleuten diselbige, als ain wolgemaint Hochzeitgeschenck oder Bräut-

gab, vnd für ainen Klugmachenden Hausrat anzutragen und zu verehren.

Beineben die Musas andächtig bittend, das sie inn euerer Ehe der Ehwalterin und Huldgöttin Venus, ainen treuen beistand laisten wollen, demnach jnen, als Göttlicher vnd Menschlicher Klugheit Förderin, nit minder gebüret, die Ehen vnd das Häußlich wesen durch Vernünftige Reden vnd gleichhälligkeit der Weisheit lehren recht zusammen zu ordnen vnd zu reimen, als jnen gezimmet, aine Laute oder Cythar recht vnd wol zu stimmen und einzurichten.

Dannenher die Alten das Bild des Gesprächkünstlichen Mercurij vil vnd oft neben die Liebmächtige Venus pflegten zu setzen: anzusaigen

Das die ergeßlichkeit der Ehe
 Fürnämlich inn der Red vnd gesprächsamkeit stehe
 Vnd das kein Ehe
 Nimmer mit lust abgehe,
 Sie werd dan vnterhalten stät
 Mit guter vnd mit kluger Red.

Sie stelleten auch zu disen zwaien bilderen noch hinzu die Bildnussen der Anmütigen Göttinnen der Unabseeligkeiten oder Gratien, vnd der Sanft sprachsammen Begütigerin oder Euadela: zu bedeuten, das die Ehleut, dises, so sie von ainander begeren, holdseliglich mit freuntlichen gütigen Worten, nicht mit palgen, pochen, trogen vnd zanden fordern vnd erlangen sollen.

Solon, der Gesetzgeber der Athener, befale, das jede Hochzeiterin, zuor ehe sie dem Bräutigam beiligt, ain Rüttenapfel esse: on zweifel mit solchem geordneten prauch verstehen zu geben, das gleich die erste freundliche verainigung soll anfangen mit süßigkeit vnd hold-

seligkeit des Munds, der Stimm vnd Worten, Ja also zu reden, auch mit süßlichkeit des Athams, vnd sich solcher weis fortan vollstrecken.

Das gleich die erste freundschaft,
So mit Mund vnd Stimm wird bereit,
Soll süßer seyn als Rüttenast,
Vnd bleiben immerdar verhaft.
Dann wie die ersten Red vnd küß
Anfangen daides theils sehr süß,
So soll es bleiben vnderwent,
Gleichwie die Rütt Mund ist on end.
Solchs lehrt die Taub auch, das mans thu,
Welche man gibt der Venus zu,
Dan eh den Tauber sie begrüßet
Stäts sie in vor schnäbelt vnd küßet.

Im Vdotierland ist der pranch, das auf den tag der Hochzeitbegängnuß: wann man die Braut mit dem Gällen Heuratschlaier, welchs ain zaitchen irer vermählung ist, verhüllet, so setzt man iren auch ain Kränzlin von Wilden Spargen auf: diweil dises kraut aine sehr süße frucht auß sehr stacheligen dornen trägt. Also auch die Neu Ehgetraute, ob sie wol erstlich sich etwas vnholdselig, fremd vnd beschwärtlich erzaiget gegen irem Neuen Ehwirt, welcher sie doch solcher fremden weis halben weder scheuet noch verschmehet, thut sie im doch nachgehender zeit sehr süße holdselige beivnung, vnd wird mit der weil seine gefoligige zugethane Gehülffin.

Wie sehr die Wilde Spargen sticht
Bringt sie doch herzlich süße Frucht:
Also wie sehr die Neu vermählet
Sich erstlich etwas vngleich stellet,
So wird sie mit der weil doch gütig
Das sie mit dem Man wird ainmütig.

Welche aber die erste unwilligkaltten, zänklin vnd widersinnische weisen der Jungfrauen nicht mögen vertragen vnd ausdulden, sint nit vil geschneider, dan die, welche von wegen herbes safts der ersten vnzeitigen Trauben, darumb ainem anderen die nachkönstige zeitige wolten lasen.

Vnd hinwider gehet vilen Neuverheuraten Frauenbilden, die ab iren Männern, von wegen erster Anstoß vnd Barockigkaltten so gar großes mißfallens haben, wie dem, der nun der Imen sich het empfangen vnd ausgestanden, vnd gleichwol darüber aus vertruß den Honigraht, welchen er allberait inn der Hand hilt, hinwegwurffe.

Wer ist, der zeitig Ops wirft hin

Weil das vnzeitig beisset in?

Also wer will ein Weib verstoßen

Die ir gleich erstlich nicht kan mosen,

Vnd mit der zeit doch wird geschlacht,

Das sie dem Man all fräude macht?

Vnd der den Angel schon hat hin

Was fürcht er sich meh for der Vin?

Das er darumb hinwerfen wolt

Den Imenforb, des Angels sold:

Also die schon den Man hat genommen,

Vnd erstlich sie rauch an ist kommen,

Aber dasselb hat überwunden,

Was wolt sie stund erst zur stunden

Da nun die süße fräud geht an

Vertrüßig werden aber dem Man?

Die weil so süß nichts wachffet die

Das nicht sei erstlich bitter frü:

Vnd wer den Honig will ersagen

Mus sich der Imenstich verwagen.

Derwogen gänzlich inn angehender Eh von nöten thut, gleich erstmals fürnämlich dahin sich zu gewänen vnd anzuzihen, das kain thail dem anderen zu etwas

vnwillens oder verträglichkeit vrsach vnd gelegenheit
gebe. Aus betrachtung, das die geschirr vnd gefäß,
so gar neulich aus gesundernten stücken sint zusamen-
gesetzt vnd geleimet worden, am ersten sehr leichtlich,
auch aus jedem geringen anstoß sich mögen zerschäl-
len vnd von ainander zertheilen. Hinwider aber, wann
nachgehends mit der Zeit der Leim stark erhärtet, vnd
die zusammenfügung vnd verhaftung recht innainander
wachset, man sie kaum darnach mit feur vnd Eisen
kan von ainander pringen vnd zertrennen.

Allweil der Leim ist frisch am Holz
Reißt man die Federn bald vom Holz:
Wan aber derselb nun eraltet
Am Holz, die Feder erst stark haltet.
Also allweil die Eß ist neu
Ist die Eß etwas zart vnd scheu:
Welche wann man sie nicht stäts schiret
Das sie ein bständigs feur gebiret,
So mag leicht schlagen was darzu
Das die Scheu Eß gebirt vnru.
Aber wann man steif pleibt verbunden
Biß man das rauß hat überwunden,
So trennet sie kein vnfall mehr,
Diweil die Eß ist gewurgelt sehr,
Vnd so erstarkt, das sie aussiehet
Alles Wetter, wäher es gehet,
Gleich wie ein wolgmauert Haus verharret,
Dran die Stein im Kalk sint erstarrret.
Darumb nur erstlich zsammen ghalten
Das man sich kein vnwill las spalten,
So wachsen aledan mit der zeit
Ir Herzen innainander beid,
Also das man darnach befind
Das sie zwen Leib eins Herzens sint:
Dan vil ding thut man mit der weis,
Welchs man nicht thun kann in der eß.

Ja gleich wie das feur sich inn dem Hasenhaar vnd am stro vnd den Spreuern sehr leichtlich anzindet, aber wan man im nicht gleich materi zustoset, die es auspringen vnd vnterhalten, auch bald widerumb verleschet, also hat es auch ain gestalt mit der libe der Neuverheurhateten personen, welche nur aus prunst der jugend, vnd von schöner gestalt des leibs her pflegt zu entprennen vnd sich anzuspinnen: Dan diselbige kan man nimmermehr für taurhaft vnd beständig erkennen, sie hab dan also inn das Herz gewurzelt, vnd es dermaßen eingenommen vnd besessen, das sie zu beiden seiten auf gleiche anmutung, sitten, ainmütigkeit vnd willen gegründet werde.

Das Stroen feur erleschet bald,
 Wann mans mit Holz nicht vnterhalt,
 Also die Jung neu lib bald leschet
 Wa sie der Standmut nicht befestet,
 Wann nicht die Jung Vnachtsamkeit
 Recht laitet die Bedachtsamkeit,
 Also das man wird so verständig
 Das man die erst lib macht beständig
 Durch stäten Mut vnd gleichen sinn,
 Die, wie ain quell, on auffhör rinn.

Das fischen mit den Vergifteten Lubern gibt wol bald fisch, aber es verterbt sie auch, das sie gefährlich zu essen werden. Gleicher mahnung auch die Weiber, welche durch Libtrank, Vngift vnd zaubereikünstin die Männer zu verstricken vntersiehen, vnd also vileicht irer durch erbaigung vnd verleckerung der Wollust mächtig werden, verbessern darumb ire gelegenheit nicht, iondern machen, das sie darnach ir lebenlang müssen mit Vnrichtigen, wetterläunigen vnd sinnverruckten Narischen Ehgefarthen behenget sein.

Dan was haben der Königin Circe genutzt, gebinet oder für lust geben diejenigen, welche sie durch zauberei inn Hund vnd Esel verwandelt, vnd inn Vnmenschliche Wiltische vnd ganz vnannmütige art verkeret hat? Hat nicht sie, irwol ain vnverzauberte, vilmehr den Klugen Selben Blossen, der sich inn allem, vnd sonderlich auch gegen iren mußt fürstlich vnd geschaidlich zu halten, übermäßig heftig gelibet?

Verhalben mit disen Welbern, die vil lieber wöllen Märrischen oder alberen Männeren gebiten, als weisen verständigen gehorsamen, eben geschaffen ist, wie mit disen, die lieber plinde leut auf der strasen füren, als sehenden vnd des weges erfahrenen Menschen folgen vnd nachgehen wöllen.

Die Weiber können nicht glauben, das die Königin Bastphä ainen Daffien lib gewonnen habe, diweil sie mit ainem so mächtigen Reichen König Ehlich begabt ware: so sie doch täglich vor iren Augen etliche sehen, die sich mit iren Ernsthaften, ehrengestiffenen erbaren Männeren nicht wol betragen, aber mit Vnflätigen, gailen vnd vnzüchtigen kunden, gleichsam mit stinkenden Böcken vnd Hunden, vil lieber zuhalten.

Man findet Menschen, die also schwach, plöb vnd so vbel gestaffirt sint, oder sonst aus zärtlichkait, irer so wol zu schon wissen, das sie nimmer auf kain pferd sich zu schwingen pflegen, sondern Iren vnd gewänen deshalb ire Gail auf die Knig nider zu fallen, vnd sich zu dem faulen Bortail zu bucken.

Also findet man auch Eh männer, welche, wan sie Reiche oder Edeler geburt Weiber bekommen, sich darumb nicht bestreissen, besserer vnd ehrwürdiger zu werden, sonder sich nur bemühen ire Frauen zu demüthigen, zu ernideren vnd schmöderweis vntermüthlich zu

machen: Vermainend, das sie irer sonst nicht füglich
mächtig werden mögen, sie haben sie dan zuvor ganz
ernidriget, vnd wie aine Dinstmagd forchtsam vnd scheu
gemachet.

So es doch zimlicher wer, das gleich wie die wol-
gestalte höhe vnd größe aines Pferds nicht zu entstel-
len vnd zu ringeren ist: also auch des Weibs Würde
vnd stand inn achtung gehalten, vnd an ainem sowol
als dem anderen der zaum gebürlich geprauchet werde.

Wer hat nicht lieber ain aufrechts Pferd
Als ains, welchs allzeit knappt zur Erd,
Vnd vor ain jeden stain sich pudet,
Vnd scheut wann man die faust nur zudet?

Also wer hat nicht lieber ain Weib
Welchs inn sein stand vnd wäsen pleib
Ehrsam, Freimutig vnd on forcht,
Welchs aus freiem willen gehorcht,
Als ains, welchs inn der Scheu mus leben
Vnd kan kein willige fräud nicht geben.

Vnd gleich wie disen recht geschicht,
Die ir Pferd so han abgericht
Das sie sich bucken, wann sie winken,
Das dieselben darnach oft sinken
Aus gewonheit auch vngewunten,
Gleich wie jens Pferd, welchs ist gesunken
Mit sein Herren im Bach zu grund
Da es das zaißen lätz verfund.

Also geschicht auch den Männern recht
Die ir Frauen halten wie Knecht,
Das inen oft aus forcht vnd scheuen
Nichts wol verricht wird recht mit treuen.

Es soll der Man sein wie die Sonn
Vnd die Frau soll sein wie der Mon,
Die Sonn hat wol ein klärern schein,
Doch hat der Mon gleichesfalls das sein,
Vnd gleich wie nicht die Sonn zerstöret
Dem Mon sein schein, sonder den mehret:

Also soll auch ein rechter Man.
 Seiner Männin jr ehr thun an,
 Diweil die ehr doch ist gemein,
 Wie auch das Gut keins hat allein:
 Vnd wa man nicht solch gmeinschaft behalt,
 Vnd jedes Licht sein schein erhalt,
 So kan es gleich so wenig bestohn
 Als wann die Sonn verflis den Mon,
 Oder der Mon verflis die Sonn.

Wir sehen, das der Mon, je ferner er von der Sonnen kommet, je klärer vnd scheinbarer wird, vnd hinwider minder Lichtes hat, vnd sich verbirget vnd vertunkelt, je näher er zu der Sonnen glanz naht. Aber verständige ehrengeliffene Weiber müssen hie das widerspil thun, vnd sich fürnämlich bei vnd vmb ire Männer allain sehen lasen, vnd wann derselb nicht anwäsend, sich dahaim einhalten vnd des hauses warten.

Herodotus hat inn dem fall vnrecht gesagt, das ain Weib die Scham vnd zucht mit dem hemd außzihet vnd hinlege. Dan welche erbar vnd züchtig ist, die zihet erst alsdan, wann sie die klaidet ablegt, anstatt derselbigen, die Scham an, vnd wie man inn vnserer Sprach sprüchwortswels saget:

Ein fromm Frau laßt wol jr Gewand
 Vor der Badstuben an der Wand,
 Aber sie zihet ein bessers an,
 Welchs kein Wasser abwäschen kan
 Von Schamlot, das ist zucht vnd scham,
 Das trägt sie hinein Tugendsam.
 Dan eins Weibs Leib deckt nicht der Sammet,
 Sonder vilmehr ein Klaid von Schamet.

Vnd gewißlich befindet sich das allerkräftigst warzeichen der Ehleut rechter liebe zusammen sein, wan sich je ains gegen dem anderen schamhaftig, züchtig vnd ehrerbittig erweist.

Zu gleicher weis, wie alsdan, wan man zwen zusammenstimmenbe thön höret, allzeit diser thon, der am stärksten vnd gröbesten lautet, am verständlichsten ist, vnd anderen vortrift. Eben dergestalt wird wol inn ainer rechtgeordneten Haushaltung alles mit balder Eghemächt bewilligung gleichhällig verrichtet. Aber doch trifft allezeit des Mans Rhat vnd That, als kräftiger vnd ansehllicher, dem Weiblichen zusatz vor, vnd wird im das mehrerthail was ausgerichtet wird, zugeschriben.

Die Poeten melden, das etwan die Sonn inn ain Wettkampf dem starken Nortwind sei obgelegen: vnd solchs mit diser gelegenhait. Der Wind wolt kurzumb mit gewaltsamem plasen, ainem, der vber selb zog, den Mantel nemmen, oder ine zwingen, das er den Mantel von im würfe, aber je strenger vnd gänger er wähet vnd wülte, je enger vnd strenger der Wanderer den Mantel an sich pferget vnd hilt: Zuletzt als der Wind nichts erhalten mochte, vnd vngeschaffener sachen nachlasen mußte vnd abzoge, da that sich erst die Sonn mit iren feurigen stralmen herfür, versuchet allgemächlich ir hail, vnd stach so girig vnd hizig auf das arm angefochten Mäntelin, das es der Wanderer, der wärm sich zu entschütten, vor verdruß vnd mattlaibigkeit hinweg warfe. Noch wolt die Sonn an solchem allberait errungenen Sig nicht gesättigt bleiben, sondern den noch ehrlicher vnd augenscheinlicher zu erhalten, hilt sie mit den hizstichen also häftig vnd kräftig an, das er den leibbrod samt dem Hembb auszoge vnd darauf inn ainem Schatten niderfasse.

Auf eben solche weis handelt auch der gröser hauf der Weiber: dan wann sie sehen, das inen ire Eghodgt aus Mänlichem gewalt mit ernst den oberfluß,

mutwill, die eigensinnigkeit vnd anders begären zu
 weren, da wird irer hartnäckigkeit erst angeholten, wi-
 derstreben noch häftiger, setzen erst den widersinnischen
 kopf recht auf, vnd werden darzu, als ob sie es wol
 befugt weren, recht vnweis vnd zornig darüber. Aber
 wan man jnen mit bescheidenheit zukommet, sie sanft-
 tiglich mit glimpf hinterschleicht, jnen mit lindem wor-
 ten ire vnweis ausredet, vnd wie man spricht, mit
 vortail ainen vortail ablaufet, da werden sie erst ge-
 schlachter, ergeben sich selbst gutwillig, lasen nach, hal-
 ten maß, vnd leiden alles mit geduld.

Derhalben soll ein Man sein wonen
 Mit vernunft beim Weib, vnd ir schonen
 Soll nicht ausrichten als mit räuhe
 Sonder gelindlich vnd mit treue:
 Dann Räuhe machet doch nur scheue
 Vnd Scheue bringet alsdan vntreue,
 Also bringet Räuhe alsdan Reue
 Wann sie sieht, wie sie nichts gedäue.
 Aber sanftmut vnd gelindigkeit
 Bringt willig treu, schafft willig Leut.
 Ein Man soll nicht ein Sturmwind sein
 Der im Haus einmals als werf ein,
 Sonder prauchen der Sonnen wiz,
 Die allgemach wirdet durch ir Piz.
 Soll nicht einmals als wölln temmen,
 Sonder allgemach das böß hinnehmen:
 Vnd wa die Kält nichts will erhalten
 Da soll die Wärm ir statt verwalten.
 Dan wo man alles nur will stürmen
 Da tringt man die Leut sich zu schirmen.

Der ernsthaft Zuchtpfleger Cato hat bei den Römern
 ainen des Raths entsetzt, dieweil er inn beisein
 der Tochter seine Frau gehalsset oder geküßset hette:
 Dis war wol je etwas zu scharf: Gleichwol so es
 schantlich stehen soll (wie es dan inn der warhait nicht

ehrbar ist) das man ainander inn anderer leut beirwä-
sen umbfanget, küßet oder küßelet: wie vil schantlicher
vnd laidlicher mus es dan stehen, vor leuten zanken,
ainander ausholhipen vnd mit scheltworten zusammen
werfen. Desgleichen auch, wann man besonder inn-
geheim mit dem Weib kurzweilet vnd scherzet, vnd
darnach on scheuen vor iderman offentlich es schiltet,
verfluchet vnd auf das schändest ausrichtet. Kan man
haimlich der libe pflegen, wie kan man sich dan also
grob vergessen, das man vngescheuet offentlich ainander
strafet, schmähet, schilt vnd ainen iden fäl aufrupfet?

Gleichwie ain Spiegel, ob er schon mit Edelgestain
vnd Gold herlich versezet vnd eingefasset ist, nichts
nuzet, wan er nicht auch ainem, der sich darinn be-
schauet, aigenlich nach dem leben das Unldiz vorstellt,
austrucket vnd forspigelt: Also kan auch ain Weibsbild,
ob es gleich sehr reich were, ainem nicht nuz
noch gefällig werden, wann es nicht seine sitten, art
vnd weis, nach des Mannes art vnd weis zu leben
weis, anzuschicken:

Ein guldin Spiegel nicht vil gilt
Wann er nicht ein sein Gsicht anbild,
Also ein Frau mit grosem Gelt
Dem Man deshalben nicht gefällt,
Wann er nicht mag an jr erspicken
Das sie sich inn sein weis thut schicken,
Vnd an jr, wie im Spiegel sicht,
Sein gut art, darnach sie sich richt.

Dis mag den man allain erquiden
Wann er sicht, sich sein Frau anschicken
Nach seiner anmut, weis vnd willen
Das sie dasselb pflegt zu erfüllen.

Das Gold ist Rat, tod, tumm vnd stumm,
Hat kain kraft on das Pailigtum,
Das ist, wann mans nicht hailig prauchet

Ist wie ein Rauchfaß, das nicht raucht.
 Wann praucht man aber Reichthum hailig?
 So man ist Menschen darmit gfällig,
 Vnd vnter dem guldenen schein
 Laßt die Tugend forschweinen fein.
 Was nuzt ein Plum, wann sie nicht riecht?
 Was nuzt ein gulden Bild on Gesicht?
 Also was nuzt ein Weib, so Reich
 Wann sie nicht liblich ist zugleich?
 Warinn staht aber die liblichkait?
 Pirinn, das man sich stäts bereit
 Nach willen seines Manns zu leben
 Vnd also im ergebung geben.

Ist es nit also? Der Spigel ist falsch vnd onnuz,
 der ein Angesicht, welches für sich selbst fräudig vnd
 wacker ist, nicht des minder darf vnlustig vnd traurig
 außweisen? Oder im gegenspil einem langweiligen vn-
 lustigen Fantasten, ein lustig lachend Angesicht fürspi-
 geln? Zu gleicher weis ist auch dis Weib nichts werd,
 vnd ganz vnerleiblich, welches zur vnzeit, wann der
 Man vileicht kurzweil suchet, ganz überzwerch, saur
 vnd störrig zur sachen pflegt zu sehen: Vnd hinwider-
 umb, wann der Man ernsthafte sachen vor hat, kurz-
 weilen, lachen vnd mutwill treiben will,

Sticht saur, wann er mit jr gern scherzt,
 Vnd scherzt, wanns jm nicht ist vmb's Herz.

Dan das ein ist ein zeichen, das sie mit vorsatz be-
 geret verträulich vnd beschwärllich zu sein, das ander,
 das sie aus verschmähung nicht vil jres Schwirts an-
 mut oder vnmüt achte.

So sich doch vilmeher gezimnete, das gleichwie
 nach der Geometer oder Erdtrahnmesser sag, die äußerste
 platte linnen vnd superficies, oder die plose auflie-
 gende vberschwaif inn Circulmäßigen dingen, von jnen
 selbst sich nicht wenden noch lenden, sondern nach be-

wegung vnd regung eins Corpus, daran sie haften, sich regen vnd legen: das also auch eine Ehefrau nicht ihre eigene vnd besondere anmutungen vnd naigungen hette, sondern sich gänzlich nach den geschäften, kurzweilen, gedanken, saur vnd süßsehen des Mannes richtete.

Vnd gleichsam wie der Schatten wer,
Der nach dem Leib weicht hin vnd her,
Nun hinterlich, nun fürlich gehet
Vnd on den Leib kainswegs bestehet.
Dan wo der Leib sich nicht meh reget
Da ist der Schatten nidergeleget,
Ja wan der Leib schon ist erleget
Der Schatten sich noch bei in leget,
Also ain Weib dem Man verhaft
Soll ganz sein seiner eigenschaft,
Ja sein die Kraft, des was er schafft,
Vnd laids vnd fräud sein mittailhaft.

Es finden sich Leut, ja ganze Nationen, welche nicht leiden können, das ihre Weiber frei inn ihrem bewesen essen vnd trinken mögen, oder gastmällige fräud zugleich mit genissen, dieselbige geben ihnen alsdan durch solche entfremdung vrsach, vnd lehren sie gleichsam, sich, wann sie allain sint, besonder inngeheim zu füllen vnd zu bekröpfen: darmit sie dan laider ain gro-ßes thor zu anderen lasteren, die aus der fülle folgen, aufthun.

Gleich wie auch dise, die mit ihren Weiberen nicht lustig vnd guter ding sein mögen, noch sich besonder mit ihnen ergehen vnd erkurzweilen, oder ihrer fräud sie theilhaftig machen, ihnen dadurch aine anlaitung geben, ihren lust anderswo versto- len zu suchen vnd zu büßen.

Die Könige in Persien, wann sie ihr täglich ordentlich Mal einnehmen, pflegen sie ihre Ehegemalin bei

inen an der Tafel zu sitzen haben: aber wan sie spielen, ire fräud etwas zu vil leichtfärtig auslasen vnd sich vbertrinden wollen, schicken sie ire Ehgesepte von inen inn ire Frauenzimmer, vnd lasen darfür ire Weischläferin, Buldirnen, Sängerin, Dänzerin vnd andere leichtfärtig gesindlin darzu berufen.

Ob sie wol nun mit dem Vnerbaren Nebenbeischlaf, vnd mit der vnordentlichen Trunkenheit zu wußt aus gebürlicher Ban schreiten: ist doch hieraus fein abzunehmen vnd zu sehen, inn was ehren sie ire Ehvermälte Frauen halten, inn dem, das sie dieselbige irer Vnzucht vnd trunkener weis nicht wollen thailhaftig machen, welches stuch dann für sich selbst wol rümlich ist anzuziehen.

Dannenhier auß disem grund vil geschlossen haben, das deshalb ein Eheweib nicht so leichtlich darüber zörnen noch vnwillig werden solt, wann es sich begibet, das ain Vngehaltzamer Mutwilliger Man, der seine Vngezänte begird nicht zu regiren wais, sich vileicht mit seiner Bulerin oder ainer Magd nebenzu vergisset, vnd wie man es sprüchwortweis verglimpset, vber das Böglin schreitet: sondern es vilmehr dahin verstehen, das es aus sonderer Ehlicher scham vnd aus hochachtung ires Ehlichen standes, den nicht zu mißprauchen, geschehe, auf das er iren nicht mit seiner vnordenlicher gailhait vnd gleichsam trunkener vnmaßigkeit verträßlich were.

Gleichwol wird in ain Aufrechter bescheldener Widernan, der sich seiner Ehlichen pflicht erinnert, dis nicht bald zu verhängung etwas mutwilliger freiheit einreden lasen: Sondern vilmehr bedacht sein, das er nichts zu schmach seiner herlichen Vernunft vnd des höchsten Guts, der in nit vergebens darmit begabt,

fürnemme, vnd inn allerweg dahin arbeiten, das er derselbigen Sinnbeherrscherin iherzeit das Regiment vber die fligende gelüßt beständig erhalte: Zudem auch sein ehr vnd glimpf, samt seiner Kinder vnd nachkommenen Namen vnd wolachtung, vnd die zerrüttung der haushaltung, so aus solcher zaumverhängnuß der begird folget, zu gemüt führen vnd beherzigen. Auch den spruch des Weisheitberühten Prodicti erwegen:

Das ein zwifache Lib verführt
Vnd zu einer Vnsinnigkeit würd.

Wann die Potentaten die Music beliben: geben sie dadurch anlaß, das im ganzen Reich, Land vnd Gebiet vil gute Musci entstehen, gleichwie auch, wann sie die Weisheitslehrige Künst vnd Sprachen lib haben, vil Hochgelehrte leut auspringen vnd erwecken: vnd so sie inn Ritterspielen vnd Kriagsvungen jr fräud haben, vil jrer Vntertanen verraizen, das sie sich auf gleiche Leibs-geschicklichkeit vnd Ringsfärtigkeit legen.

Also ein Man, der allen fleiß nur auf die Leibspflieg vnd wolhaltung leget, gibt vrsach, das sein Ehehaltin gleichergestalt dessen was zu außbung vnd schmuck des leibs dienet, auch fleißig suchet. Ja welcher den Wollüsten vnd dem Mutwillen sich ergibt, machet das sie sich alsdan auch inn denselben Vossen schicket, vnd der geylheit vnd Bypigkeit nachgeheth. Wann er aber Tugenden vnd ehrlichen sachen nachhenget, machet er gleichermasen sie auch Ehrengeliffen, züchtig vnd Tugendhaft: vnd gehet endlich aller ding, wie man inn vnserer Tolmetschungssprach saget.

Ein feiner Man zieht ein fein Weib,
Vom Haupt schlägt die Kranckheyt inn leib:

Daher die Alten han gewollt
Das keiner kein Weib nemmen solt,

Im sei dan der Verstand verlihen
 Ein Weib zu zihen vnd zu erzihen:
 Ja keiner kein Weib nemmen soll
 Er könn dan Kinder zihen wol:
 Sonst nimmt mancher ein Weib dahin
 Der wol bedörft, das man zieh in.
 Darumb dieweil kein zucht vorhanden
 Perschen Weiber vnd Kinder inn Landen.

Ein Junge Frau aus Sparta von einem gefragt, ob sie frem Man allbereyt Ehliche beivonung gethan hette? antwortet im sehr geschaidlich, Nein, Ich im nicht, sonder er mir. Difes ist meines bedunkens der Weg, wie sich ein ehrliches Weib, so eine Hausmutter worden, inn dem Ehlichen geschäft gegen den Man verhalten solle: Nämlich, das wann er solches anfangt, sie weder im widerstreben vnd sich im engihen, noch für sich selbst anfangen solle. Inn betrachtung, daß diß eine, vnverschauter Schandbulerin ärgerlicher geprauch ist, vnd das ander eine Hochfärtige schmähe Frau angehet, in deren weder anmut noch holdseligkeit zu finden.

Ein Frau soll nicht ire eygene freund haben vnd machen, sonder an des Manns freunden sich vernügen, vnd dieselbige mit dem Mann iren gemeyn achten. So dan die Götter von Rechtswegen vnter den freunden den größten vnd fördersten platz haben, vnd billich, wie man spricht, die Nächsten am Brett sind: so soll auch die Frau kein andere Götter noch Gottesdinst iren inn ehren zu halten fürnemmen, dan die ir Hauswirt im hat erkoren: vnd derwegen vor den vngegründeten fürwitzigen Religionen vnd frembden aberglauben thüre vnd thor zu sperren. Sintemal keinem der Götter dise Gottesdinst vnd Opfer, die das Weib verholen vnd verstoßen, vnwissend ihres Manns thut, gefallen können.

Sie sollt von der Religion
 Erwigen was lehrt Xenophon,
 Der sagt: Socrates hab gelehret
 Wie vnser Brttheil sei verkehret,
 Vnd keim derwegen hie ausfündlich
 Was Gott vnd Gottesdienst sei gründlich:
 Dieweil manchem ein ding ist schrecklich
 Welches dem andern nur ist gedlich:
 Manchem ist Sonn vnd Mon ansehnlich
 Vil halten sie zu ehren schmeblich:
 Vil ehren Schlangen als Gotsheilig,
 Andere haltens für abscheulich.
 Aber wann Gott selbst vns verkündt
 Was er sei, vnd wie man im dient,
 So dörfst es nicht vil klaben, schrauben,
 Man müßt im von im selbst je glauben.
 Nun wan man dan kan pringen dar
 Das Gott sich selbst macht offenbar:
 So mus man je demselb anhangen
 Vnd da nicht weichen vmb ein spangen.
 Nun hat er sich gemacht ganz kündlich
 Durch seinen eignen Son selbst mündlich,
 Vnd schriftlich durch seins Sons Legaten:
 Was will man dan erst lang errhaten?
 Bei diser kundschaft jeder pleib,
 Es glaubs der Man oder das Weib:
 Das Gwiß je für das Vngewiß gehet,
 Die Warheit inn ir selbst bestehet,
 ¶ Es hangen ir gleich inn irn sachen
 Die Starcken an, oder die Schwachen.
 Es hebt nicht auf des Mans gebott
 Diß, welchs selbs hat gebotten Gott:
 Es ist das Weib verpflichtet so wol
 Seim Schöpfer, als der Man zumol
 Ja hebt der Man die Frau geschaffen
 So hebt er sie hierinn zu strafen:
 Nun hat sie Gott geschaffen eben
 Der hat ir einen Geyst eingeben,
 Den mus sie im auch nur allein
 Sammt gutem gewissen lifern rein

So vil als Gots ehr rein trift an
Vnd drum ansehen keinen Man.

Auch wird kein Man der Gott hoch halt
Seim Schöpfer greiffen inn sein gwalt:
Sonst wird er seinen gwalt verliren
Den im sein Schöpfer gonnt zu füren.

Der von Weisheitlehr Hochberümt Plato schreibt,
dieses seie eine glückselige vnd wolgeordnete stat vnd
Gemeyn, da man dise vnd dergleichen Eigennütziges wort
nicht höret. Dieses ist mein, jenes ist dein: dieweil
solches ein zeichen ist, das sich daselbst die Einwoner
dermaßen burgerlich vnd freundlich vertragen, das sie
alle ding, insonderheit die etwas antreffen vnd zu
bedeuten haben, vnter sich, so vil als inen möglich,
gemeyn halten.

Noch vil billlicher vnd mehr soll man dise streitige
vnd vorthailhafte Reden aus der Ehlichen Gemein-
schaft verbannen vnd vnter Ehverhaften kein stell fin-
den lasen.

Es seie dan so weit, als ferr die Urget hierinn
eine Auslegung finden möchten, welche sagen vnd hal-
ten, das man die Straich, die einem auf der linken
widerfaren, auf der Rechten seiten fülen solle: das
also auch eine Ehvertraute jres Mannes vnfall durch
mitleiden empfinde vnd tragen helfe: vnd hinwider
der Man noch vil mehr des zustands seines Weibs,
als der anderen seiten seines Leibs, sich annemue.

Auf das gleich wie die Knöpf an stricken vnd se-
len des stärker werden, wann die end daran oft inn-
einander sich flechten, vnd je ein theil inn das ander
sich zihet: Also auch inn der Ehverknüpfung die Ge-
meinschaft der Ehverpflichten durch beides theils guten
verstand sich innainander schide, stärke, verbinde vnd
vnauflöslich vnter sich verknüpfe: damit je eins dem

anderen von tag zu tag inn willfärtigkeit wolgewölter vnd geneigter werde.

Seiteinmal auch selber die Natur, inndem sie eine vermischung inn vnserem leib machet, vnd von ein vnd dem anderen theil nimmet vnd alles zusammen menget, auch auf dergleichen gemeinschaft vmbgehet: nämlich das alles dasjenige, was aus solcher Natürlicher vermengung entstehet, allen glideren zugleich gemeyn werde. Auch solchergestalt, das weder eins noch das ander theil vnterscheiden vnd abtheilen kan, was eigentlich sein oder eins anderen seie.

Dise vnd dergleichen Gemeinschaft der Güter soll fürnämlich auch vnter denen, die sich inn das Band der Eh mit einander einlaffen, vnvorthailig bestehn: das sie nämlich alle Hab vnd Güter zu einem gut, als beiden gemein, machen vnd erhalten: vnd dises auch solcher vntrennlicher weis, das sie nicht ein theyl eigentümlich für sich, das ander einem anderen angehörig erkennen vnd halten, sondern das alles, was sie vermögen, jr eigen, vnd nichts des jren eines andern seie.

Innmassen wie man den Wein mit wasser gemischt, ob schon mehr wasser weder Wein darbei ist, nicht des minder Wein nennet: Gleicherweise soll jederzeit alles vermögen, haus vnd hof, vnd das geschlecht samt der Haushaltung nach des Mannes Namen genant werden, vngeacht, das etwa das Weib das gröser theil zugebracht hat.

Die beschraite schöne Helena war geltgirig, vnd Paris jr Vuler der geilheit ergeben. Im gegentheil war **Ulißes** gescheid vnd klug, vnd **Penelope** sein gemahel keusch vnd züchtig. Aus disen Ursachen war diser letzter Ehe glückselig vnd rümlich, vnd nachzuömen billich

angenehm. Jener beider Heurhat aber hat den Griechen vnd andern Hülfsverwandten fremden Nationen ein vnenb, oder Abgrund, vnd also zu reden ein summa summarum alles vbelß vnd vnglücks gebracht.

Die Schön Helena war Geizgeizig
 Der schöne Paris war Geilreizig
 Sie lies die Reichthumb sich bewegen
 Er lies den Dollust sich erregen:
 Das er sie raubt, sie lies sich rauben,
 Vnd brachen beide ehr vnd glauben.
 Wann nun Geiz vnd Dollustparkeit
 Zusammen Heurathen allbeid,
 Was für ein schön Eh mus es geben?
 Gewislich das armseligst leben,
 Diweil der Geiz nicht ist zu füllen
 Vnd der Dollust sich nicht laßt stillen.
 Solchs nicht allein die beid erfahren,
 Die büßten was sie schuldig waren:
 Sonder ganz Reich, sonst wol bestellt,
 Ja Asien ein theil der Welt,
 Mußten jr beider auch entgelten,
 Vnd drob zu grund gehn samt irn Helben.
 Seht da, hie sieht man je gar klärlich
 Wie sehr die Eh zugehn gefährlich,
 Die man nicht auf die Ehugend richt,
 Sonder auf Geiz vnd Dollust sieht.
 Da man die laster nicht erwiget,
 Sonder gleich böß zu bösem füget:
 Auch das nicht sei ein geringes dinge
 Darob zu grund ein ganz Land ginge:
 Sonder das auch ein böße Eh
 Thu nicht allein den bößen Bee,
 Sonder ganz Land vnd Stätt verführe,
 Vnd freund vnd Nachbarschaft verwirre:
 Solches erfährt man täglich noch,
 Wiewol man des nicht achtet doch,
 Das ein par bößes Ehvoll schafft
 Vnu der ganzen Nachbarschaft,

Von Nachbarn wächst es inn die freundschaft
 Die hetget an sich ein ganz gemeinschaft,
 Von dannen thuts inn die Gemein kommen,
 Wird also Statt vnd Land eingnommen,
 Biß aller Zamer drauß entsethet,
 Vnd gleich wie dem Reich Troia gehet:
 Darumb nur fromm zu fromm gesellet
 So wird recht ein Ehhaltung bfiellet:
 Die können alsdan wie Blyßes
 All vnfehl aussiehn guts gewisses:
 Fürnämlich aber der Man sei
 Kling vnd verständig, die Frau treu,
 So wird die Eh sampt Ehr vnd gut
 Erhalten, vnd ein Land behut.

Ein fürnämmer Römer het nach Römischen Ehscheid-
 lichem Rechten eine schöne, reiche vnd ehrliche Junge
 Frau von sich scheyden lasen. Als ine nun darumb
 alle seine freund häftig bescholten vnd strafeten, hube
 er einen fuß auf, zeigt inen den Schuh, vnd fraget
 sie: Liebe freund, saget mir, was sälet disem Schuh?
 ist er nicht schön? ist er nit neu? vnd dannoch wais
 keiner vnter euch, wo er mich trucket. Sehet da, wa-
 rumb ein Weib weder auf jr gut, noch Heurathgab,
 noch geschlecht, noch schön gestalt bauen soll, sondern
 vilmehr auf dises, was dem Man am anmütigsten ist,
 vnd in zu dem nächsten berüret. Als nämlich, das
 sie mit jrer beirwonung, inn allen geberden, sitten, inn
 zuthätigkeit, vnd inn aller weis sich nicht widersinnisch,
 murrisch, fremd, vertrüßlich, sondern tag für tag an-
 mütiglich, holdselig, liblich, vnd nach des Mannes ge-
 legenheit geschicklich verhalte.

Dan zu gleicher weis, wie die Urget diselbige Fe-
 ber, die aus verborgenen vnberuften vrsachen vnd an-
 fängen allgemächlich mit langer weil entstehen, für ge-
 fährlicher vnd sorglicher halten, weder dise, die auß ofe

fenbaren scheinbaren vrsachen sich eraigen. Also pflegen sich auch zu zeiten zwischen Eshverwandten klein füge vnwillen, anstöß vnd tägliche zänklin zu erhalten, welche gleichwol mehrtheils leut nit achten noch warnemen, vnd doch sie beide mehr von einander trennen, vnd jnen den lust, welchen sie billich inn irer zumonung beisammen haben solten, verlaiden vnd verbitteren, als alle andere, vileicht ansehenlichere zufall vnd vrsachen thun möchten.

Der König Philippus aus Macedonien, des Namensgroßen Alexanders Vatter, war einem Frauenbild aus Theffalien (welches Land den Ruf von vilen Hechsen, Kräutlerin vnd Zaubererin hatte) vber die masen sehr hold, deshalben hilt man sie für verdächtig, das sie es im durch Bulgift oder zaubertrank zu essen oder zu trincken hett geben. Hierumb dan die Königin Olympias, sein Gemal, auf ein zeit verschafte, das sie dieses gedachte verschraite Weib vnter handen bekame. Als sie es aber wol vnd genaue besichtigt vnd warnam, wie sie zu dem, das sie schön vnd geberdhulfsam ware, auch im gespräch nit vnhöflich vnd vngeschickt, sondern ganz artlich, adelich vnd zur sach bescheyden sich erzeigte, sprach sie: Nun aus fur allen vnfall mit disen Nach- vnd schmachreden, die von dir sint ausgepreitet worden; dan ich sehe nun wol, das die verzauberung vnd Huldtrank inn deiner person selbst stecken vnd mit vereinigt sint.

Hieraus dan abzunehmen, das einer Ehlichen ehlichen Frauen stärkste kraft vnd bestes Laufmirsch, welches des Mannes guten willen vnveränderlich erhalten mag, seie, so sie diselbige mit guten sitten, mit freundlichkeit, Sanftmut vnd Thugenden zuwegen richtet vnd pringet, vnd sich beflisset, inn ir selbst das

Heurathgut, den Adel, das Hulsblud, den liebzwang
vnd das je länger je lieberkraut, ja den hulsdrehen-
den Venusgürtel zu haben vnd zu besitzen.

Venus, die Ehmutter der Haiden,
Die soll, die Eh nicht zu erlaiden
Einen Gürtel erfunden haben
Der het gros kraft vnd lieblich gaben
Das er der Frauen schaft genad
Welche in bei dem Man vmbthut:
Zu lehren, das so sich begibet
Das die Eh wird durch was betrübet,
Die Frau durch süs Holsfeligkeit
Die sie hat von Natur bereit
Den Man gleichsam mit gwalt soll gwinnen
Vnd durch das Ehband in versünen
Sie soll nicht trennen lan das band
Darein sie sich einst hat bekant:
Sonder desselben stäts den Man
Manen, so er wolt aus der Van:
Ja erinnern allzeit den Man
Des Bands, welchs sie trug damals an,
Da sie eine Bräut-Jungfrau war
Den er die erst Nacht auflöst gar,
Auf das sie sich wolt forthin begeben
Vnter sein Band vnd Joch zu leben,
Ja keins meh hab sein eigen band,
Sonder beid inn ein seien verbannt.

Zu einer anderen zeit, als ebengedachter Königin
Olympias angesagt ward, das ein Junger Hofman
aus dem Frauenzimmer eine genommen hat, die wol
schön war, aber ein böses gerucht hatte, sprach sie:
Ach des armen gesellen, er muß gewiß nicht wüßig
sein, das er eine mit den Augen allein zur Ehe nim-
met, oder inn solchen weitbedenklichen sachen allein
dem Gesicht glaubet, vnd sich den Augen zu gefallen
verheurathet.

Dan durch die Augen vnd das Gesicht
 Wird wol die Lieb erst zugericht,
 Doch nach dem Augenmæß allein
 Nimmt kein gescheider nicht bald ein.

Sintemal solche sachen nicht zum Augenlust, noch den fingeren zu gefallen fürzunehmen, wie sonst wol etlich pflegen, die an den Fingeren vnd zähnen außrechnen, wie vil Heuratsguts jnen ire Frauen zupringen, vnerforschet, ob jnen ire beirohnung wird ertäglich sein, vnd wie sie mit einander werden außkommen.

Der anfänger aller Weisheitlehr, Socrates, het im prauch, den Jungen leuten nicht zu wehren, daß sie sich im Spiegel beschauen möchten, sondern ermanet sie auch darzu, auß disem bedenken, damit, so sie sich von angesticht häßlich vnd vngestalt befänden, sie diselbige vngestalt mit schönen Tugenden vnd wolgestalten erbaren geberden verbesserten: spürten sie sich aber schön sein, daß sie diselbige wolgestalt nicht mit lasteren verhönten, besudeleten vnd verungstalteten.

Eben dise lehr möcht man auch einem Weibsbild einbilben, daß sie, wann sie einen Spiegel inn die Hand bekommet, mit jr selber ein solch gespräch führte, sprechend wann sie heßlich ist: Wie wer ich erst alsdan, wann ich noch darzu vnzüchtig, arg vnd böß würde? wer sie schön: Wie vil schöner würde ich erst alsdan sein, wann ich auch darzu inn fromkeit vnd zucht allzeit vorleuchtete? Dan einer häßlichen ist es ehrlicher, wann sie von wegen ihres tugendlichen, freundlichen vnd züchtigen wandels geliebet wird; vnd also durch thugendhafte Mittel Hulb erlanget, dan wann sie schlecht der hinfälligen Schöngestalt halben lieb vnd werd wird.

Der Tyran oder Hals Herscher Dionysius inn Sici-

lien sendet auf ein zeit des Lacedemonischen Fürsten
Lysanders Töchtern köstliche schöne kleider vnd herliche
geschmeid: aber er, als ein ehrlicher Vater, wolt dise
geschänk nicht annehmen, sprechend: Mit diesem schmuck
werden meine Töchter mehr geschendet vnd vngestalter,
als das es sie vil ziren vnd ehren solte. Ja dise
verehrungen würden mir mehr vnehr schaffen, dan
meinen Töchtern ehrlich vnd zirlich anstehen.

Gleichwol hat vor diesem Lysander, gleicher meinung
auch Sophocles geredt, da er sagt:

Ach Ellends Mensch, der köstlich schmuck

Auch das köstlichste gulden stuch

Ist dir kein ehr, kein Selenzird,

Sonder ein schand vnd leiblich bürd,

Welchs dein gemüt beschwärt vnd irrt,

Vnd anders was gern draus geschwirt.

Ja, vil es für ein vnfinn deiten

Das man will wußt mit tat verkleiden.

Dan wie Crates der Philosophus sagt:

So ist diß ein zird

Welches auch zirt:

Vnd das wird ein Ehr geacht

Welches auch ehrlich macht.

So muß derwegen diseß ein Frau ziren vnd ehren,
welches sie zirlicher vnd ehrlicher macht. Solches kan
aber nicht das gold, ein Smaragd, das Edelgestain
oder die köstlich tunkelpraun purpurfarb thun: sonder
vilmehr alles diß, was sie erbarer, züchtiger, geschick-
ter vnd eingezogener mag machen.

Diesjenige, welche die Hochzeitpatronin vnd Ehtrutin
Junoni jr gebürliches opfer thun (wie dan die Ehleut
wolfäriger Eh halben oft zu thun pflegten) die sehen
gar eigentlich auf, das sie kein Gall mit andern stu-
cken von dem geopfertem Thir vntermischeten, sonderen

lößten es fleißig ab, oder schnitten es aus vnd warfen es neben den Altar.

Durch welche Ceremoni derjenige, so es am ersten eingesezt, hat zu verstehen geben wollen, daß inn der Ehe kein Gall, das ist kein bitterkeit, Gallaußstosen, noch etniger giftzorn sein solle.

Gleichwol nicht also, das darumb ein Hausmutter nicht solt ernsthaft vnd zu iren sachen etwas rauch sein: sondern also das dise Räuhe gleich wie des Weins stärke vnd räuhe geschaffen seie: namlich nuzlich vnd angenehm, nicht bitter vnd herb wie Aloes, Alepatic, Maurpfeffer vnd Ragentrauben, oder etwas anders vnangeneßes auß der Apotec.

Der obgedacht Weishaitlehrer Plato, als er vermerckt, das der Philosophus Xenocrates, der sich sonst einen frommen, Redlichen tugendhaften Man erweise, doch etwas räuher von sitten, vnholdseliger geberden, scharf vnd fast vnanmütig were, ermanet er in etwan, er solt den Gratijs, das ist, den Holdseligkeiten vnd Anmutgöttin oft sein opfer thun. Ich aber halte, das vilmehr einer thugendsamen Frauen gezimme vnd hoch vonnöden thue, dise Holdseligkeiten genädig zu ersaren, vnd sie inn irer Ehe zu stäten Gefärtin, Gelaittsleuten vnd Rathgeb zu haben, auch sie nimmermehr auß der acht kommen zu lasen, sondern sich befeissen, on vnterlas ire anmütige art vnd weiß gegen dem Man wirklich zu erzielen. Damit wie Metrodorus sagt,

Sie durch jr Holdselig gebür
Mit im Holdseligs leben führ,
Vnd Rhu verschaffe inen beiden,
Dan murrisch sein thut alls erlaiden,
Vnd die vertrossen bschwärlichait

Auch biß, so wol gthan ist, ersaid.
 Sie soll nicht vnter der zucht scheinen
 Dem Mann darumb verträulich sein,
 Noch durch anmutige sachen
 Den man trüb vnd vnlustig machen:
 Inn summ nimmer soll sie gereuen
 Ein Ehenweib zu sein mit treuen
 Vnd irem Man bedor zu geben
 Mit holdseligem freundlichen leben.

Dan gleichwie eine die haußlich vnd sparsam ist, wol darneben auch reinlich, sauber vnd pündlich sein kan: also mag eine wol zugleich irem Hauswirt inn liebe geheym sein, vnd darneben im mit ehrerbittigem lieblosen, holdseligen geberden, vnd lieblicher zuthätigkeit vorgehen.

Inn betrachtung, das gleichwie das vnflätig wußt wäsen, einer Frauen Haußliche sparsamkeit verstellet: also machet auch ire Murrische, Holzpodische fremde weiß, ire zucht vnd schame entweder vnscheinbar, oder vnanmütig vnd verhasset.

Ja eine, die sich vor oder zu irem Man zu lachen, zu libelen oder sonst zutätig vnd lustig zu erzeugen scheuet, aus sorg, das man sie vileicht für leichtfärtig, gail oder frech möchte schätzen, thut nicht anders, als wan sie darumb stinken wolt, auf das man nicht maine, sie prauchte bisam oder Salben: oder als wann sie darumb sich nicht wäschen wolt, damit man sie nicht verdächte, das sie sich anstreiche.

Wir sehen doch, das die Poeten vnd grose Redner, zu meiden die verträulichkeit, welche eine vbel gestelltes, vnartiges vnd gemaines vngelalirtes Schreiben pflegt zu gebären, sich bedächtlich befeissen, das sie durch artlichste schöner ersindung, verständlichkeit der stellung, eigenliche vorbildung der leut sitten, vnd zur

sach bequemiſche wolgegründte ſprüche, den läſer vnd zuhörere aufmunteren, locken, aufhalten, ergeßen, lehren vnd einnehmen.

Auf ebene weiſe wird auch ein verſtändige Ehemutter recht thun, wann ſie alles, was nach überfluß, fürwitz vnd ehrvergeſſenheit ſchmacket, vnd kurz, alle arten vnd weiſen, die zu buleriſch vnd hureriſch ſcheinen, fliehet vnd meidet: vnd aber doch darneben ihren fleiß darauf leget, daß ſie ihren Mann mit ſittlicher gebür vnd wolgeſchickter dienſtlichkeit gewinne, vnd inn allen ihren täglichen freundlichkeiten, Holdſeligkeiten, ſcherz vnd zuthätigkeit jne beides zu erbarem vnd auch luſtigem, ja ehrenfräudigem leben gewöhne.

Gleichwol wo vileicht eine von Natur zu vnbändig, vnholdſelig, ernſthaft vnd rauch were, die ganz vnd gar kein fräud noch Mut inn ihr hätte, auch jnn keinen weg mit holdſeliger beiwonung zu erluſtigen vnd auf anmütiger weiſe zu bringen ſtünde, da müßt es nicht deß weniger inn dieſem fall der Mann gedultig tragen: vnd eben ſolcher billigkeit, wie Phokion ſein, der dem Antipater, welcher eine zu vnerbare vnd ſeinem ſtand nicht wolgebührende ſach begehrte, antwortet: Du ſolt mich nicht zugleich für einen freund vnd einen ſchmeichler gebrauchen: daß alſo auch er, der Mann, von ſeinem erbaren ernſthaften Weib bei ſich ſelber ſage: Es gezimmet ſich nicht, daß ich ſie zugleich für eine Ehefrau vnd auch eine Bulerin halte vnd habe.

Ein Rechter freund iſt nur ein freund

Zu ſehen, welche erbar ſeind:

Auch kein freund von dein andern begeret

Was wider ihn iſt, vnd ihn beſchwäret.

Aber ein Schmeichler zu gefallen thut

Alles was man ihm nur zumut.

Alſo ein Ehemal iſt ein Ehemal

Zu Erbarn sachen iberall,
 Zu sachen-gemäß irer zucht,
 Vnd was die Eh ganz nöthig praucht.
 Aber ein gemein Netz ist gemein
 Zu allen händeln, wie die sein,
 Vnd willig sonderlich bereit
 Zu kurzweil vnd leichtfertigkeit,
 Welche auch kein Man kan begeren
 Von seinem Weib, on nachtheil der Ehren,
 On so vil ir Natur erleid
 Zu Ehlicher ergeztlichkeit.



Die Weiber inn Egypten tragen nach Landsprach
 keine schuh an den füßen, damit sie solche weiß, da-
 heim zu haus zu bleiben gewäne. Aber heutiges tags
 würden das mehrertheil vnserer Weibsbilder erst als-
 dan nicht ausgehen wollen: wann man jnen die pünd-
 liche enge pantoffelchen vnd Schühlin nâme, oder jnen
 die Arm- vnd halsgeschmaib, die perlin, die vilerlai
 Röß, die purpurplaigen vnd die sammete oder sonst
 kostbare Schlaifen wolte abstricken.

Der Agarener Weiber trugen
 Aufm Haupt ein Schuchsol, mit den fugen,
 Erstlich sie zu erinnern wol
 Das ein Weib zu haus bleiben soll:
 Demnach, das man sie hiedurch man
 Das sie dem Man sint vntertan.
 Etlich es dahin deiten wollen
 Das sie es darumb tragen sollen,
 Zu bezeugen, das ir Vorfaren
 Von der Magd Agar kommen waren:
 Aber solchs nicht wol gläublich ist
 Diweil sie stäts auf sondern list
 Sich schämten irer Mutter Namen
 Vnd drum der Sara Nam annehmen:
 Derhalben die zwo ersten deitung
 Geben vns noch die best anleitung.

Die berühmte Frau Theano, welche inn der Philo-
sophia vil herliche Schriften hat hinterlasen, da sie
auf ein zeit iren Rock anzog, sah man iren vngefär
ein theyl des Arms blos, darum dan einer, so dar-
bei stund, sich nicht enthalten konnt, das er nicht als-
bald heraus fuhr vnd sprach: O wie ein schönes zar-
tes ärmlin? Ei des liblichen lebhaften fleysches? wie
solt es einen erquicken, diweil es auch also das gesicht
ergetzt? Darauf antwortet sie, die Frau Theano, be-
hend: Ja gesell, es mag im vileicht so sein, doch solt
du wissen, das es kein gemein fleysch seye, vnd des-
halben dir auch nicht gemaint. Dises haist ein rech-
ter bescheyd von ein Tugendreichen Weib.

Es soll aber nicht allein einer Ehrlichen Frauen
Arm nicht offen gemain sein, sondern auch nicht ir
gespräch vnd Red. Sie soll gleich sowol sich aus
schamhafter zucht enthalten mit fremden zusprachen,
als vor fremden sich vnzimlich zu entplösen.

Dan aus dem Gspräch, aus Reden, Worten,
Spürt man, wohin die Gmüter arten:

Die Wort offenbaren gschwind

Was eine sei gesitt vnd gsinnt,

Ja die Reden sint ein anzeygung

Des Gmüts gheimnus vnd innerster neygung,

Sie sind die Schlüssel, so aufschlisen,

Das Thor zum Herzen vnd gewissen.

Der berühmte Bildhauer Rhodias hat denen von Elis
ein Bild der Ehbegütigerin Venus, es zu öffentlicher
Schau aufzustellen, künstlich gehauen vnd zugerichtet:
dasselbig Bild stund zu sonderer sinnreicher bedeitung
mit einem fuß auf ein Schneckenhaus, oder einer
Schilfkrottschalen: anzuweisen, das ein Weibsbild Schne-
ckenmäßig zu Haus pfeiben, vnd darzu sonderlich still
vnd verschwiggen sein solle.

Sintemal jren nicht zu reden gebürt, dan entweder
zu jrem Man, oder durch jren Man: Auch soll sie
sich dises nicht verbriesen lassen, dieweil sie auf dise
weis durch die zung vnd fürsprechung eines anderen,
gleich wie ein Trommeter, ansehlicher reden mag.

Es träget ein Schneck für vnd für

Wo sie hingetht jr Haus mit jr,

Drumb meynt man, das die leut von Schnecken

Han glehrnet häuser bauen vnd decken:

Also wann ein Frau mus gehn aus,

Soll sie tragen im Sinn das Haus,

Es nicht an einen Nagel henken,

Vnd wais nicht wie lang nicht heimdenken.

Ja sie soll werben stäts zu Haus

Gleich wie der Man mus werben draus:

Welchs jr ein vnehr ist so wenig

Als im Binkorb dem Imentkönig,

Welcher daheim pleibt stäts zu haus

Vnd laßt die andern fligen aus.

Man sihet ja, das nie kein fisch

Ausser dem Wasser pleibet frisch,

Vnd das ein Schneck stirbt allemal

Wann sie beraubet wird der Schal:

Daher soll auch eim Weib sein lang

Wann sie mus aus dem Haus sein lang

Wiwol heut finden etlich fein

Ein legen weg, Schnecken zu sein,

Nämlich, das sie die Köpf stäts strecken

Aus Fenstern, Läden, wie die Schnecken,

Von disen pflegt man Teutsch zu sagen

Das sie das haus an dem Hals tragen:

Aber dis sint gar läße Schnecken

Welche die Dren stäts austrecken,

Recht Schnecken thun solchs leichtlich nitt,

Es sei dan, das man lang drumb bitt.

Auch thun es die gar grob verkehren

Die langsam sein von Schnecken lehren,

Langsam vom Bett, Vad, Tanz vnd Tisch,

Vnd langsam sint zur Arbeit gerüst:

So sie von Leib nicht Schnecken sein,

Sonder von sinn sein, stünd in sein:

Sie solten darfür dis erzeygen

Das sie wie Schnecken lehrnten schweigen.

Dan wie die Schneck gros Dren hat

An der Stimm vnd der Zungen statt,

Also soll ein Weib hören mehr

Dan Reden, welchs jr i, t ein ehr.

Wie die Schneck ist der Wachteln feind

Dieweil sie gar zu vnkeusch seind:

Also soll auch ein Weibsbild fliehen

Alles was auf geysheit thut zihen.

Die Schneck haßt Raigers Trägigkeit

Also ein Weib vnmäßigkeit.

Der Aff, weil er ist lächerlich,

Scheuet die Schnecken sonderlich,

Dieweil sie ernsthafts wandels sint,

Also ist dem leichtfärtigen Günd

Vnd was vmbgeht mit Müßiggang,

Bei ernsthaften Ehleuten bang.

Die Schnecken die Haidochffen meiden,

Weil sie die Häuslichkeit gar meiden,

Vnd drum auch nicht der Imen schonen,

Vnd im zerfallnen Gmäuern gern wonen.

Also soll auch ein Ehfrau meiden

Was sie von häuslichkeit will scheyden.

Vnd gleich wie die Schnecken zernagen

Die Raben, wann sie vil wein tragen,

Also soll auch ein Frauenbild

Dem Wein nicht sein zu gneigt vnd mißb.

Gleich wie das Schneckenhaus zerfällt

Wann es die Schneck nicht aufenthält,

Also geht auch zu grund diß haus,

Wo das Weib pleibet vil daraus:

Dan wann vom Häuslin friecht die Schneck

So trägts ein jedes Kind hinweg,

Ja da niman steckt inn dem Häuslin,

Sah ich spilen damit ein Mäuslin:

Also wo das Weib lang pleibt aus
 Wird das best Viech die faz vnd Maus.
 Wiwol man nie kein Haus weg trug
 Ist doch der Schnecken schaden gnug,
 Wann man zertritt inn irn abwesen
 Das rund gewelbt haus on genesen:
 Also istz ein Weib schadens gnug
 Wann sich im Haus schickt ein Vnsug.
 Vnd gleich wie die Schneck praucht ir Haus
 Für einen Schilt inn allem straus,
 Also solls Haus vnd die Haushaltung
 Sein des Weibs zuflucht, aufenthaltung:
 Dan außershalb dem Hausgeleyt
 Hat man kein rechte sicherheyt.
 Gleichwol soll auch am Schnecken lehren
 Ein Man, wie er sein Weib soll ehren:
 Dan gleich wie die Schnecken zerflisen
 Wann man sie thut mit Salz begisen,
 Also der sein Weib zu rauch halt
 Verterbt sie nur meh mit seim gwalt.
 Aber gleich wie vom Fenschelkraut
 Den Schnecken lindglatt wird die Haut,
 Also macht man die Weiber lind
 Wann man mit lindigkeit sie gwinnt.
 Secht, wie man allein bei ein Schnecken
 So schöne lehren kan außrecken.
 Darumb that jener Bräutigam wol
 Welcher gab seiner Spons einmol
 Ein Smalring, darauf stund erhaben
 Ein Schneckenhäuslin schön gegraben,
 Daran zu sehen für vnd für
 Was sei jr Amt vnd Ehebür.

Will man es dan schon nicht von den gemeinen
 Grund oder Hauschnecken, sondern von den Schilt-
 krotten verstehen: so mögen nit des minder der mehr-
 theil obgesetzter Gleichnussen auch inn derselbigen zu-
 treffen: Auch darneben etliche andere schöne Hausliche

lehren vnd Gleichnussen von irer art vnd eigenschaft
geschöpft werden. Als nämlich:

Es hat einmal ein Frosch mittheiden
Mit der Schiltkrot, das sie mußt leiden,
Das sie die Schal, wie er maint, trucket,
Vnd hets jr gern hinweggerucket.

Dem antwort die Schiltkrot: Du Thor,
Eh mich entreckst, so deck dich vor:
Wann du im Winter hast kein Schutz,
Erfärst nicht, was die Deck wer nuz?

Hätstu ein solch stark sicher tath,
So dörffst nicht rufen inn der Lach
Zum schrecken, das sich niman nahe
Zu dir, vnd dich zur speis auffabe,
Wilt also mit geschrey dich wehren,
Daran sich nicht die Storken lehren:

Darumb las mir mein Schalenhaus
Vnd bleib du inn der Lachen draus:
Ein Haus ist ein gut sicherhait
Ein zusucht bald zu fräud vnd laib:
Es ist kein baß als inn seim Haus,
Vnd denkt drein, wann er schon ist draus:

Es dunckt in, wann er drinnen sei
Das er inn seiner Haut steckt frei,
Vnd wann er daraus ist geloffen,
Das er aus seiner Haut sei geschlossen:
Vnd spürt das im der lust daraus
Nicht ist so gsund als inn seim Haus.

Inn seim Haus ist ein jedes frei,
Auswendig verlasen, forchtsam, scheu.
Warumb wainet ein Kindlin gleich
Wann es von Mutterleibe weicht?

Darumb das es sich mercket blos,
Vnd seiner Deck vnd Häuslins los,
Reinst das ein Humäus inn dem Regen
Verdrieß sich schmucken vnd zu legen
Vnter die Räublin oder Plätter
Wiß das fürvber geht das Wetter?

Meynst das ein Thir sein Hül beschwäre,
 Wann es jr, als sein Haus, thut ehre,
 Vnd sich vor duckt, eh es schließt drein?
 Rein: sonder solchs thut es allein,
 Dieweil von wegen sicherheyt
 Welche einem sein Haus bereyt,
 Billich das Haus man hält inn ehren:
 Dan wann oft nicht die Häuser weren
 Wer es noch vil unsicherer mehr:
 Daher erstlich die leut zur wehr
 Wider die wilde leut vnd Thir
 Han Häuser bauen glehrnt von mir.
 Ja sie haben an manchem ort
 Da ich gar gros wachß wie ein pfort
 Mein Schal genommen nach meim tod
 Vnd für ein Obdach gpraucht zur Not.
 Ja Vögel haben auch begriffen
 Nester zu bauen, drein zu schliefen:
 Vnd der Vorfüßig grose Hauf
 Hat gworfen schantz vnd Hülen auf,
 Sogar hat alles gleich erkant
 Wie nötig sei der häuser bestand:
 Vnd du wolst mir dasselb erleyden,
 Das ich von meim Haus blos solt scheyden.
 O Rein, das haus ein freiheit ist
 Macht eins keck, wie den Han sein Miß,
 Vnd wer inn sein haus einen schwächt
 Derselb Natürlich freiheit schwächt:
 Darumb sein eigen freiheit haben
 Ist gwiß ein nicht der gringsten gaben.
 Der eigen Herd, ist goldeß werd,
 Wer nirgends wont, wird oft beschwärt:
 Wo kein Tach ist, da ist erlaubt
 Den Vögeln jm zu thun aufs Haupt.
 Sodan der Häuser kraft vnd macht
 Wird also hoch vnd vil geacht,
 Wie vil höher sint die zu halten
 Die solche häuser hie verwalten:
 Derhalben mich dis Ghäus nicht truckt,

Sonder mich vilmehr ehrt vnd schmudt,
 Das man mich gar für Häuslich hält
 Vnd werd drumb zu der Venus ghest:
 Anzuzeigen, das eine Frau
 Im Haus soll sein, wie ich genau.
 Darumb so halt dein gosch du froch,
 Weil nichts auf Häuslichkeit verstoß,
 Birst auch kein Hausman immer geben
 Dan im Haus soll man still fein leben:
 Bei Plauderern wonet keine Biz,
 Bei stillen hat sie iren siz:
 Darumb spring inn dein Lach darfür,
 Lach, das sie dir wird gar bald dürr.

Hieher jr Weiber, allhie höret
 Wie weislich ding die Schiltkrot lehret,
 Wie hoch sie die Haushaltung ehret
 Vnd euch die fürnemst drinn erkläret,
 Wann jr im Haus ganz gflissen pleibet,
 Vnd euch es gleichsam einverleibet.
 Welche wolt sich auch schämen meh
 Zu sein ein Hauschneck inn der Eh?
 Weil das Haus wird so hoch gepriesen,
 Vnd für die Höchst freiheit erwisen,
 Ja für die größte Perlickheit
 Vnd sicherheit inn gärllichkeit.
 Welche wolt nicht gern sein zu haus,
 So man von jr gibt rümlich aus
 Das auf iren das Haus bestand,
 Vnd das man jr vertraut den stand
 Vnd den Hauscepter iberghibet,
 Vnd das sie zur Hauskönigin belibet.
 Dan, wie man sagt, Ein Hausman bauet
 Nur auf ein fromm Weib, dem man trauet,
 Aber auf kein Vnrätlich Frau,
 Da ist not, das der Man selbst schau:
 Wie kan dan mehr ehr widerfaren
 Ein Weib, dan so im zu verwaren
 Vom Man das Haus vertrauet wird,
 Vnd sie hilft tragen des Manns bürd?

Nun wollen wir auf die Gleichnuß kommen
Welche wir hatten fürgenommen.

Gleichwie das größt theil ist verteket

An den Schiltkroten vnd verstecket,

Also soll auch ein züchtig Frau

Den leib nicht stellen auf die Schau,

Sonder aus scham sie diß verbüll

Was die Natur lehrt halten still,

Dan die geberden vnd die Kleidung

Sint des Sinns vnd Gemüts andeutung.

Gleichwie die Schiltkrott nicht bestehet

Wann jr Haus vileicht vntergehet,

Also sint Hausfrauen kein Hausfrauen

Sonder Ausfraun, wann sie draus schauen.

Wie die Schiltkrott vnter der Schal

Kan alles aussiehn vberal,

Also ist nirgend mehr ein Weib

Sicher an Ehren, gut vnd leib,

Als wann sie gwarfsam pleibt zu haus,

Drumb soll sie halten, das daraus

Alle vnicherheit stäts sei,

Vnd das allein jr Haus sei tren.

Gleichwie vnter den Thiren all

Die Schiltkrott hat die hailsamst gall,

Dermaßen das sie gift vertreibet

Wo man darmit das gift nur reibet :

Also soll eins Weibs zorn vnd gall

Vnshädlich sein zu idem fall,

Nur dienen zu heyl der Haushaltung,

Vnd förderung des Günds verwaltung.

Gleichwie die Schiltkrott ist geschaffen

Nicht inn die höh hoch ding zu gaffen :

Also soll auch eins Weibs verstand

Nicht reichen vber jren stand,

Soll, wie man inn ein Sprüchwort redt,

Wie ein schwein für sich sehen stät,

Das ist, soll inn jr Haus nur sehen,

Vnd höher sachen nicht ausspähen :

Auf das jr nicht auch also gehet

Gleichwie von jener Schiltkrott siehet,
 Welche verdros zu kriechen länger,
 Meint inn der Luft wird sie vil gänger,
 Verhis verhalb, dem wer sie wolt
 An Himel tragen, großen Sold:
 Die Perlin inn dem Roten Rör
 Welchs irem geschlecht zugehör.
 Da nam der Adler sie darauf
 Trug inn die Wolken sie hoch auf,
 Begert demnach von ir den Lon,
 Welchen als sie nicht geben kan,
 Zertrucht er mit den klauwen sie,
 Sprechend, Nun stirbst im Himel hie,
 Welchen du hast begert zu sehen:
 Also mus der Fürwiz geschehen.
 Secht, solch end hat der Schiltkrottflug.
 Drab ward ein andre Schiltkrott klug:
 Dan als ein Has ir füs verlachet,
 Ob ir vom laufen nicht geschwachet.
 Da antwort sie im lachend fein,
 Ich lauf nicht, aber tritt herein.
 Der tritt ist ansehllicher weit
 Dan laufen, welchs leichtfärtigs beit:
 Gehn hat wol so vil ausgericht
 Als laufen, wie man an euch sicht,
 Die zu der speis man täglich fängt
 Vnd euch die Rant sehr grob verrenkt:
 Vns aber thut man nicht betrüben,
 Weil man an vns kein Pund darf üben:
 Wie mancher ist fürs zil geloffen
 Da es der Gänger das Bett troffen.
 Jedoch das ich dir nichts nachgebe,
 Vnd für den Lauf das gehn erhebe,
 So magstis versuchen es mit mir,
 Lauf du, vnd ich will zu gehn dir:
 Da wird man sehen wer da figet,
 Vnd waran die geschwindigkeit liget:
 Der Has must des ausbietens lachen:
 O Muschelprad, was wolsttu machen?

Gut ist, daß ich nicht wie der Fuchs
 Hab einen schwanz, du wirfst sonst flugs
 Dich wie der Krebs auch hengen dran,
 Das ich dich zum zil schlenkert dan,
 Lieber sicht dich das Nilz nicht auch
 Wann also lauffst mit praittem Bauch:
 Gewislich wirstu gar nicht wissen
 Was für kraft steckt inn disen füßen.
 Ich binn entflohen wol sechs Winden:
 Was woltstu dich dan unterwinden?
 Jedoch das ich dir werd zu willen
 Vnd dein Hochmut etwas zu stillen.
 So laßt vns einen Richter wehlen,
 Der zil vnd lauf vns könn bestellen.
 Darauf erwählten sie den Fuchs,
 Als vntern Thirn das allerflugst:
 Welcher alsbald er het bestimmt
 Das ort, dahin zu laufen gzinnet,
 Da macht sie sich gleich auf den weg
 On all verzug, eilt, ist nicht träg,
 Vor Rumgir sie all müß vergas
 Ruht nicht, fährt fort on vnterlas,
 Zieht nach die Lenden das sie käuget,
 Biß sie das angsetzt zil erschleicket:
 Zundes aber so setzt der Has
 Ein weil sich nider inn das gras,
 Vertrauet seinen füßen wol,
 Sagt, das die Schildtroll anhin troll,
 Er müs ein weil ein schläflin thun:
 Als er ein weil het geschlafen nun,
 Da wacht er auf, will ehr einlegen,
 Vnd lauft was seine füs vermögen.
 Als er aber zum zil lauft fort
 Sicht er sein Schiltkrott ruhen dort:
 Sih ligstu Schiltpostläufer hie?
 Solch schand geschah kein Hasen nie:
 Werd ich von dir hie vberwunden
 Was soll mir gschehen erst von Hunden,
 Gewislich es nichts guts bedeit

Man fang mich morgen oder heut.
 Wolan, was soll ich daraus machen,
 Ich mus mich schämen für mein lachen:
 Der sig ist dein, man mus dich preisen,
 Sei, das mich nicht die Hund zerreißen.
 Sie lernet, das der ernsthaft fleis
 Hab vor leibsgschwindigkeit den preis,
 Vnd das der fleisig ernst meh thu
 Dan gschwindigkeit, so schaft vnru:
 Es ist ein grofer vnterscheyd
 In gschwindigkeit vnd Emsigkeit:
 Die Emsigkeit allzeit bestehet,
 Da die gschwindigkeit vergehet:
 All Emsigkeit, die ist geschwind,
 Doch Gschwinde drumb nicht Emsig sint.
 Die Gschwindigkeit, die ist wol gut,
 Wann mit verstand man gschwind was thut.
 Man spürt aber, das Gschwindigkeit
 Oft mehr ist ein Hinderlichkeyt,
 Dieweil sie nicht ist gar bedachtsam
 Wie der, so mit bedacht ist gmachsam:
 Die fleisige bedachtsamkeyt
 Vnd die Emsige gmachsamkeyt
 Vilmehr dan gschwindigkeit ausricht,
 Wie man hie an der Schiltkrott sicht,
 Die durch den fleis thut vberwinden
 Den allerschnellsten vnd geschwinden,
 Der sich verlis auf seine füs
 Vnd den sig dem langsamen lis.
 Die Gschwindigkeit ist nicht geschwind
 Wann sie nicht ist auf fleis gegründt:
 Aber dis ist ein Gschwindigkeit
 Da man verharret inn Emsigkeit:
 Zu vil gschwind laufen macht nur müd,
 Aber siät gehn, das hindert nit,
 Dan wan der laufend nun ist laß
 Bleibt noch der gehend inn sein paß,
 Vnd kommt noch vor eim laufenden
 Vnd mit müh sich erschnaufenden:

Vnd so vil vorgeht das stät Gmüt
 Dem leib, welcher sonst bald wirt müd,
 So vil hat Emsigkeit vnd Fleis
 Neh dann leibsgschwindigkeit den preis.

Seht, jr Weisbilder, diß lehren
 Auch inn ein Haushaltung gehören,
 Dan wo bedarfs mehr Emsigkeyt
 Vnd sorgsame geflissenheyt,
 Als inn ein Haus, welchs wol mag haissen
 Ein Imkorb vnd Haus von Numaisen:
 Diemeil man da laufft ab vnd zu,
 Laufft aus vnd ein, vnd hat kein Ruh,
 Gleichwie inn einer Handelsstatt
 Im Kaufhaus vnd am Krangestad.
 Vnd solchs geschicht nicht vmb preis vnd Num
 Als wann man wettilaufft etwarumb,
 Sonder vmb des Lebens erhaltung
 Vnd der Nachkommenschaft verwaltung.

Darumb sei ides benügt an seinem
 Vnd las im fremds nicht schöner scheinen:
 Ist inn sein stand schon etwas beschwärlich
 Denck es, das schwers thun sei auch ehrlich
 Was wißt, was einen andren stand
 Den gar gut schätzst, für Not bestand?
 Das kan die Fabul wol bewären
 Die ich iezunder will erklären.

Ein Schiltkrot sah zu wie die Frösch
 Inn ein Weirpful han jr gewasch
 Vnd wie sie so ringfärtig waren,
 Schwummen wohin sie wolten faren,
 Sprangen wahn sie wolten gehen,
 Vnd thät in alles wol ansehen:
 Da sings an die Natur zu strafen
 Das sie ganz trüg sie het geschaffen,
 Darzu sie mit eim last beschwäret
 Der sie hundert, wahn sie lehret,

Set vnden einen trägen gang,
 Vnd oben thät der last jr trang.
 Als sie aber auch name war
 Wie Ael vnd Schlangen kamen dar,
 Welche die Lachjunghern verzuckten,
 Auch Störk, die ganze Kröpf voll schluckten,
 Vnd das sie mochten wenden nitt
 Kein straichlin, würfelin oder tritt,
 Da ward sie ergezt widerumb,
 Sprach, O Häuslin, mein Heiligtum,
 Truch tapfer nur, ich trag dich gern,
 Forthin solt mich nicht meh beschwern. *
 O wie vil besser ist der last
 Darunder ich ganz sicher rast,
 Vnd wider gwalt mich thut verwaren,
 Dan so vil tods gefahr ausharren?
 Darumb soll keins sein Joch verschmehen
 Alles ist zu was guts ansehen:
 Was man oft schätzt das allerbschwärlichst
 Das erweist sich das allerbewärlichst:

Daher man von der Schneden melb,
 Das als gleich von anfang der Welt
 Jupiter jedes Thir gewäret
 Der gaben, die ein jedes begeret,
 Da bat die Schneck jr nicht zu versagen,
 Das sie jr Haus möcht mit jr tragen:
 Drob wundern sich all Thir herum,
 Deshalb fragt Jupiter sie drumb,
 Warumb sie dis doch thut begeren
 Welchs mit der weil sie möcht beschweren?
 Da sprach sie, Ich will lieber tragen
 Stäts solchen last, vnd baß vertragen,
 Dan das ich nicht solt können mögen
 Von einem bösen Nachbarn zihen
 Vnd inn ein ander ort hinfliehen.
 Hiemit so sei genug erkläret
 Was gleichnusweis die Schneck vns lehret.

Potentaten vnd Reiche leut, wann sie die Gelehrten vnd Philosophos ehrlich vnd werd halten, ehren sie sich selber: Aber die Philosophi, wann sie sich zu den Reichen schlagen vnd zuschmeicheln, sind sie denselbigen nit allein keine ehr, sonder entehren sich damit selber. Gleichergestalt sind dise Weiber ehrenwerd, die sich jren Männern vnterwürflich machen, welche aber nach der Oberherschung stellen, denen steht es vil vngüblicher vnd vnehrlicher an, als den Männern, die solche Maisterschaft gedulden.

Gleichwol soll der Man der Herschaft vber das Weib sich nicht geprauchen wie vber leibeigene knecht, oder vber sonst sachen, die er inn besitzung hat, sonder ganz gleichermassen, wie die Sele vber den Leib herschet, nämlich inn gleicher libthat vnd freundslichkeit gegen einander stehn, vnd inn gleichmäßiger naigung zusammen stimmen.

Vnd zu gleicher weis, wie die Sele wol für den Leib sorgen kan, vnd doch desselbigen gelüsten vnd vñordenlichen begirden nichts nachhengen noch ergeben sein: Also kan auch ein Ehnman wol vber das Weib herschen, vnd jren doch annütig, gefällig vnd vnbeschwärllich sein.

Die Philosophi lehren, das der greiflichen, sichtbaren vnd zusammengefügtten Körper aus vilen stücken, etliche zusammen geordnet seien aus vnterscheidenen vnd absonderlichen thailen, als ein Armada oder Schiffsmacht, ein Feldhör. Etliche aus zusammengesetzten stücken, da eines an dem anderen hastet, wie ein Haus, ein Schif. Etliche aus stücken, die vereinigt werden von geburt auf, vnd inn ein Natur mit einander aufwachssen vnd leben, als da sint alle leib der leibhaften vnd selbhaften Thir vnd Menschen. Welche

künstliche außstellung, so man sie zu gegenwärtigem geschafft will anziehen, wie man dan wol mag, so kan man gleicherweis sagen, das auch die Ehe, da sich zwey herzlich vntereinander lieb haben, sich eigentlich diesem Körper, da die stück natürlich vereinigt sint, vergleichen. Derjenigen Ehe aber, die sich von wegen großes Heurhatguts oder Kinderzeugung vermählen, dem zusammen gehaftten vnd inn einander gefügtem Körper ähnlich seie. Vnd diser, die allein den Beischlaf gemein haben, mit dem Corpus vbereln kommet, das theilbar ist, vnd leichtlich mag gesöndert vnd getrennet werden: von welchen man warhaftig möcht sagen, das sie beieinander wonen, aber nicht miteinander leben.

Nun aber gebürt sich, das gleichwie nach der Physicorum oder Naturkündiger beweisung, dieses fließende Körper, oder ware feuchtigkeyten sint, welche ganz inn ganz sich inneinander vermengen: Das also auch dieses alsdan erst für ein Rechte Ehe zu halten seie, da zwischen den Ehleuten, leib, gut, freund vnd freundschaft eins vnd gemein ist, vnd je eins inn das ander geflochten vnd vermengeset wird.

Dannenher die Römische Gsaz verbiten, das die Ehgemächt zwischen sich kein geschänk noch vbergab thun sollen: nur darumb, das sie nichts voneinander haben, sondern alles gewein vnter sich schätzen solten.

Sonst hats im Gsaz auch dis bedenken,
Warumb sie nichts einander schenken,

Auf das die Eh vnd lieb der gmuten
Nicht werd erkaufft vmb gelt vnd güter,
Noch das durch lieb, wann sie sehr glüet,
Eins dem andern sein gut enghet.

Es war der vrauch zu Lepti, einer statt inn Africa oder Barbari gelegen, das die Braut des ande-

ren Morgens nach der Hochzeit zu der Schwiger umb einen Hafen schickte: denselbigen pflegt alsdan die Schwiger abzuschlagen, fürgebend, das sie keinen hette: Auf das also die Neue Hochzeitlerin, so sie gleich erstmals der Schwiger Stiefmutterherz erfüre, nachgehender zeit es des gedultiger trüge, wann es etwas rauher vnd widerwilliger zuginge.

Dan die Stiefmüter vnd die Schwiger
Thun wie die Heydnische Götter der Kriger,
Welche wol wollen sein verehret
Vnd geben doch nichts, drumb man sie ehret.
Dan man thut sie mehrtheils drumb betten
Das sie das leben eim erretten,
: So sieht man doch das widerspil
Das jr Verehrer bleiben vil.
Also die Schwiger vnd Stiefmüter
Ehrt man von wegen irer güter,
Aber man sieht, das kein mehr darben
Als die so reiche Schwiger erwarben:
Dan sie wollen, das man sie nur ehr
Aber wollen drumb nicht geben mehr,
So wollen die Sontfrauen dan
Ir ehr nicht umbsonst han gethan,
Daher kommt die Bueinigkait
Die also weit nun ist besckrait,
Das man ganz liden darvon dacht
Von aller Schwiger Pelz vnd geschicht.

Hierrein soll sich ein Weib wissen zu richten, vnd bei zelten allen vrsachen begegnen, die etwas fürschrubs thun möchten, zu solchem gewonlichem Schwigerlichem vnwillen, welcher nirgends anders woher erwachset, als aus eim Vnzeltigen eifer, welchen die Mutter aus liebe zu dem Son, vnd des Sons freundlichkeit gegen iren, trägt vnd an sich nimmet. Welchem mit disem einigen vorthail kan begegnet werden, das die Frau sich dermaßen befeisse, des Mannes huld vnd herz zu

gewinnen, daß doch solche Schuld die schuldige kindliche neigung des Sones gegen der Mutter nicht ringere, noch dieselbige an sich zu ziehen begere.

Es scheint, als ob die Mutter vnter ihren Kindern gemeinlich mehr lieb auf die Sön dan die Töchter verwenden, dieweil sie von Sönnen mehr beistands vnd trostes zu erfahren verhoffen: vnd im gegentheil scheint, daß die Väter ihre Töchter inn liebe vorziehen, als diese, die mehr seiner hülff bedörftig.

Vnd mag sein, daß vileicht aus ehrerbietung je eines gegen dem anderen will gesehen sein, meher lieb vnd gutes willens gegen dem zu tragen, welchs dem anderen am änlichsten vnd gleichformigsten. So doch sonst vnter denen, die einander werd vnd inn ehren zu halten sinnes, je eins vor dem andern sich bemühet, daßjenige so dem andern am annütigsten, auch iren gemein vnd wolgefällig zu machen: Jedoch mag sich vileicht hierinn etwas vngleichheit erhalten, darbei ichs dan jekumal beruhen lasse.

Gleichwol ist dieses jederzeit für Ehgebürlich, vnd ein Weib wol anständig gehalten worden, wann es sich erweist, als ob es mehr auf neigung ihres Mannes, dan auf ihre eigene freundschaft sehe vnd acht habe, vnd dieselbige aller anderen besonderem willen vorziehe: Auch wo ir etwas lahdts oder beschwärlichs widerfähret, sie solches vil eher des Mannes dan ihren verwanten fürbringe. Dan gegen welchem wir vns vertraulich erweisen, denselbigen gewinnen wir darmit, sich auch hinwiderumb gegen vns vertraulich zu verhalten, vnd gegen welchem wir vns freundlich vnd lieblich erzeigen, dem gewinnen wir das Herz ab, vns gleichsfalls freundlich zu sein vnd zu lieben.

Trauen, saget man, schafft trauen,
 Mißtrauen macht auch für sich schauen,
 Welchem man sich erzevgt vertraulich
 Der schämt sich zu sein unvertraulich:
 Auf den man ein vertrauen stellt
 Der sieht, daß er auch treulich hält:
 Auf den man thut vertrauen setzen
 Mus scheuen solch treu zu verlegen:
 Welchem man treulich sich vertrauet
 Derselb auch auf diß widerumb bauet:
 Die Lieb erweckt auch widerumb lieb,
 Gleich wie vnlieb die Lieb macht trüb.
 Wer sich gen eim freundlich erzevgt
 Der wird hinwider freundlich geneygt,
 Gleichwie ein Schneid die ander weget
 Also ein Lieb die ander reyzet.

Die Hauptleut des Jungen Königs Cyri, welcher
 wider seinen Bruder Artarerxem inn Persien zoge, be-
 fahlen im selbigen Zug den Griechischen Kriegsleuten,
 die im zu hülff zugezogen waren, daß wann der Feind
 im streit mit eim geschrai sie anfühle, sie ganz still-
 schweigend ine empfangen: vnd hinwiderumb wann die
 Feind stillschweigend an sie setzten, daß sie mit ein-
 mütigem hellem Feldgeschrai inen begegneten.

Eben dises prauches befeissen sich auch verständige
 Frauen, daß sie iren Männern, wann die aus grim-
 toben vnd schreien, zu schweigen vnd einzuhalten pfe-
 gen: vnd hinwider, so die Männer aus Vnmuth schwei-
 gen, daß sie mit gelinder sanftmut vnd tröstlichem
 gespräch sie begütigen vnd stillen:

Wann er schreiet,
 Schweigt er dan,
 Ist er grimmsinnig
 Ist er Blügrimmig,
 Ist er Stillgrimmig,
 Ist er Bngstümmig,

Sie nur schweiget,
 Reht sie in an,
 Ist sie Rülfsinnig,
 Ist sie stillstimmig,
 Ist sie Troststimmig,
 Ist sie kleinstimmig,

Lobt er aus grimm,	So weicht sie im,
Ist er wütig,	So ist sie gütig,
Mault er aus grimm,	Nedt sie ein im.
Er ist die Sonn,	Sie ist der Mon,
Sie ist die Nacht,	Er hat Tagsmacht,
Was nun von der Sonnen,	Am tag ist verpronnen,
Das küßt die nacht,	Durch des Mons macht:
Also wird gfüllt,	Auch was ist wild:
Sonst gern geschicht,	Gleich wie man spricht,
Zwen harte klain,	Maln nimmer klain.

Ein gscheid Frau laßt den Man wol wüten:
 Aber darfür soll sie sich hüten,
 Das sie in nicht lang mausen lase,
 Sonder durch linde weis vnd mase
 Vnd durch holdselig freundlich gspräch
 Bei zeiten im den Mund aufsprach.

Der berühmte Tragedischreiber Euripides strafet nicht vnbillig inn der Tragedi von der Medea diejenigen, welche zu den Banketen vnd Zechen die Muscische Instrument geprauchen: Dan, wie er schreibt:

Wer besser, das man die Music übet
 Wo man ist zornig oder betrübet,
 Auf das man durch jr mittel still
 Die traurigkeit oder den Bnwill,
 Als das man sie prauch so vndscheiden.
 Zu Malzeiten oder zu fräuden:
 Diweil man alsdan vrsach gibt
 Das man inn Wollust sich verlibt,
 Ja gar darinn vertift, vergisset,
 Vnd den Mutwill nach vnmas büset.
 Dan wann man zu hoch zieht die fräud
 So wird sie zur Bnsinnigkeit:
 Die fräud aber soll man meh masen
 Dan jr den jaum zu lang vil lasen.

Also kan man auch von den Ehleuten sagen, das sie inn dem fall lez daran sind, so sie, wann sie on das zuvor lustig sint, nur vmb Wollust vnd geilheit

willen des beischlafs pflegen: aber wann sich ein zank oder Unwill vnter jnen erregt, sich zu Bett scheyden vnd besonder legen: vnd nit vilmehr die Liebspflegerin Venus, welche am besten solchs vbel abschaffen könnte, zu hülff ersordern. Wie auch solche Venerische kraft vnd macht der Hoherleucht Poet Homerus angezeyget vnd gelehrt hat, da er die Venerem einfüret, das sie also zu der Juno spricht:

Ich will jr beider gros Unwillen
Durch freundlich scherz im Bett wol stillen,
Sintemal im Ehlichen Bett
All zänk bald werden abgebett.



Wivol zwar das Weib allezeit vnd allenthalben die gelegenheiten, so zu widerwillen vrsach geben mögen, sehr meiden soll vnd fliehen, vnd hinwider der Man auch seiner Frauen keine anlas darzu geben: So sollen sie doch innsonderheit allen unwillen, hader, zank vnd neid aus dem Ehbett weit verbannen, vnd die schwel jrer Beischlafkammer nicht lasen vberschreiten.

Dan gleichwie jene Schwangere Frau, welche die Kindswее vberfulen, zu denen, die jr darumb inn jr Bett helfen wolten, saget: Was macht jr? wie solt mir das Bett von dem Wee können helfen, diweil ichs doch inn dem bett bekommen hab? Also befind sich, das die Uneinigkeiten, zänk vnd hader, so sich inn dem Bett anspinnen vnd begeben, sehr schwerlich zu anderet zeit vnd anderewo sind zu stillen vnd zu versünen.

Es scheint, als ob die Hermione, des Königs Menelai Tochter, inn der Tragedi des Euripidis recht gerecht hab, da sie sagt:

Der ab vnd zugang arger Frauen
Dan mich verderbt samt ehr vnd trauen.

Aber solches trägt sich nicht schlechtlich zu jeder zeit zu, sondern erst, wan die vngerhatene Weiber alsdan einander besuchen vnd versuchen, wann sich vileicht ein vneinigkeit zwischen den Ehleuten erhält: das also der Vnrwillen, der zank, eiser vnd neid, so sie gegen den Männern gefast, den argen Bettelen nicht allein thür vnd thor, sonderen auch die oren öffnenet vnd einen zugang beraitet.

Derhalben soll ein gescheides Weib am meisten alsdan vor solchen Drenträgerin, Klappererin vnd Fridstörerin die Dren zusperren, wann sie inn etwas vngleichheit vnd mißverstand mit dem Man stehet, damit sie nicht feur zu feur schire. Vnd allzeit dis wol eingebildet haben, was Philippus der König inn Macedonien auf ein zeit saget zu etlichen seinen freunden, die in wider die Griechen deshalben verheßten, dieweil sie im vbel nachredeten, da er jnen doch vil guts gethan hette, sprechend: Wolan, was ist es mehr? darauß möcht jr abnehmen, was sie erst thun würden, wann ich jnen böses thete?

Derwegen wann solche Vnglückstifterin zu euch Weiber kommen, vnd sagen: Wie kan euch euer Man so vnbillich thun, da jr in doch so lieb vnd werd habt, vnd im euer Eh treulich haltet? so antwortet jr: Ja liebe gespilin, wie solt er erst mit mir umgehen, wann ich in anfang zu hassen, vnd im alles zu laid thete?

Als auf ein zeit ein Herr seinen flüchtigen knecht antrafe, der im vorlängst entlossen ware, vnd im nachellt, in zu erhaschen: vnd der knecht inn ein armelige Stampfmül oder Backerei, da man die leibelige leut zur straf wie Esel pflegt anzuspannen, entflohe,

sprach der Herr bei jm selber: Wie fein schickt sichs?
ich hett dich an keim end besser antreffen können, als hie.

Also ein Weib, welchs aus eifer oder sonst aus
zorn vnd vorgangener Klapperei sich gedenket von irem
Man zu scheyden, vnd derhalben inn wunderlichen ge-
danken verwirret ist, soll bei jr selber sagen: Wie
könnt ich deren, die mich zu dem eifer pringet, grö-
ßer fräud schaffen, dan wann ich mir selber dis laid
vnd dise schand anthäte, mit dem Man vneins were,
mein Haus vnd hab verlise, vnd das Ehlich Bett,
dazu ich mich verpflichtet, verläugnete?

Dan man sagt, Die sich scheyd vom Man

Thut jr die größte schand selbs an:

Vnd die sich durch los klappern, schweigen,

Laßt gegen irem Man verheßen,

Die thut jr selbs im finger beissen,

Jr Herz nagen vnd ehr beschmeysen.

Die Athener pflegen gar ordenlich im Jar trei Hai-
lige Ackerwerk zu begehnen, das erst inn der Insul Sci-
ros, zu gedächtnus des daselbs erstmals erfundenen
Feldbauens vnd säyens: das ander an dem ort Maria
genant: das dritt nahe bei der statt, auf dem plaz,
welches vom Joch der Ochssen Buzvgion heisset, zu
erinnerung der ersten daselbs besochten vnd eingespan-
ten Ochssen. So dises mit der Feldarbeit so Ceremo-
nisch zugeht, wie vil heyliger ist die Charbeit, vnd
also zu reden, das Ehlich ackeren vnd säyen der Rin-
der zu halten vnd ehrlich zu begehen. Diemeil

So vil als hie der Mensch vortrist

Allem gschöpf auf Erden glist,

So vil auch mehr gilt vnd vorgah

Sie allem Bau, der Kindersaat.

Dannenhert der Weiss Tragedischreiber Sophocles sehr

sein vnd recht die Venerem die Fruchtbare Ehgöttin nennet.

Darumb dan alle Eheleut fürnämlich nach solcher Ehlichen fruchtbarkeit trachten vnd sich richten sollen, auch solche mit hailiger hochachtung vnd sorgfältigkeit fortsetzen vnd vben, vnd ganz vnd gar aller vngewöhnlicher, verbottener Vermischung müßig stehen: auch sonderlich daselbs nicht ackeren noch säen, da sie nicht verhofften etwas fruchtbarlichs zu erbauen, oder wolten, das etwas fruchtbares fürschröffe, oder da sie sich schämen müßten, vnd es verhalten vnd verhalten, wann vileicht eine frucht furkame.

Der Herlich Wolredner Gorgias thät inn vollem Olympischen Fest vnd Fräudenspiel ein schöne Red an die Griechen, die sich daselbs hin von allen enden versammlet hetten, vnd ermanet sie darmit, das sie allzeit inn Friden, einigkeit vnd gutem verstand gegeneinander bestehn solten: da saget einer vnter dem Haufen, Melanthius genant, vberlaut zu jm: Diser bemühet sich hie mit geschickten worten vns den Friden offentlich einzureden vnd zu rathen, vnd er kan nicht besonder daheim sich selbst, seine Frau vnd Magd zu einigkeit bereden, vnd sint doch nur jren trei inn einem Haus. Dan Gorgias trug etwas liebe zu der Magd, daher sein Frau zu eifer bewegt ward, vnd lagen deshalb inn statem kifen vnd verweisen gegeneinander zu Feld. Darumb der, so eine versamlung oder etliche freund miteinander gedenckt zu vereinen, zuvor sein eigen Haushaltung fridlich vnd einträchtig bestellen vnd anordnen soll. Sintemal es sich gemeinlich begibt, das man vil mehr des Mans vnrichtige weiß mit seinem Weib zu leben, als des Weibs mangel pflegt auszuschreien vnd hoch anzugehen.

Man schreibt, daß die Ragen von dem starken geruch der Salben, oder anderem starkschmeckendem ding rasend vnd wütig werden: Also wann es sich begeben, daß auch ein Weib on Hauptwee oder betrübung ihres Hirns, nicht wol vertragen noch leiden könnte, wann jr Man nach Bisam, oder sonst fremden salben vnd wasserren stark schmacte, müßt er nicht gar ein Legkopf seyn, wann er sich dessen nicht mäßigte, sonder umb eines schlechten Wollüstlins vnd Nasenkügels willen sie inn ein leiden brächte?

Dieweil sich aber befindet, daß die Frauen ab keinem fremden geschmack so sehr, als wann jr Männer mit anderen Dirnen zuhalten, vnd nach fremdem Weischlaf riechen, verwirrt, zornig vnd unwirs werden: ist es warlich ein vnbillichs an den Männern, daß sie eines schnellverschwundenen Muthwills halben solch herzenleid vnd bekömmernus ihren Frauen mögen zufügen, vnd nicht so mähr auß Ehlicher scham, von anderen Weibern vnbeheugt vnd vnbeschlept, jre eigene Frauen inn Ehschuldiger reitigkeit besuchen. Vnd zum mindesten thun, wie diejenigen, so zu den Imen nahen müssen, welche auch alsdan jrer eigener Weiber sich pflegen zu enthalten, dieweil man meint, daß die Imen am meisten solche vngehalttsame Weischläfer vnd Buler hassen.

Wann die Imen verfolgen die,
So Unkeusch sint, vnd bsuchen sie:
Wie vil mehr wird ein Keusch rain Weib
Hassen jrs Mans besleckten Leib,
Den er beschleppt hat mit Schläppsäcken,
Die in von seiner Ehsrau sprechen.

Welche mit Elephanten umbgehen, die tragen nimmer kein weißes fleyb, vnd die mit Ochsen vnd Min-
x.

bern umgehen, nimmer kein Motes, dieweil solche Thier vor dergleichen farben scheuen vnd wütend darvon werden.

So sagt man auch von den Tigerthiren, das sie, alsbald sie ein Trommen oder Pauken um sich herum schlagen hören, gleich inn ein tobsucht gerhaten vnd sich selber vor unsinnigkeit zerreißen.

Demnach dan auch etliche Männer anzutreffen, welchen nicht zum besten gefällt, ja sich oft darüber erzörnen, wann sie an iren Weibern die köstliche gefärbte, gestickte vnd prächtige kleider sehen, dergleichen auch andere, die kein Sattenspiel, pfeiffen noch Orgelwerck um sich hören mögen. Was solt es den Frauen schaden oder jnen beschwärllich sein, wann sie solcher gemelter stück sich enthielten, darmit sie beides ire Männer nicht zu zorn bewegten, vnd auch jnen selbst kein Vnrhu schafften.

Ein Junges Weib, sagt auf ein zeit zu dem König Philippo inn Macedonien, der sie nöthigen wolt: Laßt mich zufrieden, Gnädigster Herr, wann man das Liecht ausleschet, so sticht die Weiber all ainander gleich. Dises Sprüchlin möcht man wol den Ehprecheren, Unkeuschen vnd gevlen leuten vorsingen, die sich ein jede ungewonte fremde gestalt verführen lassen.

Gleichwol soll eine Erbare Matron, wann sich das Liecht verliret, darumb andern gemeinen frauen nicht gleich sein, sondern alsdan, wann man den leib nicht sihet, ire zucht, scham, keuscheit, vnd die liebe vnd genüge eines Mannes mehr herfürscheinen lassen.

Der Weißheitachtbar Plato ermanet die Alte Leut, das sie sich vor Jungen leuten vil schamhafter vnd erbarer dan vor anderen erzevgen solten, auf das sie beides damit die Alten lerneten inn ehren halten, vnd

sich auch beflissen, mit der zeit also erbar, ansehnlich vnd ehrwürdig zu werden. Inn betrachtung, das nimmermehr daselbs, wo die Betagten sich vnverschamt hersürthun, den jungen eine Schame vnd Erbarkeit mag eingepflanzt werden.

Diser Lehr zu folgen soll auch der Mann nicht vergessen, vnd nirgends mehr, dan bei seiner Ehevertrauten erbar sich erweisen vnd sie vor allen anderen personen ehrwürdig halten: Bedenkend, das nachdem er sich halt, werd im seine Echkammer entweder für eine Schul der Erbarkeit, keuscheit vnd zucht dienen, oder zu einer Bubenschul aller lustsucht, Vnmäßigkeit, Geilheyt vnd Vnflätereij werden. Dan welcher sich inn disen Wollüsten ernietet, darvon er doch sein Weib abhallet, thut eben als wann er sie lehret wider zwen feind streiten, denen er doch sich allbereyt ergeben hat.

Was demnach den fleis des schmucks belanget, da wolt ich, das jr Ehugendliebende Eurvdice fleißig dasjenig lesen vnd inn gedächtnis behilten, was der Weisheitslehrer Timoxenes an die auch Ehugendgefliffene Aristillam geschriben hat.

Aber jr Weisheitgelehrsamer Polliane sollt euch nimmermehr inn sinn nehmen, zu gedencken, das euer Weib von fürwitziger zartlichkeit, köstlichkeit vnd prächischem wesen absteheh werde, wann sie mercket, das jr solchen vberfluß nicht auch inn anderen stücken hasset vnd scheltet, sondern vileicht lust habt, kosten auf silbere verguldte geschirr, herlichen Hausraht, vnnütze gebäu, köstlichen pferdzeug anzuwenden.

Sintemal sehr schwärlich dem Frauenzimmer der vberfluß vnd die kostbarkeit daselbs zu wehren ist, da man sihet, das sich die Männer selber des prachts vnd der vnnötlichkeit nicht mäßen.

Dan wo der Man vil wendt auf pracht
Da meint die Frau, sie habb auch macht.

Überdiss, biereil jr nun inn dem Alter stehet, welches die Philosophische Weißheitkünst vnd Tugendlehren zu begreifen vnd zu üben fähig vnd geschickt ist, so ziret eueren wandel vnd sitten auch damit, auf das eurer guter gelehrsamkeit wirkung herfürscheine. Auch solchs des leichter inn das werck zu richten, so handelt vnd wandelt mit solchen leuten, die euch inn erbarer geschicklichkeit exempelsweis können vorgehen, vnd zu Tugenden vorleuchten vnd dienen.

Vnd was euer Neuverpflichtete Hausfrau belanget, so sammelet vnd traget jr zu, gleich wie eine Bien, alles was zu vermuten, das jr dienlich seie: theilet jr solches gern selber treulich vnd vnvergönstig mit, vnd mit freundlichem gespräch redet jr täglich die gute spruch vnd lehren dermaßen holdselig vnd oftmalß ein, das dieselbige jren nit allein gemeyn, sondern jnen nachzukommen auch angemem werden. Dan, wie jene bei dem Homero saget:

Du bist jr Vater vnd jr Bruder,
Ja bist anstatt der lieben Mutter,
Wie nun ein Mutter jr Kind bericht
Also auch du dein Ehfrau schlicht.

Vnd gewislich steht es dem Man gar ehrlich vnd wol an, wann man das Weib zu jrem Mann sagen hört: Ir seit mein Lehrweiser, mein Tugendlehrer vnd mein Meister inn vnterweisung Göttlicher vnd nuzlicher lehr. Sinten:al die erkantnus guter künst, eine Adelige hohe Frau sehr vil von vngeschickten sachen vnd vnnützen vbnungen können abhalten.

Dan einer Tugendergebenen Frauen wird gewis das

dingen erleben, wann sie mit der Geometri oder Erbmessung vnd auszirkung des Weltkreyses vmbgehet.

Wann sie sieht wie ordentlich
Recht inneinander schicken sich

Die Gestirnzircul vmb die Erd:

Da wird sie denken: Sieh, wie lehrt
Die gros Welt vns als die klein Welt

Wie man sich so gleichmäßig hält,
Nämlich mit ordnung, nicht alleyn

Inn sachen, so dem Gmüt gemeyn,
Sonder auch inn geschickten gberden,
Das dieselb nicht leichtfertig werden.

Wie kan dan wol das Taugen sehen,

Da man kaum wais wie man soll gehen?

Da man so fessam sich verkeret

Als wer man inn dem Hirn bethöret?

Da auß dem ernst ein gspött man machet

Vnd die ernsthaften Leut verlachet?

Darumb wird sie den Taug stäts sehen

Vnd sich nach den Lehrkünstten zielen.

Vergleichen wird auch eine, welche mit den furtreflichen Tugendleren der Weisheitberümtesten Scribenten Platonis vnd Xenophontis eingenommen vnd gleichsam beschworen worden, nimmermehr andere Zauberwerk vnd beschwerden (welche sonst bei den Thessalischen Weibern gemain) billichen, noch sich versüßen lassen.

Ebenermels wird sie auch die thorheit vnd vngeschicklichkeit derer Weiber verlachen, welche sich bereden lassen, das eine den Mon vom Himmel zielen könne: sonderlich wann sie etwas inn erkantnus des Gestirns Lauf erfahren ist, vnd einmal gelesen oder vernommen hat, wie die Aganice, des Hegetors eines grosen Herren inn Thessalien Tochter, als sie die Verursachung der Finsternus (welche sich alsdan wann der Mon voll ist vnd inn den schatten der Erden sich verbirget, pflegt

zu begeben) wol verstund, vnd zuvor wissen konte, die Weiber des Landes betrogen vnd jnen einbildete, daß sie den Mon vom Himmel hinweg genommen habe.

Es ist nie gehört worden, daß ein Weib on beivnung eines Mannes ein kind geboren hat? aber dis hat man wol erfahren, daß eine ein vngestalte frucht vnd ein klumpen fleysches, so auß vertorbenen feuchtigkeiten im leib entstanden vnd Môle genennet wird, an tag fürgebracht habe. Gleicher mangel ist zu verhüten, daß er nicht auch inn der Weiber gemüt schlage, vnd gleichen geprästen inn frem Herzen gebäre. Dan wann sie nicht anderswoher den Samen guter lehr empfangen vnd gleichsam damit geschwängert, durch ire Männer zu gutem vnterwisen werden, sälet es selten, daß sie nicht vil seltsame fremde anschlag, wider-sinnische vnd vngeratene, vnd gleichsam mißburtige fürnehmen, oder sonst vilerley vnordenliche gelüst gebären vnd fürbringen.

Ir aber Tugentsame Frau Gurdyce, könt jm nicht besser thun, dan daß jr euch on vnterlas inn den schönen sprüchen vnd lehren Weiser vnd Ehrnergebener leut übet vnd allezeit im Mund füret dise nützliche Reden, welche jr auch, da jr noch ein Jungfrau waren, von vns oft gehört vnd gelehrt habt, nämlich daß jr alles dahin richten sollet, wie jr den Man erfräuen möcht, vnd von anderen Weiberen gelobt vnd hoch geacht werden, euers eingezogenen wandels halben, vnd von wegen sauberer, ordentlicher, vnd doch ehrlicher fleydung, darauf nicht vil kosten mit Kleinoten, geschmaid oder sonst schmuck, zu abbruch der Haushaltung angewendt worden.

Dan jr möcht wol erachten, daß jr weder diser reichen vnd köstlichen Frauen perlin, oder jenes frem-

den Weibß Seibengewand, euch damit zu ziren, nicht könt bekommen, ir wolt es dan auch auf das theuerst bezahlen. Aber den schmuck der Klugen Frauen Theano, des Brotini Eheweibß, die zird der Weissen Frauen Cleobuline, des beschreyten vnter den sieben Weissen Cleobuli Tochter, den wolstand der Tugendscheinbaren Frauen Gorgo, des Spartischen Königs Leonidas Gemals: desgleichen der Keuschen Frauen Timoclea, des Theogenis Schwester, oder jener alten Claudie der Römerin, oder des Römischen Hörfürstens Scipions Frauen Cornelian vnd anderer Tugendberümmten Frauen schmuck könnnt ir vergebens vnd vmbsonst erlangen, vnd euch damit dermaßen zirlich herfürstreichen, das ir darvon all euer lebenslang beydes ehrlich vnd glücklich euer leben möcht vollfüren.

Dan so die Künstliche vnd Weißheitgeübte Boetin Sapho, von wegen irer artlicher vnd sinnreicher stellung der Reimen vnd Vers, dermaßen kün vnd mutig worden, das sie einer fürnehmen, Reichen vnd statlichen Frauen zu irer zeit hat also dörfen schreiben:

Wiewol du bist ein köstlich Weib,
 Noch wirst vom Tod verzeret:
 Da ligt dan dein Nam samt dein leib
 Im Grab on Rum zerstöret:
 Als bald vom Tod wirst hingerissen
 So denket niman deiner.
 Vnd wirst von niman nicht geprisen
 Mit dir bemüht sich keyner:
 Dieweil du dich nicht hast beflissen
 Die Röslein abzuprechen,
 Die auf dem Kunstgebürg fürscheiden
 An den Pierischen Bächen,
 Da Thugend plühet, ehr vnd zucht,
 Vnd daraus dan entstehen
 Der Gehrten Rum, die schönste frucht,
 Darmit man Thugend frön.

Warumb solten jr nicht noch mutiger werden, euch
fürzuwerfen, vnd euer selber euch zu rümen? angese-
hen, daß jr nicht alleyn der Rosen seit mittheylhaft
worden, sondern auch an den fruchten, damit die Kunst-
göttin oder Musä, die Kunstgeflissene vnd Weißheiter-
gebene pflegen zu verehren, gemeyn vnd theyl habet.
Ende der Plutarchischen Ehegebot.

Zusatz aus noch viler anderer Erleuchten vnd
Hochgelerter Personen Büchern.

Von Ehebürlichkeit.

Der Weißheytkundige Perusſion bei dem Stobäo
lehrt, daß man nirgends daß erkennen kan, ob eine
Frau iren Ehenossen inn treuen gemeyne, als wann
ſie gern dabeyn pleibt, vnd ſich nitendert frölicher dan
zu hauß erzeuget: dan wo ſie vil außwendig ſtecken
vnd ſich anderswo mutiger erweiſen wolte, wirdt ſie
inn verdacht kommen, daß iren entweder auß ſcheu
oder verlaibung hang were, bei vnd vmb iren Man
zu ſein, oder außerhalb ihres Hauſes etwas lieberß ha-
ben müſſte, darumb ſie alſo jr eygen hauß haſte,
welche beyde ſtück dan gewiſſe auſlöſungen des Ehllichen
bandes ſint.

Man liſet inn den Legenden der Heyligen, daß ein
frommer Man inn der Einöde ſich ab dem Geſang
eins Vogels dermaſſen vngläublich vergeſſen hab, daß
als er im hundert jar vnd etwas mehr zugehöret,
gleichwol dabey gemeynet, er habe nur einen tag da-
mit zugebracht. Als vngläublich nun diſe geſchicht

(oder vielmehr gebicht) lautet, so gläublich vnd warhaft könnens verständige Weiber machen, wann sie durch vnablössliche holdseligkeit, vnaufhörliche liebliche Reden, sanfte sprach, färtige antwort, freundlichen bescheyd, anmütigs gespräch, gelinde wort vnd sittsame stim, den Man gleichsam mit dem süßesten Vogelgesang also aufhaltet, daß jne der letzte tag als der erste sein beduncket. Vnd das solchs zu geschehen möglich seye, gibt es die erfahrung, das man noch täglich von etlichen Ehleuten höret sagen: Sehet, ich hab bey meiner Hausfrau selig ein fünfzig oder mehr Jar gewont, vnd ist mir das letzte Jar gewesen als ob ich noch, wie man saget, im Kűfmonat lebte.

Man eygenet der Ehpflchterin Venus die Weiße Tauben vnd Schwanen zu, irer anmütigen farb vnd sauberlichkeyt halben. Anzuzeigen, das ein Weibsbild soll aufrechtes, einfaltiges, reynes vnd keusches gemüts, herzens, lebens vnd wandels sein.

Wahin die Venus sich laßt tragen
 Da ziehen die Tauben den Wagen,
 Auf das sie an derselbigen wandel
 Sich spigel, wie ein Weib recht handel.
 Dan wie dTauben meh fruchtbar sind
 Dan andere Bögel, die man find,
 Vnd on vnterlas Aier legen
 Vnd irer Jungen sehr wol pflegen:
 Also solln auch zur fruchtbarkeit
 All Ehen werden angeleyt,
 Das man nämlich Kinder gbäre,
 Vnd dieselb ordentlich ernehre.
 Desgleich wie sich die Tauben küssen
 Oft vnter einander ganz geflissen:
 Also sollen nach disem prauch
 Ehleut holdselig leben auch.
 Wie die Tauben gleich von der Schaken

Sich varen, vnd sich thun zu Gmalen,
 Also zieh man von Jugend schlecht
 Die Weiblin zur Haushaltung recht.
 Wie das Garn scheuen sehr die Tauben
 Auch Weicleut, Bogler, die sie rauben:
 Also ein Ehrlich Weib auch meid
 All strich der arglistigen leut
 Die irer Ehr vnd zucht nachstellen,
 Oder sie sonst verführen wöllen.
 Wie kein der andern Eh thut bschamen
 Ob irer vil schon wonen zsammen,
 Also solls auch stehn inn der Eh,
 Einen lieb han, vnd keinen meh,
 Gleich wie ein Taub niman verlegt
 Mit dem schnabel, wie sehr mans hezt,
 Also soll mit dem Mund vnd schwegen
 Das Weib auch niman nicht verlegen,
 Gleich wie die Taub ganz reinlich ist,
 Vnd wirft aus irem Nest den Mist,
 Also soll auch ein Weib voraus
 Reinlich vnd sauber halten Haus.
 Noch andere Lehren auch noch weren
 Von der Tauben hie zu erklären,
 Aber diß ist gnug angewisen
 Eim Weib, welchs ist Ehrngestissen.

Das die Venus Glatstsz oder die Wolgefetzte bei
 den Gedichtsfinnigen Poeten genennet wird, hat nicht
 einen solchen leichtfärtigen anfang oder vrsach, wie et-
 liche davon schreiben: das nämlich zwo Forststöchter ge-
 wesen, deren jede das schönst formirt gefäs oder Vo-
 sterior gewettet hat zu haben (weil solchs inn demsel-
 bigen Land, gleich wie zu Gölten vnd inn Holland
 für ein wolstand geachtet ward) als sie nun der sa-
 chen nit eins mochten werden, treffen sie vngesährlich
 auf dem weg einen Jüngling an, den erbetten sie zum
 Richter, welcher alsbald der älteren es zuspricht, vnd
 zugleich damit inn lieb gegen jr entzündet würd. Ge-

het darauf heym, sagt den handel seinem Bruder, der-
selbig begert alsbald die zwo wolgesäfte Dirnen auch
zu besichtigen, zu erfaren, ob sein Bruder ein gut au-
genmas habe, als er sie nach seinem quadrangel rings
herumb wol beschauet, da gefalt jm der Jüngsten Sitz-
leder vil baß, vnd gewinnt sie gleich lieb. Gehen dem-
nach nach allem heym, nemmen einander zu der Eh
vnd werden mit einander also Reich, das sie der Ve-
nus einen Tempel baueten vnd denselbigen der Schön-
gesetzten oder Wolbesäftten Venus-Tempel nanten.

Rein, solchen lächerlichen anfang scheinet der Nam
nicht zu haben, sondern das vilmehr solcher daher
entstanden seie, das einer Frauen wol gezimme vnd
anstande

Daheym zu pfeiben vnd zu sitzen

Vnd nicht wie ein Wassersteltz zu plitzen.

Dannenhert jene Frau, einer, die jr das prait gesäß
verwisse, recht begegnete, sprechend: Wann du so gern
zu haus bei der Kunkel vnd bei den Kinderen säsest,
als gern du bei dem Tanz stedeest, oder sonst aus-
schweifest, wirst dich vmb mein prait loch nicht beissen.

Aus der vrsach sagt einmal eine Weichßnerin einer
Cölnischen Krämerin, das dieweil die Cölnische Frauen
jres ausschweifens halben kein prait gesäß erstigen kön-
nen, darumb müssen sie mit dem gewand jm helfen
vnd es vmb den hindern mit Wülsten ausfütern.

Derhalben jenes Römischen Ratsherren Frau, die
Lucretia, jres ernsthaften Heimischen wäsens, haushü-
tens vnd heimßigens halben ewigen Rum erlangt hat.
Dan als der Jung Königssohn Tarquinius bei dem
Wein mit seinem Schwager Collatin wettet, welcher das
feinste Weib hette, vnd darauf straf aus dem Läger
(welches nahe bei der Statt Rom war) den augen-

scheinen einzunehmen und die warheit vnversehens der Weiber zu erfahren, heym ritten, befind der Königssohn sein Gemal mit anderen iren gefreundtin im sauss und schlamp leben; der Collatin aber seine Frau Lucretiam vnter den Mägden sitzen und des spinnwerks auswarten. Welcher dem Collatin zugestandener preis den Tarquin dermaßen hat verschmäheth, daß er sich an im zu rechen, vnerhörtes Mittels mit schändung der Lucretien hat gebrauchet.

Der Griechisch Scribent Stobäus, der die schönsten spruch auß den herlichsten büchern hat zusammen gelesen, der setzt vnter die Gefaz der Ehe dise meynung auß dem Euripide: Die Vernünfftige Männer sollen gut achtung geben, daß nicht allerley Weiber bey iren Ehefrauen on vnterscheyd auß- und eingangen: dan manche konimet darumb das sie gelegenheyt des Haushaltens erfare, und es darnach austrage. Ein andere das sie ein böse Ehe mache. Etliche die sich vergriffen haben, wolten gern andere inn gleiches leiden führen: Wil besuchens ires sonderen genisses und vorthails halten. Das mehrertheyl aber prauchet vnnütz geschweiz, tragen zu Oren, richten die Leut auß, verhegen Nachbarn und gut freund inneinander: und sint oft die einige vrsach, das es so vbel inn der Haushaltung zugehet. Darumb ein Man seine Frau inn gemeynschaft anderer Weiber fürslchtig und nicht fürwitzig sich zu halten soll gewönnen.

Wil Vögel lasen ire Weiblin daheym bey den Jungen im Nest bleiben, und fligen sie nach speis im Feld vmb. Also soll auch ein Man seiner Frauen dise Hausgeschafft, die sie wol verrichten kan, zu verwalten vertrauen, und er notwendigers fürhaben: soll nicht,

wie man saget, die Erbsen inn den Hasen zalen, oder die Windelen zu wäschen befehlen.

Die weil es daselbs gar einer Hündischen vnd mißtrauigen gemeynschaft gleich sihet, wo man allein alles versehen will, vnd nichts der geschicklichkeit des Weibs auch heimstellen. Ja es ist ärger dan Hündisch, inn betrachtung, das zween Hund inn ein Haus wol vnverhindert vnd zugleich fridlich vnd einmütig jres Herren hab vnd gut zu verwaren pflegen, da es bei solchen eigensinnigen vnd vntüchtigen Eheleuten kaum geschehen kan.

So doch jnen vil besser anstünde, das sie, wo sie jrer vernunft je nicht folgen wolten, sich nach natürlicher geschaidigkeit der Hüner hiltten, vnter welchen, was der Han auffcharret, die Hennen erliset, also was der Man inns Haus brächte vnd schaffte, das Weib verwarete.

Aus Naumachio zihet gedachter Stobäus dises Ehegesaz an: Das Weib soll den Man nicht um sachen fragen, die den Weiberen zu wissen nicht gebühren. Will aber der Man dich zu rhat nemmen, so hab fleißig auf sein Wort acht, vnd gib langsam antwort. Meyße vnd ermane in auch nicht leichtlich zu etwas, das ers nach deinem gutbeduncken fürnenime, aus bedenken, das das end mißlich ist.

Wiewol vnder freunden trennung anrichten, ein vnredlich, ja kaum Menschlich stück ist. Jedoch laßt gedachter Author dem Weib inn ein sonderm fall zu, das sie es wol thun möge. Nämlich, setzt er, wann dein Man durch böse gesellschaft verführt wird, so lege dich nicht mit im ein, sondern sehe, wie du vneinigkeit vnter seinen gesellen anrichten mögest. Welches gleich sowol leichtlich zugehn kan, als vnter den Rol-

chischen Krißleuten, die aus den gefähnten Trachenzän-
nen entftunden, da Iafon ein verzauberten Wadenftein
unter fie warfe, vnd fie darauf gleich einander felbs
hinrichteten. Dan unter böfer vnd hochfärtiger gefel-
fchaft ift bald eine trennung anzufüften, dieweil fie zu
jrer bößheit vnfürfichtig, eigennugig, mißtrauißch vnd
vergönftig find. Solches alles aber wird des better
einen fortgang vnd beftand haben, wann man einen
fürfichtigen lieben freund unter die gefelfchaft fchiebet
vnd menget.

Ift das Weib übel erzogen vnd böfer art, fo be-
darf es wol bewarens: aber es hilft, als wann man
der Häufchreden hütet. Ift fie dan wol erzogen, oder
ziehet fich felbs, fo darf es nicht des verwarens, thut
mans aber, fo gehts nach dem Sprüchwort:

Wann man verbüt der Weiber ehr,
Ermant man fie erft zur vnehr.
Der Vogel denkt nit meh hinaus,
Als wann er fiedt im Vogelhaus:
Wann man etwas faß fehr verfperrt
Alsdan es erft hinaus begeret.
So tracht auch jeder dis zu haben
Was verborgen ift vnd vergraben.
Wo nicht das Perz gewonnen wird,
Berwart den Leib feyn Argushirt.
Dan wo das Gmüt hinftellt vnd tracht
Da wird der Leib bald nachgebracht.

Es ift ein gleiche gewaltsame, wann der Man übel
feiner Herrfchaft geprauchet, vnd wann ein vnverftendig
Weib widerftrebet, dan der Man vermag vil mit der
Hand, das Weib aber richtet das jre durch die Eltern
vnd freunde an.

Man fagt gleichfam spotsweis von den etwas er-
wachßenen kinderen: Es ift alt genug, es wird fein

Haus selbst wol finden. Aber inn dem sint etliche Weiber oft Kindischer dan ire Kinder, das wann sie einmal außkommen, sich also lang auswendig vergessen, das es bedörft, man zeuget jnen mit fingeren das Haus, auf das sie auch widerumb heym gedächten.

Darumb sagt Hyperidas: Es sey ein besser Zeichen, wann die Leut von einer Frauen, die ausgehet, fragen: Wer ist die? was hat sie für ein Mutter? dan wann sie fragen: Wessen ist das Weib?

Die Kluge vnd Geschickte Frau Theano, des Lehrweisen Pythagorä Züngerin, auf ein zeit gefragt, wie sie verhoft einen rümlichen Namen zu bekommen? antwortet: Wann ich meines Hauses vnd meiner Ehr warte.

Die Weiber, sagt Euripides, sollen sich nicht berufen auf ein vngereimte weis, deren sie bey der Mutter auß zu vil gelindigkeyt gewont, dan sonst wird sie beydes jr Mutter zu schanden bringen, vnd jren selbst mit der Halsstarrigen weis kein Ruhe schaffen, sonder soll vilmehr an den Spruch gedenken:

Weisse Kinder lassen vermitteln

Irer Eltern vngeschickte sitten.

Also soll auch ein Man, der ein Vngerhatene Frau bekommt, darumb nicht jr Natur anziehen.

Anheymß zu haus (sagt erstigemelter Hyperidas) soll sich das Weib dem Man zu lieb buzen vnd schmucken. Dan den schmuck, welchen sie auß dem Haus gehend anlegt, trägt sie nit von jres Mans, sondern anderer leut wegen. Doch soll sie mit der zird spärlich vnd karg sein, gleichwie auch mit der Rede.

Vorgedachte Kluge Frau Theano ward gefragt, inn wie vil tagen das Weib nach dem Belschlaf des Mans reyn würde, da antwortet sie: Des Ehmans halb sehr

halb, aber vom fremden nimmermehr. Aus diesem schönen spruch spürt man, wie heylig bei den Heyden das Ehebett seie gehalten worden, nämlich für vil reynner vnd heyliger, als es heutigs tages von etlichen Gaist verführten, vernummten gleichßnern, so den Ehestand für einen fleischlichen unreynen stand verschreien, geachtet wird.

Als des Gelehrten vnd Hochgeachten Philonis Weib gefragt ward, warumb sie nicht gleich andern Weibern inn der Versammlung, da ire Männer zugegen waren, sich geschmuckt vnd ausgestrichen hette? gab sie zur antwort: Wo mein Man ist, da ist mir meines Mans Tugend vnd ansehen die beste zird.

Die Junge Töchterlin, wann sie die sibben oder acht Jar erreichten, vnd die kindheit nun ablegen wolten, opferten sie der Venus Libitina ire Puppen, tocken vnd sonst kinderspil. Damit die alten anzeiggen wolten, das man die Menßlin gleich von verständigern Jaren an zu der Venus, das ist, zu der Ehe und Haushaltung anführen, vnd die kindische kurzweilen mit ernsthafter arbeit verwechßeln solle.

Socrates pflegte zu sagen, die Männer sollen der Statt gefaz gehorsam leyßen, aber die Weiber der Mann willen thun. Vnd weiter sprach er:

Es ist des Weibs halb Seligkeit
Des Manns Lieb vnd Holseligkeit.

Darumb soll der Spruch von den knechten lautend, nämlich das fürchten den knechten sehr leicht sei zu gebieten, nicht auf die Weiber gezogen, dieweil vil ein andere verwantschaft, lieb vnd pfleg zwischen Eheleuten bestehet, als zwischen der Herrschaft vnd eim Knecht.

Der schönst anstrich der Weiber ist die natürliche farb, welche die gesundheyt anstreichet. Die gesund-

hebt aber würd erhalten mit mäßigkeit vnd vbung: vbung aber, die nuzlich ist, findet man vil genug inn der Haushaltung an allerhand Hausarbeit. Vnd die Schöne, welche durch arbeyten zufällt, mag weder schweis noch zehren schänden. Auch verspricht Nicotratius den Hausmüttern, die sich vil mit arbeyt trüben, das sie darvon mehrtheils ein knäblin vnd starcke frucht empfangen vnd geben werden. Zu dem, das sie auch ire Kinder durch ir Exempel werden zur Hausgeschäftlichkeit anschicken, ermanen vnd reitzen. Dan man sagt:

An der Kinder weiß
Erkennt man der Mutter fleiß.

Man liest von Candaul, dem König inn Lydien, das dennach er ein schön liebes Gemahl hette, rümt ers täglich seiner schönen gestalt halben bey männiglich, vnbenügt der geheimnus seiner besonderen fräud vnd Wollust, als ob die verschwiegenheyt, der Schöne einen abbruch brächte. Entlich auf das er solchem rümen mehr glauben schaffet, zeugt er sie auf ein zeit seinem wolvertrauten freund Gyge ganz nacktend. Mit welcher that er beydes seinen freund zu dem Ehbruch ermant vnd zu ein feind gemacht, vnd auch solchs sailtragens halben seins Weibs lieb gar von im hat entfremdet. Dermaßen, das sie mit dem Candaul der sachen eins worden, iren Man zu erschlagen, vnd sich zu sampt dem Reich im zu vbergeben. Sehet hie, wie gefährlich es sei, die heymlichkeiten der Eh zu offenbaren vnd böse gesellschaft inn ein Haus zu füren.

Im schlaf vnd bett werden die Männer am meysten betrogen, darumß soll sich ein Man des abends vor glatten worten, vnd morgens vor zant vnd geschrey hüten.

Was dem Man nicht zuſtehet nachzureden, das gehört vil milder dem Weib zu hören.

Ein ſchmerzlich ding iſt es (ſchreibt Menander), wann ein reicher Man keinen Erben im haus hat. Der Vater kan kein größere fräud haben, als einen Weiſen Son zu eim Erben haben. Darumb jene Frau von Lacena, als ein jedes Weib ſren ſchmuck vnd geizird wiſe vnd fürſpigelte, auf ire kinder zengte vnd ſprach: Diſe ſind meine zird, vnd mir ein ewiger Num, wann ſie wol erzogen ſint.

Hierocles der Weis Scribent, als er von zal der kinder ſchreibt, ſetzt er: Es iſt nichts der Ehe also gemäs, als Kinderzeugung, welche ſie aber aus geiz oder ſorg der Armut gering achten, die ſolten bedenken, das die Elteren an den Kindern nicht allein Helfer vnd jres alters ernehrter, ſondern auch aller zufäll mittheilhaftige erzeugen vnd gebären. Ja ſie ſchaffen nicht allein jnen ſelbs eine ſtcur vnd beiftand, ſondern auch jren eigenen Elteren eine fräud vnd aufenthaltung. Sintemal die Kinderzeugung ſtät natürlicher weiß eine dankbarkeyt mit jr bringet. Dan ſo vns etwas vor vnſerer Eltern abgang begegnet, beſälen wir ſie vnſeren knderen. Vnd wie löblich ſtehts doch, wann der Anher von ſeim Entſtln bei der hand gelebtet wird, vnd alle ehrerbittung erfaret?

Darumb wann wir vns beſleißten kinder zu bekommen, erzeygen wir vns erſtlich danckbar gegen vnſeren Eltern, welchen wir an vnſer ſtatt Zunge ſtützen jres alters ſchaffen, vnd demnach ſint wir auch jrem willen vnd geherrſch gehorſam. Dan alsbald ſie zur Ehe ſchritten, vnd etwas jres gleichen vorhatten an die Welt zu bringen, da gedachten ſie jr geſchlecht durch vns ire abkömmling zu erweitern, vnd kindskind nach

inen zu verlasen; auch sorgten sie, wie sie uns verheurhaten vnd zur kinderzucht gleichfalls förberten.

Verhalben wann wir zur Eh gegriffen, vnd nach Ehlicher Kinderzeugung gestellt haben, so haben wir ein theyl vnserer Eltern willens volbracht. Wa wirs aber on besondere vrsach vnterlasen, so schwächen wir nicht allein jren willen, sonder beschuldigen vnser Vater vnd Mutter, als die nicht erbarlich mit jrem zusammenheurhaten gethan hetten. Ja schmähen vns selber, als ob wir aus vnbedacht vnserer Eltern erzeugt weren: zudem das wir vns selber zuwider sint, inn dem, das wir das leben lieb haben, vnd vns fränen, das wir von den Eltern zu dem leben gefördert worden, wir aber wollen nimans durch Ehliche Kindergeburt auch zum leben fördern.

So ist auch diß zu bedenken, das wir vns nicht allein die Kinder zeugen, sonder auch denen, durch welcher hülff wir geboren sint, deninach den gestpten, vnd folgendß sonst anderen freunden, vnd endlich einer ganzen Statt vnd gemeyn. Dan gleich wie ein Stör statts muß ersetzt werden auß anderen frischen personen, also auch eine Statt mit neuen burgeren. Wann aber eine Menschliche versammlung auf eine gewisse zeit angesehen were, das sie durch eines Menschen alter sich endete, so hett sie keine Nachkömmling von nöten. Diemeil sie aber auf viler Menschen alter sich erstreckt, vnd es also Gott gefallen, so ist one zweifel nicht allein auf die gegenwärtig, sondern auch die künftige zeit zu sehen, damit das Vaterland nicht erdset, ja der ganz Erdboden inn ein öde vnd verwüstung gelegt werde. Darumb auch zu solcher mehruung die burger anzupringen, hat man inn etlichen stätten sondere ehr den Kinderzeugenden angethan Vnd gleichwie einer des ge-

waltiger ist, der vil freund hat, also vermag auch der mit vilen kindern begabt, mehr, als der keine oder wenig hat, vnd solchs so vil des mehr, als vil ein jeden seine kinder näher vnd herzlicher dan die freund zugethan vnd verwant sint. Auch sihet man täglich, wie ein schöner proceß vnd fräud zu schauen seie, wann Vater oder Mutter mit vilen sönen vnd töchtern belevtet zur Kirchen oder Hochzeiten daher gehen.

Euripides sagt, die vnfruchtbaren sind ellend, vnd hergegen die so kinder haben, nichts des glücklicher: dan gerhaten die Kinder vbel, so ist es der größte vnfall. Gerächten sie wol, so pringen sie beschwerde, dan der Vater trägt sorg, das inen nichts arges widerfare.

Phocilides schreibt, das Weib sei aus treien arten der Thiren geartet. Vom Ros hat die thätigkeit vnd färtigkeit hin vnd her zu laufen, desgleichen auch die schöne gestalt. Von der Sau, das es weder böß noch fromm ist: Vom Hund, das sie murrisch vnd widerbillig ist: Aber von der Imen, das sie wol hausen vnd arbeypen kan: Aus disen allen soll einer die freundliche wehlen, dann dieselbige ist zu gewinnen vnd zu ziehen.

Aber ein böses Weib beschreibt Simonides also: das jr Gemüt sei erßlich gemacht aus einer Sau, die anheymß alles vnordenlich im fat laset liget: sie aber sitzt inn geschmirten fleyderen vngewaschen, vnd wird seipst. Zum andern hat sie ein gut theil vom Fuchs, inn dem, das sie arglistiglich kan gut vnd böß sein, sich verkehren vnd stellen nach gelegenheit der zeit vnd leut. Zum dritten hat sie auch etwas vom Hund erlangt, nach jrer Mutter art bißig, fürwitzig, vnd dahin sie lauft oder sihet, bellet vnd schnurret sie, ob sie gleich niman sihet: auch ist sie weder mit güte noch

trauworten zu stillen, wann man jr auch schon die zän einschläge, vnd ob man schon bei erbaren gästen säße, so fahret sie mit irem geschrey fort: Ein solch Weib ist ein groser last, kan nichts als müßiglich essen vnd trincken, vnd wann es kalt ist, hinder dem Ofen sitzen. Für solchen vnarten hüten sich böse Weiber, vnd die verständige Männer fliehen sie.

Erstgedachter Scribent vergleichet auch verschlagene, schalkhafte Weiber dem Mör, welchs nun still, bald vngestümm ist. Dan bißweilen erzeihen sie sich frölich, also das einer, der sie nicht baß erkent, für das geschlachteß Weiblin haltet vnd lobet: zu anderer zeit werden sie ganz vnleiblich vnd wütig mit reden, gesicht vnd geberden, wie ein hund bei seinen Zungen, wann man jm zu nahe gehet. Etliche aber sint gleichsam aus Eschen vnd Eseln geschaffen, welche erst gerahen, wann man sie mit gewalt darzu genötiget hat: darzwischen aber verschlucken sie vil des tags vnd nachts heimlich.

Weiter sint etlich aus Wiseln gezeuget, an denen nichts hüpsches noch holdseligs ist, vnd werden des Mannes bald vbertrugig.

Etliche sint gleichsam von müßigen Barrenhengsten erzogen, welche die gemeine Hausarbeiten anzugreifen sich schämen, heben keinen löffel auf, würfen kein kat hinaus, sitzen nicht zu nah zum ofen, damit sie nicht rußig werden, lieben den Man nicht williglich, sonder halb gezwungen: hinwider schmucken sie sich, vnd lassen sich schmucken, wie ein langmönig Roß. Warlich solcher art Frauen sint andern ein schöner anblick, aber schädlich dem, der sie hat: er seie dan eine Hochgeborne person, denen mit solchem pracht wol ist. Wer aber

eine von Vinenart bekommet, der ist glücklich vnd wird von Gott selbst begabet.

Die sint gar lez daran, welche gar genau beschauen, das kein böser Hells vnter dem großen Heurhatgut sich verberge, welches doch vileicht nicht jr lebenslang bei einander pleibet. Aber nicht einmal die weise vnd sitten der Frauen abschätzen vnd betrachten, ob sie mit jr wol auskommen werden: da sie doch jr lebenslang mit jren müssen behaftet bleiben.

Der von wegen Adels oder Reichthums ein böß Weib nimmet, der ist ein Thor, dan, sagt Euripides, es ist besser, der Weis Man hab kleines, weder großes vbel im Haus.

Wann das Weib verständig ist, so sei zufrieden: wo nitt, was soll dir ein schöne, sie sei dan guter sitten?

Ein reicher Man zu Sparta gab sein Tochter ein armen gesellen, als in nun die freund darumb anführen, sprach er: Ich will lieber einen Tochterman haben, von dem ich hoffnung hab, das er reich werde, weder das ich warten soll, das er erarme: dan gute sitten sint das best heurhatgut, das ein Haus erhält.

Livia, des Kaisers Augusti Weib, als sie vnshamhafte nackte Männer gesehen, hatt sie gesagt: Ehrlichen Matronen wolle gebüren, das sie vnshamhafte Menschen nicht anders anschauen sollen, dan als geschnitzte vnd gemalte Bilder: Dan ein züchtiges keusches Herz ließe sich mit nichten vnshambare vnd vnzüchtige zewehen vnd geberden bewegen.

Wann sich vnmillen oder zänklin vnter Eheleuten zutragen, sollen sie nicht wie die Spächt vnd Widhopfen thun, die mit jrem geschrey picken vnd hauen inn die bäum jre eigene Nester sampt den Jungen

verhäten, sonder thun wie die Schlangen, da das Mänlm oder das Weiblm, welches sich vergreiset, im Wasser sich abwäschet vnd sich also versünnet: Dan was ist dises für ein Viehische Widhopfenart, sein eygen Nest beschmehffen?

Eines forchtsamen Mans Weib bekommt ein frechen Mund: darumb soll der Man nicht das erst mal zu vil verhängen.

Man spricht: Die Weiber prauchen list, die Männer die schärfe. Wan nun list obssigen solt, so müsten allenthalben die Weiber herrschen.

Wie ein schädlich ding seie der Eifer oder argwon vnter Ehleuten, da eins dem anderen nicht trauet, sonder aus vbermäßiger lieb auf des andern auß- vnd eingang, thun vnd lasen sihet vnd lauret: das haben die Poeten sehr fein mit diser geschicht vorgebildet. Procris, eines Königs Tochter, meinte jr Ehemann Cephalus bulde eine andere: verhalben da er auf der Jagt war, schliche sie im heimlich nach, zu sehen, was er fürhette. Da sich nun dieselbe inn einem Busch oder gehölz verstecket, vnd jr Man solchen Busch sich bewegen sahe, hat er nicht anders vermutet, dan es wer ein Wild darhinder verborgen, schieffet darauf hinein vnd trifft vnwissend seine liebe Frau, das sie da auf dem Plaz für ein Wild pleibet. Darmit sie dan haben andeiten wollen, das der Eifer dermaßen wild vnd wütig macht, das man sich Menschen zu fein vergisset. Eine andere stattliche Frau, als sie sich vmb gleicher vrsach willen dem Man aufzulauren im Wald versteckt gehabt, haben die Hund in einer Lornheck für ein Wild zerrissen: wie Plutarchus meldet.

Euripides sezt: Wann die Männer auf das Web oder spinnwerck sorg legten, vnd die Weiber zu dem

Harnisch laß hetten, vnd also jedes sich seines Werks verzige, so weren weder wir Männer noch Weiber etwas: aber wann ein jedes bei seinem angebornen beruf pleibet, da mögen sie beyde bei einander vnd die Welt durch sie bestehn.

Theognides schreibt: Dem alten Man füget kein Junge Frau, dieweil sie sich nicht mehr, wie ein Schiff, mit Rudern vnd Ankern der bescheidenheyt regiren vnd halten laset, sonder zerreisset Rinnen vnd strick, vnd lenbet bei nacht oftmalß an ein fremds gestab an.

Wiewol Euripides an vilen enden die Weiber auf das äußerst schändet, so thatet er doch, daß man zeitlich heurhaten soll: diweil ein junger Man grose ergötzlichkeit hat mit erwachsenen kindern, vnd kan sie bei seim leben nach seiner gelegenheyt versorgen.

Menander: Der arm, der ein Reiche nimmet, nimmt sie nicht, sondern er ergibt sich iren: das heuyß alsdan sich verweiben, vnd nicht erweiben.

Dan wo das Heurathgut vborlengt
Daselbs hin auch die Perschaft sendt.

Der alt Scribent Hesiodus thatet seim freund, daß er eine Jungfrau nemmen soll, dan dieselbige könne er besser auf sein weis weder ein alte abrichten. Auch lehrt er darbei: Wir trachten genieynlich all nach edelen Hunden vnd pferden, die von guter art herkommen: vnd im nödigsten stuch dem Weiber nemmen thun iren vil das widerspil, achten nicht, ob sie ein böses Weib oder böser Elteren Tochter inen zu Gemahlin erwählen: sondern lasen sich entweder den schein der gestalt, oder des gelts verplenden.

Etliche nemmen Weiber mit vernunft, etliche wegenß hinein, etliche treibet die begirde darzu.

Diese aber greifen es vernünfftig an, die ireß standß

gemäß nehmen, vnd auf dise weis ewige Ehliche einigkeit stiften: Dan wie die Seytenpiler, nachdem sie die rechte hauptstimme haben begriffen, darnach allererst die mittelfte darnach richten, vnd solches oft widerholen, auf das kein stimm von der anderen abfalle: Also soll auch der, so sich zu beweiben willens, alles nach der vernünftlichkeit vnd seinem vermögen stimmen vnd richten: Auch wann schon etwas abginge, sich gleichwol die müß nicht verdriesen lassen, oft das abganga zu verbessern, einzurichten vnd inn ein ordnung zu bringen.

Welcher ein vngeschaffen Weib hat vnd vil ausgehet, dem sagt man gleich nach, er gehe nicht nöthlichkeit haben auß, sondern das er sein häßlich Weib fliehe. Hat einer dan ein schöne, vnd vil außwendig pleibt, den schilt man gleich ein gauch, darumb das er seiner Frauen zu wol traue: Aber solche sagwort soll sich ein vernünftiger Man nicht irren lassen: diemeil solche Speßvogel, wann er schon zu haus plibe, gleich andere schmitzwort, sein weis zu tadeln, fänden.

Was gibt der Adel oder der Reichtumb förderung zur Kinderzucht? Nichts, darumb soll man sich im verheurachten auch nicht daran vergaffen: Aber dise stück soll man ansehen, erstlich der Brautzucht sitten vnd geberden, folgendes des Vaters wäsen, nachgehendes wie sich die Mutter inn der Eh verhalten, was sie für ordnung mit zucht der Kinder vnd des gesinds hab fürgehabt, demnach wie sie jr gut gewonnen haben: vnd entlich soll er auch sein selbst gelenkent ermeffen.

Was Eleobulus von den Töchtern sagt, das sie alsdan auß heurachens zeit weren, wann sie altershalb Jungfrauen, aber vernunft halben Frauen weren: gleiches möcht man auch von ledigen Mannspersonen

sagen, daß sie sich inn heurhat nit einlassen solten, sie wußten sich dan verstands halben Ehmäßig zu hatten.

Bericles, ein Herzog zu Athen, als zugleich ein Reicher, so vnerfahren, vnd ein armer so ernsthaft vnd fleißig ware vmb seine Tochter warben, gab er sie dem Armen, fürgebend: daß der, so Reich könt werden, besser were, dan der schon allbereyt inn Reichtumb säße. Dan es gehet nach dem Sprüchwort:

Das gwinnen verlieren die Reichen
Die Armen das verlorn erschleichen.

Democritus pflegt zu sagen, daß wer einen redlichen Tochterman vberkomme, der het einen Son gefunden: Welcher aber einen bösen, der wer auch vmb sein Tochter kommen.

Ehleut sollen einander sanftmütig vbersehen, gedulden, vnd je eines des andern bürde, fäl vnd mangel gütig tragen, vnd thun wie die Hirzen, welche, auf das sie samtmlich vber das Mör schwimmen, leget je einer seinen kopf dem andern auf seinen Rücken, wechselen auch zu zeiten ab, daß der förderst zum hindersten schwimmt, vnd also je einer nach dem andern fortan ruhet, biß sie samtmlich mit solcher hülff vber das Mör kommen. Gleiche geschicklichkeit sagt man auch von den Bößen, Wibern vnd Gaisen, vnter welchen, wann zwey einander auf eim schmalen steg bekommen, vnd keins meh hinder sich kan, so leget sich das ein nider, daß das ander vber es hinaus springe.

Dann allzeit muß eines das best sein vnd weichen, darumß wann man die Milderung vnd Mäßigung inn Ehlicher pflicht hat wöllen anzeigen, hat man ein par Ehleut, die einander halsen, gemahlet, deren der Man ein zaum vnd gebiß inn der einen fauß halt, anzuzeigen, daß er mit bescheydenheit sein Weib händigen

vnd regiren solle: das Weib aber heist den apfel der Goldseligkeit, oder eine süße Rütten inn der einen hand: anzudeuten, das sie lieblich, scherzlich vnd freundlich, gelinder, geschlachter weis, süßer reden vnd geselliger art sein solle. Vnd doch greift der Man zugleich auch an den Apfel, vnd die Frau zugleich an den Baum, anzuweisen, das es zu beyden theylen gutwillig soll zugehn.

Theodectes: Wann der Man das Weib anheymt inn sein Haus füret, so nimmt er nicht allein, wie es den schein hat, ein Weib, sonder er füret auch neben im hinein eintweder einen guten oder bösen Geist.

Euripides: Wer ein vngeschaffen Weib nimmt, das reich ist, der schlafet nicht zum lustigsten, aber isset des besser.

Es gehet schir allen Weiberen, wie den Stiefmüttern, die von wegen etlicher allezeit müssen einen bösen glauben vnd Namen haben. So doch ein jeder Man, seiner besondern beschwerd halben die Weiber beschuldigt: vnd erwiget hinwiderumb nicht, was er auch guts inn der Eh empfahet. Dan keine ist nie so böß gewesen, sie hat dennoch jres franden Mans gewartet: Sintemal man sagt:

Ein Weib glaubt leicht inn laidigen sachen,
Laßt jr eh als dem Kranken schwachen.

Anaxandrides: Nimmt ein armer ein Reiches Weib, so hat er kein Weib, sonder ein Herrin vnd Sieman, deren er für ein knecht dienet. Nimmet er dan ein arme, so wird er ein toppelter Knecht, muß sich vnd sie ernehren: Nimmt einer ein vnflätige, so erlaidet sie im das haus vnd das leben. Nimmt einer ein schöne, so ist sie eben sobald der Nachbarn, als sein eigen, oder machen im alle jre geberden vil sorgen: vnd

welchs das wunderlichst ist, do man sonst fräud vnd freundlichkeit allenthalb beliebet, so haßt er solche stück an jren, wo sie es erzeuget, es sei bei fremden oder bei jm: dan er gedenkt, sie erzeuget sich gleichfalls gegen andern so freundlich, wie gegen jm.

Man findet oft leut, denen die köstliche trachten nicht meh schmecken, vnd darfür an schlechter vnd grober kost jren lust büßen: Also haben manche feine ehrliche Weiber, vnd hengen sich doch darneben an lose Schlumpen: Denselbigen gehet alsdan auch wie denen, die einer speiß vnd jrer verordnung gewont, vnd dabei gesund gewesen: darnach inn solcher kost vnd Diät eine plötzliche änderung fürnemmen: dan diselbige treiben es gesunder gestalt darnach nicht so lang, als lang sie jr gewonheit haben zu meiden angefangen.

Euripides: Ein Ehemann sint Weib vnd Kind ein weites Reich genug.

Eben diser Scribent meldet, das ein Weib, welches sanft gelinde wort prauchet, am allermehsten zu förchten seie. Aber Hippothous löset dises fein auf, sprechend: Der betrug deren, die vns lieben, bringet vns auch fräud vnd lust.

Die Spartaner hetten treilerley strafen auf Weibernemmen geordenet. Die erste dem, der kein Weib nam: Die ander dem, der da spat freiet: Die letzte vnd schwärest dem, der ein böß Weib name.

Der Siben Weisen einer, Pittacus, fragt einen, warumb er kein Weib nâme: als jm nun derselb antwortet, darumb, das man im sprüchwort sagt:

Nimm ich ein schöne, so wird sie geneyn,
Nimm ich ein heßliche, so schlaf ich alleyn,
Vnd wird mir jr Bepeschlaf
Nur zur pein vnd Reustraf.

Darauf sagt der Weiß Man: Keinswegs lieber
freund, sonder fehr es vmb,

Nimmst ein schön, wirds dir kein straf noch peyn
Nimmst ein heßliche, so wird sie dir nit gmeyn.
Also schlafft nimmer allein.

Die nicht auf erbarkeyt des gemüts, sonder allein
auf ein klein flecklin am angeseht sehen, die küssen die
Rosen vnd riechen nicht dran. Dan jener schreibt recht:

Was nützt die hüpsch vnd vberschönet
Wann sie die vnfrombkeyt verhönet?
Waisst nicht, das die schön lieblich gestalt
Mit frombkeyt einen krieg stäts halt?
Vnd das zugleich schön vnd fromm
Selten zusammen komm?
Vnd das man schwärlich bewar vnd halt
Darnach vil stellen, vnd welchs viln gfalt.

Oder wie ein ander Sprüchwort laut: Schöy leut
haben vil ankrähens, vnd

Schön leut sint leicht erbittlich
Dan Hofart macht sie kiglich.

Auch praucht einer dise gleichnuß:

Wie an ein Bild ist kein meh gnad
Wann man den kopf abgeschlagen hat,
Also wo nicht ist zucht vnd ehr
Da ist keyne lieblichkeyt mehr.

Es hett zu Athen eine beschreyte gemeyne Dirn,
die Edwin genant, zwen Manliche vnd stattliche Zunge
Vulen, die hiltten oft inn frem heimwäsen gefährliche
rathscläg, wie sie den Tyrannen jres Waterlands Athen
möchten aufreiben; als jnen nun das Wagstück nicht
angangen, hat der Tyrann die Edwin gefangen, vnd
sie auf das jämmerlichst biß auf den Tod gefoltert vnd
gemartert, von jren die anschläg der Verrätheren zu

erfahren: aber ehe sie etwas hat wollen offenbaren, eh hat sie den Tod darob bestanden: Ja ist auch zu irer treuherzigen verschwiegenheit vnd verschwignener treuherzigkeit also Löwenmütig vnd kün gewesen, daß sie die Zung im Mund zu stücken zerbissen, vnd sie dem Tyrannen inn das angesicht gespien hat. Als nun nachgehends, da die statt gefreiet war, die Gemeyn den beyden Jünglingen zu gedächtnus jres gewagten lebens zu heyl des Vaterlands ein bild aufrichteten, hat sie auch diser Frauen vngläubliche verschwiegenheit nicht wollen vergesslich lasen abgehen: diemeil es aber schimpflich gestanden were, wann man eine gemeyne Meß vorbildlich hette sollen aufstellen, so haben sie zu glimpflicher verehrung, nach jrem Namen aus Erz eine Löwin, die keyn zung hatte, lasen gisen, vnd zu stätem Rum irer Zungmäßigung an offenem plaz aufgestellt.

So solche Tugend der Redgehaltsamkeit einer gemeynen ehrverschreyten Frauen also ehrlich vnd rümllich ist angestanden: wie vil herlicher vnd scheinbarlicher wird es dan euch Ehlichen vnd ehrlichen Frauen, die sich dem Man zu aller Tugend verlobt haben, anstehen, so jr nicht inn leibsfährlichsten (darvor euch Gott behüte), sondern alleyn inn verschweigung täglicher euch vertrauter heymlichkeit, vnd mit stillschweigen zu des Mans weis vnd gehers, euch Tugendlich vnd ehrengemäß verhalten? O wie vil ruhe könnten jr euch, euerem Ehvogt, vnd dem ganzen Hausgestind darmit schaffen?

Weil schweigen selten hat geschadet,

Aber schweigen vil vbel geräthet.

Vnd schweigen grofen irig oft stillt

Da schweigen alle ding zerwület.

Auch wie vller speywort weren jr oberhaben, die man sonst enerer vngehalttsamen zung halben außstreyet, daß man spricht: Ir habt Matergift auf der Zungen, zweyschneidend schwerter zwischen den zänen, gall auf den läßzen, Schlangenschwanz inn der Nasen, Scorpionstich inn der Neb, Basiliscenpust inn den augen: Vnd das man sagt:

Man hab nie keyn stumm Frau gefunden

Wie nie keyn stummen vntern Hunden.

Vnd, man schlag sie drumb auf die schaid

Das eim jr schwerd nichts thu zu leyd.

Solcher bösen nachred möchten jr wol oberhaben sein, wann jr den schönen spruch bedächten:

Verschwigen sein,

Das ist alleyn,

Den frommen gmeyn:

Darumb wer fromb will sein geacht

Derseib nach Stillschwiegenheyt tracht.

So ist auch, wie die Poeten klugsinzig dichten, der Verschwiegenheyt Schwester die Schamhaftigkeyt, daher man sie mit verdeckten augen zu der Verschwiegenheyt gemalet hat. So dan zucht vnd scham die Weibsbilder wol ziret, wie solt jnen nit auch das Stillschwiegen eine grose ehr sein?

Diweil man aus Verschwiegenheyt

Erkennet die Schamhaftigkeyt.

Vnter anderen strafen, welche nach der Poeten Anreicher meynung inn der Höllen sint, soll auch dise eine sein, daß diejenigen, so bei Häuslichen Weibern hie nicht wol gehaußt haben, dort müssen zu armseltigen Seyleren, die nacht vnd tag arbeyten werden: welche doch an aller jrer mühe nicht mehr gewinnen, dan das alles jr Gall, welches sie aus frischem zä-

dem Baß on auffhör flechten vnd winden, eine bißel-
fräßige Gefelin, die hinder jnen flehet, stäts vnersättli-
cherweis auffrißet.

Damit sie haben zu verstehen geben wollen, wie es
hie inn diser Welt inn vilen Haushaltungen zugehet:
Nämlich, das wann die Männer schon häuslich, ge-
schickt, arbeitsam, karg vnd sparsam sint: manchs-
mals doch die prächtige, milbreiche, köstliche, faule, träge
vnd nichtswürdige Weiber solchen erarbeiteten, erkarg-
ten, gesparten vorrhat vnd schweß liberlich verprau-
chen, verthun, abtragen, oder inn sonst vnnütze weg
verwenden vnd verschwenden.

So jnen doch vilmehr gebürete, zu thun wie die
Hennen, die nicht jedesmals alles, was der Han für
speiß auffcharret, verschlucken, sondern im auch zu ze-
iten sein theyl speiß vnd aufenthaltung pleiben lasen,
vnd also den Hanen nicht vbertreiben.

Hinwiderumb aber haben gedachte Poeten auch dem
Weib, welches bei ein Häuslichen Man sich nicht
Häuslich erzeget, auch seine strafe gefunden, nämlich
das sie dort on vnterlaß das spinnwerck vnd weben,
welches sie hie gehaßt, treiben muß, vnd gleichwol
darbei nichts vorbringen, diereit alles, was sie bei
tag erspinnen vnd erwebet hat, bei nacht die Mäus
zernagen vnd verzere.

Damit sie auch haben zu verstehen geben wollen,
wie billich die vnhäusliche Männer, welche nit gut
garn, wie man sagt, hie haben spinnen wollen, jr
Geylträhen inn der Höllen treiben: Dazu sie dan all-
zeit dis Klagliblin singen müssen:

Ach, das nicht hie all Ehleut sint

Vnd sehen vns hie trähen,

Sie würden sich bekereu gschwind

Wann sie vns nur ansehen,
 Das wir hie trähen tag vnd nacht,
 Vnd mögen doch nichts gewinnen,
 Welchs der faul fräßig Esel macht
 So frist, was wir lang spinnen:
 Da wird ein jedes bey jm sagen:
 O arbeyt on all schen,
 Weil dich Gott hat zu eim getragen
 Welchs Häuslich ist vnd treu:
 Dan wann du solt unhäuslich sein
 Vnd dein gspan solt wol hausen,
 So müßt dort ewig leiden prin
 Von Eseln oder Mausen.

Sonst bedeut auch diß gedicht mit dem Seylfräßigen
 Esel diejenigen, welche den Huren anhängen, vnd sie
 verderben lassen, was zu besserem prauch solt angewen-
 det werden.

Die, was sie inns Haus solten spinnen
 Anderen zu verthun gewinnen.

Es gehet allen ledigen Manns- vnd Weibspersonen,
 wann sie zu etwas erwachsenem alter kommen, wie
 dem Hercule, welcher, als er seine Manliche Jar er-
 reycht hatte, auf eine Wegscheyd came, allda ine zwo
 Frauen antrafen, deren die eine gar prächtig vnd mü-
 sig, Vollust genant: die andere erbares wandels, Ar-
 beyt geheissen, ware, welcher jed eine auf iren weg
 zu bereden gedachte.

Dan wer ist der, welcher nit, so er nun zu ver-
 ständigen Jaren kommen, mit disen gedanken umb-
 gange, wie er sein leben forthin vollfüren wölle: da
 jm dan alsbald zwen weg fürkommen, entweder sich
 auf müßiggang, faulkeyt, kurzweil vnd Hubelmanns le-
 ben zu legen, oder wie Tugendhaften leuten gezimmet,
 mit ehren, müß vnd arbeyt sich auszupringen.

Nun merket ein jeder wol, daß im Ehlischen stand mühseligkeit, trübsal, angst, sorg vollauf ist, darumb bedunket jne derselbige weg zu dornig, gähbirgig vnd zu rauch sein, wurde derhalben sich gänzlich eh auf die ebene, lustige waib vnd Blumreiche strasen des vnehlichen vnversangenen stands begeben: wann er nicht das ende vnd den zweck eines jeden wegs erwigte, das nämlich zu oberst am gipfel des Arbeitsgebirgs oder der Terra von Labore, die Ewig Ehr, Ruh vnd Seligkeit bestünde, welche den arbeitsamen, standhaften, vnerschröckenen, aufsteigenden kämpfer vnd klemmer mit seinem Rumrennenden plick on vnterlaß also lang ermanet, erfrischet vnd erquicket, biß sie jne inn die arm der ewigen ergezlichkeit vnd herlichkeit endlich umbfange.

Spinwiderumb aber bedächte, das des andern vntugendlichen, müßigen, wollustbaren wegs end vnd beschluß die Schand, schmach, ja der Tod selbst vnd die ewige vergessenheit were.

Derhalben alle diejenigen für aberwitzige, vnbedachtsame, faule, zarte, flewnmütige, beschwärlische vnd vn-nütze leut sind zu achten, welche keine andere vrsach jres enthaltens von der Eh haben, dan das sie die mühseligkeit, arbeit vnd das kreuzscheuen, welche doch ware vbungten der Ehugend, vnd die ban zu ewiger ehr vnd herlichkeit sint.

Darumb auch weder ein ehrlicher, aufrechter Ehsman, oder eine verständige Ehfrau, noch eine ledige person, die inn die Eh gedencet, sich die mancherley mutwillige sprüchlin, speywort, spottreden, oder der Ehschänder meynung darvon soll abschrecken lassen.

Als wann sie kommen vnd sagen: Wer sich verheurat, sei nicht mehr frei. Wer wol leben will,

vnd wol pleiben, der geh müßig, wann andere weiben, Es sei besser, Ehrlos vnd Ehlos sein als Ehlich, dan dem Ehrlosen schads nicht weiter, dan das er nicht mit ämptern beschwärt wird, vber andere zu herschen vnd zu gebieten: aber die so Weiber nemmen, seien irer selbst nicht mehr mächtig, vnd müssen sich vor fremden vnd schwächern ducken vnd schmucken. Zwen guter tag seien inn der Ehe, vnd nicht meh, der ein die Hochzeit, der ander, wann das Weib stirbt.

Item besser sei, das Weib zu vergraben, weder nemmen vnd haben. Wer ein Frau will nemmen, der hat ein gut fürnehmen, thut er aber ein Traur bekommen, so hat ers im selbst erwölt vnd gnommen. Die Narung sei wie gering sie wöll, erhalt sie doch wol ein eyrnigen leib. Es sei nicht gering ein rechtschaffen Weib zu bekommen. Wer fürhat, ein Weib zu nemmen, den muß die Neu ankommen.

Item Weiber nemmen stoß einen wie die Pestilenz an, aber dis ist das ärgste dran, das sie einen nicht tödtet gleich, sondern macht zur lebenden todenleich. Das Alter vnd das Weiben sint gleiche ding, wir begerens beydes, vnd wann wirs haben erleydets. Ein Weibsbild ändert gleich ir gemüt die erst nacht, wann sie verliert die Jungfrauschaft.

Desgleichen das solche Ehverächter vnd Heurhatsächter auch weiser vnd gelehrter leut zeugnuß einführen: Als das Thales, da in seine Mutter inn Manbarem alter ermant, ein Weib zu nemmen, geantwort hab: Es wer noch nicht zeit. Da sie in nün ermant, als er älter ward, gesagt hab, es wer vber die zeit. Desgleichen das Euripides singt: Die Ehen seien nur zu errhaten, vnd wem sie geraten, der sei selig: aber der sei seliger, der nie feyn Weib name.

Item, das derselb Spildichter Euripides (welcher die Weiber nur auf dem Spilplatz anseindet, aber wie seine vil kinder anzeigten, im bett nahend befreundet) gesagt hat: Er könn den Weibern nit feind genug sein, weil sie jrer bosheyt keyn end machen: darumb soll man sie eintweder leren fromb werden, oder in sie allzeit hassen lasen. Desgleichen das er anderswo sagt: Er haffe das ganz Weiblich geschlecht, ausserhalb seiner Mutter. Er wünsche böse Weiber seinen feinden. An Weibern sei keyn ehr zu erjagen.

Item: Ein Weib das gelind geschliffen Wort geb, sei am allermeysten zu fürchten. Alte Weiber leben nur böser Wort halben. Wann ein Weib sterb, sey ein zank minder auf Erden. Weiber seien all vber einen leyf gespannt, vnd verthädigen all einander, vnd welchs das ungereimtest, so beschützen die frommen die Bösen. Wann ein Weib geboren wird, solten die Männer weynen. Für böse Weiber sei keyn besser Arzenei weder der Tod. Wer ein böß Weib gewinnt, ist vber Hercules stärk. Wann man ein Weib Weib schilt, so sei sie genug gescholten.

Ferner verheßen sie die Männer auch mit disen Worten: Ein Frau kaufe jr mit jrm eignen gut einen Leibsherrn, der jr gebiete wie er will. Weiber spinnen aus wenig hanf ein grosen faden, vnd aus ein schädlin ein schaden. Wann eine gen Himmel sicht, hab sie ein lügen erdicht. Weiber seien von Natur zu dem verachten genehgt. Wer ein Weib glaubt, sei seiner sinn beraubt. Es sei gefährlicher, ein alts Weib zu erzörnen, weder einen Hund. Das etliche Männer böß sind, das saugen sie von den Weibern.

Item, es sei kein Man, er hab ein Wolfszan, der beiße sich stäts mit des Weibs Hundszan. Dises ey-

nige seie dem Weib zu glauben, das jr wee sey gewesen: wann sie gestorben ist. Wer ein Weib nimmt, der saßt feur inn busen. Ein Blinder sey derhalb glücklich, das er seyn Weib sthet, aber vil glückhafter ein tauber Man, der seyns höret. Eintweder solten die Männer taub sein, oder die Weiber stumm, so wer die Welt on zant vnd frumb. Weibern, Kindern vnd alten sei nicht wol zu dienen, dan sie vergeffen der wolthat bald.

Item: das sie hönisch sprechen: Narr nimm ein Weib, so hat dein fräud ein end. Nimm ein Weib vnd is darvon. Wer ein Weib nimmt, hat seine beste tag gehabt: Hochzeit kurze fräud, langer vnlust. Inn ein Haus gehöret vil. 2c.

Vnd wer kan alle dise spottwort zu schmach des Ehlichen stands erdacht, erzehlen? Aber wie vorgebracht, seyn verständiger wird sich solche Heydnische Ehschändung von dem Heyligen beruf vnd Göttlicher verordnung lasen abschrecken. Sonder vilmehr erwigen, was andere gelehrtere Heyden, die näher das Göttlich Licht der Natur erfolget, haben zu ermanung der Eh geschriben.

Als das nämlich Musonius beweist, das der Ehstand zu vbung der Weißheyt vnd Tugend nit hinderlich seie, diereil auch die ältesten vnd weisesten Philosophi, Pythagoras, Socrates vnd Crates inn der Eh gelebt haben. Ja Crates, wiewol er weder Haus noch Hof, noch Hausbraht hatte, doch ein Weib genommen, vnd vnter ein öffentlichen gewelb vnd schwebbogen gewont habe: wie vilmehr sollen es dan andere, die bessere gelegenheyt wissen, die Eh nicht verschmehen?

Sonderlich diereil nichts also natürlich ist als heurhaten. Dan warumb wolt sonst der Werkmeyßter des

Menschen in anfänglich gleichsam inn zweyerley abgetheilt, vnd mit zweyerley geburtglicher Mänlich vnd Weiblich begabt. Darzu inn beyden eine häftige begird gegen einander eingepflanzt haben? Dan das sein will gewest, das beydes Geschlecht einander soll beiwonnen, von gemeynen hand ein leben anrichten: einander helfen vnd rahten, vnd Kinder zihen, das Menschlich geschlecht zu erhalten.

Die Menschliche anmut vergleicht sich einer Bienen, welche alleyn nicht leben mag, sonder stirbet, sobald sie alleyn ist, darumb suchet sie stäts ein gemeynschafft, da sie inn gemeyn wercke, trage vnd arbeyte, vnd nicht alleyn für sich, sondern auch andere sorge. Woraus besteht aber die gemeynschafft anders, als aus vilen geschlechtern vnd Haushaltungen? der geschlecht anfang aber sind ja die heuraht: verhalben wer dem Menschen die Eh engihet, der tilget auch die geschlecht aus, Ja die statt, die Gemeyn, das ganz Menschlich geschlecht, alle freundliche zusammenwonung, einmütige vereinigung, Nachbarlichen willen, Väterliche fürsorg, Mütterliche herzlichkeit, Kindliche anmut, Geschwisterliche liebe, Schwägerliche verwandschaft, Häusliche Treu, gesellige kundschaft, liebliche einigkeit, vnd das einhällig Regiment diser Welt. Dan wo ist ein ordentlich leben on die Eh?

Wie die Bienen des Menschen halben geschaffen sint, Also der Man vnd das Weib gemeynen geselligkeit vnd erhaltung der Gemeyn halben. Wie die Bienen nit alleyn Junge zeugen, sonder auch die Waben vnd das Roß, desgleichen auch das Wachs pringen: Also zihen vil Ehleut nicht alleyn kinder, sondern bemühen sich auch etwas guts zusammen zu tragen, welches

nicht alleyn zu erhaltung irer geselligen beivonung, sondern der ganzen Gemeynnd diene.

Wie die jungen Bienen gleich mit an die gemeinschaft vnd arbeit anstehn müssen: Also zihen rechte Ehleut gleich ire Kinder an zu Ehlicher Haushaltung, daß die Gemeynn daraus erbauet werde.

Wie die Bienen keyne faule Hummelen vnter sich leiden, Also inn einer Haushaltung muß es alles ernsthaft zugehn.

Sehet, wie fein vns auch die Bienen die Häusliche zusammenwonung mit irem Exempel weisen, vnd vns vnserer vnfreundlichkeit gleichsam erinnern vnd strafen. Sonderlich aber soll das Weiblich geschlecht, zu welchen dan von Natur die Bienen eine anmut pflegen zu tragen, vnd im deßhalb inn Maierhäusern der Bienen gewarssame verwaltung vertrauet wird, sich an irem ernst spigelen, daß eine Frau gleichsam eine Königin im Imenkorb ihres hauses*sele, welche mit anordnung aller arbeit, fürsorg des speis, vnd auffendung des gesinds an die arbeit, den Imenkorbkönig anmase.

Daß auch seyn geschlecht, gemeynnd oder statt allein auf den Mannen on anhang des Weibs bestehen könne, erweist gleichfalls die Natur. Dan wo ist ein gesell dem anderen, ein bruder sein bruder, oder ein Son seinen Eltern so anmütig vnd angenehm, als ein Ehrerßte seinem Ehgeliebten? Wo ist ein solchs verlangen je eines nach dem andern, als wann eins der Ehleut das ander ein weil muß meiden? Welches gegenwärtigkeit ist so bequem, die traurigkeit hinzu nehmen, oder die fräud zu mehrn, oder den schmerzen zu linderen? Welchen solten auch alle ding mehr

gemeyn sein, dan dem Man vnd Weib, die leib, sele vnd gut mit einander gemeyn haben?

Vater vnd Mutter können jnen nicht gröser lieb von jren Eltern wünschen, weder die vertraute Eheleut gegen einander erweisen. Ja es erscheint aus den Hystorien, wie vil gröser des Weibs liebe gegen dem Man, weder der Kinder gegen den Elteren sei. Als dem König Admeto inn Theffalien von den Göttern gegönt ward, daß er zweyer Menschen alter erleben mücht, wann er einen aus der freundschaft stellet, der an seiner statt stürbe: da haben seine Eltern, ob sie wol ganz verlobt waren, für jn zu sterben sich geweygert: Aber seine Ehwürtin Alcesta, die noch ganz Jung ware, war willig vnd genehgt, für jren Man sich inn Tod zu geben.

Hinwiderumb lifet man auch gleiche treu eynes Mans gegen dem Weib: dan der Rhatweis Syberius Grachus zu Rom erwüschet anf eyn zeit inn sein Haus zwo schlangen, eyn Mänlin vnd Weiblin: da fragt er die Warfager, was das Wunder bedeit; die antworten: Er oder sein Weib müste sterben, schlug er das Weiblin zu tod, so wer es sein Weib, wo aber das Mänlin, so müste er dran. Da wolt Syberius lieber sterben, vnd lifte inn sein angesicht sich selbst von der Schlangen vmbbringen.

Als die Theffalische Fürstin Laodamia erfure, daß jr Ehmau Protefilaus vor Troia erschlagen ward, hat sie inn groser traurigkeht begert, daß sie nur zu etwas trostß jres Herrn Geyst sehen möchte: als jr nun solchs begegnet, vnd sie denselben vmbfahen wöllen, hat sie ob dem Geyst den Geyst aufgeben.

Die Frau Julia, als jr jres Ehgemals Pompej Kleyd, vom Opfern mit Blut besprengt, heym geschickt

ward, meynt sie nit anders, dan er wer tod, vnd starb gleich darob inn der Dnmacht.

Die Königin inn Carien hat vor lieb statts ab jres gestorbenen Mans aschen getruncken. Etliche Spartanische Weiber haben durch verwechfflung der kleyder jre Männer aus gefänglicher todßgefärlicher verstrickung gefüret.

Die Königin Hippocratea vnd die Römerin Sulpitia sint jren Männern inn Manskleydern im Elend nachgezogen. Eine Königin aus Engelland hat jrem Gemal, der mit eym giftigen pfeil geschossen war, vnd anderer gestalt nicht genesen kont, das gift aus den wunden gesogen. Sind dises nicht herliche Tugenden, die inn der Ehe herfürscheinen: Inn welchem stand können schönere erzeugung der Weißheit seyn?

Ist nicht diser eyner statt, der freundschaft, oder eyner gemeyn fürträglicher, der das Hausgesind registret, Kinder zeugt, vnd seine statt fördert, dan der, so eyn eynligig leben füret? weil das Hausgesind eynes vnverehlichten inn der warheit nur Eynhändig, eynes beweibten aber ganz vnd vollkommen ist: sintemal etwas fürnems nicht kan erkant werden, es habe dan eynen fürnemen oder oberen, vnd eynen minderen oder nideren.

Eyn rechtes ordenliches leben zu füren, hat der Mensch zwey stück vonnöten: gleiches guten willens, vnd der hülff der Blutfreund. Nichts ist aber, das mit dem anderen so heftig mit leiden trägt, als das Weib, vnd nichts so nahend gefreundet, als die Kind. Dises beydes bringt die Eh: warumb solt sie vns dan nit das allernuzlichst sein?

Nichts hat der Ehe so eynen bösen ruf, vnd eyne beschwärlichkeyt darein gbracht, als dasß, das man die

Es nicht hat zur vereynigung vnd zusammenfügung gleicher ehnmütiger herzen gebraucht, sondern entweder zu eyner gewaltsamer zusammenkupplung eyns pars, da kehns des andern fugs war, oder das eyn par aus vnbedacht vnd verplendung ploser schöne, oder aus verleckerung des grosen Heurachtguts, oder verlockung prünstiger begird: oder verrehzung vnd bösem raht sint zusammen geloffen. Man soll aber, wie das Sprüchwort lautet:

Von vn'erer geprechlichkeyt wegen
Der sach seyn laster nicht zulegen.

Ein Weib, wiewol es sich nicht vil bekümmern soll, wie es außwendig zugange, doch den Mann mit Reden zu ergehen, vnd im vrsach zum gespräch zu geben, mag sie in zu zeiten fragen, was er außserhalb gehört vnd gesehen habe, doch solches alles on fürwitz: Hinwiderumb aber soll sie im erzehlen, wie es inn der Haushaltung zugange.

Eyn Hirt wird nicht lang Hirt vber das Viech pleben, wann er die Herd abgehn, vnd sich nicht mehrn lise. Also wurde nicht lang eyn Oberkeyt vnd statt bestehn, wann nicht die Unterthanen durch Ehliche mehrung statt vnd Land besetzten. Darumb eyner Oberkeyt auch gezimmit, auf solche sach gut achtung zu geben.

Der inn der Ehe kinder zeuget, ist nicht alleyn nuz, vnd beschirmt sein Vatterland bei leben, sondern auch im Tod durch seine söne: vnd ist eyn sonderer trost, das man die ewig erhaltung der Natur förbert, vnd mit verlasung der Kinder vnd kindskinder, Gott an seine statt allzeit diener vnd verehrer hinterlaßt, vnd schafft, das je eyns dem andern das leben, wie ein stat brinnend licht mittheylet.

Anderc freundschaften, geiſelſchaften, kundschaften, vnd gute nehgungen ſint gleich dem vilerley vntereyn- ander vermischten getreid: aber die miſchung deß Mank vnd Weibs, welche ganz durchaus geſchicht, iſt wie deß Weins mit dem Waſſer: dan da ſint gemeyn die güter, kinder, Gel vnd leib.

Die Ehlich lieb iſt auch der vrsach halb die gröſt, daß andere freundschaften ſich hißweilen auch anderswo hinnehen: In der Ehe aber wird alleyn auf den ehynigen willen deß Ehegenoffen geſehen. Sintemal auch die Eltern gern zulaſen, ja ſie ſetzen ihren Tochtermännern vnd Sonſfrauen diß ehynig Zil für, daß ſie fleiß ankehren, ihren Ehevertrauten zu gefallen, vnd ihnen alle mögliche willfärigkeit zu erzeigen.

Gleicherweiß wie ehner, der nur eyn hand hat, trachtet, wie er noch ehne bekomme: oder wie eyn ehynfüßiger ſich bemühet, wo er noch ehnen fuß erlange, vnd ehnen behülß zu ſich ſuche, deß färtiger fort zu kommen. Also ſuchet eyn verſtändiger, der ſeinen mangel vnd vngenugsamkeit erkennet, eyn gehülfin: vnd wann erß erlanget, iſt er vmb vil vorthelhafziger als eyn lediger. Dan die Ehe hat anſtatt zweyer, vier augen, vnd anſtatt zweyer händ, noch ſo vil andere: wann ſie dan dieſelben ehinander bieten, thun ſie alle arbeit deß leichter: wird wann ſchon das eyn müd wird, ſo vertritt es das ander, vnd machts auß. Hierauß ſicht man, wie das Ehlich hand, welchß anſtat ehneß glids auß zweyen zuſammen wächſſet, alleß vil leichter als Eynſamie vnd ungeparte perſonen kan verrichten.

Darumb wer da meynt, daß leben werd durch die verehlichung beſchwärt, hat kevn ander rechnung, dan wan der Eynfüßig nicht mehr füß an ſich nehmen wolt, wann er eyn ferren weg gehen ſolt: ſo er doch

wüßt, daß er noch eynen an sich ziehen möchte, der ihn zur Not diene. Oder wann eyner, der mehr händt, klagen wolt, sie hinderten ihn inn der arbeit, so er doch etliche möcht freien lassen.

Zemehr eyner sich der Hausförg will entschlagen, so vilmehr bedarf er eyne Hausverwäferin, die in der Hausgeschäfft vnd förg vberhebe, damit er an notwendigerm nicht gehindert werde. Vnd sonderlich eyner, der eyne grose verwaltung hatt, der muß stäts anheymß eyne Haushalterin haben, auf daß er außwendig des geruhiger könne handeln vnd wandelen, oder auch etwas freier leben vnd vmbspaciren.

Welche die Ehleut dem Wiber vergleichen, thun es on zweifel diser vrsach halben: diemeil dasselb Thier halb Vieh vnd halb Fisch ist, beydes zu wasser vnd zu land lebzig, beydes mit pfaten fornen vnd mit gänßfüßen hinten verwart, vnd zu laufen vnd schwimmen gerüst: daß also auch eyn par Ehebold, wiewol es inn vngleiche gestalt getheilt ist, sich doch eynen leib achten solle, welcher wol vnterschiedene ämpter prauget, die doch zu vnterhaltung eynes leibs dienen: Als wann das vordertheil, der Man, die Nahrung des Lands suchet, daß ist, außserhalb des Hauses wirbt vnd handelt: daß ander theil im Wasser sich behülft, daß ist, des Hauses wartet, geschicht solches alles gleichwol zu dienst eynem leib.

Der lang Bauch aber am Wiber (dan der bauch ist das größt an ihm) bedeitet die Haushaltung, darein vil gehöret, vnd darein man stäts vil zu beyder Ehegatten aufenthaltung tragen muß.

Wie der Wiber eyn feuchttrocken leben füret, also gehets zu zeiten auch den Eheleuten wol vnd ruhig,

zu zeiten rauch vnd trübe: gehet in also trüblauter vnd lautertrüb.

Die Eheleut sollen auch von den Vibern lernen, das
Bnvertrossen vnd allgemach
Werden verricht die schwärsten sache.

Dan die Viber lassen sich die müß nicht verdriesen, das sie etlich Nächst nacheinander eynes dicken baums halben außziehen, biß sie jne allgemach umbhauen vnd niderfällen: Also sollen die Eheleut ernsthaft mit arbeit anhalten, so mögen sie etwas erhalten, vnd was nicht geschicht inn der eil, das geschicht doch mit der weil.

Das Gesind, die knecht vnd Mägd, welche man inn der Hausßhaltung praucht, werden bedeitet durch die fremde Viber, die auß eym andern gebiet anderswo her verlossen sind, dan solche prauchen die Viber, so umb eyn Wasser wonen, zur wunderlichen Boffelarbeit, wenden in auf den Rücken, legen im holz zwischen die beyn, vnd ziehen in bei dem schwanz wie eyn wagen mit holz beladen heym, ire Näster zu bauen: welche sie dan für das wasser vnd den luft mit vilen gebinen machen: gleichwie auch die Eheleut ire Wohnungen für Wasser vnd Wind versehen.

Die köstliche Vibergeynlin wollen wir nicht vergleichen, sondern eynen jeden selbst appliciren lasen, die weil allen wissend ist, wie nötig vnd viler vneygnigkent vereynigerin das Mänlich Viberstuck inn der Eh seie. Sonst der Viber, welcher im selbst außhauet, bedeitet einen Hausvater, der im selbst schadet, vnd andern nichts nuzt.

Auch vnter den ungeheuren Thiren des Mords, vor denen die Menschen scheuen, spürt man doch eyne feine ordenung der Ehlichen treu. Dan die Walfischin

trägt vnd ernehrt die Jungen erslich: wann sie aber etwas erwachsen, vnd das Weiblin mit andern geht, so trägt sie das Mänlin allzeit im Maul, wann sie ausschwimmen. Daraus man lehren mag, wie die sorg der Kinder vnter Eheleuten soll abgetheilt werden: Nämlich das man nit stäts alle sorg vnd müh der Kinder auf dem Weib soll ligen lassen, sondern es zu seiner zeit entsetzen: Dan

Dem Weib gzimmt gbären vnd säugen,
Dem Man, das zihen, nehren vnd zeugen.

Deßgleichen sthet man an Wallfischen, wie eyn Man eyn schutzherr des Weibs vnd der kinder sein solte. Dan wann die Walfisch inn streit vnd auf die beut ziehen, so ziehet das Mänlin voran, darnach die Söne, vnd zu hinderst das Weiblin mit den Töchtern.

Solche vergleichung der müh vnd treue erwecket auch ehne solche gleiche liebe gegen den Jungen, das wann sich der Jungen ehns am Ufer im sand verschiebet, das es nicht von der stätt kommen kan, so nehmen die alten das maul voll wasser, vnd schlesen es jm als eyn fluß entgegen, darmit sie es vom grund, darinn es behangen, ledigen. Inndes sie aber sich im streit für die Jungen bemühen, werden sie oftmals durch geschwindigkeit der Fischer hindergangen, geschossen, mit Ankern vnd haken gehemmet vnd gefangen: allda man jnen dan jämmerlich mit ächsten vnd beuhen die Haut vber die Oren abziehet, vnd der treu lonet.

Wiewol nun solche treu vbel gerhatet, soll es doch vns Menschen, die von Natur fürsichtiger sint, von beweisung Ehlicher vnd kindlicher treu nit abschrecken, sonder vilmeh inn betrachtung der natürlichen unge-

heuren scheuzlichkeyt diser Thir, vnd vnserer angeborener anmütiger lüblichkeyt darzu ermanen.

Welche eyne Haushaltung eynem Schiff zu Mör vergleichen, die thun es warlich nicht vnbedachtlich: Sintemal die Haushaltung nicht alleyn anstöß hat von Winden, das ist, von mißgönstigen neidischen leuten, vnd von wällen, das ist von Armut vnd dörfthigkeyt, welche das arme Ehschiff der Haushaltung armselig hin vnd wider zerstoßen: sondern wird auch angefochten von Mörwundern vnd Walfischen, das ist, von den Lastern vnd Ehteufelen, welche inn dem Mör, das ist, der Welt hie herschen: Als von Eifer, vnehnigkeyt, hader, vnfall der Kinder, vngehorsam des gefincks, vnd anderer widerwärtigkeyt:

Nichts aber schadet diesem Hausschifflin also sehr, dan das schrecklich groß Mörwunder, der Sprüßwall (sonst der Priester genant), das ist der vberfluß vnd die Wollust, dan gleichwie derselb Walfisch aus seinen zweyen Rören auf dem kopf so lang haufenweis wasser inn das Schiff sprüht vnd gieset, biß er erschäufft: Also vberschwänmt auch der Wollustteufel aus den rören der geilheyt vnd des mutwilleß die Haushaltung mit Salzwasser der geilheyt, frecheyt, ehbruch, pracht, stolz, verschwendung, prassen vnd sauffen, biß er es zu fall bringet.

Darumb, gleichwie man die Walfisch abwendet, wann man inen läre fässer, darmit zu spielen, vnd sich daran zu vergessen fürwirfft: Also soll man allen vnraht vnd was inn die Haushaltung nichts dauget, darauf werfen, vnd es, wie man sagt, dem Teufel zum neuen Jar auffopfern.

Zu gleicherweis auch, wie die Walfisch am meysten dieses schiff anfechten, welches sich weit inn das tise

Wör hinein waget, aber zu diesem, welches sich nahe bei dem Gestad haltet, nicht nahen können: Also haben feyne Haushaltungen mehr ansehung vom Teufel, als die wolvermöglische, reiche vnd prächtige, die sich inn vberfluß dermaßen vergessen vnd vertiefen, daß sie inn allem mutwill sich verwagen. Hinwiderumb aber sint feyne Haushaltungen sicherer, weder die das mittel halten vnd inn der mäßigkeyt bestehen bleiben.

Diesenigen Philosophi, welche die Haushaltungen den Handelschiffen, oder ehner Schiffart vergleichen (gleichwie auch inn vnserer Christlicher Philosophia der Weis Salomon eyn Tugendssam Weib, darauf sich jres Manns Herz verlassen darf, eyn Kaufmannschiff, das seine Marung von ferne bringet, nennet), die haben desselbigen nicht vngefüge vrsachen: dann wie man zur Schiffart alle notturfft lang zuvor rüsten vnd bereyten muß: also eh man sich inn das Schiff der Haushaltung begibet, gutes vnd fleißiges vorbedacht pflegen.

Wie man, eh man einsetzt, eyn gewisses ort vnd end fürnimmt, dahin man faren will, vnd gewisse waren vorhat einzukaufen: Also soll man nicht auf gerhatwol sich inn eyn Haushaltung stecken, vnd nicht wissen, wo auß wo an, sondern eyn gewissen zweck fürhaben, wie vnd womit man sich erhehren will. Dan allweil man noch auff dem Land ist, soll man rhat schlagen: angesehen, daß so man mitten auf das Wör, das ist inn die Haushaltung kommet, nicht wol on spott vnd schaden kan vmbkehren.

Wie die Vnsüchtigkeyt des Patronen vber das schiff nicht allern jm selbst, sonder allen die im Schiff oder gemehner sint, zu verterben gerahet: Also schadet eyn Hausvatter, der lieberlich zu seinen sachen

thut, nicht allein im selbst, sonder bringet in schand vnd schaden alle Hausgenossen, Weib, kind, gesind, freund, nachbarn, mitburger vnd eyn ganze gemeyn.

Wie man von den Mörsarten sprüchwordsweis sagt, das man daselbs wol betten lehrne, Also ist es auch inn der Ehhaltung geschaffen, das dieselbige gleichfalls eyn rechts eiferiges Gebett erwecket, ja es gleichsam heraußpresset, welches dan das best gelübb vnd opffer ist, das man zu solchen gefährlichsten thun kan.

Gleichwie sich die Schiffenden fräuen, wann sie das land vnd gestad ertrenchen: Also erget die Hausenden, wann sie jr Vaterland vnd erblichen siz antreffen, nachdem sie villeicht geschäft halben lang darvon sint auß gewesen.

Auff dem Mör regirt alleyn der Wind, inn der Haushaltung Gott. Inn diesem Hausschiff sind die Segel das Vertrauen auf Gottes gütig anwähen: Der Mastbaum, daran die segel haften, ist die Gdtliche Einsagung der Ehe: Der Anker ist die gläubige beständige Hofnung. Der Schiffzeug ist der Hausrhat: Die Waren sint alle hausliche vnterhaltung: Die Boßleut oder Schiffknecht das Hausgesind: das Mör ist die Welt, die Mörmellen sint die mancherley hindernissen vnd anstoß, welche den Hausleuten, die sich ehrlich begeren zu nehren, widerfaren. Das ab- vnd zulenden ist das ab- vnd zulauffen: das auß- vnd einladen ist das ausgehen vnd einnehmen. Die Schiffprüch sint das verterben, so entweder auß verhengung des Winds Gottes, oder zur straf des faulen bösen Segels des mißtrauens, oder auß lieberlichkeit geschehen: Daher kommt das sprüchwort, das man sagt, wann eyner vertirbt, er hab eyn Schiffspruch gelitten, oder sei im schiff, oder hab bösen lust vnd Wind.

Die Seylleyter am Mastbaum ist das gut gemessen, das fänlin auf dem segelbaum ist der trost Gottes, der Compas sint die gebott Gottes. Das Steuruder ist der gehorsam: Das Heyligenbild, so vorn auf der spiz des Schiffs steht, ist die Furcht vnd ehr Gottes. Der Oberlauff ist der Züchtige Wandel vnd die Treu des gesinds. Die Mörträuber sint die Eheufel vnd die Neidische leut, die sie wider diß Haußschifflin verhehen.

Vnd inn summa, wie die Insulen des Mörß, ja die halb Welt nicht bewont were, wann nicht die Schiffart thäte? Also legen land vnd stätt ob, wann die Ehliche Haußhaltungen nicht weren. Vnd wie das schwimmen, dem der das Mör versucht, zur not wol bekommt: Also bekommt auch eyn inn der haußhaltung wol, wann eyner eyne redliche kunst oder sonst geschicklichkeit begriffen hat, darmit er sich bei freunden vnd feinden aufreisse. Auch nicht vnbillich vergleicht man die Haußhaltung der Schiffart, sintemal je das erste Haus, vnd die erste haußhaltung inn vnd nach der Sündflut ist eyn Schiff vnd inn eyn Schiff gewesen.

Antiphon verwundert sich, wie sich etliche an dem Ehkreuz also ärgeren können, das sie die Eh darumb schmähen: so man doch im Kämpfen Wettlauffen, Thurnieren, stechen vnd allerley Ritterspiln sich die müß vnd müde, so darbei ist, nicht verdriesen laset, das man darumb solche Ritterspil solte als eyn vn-nütze vbung abgehn lasen oder verachten: sonder man haltß für des Rümlicher, je schwerer sie eynen ankommen: vnd solches nur von wegen eynß zeitlichen Rums, das man eyn weil gerümet werde: so inn der Eh, zu der Ehr, die den Ehepersonen von Gott vnd Men-

ischen widersärt, auch der besonder, oder, es besser zu beschreiben, der gemeyn Nuz, darinn der besonder begriffen, eynen grossen vortheyl bringet.

Als Themistocles vnter den zweyen Werbern, die vmb sein Tochter freieten, den ehrlichen vnd wolgezogenen dem Reichen vorzoge, sprach er: Im wer lieber eyn Man on gelt, dan Gelt on eyn Man.

Solon sagt: Dises bedunke ine das best Haushalten sein, da kenn vnrecht gewonnen gut seie: oder seyn gut, das mit bösem gewissen vnd glauben verwardt werde: oder da man nicht verzere, welches darnach gereue. Thales aber hilt für das best, da der Herr gut rhue hette. Cleobulus aber: Wann der Herr mehr hett, die in liebten, dan die in fürchten. Pittacus aber: da weder eyn vberfluß wer, noch an der höchsten Notturft etwas zerrinne.

Dan die weitläufigkeyt vnd der vberfluß inn eym Hauß macht drummb nicht, das dieselbige haushaltung besser ist, als diejenige, da eben genug zur Notwendigkeyt vorhanden ist. Gleichwie auch nicht eyn vberaus weiter Schuh den Fuß gänger oder besser macht, ob er in wol vileicht möcht ansehlicher machen.

Darumb ist die erst haushaltung der ersten Menschen, darvon Hesiodus schreibt, das sie eyn Obdach gehabt, einen stall für den pflugochffen, einen hund vnd eynen Hanen, gleich sowol eyn Haushaltung gewesen, als des reichen Grassi oder Luculli.

Ja die Häuser, die sie inn Mitnächtigen Ländern auß gangen Wallfischrippen aufrichten, vnd darein nach irer bekömmlichkeyt eyn Rauchloch, eyn Kü- vnd Säu- stall, Thüren von Wallfischhäuten, eyn Hünerhaus, eyn Haringestang inn der Luft, vnd eyn stang für den Hanen, der ir Vr vnd stundausrüfer ist, anorde-

nen: Desgleichen die umbgestürzte Schiff, darunter etliche Völker am Persischen Mör hauffhalten, sint gleich sowol behausungen, als der prächtigst Ballast zu Capua: vnd können darunter gleich sowol nach irer gelegenheit, das Ampt eyns Haußvatters mit der Haußnarung Kindermehrung vnd des Nachbarn verrichten, als der inn eym fleynnen ausgehauenen vnd getäfelten Haus mit vilen Knechten vnd Mägden beschleppt vnd behengt ist. Gleichwie inn ewner fleynen Statt gleich so gut, oder villeicht besser Regiment, dann inn eynere weitbegriffenen Statt sein kan.

Es ist sich zu verwunderen diser groben Männer vnart, die irer selber, das ist, irer eygnen leibsrucht nicht meh schonen noch achten, dan das sie etwan, ire gewonte grobheit zu behaupten, vnd dem Weib nichts nachzugeben, ire Frauen bei irem schwären schwangeren leib, fremd, vnfreundlich, wild vnd vngeachtet halten, das sie oft an irer geburt mehr bekömmernuß dan fräud erleben.

So sie doch von irem täglich vor augen gehenden Biß meh freundlichkevt, ich gschweig Menschlichkeit solten erlernen. Dan sehen sie nicht, wie den Geyßen, so sie im Aprill oder Hirtenmonat Junge tragen, so wol bekomme, auch, das wunderbarlich ist, zu leichterung vnd förderung irer geburt sehr diene, wann jnen die Geyßhirten zur zeit ihres tragens oder gebärens eyn süß vnd im Thal widerhallendens gutes Feldblidin oder Weydgethön darauff aufspeiffen? Ja augenscheinlich spüren die Hirten, das nicht alleyn von solchem pfeiffen die tragende Geyßen ir werffen leichter ankommet: sondern auch die Junge Gighlin schön gestalter vnd wolgerhatener fallen. Das ich jezund gschweig, wie auch die Hirtenpfeif vnd das Weydgesang den fran-

ken Geysen jr kalt wee benemme, vnd sie von jrem gewonlichen Slechttag erwecke vnd lädige.

Sodan alleyn eyn lieblicher schall vnd thon also vil bei vnvernünftigem viech ausrichtet: Was solt erst eyn freundlich gespräch, welches dan vber alle Music ist, oder sonst holdselige erzeugungen, bei eym Menschen, der von Natur zu freundlichkeit geneigt, ja bei eym frauenbild, so gellinder milter weis gewont, sonderlich inn jren höchsten beschwörungen vnd Geburtssängsten vermögen?

Wie hochfärtig auch eyn Weis von Natur seie, also das sie sich jrer geschwindigkeit vberhebt, vnd gern am höchsten ort stehet, da sie das ander viech vbersehen mag: desgleichen wiewol sie vnter anderer Herd allzeit den vorgang will haben, so demütigt sie sich doch, wann vnter der Herd eyn Bock vileicht ist: dan alsdan laset sie dem Bock den vorgang gutwillig. Also solt auch manche hochtragende Frau, ob sie schon sich bei fremden jrer angebornen oder angenommenen Hochfart nicht masen könnte, doch wann jr Man zugegen were, sich einhalten, vnd sich nicht alleyn demselbigen nicht vorziehen, sondern auch sich also sanftmütig erzeugen, das man spüren könnte, das sie den Man zu eym Haupt erkante. Dan als spöttisch es stehet, wann eyn Geis dem Bock vorgehet, so nachtheilig vnd schimpflich ist es eyner Frauen, wan sie dem Man mit rathen, angeben vnd thun will vorgehen.

Die tägliche Sprüchwörter, so vnter den leuten umbgehen, lehren auch fürsichtlich inn die Eh zu schreiten, als wann sie sagen: Wer tanzen will, der sehe wol zu, welche er bei der Hand nemme. Eh wigs, dan wags. Euch deines gleichen, so vberweibst dich nicht. Kalbfleisch vnd Rindfleisch schicken sich

nimmer zusamen, so wenig als eyn Junger vnd alter Ochß, gleich inn einem Silen zusamen gekoppelt, ziehen. Grüns vnd dürrs holz prennen nit gleich inn eynem feur, das grün seud, das dürr verfladert, ehe das grün recht der hizz empfindet. Darumb kan ich das künstlich vnd lehrreich Tanz-Liedlin, das etwan eynem zu Hochzeitlichen fräuden durch J. F. G. W. gemacht worden, nicht vnterlasen, hieher zu setzen: die weil es eben die erstgedachte lehr von gleichent der Ehleut schön aufstreicht: vnd ist inn dem thon des *Allemand d'amour* Tanz gestellet.

- I. Reyn größer freud
 Als wo zwei gleiche Herzen
 Eynander lieben beyd
 Reyn größer leyd
 Dan mit vndank vnd schmerzen
 Lieb haben on bescheyd.
 Dan gleich vnd gleich
 Gesellt sich gleich
 Vngleich gepränch
 Trennen eyn Reich.
 Derhalben wol
 Eyn jeder soll
 Seins gleichen jm erlesen
 Das auch die Lieb steh
 Dan bei vngleichem wesen
 Sint vngleich Sinn vnd Eh.

- II. Es schiden sich
 Nicht gleich allerhand Blumen
 Zusammen ordentlich
 Sonder man sieht
 Das sein zusamen kummen
 Die Gruch vnd farb verpflicht.
 Dan so die eyn
 Solt riechen reyn
 Die ander sein

Stinkend on schein,
 So schändt je eyns
 Dem andern feins.
 Also ist mit der Pulschaft
 Da mus eyn gleicheyt sein
 Vnd eyn anmut zur Pulschaft
 Sonst kommts nicht obereyn.

III. Dan wer ist der
 So eyn vngleich par Kinder
 Kan zwingen vngesär
 Das es daher
 Zieht gleich, keyns meh noch minder
 Dem will ich folgen sehr.
 Aber ich halt
 Das man nicht bald
 Kind solchergstalt
 Eyn ders verwalt.
 Also ist auch
 Inn lieb der prauch
 Da spannt man nicht zusammen
 Zwey vngleich Herzen nur
 Sonder die zsammen kamen
 Aus Anmut der Natur.

IV. Alsdan wird leicht
 Als was sie in fürnemmen,
 Weil sich ir Gmüt vergleicht
 All vnwill fleucht
 Thut keyns sichs andern schämen,
 Die Lieb all söl verstreicht.
 Vnd keyns rupft auff
 Dem andern den lauff
 Das es zu hauff
 Gezwungen lauf:
 Sonder sie seind
 Fridesam verfreundt
 Gedenden das sie beyde
 Gott so zusammen fűgt

Auß der Natur bescheyde
Welche dan nicht betrigt.

- V. Verhalten aus
Was sich nicht recht vereynet,
Es macht sonst eng das Haus
Aber voraus
Ist eynigkreyt das Kleyner,
Welchs macht das man wol haußt.
Dan wie solln secht
Zwey tanzen recht
So das eyn schlecht
Nicht folgen möcht.
Also wie soll
Die Lieb sehn wol,
So das eyn sieht gen Rorten,
Das ander sieht gen West
Wie Adler auf den Orten.
Eyns schirt, das ander lescht.

- VI. Aber wie süß
Wo gleich Mensurlich treten
Zur Melodei die Füß
Dan se gewiß
Der Tanz der ist eyn Schätten
Wie lieb vnd Eb sein müß.
Das wie der gang!
Geht nach dem Klang
Also on zwang
Iz Herz auch gang
Nach beyder will
Gestimmt inn still.
Wo dan sich eyns so stimmet
Nachs andern Sinn vnd stimm
Alsdan der spruch sich gzinnet
Das was sich reimt sich rüm.

- VII. Drumb hab ich mir
Meins gleichen eyn erwehlet,
So ist die Blum vnd zir
Vnd nur nach jr
Mus sein mein Herz gestellet

Von nun an für vnd für.

Sie ist der Klang
Nach dem ich gang
Sie ist das Gesang
Nach dem ich hang.
Sie ist die Lieb
Inn der ich leb.

Sie ist mein Rhu vnd Friden
In der ich rhu auf Erd
O Gott, geb du eym jeden
Das im sein Ewa werd.

Inn summa alle die Ellenden Ehe, so heutigs tag
geß alle Nachbarschaften, stätt vnd Länden erfüllen,
kommen alleyn daher, das nicht gleich vnd gleich zu-
sammen kommen: nicht alleyn am gut, sondern aller-
meist am Mut: Nach welcher gleichmütigkeyt meh zu
sehen ist, als nach dem gut. Dan wo die Ehver-
pflichte gleichen sinn vnd Mut haben, wird das gut
bald gleich, vnd schmelzet inn der liebe, vnd inn gleich-
gefinntem mut vnd gleichgestitteter weis, wie inn eynem
Ofen zusammen.

Dan wo gleich sint Sinn, fleysch vnd Mut,
Da wird vil ehr gemeyn das gut.

Es sollen zwey nicht gleich aus eym fleyschlichen
affect vnd hüz eynander nemmen, vnd sich selbst inn
so langem dienst vbereilen, sonder

Lang zuvor wol bedenden
Was sich nimmer last wenden vnd lenden,
Vnd nicht wagen so geringlich
Was da ist vnwiderpringlich.

Dan dises ist eyn Scheukauff
Da man gibt seyn Reukauff.

Darumb rhatet eyn Weiser man inn Erklärung
seiner Sprüchwörter, das eyn par, welches Ehelichen
willen zusammen trägt, vor eyn zeitlang vmb ein an-

der inn ehren, wie es gesein möcht, wonte, vnd eyneß
des anderen art vnd complexion erkündigte, ob es jm
anmütig vnd wol ertreglich were. Sonst so man so
blindlich hinan gehet, als mög man eym Weib mor-
gen wider vrsaub geben, vnd dörrßß nur vbernacht hal-
ten, so fällt man offft also vber den vortheyl, das
eyner eynen Wolff, oder sie eynen solchen Hund find,
das inn acht tagen je eyneß wolte, das ander were eyn
Wolf vnd ließe zu holz: vnd finden sich die fäl vnd
mängel erst hauffenweis alle, so das pferd gekaufft ist,
vnd nicht wider auß unserm stall wie inn der Juden
Synagog mag verkaufft werden.

Wo Mut, sinn vnd willen gleich ist, da wird das
ander alles bald gleich: Das geschicht aber gemeynlich,
wann sie eyner art vnd anmutung, oder einer Jugend
sint. Dan Jung vnd alt haben nicht eynen sinn.
Eym alten Man ist eyn Junges Weib eyn tödlich
giff. Keyn leichter er tod, dan eym alten Man eyn
Jung Weib. Eyn schöne ist jm eyn heynliche sorg,

Dan was iederman gefällt
Vnd dem jederman nachstellt
Man sehr schwärlich behält.

Eyn scheuzlicher Vnflat ist jm die Höllisch marter,
vnd eyn ansehend lehd: vnd so dises sprichwort war
ist: Der Ehlich stand sei keyn schlech: so ist er doch
fürnämlich eym vngleichen par ein rechtes Giff.

Dan eyn Cholericus, der hitzig vor der stirn ist,
verträgt sich wenig mit eym koderigen Flegmatico, ein
hitziger zorniger trunckener Man gegen einem kalten
Kozfladen, noch ein langweilliger saurschender Melan-
cholicus mit eim frölichem kurzweiligem Sanguineo
oder Venuskind: Da will das eyn erfrüren, vnd zwey
Bett ob haben, das ander ersticken vnd nackend ligen,

das ein saurs, das ander süßes essen, das eyn weynen, das ander weinen: vnd zihen also widerwärtige Naturen, wo man sie zusammenkoppelt, gar bößlich inn eym Joch. Gleichent der Gemüter aber pringst mit sich allen Rhat, Frid, freud, ehr vnd gut, vnd ein gemeynschafft nit alleyn der güter, sondern des leibs, also das sie ein leib, eyn fleisch vnd Blut werden genannt. Die falsch Welt aber sthet mit irem Schalks- aug nur auff die gleichent der güter, Gott geb, wie die gemüter zusammen stimmen: Daher gerhat es eben wie angefangen, vnd steht wie es geht.

Vber das sprüchwort: Rhat nach der That, setzt er: Nach der Hochzeit erkent man des Weibs bößhent. Wann eine zur Rubin wird, erfärt's ir Man am allerlesteu. Die zeit gibt bescheyd, vnd verrhat alle bößhent. Vor der Hochzeit ist eitel vnd grose lieb, da sint sie zu beyden theylen eitel Engel. Das Pferd ist schön vor dem Man, der dencket nit weiter, dan wie ers reuten, sprengen, vnd zu seim lust nutzen wöll: So er aber drauff kommt, vnd mit sporn ansticht, da erfinden sich täglich neue tück, das ist vntreu, das gehet nicht zum vorthenl, das ist stättig, das schlägt vnd beißt, diß laßt sich nit zäumen, das nicht beschlagen, diß legt sich im Wasser nider, das gehet vber feynen baum, wann es vber feyne Bruck geht.

Gerad also gehets mit Weib vnd Man, eh sie Hochzeit haben, da steht sie wie ein Engel Gottes, kan nicht trei zelen, hat nie feyn wasser betrübt, vnd erscheint eitel Tugend: da fällt dan der Man plindlich vber den vorthenl.

Deßgleichen waiß sie auch nicht, wie Er gerhat, sie mag leicht zehen fäl an jm finden, das er faul, hinläßig, ein spiler, Sauser vnd hurer ist, ober wild, frech,

posderisch, ein haderer, bei dem sie nimmer feyn gute stund noch tag hat. Daß wirt alles erst nach der Hochzeit erkennet, so das pferd gekauft, im stall stehet, mit dem gebing, daß es ewig am Warren ziehe, vnd feyns dem andern nimmer velaub gebe, Gott geb, wie es gerhat. Da ersind sich jamer vber jamer: was für ein pfenning werd der Käufer gekauft hat, das muß er behalten, solt er dran erworgen.

Vnd ist fürwar ein gewagt ding, das groß bittens, sorg, bescheudenheyt vnd vrtheil bedörft, vnd not wer, das ehner ein Physicus wer, der aus der Physionomei all Tugend vnd gepresten abnehmen könnte. Lobet schon der Nachbar das Pferdlin, so hat es auch nicht geritten, vnd weiß eben so vil darumb, als der so drumb seylt, wirbt vnd kaufen will, vnd hilft hie nichts, dan fleiß vnd bitt zu Gott. Also erkennen wir alle ding zu spat nach der that.

Wan der Besem verkehrt ist, stehet man erst, warzu er gedienet hat, vnd wie gut oder böß er gewesen. Ein heller waget ehner nicht umb ein Hafen, er schlägt vor dran, wie er klinge: Aber das Weib sagt: Noli me tangere, sonder kauff on klanger.

Wie nißlich auch solche freuele liebe Junger oder vnbedachtsamer leut gerhate, vnd wie wunderlich sie werd bewärt, eh sie wird gewärt, hat der alt Philosophus Eustachius inn der Histori vom Ismenio vnd der Ismene genugsam angezeiget: Welche beyde einander gleich erstmals nur von wegen gleiches Namens haben lieb gewonnen: gleich wie jener die seine, die weil sie vngefär inn seiner farb gekleydet ginge.

Dan was hat gleich des ersten anblicks, die zarte vnd jugendmutige Jungfrau Ismene mehr zur lieb des Jungen vnd der lieb vnerfahrenen Jünglings Ismenij

verrenzet, dan daß sie jne einßmals inn großen müden vnd ehren gesehen hat, als man in vor andern Jungen gefellen zu dem Järlichen Fest Jouis nach prauch des Lands, für einen Verwäßer desselben Festes, vnd gleichsam wie ein gelösten Nicolaus Bischoff hat mit großer solennitet vnd fräud der ganzen statt auf eym Triumphwagen, mit Lorberzweigen bekränzt, mit eym Olivenstock besceptert, mit grünen zweigen, Rauchwerck, Blumen, kerzen, gesang, Instrumenten, springen vnd dängen belaitet, hat herumb geführt? Welche kurzweil, Jugendfräud, vnd gleichsam kindischer pracht, irer, als auch eym Jungen Menschen, hat also wol gefallen, daß er inn jren augen gleich die schönste worden, eyne liebe auf jne geworfen, vnd also

Bei der oberflüssigen fräud
Vnd mit der großen ergeßlichkeit
Unvermerckt die lieb eingelegt.

Welche sie dan noch mehr heftiger angezündt, da sie gesehen, daß jren das Loß vnd Glück, auch solchen schönen Jüngling vnd Statthalter des Festes, zu hauff, seinen zuwarten, schicket. Vnd innsonderheyt das feur sich alsdan gemehrt, da sie jne gesehen mit größter ehrerbietung inn dem schönsten garten zu tisch sitzen, auch daß jren von den Eltern das Tischwarten vnd einschenden ist befohlen worden.

Dan solches Tischwarten hat sie plötzlich zu vorthheil vnd entdeckung irer lieb geprauchet, den Ismenium vnter dem Einschenden vnd oberrechung des Trindgeschirrs gegrüßt, angelächelt, angeäugelt, angefeußet, jm inn die oren geraumt, gewunden, die füß getreten, die finger getruet, den Becher gezußt, vnd andere holdselige weisen vnd geberden geführt: auch zu abend vnter dem Landgeprüchigem Füßwäschen jm die schenckel

sanftlich geriben, die zähen getruckt, an den ferssen geküßelt, die süß geküßt, vnd also hiemit im als ein vnkündigen auf Cupidinis spil, gleich liebhasste gedanken erweckt, vnd das kalte hertz inn lieb erhitziget.

Sehet da, wie so plöðlich vnd leichtlich, durch mutwillige vnd küßelige geberden, diese zwey Junge leut gegen eynnnder inn liebe gerahen. Solchs wird manchem kurzweilig lächerlich sein anzuhören: Aber der spott soll im wol vergehen, wann er den hernach sich begebenen leydigen ernst vnd schrecklichen fall bedencket, wie sie mit entführung eynes des anderen beydes, sich vnd ire Elteren inn Not, jamer vnd hertenleyd haben gebracht, als sie zur straff von Gott ein lange zeit durch mancherley widerwärtigkheit zu Land vnd Mör, durch verzweiffelung, armut, dienstbarckheit vnd vnzälig angst vnd Not sint versucht vnd durchgelassen worden, also lang, biß sie zuletzt ire vngebür, fresele Jugend, vnbachtsame lieb vnd blindes fürnehmen erkennen vnd bekennen, vnd vor Gott vnd den Elteren demüthigen müßen.

Derhalben soll man sich bekleiffen, eyne vorbedachtsame, vnd weder ein schnell anplagende noch eyne hinfallige liebe zur vnd inn die Eh zu pringen.

Dan was bald anfällt, fällt bald ab
Vnd Junge lieb ist farend Sab.

Gleichwie inn allen rechtschaffenen Handelungen vnd von allen waren Thugendbegabten leuten die vier Haupt-Tugenden, Fürsichtigkheit, Gerechtigkheit, Stärck oder Standmut, vnd Mäßigkheit erfordert werden: Also werden sie auch inn eyner rechtbestellten Haushaltung, vnd bei rechten haußvattern vnd haußmütern erheyschet.

Die Fürsichtigkheit aber, oder die Weißheit belangend,

pfllegt man sie folgender gestalt anzubilden, daß sie eyn guldene kron, versetzt mit den köstlichsten gesteynen, die ein glanz dem gestirñ gleich gaben, auf hatte, vnd mit dem zehngfinger der Rechten Hand auf das Haupt zehgte, anzudeuten die Wohnung der Wiz, vnd waran es jren am mehsten gelegen: demnach inn der linken eyne Spär oder Himelzircul hülte, als die nicht mit schñöden verachteten, nideren, nãrrischen, sondern hohen, wichtigen, ernsthaften sachen umhginge: Am vberigen leib aber war sie schlechtlich bekleydet, anzudeuten, daß aller jrer schmuß vnd zird am Haupt lige.

Wer ist aber so vnverständig, der nicht erkenn, daß solche fürsichtigkeit hoch inn eyner Haupthaltung von nöten thue? vnd daß man daselbs den kopf, wie man sagt, wol zerprechen muß, mit fürsorg vnd versehung nicht geringer ding, sonder der wolfsart der ganzen Häußlichen gemeynschafft, ja oft den Schlaf darumb prechen. Dan, wie Homerus saget:

Kein Weiser vnd verständiger Man
Die ganze Nacht durch schlafen kan.
Wer aber schläft dahin on sorgen
Der weys oft nicht wahn am morgen.

Da bemühet sich die Tugendsame Hausmutter nach Salomonis sprüchen, tag vnd nacht: Sie stehet des Nachts auff, vnd gibt Futter jrem Hause, vnd essen jren Dirnen: Sie denckt nach eym acker, vnd kauffet in: Sie mercket, wie jr Handel frommen bringet, vnd kommet dem Schaden vor. Ir Leucht verleschet des Nachts nicht, darumb hat sie inn der Not die Notdurft. Sie fürchtet jres Hauses nicht für dem Schnee, dan sie hat jr ganz haus mit zwifachen kleydern fürsehen: Sie arbeyt, daß sie verkaufen kan. Sie schauet, wie es inn jrem Hause zugehet, vnd isset jr Brot nicht

mit faulheyt. Darumb kommen ire Söne auff, vnd preisen sie selig, vnd ir Man lobet sie.

Sie gibt guten Rath den freunden: widerpringet das verwarloset, laſet sich bald weisen, vnd begreiffet bald ein ding: gibt gute anordnung. Dan

Aus Vnordnung vnd Vnrichtigkeit
Erkent man die Vnsüßigkeit.

Sie vnterweiset ganz weislich ire kind, vnd regirt ganz kluglich ir gesind, warnet irn Hauswirt, ist nicht strudelig noch vermessend, sonder bedachtsam vnd gemachsam: vnd inn summa, inn allem halt sie sich fürsichtig vnd nicht fürwitzig.

Die Gerechtigkeit betreffend, hat man sie gar ernsthaft, in eim Weissen gewand, vber sich gegen Himmel sehend, inn der Rechten eyne prinnende sackel, inn der Linken ein Wag haltend, angebildet: anzugehen, das sie on ansehen der person gleichmütig vnd tapfers gemüts nur der Himlischen Gerechtigkeit nachsinne vnd nachöme, vnd ein beständig gleichmäßig liecht der Welt seie, on welches alle Welt inn Finsternus vnd verwirung müßt verderben.

Gehffen aber inn der Haushaltung diſes nit Gerechte billiche sachen? wann die Hausfrau Gott gibt, was Gott gebürt, ine mit betten, anrufen vnd Gottsforcht verehret, dem Man willfärig ist, sie beyde den Gesagen der Oberkeit gehorsamen, den Eltern ehrerbietten, die Kinder ziehen, nieman schänden, schmähen noch aufrichten, keym sein ehr abschneiden, inn fremde sachen sich nicht mengen, des iren warten, den Hausfriden schirmen, eynigkeit vnter sich vnd dem Gesind halten, gleichest im warnen vnd strafen halten, auffrecht im handel, kauffen vnd verkauffen sint, dem nächsten guts thun, dem dürftigen helfen: eygennuz, wu-

Wer, verkauf vnd geiz meiden, vnrechten gewinn has-
sen, keynen obervortheylen.

Halten für gwinu dasselb vil ehr

Was die Ehr, als das Gelt mehr.

Thun groses vnd verheysen kleyns oder keyns, sint
danckbar, warhaft: treu gegen eynander, on vergonst
vnd Reid: vnd inn summa, sint inn allen gerecht,
billich, schlecht vnd Auffrichtig, vnd nicht eygentrichtig.

Die Stärke, Standmut oder Großmütigkeit betref-
fend: hat man sie bei den alten mit krigsrüstung ver-
wart, eym schimmerenden Helm, starckem schilt, Jung-
fräulicher gurt vnd langem Spär bildlich vorgestellet:
anzuweisen, das gleichwie einem starcken Menschen,
der mit guter rüstung ist versehen, wol vmb die Brust
vnd das Haupt verwart, vnd mit Enthalsamkeit vnd
Müchternkeit vmbgürtet, nicht wol etwas ist abzugewin-
nen: Also sei es auch mit eym Menschen geschaffen,
der innerlich mit standmut ist gerüstet, mit fräudigem
sinn behelmet, mit vnerschrockenem Herzen beharnischt,
vnd inn mäßigung aller händel geübt: das gleich-
falls eyuen solchen weder widerwärtigs noch wolfär-
tigs möge vberwinden.

Wo bedarf man aber mehr solche Standhaftigkeit
vnd Fräudmutigkeit, dan inn der Ehe?

Da man das Saur oft mus versüßen

Vnd das Süs mit dem Sauren büßen.

Da ist warlich bei so mancherley kreuz von nöten,
anstat der Sphär ein Spär, das ist, festmütiger wi-
derstand vnd wehr, vnd anstatt eins spizen fingers, oder
der spizindigkeit, ein breyter Schilt, oder prepter Stucken,
das ist, gebultige verhartung vnd auffharrende gedult.

Das man da sei einghaltzam inn freuden

Vnd vnerschrocken inn kreuz vnd leiden.

Luftig zur arbeit bei Gesundheit, getrost inn krankheit, großherzig vnd standhaft inn widerwärtigkeit, vnverdroffen zu schwären sachen, mutig wider das vnglück, rauch wider die wollust, hart wider die zartlichkeit, wacker wider die faulkeit, mundter wider die trägheit, arbeitsam wider den müßiggang: vnd inn summa in allem freudmutig aber nicht frechmutig.

Was dan die Mäßigung berürt, hat man sie ganz schlecht vnd eynfaltig in Jungfrauengestalt angebildet, beydes an kleibern vnd geberden, auf dem Haupt mit ein kranz von allerhand Blumen, außserhalb der Rosen, dieweil dieselben der Veneri verwandt sint: vnd war solcher kranz mit irem eygenen Haar umbflochten, wie die Bräut des Landes pflegten: auch hett sie die Recht Hand auff die Brust gelegt, vnd mit der Linken hielte sie das weisse dünne gewand an sich, wider das stürmend anwähen der Wind, schrencket auch zum behelff darwider die füß, welche sonderlich vor andern Tugenden beschuchzt waren.

Welche angestalt alle zu verstehen gabe, wie sich inn jedem stand, sonderlich aber im Ehestand, so der gemeynste, Manß- vnd Weibspersonen, erbarlich, sanftmütig, züchtig, vnärgerlich, vnd ganz Jungfräulich inn worten, wercken vnd geberden, besonders vnd vor den leuten halten vnd erzevgen sollen, das sie sich der Venus-Rosen, das ist, der mutwilligen geylheit mäßigen, sich mit allerhand Blumen, das ist, allem, was nach Tugend schmacket vnd riechet vnd wol stehet, zieren, vnd mit solchem von thugendgemengtem vnd erbarem geruch der leut lieb an sich ziehen.

Deßgleichen kehnen pracht mit kleibern, haarflechten, püffen, schminken vnd schmucken erzevgen: ire Herzen, sinn vnd gedanken verwaren, allen Sturmwinden der

Vnzucht, Schandparthey, Leichtfertigkeit vnd Vnerbarkeit widerstehn vnd wehren, vnd inn summa mit erbarem wandel beschuhet vnd angethan sein.

Dan was für armselige Ehe vnd Haushaltungen weren dise, daraus gebannet weren zucht, ehr, sanftmut, demut, freundlichkeyt, holdseligkeit, miltigkeit, Rüchterkeit, bescheidenheyt, keuscheyt, reinigkeyt, vnschuld, Scham, Ordnung, fleiß, sparsamkeyt, verschwigenheyt? wann keyns dem anderen nachgebe, keyns sich nach dem andern maßigte, sondern weren wilb, störrig, widerspänstig, frech, vnfreundlich, stolz, vbermütig, vnholdselig, vnbescheyden, vnkeusch, vnzüchtig, vnshamhaft, vnordenlich, vnachtsam, sorglos, zandhafft, vnhöflich, vnhäuslich, verthunlich, verschwendig, ungezämt irer begirden vnd zorns, geschwägig, vertieft inn vberfluß der speis, des Hausrahts, der pfleg des leibs vnd aller Wollust?

Darumb die gedachte vir Haupt-Tugenden billich inn eyner Haushaltung nicht an den Wänden alleyn, sonder inn der Ehvermälten hergen solten vor- vnd eingebildet stehen, das sie fürsichtig mit gutem bedencken vnd Mact auffrichtig im handel, standhaft im kreuz, mäßig in allem wandel weren.

Callikrates: Eine Haushaltung ist eine verfreundte versamlung, die sich mit einander auszupringen vergleicht: vnd ist zu vergleichen eynem gestimmten Werck, da man wol vngleiche vnd widerwärtige stimmen aufzihet, die doch alle zu eyner einhelligkeit außschlagen. Dan was ist anders, das man einen Chor nennet, als eine versamlung der Sängers oder Seytenspieler, die alle auf ein ende sehen, nämlich auf eyn gut gethön. Ober ist wie eyne Schiffgesellschaft von vngleichen, die

all auf eyn end sehen, nämlich das Schiff recht zu leyten vnd glücklich zu Schiffe.

Dan eine Haushaltung, welche eine versammlung der vereynten vnd zusammen verlobten ist, findet sich wol aus vngleichen personen zusammen, aber gibet samentlich auff die Hausmutter, als auff das rechte ziele, ire achtung: vnd trachtet nach einhelligkeit, das ist gemeynem gut vnd auffenthaltung.

Inn summa, jede Haushaltung bedarf trei ding, wie ein Seytenspil, nämlich die zirkelheit, den lieblichen klang vnd das greiffen oder spielen. Die zirkelheit ist die zurüstung alles dessen, so darzu gehört: dardurch das Werk selbst vnd die ganze schar, so zusammen gehört, vollendet wird. Desselben stück aber sint zwey erste vnd gröste: nämlich der Mensch, vnd der zeug oder das ding, so geregret wird vnd sich prauchen laset: Gleichwie auch des Thiers zwey theil sint, das erste vnd gröste, die Seele vnd der leibe: da jenes regirt vnd übet, dises geregirt vnd geprauht wird: gleichwie auch das leben ein angenommener Werkzeug ist der Menschlichen geschäft: der leib aber ein angeborner werkzeug vnd der Selen vereynde.

Also sint im Menschlichen geschlecht etliche blutsfreund, etliche Gefreunde: Blutsfreund heysen die aus einem ley Samen erzeuget sint: die Gefreunde aber sint angenommen aus vermählung. Beyderley freund aber gehören inn eine rechte vollkommene Haushaltung vnd zu förderung geselliger Häußlichkeit. Dises alles mus haben, die es greiffen vnd regiren, vnd wie die Seele vnd das leben den Menschlichen leib aufenthaltten, das sint nämlich die Eheleut.

Inn der Haushaltung ist viererley Bold. Eins gebietet vnd herschet, als der Haußvatter: Das ander

gehorsamet, als das Weib: Das dritte ist ein anmütige zugehülfe des geschlechts vnd des Haushalts, als die Kind. Das vierte ist unterthänig, als knecht vnd Mägd.

Perfection: Ein rechtschaffen Weib, die des Mans recht pflegt, haltet nichts für jr eygenthumb, sonder alles beyden gemeyn, libet jr Haushalts, will nit inn Kleydern, sonder inn rechter Häuslichkeit gesehen sein, ehret die freund, die jr Man liebet, folget jres Mans guten gönnern: die ist wie ein süß gefang, das die leut ergetzet, vnd darab sich männiglich verwundert, vnd welches vil herzulodet, vnd den fremden ursach gibt, jr Haushalten auch darnach zu richten.

Die Hermelin, Zobel, Frettel vnd Wiesel, wie klein vnd forchtsam sie sint, noch hassen sie die forchtsamen, darumb verfolgen sie also sehr die Küniglin, Hasen, Ellend oder die Waldesel, welchen, wie groß die sint, sie an die gurgel springen vnd jnen das Blut so lang ausfaugen, biß sie niederfallen.

Also thun auch etliche Meysterlose Weiber, wann sie die plöde Natur, zagheyt, vnachtsamkeyt vnd das Weibisch Herz an jren Männern mercken, wie lieberlich sie der Herrschaft vnd Hausverwaltung sich annehmen, so ermannet solches sie, wie forchtsam vnd scheu sie sint, selbst nach der Meysterschaft vnd dem schwerd zu greiffen: Welches sie dan gemeynlich vbel prauchen, vnd werden durch jr Haus-Tirannei den Männern jnen oft zu Nagwürmen, die jnen das Herz vnd leben abnagen.

Derhalben ein Man gleich erstmals dem Weib inn diesem fall nicht zu vil einraumen soll, sondern allzeit den zaum bei händen behalten. Sonst wo es solche Waldeisel, oder vilmehr Hausesel vbersehen, so gehts, als

Wann eyn Wißlin gwont in eyn Haus
 So heißt es gleich die Lagen aus,
 Weil es das Regiment vbereyn
 Vber die Mäus will han alleyn,
 Vnd erzörnt sich drumb das es stinckt,
 Damit es sein Part von jm bringt.

Verroction lehret, das alles lob vnd schelten des
 Hausbrahts bestande auf treien puncten: auf dem vber-
 kommen, inn dem prauchen, vnd der Wart oder pfleg.
 Dan dise stück des Hausbrahts sint am ärgsten, die
 man kaum zuwegen bringt, oder nicht geringlich mö-
 gen erhalten werden. Hergegen was nicht theur an-
 kommet, das macht der geprauch des werder, vnd ist
 zum besten, wann es auch leichtlich bewaret wird.
 Darumb erhebt die Notturft die hölzine vnd gewachs-
 sene trindgeschirr, darauß eben sowol der durst zu
 leschen, als auß dem gold, vnd vileicht besser, dieweil
 dieselbige des Trandß geschmack nichts benemen, son-
 dern jm auch eyn besseren geruch geben.

Deßgleichen werden auch von Naturgefolgigen vnd
 vnprächtischen leuten den guldbinen vnd silberen geschir-
 ren fürgezogen die Irbinen vnd Eiserine gefäß, dan
 als vil sie schlechter sint, so vil geringlicher sint sie zu
 bekommen, vnd lasen sich mehr geprauchen, auch ob
 mans zum feur stellet, vnd bedörfen schlechter verwa-
 rung: sintemal dem geringschäßigen minder nachgestel-
 let wird, als dem theuren, vnd gehet darzu weniger
 müß vnd weil auff ire reynigung, außpuzung vnd
 fegen.

Derhalben zu gleicher weis, wie eyn gering gültig
 Pferd, welches zu vilem geprauch dienstlich sein mag,
 disem fürzusetzen ist, das vil kostet, vnd weniger ist
 zu geprauchen: also hats auch mit dem Hausbraht eyn
 gestalt, der wol schlecht ist, aber oft vnd zu vilem

nuget. Aber gleichwie die Unstänigen das weis für schwarz ansehen, also die thoren das müßig für nutzlich, das vnnütz für ehrlich, vnd das theur für herrlich.

Es befindet sich auch, das gemeynlich diejenigen, die sich solches prachts befeiffigen, müßig, zärtling vnd wie jr Hausrhat, nichts nuz vnd niman zu brauchen sint: Darumb wolt Perfection liber krank, weder eyns weycken zärtlichen lebens sein: Dan die krankheyt schadet alleyn dem leib, aber das zart müßig, weych vnd träg leben zerstört beydes, leib vnd Sele: das ein schwächt nur den leib, das ander das gemüt.

Über dises gebirt auch die zärtlichkeit vil vngerechte händel, vnd gibt fürsich zum geiz. Bedacht, das es nicht wol wöglich, das ein weycher zärtlicher Mensch nicht auch zerlich vnd verschwendisch seie, oder nicht gern vil verthät. Wer aber vil verthut, der muß sehen, wie ers bekomme: wer sich aber dessen vnterstehet, der muß notwendiglich manche vngerechte händel, seltsame betrügliche ränk, geschwinde practichen fürnehmen vnd vben, vnd sich ganz vnd gar dem Geiz für Leib vnd Seleygen ergeben.

Dan grose güter gewinnt man schwerlich
Mit gerechtigkeit, auffrecht vnd ehrlich.

Auch wird solcher Weibischer vnd geizbesessner Mensch nimmer nichts von wegen gemeynes Wolstands, oder seins Vatterlands, oder seiner freund, oder sonst billichter sachen verwagen noch darfstrecken: Ja wird sich auch vmb Gott vnd sein ehr nicht vil bemühen.

Hierocles will die arbeit inn der Haußhaltung abgetheylt haben: das dem Man der Ackerbau, das feld, das außwendig handeln vnd wandelen, das reysen, die gerichtssachen vnd sonst burgerliche geschäftt befohlen seien: Dem Weib aber das spinnen, weben, so-

den, Kinder pflegen, tägliche Speis einkauffen, das Haus vnd den Haußhof reinlich halten, inn abwäsen des Mans den Mägden vnd knechten befälen, was abgeheth ergänzen, was von getrend, frucht vnd Wein eingebracht wird, versorgen, dasselbig zur Rotturst dartragen vnd ausspenden, vnd sonst aller Haußarbeit sich annemen.

Doch sollen sie also abgetheilt sein, das darumb nicht jedes sich von des andern Werck gänzlich für abgesondert halte, dan es dem Weib nichts schaden wird, wann sie schon auch bisweilen auff das Feld ausgehet, den Knechten, Mägden vnd Tagewerkern vorgehet, den grabenden vnd pflanzenden ire Werkzeug darlanget, inen zuspricht, nachgeht, vnd ein Haus-Waters statt vertritt.

Vnd herwiderumb steht auch dem Man wol an, auff die Haußförg achtung zu geben, bisweilen zu fragen, vnd zu zeiten zu sehen, was man fürhat vnd thut: Sonderlich aber, was den Weibern inn häuslichen sachen zu schmar ist, zu verrichten.

Der Lamhirz hat ein köstlich gehörn für gift vnd zu mancherley frantzeyten vnd schäden, das weis er auch an im selbst, verhalten, wann man in an seiner gewonten Weyd laset vnangesochten, so laset er solches, wann ers abgestosen hat, auff der Stätt zur dankbarkeit ligen, das es der Herr des grunds vnd bodens finden vnd nutzen mag: Wird er aber vom Grundherren verfolgt vnd mit hunden gehegt vnd gesagt, so verbirgt er sein gehörn so wunderbarlich, vnd lehret auch seine Zungen also verbergen, das es nimmermehr zu finden ist.

Gleicher gestalt handeln auch etliche Haußherren vnbescheydenlich an irem gesind, vnter welchen manch-

malß eyner oder mehr ist, der mit seiner geschicklich-
 keyt, fleiß, kunst, behendigkeit, färtigkeit, seinem Her-
 ren sehr treu, nuzlich vnd dienstlich ist, wann er mer-
 cket, das es der Herr mit danck vnd gegentreu im
 besten erkennet. Wann er aber spürt, das keyne danck-
 barkeit da zu erwarten, sondern das er noch darumb
 gepocht, gepoltet vnd vbel gehalten wird, da verkehret
 er seine treue vnd geschicklichkeit inn eyne Bosheit,
 vergrabet sein pfündlin, damit er wucheren solt, vnd
 wird nichts rechtschaffens mehr mit jm ausgericht: das
 macht die vnwilligkeit, welche erregt die vndanckbar-
 keyt. Derhalben eyn Herr der lehre folgen solt, die
 im Haus = A B C steht:

Sei also gütig gen deinem Gfind

Das man den Herren auch empfind.

Halte gütlich, nicht zärtlich den knecht

Das er nicht werd zum Jungberrn schlecht:

Haßt dan eyn Diener, so ist treu,

Halte wol ob jm durch gegentreu,

Das er dir noch vil treuer sei:

Dan treu verschwind, wann mans halt scheu.

Daselbs wird auch gelehrt, das man einigkeit vn-
 ter dem gfind erhalt, vnd sie nicht mit eynander pal-
 gen vnd hadern lase: Sonst wirds gehn, wie mit den
 Wald-Geselen oder Lam-Hirzen, vnd den Wölffen, wel-
 chen, wann sie inn jrem Wald der sachen eins weren,
 weder Jäger noch Hund möchten zukommen: Aber
 wann sie sich trennen vnd die Fräßige Wölff jre Wend-
 genossen die Lam-Hirz vnterstehn anzugreifen, so be-
 geben sich dieselbigen inn den Vorteyl auff das Eis,
 da die Wölff mit jren klauen nicht wol stand halten
 können, vnd halten allda auff dem Eys so lang ey-
 nen rauhen streit mit einander, biß die Jäger mit den
 Hunden darzu kommen, sie also vneynß, verwundt,

müß vnd abgemattet vberfallen, vnd den streit mit erledigung beides theyls gröblich scheiden.

Also begibt sich auch gemeynlich inn der Haushaltung, daß wann sich vneyngkelt vnter dem gefind erhalt, vngfär ein fremder oder einheimischer Fridensstörer sich darein schlaget, vnd beyde theyl entweder vom dienst pringt, oder in vnversünliche vngenad bei der Herrschafft pringt, vnd sich darfür einschleyfet: Oder der Herr darf wol selber der Jäger sein, vnd beydes theyl, so zandet, auß dem hauß hegen: Dieweil er befindet, daß des gefinds zank alleyn vber in gehet, inndem sie im seine geschäft versaumen, vnd je eins dem anderen zu truz nichts rechtschaffen verrichten will.

Der Authör der Sprüchwörter setzt, es gehören allweg zwey vngleiche zusammen, dan wann sie beyde faul weren, so müßten sie hungers sterben: Wann sie auch beyde zu geschäftig weren, so würden sie all zu reich, vnd meynen es gepreche inen nichts. Gott menget vnd wirft die Ehleut so wunderlich zusammen, daß kein Mensch richten oder verstehen kan.

Der Ehstand ist ein stand des Glaubens vnd der Liebe: Dan hie lernet man Gott vertrauen inn so vil fällen vnd anstößen, jezt an im selbst, bald am Weibe, jezt an kindern, gut vnd ehr. Der Man findet schwacheyt vnd franken mut am Weibe, sie zörnet leichtlich, wänet immer, sie werde verachtet vnd nicht genug geliebet: Da muß der Man nach der lieb art dem Weib weichen, vnd mit vernunft bei jr wonen.

Herviderumb daß Weib findet oft einen zornigen, wunderlichen, seltsamen Man, dern gibt Gott so vil gnad, daß sie sanft vnd still ist, vnd kan dem Man weichen. Der Man ist oft vnachtsam auff die Nahrung, daß Weib ist bester fleißiger. Das Weib tränk-

det jummer, der Man ist bester gesunder, vnd sein gesundheyt erstatt des weibs krankheyt: Des weibs krankheyt obet hinwiderumb des Mans glauben, gedult vnd liebe: vnd ist also keyns dem anderen schädlich, wo sie den verstand haben, das sie Gott zusammengefügt hab, des willen sie erkennen vnd folgen sollen.

Darumb sagt man recht, der Ehestand sei der heyligst orden: darinn wol dem Man das Haupt zu sein besolen ist, aber darneben auch die größt arbeit vnd mühseligkeit: Aber dem Weib wird besolen, gehorsam vnd unterthan zu sein: Unterthan sein aber, heyszt nicht alleyn dem Man ein kraut kochen, vnd das Haus versorgen, sonder den Man halten, als den jr Gott gegeben hat, er sei weis oder ein Narr, arm oder reich: vnd im fall, das oft ein Weib etwas besser wüßte, kluger were, vnd ein sach baß verstünde, soll sie doch dem Man gehorsam sein vnd jr beduncken fallen lassen, vnd dem Man folgen.

Man sagt: Ein feiner Man, zieh ein fein weib: das gibt die erfahrung täglich, das ein lieberlicher Man das Weib mit der weil auch auf sein art pringet. Vnd gehet wie der Dlaus in seiner Histori von den Hauschlangen meldt, welche wiewol sie erstlich zam, vngefährlich, freundlich, vnd im Haus wie eyn Hund gewarssam sint, vnd der Kinder fleißig hüten: doch zuletzt, wann aus farlässigkeit der Hausgenossen das Haus verprinnet oder sonst zu grund gehet, plötzlich ire milde art inn eyn wilde ändern, giff an sich neumen, auff der verprenten Hoffstatt vnd in dem verfallenen gemäur sich eingraben vnd jedem, der herzu nahet, er sei von den gewesenen Hausgenossen, oder sonst Hirten, widerstand thun vnd mit giff sie verspeien vnd bestreiten.

Also hette auch mancher an seinem Weib eyne seine Haushalterin, wann er sie durch seine unhäusliche weiß, prassen, verschwenden, toben, wüten vnd ander libertichs vnd wildes wesen nit verterbte. Daraus dan nichts anders als haß, zant vnd haber zwischen beyden muß erfolgen, vnd die Haushaltung hernider ligen.

Inn Sprüchwörtern stehet: Es gehöre vil zu eym frommen Weib oder Man. Die Weiber sint des beredt, der brauch hat auch also eingewurkelt, daß man sie fromm heußt, eyn Widerweib nennet, sie wollen auch also genennet vnd gesehen sein, wann sie alleyn nicht wider ehr thun vnd durch den Ring schlagen, Gott geb wie sie sonst gegen dem Man vnd jren Nächsten seien vnd sich halten. Haben also nicht mehr dan eyn Sünd, vnd bedürfen nicht mehr dan eynes Tugend, daß sie fromm seien vnd gescholten werden.

Aber das Sprüchwort pricht dise Regul vnd spricht: Das vil zu eim frommen Weib gehöre, sowol als zu eym frommen Man. Ein frau ist nicht darumb fromm, daß sie eynen Man hat: Man hat allzeit deren frommen Weiber vil gefunden, von denen man nichts vnehrlichs hat mögen sagen, haben aber darneben jre Männer also schändt gehalten wie eyn fußhader, sich jrer frommkeyt, schöne, guts, stammens, namens, freuntschaft vbernommen, daß sie den Man kaum werd geacht, daß er bei jren an der Sonnen were geseffen, darzu wild, zändisch, vngehorsam, faul, eyn böß maul, unhäuslich, vernascht, weinsüchtig, schalckhaftig, abgeführt, eiferig, verwegen vnd Gottlos, welchs sie wol so böß macht, als Hurerei vnd Ehpruch.

Eyne Schwalb pringt keyn Sommer, also eyn ey-nig werck der Tugend, oder wann man eyne Sünd lafet, machet darumb nicht fromm.

Es gehört auch vil zu eym frommen Man, nicht daß er alleyn sein Eh nicht preche, keyn dieb, mörder, Gottslästerer vnd meyneidiger hub sei, vnd also gemischet vnd gestrigelt vor der Welt Glas schön seie, sondern sein Weib wie sich selbst liebe, in nöten hebe, lege, für sie leiden vnd sterben wolt, möcht es sein: Item daß er fridlich inn aller Gottsforcht mit jr hause, gern arbeyte, vnd seinem Hause mit ehren beger vorzustehen: nicht spile, nicht fausse, liege, trüge, stäle. Es ist auch nit genug, daß er das Weib nicht schlage, sonder keynen andern tuch vnd Brandmal an jm habe, damit er sie wirser schlägt, dan mit der faust.

Er soll auch nicht alleyn gegen sein Weib vnd gemahl, sonder gegen jederman behülflich, dienstlich, treu, fridlich, wolthätig, eyn bider from Man sein, dem man keyn laster vor der Welt mit warheit mag auffheben, vnd keyn lug noch trug als eym Schelmen wider die Nasen stose, sonderen der auffrecht mit jderman gehandelt, gewandelt, vnd nicht gethan, des er sich schämen darff: seines nächsten leib, weib, ehr vnd gut inn sein sinn nit begere, sonder am bescherten sich benüge. Der auf ehr vnd einen guten Namen dencke, züchtige kinder, so vil an jm ist, zihe: der im leiden gedultig, inn allen anstößen sein Haus tröstlich seie: großmütig inn trübsal, ein muster vnd spigel seins ganzen hause: ein Bruder vnd ein fleisch seins Weibs vnd Nächsten, ein treuer Vatter seiner kinder, vnd aller dürftigen Rhatgeb vnd helffer: der nicht gähzornig sei, nicht volberisch, zänckisch, mit dem niemand mag außkommen, nicht schändliches gewinns begirig, kein geizwurm, sonder mild, barmhertzig, der sich guter ding fleusse, nüchtern, mäßig, gerecht, Gottselig, demütig, nicht ein hochtrabender geschwollener Esel, der vil von sich setze

halt, vnd meyne, stül vnd bünd sollen im auffstehn, sich vor im bucken, zu fuß fallen: sonder der die schwacheyt seines Hauses, die thorhent seines Weibs vnd kinder tragen könne, mit jnen für gut habe, ob es gleich nicht alles so eben geschliffen vnd zu holzen getrüdet ist.

Also sihet man nun, wie schwerlich ein vollkommenes Weib zu schnitzeln vnd zu malen feie: Wann ein Weib alles an jr hett, das ein ehrenfromm Weib haben solt, nicht mit dem einen fuß im bach ginge: Vnd aber alleyn hochmütig gegen jren Man stolzirte, dem man nicht gefolgig were (welchs doch jr fürnemst Ampt ist), so wer sie kein fromme Frau, Gott geb, wie sie die Welt halte vnd hense.

Dan es sint nicht alleyn leibshuren, sonder auch Weinhuren, Maulhuren, abtragend hurn, prachthuren, ehrdiebisch huren, die vnhäuslich, jrem Man nichts zu rhat halten, nur gern zereten, gehn Bad giengen, vberflüssigen Hausraht betten, täglich neue kleider machen, alles an das loch hengten, sich hochprächtig herfürspizten, pandet hiltten, spazireten, ausschwenften ic. mit denen eyn Man verderben, vnd von Häuslichen ehren an Bettelstab gerahten muß. Es sint auch Holzböck, wilde vnfläter, Hausbagel, Bettchelmen, denen kein gut wort auß dem Mund gehet, die tag vnd nacht kiesen, klagen, maulen, greinen, zanden, wie eyne Sau an eym gatter, vor denen niemand kein frid hat. Dan von trelen dingen wird das Erdrich vnruhig: Wann eyn bettler zum Herrn wird, eym Narren zu wol ist, eyne Magd zur Frauen wird, vnd eyn feindseliges böshaftigs Weib Ehlich wird: solches wird bitterer dann der Tod, vnd ist eyn gewffel vnd scorpion.

Aber hingenen ist sie recht fromm, wann sie zu jrer

Ehlichen keuscheit ist sitzig, lind, verschmigen, still, bescheiden, mäßig, nüchtern, die keyns anderen Manß, vor liebe vnd treue gegen frem Man, begert: die fren kopff nimmer auffez, ist gehorsam, endlich sparsam vnd häuslich, halt dem Man sein blut vnd schweuß zu rhat, er ist jr Kexser vnd König, ist schamhaft, züchtig, heimleibig, zirt sich ehrlich alleyn frem Man zu gefallen, bekleudet sich mit tugend vnd erbarkent: ehret vnd hat fren Man vor augen, als jr Haupt, wie eyn kind den Vatter: ist in ehren dienstlich vnd wolthätig gegen jedermann: heylet, besridet vnd stillet alles mit jrer zung, rauschet nit daher wie eyn zerprochen schiff, oder eyn wetter am Himel: hat mit dem Man eyenen leib, eyn gut, eyenen seckel, eyn speiß, eyn ehr, eyn leben vnd tod. Wann das eyn gestorben ist, wolt das ander, es leg bei jm inn dem grab: ist gleich sowol, als vom Man gemelbt, heylig, demütig, gedultig inn leiden, rufet vnaufhörlich vnd ernstlich Gott an, zihet jr kinder zur forcht Gottes, ist leutselig, vnd ein recht Frau vnd Fron, die dem Man sein hertz erfräut: Sie ist sein fron vnd ehr, sein langß leben, ist ein zir des Hauses, wie die Sonn am Himel.

Die Brächtische, schalckhafte, verthunliche vnd unbehülffliche Weiber vergleicht man dem scheuzlichen, vnersättlichen Grabthier, dem Wilfras oder Prasserwolf: Dan gleichwie disß thier also vilfräßig vnd vnersättlich ist, das mann es sich schon so voll gefressen, das jm der Wanß wie ein Trumm stroget vnd spannet, gleichwol noch hinget vnd den bauch dermaßen zwischen zweyen bäumen, die gar eng bei einander stehn, strepset vnd zwinget, das der vberlästig wußt fornen vnd hinden wider von jm geht: vnd gleich darauf

widerumb, nachdem es sich leichter gemacht, zu dem verlassenen Nas kommet vnd sich abermal füllt, vnd solchs aneinander on vnterlas fortan treibt.

Also ist auch ein solch hochtragend, vnbenüßig prächtig Weib ein rechter Abgrund, Strudel vnd vnergründlicher Wirbel, so durch vnnützen pracht vnd aufplähenden vbermut grose güter, hauß vnd hof verschlucket vnd durchspringet, vnd je mehr es auffwendet, so vil mehr begert zu verschlingen.

Die weil der Pracht keyn end nicht hat,

Dan Täglich neuer pracht entkriecht,

Welcher den alten pracht vertringet:

Vnd auff eyn neues gelt verschlinget:

Das heysst dan kosen recht die güter,

Vnd sich mit neuen füllen wider.

Dieses aber gedelet solchen Prachtschaben vnd Gutverschlinderin zulezt, eben wie dem Praßerwolff, welchen, inndem er sich auff vorgebachte weis zwischen den bäumen entläret vnd leichtert, der Jäger hinderschleicht, vnd mit dem geschosß erlegt: das also auch sie inn irem pracht zu grund gehn vnd verderben.

Desgleichen wie an dem Bilfras nichts saubers zu sehen ist, als das köstlich fell vnd der schön belz, also ist an solchen Prachtpuppen nichts schönes zu sehen, als der äußerlich glanz, die köstliche kledung vnd der fremde schmuck: welches doch eben so bald vertirbt als das Belzwerk von diesem Praßerthier.

Vnd wie das Thier fornen ein Ragenkopf, inn der mitten ein Wolfsmagen vnd hinten ein Fuchsschwanz hat: Also hat ein hochfärtig prachtsitz Weib auch treierley arten: als von der Ragen, das sie gern schlecket, bei der wärme vnd dem stubenofen gern steckt, sich streichelt, leckt, mußt vnd bußt, ramlisch vnd aus-

schweyßig ist, mit irem eignen schatten spilt, sich selbst kugelt, nicht gern die tapen nezt, das ist, nicht gern arbeitet, liebet mehr das ort, da sie erzogen, dan den Herren, so im gegenspil der Hund mehr seinen Herren liebet, als sein geburtsort: ist vergönstlig, vntreu, fräßig, leichtfärtig, gehl, mutwillig, hat ein giftig hirn, vnd in summa ist den Menschen zuwider.

Von dem Wolf hat sie die vorgemeld vnersättlichkeit mit prangen, verschwenden, verthun, Item die räubig, schädlich, faul, fräßig, hartnäckig art, hat all jr stärke in dem maul, bellet, hat falsche augen, hasset die hund, das ist, die gewarsamkeit vnd Häuslichkeit, wird nit mild, sie sei dan ausgefüllt.

Von dem Fuchs hat ein prächtige Bettel, die arglistigkeit, betrug, bosheit, fürwitz, nistet gern inn fremde Nester, bellet vnd häßset, ist nichts guts dran als der palg, das ander ist weder zu steden noch zu braten: darumb wie ein Fuchs gestreyt erst nutzt, also ein solch boshaft weib erst wann sie stirbt.

Vnd wie die Bilfras gleichwie die Ragen die farbe der augen ändern können, also haben auch dise zarte Seurenstecherin vnd Ofenheymerin ein falsch gesicht, welches jr falsch hertz anzeiget.

Desgleichen wie dieses Thir Weiblin vnd Männlin zugleich ist, also wollen dise hochmütige Mansvertherberin, Händlinflauberin vnd Faullenzerin zugleich Weib vnd Man sein, vnd sich der Meysterschafft vnterziehen.

Derhalben welchem Man zu rhaten ist, der fliehe solche Prachtbugen, wie den Brasterwolff der Leopard auch nach seinem tod also hasset, das man sein fell bei seinem hengel, es gleich das haar verlieret. Gleich wie man von eim Man sagt, welchem, nachdem er

tod war, die Maß geschwenget hat, als sein böß Weib zu der Baar trat.

Wie großes gefallen die Natur oder vilmehr Gott jr Schöpffer an der Haußhaltung trage, sihet man daran, daß er zu förderung vnd bequemlicher aussprung derselbigen, sonderes zames, geheymes vnd Häußliches Viech hat gegeben, welches mit allem seim vermögen beydes im leben vnd auch nach dem tod ein Haußvatter gern zu seim prauch vnd dienst vorständig vnd nüglich ist: Als inn mehrtheils Länden gibt er Ochsen, kü, pferd, Esel, Sau, Geysen, Schaaf vnd Lämmer, darvon die Haußhaltung jr hüll vnd füll mag hebben.

Ia was ist wunderlicherß, dan das an disen enden da desgleichen Viech nicht fürkommet, als inn den Eiskalten Wittnächtigen Länderen, Gott gleichwol aus gütiger fürsehung zu erstattung desselbigen, für die Haußhaltung ein besonders, vns fremdes Viech, nämlich die Reinger (wie man sie nennet) hat gegeben, darvon desselben Landes Haußvätter gleich sowol, als wir von vnserem Viech zu irer unterhaltung haben vnd genissen die Milch zu vilerley speißbereytung, Molken zu dem tranck, Fell zu der Kleudung, zu Bettdecken vnd Sätteln, die Senn oder Flachsader darvon anstatt des Flachsßes, zu garn vnd thuch, die Weyne vnd hörner zu irem schuz, wehr, geschoß, Bogen vnd Armprosten, Haar inn die Bankpsulwen, Fleisch zu der speiß, vnd sonst durchs ganz leben zu reuten, führen vnd faren.

Wer nimmet nicht hierauf ab die grose fürsorg der Natur für die Haußhabigen? Vnd wer kan nun läugnen, daß nicht innsonderheynt den Haußvätern vnd Haußmüttern zu lieb das gedachte Häußliche Viech ge-

schaffen seie? sie vnd jr gesind gleichsam darmit auffzumuntern, vnd zu ernsthafter Häuslichkeit inngemeyn zu ermanen?

Wiewol die Haring für sich selbst bei nacht einen feurglänzenden schein geben, auch ire augen wie feur nachts schimmeren: noch sint sie so närrisch, daß sie an irem eygenen Licht nicht benüßig, noch darüber, wan man bei nacht ein Fackel oder Licht inn Schiffen auffleckt oder außstreckt, zu solchem schein haufenweis schwimmen vnd darüber gefangen werden.

Eben also thun auch etliche, die freien wollen, die für sich selbst wol genug hetten, vnd entweder mit Hab vnd gut zuvor genugsam vnd zimlich gesegnet vnd versehen sint, oder sonst eine kunst oder ehrlliche Handtierung, damit sie ehr vnd gut gewinnen könnten, gelehret haben: aber gleichwol solche gaben Gottes vnangesehen, noch nach einem anderen betrüglischen schein, das ist, grossem Heurathgut stellen, vnd wo man jnen nur gold vnd gelt vnd einen schweren seckel weist, herzu schwimmen vnd sich darumb pftengen vnd trenngen, vnd also inn eine willige gefängnuß vnd lebenslange beträngnuß begeben.

Welche mutwillige Martyrer, die sich vorsätzlich vnd mutwilliglich inn ein kädter vnd kreuz stecken, billich seyn bedauerns werd sint, dieweil sie aus erfahrung vnd anderer leut exempel gleich sowol als die Haring wissen solten, daß ein fremder lufft, das ist, fremdes gut, jr gift vnd tod seie, dieweil sie eines nicht sowol als das ander prauchen dörrffen, sonder ein ewiges verweisen da ist, wo eines sich zu vil gewalts oberdes andern gut anmaset vnd annimmet.

Gleicherweis stehets auch mit disen gefährlich, die gewaltigere, als sie sint zur Eh begeren: dan es gehet

jnen, wie den Fischeren im Nordwegischen Mör, welche wann sie einen stärkeren Fisch dan sie sint (Tornbut oder Mörengel genant) mit dem angel fangen vnd auffziehen wollen, darüber oft zu grund gehen vnd schaden gewinnen, vnbetholffen das sie sich mit seylern an das Schiff binden: sintemal wann der Fisch erzörnt, mit gewalt ziehet vnd zerret, Schiff vnd Man mit einander gehn muß.

Ebenmäßiger vnfall begegnet auch mehrtheils denjenigen Werbern vnd Freiern, die einen größern Vogel oder Fisch, dan jr Netz vnd Garn fassen vnd tragen mag, begeren zu fangen: sintemal sie darob entweder zu schanden werden, oder das Netz, das luder vnd den angel, das ist, den grosen kosten vilfaltige mühe darob verlieren: Finden also für Mörengel, wie sie die ansehen, eitel Mörteufel.

Die weil wir hie noch im Mör vmbtschweben, vnd on das die Welt dem Mör, vnd die Hauffhaltungen den Schiffarten verglichen, vnd vil gleichnußlehren von Mörfischen eingezogen haben, wollen wir auch noch eines oder das ander exempel aus dem Mör herholen.

Vnd erstlich den Walfisch Raufchor oder Helsingwall zur lehr anziehen, das nämlich an desselbigem fall die verprecher des Egelübdes sich stoßen solten: Dan wann gedachter Raufchor sich mit eim fremden Weiblin der Valena oder Braunwallin hat vermischet, so wird er darnach also vnrichtig, das jm das Mör zu eng wird, vnd durch behülff seiner zän die höchsten Felsen ersteiget: allda er dan aus Vnmuth entweder sich herab stürzet, inn willens sich tod zu fällen, oder entschlafet vor Vnmuth also hart, das er ganz vnempfindlich da ligt: Welches jm dan gar vbel erschießet: die weil die Fischer alsbald vorhanden, jne in solchem

tiefen schlaf mit hacken vnd seylern dermaßen hämmen, seffeln vnd binden, vnd mit stevnen jm den kopf zerwerfen, daß er jnen zur Fischerbeut bleiben muß.

Gleiche vnrichtigkeit erfahren auch inn jren gewissen die stattlichen Hansen (welche sonst nieman hie strafen darf), wann sie, wie sie es sprüchwortswels verglimpfen, ein anderen sein Schäßlin schären: dan sie entweder damit in jrem nagennden gewissen sich selbst kräncken vnd strafen, oder einem, den sie nie vermeynt hetten, zur züchtigung inn die Händ gerhaten: Ja wann sie sich nicht besseren, gar den Höllichen Freibeutern in die klammer kommen.

Zum anderen, gleichwie den hie oben gedachten Wilfras die Natur zur beschamung der Menschen, sich darab zu erlernen, hat geschaffen: Also hat sie auch vmb gleiche ursach willen fürgestellt den greulichen Wallfisch, Grabwall genant, welcher einen Wilden Schweinskopf, augen am bauch, vnd Trachenfüß hatt, nicht alleyn viler Menschen art anzuziehen vnd zu strafen: sondern innsonderheyt eine vnordenliche böse Haußhaltung vorzuspielen, darinn das Haupt, das ist, Man vnd Weib, ein Saukopf ist, das ist, faul, wüß, vnflätig, schläferig, grunßig, fräßig, saußig, da man nicht weiter sinnt, sorgt, noch gedenckt, dan was für den füßen ligt vnd den wanst füllet: allda hat warlich der Bauch die augen, dieweil die augen im Saukopf nicht mehr sehet, dan so vil sie der vnersättlich Säumagen mit seim magengrummen erinnert: da gehet zwar die Haußhaltung auff Trachenfüßen, das ist, lauffet zum verderben.

Dieweil wir dan das Schiff nun sehr oft mit der Haußhaltung verglichen haben, so muß ich auch noch die Greuliche, zwey hundert schub lange Wörtschlang

darzu gleichnußweis anwenden. Dieselbige, wan sie sich erzeuget vnd zu den Schiffen nahert, sie vberhöhet, vnd zu zeiten einen Man aus dem Schiff erwischet vnd vmbpringet, so bedeutet es inn den nahe herumliegenden Königreichen grose vnruhen, Krieg oder sonst gefährliche änderungen. Also warnet auch oft Gott das Schifflin der Haußhaltung, wann er es von giftigen Meidischen Teufelgehezen leuten laset anfechten, das nämlich, wo man nicht fürsichtiger hauset, grose gefährlichkeit der Haußhaltung vorstande: Welchem man alleyn eben auff dise weise, wie auff dem Mör, wider allerley vnvermeidliche Not kan begegnen, nämlich mit gottesforcht vnd angsthaftem betten.

Zu gleicher weise, wie man inn Göttlichen vnd Menschlichen Gesagen versehen ist, das man auch einer Tirannischen Oberkeyt soll vnterthan sein. Eben dises gesag soll jm auch ein kluges Weib mit jrem vngeschlachten Man selbst setzen: vnd gedencken, das auch eine vngerachtene Eh eine bescherete Ehe seie. Da ist gut gehorchen, da man eine lieb vnd werd halt: wann der Man ein Man ist vnd seins Amts pflegt, die frau von herzen liebet: Welche Frau wolt so steynin vnd lez sein, die sich nicht lieben lise vnd eim solchen nicht gehorchet, ja mit jm inn ein feur ginge?

Man findet aber verkehrte Weiber vnd Männer, die sich nicht lieben lasen vnd des Mans dienst vnd liebe verachten vnd jren kopf auffsetzen, inen jr weise alleyn lassen gefallen, die nicht lufft vmb einen Man geben, noch nach jm aus verachtung vmbsehen, sie dörfen dan seiner hülf vnd dienst, so nemmen sie den Fußlumpen vom Galgen, wüschlen dan die Füß an in vnd hengen in wider dran.

Alsdan sint sie gar gehorsam, wan man sie hehset,

daß sie gern thun, vnd wan der Man thut was sie wollen, so sint sie etwa besser dan sieben lauten. Wann man sie aber hehßt, daß dem Man oder Häuslichem Ruz zu ehren vnd frommen dienet, vnd wehret das jnen vbel anseheth, da sehen sie, es solte ein Milch darvon ersauren, prummen vnd grummen, wettern vnd Tondern, oder hengen ein Kumaul an vnd herab, es würffs in einer mit eim vngebundenen par stiffel herab.

Solcher gehorsam ist vnvernünftiger als des Viechs, dan die Pferd vnd Hund sint nicht des weniger jren Herren getreu, wann man sie schon bißweilen hart hält vnd schläget: dise zarte Weiblin aber dörfsten einen gleich dem Teufel zum Neuen jar schencken, wan man jnen etwas, daß jnen doch selbst zu nuz kommet, vntersagt vnd wehret: vnd lieben vnverständiger dan die Kinder, welche man schweyget, wann man jnen ein schlecklin zeyget: dise aber sint zu zeiten inn etlichen tagen nicht zu versünen.

Die nun also lieben vmb guts thun, die heut dem Man guts thun, auf daß er morgen wieder komm, die thuns nur mit eim schalksaug, nicht vmb des Ehschöpfers willen, der sie zusammengefügt hat. Welche aber eim bösen Man guts thut vnverdienter sach, thuts lauter vmb Gotts willen, angesehen sein gebott vnd willen, der wird jr auch ein vnvergänglichem Ion geben. Was nun hierin dem Weib aufgelegt wird, daß ist vllmehr dem Man gesagt, daß er, als ein verständiger vnd höher begabter, bei eim vnverträglichem Weib vernünftiglich wone.

Am Tracischen Mdr haben die Weiber des Lands von dem Nochen, eim Mdrfisch, gelehret, wie vbel einer Ehefrauen gezimme nach tödlichem abgang jres Ehemens, eh er kaum recht erkaltet, sich schnell zu

verheuratheten. Dan als ein Weib sehen mußt, daß die Mörhund ihren Man, der schwimmen wolt, umbrachten, vnd darbei warname, wie ein Roch, der dan von Natur dem Menschen sehr genehgt, herzu eilt vnd den Todten den Mörhunden abjagt: auch alle die tag, weil sie da verharret, bei jm vnd vmb jm blibe, biß vber etliche tage, da das Mör sich reyniget, vnd den todten auswurf: da erzehlet sie solche geschicht den andern Weibern: Welches Exempel jnen so wol gefuht, daß sie darnach den prauch anfangen, vnd allzeit bei jren gestorbenen Männern so vil tag, als das Mör die todten behaltet, fassen vnd weinten: auch den lebigen abschied des weniger auß gedächtnuß kommen zu lasen, pflegten sie vir Monat nach einander alle tag etlich stunden das grab zu besuchen vnd es mit jren träheren zu nehen.

Im Sprüchwort sagt man: Die Hausehr ligt mehr am Weib, dan am Man. Ursach: Der Man gewinne was er wöll, halt es das Weib nit zusammen vnd haußt jm treulich, so istß vmbsonst, also das der Man ons Weib nichts ist vnd kan: Er ist auch ons Weib nicht ganz, dan jm gehet ein beyn ab vnd mangelt jm ein Ripp. Wee dem, der alleyn ist, so er fällt, hat er niemand, der in auffhebt, spricht Salomon. Vnd Gott erkant selbs, daß es nicht gut war, daß der Mensch alleyn were: verhalben jm dise Hausßhalterin, gehülfin vnd gefellin auß seiner seiten gebrochen, vnd das Beyn von vnserem gebehn mit fleisch bedeckt hat.

Zudem ligt die Häußlich ehr auch inn dem mehr am Weib. Dan wo das Weib fromm ist, so weis man, daß alle jre Kinder ehlich sint: ist sie ein Hur, so zweifelt man an allen, auch die des Ehemans sint:

so hinwider der Man der Frauen keyn fremden erben, wie sie im, dem armen Guggu, kan zuschleichen.

Man sagt auch im Sprüchwort: Besser ein alt Man vnd ein Jung Weib, dan ein alt Weib vnd ein Junger gsell. Die Eh ist vmb einigkeit willen angesehen: Einigkeit aber kan nicht bestehn, es muß dan gleich zugehn, mit alter, sitten, gemüt vnd ganzem wandel. Ein alter Man kan mit eim Jungen Weib Kinder zeugen, weil man spricht: Alt Männer vnd Junge Weiber sint gewisse kinder: Wann nun das geschicht, so gewinnet das Weib den Man lieb vmb der Kinder willen.

Judem kan ein Man, er sei Jung oder alt, das Weib nicht haß betrügen, dan so man jnen alle jar ein kind zuricht, darmit sie ire zeit vnd den kigel vertreiben. Wo aber ein Junges Weib kein kind hat mit eim alten Man, da gehts gefährlich zu.

Ein Junger gessel aber, der ein alt Weib nimmet, hat keyn vrsach sie zu lieben: sintemal keyn hofnung da ist einiger kinder. Man sagt von treien Kauffmännern, deren einer alt vnd grau war, vnd dem sein Weib keyn gut thun wolt, sondern sprach:

Ich sag es mit warheyt on spott,

Ich wolt du Grawbart werst bei Gott.

Darumb entschloß er gen Paris zu reuten, einen weisen Meyster that zu fragen, wie jne sein Weib möcht lieb gewinnen. Da er außzoh, trafe er einen seiner gesellen an; da der hort, das er vmb guten raht gen Paris zoh, wolt er im gesellschaftt leyten, seitemal er auch ein Weib hett, bei deren er irs bösen mauls halben keyn ruhig stund hat, wolt derhalben auch thats fragen. Dife beyde ritten fort, kamen inn eins andern reichen Kaufmans Haus: Da diser

hört, warumb die zwen gen Barns reysen wolten, sprach er: Er wolt mit inen, den Meyster zu fragen, ob es auch mit ehren mocht zugehn, das sein Weib all Jar ein Kind hette, vnd er käm doch oft inn ein ganzen Jar kaum einmal zu jr. Sie kamen gen Barns, legten ire fragen für: Der Meyster lacht vnd sprach zum ersten: Wann er heym käm, solt er das Kind, so inn seim haus wer, darumb fragen, das wird in berichten, dan es wer im schwärlich zu helfen. Zum andern sagt er:

Inn deinem Haus ein Esel stah,
 Den frag vnd folg auch seinem Raht.

Zu dem dritten sprach er: Wann du heym kommst, so wird dir begegnen ein Hase auff einer Wisen, dem werden vil Hund nachlauffen, den Hasen frage, so wird er dich deiner frag berichten.

Der Erste wol zum Hause kam,
 Die Frau sahe in vbel an.

Sie sprach: kommstu jez von Pareis?
 Noch bistu aber graw vnd greiß.

Er sprach zum Kind, wie im der Meyster besolen hett.

Das Kind sprach: So du fragest mich
 Mit warheyt ich bescheyde dich,
 Wann du werst inn meiner ghalt
 So werstu weder greis noch alt,
 Dein Weib gount dir seyn gutes nicht,
 Weil sie dein Bart vnd Paar ansicht.

Der ander kam auch heym, vnd ward mit hadern vnd schelten von seiner Frauen empfangen. Er geht zum Esel nach des Meysters befehl, fraget in vmb raht. Der Esel sagt:

Schlügstu dein Frau so wol als mich
 Sie würd gschlacht, vnd erzörnt nit dich,

So du aber diß gar nicht thust,
Den spott zum schaden haben mußt.

Der dritt sihet den Hasen lauffen, schreiet in an:
Hör Häßlin hör. Der Hase sagt auf sein frag also:

Das ist ganz leichtlich zu verstañ,
Wann dein Frau stöbe andre Man,
Als ich die Hund, wann sie mich sagen,
Reyn kind wird sie dir nimmer tragen.

Hieraus spüret man, das sich die schuldige Ehlliche
eynigkest bald trennet, wann Jung vnd alt, dürr
vnd grüñs, süß vnd saurs zusammen kommet. Dan
was hie das kind dem alten Man sagt, das lese im
vilmehr eyn alt Weib gesagt sein. Sintemal eyn al-
ter ehrlicher Man eh zu lieben ist, weder eyn alts
Weib. Dan die alte Weiber lasens nicht, sie zangen
die Jungen Männer an, vnd haben sorg, sie wenden
ire liebe anders wohin: vnd wo sie eyn wenig eynen
argwon wider sie schöpfen, müssen sie täglich auf dem
Brot essen, wie sie von inen zu ehren vnd gut sint
kommen. Darumb wer freien will, der nemme seines
gleichen, so hat keyns dem andern nichts fürzuwerffen.

Es hat eyn Poet in seim schreiben gescherzet, es
seien nicht alleyn Spinnen zu Land, sondern auch
inn Wassern, welche man Wörspinnen nennet: ja es
seien auch Spinnen vnter dem Menschlichen geschlecht,
die er Zöpfspinnen heysset: vnd verstehet dardurch die
arglistige Frauenbild, welche er sonderlich diser Wör-
spinnenart vergleicht, die man Volkuttel nennet, welche
sich an die felsen vnd steyn anhängen, vnd eyns je-
den steyns farb annemen, damit sie die Wörkrebs, de-
nen sie sonderlich gehaß sint, vnd sonst andere fisch
betrüglich auffangen vnd fressen. Also können sich
auch die schalkhafte Weibsbilder zum schein vor den

leuten, wie man nur will, stellen, allerley leut art an sich nemmen, jnen nach irem gefallen reden, recht geben, willfaren, liebkojen, daß jederman meynt, es seien die bescheydenesten Weiber, vnd sint doch im grund rechte Böpffspinnen, welche die Mansbilder betrügen, fangen, jnen auffsezig sint, sie hindergehen, jnen heymlich abtragen, sie hin vnd wider austragen, außrichten, schmähen vnd schelten.

Solche schlupferige Ruttelfisch vnd Muräl muß man nur hämmen vnd klemmen, wie die Mörkrebs mit fren kersechten schären den langen Möräl, wie sehr er sich mit seim seltsamen krummen winden gedencet außzuwinden. Dan den listigen muß man fesseln durch gegenlist.

Vnter die Ehegesaz sezen etliche auch, daß man eym Weib nichts heymlichß sagen soll, dan sie können nicht schweigen. Vnd solches schöpfen sie aus den trei lehren, die der Thurnisch Cato seim Son am Todbett gabe: Nämlich fürs erst solt er sich inn keyns Herren dienst begeben, der sein zu leib vnd gut mächtig were. Zum anderen seinem Weib nichts heymlichß vertrauen. Zum dritten, keynen vbelthäter vom tode betten.

Deßgleichen hat auch der alt Weise Cato drei ding bereuet, erstlich, wo er jemals eym Weib sein heymlichkeyt hette vertrauet. Zum andern, wann er ober wasser geschiffet hette, dahin er wol zu fuß auff trocknem land het kommen mögen, daß ist, daß er sich het inn gefahr begeben. Zum dritten, daß er vil tag hat lasen hingehen, darinn er nichts gutes gewirckt hette.

Wiewol nun schweigen vnter den Weibern seltsam ist, wie an des Samsons bulschaft zu sehen, so sind man doch auch Welber, die schweigen können: wie hie

oben von der Edwin ist erwisen worden, die jr eh die zung hat abgebissen, dan das sie geschnappt hette. Gleiches Exempel list man auch von Xenocrita, mit welcher hülff man den Tyrannen Aristotimum zu Gum hat ertödet.

Eynen, der eyn böses Weib bekam, fragt ehnen alten Weisen Man, wie er sich gegen sein Weibe halten soll, dan sie thut zuweilen, das jm nit gefällt: ja eben darumb, das es jm nit gefallen soll: ob er jm Rhate, das er sich darumb schlag oder nit. Der Weiß Man sagt wie eyn Weiser: Ist sie böß, so hilfts nit, ist sie fromm, so thut man jr vnrecht. Der Weise schmähet dem sein Weib nicht, er lehrt jn auch nit, was er thun soll, alleyn er setzt die erfahrung anstatt des gesages: so thut man auch der frommkeyt vnrecht, wann man sie schlägt, dan sie verdienets nicht: Darumb

Gewinn dein Weib den Rut,

Vnd spar den Kindern die Rut.

Wer eyn Weib schlägt

Aleyn ehr darvon trägt,

Wer an eyn Weib legt die Hand

Schlägt sein eygen schand,

Weil er nicht daß beweisen kan

Als an eym armen Weib den Man.

Man sagt von Weibern schimpfweis, welches doch manche ungehobelte Männer mit der practic begeren zu erfahren: das eyn Weib trei haut hab: Erstlich eyn Hundshaut, dan wann man sie schiltet oder straft, bellen vnd pßzen sie hinwider wie eyn Hund, Wiff Weß. Die ander Haut ist eyn Säuhaut, da muß man scharf hauen, soll man hindurch hauen: wird sie aber getroffen, so kröchzet sie wie eyn Sau, Och Och. Die dritt haut ist eyn Menschenhaut, wer die trifft, der

hört ein solch stimn: Ach hergileber Man, ich will alles thun was dir lieb ist. Zu diser haut meynt der Intepres kommen wenig Männer, dan die Menschenhaut ist so dünn wie eyn Monplättlin, vnd wer sie rüret, der hat gewonnen.

Gleicherweis spricht man auch: Bösen Weiberen kan niemand steuren: weil sie das schwerd im Maul führen. Vnd Salomon bestättiget, da er eyn zändisch Weib vergleicht eym stätigen triesen, wann es sehr regnet: wer sie auffhalt, der halt den Wind, vnd will quecksilber zwischen die finger fassen.

Darumb weil S. Peter solchs wußt, lehret er sie darfür zwo thugend: Die erste heyst Sanftmut, die ander stilles gehstes sein. Er sezet aber die zwo Tugenden wider zwey laster, die den Weibern angeboren sint. Dan wo eyn Ehrenweib ist, das den Man lieb hat, vnd nit gern wolt, das es vnrecht zunging: vnd sihet gleichwol, das es vnrichtig im Hause stehet, das Gesind ist vntren, zerpricht vil, geschicht vil schaden binden vnd fornen, die kan es nit lasen, sie schilt, flucht vnd sichtet alles mit dem Maul aus, vnd meynet, wo sie es nicht thät, so thät sie vbel dran: Nun ist es war, zu eym Hausregiment gehört eyn schärfse, aber S. Peter will, das die Christliche Weiber sollen sanft sein, das ist, sollen vil lasen für oren vnd augen gehen, durch die finger sehen, nicht alles wollen schnurgleich haben, nicht alles rechnen, nicht vmb alle ding schelten vnd fluchen, sonst wird das gesind Hauptscheue vnd achtet sein nit: vnd sagt man, es sei eyn böses Weib, es könne jr nieman zu dank vnd recht thun. Vnd im fall, das es die Hausmutter nicht alles vbel gemeynet, sonder will das gesind also inn der forcht vnd arbeyt behalten, so kan doch das grob ge-

sind nicht anders richten, dan wie es sihet vnd höret.

Zum andern sollen sie auch still im geyst sein: Dan wo eyn erbars frommes Wiberweib ist, die ist allen ehrenreichen Weibern hold, vnd allen Schandsäcken vnd luderpanern von hertzen feind: dazu tringet sie jr ehr. Ja sie ist jnen nit alleyn feind, sondern sie kan jr selbst nicht masen, das sie nicht heraus füre, fluchet vnd scheltet auff die Schlumpen, kan sie weder hören noch sehen, vnd gedencet jr in keynem guten. Solche Weiber aber solten wissen vnd gedencen: Kan sie Gott vnter dem Himmel leiden vnd sehen, so lasse sie auch vor deiner thür fürüber gehen. Kommts dan darzu, das sie vber dich gehet vnd höher geachtet wird dan du, so lasse es Gott walten, ist dir doch das Regiment vnd Brtheyl vber sie nit befohlen. Zudem weystu nicht, wie lang du fromm pleibest: was sie heut ist, kanstu morgen werden.

Inn summa, S. Peters lehr ist dahin gericht, das die Weiber sanft vnd still seien, das ist das schwerd nit im Maul führen, nit sein zur arbeyt faul, vnd gäng im Maul. Sie sollen inn Gotts Namen schweigen vnd das Maulschwerd einhalten: thun sie es nit, so müssen sie leiden, das sie inn Teufels Namen auf die Schevd geschlagen werden: Wer fechten will, mus der streych warten. Sanct Augustin rümt inn seinen Beichtbüchern seiner Mutter Monica Jugend, inn diesem stuck, das sie das schwerd im Maul nicht geführt habe, so doch jr Man Patricius eyn gähzorniger Man war, also das er wütet, wann in sein zorn bestunde.

Man warnet auch die Weiber recht, das sie sich vor dem ersten streych hüten sollen, dan schlägt eyn Man eyn Weib eyn mal, so schläg ers mehr. Daher steht im Ehsyigel:

Süt dich vor seinem ersten freych,
 Er wird dir nimmer sonst so weych
 Als er dir war, eh er das thet,
 Unsicherbeyt dich dan bestet:
 Man sibets an für Bubenleben
 Wan bsrauen also nach freychen streben.

Wir haben da oben etliche Sprüchlin zu schmach
 dem Weiblichen geschlecht erdacht, widerlegt, noch kom-
 men andere von anderen auff die ban, die müsen wir
 gleichsfallß vnwiderlegt nicht hingehn lasen. Als das
 S. Hieronymus, der dan sonst der Eh nicht sehr ge-
 wogen gewesen, wider die Ehlichen, sie zu schrecken,
 dise Sprüchwörter oder vilmehr Stichwörter geprauchet:
Qui non litigat, coleebis est, wer nicht zandt,
 ist ledig, wer da lebt on feib, hat feyn Weib. Wer
 on zand lebt, ist mit feym Weib beschleppt, vnd dem
 feyn Weib anhangt, derselb auch nicht zandt, nimmt
 eyn Weib, so frigest vnruh auff dein Leib. Nimmst
 dan eyn Man, so istß vmb dein glück gethan. Dem
 ist Gott gnädig, welchen er Erhalt ledig. Da ist Mhu,
 da feyn weib kommt zu. Lediger stand, sind Mhu im
 Land. O wie wol vnd wee wird manchem inn der
 Ehe. Wem zu wol ist, der nimm eyn Weib.

Sorg der Narung, angst vnd Not
 Ist im Paushalten täglich Brot,
 Daselbs geht man nider mit sorgen
 Vnd steht mit sorgen auff am Morgen.
 Darumb wer sich nicht will bemühen
 Soll vor dem Thir, welchs zöpff hat, fliehen.

Solche fresele Reden alle stincken zu vil nach der
 Weltlichkeit, die nur den zeitlichen nutz vnd Wollust
 betrachtet, vnd sibet nicht auff die einsagung dessen,
 der nichts böses stiftet: vnd der dasselbige, was vns
 schwer vnd bitter beduncket, kan beydes zu vnserm zeit-

lichen frommen vnd ewigem heyl, vnd zu ehren seines Namens verwenden: Wie wir dan täglich vor augen sehen, was für heylige werck Gott durch die Ehyerwanten personen aufrichtet: Vnd wie oft hören wir von den Ehyerhaften, daß sie Gott vnd den ehrenleuten darumb danken, die inen inn disen Stand geholfen vnd mit zöpfen angebunden haben? Dan sie wol andere Sprüchwörter jenen entgegen werffen können, daß ledig leydig: vney ist vngemäh, alleyn ist vnflücher, wer ledig pleibet, erfreut sein Muter nitt,

Wer da^o stibet den Rauch der Ehe
Fällt inn eyn Flamm vnd ärger wee:
Mancher den Regen fliehet im Paus
Vnd fällt darnach inn Bach daraus.

Gott weiß auch dem Ledigen sein kreuz zu finden, wann er schon das Ehlich kreuz fliehet: Wir haben hie keyn Paradyß: doch so man eyn Irdisch Paradyß hie suchen wolt, fänd mans eh inn der Eh, dan anderswo, dieweil man daselbs Weiblin vnd Mänlin sihet, wie solchs auch erstlich im rechten Paradyß ist gewesen. Kinderzucht ist das best werck. Vnd wann es solche spötter lang machen, so kan man sie doch mit dem eynigen spruch beschlagen, der dort vnter den zehen altern der Weiber steht, Nämlich

All die, so je die Weiber scholten
Vnd on dieselben leben wolten:
(Wie eynes dan schreibt on all scheuen
Das sie der Welt Notübel seien,
Weil man on sie nicht leben mag
Vnd gleichwol sint dem Man eyn plag)
Die mußten doch das Maul zuhalten
Wann die leut jr Kindheyt in vorstalten,
Sie ermanten, wie sie wern erzogen,
Zwar mit vil angst, sorg, müß vnd plogen.

Wer het aber die größte müß
 Mit inen, dan die Weiber hie?
 Beydes mit ängstlichem gebären
 Vnd auch mit sorglichem ernehren?
 Derhalben man sehr weislich hält
 Das Muttermilch seyn Kind vergelt,
 Vnd das von wegen eynes Weibs,
 Nämlich der Mutter, vnd irs leibs,
 Jeder all Weiber hie soll ehren,
 Weil sie des Mans ehr heysen, vnd seinen Namen
 mehrten.

Daher auch der Weiberschänder Euripides inn offen-
 lichem Schauspil aufrufen dorft, daß er sich seiner
 Mutter tod deshalben freuet, auff das er alle Weiber
 möcht hassen vngesehuet. Welcher dan auch sogar vn-
 bescheyden ist gewesen, daß er auch Gott eyne andere
 weiß die Welt zu mehrten hat wöllen fürschrreiben, da
 er spricht:

O Jupiter, warumb hast geschaffen
 Die Weiber, vns darmit zu strafen?
 Vnd hast darmit eyn vrsach geben
 Zum Ehbruch, vnd vnruhigen leben:
 Du hettest doch wol schaffen mögen,
 Das nur die Männer allemwegen
 Für ir opfer, das sie dir theten
 Den Menschen Sam erkaufet betten,
 Vnd also on das Weiblich geschlecht
 Das Menschlich geschlecht erhalten schlecht.

Sehet, inn was Gottslästerung die spottsucht dise
 Spötter verführet: Aber also muß es gehn, daß die
 Spötter zu spott vnd schanden müssen werden. Gleich-
 wie auch dise nicht bessers werd sint, welche disputirt
 haben, ob man eyn Weib vnter die Vernünftige oder
 Vnvernünftige Thier zihen vnd rechnen soll: So sie
 doch hiemit ire Viehische vnvernunft klärlisch an tag

geben, das sie jr eygen fleisch für Bißisch dörfen schelten.

Auch wann sie schon alle Schmitzwörter wider die Weiber auff eynen hauffen schütten, kan man es doch alles mit disem eynigen fürwort entschuldigen, das es nur von den bösen Weibern geredt vnd verstanden werde.

Als wan man reimt, es ist eyn fraut, heißt mulier, davor hüt dich semper: vnd man D. Brand reimt:

Wann man die Weisheyt ganz außgründet
 Auff Erd keyn bitterer fraut man findet
 Dan Weiber, dern Herz ist eyn garn
 Bad strick, darsin vil Thoren fahra:
 Hell vnd Fegteufel hat eyner gnug.
 Wer mit einer solchen zeucht im pflug.

Item das Lacon gefragt, warumb er so eyn kleyn Weiblin genommen het, geantwortet hat, vnter den ubeln sei das geringst vnd kleynest zu erwählen. Vnd: das Weib sei böser, weder der allerärgste Man, der das frömste Weib nimmt, vnd: wann er het zwren leib, so wolt er dem eynen geben eyn Weib, aber den leib, den er nun hat, wolt er on Weiber bhalten glatt.

Item das etliche sprechen, lange fleyder, kurze sinn. Weiber sint weychmütig aber nicht weychgütig, schnellredig vnd faultthätig. Weiben macht nit leiben. Sauffen vnd Weiben will sich nit wol leiben. Es weibt jm eyner eben so bald den Hals ab, als das er jn abfaufft. Es ist keyn sanfterer Tod, dan eym alten Man eyn Junges Weib. Die Alten ersticken bei den Jungen vnd die Jungen erstiren bei den alten. Wer on Eh ist, der will erstiren, wer darin steckt, der will ersticken. Es ist keyn Man, er hat eyn Wolfszan.

vnd seyn Noß on eyn tuch, vnd seyn Weib on eyn Teuffel. Blind Man, arm Man, vil eyn armer Man, der sein Weib nicht zwingen kan. Wer Hausfrib will haben, der thu, was die Frau will.

Desgleichen legen sie aus das sprüchwort: Adam ist, das das Regiment der Weiber aus dem Paradyß her geerbet habe. Dan da die Schlang Heyam vberredt hett, das sie vom verbotenen baum ase, sei sie bald zu Adam geloffen vnd hab trozig gesagt: Adam ist. Da hab der Arm Adam müsen gehorsam sein vnd essen, wolt er anders, wie sie schimpfen, nicht geschlagen sein. Daher es noch heutiges tags kommen soll, das die Männer thun müsen, was die Weiber wollen, vnd sei nicht mehr zu ändern, dieweil es im Paradiß also eingesezt ist.

Item kommen sie vnd sagen: Nimm eyn Weib, so kommst jr ab, vnd verstehen es also, das wann man eyn kreuz vnd vnglück annemme vnd mit jm verepnet werde, so komme man sein ab, vnd sei jetzt kreuz nimmer kreuz. Dann eyner, der eyn böses Weib hat, vnd kennt sie, weys sich inn jren kopf zu richten, der wolt etwa nicht, das er eyn andere hette. Aber boshert ist eyn scherz gegen eyns Weibs boshert. Narren, Weiber vnd Kinder lasen sich nit lieben. Wein vnd Weiber machen alle Welt zu Narren. Schöne Weiber im haus, treibt jr schöne statts hinaus: Aber vngeschaffene Weiber hüten des Hauses wol, vnd hats nit schöne kleyder an, so thuts des weniger ausgan. Eyn Weib, das sich geschaid duncket, ist eyn toppel Närrin. Wann man des listlins spilet, so darfst seynen an eyns Weibs statt stellen. Die Weiber sint nit also bösem Wasser gewaschen, das die eynfaltigste neunfaltig ist: Wans an arglist gehet, so ist keyne

ken thor, sondern gehet allen vor. Wann die Weiber auff die Erd sehen, können sie gleich eyn betrug erspēhen, aber inn nötigen nützlichen dingen können sie nichts rechts auff die Ban bringen. Besser des Mans bößheyt, dan der Frauen falsche fromkeyt. Weiber können all eyn kunst, die heßzt Trug-gespunst. Weiber sint des Teuffels klob, damit er fahet, was nur auffsetzt.

Das solche Stuchredlin, alle wie gedacht, auff böse vngeschlachte Weiber angesehen seien, erweisen genug die Sprüchwörter, darmit sie es beschlisen. Nämlich, eyn frommes Weib sei des lebens heyl, man finds aber selten fehl. Noch sind mans etwan, dan Gottes hand ist nicht verkürzt. Item, es ist nicht mehr dan eyn böß Weib, meynt eyn jeder, er habß. Es liat aber nicht am meynen, sondern am sein. Der mehrer theyl Sprüchwörter, wan man sie auff die böse Männer verwendet, werden sie auch bei vilen zutreffen. So mag disen span allen der spruch Euripidis zulegen:

Wer alle Weiber schmecht

Der thut vilen vnrecht.

Diemeil man vnter inen find

Die wol so fromm als die Man sint.

Die da halten, daß vil ehe eyn ledige Tochter, dan eyn Witfrau, die zuvor mit der Complexion anderer Männer behengt, zu vermälen sei: geben dise vrsach, daß man die zarte Jugend eh gewänen vnd zur willigen vnderthänigkeyt kan bringen, weder so sie zuvor evns anderen art haben gewonet. Vnd zihen darüber zum Exempel an den erfarnen Sehtenpiler Timotheum, welcher, wan er eynen Jungen inn die lehr annamē, zu fragen pflegte, ob er bei anderen vor etwas gelehret hette, Inntemal ine schwäter ankame, eynem sein

angenommene art vnd böse gewonheit abzugewöhnen dan von neuem zu lernen. Gleich also, sagten sie, werß auch mit den Wittfrauen geschaffen, daß jnen die längst eingewurzelte art nicht wol sei auszunemen: dieweil sie zudem auch gemeynlich noch inn gedanken vnd lieb den ersten Man eingebilbet haben, vnd vil vngelegenheysten mit alter vnd krankheyt mit vnterlauffen.

Eyn Junger gesell kam zu der Siben Weisen eynem, Pittacus genant, der fragt in Rahtß, man trage jm zwei Weiber an, die eyn wer jm an geschlecht vnd Reichthumb gleich: die andere vbertreffe jne darinn weit, welche er neumen solt? Der Weiß Pittacus zehgt jm etliche kinder bei eynander vnd sprach: Sihe, dort stichst etlich Kinder, die wollen mit eynander sechten, gehe zu jnen, sie werden dir rahten. Der Jüngling ging hin: als aber die kinder vermehnten, er wolt auch mit jnen spielen, vnd sahen, daß er jnen an stärke vnd größe weit vberlegen war, sagten sie zu jm: Ein jeder nimm seins gleichen für sich. Daraus verstund der Jung Gesell genug, mit welcher er sich vermälen solt. Daher kommt noch das Sprüchwort: Jeder such seins gleichen, sagen die Kinder im Spil.

Der Fürst Locurgus hat inn seinen Gesagen den Spartanern gebotten, jrn Töchtern kein Heurathgut zu geben, damit sie sich mit Thugend vmb Tugend antrügen vnd verkaufften, vnd nicht von Reichthums wegen zur Eh begert werden. Dan die Reiche vnd höhers stands zur Ehe nemmen, die erheurachten vnd erlangen anstatt der freund ire Weister vnd Herren. Vnd wann die Pfening, so die laster bedecken, hinweg kommen, bleiben alleyn die vntugenden, welche zuvor die Reichthumb verbargen, vberig.

Vnter gleiches stands, geschlechts vnd Reichthumb soll man die besten auserlesen: dan solches lehret euch die Erd, darauff jr gehet, das wann schon guter Samen inn eyn Rauben vngeschlachten boden gesähet wird, er doch vngeschmackte, nichts sollende frucht pringe: vnd dargegen von eym wenig guten Samen, inn guten boden geworffen, die frucht, so daraus wächset, süs vnd kräftig werd. So gibts auch der täglich kauff, das wir gleicher guter art pferd zusammen lasen. Wie vil meh ist solchs eyn Vater mit kindern zu thun schuldig, das er sein nachkommenschaft vnd geschlecht reyn vnd ehrengemäs erhalte.

Bei den Römern ging die vermählung solchergestalt zu. Der Man fragt das Weib, ob sie eyn Mutter vnd Frau des Hausgesinds wolte sein: darzu antwortet sie dan Ja. Hinwider fragt auch die Frau den Man: Ob er jr Batter vnd Hausherr sein wolte? sobald er Ja sagt, gaben sie eynander darauff die Händ: Hiemit gewan die Frau solchen plaz im Haus, als wann sie die rechte Tochter vnd angeborne freundin desselbigen geschlechts vnd stammens were, auch zu gleichem Erb im absterben des Mans kommen solte. Darnach anstatt des Kirchengangs ist die Braut für des Breutgams Haus kommen vnd davor still gestanden, da hat man sie mit gewalt inn das Haus gezogen, damit anzudeuten, das sie mit vnwillen jr Jungfrauschaft verlüre.

Folgendes wan die Tochter dem Man vbergeben, sagt sie sich jrer Mutter inn die Schoß, darauf mußt sie der Breutgam mit gewalt reißen: anzudeuten, das sie nun vilmehr des Mans als der Eltern eygen were. Darauff mußt die Braut feur vnd Wasser berühren, die empfängnuß, so mit disen zweyen Elementen gschicht

vnd zubereit wird, anzuziehen, oder wie etliche schreiben, dem Weib mit dem Wasser, welches allen wust abwäschet, die Reynigkeit des Herzens fürzuspigelen: mit dem Feuer, welches alle böse Mixturen vnd die Metall lautert, die Treu, so sie zu halten schuldig, anzuziehen. Man trug der Braut auch eyn Rundel oder Rocken mit flachs angelegt voranhin, zur unterweisung, daß sie nicht müßig sein solte, vnd was vngefährlich jr arbeyt sein werde.

Der Poet Horatius schreibt: Wan die Jaghund jung sint, so gewänen sie die Jäger zu Hofe, halten ihnen für eyn Hirzhaut, eynen Fuchs- oder Hasenpalg, daran lehren sie bellen, werden wehdbisch vnd beiffig. Item eyn Gartner, wann er junge Reiß oder bäumlin setzt, steckt er eynen stecken darbei, daß sie stracks vnd gleich aufwachsen: Harret er, biß es groß vnd alt wird, so pleibets ewig krumm. Item eyn Metzger, will er fleisch verwarn, daß es nicht stinkend werd, sonder fein frisch pleib, so muß ers salzen, weils noch frisch ist: harret er, biß es alt, riechend vnd stinkend wird: so ist darnach alles salzen daran verloren. Also ziehe man die Weiber, Kinder vnd das Gesind im ersten eingang, wie man sie haben will.

Dan laßt man erstlich etwas zu,
So meynt man, daß man recht dran thu,
Vnd prauchets darnach immerzu,
Vngacht, weim man vbelß thu.

Ende der Zugesazten Ehgesaz.

Des aller Kunstweifesten, vnd bei allen Gelehrten Hoch-
geachten Griechischen Philosophi, oder Weisheytergebe-
nen Lehrers Plutarchi, Herrlicher Tractat

Von der Kinderzucht.

Nun laßt vns für dißmal zu bedenken füren, was von rechter auferziehung Nedliches vnd freibürtiges standß kinder, auch füglich mitteln, sie zu Ehrenmäßiger vnd wolgefitteter geschicklichkeit anzufüren möchte zu reden fürfallen. Welches richtiger an- vnd auszu-
springen, bedunckt mich gleich erstmals zu dem bekömm-
lichsten von der Geburt selber anzufangen sein.

Ist derwegen zuforderst hierin vnser Rath, das welche Eltern Numwürdiger vnd ehrenerlebter Kinder Väter zu sein vnd heysen begeren, nicht gleich vnbedacht mit jedem hergeloffenen Weib, als da sind offen gemeyne zuchtermegne Schandpreckin oder besondere heymische Bulbirnen, beiwonung pflegen. Seit einmal solcher lasterhafte geburtsflecken, so entweder von Vater oder Mutter herrüret, nimmermehr zu keyner zeit ist aufzu-
tilgen: sonder gehet vnaufhörlich dem deshalb beschreyen-
ten sein ganze lebenszeit schmähehlich nach, vnd gibt denen, die sie zu schelten, verspotten oder zu verklev-
nern gedenken, beihändige anlaß, solches leichtlich zu volspringen: dannenher der Poet Euripides sein Weis-
heyt inn dem wol ereyget, da er spricht:

Wa nicht gegründ wird wol vnd recht
Von anfang her bald cyn geschlecht,
So müßens die Nachkömmling büßen,
Das in eyn fremd schuld wird verwisen.

Hat derhalben solcher Ehrlichen wolgeburten eyn aufrichtiges freies gmüt, so sich weder selber seiner ankunft zu gedenken scham, noch andern zu melden scheu tragen darff, für eyn hohen Schatz zu rümen vnd zu fräuen: derwegen billich diejenige, welche nach vnnachteiliger vnd vnverweisslicher kinderzeugung stellen, grose achtung auf dieselbige geben solten. Demnach es nimmer fälet, daß es mit denen, die sich etwas mafuls oder Nachred irer Vorfaren zu erinnern wissen, allen fräud vnd mut darnider pflegte zu schlagen. Vnd wie der Poet sehr recht sagt:

So frech vnd mutig ist keyn Man
Welchem der mut nicht fällt alsdan,
Wann er gedenkt, vnd wird ermant,
Des Vaters oder der Mutter Schand.

Gleichwie hingegen diejenigen, so sich von Ehren achtbaren Eltern her geboren empfinden, gemeynlich hiedurch mit etwas mutiger vnd strebgriger fräudigkeit zu geschlechtmäßiger Tugend bewegt vnd angetrieben werden.

Daher man dan von Diophanto, des Themistoclis Son, gehört hat, daß er oft vnd dasselb zu vilen gesagt, daß, was im gefällig, auch dem Volck von Athen nit vnangnem sei. Sintemal was er wölle, die Mutter nicht widerspreche, vnd was dise spreche, das thue Themistocles: Was aber dem Themistocli gefall, das liesen inen die Athener nit wol mißfallen.

Hierumb sind auch die Lacedemonier irer großmütigkeit halben alles lobß billich würdig, das sie irem König Archidamo, der seiner hohheit eyn Fräulin von fleynner gestalt zu vermälen nicht gescheuet, eyn benante geltstraf auflegten, auff diser ursach, das bescheinlich er durch dise that, inen nit König, sondern Königlin

oder Königin zu zeugen vnd erblich zu hinterlassen vorhabens.

Darumb Euripides thut schreiben,
 Wann er, da Gott für sei, solt weiben:
 So wolt er Kinder zeugen lieber
 Aus dem haufen derjenigen Weiber,
 Die der täglichen Arbeit warten
 Als aus den Müßigen vnd zarten.
 Dan da die Eltern hartlich leben
 Da pfl egt's auch stark Kinder zu geben.
 Aber von zarten kommet zarts,
 Welchs nicht kan ausstehn etwas harts.

Solcher nun erstgedachter Warnung soll auch dise (welcher die, so vor vns von dergleichen sach geschriben, auch wargenommen) gleich auf dem Fuß nachfolgen: Nämlich, daß welche von wegen Kinderzeugung iren Weibern beivonung thun wöllen, solch geschäft ganz nüchtern noch unbeweinert, oder nach mäßigem trank vollziehen. Seitennmal die kinder, so gleich inn erster sat von vollen trundenen Eltern erzilet werden, gemevnl ich gern zu Weingewogenen versoffenen Trundenpölg en aufwachsen. Darumb Diogenes evnmal eyenen sinnverruckten Tollen Jüngling also ansprach vnd grüset: O gesell, dein Vatter hat dich on zweifel inn trundener weiß gesäet, darumb wachsestu auch inn derselben Pflanz auf, vnd das sei also hiemit gleich zu anfang gnug von der Kinder geburt geredt.

Nun folget von irer auferziehung: Welche kurz zu begreifen, wöllen wir, was man sonst von allen anderen künsten vnd wolgegründten erfarnusen vnd wissensschaften pfl egt fürzutragen vnd zu reden, auch jekumal auf die tugend wenden: als nämlich das zu vollkommenlicher erlangung derselbigen vnd aller gebürlicher übung trei stuch notwendig müßen zusammentref-

fen, die Anartung oder natur, die vernünftichkeit oder der verstand, vnd entlich der stäte gebrauch, oder die angewanung. Durch die vernunft aber will ich die erlernuß vnd lehr, durch die gewonheit die vnvertrüßliche vbung verstanden haben. Die Natur macht wol den anfang zur lehr, die lehr schickt es folgendß zu eynem fleiß, die fleißig vbung bereyt es demnach zu eyner vollentlichen gewonheit: Wann sich aber gedachte stück samenhafft zugleich inn eynander schlifen, pringt alsdan erst solche vereynigung allenn die höchste vollkommenheit. Vnd an welchem deren eynem es sich erwindet, an demselben muß gewißlich auch die Tugend mangelhaft vnd vnvollkommen erscheinen. Dierweil die Natur on lehr vnd züchtigung ist, so vil als blind: Die lehr on die Natur oder natürliche täuglichkeit vnfürtig: die vbung aber on dise beyde vnvollkommen.

Dan gleichwie zu dem Feldebau erstlich eyn fruchtbare Erd, demnach eyn erfahrener Bauman, endlich guter erlesener samen erfordert würd: Also soll auch hie die Natur sich dem feldeboden, der vnterweiser dem Ackerman, die saat den lehren vnd vnderrichtungen vergleichen. Welche stück samentlich ich für gewiß behaupt haben wolt, daß sie zugleich in deren von jederman also hoch verrühten leut, als des Pitagore, Socratis, Platonis vnd anderer, deren lob ewig vnvergeßlich besteht, gemüt vnd seel verhaftlich zusammen kommen vnd geschlossen seien. Dem nun solche allesamt von Göttlicher güte gebeien, der ist gewiß wol glückselig vnd von Gott geliebet.

Wa aber eyner vermevnt, daß darumb die, so nit von angeborner artlichkeit wolgenaturet, solche natürliche presten, oder geringerung der Natur, nicht möchten etlicher massen, wa sie zu der Tugend recht vn-

terweisen vnd angehalten würden, erstattlich ergänzen vnd einbringen, der soll wissen, das er seins Bruteils weit säle, ja vberal fast irre. Angesehen, das die Tugendgeneygte gute Natur durch trägmütige hinlässigkeit verterblich verligen: die böse aber durch lehrsame erzihung gebessert aufkommen mag: Vnd auch das leicht von den vnachtsamen verwarloset, das schwär hingegen durch ernsthaften fleiß erlanget wird.

Vnd zwar wie völlig, mächtig, förderlich vnd endrichtig die emsige arbeitsamkeit sei, ist aus vilen täglichen vorgehenden geschichten bescheinlich: Demnach je die wassertropfen eyn steyn aushölen, auch eisen vnd Stahel durch stäte betastung vnd behandlung abgenutzt verschleiset. Desgleichen eyn Karrenrad, so eynmal mit groser mühe darzu gekrümmet vnd erbogen, schwerlich, wie man es auch angriffe, könnte in sein erste gehabte schlichtige geradigkeit gebracht werden: wie dan auch die gebogene Gaucklerstäb, bei den öffentlichen Schaurüstern oder Spilleuten geprüuchlich, zu schlichten vnmöglich. Also das schließlich dasjenig, so durch arbeitsamen gewalt wider die Natur zuweg gericht worden, mehrertheils der natürlichen vermöglichkeit vorzihet.

Wie aber? mag alleyn durch dises die krafft des fleißes erwisen werden? Neyn, sondern durch noch vil anders vnzahliches. Als noch eynes zu gedenken, der Erdgrund für sich selbs mag gut sein, dannoch frisset vnd eröset er sich, wo man jne bauelos hält. Vnd je besser er von art ist, je mehr verdirbt er durch vnbauachtsam stilligen. Dargegen ist eyn anders Erdreich nur zu vil vngeschlacht vnd rauch, dannoch wo es erbauet wird, bringet es alsbald herrliche schöne frucht. Ja welche bäum erkrummen vnd erwilden nicht

aus verworlofung, vnd werden hinwider fruchtbar vnd schön durch sorgfältige wartung? Oder welcher leib stärke mißrahten, ermatten vnd verlieren sich nicht durch vnübliche faulheyt, vnordenlichen vberfluß, wollustbarliche zartlichkeyt vnd vngesunde wartung.

Hinwider, wer ist je so gar vnkräftiger Natur vnd machtloser gestalt gewesen, der nicht durch vnvertroffene übung vnd fräudigen lust des kämpffens eyne treffliche stärke zuweg zu bringen vermocht hette? Desgleichen, welche Pferd ergeben sich nicht zaumgehorchsam vnd zum vorthheil iren Reutern, wann sie von Jungen Fülljaren aufrecht vnter die sporen genommen vnd abgerichtet werden? Widerumb, welche gerachten nicht zu stättigen, hartmäuligen, widerspännigen vnd vnständigen schelmen, die vnzeitlich angehalten, beritten vnd erdummelt werden?

Vnd was dürfen wir vns vil dessen vnd anders verwundern, so wir doch inn täglicher erfahrung sehen, daß auch von den greulichsten vnd wildgenaturtesten Thiren vil durch mühsame arbeit sint zam vnd handlich besänftiget worden. Daher der Theßallier von einem gefragt, welche vnder den Theßalliern (welche sonst eyn grob wild volk war) die gehemtesten vnd leutseligsten weren, recht geantwortet, dise, die sich des kriegs haben abgethan, das ist, die ire vnärtige Natur zu eyner geschlachten art erzämt vnd besänftiget haben.

Derhalben, was ist es von nöthen, weitläufiger solchs zu erklären? Seitenvmal je eines iden Menschen geprüchliche sitten inn der angewönung stehen, vnd aus langwiriger gewonheyt angenommen werden. Dannenher der, so die sittliche Tugenden angesittete nennet, nicht fast irren würde: Dervwegen will ich nur eyn eynig Erklärgleichnuß oder Exempel zu diser sach

noch anziehen, vnd alsdan davon weiter wort zu treiben nachgeben :

Lycurgus, der Lacedemonische Gesetzstifter, nam auff eyn zeit eyn par Hündlin eyner zucht, zog die nit fleiß gar vngleiches weiß auf: das eyn ließ er zu allem fraß, mutwill, zartlichkeyt vnd geölheyt vnartlich erwachsen: Das ander hielt er streng zur Spur, dem jagen vnd Weydwerck an: Darnach auff eyn zeit, als die Lacedemonier seine Burger mit zimlicher meng auf dem Rhatplatz sich zusammen funden, redet er sie vngesährlich solcher maß an: Sehr vil, sag ich euch, jr Männer vnd burger von Sparta, förbert vnd dienet zu warer empfängnuß vnd gebärung der tugend, die rechte gewänung, auferziehung, lehr vnd lebenszüchtigung. Welches zu bewären, will ich es euch also par nun auf der Stätt augenscheinlich vorbilden vnd erweisen. Zog darmit gleich die zwen Junge hund herfür: vnd nachdem er eyn Suppenschüssel vnd lebendigen Hasen inn die Mitte gesetzt, lise er sie ledig: Als nun der eyn flugß dem Hasen nach, der ander dem Hasen oder Musfahz zugeeilet hette, vnd gleichwol die Lacedemonier noch nit ersinnen mochten, waß er mit dem schawspil diser hund gemeynete, oder wa hinauß es gelangete, da sagt er, sie des zu berichten, mit wenig Worten zu jnen: Dise beide Hund, wie jr sie gesehen, sint wol von eynem Mänlein vnd Weiblin geworfen, haben aber vnderschiedene zuchtpfleg vnd wartung bekommen, darumb dan der eyne eyn frauwanß vnd plattenraumer, der ander eyn weybllicher Jaghund vnd waldstäuber worden ist.

Daher noch täglich es geschieht,
Das man thut, nach dem man eyn zieht.

Welchen man zu dem Hasen zieht

Der dencket nach dem Hasen nicht,
Welchen man nach dem Hasen gwänet
Derselb nicht nach dem Hasen rennet.

Welchen auffß Lotterbett man zihet
Derselb darnach die Strey stäts flibet.

- Vnd den man gwänet inn das Stro
Derselb darnach das Bett stäts flob:

Welchen man gwänt zum Kleienbrot

Der ist auch härts, wann es thut not.

Aber der nur gwont ist des weychen,
Wird krank, wann mans im nit will weychen.

Welchen man an zur Arbeyt hält

Demselb Arbeyt für kurzweil gfällt,

Welchen man zieht zum Müßiggang,

Dem thut ein jedes schweyßlin bang:

Darumb zur Arbeyt angezogen,

Vnd erstlich gleich den Hals gebogen,

So gwont man alsdan gleich von Jugend

Des mühsamen rauhen Wegs zur Jugend.

Vnd dis sei hiemit genug von lehrrichtiger gewöhnung vnd vngleicher Lebenszucht angebeitet.

Nun stehet vns folgendß von Ernehrung etwas zu reden: dabel dis mein bedenden ist, daß die Mütter ire kinder selbst säugen vnd an iren eygenen prüsten dauen lassen sollen. Dann, angesehen, daß sie die zu innerst, vnd wie man sprüchwortßweiß pflegt zu sagen, von furschiesenden dünnzärtlichen nägelin auf grundherzlich lieben, jnen nicht wol möglich ist, daß sie die nicht auch mit vil gröserer anmutung vnd sorgfeltiger achtßamkeit wol solten nehren. So hingegen der Säugammen lieb nur eyn entlänete, vndergelegte, dienstbenötigte vnd vnnatürliche freundschaft ist, als die vmb verbindeten Lons willen sich holdßelig erehget.

Was? vnderweist nicht die Natur vns selber, daß die Mutter dasjenig, so sie geboren, auch zu säugen vnd zu nehren schuldig, inndem, daß sie darumb ey-

nem jeden gebärenden lebhaftigen wesen, die Nahrung der Milch hat zugetheylet: Ja sogar hat die allgemeyne Vorsichtigkeit inn diesem theyl ire hohe flugheyt an tag gegeben, daß sie auch auf den fall, wo das Weib Zwilling prächte, nit hat wollen vergessen scheinen, sonder verhalben dem ganzen Fräulichen geschlecht zu prußt verlihen, auf daß vnverhindert jedes der zweybürtigen sich an eynem besondern pronnen seiner nahrung vnd aufenthaltung möcht erholen. Vnd zugleich dadurch die Mütter den kindern mit zwisacher lib geneigter vnd zugethaner zu machen. Ja auch hiemit den geschwisteren vnd Brüdern, die auß eynrer quellen trinden, mit dem tranck anmütigere vnd herzlichere lieb gegen evander einzupflanzen, vnd gleichsam einzustreichen vnd einzuträncken.

Vnd warlich nit vnbesugt, seit einmal die gleichnehrlichkeyt, so man mit eynander zusampt aufersäugget wird, gleichsam eyn band vnd verstrickung der freundtlichen zuneygung, vnd der Leim, also erlaublich zu reden, so sie gutwillig zusammen heftet, ist. Wie solchs an den Thieren bescheinlich, daß sie, wo sie von iren mitterzogenen abgezogen werden, nach denselben sehr eyn sehnlich verlangen zu haben pflegen.

Derwegen, wie gedacht, die Mütter fürnämlich dahin zu vermögen sind, daß sie iren leiblichen kindern, so vil möglich, ire eygene dazu verlihe prustmilch nicht entziehen, sonder inen vor andern ir von natur zuständig recht widersaren lassen. Wo sie aber bis zu leyften nicht vermöchten, entweder von wegen leibsgerechlichkeyt (welchs sich leicht schiden mag) oder auß begirlichem lust, bald andere frische Erben zu erheben, so ist gleichwol inn außerlesener wahl vnd wolbedachter verordnung der Säuganimen, auf daß fürsichtigst

zu verfahren: daß man nicht gleich sorgloslich eyn jede aufstosende, sonder die dänglichstn vnd bescheydenestn annemme: Vnd nämlich die fürs erst sitten halben Landgeborne oder derselbigen sittlichkeyt seien.

Dan zu gleicher gestalt, wie die glieder des leibs, alsbald von der geburt auf, den kindern sind geschicklich zu gewänen, zu schlichten vnd zu lencken, auf das sie recht gerad vnd gleichig inn ire gebürliche form erwachsen, vnd feyne trümme noch vngestalt gewinnen: Ebner masen gebürt sich auch, von anfang gleich der vnmündigen wolärtllichkeit vnd sitten füglich zu formiren, zu mässigen vnd anzuschicken: Inn betrachtung, daß die Jugend, irer zärte halben, leichtbigiger vnd lindgeschlachter, auch derhalben dem weychen gemüt die lehr zuthätlicher, fähiger vnd mit minderer müh eynzutrucken ist. Da im gegentheyl das erstarrt vnd hart schwärlich zu erweychen, oder gar nimmer zurecht zu bringen ist. Dan gleichwie eyn Zepchen vnd Bittschier inn weych Wachs muß getruckt, also die Zuchtlehr inn eyn Kindlich hertz gesiglet werden.

Aus welcher ursach mich bedunkt, daß der Hoherleucht Plato inn dem sehr weislich die Pflégammen ermant, da er nicht eyn jedes Märlin den kindern zu erzelen will gestatten, auf das nicht ire vnschuldige herzen gleich anfangs mit wansinnigen narrenthädigen vnd schädlichen leichtfertigkeitn verderblich eingeweihet vnd verbenzet werden. So rahtet auch der Poet Pötychlideß nicht vbel, da er meldet:

Weil noch vnmündig sind die kind
 Doch hörn, was man singt vnd verkünd
 Das gut sie gleich zu lehren sind. Oder
 Die Kinder sollen mit den Jaren
 Gleich gutes lehrnen vnd erfahren.

Demnach ist auch dieses nit vergessenlich dahinden zu lassen, daß man inn der beivonung diser kinder, welche man etwa zu dienst der säuglingen zugleich mit auf-erziehen laßt, eyn genaue forschung vnd wahl für-nemme. Also, daß dieselbigen erstlich gutartiger Sit-ten, folgendß landläufiger sprachen, auch solche deitlich mit wolgeldfeter zungen außzusprechen färtig seien. Damit besorglich sie nit, wo sie mit kindern von frem-der vngepolirter sprachen vnd bösen sitten gemeynschafft pflegten, etwas irer verkerten weiß an sich hengen. Dan diß alte gemeyne sprüchwort nicht eyn vngesüge meynung einhalt, welches lautet:

Wan stäts beim hindenden pleibst vnd wonst,
 Allgemach zu knappen auch gewonst.

Wann sie aber nun ferner zu solchem alter erwach-sen, daß sie eynem Zuchtmeister sollen vndergeben werden, allda will zwar, inn bestellung derselbigen, die größte sorgfältigkeut erzeuget sein, daß wir nicht villsicht auß vnfürsichtigkeut vnserer kinder eynem vner-kanten, gebingnöttigten Bauchdiener, Slaven vnd Kon-knecht, oder groben vngehörselten Schellhirn oder leicht-fertigen köpfen vertrauen.

Dan was kan doch lächerlicher, als dise heut bei vilen widersinnige weiß vnd gewonheyt fürfallen, als daß die Eltern, so jnen etwan fromme knecht gerah-ten, alsbald wissen, etliche zu dem Alderbau täuglich zu bestimmen, etliche jren handelschifen vorzusetzen, et-liche inn jre gewerbewaltungen oder Factoreien zu le-gen, etliche zu versetzung jrer haushaltung zu ordnen, etliche zu jrem Wechsel vnd Geldtag zu gebrauchen, vnd dergleichen eynen jeden diener, nachdem sie in geschickt befunden, zu eynm besondern geschäft zu mustern vnd außzuschiesen: Aber wo sie vnter dem hausen etwan

eyn versoffenen, schlampnashigen, verthunigen vnd ganz vnnützen kunden antreffen, sie im feyn andern ämptlin, als die pfleg irer kinder können oder wollen aufheben, da doch vilmehr der Zuchtweiser eyn ausbünd der frommen, vnd solches verstands, wie Phönix des Achillis Hofmeyster sein solte.

Welcher mit sonderer geschickheyt
Des Achillis anmutung leyrt,
Vnd im nicht gleich wehrt vnd erleyb
Wozu in trug sein lust vnd fräud,
Sonder mant in, zu halten Nos,
Sagt wie andern Enmas erschos,
Entwänt in also mit der weil
Von seiner vnart, so war gepl.
Gab im bißweilen nach im gringen
Damit er möcht eyn groß auspringen.
Lobt in auch, wann er lobswerd thät
Damit er mehr lust darzu hät,
An andern er die Fäl oft schalt
Deren er wußt an im gestalt,
Zu lehrn, das in nicht ziren kan
Was anderen stehet vbel an.
Er strafft auch nicht all laster gleichlich,
Wie viln Schultölpeln solchs ist präuchlich.

Derwegen muß ich nun zumal die allerwichtigst vnd hauptsächlichest deren sachen, so noch fürgetragen worden, zu handeln antretten: das nämlich zuvorderst den kindern solche Zuchtlehrer sollen außgangen werden, die vnsträffliches lebens, vnverleumbeter sitten vnd hoher erfahrung seien. Dan die quell vnd wurzel aller Tugentlicher Erbarkeit ist, wann man rechte auferziehung vnd geschickte vnderweisung bekommt.

Dan gleichwie die verständige Gartner den forschenden sprößling ire bestandstücken, schlichtruten, grundstüb, pfäl oder andere vnderstützung suchen vnd bei-

stellen: Also vndersteuren die kluge Lehrweiser die Jugend mit heylsamen vermanungen vnd Zuchtgesagen, das ire sitten inn tugendlicher krafft erstardet, recht aufwachssen mögen. Hierumb wol billich etlich Eltern anzuspeien vnd sehr zu schelten sind, die, eher sie irer Sönlein zukünfftige Lehrmeister erkündiget haben, disolbige etwan vnwissend, auß vnstnn, zu zeiten auß vnerfahrenheyt, lieberlichen vnd der sachen vnköndigen leuten behändigen.

Wiewol nit so fast lächerlich, das hierinn, inn so wichtigem geschäft, welches sie selbst berüret, etliche auß vnerfahrenheyt gröblich verfälen, als vilmehr auß der weis vngereimet ist, das noch iren nit wenig, auch nachdem sie von denjenigen, so der sachen eyn wissens tragen, vnd die gelegenheyt viler, so sich für Zuchtweiser ausgeben, aber dazu ganz vngeschickt, zudem das sie bößhaft sind, erkant haben, gewarnet werden, oder zu zeiten es selbst baß, als diser der sie manet, der sachen erfaren: gleichwol dessen vngeacht, solchen vngewachsenen fräuling ire leibßfrucht inn befehl stellen: villeicht nur mit solcher schmeicheler glatten worten dazu beredet, oder den anhaltenden freunden zu gefallen: Welchs eben eyn sach ist, als wann eynen, der krank, etwa eynem seiner guten freund zu gefallen, den Arzet, so im bewärlich wol aufheßsen könnte, veracht, vnd eynen, der in auß vnerfarung inn die grub hinrichtet, erwehlet. Oder auß fürbit eyns freunds, den wolerkündigten Schifman, dessen fleiß, treue vnd sorgfältigheyt im bekant, verlasset, vnd eynen nichts nugen annimmet.

Ach ist es nicht Gott im Himmel zu klagen, das eynen eyn Vater heysen will, vnd nicht deß weniger im mehr die huld seiner freund, als die zucht seiner kin-

der laßt angelegen sein? Solt nicht Crates der Altwiſſenhentſorſcher, auch noch heut genug billiche verſach haben zu ſagen, daß wo möglich were, er auf die höchſte ſpize der Statt ſteigen, vnd darab vberlaut ausrufen möchte, o jr menſchen, die jr euch der Vernunft annaſet, wo gedencket jr hin? allen fleiß wendet jr an groß gelt vnd gut zu ſammeln, aber der Kinder, denen jr es verlaſſen ſollen, achten jr gar wenig oder gar nichts. Zu dieſem möchte ich wol dieſes beilegen: O jr leiſtſinnige Väter, jr thut eben wie eyner, der groß ſorg auf den Schuh legt, aber des fuſes kleyn achtet.

Ja etliche Elteren verſteigen ſich inn Geiz, zuſamt dem Kinderhaß, ſo weit, daß ſie, vnbeherzigt deren wolſart, damit ſie nur nit etwas gröſern koſten müſſen aufwenden, jrn Söhnen ganz vngeſcheut nichtſwürdige leut zu Zuchtmeiſtern beſtellen: Meynend, der kauff ſei ſehr wol getroffen, wan ſie nur die vngewiſſenheit wolſeyl ankommet.

Derhalben Ariſtippus nicht vnſauberlich, ſondern gar höflich eynen ſolchen; von ſinn vnd Mut erſchöpften Vater, ſchimpflich traf, als er von jm gefragt, was er zu lon für die vnderrihtung ſeines Sohns neme, hundert gulden beſcheydet, der Vater drauf ſaget: Wie? hundert gulden? bei dem Hercule, dz iſt doch vberaus vil geheuſchet, dan ich kan vmb die hundert wol eynen von der Galeen oder eynen gefangenen kauffen. Vnd Ariſtippus hiez zu antwortet: Es iſt war, darnach haſt du zwen Galeen oder galgenhuben. Nämlich deinen Son, vnd den du erkaufen wirſt. Vnd entlich, wie kan doch das nicht eyn vngereimte ſach heysen, die Kinder ernſtlich gewänen, daß ſie die ſpeiß, oder anders, was man jnen reycht, eygentlich in die rechte

hand fassen, vnd wann sie die lind nur darnach strecken, gleich darumb straffen: aber fehn fürsehung thun, daß sie rechte vnd ehrenmäßige lehren vnd reden zu handten hetten vnd höreten. Jedoch strafen sich solche Väter selber: dan was entsethet disen wunderselsamen Vätern hieraus, wann sie beydes also übel ire kinder ersäuet, vnd noch ärger vnderichtet, oder gar verwarloset haben? Das wollen wir kurz anhören. Wann sie nun etwas höhers alters halben vnder die zal der Männer, so gemevnlich als entwachsen, sich mehrer freihent geprauchten, gerechnet werden, da bricht die frucht der schönen zucht auß, vnd erfärt man, wie sie das eingezogen, recht, heylsam vnd ordenlich leben beginnen anzuseinden, dagegen sich inn alle vnordnung vnd leibbeeugnende Schandlust versencken vnd stürzen, vnd endlich den Eltern die verspätigt Nachreue vmb erlasene zucht, auch vneruelsliche bekümmernuß vmb jr tägliche bubenstuck vnd vnthaten pringen vnd verursachen.

Dan diser vngezogenen Kinder etliche fangen an, vnd henden böse gesellschaft an sich von schmeichlern, Trassfreunden vnd schmorgern, eyn schandliches, vnredliches vnd verfluchtes gesind, eyn war grundverderben vnd gistsucht des Jungen bluts. Andere besolden oder vnderhalten inn Windeln mit grosen vnkosten prächtige, vnverträgliche vnd aufgeblasene Sagenbälg, vnd sonst schanderbenzte leichtfärtige Frauen: Etliche verschwenden vnd jagen jr gut durch die gurgel: Andere werden durch ire eingesogene vnd angezogene laster gleichsam als von eyner Mörflute ab richtiger fart inn die grundfelsen vnd klippen der spilsucht, pretspil, Zechen, schlafstrund, Nachtdang, Mommereyen, vnd

allerley mutwilliges, geßes vnd leichtfärtiges leben verworfen.

Ja es finden sich, die noch schrecklicher laster zu volbringen sich nicht schämen, brechen die Ehe, werden vor geulheyt vnd prunß nachtläufig, rasen als inn täglicher Raßnacht, vnd scheuen sich etwa nicht, eyn eyniges hinfalliges verßüßet gelüßtilin, mit Todsgefahr, zuwegen zu pringen. Ja gar das leben geringer, vnd dem Tod leichter, als die meidung eyner kurtzßigeligen fräud zu schägen. Welche, wo sie eynmal mit eym Weisßheytßinnigen Philosopho hetten gemeynßchaftt pßlegen, oder vnderwisen werden mögen, wer nicht wohl möglich, das sie solcher vndingen sich oberwünden, sonder zu dem minßten des Diogenis lehr behalten hetten, welcher wol mit etwas zu fräveligen vnd frechwilligen worten, doch inn der that wahrhaftigen, ermanet, vnd spricht: Geh zu zeiten ins Hurenhaus, zu erlernen, das Ehrliche sachen von vnerbaren, auch ergebung halben keynen vnderßcheyd tragen, vnd das der lust, welcher theur erkaufft, dem so vmb eyn geringes zuwegen gepraucht wird, nichts vorzihe. Das ist, auf vnserer jzund im tolmetschen geprüächlicher sprachart, sprüchwortsweis zu erklären:

Es komm denselben, der die Höll
Rechtschuldig wol verdienen wöll,
Eben so schwer an inn sein werd,
Als den, der den Himel begert.

Derhalben, alles zusammit beschließlich zu begreifen, sprich ich (vnd man mag es wol billicher für eyn Weis oder Vorsagung, als ehne Bermanung halten) das zu verhütung alles vorgebachten vnratß, der eynig, fürnemmt, mittelft vnd endlicheß hauptzweck alleyn in fleißiger Aufferzlehung vnd Rechtmäßiger vnderwek-

sung der kinder steht: Vnd das solche fluch die eynzige zuträgliche förderung vnd dienßliche behelf, zu der Thugend vnd warer glückseligkeit zu gererchen, seien. Dan alle andere güter, wie sie Namen haben mögen, als Abel, Würde, Reichthumb, Gesundheit, Schöne, Stärke, sind zu vil Irdisch vnd leiblich, auch geringschätziger vnd nit so gar fleißwürdig: Als die Adellich wolgeburt, wiewol sie herrlich vnd schön, ist sie doch eyn vorerrungen gut vnserer Voreltern. Die Reichthumb sind wol köstlich vnd achtbar, aber des Glücks eygen: vnd allerley plözlichem Glückfall untermwürflich. Sintemal der Fall sie oft den Habenden ab, vnd denen, so es nicht verhofften, zuwendet: Auch das groß gelt vnd gut pflegt eyn zil für die, so nach den beutelen schiffen, nach dem geltsack stechen, die täschen lären, für die seckelabschneider, die Hausdieb, vngetreue knecht, fälscher vnd lugener, heuchler vnd Schmeicheler zu sein. Ja welchs das gröst ist, werden sie oftmalß den verruchtesten leuten vnd ärgersten bublen zu theyl.

Dan wer da hat den frevelsten Mut
Der sammelt on scheu das größte gut.

Die Herrlichkeit ober Rhumwürde als ansehnlich, so vngewiß vnd wandelbar ist sie. Die Schöne vnd wolgestalt, wer zu wünschen, wann sie nicht so gar eyne kleyne zeit dauhaft were. Die gesundheit ist aller Ehren werd, aber leicht veränderlich, vnd verkehret sich schnell.

Die Stärke wer zwar zu begeren vnd hochzuhalten, wo sie nicht so schlechtlich durch krankheyt vnd alter verbürbe. Also, das der sich seiner leibsvermögleichbeyt brümet vnd vberhebt, weit des waren Brtheylß rechter güter verfället.

Dan was ist die Menschliche Stärke zu rechnen gegen viler Thier, als der Elephanten, Ochsen, Löwen vnd anderer leibskräfte gehalten? So hingegen allein die lehr vnd geschicklichkeit dasjenig ist, welches inn vns vnsterblich vnd Göttlich verpleibet: Betrachtet, das inn Menschlicher Natur vnd Anartung zwey fornemeste stück sint zu spüren, das Gemüt, oder der verstand, vnd die Erfindung, oder Gesprächigkeit. Deren das verstandreich gemüt vber die ersinnete Sprachlichkeit herrschet, die Redsprachige Sinn dem vernünftlichen verstand vnterthänig gehorsamet. Vnd dise stück sind dem vnstäten glück nicht vnderwürflich, bleiben von aller verleumdung vnd nachred vvernachtheilt, von Krankheit vnverdorben, vom alter vnversehret. Dan allein das Gemüt vnd der Verstand, inn dem sie eralten, erjungen sie. Vnd da sonst die länge der zeit alles anders ringert, mehret er doch dem Alter durch genaues warnemen vnd erfahren sein vilerkantnuß vnd wissenschaft. Vnd wiewol der Krieg alles, wie eyn angeloffen Bergwasser hinreisset, verschwämmet vnd zerflözet: kan er doch nicht die lehr, kunst vnd geschicklichkeit entzucken noch hinnehmen, vnd, wie man im spruchwort sagt, am Spieß hinwegtragen.

Derwegen beduncket mich wol gedendwürdig des Weißheylehrigen Philosophi Stilponis von Megara antwort, als ine der König Demetrius nach zerschleufung seiner Geburtstatt, vnd leibengenuß aller einwonenden burger, fraget: Ob er auch etwas verloren hette? Nichts aus allem, saget: Seitenmal der Krieg die Thugend nicht beraubet, noch eynige Beut von jr erholet, oder sie vnder dem geplünderten haufen am spieß hintraget.

Mit welcher, wie es sich ansehn lasset, auch des

Socratis bescheud gleichhällig vbereynstimmt. Dan, als jne, wie ich meyn, Gorgias fraget, was er von der Persen, oder sonst eynem mächtigen König hülte, vnd ob er nicht jne oder eyn andern des gewalts halben glückhafft achtete, antwortet er: Wann er wüßt, wie Thugendbegabt vnd molerzogen diser oder eyn anderer König were, vnd ob sie auch mit lehr vnd weisheit verwart seien. Damit zu verstehen gebend, das nach dem eyner Tugendhafft, auch Glückhafft zu halten, vnd das die Wolfärtigkeit nicht inn glückschwebenden gütern, sondern inn dem, was von Weißheit, Thugend vnd geschicklichkeit herrüret, bestande.

Zu gleicher weis aber, wie ich die Elteren ermanen thu, nichts so fast allem acht zu haben vnd inn das Werck zu richten, als Rechtbescheudene Kinderzucht: Also warne ich sie widerumb, genaue achtung zu geben, daß dieselbige vnärgerlich vnd aufrecht zugange, vnd mit vnverfälschter vnderweisung vollrichtet werde: Auch die Sönn auff das weitest abhalten vor dieser vnweis, vor den leuten sich scheinlich zu stellen, oder jnen zu gefallen sich leichtfärtig zu erzeigen, vnd rhum des Gemeynen pöfels zu suchen.

Dan vilen wolgefallen

Preißt den Weisen mißfallen,

Vnd dem Bold beifallen

Preißt von Weisen abfallen:

Oder

Jedermänniglichen sein gefällig

Ist den wenigern, als den Weisen vngfällig,

Vnd dem Gemeynen Man vil angensem,

Ist dem kleynen häußlin der klugen vngensem.

Dessen gibt mir auch zeugnuß der berühmte Euripides mit diesen worten:

Schön wort zu treiben vor der Gmeyn

Bin ich zu Vngelehrt,

Aber bei wenigen alleyn,
 Vnd meins gleichen geebrt.
 Dan die beyñ Weisen sind die Gelerhten
 Vnd bei in angesehen,
 Die sind beim Vold die Vngelehrhten,
 Weil sie sein weis verschmehen:
 Vnd die bei Klugen gar nichts gelten,
 Vmb jr leichtfärtigkeyt,
 Die sind beim Vold die Rechte Pslden,
 Dan sie thun seinen bscheyd.

Sonst, so vil mein Vrttheyl belangt, hab ich je vnd je erfahren, das welche sich nach gemeynem lauff vnd dem pöfel richten, vnd sich alleyn dem zusammengestobenen abgspuleten Vold alles zu augendienst, band vnd gefallen zu reden, thun vnd zu lasen, bemühen, gemeynlich jr leben in vnmas, lust vnd dollustbarkeyt hinpringen. Vnd warlich nicht vnfüglich. Dan welche dahin gerhaten, daß sie sich andere, fremde, die der Erbarkeyt abgethan, zu erlustigen befeissen, wie vil mehr werden sie vnß gevler ergekung vnd erquidung irer selber alle gebührligkeyt vnd Rechtfüge hindansetzen vnd vberschreiten: vnd also mehr der Süßigkeyt, als der Mäßigkeyt, vnd mehr iren eygenen gelüsten, als zuchtfolgiger Thugendmas nachhangen.

Also vil hievon: zu was anders mehr nuzliches aber wollen wir nun ferner die Jugend vnderweisen? oder zu was gutes sie anhalten vnd jnen einzubilden, anlehtung vnd vnderricht geben? Es ist zwar sonst fein, nichts vergebenlich fürnemmen, vil minder leichtfärtig, etwas reden oder handelen. So vermag auch das Sprüchwort: Was schön ist, sei auch schwer.

Was schön ist vnd bewärllich,
 Sei auch zu volpringen schwärllich.

Aber innsonderheyt stehet es mit den Reden, welchs

vnbedacht von der hand gleich gehet, sehr gefährlich vnd mißlich: demnach gemeynlich darbei nichts allß sorglose leichtschäfte vnd vnkräfte, die nicht an eyinander hanget, ist zu spüren, auch solche selten eynen sachgemäßen ein- noch zimmlichen ausgang haben noch gewinnen. Inn ansehung, daß die, so also auf gerhatwol hinein plauderen, gemeynlich selbst nicht wissen, woran sie sind, reden inn den lust, vnd schweben, wie man sagt, zwischen Himmel vnd Erden. Da zu disen vnd anderen meher fälen, die solche Windredener, inndem sie also im vorlauf die wort fallen lasen, begehen, kommet auch noch diser mangel hinzu, daß sie dadurch zu vnnötigem vnd gefährlichem vberfluß der Wörter vnd eitlem geschweß verleitet vnd getrungen werden. So hingegen der vorbedacht die Red einhaltet vnd nicht auffserhalb seiner maß vnd grenz laset auß- vnd vmbtschweifen.

Von dem Pericle, dem Klugen vnd fürsichtigen Hörfürer der Athener, ist vns fürkommen, wie es sich oft begeben, daß er zu mehrmalen vber eyn fürfallend geschäft, sein bedenken alsbald auff der stätt zu erklären, vom Volk sei beruset vnd ermanet worden, hab aber nie zu willen werden wollen: zur entschuldigung fürwenden, wie er für damals vngerüst vnd der sachen vnbedacht zugegen seie.

Gleicher gestalt Demosthenes, welcher dises Pericles mehnung vnd weiß inn fürung des Regiments sehr eiffrig nachgedmet, als sich die Athener bei jm eynes bedenklichen falls halben gutes raths zu erholen begereten, schlug er es jnen ab, mit gleichen Worten fürgehend, sich vnberetret sein.

Aber dis möcht eyner vileicht, als für die lange weil erdacht, vnd von fernem gewissen Herrn, das es

für das sein ausgibt, oder es zeignungsweis bekräftigt, sonder von hörensagen herkommend, vnd derhalben als vnabhängig ansechten. Derselbig soll hingegen wissen, daß on dis nun angezogen, eben gedachte meinung erstbenanter Demosthenes genugsam inn der Anklage wider den Midian bewäret, vnd sehr herrlich den nutz der vorbedächtlichkeit vnd zuvor wolersinnten vnd vberschlagenen Red mit lob erhebet. Sintemal dis seine wort sind: Ich bekenn zwar, sprechend, jr meine Herren von Athen, daß ich on vorbedacht hie nicht erscheine: Will ich auch nicht inn abred sein: mich, so vil mir thunlich gewesen, dise jetzige Rede, zuvor mit sonderem fleis betracht, vnd mit mühlichem nachdenken verfaßt haben. Ich müßte auch gar heyllos sein, wann ich nicht thete, vnd da mir nun zumal so vil beschwärlisches aufgelegt vnd noch besorglich auflegt, daß ich auß lieberlichkeit dasjenige, so mir zu meiner sachen anzupringen förderlich vnd dienstlich, verwarloßlich wolt versaunien &c.

Gleichwol gihe ich dises nicht an, damit entweder ganz vnd gar alle Redfärtigkeit, vnd die Gab gleich auff den fall, on vorsehen etwas zum Handel nuzliches vorzutragen, irer wolachtung zu entsetzen: Oder den geprauch, das man solche artlichkeit geschwinde Red vnd antwort auf vnachtbare vnd der müh kaum würdige händel ziehet, zu billichen. Sonder anzudeuten, sie als eyn Arznei sparsam vnd notwendig, vnd nicht für eyn tägliche sättigungsspeis zu vnzeiten zu gebrauchen.

Aber dis wolt ich darbei erinnern, daß ich den Kinderen, zuvor, eher sie zu Manlichem verstand gelangen, nicht wol gestatten kan, sich zu gewöhnen auf jedes fürfallendes redfertigen bescheyd zu geben. Son-

bern erst, wann die Redkünstlichkeit oder artlichkeit zu reden, sammt irer erkantnuß vnd kräften gnugsam bei inen eingewurzelt, alsdan zur gelegenheit, so es die zeit erfordert, etwas freier vnd ausgelassener von den sachen zu sprechen.

Dan zu gleicher weis, wie die, so lang inn fesseln vnd eisen verstrickt gelegen vnd nachgehends ledig worden, von wegen langwiriges geprauches der eisenband, nicht wol gahn können, sonder schier zu jedem tritt schlupfen, stinken vnd hinken. Also auch diejenige, welche ire zung lang eingezämet vnd verwaret gehalten, wann sie schon etwan zu zeiten geschwind zur sache rathen vnd reden sollen, können sie doch ire lang gepflegte art der Redsparsamkeit nicht so gar vergessen, daß sie nicht allzeit noch eyn angehendtes gemerck von voriger eingezogener vnd bedachtsamer weis zu reden behielten.

Daß man aber den Unmannbaren, von allem gleich auf der stätt sprach zu halten, vngern gestattet, hat neben anderem auch dises wolbedenden, daß es nämlich zu äußerster eitelthäding, lumpengeschweiz vnd leichtfertigen vnnützen reden pflegt anlaß vnd ursach zu geben.

Man saget von eynem nicht fast Kunstreichen Maler, der auff eyn zeit dem Verünten Apellti eyn bild gemissen, vnd dabei zu verstehen gegeben, wie er solches erst jezund von der hand inn eil gefärtiger habe. Dazu im Apelles geantwortet: Wann du mir es schon nicht gesagt hettest, könt ich es doch an der arbeyt erkennen, daß es nur zu vil geschwind gemahlet, vnd rechtes eil vnd strudelwerck were. Aber dessen verwunder ich mich, daß du nicht meher desgleichen gemähles inn solcher zeit außgemacht habest.

Derwegen, auf das wir widerumb zu vnserem auffgefangenen vorhaben kehren, gleichwie wir die Schauspielsprächig, vbertragieisch vnd hochtrabend angenommene weiß zu reden verwerffen: Also rhaten wir im gegentheyl, die gar zu gering vnd niderträchig weiß auch zu meiden. Dan wie eyn zu vil aufgeblasene hochtragende Red vnburgerlich, vnleutselig, vnannützig, frembd vnd vnangenen: also ist eyn zu vil ersengerte, außgedörrete vnd schlechtfüge Red verächtlich, machtlos vnd vnwirklich.

Vnd wie der Leib nicht alleyn gesund, sondern auch wol vermöglich: Also soll eyn Zung vnd Red nicht alleyn nicht schwach, matt vnd vnartig, sondern auch mächtig, kräftig vnd geschäftig sein. Dan was sicherlich zugehet, das wird alleyn gelobet, was aber gefährlich, wird auch eyn verwunderung.

Dan was zugehet mit sicherheyt

Das lebt man nur besunder:

Was aber mit gefährlichkeyt,

Das wird zu eynem wunder.

Deßgleichen Brttheyl fällt ich auch von Artung des Gemüts vnd Herzens, welches sich weder zu frech, noch zu erschlagen vnd erschrocken soll erweisen. Dan jenes, das erst, zu eyner vnverschame, das ander zur schmähsichen dienstbarckent gereyhet. Aber das allerkünstlichest vnd mühelichest ist, Was vnd Mittel inn allen zu treffen vnd halten.

Vnd dieweil wir eben noch inn disem Vornemmen von Vnderweisung der Kindern schweben, will ich gleich jekumal darvon, vnd auch der Gesprächlichkeyt vberal meine meynung entdecken. Nämlich das wir die, auf eyn sach verpflichte vnd versangene Red, oder die Kleynerfahrenheyt von eynigem Handel alleyn Red zu trei-

ben, erstlich für eyn merckliches Warzeichen des Unverstands vnd guter Künst Unwissenheyt halten: Demnach auch solches nicht für lang beständig erkennen, dieweil in stäter vbung desselbigen eynigen stuck, bald großer Verbruß muß entstehen vnd mit vnderlauffen: nicht anders, als wann man allezeit eynes Gethöns Lieb höret vnd treibe, da wird man dessen gewiß bald eyn beschwärd vnd genügen tragen: So im gegentheyl die mancherley Abwechselung inn disem vnd anderem, beydes das Gehör vnd Gesicht vil mag erquicken.

Soll deshalb ein Jüngling von Ehrlichen Eltern erboren, sonderlich die ehrliche, gute, freie Künst, die das gemüt zu allem geschäft vnterweisen vnd vorbereiten, vnd deshalb Encycolia heissen, dieweil sie zu allem fürnemmen behülflich, vnd wie inn eynem ring aneynander hangen, nicht vnerlernet noch vnerkündiget vbergehen, sondern zu dem minsten, sie, als im durchgang vnd vorlauf versuchen vnd etwas geschmack davon schöpfen vnd holen. Sintemal inn allem zu der vollkommenheyt zu gelangen, vnmöglich ist.

Fürnämlich aber soll sein fürnemeister fleiß auf die Philosophi oder Natürliche Weißheytlehr, sich selbst daraus zu erkennen, ergeben sein. Dan (auf das ich dise meine meynung durch eyn zumäslige gleichnuß erkläre) es stehet wol rhumlich, vil stätt besichtigen vnd erkündigen, aber am nützlichsten ist es, sich inn der fürtrefflichsten vnd bekömllichsten wonhaft niderlassen.

Mit welchem auch sehr lustig des Philosophi Bionis kurzweiliger spruch zustimmt da er saget: Gleichwie die Bulwerber der Penelope, des auswesenden Blißs gemahl, da jnen der frauen lieb nicht mocht

gebeien, sich mit iren Mägden beholffen: Also welche die Philosophische Weisheit mit nöden erlangen, verschliffen gemeynlich folgendß ire zeit inn anderen vnachtsamen vnd vil geringfügigeren künsten.

Derwegen man billich die Philosophie ober Weisheit erkantnuß, als für das haupt aller anderen wissenschafft vnd lehr, aufwirfet vnd sehet.

Dan zu vnderhaltung des leibs wolart haben die Menschen zwo kunst erfunden, die Arzenei vnd leibßvbung, welche legte man Gymnastiken, das ist, Kampfkunst nennet, vnd dienet zu stärdung vnd Ringfärtigung eynes gesunden Leibes: Die erste zur pfleg vnd widerpringung der gesundheyt. Aber für ansechtung, bekömmernuß vnd verruhtung des gemüts ist alen die eynige Philosophie für eyn Arzenei dienstlich aufkommen. Angesehen, daß durch anlehtung vnd zugefelligung diser zu erkennen gegeben wird, was ehrlich oder vnehrlich, billich oder vnbillich, vnd es summarisch zu begreifen, was anzunehmen oder zu fliehen: wie gegen den Göttern, gegen den Eltern, den betagten, den jungen, den gesagen, den freunden, der Oberkeyt, den fremden, den kindern, den Weibern, den Knechten gebürlich zu verfahren vnd zu geleben. Nämlich das man die Götter heylig würdigen: die Eltern ehren: Alte leut vor augen haben: den gesagen gehorchen, die freund lieben: den Frauen ehrenmäßig hulden: die kinderzucht werd halten: die knecht nicht hochmütigen: vnd welchs das höchst, weder inn glücksfärtigkent zu frechfräudig, noch inn vnfall zu klevnmütig vnd leydig: Weder inn wollust zart vnd wepch, Bißisch vnd ausgelassen, noch inn zorn vnleiblich, thierwild vnd vnßinnig sein soll. Welche stück ich für die

herrlichste güter vnd frucht, aus der Philosophie entspringend, schätze.

Inn betrachtung, das großmütiglich vnd aufrecht sich des wolfürigen glücks wissen zu gebrauchen, recht Männisch vnd eyneß Mans gebür ist: Sich außershalb alles mißgönstiges vnd Reibes zu behelffen, eyneß sittigen vnd maßigen Menschens: Die Wollustbarkeit mit vernunft zu vberwinden, eines Weisen: Dem Jorn aber anzuflügen kaum eyneß jeden werdt.

Dise aber acht ich für vollkommen, welche das burgerlich leben vnd die verwaltung des Gemeynen Nuzes können mit der Philosophischen Weisheitlehr vermengen, ehningen vnd maßigen. Vnd solche werden, meines bedunkens zweyer der höchsten güter theylhaftig: beyde des heyls des Gemeynnuzlichen lebens vnd stands, inndem sie sich inn Statt- vnd Landregimentliche Geschäft schicken vnd gebrauchen lassen: vnd auch irer eygenen Wolfart, inndem sie durch stäte Erlehrnus vnd vnvertraffenem obliegen der Weisheysternstlichen Philosophie jnen selbst eyn ruhig vnd sicher leben schaffen. Angesehen, das dreierley leben vnder den Menschen stude, eyneß so inn handlung vnd vbung, das ander so inn nachsinnung vnd betrachtung, das dritt inn Wollustbarer geniesung stehet. Vnder welchen, wer dis letzte erwehlet, vnd ergibt sich dadurch der Wollust inn schmäbliche knechtschafft ganz leibeygen, vnd wird von sinnen vnd kräften ganz erschlagen vnd Welt, ja ganz Witisch, wüst, hinläßig vnd flehmütig. Wer aber in bloßer Schaubildung, nachgründung vnd des Gemüts andacht alleyn schwebet, vnd dabei der Wirklichen vbung mangellet, wird nieman behilfflich noch nuz. Gleichwie hinwider, wer dasjenig, so er begriffen, erkant vnd ergründet, inn den

handel vnd inns werd zu richten wolgenehgt vnd geflossen ist, daneben doch der vorbetrachtung, grundsin-
nung, oder der Philosophie vnbericht, gar vngeschickt,
grob vnd irrig werden muß.

Hierumb soll man, so vil es erschöpflich, sich vn-
derwinden, beyde die Gemeynnuzliche handel vorzuha-
ben, vnd auch, als vil es der zeit leidlich, die Philo-
sophie fleißig zu ergründen. Mit solcher mas stunden
etwan den Gemeynnden vor die Herrliche Männer Pe-
ricles, Archytas von Tarent, Dion der Syracusaner,
vnd Epaminondas der Thebaner: vnter welchen die
beyde Lektornante Fürstehende Oberkeystpersonen des
Platonis ganz geheyme freund vnd zugethane schuler
sint gewesen.

Bermeyn also hiemit genug von vnderricht der Kin-
der inn guten Künsten anweisung beschehen, vnd nicht
ferner die zeit damit zuzupringen sein. Wa ich alleyn
noch diß eywig hinzu setze, das es auch sehr nützlich,
oder vilmeher nötig seie, der Alten herrliche schrifften,
oder Weiser leut bücher vnd werd emsiglich zu sam-
melen. Angesehen, das es darmit, wie mit den Acker-
leuten geschaffen. Dan zu gleicher gestalt, wie diesel-
bige sich mit rüstung vnd werckzeug zu irem Feldbau
dienstlich vorsehen, nicht alleyn darum, das sie es
alleyn besitzen vnd haben, sondern auch das sie es ge-
prauchen vnd inen nuß machen. Ebener masen ist
auch der geprauch der Bücherey ein warer Zeug vnd
Vorrhat aller Lehr, Kunst vnd Kluggeschicklichkeit,
dardurch sie, als aus eyner Lebendigen quelle, allzeit
ire Vnderhalt findet vnd erschöpffet.

So ist disem nach auch die Leibliche Übung nicht
dahinden zu lasen, sondern man soll die Knaben zu
den Ringmeysteren, oder sonst solcher leibfärtigung vnd

Eurtigkeyt erfarenen, die sie ordenlich mit Mas er-
 gengen, außbesselen, abrichten vnd deponieren mögen,
 schicken: beydes von wegen rechtfüger gestaltung vnd
 artlicher wolshaltung, vnd auch kräftiger erstärkung
 der Gliedern, sampt gesunder Wolsetzung des Leibs.

Dan der Jugend frische leibsvermöglihkeit ist der
 grund eines guten alters: In den Jungen tagen wird
 durch erhaltung gesunder complexion vnd kräftigung
 des leibs das rechte fundament zu einem geruhigen
 alter gelegt. Vnd wie man zu Wdr, wann es schön
 still wetter ist, dasjenig alles, so wider das vngewilt-
 ter mag dienen vnd aufhalten, soll vorbereyten vnd zu-
 rüsten: Also soll man auch inn der Jugend mit mäß-
 figung, stittsamkeit vnd nüchternkeit bei zeiten ein be-
 helff vnd rucken wider des Alters beschwärmlichkeit su-
 chen vnd verschaffen: vnd bei blühenden Jaren durch
 eingezogen leben gleichsam ein zerpennig oder Hart-
 gelt dem Alter sparen.

Gleichwol soll man darbei also des leibs mühung
 vnd arbeit zu mäßigen vnd einzuziehen wissen, das nicht
 die Jugend davon erschöpffet vnd ganz außgetrocknet,
 zu studirung nötiger stud vnlustig, verdrossen vnd nach-
 lässig werde. Inn betrachtung das, wie Plato spricht,
 der schlaf vnd die laßmüde ware feind der lehr vnd
 guter künfft erlernus sind.

Aber was verzihe ich lang, hievon sprach zu hal-
 ten, laßet vns ebenso mår vorgehabte sach mit erze-
 lung der fürnemesten stud kurz abhandelen. Will des-
 halben noch diß hieumit erinnert haben, das die Jüng-
 ling nicht zu vn männischen vnd leichtfügen, sondern
 so sie je eyne leibswäferung vorhaben, zu Kriegischen
 vbungem werden angelassen: als den spieß zu schwin-
 gen, das schästlin zu schiefen, den bogen zu spannen,

die pfeil vnd stitschen auf vnd an zu legen, zu jagen, vnd dergleichen Ritterspil zu treiben.

Diemeil neben anderem Rhum vnd Nutz, der aus solcher ernstlicher Ringsärtigung entfliehet, auch im Krieg der Ueberwundenen hab vnd güter, den Eigengenden pflegen für Rittergaben, verehrungen vnd ausbeut vorgesetzet vnd zugetheylet werden. Auch nimmermehr diser leib, so hinder dem Ofen vnd im schatten stätes zartlich auferzogen, zu kriegen vnd Wafenfürung kan eyne artlichkeyt oder geschicklichkeyt gewinnen.

Aber eyn Kriegsman dörr vnd gesund,
Gerad von leib, behend vnd rund.

Inn Kriegsstuden erübt beandlich,
Vnd seine wehr zu füren handlich,
Der schlägt all kämpffer auff eyn seit,
Was gegen im sich laßt inn streit,
Vnd kan der feind schlachtordnung trennen,
Ir spiz durchbrechen vnd durchrennen.

Sie möcht gleichwol eyner sagen, was dis für eyn sach seie, das da ich von rechtmäßiger Auferziehung ehrlicher vnd freigeborener kinder zu handeln versprochen, gleichwol für die geringfüge vnd Armen vnderweisung zu geben noch zur zeit vnderlasen, vnd alleyn den Edelen vnd Reichen bericht vorgeschriben hab. Dem ist die antwort bereyt: das mir nichts so erwünschlich, als das meine lehren jedermänniglichen, wes standes der ist, nutz sein möchten. So aber vileicht etliche aus eygener vnermöglichkeyt vnd mangel jnen dise meine vnderrichtungen nit nutz machen können, die mögen das glück vnd nit mich, der jederman wol zu rhaten gesinnet, anklagen.

Sedoch sollen auch die Armen, so vil jnen immer möglich, sich bemühen, ire kinder zu dem besten vnd frömmlichsten aufzuziehen. Wa sie es aber zu dem

höchsten vnd vollkommenesten zu bringen nicht vermöchten, zu dem mindesten doch auf die beste weis, so jnen zuständig.

Vnd dis hab ich also damit wollen vnderlaufen lasen, auf das ich des füglichet dasjenig, so noch zu guter anweisung Junger leut vberig, anhänge.

Sag demnach also, das die kinder zu geschickter lehr mit worten vnd ermanungen anzuführen, vnd bei leib nit mit streichen oder sonst schmählischen händelen, pochen vnd polteren anzutreiben seien. Dan solche weiß will sich vilmehr mit leibehgenen knechten, als freigemäßen personen fürzunehmen schiden. Zudem, das die solcher gestalt gehandelt, vom schlagen nur vnempfindlicher zu erhärten vnd vnrichtiger zu erbauben pflegen: Also das sie nachgehends zum theyl aus schmitzung der streich, zum theyl aus schmach, ab der arbeit, so auf das studieren zu wenden, eyn scheuen gewinnen. Da hingegen loben vnd schelten, bei freies stands Kindern vilmehr, als alles rasen, treten, gefehlen, stoßen vnd stürmen mag verfahren. Jenes, das lob zu gutem sie anzuregzen vnd zu locken, dises, die scheltwort vom schändlichem abzusteyßen vnd zu schrecken.

Doch ist allezeit dis strafen vnd lobmanen, bescheydenlich nach gelegenheyt, eynes vmb das ander abzuwechseln vnd zu gebrauchen: damit so die Stumstolze gemüter sich wolten zu mutig erheben, jnen mit züchtigung eyn scham eingesaget, vnd so sie verschmähllich zu flehnmütig erschlagen, widerumb durch lob aufmuntert wurden. Ist also hierinn den Säugammen nachzufolgen: welche, wann sie die Kinder eyn weil haben weppen gemacht vnd schreien lasen, bald widerumb mit den düten stillen.

Gleichwol muß man sie nicht zu vnmaßig loben,

damit sie desselbigen sich nicht überheben und erhochmütigen. Sintemal dessen vnzeitiger geprauch eynen kalten ernst, sorglose hinlaß und eygensinnig mutwill pflegt anzurichten. Auch ich wol Elteren erfahren, denen jr zu vil grose lieb zu minder warhafter lieb hat gedient.

Vnd auff das man meine meynung hierinn erfolge, will ich es durch evn Exempel klärlicher zu verstehen geben. Sag demnach also: es befind sich, das, inndem die Elteren manchmal nur dahin sehen, wie sie jre Søn inn allen sachen zu dem höchsten vnd ersten vorzug mögen anbringen, dadurch gemeynlich jre Søn mit also vnträglicher arbeit beschwären, das die gemüter dadurch verweltet hinfallen, der ernst erliget, vnd demnach sie sonst mit mühllicher bekömmernus beladen, oder durch vnvermöglische schwachheit gehindert oder sonst verdrüssig werden, entlich ganz vnd gar keyn lehr mit ruhigem herzen einlassen, noch fassen.

Dan gleichermasen, wie die Kräuter vnd pflanzen mit zimlichem wasser ernehret, mit überflüssigem aber erstöcket werden: Ebener gestalt wird das gemüt mit mäßiger arbeit gemehret, mit überbürdlicher ersäufet. Ist derwegen gänzlich den jungen von den stät obliegenden arbeitsen eyne freistung, vnd also erlaubterweis zu reden, eyne lustschöpfung zu gonnen: Inn bedenkung, das vnser ganzes leben inn Arbeit vnd rhu getheylet stehet. Darumb dan auch nicht alleyn das Wachen, sonder auch der schlaf, nicht nur der krieg, sonder auch der friid, das vngewitter gleich somol als das schön wetter, vnd neben den Werck- auch die feirtag sind geschaffen vnd erfunden.

Ja das wir es inn eyner summm begreifen, die Rhu ist das gewürz der Arbeit vnd eyne versüßung, die sie

schmachhaft vnd angenehм macht. Wie solches nicht allein an den lebhaften Thieren, sondern auch den vnseelhaften vnd vnempfindlichen dingen beschehnlich. Seitennmal wir je die Corden vnd seuten an den Bogen, oder an Lauten vnd Geigen ablassen, sie darnach des füglichster widerumb zu spannen, zu richten vnd auffzuziehen, vnd inngemeyn zu schliesen, setz ich für gewiß, der Leib werd durch erfüllung vnd entlärung, das Gemüt aber durch arbeit vnd rhu erhalten.

Noch hat es andere Eltern, die auch nicht vil lobens werd seind, als dise, welche nicht eynmal, nachdem sie ire Sön den Zucht- vnd Lehrweiseren zur hand gegeben, was sie lehrneten, selbst nachtrag vnd Verhör pflegten. Welches warlich eyn groser fäl vnd vbelstand ist: Betracht, das Väterlicher sorgfältigkest zustünde, alle zeit ober etliche wenige tag, was die Kinder an lehr vnd geschidlichkest zunehmen, zu erkündigen, vnd nicht alles dem gefallen des gelibloneten Meysters zu vertrauen. Angesehen, das derselbige gebingte, dadurch wa er merckete, das er seines angenommenen ampts halben oft zur rechenschaft stehen müßte, vil genaueren fleiß inn züchtigung der Schüljünger würde anwenden. Vnd hieher dienet bekräftigung halben jenes Stallmeysters Sprüchwort sehr fein, welcher saget:

Nichts mäß das Pferd mehr vnd machts daugen
Als seines Herrn sorgachtam augen.

Innsonderheit aber ist der Jugend gedächtnus zu erüben vnd durch angewönnung zu standhaftigen. Dan dieselbe ist gleichsam eyn Gehalter vnd vorrhatz-Känsterlin alles lehrenes vnd wissens. Derhalben haben die Bralte Poeten sehr künstlich gedicht, die Gedächtnus oder Memori eyn Mutter der Musen oder Kunst-

göttin sein: anzuzeigen, daß nichts allerley kunstgeschicklichkeit solcher massen gebäre, aufspringe vnd vermehre, als die Gedächtnus.

Von deswegen sie dan auff beyderley weg, die knaben seien wie sie wollen, entweder von Natürlicher milßgüte mit guter gedächtnus begabet, oder im gegentheil zu vil vergessen, wol fleißiger wartung vnd vbung von nöten hat. Dan disergestalt wird man entweder eynes theils angeartete vollkommenheit mehr bekräftigen, oder des anderen mangel mit fleiß ersatten vnd verbessern mögen. Vnd wie die ersten alle andere, also werden dise letzte sich selbst vbertreffen. Sinteinmal sehr wol von dem Poeten Hesiodo gesagt wird:

Das so man allzeit wenig trägt
Zu wenig, vnd solchs oftmalß pflegt,
Wird auch eyn großer hauf gelegt.

So sollen die Elteren auch diß wissen, daß die krafft der Gedächtnus im lehrnen erübt, nit alleyn zur lehr geschicklichkeit vnd kunstlehrnus vorständig, sondern auch zu allen anderen Menschlichen händelen vnd burgerlichen geschäften sehr behilfflich vnd förderlich seie: Bedacht, daß die erinnerung vorgangener geschichten enne vorbildliche anlaß geben, inn zukünftigen sachen wol zu rhaten.

Überdiß seind auch die kinder von schandbaren vnerbaren Worten zu enthalten: Seiteneinmal die Reden, wie Democritus gedenkt, eyn schatten vnd widerschein der werdt vnd thaten seind.

Sodan soll man sie grußbar, redgeb vnd sprachsanft gegen männiglich zu sein, anweisen. Dan nichts also haßwürdig, als deren vnholdselige geberden, die sich so hoch vnd werd, vnd andere schmach halten, daß sie den leuten kaum den Mund gönnen, vnd grose

beschwärlichkent sich zu besprechen, oder auch andere anzureden machen.

Desgleichen werden sie auch vieles vngonstes vberhaben sein, wann sie sich nicht zu streitig vnd eygensinnig inn allen zweifeligen sachen vnd fragen, die zu erörtern fürfallen, erzeugen, sonder sich nach gelegenheyt ihres Vortheyls vnd sigeß wissen zu begeben. Inn ansehen, daß es nicht alleyn fein, etwas behaupten vnd erhalten können, sondern auch, wa der Sig schädlich, sich wissen vberwinden zu lasen. Demnach inn der warhent auch eyn Cadmische Victori, als die, so zu Verlust des sigenden gelanget, für eynen sig verrümet ist. Dazu ich dan den Weisen Euripidem für eynen genugsamen zeugen kan anziehen, da er spricht:

Wann mit eynander iren zwen
Zu red eynes sach halben sehn,
Vnd der eyn zörnt, so halt ich den
Der nachgibt on lang widerstehn
Für kluger, vnd den andern hön.

Was wir folgendß noch ferner zu vnderriecht der Jugend dienstlich, vnd nicht mit minderem als gedacht, sondern noch wol größerem fleiß zu vollziehen achten, wollen wir auch nun vneingemengt hie nicht lasen. Vnd ist es nämlich dises: Daß sie jr leben nicht inn vberfluß vnd zartlichkent hinbringen, - desgleichen, daß sie ire zung zämen, den zorn meßteren vnd irer händ mächtig seien. Welches samptlich wie hochachtsam es zu halten, soll auß eynes jeden stuch hie eingeprachten exempeln scheinbarer erfolgen. Vnd daß wir von dem letzten anfangen, ist zu wissen, wie je vnd je ansehnliche personen gewesen, welche, inndem sie an vnrechtfertigen gewinn hand anzuwerfen nicht gescheuet, dadurch alle Ehr vnd Rhum ihres vor lang wol zuge-

prachten lebens haben verscherhet: Als nämlich Olym-
pus von Sparta, welcher, dieweil er aus ungewaltsame
seiner säußt, die geltsäck, so im vertrauet, eröffnet hat,
deshalben aus dem Land inn das Ellend ist verban-
net worden.

So vil dan folgendß den Zorn betrifft, ist es wol
eyne besondere fürtreffliche thugend, von demselbigen
gang vnd gar vnangesochten sein: Crepget sich aber
alleyn inn den Recht vollkommen Weisen, gleichwie
Socrates gewesen. Welcher, als jne eyn frecher vnd
liederlicher Junger kund mit füßen trate, vnd solches
seine umstehende also heftig verdrüßen sahe, daß sie
auff jne verbittert, im nachteilten, des sinns jne für
die Oberkeyt hinzuschleypen, manet er sie ab, sprechend:
Was? so mich evn Esel geschlagen oder getreten
hette, meynnten jr auch, daß ich jne wider mit füßen
stosen solte?

Gleichwol ist es diesem Freveler nicht also vergebens
hingangen, sondern als jne jedermänniglich solche vn-
that verweise, vnd täglich hören mußte, daß sie jne
eynen beschlagenen Esel oder Fußtreter schalten, hat
er aus Vnmut jme selber das leben mit dem strang
genommen.

Desgleichen als Aristophanes inn ehner Comödi, die
er die Wolkenbeschauung nennet, bei öffentlichem Schau-
spil allerley schmach wider den Socratem ausgoffe, vnd
jne, den Socratem, derhalben vnderdes, als man jne
nach aller vngestalt also schumpfieret, eyner fraget:
Verdrüßet dich diß nicht Socrates, daß du dich also
ausrichten hörest? Gar nichts, antwortet er, dan es
mich auf diesem schauplatz nicht anders beduncket, als
wann ich in ehnem freien Gastmal für kurzweiligen
lust gevezieret werde.

Gleiches hat sich auch mit dem Archyta von Tarent vnd Platon zugetragen. Dan als der eyne aus dem krieg, darinn er eyn Oberster gewesen, wider zu hause gekehret, vnd seine äcker vnachtsamkent halben inn vnbau kommen sein vermercket, hat er seinen Gültbauern, oder, wie etliche auslegen, seinen Einnemmer oder Schaffner herbei gefordert vnd im gesaget: Wa ich nicht jehumal zu zornhitzig were, solt vbel mit dir gefaren werden.

Vnd Plato, als er auff eyn zeit wider ennen seiner knecht, der gang sorglos vnd lederhafft, entrüßt ware, ruft er seiner Schwester son, dem Speusippo, vnd saget zu im: Nimm du disen buben hin vnd gesel mir in: dan ich bin gar zu zornig dazu.

Aber hie möcht mir eyner einwenden, das dieses schwere vnerfolgige sachen seien. Das laß ich zwar zu: Nicht des weniger ist nach solcher hocheleuchten Männer vorbild inn alle weg möglichster kräften zu vnderstehen, dem vberschuß des vnleiblichen, wütenden vnd vnfinnigen zorns abzurechen. Dan wir auch wol inn anderen sachen ire trefliche erfarnuß vnd thugend weit nicht erreichen: Jedoch können wir, als Weisheitsgeweihte Priester, Heilighumbweiser vnd Kerzenträger, solcher gleichsam Götterpersonen, so irer flugheyt heilige verplibenschafften fürzutragen schuldig, nicht vnderlasen, irer lehren vnd thaten nicht alleyn zu gedencken, sondern wa wir immer mögen, nachzusetzen.

Die Sämung der Zungen betreffend (dan dieses alleyn stehet noch aus vorgesezten stücken auszuführen) so eyner velleicht dieselbige für geringschätzig vnd vnndtig hülte, der geht inn erkantnuß zimlicher gebürt weit ir. Demnach gewiß, das eyn wol zeitlig vnd gelegenheymäßig schweigen eyne grose Weisheyt vnd ge-

scheibigkeit ist, die auch etwan höher als ein Red zu halten. Vnd deshalb, acht ich, die Voralten die heylige Gottsdienstliche geheymnuspräch oder Gottgeheymne Weihceremonien eingesagt haben: auf das, so man inn denselbigen des stillschweigens gewont, auch folgendß solche Gottverehrliche forcht auff Menschlicher heymlichkeit getreue verschweigung verwende. Dan schweigen hat nie feynen, aber Reden vberaus vil gerauen: vnd das verschweigen lafet sich allzeit mit der weil leichtlich aussprechen, aber was eynmal geredet, nimmermehr hindersich ziehen.

Vnzahlliche Exempel deren, die auß vngezäme der Zungen, inn jämmerlichen vnfall verfürzet worden, kan ich mich gehört haben, erinnern. Auß welchen ich gleichwol alleyn eynß oder das ander, vorbildung vnd erklärung halben, hie will gedencken.

Als Ptolemeus, zugenant Philadelph, oder Geschwisterlieb, ein König inn Egypten, seine Schwester Arsinoe im vermälet, vnd hierumb Sotades zu im gesagt hette, wie er den stachel inn ein vnzimliches loch stiese: hat er von solcher wort wegen durch langwitzige gefängnuß im färdter verfaulen müßen, vnd also umb sein vnzeitiges geschweiz würdige straf empfangen: Solchermaßen, das der, so andere zum gelächter vnderstund zu bewegen, selbst eyne lange zeit hat müßen weynen.

Gleich vnd ebenmäßiges hat auch schier Theocritus, der Sophist oder Weisheitstrümling, geredt vnd gelitten, on das es im etwas herber vnd schwerer ausgeschlagen. Dan als Alexander der Groß den Griechen ein gebott auß Asien that, im zu ehren sich auff seine stghafte widerkunft auß dem Persischen Zug mit Purpurkleidern gerüst zu machen, durch irem beistand also den Göttern vnß erlangten sig von den fremden

Nationen, eyn statliches danckbares opfer nach höchster gebür vnd zürlichkent zu vollrichten: vnd deshalben bereit, die Stätt vnd Ländel von haupt zu haupt, eynen namhaftt geltstuck zuschossen: da kont gedachter Theocritus solches nicht vnberedet lasen, sondern sagt vnverholen, wie er wol etwan gezweifelt habe, von dem, daß der Höchstverrümtest Poet Homerus die Purpurenen Tod nennet, nun aber erfahrt es augenscheinlich war geredet sein. Von welcher wort wegen er gleich des Kaisers Alexandri grose vngnad vnd feindschafft auff sich hat geladen. Desgleichen als er auf eyn andere zeit dem König Antigono, so Anderäugig, solchen gepreßten des eynen auges verächtlich verweise, hat er ine dadurch zu vnendlichem zorn erregt. Dan als eynen, Eutropion genant, eyn Küchenmeyster von ernantem König zu eynem ansehlichen befehl hoch gefördert vnd dabei eingedingt worden, den mehrbestimten Theocritum vmb rechnung seiner Amptsverwaltung anzufordern, vnd er, der gewesen Küchenmeyster, solchem nachzukommen, ine, den Theocritum, zu vilmalen deshalben begrüset vnd ersuchet: da sprach im zuletzt der Verdruß das vnständig maul auf, daß er vnbescheyden herausfuhr vnd hönisch zu dem Eutropio sagt: Ich merck wol, daß du mich also rho, dem Polyphemischen Cyclope wilt zu verzerten auftragen. Hiemit behden, disem, daß er eyn Koch gewesen, jenem, dem König, daß er einäugig wer, verweisend vnd aufrufend: Darauf in gleich Eutropion widerum mit worten beschlug, sprechend: So mußt du warlich zuvor den kopf verlieren, vnd solches keines vnerwarteten mauls, vngeshaltner zungen vnd vnfinnigen weis, noch redlich entgelten. Sieng darmit gleich zu dem König hin, vnd pracht im alles, wie es verlossen, an: Wel-

Her auf der stätt hlnschicket vnd den Theocritum ent-
haupten lise.

Über nun erzehltes alles ist auch die lehrjüngend,
als zu dem heyligwürdigsten, die warheynt zu sagen,
zu gewönnen. Dan lügen, eyn schändes knechtmäßigs
ding, vnd wol aller Menschen haßwürdig, auch kaum
an dem geringsten leibverpflichten dienstbuben leidlich ist.

Vnd hiemit will ich also alles dasjenig, so biß
hieher von Thugendzierlichkeit vnd zuchtgebürlichkeit
der Kinder vorgetragen worden, frei vnd grundsätzlich
außerhalb allem zweifel eingebracht haben.

Was aber noch vberig anzupringen, bekenn ich das-
selbige bei mir etwas zweiffelig vnd ungleichsinnig noch
zur zeit geschaffen, auch derwegen mich gleichsam inn
der wag stehend, nun auf dise, dan eyn andere seit
wandend, nit gänzlich entschlossen sein, welchen theyl
standhaftiglich, beiständig zuzufallen. Dermaßen, das
ich sehr im zweifel stande, ob es anzupringen oder ab-
zuläuen, zu- oder widerzuthaten beßnuimlicher: Jedoch
ist es zu wagen, vnd wollen den handel hiemit vn-
derstehen zu erklären.

Derseibige stehet nun inn diser frag: Ob man die
Knabenhuldige oder liebhaber der Kinder, vmb sie zu
wonen vnd grose gemeynschafft bei jnen zu suchen,
gestatten, oder im gegentheyl vil meher von jnen ab-
halten, ausschliesen vnd alles zugangs entschlagen soll.
Dan so ich erlicher Vätter widersinnige eygenrichtigkeit
vnd rauhe vnholdselige geberden, welcher der Huldigen
gesellige gemeynschafft jnen, aus sorg irer Kinder
schmach vnerleiblich achten, zu mut füre: scheue ich,
mich desselbige an- vnd aufzupringen oder zu rhaten.
Hingegen aber, so ich beherzige des Socratis, Plato-
nis, Xenophontis, Aeschinis, Cebetis, vnd dises gan-

gen anhangs, vnd rings diser hocheleuchten Männer, erjinnlich bedenden, welche allesampt die Männliche lieb gebillich vnd dadurch die Jüngling zur kunftlehrnus vnd wolgeschickter däglicheft zum Regimentlichen wäfen, auch thugendhaften ehrbaren fitten angeführet vnd gewifen haben, werd ich meine mehnung bald zu ändern beweget, vnd auß verwunderung derfelbigen Weißheytſcheinbaren leut jnen zu folgen verleytet. Seitennmal auch diſen Euripides mit ſeiner bezeugnus zufället, alſo ſchreibend:

Noch wird eyn ander lieb erhebet,
Die nicht leiblich dem leib nachſtrebet:
Sonder eym tugendhaften gmüte,
Eym reynen herzen voller güte.

So iſt auch des Platonis mehnung, die zugleich vnder der ſchimpfergegliehen Med auch etwas ernſtes einhält, nicht zu vberhupfen, da er meldet, daß denen, die ſich mannlich im ſtreit gehalten, der ſchönſten eyenen, ſo jnen gefällig, zur Heymfunft zu küſſen erlaubt ſein ſoll.

Meyn derhalben, daß welche jnen alleyn die leibliche ſchöne gefallen laſſen, abzutreiben, hinwider, die das wolgenehgt gemüt vnd ehne thugendhüpſche ſeele belieben zuzulaſſen: Vnd alſo die Thebanisch vnd Eliſiſch weis zu hulden, vnd diſes, welches man inn Creta eyn Lieb-Maub heſſet, zu fliehen, aber wie man es zu Sparta vnd Athen halt, wol nachzuſolgen ſeie. Gleichwol wollen wir hierinn nieman nichts vorgeſchriben, ſondern eynem jeden ſein gutduncken vorbehalten haben.

Demnach ich aber nun genugſam von ordenlicher zierlicher zucht der kinder gehandelt, will ich gleich jezumal auch zu dem plühendem alter der Jüngeling ſchreiten,

vnd davon vberal enn wenig alleyn red pflegen. Dan gleichwie ich zu offtermalen die heullose einfürer böser gepräuch gescholten: also kan ich sie auch jehumal sträflich anzufaren nicht vnderlasen: Nämlich solche, die, nachdem sie den Kindern Lehrmeister vnd Zuchtpfleger geordnet, nachgehends, so die zu Jünglingen erwachsen, denen den Zaum alles mutwillens, wahn sie der vnabhängige lust antreibet, verhängen. Da doch im widerspiel dise mit vil mehrer sorgfältiger achtung vnd wartung als die minderjährigen stunden zu mässigen.

Dan wer weis nit, wie der kindheyt fäl gemeynlich gering vnd leicht zu verbessern, als nämlich solche seien, die vileicht aus fleynachtung des zuchtmehsters oder sorgloser verrichtung vnd ungehorsam auff des lehrweisers gehens her entstehn: Der erwachsenen Jugend lasterstucl aber mehrertheils zu häftig, schädlich vnd schrecklich seien: Als da sind vnmaßiger vnd vnablässlicher schlamp vnd frass, füllerei vnd trunkenheyt, abtrag irer Eltern parschafft, erbverschwendung, ipilsucht, tägliche vnd nächtliche zechen vnd schlaftrund, leichtfärtige dānz, fasnachtrasen, balgen, verleibgaffung der Weiblin, lichtscheue bulerei, ehbruch vnd andere schandthaten.

Hierumb will sich gānzlich solche jugendrenzende, vngestümme begirben zu fesseln vnd einzuhalten gezimmen. Angesehen, das dis jung frisch geplüt vnd Altersplüft der wollust ganz vngelhaltsam vnd vnmächtigt: ja auf geulhent ganz naturergeben vnd verbeuzt ist: Also das sie wol eyne scharfen gebisses vnd starken zäumes vnd zigers von nöten hat. Vnd zwar wer dis fräudig alter nit mit aller macht hinderhält vnd anziehet, gibt im vnwissend aus fleynachtsamkeit

heimliche anlaß vnd künmütige freihert sich viler laster zu ernieten vnd zu vnderstehen.

Derwegen sollen verständige Eltern innsonderheit vmb dieselbige zeit genaue wacht halten vnd groser fürsichtigkeit sich gebrauchen, die junge Frischling auf alle weis zu verhüten vnd innerhalb der Zuchtschranken vnd thugendban abzurichten, mit lehren, trauen, abschrecken, bitten, rhaten, manen, verheissen, fürbildung viler Exempel, beyder deren, die aus Süßliebe der Wollust sich inn groses vnglück vnd leyd verstürzet: vnd auch diser, die durch jr eingezogen gelüßdenung eynen Rhumhaften Namen vnd ehrenherliches lob haben erschöpfet.

Dan dise zwey, Hoffnung der Rhümlichen Ehr vnd Forcht der schandlichen straff, sind die grundleg, Notzeug vnd gleichsam Ursprüngliche Element vnd erzschaffungen aller Thugend. Seitennmal jenes, die Vertröstung des Breises pflegt zu gutem Ehrenmäßigen Fürnemmen die Herzenfräudiger: Dises, besorgung der schmach, zu bösen scheltwürdigen Wercken, die zu vollziehen, verzagter vnd träger zu machen.

Inn alle weg aber will sich gebüren, die Kinder von beimonung vnd gemeynschafft böser leut abzugiehen: dieweil jnen sonst vnversehenlich etwas vom Erbgiff der selbigen bosshert möcht anerben vnd nachhangen. Vnd dises hat zwar auch zu verstehen gegeben der ältest Weisheitlehrer Pythagoras durch seine verplümte Geheimnuslehren: Welche, dieweil sie nicht eyn geringes zu erlangung des höchsten gutes der Thugend vortragen, kan ich sie hie einzuführen vnd zu erklären nicht vorvbergahn. Als nämlich, da er meldet: Mit versuch, was eynen schwarzen schwanz hat: Verstehet er, das man mit lasterbefubelten personen, die von

bößheyt geschwärzet, ganz dunkel vnd finster sind vnd
 inn der finsternuß sich behelfen vnd leben, nicht vmb-
 gehen solle. Weiter: Nicht vberschreit die Wag: da-
 bei meynet er, der Gerechtigkeit grose achtung zu ge-
 ben, vnd ire maß nit zu vbertreten sein. Folgendß:
 Nit sitz auf dem karchnab oder der Radwelge, versteht
 sich so vil, als fliehe die faulkeyt, auf das du dich
 ehrlich ausspringen, vnd mit nöthiger vnderhalt zu
 Menschlichen leben vnd haushaltung dienlich vorsehen
 mögest. Ferner: Nit werf allein hand an, oder nit
 geb jedem leichtlich deine händ, ist so vil gesagt, als:
 Nicht verlob, bepflicht vnd verspreche dich leichtlich, oder
 gebe deine Treu nicht leichtlich von dir. Desgleichen
 trag kennen engen ring: das ist, für eyn Vnversan-
 gen frei leben, vnd verstrick dich selber inn keyn Neg.
 Item, mit dem schwerd schire keyn feur: steht auszu-
 legen, das die zornige vnd vnwillige nicht zu erregen
 vnd zu renzen, stntemal es mißlich, sonder deren grimm
 vnd ymmut vil meher nachzugeben vnd zu weichen sei.
 Nachgehendß: Nag dir nicht selbst das Herz, da leh-
 ret er vnser Gemüt vnd Herz mit angsthaften sorgen
 nicht zu peinigen. Demnach: Enthalt dich der Bo-
 nen, das ist, Treng vnd meng dich nicht inn gemei-
 ner Land- vnd Stattgeschafft verwalting, noch inn keyn
 Regiment. Dan vor alten zeiten pfleget man inn
 Wal der Oberkeyt mit Bonen die stimmen zu geben
 vnd das Los zu fällen. Nachfolgendß: Werf die speis
 inn keyne Brunnfachel: zu weisen, wie ehne schöne
 Red keynem verkehrten gemüt sei zu vertrauen, oder
 eyn gutes Gespräch inn eyn böses Herz auszugiesen:
 Inn betrachtung, das die Red ehne speis des Gemü-
 tes vnd der Seelen ist: welche speis der Menschen
 bößheyt pflegt zu verunreynigen vnd mit irer schalck-

heut zu, beschmeißen. Endlich warnet er auch neben anderen mehr, daß wa man die Grenzen oder das endliche Ziel eynmal erreichet, nicht wider umkehren solle: Damit vnderweisend, so der Tod vor der thür, vnd nun das beschließliche end des lebens vorhanden, man desselbigen mit gedult gutwillig auswarten, vnd sich darumb nicht bekömmertlich vnnütigen solle.

Aber widerumb zu vnserem ersessenen vorhaben zu kehren, sprich ich, wie obgedacht, daß die vnschuldige hertzen der Jugend von aller ärgerlichen gesellschaft, schandbarer gespilschaft, vnd gänzlich allen verruchten bösen Menschen, besonders den Schmeichlern abzuhalten stehe. Dan dessen ich sonst oft vil Eltern warnungsweise zu erinnern pflegt, will ich auch allhie widerholet vnd versichert haben, daß feyn verfluchter, giftsuchterblicher art der Menschen, vnd welches meher vnd ehe die Jugend vndüchtige, vnd wie eyn sturmhaegel niderschmettere, als die zutüttler vnd Drenkrauer gefunden werd: Sintemal sie beudes die Eltern mit den Sönen inn grundverderben richten: vnd vnderdes sie sich jnen mit iren honiggeschmirten vnd ölgelinden worten köstlich zu rhaten annemen, veräzen vnd verbenzen sie die durch das vnverhütlich vnd schwermeidlich Uas der süßen Wollust: vnd pringen solchergestalt zugleich des ehnen alter vnd des andern jugend inn jämmerliches vngemach vnd größte armseligkeyt. Dan secht da: die Reichen Eltern ermanen ire kinder zur nüchterkeyt: die kausenstreicher zur Trundkenheyt: jene zu keuscher enthaltung: dise zu ausgelasener geulheyt: jene zu hausgemäßer sparsamkeyt: dise zu verthuniger vnnützer verschwindung: jene zu arbeitsamer emsigkeyt: dise durch etliche leichtfärtige wort zu trägem müßiggang: sprechend: Was ist dis vnser ganges

leben anders, als nur eyn tüpflin vnd pünctlin der vorstehenden zeit? Man muß dieselbige, allerweil man sie hat, leben, nicht verleben:

Der zeit genießen
Vnd nicht entniesen,
Die zeit fein gemächlich gebrauchen,
Nicht zu andern sachen mißbrauchen.

Was darf man sich, sprechen sie, vor des Waters traumorten besorgen? Er ist eyn alter beraffelter vnd aberwitziger kärnerbuz, gehört inn die ander Welt, der Tod sicht im schon zu den augen heraus, spielt im auf dem rücken: vbermorgen erwischen wir jne etwan bei dem fuß, vnd fetschen jne hinaus zu dem alten hauen, so kommen wir seiner aberwitz ab.

Ja es finden sich vnter disen Buben, welche auch öffentlich verschamete Peken zufüren, oder, so sie verheurhatet, jre Frauen vnd Töchter fehl tragen: Auch solches füglich auszupringen, den Eltern heimlich abzutragen, vnd jnen etwan auf ennmal alles jr güttlin, welches sie lange zeit für eyne vnderhaltung vnd täglichen zeerpfenning jres vnvermöghlichen alters gespartet, hinzurauben anwelsen. Kurzumb dise liebkofer sind eyne rechte anzuspelende schelmzunft, der schaunheulerischer freundschaft, welcher nie erschmact hat, was vertraulich aufrecht strafen vnd rhalen für holdsellige kraft bei vngefälschten freunden vermöge: Es sind der Reichen schmeicheler, der armen verschmäher: das es eyn ansehen hat, als hetten sie mit sonderem fleiß, zu verführung junger leut, die kunst des Reirengesangs gelehret, die jugendfreche hergen, nach dem sie spielen, zu bewegen: eyn recht hinderlistig gesind, auf den schein gerichtet, welches, wann der, des prot es isset, lächelet vnd schmollet, gleich im zu ge-

fallen, vor wagendem lachen das maul gar zerzerret: wann der, so im das maulfuter reychet, frolocket, es vberlaut jauchzet: eyn heychlich vöcklin, eynes andern meynung vnderworfen, frembdes sinns ganz hertz vnd leib verpflcht, rechte bastartstücklin Menschlichen lebens, oder vilmehr das vnmenschliche falsch bastartleben selber: vnd also zu reden, die Wechselgeburt vnder den leuten, vnd fleischverbuzte Teufel, Tellerlecker, die nach nehgung, wunsch vnd begeren, ja nach dem nicken vnd wincken der Reichen leben: von glückfall her wol frei geboren, eygenes willens aber gefangene Knecht, dabei doch dermaßen hochtragende Schmeckenprätlin, des sie sich geschmähet sein beduncken, wann man sie nicht allzeit auf den händen, nach dem spruchwort, trägt, vnd inn schmählichem oberfluß, zärtlichkest vnd müßiggang vergebens erziehet vnd mestet. Also das wol eynem Vater, der vmb Wolerziehung seiner kinder sorgfältig eifert, hoch von nöten sein will, bis wußt Mäudig Bihe weit von seiner zucht vnd reynen herd zu verstoßen.

Desgleichen auch von jnen der vngerhatenen vbelgestiteten Mitschuler gesellung abzuschaffen, dan dise auch die beste gutartlichkest zu verkehren genug vermöglich sind.

Dise nun vnd alle andere oberklärte lehrmanungen sind notwendig, nuz vnd gut: die folgende aber, die ich jeshumal anzupringen willens, menschlich, vnd der billichkest gemäß. Nämlich, das natürlicher Anmutung nach, den Eltern nicht gezimmen will, gegen jren kindern jederzeit vnd vberaus zu hart vnd rauch zu verfahren: sondern zu zeiten eynem jungen Menschen etwas fäles zu vbersehen, sich erinnerend, wie sie jre

jugend zugebracht, vnd daß sie auch dieses sicheren, sorglosen vnd mutigen alterß gewesen.

Vnd gleichwie die Arzet bittere Arzeneien mit süßen säfften vermischen, vnd also ehnen weg erfunden haben, durch angenehme erlustigung zugleich die wirkliche nutzbarkeit forzusetzen. Also gebürt auch den Eltern, den herben ernst der straf mit sanftmütiger gelinde zu vermengen: vnd zuweilen der Jugend begeren den zaum schieszen zu lassen vnd nachzuhengen, je derweilen wider mit zaum vnd zigel streng anzuziehen: vnd insonderheyt ire mängel vnd fäl gedultmütig zu vertragen. Wa es aber nicht sein mag, sich gleichwol dahin zu gewänen, daß so man je zu zorn entzündet wird, derselbige auf das baldest doch bei jnen ausfackeln vnd zerflattern möge. Dieweil es leidlicher, eyn Vatter sei gähzornig, als schwerzornig.

Sei gähgrimmig vnd gähbrünnig,

Doch darneben leichtversünnig,

Als schwerlich zu erzörnen wol

Vnd auch schwer zu versönnen doll.

Betracht, daß solche vnväterliche feindlichkeit, erbitterung vnd vnerbittlichkeit nicht geringe anzeigung eynes Kindshasses geben.

Disem aber vorzukommen, stünd ehnem bescheidenen vater wol an, sich anzunehmen, als ob er etliche kinderfäl nicht warnemme: sondern solche aus angemessetem gepresten alter leut, denen gemeynlich an gehöret vnd gesicht auß plödigkeit vnd schwäche etwas abgeheth, plingzeln vbersehen vnd daubelend vberhöret habe: Also daß sie mit fleiß etliches, so vngewürlich vorgehet, wol sehen, vnd gleichwol nicht sehen, etliches hören, vnd doch nicht hören wollen.

Unserer freund irtumb vnd mißtritt können wir et-

wan wol vertragen, solt es dan wunderlich stehen, vnserer kinder mißgriff auch zu gedulden? Fürnämlich da wir auch oft der knecht füllerei mögen vnberedet hingehen lassen.

Derhalben bist du etwan lang zu zähgeb vnd farg gegen deinem Son gewesen, so erzeng dich auch eyn weil mildgeb vnd kostfrei gegen jm. Bist zu zeiten vber jne vnwillig worden, eyn andermal verzeihe jm wider gutwillig. Er hat dich etwan durch hilf deines haußgesindes hindergangen, vnderschlag es vnd gewinn es deinem zorn ab. Hat eynmal dir hinderrucks etwas vertauschet, etwan eyn par Kinder aus dem Meyerhof verhandelt, kompt auff morgen, heut dir eynen guten tag, vnd stinckt noch ab nächtiger zech von wein, thue als wissest, noch mercktest du es nicht. Er hat sich herfür gemutzt, riechet von salben, krautwassern oder biesam: schweig nur still dazu: Auf solche weis mag die muttreche, geyle Jugend gedemmet vnd gezämet werden.

Gleichwol wa etliche von art zu vil inn fleischlichen gelüsten erbeyzt, des weniger auf strafen gehen wolten, da sind alle weg zu versuchen, sie auff das ehest mit Ehlicher heurhat zu bändigen: Demnach solches die sichereste fesselung ist vnd das beste gebiß, welches man der Jugend kan einlegen.

Wa es alsdan zu disem vorhaben, die kinder zu verehlichen, gelanget, soll man fleißig auffsehen, vnd jnen solche Weibsbilder austritten, die nicht zu vil Edel von geschlecht, noch vil Reicher von gut als sie seien. Dan sehr weislich von Alters her gesaget wird:

Nach dir selber dir eyne träge,
Das ist, deinsgleichen dir ausspähe.

Diemeil die, so höhere, als sie sich selbst sein em-

pfinden, nemmen, dadurch nit solcher Weiber Männer, sondern aus vnfürsichtigkeit allein jres heymgesteueren gelts vnd gutes leibevgnete knecht werden.

Alleyn noch etliche wenige Erinnerungen stehn mir zu melden auß, wa ich dieselbige hie hernach auf das kürzest werd vbergangen haben, soll alsdan an dise meine wolgemeynte Ermanungen eyn end gemacht sein.

Vnd ist es nämlich dises, das vor allem auch die Elteren behutsam sein sollen, nichts mißguthun, noch ärgerlich zu fälen, sonder sich aller jrer zuständiger gebür befleissen, vnd damit zu lebhaftten vnd kräftigen vorbilden jren kindern sich selbst vorstellen, auf das dieselbige auf jr leben, als inn eym klaren spigel schauend, von schandlichen worten vnd werden wissen abzukehren.

Sintemal dise, welche jrer kinder vnthugenden strafen, vnd gleichwol inn eben dieselbige laster gerhaten, gedenden solten, das sie vnder derselbigen Namen sich selbst schuldig machten vnd verdammten, ja das alle, welche also gar ärgerlich leben, jnen selber die freyheit, auch kaum den knechten, geschweig den Söhnen, getroßlich einzureden vnd sie zu strafen, abstricken vnd entziehen: On das sie auch durch jr verruchtes Exempel der kinder Anweiser vnd lehrer zu allen lastern werden. Dan wa die alten schamlos sein, da müssen notwenbiglich die jungen die aller vnverschämtesten werden.

Derhalben soll man sich inn allem dem, was zu zuchtmaßiger kinderziehung dienlich, seyn mühe noch fleiß dauern lasen, vnd darinn nach der Thugendhaften Frauen Eurydice sich anschicken: Welche, wiewol sie auß Ilhrien, vnd derwegen wol trippel Barbarisch gewesen: Nicht des minder, auf das sie selbst jre Edn

fügllicher vnderrichten vnd lehren möchte, nicht gescheuet hat, in irem hochbetagten alter die Schriftgründ vnd gute kunst zu lehren vnd eyne lehrschulerin zu werden.

Auch bezeuget solche ire ware hergliche Mütterliche lieb gegen iren kindern gnugsam die zu- oder vberschrift, welche sie den Kunstgöttlichen Musis geheyligeyget hat: welche inn irn verstand also laut:

Ir Muse, ir kunstförderinn
 Wißt mit was eyferigem sinn,
 Euer Kunstgneygt Eurpride,
 Bürtig her von Pierapole,
 Dis gegenwärtigs euch verehret,
 Weil ir sie irs wunsch habt gewäret,
 Das cyn alt Muter viler jar
 Vnd viler kleyner kinder jar,
 Zu lieb denselb, sie wol zu ziehen,
 Anfieng ir alter zu bemühen
 Mit lehrnuß, sinnung vnd ergründung
 Der Schriftgründ, kunst vnd lehrerfindung.
 So nemt dis zum Dankzeychen an,
 Die ir mir die recht künstlich ban
 Pinzuweisen, das ich es kan.

Das sich aber nun oben gehandelte, vnd alle vorerzehlte Ermanungslehren samtlich zugleich inn vnd bei eynander schliesen vnd finden, ist meher cyn Wunsch als Kunstwerck: Jedoch den niehesten vnd fürnemsten lehren nachzusehen, wird wol mühlich zugehn, vnd nit kleyne geschicklichkeit vnd wolfärtigkeit erheyschen: aber gleichwol den Menschlichen kräften vnd Naturen sie zu vollziehen, nicht widerwärtig noch vnmöglich sein.

End der Lehr von der Kinderzucht.

Eyn schönes lehrhaftes Gespräch zweyer vngleichet Weiber, von iren Ehmännern: aus den Colloquijs
Erasmi verteutschet: vnd genant

Klag des Ehistands.

Rosemunda.

Grimmhildin.

Rosemunda. Gott grüß dich mein liebe Nachbarin Grimmhildin. Grimmhil. Hab danck meine liebste Rosemunda: Wie so hüpsch? Du bedundest mich jezund vil schöner dan sonst. Rosem. Mustu mich dan also bald mit eyn spott empfangen? Aber ich hab das gesvödt wol gewont. Grimmhil. Meyn, warlich, ich spott nicht, du gefallest mir heut gar wol. Rosem. Vileicht machts mein Neuer Rock. Grimmh. Naht mehr, biß hast errathen, dan ich hab inn langer zeit nichts säuberlicheres gesehen: Ich halt, es sei Englisch thuch. Rosem. Die wolte mag wol der art sein, aber auf Benedictisch ist es gefertbt. Grimm. Ei, wie eyn schön tuch, wie eyn lieblich farb, ist linder dan seiden, von wannen kommet dir eyn solch köstlich geschend? Ros. Du fragest thörllich, von wem solt eyner Ehefrauen solchs oder dergleichen gezimmen, dan von irem Eheman. Grimm. O selige Rosemunda, sei fro, das du eyn solchen Man vberkommen hast, ich wolt das ich für mein Haußwirt eyn haußwisch genommen het. Ros. Wie dem? ich bit dich, ist so bald der küßmonat vmb euch vergangen, vnd so böß zwischen euch worden: ich gedacht anders nit, dan jr wolt im an-

sang eynander vor grosser lieb fressen. Grimbhl. Reyn guten tag kan ich mehr bei jm haben: sichstu nicht, wie zerrissen ich hie stehe, also laßt mich der Laur inn zerrissenen lumpen vnd setzen daher gehn: oder ich leb nicht, wo ich mich nicht vilmal schäme für die leut zu gehn, wann ich sehe, wie so fein ehrlich ander Ehe weiber (so ärmer gesellen erheurat haben) dahergehen. Ros. Liebe Nachbarin, eyner frommen frauen zier ligt nicht an der kleidung oder an eusserlichem schmuck, vil weniger an der hoffart (als Sant Peter lehret, vnd ich jüngst inn der Predigt gehört hab), besonder steht inn reynem wandel, guten sitten vnd züchtigen geberden, vnd inn aufrichtigkeit des Gemüts. Mit züchten zu reden, die gemeyne Mezen vnd Bubin wöllen heraußgestrichen vnd von vilen gesehen sein, aber wir, als frommen Ehe weibern gebüret, lassen vns billich an dem genügen, so vns besichert ist, dan wir sein hüpsch genug für eynen Man, wir sint genug geschmucket, wann wir eynem Man gefallen. Grimbh. Ja, wann mirs der mein mitlerweil nicht verschwendet vnd das brot am maul abschnitt. Gegen sein Weib ist er gar karg, aber sonst verthut er vnnützlich das gut, das ich jm zugebracht hab, das doch nicht wenig ist. Ros. Womit verthut ers dan. Grimbh. Was in gelust, es sey mit buhen, prassen, spielen vnd dergleichen. R. Thu gmach. G. Es helt sich leyder also, ist nit anders, wann ich seiner zu abends lang wart, so kompt er mit ungestümm heym, aller essen reyns, den nechsten nidergelegen, schnarchet die ganze nacht, will des andern rustes geschweigen. R. Ey, far schon: man spricht: Welche frau syn Man vndersteht zu beschamen, die macht jr selbst eynen schandlichen Namen. G. Wolt lieber ster-

ken oder bei eyner Sau ligen, dan bei eynn solchem Man. M. Fährst in auch tapfer vber das Maul, wann er also kommt: G. Warumb nit? Der schweinen heß verdientß wol, er sind kenn stummen an mir. Mos. Was folget aber hernach? Grimm. Anfänglich schnurrt er grausam, inn meynung, mich zu vberböfern. Mose. Schlägt er nicht zu? G. Eynmal sälets nicht weit, daß er mit der faust dran wolt. M. Hör eyns wunder. Gr. Er erwünscht eyn stecken vnd runort vmb sich, als wolt er eyn sechtspil anfaben. M. Fürchtestu dir nit. G. Gar nicht, sonder ich steng eyn hertz vnd gedacht, es muß doch sein, vnd ergreiff eyn treibennigen stul, het er mich berürt, ich meyn ich wolt im gekempt haben. M. Was ist das für eyn neu kriegsvolk, als zum Türcken zu, hattestu nicht zu disem treibennigen Schilt enn Rocken oder kunkel zur hand, anstatt des spieses? Gr. Er würts wol empfunden haben, an wen er sich gelehnet het. M. Ach, meine liebe Grimmhildin, nit also. G. Wie nicht also? Will er mich nit für sein Weib, so will ich in nit für mein man haben. M. Sanct Paul lehret vns weiber vil eyn bessers, das wir vnsern Ehemännern mit aller ehrerbietung sollen vorkommen vnd vnderthan sein. So hält Sanct Peter vns die fromm Sara zu eynem Exempel vnd spiegel für, die iren Mann Abraham eyn Herren genant hab. G. Ja, ich habß auch gehört, was spricht er aber darnach weiter, so mans plätlin umbkehrt, das auch die Männer ire Weiber lieben sollen, wie Christus sein Gespons, die Heylig Christlich kirchen, wie nu? würdt er seines ampts warnemmen, ich will meines auch warten. M. Wolan, wie sollen wir arne Weiber thun? Wo sich eyn sach also weit einreißt, das je eyns dem andern vbersehen

soll, so ist es vil billicher, das wir Weiber weichen.
 G. Was soll ich in für mein Man halten, hält er
 mich kaum für sein magd. Eyn Man ist nicht dar-
 rumb eyn Man, das er sein Weib für eyn Sudel halt.
 R. Mein Grimbildin, sag mir, wie gehet es weiter.
 G. Er schmecket den praten, vnd laßt sein nach. R.
 Aber du wüßst eyn Kauffman, gibst wort vmb streich,
 vnd farest mit dem zanden fort? G. Warumb nicht.
 R. Was thut er dargu. G. Zu zeiten thut er, als
 schlaf er, vnderweilen lacht er, offt erwünscht er eyn
 alte Lauten, hat kaum drei septen, vnd rumpelt vnd
 zumpelt darauff, so sehr er mag, das mirs inn zänen
 weh thut, damit er meines geschreys nur abkomme.
 R. Das soll dich freilich vbel verdriessen. Grim. Ja
 freilich, vber die masen. Ich schlug oft gern mit al-
 len fäusten drein, wann ich vil het. Ros. Wilt mir
 eynes verzeihen, was ich reden werd? G. Was darfs
 der wort, du hast bei mir wol eyns anderen macht.
 R. Desgleichen du, dan wehst du, das wir von ju-
 gend auff eynander gekennt haben. G. Du hast war,
 ich hab seyn besser gespielin, dan dich gehabt. Ros.
 Es sei nun dein Man, wie er wöll, so bedenk, das
 vns Weibern nicht erlaubt ist, zu wechseln: wol hat
 man inn der alten Eh vor zelten vmb vnermeidlich
 notwendig vrsach die scheidung gesucht, es dient aber
 zu diser sach nicht, er muß sein lebtage dein Man vnd
 du sein Weib sein, da hilft kein kreuz für. G. Gott
 geb der lauten die druß, die vns inn solch recht ver-
 leibet hat. R. Also hat es Christo wolgefallen. G.
 Wie dem? R. Anders nit, vnd darf nicht vil wort,
 inn summa nichts bessers ist, dan dem Man zu ge-
 fallen leben, vnd so vil zimlich sich seins willens hal-
 ten, dan eynigkeyt bestehet inn dem, das eins des an-

dern fäl tragen helff: seitewmal niemand on mangel
 ist, wie wir täglich sehen, vnd man spricht: Da würt
 Ehre auß. G. Wer mir eyn solches möglich zu thun?
 Mo. Wir Weiber wissen auch nit allwegen der Män-
 ner sinn. Grim. Ich weuß sein nur zu vil, er hat
 eyn eygen kopf, darf keyn zins darauß geben, du hast
 gut machen, es gehet dir wol mit deinem. R. Gott
 lob, alle ding stehen freidlich. G. So verstehe ich wol,
 jr seit anfangs auch etwas strittig geweest. R. Es
 ist niche on, aber nie thätlicher zand zwischen vns ent-
 standen, das macht, das ich die mit stillschweigen vnd
 vbersehen vorkommen hab, wir sind leyder alle brech-
 lich, so gefalt eyn jeden sein weiß wol: vnd so wir
 recht bekennen, so wollen wir Weiber alle oben auß
 vnd nienden an, vnd eyn jede eyn sonder recht haben,
 das sollen wir beherzigen. G. Du vermanest auf
 mein sünchin nit vnrecht. R. Hör, es begibt sich
 gmeynlich zwischen jungem neuem Ehevolck, ehe eyns
 des andern gemüt erlehrt, das sich vnwillen zwischen
 eyinander erhebt vnd zu eynem gezerr kompt, dan die
 lieb will erzandt sein. Bei leib wollst solchs erstlich
 verhüten, dan wans eynmal angeht, vnd du deines
 Mans vngonst auff dich laden würdest, so wachst die
 sach, vnd fliset eyn Argwon nach dem anderen auß
 der weiterung. Demnach ist im anfang nichts nöti-
 gers dan gutwilligkeit, vnd vil vbersehen vnd nach-
 geben, die durch gonst vnd verzeihung erhalten wird.
 Gri. Sag mir, mit was vrthevl oder kunst hastu dei-
 nen Mann also gezäniet? Ros. Ich will dirß sagen,
 so du anderst volgen wilt. G. So vil möglich. Schau,
 den dingen ist wol zu rahten, so du selbs wilt, dan
 es ist nit zulangsam, jr seit allbeyd noch jung, ich
 halt es sei noch nicht eyn jar von ewer hochzeit. Gr.

Haft war. Mos. Wolan ich will dirß sagen inn still.
 Gr. Ey, es sei den mäusen gesagt. Mosem. Das war
 mein erster fleiß, daß ich meinem Man inn allen din-
 gen gutwillig volget, vnd vermeidet alles das, so in
 zu zorn reysen mocht, ich mercket auf seinen willen,
 vnd befließ mich alles guten, ließ mich nicht vil heys-
 sen: Wann dan mit jm zu handeln war, das wußt
 ich wol, gleichsam wie man mit den wilden Thieren
 thun muß, biß man sie bändig machet, feyn gewalt
 richtet hie etwas auß. Gri. Eyn solch thier hab ich
 leyder auch in mehrem hauß. R. Hastu nit gehört,
 der mit wilden Ochsen vnd Elephanten umbgehen will,
 der muß etliche farb, als rot vnd weiß, meiden? des-
 gleichen folget auch eyn Camel allen farben, on der
 weissen: vnd weren derselbigen Thierer noch vil mehr
 hieher zu zehlen, mit den man seuberlich vnd glimpf-
 lich handeln muß, biß man die Zaumrecht macht: so
 man nun also mit wilden Thieren klüngeln muß, wie
 vil mehr will vns mit vnsern Männern (bei denen
 wir bleiben müssen) zu thun gebüren. Gr. Märgen
 wie mehr? R. Demnach bin ich fürsorglich, daß ich
 jne mit nichten verletz noch erzörn, sonder schmuß vnd
 druck mich wie eyn mäuslin. Gri. Wie ist dir diß
 möglich? Mos. Ich versorg erstlich die gang haußhal-
 tung, daß vnser aller recht ist, ich befließ mich das
 alle ding, wie gering sie seien, nach seinem gefallen
 stehen. Gri. Welche ding? Mos. Ich nimm war, was
 jm für speiß täglich lieben, wie sie jm getocht gesie-
 len. Deßgleichen mit betten vnd anderm. Gri. Wie
 kanst duß aber eyem thun, der nit dahem, sonder
 täglich trunden wer? Mos. Frü wolt ich zu jme gehen,
 vnd so er traurig vnd nicht zeit were, jne anzuspre-
 chen, wolt ich sein beileib nicht spotten, wie etliche

Weiber pflegen, sonder ich wolt mich traurig vnd sorgfältig erzeihen. Wie eyn gerechter spiegel eym jeden sein gestalt weist, also gebürt sich eyner frommen Frauen, jres Mans gelegenheyt nachzuhalten, nicht so er traurig, das sie frölich, oder so er vnmutig, sie vngeßümm seie, sondern sie soll jne zu seiner zeit sein freundlich ansprechen, seinen zorn linderen, vnd allwegen nachgeben, vnd was er begeret, inn der stille leyssen. Hett ich jm dan etwas zu sagen, das wolt ich gütlich vnd kürzlich thun, vnd zuletzt lächerlich antworten. Gri. Sein wir je vn selige Weiber, das wir vnseren dermassen zornigen, trunckenen, roßigen vnd dergleichen Männern so vil vbersehen, vnd doch allzeit vnden ligen müssen. Rosem. Du redest gleich, als dörfsten sie von vns nichts leiden, meynstu nit? das sie auch vil gedult mit vns tragen müssen? Ja weiter, es kan sich bißweilen fügen, das eyn frau auch in ernstlichen dingen mit jrem Man reden mag. G. Zu welcher zeit? R. Wann er nicht vn nützig, nicht zornig, nicht wetterleunisch, noch beweint ist, alsdan magstu jm dein anligen anzeigen, gütlich ansprechen, vnd freundlich bitten, das er, inn dem oder jenem, seiner oder ander sach halben, besser einsehen thun wöll: solche ermanung magstu sein schwangsweiß erzelen, zu zeiten mit disem vorgebing, das er nit zornen soll, ob du jm schon etwas scharpffs sagest, dan es geschehe im besten, vnd sobald du jn ermanet hast, wolt ich bald beschließen, vnd etwas anders freundlich hereinführen: Es ist mein Grimhildin, der größt mangel an vns Weibern, so wir an das kisen gerathen, können wir nit auffhören. Gr. Man sagt. R. Hör fortan, diß verhält ich fürnämlich, das ich ihm in fremder leut beysein nicht vil wort gebe, oder mich mit

worten gegen jm einlasse: bringe auch nicht vile mähren noch klagen heim: Geschicht schon etwas zwischen vns, so sind man allwegen raht, es were dann, das etwas gar vnleiblich vorgieng, da wer zeit, so er sich nit an eins vermanen keret, daß mans anzeigen, aber nit jederman, sonder wie einer frommen Frawen gezimmet, solches seinen Eltern vnd freunden vnd nicht den ihren anzutragen, doch dz sie sein glimpfflich klag, vnd sie nicht verdacht werde, den Mann, sonder sein laster zu hassen, auch nit alles herauß lassen. Damit er bey sich erkenn, dz sie seiner höfflich verschonen wöll vnnnd die sach gegen ihm gut gemeine. Grimm. Es gehört ein Zeigeinerin zu disen dingen, die solchs thun möcht. Rosemun. Fürwar es würt nichts anders drauß. Grimmbil. Du meinst vielleicht die gar verlassene Weiber: Rosem. Ich weiß nicht, aber des wolt ich mich halten: du mußt je bedencken, der Mann sey wie er wöll, so mußt ihn behalten, vnd dich bey jm leiden, als man singt: Hastu mich genommen, so mustu mich behalten, &c. Es ist dannoch leidlicher, dann ein andern selns gleichen, dem du doch zuletzt auch mußt vbersehen: mit vnserm pochen gewinnen wir nicht viel, wir verderben nur die sach: Es muß doch zu zeiten eins von eim frembden was leiden, vnnnd ein bißlein vber noth essen, warumb wolst du nit von deinem Eheman leiden. Gr. Daß Exempel vergleicht sich meinem Nickel nit. Rosemun. Hör noch eins. Ich bin bekant mit eim Edelman, der eins guten wesenß ist, der nam ein Jungfraw von sechzehn jaren, die jr tag bey ihrem Vatter auff dem land herbracht het, wie dann der Adel gewont ist, vилleicht des Wildpretß vnd vogelns halb, er het sie gern jm höfflich gezogen, sieng an sie schreiben vnd lesen, vnd ein wenig in der Mu-

sica zu leren, vnnnd wiese sie an, das sie zu zeiten von der Predigt etwas mercken, vnd dergleichen gute mores angreiffen solte: wem war das newer vnd vnerhörter, dann der jungen Frawen, dann man het sie anfangs auff nichts sonderß gewisen, hat bey irs Vatters gesind eygenwillig gelebt, die meinung wolt ihr schlechts nit schmecken, so sie der Mann vermanet, fieng sie an zu greinen, vnderweilen legt sie sich an dennen, vnd schlug den hindern vnansfft ernider, kurtzumb sie wer vil lieber im dorff gewesen, deß wesenß trieb sie vil, biß der mann deß vberdrüssig ward. Er dacht, wie der sach zu rahten wer, nam sich an, sprechend: Weiblein schick dich, wir sind zu dem Schwäher geladen, mach dich auff, dann es ist an der zeit vnd kaum ein spaciweg. Daß gesiel ihr, ließ alles ligen vnd zog mit ihm. Da sie nun dahin kamen, ließ er sie bey ihrer Mutter vnd schwestern, vnd er vnd sein Schwäher ritten heßen, indem erzehlet er im alle sach von seiner Tochter, melbend: Lieber Schwäher, ich wolt meinen, jr hetten mir ein Tochter geben, dz ich ein fründ von jr hette, so hab ich leid von jr, dann sie kan nichts Lann zannen vnnnd sich selber klagen, ist jr auch nit zu wehren. Demnach bitt ich euch vmb ein raht, wie den dingen zu thun wer? Der Schwäher antwort: Lieber Eyden, ich hab euch einmal ein Tochter geben, die ist ewer, wöllen wort nicht helffen, so braucht ewers rechten: keret jr mit eynem Eyden Flederwüsch fein ab. Der Eyden sprach: ich wüßt wol, was darzu gehöret vnd was meiner freyheit zustünd: Ich wolt aber viel lieber, das ihr als ein Vatter solche vnweis ewrer Tochter durch zimlichß straffen zuvor vnterstünden, zu wenden vnd zu verbessern, ehe es zu rauhen mittelen gerhiere: Willeicht möcht sie mehr auff

ewer Vätterliche zucht geben vnd sich vor euch schämen. Der Schwäher verhiess ihm solches zu versuchen vnd darmit allen fleiß anzukehren. Nach zweuen tagen, da er seine gelegenheit ersah, nam er die Tochter besonder auff ein ort, fieng an mit ernstlichem gesicht vnd scharpffen Worten die sache nach einander zu erzehlen. Wie dz sie von geringem herkommen vnd vermögen were, daß sie sich deshalb nit zu überheben habe: darzu sey sie weder schön noch holtzselig, dz er auch vilmalß besorgt hett, er würde sie nit können versorgen vnd zu ehren bringen: So habe ich dannoch dir (sprach er) mit sonder müß vnd arbeit einen solchen Mann erworben vnd vertrauet, daß auch keine, Gott geb wie reich vnd selig sie seye, einen besseren vnd feineren wünschen vnd begeren würde. Dieses aber alles erkennest du nicht, wie Vätterlich ich es mit dir gemeint hab, ist das dein Kindliche treue, darmit du mir meine sorg vnnd treue belonest? Dergleichen bedenkst nicht, was redtlichen Tugendsamen Manns du habest, dessen du deiner vngeschlachten weiß vnd vngeschicklichkeit halben nicht werd bist: Wann er nit so freundlich, Tugendhafft vnd langmütig were, solt er dich nicht vnter den Mägden dulden, will geschweigen für ein weib halten: vnnd du bist noch so vnverständig, grob vnd verwant, dz du im darffst widerbeßsen vnd widerbellen, oder dich sonst gegen ihm gang thöricht, närrisch vnd leg stellen. Vnd damit ichs kütz, der Vatter ward dermassen entrüstet, daß er sich kaum enthalten kont, dz er nicht darauff geschlagen hette: dann er ist zu dergleichen ernstlichen sachen ein solcher ansehlicher Mann, daß er kein Schönpartß bedarff. Da dieses die Tochter vernam, ward sie zum theyl auß forcht vnd scham, zum theyl

mit der warheit solcher massen überwunden, daß sie dem Vatter zu Füßen fiel, bittend ganz demüthlich, was geschehen wer, ir zu verzeihen, sie wolt sich fort- hin gegen jren Mann also gesöglig verhalten, daß kein klag mehr kommen solt; der Vatter verzeihe ihr solchs, mit diser Vätterlichen erbietung, was sie sich fürder recht halten würde vnd ihrem Mann getrew sein, solt sie auch hinwider alle trew von ihm gewer- tig sein. Grimmhil. Was hat er aber darmit auß- gericht. Ros. Eben dises. Sie gieng hin vom Vatter in jre Kammer, da fand sie jren Mann allein, vor dem fiel sie auff die Knie vnd sprach: Ach mein allerliebster Haußwirt, ich hab bißher weder dich noch mich erkant, vnd hab vil wider meine schuldige Ehe- liche gehorsam gehandelt, das bitt ich, mir gönßlig von wegen vnserer Ehelicher verpflichtung zu verzeihen: fort hin solt du, ob Gott will, erfahren, bz ich gar ein anderer Mensch worden bin, vnd dir im minsten nit wil zuwider noch verträßlich sein. Da vmpfieng er sie, halsset vnd küßet sie, mit vermeldung, wo sie sich jhrem erbieten nach hülte, würt sie es nimmer entgeltet. Grimmhil. Wie aber, hats auch ein be- standt gehabt? Ros. Ja billich in alle weg biß an ihr ende, daß auch kein Haußgeschäft so schlecht vnd verächtlich war, das sie nit willig vnnnd mit lust thäte, wann es der Mann hiese: vnnnd er kaum den Mund auffthate, so war sie gleich bereit es zu ver- richten. Daraus ist eyn solcher guter will zwischen beyden erwachsen, das sie für jren Mann keinen Key- ser gewünschet hette: vnd danckt beydes Gott vnd den Eltern, die sie zu eym solchen Haußwirtgefüget het- ten: sprach auch oft, wo sie solchen Mann nicht hette, were sie das arbeitseligst Mensch auff Erdrich. Grimm.

Man findet solcher Männer so vil als der Weisen Rappen. Ros. Wann es dir nun nit verträglich were, wolt ich dir noch eyn Exempel erzehlen, darinnen der Man durch geschicklichkeit des Weibs ist gebessert worden, welches kurzlich inn diser Statt geschehen. Grimmh. Ich hab on das jezund nit vil zu thun, so gefallt mir das geschweiz auch vber die nasen wol: wir wollen vns darzu nidersetzen. Rosem. Eynen vom Adel, fürnemes geschlechts, vnd zimliches betagtes alters, pflegt nach Aldeisprauch vmb seiner törfer eyas oft sein Wendwerck zu treiben: der gewan mit der weil eyn Armes Baurenmeyblin lieb, dermaßen, das er manche Nacht aussen plib, nicht heym kam, vnd allweg zu wort hatt vnd fürwendet, ob sie jm doch möcht zu theyl werden. Sein Hausfrau aber, eyn Weib groser frombkeyt, liese sich bedunden, die sach gieng nicht recht zu, machet sich auf, kundschaftet den Man auß, vnd fügt sich eynmal in derselbigen Bäurin Hütlin, erforschet allen handel, wo er schlif, waraus er trinf, was man jm für ehr anthu, vnd wie man in tractire: aber da war nichts als pur lauter Armebei vgrhanden, dan sie kocheten mit wasser. Die gute ehrliche Frau kehrt widerumb heym, vnd kam inn vnbeanter weiß, als des Mans Schwester von stundan wider, brachte eyn gut bett, etlichen Hausraht vnd silbergeschirr, gabs der Bäurin, samt etlichen gelt, freundlich bittend, wann er wider käm, das sie jms besser erbiere. Nach etlichen tagen, da in der Marr stach, kam er wider vnd sahe, wie alle ding so ehrlich, säuberlich vnd lustig waren, desgleichen nach aller notturft mit Hausraht versehen, meynt es wer Kirchweih im Torf, fraget wo solchs herkam. Sie antworteten: Eyn ehrliche züchtige Frau, welche jm

verwandt, hett solches darbracht vnd befohlen, man solt ine fürter, wann er käm, ehrlicher empfangen, vnd baß halten dan bißher. Von stundan siel im inn sinn, solches müßt sein Haußfrau gethan haben. Die fart gereuet in alsbald. Da er nun zu hauß kam, fragt er, ob sie were da geweest? Da sagt sie ja. Er fragt, auß was vrsach sie doch den Haußraht dahin hett führen lasen? Lieber Haußwirt (sprach sie) du bist guts lebens gewonet, so hab ich gesehen, wie man dich so vbel allda empfangen vnd gehalten, darumb ließ ich mich beduncken, es stünde mir zu, diereil es dir also im herzen ist, das du doch etwas lieblicher vnd besser gehalten würdest. G. Ach wie eyn güttig fromb Weib ist das, vil frommer als ich, ich wolt im ehe für das Bett eyn büschel Nesseln oder Disteln dargelegt vnd vndergestreut haben. R. Aber hör wie es ging: Der Man, da er gesehen solche frombkeyt vnd güttigkeyt seines Weibs, hat er sich dessen enthalten, was man jenseit des Meyns thut: vnd sich dabeyn seines Weibs inn lieb vnd freundschaft beholffen. Dergleichen thet Gilbert der Hollender, den kennest du auch. G. Ja ich kenne in wol. Hof. Derselb (wie du weist) nam inn seiner blüenden Jugend eyn alte Bettel. Gri. Er hat vileicht jr gut genommen, vnd nicht sie. R. Also ist. Derselbig ward jr leglich abhold, vnd gewan eyn ander Weib lieb, mit welcher er sich oft vnd vil anderswo ergethet, vnd ase selten dabeyn. Was woltest du aber hie dazu gethan haben? G. Was? Ich wolt jr inn die har sein gesallen, vnd meinen Man (wann er zu jr gangen wer) mit Kammerlaug beschütt vnd gezwagt haben, auf das er also gesalbt auf die Vulschafft zöge. R. Sie aber thät vil weißlicher vnd fürsichtiger: Sie lude das

Weiblin zu gast inn jr hauß, vnd empfieng sie freuntlich, vnd darmit verursacht sie den Man, daß er daheim blieb, vnd ob er zu zeiten bei jr zu nachts aß, venestret vnd het Affenspül, so fante sie etwas guts zu essen oder zu trinken dar, vnd ließ jnen sagen, daß sie frölich vnd guter ding sein solten, vnd wenig für vil rechnen. G. Ich wolt lieber sterben, dan daß ich meines Manns kupplerin sein solt? Mo. Aber bedencke du die sachen anders, ob du gleich sehr zörntest, so geb er doch nit drauf. War diß nicht vil besser, dan daß sie mit frem grimmigen zorn den Man von sich ganz abgewendt, vnd jr leben mit hader vnd zand geendt hette? Es ist besser eyn schädlin, dan eyn schad. Gri. Ich bekenne, daß es wol vnder zweyen bösen das beste wer, aber ich könt es nit thun. Mos. Eyns will ich noch sagen, vnd damit von den Exempeln ablassen: Alhie vnser Nachbaur, eyn frommer vnsträflicher Mann, alleyn das jm die laus bald ober die leber lauft, vnd daß er etwas gähzornig ist, derselb schlug auff eyn zeit seine frau, eyn fromb ehrlich Weib, als man eyne finden möchte, da verbarg sie sich heimlich inn eyn Kämmerlein, weynet vnd flaget allda jr herzleyd. Darnach ober eyn kleyne weil ist der Mann vngefährlich seiner gelegenheyt nach in die Kammer gangen, vnd sie darinn weinend gefunden. Was (sprach er) wennestu hie vnd seufzest wie die Kinder pflegen? Da antwortet sie weißlich: Was (sprach sie) ist das nit besser, dan wann ich auf der gassen vnd auf dem Markt vil geschreyß davon machet, wie andere Weiber pflegen zu thun? Mit solcher Ehfräulicher freündtlicher red hat sie jm das Herz abgewonnen, daß er jr die Hand gab, vnd jr zugesaget, er wolt forthin keyn Hand mehr an sie legen:

vnd thets auch. G. Ich hab das auch an meinem Man erlanget, aber mit vngleicher weiß. R. Es ist aber noch zwischen euch eyn ewiger streit, vnd mußt deß meh habers haben, wann schon der streich bist vberhaben. G. Was wilt du dan, daß ich thun sol? R. Vor allem mußt du heymlich halten alls, was dein Man vnbillichs thut, vnd mußt dir sein gemüt versönen mit freüntlichkeit, gedult vnd vnderthänigkeit, damit wirst du in zuletzt gar vberwinden, oder ja gewißlich vil fridlicher dan bißher mit jm leben. Gr. Er ist grimmiger vnd wilber, dan daß er mit eyniger wolthat mög versönet vnd gestillet werden, er ist gar zu schellig, wann in die grillen stechen. Ro. Ey nicht sage das, dan es ist keyn wild Thier so grimmig, man kan es mit gute gezämen. Nicht zweiffel daran, versuchs etliche Monat, vnd wo du nicht erfahren wirst, daß ich dir hierinnen recht gerahten, so verweise mirs. Es sind etliche mängel vnd fäl, mit den muß man durch die Finger sehen vnd gedult haben. Aber das gebiete ich dir vor allen dingen, daß du keyn gezänd anfahest inn der Schlafkammer, oder im Bett, sonder lehre fürnämlich hiemit fleis an, daß alle ding da lustig vnd lieblich zugericht seien, dan so diß ort, darinnen aller zand vnd hader soll geschlicht vnd gericht werden, mit zand vnd vnmut besleckt wirt, ist alles mittel vnd weise der eynigkeit, versönnens vnd friedmachens dahin. Es sind auch etliche Weiber so vnartig, daß sie auch im beischlafen vnd ehlichem werd klagen, zanden vnd fiben, vnd die fräud, damit man den Männern allen widermut vnd vnlust vertreiben solt, machen sie mit iren verdrießlichen groben sitten gar bitter vnd vngut, verderben also das Recpt vnd die Arznei, damit man den gebrechen helfen vnd rah-

ten solt. G. Das ist mir oft widerfahren, vnd ist mir nit selsam. R. Es ist keyn wunder, wie solt es anders sein? Dan wiewol eyn Frau allzeit verhüten soll, daß sie inn keynem ding dem Man zumider vnd verbrüßlich sei, so soll sie doch sich des am meisten befeisigen, daß sie sich inn dem fall gegen dem Man inn aller freuntlichkeit vnd vnderthenigkeit erzehege vnd ergebe. Ori. Was? dem Man? Ich hab mit eynem jungen grasteufel zu schaffen. R. Ey laß ab zu schmähen vnd schelten. Es ist gemeynlich vnser schuld, daß die Männer böß sind, vnd wir könnens oft wol verdienen vnd vrsach dazu geben. Aber auf das ich wider zur sachen komm, so sagen die, so vor zeiten der Poeten Fabeln gelesen, daß Venus (welche sie eyn Göttin des Ehstands vnd der liebe machen) eynen Gürtel habe, welchen Vulcanus aus grosser Kunst bereyt, darein er allerley Recept vnd Arzney, was zur liebe dienet, geschmidet, vnd darmit hab sie sich vmbgürtet, wann sie mit dem Man zu schaffen wolt haben. G. Was sagst mir von Fabelwerk, wilt mich märklin lehren? Ros. War istß, es sint fabuln, aber hör, was die Fabul bedeut. G. Sage an. R. Das nämlich, daß eyn Frau allen fleiß fürwenden muß, daß sie im Ehlichen werck lustig vnd freuntlich irem Man sei, damit die Ehliche lieb wider erhizigt vnd erwärmet, vnd auß dem sinn aller vnwill vnd vnlust geschlagen werden. Ori. Aber wie möchten wir den gürtel bekommen? vnd solcher salben auch eyn lot oder zwey haben? R. Man bedarf weder gift noch zauberei. Es ist keyn zauberei kräftiger, dan frombkeit der sitten, mit freündlichkeit vermischet. G. Ich kan solchem Man nicht schmeicheln oder gute wort geben. R. Es stehet aber bei dir, daß er ablaß also, wie du sagst, lez zu

sein. Wann du Circes Kunst köntest, daß du deinen Man köntest verwandlen inn eyn Sau oder inn eyn Bären, woltest du solches auch thun? G. Ich weyß es nicht. R. Weystu es nicht? woltestu dan lieber eyn Sau zum Man haben, dan eynen Menschen? Ori. Ich wolt lieber eynen Menschen haben. R. Nun wolan, was woltestu aber thun, so durch Circes Kunst köntest aus eym trundnen Man eynen nüchteren machen, aus eynem Schlemmer eynen fargen, kündigen, aus eym vnhäußlichen, eyn häußlichen, aus eynem faulen trägen, eynen fleißigen, woltestu solches nit thun? G. Ja gewis vnd eygentlich wolt ichs thun, wann ich hinder die Kunst käme. Aber woher hette ich dise Kunst? Rosemun. Du hast dise Kunst bei dir, wenn du allen fleiß ankehrtest, vnd gedächtest, er muß dein Man sein, du wöllest oder wöllest nicht, warmit du in nun köntest verbessern, wirstu solches allermehst dir selbs gerhaten vnd gethan haben. Die gütigkest, die eyn Weib an jren Mann legt, kommt jr selbs zum besten: es ist nicht alles mit der schärf außgericht, vnd das man im Haus murr wie ein alter kader. Du hast alleyn dein Hertz vnd Augen auff seine mängel vnd Laster gericht, dieselben mehrten dir den vnwillen vnd haß gegen jm: vnd wilt in eben darmit fassen vnd ergreifen, damit er nicht zu fahen ist. Du soltest billlicher das ermesen vnd betrachten, was guts an jm ist, vnd darbei in lernen ergreifen vnd behalten. Ehe du in genommen hast, were es zeit gewesen, zu bedenden was mangels er an jm hett, nun ist es zu spat, das Hirtenhorn hast verschlafen: Hat er dir im gesicht gefallen, sollst auch die Oren gebraucht haben, das gehört vnd erlernet hetst, wie er were. Man solt nit alleyn mit den Augen, sondern

auch mit den Oren freien, nun aber istß heylens vnd nit verwundens zeit. Gr. Wer hat je gehört, daß eyn Fraw eynen Mann mit den Oren nemme oder freie? R. Die nimmt eynen Mann mit den Augen, die nichts anders ansthet, dann des Leibes gestalt vnd schönheit: mit den Oren aber nimmt die eynen Mann, die da weislich vnd fleißiglich auffmerckt, was guts oder böses von jm gesagt wird, vnd was er für eyn weis führe. G. Du redest wol fein darvon, es ist aber nun zu spat. R. Es ist nicht zu spat zu lernen wie man eynen Mann verbessern möge, guter rhat vnd gute that kommt nimmer zu spat. Zudem allem würde vil helffen, so du bei im Kinder hettest. G. Ich habe doch schon. R. Ei wann eh? G. Erst heuer. R. Wie vil Monat ist es? G. Schier selben. R. Ei was höre ich? Verneüwest du vns den scherz mit eyner vnzeitigen früen geburt? du wirst zu Jaren vil Wiegen bedörffen. G. Awe neyn, gar nicht. R. Also muß es ja sein, wo du von der zeit an rechnest, da jr zusammen kommen vnd Hochzeit gehalten habt. G. Ja ich hielt gespräch mit jm vor der Hochzeit. R. Werden dann von dem gespräch Kinder geboren? G. Ja er überkam mich eynmal alleyn, vnd hub an mit mir zu scherzen vnd schimpfen, vnd kisset mich vnter den Armen vnd inn den Seiten, damit er mich zu lachen reizet, dann ich kan das kyslen auff den Anten nit erleiden, da fiel ich nider inns Bett, da fiel er auff mich, küsset vnd tructet mich, vnd weisß nicht, was er weiter on das gethan hat. Aber nach wenig tagen begunt mir der Bauch aufzugehen. R. Ei gehe nun hin, vnd verschmähe deinen Mann mehr, welcher, so er mit schimpfen vnd spilen kan Kinder machen, was solt er dann thun, so er den ernst

prauchte? G. Ich glaub es sei jetzt widerumb geschehen. R. Ey ja so hör ich wol, evnem guten fruchtbarn Acker ist eyn guter Bauman zukommen. G. Inn dem fall thut er mehr dan ich beger, er ist mir zu hurtig. R. Dises beklagen sich wenig Weiber. Habt jr aber vor der zelt evns dem anderen die Eh zugesagt? G. Ja wir hatten. R. So istß bester weniger sünd: Ist das kindlin ein Knäblin? G. Ja. R. Das wirt euch widerumb vereynigen, wo du dich alleyn eyn wenig darein schicken wilt. Was sagen doch ander Leut von deinem Man, als seine mitgesellen vnd verwandten, mit welchen dein Man gemeynschaft hat? G. Sie sagen, er sei züchtiger geberden, gesellig, gütig, kostfrei, vnd ein freund deren, so in lieben. R. Die ding geben mir gute hoffnung, daß er werde milder zelt werden, wie wir in haben wollen. Grim. Aber mir ist er alleyn solcher Man nicht. R. Erzeig du dich gegen jm, wie ich dir gesagt habe, vnd wo er dir nicht eyn solcher wirt, wie den andern, so beuse mich für Rosemunda eine Kostige, Rußige Rozmunda. Warumb soltst du auch nicht das bedencken, das er noch jung ist, dan ich acht, er sei noch nit vber seine vir vnd zwenzig Jar, er weiß ja noch nit, was es ist, ein Hausvatter sein, so darffstu nicht gedenden, das du von jm gescheyden wirst. G. Ach ich hab vilmal darnach gedacht. R. Wann dir aber solche gedanden einfallen, so betracht doch erstlich, wie gar ein ellends ding es sei vmb ein weib, das von dem Man gescheyden ist. Was soll ich vil sagen. Die allerhöchste vnd köstlichste zier eines Weibs ist, wann sie frem Man vnderthänig vnd gehorsam ist, also hats die Natur geordnet, vnd Gott wollen haben, das eyn weib an frem Man bleib, vnd jm vnderthänig sei inn

allem. Desgleichen gedenck, das (welchs dan auch die
 warheyt ist) das er dein Man ist, vnd du vor Gott
 vnd der Welt keynen andern kanst haben. Darnach
 betracht das kleyne Kindlin, das euer beyder fleisch
 vnd Blut ist, was du damit thun wollest? Nimmit
 du es mit dir, so beraubst deinen Man seins erbthenls
 vnd rechts: verlastu es dan, so enteuserstu dich des-
 jenigen, welchs dir das liebste auf erden ist. Zum letz-
 ten sag mir: Hastu nit etliche, die dir feind vnd auf-
 sezig sein? G. Ich hab mein Stieffschwester, desgleichen
 mein Schwiger, evns schlags, zwo hosen evns tuchs.
 R. Sind dieselben dir sehr vngönstig? G. Sie möch-
 ten leiden, das mirs licht verloschen wer. R. So sehe
 zu, das du an sie gedenckst, vnd lase dir eyn wigi-
 gung sein: dan was möchtestu denselben angenämers
 thun, dan wann sie sehen, das du dich von deinem
 Man gescheyden hettest, vnd werest eyn Witwe, ja
 mehr dan eyn Witwe, dan die Witwen dürfen wider
 freien. G. Ich lob wol deinen guten rath, aber mich
 verdrüest der täglichen müh vnd arbeit. Rosenu. Ach
 bedenk doch, was groser müh vnd arbeit du haben
 müffest, ehe du disen Papigen oder Sackst nur loh-
 rest eyn wenig schweigen, oder dein Ugelkindlin eyn
 wenig lallen? G. Warlich vil. R. Vnd es verdrüest
 dich, eyn wenig müh vnd arbeit mit dem Mann zu
 haben, darmit du dein lebenslang bester fridlicher le-
 best? Wie vil arbeit haben die Leut, ehe sie eyn
 Pferd zämen vnd nach frem gefallen gewänen? Vnd
 vns solt verdrießen, eyn wenig müh vnd arbeit, da-
 mit wir bester Tugendsamere fridlichere Männer haben
 möchten. G. Was wilt du dann, das ich armfelig
 Weib thun soll? R. Ich hab dir vor gesagt: Hab
 sorg, das alle ding im hauß reyn vnd sauber seien,

vnd das nichts widerwärtigs da sei, das deinen Man daraus treib. Erzeig dich gegen jm freüntlich, vnd gebend immerdar der Ehrerbietung, die eyn Weib dem Man zu thun schuldig ist. Laß keynen vnmut da sein: sihe allen zank, sei auch inn keynem weg verwant oder mutwillig: desgleichen nit murrisch, stinckend oder vnflätig, auch nicht zu vil geil oder vnkeusch: was du thußt, das thu mit lust, vnd freiwillig. Dein essen daheym sei wol vnd lustig bereyt: wann du weyßt, wie ers gern ist, so koch es jm dan. Darneben gegen denen die er liebet vnd jm angeneh sein, erzeige dich auch freundlich, vnd rede jnen gütlich zu, thu zu zeiten dein Ehrwort, laß dieselbigen zu gast, vnd sihe, das alles richtig, frölich vnd freundlich zugehe. Nicht bester weniger, ob in zu zeiten der Nebenhänjel stäch, vnd frölich were, so erzeig dich jm zu gefallen auch etwas frölicher: Als schlug er auf der Lauten, so singe jm dazu, das ist, sprachet er gern, so gib jm vnbeschwärlich antwort. Darmit wirstu deinen Man gewänen, das er daheym bleibt, vnd vil vnkosten sparet, das er zuletzt wird gedencken: Ich were ja wol toll vnd vnstinnig, das ich aus dem haus mit groser verkleynnung meiner ehren vnd verlust meines guts meine tag mit Huren vnd Lobheßsen solt zubringen, so ich doch daheym eyn fromb, getreu, lustig weib hab, die mich freundlich vnd säuberlich weys zu halten, vnd bei deren ich auch eynds worts macht habe: Ich liesse die draussen Sant Veltins botschaft haben. Grim. Meynst du, das mirs glücken würde, so ichs versuchte, vnd das mein wasser auch eyn steyn werd treiben? M. Sihe mich an, ich will dir gut dafür sein. Darneben will ich deinen Man auch freundlich ansprechen, vnd in ermanen, was er zu thun schul-

dig. G. Ich lob deinen rath. Siehe aber zu, daß dich nit verschnapft, daß er mein klag nit mercke, sonst würde er das vnder oberstich kehren, vnd criminor te fragenor à te machen. R. Das darffstu nit besorgen, dan ich will dermaßen von weitnuß, wie ehne Raß vmb eyn heysen pret kommen, vnd mit solchen vmbständen jm herauslocken, daß er mir selbst erzehlen soll, wie es enn gelegenheit vmb euch hab: alsdan will ich jm recht begegnen. Vnd bin auch endlich der hoffnung, ich wölle dir jne vil geschickter vnd tugendsamer zustellen, dan er vorhin gewesen. Darneben will ich von dir liegen, wie du nichts dan alles guts von jm rümeß, vnd jm nicht genug loben könneß. Eyn lügen ist rümenß werd, die etwas zum besten kehrt. Grimm. Was schad versuchen, sprach des Wirts Magd. Wolan on scherz, Gott füg es zum besten. Rosemunda. Der wird es gewißlich fügen, daran hab kein zweifel, stehe dir nur selbst nicht im Liecht. Grimmhild. Wolan zu guter nacht, mein Nachbarin Rosemunda, ich muß gehn, mein kind mücht dahem weynen. Ros. Danc hab mein Nachbarin, wir kommen vileicht morgen wider zusammen.

• Ende des Gesprächs von Klag des Ehstands.

Podagrammisch Trostbüchlein.

Inhaltend

Zwo artlicher Schuz=Reden von herlicher
ankunft, geschlecht, Hofhaltung, Nutzbarkeit vnd
tiefgesuchtem lob des Hochgeehrten, Glidermäch-
tigen vnd zarten Fräuleins **PODAGRA**.

Nun erstmals

zu eigeligem trost vnd ergezung anbdächtiger Pfo-
togrammischer personen, oder Handkrämpfigen vnd Fuß-
verstrickten kämpffern lustig vnd wacker (wie ain Hund
auf dem Lotterbett) boßirt vnd publicirt

Durch

Hulrich Ellposcleron.



Anno M. D. LXXVII.

Dem Ehrenhaften vnd Wolachtbaren Herrn Oswald Kraus, Burgern zu Friburg im Prigsau, meinem freundlichen liben Herrn, 1c.

Ehrnhafter, Wolachtbarer Herr, innsonders liber Gönner vnd Wolerkanter freund, 1c. Es hat der erste Anfänger vnd Ergründer der Philosophie, Socrates, nicht böser mainung (wie es im etliche lāz für ain lehr der vnwissenhait vnd zweifelung gedietet haben) seinen anhang von Weisheitgeffissenen Jüngern, fürnämlich dahin gewisen vnd beredet, das sie sich, wa sie die ewigbeständige beraittschaft der waren klughait erlangen vnd tesaufisiren wolten, bei zeiten gewānen, von dem gemainen won, den ime der Pöfel vber ide sach schnell vnbedächtich schöpfet, abzuzihen: auch oft dasselbige, welches mäniglich nun für gewis vnd authentisch, als ain Oraculum oder Pythischen spruch haltet, noch inn zweifelhafte betrachtung vnd erwigung zu füren.

Seitainmal (wie er dan mit kurzweiligen gleichnusen zu lehren pflegte) so der gemain Man auch inn sichtbaren vnd vor augen schwebenden sachen sehr gröblich irrete, als wann er die Berg von ferre plaw, den Stab im Wasser krumm, die Sonn so gros als ain rund Tafelplatt achtete: was würde er erst inn vn sichtbaren, vnd allain im gaist vnd gemüt stehenden händlen für vngeschickte fāler schüfen, als wann er was tugentlich oder vntugentlich gethan, glücklich oder vnglücklich gefallen, weislich oder vnweislich fürgenommen, sällig oder vnsällig zu halten seie, vrtailen solte.

Dan, Exempelsweis zu gedenken, hält nit der mehrertail Menschen die Reichen allain für glücksällig, die Lisi-

gen für weis, die wolgestaltten von Leib für schön, die von wolgestaltten grossen gliedmaßen für stark, die Fischen für großmütig, die frisches vnd waders Leibs für gesund? Noch finden die Weisheitlerkündiger (deren dan die kleinste zal) das weder bei benannten allen die ware wolart, noch klugheit, noch schöne, noch kräfte, noch großmut, noch gesundhait bestande: es sei dan, das zugleich die Tugend mit zutreffe. Sondern dz die Tugend für sich allain, die sältigkeit, Reichtumb, verstand, wolgestalt, kräfte, großmütigkeit vnd gesundhait sei: dieweil sie nicht äußerlich vnd glückfällig, sondern innerlich vnd unverwelflich, allenthalb vnd iherzeit beständig, vnd mit jr selbst benüzig erfunden werde.

Derwegen, wie berürt, ebengedachter Socrates, nit vnfüglich seine Weisheitsergebene Discipulos von vnzeitiger bestätigung der mainung vnd leichtfärtiger gutzehlung des gemainen wons hat verwarnet. Inn erwehung, das kein besserer noch näherer weg zur Weisheit mag fürschriben werden, als sich vermässenes vnd geschwindes beifalls zu mässigen, vnd auch inn sachen, die sicher vnd gewis scheinen, sorgfältigen vrtails zu gebrauchen.

Welche ainzige Regul dan nachgehender zeit bei des Socratis nachfolgern die herrlichste kunst der Philosophi zu vollkommenheit hat gefüret. Also, das vermög derselbigen, durch vrgleichung vnd gegensatz die zweifelhafteste fragen sind erkläret, das falsch vom waren erläutert, das Nutzlich mit dem Ehrlichen verglichen, vnd dz schädlich vom vnuschädlichen vnterscheidet worden.

Za es ist baides bei den Griechischen vnd Römischen Philosophis dahin kommen, dz dis, so mäniglich für schädlich vnd verdammlich äußerem ansehen nach geachtet, ist den mit falschem won erschreckten Leuten zu trost, vnuschädlich vnd vnuschuldig erwisen werden. Als vnter andern vielen den Tod nicht abscheulich sein, das hohe Alter wolträglich, die krankheit nicht vnleidlich, das Elend vnschuldhalben nicht verträglich, die Feind förderlich, Armut vn hinderlich, die Reichtumb aber beschwärllich, kein vnfall zu scheuen, nichts böses sein dan was schantlich sei, vnd was dergleichen mehr bei jnen zu finden.

Deshalben aus oberzestem, Achthbarer gönstiger Herr, würd sich E. A. nit zu befremden haben, das auch bei heutiger zeit ain Hochgelehrter aus diser Philosophischen Academi, genant Johannes Carnarius von Gend, entstanden, welcher dergleichen zweifeligen materien aine zu tractiren hat fürgenommen.

Vnd fürnemlich ain solche, welche ebenso wol von anhöörung des Namens, als des Favorini virttägig fiber, des Cardani wüterich Nero vnd des Isocratis vnflät Therites scheint verhaßt zu sein: vnd ainer, der sich nur darzu genaigt, geschweig gar verwant befind, alsbald er die küßelige, sandgriffige Namen Podagra, Gonygra vnd Chiragra höret, sie gleich inn den äusersten jähren vnd fingern fülen sollte.

Darumb hie wol die obgesetzte warnung Socratis vom vnzeitigen vrtail einzuschärfen, vnd wie ain antidotum vnd preparatif einzugeben, ja von allen andersgeünnteu Läsern zuserst einzunehmen ist.

Geht nit ain gemaine Naturgegründete Lehr bei den Ethicis sprüchwordsweis vmb:

Das der krank im allain nicht traue,
Sonder auf raht der Arzet schaue:
Vnd der Verwund sich selbst nicht bind:
Weil iber inn seim sal ist blind:
Der fiberig mus andren glauben
Was bitter sei vnd zu erlauben.

Also müssen die Podagrische nit zu vil irer einbildung von bitterkait des Podagrams inen selbst glauben, sonder andern, denen der mund noch nit solcher massen verbittert, vnd darneben inen zu helfen gutherzlich genaigt, vertrauen. Bevorab dem Authori dises Tractatus, welcher inn erforschung des lobß der zarten Dirnen Podagre, solchen hohen fleis erweisen, das er auch ire Genealogi vnd Adelsichen Stammen biß inn der Götter Pimelische Anen hat erstigen, vnd so weit das geschlecht der Podagrischen gepracht, das sie sich nun von beiden banden Iovis Sön vnd Enkel zu sein wissen vnd zu rümen haben. Wie könt doch dem, welchem die Eltern so wol bekant, nit auch alle haimlichkait der Tochter kund vnd offenbar sein?

Innsonderhait dazu ainem Arzet: dem on zweifel hafftig dises geschäft angelegen gewesen.

Vnd demnach er von Hippocrate gelernet, das an ain Mutigen Patienten alle Medicament besser verfahren, hat er kein nähern weg im ainen Mut einzureden gewußt, dan so man jne sein krankhait lehrt gering schätzen.

Zudem hat er on zweifel gelesen gehapt im Plinio, dz dem Podagra möge durch gesang, lustige spruch, anmütige gespräch, Reden vnd Carmina geholfen werden. Gleichwie auch dem Quartana durch Muscische Melodeien, inn massen Billanova schreibt, vnd der Jureconsultus Tiraquellus an jm selbst hat erfahren, wie er im Buch vom Adel bezeugt. Ja darumb hat man dem ersten Arzneierfinder Apollini zugleich die Musc vnd Musas zugeben, anzuzai-gen, dz die Medicina beides zu leichterung des Leibs schmerzen, vnd minderung des gemüts ansechtung gegeben seie. So dan die libliche Reden, künstliche gedicht vnd holdselige Muse solche, wie gehört, kraft, zu aufmunterung angesochtener leib vnd herzen haben: würd zweifelson, auch dise artliche Oracion bei vilen, vom Fräulin Podagra gegrüßten vnd wolgemainten, wa sie die recht erwe-gen, zur erquickung, labung vnd linderung irer arrestirung, fusßäffelung vnd handverstrickung dinen.

Derhalben in betrachtung seiner vermuthlichen nutzbarkeit, hab ich aus menschlichem bedauern nit vmbgehn können, sie widerumb herfür an das licht zu pringen.

Vnd demnach ich mich vmbgesehen, mit welcher reputation ich disem künstlichen Opusculo gleich zu anfang ain bewärlichs ansehen möchte machen, vnd welchen für andern nuzlich bediciren: hat mich mit erst natürlichs mit-leiden bald gewisen, disen es zu beaignen, denen es von wegen irer verhaften krankhait zu trost gedeien mag: So dan von Euer Achtharkeit mir nun längst her bewußt ist, wie die der zarten Dirnen Podagre auch nicht vnmar, sondern, von wegen bekömmlicher sanfter beherbergung, fast werd vnd wolgehalten seien: hab ich, wie gedacht aus mit-leiden, auch erkanter freundschaft vnd zu etwas dank-barkeit E. A. dises Podagrisc lob zuzuschreiben, nit vmb-gehn können. In betrachtung, dz ainer solcher hohen

berlichen Göttin lob kainem andern, als den sie auch hoch würdiget, vnd von irem Num, ob er warhaft bestet oder nicht, ertailen kan, mag dedicirt werden.

Offertir derwegen himit freuntlicher bester mainung Euer Achtbarkeit dise Oration, von lob vnd nutz des Podagrams, Bittend solches inn Gonsen aufzunehmen, vnd es gleichsam für ein Philosophisch Trostbüchlin inn nöten des Podagrams zu erkennen: auch es beiweilen inn arrestirung diser Bilderkrämpfigen Füßküzlerin zu verkurzweilung ires langweiligen Arrestes zu gebrauchen. Da daraus, wie etwan der Philosophus Polemon aus der Philosophi, daraus dis auch geschöpft, es gar verachten zu lernen.

Wa dan solcher tröstlicher gestalt dis Büchlin bei E. A. auch so vil möchte erlangen, vermaint ich meinem hofen, so ich inn vberschickung seinen an E. A. geset, genug geschehen sein. Wie mir dan von E. A. hoben verstand vnd längst erkanter Trostmütigkeit nit zweifelt. Geben zu Strasburg Anno 77 auf Juliani, des S. Märtyrers, welchen (wie Eusebius bezeuget) Got auch mit dem Podagra heimgesucht hat: solcher massen, dz er auch dazumal, als er an die Marter ging, am heftigsten damit ist angegriffen gewesen: darumb in der Pöfel zu aim spott auf ain Camel gesetzt, vnd samt dem S. Cronio zur Richtstat geführt hat: dessen Leben vnd Namen billich alle Podagrische im Almanach ires hertzens, als ain hoch Fest, zu sonderm trost, stäts solten Not geschriben tragen: wie mir dan nicht zweifelt, sie thun werden, demnach sie aus sonderer schickung solches auf den tag diser dedication erinnern werden.

E. Achtbarkeit Dinstwillig Erkanter
Bernhard Jobin, Buchtrucker ic.

Reznem vmb Salvagwardi des Podagra- grams.

O Zipperlin, schon vns der händ
 Biß man dein herrlich lob vollend,
 Werd nicht aus einem Podagra
 Dem Authör zu ein Chiragra,
 Sonst würd er nicht mehr können schreiben
 Mußt also du vngprisen bleiben,
 Welches dir ein groß vnehr wer,
 Vnd deinen vntertanen schwer:
 Siß dieweil etnem Gaudlerspringer
 Inn sein Kaiser Pämmerlins finger. .
 Wir han nun nötigers zu thun,
 Zu loben, welchs ich mir nicht gunn.
 Cupido hett einmal geblendet
 Ein Glehten, der sie hätt geschendet,
 Als aber er sie wider lobet
 Pats in wider mit glicht begobet,
 Damit zu zeigen, das die Götter
 Nicht dulden irer Würden Spötter.
 Wie solten wirs dann nicht genissen
 Die dich nie scholten, sonder prisen,
 Weil du doch so fürsichtig biß
 Das du nur zu deins gleichen niß,
 Nämlich zu Reichen, Rusigen, Zarten.
 Die deiner artlich zartlich warten,
 Vnd die du mußt erinnern eben
 Das sie hie nicht wie Götter leben,
 Gleichwie dir Alexander Gros
 Konnt an dem blut, welchs von im flos
 Erkennen, das er wer kein Gott,
 Das man sein mit dem Namen spott.
 O wann du in gefüßelt hettst
 Wie Kayser Carln dem fünfften thätst.

Was gelts, er het genug erkennt
 Das er kein Gott wer, on Repent.
 Solcher erinnerung ich nicht darff,
 Dann sie ist mir zu Adelscharff,
 Ich spür genug an meiner Armut
 Das mir das essen schmadt on Wärmut:

Es nisten vil mehr zu Poeten
 Die Spinnen, als pelz von Zibeten,
 Es gibt ein glanz dem Lorbeerfranz
 Wann in ein Spinnweb fein umschwanzt,
 Vnd wie ain Hebbaw hält zusammen.
 Dann solchs bedeut ain alten Namen.

Darum han Spinnen vnd Poeten
 Ain Göttin, Palladen von nöten.
 Wolan, libß Podagra, so schon
 Man würd nun an dein arbeit gon,
 Schon mir der finger, wie die Fechter,
 Vnd treff ain andern des rechter:

Befäl beim Vater Bacho mich,
 Idoch, bei leib, beger nicht ich
 Das er mein Schwäher werden thu,
 Dann ich binn im zu schlecht dazu,
 Er find noch vil mit grosser sum
 Die seiner Sippschaft han gros Rum,
 Biewol ich dich auch nicht beschäm
 Wann ich dich schon zur Eh nicht nemm,
 Sonder ich möcht dich eh beschamen,
 Weil ich nicht binn von Reichem stammen.

Aber dein andechtig verehrer
 Bleib ich allzeit, vnd deins lobs mehrer.
 Ich will thun, gleichwie hat gethon
 Der Philosophisch Phormion,
 Der vor Hannibal, dem kriegshelden,
 Konnt vil schöns dings von kriegem melden
 Vnd häts sein lebtag nie erfahren,
 Drum scholt in Hannibal ein Narren,
 Das einer vor dem diß darff preisen,
 Der es im wol konnt besser weisen.
 Aber, was hat die schmach im gnommen:

Er ist dennoch nicht so umbkommen,
 Wie Hannibal, der giff außsloff
 Vnd durch sein Krigskunst nicht entloff,
 Phormion die best Krigskunst wußt,
 Nämlich, das gut sei weit vom schuß,
 Vnd das man leichter darvon leb
 Dann das man es gefährlich thet.

Die Astronomi lehren doch

Das Gſtern messen, wie weit vnd hoch,
 Vnd slog doch keiner nie hinauff
 Das er seh wie ein jedes lauff,

Munsterus saß zu Basel droben,

Vnd mas doch durch sein runden Globum

In Kalikut die prait vnd weiten:

Vnd sah doch nie kein pferd drin reuten,

Warumb solt ich dan dis nicht loben

Deffen ich doch nie that kein proben:

Solt ich darumb nicht loben können

Die Schöne von auffen vnd innen?

Wiewol ich nie schön binn gewesen?

Wer ich doch wol ain stumpfer Bāsen?

Darum, mein schön Händküzlerin

Schüß mir die händ, spiß mir die sinn.

(Dann drum haltstu den leib im zwang

Damit das gmüt meh hab sein gang)

Vnd helff mir jeß dein lob erheben

Das du Ruz seist zu gutem leben,

Gleichwie das salz zu faulem flaisch,

Auf das nicht auch verfaul der Gaist:

Schicks, das ich dein leut so erman

Das ich spür, es sei gewendet an

Daß als strigeln am Raßenspalg,

Vnd wasser an vngleschten kalt,

Ja daß als Spinnen bei den Reichen

Vnds Podagra bei jrs Vngleichen.

Wolan, ich spür, sie will mich gwären.

Dan dise zeichen es erklären,

Wieweil die Bandt krafft vnter mir,

Vnd mir entfül die feder schir,

Vnd dieweil sie zu ainem grus
 Mir schickt den krampff an linken fus.
 Himit so läß, wer läsen mag,
 Dan ich euch dis für gwis zusag
 Das wann jr das nur lesen hört,
 Vnd darzu tröstlich lachen werd
 So werd empfinden jr kein schmerz
 Vom Podagra, wie sehr es schertz.
 Wann ich alsdan werd fräudig machen
 Etlich, denen sonst pflegt zu schwachen,
 So halt ich mich inn höherer acht
 Als der Esel, der lachen macht
 Crassum, den halbgebachnen Man
 Da er fraß Reffeln für Tymian,
 Doch vnueriglich mich zun Eseln
 Minder als Tymian zun Reffeln,
 Aber verglichen inn dem lachen,
 Dan lachen das sind Menschlich sachen,
 Vnd wer dasselb erregen thut,
 Der thut was Menschlich ist vnd gut.
 Vnd ist ein Narr, der freudig mittel
 Nicht eh annimt dan leidig Mittel,
 So aim durch süß mag geholffen werden
 Was sucht er erst saurs mit beschwerden?
 Hierumb jr halbe Fußgelänte
 Ir kniverschwollen Händbehämmte
 Nemmt dis süß büchlin an zu Ruz
 Aller sauren Arznei zu truz,
 Es würd euch hailen innerlich
 Das jr nicht acht das auerlich,
 Es würd euch das Gemüt so begüten
 Das jr vergeßt am leib das wüten,
 Dan ein frischer gesunder mut
 Kompt an gsundheit dem leib zu gut,
 Vil laids verscherzt ein fröliches herz
 Vnd der beherzt verschmirzt vil schmerz.

E N D E.

An alle

Podagramsgebultige vnd Zipperlinschuldige, das ist,

die es entweder schon gedulden, oder noch mögen verschulden, Sultrich Ellopocleros.

Vor 17 Jaren hat der hochgelehrte Herr Elias Anhart von Grätz, Pphysicus, auf der Schemnitz inn Hungarischen Bergstätten, ain general-Consilium (doch vnberufen zu Trident) Podagricum inn truch gefärtiget, für vneingewurzelte, vnnodifirte, vntknöpfige, vnuerkaltkainte, nit sandkriffige vnnnd Nestelverknöpste Podagra, oder Fußkrankhait vnd schmerzlichen fuß (als er es nent), darinn er anleitung gibt, wie im, wann es noch nicht veraltet vnnnd ein vnuerschamter gast worden, mit Medicin, auferlichen Mitteln vnd Arzeneien fürzukommen, forzubawen oder abzuprehen seie.

Inn welchem er, meins bedunkens (doch mich vnersucht) für angehende Podagriche Tyrones vnd krigsneuling (dan die alten Soldaten vnd hünereffrer begeren auß gewonheit kainis Rhats) zimliche gute mittel fürs schlägt, welcher massen im nicht allein mit hauen vnd schaufeln, sondern mit auferlichen Curen zu steuren were. Wie dan desgleichen Inhaltsbuch neulicher Jar auch zu Strassburg bei B. Jobin außgangen, dessen Author, Doctor Dominicus Burgauer von cur des Podagrams sich groser straitsen austhut, welchen einer, der es nicht glaubt, lesen mag. Idoch gefällt vns zu vnserm fürhaben vil baß vnser gedachter Doctor Anhart, als erstberürter Burgauer, der beinaß ider haken hat wollen ein stil machen, vnnnd allem Zipperlin helfen, vnd doch im abzug ain lang jän macht. Diwell Er Anhart, nicht allein dem hilffamen vnd geschlachten Podagram, welchs sich den Medicis vntertänig vnd gefolig erzaigt, hat Medicischen Rhats vnnnd hilff fürgeschriben: sondern auch dem vnhilffamen, vngeschlach-

ten, Humorischen, Halsstarrigen, vnd die Medicos trogendem Psatengram Philosophische oder Klugheittröstliche hilff zu thun vnterstanden.

Seit ainmal er sich des Sprüchworts erinnert gehabt, das

Wa der Arzt nicht meh lan
Da fängt der Prediger an,
Wann die Arznei am leib will sälen,
Da sucht man erst Arznel der Selen;
Wa Apotec öl nicht will schirmen
Da sucht man hailig öl zum firmen.

Dan in diser Quotlibetischen Welt mus alles vmbkert sein, Virtus post nummos, ist gelt da, so gelts, de moribus vltima quaestio, darnach fragt man erst, Pöß Sedelplust, wir hettens schir vergessen, ist auch fromm? Da fromm genug, wa gelts genug: Man mus die frommlait mit Rechenpfennigen zalen. Haben sie es durch Regul falsi subtrahirt, so wöllen wir es durch die Welsch pratic summirn. Also auch die Animam post corpus, wa der leib will Sanct Belten haben, da hüt sich die Söl für Kürschbus.

Desgleichen hat er den Philosophischen spruch Plutarchi zu gemüt geführt, das

Was nicht der Rhat thut auferlich
Das mus der Trost thun innerlich,
Dan kainen soll man lan verterben
On Rhat vnd Trost, auch nicht im sterben.

Wa soll aber ein Medicus den trost holen? Warlich er finds inn keiner gemalten Apotecderpüchffen: Auch nicht inn Galeni Arte curatiua, noch von Vrinis vnd Quos purgare conueniat etc. dan raine saiten zerspringen bald, die spinnweb keinen sich nicht halt. Bil minder von Anatomia viuorum, es lis sich ainer sonst eben so mehr vor henden, vndd sich darnach wie Premberger als ein Salmen zu Rimen zerschneiden. Finds auch nicht inn seim Ballen-Büchlin, de paruae pilae exercitio. Dan den Podagramischen dörfen die Genfer das Guillearttanzen vnd die Füßzwitterende Capricolische Gaisprung nicht verbiten. Wa dan? Da nämlich inn Pratic seins büch- lins De curandis animi morbis, von cur des gemüts

krankheit, vnd da er schreibt: Optimum Medicum Philosophum esse: Nämlich aus der Philosophie oder dem Weisheitstrost, daraus steht es zu schöpfen.

Dan, wie Plutarchus von der Kinderzucht lehrt. So haben die Menschen zu des leibs fristung zwo kunst erfunden, die arzenei vnnnd die leibsobung, welche letzte man Gymnasticen, kampfsgeschickteit, genennet hat, vnd dinete zu stärckung vnnnd ringfärtigung eines gesunden leibs, gleichwie die erste zu abschaffung der krankheit vnd widerbringung der gesundheit auffame.

Aber wie dan? wann die verscherzte gesundhait nicht wider zu pringen, vnd deshalben entweder aus krankheit oder aus alter der mensch der sechterischen leibswäferung vor schmerzen oder aus schwermut vnd schwerleibigkeit vergiffet: soll man ine darumb hilflos im lat der Maulhengckolie verzweifelter gestalt da steden lasen? Ain warlich, das wer vnmenschlich.

Sintemal auch die Thir nicht weichen
Von schwachen, kranken jres gleichen
Wann sie in schon nit rhaten kunnen,
Stehn sie zum mindsten doch bei jnen.

Sondern auf disen fall haben die Menschen, so von Natur vernünftig rhaten vnd reden können: ihnen selbst zu nuz noch die dritte fürtrefflichste kunsthilf erfunden, nämlich die weisheitspflanzende, Sölergezende Philosophie, welche, wa die andere zwo in leibserhaltung mangelhaft abstünden, dem gemüt dannoch mit irem weisheitrhat zu trost käme: Vnd also die Sel, inn welcher aller verstand samt dem gemüt stehet, aufenthilte, auf das dadurch der leib, so daran hanget, seines Salzes nicht beraubet würde. Wie dan auch selbst der Arzet Apollo, Galenus, darauf gedeitet hat, inn dem Buch Quod animi mores corporis temperaturam sequantur. Dan wann man ain simpele conuerfion vnnnd vmbkehrens daraus macht, so haist es:

Nach des Gemüts sitten vnd ghalt
Auch der leib sich sittet vnd halt,
Das Gmüt zieht, wie es will, den leib,
Wie den Man ain Raisterlos Weib,
Oder, das ichs nicht laz vergleich,
Gleichwie ein Weib dem Man gern weicht.

Solchs bewärt der Teutsch Nabels in seim Trunkenen
gespräch, nach seiner fantasiengreulicher art exemplsweis
also:

Der sein Seel nicht gern trocken sezt
(Die man doch für die klugste schätzt)
Sucht stäts, wa er den Schnabel nezt,
Vnd also Seel vnd leib ergezt.
Die Sau, die sich im lat gern salzt
Sucht kein Rosen, drinn sie sich walzt.
Der Vogel, der gern flect imm Raffen
Hat stäts den Schnabel inn dem Wasser.
Mus also stäts der leib volbringen
Darnach das Gemüt pflegt zu ringen.

Daraus dan wol zu sehen, das dieweil daß Gemüt im
leib wie die vuru inn der vren, vnd wie der Reuter auf
dem pferd, vnnnd wie S. Cyprianus in prologo de vir-
tute Christ. sagt: der schmid zum hammer vnd das feur
im Bachofen ist, vnnnd des leibs glider als instrument ge-
prauchet, das vilmehr an fristung des Gemüts als des
leibs gelegen: Dieweil auch der Ecclesiastes spricht: Sum-
mum animi vulnus est animi tristitia, sicut summa
malitia mulieris nequitia, et capitis colubri veneficia.

Solche fristung aber des gemüts würd anderswober
nicht zugerichtet, dan durch den klugen trost der Philoso-
phi, vnd kluges bereben vnd ermanen. Welche Philosophi
vnd weisheitlehr sonderlich inn zwaien wichtigen stücken
ire spizfündigkeit erzalgt: Ainem, dasjenig, so man ge-
mainglich gut schäpet, böß vnd arg zu erweisen, im an-
deren, dasjenig so man gemeinglich böß schäpet, für gut
vnd nuzlich zu bewären.

Diser Philosophischen mittel ains hat im hie vnser Doc-
tor Anhart, oder vilmehr der herr Carnarius müsen aus-
erlesen. Dan nachdem sie, als Medici gemerkt, das ain
widerspänstig, Arzneitrogigs Podagramagefchlecht zu fin-
den, welchem alle Apotekerpüschsen vber einen haufen ge-
schütt, nicht könnten wehren. Da thaten sie wie etlich
Bildstürmer im Riberland, welche als sie ainem vberaus
grosen flainenenen Christoffel nicht die klainste zähe am fus
mochten abhaßen, vil minder im ainen Knoblauch aus der
Taschen zwaden, da schriben sie für ein Salvaguardi ei-
nen jebel daran, das er ain toppeler Gös were, vnd der-

wegen als jr lieber Brüder sicherhalt hette. Also auch diese, da jnen dis maisterlos Podagram nit weichen will, können sie es vnd andere nicht daß betrogen, dan sie schreiben vnd lehren, es sei gar köstlich vnd gut, vnd jnen an anderer leut füßen gar angenäm, dann dadurch bekommen sie ewige Patienten. Wiewol es auch nicht allein für diese genöthigte Leibeigne des Podagramms würd angesehen, sondern auch für diese mutwillige glidergeverirte, die seinen ein hofart haben, vnd die jnen nicht rhaten lasen, noch sich nach medicinischen fürscheiden halten, vnd wann jnen lang der Doctor des Galeni Tractatlin De bonitate aquae rumet, sie doch allzeit ob bonitate vini ligen. Ja für die, so sagen dürfen, sie wöllen lieber vürzehen tag zu bett sich mit dem Podagra herumbreissen, als acht tag die gute gesellschaft sampt dem wein meiden. Item wann sie es schon könnten vmb ein halben bagen verkaufen, wolten sie nicht darumb auffstehn. Item, es nemm jnen nichts, on das sie die hosen nicht meh so strack auffbinden. Item, es sey jnen nur, wie einer Braut vmb die erst nacht. Item, sie wolstens lieber dreimal haben, als einmal auf ein harten bett ligen, &c.

Diese Miltauische schimpfrimpfer, wann sie darnach da im stock ligen, vnd sich krümmen wie ein Fische am Angel, meint jr nicht, das sie einer solchen lection, inn massen hirinn begriffen, bedürfen? Ja, warlich, da ist gut lasen, wann man den hund beim schwanz hält. Bei, thut das kreuz vor dem bet hinweg, es macht meinen Gnädigen Herrn Melancholisch, sagt jener D. V. als sein Fürst wolt sterben. Gleichwol gefällt vns die im fůrgang vber die masen sehr wol, das die Medici jnen also fein alle Sättel können gerecht gürtten, vnd was sie nicht können mit rauhe vnd schellen gut machen, dasselbig verbessern mit lob der sachen, vnnnd mit kurzweil vnnnd verlaşen: vnnnd wie der vorredner im gereimten Eulenspiegel an die Schalksklügler schreibt:

Wa man nicht kan purgiren
 Daselbs für sie laxiren,
 Wa mann nicht leid Lustiren
 Daselbs für sie Lustiren,
 Vnd was nicht zu poliren
 Dasselbig kuttiren.

Dan will nicht Mainz, so mus Runz, vnd wie soll man
ihm auch anders thun?

Maximus in morbis Medico promittitur orbi.

Die Arzet müssen etwas sagen,

Das die Kranken nicht verzagen,

Darumb holt man sie mit Rosß vnd wagen.

Ir Red hat kraft wie ein Schärhaus, wer darein kommt,
thut im kein zan meh wee. Sie thun im auch billich,
das sie irer facultet die freye kurzweilung, scherz vnd pos-
sirllichkeit beaigenen vnd behalten. Angesehen, das es kein
facultet so sehr als sie benötigt. Dan eim Theologo will
es nicht gezinnen, der nimmer das Euangelio on gefaz
soll predigen. Gleicher weis auch nicht eim Juristen, die-
weil die Justici, deren Priester sie sind, nicht lächerlich
sicht, sondern traует ernsthaft mit dem Schwert. Aber
ein Arzet hat dessen gut fug, diweil er nicht allein, wie
Theophrastus schreibt, ain Purgirer, Brinirer, Recepist
vnd Wundarzt sein soll, welche stuch nur den leib berüren,
sondern auch gedenden, das die gesundhait steh im leben,
das leben inn der Sel, in der Sel stee das gemüt, wel-
cher nun grüntlich helfen will, der mus im grund des
gemüts anfangen: das geht nicht anders zu, als durch er-
gezlliche mittel, die ergezung aber kommt durch kurzweilige
lustirung. Also das gänzlich zu schliffen, das die Medici
macht haben, sich zu lib den Kranken in allerlai leut zu
uerändern, wie ain hofman, der Ruben laßt Biren sein,
iz rollig, nun schmollig: iz Runzelend, dan schmunzelend:
iz huffig, nun lustig: idoch allzeit mit vnterscheid, wie
ain wurst hat zwen zipsel, wie jener Medicus, dessen pa-
tient im einbildet, er wer todt, vnd wolt nicht fressen, da
legt er sich zu im vnd stellt sich gleicher masen todt, als
doch mit der weil, vnd vberredt in, die toden essen. Vnd
wie jener Paduaner, der im sein liß, er het so ain gros
naß, das sie nit zur stuben hinaus ging, da verband im
der Medicus die augen, beredet in, er wolt im den Nasen-
pruch schneiden, schärft im ein wenig die Naß, vnd warf
diweil flugs ein plutsack inn den dazu bestellten kübel,
da war der Nasen schon geholffen.

Secht, also gefül es vnsern Mäusen, sagten die gefangne

Ragen, wann einer nicht von wegen eins Gast ein Birt ist, sonder sich wais inn leut zu schiden, wie der Schult-hais inn den lägen Rod: Vnd solchs würd noch weiltäufiger dargetan inn der vorred vber die Affenteurlichkeit des Pantagruelischen M. Kabelas, der auch ein Arzet war, vnnnd inn disem hirnrammeligen, possenreißendem stuch sein facultet wol gezirt hat, auch seine Raupenbücher mehrtails den fusgrammigen krudenstupfern, Stäbelhern, Psatengrammischen kapaunen vnd hachprettdänzern zugeschriben. Darum laßt mir dise schöne Kabelistische kunist nicht mit eim kalb gepflüget sein, sondern leget sie an, sie würd euch das hirn so wol tungen, als die faule kirienstein den Rosmarin. Wer vbel hört, der bad nicht kalt.

Es haben doch gegenwärtige weis die Podagrische zu trösten, vil hohe, fürneme, gelehrte leut für ganz bequemlich angesehen, also das ich der erst nicht bin. Als da ist vnser obgemelter Carrarius, der hochgelehrt herr Vilibalt Pirkhaimer von Nörnberg, dessen lob des Podagraims wir hie auch verteutschet einfüren, der Petrarca, der etlich trostprief an den Podagrischen Cardinal Columna geschriben, der Lucianus, der ein Tragedi vom Podagra hat gemacht. Der Medicus Christophorus Balista von Paris, der ein Concertation vnd fireit sampt eim vertrag mit vnserer glidmächtigen hat gehalten vnd dem Podagrischen Bischof von Sitten zugeschriben. Item Petrus Doletus, ein Arzet, der ire defension hat publicirt. Item der alt Poet Claudius Claudianus vom Podagrischen Poeten. Welche samtllich mit der weil sollen zu erlustigung der krudenstupfer, Pfulwenpröpß vnnnd händgratteler zusamen geordnet vnd getruet werden, wa wir mercken, dise arbeit wol angewendet sein. Der anderen schribenten Men-tagram vnnnd des Ferrerij Pudendagram Hispanicam wollen wir den Spaniern spunt im abzug aus Niderland auf den weg zu gelaitsteuten geben. Aus Lib wirft man aim holz nach.

So werdet nun also, wie aberzehlt, Ir Psatentrampßgedultige, dises Trostbüchlin wissen zu dank anzunemmen, vnd mit nuz zu gebrauchen: Wader, wader, wie der Paß auf dem ader? Ain herz wie ain kalt wassersupp: lustig

wie faul öpfel auf dem stro. Wünscht mir nichts, dessen jr selbst gern abweren, laßt mich bei meiner vorgehenden Salvaguardi pleiben. Die Ruck ist darum kein hofman, wann sie schon ein mal auß des Fürsten platt isst, noch die Feldmaus ein Einsidel, wann sie schon ins Waldspruders zell hart brot schmedt. Wolan mir on schaden, sagt ein Stordenneß, brand das haus.

Die Rede von Ursprung, Stammen, zucht, Lob vnd Nutz der Edelen, Zarten Dirnen Podagræ: etwan öffentlich zu Padua auf der hohen schul, durch den H. Medicum Ioannem Carrariam lateinisch gehalten: Nun aber zu trost den Teutschen haußschimmeligen Podagrischen, widerum inn truß gepracht, Vnd folgender gestalt Teutsch entworfen.

Demnach bei allen berühmten Scribenten, baldes, alten vnd Neuen, jederzeit der prauch gewesen, daß man vmb verständlicher richtigkait willen, inn allerlai sachen, fürs allererst, eh man weiter schreitet, etwas von vrsprung der Person, die man zu loben fürhat, meldet: Inn betrachtung der gemeinen sag:

Ain richtiger anfang

Macht ain richtigen ausgang.

So bedundet mich solchs auch in gegenwärtigem vnseren vorhaben vol von nöten, bequem, vnd inn keinen weg zu unterlasen sein.

Sirum, so will ich anfänglich, jr meine zuhörers, bericht thun, wahr oder auß was stammen vnd El-

tern das weitbeschreite, zarterzogenes fräulin vnd holt-
seligs zutätigs Töcklin Bodagra dauon heutigs tages
so vil geschreies ist, seine herliche ankunft habe. Da-
mit daher erscheine, wie es seines geschlechts zartliche
hergeprachte würde vnd hochachtung nicht beschame,
sondern täglich fast mehre, vnnnd der vrsachen halben
billich gerissen werde. Gänzlich zuuersicht, ihr wer-
det inn fürprungung solcher nit verhoften erzälung kai-
nen vnwillen tragen, sondern inn masen jr berait an-
gefangen, ganz andächtig vnd fleißig abhören.

Sintemal ich euch nicht aine newe vngereimte mai-
nung vorhabens binn einzureden, sondern dasjenige,
welchs vorlängst andere Hoherleuchte Gaister, Poeten
vnd Philosophi erkündiget vnd bewäret haben, wider-
umb verständlicher an tag zu geben.

Die ältesten Poeten, so etwa bei den vernunftrei-
chesten haiden alle gehaimnuß jres Gotesdinst inn ver-
warung hetten: vnnnd von wegen klugheit vnd weiser
lehr, als den Musis gehailigte leut, hoch gehalten wor-
den, haben vnter anderen ihren Sinnreichen, verstand-
geheimen schrifften auch dis geoffenbaret, das Bacchus,
der libe Weinpater, als er auf ain zeit (vnnnd wie ich
bericht werde, eben auf dise, wann die Götter allzu-
mal die järliche gebächtnus der Niderlag der himel-
stürmenden, Titanischen Risen begehn, da man mit
Bergen als mit Wackenstainen zusamen geschossen, vnd
der Weinheld Bacchus den ersten Waghals der Gwi-
ganten inn Löbengestalt hat nidergerissen) mit andern
Göttern bei ainem guten schlamp vnd wolleben gewe-
sen (wie dan der Homerus solcher Wursirung vnd za-
chen seiner Götter etlicher gedendet) vnd ine daselbs
der himlisch Erbschenk Ganimeades den Nectartrank
samt allerlai rein zu dem besten vnd bei der schwäre

auftrag, vnd nach aller genüge gestrichen voll einschenken, da nam vnser Baucus seines Nebensafts so vil ein, das er dauon erhitzt, sich bei dem Schlastrunk inn trunkenen weis bei der Holseligsten Lib-Göttin Veneri zu täppisch macht, vnd sie zu ainem beischlaf vermochte, welcher plinde beischlaf bald also vil schaffte, das darauß vber ain kurze Jarzeit die Wirkung an der geburt des zarten Töchterlins Podagra aussprach. In aus disen zwo leibsmächtigen Personen, Bacho vnd Veneri, ist vnser auch leibmächtig Hilbin Psatengram, welchs wir nach vermögen zu preisen vorhabens, erzilet. Vnd vngeacht das solches kundpar genug, gleichwol zu mehrer bekräftigung, will ich es mit der Poeten aigenen Worten bezeugen: Als auß disem, da der Griechisch Poet latinisirt also schreibet:

Nascitur ex Venere et Bacho, soluentibus artus,
Filia, quae soluit membra, Podagra, virum.

Auß Bacho, der mit seinem Wein
Die Glider schwächt, wann er schleicht ein,
Vnd auß Venus, die mit dem gailen
Die glider auch schwächt vnd thut theilen,
Da ist ain Tochter her geboren,
Die recht die glider kan erdoren,
Heißt Podagra, Fußgrammerin,
Ain rechte Gliderfösterin.

Desgleichen auß Vergilij Versen, da er setzt:

Vt Venus enervat vires, sic copia Bacchi,
Et tentat gressus, debilitatque pedes.

Wie Venus schwächt der Glider kraft
Gleiches auch Bachi Weingab schafft,
Hindert den tritt vnd schwächt die füß,
Vnd geben Güss auch wider flüss.

Noch wiewol es genug an disen ansehllichen zeugnissen were, jedoch zum vberfluß mus ich, als der Tol-

mettsch solchs auch aus vergleichung der Eltern art be-
wären, auf das es klärlich genug erscheine, das sie,
wie man spricht, der großen Appeln ehlich kind seie,
vnd kein Fuchs kein Laub mache.

Dann gleichwie Bacchus, wann er zecht,
Schreit, rüft, gölt, schilt, hat sein geseht,
Also machts Podagra jr leut

Auch schreien, schelten oft zur zeit.

Vnd wann es sie nicht streng hilt ein

Schlägens auch oft mit säuffen drein.

Vnd gleichwie Bachi burst nicht schilt

Den Wein, wann sie schon voll füllt;

Vnd stoß sie wider Bänd vnd Bänd:

Also kein Podagrisher schänd

Sein Eiben Schwäher Bachum nit,

Bimol er seinthalb etwas litt.

Vnd gleichwie man mus Bachum füren,

Wann inn jm der Wein anfangt giren,

Also mus man auch die oft laiten

Die seine Tochter oft beschaiden.

Vnd wie die vollen nicht wol gehn,

Also die Nüchtern nicht wol stehn:

Vnd wie ain Voller jörnt vil eh

Wann man jm nur tritt auf ain zeh,

Also jörnt bald auch der Glidsüchtig

Wann man in angreift nicht gar züchtig.

Vnd wie man Bachum, den Weinwanst,

Mus krönen mit ain Feibhaukrantz,

Also mus man zu haupt vnd füßen

Sein Tochter schmucken mit vil küssen.

Vnd wie Bacchus gern reut den Esel,

Also sein Tochter Bett vnd Sessel.

Vnd wie man dort vmb Bachum springt,

Vnd in mit fräuden nur vmbingt,

Also steht, sitzt man hie vmbß bett,

Treibt vil gespött vnd selsam red.

Vnd wie Bacho nicht schmachet der Wein

Wann er solt on gesellschaft sein,

Also heis Podagram vertrieffen
 Wann es nicht het gut Schweggenossen.
 Vnd wie man Bachum oft beschmirt
 Mit Most vnd seigen, welchs in zirt,
 Also bestreicht man hie allenthalben
 Die leut mit krafftwasser vnd salben, &c.

Sehet, diß ist also die vergleichung vom vater her.
 Nun laßt vns auch das Intermal.

Wie Venus ist ain Weib vnd zart,
 Also Glidsucht kain Man noch hart.
 Vnd wie Venus zu wollust ist,
 Also Podagra wo voll lust nist.
 Wie Venus gern ain zart glid sucht,
 So sucht das zart auch die Glidsucht:
 Vnd wie der Veneri ist gemäs
 Stäts han ain küssen vnterm gläs,
 Also ist auch sehr vngelegen
 Dem Podagra, sich hart zu legen.
 Vnd wie Venus sich an ain schmuckt
 Vnd jr Liebhaber küßt vnd truckt,
 Also schmuckt auch jr Tochter sich
 An ainen, das man küßt jr sich.
 Vnd wie die Libsucht haimlich kränkt
 Vnd man derselben doch nachhengt,
 Also wiwol die Glidsucht plaget
 Noch ist mancher, der jr nachjaget.
 Vnd wie Venus jr dinstgail gfindlin,
 Ausmergelt vom pfund biß zum pfündlin,
 Also jr Tochter auch desgleichen
 Erschöpfft alle Glidwasser inn gleichen,
 Vnd wie das Venuspürstlin sich
 Mit klaidern zirt ganz seuberlich,
 Also hält Podagra jr kunden
 Inn rain leinwat vnd pfulwen gwunden.
 Vnd wie die Vuler ire Posen
 Satt an die Bain aufstreichen losen,
 Also die Zipperlinsgenossen
 Auch jr füs glatt sanft streichen losen.

Wie Venuspfeil pringt herzenprunft
 Also die Glibpfeil Schmerzenprunft
 Wie Venus aus dem Mörschaum kam,
 Also auch iren Ursprung nam
 Aus Bain vnd Weinschaum jr lißs kind,
 Welchs drumm noch gern die Bain durchgründt.
 Vnd wie der Veneri warn geweicht
 Die Salben, vnd was sehr wol reucht,
 Also pflegt noch sich zu erquiden
 Jr Tochter mit gedachten stücken.
 Venus sich gern zun Mannen gsellt
 Also jr Tochter sich auch hält, 1c.

Wer wolt dan nun meh zweifeln, so er dise offenbare vätterliche vnnnd mütterliche anmal an der Tochter merket, daß sie nicht Bacchi vnd Veneris leiblich Tochter vnd von beiden banden des Stral vnd wolkenmächtigen Iouis Enkelin sein solte? Demnach je Bacchus aus Iouis hüßten vnnnd der Semele war erzeugt. Zudem das von diser schlaftrunkenen vnd weingailen beirwonung her die Schmuter Venus ist jres beischlafers Namen nach, der Liber Vater his, auch Libera vnd Libitina genant worden, welchs so vil laut als Libedina oder Libdinerin.

Gleicher masen nun, wie das Libe Fräulin Bodagra aus vollem gailen leben ist erzilet worden: Also hat sie auch zärtlich inn allem oberfluß müssen erzogen werden.

Dan die zucht mus sein wie die frucht,
 Wa zart die frucht, da zart die zucht
 Der haisen frucht, man hais ort sucht.

Darum ist diseß Federlindes Töchterlin, wie jber selbst aus oberzehstem erachten mag, nicht im Rauhen Lappenland, noch inn dem öden felsigen Arabien, noch inn wüsten leutlosen Inseln, noch zwischen wilden

gebürgen, wälden vnnnd Mörklippen erzogen. Sondern inn ihres Herren Vaters Bachi cornucopischem fruchtparem Vaterland zu Nyssa im Reich Arabien, da der Pfeffer wächst, da alles vollauff ist, guter luft, alle frucht vollkommen von weintrauben, Mandeln, Rütten, Granatöpfeln, specerei, zucker, gold, edelgestein, getraid vnd flaisch, vnd verschnittenen hämmeln, so faist, das sie kaum gehn können, da irer schwänz ainer 24 pfund wiget, voll Paradißscher lustgärten: vnd welchs fürnämlich zu vnserß Fräulins leibs- vnd Nasenluft wol bekame, voll köstlichsten Balsam, wolriechenden palmen, Mirren, Weirauch vnd Zimmetrinden, allda ist sie von seidenen wigen her, auf den gelindsten pflaumbetten, küssen, polstern, psulwen, pelzen ausgeheckt vnd geprütet worden: vnd je älter sie ward, je schwächer ward sie an händen vnd füßen: darumm sie sich allzeit mit salben vnnnd wassern anstriche, auch nimmermehr zu fuß ging, sondern pflegt stätß auff schlitten vnd wagen, so mit silz beschlagen, vnnnd für das firren wol geschmirt waren, zu faren.

Als sie aber nun zimliches alter erraicht hette, gelustet sie, durch die ganz welt ihre macht zu erzai gen. Derhalben schickten sie ire Eltern wolbelaitet vnnnd begabet auß zu denen personen, die sie baide, Bachum vnd Venerem, pflegten tag vnd nacht andächtig zu verehren, auff das sie dieselbige von irentwegen begrüset, sich auf das nächst an sie thäte, ja ihre einprünstige lib inn ire glider ganz einschlaifte vnnnd gleichsam wie ain pfand irer baider gonst, die sie zu jnen tragen, were. Sintemal diejenigen, so die Eltern mit gefahr leibs vnd lebens so fast ehrten, zweifelson auch die Tochter nicht verschmehen würden, sondern sie auff das herlichst, zirlichst vnd zartlichst, wie solcher hohen ge-

burt gezimt, empfangen, irer warten vnd pflegen: Wie auch solches geschehen, dan nachdem sie für der Armen leut häuser, hütten vnd scheuren, desgleichen für die Spital, Platerheuser, Malzeien vnd Ellenden herbergen fürvber gezogen, hat sie sich mit irem anhang allain in Reicher oder müßiger herrn Palläst, Lusthäuser, Schlöffer, Sal, Sommerhäuser vnnnd Ehrkammern nidergelassen: da ist sie bald als ain Ehrwürdiger Gast wolkommen gewesen, vnd welches wunderlich ist, würd sie von tag zu tag, je länger sie verharret, je ehrlicher vnd sanfter gehalten, wiewol man sonst im spruchwort sagt:

Ain zu vil vbernächtiger gast
Würd sehr bald ain oberlast.

Alsoch, ich halts dafür, das jren nach disem sentenz gehet:

Man laßt oft das kind der trem genisen
Die seine Eltern haben bewisen:

Nun bei diser irer außsart will sich auch gebüren, jr Gelait, Gespilen vnd hoffjungfrawen nicht vergessenlich zu vberschreiten: dieweil

Aus der Gesellschaft vnd Gespillschaft
Erkennt man der Leut eigenschaft.

So waren nun die Nächsten am prett vnd Hofmaisterin, ire zwo Säugammen als Götin angesehen, die Methe von Trundenhaid vnd Acratia von Bnmäsfingen, welche on vnterlaß sie belaiten, vnnnd noch vil andere Edelgeachte ketschungfrawen mit jnen gehen haben: Deren die fürnemste sind: Polyphagia von Frasshausen vnd Schleckspizen, die mit jren aufgeplassen Pfeifferbaden vnnnd dem faistten großen wanst, wie das Vngarisch viech, daher antenmäßig wackelt vnd

grattelt. Desgleichen folgendß die verträuffig laidselig Fran Misoponia genant Urbaitfcheu von Faulgänglicheng, welche auf beide seiten hinket, vnd die fettich henket, wie ain nasser Raiger. Nachgehendß die plinzelend Jungfraw Philypnia oder Schlafhulda vom Federhaufen, welche die augen also außgeschlafen hat, daß iren die augprauen geschwollen waren, vnd mit den augen zwinzelet, wie ain Schlafende Sam auf dem Mist, auch manchen fältritt thäte vnnnd nach dem leilach ginet.

Auf dise folget ain gezött vom Bisamstindigen Frauenzimmer, denen aine Fraw vorging, genant Wolustas oder Gartlib von Vollusthausen, vnd hatten mancherlai wolriechende plumen, auch vilerlai wolschmeckende wasser, desgleichen Umbron, Bisamknöpf, Geruchsaifen, behengt mit Corallen, kettlin, gold vnd silber, wie ain Hammel mit Schafspollen, oder (es kainem zu erleiden) wie ain Jacobspruder mit Muscheln: Vnter disen hïsen etlich Lusthuria, Adelmüt, Hirzstolzin, Sorgenon, Schmähloch, Rißeltrut, Psulwenked, Gailrich 1c.

On dise het sie noch ain andern troß, die Lehen von jr trugen, von Epicurern, Winholden, Schwinharten, Menaden, Fastnachtmummern, Satiris, Vockenreutern, Spazengailen, Merzenrammlern, Wollenbeschaid, Näglinklopfern, Störzdenbechern, 1c. Welche alle sampt vnnnd sonderß noch täglich die Tochter Bodagram nicht weniger dan ihre Eltern, den Bachum vnd Venerem, inn ehren halten, vnd billich, dan sie macht den beschluß dran vnd versiget die freundschaft.

Vnd mit solchem wolgeputzten hosgesind staffirt, hat vnser Gldergöttin den gröfsten thail der Menschen inn iren gewalt gepracht, also daß sie nicht allain den ge-

ringers standß leuten hat zu gebiten, sondern auch vber Kaißer, Rönig, Fürsten, Herrn ic. zu herschen. Dessen sich doch etwan die Medicina mit irer Arzeneikunst hat dörfen austhun, vnd iren allain die beherschung vber das menschlich geschlecht zuschreiben: Nun ist sie dann so mächtig, so komm sie, heiß deren ain Dr ab: Aber es geht, wie die Alten reimten:

Man stellt manchen für ain Schanz,
Der nie sah wie der Bär danzt,
Vnd ist als wann man strowisch siedt,
Das man damit die Vögel schredt.

Nun bißher, liebe geßiffene zuhörer, haben wir gehandelt von des Podagra herkommen, Eltern vnd statlicher hofhaltung, oder derselben zugethanen gehülffen vnd belaitßleuten. Folgt weiter, wie ferr sich ihr Reich vnd gewalt erstreckt, vnnnd wie ehrlich vnd wol sie ire verwandte vnd nachfolger pfleg zu bedenden vnd zu begaben.

Fürß erst ist männiglich kundpar, das kaum ain thail der Welt sei, da nicht vnser Göttingeachtete Podagra, nichts weniger als Bacchus vnd Venus selbst, verehret werde, vnd beinah erbliche possession, wonung vnd besitzung erhalte. Angesehen, da sie irer Eltern fußstapffen fleißig, als ain gehorsam kind, nachsetzet. Ja sie auch ains thails inn dem vberwindet, das sie nicht allain bei den wolhábigen, seckelgespißten vnnnd Reichen einkehret, sondern auch etwan bei Minderhábigen, die entweder alles wenden an gurgelschwenden oder dem flaischkigel zu sehr nachhenken, oder mit ängstlichem sorgen sich zu vil kränden. Neurab inn diser letzten verrosteten zeit, da die stuch, vor denen die H. Schrift, die inn hinzihen ligende Welt vil verwarnet, bei Reich vnd arm am höchsten im schwang gehn, als

da ist, das freien, beschwörung mit freissen vnd saufen
vnd sorge der Nahrung:

Da man zecht vnd zert, als wolt man morgen
sterben,

Vnd scharrt, vnd spart, als wolt man nach dem
Todt verderben.

Da der Reich das glas hebt, vnd der arm schenckt
ein, auf das er auch genis sein, wie ainer der mit
Honig vmbgeht, das er die finger leck: vnd der Arm
krebßt, wan der Reich fischt, damit er nur im nassen
ist, ja da der Reich faul garn spinnt, daran der Arm
zu knüpfen gewinnt: vnd da die Herrn halten vor
Fasnacht, auf das es der Baur des besser nachmacht.

Idoch, diweil das Bodagramm waig, ja mit sein
schaden es fület:

Das da nicht sind vil hund zu nehren,

Da sich die leut kaum hungers wehren.

So laßt es dise nidere Burger vnd baurenhäußlin
Sant Armut vnd die Spinnen walten, zihet fort vnd
erhebt jr haupt höher, gucket inn den hohen häusern
zu den fenstern vnd läden hinein, begrüset von wegen
alter kuntschaft irer Eltern, die Statlichsten Herrn, die
Reichesten Musiggänger, die kargsten filz, die stäts auf
dem Geltkasten sitzen, aus sorg, das die mäuß drein
kriechen, die mutwilligsten Vuler, die besoffenste kälber,
die zarteste Ofenhüter, die nemmen sie alsdan an, be-
herbergen sie, setzen vnnnd legen sie zu sich an die seit,
geben jnen ire glider, damit sie vor Bacho, Veneri
vnd der Fraw Arbaitzschu dineten, inn verwarung:
Sintemal sie solchs der Tochter billicher danckbarkait
halben gegen den Eltern, die jren lang wol gewartet,
nicht füglich abschlagen können, sondern vilmehr mit
wolhaltung der Tochter jr gonst des mehr hoffen zu

gewinnen. Dann es heißt: Halt der ersten Mutter
ir Tochter wol, so gibt dir ain andere Mutter des eh
ain andere.

Wan sie dan also im possess ist, da fangt sich bei
allem hof- vnd hausgesind die größte vnmuß an, da-
mit man nur der Gliduerirerin inn jres Aligentums
leib wol dine: da lauft man zu mit langen pelzen,
waichen pflaumbetten, wolriechenden leinlachen, wollen-
gefüllten sesseln, gefütterten kreuzkrucken, weiten pelz-
händschuhen, mit küffen vnter die füß, räuchet dz ge-
mach, wischt, weschet vnd buzt alles auß, da glantz
alles, da stillt man die kind, verbitet den hunden das
bellen, verstopft die thürschellen, schmirt den Thüran-
gel, daß er nicht kiert, vermachet den lufft, hängt Ta-
pezereien für: Alsdan richtet man ain köstlich mal zu,
als wolt man ain new hochzeit halten, besprengt die
Tischtücher, bestralet sie mit plumen, stoßt die Kind-
betterin auf dem umbläufigen Sessel allgemach herzu,
setzt im allerlai wolberaitet trachten für, zu sehen,
welchs ihm schmacke, ladet im gute freund zu lib, die
in frölich machen, vnd halt ain fest mit ihm, als wolt
man in zu ainm Groß-Herzogen zu Florenz wehlen.

Da sitzt alsdan die Braut im sessel prangen, vnd
verwendet sich minder als der hailgenstock am weg-
scheid, vnd schewet ainen iden, der gegen im geht,
wie der Fantast, der sich gläsern bedunckt, vnd die
leut auß dem weg gehen hiß, daß ine nieman stis:
welches man auch billich von wegen der würde vnd
des ansehenß des Podagramß thut. Da fangt man
bald ain lustige Muslc an:

Auf das vor süßigkeit des klangß vnd gsangs

Er vergaß die bitterkait seines zwangs:

Dan die Muslc ist darum geben,

Das sie erquid des Menschen leben:
 Derhalb soll man sie eh beschaiden
 Zu Traurigkeit, als zu den Fräuden,
 Dan wann man zu hoch zieht die fräud,
 So springt sie wie ain gespannen sait:
 Wann man zu sehr pläzt inn das glas
 Zerschnellts, diweil man hält kain mas:
 Also wann man die fräud will mehren,
 Mus sie entweder sich verkehren
 Inn laid oder vnfinnigkeit,
 Weil hie vollkommen würd kain freud:
 Aber wann laid hie endert sich
 Schidts sich zu fräuden sittiglich.

Wiewol, was sag ich von laid? hie ist kains, dan
 nur spilweis, es endet sich alles wie ain Comödi auf
 freud: Angesehen, das man allda die außgeklaubteste
 pißlin: die kain hund seiner Mutter gonnet, aufstellet:
 Ja schlechpißlin:

Qualis Dijs geniti comedunt obsonia Reges,
 Deren sich möcht kain Bischof schemen
 Mit gweichten händen anzunehmen.

Desgleichen die allerbeste, liblichste, außerlesenste,
 wolmundtete, Kopfreißende vnd zungbeißende wein,
 sirnen und heurige, die man nur ankommen mag, Mal-
 uasier, Rainfall, Romanier, Moscateller, Hungarische
 Kliber vnd Georges, Wibacher, Mosager, Zschernikaler,
 Lutenwerger, Burgundischer Arboiser, Leonischer Mus-
 cat, Ringauer, Augstaler, Necker, Moseler, Fürstenber-
 ger, Brubacher, Scharlacher, Pfaffendorfer, Brendeler,
 Kochhaimer, Hasnashausen, Frinkeler, Filzer, Horchai-
 mer, Hainzenroß, Bisenberger, Rigenborfer, Osterwein,
 Traminer, Reissfelder, Kaisersperger, Andlauer, Ran-
 genwein, Marthaimer, Pöbershaimer, Astmanshäuser,
 Treßhäuser, Rozberger, Gänzfuser, Beltliner, Reif-

wein, Kalenberger vnnnd sonst auff allerlai art beraltet
 mein, als Prachwein, Traberwein, Rappis, Kürfwein,
 Bastart Morolf, Weichselwein, Tropfwein, Börwein
 vnd Schledwein von allerhand gewürz vnd kräutern.

Sehet hie, wa ist man auch je der höchsten Götter
 alm so trew gewesen vnd mit so statlichem Opser zu
 hof getrabet? Anderen Göttern vnnnd Götinin opfert
 man nur auß forcht oder heuchelei, darum, wa man
 kan, betriget man sie, gibt inen spreuer für kernen,
 wie der Schlesiſch Furman, der Sant Nicolaus Roß
 vnd wagen gelobt, vnd ward darnach ain plindt Merr
 darauß: oder wie der Schiffman inn Grafni Schiffart,
 der in Schiffpruchsnöten dem Sant Christoffel a nostre
 Dame zu Paris so ain groß Wachskerzen gelobt, als
 er daselbs war, vnd gedacht im doch kain vnjchtllicht-
 lin zu geben, wann er außkäme. Ober die leut sehen
 doch zum mindsten, das sie nicht zu vil geben vnnnd
 sich verköstigen: oder berauben sie wol gar, wie Kö-
 nig Dionysius zu Syracus des Iouis bild den gul-
 denen Mantel abzog, vnd sagt, er wer im zu schwär
 im Sommer, gab im dafür ainen Leinenen Rock, der
 Sommer vnd Winter gerecht wer. Desgleichen als er
 im Tempel des Apollinis bild on ain bart sahe, aber
 neben im seinen son Aesculapium, den ersten Arzenei-
 künstler, mit aim langen guldenen Bart, nam er im
 denselbigen laß ab vnnnd sagt: Es steh nicht wol, das
 der Son ain bart hab vnd der Vater kainen.

Wer solt doch immer mainen, das die, so alles
 hailigs vnd unhailigs verachten, dannoch das Fräwlin
 Podagra inn größten ehren haben, vnd wissen kaum,
 wie sie im genug dienen vnd vorgehn sollen? Hierum
 ist da auch zu sehen, wls gar die Tochter der Mutter
 nachschlage, diweil sie auch die libliche anmut, die jber-

man zu ihr trägt, von der Mutter Veneri hat gesungen: Oder, wie es wol zu glauben, jren Venusgürtel vnnb Cestum, welcher das rechte Lauf mir nach vnd Lib par forza wideret, empfangen habe. Ist auch warlich kaim zu rhaten, das er sie zur ongnädigen frawen mache. Dann

Besser ist, den klainen halten zu freund
Als den Großen machen zum feind.

Vnd wann man sie mit obgedachten guten pißlin vnd tründclin freundlich kan behalten, wer ainer wol ainsaltig, der lieber die tag wolt rucken auß, als rucken ab streichen, so er mit alm sowol hat bekommen, als mit dem andern.

Man spüret dannoch, das auß sonderer fürsichtigkeit das Podagra gemeinglich den blinden Plutum vnnb Reichthum mitführet, auff das man des bekömmlicher es wol zu halten vermöge. Es schneiet allenthalben den Podagrischen also das glück zu, das wann sie es schon zu allen Thüren hinauß schlägen, würd es doch zu den fenstern hineinfligen: Sie gewinnen das ihre, wie die faule Mägd auf dem Rücken, vnd ersitzen vnd erligen mehr guts, als ein anderer erlauff vnd erschnaufft. Das mercken die leut vnd verwundern sich darob, vnd lehren daran Gottes wunderliche fürscheidung erkennen.

Das man kainen Regen
Bring durch zabeln zuwegen,
Sonder Gott schickt den segen,
Bann vnd wa es im ist gelegen.

Vnd wie vil hab ich gekant, die alsbald sie dis Glibstrawlin inn schuz aufnamen, gleich sind gesegnet worden, wie ain hauß, das Storcken beherberget, vnd wie die Alchimisten, wann sie den lapidem Philo-

sophicum finden: ja die alsbald sind aus kargen
silzen ganz mild vnd freigeb worden: vnd billich,

Wer soll meh Miltgeb sein all tag

Als ders aus Gots Mildgab vermag:

Wan man das gut nuzt, rost es nitt,

Feur prentt heller, wann man öl drein schütt,

Das Eisen glantz, wann mans vil tast,

Der Pronn würd gut, den man schöpfet fast.

Es gehet da, wie man sagt, trincken wir wein, so
beschert Gott wein, tränden die Gans wein, so beschert
ihnen Gott kain Wasser.

Daher kommt es auch, das irer so vil diser Füs-
suckerin nachtrachten vnnb durch Bachum vnd Bene-
rem bewerben. Vnd was für besser vbung als dise
könnnt jm doch ain Reicher vnd Musliger ausgehn?
diemeil es sie sein lehret, jr gut irem leib nuz zu
machen, vnd die kräftten der vilerlai speis vnd getränk
zu erkennen, inndem sie ihnen die fremdeste essen vnnb
kräftigste Weingewächs laßt fortragen vnd fürstellen:
Man spricht doch gemeinglich, ain gut mal sei hen-
dens werd. Uns Podagrammischen geniset ain ganz
Nachbarschaft.

O wie viel bereiteter trachten hat nur das Podag-
ram erfunden, vnnb erfindet noch täglich, die weit
vber des Apicti Kochkunst sind: Dan entweder erfin-
dets der Podagrisc bettris aus seinen Kindbettegge-
lüssen, wann er die mußen an der Oberbin zalet, oder
sein sorgfeltig frau bricht mit solchen gedanken den
schlaf, was sie doch köchelen soll, das dem liben man
mundte: Ober es schickt jm hie ainer, dort ain ande-
rer freund ain sonder gedösch. Oder kommt vileicht
der Medicus darzu, der auch etliche Gumentigel wais
anzugeben, die verbessert man alsdan inn der Kuchen,

vnd waran man heut gefälet hat, das trift man morgen. Da hat man hoch vnd niders vnd Federwildpret, da tracht man nach verhalten firen, vernonnten fälbern, bald sucht man Hamelsköpff vnd schlegel, Rindbacken, Hammelebügen, Gastraunenflaisch, Lummel, wammen, Spallen, Nirpraten, Rechschlegel, Zemmer vnd knopf von hirtzen, zungen, hirtzleber, würstlin, dann will man flaisch haben, dan fisch, nun inn ainer gallrai, bald on ain sulz, iz inn ain gewürzten prülin, darnach inn ainer Spectprü, iz gesotten, dan gebraten: nun geröst, dann gedörret: nun feucht, dann trocken. Da sieht ainer seinen lust, wie man da mit spizen fingern fürlegt, die jungen hanenhöblin, die Taubenhöblin, die Krebbsaierschwänzlin, die Möglin, die Zäuslinmäglin, Kramatmäglin, Ruppen vnd Rufsolenleberlin, Hasenhirnlin, Nirsin, Lerchenklölin, Consectküchlin, Bärenbäzlin, Salmenrücklin, Antudgelfüßlin, Gänsmäglin, Rongerköpflin, alstücklin, Barbelmäulchen, Hechtchwänzlin, Karpfenköpflin: da sieht man das brangen mit vorschneiden, vorlegen, credenzen, die Psaffenschnit, vnd in summa alle höflichkeit: Also das gänzlich zu glauben, alle lehr der Cortoste, dauon die Welschen vil schreiben, sei daher entsprungen. Ja, wie ich berichtet werde, so hat auch ain Bodagrifcher die kostbar kunst mit dem gefeurten, bezimmeten, beimberten vnd bekümmerten Butterpraten zu Antorf erfunden. Vnd wer kan all die bodenlose nutzbarkeit, so prouinquellenweis aus bekommlichkeit des Bodagrams entspringet, genugsam inn so kurzer zeit erzehlen.

Derwegen, auf das ich mich inn diesem Abgrund jres lobß nicht vertife, will ich widerum zu angefangener red von jrer angenehmen tractirung schreiten: So frag ich nun jden, bei jm selbst zu urtheilen ob

auch der höchst Jupiter, wann er auff erden zu vns menschen käme, könt herrlicher mit leibs wartung, als auf gedachte Bodagramische weis, empfangen werden? Ich halt schwärzlich: dan darum hat Jupiter dise seine Enkelin nicht im himmel, da im Ganimeades vnd Themis genug zu tisch dinen, bei ihm wöllen behalten, sondern sie hieniden bei der Frau Hofnung gelassen, auf dz die menschen auch ain Leibs- vnnb lebensfrist- rin hetten.

Aus der ursach thun die Menschen sehr weislich, das sie disen Bodagrifchen Trost sonderlich herrlich verehren vnd dadurch jr danckparkait erklären. Dan andere Götter vnd hailigen haben gemeinglich schlechte arme Priester vnd opferdiner, die deshalben oft aus armut oder geiz (welche ain willige armut ist) an irem Kirchdinst vnd den menschen zu lauren werden, vnd seltsame wunderzaichen erdencken, inn masen solchs die psaffen Bel inn Biblischen Historien erweisen haben, welche, auf das sie nur vollen hals bekämen, die leut oberredten, jr Göt Bel sei ein hungeriger fräßiger Wolf. Desgleichen die Ißisprister zu Rom, von denen Iosephus im 18. buch schreibt, welche fürgaben, jr Abgot Anubis het oft nächtlichen fleischhunger, auf das sie vnter dem schein (oder vilmehr dem finstern durst) ire Vubengelüß an ander leut gut büßeten, vnd zu vnseren zeiten könnnten wir dessen auch exempel hergeben, aber

Die Neuliche frische wunden
Soll man lasen verbunden.

Idoch darf ich wol die Predlgermönch zu Bern, so S. Francisci Tragödi mit ainm Schneidern knecht triben, hie nennen, diereil solche Rappenpriester selbst von Päpstlicher hailigkait als Teufelsbeschwerer sind mit fewr

gezüchtigt worden. Desgleichen obenhin gedencken, die geschicht, so Erasmus Rotterodamus inn seinen Episteln erzelet, von dem Pfarrer, der brennende wachskerzlin lebendigen krebsen aufflebet, vnd sie bei nacht auf des kirchofs tobtengräber kriechen lise, für vngesegte Messdürstige Selen.

Solchs erzele ich nicht, ainigen stand oder orden hi mit vberzwerchfelds zu uerklainern, sondern zu erweisen, wie weislich die leut thun, das die Reichsten, herlichsten vnd statlichsten sich zu Priestern vnnnd Opferspflegern der herlichen Glibgöttin Bodagra darstellen. Dan hat sie nicht Gaisliche häupter, Päpst, Cardinäl, Bischoff, Prelaten, desgleichen weltliche vorsteher, Kaiser, König, Fürsten, Grauen, Freiherrn, Landherrn, Edel vnd vnedle, Gelehrte vnd vngelehrte, wolhabige, Müßige, die alle diser Göttin auf das fleißigst vorgehn, opfern vnd dinen? Welches warlich ihren nicht aine geringe ehr ist vnd sie inn groses ansehen pringet.

Vnnnd vnserer jgiger zeit Potentaten, Fürsten vnd herrn zu geschweigen: Will ich allhie nur ettlich wenig alte Helben (deren Lucianus gedenket) erzehlen: zu deutlicher bezeugung, das diser Glibin Bodagra Reich vnd gewalt nicht new, sondern sehr alt ist.

Als da ist der Troianisch König Priamus, dessen Nam vnd großmächtigkait nicht allain die Poeten vnd geschichtschreiber herausgestrichen, sondern von männiglich zur verwunderung noch täglich von so vil tausent Zaren her gesprächs- vnd gefangsweis gedacht wird, der hat nicht des weniger sich nit geschämet, der Glibmächtigen Bodagra vnderthon zu sein vnd gebürlich ehr zu beweisen.

Welchem darf ich erst den stärckesten vnter den Griechen bekant machen, so ainu jden seine thaten alsbald

einfallen, wann er nur den Namen Achilles höret: Noch hat derselb jm ain Rum geachtet, nicht allein äußerlich gegen den feinden sich manlich, sonder innerhalb seinen gliedern gegen dem anmütigen Podagra auch ehrerbittig zu erzalgen, vnd es an seinem Heldenleib als ain Heldenzeichen stäts mit zu tragen, auch jm zu zeiten mit seinem saiten spil zu hofiren: wie solches selbst der Poet Homerus andeitet, aber sehr lāz ausleget, als ob er aus vnmut seiner beraubten hulschaft Prißeide die Cythar genommen habe: Nain, nain, es war ain ander Prißach Elßlin, wechß ihm tain Agamemnon noch Hector konnt entzucken, demselbigen spielt vnd sang er oft zu lib ain Liblin von den Helden, die auch dise Glidhilbin gönstig gefület hetten.

Bluffes, der Held, so nicht allain inn Griechenland, vnd nicht allain an den ferren vilen enden, die er durch lange gefährliche Schiffart erfahren, ist bekant gewesen, sondern gleich sowol als Achilles noch täglich den leuten im Mund vmbgehet, der hat dannoch allzeit dise Gliderbulschaft mit jm zu land vnnnd wasser gefüret, vnnnd also werd gehalten, daß er auch das leben für sie zu lasen nicht schwerm getragen hett.

So diß nun mit den bekantesten Helden, die ainem gleich zu hand stosen, ist widerfahren, was maint man, daß man finden möchte, wann man alle andere Helden wolt ersuchen. Gleichwol zur anlaitung will ich noch etliche erzelen.

Der Held Bellerophon, der nachgehends König inn Lycien worden, vnnnd vil ungehewer Thir vnd Wunder erlegt, hat diser berühmten Göttin Podagre nicht allain mit händen, sondern mit füßen vnnnd allen zähnen gedinet.

König Oedipus zu Thebis, der geschaid vnd flug

Nägel- oder Rhätterserklärer, so jeder zweifeligen fragstück konnt den knopff auflösen, hat auch für ain klugheitstück geachtet, wann er dise Glidformirerin wol hülte, sie zu ihm inn den Königstron setzte, vnnnd mit irer hilf den scepter angriffe.

Plisthenes, des gewaltigen Pelopis son, von dem das land Peloponnesus genant worden, vnd ain vater der Mächtigen König Agamemnonns vnd Menelai war, hat zeitlich inn der jugend angefangen, diser Glidkempferin huld zu erlangen.

Philoctetes, des Herculis getreuer gefärt, der flugest in berhatschlagung aines frigs, dem auch darumb der Hercules, als er sterben solt, seinen Köcher sampt den giftigen pfeilen hat verehrt, mit dem beaideten geding, das er sein grab nicht anzaigen solt. Als aber die Griechen vor Troi zihen wolten, vnd jnen vorgesagt war, das sie on besichtigung des Herculis grab, vnd seinen schußzeug der statt nicht mächtig könneten werden, sind sie so hefftig dem gedachten Bodagrifchen Philoctete angelegen, das er das grab hat anzaigen müsen, Idoch das er den gethanen Eid nicht bräche, wolt ers nicht mit Mund noch händen anzaigen, sondern prauchet das hailig Bodagram als ain abgesonderte person dazu, vnnnd zaiget mit den schwachen krämpfigen füßen, wa das grab were. Dessen er aber nicht vil genossen hat, dan als jne nach disem die Griechen nötigten, für Troi mit zu zihen, diweil er allain mit den Herculischen giftigen pfeilen umbzugehn wußte, ist ihm unterwegen der giftpfeil ainer in den podagramischen fuß, damit er das grab gewisen, gefallen, darob er todfranc inn der Insul Lemnos vom hauffen ist hinden gelassen worden, vnnnd nicht ehe ein Gnädiges Bodagram bekommen, biß er die pfeil von

handen geben, vnd mit dem Blaffe für Troi geschickt hat, da sie im hinwider aus dem Läger den fürtreflichsten Feldarzt Machaon, des Aesculapij son, gesandt haben, der das erzörnt Podagram wie das Wör mit öl hat begütigt, vnd inn seinen alten stand vnd gang gebracht, innmassen solchs auch Propertius anzeigt,

Tarda Philoctetae sanavit crura Machaon etc.

Des Philoctetis langsam fuß
Hailet Machaon von dem Gris,
Auf das er seiner trem genis
Da er mit gar den Griechen wis
Die Pfeil vnd das grab Perculis,
On welchs man nicht het Troi gwis.

Also steht hieaus zu schliffen, das ain ainziger Podagrischer Troi gewonnen hat, vnd nicht die manhait Achillis, noch die list Bluffs (wiewol, wie gedacht, dise baide auch Füßkrümmig waren) noch der dießal des bilds Palladis, noch das Durateisch pferd, noch des Neoptolemi frechait: sondern die allenthals mächtig Grimmhildin Podagra, die solt vil billlicher dann Juno dort bei dem Poeten sosen:

Troianos cineres statuo trophaea etc.

Die äschen Troie allda ligen
Zum Zeichen meins sigs vnd vermügen.

Auch ist wol gläublich, das Venus so ain Patronin der Troianer allzeit gewesen, als sie gesehen, sie voluete fata, es also vnuermeidlich vorsehen sein, das Ilium solt in Italien portirt werden, hat sie gleich so mehr jrer Tochter podagra, als der rumfüchtigen Feindin Junoni, die ehr wöllen gonnen.

Nun solcher Helden, hörfürer, König vnd Fürsten, so Glidsüchtig gewesen, könt ich noch vilmehr aus allerlai Nationen, nicht allain der alten welt, sondern

auch der neuen herfürbringen, wann ich mich nicht der kurze hie müßt befeiffen, vnd gedächte solches zu anderer gelegener zeit ausführlicher zu thun: diweil dise art, durch exempel zu trösten, dem Menschen am anmütigsten pflegt zu fallen: Dan

Der beraubt tröstet sich damit,
Das sein gefärt auch entgehn möcht nitt,
Wiwol so weh dem Nagel geschicht
Als dem loch, darein man in richt.

Gleichwol wer noch nicht genug aus vorgehendem die weite des Bobagramischen Regiments mag abnehmen, der füre doch nur dises zu gemüt, daß er täglich vor augen sihet den gewalt vnnnd das Reich der Frawen Bobagre weit vnd prait wachsen vnd zunehmen.

Angesehen, daß zu der zeit des Hohen Medici Hippocratis, welcher zur zeit Socratis vmb das 3. 5. 40. jar der welt gelebt, als er selbst inn seinen Aphorismis Aph. 28. 28. 30. part. 6. apho: bezeugt, die Eunuchi vnd verschnittene eben so wenig Bobagramisch als kal worden, desgleichen auch nicht die Weiber, es were inen dan gar ire Monatplust gestanden: vilweniger die jungen knaben vnd gesellen vor der zeit, eh sie der Veneri ir opferrecht gethan hetten.

Heutigs tags aber wollen alle dise drei geschlecht der menschen den rechten Mannen vnd helden nichts beuor geben, sondern halten sich die weiber vnd ehelbigen gesellen also mit verehrung der Frawen von Vnmäßsingen vnd faulgänglingen, daß sie kurzum auch die Fraw Bobagra selber muß hainsuchen: wie ich dan solches eigener person an vilen hab gesehen, vnnnd mir auch Galenus dessen zeugnuß gibt, dz es nit allein aus vnmäßgkait, sondern auch partim ex traduce, von geblüt her erblich raiche.

Welche Erbllichkeit sich vileicht gleicher gestalt mag geschicket haben, gleich wie der groſen Herrn Lehen (dan mit ſolchem vergleich ich gern vnſere Podagramsmächtige), welche wie die Juristiſche Lehenrechtsſcribenten melden, erſtlich nicht hochgeburthlich waren, ſondern hochthunlich (daher noch der Italianer ehrentitul der Magnificenz kommet), das iſt, waren nicht Erbllich, ſondern werblich, inn betrachtung, das ſich die thugend vom thun vnd von tüglicheit, vnd die vntugend im gegenſpil vom vnthun vnd vntüglicheit nennet,

Dan gleich wie ainer ſeinem ſtammen
Nicht laſt ſein leibsgelt, wie den Namen,
Alſo wider vil minder Erbllich
Verlan die Tugend, ſo iſt werblich:
Vnd gleich wie man nicht kan verlaſen,
Die Tugend erblich aller maſen,
Alſo würd auch der Tugend lon
Nicht erblich, es ſei dan zum Won.

Das aber die Lehen tugendbeſoldungen ſeien, iſt auſerhalb allem zweifel, vnd das ſie, als lang man in tugentlichem weſen behart, auch beſtändig geweſen, iſt aus den Hiſtorien vnd an etlichen Amtslehen aus erfarung kuntlich. Nicht deß minder hat ſich nachgehends begeben, da ſich inn ainer geplütſchafft vnabläſſlich vil tugendbeſliffene vnnnd redliche leut herfürthaten, das man verurſacht worden, aus hoffnung der gutartigen nachkommeneſchafft, die lehen, innmaſen ſie noch heut gröſerthails bei weſen, Alſo auch die Podagragöttin, wiewol ſie erſtlich irer willkur nach, dieſelbigen hat beſucht, die es am ſtättlichſten verdienen konnten: Gleichwol folgender Zeit, als ſie oftmals vil ains geſchlechts ihren gar wol gewogen vnd zu gutwilliger beherbergung ganz genaigt ſpürte, hat ſie daſſelbige erbarer beſchaidenhait halben

nicht verschmähen mögen, sondern sich darinn als im sichersten losament gar erblich incorporiret vnd eingesetzt: Welches dan ain solches geschlecht im wol für ain grose ehre rechnen mag, betrachtet, das es hidurch der Mächtigsten Götin Lehentrager vnd Vasall der Kosthalder würd.

Gleichermassen mögen auch die Weiber diser vnserer zeit sich für vil glückseliger als der längst vergangenen zeit Frauenbilder schätzen, diweil sie besonderlich vor anderen allen zur pfleg, zucht vnnnd wartung der zarten dirnen Podagrae sind vorbehalten, vnd der mannschafft, so das edelst geschöpff, gleich gemacht worden.

Idoch versteh ich hie nicht die armen, schlechten weiber, vnd schüsselspülerin, die mit dem Rauch im hauß genug sich zu erbeissen haben, vnd bei denen ich vnser raineß Töcklin nie gesehen, gemeinschaft suchen, sondern die Gnabfrawen, die prächtige vnd mächtige, die vberflüssige vnd müßige, die Maisterlose vnd bruchessgenosse, die Reiche vnd mir vngleiche, die pfulwentruckerin, die Schoßhündlinmellerin, Röckschlaiserin, halß- vnd händsaiferin, hennengreiferin, Schärenschleiferin vnd Gassenschwaiferin. Dis ist die Edel zucht, die vnser Fraw zartlib sucht: Dann der faulsten Sam gehört der faulst apfel.

Demnach dan nun ewer Libb den hohen, großmächtigen, weitläufigen vnd vnentlichen gewalt der hochgebornen Frawen Adelhait von Zusach, dem die gewaltigsten Potentaten, Prelaten, allerlai ständ vnnnd geschlecht, Edel vnd vnedel, Gelehrt vnnnd ungelehrt, Man vnd weib, ganz vnnnd beschnitten, jung vnd alt, vnterthänigen gehorsam laisten, habt vernommen, hoff ich, das keiner hie feie, der aine solche Weltzwingerin werde verachten, oder für gering schätzen. Es wolle

sich dan ainer mutwillig inn des Königs Wenthei gefahr stecken, welcher jres Vaters Bachi würde verspottet, vnd deshalb von seinen aigenen Hausgenossen ward zu stücken zerrissen: wie vil besser wer im gewesen, er het Bachum hoch gehalten, vnd darnach zu lon seine Tochter die Glidmarterin empfangen, als das er solche Glidmörderin im vber den hals geladen.

Folget nun gönstige zuhörer, nach abhörung der ankunft vnnnd macht des Podagrams, auch besonder izunt von ihrem nuz vnd wazu sie diene vnd helffe, meldung zu thun. So ist euch allen wissend, das der Götter vnnnd Göttinnen gebür vnnnd eigenschaft insonderhait ist, den Menschen nuzlich, forderlich vnd behilflich sein. Dannenher sie auch von der Güte, gleichwie auch der höchst Jupiter als ain Iuans Pater, Hilf Vater vnd Gutupater den Nammen bekommen, vnnnd darumb von den Weisen vilmalß Philantropi, Leuthold, Menschen gnädig vnd menschenfreund genennet werden.

Wann dan von der Güte vnnnd trewe die Götter genennt werden, so muß man ja billich auch solche Poetische Gotthait dem Podagram zumessen, vnnnd sie aine Göttin nenen. Diweil sie (außerhalb viler anderer wolthaten, so sie dem Menschlichen geschlecht erzäigt) fürnämlich leichtlich lehret das beste, aber doch nach vrthail der Weisheitergebnen Philosophen, das schwärest ja den allerkräftigsten klugsten spruch Nosce te ipsum: Erkenn dich selbs, Zih dich selbs bei der nasen, Riech dir selbs inn Busen, Gang inn dein aigen herzkämmerlin, Such inn dein hindern Wotsack, Vrtail dich selbs, so richt dich niman, Besch was im Bad von dir geht. Gang inn dein aigen garten jetten, Arzt hilf dir selbs, Zih den balken vor auß deinem aug, eh ain andern nach seim splitter greiffst, Sih

was klebt dir im bart. Heg vor für deiner Thür.
 Frag dich selbst, Das hertz leugt nit. Guck inn dein
 aigen häfelin, Sihe inn dein aigen spil, Kart auß
 deiner hand wilt du gewinnen. Denk an dich selbst,
 so denkst du weiters, Scham inn dein haus, darnach
 darauß, Sorg für dich, darnach für mich, Sihe inn
 dein kuchen, Dein aigen gut bedenk, eh du sagst hend:
 Was du besser bist, gib jm heraus, Ziehst wol an
 gleichem karren, Bist jm noch nit entwachsen, Schrei
 nicht Zu, seist dan vber den zaun. Gedenk wer du
 warst, vnd wie du noch fahrst, Hang dich auch mit
 an Maien, Greif nurr auß Röcklin, Sag nilman wer
 er ist, du wissest dan, wer du bist. Habe an dir an,
 1c. Sehet, dise Weisshaitspruch sind von wenig wor-
 ten, vnd scheint gar leicht, aber das werck kommt
 die menschen vberaus schwär an, dann vil kennen vil,
 vnd sich selbst nit,

Es ist schir so schwär sich selbst kennen
 L.: Als im Tauf sich mit Namen nennen.

Dirweil aller Narren Namen im Kalender stehn, vnd
 ain jder jm selbst wol im spigel gefällt, Der ist aber
 hoch gelehrt, der sich selbst kennen lehrt:

Vil könnten werden weis vnd klug

Wann sie nicht meinten, sie werens gnug:

Darumb so hat ein Bodagram sampt andern frank-
 haiten müssen kommen, welchs die selbstvergeffene men-
 schen inn die kennschul führete, vnd zwischen wand
 vnd rigel zwängte, auf das sie nicht mit dem mut-
 willigen futerstichigen Esel auf das Eis spaziren gin-
 gen, vnd ain bain prächen, dan es müssen stark bain
 sein, die gut leben ertragen mögen. Es geht vns wie
 den Vögeln, sind wir im garn, so begeren wir hin-
 auß, sind wir drauß, so begeren wir hinein.

Scheint die Sonn, so will man Regen,
 Regnets, so ist auch nicht gelegen,
 Sehst wol, treibt man so lang mutwillen
 Bis vnfall kompt, den stolz zu stücken,
 Sehst wol, so will mans besser haben,
 Grabts grübtin, biß es würd ain graben,
 Sehst vbel, so will man verzagen,
 Sehnt nach verlornen guten tagen.
 Führen also allhie die leut
 Mit inen selbst ain ewigen streit.

Derhalben sie inn den schranken Mässiges glücks vnd
 vnglücks zu behalten vnd zu erinnern, das sie kein
 Paradies allhie zu vermuten haben, so mus sie das
 barmherzig Bodagram aus mitleiden an aim -glib, da-
 mit sie sonst stolz treiben möchten, angreifen.

Dweil besser ain glib mit schmerz
 Als ain lasterverderbtes herz,
 Auf das sie durch jr plödigkait
 Erkennen ire Tödlichkait,
 Vnd das hie niman sei glücklich,
 Sonder sei alles hie glückfällig.

Innmassen solcher nutz, so aus krankhaiten zu schö-
 pfen, auch der König Antigonus wol verstanden hat:
 dan als er ainer schwären krankhait auffam, sprach
 er auf ein zeit zu den vmbständen: Es ist darum nicht
 des ärger mit mir, sondern

Solche krankhaiten, so sind leiblich,
 Lehren ainen, das er nicht ist pleiblich:
 Vnd warnen, das allweil ich leb
 Mich nicht inn stolz vnd mutwill geb.

Aus welchen worten wol abzunehmen, das die
 freund vnd bewoner dieses Königs Antigoni auch nach
 gemainen vrtail des pöfels gänzlich dafür hülten, als
 ob aim solchen Mann der krank ist, das größt vbel

zustünde. Aber er der König hat vil ain bessere vnd seinem stand gemätere mainung daruon erlehret, das im dise schwachheit mehr zu gnaden als zu schaden geraichte: inn betrachtung, das wirwol der leib dadurch etwas geschwächt vnd abkommen, doch das fürtrefflichst im menschen, nämlich das gemüt mäßiger, demütiger vnd also besser worden, vnd was dem leib ab-, dem gemüt zugegangen seye.

Ja man liest von ainem der alten Väter, der als oft er zu sein flechbett ging, es für heiligtum küßet, vnd sprach: O du Göttlich zuchtäußlin vnnnd fengelgärtlin, Du Malstatt Göttlicher ltb, vbung der gedult, Trost der hofnung, Werkstatt des gebetts, züchtigung des leibs, zaumung der Gelüst, Gesundheit des gemüts, Kränkung der sünden, Schul der buß, Gewarnung zum tod, vnd vorberaitung des todts zum leben. O wie herliche Titul vnserer Siechhütten, welche warlich weit alle prächtige Namen aller Palläst, Burgen vnd Schlöffer vbertreffen. Das heißt ja Christlich gemacht

Ain Tugend aus der Not
Vnd das leben aus dem Tod.

Solcher tröstlicher gestallt soll man des Podagrams lägerstatt ansehen. Nicht wie der spottvogel Diogenes, der ainen Elibüchtigen, so vom Allmosen lebt, mit disen worten tröstet: Es wer gut, das er krank wer, so dürft er nicht arbeiten. So sich doch arbeitssamkeit genug dabei findet.

Derowegen laßt janner hinfaren diejenige, welche die krankheiten (so gedachter groser tugenden vrsacherin) gehässiger als Notern vnd schlangen anseinden: Sie werden ainmal anders beichten.

Nec iuga Taurus amat, quae tamen odit, habet.

Der Doh kommt auch nicht gern zum Joch
Dannoch, was er haßt, hat er doch.

Was? liest man nicht gleicher weis auch von Alexander Magno, daß er, als er von wegen empfangener wunden großen schmerzen in den füßgelencken litte, geschrüen hab:

Effluit heu nostro teter pede sanguis, Amici,
Non Ichor, qualem Diuorum vulnera spargunt.

O freund, die ir mich nennt ain Gott,
Die an meim plut erkennt den spott,
Welchs von mir rinnt, nicht wie der schweis,
Der von den Göttern fliset haist.

Jauch er sein plut sah, sperrt er sich wie ain Krott auf der Hechel, maint gänglich wie ine seine Schmachler beredten, er wer vom himel gefallen: aber da er szunt merkt, daß er so ain zart haut het als ain anderer, vnd in szunt kain flob, sonder im ain Man nach dem leben gestochen het, vnnnd sein warm plut vber den schenckel sah abflisen, da fült er erst, daß er nicht des Olympischen Iouis mit dem Ochsenkopff, sondern des Ainäugigen Königs Philippi Son were: Verhilt sich deshalb hernach gegen männiglich leidlicher vnd sanftmütiger.

Ferner, was ist doch nützer dan die Mäßigkait? was ist doch löblicher dan zucht vnd eingezogen leben, In summa, was ist ehrlicher dan maß vnnnd zil inn allen dingen? Nun ist diser Tugenden vnnnd theuren gaben vnserer Glieberregentin die ainige genugsame vrsacherin vnd gleichsam gebärerin.

Ich hab ein Man erkant (ist er anders ain Man zu nennen), welcher kain Philosophische kluge lehren, noch seiner Eltern vnd freund strafen, noch ainige mittel vnd weg, so man fürnam, ja sein aigen ver-

nunſt nit, zur mäßigkeit mochten bringen. Den hat zuletzt dz ainige Bodagram, ſo ain zeit lang ſein Schulmaſterin ward, vil mäßiger gemacht, weder den wolluſtgehäßigen Diogenem, vnd erbarer als den Weiſeſten vnd frömbſten Socratem: Auch in kurzer zeit keuſcher vnd enthaltiger, weder Xenocrates je geweſt iſt. Ich hab auch geſehen, das ainer, ſo zuvor bei geſundem weſen der kirchen nicht vil geachtet, darnach da ſie diſe vnſere Glibkönigin ainmal inn ihren Tempel geführt gehabt, ſtats hertzlich zu der Predig geſehen habe. Deſgleichen erfahren, das die, ſo inen vor nie hatten wollen rhaten laſen, darnach anderen wol haben zu rhaten wiſſen, vnnb aus iren exempeln vil gewarnet, vnd gleichſam Bußprediger worden.

Dan der ain Schiffbruch glitten hat,
 Ran aim jaigen die gſärlich ſtatt.

Ich geſchweig, das die, ſo zuor gar außſchwaifig und ſain haußmänner, ſondern draußmänner waren, dadurch ſind anheimiſch zu bleiben gewänet worden: vmb welche gutthat die haußmüter dem haußliben Bodagram nicht genug haben danken können.

Deſgleichen das etliche hernach der mäßigkeit ſich ganz verlobet, den franken gelehret glauben vnnb inen vil guts gethan, denen, die ſie zuor geſtraft, dankbarkeit erzaigt, ire kinder vnnb haußgeſind des beſſer gezogen, vnd aus erinnerung irer ſterblichkeit des eh das Teſtament gemacht, vnd das grab beſtellt haben.

Sind dan diß ſchlechte geringe ding? ſo muſ man alle zuchtschulen, vnd alles, was die menſchen erſtlich ſaur ankommen ſcheinet, verachten.

Sanctus Augustinus ſchreibt: Gott greift jung vnnb alt mit tranſhait an, die jungen darum, das

ſie die vrsach im alter lehren, die alten darum, daß ſie es die jungen lehren: vnd ſetzt dabei: Verflucht ſei, der die ſchöne Maienbluſt ſeiner jugend dem Teufel, vnd die ſtinkende hößen des krummen alters Got begert aufzuopfern.

Für ſolches aber kan allain das Podagram ſein: derhalben kein krankheit dem menſchen nuzer iſt, noch dem Arzet dinlicher, diweil wie gehört, es dem Patienten vil guts wirket, vnd füllet darneben auch des Medici ſeckel, vnd daſſelbige doch zimlich on entgelt der Podagriſchen. Wiwol ich es für mein perſon nit hab erfahren. Dan

Bursula caleatur, dum grandis bursa paratur.

Wa mann kan groſe Beutel genizen

Da tritt mans Beutelfchen mit füßen.

Sintemal ihr gehört habt, daß vnſerer Glidkaiſerin zugethane, gemeinlich vor andern, die nicht das Mal vnd zeichen des Podagrams an inen tragen, die Reichſten vnd ſtatlichſten ſind, vnd deſſhalben ganz koſtfrei werden, ja oft, wie oben auch gemeldet, aus ſilzfargen ganz mildſam leut.

Derowegen weil dem alſo, welcher Podagricus wolt diſe Götin nicht ehren, loben vnd preiſen; welcher Arzet wolt ſie nicht lieben? ja welcher menſch wolt ſie nicht umbſahen vnd werd halten? diweil ſie ſolcher vilfaltigen groſen gaben gleichſam als ain gütige Mutter iſt, vnd ſolche wolthaten von den voreltern vnnnd vättern auch auf ihre kinder vnnnd kindskinder on allen vergonſt will kommen vnd erben laſen.

Noch, wie hoch die ſchon fürgeprachte ſachen ſeien, kan diſe Glidtrur nicht allain diſelbige zu wegen bringen, ſonder vil anders mehr, darab man ſich ſehr zu verwundern hat.

Dan Aelianus, ain glaubwürdiger Historicus, bezeugt, daß vil Idioten oder vngelehrte, durch hilf dieser krankhait, die allergelehrtesten sind worden: vnd vnter die fürnemsten erzelt er Hieronem, so inn Sicilia ain grosser Tyrann war, vnd von des Veneris Vögelschen den Imen oder Vinen inn der kindhait ward erzogen: welcher zuuor eh er krankhait litte, gar vngelehrt, vnd gleich wie sein Bruder Gelo alber gewesen, bald nach der schwachhait aber nicht allain verständiger, sondern auch mit den flugsinnigsten vnnb berühmtesten Poeten, als Simonide, Pindaro vnd Bacchilde, verwant worden.

Gleiches würd auch von diesem Scribenten König Ptolomeo dem anderen inn Egypten zugemessen. Auch hat der mächtig vnd reich Regimentsher Theageneß zu Athen (inn masen Plato bezeugt) sich darnach zur Philosophi oder weishaitlehr begeben, als er schwachait halben sich zu burgerlichen ämptern vntauglich erkante.

Straton des Corrhagi Son, aus Edelem vnd Reichem stammen geboren, ist erst nach der krankhait manlich, fest vnd stark worden. Dan da er nach geprauch der Reichen lang inn müßiggang vnd wollust verlegen vnd beinach verschimmelt, da hat jm den Rost zu uertreiben, ain krankhait angefallen, vnd in zimlich herumgekehrt vnd gereutert, biß er widerumb gesund worden, da hat er erst wargenommen, was jm zuuor gemangelt.

Das Wollust sei gleich wie ain schlaf
Darinn man stirb zu groser straf,
Wann nicht die widerwärtigkait,
Vns aufweckt vnd zur Tugend laitt.

Darumb er alsbald sich aller Ritterspil, leibßübung, kampfsgeschicklichkeit hat vnterzogen, damit er nicht al-

Iain seine vorige kräfte vnd stärke widerum erholet vnnnd erarbeitet, sonder inn diser Fectkünstlichkeit also hoch kommen, daß er vnter den vtr berühmtesten kämpfern inn Griechenland den sig vnd rum hat dauon getragen: Welche ehr bei den Griechen nicht minder angesehen vnd löblich als der Triumpf bei den Römern ist gewesen.

Inn disen Exempeln allen, ob gleichwol nicht eigentlich die weis vnd art der krankheit von den Scribenten specificiret vnnnd namhaft gemacht sind, Acht ich doch gänzlich dafür, daß es wol on allen irrtum von vnserm Podagra mög verstanden werden, Inn erwehung, daß alle diejenigen, so nach der krankheit sich gebessert, gewaltig, berühmt, fürnem, reich vnd denz wollust ergeben gewesen, daraus dan, wie männiglichen kundbar, das Podagram mehrtails entstehet. In solchen leuten ist das Gesucht inn den gliedern, innmassen oben erweisen, also gemain, daß es mit andern krankheiten gar kein gemeinschaft hat.

Sintemal der andern krankheiten etlich also wild sein, daß sie die menschen allain nit böser oder frommer machen, sondern jnen wol oft gar allen verstand, vernunft vnnnd das ganz gemüt verrucken, ja gar berauben, verkehren vnd verbösern.

Als da sein Phrenitis, Taubsucht, vnnsinnigkeit, Delirium oder Paracope, Aberwitz, dollheit, Raserei? die auch aus aim feber entstehn kan, Furor, Wütigkeit, Melancholi: Lycantropia, Wolftraum, die sich Wölff sein bunden, vnnnd inn die wäld laufen, Apoplexia, der Schlag, Tropf, hand Gots, Das Gut, Sacer et Herculeus morbus, hinfallend sucht, Sant Veltins plag, Sant Johans vbel, Colica, Darmgicht, Die Mutter, Grimmen, Nabelbor, das lang

obel: Item Pestilenzische Fiber, Sand, Stain vnd andere dergleichen Affect, deren Humorische wütende art mit nichten diser Glidfrankhait kan zugeschriben werden, diweil sie weder dem gemüt, noch dem leben, noch der Natur nachstellt oder schaden thut. Daraus dan wol zu vrtailen, wie sehr die Bodagramisgenossen Gott zu danken haben, der sie nicht mit berürten baldes mut vnd leibs peinigungen besucht, vnd den kübel mit der milch vmbstoset, sonder durch ain solche gnädige Flüstemperirerin sie des ungehorsams Adams erinnert: durch dessen verbottenen Apfelbis vns alle dise Gliderzüchtigungen sind inn die glider geschlagen, vnd vnaufhörlich noch allen Guefindern im bauch vnerdwet ligen.

Zu denen vor erst gesetzten Exempeln möcht auch des Democratis erzelet werden, welcher erstlich wol ain zimlicher Kämpfer gewesen, als im aber dise vnserere rechte Glidkämpferin vnnd Fechtnmaisterin die glider etlichmal durchgangen vnd ersuchet, da ist er darnach durch vbung dermassen erhartet vnd erstarket, das er den waidlichsten kämpferen ausbote, wa in ainer aus dem Cirkul vnd ring, den er schrittsweis vmb sich machet, wurde können zihen: vnnd als solches niman vermochte, hat man disen vnseres Bodagramis Discipul mit ain Sigkranz bekrönet, ja inn im hat man das Bodagram bekränzet.

Desgleichen mag man auch hieher den Bodagriichen Philosophum Polemon pringen, welcher aus der philosophia im ainen solchen mut hat geschöpffet, das er auch deshalb das Bodagram für aine Götin grüset, diweil sie ine von vilen Tugenden, als geduld, standmut, Mäßigkeit, dem höchsten gut vnnd dem größten jamer lehret philosophiren, im auch die Melancholi ver-

tribe, die nüchternheit einschärfe, zu allem leiden erhärte :
vnd im nur verirr ain glied, aber ermunter im daß
ganz gemüt, vnnnd geh ihm, wie man pfleget zu sa-
gen, daß

Verstand vnd Glück
Kein Krampf verstrick.

Solcher Exempel könnt ich vil mehr erzelen, Gedent
aber nach dem Reimen mich zu halten :

Inn aim mich nicht so lang zu saumen
Das ich dem andern nicht könnt raumen.

So kan ich demnach hie nit stillschweigend vbergehn
etlicher leut groben vnuerstand, het schir gesagt Narr-
heit, welche das holtzselig Löfflin Pobagra darum inn
der Götter vnd Göttinen zal vnd Calender nit nemmen
vnd rechnen wollen, diweil ihren an kainem andern
ort, wie sonst andern Göttern vnnnd Göttinen etlicher
ihrer krankheit halben, Tempel gebawet vnnnd geweiht
seien. Vnd werfen vns also bald den Plinium für,
da er schreibet, daß zu Rom im hauptpallast ain son-
der Tempel dem Fieber vnd Ritten zu verehrung ge-
stiftet sei worden, aber dem armseligen Pobagra
noch nie kain kapelchen noch Altar ausgericht.

Vnd sehen dise grobe vnuerständige leut nicht, daß
dise vnser Göttin Pobagra inn dem fall alle Götter
vnd Göttin weit vber weit obertrifft. Dann wer sieht
nicht, wie daß sie schir in aller mächtigen hoflägern,
viler Cardinal, Bischofen vnd Pröbsten pallästen, man-
cher Abt klöstern, vnd vnsegllicher viler Müßigen vnd
Reichen ausgepalirten häusern, ihre Bildnus, Stiftun-
gen vnd Tempel habe?

Solt nicht der Regen nuzet sein, der sich weit er-
längt, als der sich zu nach versängt? Solt nicht der

Reiß schädlicher sein, der ain ganz Land versenkt, als der inn ain thal sich nur senkt? Also auch hie das Bodagram, welchs lang bei den Persern, als sie die Monarchi gehabt, gewont hat, laßt sich gleichermassen wie die Persische Götter nicht inn Tempel versangen. Dan

Deßsen Macht sich allenthalb erstreckt,
Wie kan der sein durch ain Dach gedeckt?

Es mag nicht mit jenem liberlichen menschen sagen, wann ich vnter dem baum lig gestreckt, So sind alle meine häuser gedeckt. Ire Altar sind in allen stätten, in allen häusern, in allen ecken, auf den bettstatten vnd den Tiselpplatten.

Hierum so hören auf dise vnzeitige flügling vnnnd klainverständige Tadelr, vnserer vbermächtigen Gliberscherin ehr abzuschneiden, vnd heben ainmal an, ihre Eulenaugen aufzuthun, vnd etwas ehrerbittiger vnd beschaidener von irer Maiestat zu reden. Es möcht jnen sonst mit der zeit vbel erschisen, wann sie also fortfaren, spän vber sich zu hawen, auch dormalen eins inn ire forchtsame händ fallen, daraus sie alsdan minder durch den höchsten Jouem möchten gerissen werden, als dem Hercull sein Kolben aus der faußt: Diweil sie

Schleicht mit pelzen soden herein
Schlächt aber mit pleien händen drein.

Wir haben nun ain groß thail vnserer Red vollführt, Diweil aber das lob des Edeles, Reichen vnd Tugentsamen Fräwllins Bodagram kain end, zil noch mas hat: Dise Oration aber ain ende haben muß, so will ich, nachdem ich zuuor etlicher böser läßsinnigen leut verkehrte mainung von vnserer Glibfürstin zuruck getriben vnnnd zu nichte gemacht hab, weiter wort

zu treiben abstehn. Derhalben ist mein fleißig bitt, auch noch dis folgend, gleichwie alles das vorgehend, gutwillig abzuhören.

Wir ist gar nicht verborgen, wie das vil hatlooser leut hin vnd wider sind, welche den himlischen Namen diser Götin, on allen vorbehalt ihres ehrlichen Tituls, mit vnuerschamtem freselem maul dörfen anfarem, vnd den mund wider den himel richten, ja sich befleisen, iren nicht allain ire glimpf vnd ehr zu uerflainern (das doch an jm selbst schwer genug ist zu uerantworten), sondern schewen sich auch nicht, dem gemainen pöfel einzureden, das sie ganz schädlich wie ain rasender hund zu fliehen vnd als ain leutvergiftlerin zu uerfluchen seie. Welchem wa jm also, müßten notwendiglich alle Bobagramschulbige die armseligste, elendeste leut, als bei denen der fluch vor andern einkehret, geachtet werden. Aber es geht hie dem Bobagra, gleich wie dem täglichen fiber, welchs auch solchergestalt von sinnverruckten menschen gescholten würd, so doch noch täglich von den fürnemsten Medicis bewisen vnd gesagt würd, das wo die leut wüßten, wie gesund das Fiber were, würden die Arzet wenig nuz jnen daraus schaffen, diweil es niman zu uertreiben würde begeren: Ja es geht jm wie dem virtägigen Fiber, welchs man inn die vnterst hell hat wollen verflusen, wa jm nicht der gelehrt Fauorin als ain held het rufen gehalten, vnd es nuzlich vnd Tempelwürdig bewäret.

Was? sind nicht auch leut gewesen, ja vileicht noch, die der vnschuldigen kalhait abgesagt, vnnd sie für ain vbelstand vnnd schmach gedeitet hetten, wa nicht der Sinnreich Sineslus sie het vertreten, vnnd den leuten disen Won ausgerebet?

Vnd daß ich nur mit ain lächerlichen stuch diser thorhait verlache, sind nicht vil vnter dem haufen, die den Schnuppern oder pfnüsel (wie in etlich nennen) für armselig vnd schädlich halten, Noch will ich deren narthait mit dem gemainen spruchwort des Edeln Frauenzimmers widerweisen, welches ich oft vnuerholen hab hören sagen, daß die Bauren nicht werd sind, den schnuppen zu haben, auß vrsach, es mach schöne leut. Sehet, wie schön jr Menschen zusammen stimmt, als wann man zum Weiter läutet?

Wissen also solche leichtfärtige tadelor nicht waran sie sind.

Jr sinn schwebt vnd kan auf nichts gründen:

Minder als Schiff im Mör von Winden:

Weil sie den Steurman han vergessen

Das ist, Verstand, ders kan ermessen:

Wollen im Mör gros vnterstehn

Vnd können auf dem Land kaum gehn,

Stosen von Land mit vnuerstand

Eh inen ist der Wind bekant:

Brtailen eh sie ain ding kennen,

Bissen ain ding eh mans thut nennen,

So man doch nichts bald schmähen soll

Man verstand dan die sach sehr wol,

Diweil mancher ain sach verhönet

Die ain anderer vil baß beschönet:

Al ding hat sie zwisach ansehen,

Welchs etlich loben, etlich schmehen,

Nach dem ainer mit ainer farb

Sein sinn vor einbaigt vnd verdarb.

Aber was bedarf es vil des verglimpfens. O jr vnbesinnute, freuelige, verwegne leut, die jr tastet an, welchs euch schaden kan, O jr vnstinnige, denen man solt den Rucken erpleuen, biß jr euch der Narrenweis scheuen, O jr Ellende tolle Menschen, denen mit fat-

ner Niswurz dz hirn zu saubern ist. Solt jr die nennen ein Vergifterin, die alles guten ist ain Erzfisterin? Solt jr die Edelste Tochter der Götter also verklainern? Solt ihr der allerberümtesten Helden Gnädige Fraw lästern? Solt jr die, deren Reich schir on end ist, vnd der schönsten tugenden die geschicktest Maisterin, preßhaftig, arm vnd schädlich schelten? Schemet jr euch nicht, das ihr alsbald an allen viren erlaniet, wann jr solche lästernwort austoset?

O jr arme leut, befehret euch, vnnnd thut bald bus, eh euch der zorn auf dem weg auffrass, vnd das feur inn die dornhecke kom, eh sie recht aufwachsen, Leihet mir hiher ewere ohren, laßt ewer verwundern vnnnd groses befremden fallen, auf das ihr die vrsachen, die ich jzunt erzelen will, wol verstehen möcht vnd fassen. Wa nicht, so müßt, das die Acltst berait an die wurzel des baums gelegt ist, vnd wa irs lafet zum straiuch kommen, wird euch der schinipf zu spat gerewen:.

Schneidet allweil die Ernde ist,
Erhascht Fraw Fug, eh sie entwischt.

So müßt jr nun erstlich, das vnzalbarliche geschlecht der krankhaiten sind, deren merthails aus der Vandore Hecsenpüchs sind gestoben, die on aufhören hin vnd wider die welt durchwallen vnd dem menschlichen geschlecht nachstellen. Vnter denen sind etlich hailfam, etliche vn hailfam. Die hailfamen, wa man sie mit den vn hailfamen vergleicht, kan niman bds ober vngeslacht nennen. Nun ist billich das Bodagra in die zal der hailfamen zu rechnen. Nicht allain darum, diweil sie nicht aus derselben Fatalischen vnglücksbüchs ist geflogen, sondern ordenlicher weis inn masen ire oberzelte geburt ausweist, von Göttern geboren, vnd in die welt, diselbige von vnmäßigkeit zu befehren,

ausgesant, vnd derwegen nicht vnter das Pandorisch vngezifer zu zölen. Sondern auch darum, diweil sie kain vnter den dreien fürnemsten stücken, daran das leben ligt, thut belangen oder berüren: inn ansehung, das sie nicht dem Hirn, als der vernunft sitz, verträglich, noch dem herzen, als des lebens beherrscher vnd König, vnd aller Natürlicher wärm vrsprung, schädlich oder nachtailig, Noch der leber, so ain Werckstat der Geplüts vnnnd aller natürlichen werck ist, vberlästigt: sondern allein der alleräussersten glibern des leibs, als die füs vnd händ sind, sich mächtig erzaiget. Zu ainem Exempel habt ihr den Archesilaum von Sparta, welchen, als Carneades inn sein Podagrischen hüzigen schmerzen besuchet, vnnnd nun trawrig widerum wolt von im gehn, sprach er: Bleib da Carneade, Dann es ist nichts von dem hieniden herauf kommen, vnnnd hat das vnterst das oberst haus noch nicht eingenommen: zugleich damit die füs vnd die prust weisend: dadurch anzugaigen

Das er wol fület an füsen schmerzen,
Aber ain guten trost im herzen,
Vnd das die Irdisch plödigkait
Nicht nem dem gmüt sein Götlichkait,
Vnd das wol ain recht standhaft herz
Könn rhuig bestehn inn allem schmerz
Gleichwie ain felsen wol besteht
Im Mör, wayer der Wind auch geht.

So dan nun offenbar, das vnser Glibmaisterin kain tödliche frankhait ist, wie kan man das kämmet schelten, wann ainen der Rauch heist? Was kan ain freudig spil dazzu, das man dabel ain traurig angficht erzaiigt?

Aus der vrsach thun die verunglimpfer sehr vbel, die das vnschultige Podagram also heftig verschreien

vnd außholthten, als ob es inn ain schub nicht gut were, so man im doch täglich pelzene socken vnd gefütterte stüffel anzihet.

Es vnterweist doch so treulich die menschen als ire libe Schuler, die schöne lehr,

Von herzen sein des kräftiger
Je meh das Leid ist heftiger.

Es treibet vnd gewänet die leut, sein allen schmerzen des leichter zu tragen, daher man auch vnter den Podagramischen die geherztchafftstten krigsleut gefunden vnd noch findet. Pflegt auch sehr oft den menschen von andern vilfaltigen heftigern vnd gefährlichern leibs- vnd gemütszufallenden franschheiten zu uerwaren vnd zu erlädigen.

Noch dannoch möcht vileicht diser sachen außführung vnd beweisung auß der Arzenei bei etlichen für gering vnnd nicht von sondern kräften geachtet vnnd angesehen werden: Derowegen, den leuten vberflüssiges genügen zu thun, von nöden ist, das wir auch zu mehrer befestigung obgemeltes anpringens, auß dem ansehen hailiger geschrift, deren kein Christenmensch widersprechen mag, vnser sachen gründen.

Wo fere nun des H. Apostels Pauli spruch, (als dan niman zweifeln soll) war ist, das man durch vil trübsal inns Reich Gottes eingehen muß: Desgleichen da er spricht, das der leib inn diser Welt darum gepainigt sei, auff das die Söl ewiglich erhalten werde, ic.

So wüßt ich auf dem ganzen Erdboden kein glückseligere, hailigere vnd so wundersame leut, als die Podagricos, an welchen allain der vnterst vnd außserst thail des leibs, ganz weit vom herzen entlegen, krank ist, damit der Sölen als bestem thail am Menschen, wol seie: dadurch der leib nur ain kurze ver-

gengliche zeit etwas geplaget würd, auf das er zu nachgehender ewiger zeit inn Christo erfrömet werde: da im allein ain glid allhie ain klains würd gepanzerfegget, auf das er dort ins zukönftige mit allen glidmaßen rain vnd gesund eingange.

Demnach, wa fere es Götlich vnd Christlich ist, zu bekennen (wie es dan, vnangesehen der Epicurischen Samherd mainung, inn der warhait ist) das die krankheiten wie auch ander trübsal dem Menschen zum besten von Gott dem Herrn, als ainen gütigen barmherzigen Vater, vnnd nicht als ain zornigen Verterher seins geschöpfs, zugeschicket werden, mit was gewissen wollen wir dan sagen, das die krankhaiten, welche, inn masen wirs erklärt, werkzeug vnserß hails sind, böß seien zu nennen vnd zu halten? Sagt nicht der Herr durch den Propheten: Es sei kein unglück in der statt, das nicht von im herkomme: Nicht das bei dem Herrn etwas vnraines oder unglückhtigs seie, sondern das wir es also aus verkehrter art dafür erkennen vnd annehmen.

So dan nun der krankhaiten vnschuld von wegen des Senders, vnd des guten ends, dahin sie von Gott gerichtet werden, erwisen ist, warumb wolt man dan das libe Podagram, welches das minder beschwärlichst ist, viler greulichkeit vnd bößhait beschuldigen? Sie thut eben nicht meher, dan aine gehorsame dinerin des Allerhöchsten.

Weiter, diuvell der selig ist, so von Gott gelibet würd (es würd aber diser allain gelibet, inn masen Salomon bezeugt, der von Gott gezüchtiget ist), wer will dann den Podagrischen, als der von Got gezüchtiget, nicht sällig schätzen? Vnd hie sehet ihr, was für ain Namen Salomon dem Podagram gibt, Adam-

lich nennt es kein straf, sondern ein Züchtigung: dabei laß man es bleiben, Mit den zähnen stoßet man kein Maur umh.

So dan nun der Podagricus Got lib vnd angem, vnnb selig ist, wie kan man dan das Podagra arm vnd vnseelig nennen: so es die größte vrsach zu solcher sälligkeit ist? wie kan man die schöne plüß loben, vnnb den baum schelten, der sie trägt? D mancher schilt das sewr, hat ihm doch nie kein bart verbrennt. Ferner lehret nicht auch die hailig geschrift,

Das Gott erzalgt sein kraft vnd macht
Inn den schwachen, die man veracht.

Das erfart man zwar augenscheinlich alle tag an den Podagriscen Betttrisen, die oft mit rhaten vnd angeben nich richten auß, als alle händ vnd füß im ganzen haus. Ja oft die leut sehr wunder nimmt, wa das wasser herkomt, welchs die Mülen treibt.

Über dis alles, ist auch dis genugsam klar vnd männiglich bewußt, nicht allain den rauhen Stockharten Stoicis, die mit solchen lehren den leuten die vollkommenheit der Tugend gern ganz wolten vbermacht zu verschlucken eingwingen: sondern auch denen, so etwas leutselliger vnnb sittsamer handeln, das nichts böses sei, es sei dann schantlich vnd lästerlich: derhalben so würd auch das Podagram nicht böß, armseelig vnd zu verdammen sein, wie vil mainen, dieweil es je keine schand nicht ist, auch auf schand vnd vnehr nicht ist angesehen.

Zudem solten wir Christen vns billich schamen, das vns inn warer erkantnuß diser sachen die Heidenische Philosophische Secten, Stolci vnd Epicurei vortreffen, seit ainmal dieselbige einhälliglich dahin geschlossen haben, das die krankheit nicht so ain hoch

schädlich ding, als man dauon hält, seie, vnnnd deshalb nicht so hoch zu hetzen zu zihen: So sie dis vrtail von der krankheit gefällt, das sie gering zuschätzen, wie vil weniger werden sie es haben schänden können?

Auch ist genugsam die geschicht bekannt, die Cicero inn Tusculanis erzelet von dem Philosopho Posidonio, welchen als der Hörfürst Pompeius inn seinm abzug aus Syrien zu Rhodis von wegen seiner berühmten geschicklichkeit begerte selbst lesen hören: vnd aber vernam, das er sehr schwach zu bett lege, vnd an den gliedern grose plag litte: da hat er dannoch nicht nachlassen wollen, den herlichen Philosophum zu besuchen: Als er ine nun gesehen vnd ehrerbittig begrüßt, vnd gesagt gehabt, wie es ine hoch bekümmere, das er in nicht selbst mochte hören: da hat im der Stanthast Philosophus geantwort: Wie so? Solten jr mich nicht hören können? Inn alle weg will ich dem schmerzen nicht zugeben, mich zu hindern, das ain solcher fürtrefflicher Weißhaltbegiriger Man vergebens zu mir kommen seie: Vng darauf also, zu bett schmerzlich liegend, weitläufig vnd herlich an, eben von obgedachten puncten zu disputiren, das inn der warheit nichts recht gut vnnnd nuzlich seie vnnnd haiffe, es sei dan zugleich damit auch eerlich, Indem er aber vnter dem reden den schmerzen meh beweget, vnd er im hart zusezte, hat er zu etlichen malen widerholet vnd gesprochen: O du laidiger Schmerz, du erhaltst nichts an mir, vnd ob du mir schon noch so verdrüßlich werest, will ich dannoch nicht bekennen, das du böß vnd schädlich seiest, dann nichts ist mir schädlich, on was mir schändlich ist.

Desgleichen der Vater aller Philosophen, Socrates,

welcher gleich wie im alter, also auch inn flughait dem Possidonio vorgangen, p̃fleget spr̃uchwortsweis zu sagen:

Das Wollust, kurzweil und scherzen
Sei ein ewiger gefärt des schmerzen.

Dann als man im die Füßfessel, mit welchen er im färtter gebunden war, auflöset, vnd in ain lust zu fragen ankam, welches im etwas wol that, da sagt er zu den entgegenwärtigen umbsständen: Wie wunderbarlich hats die Natur geordenet, das dise zwai, Wollust vnd schmerzen, statts müssen bei einander sein: Dann

Wer nicht vorgangen die verdrüßlichkeit,
So empfind ich iz nicht die süßigkeit.

Aber was erzäl ich euch hie den Possidonium vnd den Socratem, welche vileicht jman als zu harte star-rige leut möcht verwerfen: vnd sagen, was gehn vns dise Maßweise an, denen, wie Aristophanes gedenkt, die sagen oft inns Maul saichten, wann sie nach ster-nen gafften, vnd konnten die stöb in laimen abtrucken, zu sehen, wie vil sie füß hetten, Ich seh für meine füß, so fall ich mit kaim Sternengucker inn kaim graben nit.

Wolan, auf das man sehe, das wir den Marten sowol hinder dem ofen, als vor dem ofen finden können, so will ich jnen freß anmuts ain Exempel von dem Sectirer Epicuro bringen: Derselbig, wiwol er den Wollust des flaisches hie für das höchst gut geschätzt, vnd dem leib zartelen ain stück der weisheit sein gelehrt hat, Idoch hat er sich inn seim schmerzli-chen leibßgrimmen vnnnd harnwind, so zwar erbarim-liche vnleibliche krankhaiten sind, also manlich, hertz-haft vnd tapfer erzaigt, das er auch, als in der schmerz-

zen auf das jämmerlichst geträngt, herausgefahren vnd gesagt hat:

Das wer kaines wollusts zeichen
Wann man dem schmerzen müßt weichen,
Darum wer im will angefigen
Muß mit gringachtung in bekrigen.

Vnd bißweilen widerholt er inn sein Grimmen diß spruchwörtlin vom schmerzen:

Si grauis, brevis, Si longus, levis.
Ist er häftig, gwiß er bald weicht,
Daurts lang, so würeds aus gwonheit leicht.

Daher Euripides inn der Tragoedi vom Oreste sehr artlich vnd fein inn Griechischen versen folgende meinung begreiset:

Kein schmerzen ist so schwer allweg
Noch kein trübsal so rauch,
Das es der Mensch nicht tragen mög,
Wann er sein Natur prauch.

Vnd in der Medea spricht er:

Die Krankheit Menschlich fällt nur find,
Drum solls ain Mensch auch tragen lind.

Vnd Plautus sagt: *Animus bonus in re mala dimidium est mali.*

Inn böser sach ain guter Mut
Macht, das es nicht halb so we thut.

Auch pflegt Socrates diejenigen, so mit poldern vnd schelten, mit ätzen vnd trächzen jnen den schmerzen mainen zu lindern, gleichwie ain müder holzhawer den straiß mit keuchen, mit disem stichwörtlin zu beschlagen:

Was man vor Gericht nicht kan verklagen
Das soll man vngeklagt gedultig tragen.

Inn masen er es auch selbst hat erwisen, als jne ainer mit füßen trat, vnd die andern ihm rahten, er solt ihm für gericht bieten? Was, sprach er, wann mich ain Esel trät, solt ich in auch für den Schultheiß laden? (wie man wol inn Plauto liset, das der filz Euclio dem Weihen, so im das muß gestolen, fürgebotten hat). Desgleichen da im ainer ain feuchts vm ain ohr versetzt, zohe ers auch inn ain schimpf, sprechend: Wie ain arm ding ist es, das ainer nicht weiß, wann er ain pectelhaub bedarf.

Was kan jämmerlichs sein als blindhait, noch sagt ain Blinder Philosophus zu denen die in bedauerten: Maint jr nicht, die nacht hab auch jre ergezlichkeit? vnnnd der kain obiectum hat, der speculirt besser.

So solches dise leut thun kondten, was solten wir jnen nachgeben? so wir doch in vilen andern stücken die alten vbertreffen mit meher künstlichkeit vnd standnützigkeit, in masen solchs bezeugen die newe fünd in allerlai künsten, zu frid vnd frig förderlich. Der ain groß stück büchsen oder Maurprecher kan hören abschiffen, das sich d' Erdboden vnter im beweget, solt der nicht inn Podagramisnöten ain geigend farrenrad oder ain Maus mögen nagen hören? Ich maints gänzlich, wiwol ich oft an etlichen Fußpatienten das widerspil erfahren, die auch oft gern, wie die vnmännische Seidenburger zu Sybaris den handwerkern, so ain getümmel, poltern oder getös machten, hetten aus der statt gebotten, Ja gleich wie dieselbigen, auf das sie ruhiger vnaufgeweckt schlafen möchten, den hanen das krähen verbotten, oder sie zu Capaunen verschnitten, oder gar tod geschlagen hetten. Aber bei leib soll es dahin zu dergleichen zartlichkeit kain Man kommen lassen, vil minder ain Podagrifcher, der aus gewon-

hait im schmerzen schon soll ain kib errungen haben,
vnd noch so vil minder ain Christlicher Bodagrischer,
der da wais, das

Ain Gäubige Gedult
Erwirbt Gottes huld,
Aber die Bngedult
Gots vngnad, vnd mehr kreuz verschuld.

Derhalben, O ihr hochgeachte Bodagramshulbige, laßt
vns ain Mut schöpfen, vnd aus libe vnd lust mit
dem Bodagram ringen, gleich wie Jacob mit dem En-
gel, dan macht es vns schon hinken, so gibt es vns
dannoch den segen. Besser gehunden, als gar ver-
sunden: laßt vns nicht das schiff der selen mit dem
uberlast des schwermuts nidersenden: Laßt vns nicht
ab idem spizen stain erschrecken, vnd iden hanen er-
wecken, dan sie grähen vngleich, nach dem sie habern
oder kern essen, gleich wie auch jr nach dem jr trinkt
auch singt. Laßt ain frölichs vöglin sorgen: Racht
iz was jr ferrnt gewaint habt: Tröstet euch mit dem
nuzlichsten vrech dem Schffen, so auch das Bodagram
bekommt, vnd darum in kolwagen gespannt würd:
sonst müßt er auf der post sich zu tod reuten lassen:
kommt also jm vnd dem menschen sein Bodagram zum
besten: was? seit ihr nicht meher dan das vrech? solt
Gott dem vrech etwas zum besten kehren können, vnd
euch nicht? O laßt euch solche mißtraw nur nit inn
sinn kommen, vnd bekömmert euch forthin nicht also
sehr mit sorge der Narung, was wollen wir essen?
was wollen wir trinken? so jr doch, wann irs habt,
nur zubil esset vnd trincket: das es euch darnach nicht
meh schmeckt. Thut nicht wie das Kameel, welchs haw
as, fürchtend, es macht theur das gras: Thut auch
nicht wie die Spinne, so gern mit irem web den lust

nitt ainander wolt verhaben, vnd fängt doch nur ma-
cken, vnd die größten kan sie nicht behalten. Desglei-
chen auch nicht wie die Krott, die stäts Erden frist,
besorgend, es werd jr Erd zerrinnen: Noch wie das
Stachelschwein, welchs sich ainer verlornen dornfeder
halben also kränkt, das es mager würd. Sondern thut
wie das Murmelthier, welchs für bekömmernuß, das
der Winter einfällt, sich schlafen legt, vnd for angst
faist würd: dises Thirlin kan recht den schmerzen vnnd
das trauren trogen, vnd es jm nuz machen, gleichwie
der Bär, der aus seim verwundeten tapen jm zur
Wintersnarung plut sauget, das er faist würd.

Ich könnte noch auf dise mainung, die vberwindung
des schmerzens betreffend, noch vil huntert exempel
fortragen, nicht allain von menschen, sondern auch von
thiren, welchs billich die waiche vnleidlliche menschen
erschamroten solt, vnd nicht von Mannen allain, son-
dern auch von Weibsbildern, welchs billich die Män-
ner solt ermannen, das sie nicht verweibten vnd den
schmerzen vnträglich schätzten. Aber was bedarf es,
das ich euch, Gönstige zuhörer, mit meher worten auf-
halte, so ich euch doch allberait schon fräudiger vnd
mutiger erfare, also das ich auß Ewern glichten vnnd
geberden kann abnehmen, das jr willig weren, nicht
allain mit dem Fräwlin Podagra, sondern auch mit
jren jüngsten schwestern Chiragra vnd Sonygra inn
tod, wa es möglich, zu gehn vnd für sie Rucken vnd
Krebs zu wagen. Vnd was sag ich vil vom Tod vnnd
von schmerzen, vom gut vnnd vom scherzen solt ich
fagen:

Diweil das ist kain schmerzen meh,
Welchs man nicht acht für schmerzlich wee,
Vnd welcher schmerzen hält für scherzen,
Dem ist verkehrt inn fräud der schmerzen.

Hörnämlich auch, da es das Bodagram, wie oben dargethan, nicht schmerzlich, sondern scherzlich gemainet: da soll man billich dis spruchwort bedenken:

Kommt etwan ernst schon vnter schimpfen,
Soll man ains mit dem andern verglimpfen.

Vnd müsen hißweilen ander leut vrtailen, ob es schimpf oder ernst sei gewesen, dan der durch ain blaw glas sicht, den dunket alles plaw. Es disputirten ainmal alle gliber, ob die Sonn hell wer oder Finster: da frag ich euch, wer solt vnter jhnen Richter sein? Der fuß konnts nicht ertappen, die händ konnts nicht ergreifen, die Nas konnts nicht erriechen, der mund konnts nit erschmacken, noch die ohren vernennen: von not wegen mußten die augen, die des tags sich geprauchten, darunter sprechen. Also auch hie müsen dise, so sich nicht selbs der nutzbarkeit des Bodagrams können bereden, anderen, denen es besonder durch die Philosophie ist gegeben, glauben zustellen. Wie mir dan nicht zweifelt, das ihr euch selbs zu nuz thun werden, vnnb gedencken, das je ain mensch dem andern ist zu trost geschaffen, gleichwie ainer zum gelt, der ander zum beutel.

Demnach dan nun nach der läng ist erkläret worden, das herliche herkommen des hochgeborenen, Glidmächtigen, Reichen vnd zarten Fräwlinß Bodagrams von den hohen Ainen der höchsten Götter gezogen, vnd daher ihre himlische, oder zu dem minsten meh dan Irdische kraft vnd art erweisen, auch jrn weitläufigen gewalt vnd Reich samt jrer hofhaltung, würde, pfleg vnnb verehrung dargethan, desgleichen bewäret, was sie für wunder mit vnterrichtung schwerer händel vnd nötigen lehren als ain trewe Zuchtmeisterin ganz hailfamlich bei dem menschlichen geschlecht wircke vnd zu

den größten thugenden, als Demut, Mäßigkeit, Zucht, gedult, Kostfreiheit, Stärd, kunstlichkeit fordere vnd anhalte. Ferner auch genugsam wider etlicher freveler, störriger, vnuersuchter leut mainung, die sie für böß vnnnd schädlich verschraiten, ire vnschult also an tag gepracht, daß ich hoff allen vernünftigen, bescheidenen, frommen vnnnd bedachtsamen leuten genug geschehen sein (dan der andern Starrköpf ungenüg acht ich nicht vil: wer kan vnersätlicher leut fürwitz genug thun? Ich wolt nicht, daß jnen gnug geschäh, auf daß es jnen des meh thu wee) So hoff ich hirauf nun gänzlich, daß kainer nicht sei, der nicht lieber diser gütigen Götin discipul vnd diner sein wolle, dann der anderen ainer, die dem menschen mit ainm gähen tod (dauor vns Got gnädig friste) oder ainm schnellen vnbusfärtigen abgang von diser welt pflegen zu vberfallen, als dan derselbigen vilerlai art sind, hüzige giftige fiber, hinfallende flechtum, der schlag, die pestilenz vnd dergleichen.

Innsonderhait da es, wie man spricht:

Got kainem pflegt zu machen
Wie ers gern ist gebachen,
Sonder schickt jedem ain solch plag,
Die in stillen vnd zaumen mag.

Dan wir müsen vns hie inn der Welt halten wie ain schamhafter gast vber tisch, gibt man jm ain Seruiet, so nimmt ers, gibt man jm kains, so haischt er kains: Also wie es ain vnser Herrgot fürsetzt, also mus ers außessen, da macht mans kaim anders, da hilft kain appelliren, verhalben sich nur geduldig darain ergeben, Silentio et spe, Geschwigen vnd erwartet, Silentio sperantes fortificamur, sagt d'köntiglich Prophet:

Stillschweigend gehoft vnd erwarin,
Stärkt das herz, biß es widerfahr.

Vnd hinwiderum: *Spe silentes fortificamur,*
Hoffend stillgeschwigen
Stärkt's herz vnd macht figen.

Dise lehr sollen die vnhaltsame Bodagricon aufhö-
ren im gemüt vnd herzen, auf der zungen vnnnd im
reden führen, so würd sich gewis kaine vngedult bei
ihnen regen: Dan wer würd nimmermehr krank?
fragt ainer, Antwort der Philosophus, der sich nim-
mermehr kränket. So kränkt euch nun nimmer, so
seit jr nicht krank: Sondern dankt vil mehr dem ho-
hen Got für seine väterliche züchtigung, vnd bessert
euch, so würd ewer gebett vnnnd erwarten nicht vmb-
sonst sein: Er wais, wann hilf am besten ist, vnd
braucht an vns kain arge list, das sollen wir jm ver-
trauen.

Vnd wie Elend vns immer ging,
Ist doch dis Elend vil zu gering
Gegen der grosen Herlichkait,
Die er vns längst hat vorberait.

Der Hohe Gnädig, Allmächtig Gott, wolle vns
vnser sünde vnd geprechligkait verzeihen vnd sein gnad
vnd Gaißt verleihen, da wir nicht nach dem flaisch
(welchs nur ain speiß der würm vnd ain aschenhäu-
lin ist), sondern nach dem Gaißt, in welchem die vn-
sterblichkait vnd Ewigkait besteht, leben: Sintemal

Der stolz, den man hat von des leibs stärd,
Entzieh dem gemüt sein stärd vnd werck.

So würd vns alsdan, so wir als die Gaißtliche vnd
geheilte leben, der Herr Christus an jenem tag sei-
nem vnprästhaften, gaißtlichen verklärten leib gleich ma-
chen, vnd alle tränen von vnsern augen wischen, auf

das wir on alle bekömmernuß ewig inn freuden loben seinen Namen: Das gebe Erwer Gott, Amen.

End der Ersten Quotlibetischen Red von Lob des Podagrams.

Lob des Podagrams, etwa Latinisch von dem Hochgelehrten Herrn Bilibald Pirckhaimer geschriben, nun aber den Teutschen Podagrifchen zu trost inn irer gemainen sprach an tag gegeben durch R^EZ^NE^M.

Das Podagram redet.

Ich wais sehr wol, jr billichkeitgenaigte Richter, wie schwerlich es zugange vnnnd wie verhaßt man sich mache, wann man den leuten eine mainung, die ainmal angenommen vnd lang eingewurzelt, jnen vnterstehet auszureden: beuorab bei dem vngeschickten vnd sonst vnerfarnen albern völklin, welchs nicht, wie sich wol gebüret, fürsichtig beschaidener weis, sondern nachdem es jnen plötzlich vnbedachtsam inn den schellhirnigen schetel komt, pfeget von sachen zu vrtailen. Vnd ist nach weiser lehrer sag, solches des pöfels vnurthail kain wunder.

Dan da kain vnterschaib man hält
 Die sach vor wol erwigt vnd wehlt,
 Da jdem sein Won nur gefällt,
 Wie würd da ain gut vrtail gstellt:
 Wie kan da ain gut vrtail gehn,
 Da Weisheit mus dahinden stehn,

Vnd Rarrhait auf dem Rhatsband sitzen
Vnd Thorhait soll die Warhait schützen?

Da die frefel vnachtsamkait

Borgeht vernünftiger bedachtsamkait?

Da vntertruckt wurd der verstand

Von Anmut vnd von misverstand.

Da iher im längst hat gebicht

Ain falschen Won, darnach er richt?

Vnd da iher ain vrtail gibt,

Nachdem es seiner Anmut libt,

Acht sein anmut für Gerechtigkeit,

Der doch all falsche vrtail lait.

Ist seiner Anmut noch nicht mächtig,

Das er vrtailen könnit bedächtig,

Sonder er vberleitet in

Das er auf grhatwol rhat dahin,

So doch des gemüts vnhaltsamkait

Inn allem würd zur gewaltsamkait.

Deshalben fräwet es mich sehr, das mir ainmal
gelegenhait zugestanden, meiner feinde scheltworten mit
gründlicher antwort zu begegenen vnd des vngezogenen
pöfels verweisung vnd fürwürf zu widerlegen, auf das
ich nicht allzeit die vngegründte nachreden hören müse,
vnd mir die macht frei zu reden abgestrikt werde.

Wiwol ich Ersame Richter dafür halt, nicht so fast
mir als euch selber daran gelegen, das ainer nicht vn-
uorhörter vnnd vnüberwiserer sachen schlecht auf ein-
geprachte klag verbannt werde: damit nicht mit der
weil iher frommer redlicher Mensch von vnredlichen
falschen leuten frefelich werd beschuldigt vnd auf be-
schuldigung verurtailt, vnd nach der verurtailung pein-
licher straf vntergeben. Darum mich dan erwer anseh-
lich Richterliche gesicht, so von sanftmut, gnad vnd
miltigkeit holdselig ansichtbar, nicht wenig erquicket,
ja gegenwärtiger herrlicher beisz macht mich so mu-

tig, das ich alle forcht vnnnd argwon auß dem sinn schlage.

Dan warumb solt ich mich schemen, so ich euch solcher weisheit vnd aufrichtigkait weiß, das mir nicht allain nichts beschwärlichs zu argwonen, sondern alles dasjenig zu hoffen sein würd, was von hohen leuten, die aines vnsträflichen wandels vnnnd von stanthaftigkeit vnd gerechtigkeit vorscheinbar sind, zu gewarten stehet.

Gleichwol eh ich zu der sachen schreite, ist mein bittlich sehnlich flehen, Ehrwürdige Gnädige Richter, mich gutwillig vnnnd fleißig biß zu end anzuhören vnd euch meine weiß vnnnd ordnung im reden nicht mißfallen zu lasen, auch hizzwischen, biß ich aufrede, ewer vrtail einzustellen: Demnach, so jr ainen vnwillen gegen mir gefaßt, denselbigen hinzulegen vnd vilmehrer den handel inn im selbst, als meiner widersächer ausgestosne wort, vnd meine person zu bedenden: Folgendes nicht für vbel aufzunemen, wa ich velleicht etwas heftiger euch aine von mir erdichtet vnnnd läzgefaßte mainung durch mein red würde widerthaten, durch vernünfftige gründ ablänen, vnnnd mit der warhait gänzlich entnemen. Welches, wa es geschicht, binn ich guter hoffnung, das heutigs tags bei euch vilmehr die warhait vnd billichkeit, dan lügen, neid vnd aller menschen schelten vnd schmehen gelten werde.

Seitamal ich gänzlich hoff klar zu erweisen, das an den vilen vnd beschwärlichen aufflagen vilmehr meine widersächer, als ich, schuldig seien: vnnnd ob es schon etwas mich belangen solte, es doch nicht also böß, innmassen sie es einbilden vnd fürmalen, sondern leichter vnd gnädiger geschaffen, vnd entlich darzuthun,

daß ich zu vilen vnd hohem gut förderlich vnd nutz
 seie, vnnnd zu mancherlai wolfsart vrsach gebe.

Laset euch, Gnädige Richter, diß erbiten nicht be-
 fremden, laßt es euch nicht bekümmern, sondern ver-
 höret mich, innmassen jr angefangen, sttsam vnd
 gutwillig.

Dan wann ich nicht alles, was ich versprochen, vnd
 daffelbig klärlich darthu, soll es euch haimgestellt sein,
 mich auch nach verhörter sach zu uerdammen. Mit
 der weiß möcht es sich geben, daß weder jr von etwas
 verargwonet vnd beschuldigt würden, noch ich, so ich
 vberwisen würde, mich ainiger strafe entschütten möchte.
 Wa ich aber alles, so ich verhaißen, laiste, bit ich euch
 nit allain mir genaigten guten willen zu tragen, son-
 der auch euch ewers gegenwärtigen ampts zu erinnern,
 damit ich, wie billich, desselbigen, was die Recht ge-
 ben, auch durch gerecht gesprochen vrtail möge genisen.
 Aber zuuor, vnd eh ich des widerthails fürwürf an-
 greife, will mich vonnöten sein bedunden beforderst
 zu antworten auf des volcks geschrai, vnd den, wie
 es Virgilius nennt, gemainen schädlichen Auf. Welchs
 als er schreibt,

 Ist ain Scheusal, gros, lang vnd prait
 Dem nichts gleicht inn geschwindigkait,
 Ist nicht beständig, hat kein Rhu,
 Je meh es lauft, je meh nimts zu,
 Ist erstlich klain aus schew vnd scham,
 Bald würt es vnuerschamt vnd jam
 Strect sich empor vnd tritt daher,
 Nicht auf den kamm innnd Wolden fern,
 Bald brauchts die flügel, eilet sich,
 Vnd (welchs zu hören wunderlich)
 Hat so manchs aug als federn hat,
 Die wachsen dran bald frü vnd spat,
 Ja hat auch so vil Dru vnd jungen,

Welche stäts Mären reden vnd sunge,
 Bei nachts fligt durch den freien lufft,
 Bei tag setz sichs, hüt, schwezt vnd ruft,
 Sitzt auf den Thürnen, auf dem Tach,
 Schreckt stätt vnd leut mit fremder sach,
 Wais böß vnd guts, sagt falsch vnd war,
 Vnd pläst es auß vnter die schar,
 Saget oft ding, welche geschehen,
 Saget oft ding, die nie gesehen, 1c.

Solchen Ruffschreusal hab ich laider auch empfunden,
 vnnnd binn nun lang wüßt genug den leuten inn den
 Mäulern vmgangen: Fama malum hat mich male
 genug diffamirt: Ich hab das geschrai müßen haben,
 gleichwie der todt Wolf, vnd den Namen tragen, gleich-
 wie der stumm Niman. Nun laßt sehen, wer den an-
 dern am billichsten hat angepollen. Wann du dan
 (sprechen meine widerwärtige) so köstlich bist, vnd zu
 so mächtig vil gutem förderlich, wie kommst, das dich
 männiglich also haßt, schilt vnnnd verflucht? Bedacht,
 das man auch hinwider sagt:

Wiwol das Gschrai hat oft betrogen,
 Hat es doch anch oft nicht gelogen.
 Es fanget stäts von etwas an,
 Da etwas oft ist war daran:
 Den Wolf vmbsonst kain diß man haist,
 Das Schaf mit samt dem hund diß waist,
 Kain Pläpplin nennt man bald ain fu,
 Sie hab ain flecken dan darzu,
 Man würd kain Bogel Ägel nennen,
 Man könn dan etwas bunds dran kennen.

Inn summa, es ist nit gar erdicht, was der pöfel
 spricht, fürnämlich diß gerücht, welchs den leuten so
 lang in die Nasen riecht, vnd hin vnd wider allent-
 halben ausspricht, so will ich nun dise meine schöne
 Ankläger hinwider ainfaltig fragen, warumb die Schul-

finder auch ire getreueste vnnb geschickteste schulmeister hassen? Warum die bösen buben auch die beste gesaz schelten? Darum nämlich, daß die Preceptores ire discipuln zu guten lehrkünstn anhalten, vnd sie begeren frommer zu machen: Die gesaz, den argen schälken hinderlich sein, daß sie nicht alles, was sie gelust, begehren können. Aber darum folgt nit daraus, daß die Lehrmeister schädlich vnnb böß seien, diweil sie von den lehrjungen gehaßt werden, noch die gesaz vnbillich, diweil sie von ehrlosen leuten getabelt werden. Sondern diseß folget vilmehr, daß den jungen noch das vrtail mangelt, vnd sie gleichermassen von der lehr vnnb zucht vrtailen, als ain fiberiger vom tranck. Die lasterhaften leut aber, diweil sie nur auf buberei verbaht sind, wolten vil liber, daß sie vngehindert der gesaz, freihait hetten, allen mutwillen anzustiften, als daß ire bubenstück durch etwas gebiß solten eingezämet werden.

Die Grindige kind hassen nur das strälen,
Vnd die hund hassen nur die gern stälen.

Verhalben würd der nicht gleich böß haisen, der von vilen, sondern der Rechtmaßig vnd von frommen leuten gestraft würd, gleichergestalt wie auch der nicht fromm ist, der von vilen, sondern von frommen gelobt würd. Dan demnach allezeit vnd allenthalben die bösen den grösten hausen machen, würde nach frem vrtail kain frommer haisen, sintemal sie jreß gleichen nur zu loben pßlegen.

Die Eul lobt warlich nicht den tag,
Der Wolf die hund nicht loben mag:
Der Faul gwis nicht die Aumaus preiset,
Zu der in Salomon doch weiset.
Gleichwie auch lobt hinwider nitt

Der Ernsthaft der hausschrecken sitt.
 Wa find man ain faul hausgefind,
 Welchs lobt die herschaft, so ist gschwind?
 Der böß Wirt lobt auch bößen Wein,
 Der Fromm laßt bößen Wein böß sein.
 Der Fridesam lobt kain Padermeßen,
 Wie sie der zändisch hoch thut schäßen.

Es geht wie der barmfällig stalt zu seiner schäbigen
 grundigen herd sagt: O wie ain schön Viech, da sagt
 das schön Viech hinwiderum: O wie ain schöner stal:
 Also fragt ain Esel den andern, biß sie bald ent-
 schlafen.

Nicht des weniger hat des vnerfahrenen pöfels vrtail
 nicht so vil kraft, besonderlich bei den frommen, das
 es sie darumb von irer guten mainung solt abziehen,
 sondern erkünet sie noch mehr, das sie sehr oft dieje-
 nigen, so von den bößen vbel gescholten werden, des
 mehr für die frömmste leut halten. Gleichwie sie im
 gegenspil dise, so der gemain Ruf für herliche erbare
 männer ausrüfet, für nichtswürdige Erdbeschwörungen
 achten.

Dannenher auch der Hoherleucht Plato recht geur-
 thailt hat, das was dem mehrthails pöfel gefalt, eben
 darum das es solchem vilköpfigen Thir gefallt, man
 für verdächtig halt, ob es auch schon etwas thugend-
 haftes scheines fürfallt. Dan wie Plutarchus inn der
 kinderzucht schreibt:

Bilen wolgefallen
 Paist den Weisen mißfallen,
 Vnd dem Boldß beifallen
 Paist von den Weisen abfallen,
 Vnd der menge des gmainen Mans angem
 Ist dem klainen häußlin der vngemeinen Weisen vngnem,
 Dan der Thoren vnd Staren ist ain gros meng,
 Aber der Klugen vnd Schwanen hauf ist eng.

So mögen nun hingehn meine widerwärtige vnd sich schamen, mir des tolln pöfels aberwitzig geschrat vnd ruf fürzuwerfen, vnd dafür jnen selbst die beschwärmuffen, leiden, schmerzen vnd wein, welche sie doch jnen nur einbilden, forthin zumessen vnd dafür danken.

Sintemal sie also leben, ja also trinden, essen vnd gailen, vnd mit vberfluß vnd vnmäßigkeit sich also vberschütten, daß sie mich auch wider meinen willen, wann ich mich auch schon fast sperr vnd wehr, zu jnen einladen vnd mit gewalt inn ire gemeinschaft nöthigen, ja es ist jnen nichts vnd tag bang vnd weh, daß ich nicht besser zu fuß binn, damit ich auf der post nur schnell genug zu jnen eile. Dan ich gar selten, ja nimmermehr von mir selbst gutwillig, sondern allezeit getrunken zu jnen komme.

Vnd wann ich sogar das verterben vnd die pest des gangen menschlichen geschlechts were, wie sie wollen, würde ich nicht nur allain etlichen, sondern maniglichen vberlästigt sein, welches doch ferr von mir ist, daß ich auch kurzum zu jren vilen kein gemeinschaft beger zu suchen. Inn betrachtung, daß ich nicht mit disen groben, harten, bäurischen menschen kurzweil zu haben suche, welche jnen nimmer kein rhu lasen, denen mit ainer achzt kaum ein beul zuschlagen, die on vnterlaß den leib mit arbeit durchüben, nie nicht, oder doch selten im sauß leben, den hunger leiden vnd zur not mit schlechter speis sich laben, den hunger zum Noth haben, den durst mit dem Wassertrund büßen, vbel gekleidet gehn, frost leiden, daß haar oft zum hut vnd die strümpf zu den schuhen außgehn haben, oder mehrthails barfuß daher traben, zur wärm stro inn die schuh stecken: inn die händ blasen, rauhe händ

erarbeiten, die hosen mit paß vnd stroh aufbinden, hart
 ligen, spat von der arbeit vnd frü daran gehen, vnd
 die vberal also gesinnet sind, das sie mit den wollü-
 sten vnnnd zartlichhalten inn keinen weg zu schicken,
 noch zu schaffen wollen haben.

Noch dürfen dise meine schöne Ankläger, wann sie
 tag vnnnd nachts im wolleben daher dominiren, schlem-
 men vnd denimen, die nacht mit dem schlaftrund an
 den tag henden, inn müßiggang vnnnd faulheit ersin-
 den vnnnd verschimmeln, die arbeit als die pestilenz
 schewen, sich mit allerlai wollüsten, fürnämlich den Ve-
 nerischen außmattern vnd entkräftigen, für den zukünf-
 tigen durst trincken: allerlai frembd, köstlich, theur speis
 vnd geschlecht zu land vnd wasser, nah vnd ober Wör
 zu wegen bringen: den schlund statts mit allerhand ge-
 würz, confect, eingemachtem vnnnd eingebaiztem Machen-
 figel zum fraß raizen: inen nichts on senf, mörrettlich,
 pfefferkraut, bitter mandeln, saur milch, esslich, zucker-
 müsli vnd andere Capprisplättlin schmacken lassen, den
 durst nicht mit gemainem landwein leschen, sondern
 mit ferrem fremdem gewächs, auch verkräuterten, ge-
 würzten, geseurten, geköcherten vnd gemarterten tränden
 erst mehr aufspringen vnd bewegen, hinder dem ofen
 inn pelßen schwitzen, inn sommerhäusern sich kühlen, die
 händ inn schoß legen, auff den weichesten sanftesten
 pfumbetten sich erranimeln, strecken vnd walgern, das
 küssen vnter die Glenpogen legen, mit Amber vnd bi-
 sam sich beräuchen, nicht allain sich prächtig, sondern
 gar frembd vnd wunderpossirlich auf den neuen schlag
 klaiden: vnd alle wollüst, die menschliche fürwitz vnd
 bosheit hat erdencken mögen, mißbrauchen: Also das
 sie halbes gemüt vnd leib seiner natürlichen kräft be-
 rauben, vnd wir oft selbst, wivol ich die allerzartest

Sinn, von wegen des grossen vberflusses, ain vertruß
vnnnd edel machen: Noch sag ich, dörfen disselbige vn-
uerschamter weis herfür treten vnd alle schuld allain
auf mich legen, vnbetrachtet, das jr verterbt lasterhaft
leben alles jres vbelß ainige vrsach ist.

Sa wie gröblich sie sich auch irren, lasen sie dan-
noch nicht nach, mich mit züchten zu melden, hinden-
aus zu uerklagen vnd auszutragen: vnd schickt sich eben,

Als der sich stürzt inns feur vnd Mör

Vnd wolt darnach beklagen sehr

Das wasser vnd die flamm mit rechten,

Das sie inn die gefar in prächten.

Das heist, wie jener Römer, der den Monat Maium
verklagt, diweil er in demselbigen ain böß weib genom-
men hat: oder gleichwie der Narr, der zu dem Schiff-
man sagt, hetst du mich ertrenkt, ich het dir gwis
nicht geschenkt.

Aber laider, wir erfaren die Menschliche Natur also
geartet sein,

Das ain iher sein aigen schuld

Gern auf ein andern schiben wolt,

Auf das, inndem er jenen bschuldigt,

Er schein, als ob er sei vnschuldig,

So er des ganzen vbelß doch

Ist ain ainzige vrsach noch.

Dise art haben sie noch von Adam vnd Eua her
gesogen, die auch jres falls vrsach auf einander leg-
ten, Adam auff Euam, die jm den apfel geraicht, Eua
auf die schlang, die sie beredet hat: die schlang hetß
nach jrer lugenart auf die betrügliche schöne des apfels
legen mögen. Also kām die schuld auf den apfel vnd
baum, der eben so vil schuldig daran war, als ich an
der Podagramischen Ankläger ellend. Was sie aber
für ain vrtail von der Gerechtigkeit selber empfangen,

des bitt ich, das jr Richter auch inn meiner sach wolt nicht vneingehend sein.

Zwat ich beger nicht, das man allain meinen worten glaubt, ich bitt, die Richter wollen sie, meine widerspänstige, selber anschawen, jre leib besichtigen, jhr gesicht, haut, mund, farb, anplick, gang vnd schrang besehen vnd betrachten, vnd wann jr nicht daraus werd abnehmen, das sie äußerster gailhait vnd lustsucht zeichen an jhnen tragen, will ich vnbeschwärt sein, mich willig des tods schuldig zu machen.

Derwegen so bin ich nicht also schädlich, sonder sie findts, die mit iren leibzärtelen, lustpfleg vnnnd flaischfigel mich herzuloden, äzen, vnd wie ain falken auf der hand mit dem luder balzen: Sie findts, die mich wider meinen willen halten: Sie findts, die alles verkehren vnd darnach alle schuld auf mich wenden: Wynn ich vorhanden, so wollen sie, ich wer weit von jnen, pleib ich von jnen, rufen sie mir widerum mit jren lastern vnd vbel halten herzu: suchen inn der krankhait die gesundhait, inn der gesundhait die krankhait:

Das verloren suchen sie

Vnd das gesunden achtens nie,

Sie schwimmen nach dem schatten,

Vnd vergessen was sie hatten,

Thun wie die bösen Alchimisten,

Die bei golt ärger Metall mischen,

Das golt suchen sie mit golt vnd gelt

Vnd das sie vorhan, in nicht gellt,

Sonder wenden es auf die kunst,

Die gold verkeht inn rauch vnd dunst,

Wer dunst ain kunst, vnd rauch wer gelt,

Werens die geschicktesten vnd reichsten der Welt.

Aber da würd die kunst zu dunst,

Da man Reich vnd gesund würd mit wunsch.

Sie wünschen die gesundhait vnd leben nicht dar-

nach: darumb pflegte der Cynisch Philosophus Diogenes diejenige zu uerlachen, welche die Götter stäts umb gesundhait bitten, flehen vnd mit opfern verehren, vnd doch darüber wider jr gewissen sich mit essen vnd trincken vberladen: Dan sprach er:

Das ist ain Vnsinn vnd ain gespött
Wann man von Gott dasselbig bett,
Welches in vnserer macht doch steht
Das mans thät, oder nicht begeht.

Also auch dise läzköpf schlagen von wegen einer guten burst vnd gesellschaft, oder ains kurzwärtigen kizels jr hail vnd wolhart inn wind, vnd fordern es alsdan von mir, thun jnen selber vbel, vnd mainen alsdan, sie seien befügt, von mir grose gutthat zu haissen, sie wollen kurzum schantlich leben vnd mich alsdan vbel darum schelten.

Hierum, so bedenket jr Richter, was doch dise erhalten sollen, welche jr aigen leben beschuldigt, jr leibsgestalt vberweist, der täglich prauch vnd die veraltet gewonhait vberzeuget vnd strosset. Sie bedenken doch nicht den gemainsten spruch, Das

Man es vnd trink umb lebens willen,
Vnd leb nicht, nur den bauch zu füllen.

Ja sie bedenken nit, das allain die Schwälger vnd Schlampnashige Völltröpf vnd füllmägen mir pflogen gehaß zu sein.

Sintemal niman vberal mich also sehr verflaget, als die inn allem vberfluß sich ergaillen, Niman beschuldigt mich der greulichkeit mehr, als eben dise, die in aller genüg sich erranimeln, Niman schreiet mehe, das man mich vnuerhört gleich verdamme, als eben dise gaille vnnd rannemelige zärling. Welchem, da im also jr Richter, dürfen auch meine widersächer etwas dar-

wider müssen? dürfen sie auch euch vnter augen treten? dürfen sie es noch hindersich ziehen, abzubitten? Aber ich binn jnen feind vnd gehaß, werden sie sagen. Wollen sie dan an ainer feindin so grose rach vben, daß sie diselbige weit an feindseligkait vbertreffen? wollen die, welche sich menschlicher miltigkait austhun, noch vil feindlicher, weder jr feind handeln? wollen sie dann inn dem ärgsten den Rum behalten? Vnd thun, wie jener Italianer ainen Gemerk-Reimen füret:

Wer Rum nachgaht,
Halt den höchsten grad
Inn wol- vnd vbelthat.

Vnd wie dem allem, so sie mir gar gehaß sind, daß sie mir kurzum nicht zu uergeihen sein achten, warumb zabeln sie dann mit händ vnnnd füßen, auf daß sie mich nur zuwegen bringen? Warumb stellen sie nicht aine solche weis zu leben an, daß ich kein gewalt noch lust zu jnen bekäme?

Dan wann sie nicht so gar vnmaßig alle wollust mißprauchten vnnnd ainmal ihre prünstige lustseuch zäumeten, wurden sie vileicht mich auch gnädiger erfaren: Vnd wann ich alsdan nicht nachlise, möchten sie erst alsdan vrsach bekommen, vnwillig zu werden vnd zu murren. Aber es geschicht schwärlich, daß der eingezogen werde, der nichts dan gailen vnd mutwillen kann: schwärlich geschicht, daß der ain nüchtern erbarh wandel führe, der sein lebenlang nichts anders als gläser zu lären gewont ist.

Wanns aine ainmal hat versucht,

Gewis sie es noch oftmal sucht.

Wann ain hund ainmal leder frist

Darnach in stäts darnach gelüst,

Der hund, welcher gewont der Ruchen

Den würd man nicht heraus bald fluchen:

Reißt ain Maus ainmal von ain lās
 Sie kompt wol wider, das sie ās:
 Was ainmal das feur fallet an
 Da pringt man schwerlich es daruan.

Dan dise waidgaile fragen thun gleich wie die schlech-
 hafte fagen,

Die nicht maust wann sie hunger hat,
 Sonder für lust, wann sie ist satt:
 Also die voll han alle waid
 Prauchen nichts zu der nöttlichkeit:
 Sondern für lust oder mutwillen
 Ir müttlin damit zu erfüllen.
 Gleichwie der hund spilt mit dem brot
 Wann er satt ist vnd hat kain not.

Drweil inen dan ire weiß wol gefalt,

So mögen sie dis leiden,
 Was sie nicht wollen meiden,
 Vnd forthin also leben,
 Wie sie sich zu leben begeben.

Sie mögen versuchen (oder habens schon versucht),
 welchen sie daran trogen: Troz sei dem, ders nicht la-
 sen kan: Laßt sehen, welcher es am ersten dem andern
 erlaidet, sagt ain Spinn, fül sie inn ain pfeffer.

Dan ich halt es darfür, das die, so nichts im gan-
 zen leben für lustiger halten, als das leben mit schant-
 lichen lastern zu besudelen, nicht des lebens vnnnd der
 gesundhait werd seien: Vnnnd irren derwegen gar gröb-
 lich, die bei solchen wollusten die gesundhait suchen,
 gleichwie im gegentail weißlich handeln, welche zur
 zeit der gesundhait ire gelüste vnd begirben einhalten
 vnnnd immerdar irer wolfart eingedenk sein.

Denken bei gsundhait auf die beschwerden
 Die darauf stehn, wann sie krank werden,
 Zusehn nicht mit der gsundhait leicht,

Weil on das krankheit bald herschleicht,
 Vnd kainer nie war eisern geschaffen,
 Das krankheit nicht an im könn haften.

Nicht des weniger, wie vnbedachtsam sie auch han-
 delen, vnd ob sie schon auf vilerlai weiß vnd manchs
 jar mich geäzt vnnnd verleckert haben, auch mich kaum
 zu so vilen jren lustseuchen gefolig vnnnd lehrsam be-
 kommen, noch vnterstehn sie sich alsbald, mich auszu-
 stossen vnd alle schuld mir haim zu schicken. Solt es
 auch wunder sein? wan ich mich auch sperr vnnnd wi-
 dere: vnnnd ainmal ain wolverbinte rath gegen jnen
 fürnemme, vnd mich etwas heftiger, als sie es be-
 geren, der vilerlai schmach halben reche?

Sintemal ich jren vil erzelen könnte, welche, als sie
 wider jren willen vnd auß nottringender äußerster ar-
 mut, inn die sie des vberflusses vnd vnmaßigen lebens
 halben gerhaten gewesen, die köstliche vnd vnnötige
 speiß vnd trenk meiden müßen, widerum solcher ent-
 haltung halben zu voriger gesundhait sind kommen,
 welches nicht het geschehen mögen, wa sie nicht vil
 mehr als ich schuld daran trügen. Nun aber, da ich
 der mülichkait vnd arbeit weiche, vnnnd nicht gänzlich
 der nüchterkait zumider strebe, ist klar am tag, ob ich,
 ober meine schöne Ankläger, wider billichkait thun.
 Was gleichwol meine person belangt, acht ich dassel-
 bige also gering, das ich auch desselbigen mich pflege
 zu rümen: dan wie ich auch seie, weiß ich dannoch,
 das ich die band durch gleichait halte, gelten mir gleich
 König, Päpst, Fürsten, Reiche vnd arme, Edele vnd
 vnebele, gelehrte vnd ungelehrte, Bischof vnd Bader,
 hoch- vnd nidergeschoren, achte beckel wie hasen, zapfen
 wie die fläschen, faule aier wie stinkenden botter. Dann
 bei mir ist kain ansehen der person, kain vnterscheid,

on dz ich mehr bei den waichling vnd zärtling, als den nüchtern vnd mäßigen sein muß, nicht allain darum, das sie mir also mit schmaicheln vnnnd libhalten anligen, sondern mich auch mit gewalt vnd harten banden zu jnen zwingen. Idoch möcht mir ainer fürwerfen, ich fall nicht allain die nasse burst vnd gute Mänlin an, sondern auch zu zeiten die allermäßigsten leut, die alle wollustparkait vnd vnmaß auf das eufferst fliehen. Nun obschon dis bißweilen, geschicht es doch gar selten, vnnnd kan noch soll derwegen billicher weis zu kaim exempel gezogen werden.

Dan aus selsamer geschicht
 Rain Regel man aufricht,
 Noch darnach richt vnd spricht.

Vnd bin gleichwol ich alsdan nicht so fast anzuklagen, als ire eigene Eltern, angesehen, das kein wunder ist, das die Eltern, so allzeit sind krachen vnd schwachen gangen, auch irer art kinder zeugen,

Beil nichts sich baß schickt vnd gebüret,
 Als das gleiches im gleichs gebiret.
 Der baum, welcher schlug aus der art
 Ain mißgewächs gescholten ward.

Wie kan dan dasselbige, was jnen von natur an-
 geboren, oder aus der Eltern erbschaden oder schuld
 sich begeben, mir billicherweis verwisen werden? so
 man mir doch nicht die Edele vnnnd ehrliche geburt,
 noch Reichthum vnd erbschaften zumisset: man müßt
 mir sonst auch darfür danken.

So hören sie nun auf, mir ains andern mangel
 für aigen zuzulegen, vnd so sie für recht vnd gut hal-
 ten können, irer Vorsaren erbliche Würden, hab vnnnd
 güter zu genissen, sollen sie nicht zörnen, wann auch
 ire erbliche krankheiten vnd mängel auf sie erben.

Doch wann sie auch mäßig vnnb züchtig leben, vnd
 des vnordenlichen vberflüssigen wesens müßig gehn, halt
 ich es vil genädiger mit jnen, als es vileicht wol der
 Eltern verdinst oder die verderbung der Natur erhai-
 schet. Dan vnangesehen, wie böse mainung auch die
 leut von mir geschöpft haben, bin ich doch nicht so
 arg, daß ich mit gleicher straf schuldige vnd vnschul-
 dige wolt plagen. Auch nicht so ain grewliche bestia,
 daß ich nicht mit der herbe wüßt nachzugeben, wie
 sonst wol andere frankhalten, die vnablässlich die ar-
 men menschen zermartern, zu thun pflegen, als da ist
 die Vnsinn, Schwinend sucht, Krebs, brand, wolf, auß-
 saz vnd andere eingewurzelte schäden vnzälige, welche
 zu dem, daß sie schwerlich aufzurichten oder gar vnheil-
 sam sind, auch die menschen zu äußerster verzweiflung
 treiben: so doch ich zu zeiten von meiner verirung ab-
 lase vnd rhue, vnd meinen vntertanen oft lange frist
 des schmerzens gonne: eben wie ain Aclerman, der die
 müden Ochsen zu seiner zeit vom pflug ausspannet
 vnd mit erwünschter Ruh erget.

Daß ich aber nicht so gar schädlich seie, wie mich
 etliche beschuldigen, mag auch hieraus abgenommen
 werden, daß selten ainer für ain böse zeitung pflegt
 aufzunehmen, wann er höret, daß seiner liben freund
 ainer von mir sei begrüset vnd eingenommen worden,
 sondern fangt vilmehr an herzlich zu lachen, zu fittern,
 zu schmollen, alsbald hinzulaufen, jm in die kindbett
 glück zu wünschen, schimpfwerk zu treiben, vnd schir
 seiner ehr, die jm von mir widerfahren, sich zu fräwen
 vnd forthin jne in mehrer achtung zu halten. Wel-
 ches warlich nimmermehr geschehe, wann ich also gar
 vnleiblich vnd schädlich, inn masen sie fürgeben, were.
 Inn betrachtung, daß ain jder, wann er seinen liben

freund mit ainer vnhaltsamen frantzheit angegriffen
sein vernimt, zwar nicht zu lachen, noch sich fräudig
vnd kurzweilig zu erzaigen, sondern zu wainen, zu
klagen, oder zu dem minsten mitleiden zu haben pflaget.

Dan wa würd der ain freund geacht
Der ab seins freunds vnfall erst lacht?
Es ist fürwar kein freundsam stück,
Lachen ab seins freunds vnglück,
Ja es ist ain Vnmenschlich hertz,
Nicht trauern ab eins andern schmerz.

So ste dan ab meiner gwalt lachen, geben sie ja
klarlich zu erkennen, das ich nicht so böß, gewaltsam,
vnd des Menschlichen geschlechts verterben sei. Diweil
man auch oft sihet, das ain ganze freundschaft vnd
ain paternoster voll guter gesellen zu meinem patien-
ten alsbald geeilt kommen vnd zuslügen, da sie ine
dann mit guten höflichen schwänden vnnnd schmizwor-
ten anlasen, mit verzahossen anzeypfen, vnd zimlich durch
die prenn jagen, auch oftmalß ain ganzen tag mit
fräuden zupringen, welches nimmermehr geschehe, wann
ich die rechte kurzweilige fräudenmacherin nicht im spil
were: Ich bin die braut, darum man danzt, himit
thut man mir mein recht. Also das ich wol dem
Hymeneo oder himlischen hochzeitpatronen möcht den
fräudenkampf ausbitten, weil doch er mehrthailß nur
ainmal bei aines Mans leben hochzeitfräud anstellet,
ich aber inn ainer person oft fünfzig vnd hundertmal
Podagramshochzeiten anstifte vnnnd durch diß mittel
freuntschaften häge vnd pflanze.

Dan wo Honig ist, da samelen sich die fligen,
Vnd wa kinder sind, da singt man vm die wigen.

Aus welchen klaren stücken ich nun halt, das ain
jder, es sei dan ainer gar ain bildstock, abnehmen

könne, wie mein widerthail mich nicht allain vnrecht befügt anklage, sondern sich selbst jres vbelß die größte vrsach sein vberzeugen: vnd obßchon etwas schuld an mir haften solte, dißelbige doch bei verständigen vil leichtschätiger, als sie es schätzen oder vileicht begeren, seie.

Nun istß an dem, daß ich, wa ichß kan, auch die gelegenhait der Nutzbarkeiten, die ich den menschen vilfaltig bringe, fürtrag vnd erweise. Ist nur hiezu mein bitt, Gnädige Richter, daß jr mir innmasen jr euch noch erzaigt, mit Oren vnd herzen gnädig gehör zu geben, wolt gerhuen. Zwar ich leugne es nicht, daß ich dem größern thail der menschen zimlich oberlästig seie. Aber wann sie es etwas genauer ersuchen wolten, wurden sie gewiß befinden, daß jnen warlich vil vorthails vnd guts zukommet, dessen sie entraten müßten, wa es jnen nicht durch mein gönstiges mittel zustünde. Dann wie vil sind, die meinenthalsen geehret werden? die sonst niman ansehen würde, daß er jnen auß der stras wiche? Aber nun alsbald die leut sehen, daß ich aines gefärtin bin, vnd jne gemachlich vnd grauitetisch daher gelaite, machen sie jm plaz, weichen jm auf ain seite, lasen jne seinen gang strackß für sich vollspringen, auf daß er auf den glatten, ebenen, praiten stainen, die er jm fürgenommen, pleibe, vnd nicht vileicht neben auß auf die spiße stain gerhate, diweil meine vntertanen kaine planeten geben, sondern dem edelsten gestirn der Sonnen, die stätß ainen stracken lauf behalt, nachschlagen: ja die leut treiben ihm zu zeiten die hund auß dem weg, stillen die hund, wann sie vnser Schneckengänger anpellen, gelaiten jn, vnd schwägen etwas mit ihm vnterwegen, daß ihm der weg deß kurzer werde, ändern ihm zu lib jhren gang vnd

gehn des langsamer, lasen jne bißweilen gern sich an ihr Röcklin halten, lasen jne oben angehn, vnnnd watten sie im fat: wann sie auch schon alters, würde vnd stands halben im vortreffen: vnnnd solche ehr thun sie allain vmb meinetwegen. Ja ich erinner mich izunt aines mercklichen exempels, das aine Oberkait inn ainer feinen statt aus mitleiden ainem Bodagriscen Regimentsherrn zu lib das ganze pflaster von sein haus aus biß auf das Rhathhaus hat von stainen gereformiret vnd mit praiten wacken besetzen lasen, welchs, so man zu Rhatsburg in Ettschland thun solte, müßt man warlich die ganz statt mit quaderstainen besetzen, diweil schir alle Rhats Herrn daselbs mein aigen sind, vnd ain jder im Rhath aine kruck ob er zwo neben im ligen hat: welchs jre hund sind, die sie stäts gelaiten. Auch hört ich ainmal ainen fragen, als er ainen meiner Fußverstrickten sahe, ob er kain Rhats Herr were? vnd da man in Main berichtet, antwort er, das es schad were. Mainet also, das baides den Rhats Herrn wol anstünde, Bodagrisc zu sein, vnd auch den Bodagriscen, Rhats Herrn zu geben, gleichwie zu Benedig beinah alle Rhats Herrn müsen graue köpf haben vnd machen. Dauon doch, wie ich glaub, vil vnbesunnene appelliren würden, vnd mein anhang jrer vil vom Regiment abschrecken, wann man es mit mir vertheuren wolte. So doch nach dem sprüchwort:

Das harte brot die zän nur wezt,
 Das gewont vbel nicht mehr verlezet,
 Ain Ueberwunden Not ergezt,
 Vnd gherzter würd, der so würd gehezet,
 Vnd alles ist, nach dem mans schätzt.

Aber von disem trost an sein ort. Gleichwol ist aus vorerzehltten exempeln scheinbar, inn was würden

vnnnd ehren die leut schweben, die händ vnd füß mir vntergeben. Wie vil sicht man auf hohen wägen daher faren, geschmuckten hengsten vnd caballen daher reuten, sanften sänsten daher füren, gefütterten seffeln daher tragen, welche alle, wann sie nicht meiner genüßten, warlich zu fuß posstiren müßten. Etliche meiner verwandten heißt man auch zwischen Fürsten, Grauen vnd Herrn nidersitzen, da man andere auf ihren schönen geraden füßen wol lang stehn laßt vnd storkenbain machen, vnnnd die füß vmb ainander abwechseln, wie ain schmibt die Plassbälg. Ja ich fand Fürsten, die solches ordenlich zu thun besalen vnnnd drob anhilten: allda gar lustig zu sehen war, wie fleißig, ehrerbittig vnd naigig die Edele hoffschranzen schämel vnd küssen herzutragen, dieselbige jnen vnter das gesäß schoben, vnd jnen zu idem winken augendinstlich zu willen waren, welche sie doch vn meine anwesende gonst nicht durch ain zaun hetten angesehen vnd aineß wörtlins würdig geachtet.

Bedenket ihr Richter, ob dis geringe sachen seien, vnd nicht vil mehr zu wünschen? Noch befind es sich dazu, daß dise meins gewalts leut nicht allain inn gastmahlen für andern geehrt vnd fürgezogen werden, vnd gemainlich oben an sitzen, auch sorg gehalten würd daß sie nicht zu eng jren sitz haben, vnd der neben im sitzt, seine füß wol einzuhalten wisse, auch wann sich vnter dem Tische die hund beissen, fürnämlich alle füß sich für meinen Füßcontracten kunden zum schutz darstrecken. Vnd wiwol gar kostbare trachten allda nach gastrechts brauch aufgetragen werden, idoch ist man meinethalben an denselbigen nicht gesättigt, sonder mir zu gefallen muß allzeit etwas schlechter speis oder süßer getränk noch hinbel kommen. Ja

wann die andere alle schweigen vnnb mit aufgetragenen trachten sich benügen, ist allain den meinigen zugelassen, vnnb würd inen nit verarget, zu haïschen, was sie gelust, ja der Wirt vnnb Gasthalter darf sie selbst darzu ermanen vnnb erbetten, das sie sich hie minder als im bett schämen sollen, vnd forbern was jr anmut ist.

Aber hie möcht ain Widerkopff sprechen, das gescheh nicht so fast ehren= als jammers halben. Ich aber halt darfür, das man nicht so fast betrachten soll, warumb ain ding geschehe, als vilmehr, was gutes daraus erfolge, vnd wie das man aim allain dis gestattet, welchs man andern nicht zulise.

Dan auch ain Armer gibt nicht so grose achtung drauf, wazer ers nemme, vnd von was enden er seiner Armut hilf finde, als sorgfellig er ist, das ers nur habe, vnnb was er bekommen, mit lust genissen möge. Was sag ich von den Armen? sehen wir nit täglich, das die König selber ganze Königreich einnehmen, vnd lasen sichs dazwischen nicht vil bekümmern, ob es mit Recht zugang oder nitt, wann sie es nur besitzen, vnd nach jrem begeren seinen mächtig sein mögen: da haist es nur *Beati possidentes*. Wol dem Vogel, der im Nest sitzt. Auch bewären es die Rechtsgelehrte, das inn aim strittigen gut sei *melior conditio possidentis*.

Der im besiz ist, hat gut thädigen,
Vnd kan meh als ain anderer schädigen,
Gleichwie sich der wol wehrt der hund,
Der auf aim hausen stain fest stund.

Auch zweifelt mir nicht, das man nicht vnzallig vil arme dürftige finden solt, die sich für ganz glücklich schätzen würden, wann sie solches Elends (wie meine

widersacher es nennen) genissen möchten; vnd hiezwi-
schen von arbeit vnd der müßeligen Armut fristung
haben:

Diweil der Reichen vbertruß
Wer der Armen vberfluß,
Ein Armen wärmt ain klaines feur,
Da der Reich nimpt ganz bäum zu feur:
Den Lazarum gesättigt betten
Bil proßsam, die man hat zertreten,
Da den Reichen sein laß vnd keller
Nicht gnügten, noch der Vogel auf dem Teller.
Also das des Reichen vnwille
Wer des Armen fülle.

Dan was ist doch zartlichs, zirllichs vnd vollu-
figers, dan die Reichen? wer tritt geschmuckter herein
als sie? wer hat schöner statlicher häuser? wa ist al-
les also gemachlich, ordentlich ausgebußt, glanzig, her-
lich vnd anseßlich als daselbs? da wann ainer inn
jre häuser kompt, nichts wüßtes, stäubigs, schimmeligs,
rostiges, spinnendbes, vnfaubers, zerlumptes, zerrissen,
zerprochen vnd verhubelts sihet, sondern alles lachet
ainen an, alles schimmert vnd scheint, wie die kram-
läden auf dem jarmarkt, oder wie auf hohen festen
der Göttertempel: Dermaßen, das die leut, sobald sie
es ansehen, ain annut darzu bekommen vnnd vil zu
finden sind, die bei solchem vberfluß liber wolten krank,
als bei jener höchsten armut gesund sein: vnd

Liber der Reichen Esel weren,
Als Armer leut Dohs zu sein begeren,
Diweil der Dohs auch würd zum Esel
Wann er frist Eselsheßs, die Kessel,
Da der Esel ans Dohsen statt
Mag fressen, was der Dohs apflüget hat:
Auch pflegt man die Esel der Reichen
Alain zu züchtigen mit strachen,

Die Armen aber strafen oft
Ihr Viech mit hunger vnuerhofft.

Zu dem kompt noch hingu, das man zu den Melchen träget vnd bringet was fremd, schön, köstlichs ober lustigs in der ganzen statt ist, was das gesicht ergeßen, den geschmack erquicken, ober das gehör erlustigen mag: das trägt man im alles nach, welchem sonst andere nachlaufen müssen. Ihr haus ist wie ain schampplatz, da man täglich etwas newes vnd fremdes sihet, da beschawet man mancher künstler newersundene artliche werck, hie zaigt man, was frembds von ferren enden geschickt ist worden, ainer, auf das er dz maulfuter verbint, bringt vileicht ain selsam mißgewächs, trei kirsen an ain stil, ain buckeligen Majenkäfer, ain lebendigen bücking vnd sonst vngläublich wunderding, der ander bringt ain pulgen vnnd weidsack voll vnca-nonisirter zeitung, vom hör der Roten Juden, vom land, da die berg gehn, aus Affrica, welchs stäts etwas newes gebiret. Sobald die frucht sich erzaigen, so bringt man die erste frucht an dis ort her, als ain opfer der erstlingen, die erste Beieln, Erdberen, trauben &c. Vnd wann das jar etwas newes trägt, muß man es für andern allhie haben: Auch die Comedien vnd spil, die man sonst auf offenen plätzen vnd hausem spilet, macht man ihnen zu lib inn iren hausem vnnd gemachen, hält inn iren höfen sechschulen vnd andere kurzweil von springen, singen, tanzen vnd gaukeln.

Vnd als sehr es den Weltverschmächten vnnd Weltverschmähenden Bettelstolzen Philosophum Diogenem inn sein pallast der blüthen vnd saß erfrätet, da er sah Mäuse bei ihm herum laufend, die den harten pröcklin brots nachnascheten, diweil er darauß abnam, das er

nicht so ain armer hünd, wie ine die leut scholten, were, sondern ain groser herr, diweil er gleich sowol als diselbige seine sonder art von schmorigern vnnnd tischmailern hette. Also sehr mag es meine verwante fräwen, wann sie nit als Mausherrn, sondern als von nit vnd von Menschen geehrte Herrn, nit mit Mäuschmarigern vnd Brotmeusern, sondern mit stattlichen, ehrlichen vnd ansehllichen Bett- vnd Tischbesuchern statts umhstanden vnd umgeben werden, die nicht stumm herum laufen, vnnnd allain die Nasen inn der kuchen brauchen, sonder mit kurzweiligem gespräch im on vnterlaß beivonen.

Inn summa hie bei vnsern mit füß vnd händen getrewen sich vnnnd hört man alles was jrgends wunderlich, fremds, artlich, liblich vnd lustigs. ist. Da ist nimmer kain mangel an leuten, die fremds geschrai vnnnd new zeitung zutragen, sie laufen ab vnnnd zu wie die Numaisen, thor vnnnd thüren gehn auf vnd zu wie die thüren in der Badstuben, vnnnd können solche leut diselbige als die geschickte Poeten vnd Oratores sein mit artlichen fabulchen vnnnd anmütigen zusätzen spicken vnd ölen. Dan

Geöltes kraut geht binab glatt,
 Bngschmirte Räder gehn nicht satt.
 Also ist alle zeitung matt,
 Wann sie nicht etwas zuzatz hat,
 Welchs gläublich macht die gisicht vnd that.

Es manet mich die besuchung vnserer arrestirten, wie alne Spinn- oder Rodenstub, da die Geuattern, Nachbarin vnd gespilen, wann sie lang von ernsthas-ten sachen geredet haben, nämlich von ihrer haushaltung vnnnd die leut außgericht, so schreiten sie darnach per digressionem zu den märlin vnd Runkelpredigen,

wer da die best vnd kläglichsst sagen kan, die trindt das Geuatterkännlin auß, vnd würd auf morgen widerum geladen: Also auch die, wann sie alles, was hin vnd wider inn allen ecken der Welt vnd der stadt geschicht, herfür gesucht, erreutert vnnb erbeutelt haben, so fallen sie darnach auf gute schwänd, zotten vnd bossen, die ain halben toben, geschweig ainen Bodagrifchen solten lachen machen.

Idoch, mit diser gleichnuß nicht etlichen Maßweisen Seidenhirnen vrsach zu geben, das sie sagen möchten, ich spott iren mit der Kunkelstuben (welche doch ain ehrliche gespilschaft ist, es seien dan gäns vnnb änten kain vögel,) so will ich sagen, das es nuch an ainen Reichstag gemane, da vil Fürsten vnd herrn zusammen kommen, von allen enden legaten verhöret werden, vilerlai fäll vnnb geschäft fürfallen, mancherlai fürschlåg geschehen, allerlai ständ reformirt werden, vnd entlich wann man ob solchen ernsthaften sachen schir erlegen, aine kurzweil mit thurniren vnd Ritterspielen fürnimmt. Also auch bei vnsern Füßverstrichten, wann man lang von wichtigen sachen vnd anschlügen reden vnd gegenreden gehalten, von Regimentsbestellungen ire bedenden auf den plan gelegt, der Kaiser, König, Fürsten, Stätt, Communen vnd aller herrn Friedens- vnd krigsgeschäft examinirt vnd durchgesehen, auch oft die gebaimeste handel, die vileicht, wie Plautus schreibt, der König der Königin in ain Or gesagt, allda sorgfellig mit bedingung vnter der Rosen zwischen vns geredt fürgepracht desgleichen die bestellung irer erträumten vnd gewünschten Regierung, wann sie König in Frankreich vnd Hispanien weren, angegeben, auch die Festungen vnd Schlöffer, die weder zu besteigen noch zu beschiften, im Lustschwebinger land ausgehawet, vnd

Länder vnd stätt mit ain vnstichtbaren hör ains zugß
mit den haringen gefangen: desgleichen auch erkündigt,
was zu Constantinopel, inn Egipten, bei dem Breto
Johan, inn Lappenland, am Moscouitischen hoff, bei
den Menschenfressern den Canibaln, mit den Spannen-
hohen Kränchaierstürmern, den Pigmeerzwerger, vnnnd
inn Kalikut newlich fürgangen: Wann sie, sag ich,
lang mit solchen schweren handeln den kopf zerbrochen,
vnnnd sich kaum aus den Mörwällen diser Welt vnges-
tümme gewunden vnd gerungen, Lenden sie zuletzt
auf ain Spilplatz,

Da die Schanz vnd das Kartengebett
Vnd die Würfel vnd stain im prett,
Nicht anders auf vnd ab da faren,
Als auf dem Mör die Schiff in garen.

Ich wais Ehrende Hochuerständige Richter, das, inn-
dem ich solche sachen erzähle, euch beduncke, als ob jr,
wie man spricht, zugleich mit im schiff führen, vnd
den fräubigen handel als in ainer Comoedi vor augen
vmbgehn sehen. Dise freundliche versamlungen aber,
dise kurzweil, fräuben vnd ergezlichkaiten aller sinn, be-
geben vnd schicken sich alle durch meine förderung,
trib vnd fleiß. Ich mach, das sie also sorgfeltig fremde
ferrgeschehene sachen erspehen, wiewol es oft geht, wie
das Lib laut:

Forschen fremde geschichten aus,
Vnd wissen doch oft nitt,
Was geschicht inn jrem aigen haus,
Was da sei prouch vnd sitt.

Zu diesem allem ist noch dise bekönnlichkait darbei,
das wann ich die Menschen mit meinen geschäftten
auffhalte, sie oft von manchen vnd grosen gefährlich-
kaiten abhalte. Dan allweil sie mir vnterbinstbar sind,

begeben sie sich wed' auf das vntrew wütend Mör, noch gerbaten mit jagen den wilden rasenden Thiren inn die pfaten vnd tatschen, geben auch kain palger, begeh'n kaine todtschlag, vertretten den Herrn der statt das pflaster nitt, dörsen nicht sorgen, das ihnen ain tatzigel auf das haupt falle, noch ain vogel jnen darauf niste, vil minder das ain Adler ain Schneckenhaus jnen auf dem kalen kopf, wie jenem Philosopho, fallen lase, vnd jnen die hirnschal einwerfe: sondern er sitzt weit vom schuß, hört anderer leut not vnngesfahr mit guter muß dahaim erzelen, vnd wie man spricht:

Gefällt im wol, das es das Mör
Am Bfer sibet wüten sehr.

Was? ist das nicht auch ain groseß, das ich ain gut thail meiner gehorsamen von müllichen Regimentsgeschäften, vertrüßlichen verwaltungen, der Tirannen sorglichen befälen vnnnd des hofes vnruhuen freie vnd entschlage: welche sonst, wann sie mich zum schuz nicht hetten, mit vnentlichen sorgen vnd stäten bekümmernussen müßten behenkt vnd beladen, vnd der Esel sein,

Der, je meher er trägt,
Je meh man im anlegt.

Vnd nicht des weniger heng ich diweil die haushaltung an kainen Nagel, sondern erman vnd halt meine Patienten ernstlich dahin an, das sie fürnämlich diselbigen in achtung haben, diweil es zu sanfter unterhaltung meiner vnd irer dinet: dan zu ain groseß gefäs gehört ain groseß bruch.

Vnd was mag sie leichter als dise hauserwiesung ankommen. Diweil sie doch on dis das umblausen, spaziren vnd raisen müsen anstehn lasen. Dan ob

wol die füß zu zeiten inn der verstrickung ligen, hindert es sie doch nicht an denen gewerben, die man auch sitzend mit rechnen, zalen, einnehmen, ausleihen, kaufen, verkaufen, verschreiben, renten, zinsen, gülten zc. verrichten kan, sondern sind des geschickter vnd tauglicher darzu, je minder sie ausschwaifen mögen: dan hie mag man auch wol sagen, was Duldlus von den liebhabenden meld:

Das Reisender leut gmüt vnnd sinn
Auch wie jr leib schwebt her vnd hin.

Die Latiner sagen: Nullibi est, qui vbique est,
Der allenthalb will steden
Den sucht man bei den Geden.

Ein schweifender leib zeigt an ain schweifenden mut:
Schwirmier bawen kaine häuser. Schweifend hünere geben
bös bruthennen vnd verderben alle aier.

Wa der leib mus schwanken
Da schwanden auch die gedanken,
Aber Weisheit hat gern jr still
Inn einer ruhigen stillen sel.

Darum werden durch mein mittel die Bodagrifchen
gemainlich kluger, gescheider vnd anschlägiger als ander
leut. Diemeil ich

Inndem ich jrn leib halt mit gwalt,
Auch jr gemüt in schranken bhalt,
Das sie gründlich aim ding nachsinnen
Vnd ausfüren was sie beginnen,
Thun nicht wie ain bös Bruthenn thut,
Die jr aier laßt vnausgeprut,
Nach das sie recht Bruthennen geben,
Die auspruten was sie anheben,
Vnd je schärfer ich jnen binn,
Je scharffsinniger würd jr sinn.

Dannenher ich oft gesehen hab, daß sie, allweil sie mit mir bekennt gewesen, die statlichsten häuser gebawet haben, solchermassen, daß sich die geübtesten Baumeister auch verwunderten, wäher disen betreffen die kunst herkäme, also künstlich ainen meisterlichen baw anzugeben. Darum vil gemaint haben, daß ich entweder selber ain guter Genius seie, oder stäts ainen mit mir bringe.

Diweil man auch von ain Gelehrten liset, der erst alsdan die herlichsten bücher hat anfangen schreiben, als ich mit ansporung (mit erlaubnuß der Ganzelei also zu reden) der glider, daß gemüt zum lauf bewegt hab. Gleichermeiß erfäret man auch noch täglich an vilen andern, die gröser Reichthum mit sitzen gewinnen, als sie jr lebenslang mit laufen, oder auch mit springen zusammen möchten pringen.

Solche sachen, hochgeehrte Richter, sind nicht zu verachten: sondern für die höchste zu halten, sintemal sie das beste klainot des menschen, nämlich das gemüt vnd die Sel, betreffen. Dan ist nicht auß vorgehendem scheinbar, welchermassen ich nit allain des leibs pflege, sondern auch des gemüts nicht vergesse, vnd insonderhait das Ingenium vnd den lehrfähigen verstand ermuntere vnd aufpringe? Besteht nicht dis bei allen vernünftigen, geschweig bei euch hochuerständigen ausserhalb allem zweifel, Daß

Wolbelesenhait vnd guter kunst lehr

Vorgeh aller Reichthum, Würden vnd ehr?

Nun aber sag ich nochmals vnuerholen, daß ich dieselbige gar artlich lehre vnd vnterweise: vnd könnt deren hie sehr vil erzelen, die durch wolthätige mittelung meiner, zu erkantnuß der sprachen vnd höchster lehrgeschicklichkeit sind kommen. Dan dise weil, daß

ſie nicht zu thun haben, ſtudiren ſie, ſitzen vber die bücher, vnd auf das keine zeit nicht vergebens hingange, laſen ſie nicht nach, biß ſie von tag zu tag je erſarener vnd gelehrter werden.

Diweil die ſüßigkeit der künſt
 Reizen zu ſrem ewigen dinſt.
 Vnd wer ainmal dat angebißen,
 Nicht leichtlich würd dauon geriffen.

Aber waß ſag ich allain von erlehrnuß der ſprachen vnnnd der anfang gründlicher lehr, ſo ich doch mein angehörige auch ſehr artlich inn den oberſten freien künſten, inn den dreien hochwürdigſten faculteten, vnd dem ganzen umbkrais vnd circul der ſinnreichſten künſtlichkeiten vnd wiſſenſchaften pfleg zu vnterrichten, Worab inn der anmütigen, holtſeligen Muſica, durch deren Harmoni vnd wolgefügte füße zuſtimmung ſie baides die ſorgen vertreiben, vnd auch das gehöör ſamt dem herten mit liblichem modultren erquicken mögen.

Ferner lehre ich ſie auch wol Rhetoriſten, baides ſie reden vnnnd ſchreiben nach der kunſt vnd tabulatur artlich ſtellen, ordenlich aine ſach erzelen, auf fürgefallen händel bedachtsam antworten: Dan das ich diſer kunſt nicht ganz vnerſaren ſei, vermain ich, daß jr auß gegenwärtiger Red ſolches verſtehn können. Bedacht, daß ſobald ich ainen anſalle, ich jm alsbald zugleich auch auß den innerſten vorthatskäſſlin, locis vnnnd Sparhäſſlin der Rhetorum oder wolredner kräftige materj viler entſchuldigungen vnnnd beſchönung vnterzuſchiben vnd vollauf darzuraichen wiß. Also daß der ain gleich fürgibt, er hab den fuß verrenkt, der ander, er hab die zähen an ain ſtain zerrißen, der dritt, er ſei vom pferd gefallen, der vurt, es ſei ain alter ſchad, der in jürlich beſuche, der fünft, es komm

nur von müde, dem sechsten komts von zu vil übung, dem sitbenden von kälte, der acht ist vom schlafrund spat haimgangen vnd hat ain mißtritt inn der Mägd kammer gethan, oder wissen sonst andere lächerliche außreden fürzumenden vnd zu erdichten, auf das sie den leuten ain aug verkleiben, vnd jr sachen maisterlich beschirmen mögen. Vnd dasselbig nicht allain Rhetorischer weiß Verisimiliter aut persuasive, gläublicher oder glaubänslicher vnnnd einander gestalt, sondern auch nach Dialecticischem prauch necessario, notfolglicherweiß vnd warhaftig samt ain angehengten schwur vnnnd aid, wann man ihm vileicht kain glauben wolt geben, oder es die sach also erfordert.

Weil dis auch ist ain Elend stück,
Dem Ellenden, wann man im dieß
Nicht glauben will sein Elend glück.

Desgleichen wais ich auch nochgehends vil, die ich zu Geometris oder verständig des ganzen Erdtraises gemacht hab, mit diser gelegenhait, das sie etwa zu verkurzweilung meines fußfüßels das gesicht inn ainer Mapp oder Welttafel, die ihnen vor der Nasen gehangen, haben spaziren geführt, vnd darin dypodes apodes, on füß wirwol zwaisfüßig, on Roß, wagen vnd schiff ain land vnd Wdr auf das ander abgeraiset vnd gefaren: auch dadurch mehr gelegenhait der entlegenen land, als ain Seländischer oder Portugalscher Schiffmann, der es mit gefahr durchlauffet, erkündigt.

Folgendß das ich sie zu Mathematicis vnd Winkelmessern machen könne, achte ich, genug auß dem obberürten, da ich ihrer geschicklichait im hawen gedacht, abzunehmen sein: Auch muß jder erfarener zugeben, das kaum ain kunst besser für sie seie als dise, diweil

ſie nicht vil leiſſſtärck vnd bemühung bedarf, ſondern inn der ſpeculation vnd verzuckter ſpintirung beſteht, welcher gewißlich die vnſern am Rücken, oder auf dem geſäßleder am beſten auswarten können, vnd damit vnerforſchliche automata, ſelbſbewegliche vnnnd gleichſam lebhaſte wercklin vnd instrumentlin erſinnen vnnnd erſpinnen.

Aber auf das wir ainmal von diſen menſchlichen künſten zu reden aufhören, laßt vns zu höhern ſchreiten: iſt es nicht am tag, das ich auch inn himliſchen künſten die meinige zu vnterrichten wiß? Als da iſt die Aſtrologia, warlich ain rechte Götliche vnd ſehr alte kunſt, deren lob, wann ich ſchon gern wolt, ich nicht genugsam erheben könnte. Demnach ſie auch wegen ſonderbarer fürtrefflichkeit würdig iſt worden, das ſie Götter zu erfindern vnd ergründern gehabt. Auch vor zeiten in ſolcher ehrlicher achtung geſtanden, das ſie allain den Königen vnd Weiſen bekant geweſt. Diſe kunſt lehrt ich meine andächtige auch, vnnnd bild vnd giſe ſie also inn ſren leiB, das ſie die auch vnder Rechenpfeuning vnd federrechnung erkennen können. Nicht das ſie die Arithmetie vnnnd Rechenkunſt nicht wüßten, welche ſie, wie gehört, inn dem ſie ſich des gelthandels fleißig annemen, fürnämlich von meiner gütte her haben: ſondern damit es ain wunderwerck gleich ſcheine, vnd daraus meine beſondere kraft vnd geſchicklichkeit von männiglich nidg bekant werden.

So bedürfen ſie nun nicht zu erkanntnuß des himels lauf etlicher taſeln oder Aſtronomiſcher instrument, ſondern zuuor

Es ſie der Sonnenklar Phoebus nam
Die Nachthell Monſraw Dianam
Znn ſeinen ſchos Monatlich auf,

Oder durch seinen gegenlauf
 Sie mit aim widerschein erleuchtet,
 Das sie der schweren Nacht vorleuchtet
 Vnd das erhitzt Erdrich feuchtet.

So schaff ich, daß sie schon ire kraft, naigung vnnb arten, nicht als fast mit dem gemüt, als an dem leib vnnb inn der that selbs empfinden vnd fülen mögen. Vnd dasselbig nicht allain inn wirkung der allerscheinbarsten grösten lichter des Firmaments, sondern auch des irrigen gestirns der Planeten: Solcher gestalt, daß ihnen nimmer vnuerborgen kann pleben, weder des kalten Saturni noch des tobenden Martis vnglückhafter aspect, sie sehen ainander an wie sie wollen, grad oder vber ain seit, sie haben mit ihrer kraft den Horoscopus oder Stundensteiger selber, oder den Mon, so des leibs mächtig ist, vergiftet.

Derwegen so würd kein Gestirnprophet oder Prognosticirer besser die finsternus an Sonn vnnb Mon vnterschaiden können als meine Monsüchtige Vodaگران-ergebene vntertanen: Niman kan gewisser das Wetter, den schnee, hagel vnd die plazregen erschmecken vnd vorsagen, als meine Capaunensfüge wetterhanen: auch also, daß sie wol trei ganze tag zuvor, eh ain anderung des lusts einfällt, es zukünftig sein können mutmaßen vnd errhaten: bedürfen mit der weis kein calender nit, sie tragen in stäts bei sich im busen, ja er erstreckt sich bei ihnen von füßen auf biß zu den händen hinaus.

Sind das, meine Ehrende Richter, nicht grose sachen? sind sie nicht ganz wunderlich? Noch ist dis nicht minders lobß würdig, daß ich die trefliche kunst der Arzenei, so gewislich der fürnemsten kunst aine ist, die dem menschlichen leben zum besten von den Göttern

sind widerfahren, auch meinen Fußverhaßten wider iren willen zuzustößen vnd einzutringen pflege, solcher kräftiger masen, daß sie oft vil eigentlicher als die Medici selber die kraft der kräuter, plumen, pflanzen, samen, saft, Metallen wissen vnd verstehen: Inndes zu geschweigen von der thir plut, schwaiss, fell, schmalz, milch, gall, bainen, adern, harm vnnnd mist, inn welcher stück nutz vnd prauch ich sie auch zu naturkündigern gemacht habe: Desgleichen sie auch ganz fein informirt, was kalt sei, was hitzig, was trucken, was feucht, was purgir, was laxir, was öffne, was stopf, was den harm treibt, was an sich zieht, was auszieht, was linderet, was sauberet, was ergänzet, was erster, andern vnd dritten wirkung, vnd anderer dergleichen gehainnuffen. Auch las ich solches nicht nur allain bei dem wissen vnd betrachten bleiben, sonder ich bring es auch inn die Practic vnnnd vbung: gleichwie ich auch inn allen andern dingen den meinigen disen vortail thu, daß sie nicht minder inn ausrichtung der sachen vnnnd mit der that, als mit vrtail vnd erkantnuß fürtrefflich werden.

Vnnnd ist kein wunder, so sie doch auch durch meine schickung aller völker historien durchlesen, aller Poeten fabuln, die erdichte geschichten von Kaiser Ottavian, Ritter Galmi, Pontus, Wigoleis vom Rad, Frew Eckart, Briffonet, Lewfrid mit dem goldfaden, Peter mit den silbern schlüsseln, Ritter vom thurn, Melusina, Tristant, König Roher vnd Maller, Hug Schappler, Valentin vnd Briso, Olwier vnd Arto, Reinhart vnd Gabrioto, Euriolo vnnnd Lucretia, Florio vnd Biancafora vnd das ganze heldenbuch samt den Centonouella, daß ich iz der andern Schnakenbücher vnd Pantagruellischen Affenteurlichkeiten geschweige, die sie vileicht nur

zu Melancholischen zufallen vnd bei langweiligem weiter ainnemmen. Vnnd welches fürnämlich aines adelichen gemüts anzaigung ist, so lehre ich dises alles umbsonst, on ainige belonung, so doch sonst alle menschen gemainlich auf iren genis sehen: vnd deshalb ain lästerlich sprüchwort gemacht haben, wer des hailigen grabß umbsonst wöll hüten? Hither jr gwinsüchtige todtengrabhüter, ich will ewers unhailigen grabß vergebens hüten.

Was wilt du lon von gräbern haben?

Du würst noch mit dem lon vergraben.

Wilt nicht hüten das hailig grab,

So hüt des, da dir ruft der Ab.

Schämet euch jr besoldete Lobenwächter, daß ich gerechter dan jr menschen mich erzaige, derwegen da sich die sachen dann also halten, werden hie die billiche Richter auch ain billiches vrtail zu fellen wissen, demnach sie meine merckliche gutthaten gegen meinen anklägern, vnnd hinwiderum derselbigen vndanck, damit sie mich abzufürtigen befeissen, klärlich vernommen.

Aber gleichwol ist mir wol bekant, wanit sie nun lang schwanger gehn, vnd was sie für einreden wider aberzehltes werden einwerfen, nämlich, daß dise ding alle vilmehr alles ellends dan groser gutthaten anzahung seien, vnd mich vilmehr menschliches geschlechts gift vnd verterben, als eine gütige wolthäterin haissen: Sintemal ich die gestalt des menschlichen leibs verungestalte, das plut erschöpfe, die leiblich farb verändere, die kräften verzere, das Mark auffauge, den schlaf preche, das gßicht schwäche, den Mut lege, die fräud hinnehme, das lachen betheure, den schimpf verrimpfe, die kurzweil verlangweile, die gselligkait verbittere, alle iustigkait versauere, die haut, händ, finger, glai-

tern, kni, fersen, knoden, knorren vnnnd kurzum den ganzen leib verkrümme, erschwäche vnd radpreche. Vnd indem sie nit solches gar ernstlich fürwerfen, geht ihnen, wie allen denen, die vil meher auß angefochtener naigung des gemüts, als warem verständigem bedacht vrtailen vnd greiflich zu erkennen geben, wa sie krank seien.

Sintemal die vngeschickte leut nicht wissen, vnd inn der warhait aigentlich nit wissen, das sie nit mit ihrer klag vilmehr lobß zumessen, als schanden vnd laster fürwerfen. Dan wann ich den leib schwäche, so stärke ich das gemüt, plag ich das flaisch, so erweck ich den gaist, inndes ich das Irdisch außseg, führ ich das himlisch ein, inndes ich das zeitlich hinnem, verschaff ich dagegen das ewig. Nun ist kainer vnter euch Richter so vnuerständig, der nit wisse, das

Der leib ist aine besiedung
 Der Sölen, ja schir jr erkennung,
 Welche nimmer nit plüßen kan,
 Jenes hab ausgeplühet dan,
 Auch das sich nicht erschwing der Gaist,
 Es sei dann gänmt das träge flaisch,
 Vnd das der schwer faul Last verhindert,
 Das die leut himmlisches trachten minder,
 Vnd der leib zieht die Sel hernider
 Wie plei, welchs hange an dem gesider:
 Ja würd wie feuchter fat geschätzt,
 Der schöne raine flügel nezt,
 Vnd wie ain dicker Nebeldunst,
 So plendt des gmüts gut art vnd kunst.

Solches verstehet vnd merket iher rechtvernünftiger mensch in jm selbst, wie er ain streit inn ihm fület vnd oft durch des leibs träg Gselsart nicht dahin kan gelangen, dahin er wol sinnet.

Dann wie vil müß praucht es nur, das die Men-

sehen diesem sterblichen leib dasjenig, was zu erhaltung
des lebens dienet, zuweg richten vnd beitragen. Ich
sag nicht vom vberflüssigen, sondern von ganz nötigem
vnd dörftigem vorrhat, wie fast man auch sage, vnd
auch war ist,

Das der Natur besüget
Ain wenigß, vnd sich dran benüget.

Wel dise hindernuß schlagen sich noch zu ain ganze
legion von betrübnußen vnnnd fränkungen des gemüts,
als nämlich: selsame gelüßt, wollüßt, einbildungen, rön,
forcht, verwirrung, begirben, lib, haß, neid, mißgonst,
angst vnnnd andere dergleichen ansechtungen vnd laster,
die selten oder gar nimmer das gemüt inn rechter rhue
lasen, sonder on auffhör vmbtreiben, verwolckeln vnd
verunruigen, nicht anders, als wann man das feur
so sehr zum häßlin schiret, das es mus vberlaufen.
Was berregt aber anders die aufsturen, frig, schmach,
todschlag, raub, dibstal, prand, palgen vnnnd andere
vnfur, als der leib vnd seine vnersätliche begird vnd
begirliche vnersätlichkait. Sintemal wir ja sehen, das
alles des gelts halben geschicht.

Das' gelt der vnterhändler ist
Vnd solt man auch nur kaufen mist:
Noch mus man gleich sowol das gelt
han, das dis leben man erhebt,
Als man den Mist, wie wüßt er ist,
Mus han, das man den Ader mist.

Von wegen vnterhaltung des leibs mus man nach
gelt trachten, welchs doch vil geringer ist dan das ge-
schöpf Menschliches leibs: ja welchs auch also gering
ist, das Seneca schreibet:

Das sich ain mensch auch schämen solt,
Das er sich bußen solt nach gold,

Weil das gold nur ist glanzend tot,
 Vnd der mensch ist ain geschöpf von Got,
 Welchs hat ain Sel, so ist vnsterblich,
 So das goldtat pleibt vnd verterblich,
 (Ja den Nam Verderb es wol erbt,
 Weils selbs vertirbt vnd leut verterbt)
 Noch find die leut so töricht worden,
 Das sie auch inn den tiffen orten
 Im tiffen tat, nämlich inn felsen,
 Es graben, vnd den tot noch schmelzen.
 O wie mancher hat inn dem tot
 Begraben nach seim vnglück vnd tod,
 Ist es kain tat, wa komts dan her,
 Das mans durchs feur mus rainigen sehr?
 Ist es dan Rat, wie komt es dan,
 Das man es schr für Got will han?
 Ist es kain tat, so ist es gewis
 Besser als der Mensch, der es gnis,
 Nun isß aber Natürlich bßlossen
 Der Gniser steh baß als das gnossen,
 Ist dan der Gniser, der Mensch besser,
 Was seit jr dan für Goldkatireffer,
 Das jr nach disem so sehr trachten,
 Welchs vil meh dan euch selber achten?
 Ich aber haben möcht kain knecht,
 Den man meh ehrt als mich für Recht.
 Doch wie sehr man schelt den Rist,
 Dennoch er lib den Menschen ist,
 Ich vened darumb, diweil sie bald
 Sind aus dem wust vnd tat bereit,
 So liben sie ainander noch,
 Weil sie seind ainer landsart doch.
 Daher der mensch haist zu Latin
 Von Erd, weil er vil denkt dahin.
 Aber sein Sel, die Anima
 Ist vom Griechischen Ano da,
 Welches bedeitet vberfich,
 Das dahin der mensch sehne sich.
 Wer also Animal so vil als ain selhaftes Anghi-

malig wesen, welchs, wie ainer will, an himel gehaf-
tet seie, darnum dan auch etlich mainen, das dis wort
mensch der Teutschen von Mens, das ist gemüt, als
dem besten thail, herkomme.

Alber was ziecht dise Anhimeltische vnnb vbersich ge-
schaffene Creatur meh auf Sauische art vntersich, als
das fatig gelt, vnnb das fat, das so vil gilt?

Ain schwerer sedel mit gelt

Ziecht herab inn die Welt

Die Sel, die sonst inn himel stellt.

Es geht dem menschen, wie dem dib, der ain gro-
sen sack vol gelts stal, vnd als er den vmb den hals nam,
vberwog er ihn, das er den hals stürzt. Da es geht
jn wie dem Alkmeon, dem der Libiertönig Erösus er-
laubt, so vil golds mitzunemmen, als er tragen könnnt,
da nam er nicht allain sack, täschen, flaidet, gesäs vnd
(wann ichs dörfst sagen) den laz voll, sondern auch
das maul, also das er dem König nicht danken konnt:
Darum er dan disen goldhammel wol beschnarchen lis,
warzu er doch nuz were, diweil er auch stumm sei.
Da befand man jn zu nichts besser, als das man jn
also vergulb inn ain abgangen bergwerk vergrab, dan
wann man jm ins Chrysoptomisch oder guldenmaul
grüb, so kām man darnach bald inn magen, da fānd
man, das nicht alles gold sei was gleißt, sondern das
man sich oft daran beschmeißt, da würd jm mancher
nach ausgenommenem vogel ain andern ins maul
wünschen vnd zuträhen begeren. O wie mancher
geltnarr lacht dises exempels, vnd hab doch gleich so
wenig Reiche, die nit Got vnd iren gutthättern zu dan-
ken stumm seien gewesen, gefunden, als weisse Rappen
gesehen. Wiwol die Alchimisten ausgeben, das Goldöl
mach sprachlose reden, das mag vileicht von der Ingen-

sprach gemaint sein, die der tropf muß treffen. Es sei
 nun dem wie im wolle, ich glaubs so schwerlich, als
 das meiner Bodagrifchen ainer den pferstain tritt,
 das er öl gibt: kan ers, so will ich in von mir le-
 dig sprechen: kan ers nicht, so pleibt inn alle weg
 das gold fat vnd das goldöl fatöl, vnd ob mans auch
 durch neun vnnnd neunzig Schaubenhüt distillirt: vnnnd
 pleiben die Gelfamler Kathanen, die ebenso wiclig sind,
 als der schön Kathan der Straus.

Der Straus ist wol von leib sehr gros,
 Doch hat sein kypf dazu kain mos,
 Sonder ist klain, gleich wie sein wiz,
 Dan er maint der gros leib sei gschütz
 Wann er das köpflein nur verstedt,
 Obschon der leib herauffer redt,
 Maint, das man nicht könn sehen in
 Wann andre er nicht sehen könn.
 Drum er ain klainen Ganskopf hat,
 Inn dem gar wenig birns hat statt.
 Also die Reichen sind geartet,
 Bei denen man des leibs nur wartet,
 Die fren leib nur machen gros
 Vnd samlen dem on vnterlos:
 Aber dabei ist klain jr wiz,
 Das sie mainen, der leib sie schüz,
 Das ist, wollen durch leiblich gut
 Alles verrichten, was man thut,
 So doch das leiblich nicht ist pleiblich,
 Sondern die weishait ist verpleiblich,
 Vnd das leiblich erstecht das selbait,
 Das ist den verstand, die recht Selkraft;
 Vnd gleich wie der Straus flügel hat
 Da doch der Leib zum flug ist matt:
 Also obschon die Reichen haben
 Vernunft, dadurch man würd erhaben,
 Laßt doch das leiblich Irdisch ding
 Nicht zu, das sie sich doch auffchwing:

Vnd wie der Straus nur wirft mit flainen,
 Die welche in zu sagen matnen,
 Welchs ain verzagten Mut weist aus
 Zu ainem solchen hohen Straus,
 Also die Reichen sind verzagt,
 Wissen kein trost, wann Not sie sagt,
 Han ir zuflucht zu flain vnd fat
 Vnd nicht zu vernünftigem Rhat.
 Der Straus hat ainen langen hals,
 Drum frist er flain vnd bain, vnd alls,
 Ja vberfrist sich auch sehr oft,
 Das er dauon stirbt vnverhofft.
 Also die Reichen auch hie leben,
 Die vnersättlich geizhals geben.
 Wünschien das ir hals wer vil länger,
 Auf das si möchten fressen strenger,
 Vnd fressen sich zuletzt doch Tod,
 Da ligen sie mit tot im tot:
 Der Straus hat federn, die bei leben
 Im doch kein hilf zum fligen geben,
 Aber wann er erligt im straus,
 Thailt man zum schmuck sein federn aus:
 Also der karg nuzt nichts bei leben
 On wann er thut den Geist aufgeben,
 Da thailt man aus sein gut zur beut,
 Das mancher dessen würd erfreut.
 Der Straus der tritt sehr hoch herein,
 Hat hohe füs, die doch wüst sein,
 Also die Reichen sich erheben,
 Da sie doch stäts am fat noch kleben.
 Der Straus wie hoch vnd stolz er ist,
 Macht er sein Nest inn sand vnd Mist:
 Also die Reichen sind wol stolz,
 Aber ir haus ist fat vnd holz,
 Sie trachten nicht ir Nest zu machen
 Inn die höh, nach himlischen sachen,
 Sonder sie wülen sich hie vnden
 Im irdischen, welchs bald verschwunden,
 Der Straus den himel nur ansicht

Mit ain aug, welchs doch selten gschicht,
 Mit ain aug auf die Erd er schaut,
 Diweil er Got vnd im nicht traut,
 Sorgt, das inndes er sieht hinauf,
 Die Erd vnder im hinweg lauf.
 Also der Reichen herz vnd glicht
 Ist meh auf Gold als Got gericht,
 Vnd wan sie schon gen Himel schilen,
 Mit händen sie die Erd doch fülen,
 Sorgen es werd in lat zerrinnen,
 Darinn sie sich beschmiren können.
 Biwol jr glicht steht vbersich,
 Raigt doch jr herz hāts vntersich.
 Inn die höh stehet jr gesicht
 Vnd jr herz inn geltkast gericht.
 Der Straus hüt gold, vnd kans nicht gnisen,
 Vnd spart das gold, vnd frißt das Eisen.
 Also die Reichen werden larg,
 Sparn das best, vnd prauchen das arg,
 Warten des golds als seine knecht,
 Vnd würd jr herz dabei geschwächt.
 Ja das ewig sie hindan setzen
 Vnd mit zeitlichem sich ergeben.
 Vnd entlich, wie man zweifelt schir,
 Was der Straus sei doch für ain Thir,
 Ain Vogel oder ain Kameel,
 Also die Reichen ich auch zehl,
 Das man sie auch kaum kan erkennen,
 Obs menschen oder viech zu nennen,
 Diweil sie wol han menschlich gestalt,
 Doch die Sel wie das viech sich halt.
 Diweil sie wol sind himlisch geschaffen,
 Aber doch meh nach Irdisch gassen.

Dife des Strausen vergleichnus in Reimen, Gros-
 gönstige Ehren-Richter, hab ich nicht allain deshalb
 weitläufiger fürgepracht, damit mein argument zu be-
 wären, das die Reichtum vnnb leibsforg, wa der leib
 nicht in der zucht gehalten würd, das gemüt sehr von

sein himelsteigenden lauf vnd Englischer art abgithet.
 Sondern auch darum des libes erzelet, diweil der Strauß
 mir nicht wenig verwant ist mit dem, das sein schmalz
 vnd aier meine verehrer zu linderung vund versünung
 meines verirens vberstreichen: Ja es hat der Kaiser
 Heliogabal mir zu lib auf ain zeit sechs hundert
 Straußköpff, seins hirns halben, das doch klain ist, zu
 tisch bereit auftragen lasen. Also das der strauß inn
 dem fall sich der Züsucht halben mit den Reichen
 auch kan vergleichen.

Derwegen mögen mir die Reichen an zeitlicher hab
 wol danken, das ich sie auch reich am ewigen gut
 mache: mit dem, das ich iren leiblichen gelüft ain ge-
 biß einzäume vund ain ploch anlege:

Dan die leiblich sinn find wie pferd,
 Die inn ain wagen find gesperrt,
 Vnd vnuerständig dahin rennen:
 Aber das gemüt ist gleichsam zu nennen
 Als der Fuhrman, so hat den zaum
 Vnd hält jr wütend laufen kaum,
 Deshalben, gleichwie das pferd irrt
 Vnd stürzt sich, wann mans nicht regirt,
 Also der leib on den verstand
 Vnd on des gemüts gewalt vnd hand,
 Plozt blind zu sein verderben hin,
 Bahin in treiben seine sinn.

Darum ain Weiser am mehesten dahin arbeiten soll,
 sich zum ferresten von sein leib abzusondern vnd zu
 begeben, auf das er das gemüt zu hohem vnd himli-
 schem mög erheben, vnd nach demselbigen recht leben.

Dan je meh man vom leib sich schwendt,
 Je meh man zu dem Gmüt sich lenckt,
 Vnd enthält sich von leiblich glücken
 Vnd kan den wollust vntertlüssen:

halt als für lat vnd für verschmälch,
 Was andre halten für glücklich:

Als Reichtum, Würde, Rumsucht, adel,
 Diweil hie nichts nit ist on tadel.

Scheut weder Armut, schmach, noch not,
 Ja acht gering auch selbs den tod:

Nach allem disem es nur tracht,
 Was der leib im zuwider acht.

Welchen aber vilmehr gelust, den sinnen seines leibs
 gänzlich nachzuhenten, der würd zu dem, das er sich
 von der tugend mus abschrenken, auch dis nimmer-
 mehr erlangen, darnach er hat so groß sehnen vnd
 gedenden.

Dan der mit falschem won behaft,
 Kennt nicht des warn guts eigenschaft.

Vnd gleicher gestalt, wie der leib seinen vrsprung
 hat aus der Erden genommen, also hat das gemüt
 sein vrsprung aus dem himmel bekommen, ja es ist
 vom Göttlichen gemüt etwas Comen: Also das nicht
 vngeschiedt gesagt worden:

Sensum à coelesti demissum traximus arce.

Unserer Sel empfindlichkeit

Das ist das gemüt, hat Got bereit,

Von seim wesen inn vns gelait.

Vnd anderswo sagt Salustius: *Animi imperio,
 corporis seruitio magis vtimur, alterum no-
 bis cum Dijs, alterum commune est cum
 beluis.*

Das Gemüt prachen zu herschaft wir

Vnd den leib zu diensthafter gebür:

Das ain han wir mit Got gemain,

Das ander mit dem vieh allein.

So ist nun nichts fürtrefflicheres, auch nichts also Göttlich, dan das gemüt, vnd zihet so weit dem leib vor, als der Herr dem knecht, oder der lebendige dem toden.

Vnd gleich wie der Leib nichts meh acht,
 Dan was ist Irdisch vnd veracht,
 Also ain frei aufrecht gemüt
 Tracht nur das himlisch vnermüd.

So sihet nun Erwer libb, Ehrende Richter, was für vil ain herlicher vnnb hailiger ding sei das gemüt als der leib? Nun aber, so es zu thund möglich, will ich anzeigen, wie ich ain Maisterin sei auf vnterrichtung des gemüts, vnd wie hoch ich das himlisch gemüt erhebe, inn des, das ich des leibs laster tilge: Wiewol ich doch nicht allezeit dem leib zu schaden, sondern gemainlich auch nuz zu sein pflege. Inn betrachtung, das ich die vberflüssige saiste ringere vnnb austrockne, den fetten wannst etwas schmelze vnd den speckbauch durch das Trotloch zihe: auch die tropfende feuchtigkeiten, so von wegen vnmäßigkait sich stäts häuffen, verzere vnd verdistillire, vnd wa ich dises nicht thäte, würd es oft zu ainu vnträglichen last erwachsen, also das von wegen fetter schmärleibigkait, mastleidigkeit vnd flußfäll nicht wenig gefahr darauf stünde.

Zudem erstreck ich auch das leben, wie auch solchs ain iher anfangender Arzt mag wissen. Dan wann ich nicht dise schädliche wütende materi zu den gleichen der glider forttribe, würden sie on zweifel das Hirn, Herz, Leber oder Magen anfallen, vnd gar leichtlich den lebhaften gaist vberrasten vnd erstrecken.

Aber auf das wir dis, was das flaisch betrifft, auf ain seil setzen, laßt vns zu der Menschen Lastern schreiten, welchen ich für alle Lasterhäßige zu steuren, ain

Erzmaisterin binn, solcher masen, das ich inn disem
 fluch sainem, er sei gleich ain Philosophus oder Theo-
 logus, weiche. Erwogen, das ich nit allain verhinder,
 das meine Leibergebene inn Lastern sich nicht verflür-
 zen, sondern auch dis eingewurzelte vbel, die jnen schir
 ain Erbgerechtigkeit da suchen, vertüfte vnd beinah gar
 austreibe: auch, wa ich schon das mindste verricht, so
 ist doch dis mein fleiß, das ich die Leut figeliger vnd
 krämpflicher weiß erinnere, nicht erst inn jren ungebür-
 lichkeiten ain Num zu haben, sondern sich vnrecht ge-
 than haben, zu erkennen.

Diweil der Laster rümen sich,
 Ist ganz Teuffisch lästlich,
 Vnd das Vbel gering achten,
 Daist Got das höchste gut verachten.

Darumb wann ich nit also anhilte, würden der
 mehrertheils nimmermehr von Lastern abstehn, sondern
 würden vnaufhörlich ain böses vber das ander häufen.

So erleg vnd demm ich nun fürs erst, die wurzel
 alles vbelß, die hofart vnd ehrlucht, vnd erweis mit
 meiner kraft, wie gar nichts Menschlicher hochmut vnd
 vermessenheit sei: wie bald des Leibs stärke erlige, wie
 leicht die schöne gestalt verwelke, wie hinfällig ehr vnd
 würden seien, wie vergänglich die Reichthumb, wie vn-
 achtßam der Adel, wie eitel aller Menschen glori sei:
 Nach also, das die Menschen sich Menschen sein mü-
 ßen erkennen, vnd Got sich nicht gleich achten.

Überdis, inndes ich jnen jre Menschliche vnfall,
 armßeligkeit vnd geprächen zeige, vertilge ich den neid,
 vergonß, ehrgeiz, nachred, verschmähung, vnd gänzlich
 die vnnötige sorg frembder sachen. Dan wie wolt der
 inn andern handeln vil sorgfältig vnd fürwitzig sein,
 der sein aigen thun nit genug sein könnte?

Wer daheim hat zu thun zu Haus,
Der vergißt wol, was man thut draus.

Ist also klar, daß ich allen vnwillen vnd die arge neidstücklin hinnehme, solcher gestalt, daß die, so mit mir verhaßt sind, auch vergessen allerlai schmach, falsche ränck, ainen zu hindergehn vnd zu vberlisten, auch sich nicht bemühen, feindschaft, zank, vnainigkeit anzurichten, sondern mit jnen selbst genug zu thun gewinnen.

Dan so vil neid vnd haß belangt, verschaff ich, daß weder sie neidig vnd vergönstig sein können, noch daß man jnen vil könne vergönnen, sondern vilmehr sie trostes, mittheilens vnd barmherzigkeit würdig schätzt.

Dis sind nicht schlechtfüge sachen, noch werdet jr vil mebers hören. Drei ding sind, die fürnämlich meinen verwanten vberlästig, widvol allzeit angemen, mir aber stäts ganz nuzlich sind, als die vberfüll, libpflag vnd zornricht. Dannoch pfleg ich vil mehr auf meiner kläger nuz, als meinen aigenen vortail zu sehen: Sinentmal ich sie hierinnen gleicher weis wie inn andern erinnere, daß sie sich vor solchen schädlichen feinden hüten lernen. Wa ich aber merk, daß mein verbott bei jnen geringgültig ist, da reche ich mich, wegen der verachtung, warlich statlich, vnd lehre sie künstiglich fürsichtiger zu faren, meinen gewalt nicht mehr so leichtfärtiglich zu verachten. Alsbalb sie dan sich mit fressen vberladen oder mit saufen vberschütten, so binn ich als ain scharfe Rächerin gleich auf dem fuß vorhanden, strafe sie, wie sie verdint haben, vnd warne sie, forthin meine macht nicht mehr liberlich hinzuworfen.

Gleichwol binn ich so vnhöflich nicht, daß ich jnen ire gebürende speis solt entziehen, oder freß liben Batronen, des Bachi Nebensaft abschlagen, sondern durch

meine gütige schickung pflegen meine zarte Herrlin baß-
des mit essen vnd trinken, irer alsdan zartlicher zu
warten: insonderhait, wann sie den Nymphis ober
Eh-Truten andächtig ir recht thun. Aber auf das sie
sich nicht gar darinn vergreifen, dem groben Herrn
von Bauckbacken gar zu frei vnd frech dinen, vnd sich
durch der Libäuglenden Venus libkosen vnd kausenstrei-
chen zu vil bewegen lasen, da muß ich vnterweilen
sie etwas heftiger einhalten vnd die Sau kürzer am
strick füren. Dan auch dißes nicht gering ist, daß ich
sie von vnkeuschait abhalte: vnd baides Frauen vnd
Jungfrauen rñu vnd frieden schaffe: also, daß nimmer
nicht oder gar selten meine fußkrämpfige hurerei oder
Ehpruck begehñ dürfen. Wa sie aber frevelten, trång
ich es jnen also ein, daß sie nit allain die that hef-
tig gereuet, sondern das ganze weibliche Geschlecht an-
feinden, vnd wie ainer saget, wann er ain schlaier
ansehe, im ain stich durch alle marckbain gange.

Vnd was könnte doch bessers vnd größers der beste
freund ainem thun? als den Menschen von so vilen
schädlichen gefährlichen dingen freien vnd lädigen? welche
sonst statts allenthalben disem vnärtigen zwischbackigen
Dickbauch vnd der zuthätigen Libstrickerin anhängen:
warlich wie man spricht, aine schöne frucht, zu solcher
zucht.

Was soll ich dan erst vom zornigicht sagen? da man
sich erzörnet, als ob man gichtig werden wolt, vnd
ain Maur auflaufen, welches ain rechte art von ainer
vn Sinnigkeit ist?

Da ainer, der im zorn erplacht,
Der Schlangen gift sich mehr vergleicht,
Vnd der gleich wie ain Wellwer Pan
Errotet, zeigt sein plutgir an.

Daselbs, sag ich, binn ich ain rechte Mittlerin, solche
 hatsgebadete Gesellen zu stillen, vnd, wie man saget,
 mit dem Hindern inn ain kalt wasser niderzusetzen:
 also, das ich solche zornergebene, vnd grollens- vnd
 grimmesleibaigene Leut fein inn ire Menschliche frei-
 hait widerumb zu stellen, aber die Verächter nach ver-
 dinst recht zu züchtigen wais. Solten mir derhalben
 billich alle Weiber sehr danken, das ich ire grimmige,
 gähe, Eselreutende Männer so artlich widerumb auf
 die stelgen kan stellen, inn den sattel heben vnnnd inn
 die Ruß pringen, daraus sie sonst kurzumb wie ain
 vngespaltene kist aus dem feur wolten springen: Ja
 die Männer selbs solten mich auf händen sanft genug
 vor dankbarfait zu tragen nicht wissen, diweil ich da-
 für binn, das jnen der auffstosend hais wust nit das
 hertz abstoset: So dörfen sie im gegentail wol dise sein,
 die mich am allerersten anklagen, mir solche erzehlte
 wolthaten nicht lasen gelten, sondern außs äusserst schel-
 ten: Wie billich aber sie jmand, so den Leib inn dinst-
 barfait nötigt, aber dz beste thail hoch erhebt, schmach-
 lich anfahren, las ich verständigere Leut vrtailen, vnd
 fürnämlich euch mein Ausbeschaidene Richter: vnd für-
 nemlich inn diser den Menschen hailtsamen sach, da ich
 nicht allain die laster verhüte: sondern auch

Gleich wie ich das flaisch ganz schön rainig
 Von lastern, damit es gepeinigt,
 Also das gmüt auch jh herfür,
 Das ichs mit schönen Tugenden jir.

Dan ich, Ehrende Richter, es darfür halt, euch nit
 vnbewußt sein, das der mehrertail Menschen also, wie
 man schreibt, gesinnet seie,

Das wann sie das glück stäts wolt ehren,
 Bürdens nit denken, wer sie weren,

Würden das obſich nit bedenken,
Sonder hie vnden ſtät bedenken.

Würden ſich inn wolluſt wie ain Sau im Murr
vmbwerfen, ſich der Tugend nichts annemmen, allain
des Bauchs vnd Leibs warten, aber den Redten Eh-
ren- vnd Tugendfürer das Edel Gemüt nicht achten:
vnd ſich entlich inn ſolcher unweis ſo ſehr vertiſen, das
ſie weder durch Weißhaillehrender Philoſophen ma-
nung, noch verſtändiger Ehren geſſener Leut warnen,
noch durch billichkait, erbarkait vnd zucht, noch durch
Menſchliche, vnd noch vil minder durch Göttliche Ge-
ſaz vnd Ordnungen auß ſolcher plindhailt des Gemüts
zu pringen weren. Nun aber, da ich jnen gleich wie
die Rotflämmende Morgenröt aufgange, die dicke Ne-
bel hinweg ſteche, erleucht ich jre finſternuß ſolcherma-
ßen, das ſie das irbiſche hindangesezt, das gemüt
ganz vnd gar zu Himmlischem fürnemmen erheben,
vnd gedenken, wie eitel alle Weltliche herlichkait, wie
geprächlich vnd vrüchlich der Menſchlich Körper. oder
diß äſchenhüttlin ſie, wie vergebenliche eitele hoffnung,
ſorg, angſt, was für ſeltſame vnverhoſte außgäng,
vnd entlich was für Belonung vnd den böſen für
ſtraf ſie zu gewarten.

Mit diſer weis, wann ich jnen ſolches zu gemüt
führ, ſchaff ich, das ſie Got wahrhaftig, vnd nit wie
die Heuchler im ſchein anbetten, jne recht als ain ge-
rechten Richter vnd gütigen Vater erkennen, jne treu-
lich anrufen, jne allein ehren: vnd entlich erfahren vnd
wiſſen, das er baides des guten vnd böſen tags Schöp-
fer vnd Herr ſie. Was könnnt man doch höhers,
was nuzers dem Menſchen verleihen? dan das ſie
jren Schöpfer erkennen, vnd jm ſeine gebürende dank-
opfer baides inn glück vnd vnglück pringen? Dan di-

Seß ist meiner fürnemesten Meisterstück ains, zu verschaffen, daß mein sußvold, vnter des es angesochten würd, alsdan nit minder Got loben vnd preisen, als wann es inen gar wol gehet. Diweil sie gelernet haben, gleichmütig inn fräud vnd laid zu sein, vnd alle schmerzen vnd arbeitseligkait zu tragen. Rufen dabei Got an mit haissen trähern, grundherzlichem seuffzen, demütigem herzen vnd zerschlagenem gaist, welches Got das angenehmste opfer ist,

Wann der gaist also ist erlegt
Wie das Vieh, das man opfern pflegt.

Vnd wann sie alsdan erlangen, was sie wünschen, da pringen sie erst eiferig ain Lobopfer vber das ander: Geht es aber nit nach wunsch, so tragen sie allen vnfall mit höchster stanthaftigkait,

Erzaigen das Großmütigkait
Nit erschwach durch schwachleibigkait.

Was aber die stanthafte gedult vnd gedultige stanthaftigkait, dazzu ich sie erübe, für ain herliche Tugend seie, wolt ich wol hie austreichen, wann ich nicht wißt, daß sie niman nach verdinßt genug loben kan. Auch ob sich schon ainer, der mir inn die händ gerhat, vil wilß wolt stellen, als solt mans jm nit thun, den kan ich doch so sein stillen, daß er humanior Gratijs, vnd geschlachter dan kain Lämmelin würd. Dan wer wolt mein vnnüßlichen gewalt widerstehn. Vnd gleich wie ich den Halsstarrigen härter bin, also erzalg ich mich disen, die bei sittsamer vernunft pleiben, des stanthaftiger, dardurch ich iren Glauben sterke, vnd auf Got jr vertrauen setzen lehre. Dan wie wolten die Got nicht trauen, die so klärlich sehen, daß die frommen jrer Gotseligkait genissen, vnd die bösen

nit vngestraft hingehn werden. Sintemal kein klärer
marzacken der glückseligkeit ist, als der jammer, darinn
wir hie leben.

Dan was hie wol geseget würd,
Würd dort mit grösserer klarsait gziert.

Ich könnt solchs weitläufig auß Götlichen vnd sonst
schriften darthun, wann ich nicht euer gutwilligkeit
vnd meines standes müßt schonen. Gleichwol ist's au-
genscheinbar, das diejenige, welche inn meiner zucht
vnd lehr gewesen, für allen andern gar Christlich die
werk der Lieb, nit allain inn disen stücken, die den
Gotsdinst, sondern auch disen, so die Menschliche hilf
betreffen, zu beweisen wissen. Dan auß aigner erfahrung
wissen sie, wie andern beträngten zu mut ist, hoffen
derwegen himit baldes jnen vnd andern besser rhat zu
thun.

Sehet hie, jr meine gerechte Richter, was dis für
hohe vbelthaten seien, die meine feind schmählich an-
zihen, nämlich dz durch mich

Die Söl vnd das Gemüt wird frei,
Inndes ich den Leib behalt scheu.

Ja das ich auß lasterhaften mach fromme, auß
schandporen erbare, auß hochmütigen demütige, auß
neidigen freundliche, auß wilden mildte, auß betrügli-
chen vnd vnwilligen dinstwillige, auß vnmaßigen züch-
tige, auß trägen mündtere, auß Nothlosen vnd sichern
Gotsfürchtige, auß zornigen gedultige, auß geizigen
freigebige Leut, ja das ich jnen den Glauben, Hof-
nung vnd Lieb einschärfe, sie das zeitlich gering achten,
vnd nach dem Himlischen lehre trachten, alles mit mas-
vernunft vnd bescheidenhait fürzunehmen vnd zu ver-
walten weise, vnd endlich vnterrichte, das sie Got für

alles ehren, sein gehalt nachkommen, der Zurecht
 Rechtsgegründete treu gebot halten, als erbarlich leben,
 niman verletzlich sein, wider billiche gebür nichts han-
 deln, der unschuld sich erbarmen, den wolverbinten
 dankbar sein, böses mit bösem nicht vergelten, durch
 kein miet, gab, gont, hoffnung vom rechten weg wen-
 dig werden, sondern inn allem allain die gerechtigkeit
 für augen haben, vnerschrocken bleiben, das nidere
 nichtswürdige verschmähen vnd allain nach dem wür-
 digsten vnd höchsten sehen, ehrenhalben auch das rauheft
 vnd schwärest außstehn, wider den stachel nicht treten,
 durch kein schmerzen von rechter gebür weichen, son-
 dern stäts nach waren ehren trachten, schandliche wol-
 lüst nicht zulassen, die arge begird vnd gelüst vntertret-
 ten vnd mit That zäumen, nicht leichtfertiglich inn
 haß, zorn oder Rachtz verfürzen, inn Menschlichen
 fällen mitleiden tragen, der freuntlichkeit vnd sanftmut
 sich befleissen, scham, zucht, authoritet, vnd inn allem
 maß halten, sich selbst erkennen, das letzte end stäts
 betrachten, das die straf der Sünden nicht ausbleiben
 werde, bedenken, vnd was bemüht ich mich vnd andere
 lang, kurz es zu begreifen, vnter des ich das flaisch
 kreuzige, laß ich nichts dahinden, welches das Gemüt
 verbessern vnd seines Himmlischen vrsprungs erinnern
 mag.

So sehen nun meine Richter, wie vil besser es sei,
 das der Leib, als das Gemüt krank sei, vnd das der
 sentenz war sei:

Die Menschen sind gesunder nie,
 Als wann sie nicht gesund sind hie.

Sehet jr nun, wie blind meine widersacher bei he-
 lem tag umtappen? was für ain guts hailpflaster ich
 der laster sei? Vnd binn darumb nit zu schelten,

wann ich dasjenig, welches vnheilfam, etwas schärfer zu heilen scheine angreifen, so doch selbst die Arzet nit für greuliche vnbarmerhertzige tropfen werden gehalten, wann sie zu denen schäden, daran andere arzeneien nicht verfahren wöllen, feur vnd eisen, brennen vnd hauen brauchen, ja sie werden diß darumb vmb grosen lon gebinget. Da mir aber ainer andere krankheiten, deren oben gedacht, für leidlicher wolt fürverfassen, dem gesteh ich solches inn kainem weg: dan, wie gehört, vntertrucken sie entweder die Menschen gleich, oder zermarteren sie also, daß sie kaum ainmal von hail der sölen sich bedencken können: so ich im widerspñl wais, zu rechter zeit den sturm anzulaufen, vnd nach gelegenhait widerumb abzulafen.

Derwegen, ehrende Richter, wiewol noch vil zu melden were, will ich doch ain end dran machen, wann ich zuvor mit hoher Leut exempel erweise, daß meine beirwonung weder schantlich noch arbeitselig, vnd aber sehr rümlich aim Mansmut seie, glück vnd vnglück gleich achten, vnd aus der Not ain Tugend machen. Vnd das ich heutige Fürsten vnd Herrn vbergeh, so hat mich der mächtig König Priamus zu Troia inn seine guldene Wallast aufgenommen, mich haben Belus, Bellerophontes, Oedipus nit außgeschlossen, Plisthenes, Proteusilus vnd der gescheid Blysses sind meiner fro gewesen. Auch, welches wunderlich vil würd bedanken, hat Achilles selber, den man doch allzeit Fußschnell nennt, sein Fuß aus meinen schlingen nit mögen entzihen, die Griechen mögen dichten, was sie wöllen, darvon, ich war die Briseis, die da macht, dz er des ganzen Hörs bitt nicht achtet. Derhalben solt nicht ainer lieber mit solchen Hörhohen Helben auch das rauheß außstehn, als mit vnachtsamen Muterschlagenen

Leutlin inn wolküsten, müßiggang vnd zartlichkeit ver-
ligen vnd verrosten, vnd lieber das Gemüt mit Zu-
genden erüben, dan wie das Viech dem bauchdinst er-
geben sein?

Nun diweil ich, Ehrende Richter, diß vermain ge-
letztet haben, welchs ich anfänglich versprach, nämlich
das meine widersacher vilmehr irs aignen vbelß ain
rsach, als das ich armfelig seie: demnach dasjenig,
so mir fürgeworfen würd, vil geringer geschaffen, als
d' gemain Man es ausschreiet: Leglich, das ich vil vnd
nit schlechte wolthaten erzaige: so will ich hiemit euch
nicht länger aufhalten.

Dan jr die Rhetorische art, zuletzt alles kurzlich zu
widerholen, nicht von mir zu gewarten habt, dan ich
bessers von eurer gedächtnus hoffe, gleichwie ich auch
sowol meiner sach traue, daß ich vnndötig halt, vil af-
fectus zu moviren, oder mit kläglichen geberden euch
das herz abzugewinnen: ich wil vilmehr auf mein vn-
schuld vnd euer gerechtigkeit, als meine grose bereden-
hait bauen. Diß bitte ich aber, das jr hirinn also
wolt sprechen, das man merken könne, es hab mir nit
mehr des Böfels geschrai, als mein schuld geschadet:
dan ob ich schon ain verhasste person binn, weiß ich
mich doch nicht ain böse sach haben: verdin ichs dan,
das man mich vbel außgange, seit jr doch zu würdig
dazu, das jr vbel richten solten: vnd halt, es sei hie-
ran euch nit weniger als mir gelegen, euch darumb,
das jr euere wolachtung vnverunglimpft erhalten, ich,
das ich mein hail vnd rettung von euch zu haben
bankbarlich erkenne.

Derwegen je mehr ain vngerechte verdammung euch
schäntlich were, des mehr würd euch die ledigsprechung
ehrlich sein: vnd gleichwie mir mein Person vnschäd-

Nich, also soll meinen widersächern die ire nit vorträd-
lich gespürt: sondern die säch im grund erwogen wer-
den. Dan wanns nur jnen nach irem wunsch ging,
achteten sie nicht vil, wa euer leumden, mein vnschuld
vnd alle gerechtigkeit plibe. Aber euch gezimmet vil
fleissiger zu bedenken, was doch dise erhalten solten, die
durch jr vnordenlich leben irs aigenen jamers schuldig
werden, vnd darnach andere inns spil zu ziehen bege-
ren. So sehet nun zu, das euch solcher vnmaßlgen
Leut listige wort nit hindergangen, sondern erwigt vil-
mehr, was euer gebür, dan was jr freuel erhaisset.
Was dis geschicht, werd ich vnschuldige vnd arme,
zweifelson durch euer aller stimm, aller auflagen ledig
vnd los gezelet werden.

E n d e.



Flöh Haß, Weiber Traß

Der Uebervunder vnrichtige, vnd spotwichtige
Rechtshandel der Flöh mit den Weibern:

Ein Neu geläs,
auff das vberkurzweilgigt zu belachen, wa anders die
Flöh mit stechen aim die kurzweil nicht lang machen.

Durch
Gultrich Elloposcleron,
auff ein neues abgestossen vnd behobelt.



Wer willkomm kommen will zu Haus,
Kauff sein Weib diß Buch zu voraus,
Dann hierinn find sie weg vnd mittel,
Wie sie die Flöh auß Belgen schüttel.
Vnd hüt sich jedermanniglich
Bei der Flöh vngnad, biß vnd stich,
Das er diß Werk nit nach wöll machen,
Weil noch nit außgeführt sind die sachen:
Dann der Flöh Appellation
Mag noch inn kurzem nachher gon:
Auch bald der Belg Defension.

Im j a r 1 5 9 4.

Glück zu ohn schrecken,
Das uns die Flöh nicht wecken.

Gultrich Ellopocleros.

Es hat ainmal das hoffen, harren,
Mich nit gemacht zu ainem Narren:
Sonder mich nun ansehnlich gmacht
Das man mich gar für klug jez acht:
Dann da ich erslich diß Buch schmitt,
Dofft ich gonst zu erlangen mit,
Wardes bey Mannen, so bedauren
Das Flöh so auff ir Weiber lauren:
Vnd auch bey Weibern, die gern wisten
Wie sie die Flöh außbürsten müsten:
Welches mir dann wol ist gerahten,
Dann ich bey bayden komm zu gnaden,
Weil ich dem Man die Fraw begnädig,
Vnd auch die Fraw von Flöhen lödig:
Solch gonst darauß ich mercken kan,
Weil jederman diß Buch will han:
Vnd man es nicht genug kan truden,
So vil pflegt mans hinweg zu zuden:
Auch weil ich kaum ain hauß schier find,
Da nur drey, vier Weibsbilder sint,
Da nicht diß Edel Büchlin sey
Vnd prang bey andern Büchern frey:
Vnd hat so groß Authorizet
Das es gleich beym Catechismo steht:
Ich rieth in, das sie liffen binden
Gleich an ire Betbüchlin binden:

Ober an Albert Magni Buch:
 Dan schönes tuch, das zirt ain pruch:
 Ich hör auch, es hab ain diß Büchlin
 Gebunden in ain seyden Tüchlin,
 Vnd warm auf bloffe haut gebunden
 Da hab sie kain Floß meh empfunden,
 Die lob ich, dise glaubt vns doch,
 Dann wir es ernstlich mainen noch.
 Auch sag ich dand den andern allen
 Das sie die müß in lassen gefallen,
 Dann O wie manchen gifftigen biß
 Thaten die Flöb, als ich schrib diß,
 Aber sie konten mich nicht wenden,
 Vnd solt sie der Flöbcanßler schänden,
 Dann ewer gonst vnd lib zu haben
 Freut mich meh, dann der schwarzen knaben?
 Wolan kaufft auff, jr thut jm recht,
 Versucht ob jr meh kauffen möcht
 Als vnser Trucker trucken nun,
 So werd jr jm ain Schaldheit thun.

Ernewerte Floßflag, wider der Weiber Plag.

M u d.

Was hör ich auß dem winkel dort
 Für ain gschral, wz kleglich wort?
 Es ist fürwar ain raine Stimm,
 Daraus ich leichtlich wol vernimm
 Das es nit sein kan etwas groß:
 Deßhalb ich mich wol zu jm loß.
 Aber Woß Laus, es ist der Floß,
 Wie kompts? er springt jez nicht hoch,
 Als wann er pflegt die Leut zu stupffen?

Er kan jehund kaum hinden, hupffen.
 Ich glaub im sey ain bain engway,
 Er fñhrt wol so ain Janergschray,
 Wiewol er sonst schweigt allezeit,
 Weil schreyen nicht dint zu seim streit,
 So gfrirt im jeh der Schnabel auff:
 Gewiß bedeuts kain guten kauff:
 Darn wie die Wunderbücher segen,
 Bedeuts nichts guts, wann die Thir schwezen,
 Vnd (das ich wend groß gleichnuß an)
 Wann singt der Schwan, so stirbt er dran,
 Vnd mancher der lang Redlos ligt,
 Red doch, wann nun der Tod sich fügt,
 Vnd der Kranck, so lang nit kont essen,
 Darff zuleß dem Tod zu laßb fressen:
 Vnd die Saw, so sonst allzeit grunmt,
 Schreyt anders, wann der Metzger kummt:
 Also sorg ich, mein Sommergellen
 Wöll der Tod nach der Gurgel stellen:
 Wolan, ich will im hören zu,
 Was in dazu bewegen thu.

Fl o h.

Ach wie kan ich auch lenger schweigen,
 Der troß will mir zu hoch auch steigen,
 Der vnbill bricht mir auff den mund,
 Gleichwie ainem geschlagenen Hund.
 Wen soll ich aber mein noth klagen
 Den Menschen kan ichs nicht wol sagen.
 Wiewol sie von Natur erkennen
 Was gut, vnd was recht sey zu nennen,
 Dierweil sie mir sint gar geheßig,
 Vnd der ghäßlig spricht vnrechtmeßig.

Soll ichs dann meines gleichen sagen,
 So wird er mir hinwider klagen,
 Ist also klag vmb gegenklag,
 Welche kainen nichts frommen mag,
 Wa nicht ist ainer, der es richt,
 Vnd nach dem Rechten drunter spricht.
 Verhalben will ich zu dem fliehen
 Von dem wir all den anfang zihen,
 Welcher nach seiner güt vnd macht
 Auch nicht das gringste gschöpf veracht,
 Vnd vberal gang nichts verwarlost.
 On desß will kain Thier sein har lost:
 Darumb O hoher Jupiter
 Mich armes Thirlin nun gewär,
 Seh an, wie ich geplaget bin,
 Daß ich weiß weder auß noch hin,
 Wann du nicht werst, so stünd ich bloß,
 Man stelt mir nach auff alle stroß,
 Man verfolget mich also sehr
 Als ob der ärgste Bub ich wer,
 Hab doch kaim nie Noß gestolen
 Vnd kainen vmbgebracht verholen:
 Het ich Edwen vnd Bären weiß
 Das ich die Menschen niderreiß,
 Oder stil wie der Wolff die Schaff,
 So verdienet ich vielleicht straff,
 Aber ich bin vnschuldig dessen,
 Noch muß das Leberle ich han gefsen:
 Vnd muß gethan han die größt schmach,
 Vnd bin doch nicht so groß darnach:
 Ich muß allain haar lassen gar,
 Hab doch am gangen leib kain har:
 Seh, wie ich nur bin zugericht,

Ei das nicht drob der Himmel bricht,
 Ich seh kaum ehrlichen Floh meh gleich,
 Ich bin ain lebend todenleich,

Das macht ain unartzs Frauenbild,
 Die wol haist ain hart rauhes Bild,
 Wiewolß ain linden Belz tregt an,
 Thut sie kain linder hertz doch han.

Dan ich mich selber nun erbarm,
 Das ich hab kain gang bain noch arm:
 Hetst mir O Jupiter nicht geben
 Nach deiner fürsichtigkeit eben

Also vil bain, jez het ich kain,
 Vnd müßt entweder tod nun sein,
 Oder müßt von der Schlangen lehren
 Auff meim bauch kriechen, vnd mich nehren:

Dan ich wol ain halb dozent süß
 Im lauff jezund dahinden ließ,
 Die sie gewiß nun auff wird henden
 Zum Spiegel jrs Sigs zu gedenken.

Das ist weit ain anderer schad,
 Als den das Hündlin von Bretten that.
 Ach, ich kan mich kaum kehren, wenden,
 Also sind mir zerrürt die Lenden,

Als wer ich an der Folter ghangen,
 Vnd het gebeicht allß was vergangen.

Ja Foltern komt mir wol inn sinn,
 Dann sie ist wol ain Henderinn:

Aber kaine Beichtmutter nit,
 Dann sie gibt kainen Ablass mit:

Sie riß hinweg mir pleg vnd fleck
 Es aß es schier kain Wolff hinweg:

Man zält schier alle Rippen mir,
 Das Eingewaid heraus will schier:

Der kopff ist mir voll beulen, schruncken,
 Als het in mir ain Riser gunden.
 • Seh, wie mir ist verwirrt das knie,
 Als wer ich gefallen von ain strick,
 So nah griff sie mir nach der hauben,
 Das ich mich gar kaum auß mocht schrauben,
 Vnd jeh kaum kan gen Himmel sehen,
 So schön kont sie den halß mir trehen.
 O du böß vnbarmerzig art
 Die von kaim Menschen gboren ward,
 Sonder vom Crocdil komt her
 Der zum Mord maint, wan mördet er.
 Dan als es mir am ärgsten ging
 Bei dem haß, welchen sie anfang,
 Da lacht sie zu all disen dingen
 Das irn die Augen vbergingen.
 O Jupiter, wie kanst zusehen
 Solche vnbilligkeit geschehen?
 Dierweil alle vnbilligkeit,
 Erweckt Gott zur vnwilligkeit.
 Ich thu je diß, dazu mich schuffst,
 Vnd nehr mich, wie du mich beruffst,
 Etwa mit ainem tröpflein Bluts,
 Vnd thuß nicht, wie man main, zu truz,
 Sonst müßt zu trotz der Mensch der Erden
 Sie so zerackern mit den Pferden,
 Vnd müßt zu truz dem Schaff es bschären,
 Dem Baum zu laib die Frucht ablären:
 Dazu die menschen Nain doch sagen:
 Welches doch oft nicht zu will tragen,
 Wann sie es brauchen vberflüssig,
 Dan hiez zu sind die Gschöpfß verdrüssig,
 Was aber man gibt auß vrtrug

Da nimts der Remmer je zu trug.
 Vnd der meh, dan er bedarff, sammelt,
 Da neben jm noch mancher mangelt,
 Der nimt dem Gschöpf je vil meh ab
 Dan jm Gott vnd die Natur gab,
 Weil die Gschöpf sind zur Nötlichkeit
 Geschaffen, nicht zur Neidlichkeit.
 Ich aber trind nicht vberflüssig:
 Dan vberfluß treibt nur der müßig.
 Ich aber kan nicht müßig sein,
 Weil ich mit müh erlang das mein,
 Welchs mir doch von Rechts wegen gehört.
 Vnd doch darob stäts werd verfürort:
 Dan wa kain sicherhait nicht ist
 Daselbs hin vberfluß nicht ist.
 Vnd wann ich mich schon vbertränd
 So trind ich doch auß kainer Tränd,
 Dahin man es vorlängst thet schöpfen,
 Dan ich mit Not erst meins muß zäpfen.
 Darzu man mir nicht laßt der weil,
 Sonder ich muß thun inn der eil.
 Was aber gschicht mit eil vnd müh
 Das würd kainen saigt machen nie.
 Der Esel, so das Bronnrad tritt,
 Würd von dem Wasser saigter nit
 Welcher er muß heraußer spinnen,
 Er trindts gern, da es selbs thut rinnen.
 Vnd ist auch schier kain wunder zwar,
 Das ich so klain muß bleiben gar,
 Diweil ich je nicht kan gedeien
 Bei solchem schrecken, sorgen, scheuen,
 Dan sorg vnd angst dörrt auß das herz,
 Den Leib verzert des Gemütes schmerz:

Es wundert mich, daß mir arm Flöß
 Stäts bleiben schwarz, wie es vns geh,
 Da wir doch grau wol solten sein,
 Vor grosser mülichkait vnd pein.
 Aber man sieht nicht stäts an haren,
 Ob ainer etwas hab erfahren,
 Sonder an der Stanthafftigkeit,
 Ob ainer tragen mag das laid,
 Dan welcher stirbet gleich vor schreden
 Den soll man mit Rüfat bedecken.
 Ich möcht wol mein Verfolger fragen
 Warumb sie mich so jagen, plagen,
 So ich doch nicht den leib verzere
 Sonder vom vberfluß mich nehre?
 Vom Blut, welches vileicht ist böß,
 Vnd außlaufft inn der Aderläß?
 Sparen also den Schreyfferlon
 Das sie nicht in das Bad darff gon.
 Wie manche hett der Tod verzuckt
 Hett ich nicht jr böß Blut verschluckt?
 Darumb muß ich so schwarz auch sein
 Weil böß Blut nicht schön farb giß ein.
 Sie fangen doch oft selber auff
 Die Blutägel mit grossem hauff,
 Vnd thun auff ire haut die setzen
 Das sie das böß Blut außher legen
 Vnd wöllen solchs von vns nicht haben,
 Die wir doch auch han dise gaben:
 Vnd besser, bleweil wir bey innen
 Gewont sint, vnd gar gern in dinen.
 Jene aber sint auß dem Mur,
 Daraus sonst konipt alle vnser.
 Wir thun doch nicht, gleich wie die Vinen,

Die jnen, wie sie sagen, dinen,
 Dann wann sich die an Leuten rechen
 Kan sie den Angel zu dem stechen:
 Welches dann ist ain solches weh
 Desgleichen nicht thun tausent Flöh.
 Noch halten sie die für des weiser,
 Vnd haben jnen dazu Häuser:

Vns aber, als das Hellsich Heer
 Verfolgt man biß anß eufferst Meer,
 Da wir doch kainen Angel lasen
 Sonder böß Blut heraussen blasen.

So sind wir auch kain Scorpionen,
 Die mit Gifft wollen jr sich beschonen,
 Sonder wann einer sich nur juckt
 Ist vnser sich alßbald vertruckt:

Was sag ich sich? es ist kein sich,
 Ein küglen ist es aigentlich.

So sind wir auch nicht so vngschliffen
 Wie Filzlauß, die inn dhaut einschliffen,
 Die man gar tief herauß muß zwacken
 Mit langen Negeln, wie mit Hacken,
 Drob mancher die zdn zsammen beißt
 Wann er das blutig har aufreißt,

Da freß der Teufel mit ainm kraut,
 Wann ich dran denck, mir selber graut.

Wir aber hupffen gleich daruon,
 Wann wir ain stichlin han gethon:

Vnd machen nicht vil federlesen,
 Man würd vns sonst gar vbel messen.

So stinken wir wie Wantlauß nicht,
 Dern man sich schämt, wann man sie richt:
 Sonder wir sint das sauberst Thir
 Dessen kainer sich schämet schir:

Vnd wiewol wir kain Bisam legen,
 Darff man vns doch auch nicht nachsegen,
 Vnd kombt noch kainer, der kan wissen
 Wahn wir brünglen oder bissen:
 Wiewol es vns zum schaden raycht:
 Dann wann wir ständen auch vileicht,
 Würd vns das sauber, Krawenzimmer
 Zwischen den fingern reiben nimmer.
 Entlich stechen wir auch kain heulen
 Wie die Schnacken, die darzu heulen,
 Sonder es gibt ain rotes flecklin,
 Welchs oft wol steht an ainem Wäcklin,
 Vnd wann sie solchen wolstand wisten,
 Sie litten oft, daß wir sie küsten,
 So dörrften sie die blaihe backen
 Nicht erst mit fingern pfehen, zwacken:
 Oder mit Nestel Leder reiben,
 Oder mit Glantzstaub sie bestäuben.
 Wie manche han wir durch solch possen
 Verkauft, da sie sonst wer verlossen?
 Han manchem Bulen, so thet liben,
 Ain weiß Roß für ain rot vertriben?
 Hissen also Schwerber wol,
 Die man in ain Statt kauffen sol.
 Noch tragen wir kain dank davon,
 Sonder der Gutthat Ion ist hon,
 Der Welt trinckgelt ist gallentrand
 Welcher verbittert allen dank.
 Dann sie, die wir so treulich mainen,
 Das wir bey in meh sint, dann kainen,
 Die verfolgen vns noch vil ärger
 Als Wandvergiffter, Landverherger:
 Des steh ich zu ain Schawspil hie,

Verreunt, daß ich kaum Atham zieh,
 Vnd kan dir Jupiter kaum sagen,
 Was grosser vnbil ich muß tragen,
 Dieweil mir würd das herz zu schwach
 Wann ich red, vnd ersinn die sach.
 Die schmach, wann man jr dencket nach,
 Kränkt ainen, vnd bewegt zu Rach:
 Es solten alle Flöh forthin,
 Zu laub disen Flöhhenderin,
 Wann sie in schon all füß aufrissen,
 Noch kriechen, daß sie sie nur bissen,
 Vnd Jovem betten vmb ain Angel,
 Daß sie einbrächten jren mangel,
 Ja ainen dreyßpitzigen spieß,
 Den man biß an das häßft instieß:
 Ja daß der fromme Jupiter
 Mit seinem stral schieß in sie her,
 Vnd lehret sie solch Mutwill vben
 An Gschöpfen, die niemand betrüben:
 Aber, wie ainer schrib ainmal,
 Es sind gar tewr bey jm die stral,
 Weil alt ist worden der Vulkan,
 Daß er nicht wol meh schmiden kan:
 Oder die stral sind bey jm werb,
 Daß er nicht vmb ain jede bschwerd
 Sein stral so lieberlich verwaget,
 Gleichwie man von Sant Peter saget
 Der, als er Herr Gott war ain tag,
 Vnd Garn sah stelen aine Magt,
 Wurff er jr gleich ain Stul zum schopff,
 Erwiß also sein Peterskopff:
 Setz solcher gftalt er lang getriben,
 Es wer kain Stul im Himmel bliben:

Also solt Jupiter so oft
 Als man verbint, daß er vns strofft,
 Seine stral auff vns schieffen loß,
 Er het schon lengest kain geschosß:
 Doch soll drum kainer sicher sein,
 Ain langsam pein ist lange pein:
 Vnd allzeit vnter der langmut
 Bindt Gott den sichern ain lang Mut,
 Welches auch jr Blöhmörderin
 Wol führen möcht zu herß vnd sinn:
 Dan es würd nicht sein allzeit Feirtag,
 Sonder es komt ainmal ain Feurtag,
 Da der zorn, so lang glüht vnd feiret
 Blöghlich anbrent, vnd alls verfeuret:
 O könt ich jez ain Hagel kochen,
 Ich liß es doch nicht vngerochen.
 Dan wie kan ich mir doch abbrechen,
 Daß ich mich nicht solt greulich rechen?
 Weil sie, als die greulichste Feind
 Ermödt han mein getreuste Freund?
 Mein Eltern, Gschwister, vnd mein Brüber
 Ja mein Gemahl, die liebe Mütter:
 Ach das mir nicht vor großem schmerß
 Inn tausent stück zerbricht das herß,
 Wann ich gedenc daß die lieb Freund
 Darzu noch vnbegraben seind:
 O wer ich grad, ich wagt die haut,
 Diemeil sie doch vor ist zerhaut.
 Ach, warumb hast mich also gemacht
 Dem Weibsvold nur zur Opferschlacht:
 Oder warumb hast also gschaffen?
 Die Weiber, daß sie vns nur straffen?
 Entweder es solten sein kain Blöb,

Ober kein Weib solt werden meh,
 Diemeil sich die bald nie vertragen,
 Es muß ainmal ains lan den fragen,
 Aber es ist gar vngleich ding
 Das ain Zwerger mit ain Risen ring:
 Darumb was zörn ich lang dazu,
 Mit zorn ich meh mir selber thu:
 Ich wills dir Jupiter befehlen
 Du kanst mein Recht zu Recht bestellen:
 Rech du den Mord inn vnserm namen,
 Laß vns dein gschöpf nicht so beschamen:
 Dan nicht an Bösen vben rach
 Da haist den Frommen anthun schmach:
 Vnd wa man nicht die Bösen straffet,
 Mainen sie, sie hans wol geschaffet,
 Vnd werden dan halbstarrig drinnen,
 Das täglich ärgerß sie beginnen:
 Verhalben solchem fürzukommen,
 So hilf, O Jupiter, den Frommen.
 Vnd hilf mir auch von diesem schmerzen
 Den ich trag bald am leib vnd herzen:
 Dan ach, ich werd vom Reden schwach,
 Es wil mir schir vergehn die sprach:
 Aber, was hör ich rauschen hie,
 Ich glaub, es thu not, das ich flieh:
 Aber wa will ich hinaus fliehen,
 Ich kan doch kaum die lenden zihen:
 An mir gilt jß nichts der Nam Floh,
 Dan warlich ich nicht sehr wol flog:
 O wer ich jß ain Ruck vnd Fligen
 So könt ich davon jkund fligen:
 Dan wa ich nur was rauschen hör,
 Fürcht ich, es komm ain Flohselnd her.

M u d.

Ich kan mich nicht enthalten meh
 Das ich nicht zu meim Gfellen geh,
 Vnd in anred vmb seine klag,
 Ob ich in vielleicht trösten mag:
 Dan warlich, wie ich an jm seh,
 So ist jm biß zur Seelen we.

O Bruder liebster Sommergell,
 Wa komst inn dises vngesell?
 Wer hat dich also zugericht,
 Das man dir biß zur Seel schier sicht:
 Ich hab von weitem wol vernommen
 Das du bist vnter Mörder kommen,
 Aber ich kont nicht mercken eben.
 Wie steh doch solchs hab begeben?
 Derhalben istß dirß nicht verträßlig,
 Erzehl mirß, weil ich doch bin müßfig.

F l o h.

Ja Bruder, bistu, wie sagst, müßig,
 So bin ich, wie sagst, auch verträßlig:
 Der Jupiter wöll dir nur geben
 Lang ain solchs sicher müßig leben,
 Vnd mir verwenden mein verdruß
 Zu trost, vnd meinem Feind zur buß.

M u d.

Nch lieber Floh, mein Sommergell,
 Dich ab mir nicht so frembd nun stell,
 Ich red es dir nicht zu verdruß
 Das ich sag, wie ich nun hab muß.
 Nim der allzeit betränget ist
 Thut für ain Jar wol ain klain frist:

Vnd der, so jekund würd beträngt,
 Nicht an vergangen gut tag denck:
 Es ist mir etwan vbel gangen
 Hab etwan auch gut tag empfangen
 Es geht dir jekund herb vnd rauch,
 Es gieng dir etwa besser auch:
 Hat es sich können nun verbösern
 Es kan sich wider auch verbessern.
 Derhalben sei nicht also schmäh,
 Vnd denck, daß ichs gern besser seh,
 Ain Freund sicht gern den andern gsund,
 Sicht er in frand, würd sein herb wund:
 Ist dein Feind frand, so bin ich gsund,
 Ist dein Feind gsund, so bin ich wund.
 Dan fräud vnd laid ist Freunden gmain.
 Vnd leid vnd fräud sich kainer allain.
 Derhalben wolst zu gut mir tragen
 Daß ich dich wie ain Freund thu fragen:
 Kan ich dir schon kain hilff erwerben,
 Kan ich dir doch auch nichts verderben
 Wann mir schon sagest dein anligen:
 Es fränckt ain, was inn ain bleibt ligen,
 Vnd was ainer nicht außher sagt
 Dasselbig ain das herb abnagt,
 Den schaden schweigen, macht in steigen,
 Vnd in anzaigen, macht in naigen:
 Verschwigen Schäden wachssen haimlich
 Daß man sie nie darnach hailt rainlich,
 Das laid würd leidlicher damit
 Wann man es meld, vnd außher schütt,
 Dan wer sein Freund thut sein laid klagen
 Sucht ainen ders jm halb hilfft tragen.

Hierumb mein lieber Sommergärt
Sag her, wer hat dich so beschwärt?

Fl o h.

O Freund, die so gesund vnd wol leben
Können gut trost den Kranken geben:
Aber kein Gesunder glaubet nit
Aim Kranken, wie im sei damit
Verhalben wann ichs dir schon klag,
So mach ich mir für ain drey plag:
Erstlich bekömmet ich damit
Den, der mir doch kan helfen nit.
Folgendes, so muß ich zweifeln schir,
Ob man den schmerzen glaubet mir.
Fürs legt, vnd welches ist das größt,
Ich mich damit in ain weg tröst:
Sonder vernem den schmerz zur stund,
Vnd haw in aine frische wund,
Man soll aber nichts schlaffend wecken,
Welchs wann es wacht, nur bringet schrecken.

M u d.

Ach das sind schlecht entschuldigung
Aim Kranken, der sucht besserung,
Fürnemlich bey ain guten freund,
Derß mit seim Freund, wie nit im gmain
Gut Raht vnd trost steckt nicht allain
Bey denen die ansehnlich sein,
Sonder oft ain, so ist ringschätzig,
Vnd nicht vil mächtig, prächtig, schwezig,
Dem seine witz ligt in der äschen,
Da der Reichen ligt in der täschen:
Die Täschenwitz nicht lenger gilt
On als lang man hat gelt vnd gült,

Die Äschenwisz ruht wie ain Schatz,
 Vnd scheint, wann man sie fürher fragt:
 Solt man offft Rahts den Büttel fragen
 Solts besser dann der Schulthaisz sagen.
 Der Reichen Raht zum pracht nur gschicht,
 Da ee der Arm von herzen spricht.
 Bey grossen ist die wisz auffgblasen,
 Darauff man sich nicht darff verlasen:
 Bey denen, so sint niderträchtig,
 Ist sie vnscheinbar, doch sehr mächtig:
 Als wenig die Stärck ist allain
 Den Hohen vnd grossen gemain,
 So wenig hat auch Rhät vnd wisz
 Allain inn Hohen iren stz:
 Gemeinlich würd Großmütigkait
 Bey Hohen zur Hochmütigkait,
 Vnd jr macht würd zu ainem pracht,
 Ir Raht zur gwaltsamen Laht tracht:
 Da der gering muß halten ein
 Mit trew vnd gwissen thun das sein.
 Bin ich schon klain, kaim Straussen gmäsz,
 Hab ich gnug wisz zu meiner grösz,
 Zu meiner grösz bin ich gnug bösz,
 Schreck manchen auch mit meim getösz:
 Der Strauß ist groß, doch sein wisz klain,
 Dann er maint wann er sted allain
 Den Kopff, das man den nicht kan sehen
 So sey der ganze leib versehen.
 Vnd thut gleichwie die lerge Füchsz
 Verwart das Gold, vnd gnießt sein nichts:
 Klain Leut bedörffen klaine lücken,
 Groß Leut sind nicht bald zu uertrucken.
 Der Rainecke Füchsz kam durch ain loch

Darinn der Bruninger steckt noch:
 Klain Leut bedörffen klainen Raht,
 So kommen sie auß großem schad,
 Groß Leut auch groffe hilff bedörffen,
 Dann inn der enge sie sich schärffen,
 Inn summm, das klain kompt auch zu staten
 Ain klains härlin gibt auch ain schatten.
 Vnd het ich schon nicht die genod
 Das ich aim andern weißlich rhot,
 So waist den Spruch doch, der umbgaht,
 Die Lib sucht Raht, der Rib sucht that.
 Die Lib zu aim lehrt ain oft rahten,
 Damit er sein Freund rett auß schaden:
 Kan ich dir schon nicht rahten weißlich,
 Will ich dir doch gern rahten tremlich.
 Zum andern, liber Spießgessell,
 Ist dis an dir ain grosser fäl,
 Das du aim Freund darffst trawen zu
 Das er dir nicht wol glauben thu:
 Dann dis ist aller freuntschafft giff
 Rißtrawen, das der Teufel stift.
 Vnd wie solt ich nicht ainem glauben
 Den ich armselig seh vor augen?
 Das aber sorgst, du wöchst erfrischen
 Ain schmerzen, so wer zu uerdüsten,
 So halt ich dich als ainen Floch,
 Von gmüt so standhafftig vnd hoch,
 Das du abbrechen könst beim laud,
 Vnd nicht erligst von traurigkait:
 Dann weil in ewrem Flöhgeschlecht
 Es gibt vil Ritter vnd Kriegsknecht,
 So steht es zwar nicht Mittermäßig
 Ab jedem kommer sein mutläßig,

Ain Mann soll im layb nicht verzagen
 Vnd inn Freud nicht zu hoch sich wagen,
 Derhalben trawst mir gutes zu
 So sag, was dir anligen thu?
 Wer soll dem Kranken anders rathen
 Als der Gesund, so ist on schaden?
 Vnd auch zuvor erfahren hat,
 Was Krankhalt ist, vnd was sie schad?
 Wie soll ain Krank dem andern dinen,
 So sie vor schmerzen zusammen ginen?
 Es muß der Blind den Lamen tragen
 Vnd der Lam muß den weg recht faden,
 So wird jr kainer nicht verkürzt,
 Da sonst ain Blind den andern stürzt.

810 h.

O Freund, dein trost erquidt mich was
 Das ich schir werd was keder baß,
 Dann ain getrost hertz ist halb haylung,
 Vnd antwortung ain halb kurzweilung.
 Du bist fürwar ain Held mit trösten
 Ich hetß gesucht nicht bey dem größten:
 Bist nicht allain ain Sommerfreund
 Sonder Winter vnd Kommerfreund:
 Davd nutz im Sommer vnd zu freud
 Vnd auch im Winter vnd zu layb.
 Diemell du dann nicht nach wilt lan
 Biß ich dir zatg mein leyden an,
 Vnd nicht deß minder auch ist wor,
 Gleichwie du hast gesaget vor,
 Das ainem werd sein leyden leycht
 Wann er es ainem Freund nur beicht,
 So will ichs dir gleich nun erzelen

Was vnd wer mich thu also quelen:

Vnd will ain feck hertz an mich nemmen:

Durch standmut alle Klainmut demmen:

Aber, seh, wie mirs jekund geht,

Da ich anfang, die Red mir steht:

Das hertz ist groß, der schmerz noch größer,

Das hertz ist gut, der schmerz noch böser.

Dan wie kan bedenken ich ohn mainen

Den jämmerlichen Lob der meinen?

Ei, das ich nicht auch bliben bin

Bei jnen auff der Walsstatt drinn.

O Bruder, du bist wol glücklich,

Du kanst fligen, wann dir ist gellig,

Ich aber wann ain haß anfängt

Das ain Flöhklauberin vns trängt,

Da muß ich nur hoch hupffen, springen,

Vnd kan mich doch nicht dannen bringen,

Es dörrst, das ich vil flügel het,

Weil sie durchsuchen die ganz stett:

Dan seh, ich hab mich wol gebraucht

Gedangk, gehupfft, auch das ich kaucht,

Noch kam ich besser nicht davon,

Als wie du mich sichts vor dir ston:

Dan das recht Aug, vnd noch vier bain,

Die sind dahinden bliben rain,

On was ich hab für pleg Wunden,

Vnd gefallen bin für beulen, schrunden.

M u c k.

Ja laider, das seh ich zu wol,

Daß wüßt bist gfahren durch die Moll,

Aber jekund ich gern vernäm

Waher dir doch der vnfall kām:

Vnd daß du mich glücklich schickst.
 Dieweil ich flig, vnweißlich schwebst,
 Dan welchem Kind ist nicht bekant,
 Wie es mich fang mit holer hand,
 Vnd dan entweder mich berupff
 Auff daß ich, gleich wie du, auch hupff,
 Oder mit mir kurzweil vnd ged
 Vnd inn ain Muckenhäußlin steckt:
 Da mirs bald nach dem Sprüchwort goht,
 Der Ragen schimpff ist der Maus tod.
 Oder sie machens Türckisch greulich
 Martern mich sonderlich abscheulich
 Stecken mich an ain Nabelpsol
 Vnd treiben mich dran vmher wol:
 Wann ich zur leg dan pfeis vnd schrei
 So lachen sie zur Musel frei,
 Mainen, wie der, so Schnecken briet
 Man sing inen zu trag ain lied,
 Oder stecken an ain Gluff treißig
 Vnd braten sie beim liechtchein pfeißig,
 Oder den Kopff sie vns abknicken
 Vnd zu den blinden mäuseu schicken:
 Vnd solchs thun nicht allain die jungen,
 So singen wie die Alten sungen,
 Sonder bald Mann vnd Weib sich fleissen
 Daß sie vns alle schmach beweisen,
 Mit Leitmruten vnd Obrentenwein
 Vnd was dergleichen Luder sein:
 Sie jagen vns mit Muckenwäbeln
 Wie dPaffen dz Gspänst mit Sprengwäbeln:
 Auch müssen dran brait Schusterpleß
 Damit man vil ainemals verlez:
 Hörst nicht von tapffern Schneidertnecht

Der trei inn ain strich tödet schlecht?

Ja auch die Vöglin sie anweisen

Als Muckenstecherle vnd Raissen:

Vnd fürnemlich schad vns die Spinn

Die recht Ergmuckengiffsterin:

Helffen also vns nichts die Flügel

Das man vns nicht brächt inn die Nigel.

Darumb schweig von glückseligkeit

Aim jeden ist sein Spinn bereit,

Vnd den Spinnen jr Spinnenstecher,

Es hat ain jedes seinen Recher.

Vnd sag mir jegund her darfür

Wie es doch sei ergangen dir?

Flöb.

Nun Bruder, wir sind ains des Streits,

Jeder maint, er hab das größt Creuß.

Du hast ain Spinn, die dich sehr plagt,

So main ich, die so mich stets jagt,

Die sei die Erhsinn aller Spinnen,

Dan sie auch listig ist von sinnen:

Zudem das sie stäts greulich ist

Wider das Vold der Flöb gerüß,

Schlägt aber list zur greulichait

Hilfft für den Tod kain gscheidigkeit,

Ja, das ich dir mit ain wort sag,

Die Weiber stnds, darab ich klag,

Das sind die rechten Ergflöbspinnen,

Welcher Neg man kaum kan entrinnen,

Dan sie nicht ain Web han, wie dein,

Diweil sie Tausentkünstlerin sein,

Sonder Weben all augenblick,

Das sie vns sagen inn jr strick.

Vnd welches doch gar ist abscheulich,
 Sie sind nicht für sich allain greulich,
 Sonder verführen auß bösem mut
 Die Kinder, das vnschuldig Blut,
 Vnd lern sie für die hailigkeit,
 Das Flöhtnicken vnd greulichkeit
 O wie werd jr schwer Rechen schafft
 Geben, wa jr es nicht abschafft.

Ir Mütter dörrfft nun niemant klagen,
 Daß so vbel die Kind außschlagen,
 Als euch nur selbst, die jr sie lehrten
 Wie sie vnschuldig Gschöpf ermorden,
 Vnd jr zart Mäglin gleich beflecken
 Mit Blut, vnd sie darauff auch lecken:

O jr wißt nicht, was Blut vermag,
 Es kochet inn aim sein lebtage,

Biß endlich es ainmal außbrech,

Vnd sich an seinem Thäter rech:
 Auch schuldig Blut nagt aim den Mut,
 Ich gschweig was daß vnschuldig thut.

Wazu man erst die Kinder zoch,

Das geht in all jr lebtage noch:

Die Statt Sparta wolt ainen Knaben
 Von Königlichen Stamen nicht haben

Zum König, da sie han erfaren

Das er auch bey Kindlichen Zaren

Den Böglin stach die augen auß,

Dan sie namen sein art darauff,

Daß so ers alter solt erlangen

Wird er wol greulichers anfangen:

Was würden sie gesagt haben

Zu vnsern Mäidlin vnd Knaben:

Die nicht die armen Flöh nur blenden,

Sonder sie tödten vnd gar schenden?
 Aber was ist sich zu uermundern
 Wann in der hitz die Wolcken tondern?
 Das ist, wann jugend ist mutwillig
 Welche es inen halt für billich?
 So es doch kalte Wolcken thun?
 Das ist, die alte Betteln nun?

Die doch auff der verschmorten haut
 Nicht solten fülen, wann mans haut,
 Angesehen. daß der Schrepffer doch
 Neunmal haut, eh er macht ain loch.

Aber (das Aber macht mich alber,
 Wer aber sagt, der hats nur halber.)
 Was soll ich von den Betteln sagen?
 Ich muß noch edler Gschlecht verklagen,
 Namlich die zarte Jungframbilder
 Die sich auch nicht erzaigen milter,
 Sondern sind vnjungfrewlich grewlich,
 Denen doch Blut solt sein abschewlich,
 Dieweil man mancher doch den Rüssel
 Auffbrechen muß mit ainem Schlüssel,
 Wann sie sich nur sticht mit der Nadel,
 Da es wol thet ain Farrenwadel.

Dann das ich dir, mein Sommergessell,
 Den rechten buzen nun erzehl,
 So wiß, daß aine Jungfraw eben
 Mir also geschoren hat zum leben.
 Vnd wiewol das best mein Füß thaten,
 Das ich auß der Schlacht bin gerathen,
 Sind mir dahinden bliben doch
 Mein ältern, Freund vnd Gsellen noch.

M u d.

Das hab ich jezunt oft gehört,

Wie deine Eltern sind ermört,
 Drumb ist mir für dich herzlich layd
 Vnd verfluch die vnwilligkeit:
 Das die Nachgier nicht würd gesättigt,
 Biß sie als inn grundboden schädigt.
 Aber es will mich sehr bedunden
 Ir seht entweder gewesen trunden,
 Oder habt vnfürsichtig gar
 Die Sach angriffen. offenbar:
 So istß euch gangen in dem Streiten
 Wi alln vnfürsichtigen Leuten,
 Da nemlich vnfürsichtigkeit.
 Bringt allzeit ain vnrichtigkeit.

§ 106.

Es ist nicht on, wir waren frech,
 Da wir anfangen das gestech,
 Vnd wann ich sol die warhait sagen,
 So bringt vns Mutwill vñ den fragen,
 Deßgleichen fürwitz vñ der schlech
 Wir wolten zu den Erbsen speck.
 Dann disen gangen Sommer lang
 Hatten wir ainen sichern gang,
 Bey den Magden im Hünerhauß,
 Sie lißen zihen ein vñ auß
 Vnd haben kainen nie geschreckt,
 Ich geschweyg ainen je erlegt:
 Die Köchin vñ Kindsmayblin auch
 Waren nicht gegen vns vil rauch,
 Diemeil sie zu faul waren bard
 Aufzuheben ir Hemdd vñ Klayd:
 Ain Schelmenbain stach in im rucken,
 Das sie sich gar kaum mochten bucken,

Gaben wir alner schon ain Zwiß,
 So wars zu thun nur umb ain Rüß,
 Daß sie vns zog das flaisch auß zänen,
 Darauff thät sie ain stund sich dānen,
 So war es widerumb verschmürzt,
 Vnter des sprangen wir wie Hirs,
 Vnd worden bey solch sauberm Gsind,
 Bervānt, saigt, frech, vnd vnbesint:
 Dann vberfluß bringt sicherhait,
 Sicherhait zu Gaylhait verlaydt.
 Vnd weil Gaylhait nicht lang wol thut,
 So war vns auch berait ain Rut,
 Vnd auff das die deß schwerer würd,
 Worden wir tieff ins bad geführt,
 Vnd lang genug zuuor gebaißt,
 Daß wir nur wurden wol verrait.
 Dann soll ich sagen nicht von jamer,
 Der Pluto trug mich in ain Kammer,
 Die war sehr herrlich zugerüst,
 Als außgewäsch vnd außgewischt,
 Vnd glantz von Seydin, Sammet, Gold,
 Als wer es von ain Maler gmolt:
 Ey, daß ich nicht ain bain abful,
 Daß ich mich da hinein verstuß,
 Da ich nicht maint, bey herrlichkait
 Sein also groffe gfarlichkait:
 Vffuß auß du Kammer voller kommer,
 Daß dich beschein kain Sonn noch Sommer.

M u d.

Was ist dir Floh, daß so verfluchst
 Daß gmach, darinn dein speiß doch suchst?
 Ich maint, daß bey kößlichen Leuten
 Auch kößlich speiß wer zu erbeuten.

F l o h.

Ja wol bey kößlichen kößlich beut,
 Ja vilmehr ain gar. stolzer Neud:
 Niemand ist ferger dann die Reichen,
 Die frey angnen Saych auch eichen:
 Vnd ab aim jeden han verdruß,
 Der sich nehrt bey irm vberfluß,
 Sih zu, es zittern mir mein glider,
 Wann ich denck an die Kammer wider,
 Es das mich nicht ertrendet hat
 Mein Muter in dem ersten Bad,
 So het ich nicht mit meinem pracht
 Ins grab sie vnd den Vatter bracht.

M u d.

Sag an, wie ist dir gangen dan
 Als du kamst in die Kammer an?
 Damit es mir zur warnung din,
 Wann ich mich auch begeb dahin:
 Dann ich auff kößlich ding gern siß,
 Vnd mit meim Wappen es beschmüz:
 Wiemol ich des oft hab kain band,
 Macht mich doch der vergonß nicht frand.

F l o h.

Ich will dirß sagen, laßt vns sißen,
 Du sißst, wie ich vor forcht thu schwißen,
 So bin ich auch so heßtig gsprungen,
 Daß mir zerrint schier an der Lungen.
 Wiemol mir thut das sißen weh
 Schad mir doch jez das stehn vil meh.
 Als ich kam inn selbigen Sal,
 Ain schöne Jungfraw vberal,
 Vnd sißen ich bei eynem Bett,

Die jr gwand abgezogen het,
 Vnd wolt sich legen da zur Nu,
 Ich schawet jren fleißig zu,
 Vnd nam beim weissen leib halb ab,
 Das sie ain zartes Blaisch auch hab,
 Es dancn ten mir die zän gleich drob,
 Ich dacht, hie mustu thun ain prob,
 Gewiß ich hie seyn Hundsleisch sind,
 Noch auch seyn Kind voll wußt vnd grindt
 Pfeu auß, mit alten Weibern allen,
 Die nur den Arschmärsuchern gefallen,
 Pfeu auß jr Bihmäg, die jr stinckt,
 Das eyner schier inn ohnmacht stinckt,
 Ir Rußläus vnd jr Ruchinträg,
 Mein zän ich nicht meh an euch weß.
 Hie komm ich zu ain frischen Brunnlin
 Das ist ain rechts Kindbetter-Günlin,
 Hie will ich zäpfen, hie gut schröpfen,
 Nach allem lust mich hie bekröpfen:
 Was soll das täglich Waldwerd mir
 Ich mag auch nun seyn Rindfleisch schir:
 Diß Wildpret vnd diß Federspil
 Das thät es, das muß sein mein zil:
 O was nußt ain, wann alner raist,
 Er sind stäts, daß er vor nicht waist:
 Wer ich im Ruch- vnd Hundestall bliben,
 Ich het nicht diß stuch Wilds aufftriben:
 Es grummt mir schon darnach der Bauch
 Ich schmagt, daß sie es schier hört auch.

M u d .

Verzeih mir, daß ich dir red ein,
 Es mant mich dises Wildpret dein,

An jenen Wolff, der nüchters Munds
 Ain Furz ließ, das es gab ain dunst,
 Da sprach er, das ist ain gut zaiden,
 Dan es von fülle her thut raichen,
 Diß bedeut, daß ich noch werd heut
 Füllen die häut mit guter beut:
 Gieng demnach drauff gleich auff die straß,
 Da fand er bald ain Lodenasß
 Von ainem Schaff, darauff vns mucken
 Sigen, vnd tapffer inn vns schluden:
 Da sprach er, das ist nicht die beut,
 Der Furz noch etwas bessers deit:
 zog fort, - da kam er zu ainm Rosß
 War krank gelassen von dem Troß:
 Da sprach er auch, diß ist zu kurz,
 Es bedeut etwas frisch der Furz.
 Indes sieht er von fere zwen Wider,
 Die zsammen lauffen auff vnd nider
 Mit hörnern auff der schönsten Waid:
 Vnd sprach: Der Furz vns diß beschaid,
 Das ist frisch blut, gibt frisch geblüt,
 Gieng drauff zu jnen inn der güt
 Fragt sie, was diser streit langt an,
 Ob er in nicht entschaiden kan?
 Die Widerlin, als sie man sahen,
 Das sie der Wolff gern wolte sahen,
 Fanden sie flugs ain list bereit,
 Sagten der streit wer vmb die waid,
 Vnd weil er wer ain alter Man,
 Wie seine Har dan zaigen an,
 Wollen sie in zum Richter setzen,
 Vnd im den, so verliitt, zu schehen:
 Er nam ain an, wolt sie doch bald,

Vnd ließ sein Opffer ain klain fräud,
 Vermaint, sie würden schmacken daß
 Wann vbung sie vor wärmet was:
 Der Wolff setzt sich sein in die mitt:
 Die Wider saumten sich auch nit,
 Lissen zusammen auff den Richter,
 Daß er da starb sein also nüchter,
 Auch vngebeicht all seiner sünd,
 Vnd on eyn Testament geschwind:
 Secht, solchen außgang hett der Schais,
 Darauß der Wolff weissagt sein Rais,
 Daß jm der Altam ward zu kurz:
 Ließ ob dem Furg den letzten furg:
 Also sorg ich, werd dein Bauchgrummen
 Vnd dein glüß dir auch sein bekummen:
 Dan wann nach Honig glüß vns Flügen.
 Dörffen wir wol inn dReimrut fligen.

F l o h.

Du hast es warlich wol errachten,
 Dann mich der glüß bracht in groß schaden.
 Vnd grumbt mir noch der bauch daruon,
 Der glüß bekam den wust zu Ion:
 Dann als ich sucht allweg vnd weiß
 Wie ich erlang die zarte Speiß,
 Wolt ich am Bett hinauff sein ritschen
 Darob mir doch die Füß stäts glitschen
 Weil ich nicht wol beschlagen war,
 Vnd das Bett glatt gefürnügt gar:
 Welchs mir solt sein ain warnung gwesen
 Daß ich diß Wilspret het vergessen.
 Zudem het sie all jr gewand
 Hoch hangen dort an ainer wand:

So vbel trawet diß schön Bild
 Als werß im wald erzogen wilß:
 Dazu het man auch ihre Schu
 Singtragen, als sie kam zu Rhu:
 Vnd strich jr Marmolsteinin füßlin
 Ganz nett vnd rain ab, bey ain bißlin:
 Da dacht ich, hie findst noch kein weg
 Wie ich mit jr znacht essen mög,
 Sie haben hie allweg verlossen,
 Bin darauff in ain Winkel gschlossen,
 In alnen klainen Riß vnd spalt,
 So gnaw erspechten sie den Wald:
 Dessen ich vor nicht war gewon
 Da ich in Ställen vmb thet gon,
 Behulff derhalben mich die nacht,
 Morgens gleich frü ich mich auffmacht,
 Gedacht, wie ich weg möcht errathen
 Zu gniessen deß erschmackten Braten:
 Drauff ful mir ein das sprichwort wol,
 Das man Rhat bey den Alten hol:
 Beschloß derhalben rahts zu fragen:
 Mein Eltern, was die würden sagen:
 Als ich nun zu meim Vatter kam,
 Mein Mutter mich von stand an nam,
 An jr liebliche schwarze arm
 Sprach, Son wie ist dir also warm.
 Du haßt gewiß ain Not bestanden,
 Dann ich dich lang nicht sah vorhanden:
 Ich sprach: O Mutter, trawets herß,
 Es ist mir fürwar gar kain scherß,
 Dann ich an orten war geralt,
 Da sah ich ander Schnabelwapp:
 Vfsuh dich Ruchin vnd Hänerhauß,

Hul Strosack für all Teufel auß:
 Ja wol der alten Trumpeln Nest,
 Ich weiß ain, ist glat wie ain kest,
 Sie hat so ainen zarten balg,
 Das ain gelust, das er sie walg.
 Das blut scheint durch die weisse haut
 Als rot Rosen durch Lylgenfraut:
 Erzelt in folgendes alle sach
 Was ich dort sah, darauff bald sprach
 Mein Vatter, der fromm greyse Man,
 Son, Son, schaw was du sahest an,
 Es laßt sich nicht so leichtlich scherzen
 Mit edelm gmüt vnd hohen herzen,
 Die Jugend sacht offtmalen an
 Das lang kain alter het gethan,
 Drumb soll der Jugend vngstüm thät
 Fein mässigen der alten raht,
 Dann der Alten küßsinnigkeit
 Stilt der jungen küßsinnigkeit:
 Vnd der alten lang groß erfahrung
 Dinet den jungen zur verwarung:
 Dann mir auch noch sehr wol gedent,
 Wie in deinem alter ich mich hent
 Miner Gnabfrawen inn das gwand,
 Welches sie nachschlaißt durch sad vnd sand,
 Vnd das gang hauß damit thet fegen,
 Da hofft ich sicher mich zu regen,
 Aber die Rättsmägd kamen bald,
 Durchsuchten all hecken im walb,
 Schlugen vnd klopfsten in den Hurst,
 Das mir das har stund widerburst,
 O wie schwerlich bin ich entwischt,
 Vnd hab der Magd ins gbräm genist:

Bin darnach nie so fed gewesen
 Mir solches Wandwerck zu erlesen:
 Allain zwanzmal, da mußt ichs wagen,
 Als dich dein Mutter noch thet tragen,
 Vnd het sehr wunderlich gelüßt,
 Daß ich jr die büßt vnd vertüßt.
 Darnach als sie inn kindbet lag,
 Mit Jungfrawblut ich jren pflag,
 Dann Jungfrawblut ist küßlich gut
 Gleichwie den Juden Christenblut.
 Gleichwol wolt sie es gar nicht han,
 Wolt sich eh leyden wie sie kan,
 Aber die Ehlich lib mich triß,
 Daß ichs wolt wagen jr zu lib.
 Diemeil duß dann, sprach sie, wilt wagen,
 So seh für dich, es kost dein fragen:
 Ich hab wol etwas mehr erfahren
 Als du, beym Weibervold, vor Zaren,
 Darumb ich dich wol warnen darff,
 Daß du sechst auff sie gnaw vnd scharpff,
 Gleichwie sie scharpff auff dich auch schawen,
 Traw jnen gleich wie sie dir trawen.
 Dann etlich sind der Listn voll,
 Daß sie ain Fleck von langer wolt
 In Busen stecken, sechst dich drein,
 Gar bald sie zwar vorhanden sehn,
 Vnd klaben hurtig dich heraus,
 Vnd richten dich, drab mir schon graußt.
 Etlich lasen die Busen offen,
 Bist du alsdann hinein geschlossen,
 Zu sehen was im Thal da steck,
 So haut sie dich griß wie ein zweck.
 Etlich die hosenband luff binden,

Wilt du dich dan dazwischen finden,
 So ziehen sie denselben zu,
 Vnd fangen dich mit guter Ruh.
 Sint das nicht wunderliche garn,
 Zu fangen vns arm Weiberflarn?
 Etlich haben stäts alne Hand,
 Vnter dem fürtuch vnd gewand,
 Sobald ein stöhlin nur dar schmedt,
 Ist es von stund an nidergelegt.
 Dann sintemal sie mercken all
 Das wir gern im vndersten Thal
 Vns wayden, dieweil daselbs ist
 Zugleich die Spelß vnd wasser frisch,
 So bedenken sie auff alle weg
 Das man vns da den paß verleg:
 Machen eh für den langen Riß
 Inn Rock vnd Belß ain langen schliß,
 Damit sie gschwind den Krebs ertappen
 Eh er mag nach der hülen schnappen.
 Im Niderland der Welber hauff,
 Nacht die Röck auff den seyten auff,
 Damit sie fein zu handen seyten
 Ain straichwehr han, vns zu bestreiten.
 Die Krampuppen machen zum schein
 Die Gelfack ins fürtuch hinein,
 Vnd doch ain loch in jeden Sack
 Damit sie zu vns greiffen strack,
 Vnd thun als ob nach gelt sie fischten,
 Da sie doch Eldh für Gelt erwischten:
 Oder machen zwen Säck zusamen
 Da der ein hat deß Gelfacks Namen,
 Vnd doch ist ain recht Mördergrub,
 Dadurch man auß dem Nest vns hub:

Man solt die Säck mit ihren Säcken
 Auch in den Säcken all erstrecken.
 Noch ward ich denen feind ob allen,
 Welche erdachten die Flöhsfallen:
 O Phalaris, du solst heut leben,
 Du thest dem, so es hat angeben,
 Wie dem, der den Ochsen erfund,
 Darin man die Leut brathen kund,
 Daß nemlich er die erste Prob
 Müßt thun seinem neuen fund zu lob,
 Vnd in ain grosse Keymthonn schließen,
 Vnd sein arm leben drinn vertrießen:
 Drumb seh mein Mann, vor allem weich,
 Was sicht dem Gold vnd honig gleich,
 Dann jener Magd von Gold auch träumt
 Vnd-griff in Kindstreck vngeträumt,
 Kreuch auch kainer gar in ain Dr,
 Du werst sonst ain zwofacher thor.
 Dann welcher gferlichkait thut lieben,
 Der wirdt darinnen auffgeriben.
 Solche vnd andre lehren meh
 Gab sie mtr in angehender Eh.
 Darauff macht ich mich schnell daruon,
 Vnd vnderwegen traff ich an
 Ain guts Flöhsbürsclin, welche kamen
 Von der Statt, welche hat den namen
 Von Flöhsen, Bulicana genant
 Olägen in Bantagruels Land,
 Thut hinder klain Egypten ligen,
 Drauß die frommen Bygeiner fligen:
 Die sagten wie gen Bulican
 Sie hetten ain walfart gethan,
 Da sehr ain herlich Stifft dann wer

Zu des Sant Franzen Ordens ehr,
 Dann die Flöh kain Cartäuser geben,
 Weil Cartäuser kains flaisch geleben.

Dann es stah in Sant Franz Legend,
 Daß der fromm mann hab allzeit gnenet,
 Die Flöh vnd Läuß sein Ordensbrüder,
 Vnd ghotten, das des Ordens jeder
 Sich von seins Bruders blut enthalt,
 Vnd drum kain Flöh noch lauß töd bald,
 Er sah auch vnter dem Krauteffen
 An negeln, wer sich het vergessen,
 Der mußt zu Wasser vnd Brot büßen
 Den Brudermord, mit bloßen füßen
 Auch in das Hochstift keyne mögen,
 Dan alte Flöh vnd vnuermögen,
 Derhalben sie nicht namen an
 Ovidium, den gelehrten Man,
 Welcher sich zu in wünschet vil,
 Auf daß er vil mit Maidlin spil:
 Diemeil er vnter dem Flöhklaid
 Sucht wegzutreiben sein gailhait:
 Diß ist wol, sprach ich, bedacht worden,
 Wer gut es gschäh inn allen Orden:
 Diemeil vnter dem Schaffsklaid
 Vil schein suchen jrer Wolffswaid.
 Auch sagten sie, wer daselbs meh
 Ain Bbungsschul für Junge Flöh,
 Da man sie leret selbsam sprüng
 Vnd stechen nach dem Jungfrawring,
 Zu brauchen solches inn der Not,
 Vnd zu gewinnen damit jr Brot.
 Also wir fort inn dem gspräch zugen
 Vnd vnterwegen vil rhatischlugen,

Wie wir die Raif wol legten an

Zu bringen eyn gut beut dauon:

Da befand rhatfam der gangß hauß,

Das man eyn Haupt werffß aller auff,

Vnd damit es abgieng on neid,

Solt das Loß scheiden allen streit:

Wiewol es waren vngwont sachen,

Eyn Hauptmann durch das loß zu machen,

Diemeil es noch wol glück bedarff,

Wann man sie auch erwelet scharff:

Idoch sul gleich das Loß auf mich,

Vnd ward vnschuldig Hauptman Ich:

Welches ich dan nicht widersagt,

Damit man mich nicht schilt verzagt:

Wiewol mich mein Gemal zur hand,

Darumb nicht hatte außgesand.

Derwegen gar nichts zu versaumen,

Leß ich die ganze Nacht mir traumen.

Vnd weil ich allweg het gehört

Wann man käm an eyn frembdes ort,

Solt erstlich mann zu Kirchen gon,

Da daucht es mich auch wol geton,

Fürnemlich darumb, weil ich wußt

Daß man gangß still daselbs sein muß,

Vnd in der stillmeß man vor andacht

Gleichsam verzuckt ligt inn der onmacht,

Da, dacht ich, würd man vns nicht achten,

Wann spannenlang wir flecken machten.

Drumb morgens, als zum Ampt man litt,

Ermant mein Kriegsleut ich damit,

Vnd sagt zu meinem Leutenant

Myenen, der waß Bruchßidel gnant:

Vnd saß auff eynen meiner Knecht

Den braucht ich für mein Leibhengst recht,
 Dan je eyn Mensch den andern auch
 Helt für ein gaul vnd Esel rauch:
 Als der Türck lehrt die Christen büßen
 Das sie den pflug im zihen müssen:
 Vnd der auß Moscau zwingt sein Bauren
 Sein gschütz zu ziehen für all Mauren.
 Als wir die andacht nun befunden
 Geschwind zu stürmen wir begunten,
 Den Weibern vntern Belzen her:
 Ich dacht, dieweil ich Hauptman wer
 Gebürt es sich, das ich mich thet
 An ain hoch ort vnd achtung het,
 Wie es mein Kirchenstürmern gang,
 Drumb ich bald auff die Cangel sprang,
 Fügt mich vnter des Priors Rutten,
 Welcher sich des nicht thet vermuten,
 Vnd macht im Krysaments gut tuch,
 Er het schir fallen lan das Buch,
 Vnd wer in der Red bstanden schir,
 Als er griff in den Lag nach mir,
 Het schir die West den Bauren gflucht:
 Indes ich ainen aufgang sucht,
 Oben beym fragen, das ich seh,
 Wie es meinen Spießbrüdern geh,
 Doch ich kein Kemmetfeger gab,
 So schreven vom Schornstein herab:
 Als ich nun also sah herunder,
 Da sah ich auß der Rutt mein wunder,
 Ja wol andacht, Ja wol gebett,
 Kaine auff dPredig acht meh het,
 Nichts sah ich als ain rucken, zucken,
 Ain schmucken, bucken vnd ain trucken,

Ain zwicken, stricken vnd ain knicken,
 Vnd vil zerriben gar zu stücken:
 Ich gdwacht bey mir, gewiß ich glaub
 Die straff komm vns vom Kirchenraub,
 Wie den Römern bekam das Gold,
 Welchs sie zu Tholos hant geholt.
 Gleichwol ain guter boß da gschah
 Ain Weib saß bey der Thüren nah,
 Damit sie lufft gehaben könt,
 Dann vntern gwelb den schwangern gschreint
 Vnd het ain treybainigen stul,
 Ich weiß nicht, wie die andacht ful,
 Daß sie andächtig drob entschlieff:
 Ainer auß vns halb zu jr lieff,
 Vnd kügelt sie in ainer seyt
 Das sie vberlaut O we schreyt,
 Vnd wie sie ehrend wolte zucken,
 So salt sie hindersich an rucken,
 Das jr der Rock ful vbern kopff,
 Der Prior drob das aug zustopff,
 Also der grewel jm anlag,
 Vnd ward drob haußer wol acht tag:
 Jedoch erschrad sie nicht so sehr,
 Das sie nicht griffen het zu wehr,
 Erhascht den Floh, warff in gen boden,
 Vnd knirscht in mit dem stul on gnoden:
 Vnd diser war mir was verwant,
 Hieß Schneidinsthal, von gutem stand,
 Als ich nun mercket den verlust,
 Nacht ich mich auß dem Rüttenwust,
 Verufft mein Bold an ain gewiß end,
 Nicht auff noch vier Fldh Regiment,
 Vnd zatgt in mein vorhaben an,

Wir wolten nun hin auff den Plan,
 An Markt, da mücht vns haß gelingen,
 Diemeil die Weiber vnser dingen
 Vor irem gschweß nicht würden achten,
 Dann eh sie ain halb stund gelachten,
 Vnd Scheren schliffen aine stund,
 Da in nicht gstehet Hand noch Mund,
 Eh sie iren Gvattrin auflegen,
 Wie vil jr Hennen Aher legen
 Vnd wie vil Mäuß jr Raß nechst sing,
 Vnd wie es der Nachbaurin ging
 Nichten, da jr das flaisch brant an,
 Vnd wie voll gwesen sey jr Man:
 Was holdseligen Kind sie het,
 Wie vil Wochen sie tragen thet,
 Vnd wie jr Magd die Häfen brech
 Vnd jr Knecht als verthü, verzech,
 Wie vil sie garn gespunnen hab,
 Wie irs nur halb der Weber gab,
 Wie vil Klander im trog sie hab,
 Was jr der Man inn dKindbet gab,
 Vnd wie sie jekund in Hundstagen
 Die Glöb so leyden vbel plagen:
 Eh sie, sagt ich, solchs iren gvattern,
 Nach der leng blatern vnd erschnattern,
 Diemeil können wir an sie setzen,
 Vnd sie nach allem vorthail pfehen,
 Dann vor angstigem heßengeschweß
 Empfinden sie nicht vnser pfeß.
 Darauff wir bald dem Markt zulisen,
 Vnd tapffer auff die Weiber griffen,
 Hinwider sie auff vns auch raptten,
 Vnd etlich fein gsellen erschnaptten,

Als Sensinhemb, den Hindenzu,
 Den Lagnas vnd den Nimmerru.
 Ich als ain Hauptman hezt sie an
 Sie solten nicht so schlecht nachlan:
 Da sah man ainen grossen streit,
 Vnd der weiber sehr grossen Neud
 Welchen zu vnserm gschecht sie tragen,
 Dann wiewol man pfeget zu sagen,
 Es hindert stäts, vnd sey nicht gut,
 Wann man zwo arbeit ainsmals thut,
 Jedoch die Weiber vns zu laud
 Triben zugleich jr gschwehigkeit,
 Vnd auch jr giftig grimmig griff,
 Man griff sie an, hoch oder tieff.
 Vor zorn sie durch die zän auch redten,
 Wann sie ain zwischen fingern hetten,
 Stelten auff andre zornig sich
 Vnd mainten vns doch avgentlich:
 Wie Pferd im Rotstall stampffen sie
 Wann wir in sassen vnterm knie,
 Sie stunden eh auff ainem fuß,
 Das vns der ander reihen muß.
 Aine erwischet ainsmals zwen,
 Zerknitscht sie auff dem Korb ganz hön,
 Vnd sprach dazu auß grossen grimm,
 Die Todten, hör ich, beissen nimm.
 Ain andre hat gefauffet fisch
 Vnd drüber gossen Wasser frisch,
 Als oft dieselb mocht ain erwischen,
 Warff sie in ins Wasser zun fischen,
 Also im Wasser sterben theten,
 Die nie kain Wasser betrübt hetten:
 Vnd vnter in dein bayde Better

Der Hochpütz vnd der Wollenschretter.
 Aine ain Neglinstock het kauft,
 Als dieselb der Hundshummel rauft,
 Zieng sie in, steckt in inn den scherben,
 Mußt da lebend begrabenn sterben,
 Ain andre stund da in der Mezig,
 War wie ain Guckgauch grindig, krätzig,
 Als jr ain Floh froch vbern rucken,
 Thet sie sich an ain pfoften schmucken,
 Vnd rib sich wie ain ander Sam,
 Vnd da blib deß Hundshummels fram.
 Aine saß dort vnd hatte sayl,
 Zu deren nisch auch ain gut thayl,
 Die losung war jr nicht dermassen
 Hoch anglegen, das sieß kont lassen,
 Zu greiffen zwischen bayde bain,
 Sonder griff ernstlich flugs hinein,
 Vnd jaget das Schwarze Wildpret,
 Das sich im Forst gesammlet het,
 Sie wußt kain ort sie zu erschlagen,
 Zulezt richt sie sich auff den Schragen:
 Die hießen Schlißchen, Supfloch, Schratter,
 Vnd waren drey Brüder vom Vatter.
 Es het aine ainen gefangen,
 Aber er war jr da entgangen.
 Da wurff sie jr Schlapphaub nach im,
 Vnd all jr Schlüßel vngestüm,
 Ain andre dort zu Mittag aß
 Vnd als der Filzfloh jr hart maß,
 Fuhr sie hinein mit Schmußg henden,
 Lapt so lang an den schmußigen wenden,
 Biß sie extappet jren queler,
 Da richtet sie in auff dem Teller,

Bey Wein vnd Brot, die man solt ehren
 Vnd nicht mit Blutverguß vnehren:
 Da dacht ich an den Traculam
 Der sein Mal vntern tobtten nam.
 Ain Magd zu ainem Bronnen kam,
 Derselben eylendß ich warnam,
 Gebacht, da hastu gute weil,
 Dann weil sie schöppfet in der ehl,
 Kanst du jr blut diereill auch schöppfen:
 Vnd dich nach aller gnüg bekröppfen:
 Der Atmer war nicht halb heruff,
 Da gab ich jr ain satten puff,
 Nah bey der Wapch, da es was süß,
 Den Atmer sie bald lauffen liß,
 Vnd hub sich schnell auff hinden, biß
 Man jren sah die Kerb gewiß,
 Ich marckt den bossen, sprang hindan,
 Da kam sie ainen andern an,
 War seiner Mutter ainzig Kind,
 Vnd hieß mit namen Pfegfle Lind,
 Der mußt das junge leben sein
 Da lassen auff dem kalten stain.
 Noch felt mir ein ain schlimmer Jott,
 Ain alt Weib saß dort wie der Tod
 Am Grümpelmarkt, hat wolfsau war,
 Die wol so alt, als sie alt war,
 Alt Lumpen, Windeln, Birenschniß,
 Gufen vnd Nadeln ohne spiß
 Alt Gufenssen, die man mit lachen
 Soll können zu rostig Gold machen,
 Stumpff krumme Negel, die die Buben
 Im regen auß den Lachen gruben,
 Zerbrochen gläser, Spindelspißen,

Bauchzapffen, Römisch Münz auß pfehen,
 Vnd ander nieh selzam Gerümpel,
 Alles gestümpelt vnd verhümpelt,
 Darauff sie groß Gelt gwinnen wolt
 Zu frem gmainen Kupplersold.

Dieselb het nach alten gebräuchen
 Die her von Eue Belz solln raichen,
 Eyn lägen Belz vmb, sah darauff,
 Wie eyn Schiltkrott auß frem Haus:

Zu diser alt verrostet Schellen,
 Fügten sich etlich meiner Ofellen,
 Der Belzkrebs vnd der Hindenpfad,
 Der Kammergail vnd Sommerflick,
 Die stübt in dem Belz herum,
 Als ob es wer jr ahgenthumb:

Den trog wolt sie kurzumb nicht leiden.
 Inn jren Forstgerechtigkeiten,

Sie zankt mit füßen, Ars vnd Händen,
 Vnd schwur der Teuffel solt sie blenden,
 Wa sie in nicht den trog vertreib,
 Vnd solts kosten jrn Jungen Leib,

Flugs griff sie zu mit baiden fäusten
 Vnd jagt sie tapffer durch die Mäuschen,
 Der Belzkrebs konnt sich nicht so schmucken,
 So war die alt im auff dem Rucken,

Biß sie zulezt den Armen tropff
 Erhascht bei aim Bain vnd dem kopff:
 Vnd weil sie vnter sich het gestellt,
 Eyn alten Hasen für die Kält,

Warff sie in inn die glut hinein,
 Der nie vergifft het pferd noch schwein,
 Vnd da er zerfällt inn der Glut,
 Lacht sie vnd sprach noch wolgemut,

Diß ist nichts, du hast noch Gesellen,
 Die müssen mit dir auch zerschnellen,
 Ergriff darauff den Sommerfild,
 Den Kammergail vnd Hindenpid,
 Vnd warf sie auch hinein ins Feuer,
 Welchs war zu sehen Ungeheur:
 Aber die Hailig Gerechtigkeit,
 Die kain vnbill vngrochen leid,
 Auch rächt ain klains vnschuldig Schaf,
 Die schicket jren aine straf:
 Dann sie inn der Blutkästen protet,
 Vnd weil sie ain Käst nicht het geschrotet,
 So ward diselbig gar aufrörisch,
 Vnd macht die ganze Blut Rumdrißch,
 Sprang vnd warf vm sich sol vnd äichen,
 Vnd zindt schir an der Alten Fläschen,
 Ir alt Cavern, zusamt dem Loch
 Daraus der stinckend Altan kroch,
 Welchs, wie ich glaub, ain deitnuß war,
 Daß sie noch solt verpennen gar:
 Auch solt ain weib ain Warnung setn,
 Die Blut zu stellen zwischen die Wain,
 Dan sie mag auß dem windloch leicht
 Blasen zu starck oder zu feucht,
 So geht die Blut an, oder stinckt,
 Welchs inen bald groß Vnfall bringt:
 Aber sie thun es vns zu Laib
 Vnd inen zu ainr Augenwald:
 Darum ain schelm, der Weibern schonet
 Vnd inen nach verdinßt nicht lonet.
 O wie daurst mich, du Redtimschlaf,
 Vnd du Nachtwacker, euer straf,
 Daß jr nicht euerm Nam nachkamen,

Vnd disen Satz bei Nacht fürnennen,
 Weil oft der Namen bringt ain Amen,
 Daraus man wats bald*glück vnd stammen,
 Jedoch der Tod ist euch kain schmach,
 Wie den, so lahn kain gächtnuß nach,
 Dann ewer Feindin, die euch töd,
 Auff mittelm Markt da legen thet,
 Ain stain auff euch, stäts zu gedenden,
 Das euch der vnfall liß versenden.
 Also muß der Feind vnuerhofft,
 Auch seine Feind verehren oft.
 Vil störzten sie inn Flüs vnd brunnen,
 Die darnach sind inns Möhr gerunnen,
 Welches mir in mitleiden hat,
 Vnd warff sie wider ans gestad,
 Sie zu begraben inn den Sand,
 Wie von Pulican ich verstand.
 Ain Bäurin wol beklait mit zwilch,
 Sas dort, het ain Haffen mit Milch,
 Vnd weil nicht gleich ain Rauffman kam,
 Ain klaines Schlöfflein sie einnam,
 Vnd als ain wenig sie entmuckt,
 Gilt Schleichinßthal, gab jr ain truch,
 Am ort, da sie es nicht het gern,
 Es war nicht weit vom finstern stern:
 Sie auff, vnd streckt den fuß von sich,
 O wie muß ich erlachen mich:
 Den Milchhaffen sie gleich vmbstieß,
 Vnd ainen furz dazu fein ließ,
 Vnd schwur bei ihres Bauren ding
 Darauff flugs inn ain Winkel gieng,
 Sas nider, als ob sie wolt Wässern,
 Vnd griff allweil nach iren Hässern,

Leplich ergriff sie in bein Fuß,
 Komm her, die Milch mir zalen must,
 Sprach sie, vnd nam in zwischen dzän,
 Zermalt in klain: Ich hab dirß gän.
 Etch da, was groffer greulichkeyt,
 Erfur ich da mit hergenlaid:
 Ich dacht, hie ist nicht gut zu harren,
 Der Teuffel ist in dWeiber gfare, n,
 Kein scham ist bei in meh zu finden,
 Greiffen am Marck fornen vnd hinden,
 Fordert deßhalben bald. zusamen
 Die vberblibne, so entkamen,
 Sprach zu jnen: Ir Spißgesellen
 Alhie würd nicht lang sein zu stellen,
 Der Markt hat Markts art, nämlich zand,
 Vil Habern, palgen vnd vndand:
 Wir wollen vnters Tach vns geben,
 Willeicht han wir ain sicher leben:
 Dann je von wegen sicherhait,
 Wider der Thier vngstümigkait,
 Worden erslich gebaut die Häuser,
 Da das Vold milter ward vnd weiser:
 Wie solten Greulichkait die vben,
 Die das greulich Wild von sich triben:
 Ich denck, ir Heuser sind kein Hülen: ,
 Darin Löwen vnd Bären wülen:
 Es sei dann, wie ich schier muß sorgen,
 Das villeicht darin gang verborgen,
 Ain vnruh die Fldhbarin machen,
 Die Weiber, die vns stets verwachen.
 Doch in seiner Hül kein Thier wüt,
 Also kein mensch in sein gebit:
 Derhalben laßt es vns drauff wagen,

Verzagte Jäger nichts erjagen.

Als sich das Vold nun zsamimen funde,

Hand ich vil Wainschröt vnd verwundte:

Die sand ich gen Sant Pulican,

Ins Flöhsflist, in zu ratthen lan,

Da mochten sie in bei den Läusen

Auffschlagen lassen newe eisen.

Vnd weil ich mein Vold sand sehr schwach,

Wolt ich mit vortheyl thun zur sach,

Wagt selber mich recht zu erspehen,

Wa man dem Feind möcht vossen trähnen.

Nam zu mir eilend fünff Trabanten,

Weishart vnd. Zwickst sie zwen nanten,

Desgleichen Zanspitz, Schauderkalt,

Bauchtrom, Harnwurm vnd Finsterwald:

Mit disen trabt ich zu ainm hauß,

Da gieng mir von stund zu eyn grauß

Oben zu eynen Laden auß,

Dann ain Weib hielt da ainen strauß,

Hinden vnd vornen nackent bloß,

Mit vilen Flöhen kleyn vnd groß,

Welche der Hauptman Stampffhart füret,

Vnd in jr Hembb warn einfuriret,

Die sprängt sie zu dem Laden ab,

Da es dann vil krumm schendel gab,

Vnd wann sie ainen da ergriff,

Den Benzenawer sie im pffiff,

Vnd knilt in mit so groffer gir,

Küchlin hetß geffen nicht darfür,

Noch ließ ich michs nicht schreden ab,

Sonder ins hauß ich mich begab,

Zu sehen die Flöhsprängerin,

Was sie noch weiters greulichs kunn,

Da sah ich auff vnd ab sie gehn
 Ganz nacktend inn der Kammer schön,
 Damit sie die Hldh an möcht bringen,
 Das sie jr an die Schändel springen,
 Vnd sie darnach ins Wasser straißen,
 Vnd inn aim Zuber gar ersäußen.
 Da dacht ich, die hat meh verstand,
 Als aine, die ich ~~ainmal~~ fand,
 Welche, da sie sah .bei dem Riecht,
 Wie allenthalb man an sie kriecht,
 Da sprach sie, O ihr Lausig Hldh,
 Den possen ich nun auch versteh,
 Ich will das Riecht jez löschen eh,
 Was gelts wa jr mich finden meh?
 Aber dise jr süß fail bot,
 Auff das .sie vns verkauft den Tod:
 Ja sie trib zu der gscheidigkeit
 Auch so hönische grenlichkeit,
 Das es mich Herplich hat verdroffen:
 Dann wann man sie zu hart wolt stossen,
 Sprach sie: O du schwarz Teufflisch Herd,
 Du bist nicht raineß Wassers werd,
 Ich muß dich in een Seuchbad schiden
 Darinn du mußt vor Hiß ersticken:
 Beutelt demnach, was an thet henden,
 Inn dSeuchfachel, sie zu ertrenden.
 Wann sie dann diß Bad auch vollend,
 Kam eilend sie zum Beth gerent,
 Wurff schnell die Decken hin vnd wider,
 Vnd ficht nach Krepsen auff vnd nider,
 Ersucht zipffel vnd all Nätlin,
 Wie arme Leut die Seckeltäbblin,
 Hieng darnach Reilach, Velt vnd Hemd

Itzts Fenster, welches mir war gar fremdd,
 Weil als war auff die Fldß gericht,
 Als ob es wer im Lerchenstrich:

Dann auch die Kammer war besprengt
 Vnd Igelschmalz darein gehendt,
 Desgleich vil Junger Ehrlingweig,
 Damit man das Fldßgsindlin treug:

Sie nam auch des Mans hosen her
 Zu sehen ob auch Wild drin wer,
 Sucht in dem Esß, sucht in den stümpffen,
 Sucht vmb den Lag in allen Cümpffen.

Da dacht ich, hie machstu leyn Mist
 Wa man so gnau mit suchen ist.

Trabet deshalb an eyn ort
 Da ich vil kinder mainen hort,

Da sul mir ein, das wer ain sach:
 Dann weil die kind sind blöb vnd schwach,

Vnd sich nicht können wol erwehren,
 Mögen wir vns bei in wol nehren,

Sand derwegen auß mein Trabanten,
 Das sie das Vold zusammen mahnten,

Darauff sie gleich zusammentamen,
 Mit Heereskrafft das hauß einnamen,

Den Nechsten eynes eynem Knaben.
 Thet vnter das gewantlin traben,

Desgleich der ander vnd der drit,
 Das Büblin mochts erleiden nit,

Sonder krümmt sich gleich wie eyn Wurm,
 Vnd schrey, als ob man läutet sturm,

Rufft die Großmutter herglick an,
 Dieselbig alsbald krachen kam:

Sprach, Liebes Kind, wa ist dir we?
 Es sprach: Mich beissen sehr die Fldß:.

Bald hub sie im das ärßlin vff,
 Es mit dem Kopff durch dVain jr schlaff,
 Da sucht im ab die Alte schell
 Die Flöh allsammen wunderschnell,
 Da blib im lauff der Jungframgramm,
 Der Kalmauß, Marckstich, Hautndschramm,
 Vnd was sich sonst dahinden saumbt,
 Das ward mit dem Troß auffgeraumbt :
 Dann sie der Füchs mehr het geschunden,
 Vnd ihr tag vil hart biß empfunden.
 Ain Kind lag dort inn seinem schloff,
 Zu dem flugß inn die Wiegen schloff
 Der Bettraub mit sampt seinen Gellen,
 Vnd stupfften es, das es thät gällen,
 Als ob es an aim spiß thät stücken.
 Wolt auch nicht schweigen meh vor schrecken
 Die Kindsmagd sang im oder pfiß,
 Biß die magd inn aim zorn ergriff,
 Die Wagband, vnd sie schnell wand auff,
 Vnd warff die Windlein all zu hauff,
 Zu sehen ob es vnrain lig,
 Oder was im sonst fälen müg,
 Da sah sie ettlich Schwarze Reuter,
 Vnd rufft alsbald, Nun seh ich leider,
 Was dem armen Kind hat gemangelt,
 Seh, wie es die Dieb hand geangelt :
 Sindt das nicht Nordtbrenner zu schätzen
 Die so vnschuldig Blut verlegen ?
 Ei das euch schwarze Erßchandschelman
 Der Hender müß ainmal noch helmen
 Sagt demnach die Schwarz Rott herum,
 Biß sie den Bettraub trat gar trum,
 Vber den ainen gleng die Wag

Das er vor ihr gestreckt lag,
 Ihr zwen sie mit dem fuß zertrat
 Vnd bewiß kurgum kain genadt:
 Ir etlich andre sind angriffen,
 Dieselben flugs zur Mutter liffen
 Vnd konnten vbel sich heben,
 Da kamen all Belchwürm vmbß leben.
 Fürnämlich ainer daurt mich sehr,
 Der war der frömbst im ganzen hór,
 Dem thäten sie all füß aufzucken
 Vnd darnach inn das Salzfaß truden:
 Vnd hieß Leistapp, der auch verlur
 Zwen Brüder, Schlagin, Pfinnenspur
 Etliche hieng man an die füß
 Gleich wie die Juden, zu verdrieß:
 Die heißen Blutdurst, Sporst, Lornzwang,
 Koppflugs, Schrepffer, Bortis, Bohrnzang.
 Ettlichen zog mann seiden saden
 Durch die Naß, vnd hienge für den Laden,
 Ettlich wie Häring vmb den Offen,
 Viel ihm Offenkessel ersoffen,
 Daraus warm wasser sie dann Namen,
 Vnd schöne suppen drauß bekamen;
 Etlich sie zu Sant Lorenz machten,
 Vnd inn den glüend Rachein bachten,
 Welche sie alsdan thäten rieren
 Für Fänschel inn die Opraten Birren.
 Vielen schnitten das Maul sie ab,
 Die doch, welchs groß verwundern gab,
 Davon sprungen, dauon zu kummen,
 Vnd bettelten darnach wie die stummen:
 Vnd zwar, gar nah es mir da stund,
 Wann ich nicht gewesen wer so rund,

Vnd von dem kind entsprungen wer
 Dem Maidlein inn den Busen lähr,
 Dem ließ auß Nachgier ich ain Leß,
 Vnd gab ihm inn die seit ain Pieß,
 Das es auffhupfft, vnd ruffet Och,
 Vnd ließ das kind falln wie ain block.

Die Mutter laufft zu zornig gäh,
 Wolt das kind nicht auffheben eh,
 Bis sie das Maidlin bei dem Kragen
 Genommen het, vnd gnug geschlagen.

In summa da war solche Not,
 Das nichts da war, als der gwis Todt,

Darum wir vns alsbald verglichen

Vnd in ain ander Gemach schlichen,

Darin zusammenkommen waren

Vil Geuattern, von vil Iaren.

Da üben wir vns weil sie spinnten,

Vnd schwagten von den Alten kinden,

Sie aber als die Rechte Spinnen

Spinnten ain Netz, vns zu gewinnen.

Dan zwo Alt vetteln sich da hielten,

Die kain Speichel im Mund meh fülten,

Vnd hätten drum an Roden ghenct

Häfflin vnd Horn, voll wasser gschendt,

Dieselben, was sie da erzwahten

Flugs inn ihr wassergschirlein stacten,

Vnd lekten sie heraus doch wider,

Ramen also inni Magen nider:

Damit auch Hadinsbäcklin gleng,

Den die Alt an der Tochter sieng,

Auch Bluttropff, Zanhack, Hechelhor,

Der Buckelsprung, vnd Jungfraws por:

Ain ander het Brüst wie Hürtrumen,

Drauff man wer, wie auff Blasen gschwummen,
 Und thaten so steiff dazu ragen
 Das sie zwo Maskann mochten tragen,
 Darhinder schang sich Stechzumkrang,
 Mit viren, so wagten die schang.
 Aber die worden sehr geträngt,
 Dann sie die Brüst herfürher zwängt,
 Und truckt den Arm zu, da sie huckten,
 Und sieng ihr bren, die sie sehr truckten.
 Sie, liesen ettlich läng umschwaifen,
 Bis sie die gar woll mochten greiffen,
 Alsdann neigten die finger sie,
 Und siengen das ainsaltig vieh:
 Welchs sie dann auff dem Teller knüllten:
 Doch die so ettwas verstands hielten
 Das Tischtuch hinder sich vorzogen,
 Und knidschtens mit dem Ellenbogen,
 Manche griff hinauff bis an Nabel:
 Manche het am hals ain gezabel:
 Die Greta wolt auch nicht meh spinnen
 Wanns am Rücken der Fldh ward innen,
 Sie mörd wol irén ettlich Schlägel,
 Das sie bekam gar Rote Nägel,
 Und war ihr Nichtstatt der nächst stul,
 Doch vnuerdampft vor dem Nichtstul.
 Die ander sie mit Würden knidschten,
 Und stachen sie mit Spindelspißen,
 Da blieb, welchs immer ist ain schand,
 Der fremdd Ritter, Vulsfüler gnant,
 Dazu nur durch ains Maidlins finger:
 Dann der Tod würd geacht. geringer,
 Den ainem anthun grosse Leut,
 Alsdann wird man zur Groffen Beut:

Aber es wer jm auch nicht glungen,
 Wer er nicht dem Harigel gsprungen
 Ins schmutzig Laufig Stobelhar,
 Darinn er gleich verwirret gar.
 Gleich wie auch geschah dem Nägelspreiß
 Als er ins Flachswerd sprang ganz leiß.
 Aine warff jr Nähwerd beiseit
 Vnd griff hinab, wais nicht wie weit,
 Vnd holt in ainer finstern Hurst,
 Des Leutenants Bruchfideles Burst,
 Dieselb zerschnit sie mit der Schär,
 Damit sie nur gnug zornig wer.
 Aine het vor dem Maul die Kant,
 Kragt doch im Gsäß mit ainer Hand:
 Meine Trabanten sand ich auß
 Weiter zu sehen vmb im Hausß,
 Da kamen sie gleich in die Kuchen,
 Vnd theten die Köchin besuchen,
 Die erhascht bald den Springinsbröckel
 Vnd töd in auff dem Hafenteckel,
 Den Topffsilck hieng sie in Rauch,
 Steckt inn Hafen den Mausambauch.
 Der Düttengeiger kaum entran,
 Daß er mir zeigt den Jammer an,
 Auch vilen sie die Köpff abbrenten,
 Vnd vil an beiden augen blendten,
 Aber fürnemlich ich erblick
 Etlich fürnäm greuliche stück,
 Namlich inn ain Bugschär sie steckten
 Zwen Brüder, die sie drinn erstekten,
 In dem giftigen rauch vnd Gestand,
 Dauson man Malsig wird vnd krank:
 Den edlen Hauptman Mauschimbart,

Der sie lang het geplaget hart,
 Mit haiffem vnschlicht sie beträufften,
 Ainen im Weinglaß sie ersäufften:
 Ja auff das sie nur greulich schaden,
 Ain togend Flöh in Wein sie thaten
 Vnd sossen die eynander zu,
 Zum Bund, zu lassen vns keyn ruh,
 War das nicht ain grewlicher Bund
 Der inn ains andern Blut bestund?
 Auch den Hauptman Habbindenacht
 Haben sie wie ain Sam geschlacht,
 Ja hant im wie Sant Almus auch
 Die darm gehawelt auß dem Bauch
 An eyne Nadel, vnd das Herz
 Beim liecht gebraten für eyn scherz:
 Ain alte die an krukken gieng,
 Etlich ans creutz der krukken hieng,
 Vnd mit dem spitzigen beschläg
 Stach sie nach inen allerweg,
 Zu zeiten jr Nachgier zu stillen
 Tödt etlich sie auff irer prillen.
 Die Hund auch nach vns schnapten häßlich,
 Vnd bisßen inn ihr Haut selbst gräßlich.
 Inn sum, sie eyn solch Mörden hetten,
 Das ich mich kaum samt drit mocht retten.
 Ir sechs, die gar plump einhin plumpten,
 Inn ain Milchhasen sie eindunckten:
 Aine stelt sich so gar greulich frembd,
 Das sie eyn stück riß von dem Hembd,
 Vnd es mit samt dem Floch verbrent,
 Auch drob verbrent schier ire Hent,
 Etlich vergruben sie inn Schne,
 Die ich darnach sah nimmermeh.

Wiewol man sagt, was im Eehne steckt,
 Der Sommer widerumb auffdeckt:
 Vnd müßt ich, vnd der Leutenant,
 Auch der Guiauff, vnd eyn Trabant
 Alm Hündlein, welchs luff auß vnd ein,
 Tieff schlieffen in die Woll hinein,
 Auff das es vns mit gutem fug
 Auß diser Mördergruben trug:
 Gleich wie auch der Bliffes that
 Als in versperret der Säuklops hat
 In sein Stall mit den Raibgefärten,
 Vorhabens sie all zu ermorden,
 Da schmuckten sie den Schaaffen sich
 An jr Bauch vnten listiglich,
 Vnd kamen also auß dem Laft,
 Weil der Knopff die Schaaff oben tast:
 Also thaten wir auch hierinnen
 Bei den Säuklopisch Fldhsrefferinnen.
 Nun als ich kommen war hinauß,
 Da kam mich erst an der recht grauß,
 Als ich von anfang erst bedacht
 Was für schön Vold wer vmbgebracht,
 Dasselb bekümmert mich vil mehr
 Als das ich war verwundet sehr,
 Wiewol ich da bekam den straiß
 Mit ainer Kruden in die waich,
 Dauon ich noch heut hinden muß,
 Vnd bracht dauon ain lamen fuß.
 Sidher hab ich das Weibergschlecht
 Verfluchet wie das Schlangenschlecht
 Vnd halt die Häuser, da sind Weiber,
 Für Raubhäuser voll Strassenräuber.
 Was mainstu nun mein lieber Son

Wie dein Mutter hab ab mir gton,
 Als ich kam also zugericht
 Vnd hat dazu nichts außgericht,
 Fürwar ich mußt besorgen mich,
 Das sie nicht also krencket sich,
 Das sie vor angst, die sie einnam,
 Ins Kranckbett auß der Kindbett kam.
 Verhalben Son, ist dir zu rhaten,
 So stoß dich an deins Vatters schaden,
 Ich war auch, wie du Jung gesinnt,
 Aber het man mir diß verkünt,
 Wie ich dir jezund zaiget an,
 Kein Roß mich gezogen het hinan.
 Wir haben nicht geringe Feind,
 Vber all list die Weiber feind,
 Nicht anders traumen sie vnd dichten,
 Als wie sie von der Welt vns richten:
 Gewiß wann sie in gedanken sthen,
 Auff vns sie jr gedanken spizen.
 Wann sie am Nagel sich vergassien,
 Wünschen sie, das wir all dran hassien.
 Sie lernens her von Jugend bald,
 Vnd werden darin auch veralt,
 Das sie mainen, kein Todtschlag' sein,
 Wann sie schon Leben lisen kain.
 Die kind hans von der Mutter erschmact
 Wann sie den belz kloppft fein im tact,
 Vnd keren flugs ihr Belzlin vmm
 Vnd schlagen auch fein auff der Trumm.
 Vnd je meh stattlicher sie feind
 Je minder Leiden sie vns feind,
 Mainen es soll in nicht geschehen,
 Dieweil sie hergehn auff den zähen,

Und können das Loch selzam trehern,
 Das Maul krümmen, als äsens schlehen.
 Darumb laß dich deins Glücks benügen,
 Dan höher fliegen thut betriegen.
 Du bist nicht hoher Leut genosß,
 Zu grossen ghört auch ettwas Groß.
 Bleib du bei Kundel vnser Magd,
 Da kanstu waiden vnuerjagt:
 Dann sie ist also mächtig faul,
 Ich glaub, wann auff sie trädtt ain Gaul,
 Sie wendet sich nicht vmb ain hor,
 Wie der, dems Wasser troff inns Ohr.
 So ist sie auch fein schmutzig fett,
 Das allzeit ihr anklebt das beth,
 Dan kan sie schon nicht drinnen sein,
 So ginet sie doch stäts darein.
 Bei deren kanst ain bißsen finden
 Du wollst dasornen oder hinden,
 Nächstmals sie bei dem Herd entschlieff,
 Die supp all in die äschen lieff,
 Das mit dem Gfäs sie darein saß,
 Und schlug die Flamm ihr gar zur Naß:
 So brann jr auch die Supp am Loch,
 Noch wolt sie nicht erwachen doch,
 Biß dRag den Braten nam vom spiß.
 Wie mainst, das ich sie damals biß?
 Am Leib macht ich jr so viel Fleden,
 Als säß sie inn den Messelheeden.
 Die jr darnach die Fraw im Haus
 Mit Ofengabeln fein rib auß:
 Drum wilt du lieber sicher leben
 Als inn stäten vnruen schweben,
 So bleib bei dem bescherten Als,

Vnd dich nichts fremds verledern laß:
 Bei schlechtem ist man sicher daß,
 Weil nieman aim vergonnet das:
 Mutwillig macht die schlechthafft speiß,
 Das man mit eseln geht auffß eis.

M u d.

Fürwar, mein Bruder Räsingfäß,
 Der kalte Rhat war gar nicht böß
 Den dir dein alter Rachelbrut
 Gab, folgen wer gewesen gut.
 Dann hast nicht ghört von der Stattmauß,
 Wie sie spaziert ins feld hinauß,
 Da sie zu gast die Fäldmauß lud,
 Zu nemmen mit dem Geld für gut:
 Rüst darauff zu, trug fürher dar
 Was im äußersten Winkel war,
 Was sie den Winter het gespart,
 Das schiet lár die Speiskammer ward,
 Damit sie nur der Zarten zucht
 Ain gniegen thát mit schönster frucht.
 Aber was man vorsehet immer
 Dem Stattjuncher vom Frauenzimmer,
 Darab rimpfft er nur stirn vnd Naß,
 Sagt, wie nur Warenwerck wer daß,
 Er aber hett drinn in der statt
 Ain andern lust, desgleich nicht hatt
 Der Fäldmauß König mit sein Hauff,
 Bei im sei schlechthafft speiß vollauff.
 Sein speiß sei gsotten vnd gebraten,
 Gab fleisch vnd brot, vnd Käß zum Gladen.
 Solches zu erfahren, wie sie meld,
 Führt sie die Fäldmauß auß dem Feld,

Vnd kommen in der Stattmauß Hauß,
 Da wolten leben sie im sauß,
 Die Stattmauß bei der schwär auffstrug.
 Vnd fragt allweil: Hast noch nicht gnug?
 Inndes, weil sie sich da vergessen,
 Vnd ennander tapffer zueffen
 So hören sie den schlüssel träben
 Im schloß, vnd jemans zu in nähen,
 Die Stattmauß auff, vnd fleucht dauon,
 Die Feldmauß wolt auch nicht beston,
 Vnd kont doch schwerlich auß der gfar.
 Weil sach vnd ort jr vngewont war.
 Als nun der Haußknecht war hinweg
 Glang die Stattmauß wider zu jrm schlech,
 Vnd rufft der Feldmauß auch zu Tisch,
 Sie wolten Zechen nun auffß frisch:
 Aber sie wolt lang trawen nit,
 Doch wagt sieß endlich auff die bitt.
 Als nun die Stattmauß sie hieß zechen,
 Vnd wolt trincken, sich zu erfrechen,
 Fragt sie die Stattmauß, ob sie offt
 Solch gfar bestehn müßt vnuerhofft.
 Sie antwort, Es wer jbr gmain brot,
 Man müß nicht achten ain gmain Not:
 Wie? sagt die Feldmauß, ist dirß gmain?
 So achtest du dein leben flain.
 Wer sich mutwillig steckt inn Not
 Der ist selbs schuldig an seim Tod.
 Mir nit des schleckens, welchs bringt schrecken.,
 Schrecken würd kainen kainer strecken,
 Dein speiß mit Zucker ist besprengt
 Aber mit gfar auch sehr vermengt,
 Was der Honig daran verfährt,

Dasselb die gar wider vermüßt:

Mir aber will die speiß nicht gefallen,

Wa schon verhönigt ist die Gallen.

Ich will lieber mit sicherhait

Mein sparsamkeit vnd dörrfütigkeit

Als deinen vberfluß vnd schlecken

Mit solcher angst, sorg, flucht vnd schrecken.

Sich, lieber Gsell, biß soltest du

Auch han betracht, so heist nun ruh,

Solst fein bei deiner Kundel bliben,

Dich nicht an köstlich Leut han gräben.

F I o h.

Ja Gsell, du hast jett gut zu rhaten.

Nachdem vergangen ist der schaden,

Was thut aber die Jugend nit?

Es glust sie, was man jr verblit,

Sie denckt nicht weiter als sie sicht,

Vnd was sie sicht, darnach sie richt:

Gleichwol war ich auch nicht so dumm,

Ich folgt ain weil dem Vatter frumm,

Behulff mit faulen Weibern mich,

Aber es wolt nicht reymen sich

Träg Blut in ainen frischen Leib,

Vnd zu gsunden ain fauler Reyb,

Ich bekam nur davon die Scheyß,

Dann würckung. ist gletch wie die Speiß.

Zu dem so solt du biß auch wissen

Der Kundel bain warn statts beschiffen

Man het mit ainer Hellenpart

Darein gehawen kaine Schwart,

So was so schmutzig auch ihr Leib

Das ich wie im Leym hangen bleib.

Vnd wann ich schon abwächßlen wolt,
 Tauscht ich kaum Messin für schlecht Gold,
 Nämlich ain achzigjähig Weib
 Der so einschmorrt die Haut am Leib,
 Das wann sie den Leib zsammen zoh
 Sie gleich damit zerknitscht ain Floß,
 Mit ainer Art het kainer nit
 Ir geben können ainen schnit.
 War dazu Rostig Rostig auch,
 Hustet als stett sie statts im Rauch,
 Speyt vns sich, vnd warff schnuder auß,
 Das kainer sicher war im Hauß,
 Wurff auch mein Bettern schwend vnd rend
 Mit roß ain bain engwan am glend.
 Derhalben kont ich mir nicht masen,
 Ich muß atnmal stellen nach Hasen:
 Derwegen laurt ich allezeit
 Auff die Jungfraw, vor angebett,
 Vnd als ich hat erfahren woll,
 Das sie gladen zu gast gehn soll,
 Da kam ich zu mein Vatter gsprungen,
 Sprach, Vatter, nun ist vns gelungen,
 Ich hab gespäht das Wiltpret auß,
 Nun gang geschwind, nun dir nit grauß,
 Beseh die Edel Creatur,
 Desgleichen nicht schuff die Natur,
 Du sagst mir wol von groffer gfar,
 Welche sei bey köstlicher wahr,
 Aber wie kan ain solch milt bild
 Sein also vngeschlacht vnd wild,
 Das sie ihr zarte raine Händ
 Im Blut verunratnet vnd schänd,
 Sie hat ain zartes Ruchlinmündlin:

Ich glaub sie erzörn nicht ain kindlin:

Ich wais sie würd all vnser pfehen

Für eitel Kügelschlein schägen.

Dann sie würd wol gewonet sein

Irs bulen pfez inn disen hinein.

Wie? solt man dann auch finden kaine,

Die es mit vns barmhertzig gmaine?

Vnd wa dan ist zu finden aine

So ist es gwiß die, so ich maine.

M u d.

Was sagt hierauff dein Vatter dann,

Wolt er es so geschehen lahn?

I o h.

Nain, er wahr schwerlich zu bekeren

Wolt von Weibsmiltigkeit nicht hören,

Sagt, das vnder dem milten schein

Offt steckt ein hawend wilbes schwein.

Vnd legt dabel ain gschicht mir auß

Von ainer alt vnd Jungen Mauß,

Die Jung, als sie wurd etwas groß

Das enge Kästlin sie vertroß,

Vnd wer lieber spazmausen gangen,

Die Mutter sorgt es würd gefangen,

Vnd hielt ihr söhnlin stäts zu hauß,

Noch wolt das Söhnlin stäts hinaus:

Vnd lag der Muter so lang an,

Biß sie sprach, Söhnlin, Nun, wolan,

Weil es dann kan nicht anders sein,

So folg doch iez den lehren mein,

Wann du hersürkomst inn das hauß

So lauff nicht flugs den Plan hinaus;

x.



Nicht setz dich mitten auff den platz,
 Auff das dich nicht erhasch die Rag,
 Nicht lauff fern von dem Bätterland
 Vnd halt dich hart nah an der Wand,

Damit dem Murnar mögst entwischen
 Wann er vielleicht wolt nach dir fischen,
 Das Mäußlin liiff, guckt gleich hinausß,
 Da saß ain Weis Rag dort im Hausß,
 Vnd mugt sich mit den pfoeten glanzß,
 Wie ein Jungfräwlin zu ainm danß.

Das Mäußlin kondt sie nicht gnug bsehen,
 Die Rag aber thät auff sie spehen:

Inndes floß der Hausßhan herfür
 Mit groffem schall auff die Hausßthür,
 Drab das Mäußlin erschradt also,
 Das es liiff hinder sich alldo

Vnd fül der Mutter in den schoß,
 Sie sprach, Son wie bist so krafftloß?
 Was ist dir also bald geschehen,

Es sprach, ich hab ain Thier gesehen

Das ist gar grausam vngehewer

Es hat zipffel so rot als Feror

Auff seinem Kopff vnd vnten dran,

Vnd schrey laut Guckenguckenhan,

Das Thier erschrdt mich, das mir noch

Daß Herß klopfft, wie Holzwürm im Bloch.

Da sprach die Mutter, sag mir her

Hastu auch was gesehen mehr?

Ja sprach es, ich sah auch dort sitzen

Ain saubers Weiblin thet sich mußen,

Vnd hat ain weisses Belßlin an,

Ich het wol mögen zu ihm gahn.

Ach, sprach die Mutter, lieber Sohn,

Da hetzt du wie ain Kind gethon,
 Mit schern das Thier, welchs also schreit;
 Dasselb trägt gegen vns kein Meyd,
 Das Weiblin in dem Belglin weiß,
 Das also laurt, vnd tritt so leiß,
 Dasselb der rechte Murnar ist,
 Vor dem hüt dich, er ist voll list,
 Also sagt er, das ich mich hüte
 Vor scheinennder angmaister güte:
 Vor stillen Wassern, die grund freffen,
 Vnd vor den schön gefärbten essen.
 Man hüt sich leicht vor den die hochen,
 Aber nicht den, die lang Meyd kochen.
 Wann sich der böß am frömbsten stelt
 Ist er der: ärgst Bub in der Welt:
 Darumb rhat er, ich solt nicht trauen
 Den Jungfrawen, die so süß schauen,
 Im Kram hats vil gemalte Laden,
 Die doch mit giffit oft sind beladen.

M u d.

Fürwar das waren gute Ieren,
 Hetzt du dich daran wollen lehren,
 Aber ich denck, das dir auch war
 Wie allen Jungen Leuten zwar,
 Welche fürwitzig sind vnd frech,
 Vnd wagens ob es schon auch prech.

S i o h.

Ja, laider, ich war nur zu frech,
 Vnd gab nichts auff diß gut gesprech,
 Sonder thet vnauffhörlich betten
 Den Alten, mit mir anzutretten,

Das that er zulezt, mir zum besten,
 Mich mit seim Rhat allzeit zu trösten,
 Als wir an dasselb ort nun kamen,
 Da wir die schön Jungfraw vernamen,
 Da sprach er, Son, du bist kein Gek
 Dein augen sind dir nicht mit speck
 Gangeset, du kennst wol zarte Leib
 Diß ist ain außbund von ain Weib,
 So alt bin ich nicht diser stunden
 Mich fremet, solt ich sie verwunden.
 Aber die gfar ist vil zu groß
 Das weger ist, man vnterloß.
 Ach, mein Vatter, sprach ich zur stund,
 Mein herz ist gegen jr gar wund,
 Wann ich sie jekund nur anblid
 So geb ich jhren gern ain zwid.
 Dann sie ist linder dann eyn schmalz,
 Ich wag vmb sie kopff, bart, vnd Hals,
 Wiltu mir nicht behülfflich sein,
 Will ich mich wagen selbst hinein.
 Als er mich reden hört dermassen,
 Wolt er mich auch alleyn nicht lassen,
 Sonder es wagen sampt der Mutter,
 Wie es auch gieng ob disem Ruder,
 Damit sie mir behülfflich seien,
 Dann es sie immer würd gereuen
 Sprachen sie, wann man mich verlöre,
 Dieweil das eynzig kind ich were,
 Vnd auß zweimal sibemal sibem
 Alleyn noch were vberbliben.
 Hierauff gab der Vater den Rhat
 Das man noch meh freund hiez zu lad,
 Den Fectimbusch, vnd Ruckhinan,

Den Knillenscheu, vnd Weßbenzan,
 Vnd andre, die vns Vetter hießen,
 Dann freund was guts allein nicht gnissen.
 Auch sagt er ferner, dieweil dann
 Die Jungfraw soll zur Hochzeit gahn,
 So hab man acht, wann sie komt wider
 Auß der Kirch vnd zu Tisch sitzt nider,
 Vnd schmolzt vnd prangt, gang vnuerrrent,
 Vnnd kaum bewegt augen vnd Händ,
 Da fall man an in vollem lauff,
 Aber wann man stahet wider auff
 Da mag eyn jeder sich wol packen,
 Dann alsdann wirds gehn an eyn zwacken.
 Wir folgten disem guten Rath,
 Jeder tapffer den Sturm antrat,
 Fürnemlich aber war ich schnell
 Ihren zu gerben das zart fell
 Es mocht keyn platz am Leib nicht sein',
 Da ich nicht schlug mein hachen ein,
 Da bracht ich ein mein langes warten
 Vnd haut ihr warlich tapffer scharren:
 Noch war so groß die zucht vnd scham,
 Das sie sich vmb keyn Haar annam,
 Als ob ihr etwas Laids geschach,
 Wann es gab etwan eyn gespräch,
 Oder das man jr leget für,
 Griff sie darnach mit schöner zier,
 Vnd rucktet dann eyn wenig mit,
 Doch das mans konte spüren nit,
 Damit sie mir die speiß abbrech,
 Ich aber fuhr fort im gestech,
 Wann sie sich hat zur Ruh begeben,
 Vnd hat fürwar eyn köstlichs leben.

Ich ward dabei so gesund vnd frisch
 Als in keyn Wasser ist kein fisch.
 Da man aber vom Fische auffstund
 Mein Vater mich zu warnen begunt
 (Ach warumb folgt ich nicht der frist,
 So gahst, wann man vngehorsam ist)
 Er sprach, ich solt eyn gnügen halten,
 Als glück eyn weil, sprechen die Alten,
 Wann man hie mitten ist inn fräuden,
 So thut sie gemeynlich eym erlaiden:
 Ich aber wolt nicht von dem Ort,
 Vnd gab dem Vater hönswort:
 Sprach, Es wissens nicht als die Alten,
 Jung Leut die Junge Welt erhalten,
 Nun geht die Jungfraw erst zum danck
 Da mög gerhaten auch ain schanck.
 Die Eltern folgeten mir Jungen,
 Vnd bliben stecken halb gezwungen,
 Dann die Lieb ist ain solcher Notzwang
 Die ain oft thut biß zum Tod trang.
 Nun laider hör, was da geschach,
 Als man stund prangen im gemach,
 Gab ich ihr manchen guten slich
 Das sie darab recht rümpffet sich,
 Vnd zulezt also ward erzürnt,
 Als ob sie gänglich wer erkürnt.
 Stieß flugs die finger in die Nas,
 Welchs dann der rechte hossen was,
 Vnd macht ihr selbst zu schwaifen die,
 Sprach eilend, Ach was geschicht mir hie,
 Erlaubet mir, ich muß hingon
 Ain wenig biß mirs Blut thut ston,
 Alsdann will ich bald widerkeren,

Man ließ sie gehn mit groffen ehren.
 Sobald sie nur kam für die Thür,
 Luff sie mit wunderschneller gir
 Ir kammer zu, als ob es brandt,
 Ich saß noch oben im gewand,
 Maindt nicht daß sie vns kürsten solt,
 Sunder daß sie nur brünglen wolt,
 Darum mein Eltern ain klains schlieffen,
 Auß miede von dem gehn vnd schlieffen.
 Sobald sie aber kam zum Bett,
 Lößt sie sich auff schnell auff der stätt,
 Vnd macht ir weite vmbzutasten,
 Vnd laurt gang fleißig wa wir rasten,
 Griff darauff in ain augenblick
 (O du betrogen böses Glück)
 Mein Vattern mir gleich an der seyt,
 Ach jamer, ach der bösen zeit,
 Ich kan nicht wissen wie mir war,
 Ich war, verjrt vor angsten gar,
 Insonderhait da ich mußt sehen,
 Meim Vatter seinen Halß vmbtziehen.
 Hey warumb bin ich nicht auch lieben
 Auff der Walstatt bey meinen bliben.
 Noch het ich gern geruffen sehr
 Der Mutter daß sie sorgsam wer,
 Aber eh ich den Mund auffthat,
 Die loß Elckhmauserin sie hat,
 Rib sie, vnd warff sie an die Wand,
 Bertrat sie mit dem Fuß zur hand.
 O liebe Eltern, die auß lieb
 Zu mir, vmbkamen, vnd mein lieb,
 Ach solt so schlechtlich ihr vmbkommen
 Die so auß mancher Schlacht sind kommen.

Ach, wie kan ich genug mich klagen,
 Ich muß nun wie ain Wapß verzagen.
 Ey daß die loß Hölhstürmerin
 Ir lebtag kainen Gulen gwinnt.
 Aber was nuget mich daß klagen,
 Ich muß von meinem fall dir sagen.
 Nachdem mein Eltern also ging,
 War ich verfürzt gar ob dem ding
 Vnd wußt schier vmb mich selber nit,
 Stund stockstill, vnd ging nit ain tritt,
 Indem so greiffst die Hölhvnrur
 Nach mir mit balden Händen zu
 Walgert vnd bloßt mich heßlich ding,
 Daß auch der Wust wueßt von mir gieng.
 Vnd richt mich also schandtlich zu
 Gleich wie mich hie magst sehen du,
 Doch weil sie allzu girig wahr
 Auff meiner Better andre schar
 Wolt sie die Händ flugs wechseln ab,
 Inndes bekam ich Lust darab
 Vnd walgert allgemach zu thal
 Daß zwischen die Wain ich jhr fall.
 Da binn ich krochen auff all vieren
 Biß ich mich mocht darauß verlieren,
 Wie aber mein freunden sei gangen,
 Hab ich erst zeitung heut empfangen,
 Daß als sie an die Wand hinsprungen,
 Sie ettlich hab zu tod getrunken,
 Vnd fürnämlich ain grewlich stück
 Begangen an dem Hupff vnd schlück,
 Gleich wie du vor auch sagtest mir
 Daß klaine kinder auch thun dir
 Nämlich in an ein Nadel gsteckt

Vnd darnach zu ain Liecht gelegt:
 Ist das nicht ain schandtliche that
 Vom Menschen, der vernunft doch hat?
 Ja von ain Weib, welchs milt solt sein,
 Vnd schwen ab Blut vnd der pein.
 Aber ich halt dich auff zu lang,
 Mein Bruder, vnd thu dir erst trang,
 Dieweil ihr Rucken nicht lang bleiben
 An ain ort, wie wirs auch fast treiben:
 Jedoch, weil du es hast begert
 Hab ich es dir auch nun erklart:
 Sintemal ainem sein Not klagen,
 Haißt halber sich der Not entschlagen.
 Noch wiewol ich meh hett zu klagen
 Ueber der Weiber plagen jagen,
 Vnd fürnämlich mein Eltern frumm,
 Vnd doch, wann ich dran denk, werd stumm,
 So will ich es jezund einstellen
 Vnd es dem Jupiter beselen.

M u d.

Zwar Bruder, ich hab woll vernommen
 Inn was für Leiden du bist kommen,
 Vnd ist mir herzlich für dich laid
 Wie auch für deine Eltern laid,
 Aber das ich dich nicht beklag,
 Wie Alte Weiber hand ain sag,
 Wann ainer bricht ain Vain entzwei
 Sei Glück das er nicht gar Tod sei:
 So sag ich, das dein vnfall zwar
 Woll ist zu klagen, vnd dein gfar.
 Dann wie nidgen die Menschen doch
 Sein so vergönstig, neidig noch,

Das sie auch solle diß verdrießen

Wann man ihrs vberfluß will gnießen?

Wie stünd es umb das Menschlich leben

Wanns Röhr von ihm kein wasser gebe?

Was nimpts, wann Menschen euch lan schöpffen

Das Blut, welchs sie herauß sonst schrepffen?

Jedoch weil diß nicht trösten haist,

Wann man den vnfall erst hoch spreist.

So mußt du bedenken daß du auch,

Billeicht haist vbermacht zu rauch,

Vnd billich die straff haist bekommen

Damit du nicht müchst gar vmbkommen,

Dann ain verbrennt kind scheucht das Feuer,

Kompt also Feuer jm auch zu stur.

Dann also ist vns auch gegangen

Da wir Mucken hant angefangen,

Den Leutthen auff die Naß zu sitzen

Da haben sie die Naß zu schügen

Die Muckenwädel gfüret ein:

Ich wolt es müst ohn wadel sein

Ain jeder Muckenwädelmacher

Dann es sind rechte Hagelbacher.

Also glaub ich, daß ihr auch wolten

Das die Glöckfallmacher sein solten.

Aber böß wünschen macht kein schrund,

Aber böß thun, das macht ain wund.

Drumb sind dein Eltern schon gestorben,

Ist jr geschlecht doch nicht verdorben,

Sintemal es in dir auffgaht,

Vnd bawst was in jnen abgaht:

Wer aber hinter jm verlot

Ain Rächer, der ist nicht gar Tod.

Haben die Römer schon geschlagen

Hanibals Vatter in sein tagen,
 Ist doch der Hannibal fürkrochen
 Der hat den Vatter wider grochen.
 Allweil ain Floh noch frichen kan,
 Vnd ain Weibsbild zart flaisch wirdt han,
 So lang wirdt bleiben auch ain strelt
 Zwischen haud thaylen nur auß neyb.
 So bist auch nicht derselb allain
 Der von den Menschen leidet pein,
 Es sind doch schier kain Creaturen
 Die jren mutwill nicht erfuren,
 Befehl man nur des Hasen flag
 Vnd was die Ruch beim Naso sag:
 Drumh seuffzen sie auch stäts auff erden,
 Das sie möchten erlebigt werden.
 Es würd sich ainmal ändern müssen
 Oder man würd nicht gehn auff rüssen,
 Es würd ainmal sich alls verkeren
 Wann das wüß kochen würd auffhören,
 Vnd all Leut vnter sich ains werden,
 Ain münz vnd glaub würd sein auff Erden.
 Alsdann werden die Frawenbilder
 Auch werden gegen Fildhen miltter.
 Ich glaub, der Frid wer auch gmacht eh
 Wann Weiber trügen kain Belz meh,
 Dan jr Fildh mainen, euch gebür
 Das inn den Belzen stecken ihr,
 Dieweil der erst Floch, wie man melbt,
 Ward drein geboren auff die Welt.
 Hinwider die Belzpuppen mainen
 Sie dörfen inn dem Belz gar kainen,
 Der jren Belz mit in hab gmain:
 Kommen also nie vberain:

Daraus dann würd ain Belzenstreit
 Der so vil Flöhblut kostet heut.
 Wolan, dem sei nun, wie man wöll,
 Rain vrthail ich darüber sell,
 Sonder beuehlß dem Jupiter
 Wie dann auch selbs ist dein begier:
 Der würd wol deine Unschuld rechen
 Vnd der Flöhsagen vnbill brechen.

§ 1 o h.

• Ja Jupiter, du rech vnd prech,
 Vnd straffe die Flöhpeinigerin frech,
 Störz vntz das segneur aller Flöh,
 Leid kaine Belzklopfferin meh,
 Löß die Flöhsstöck vnd die Flöhszagen
 Die vns ohn vnterlaß stäts fagen,
 Da wir doch wie Häuschrecken nicht
 Verderben auff dem Land die frucht,
 Noch inn die Weingart fallen ein
 Wie Staren, so schaden den Wein:
 Ohn das wir vnsern durst was leschen
 Es sei auß täschen ober fleschen:
 Mit dlesem muß ich sein ernehrt
 Weil ich kain ander handwerck lehrt:
 Noch verdruß die Flöhsliberin
 Wann ich nur an ainm härlin spinn.
 Wie seit jr Weiber auch so zart
 Das vnser kügeln euch dunckt hart?
 Wir sind doch bschlagen Esel nit,
 Vnd hant wie Schaaff keyn harten tritt,
 Ir solten schämen euch zu fagen
 Das eyn solch flehn Thier euch soll plagen,
 Ja euch dazu inn harnisch bringen

Als ob jr wolten Teuffel zwingen.

Wie kompts, das jr den Rug verbeden

Wann wir die schlaffend Magd auffwecken,
Besser als inn dem Hauß seyn Han,

Aber der Meid kan nichts verstan

O Jupiter, groß ist dein sinn,

Das dise Flöhverfolgerin

Nicht zu kriegsleuten hast gemacht,

Sie ziehen sonst mit aller macht

Inns feld wider die armen Flöh,

Vnd thäten in mit schiessen weh.

Man könt in nicht gnug büchssen machen

Noch pfeil vnd flitschen zu den sachen.

Vnd da solchs jnen fälen thut

Sind sie sogar von tollem Mut,

Das sie oft Gott anrüssen dörfen,

Vm ain Flöhlin; welchs sie thut schärffen:

Wie der, da im ain Floh entran

Rufft den starcken Herculem an,

Das, weil er all Scheusall vnd wunder-

Mit seinem kolben schlüg herunder,

Er im auch soll hie beistand thun

Inn ains Floh vberwindung nun.

Sogar hat sie der Meid beschiffen

Das sie zu betten nicht recht wissen:

Sie werden bald vmb hilff auch bitten

Die Risen, so den Himmel hstritten.

Aber du grechter Jupiter

Der das gering achst wie das schwer,

Du wirst vrtailn nach Gerechtigkeit,

Vnd straffen nach deiner Mächtigkeit.

Das thu ich nun, sampt allen Flöhen

z Inn aller andacht dich sehr sehen.

M u d.

Also mein Bruder thust im recht
 Das du es Soui beflüßst schlecht,
 Der würd dein bitt gewiß nicht verschmehen;
 Weil er kain vnrecht laßt geschehen:
 Dem will ich auch befelen mich
 Was mir geschicht vnbilliglich:
 Aber wir habens lang gemacht,
 Es fällt jekunder ein die Nacht.
 Derhalben wilt du bei mir bleiben
 Will ich dir hie ain herberg bschreiben.

F l o h.

Ja, Wann mir wüßst ain sicher gmach,
 Du aber wonst gern vnterm tach,
 Darunder mir alls vbel gschah,
 Darum ich nicht gern zuhin nah.
 Set ich die nacht nur herberg hie
 So wolt ich morgen auff sein früh,
 Vnd raisen auff Sant Vulcan,
 Mein wunden da zu rahen lan.

M u d.

Ich will dir ain gut herberg sagen,
 Da du dich sicher magst betragen,
 Drinnen im hauß ain hündlin ist
 Das schlafft jekund zu diser frist,
 Dem sit zwischen das halßband hnein,
 Da würstu gewiß gar sicher sein:
 Dann es biß morgen nicht erwacht,
 Da hat man deinen gar kain acht.

F l o h.

Ich danck dir für dein guten Nacht,

Dem will ich folgen mit der that.
 Hiemit wünsch ich dir ain gut zelt,
 Daß dir nicht schad der Spinnen Nesp.

M u d.

Hinwider wünsch ich gesundhalt dir
 Daß dich das Weibergschlecht nicht rühr,
 Vnd das all die Flöbhalgerin
 Bekommen ainen andern sinn,
 Vnd nicht nachschlagen meiner spinnen,
 Das man nicht sag velleicht von jnen,
 Sie seyen gifftig wie die Spinnen,
 Welchs zwar brächt ain groß nachthail ihnen.
 Hiemit, mein Bruder, ain gut nacht
 Das dich der Hund heut wol verwacht.

Nothwendige verantwortung der Weiber
 auf die vnändige klag des Flöhbürstlins, sambt
 desselbigen außfürlichen vnd rechtgebürlichem ver-
 trag vnd vrthail, gestellet auß volgegebner macht
 des Jupiters, durch den Flöhcangler, vnd Ober-
 sten Flöbargt, vnd zu trost der Frauenweiß, vnd
 zu trost dem Flöbgeschmaiß.

Wos Laus, ihr Flöb, flicht all von hinnen,
 An Weibern werd ihr nichts gewinnen,
 Ihr secht am Hag hie, der sie treiben,
 Das sie noch ewre Erbsfeind bleiben,
 Verhalben könnt ihr hupfen, springen,
 So möcht ihr euch von dannen schwingen.

Das wil ich euch ihr schwarze Knaben
Mit großem ernst gerabten haben.

Maint ihr, die Weiber lahn sich reuten
Von euch die es vom Man kaum leiden?

Wiewol ich erst hab diese tag
Vernommen euer groffe Klag
Die ihr zu Jupiter dan thaten
Vom Weibervold, so euch sehr schaden.

Aber ihr falsche Flöh komt her
Ich wil euch sein der Jupiter,
Vnd das recht von seintwegen sprechen,
Auch vber euch den stab nun brechen.

Dan ich bin der Flöhfangler worden,
Der euch sol bringen inn ein Orden,
Der Weiber Arzt, Notarius,
Iz Fürsprech, Secretarius.

Mit Tonnerwurz vnd Rinderschmalz
Hab ich mich schon gespiet, gesalzt,
Das ihr mir doch nicht schaden mögen,
Wann ihr euch all wider mich legen:

Wan ihr schon schöne Festsprung thut,
Bringt euch das springen doch kein blut:
Hupft her, ihr werd mich nimmer temmen
Wan ihr die Läuse zu hilf auch nemmen:

Dan mein hembd ist bestrichen leis,
Mit Saffran auff die Schotisch weis.
Vnd wiewol ich befüget wer
Aus voller macht vom Jupiter

Das ich euch gleich spräch den Sentenz,
Doch das ich diß Gericht recht ergenz,
Vnd sehen möcht wie unbetrogen
Wir ewer sachen hant erwogen:

Mit sampt der Weiber beschwerden,

Die wir von ihnen täglich hörten,
 So will ich überweisen euch
 Eh ich euch schrock mit vrtheil gleich.
 Wolher, so will ich disputiren
 Euch in die Schul ain wenig führen.
 Was ist dann ewer grosse klag?
 Ist das nicht ewer agne sag?
 Daß euch dahin der muthwill bring,
 Daß man euch also töd vnd tring?
 Indem jr nicht benügt an geringem
 Wollt allzeit nach vil höherm ringen?
 Tracht auß dem staub gleich auff den hund,
 Vom Hund gleich auff das Weib zur stund?
 Wolt von der Bihmagd auff die Frau?
 Die euch dann suchet gleich genaw,
 Weil sie mehr weil hat, dann die Magd
 Daß sie euch auß den Klaydern jagt?
 Verführt euch also stolz vnd schleß,
 Daß man euch also Blöck vnd stöck:
 Wann ihr bey ewern Hunden bliben
 Würden jr nicht so umbgetriben:
 Doch die Schoßhündlin man nicht maint,
 Dann sie den Weibern sind gefreund,
 Also das sie die Fldhen müsen,
 Dann wann sie euch sich daran lisen,
 Würden sie euch bald von in erben,
 Inen zu aygenem verderben,
 Diemeil jr sogar erblich seyt
 Gleich wie die Pestilenzisch zeit,
 Vnd stoß euch willig dar für erben,
 Da man doch nach euch nicht thut werben.
 Ir wolt nur allzeit hoch ans Pret,
 Gleich von der Erden auff das Bett,

Vnd ist euch gleich wie jener Spinnen,
 Die auch zu hof wolt groß beginnen,
 Spannt im Pallast jr Neglin auß,
 Da kam ain Ketschungsfraw herauß,
 Die zerstört jrn das kunstlich Gypunst
 Mit ainem Besam gar on kunst:

Also wolt jr bey Weibern stecken
 Inn Belzen, Hembdern vnd in Röcken,
 Daraus sie euch doch mannlich schrecken
 Gleichwie die Hasen auß den hecken.

Dann sie seind euch zu hoch vnd werd,
 Daß jr sie nur zu rürn begert:
 Es ist kein gleichnuß zwischen euch,
 Ir sind gar schwarz, und sie sind blaiß.

Ir secht wie Hellsch Teuffelskluppen,
 Vnd sie sehen wie himmlisch puppen,
 Noch steckt ihr bey ihn frü vnd spat,
 So sie doch ewer hant kein gnad.

Sie hant euch lang krig angesagt,
 Auch ewer vorsehn all geplagt,
 Noch werd jr nicht auß schaden weiß,
 Sonder bleibt in zu troß mit fleiß,
 So thun sie euch nicht vnrecht zwar,
 Daß sie euch so verfolgen gar,
 Vnd machen jez fuß wider troß,
 Daß euch der Bauch vor stolz nicht strog:

Ir wolt sie sollen euch beschirmen,
 Aber jr wolt die Schirmer stürmen.
 Was? wolt jr haben die zu freund
 Die ihr stäts stecht vnd pfecht wie feind?
 Das wilb, welches die herren hagen,
 Setzt sich selm herren nicht entgegen:
 Ir aber wolt, man soll euch hagen,

Vnd sezt den hügern euch entgegen.
 Sie haben ewer laine ehr,
 Drum wollen sie euch nimmermehr,
 Sie müssen sich je ewer schämen
 Wa sie zu rechten leuten kämen,
 Daß sie liffen wie hund vol fldb.,
 Man auß vnd ein euch steigen seh,
 Jener Kaiser viel golbs aim gab,
 Der im ain Laus het gnommen ab,
 Dann darauff, sagt er, kenn er frei,
 Das er ain Mensch wie andre sei:
 Aber da auch ain andrer wolt
 Mit fldb. gewinnen so viel gold,
 Vnd im ain flob abgnommen het,
 Da stellt er in gar hart zu red,
 Ob er in für ain hund anseh
 Das er lauff wie ain hund voll fldb.
 So bis ain Mannsperson nicht leid,
 Der doch nicht acht der zierlichkeit:
 Wie vil minder ist es zu leiden
 Den Weibern, so rain sind wie Kreiden.
 Darumb so müssen sie sich wehren
 Das ihr sie nicht inn hund verkeren.
 Ja, sagt ir schwarz staubbürtig Alsen,
 Ein Weibsbild soll nicht blut vergiesen,
 Dann es ist wider ire art
 Die gmainlich ist barmherzig zart.
 Ey ja man solt euch dazu lonen,
 Vnd ewer weissen haut dran schonen?
 Man solt die hand inn bussem stecken
 Wann ir durch Mordstich aine schrecken?
 Was? soll man nicht ain Mörder richten,
 Vnd jeden Frevler mit recht züchten,

Vnd den, der auch ain wenig schad,
 Aber doch gern meh schadens that,
 Auch straffen für sein wenig schaden,
 Damit schaden nicht wachß auß gnaden?

Wüßt ihr nicht was Esopus schreibt
 Von ainer die ain flos zerreib

Vnd er hat das sie in erlöß,
 Dieweil er nicht könn thun vil böß:

Da sie sprach, drum mußt sterben du,
 Das sich nicht zimpt, das man böß thu
 Ainen, ohn vrsach vil noch wenig,
 Dann böse sind allzeit argwönig.

Vnd wer wolt euch was guts zutrawen
 So ain ab ewerm glicht solt graven?

Das glicht zaiget nichts reblichß an,
 Sonder Mörder, wie ir seit dann.

Derhalben wird euch nichts beschönen

Das euch die Weiber ie versönnen,

Allweil ihr sie verlegen wolt

Vnd doch sagen, jr seit in hold.

Wie glaubt ich ain, der mich wolt hailen

Vnd mich verwund zu allen thailen?

Was soll man dem Wolff lan das Schaff

Vnd solt empfangen drum kain straff?

Was wer auff Erden für ein leben?

Wa würd die Gerechtigkeit da schweben?

Wann ledes frevel vnd arglist

Gedult würd, vnd nicht bald vertüßt:

Wann mutwill, raub vnd freche macht

Würd für ain Billichkeit geacht?

Da würd dis lied billich gesungen

Die Billichkeit hats Schaff verschlungen?

Aber du schnöde Creatur

Du würst nicht bessern die Natur,
 Welche uns hat von kind auff glehrt
 Das man sich wider Unbill wehrt.

Was thäten wir sonst mit den Händen
 Wann wir zu Leibschuß sie nicht wenden?
 Was thät die hurnauß mit dem angel,
 Wann er ihr Schirms halb wer ain mangel?
 Es ist kain würclein nicht so klain,
 Es krümpt sich, wirfft man drauff ain flain,
 Der hund erleid nicht ewer stich
 Er schnappet nach euch beißiglich,
 Vnd Weiber, die zart flaisches sein
 Solten erleiden ewer pein,
 Vnd durch so schlimm verächtlich Thier
 Gehönd vnd gestupft sein für vnd für:
 O Main, nur auff die hauben griffen
 Biß ihr euch auß dem Land verschlieffen:
 Weiber sind drumb kain Mörderin
 Wann sie schon richten Mörder hin.
 Sonst müßt auch der Papst Julius
 (Danc klain groß gleichnus größen muß)
 Ain hur sein, weil er huren pfend,
 Was wer das für ain Argument?
 Der würdt nicht Blutdurstig gesprochen
 Der Unschuldig blut hat gerochen,
 Dann mann soll das böß vndertrucken,
 Damit das gut mög fürher rucken,
 Das böß man von der erden thu
 Auff das inn Mhu das gut nemm zu:
 Solt mann die häuser darum haissen
 Wolffshöhlen, weil sie euch drauß schaißen,
 So hiesien die stätt Mördersgruben
 Weil sie austreiben Mördersbuben:

Aber ihr mueßt es umher kehren,
 Wann sie litten euch Kammerbären,
 Euch Weibermölff, so hieß das hauß
 Ein Raubhauß, weil ihr drinnen maußt:
 Und wann die stätt böß Buben dulden,
 Können sie solchen Nam verschulden.
 Darumb ist nichts allß ewer schänden,
 Die schand muß sich auff euch doch enden.
 Was? solten wir, aller gschöpf zier,
 Nicht meh macht haben weder ihr?
 Und ihr Blutzäpffer nempt die macht
 Das jr biß auff das Blut vns schlacht?
 Wir aber solten solchs nicht dörffen,
 Da vns Gott allß thät vnterwerffen?
 O du schandthier, solst dich vergleichen
 Zun weibern, das sie dir solln weichen?
 Inn dem, das vnuerschanbt sagst her,
 Es wer gut das kain weib nicht wehr
 Von wegen euer Elbgheschlecht,
 Die sie straffen mit allem Recht.
 Und waißt nicht, das wann sie nicht weren,
 Würdßt dich nicht halb sowol ernehren:
 Dann wa wolßt finden so zart blut?
 Welchs dir für Maluasler wol thut?
 Nun, laßt sein, daß sie gar nicht weren.
 Gleichwie dich alßdann könst ernehren,
 Also nehr dich nun, da sie seind,
 Weil den mangel dir bringt dein feind,
 Dierweil gleich laut, etwas nicht wissen,
 Und das man waiß, nicht können gnissen.
 Auch wann die Weiber schon nicht weren,
 Kämen andre, die euch baß scheren,
 Dann wann die Frösch das Bloch verlachten,

Kommet ain Stork, der kanß ihn machen.

Was meßt jr euch zu den Gewalt

Der euch gar nicht ist zugefalt?

Dann ihr solt bhelffen euch im staub,

Gleichwie die Raupen in dem Laub,

Dierweil ihr auß dem staub entspringen,

Aber wann ihr wolt weiter ringen

Wie Raupen, die nicht allain pfege

Am Laub, sonder auch Frucht verlegen,

So thut man wie den Raupen euch,

Vnd töd euch allen Räubern gleich:

Gewschrecken sind vnnuze Gäst,

Noch bleiben sie in ihrem näst

• Bey ihrem Law, darauß sie kommen,

Vnd haben ihn nie fürgenommen

Daß sie vns vberlästig weren

Am Leib, vnd vnser Blut begeren.

Geht zun weissen Numaisen hin,

Die auch, wie ihr, sind klain vnd dinn,

Secht, wie sie tragen, ketschen, luffen,

Vnd nicht, wie ihr, stäts hupffen, stupffen.

Vnd wann schon die Gewschrecken auch

Was schädlich sind nach ihrem brauch,

So werd es doch nur durch den Summer:

Ir aber thut auch an vil kummer

Den Weibern in dem Winter kalt,

Vnd hengt euch bey in an mit gwalt,

Versteckt euch bey in allenthalben,

Doch nicht der meynung, wie die Schwalben,

Die still ins Mur im Winter ligen,

Daß sie auffn Sommer wider fligen.

Oder gleich wie das Murmelt hier

So schlafft den Winter für vnd für,

Sonder daß ihr sie plagen, nagen,
 Vnd sie oft in den Harnisch jagen.
 Eolt man nicht dem vnruhig gschöpff
 Zerknitschen alle Därme vnd Rörff,
 Euch an den Hals ain Mülstein henken,
 Vnd in dem tieffsten Rhein ertrenden?
 Ja man solt euch vier Löss anthon,
 Weil jr schaden bey Sonn vnd Mon,
 Vnd nicht allain bey tag angreifen,
 Sonder wie Dieb bey nacht vnabschwaiffen.
 Bey nacht schädigen sehr die Nagen,
 Bey tag der Frucht vilmehr die Spazen,
 Aber ihr kainß braucht tag vnd nacht
 Gleichwie ihr solches vbermacht.
 Habt ihr schon nie kain Frucht zerbissen,
 Reißt jr doch die, so der Frucht gnissen.
 Habt ihr schon nie kain Roß gestolen
 Habt ihr doch Blut geraubt verholen.
 Stechen auch schon die Vinen hie,
 Thun siß wann man erzörnet sie:
 Ir aber vngerappt auch steht,
 Vnd hawt wie in den Baum der Crecht:
 Wann ihr schon nicht wie Wändläuß stinckst,
 Doch schwarzen Teufelskat jr bringt,
 Kan man schon ewer Savch nicht finden,
 Glaub ich doch gänglich es sey dinten,
 Dann jr seyt wol so Teufflich Schwarz,
 Daß ich glaub jr scheißt bech für harz.
 Wann jr wie Scorpion nicht giffen,
 Doch jr mancherley krankheit stiffen,
 Mit dem, daß jr so blöglisch schrecken
 Die Leut mit ewern blutigen fieden.
 Ich weiß wol, was ihr für werb lehren,

Das nemlich jr euch so müßt nehren,
 Vnd das daß Blut sey ewer Speiß,
 Aber solchs hat sein maß vnd weiß.

Dann Jupiter hat euch zugeben
 Daß ihr vom Thierblut sollen leben,
 Von Mäusen, Ragen, Hunden, Ragen,
 Die euch sein können wider kragen,
 Oder vom Todtenaß vnd flaisch
 Davon dThir leben allermäist,
 Vnd nicht vom Menschen, der bey leben
 Ist keinem Thier zur Speiß nicht geben.

Dann so der Jupiter nicht wolt
 Daß ihr die Pferd angreiffen solt,
 Dieweil sie vns sind dienstlich nuß,
 Wie vilmehr hat er vns in Schuß,
 Vnd will nicht, daß jr vns vil stechen
 Weil wir vns toppel können rechen,
 Vnd euch geschmayß so gröblich strälen,
 Das ewer mit der weil vil fälen.

Vnd gewiß, wann nicht ewer gschlecht
 Gar vberschwänglich Samen brächt,
 So wer schon ewer stam zerknitscht,
 Also hant Weiber euch gepritscht.

Aber wann sie hie neun erlegen,
 So wachffen zehen dort dagegen,
 Wie Herculië tod Wasserschlängen
 Aus denen andre gleich entsprangen:

Welchs anzaigt ewer narrheit zwar,
 Daß ihr euch gebt in offne gfahr,
 Vnd wolt euch nehren vnder Feinden,
 Da man sich heut kaum nehrte bey freunden.

Jedoch ist, wie ihr selber sagt,
 Daß ihr euch schlechß halb also wagt,

Vnd wolt kurgumb nur Wildpret schlecken,
 Das süß frisch Blut muß besser schmecken,
 Gleichwie dem Esel, dem am Rand
 Das Wasser nicht meh schmeckt zu Land,
 Sonder trat in ain Schiff darauff,
 Damit auß mittelm Rhein er sauff:
 Aber was geschach? loß gieng das Sail,
 Ersauft den Schiffman Eselgayl.
 Also gahs auch euch Bethgayln gsellen,
 Wann Menschenblut ihr schlucken wöllen,
 Das euch daß schlecken wird zum Schrecken,
 Vnd die Rotflecken zum Tod strecken.
 Dann wann die Ratz will Häfen lecken
 So büßt man ihr den lust mit stecken.
 Wäher es aber kompt, möchtst fragen,
 Das Flöh sich zu den Weibern schlagen,
 Das will ich ainem kürzlich sagen.
 Es hat sich also zugetragen:
 Da Eva nun vil Kinder het
 Vnd aber darzu gar kain beth,
 Wund stß inn ihr Belßwerck bewärt,
 Vnd legt sie warm zum feur bein hãrd.
 Da nun die Kinder auff die Erd
 Ir pläßlein oft hand außgelãrt,
 Vnd darauff schein die Sonn sehr haisß,
 Da ward darauß das Flöhgeschmaiß,
 Welchs bald vnruwlg ward vnd sprang,
 Weil Eva iren Kindern sang,
 Mainten, das man zu dank in sing,
 Weil kain Häuschreck vngsungen spring.
 Schlossen demnach zur wãrme gleich
 Inn Belß, dieweil sie waren feucht,
 Da rucksen sie mit grossen hauffen

Weil nieman sie that überlauffen.

Dann weil sie nieman nit beschwärten
 Vnd sich im wust von Belzen nehrten,
 So ward in nieman darum gramm,
 Biß das zulezt ain Hundsstoh kam,
 Den Eue hund hett fürgezogen
 Mit stoffung seiner Gelenbogen,
 Der war gewont der greulichkeit
 Vnd biß dem Kind rot flecken brait,
 Dann im schmackt das jung Kindsblut sehr,
 Sacht drein, als ob es Hundsfell wer,
 Vnd lehrt die andern Kldh desgleichen,
 Die willig im nach theten streichen,
 Weil sie in größhalb inn ihrm Reich
 Für ainen König schätzten gleich,
 Verhofften auch so groß zu werden,
 Stachen die Kind, die sich nit wehrten,
 Welchs dann die Kinder schreien macht
 Das Eua nicht viel schlieff bei nacht
 Biß morgen besah sie die Kind
 An dem sie gleich Rotflecken sind,
 Da wußt sie nicht darauß zu schließen
 Maint purpeln wurden drauß entsprießen.
 Indem ersicht sie zwen schwarz Mörder
 Die mit dem stich anhalten härter.
 Sih, seit jr hie, ihr klain schwarz teufel,
 Ir kommet von der Schlang ohn zweiffel
 Das ihr die Kind stecht vnd vergifft
 Inn irem schlaff solch vnruh stift.
 Vnd zornig gleich reißt sie die Windel,
 Sticht nach dem Hundsstoh mit der spindel
 Er aber entsprang bei den händ,
 Sie auff der spur eilt nach vnbschwärt,

Vnd lagt ins Feuer den Kinderpfeger
 Das er verbrant gleich wie ain Kezer,
 Vnd als er lies ain grossen knall,
 Maint sie, er spott ihr inn dem fall.

Biß sie den andern auch aufftrieb,
 Vnd in lang zwischen fingern rieb,
 Vnd legt in darnach auff ain Brett,
 Zu sehen ob er zäh'n auch hett,

Vnd maint nit anders er wer tod.

Indem sie ain weil bei im stoh't
 Da wischt er auff, vnd floh daruon,
 Ach, sprach sie, das ist wol ain hon,
 Vom fliehen will ich floh dich nennen,
 Dich allenthals berennen, trennen.

Dann wer da fleucht, den sol man jagen.

Vnd wer verzeucht, den soll man schlagen.

Hieng darauff an, durchsucht die Kinder,
 Aber die Flöh warn vil geschwinde,
 Sie sprangen von ain Welz in andern
 Vnd thäten all zu Eua wandern.

Da hat die gut Fraw wol zu wehren,

Dann weil sich die Flöh mechtig mehren
 Muß sieß ihr lebtag kriegen, mörden,
 Dieweil sie täglich ärger werden,

Daher kompts, das ir Weiberstiber
 Noch täglich seit bei Weibern lieber,
 Weils erstlich wolten euch verjagen,
 Vnd noch die Welz fast an in tragen.

Habt noch vom ersten Eua'streit

Zu Weibern ainen alten Neid.

Was dörfft ihr Schwarz Welzstieber dann
 Die Weiber Vnbills klagen an?

Was habt ir ihre Welz zu stürmen?

Wa man will stürmen muß man schirmen.
 Sie haben euch gekauft kein Belz,
 Ir habt kein macht im fremden ghölz:
 Wie manchs gut weiblin het sehr lang
 Am Belzlin, thät nicht ewer trang.
 Aber da sie stäts drein muß klopfen,
 Vnd hin vnd wider ropffen, zopffen,
 So muß sie wol den Belz verderben
 Vnd sich vmb andere bald bewerben,
 Bringet sie also vmb das gelt
 Das sie zur Not oft nichts behelt:
 Wie manche het an ain genug,
 Wann sie nicht müßt euch zu betrug
 Ainen stäts hendlen für den laden,
 Herab zu sprengen euch Belzmaden,
 Vnd ain andern frisch ziehen an
 Vor ewerm Eidschwarm rhu zu han,
 Was? seit ir nit ain Neidig gschöpff,
 Vnd schwarz vnrühig Teufelsköpf,
 Das ir inen wolt diß erlaiden
 Welchs inen Gott thät selbs beschaiden?
 Dann hat nicht Gott im ersten Garten
 Der Eva ain Saissbelz berathen?
 Vnd ir wolt sie dazu bewegen
 Durch plagen viel in hin zu legen?
 Ich wais, wann sie die Belz hin legten
 Das ir euch inn die haut einlegten,
 Sogar seit trogig ir Belkreuter,
 Vnd der Weiber recht Erginordneider.
 Ir habt es erstlich angefangen,
 Vnd seit des noch nicht müsig gangen,
 Willich wer greulichkait thut vben,
 An dem würd Greulichkait getriben.

Frösch müssen ainen Storden haben,
 Räubisch Nachtraben die Salgnraben,
 Dieselben, welche blut verglessen
 Nimmer ains guten ends genießsen,
 Darumb muß die blutmuß zerspringen
 Wann sie will blut vom Menschen zwingen,
 Vnd vnder ewer schwarzer Mott
 Nimpt kainer nicht ain rechten tod.
 Gleich wie mann von Tirannen spricht,
 Das ohn Blut zur höll kainer zieht,
 Vnd wie ain weiser sagen thet
 Vngwonters er nie gsehen het
 Als ain albetagten Tyran,
 Vnd zu Mör ain alten Schiffman,
 Also mit warhait sag ich do
 Das ich sah nie kain alten flos,
 Dann all die ich sah vnd seh do
 Sind schwarz, vnd nimmer blo noch gro,
 Darumb so werd jr nimmer gerathen,
 Weil ihr kain alte habt, die euch rathen:
 So gebund euch nun nicht wunderbar,
 Daß ihr nicht gram werd von gefahr
 Sintemal dise gramen nimmer,
 Die weder ehr noch schand bekümmert.
 Vnd welche nicht gram wollen werden,
 Gleich wie jr Moridib, die statts morden,
 Die muß im schwarzen haar man henden
 Das ihre grame Leut gedenden.
 Fürnemlich die den gramen Leuten
 Nicht wollen ihre ehr erbieten,
 Gleichwie jr habt ain alten sit,
 Das ihr des alten schonen nit,
 Der alten Weiber vnd Matronen,

Deren man solt vor andern schönen :
 Ja ihr schont auch nicht anzuhaben,
 Die schwerleibige schwanger Frauen,
 Die doch ohn das sind bald zu schrecken
 Das sie all vier bald von sich strecken,
 Vnd mag sich leicht etwas verkeren
 Das sie ain Entschrist geben.
 Drumß sagt man, das ain schwangerm Leib
 Man auß dem weg ain Heuwag treib,
 Vnd wer ain Schwangeren Leib verlegt
 Wird für ain toppelmörder geschägt
 Ir aber solche recht veracht,
 Drumß kumpt ihr billich in die Nacht,
 Das man euch erlaubt allen Daumen,
 Die gsoltne Aber können raumen,
 Weil ir seyt zwav, drey, vrsach Mörder,
 Vnd wie man euch mag nennen hetter.
 Dann wie manch mißgeburdt habt ir
 Verursacht, vnd manchs schröcklich Thir?
 Vnd das Menschlich Geschlecht geschenkt
 Das man es nicht vor Thieren kent?
 Wie manche haben ihr Hautschinder
 Gebracht vmb ire frucht vnd Kinder?
 Wann ihr so blöplich blagt hinein
 Als schüt kalt Wasser man auff ain.
 Was dörrft ihr dann verwundern euch
 Das Weiber, so sind milts vnd weich
 Ereren hochmut trucken vnder?
 Sie haben mehr vrsach, daß sie wunder
 Wie inn solchen staubklainen Säcken
 Könn so grosse gewerlichkait stecken.
 Sind Frauen dann, wie ihr sagt, zart,
 Warumb heißt ir sie dann so hart?

Und sind ewer Waydwerck allain?
 Aber diß wird die vrsach sein,
 Diemell ihr wißt, daß ewer Spieß
 Sie meh dann ain Bauren verbrieß,
 Und das euch fremt, die meh zu plagen,
 Die es am minsten können tragen.
 Da spürt man die halßstarrigkeit
 Die den Weibern thut als zu laib,
 Und sich nur alles des befleißt
 Was das edelst Geschöpf verdreußt.
 Und so ich recht die warhait rürt
 Wie sich aim Flöhcangler gebürt,
 So muß ich schier erschrecken heut
 Uber ewer vn Sinnigkeit,
 Daß ihr euch wagen dörrt so frisch
 Hinder ain Bold das listig ist:
 Ja das listigst, wann ichs dörrt sagen,
 Und es Weiber möchten vertragen.
 Wie ihr solchs selbst gebt zu uerstehn,
 Und wolt jr doch nicht müßig gehn:
 Billich aber brauchen sie list
 Gegen aim feind, der Teuffisch ist,
 Und ihnen gar ist oberlegen
 Mit der meng, die kein macht mag legen:
 Und wann man euch mit list nicht dempt
 Ir trügen sie hin mit dem Hemdb,
 Gleichwie die Bären in Nordwegen
 Etwa den Königsöchtern theten,
 Und wie die Wölff auß Menschen gwandelt
 In Litthau haben lengst gehandelt,
 Und wie die Gayl Gaismännlin pflegen
 Die schön Welßbilder hinweg tragen,
 Und wie der Iovisch Ochß that dort,

Der Iwo die Jungfraw trug fort,
 Vnd wie der Iovisch Adler thete
 Mit dem Himmelschend Ganimede,
 Wiewol es die auß liebthat thaten,
 Ir aber theten es zu schaden,
 Nicht das jr euch mit ihn ergeht
 Sonder auffß eufferst sie verlegt,
 Gleichwie die Juden darumb stelen
 Die Christenkinder, sie zu quelen,
 Vnd ihr Blut mit Nadeln vnd Pfrimen
 Heraus zu stechen vnd zu grimmen.
 Solt man nicht brauchen list vnd strenge
 Wider ain solch Blutdurstig menge?
 Vnd denen brechen ab mit list
 Deren man sonst nicht mechtig ist?
 Ja warlich thut es sehr vonndten
 Dem Weibervold, euch zu töbten,
 Ir machen sie sonst gar leibaygen
 Das ihr sie wie ain Pferd besteigen,
 Wie Tamerlam den Balaget
 Welchen er in ain Käfig het
 Vnd im, wann er zu Pferd wolt steigen,
 Mußt zu ain Fußband sich darnagen:
 Ja wann sie nicht auch sind gar listig,
 Spotten jr ihren darzu lustig,
 Gleichwie ir spott der frommen Magd,
 Welche, als ihr sie bey Riecht plagt
 Das Riecht löschet, euch dardurch zu blenden
 Das ihr sie nicht im finstern senden:
 Aber was gelt es, wa heut aine
 Solchs thun wird, dann ich kenn groß kaine.
 Sie werden Riechter eh anzünden,
 Das sie euch Kammersechter finden,

Vnd bey dem Flecht euch braten sein
Vnd nemmen euch den Sonnenschein:

Sie erdencken eh heut Flöhsfallen,

Damit sie euch nur wol bezalen.

Vnd wiewol ihr sehr flucht im sinn
Der Flöhsfallen erfinderin,

Gehet Razengbett doch nicht gen Himmel

Vil minder ewer Flöhsgeprümmel

Dannoch wird die, so sie erfand

Stäts werden gerühmt euch zur schand,

Vnd mit der weil zum ehrgemerck

Gesezt zun erfindern guter werck,

Wie deren vil sezt Plinius

Vnd Polidor Vergilius:

Weil der fund meh zu rümen ist

Als der die Rachel fand zum Tisch,

Vnd der den laß fand an das gsäß,

Auch allerlei schlech vnd gefräß:

Auch der da schmidt das Kinderwelsch,

Vnd die gschriff mit zifern gselsch:

Auch brethspiel, würffel, hölzern spiß,

Vnd der ersittich krebs fangen wiß.

Sintemal der Flöhsfallen fund

Meh nötig ist zu aller stund,

Von wegen schützung menschlichs leibs,

Vnd fürnämlich des Edlen Weibs.

Darumb wann ihr der Weiber liß

Wolt absein, so dempt ewer glüß,

Dann wer ainen inn harnisch bringt

Derselb auch ain zu schlagen zwingt.

Sie haben euch gelegt viel luder

Noch bleibt ihr stäts des Achts nitt Bruder,

Denkt jr nicht an die guldin Rätten

Daran sie euch geschmiedet hätten?
 Ober an Eisen schwere Blöck,
 Da sie euch schlugen inn die Stöck?
 Oder ans Halsband vnd Gebiß?
 Wie etwan sie anlegten diß
 Einem ewerer Rottgesellen,
 Den sie zum Schauspil thäten stellen,
 Vnd fürten in herum im land
 Gleichwie die Mores den Helfand,
 Oder wie Gauckler heut handtieren
 Die Adler, Löwen vmher füren:
 Mann führt in aber inn aim Belz
 Vnd nam mann von im auff viel gelts,
 Dann jeder sehen wolt den Affen,
 Der Weibern gibt so viel zu schaffen,
 Vnd fräuwten sich seins vnglücks all
 Das man diß wild Thier brächt inn stall
 Ach diser hon solt euch abschrecken
 Das jr nicht nieh die Weiber wecken,
 Wa ihr nicht gar halßstärrieg wären,
 Vnd mutwillig den Tod begären:
 Noch rümet jhr stäts ewren list
 Der doch nichts gegen Weibern ist:
 Sie sind euch viel zu listig, viel,
 Sie wissen auff euch Tausent ziel:
 Auß was für vrsach mainet jhr
 Das sie Belz tragen für vnd für?
 Warlich nur drum, das jhr drein schlieffen
 Vnd sie euch darnach drinn ergriessen.
 Dann Belz vnd Brusttuch sind der wald
 Darin sich das schwarz wilbbret halt.
 Daher hat jene Edelfraw,
 Damit sie euch nur wol verbaw,

Zwen Belß getragen vnbeschwärt,
 Vnd das rauchst fein zusammen kehrt,
 Auff das jr euch dazwischen ein
 Verschlagt, vnd sie euch aufnehm sein.

Auß was für vrsach haben sie
 Die hündlein bei in spat vnd frö,
 Vnd wenden so groß kosten dran
 Das sieß auß Malta bringen lan?

Fürwar nur drum, daß die Mistbellen
 Euch fangen auff inn iren fellen,
 Vnd euch darnach die zarte Weiblin
 Heraber kläubern vnd recht häubern.

Warumb lahn sie die Busen offen
 Als wärn jung hünner drauß geschlossen?
 Nur daß sie faren auß vnd ein
 Vnd euch erhaschen bei ain bain.

Warum han sie die Finger gspizt
 Vnter dem fürtuch inn dem Schlit?
 Nur drum, daß sie euch gleich ertappen,
 Geben mit fingerhut ain schlappen.

Warum lehrt die Mutter das kind
 Wan sie ain Floh oder lauß find,
 Das es alsbald dieselben Mummeln
 (Wie sie dann nennen euch Harhumeln)

Begert inns händlin woll zermelt
 Auff das es euch alsdann so wolt.
 Mit seinen zarten Nägeln knitsch
 Vnd ewer Blut gleich an es spritz?

Gewis nur darum, daß sie gwonen
 Ewer von kind auff nicht zu schonen:
 Vnd warum solt man sie nicht lehren
 Sich zeitlich gegen euch zu wehren,

Diweiß jr stöb, wie ihr geht an,

Auch in dem Stiff zu Pulcan
 Ewer jung Manschafft lehrt turnieren
 Vnd starck das spißlin auff sie füren:
 Willich ist sich zur wehr zu stellen,
 Gegen denen, die an vns wöllen.
 Auch alte Weiber, drab mir graußt,
 Die ziehen sich eh nackend auß
 Damit sie euch Belzstelzer finden
 Es sei da fornen oder hinden,
 Müßen also die scham hinlegen
 Nur das sie bringen euch zu wegen,
 O wie ain schrecklicher Anspect,
 Er hat mich oft wol mehr erschreckt
 Als wann ich sach ain wolff im Reiser
 Vnd ward darab wol neun tag haiser.
 Bog Belz, wie muß manch seine Raib
 Durch ewer Maisterlosigkeit
 Stehn fornen vnd dahinden bloß,
 Nur das sie werd der Maister loß,
 Da sie euch sprengt am laden hrab
 Acht nicht ob ihr fallt Schenkel ab
 Oder in Kopff fallt löcher, beulen,
 Oder wie Jämerlich ir heulen.
 Wie jr solchs selbs von Weibern plagt
 Vnd nicht des minder sie noch plagt:
 Könndt jr nicht an den Märgen denken,
 Wann sie Belz für die läden henden,
 Da jr müßt, wa jr nicht wolt sterben
 Abspringen, euch Narung zu werben:
 Warlich ich wills euch nicht mächthun,
 Ich spräng sonst, wie ain bschrotet hun.
 O wie wußt Jupiter so woll
 Wie er euch zum Zweck bringen soll,

Inndem er gschaffen hat den Mergen,
 Der euch erfrödt im Leib die Herzen,
 Das ihr darvon fallt an alln enden
 Wie die Mucken im Herbst an Wänden:
 Sehem, also muß man euch Mergen:
 Also vertreibt man euch das scherzen,
 Vnd die Satirisch galle art
 Wann ihr bestiegt die Weiber gart,
 Also muß man das Gsch euch külen,
 Gleichwie jenem Mönch auff der Mülen,
 Vnd gleichwie Sant Franciscus that
 Der seine Brunst im Schnee abbad,
 Vnd wie Bruder Sanct Benedict
 Der mit Nesseln sein Leib erquidt.
 Was gelts, der Merg trengt euch sein ein
 Die Hundstag, da ihr brünstig sein:
 Ir solten schir im Mergen auch
 Wie mein Großvatter het im brauch,
 Zwen Degen vor forcht omb euch schützen,
 Vnd gegen dem Merg, der stärkt, stürzen,
 Weil euch der Merg haist recht ain Mars,
 Der euch setzt Martisch auff den Ars,
 Wie der Herbst den Gewschrecken thut,
 Der ihnen den Hermon einthut.
 Ir machen schir mit ewern bschwerden
 Das nicht allain die Weiber werden
 Listig, sonder halbstarrig auch,
 Vnd bringens also gar in brauch
 Das sie es auch an Mannen üben,
 Vnd also die gang Welt betrüben.
 Ja, ihr macht, wie ich hab gesagt
 Gang vnüerschampt manch fromme Ragd,
 Das manche sich nit schämt zu jaigen

Ir schwarz lang Brüst, dran die Hund seugen,
 Nur daß sie euch Blutbälg erwisch
 Die hinter jr Brüst hangen ist,
 Vnd mehigt euch dann auff, dem Tisch,
 Ja auff dem Teller, drauff sie ist.
 Kein Frau mag so sehr nicht ergehen
 Daß Scherenschleiffen vnd das schwezen,
 Wann sie sich zu den Gvatterin setzen
 Vnd gar ain alte schart außwezen,
 Sie greifen nach euch, so ihr flecht,
 Vnd richten euch nach ihrem recht,
 Zwischen den beiden Roten daumen
 Auf daß sie ihrem hertzen raumen:
 Vnd wer es auch beim hailigthumb,
 Es freiet euch kein Kirch noch Thumb.
 Dan, was dörrft ihr sie daran hindern?
 Wan sie reden von ihren Kindern,
 Oder außrechnen ihre Zeit,
 Vnd wie ihr Kindtauff war bereit,
 Vnd was ihr Nachbarin trag für Rüd,
 Vnd wie die Welt voll hochfart stieß,
 Vnd wie vngern sie klayd ihr Man
 Wann sie gern etwas Newß wolt han,
 Vnd wie ern jrn das Gelt so schmal
 All wochen auff den Markt darjal
 Vnd wie vil trachten sie nechst ab
 Als sie am Tisch zu Gast lang-saß,
 Vnd andre meh ndtige stück
 Die mir nicht all einfliegen stück,
 Dann ich ja nicht der Teufel haif
 Der hinder der Meß ohn gehaif
 Ain Rühaut voll schrib solcher reden
 Die zwoey frumb Weiblin zsammen hetten,

Ich wolt er het ghabt tref in Sänen
 Da er die Rühaut mußt außdänen,
 Hat er sonst nötigers nicht zu schaffen
 In der Hell, dann sie hören klaffen?

Es ist ain grober vnuerstand

Auslosen an des Nachbarn Wand:

Aber jr Flöh seid schuldig dran,
 Das auch der Bug muß vnruh han:

Die weil die Weiblin zu vergessen

Euer stich, wann ihr sie stäts pressen,

Müssen hermachen etlich gsehlin

Von ainem langen Gvatters gschweplin

Daher sie auch euch zu Veracht

Die Runkelmären han erdacht,

Wie solcher ain langß Paternoster

Ovidius beschreibet zum Muster,

Die er, wie man gemainlich glaubt,

In Ruckstuben hat auffklaubt,

Damit man vor ernsthaftem gschweß

Vnd aufhören nicht acht der pfeß.

Vnd ist kain wunder, daß die Frawen

Inn Runkelstuben euch nicht trawen,

Die weil ihr gehn dörfst in ain Rhat,

Darein man euch doch gar nicht ladet.

Was habt ihr doch zu thun darinnen?

Ir köndt weder nähen noch spinnen,

Gleichwie die Spinn, die Spinnerin,

Die man doch auch kaum leidet darinn?

Daher die Spinnen sich beklagen

Das auch die Spinnerin sie auffschlagen:

Ir aber könt nichts als nur stupffen

Mit Spindeln, Nadeln, vnd dann hupffen,

Solcher Stupffstunkelstübnerin

Bedörffen sie gar nicht dahin:
 Müssen daher die Weiber bedenken
 Das ihr euch drummb bey in anhenden
 Auff das ihr inen hoffen trähet
 Oder ain haimlichkait außspähet.
 Darumb that jene Jungfraw recht
 Die ain solchen Auffpöher Knecht,
 Als sie ihn auff dem Markdt ertwischt,
 In das Fischecklin stieß so frisch,
 Trug ihn in Thurn haim für ain Fisch
 Legt den Kundschaftter auff den Tisch,
 Vnd bracht an ihm ein jr gedult
 Vnd recht ihn wie er hat verschuldt,
 Nemlich, klemmt ihn zwischen die Thür
 Das er von ihm stretcht alle vier.
 Dann darumb tragen gern die Mädlin
 Wann sie außgehn, die Sack vnd läblin,
 Damit so jr sie vnderwegen
 Angreiff, sie in den Thurn euch legen,
 Vnd Waslernmädlin drum anhenden
 Die Armer, euch drinn zu ertrenden.
 Biewol ihr nun seyt vorthailhafft
 Wie ihr euch rhümbt der abgenschafft
 Seyt ir doch nie so böß gewesen
 Sie könten euch den Knopff auflösen:
 Dann obwol ihr arglistig geschöpff
 Die arme Magd, so wasser schöpfft
 Greiffet hinden an, vnd hacket sie
 Vnterdes sie hat grosse müß:
 Noch halt sie so steiff nicht das Sayl
 Niner muß werden ihr zu thayl,
 Sie laßt jr eh in hindern gucken
 Nur daß sie ainen hol vom rucken,

Den knitscht sie auff dem Wasserstein,
 Weil ir vil herter sein dann stain.
 Vnd billich strafft man disen Man
 Der ain greiffet hinderwertig an,
 Vnd alles verterbt, plagt vnd jagt
 Eh er ainem den krieg ansagt:
 Wie ir dann halt solch gwonhait starck,
 Also das ir am Grempeimarck,
 Die Weiblin, die ir kram anbieten,
 Vnd ob den haissen haissen brieren,
 Anzapffen, wie alt sie auch seien,
 Vnd ab dem gramen har nicht schewen.
 Ich glaub, ir maint, das sie das schinden
 Nicht auff der gstopfften haut empfinden,
 Aber mit gar, werd irs gewar,
 Wann sie euch haschen also bar,
 Vnd werffen euch böß mißgewächs
 Inn glut zu brennen wie ein hechs,
 Verbrent also ain hechs die ander,
 Damit bei Bösen die Nach wander:
 Wann ir dann knitt wie Pulvertüchlin,
 Darfür als sie nicht Sträublinküchlin,
 Dierweil ir sie habt wollen plündern
 Vnd am geltlösen schandlich hindern.
 Solch pein thun euch die Köchin auch
 Die euch ersticken inn dem Rauch,
 Dann weil wie Scorpion mit schrecken
 Ir leut vergift mit roten flecken,
 So muß man billich euch so peinigen,
 Euch wie vergiftter durchs sewr rainigen:
 Demnach die glut, bewärt des gut,
 Vnrain vom rainen schaiden thut.
 Wiewol ir auch nicht sewrs seib werd,

Diweill man gold damit bewert,
 Drum ihene Mags euch gskainigt hat
 Auff freiem Markt inn freier statt
 Damit die stain dieselben decken
 Die sich mit Blutverguß besrecken.
 Manche die halt euch noch geringer,
 Also das wann ihr Maiblin zwingen,
 Sie tret vnd sie euch greiffen muß
 Bertritt sie euch nur mit dem fuß:
 Dann wann ain feind sich merckst veracht,
 Vergeht im sein hochmut vnd bracht.
 Desgleichen thund auch dise Maiblen
 Die euch inn die Saichschel beutlen,
 Darinn ersäuffen vnd vertelben:
 Doch seit ihr auch kaum werd desselben,
 Diweill es Jungfranwasser ist,
 Nach dem viel Löfler woll gelüst:
 Was rumbt jr euch der Listigkeit,
 Demnach ihr doch so thorecht seit
 Das ihr schließt ainer inn ain Ohr,
 Dann thut sie nur die hand darfor,
 So seit jr Velspfisch schon im Netz:
 Da richten sie euch nach dem Gesetz,
 Welchs laut, wer sich rumbt listig fast,
 Vnd wird vom listigern vberrast,
 Des spott man der Kumnichtigen fröud,
 Vnd strafft sein vnsürstichtigkeit.
 Wann aber ich von stück zu stück
 Setzt ewer vnsürstichtig thut,
 Die man noch täglich an euch spürt,
 Vnd aber auch hinwider rürt,
 Der Weiber vortail, die sie treiben,
 So könnt ichs nicht bei tag beschreiben,

So halt ich euch zwar viel zu gering
 Das ich die Nacht mit euch zubring,
 Doch muß ich ain stück nicht vergessen
 Daran allein den Tod ihr freffen;
 Vnd sag, das vber die beschwärd
 So ich hie oben hab erklärt
 Das ainig stück euch allesammen
 Zum tod solt vrtailn vnd verdammen,
 Nämlich das ihr, bald Herr vnd Knecht,
 Bald Fraw vnd Magd, bald hoch vnd schlecht,
 Verhindert an iren geschäftten
 Vnd sie beraubet irer kräftten
 Durch Blutsaugen vnd plögligh stich,
 Die ainen schrecken schnellighich,
 Seit jederman ain vberlaßt
 Es sei gleich bei haß oder Raß.
 Dann wie manch Tochter vnd manch Magd
 Die gern wolt spinnen ungeplagt,
 Vnd jezund an der arbeit ist,
 Zwickt jr, das jr vergehn die lüß,
 Diemell sie euch nachstischen muß
 Vnd drum aufflegen aine Buß,
 Vnderbes spän sie ettlich faden,
 Also bringt ihr die Fraw inn schaden,
 Die es der Magt sagt grob zu Hauß,
 Wann sie nicht spinnt ihr tagwerck auß,
 Vnd ist sie doch vnschuldig dran,
 Also spinnt ihr nur haber an.
 Solt nicht das ganze Haußgestind
 Erwischen Wehr, vnd was es sind,
 Vnd euch verfolgen vber Mör
 Nuff das ir her nicht kämen mehr?
 Solt nit ain Magd erzörnen sich

Das sie umbs Kind kām lieberlich?
 Das sie auch iren Beltz zum Hemd,
 Darcin ihr niß, mit euch verbrennd?
 Wie der Herr, der sein Schewr anzündt
 Der Ratten halben die drinn sind,
 Oder sie sucht ain Eulenspiegel,
 Der jr den Beltz wäsch vnd versiegel,
 Oder an euch vor grimmer hüz
 Verstäck all spitze Spindelspiß?
 Oder wie jene Tochter that
 Die vber Fldh ließ gahn ain Rad?
 Vnd aine Legion mit Fldh
 Mit bloßem gsäß sezt inn den Schne,
 Welchs euch ward herber als der Merz,
 Der euch recht störzt den Magensterg:
 Ja wann sie euch Radbrechen, Senden
 Könndt ich sie nicht darum verdeden:
 Wann sie schon hetten all den sinn,
 Wie jr sagt von den Räderin
 Die ewer Kammerlunghern ettlich
 Steckt an ain Nadel, warlich spötllich,
 Vnd brat sie darnach bei dem Fewr,
 Diß war woll etwas vngewer:
 Aber es haist, hart wider hart,
 Ain harte schwardt, würd hart gescharrt.
 Was schads, het sie euch schon gefressen,
 Wie wir von Libischen Völdern lesen,
 Welchen kain Laus noch Fldh entgliengen
 Wann sie derselben ettlich stengen,
 Die nicht die Köpff dahinden lieffen,
 Dann sie die Köpff in vor abbissen:
 Damit all hoffnung in zu nemmen
 Das sie ainmal nicht wider kämen.

Solchs ist ain fein Exempel war,
 Welchs Herodotus beschreibt klar
 Zu nutz den Weibern, sie zu lehren,
 Dem vnentlichen gschmaiß zu wehren:
 Wolt nun jr Frauen auch meh sagen
 Das gelehrte für euch sorg nicht tragen?
 Doch lehr ich kain zu essen das,
 Dierweil es ist vn sauber was,
 Vnd gehört für die Affenmäuler,
 Vnd Eselische Distelgavler:
 Gleichwie ich auch verbit hienit
 Euch Weibern, das ihr lan den sitt,
 Die Hldh ainander zuzusaußen,
 Dann wie möcht jr dem Teuffelsbaußen
 Solche ehr thun, ihn in Wein zu stecken,
 Vnd ewern Leib damit bestecken:
 Sie sind nicht saubers Wassers wert,
 Noch das sie der Höllhund verzehret.
 Wolt jr Jungfrauen machen euch
 Die schantlich Belzburst in dem gleich
 Das man ab ihnen trincken soll,
 Gleich wie die Buler trincken wol
 Ab ewerm Har, wann sieß bekommen,
 Ab ewern Luchlin, die sie gnommen,
 Vnd noch dazu, wann sie es künthen,
 Ewers Schmaiß etlich Pfund verschlündten,
 Dann wie ich hör, stiltz alu den Krampff
 Als in anwäht ain Jungfrawentampff,
 Vnd thät kain grimmen mehr fülen
 Als er nur tranck auß ewern Schühlen,
 Auch haylet ainem gleich sein Wund
 Als ers mit ewrem Schlayer bund.
 Wa sind dann diese schöne Gfellen

Die euch inn Keller nicht lan wöllen,
 Fürchten das ihr den Wein vergiffen,
 So ir an Bulern wunder kiffen:
 Aber es sind kaltsaichig Affen
 Drumb han wir nichts mit in zu schaffen,
 Wir wöllen wider auff die Flöh:
 Die ihr forthin nicht fauffet meh,
 (Verzeicht mir, das ich Gauffen sprech
 Wüßt trünc ich für kain trinden rech)
 Ir habt doch genug Wehr zur zeit:
 Scheren vnd Messer, das ihrs schneid,
 Schneid dapffer drein, wie ins frembd ohr,
 Es wachst euch darumb kain hor.
 Jedoch wanns villeicht aine thet
 Vnd biß schon ab die Flöhdöpf stät
 Könt ich drumb auch nicht zörnen sehr,
 Diemeil sie nicht die erste wer,
 Sonder an den vorigen Frauen
 Mag wol ain tröstlich Vorbild schawen,
 Welches sie nicht auß fürwitz thaten,
 Sonder groß noth lehrnt sie errathen:
 Wie hetten sie sonst demmen können
 Euch Belzverherger, Klayderspinnen?
 Anders stehts mit Flöh vnd Läusehässern
 Als mit den Caniblichen Leutfressern,
 Dann die Leutfresser solches thaten
 Auß greulichkait, ohn Menschlich gnaden,
 Aber Flöhdresser sich zu wehren,
 Vnd ihr Feind hiedurch abzukehren.
 Derhalben niemand nicht verwunder,
 Wann heut schon gescheh etwas besunder,
 Vnd auch Flöhdresserin entstanden
 Wie man Leutfresser hat gefunden,

Nicht sich an euch zu sättigen
 Sonder sich zu verthädigen,
 Weil nicht allain wie Mördergräuber
 Ir am Leib schädigt alle Weiber,
 Sondern wie Krankhait, Frost vnd Winter
 Sie auch an ihrer Arbeit hindert,
 Ja auch das träge Hausgestind,
 Welchs ohn das nicht ist zu geschwind,
 Erst noch mehr machet hinderstellig
 Mit ewern küßeln vngesellig.
 Also daß ihr auch in der Kuchen
 Die Kdchin bey dem Herd da suchen,
 Stampfft sie, wann sie soll Schüsseln spülen,
 Das sie euch Stupffern nach muß wülen,
 Vnd macht also seyrabend später,
 Das richt nur an ihr Ubelthäter.
 Ja oft wann sie anrichten soll,
 Supp oder Muß eingieffen wol
 So gebt ir Schelmen ir ain zwid,
 Das sie muß greiffen gleich zu rüd,
 Vnd euch verjagen vor all dingen,
 Alßdann ihr in die Speiß da springen,
 Vnd in den Pfeffer euch vermischet,
 So trägt man euch alßdann zu Tisch,
 Da ist die Fraw euch auff dem Hünlin
 Vileicht für Náglin vnd Roskallin,
 Vnd also ihr selbst Blut verschlind,
 Wie etwan Iestes sein Kind,
 Daraus schwer Krankhait kompt all tag,
 Die kain Arzt nicht errathen mag:
 Sept also rechte vnglückstiffter,
 Recht Mörder, Beth- vnd Tischvergiffter,
 Die man nach Kayserlichem Recht

Rag brennen, braten, steden schlecht.
 Vnd so vil mehr hatnische Feind
 Als frembde Feind zu hassen seind,
 So vil mehr soll man euch Bethspinnen
 Verfolgen, vnd kain lan entrinnen.
 Es wer kain wunder, das auch heut
 Gleich wie etwan vor langer zeit
 Das Völklin inn Myuscia
 Glegen im Land Achaia,
 (Welchs plag halben der Schnacken, Mucken,
 Thet in ain ander Land verrucken,
 Oder gleich wie die Abderiten
 Die vor der Frösch vnd der Mäuß wüten
 Inn Macedonien verzogen)
 Auch die Weiber von ewerm plogen
 Verruckten wie Storcken vnd Schwalben,
 Weil ihr Blutmauser allenthalben
 An ihnen braucht so sehr die Waffen,
 Das jr sie nicht recht lassen Schlaffen,
 Sonder bey Nacht sie oft erschrocket
 Vnd on ain Hanengschray erwecket,
 Könnt bey nacht, minder rhuen, rasten,
 Als beschloßest Mäuß in Brotkasten,
 Es ist kain Bett noch Lägerstatt
 So hoch, so rain, gefürnist, glatt,
 Ir könnt hinauff on Latern fligen,
 Auch ohn Huffleysen, stoffel, fligen,
 Da könnt jr kain rhu haben nicht,
 Schrepfft in das mans auch morgen siht
 So gibt man euch den schrepfferlon,
 Gleich wie ihr arbeit habt gethon.
 Dann wa habt jr das Handwerk glehrt
 Wann vnd wem das schrepffen gehört?

Ir schreyfft nur ewer Wanß zu messen,
 Es sei zum lösten oder besten,
 Wann man es schon nicht vbertritt,
 Auch an enden, da es nußt nitt,
 Vnd zäpfft so bald das beste blut
 Als das ärgst, welchs euch nicht wol thut:
 Wolt ihr dann junge schreyffer sein,
 Verdingt euch in ain Badstub hnein,
 Aber das werd ihr noch woll lassen
 Weil jr das Raß wie Ragen hassen.
 Ir habt nur lust Blut zu vergieffen,
 Vnd thun, was Weiber thut verdrießen:
 Ja jr Blutscherzer seit so wietig
 Das jr auch handelt sehr vngietig
 Mit Jungfrawen, so brangen sollen,
 Vnd bei der Hochzeit Mäulig schmollen,
 Die zäpfft jr fornen, hinten an,
 Nur das sie da inn schanden stahn,
 Wie ihr den Krieg von euch selbst saget
 Aber vber den sig sehr klaget,
 Weil sie, wann sie vom Bräuttisch kommen,
 Klopffen die Belz her wie die Trommen,
 Vnd brauchen da die beide daumen,
 Raumen was sie vor thäten saumen.
 Auch thuns euch recht ir Schandenfro,
 Dieweil ihr si wolt schänden do:
 Dann wer zu schänden ain gedenkt
 Denselbigen die schand selbst trändt:
 Vnd wer haist euch das Maidlin pfezen
 Ihrs Vülen pfeß magß meh ergeben:
 Aber euch ist erlaid das Bier,
 Darumb tracht ihr nach Maluasler,
 Das Rosenfarb Jungfräulich Blut,

Euch also wol inn Jänen thut,
 Das euch Belziunghern nicht mehr schmeckt
 Der Viehmagt hindern, was sie legt,
 Noch auch der alten Trompeln brüß
 Vnd was des gmainen Weidwercks ist
 Sonder man muß die Jän euch schaben,
 Euch nun mit Nonnenbläst erlaben,
 Drumb gsellt jr euch zum höchsten stamm
 Wie Rosttreß vnder Depfeln schwam,
 Wolt wie die Feldmauß euch vermessen
 Mitt der Stattmauß zu nacht zu essen,
 Nist vnder gulbin gwand vnd Seiden:
 Die warlich euch nicht lang erleiden:
 Dann weil sie sehr viel Klaiden han
 Ziehen sie täglich frische an,
 Sie hand vil Mägd, die euch erschlagen,
 Vnd durch die Spieß euch können jagen:
 Köndt also jr zu hoff nichts gewinnen
 Gleich wie hie oben auch die Splinnen:
 Noch dörrft ir ewern Hochmut zaigen
 Vnd erst auch inn ain Mönchs Kut steigen.
 Aber, was gelts jr köndt wol fliehen
 Wann sie aim Toden die anziehen?
 Welche man drum doch sällig spricht
 Vnd jr wolt sällig werden nicht?
 Nichts ist ain freund, der nicht inn Not
 Ja inn dem Tod auch bei aim stohet.
 Aber das allerärgste ist
 Das jr auch inn die Kirchen nist
 Acht nicht obs Herculs Tempel sei,
 Darein kain Muck dörrft fliegen frei,
 Da jr die fromme Weiblin hindert
 An ihrer andacht die ihr mindert:

Dann wie ist da ain Rucken, bucken,
 Ain schmucken, jucken, wann jr zucken,
 Ach, wie ain knappen vnd ain schnappen,
 Ain sappen, grappen vnd ertappen:

Da kainer andacht ist so tief,
 Sie thut griff, wann sie schon halb schlief:

Auch wann der Pfaff schon eleulert

Die hand sie riert, wann sie euch spürt:

Vnd wer ist's, der's euch gern vergift

Wann jr Blutspiffer ainen spißt?

Es geht ain gar durch Bain vnd Marc

So giftig sind die stich vnd stard.

Wie manchs Mütterlin in der Predig

Schließ gern, wer sie nur ewer lebige?

Aber kurzum, da ist kain Adu

Wie in der badstub, ein vnd zu,

Hindert nur jre gute Träum

Vnd machts viel größer dann dabein

Wie mir solchs oft die Welber klagen,

Das jr sie allzeit viel mehr plagen

Inn der Kirchen, dann je zu hauß.

Glauben derhalben vberauß

Das euch allda der Teufel reut,

Wa jr nicht selbst di Teuffel seit.

Vnd wer wolt schier daran auch zweifeln

Weil ihr Schwarz ähnlich seit den Teuffeln?

Vnd wolt die Fromkait allda hindern

Wald bei den Alten vnd den Kindern.

Kain wunder ist's, sprach mal ain Weib,

Das aine auß der Kirchen bleib,

Vnd hett im Schütz die Hand zu Hauß:

Wann inn der Kirchen allzeit drauß

Auß ainem Floß noch neun entsehn

Vnd also grob zu Acker gehn.

Die Aeb entspringt auß vngedult

Vnd legt nicht recht auffd Kirch die schuld:
Jedoch wer kann dazu auch betten

Wann jr ain so barmherzig treten:

Es solt ain Weib noch widerfaren,

(Wie dann soll gsehen sein vor jaren)

Das ain Fraw ain treibainigen Stul

Warff nach ain Floh, der ir entful,

Auch inn der Kirchen, nur vor grim:

Dann aller zorn ist vngestümm

Wann er bricht auß, vnd nicht wirt gzaumbt,

Wie sich an diser Frawen reimbt.

Aber wann mir jekund die Frawen

Fein folgen wöllen vnd vertrauen,

Will ich sie zur der leg jek leren,

Sich lachends munds auch wol zu wehren,

Wir ihr zu end solchs hören werden

Euch Maidlinstriglern zu beschwärden.

Wolauff so räuspert euch darauff

Halt, das mir kainer nicht entlauff.

Es träumbt in schon vom Teufel hie,

Dann jr gewissen trucket sie.

Wiewol ich hab euch hart verbandt

Das jr mir nit springt vor die wand:

Dann diese grub ist schon besprengt

Mit Gaisblut, vnd mit Röl vermengt,

Vnd mein Mercurisch Richterstab

Mit Igelschmalz ich gschmiret hab,

Damit ich euch Fldh stillen mag

Das jr werd stumm, vnd taub vnd zag,

Wie Mercurtus mit seim Stecken

Kont schlaffen machen vnd erwecken.

Wolauff, so höret fleißig auff
 Wie es sich jez zum ende lauff,
 Es wird nun an Vindrümen gan
 Man wird auffn schwanz der Schlangen stan
 Ich will euch jez vom Teuffel predigen:
 Die Weiber, oder gar erledigen,
 Oder sie doch fein vnderweisen
 Wie sie euch bringen in die Eysen.
 Dann ich all ämpter hab vom Iove
 Von der Eldh wegen an sein Hofe,
 Jupiter wirdt von ewertwegen,
 Nicht erst stral brauchen, euch zu legen,
 Gleichwie die Weiber ihr verlacht
 Das sie anruffen Iovis macht,
 Wann jr jnen thut vbertrang:
 Wolan, das ich die sach anfang.
 Die sach hab ich recognoscirt
 Vnd hin vnd wider wol justirt,
 Ewer Blutsauger klag vernommen,
 Auch ist mir auff der Post zukommen
 Der Weiber groß verantwortung
 Vnd klag von ewer bschädigung,
 Wie ich euch die hab nach der läng
 Sie vor erzelt, ohn als gepräng.
 So find ich nun zu ainem thail
 Vil vnschuld, welchs jm dint zu hayl.
 Erstlich das alle Weiber gern
 Auch von Natur zusriden wern
 (Es sey dann gar ain böser Muß
 Die gern hat, das sie der Mann buß)
 Aber ihr grosse fridefsamkeit
 Gibt euch Staubjungheern glegenheit
 Das ihr sie plagt nach ewerm willen,

Ervern Blutdurst an ihn zu külen,
 Betrübt also der Frawen gdukt
 Das sie ihr Händ mit Blut verschulb.
 Daher sehr vil im Frawenzimmer
 Mit bloßer hand euch tödten nimmer,
 Sonder sie knitschen euch so fett
 Zwischen des Betbuchs geschlossnem Bret,
 Oder sie ziehen Hendschuch an
 Vnd brauchen Fingerhüt daran.
 Daraus man sieht jr zartlichait
 Das Blutverguß nicht ist ihr freud?
 Aber ihr zwinget sie dazu
 Vnd laßt ihn tag vnd nacht kain ruh,
 Biß etlich sie mit blut beflecken
 Dadurch die andern abzuschrecken.
 Zum andern, wann sie schon vielleicht
 Machen jr hend im Flöhhblut feucht,
 So thun sie solches nicht mit willen,
 Sondern hiemit euch was zu stillen,
 Ist also ain Nothwehr zu haissen
 Ain widerstand sie nicht zu beissen.
 Ja ist ain Belgrettung zu nennen
 Ewer Belgrennen mit zu trennen.
 Ain Nothwehr aber, wie man sagt,
 Ist ain Todwehr, wann mans nit wagt:
 Darumb wann sie sich schon vergessen
 Vnd euch zu grob velleicht auch messen,
 Machts, daß sie in der Nothentl haften
 Dann Not kan nicht auff Noht vil raften.
 So ist auch billich, daß jr gdenkt
 Wie ihr ihn vor habt eingeschenkt,
 So nemmet dran auch ewern gwin,
 Wie man ain sucht, so find man ihn.

Zum dritten, ist es nicht ain Weib

So vast zu thun umb iren Leib,

Als umb der Kinder zarte haut,

Die jr oft häßlich grob zerbaut,

Vnd macht sie bey nacht wainen sehr,

Davor sie nicht kan schlaffen mehr:

Ja welchs am meisten sie zerrüt

So weckt jr auch den Mann darmit,

Der mainet dann das Kind sey krank,

Vnd fangt mit ihren an ain jank.

Ja jr macht, das die Nachbaurschafft

Vor dem geschray nicht ruhig schlafft,

Also ist auch mit den Jungfrawen

Dieselben auff ir Bulen schawen.

Dann sie besorgt, wann die erschen

Das sie vil juckt vnd greiffet nach Flöhen

So schewen die sie anzusprechen

Auff das sie nicht Flöh erben möchten.

Seht, solchen jamer richt jr an,

Wie kan ich ab den Weibern stan?

Ja kan hierinn nicht anders sprechen,

Dann das sie sich sehr billich rechen,

Derweil sie hizu. treibet an

Ir lieb zum Kind vnd frem Man

Vnd wolt gern wie der Bellican

Mit frem Blut für alle stan.

Zum vlerbten ist jr angelegen

Das ihr die Haupßhaltung bewegen,

Vnd bringet ain vnordnung drein,

Derweil jr pfeget in gemain,

Bald Fraw vnd Magd, bald Knecht vnd Kind,

Hindert also das Haupßgesind,

Wann es an seiner arbayt ist

Das es nach ewern stichen wischt.
 Wer wolt dann solche Haußzerstörer
 Leyden, vnd solch Gesindverferer.
 Solt man in nicht das Land verbieten
 Ich geschweyg das Hauß, darinn sie wüten.
 Diemeil an ains jeden Haußhaltung.
 Stehet das Hayl der Landesverwaltung.
 Zulezt, daß jr kurz mögen schawen
 Die groß rechtfertigung der Frauen,
 Sag ich, das sich vil meh gebürt
 Das ain Weib vber euch regirt
 Vnd straffet ewer arge werck,
 Gleich wie den Fröschen thun die Störck,
 Als das jr vber sie gebieten
 Vnd wider das Edelst Gschöpf wüten.
 Weil jr Hüh nit in dhöh seht gschaffen,
 Sonder im Staub nur umbugassen.
 Nun habt jr gar den ganzen klaißer
 Von der Rechtfertigung der Weiber.
 Ietz laßt vns ewer sach besehen
 Warum dieselbig wir verschmehen,
 Vnd euch die gänglich sprechen ab
 Vnd euch verdammen biß ins Grab.
 Erstlich darum, weil offenbar
 Das es ain alter Reid ist gar,
 Ain Belghaß, den jr all in euch
 Auß Eue Belgh habt gsogen gleich,
 Ganz liederlich vnbefügt,
 Diemeil man euch hat recht bekriegt,
 Vnd ewer mutwill nicht gelossen,
 Sonder auß Belghen euch verstoffen,
 Darinn ihr grossen hochmut übten,
 Vnd bald die Kinder erst betrübten:

Welche gewonhait jr noch halten,
 Vnd folget bößlich ewern Alten,
 Die alle kriegten ain böß end,
 Welchs euch noch nit von Bosshait wend.
 Darum ist euch der Tod bereit
 Zu lon ewer halßstarrigkeit.
 Vnd wer wolt euch Belgneidern doch
 Was guts han zugetrawet noch,
 Dierweil ihr ewer gremlich zangen
 An Kindern gleich habt angefangen.
 Dann thut man argß den jungen Zweigen
 Was wirt den Alten man erzaigen?
 Hierum, weil ihr halt ewern Reid,
 Bhalten die Weiber jren streit,
 Vnd wer da ist am meisten schwach
 Der zieh die Rag dann durch den Bach.
 Zum andern, so mißfällt mir mehr
 Das jr seit also frävel sehr,
 Vnd übet gewalt, der dann gmainlich
 Durchß Schmerd wirdt niderghawen beinlich
 Vnd reibt euch an ein jeden Stand,
 Thut jeder an groß schmach vnd schand,
 Also das jr manch Graw verstören
 Wann sie ist inn jhrn größten ehren,
 Vnd macht, das sie muß greiffen oft
 An haimlich örter, vnuerhofft,
 Vnd suchen euch, wa ir sie sucht,
 Euch straffen umb solche vnzucht.
 Ja jr dörrft sie so hoch bemühen
 Das sie sich nackend auß muß ziehen,
 Vnd machen ainen bösen blick,
 Sind das nicht arge Bubenstück,
 Damit ir Weiblich scham erösen

Vnd ihrer decke sie entplösen?
Greiffen auff offnem Markt vor Leuten
Fornen vnd hinten vnd zur seiten.

Fürwar diß sind solch Schelmenzotten
Die mit dem Fier wern aufzurotten.
Wie solt ich euch dann lebig sprechen,
Ich wolt euch eh das Rad zutreiben.

Zum dritten, sag du Schwarze Händ,
Ist nit dein grösser Blutdurst wärd,
Das man solch Blutig Brthail sag
Das Blut vber dein Kopff ausschlag.

Dann seit einmal euch Mörder all
Nicht die Natur strafft inn dem fall,
Wie die Blutschnack, so mit gewalt
Engwai hörst vom Blutsaugen bald,

So seit ir Weibern vorgeschlagen
Das sie euch auß dem Blutbad zwagen.
Dan kein Mord bleibt lang vngestraft
Wann er ain weil schon rhut vnd schlafft:

Fürnämlich, so jr auch vergift,
Wie solchs die Weiber hand gebrüfft.

Zum vierten, jr euch selber schändt,
Weil vngedäumlert ir bekändt

Das schleckshalb jr seit also wütig,
Vnd wagt euch inn Tod so dollmütig,

Dann vberfluß, schleck, gail gelüßt

Die sinn verwüßtet, vnd vertüßt,

Vnd geiz vnd vnersättlichkeit

Gebürt im Gmüt vnnsinnigkeit.

Weil jr dann seit verrückt im Sinn

Gibt jr euch selbst inn Tod dahin.

Wer aber sich selbst bringt vmbß leben

Der kann andern die schuld nit geben.

Wolan, so gebt euch selbst die schuld
 Daß ich zu euch trag gar kein huld.

Zum fünfften, solt michs nit verdrießen

Daß jr Bettstrambler so geßiffen

Mit ewerm bicken, griffen, zwicken,

Dem Haußvatter sein Gsind abstricken,

Vnd von der arbeit gar entwänen,

Wann es sich muß nach euch vil dānen.

Wie kann ich euch hie fallen bei

Vnd loben solche Meiterel.

Dann jedem frommen Man gefalt

Daß man den Haußfriben erhalt,

Welchen ir Maidlinstrigler all

Zu boden richten vnd zu fall:

Mann sagt, besser ain fenster auß,

Dann daß zu grund gang gar das Hauß,

Also wer besser, daß jr sterben,

Dann daß gar wirt ain Land verderben.

Leßlich, weicht ir Belßgumber auch

Von ewer Speiß vnd altem brauch,

Der einhielt, daß jr Thierblut schluckten,

Vnd nit das Weibervold viel druckten:

Aber jr wolt nur Menschenblut

Welches nie kainem kaim zu gut.

Wie kan euch hold sein dann ain Weib,

Weil jr tracht nach irem Blut vnd Leib.

Zu dem, so ubermacht jrs gar

Mit dem Blutzäpffen immerdar.

Vnd weil jhr hielt kaim maß darein

Stallt ich kaim maß im straffen jhm.

Jedoch das dñser gßärllich streit

Nicht mit der zeit wachß gar zu weit,

Hab ich mir jekundt fürgenommen,

Mit dem Vrtail solchs fürzukommen,
 Vnd solchs auff rauhe wäg gar nicht,
 Sonder vertragsweiß zugericht.
 Nämlich, das kain Floh kain soll beissen
 Er wiß dann auch schnell aufzureißen,
 Kain Floh kain Fraw soll zwingen, dringen,
 Er wiß dann wider zu entspringen,
 So lieb im sein Leib, Leben ist,
 Dann so er vielleicht wirt erwischt
 Will ich dem Weib sehr gonnen wol
 Das sie zu tod den figeln sol.
 Dagegen sollen auch die Frawen
 Fleißig inn dem fall für sich schawen,
 Vnd kainen töden, dann sie wissen
 Das der sei, der sie hat gebissen:
 Oder die Weiber müssen nun
 Ain widerruff in alßbald thun,
 Vnd ihn nach Westphälischem Recht
 Vom Galgen nemmen, ist er gschmächt.
 Auch daß sie ihn die Zän besichtigen
 Vnd den Verbrecher alßdann züchtigen,
 Vnd oder ihm die Zän außklemmen,
 Oder ihm sonst den angel nemmen,
 Gleichwie man thut den grossen Brämen,
 Oder am linken Fuß ihn lämen.
 Das sind mitlinde plagen, straffen,
 Die nicht deß minder auch was schaffen,
 Vnd das Flöhbürstlin auch erschrecken,
 Weil solch pein sich zum Tod auch strecken,
 Dann so strafft man auffrührisch Lauren
 Gleich wie die Ditmarsische Bauren,
 Das man ihn lämbt vnd blendt die Pferd:
 Nimt in all Wehr, Spieß, Vichs, vnd schwert

Ober machts, wie der Türck vor Ras
Samt ihn den rechten Daumen ab.

Dann lieber, wie ist der gerüßt
Der lam, blind, vnd vnwehrhafft ist?

Also mücht aller neyd vnd streit
Werden ohn Blutuerguß zerleith,

Vnd werden angericht ain Zucht
Die sonst ist vil zu sehr verrucht.

Aber auff das jr Flöh könt sehen

Das ich billichkait nach thu spehen,
So will ich euch vler orth erlauben

Da jr die Weiber möget schrauben.

Erslich nur auff die genge Zung,

Welchs ihr Wehr ist vnd thädigung,

Damit sie sehr die Mann bethören

Wann sie nicht schweigen vnd auffhören.

Auff das ihr ihn das genge Blut

Ain wenig außher schreyffen thut.

Wiewol ihr werden haben müh,

Weil sie die üben spath vnd frü.

Demnach solt ihr auch freyhait haben

Im Kröß der Kälber vmbzutragen,

Die sie vmb halß vnd hend vnzäunen

Das sie wie ain Irrgarten scheinen:

Folgendß manns villeicht auch nicht schad

Zäpffts an im Niderwad vnd Wad:

Aber da laß ich euch für sorgen

Wie ihr darein kompt wol verborgen.

Vnd secht, das jr euch da nicht neht

Ir fligt sonst wie ain nasse Hez.

Zum dritten, mücht jr auch im danß,

Bey ihnen wagen recht die schanß,

Auff das ihn die Danßsucht vergeh,

Sie küsseln an der linden Zeh,
 Vnd auffm hindern Rüssbacken beissen,
 Dann da empfinds kain glüend Eysen.
 Secht, sind euch das nicht vorthail groß,
 Das ich euch stell die Weiber bloß.
 Jedoch gebit ich euch beym Vann
 Das ihrs greiffst vorderwertig an,
 Vnd vor dem sich vor allzeit schreyen,
 Auff das ihr nicht Verräther seyen.
 Jedoch rufft nicht zu laut vnd hell,
 Vnd nicht wie Rärhelziber schnell,
 Die erst alsdann Auffsehen ruffen
 Wann sie ain stoffen, vnd vor puffen.
 Wer aber weiter schreyten wolt,
 Nicht sein gehorsam, wie er solt,
 Den will der Freyhait ich berauben,
 Dem Vogel in der Luft erlauben,
 In auß dem Frid in vnfrid setzen
 Ihn gar preis geben zu uerlegen,
 Ihn han verbotten sein Freunden
 Vnd gar erlaubet seinen Feinden,
 Das alle Weiber brauchen mügen
 Alle Flöhfallen, die sie krügen
 Vnd sie darinn auffhengen dann
 Zu ainem spott vor jederman,
 Gleichwie den Lauffertischen König
 Johan von Laiden widerspennig,
 Der zu Münster im Käfig hendt
 Das man des Nabelkönigs gdenkt.
 Oder wie man lehrt in vil Stätten
 Vßß Leuth im Narrenhäußlin betten:
 Oder euch binden, vnd anseffeln
 Euch für ain Bären umbzesseln,

Oder zu spannen in den Pflug
 Vnd in ain Karren zu dem zug,
 Wie dann Alexander von Mex,
 Dessen Hembb im Pflug weiß war stets.
 Ich dörrst auch zwar erzörnen mich
 Wann ihr mir nit folgt abgentlich,
 Das ich die Weiber lehret flicken
 Die Flöhgarn, vnd die Flöhney stricken,
 Auff das jr Scharenweiß behangen,
 Gleich wie wir Fisch vnd Vögel fangen,
 Ich dörrst sie auch Flöhangel weisen
 Vnd die blinden scharpffen Fußpffen.
 Ja, wann ihr nicht thut nach meym wunsch,
 Will ich sie lehren die new Kunst
 Mit Hasenleim, so heut erdacht,
 Das man damit das Wtprat facht:
 Dann man sol dem kain gnab beweisen,
 Der mutwillig kompt inn die Eysen,
 Vnd ain verwänten Vbertretter,
 Strafft man für doppelu Vbelthäter.
 Derhalben wann euch Stubenstäuber
 Vmb den vnghorsam schon die Welber
 Hart straffen, vnd am Blut sich rechen
 Will ich sie doch drumb ledig sprechen.
 Ja ich will sie gewarnet haben
 Das sie euch ligen lan vnbgraben,
 Vnd euch nicht trawen, wann jr euch
 Stelt als wern ihr ain Todenleib,
 Sonder wann sie zu tod euch schleiffen
 Sollen sie vor den Puls euch greiffen
 Vnd fülen; ob derselb noch schlag
 Ob es ain leben noch vermag,
 Dann gwißlich wann er wirdt erstan

So wird er widerumb auch gan.
 Vnd letztlich wann euch alles diß
 Nicht will bewegen; ~~st~~ nur noch sag,
 So werd verurthsacht ich daran
 Ain ghott wider euch gan zu lan,
 Gleichwie in Engelland geschehen
 Wider die grosse mæng der Krähen,
 Vnd wie die Wlmer jårlich sagten,
 Gebott wider die loibige Spagen,
 Das man der lohnet, die euch töd,
 Weil wol das Land on euch besteht.
 Vnd das ihr recht vernemen künd
 Wie ich seh gegen euch gesinnt,
 So bin ich ganz vnd gar bedacht
 Wann jr diß allß nicht habt vollbracht,
 Euch zu verbannen, gar mit schand,
 Hinein inns kalte Lappenland,
 Da sehr die kält ist ewer Feind,
 Wiemol die Welsch da wolfsail seind.
 Ja ich will euch verbannen rund
 Zu dem Höllischen Kettenhund,
 Das Cerberi Fawrrote haut
 Werd ewer Ader den ihr bawt,
 Dann der kann ewer Fågfeur sein
 Euch fagen, das jr beissen kain.
 Oder ihr müßt zun Häringspreisern,
 Zun Aierschwaifern, dyffelpfeisern,
 Vnd zu den ewig Freitagspreisern,
 Zu den Welschwarmen Mönchscautausern,
 Dann bei den, wie Cardanus schreibt,
 Kain Wandlaus noch kain Floß nicht bleibt,
 Drumb well sie kain Fleisch speisen gut
 Schmachdt euch nit jr Fischeßmachend Blut.

Endlich, meh vortail euch zu geben,
 Möcht jr wol bei Barfüßern leben,
 Welche doch haissen ewer Brüder,
 Die werden euch nit sein zuwider, Sonder,
 Derhalben, so euch ist zu rhaten
 So folgt des Ganglers Fldhgenaden.
 Wolt aber jr nicht stillstan nun
 Vnd habt meh forderung zu thun,
 Möcht ihr noch ewer Recht wol werben
 An die Weiber vnd ire Erben,
 Alm jeden sein recht vorbehalten
 Bald an die Jungen vnd die Alten Hiemit
 Sonder sauffen lan am satzten ort,
 Auff das sie thun kein Prudermord,
 Oder zlecht inn die haise Land
 Da man nicht spürt so bald den Brand,
 Dann deren haut ist ettwas härter,
 Als deren an den kalten örtern.
 Hiemit so will ichs jehund enden,
 Den Jauberstab nun von euch wenden,
 Vnd euch gar auß der Gruben lassen.
 Nun spring ain jeder seine Strassen;
 Vnd grüßet, bitt ich, von meintwegen
 Die erst Frau, so euch kompt entgegen,
 Dann da sind jr kein Igelschmalz.
 Sonder zart Kalbfleisch vngesalzt.
 Wolan, die Fldh die sind dauon.
 Nun muß ich thun Prouision
 Euch Weibern, wie ain Fldhartz auch,
 Dann dis ist mein Aupt vnd mein brauch:
 Derwegen will ich nun zu leg
 Euch geben Fldhartznei Geseß,
 Wie ir die Fldh ohn Blutverguß

Hinrichten, vnd ohn vberdruß.
 (Dann ich kurtzum nicht sehen kann
 Das Weiblich händ mit Blut vmgan)
 Vnd sind die Urzenei probiert
 Wie ich sie hie hab eingefürt.
 Darum wann sie euch helfen werden
 So danckt mir auch für mein beschwården.

Nun die schönen Flöb Recept
 Sind also betreibt vnd gesteyt.

Die Flöb auß den Kammern zu vertreiben.

i. Nimm Dürrwurß oder Donnerwurß, loch es inn Wasser, besprång demnach das gemach, so macht es den Flöben jr sach.

ii. Wirdet desgleichen auch der Senffamen, vnd Oleander, wann mans braucht wie das ander.

Flöb zu töden.

iii. Nimm vngelöschten Kalk, mach ihn durch ain Sib, besprång damit die sauber gefegt Kammer, so richt es an ain grossen jamer.

iiii. Nimm wilben Rümlich, wilbe Cucumer, oder Coloquint, loche es inn Wasser, besprång damit das Haus, so macht es den Flöben den garauß.

Flöb vnd Wäntel zu vertreiben.

v. Nimm Bermut, Rauten, Stabwurß, wilbe Rüng, Sergenkraut, Rußlaub, Farnkraut, Lavender, Raden, grün Coriander, Psillienkraut, lege dise Kräuter alle, oder ain tail dauon, vnder die Rüßpfulwen, oder loche sie inn Mörzwibeln, Essig, besprenge sie damit, so geht laine mehr ain tritt.

vi. Nimm Wassernus, oder Mördisfeln, oder Flöbkraut, oder Coloquint, oder Bronberkraut, oder Röl, loch es inn Wasser, besprång damit die Gemach im Haus, so lauffen sie all darauß.

vii. Ist fast ain guts die Flöb auß den deden oder Klaidern zu bringen, so man Gaisblut inn ain Zimmer

oder Käßlin thut, vund es vnder die Deckstatt stellt, dan da samlet sich die ganz Flöhwelt.

viii. Schreibt Cardanus, das von Flöhen, Mucken, Schnaden vnd wangen, könne ain jegliches von saim aigen rauch, so man es brennt, werden getödt vnd geschändt, derhalben mach man viel Flöbrauch, so vertreibt es die Flöb auch, gleichwie ein böß Weib den Sauch.

ix. Die Flöb auff ain ort zusammen zu bringen. Mach vnter dem Bett ain Grub oder ain Loch, füll darein Gaißblut, so werden sich alle Flöb darein anwenden, die möcht ihr alsdann erträncken, oder sonst dem Teuffel zum Newen Jahr schencken.

x. Oder nim ain Hasen, stelle oder grabe ihn in ain loch, also das er dem Herd oder Boden gleich vnd eben stände, schmier ihn allenthalben mit Rinderschmalß, so werden sich alle Flöb dahin walzen, die kan man alsdann schön einsalzen.

xi. Die Flöb zu vertreiben, nimm Polder, baß oder sied es inn Wasser, vnd bespräng alsdann das Flöbzig ort damit, so töd es die Flöb vnd Mucken, das sie niemand trucken.

xii. Soll bewärt sein, das wan ainer Psilienkraut oder Flöbkraut, dieweil es noch grün ist, inn ain Haus trägt, so verhinderet es, das kain Flöb darinn wachse, noch Aier gackse.

xiii. Schmiere ain Steden mit Igelschmalß, stelle ihn mitten inn die Kammer, so kommen die Flöb alle an den Steden, die brat alsdan für Schneden, wer weiß, sie mögen vielleicht eben so wol schmeden.

**Flöblied zu singen, wann sie die Belß schwingen,
schön inn Tact zu bringen.**

Im Thon: Entlaubet ist der Walde &c.

DIE Weiber mit den Flöhen, Die han ain stäten Krüg :/. Sie geben auß groß Lehen, Das man sie all erschlug, Vnd ließ ihr kain entrinnen, Das wer der Weiber brauch. So bestens ruh beym spinuen, Bad in der Kirchen auch.

ij. Der Krieg hebt an am morgen, Vnd werth biß in die Nacht :/. Die Weiber in nicht borgen, Vnd heben an ain Schlacht. Vnd so sich die Schlacht fahet an, Werffen sie das Gewandt darvon, Vnd allweil sie zu sechten han, In dem streit sie nackend stahn.

iii. Vnd wiewol man klagt sehere; Das sie sind schuldig dran :/. Das sich das Flöhschmaiß mehre, Weil sie Vels tragen an. Sag ich, es sey erlogen, Dann GOTT hat Ewen bald, Im garten Vels anzogen, Wer ist, der Gott je schalt?

iiii. Ja het ich allweg bare, Ain Gulden inn der hand :/. Als oft die Weiber fahren, Nach Flöhen vnters Gwand. Ich wird ain reicher Knabe, Het ain köstlichen Zoll, Ich wolte gar bald haben, Ain ganze Trupen voll.

v. Vnd lönt ain Mönch verbannen, Die Flösch so vngewer :/. Mit brieffen treiben dannen, Diß Weiber Fegfeur. Verließ die Flösch so böse, Hin in die Hellen recht, Der wirdt sehr vil Gelt lösen, Von dem Weiblichen gschlecht.

vi. Der diß Lied hat gesungen, Trägt ain mitleyden groß, Mit Weibern hart getrunken, Von Flöhen vberdmoß, Vnd wünscht das alle Künste, Gedächten auff allweg, Das man zur Frawen dinste, Der Flöhen mutwill leg.

Friden und ruhe vor den Flöhen,

Schaben vnd Käusen: vor den Raupen, Schnacken vnd Klädermäusen. Von Würmen, Fröschen vnd Schnecken, von Matten, Schlangen, Spinnen vnd Hewschracken.

Wünscht Regnem dem Leser on schrecken vnd gesden.

Homerus der Poeten Licht

Vnd der fürnemst von Künstgedicht

Der hat vns wöllen vnderweisen

Den Krieg der Frösch mit seinen mäusen.

Desgleichen der Virgilius

Hat beschriben mit guter muß

Die klag der Schnacken von den Leuten

Wie sie irn sich so vbel deuten.

So hat auch der Ouidius

Gestellt wie sich beklagt die Ruß.

Ja der Fantastisch groß Poet
 Hat sich gewünscht all zu schön
 Zu ainem Floß, auff das mit fug
 Er bey seinem Vülen stec genug.
 Das wer den Mayblin zu begeren
 Das alle Flöß Duidisch weren,
 So würden sie nicht so gepfeßt
 Wie man sie sonst den weg verlegt.
 Ich aber wünscht demselben Geden
 Das er ihrs Raths vil Pfund müß schlecken,
 Vnd das ihm lib Perß drinnen schwimm
 So wer sie dann gesteckt in im.
 Weiter hat Favorin bewisen
 Des Fiebers vnschuld, vnds geprisen,
 Auch fast globt den Vnflat Ebersten
 Als ob ihm Ehr sey zu erbiten.
 Gleich wie auch Lucianus that
 Ders Schmarozen entschuldigt hat,
 Als ob es sey ain seine Konst
 Well man damit krügt vil vmbsonst.
 Hat auch die Muck herfür gestrichen
 Sie gar dem Elephant verglichen.
 Vnd Sintflus lobet frey
 Das die Kalhait zu wünschen sey.
 Was lehrt Esopus durch all Ehir
 Dann das sie weiser sind dann wir.
 Deßgleichen hat man solche Kunden
 Zu vnsern zeiten auch gefunden,
 Als Porcium, den Sämpoeten
 Der weiß wie Schwein ainander tödten
 Vnd Erasmus von Rotterdam
 So rühmt der Lorhait groffen nam,
 Agrippa auch von Nettersbaim
 Lehrt wie schön sich der Esel zäum,
 Vnd das er nicht sey faul vnd träg
 Sonder bedachtsam auff dem wäg.
 Cardano ist sehr angelegen
 Das er bey Leuthen bring zuwegen
 Das man nicht meh den Buß der Welt
 Xeronein ain Tyrannen schelt.

Hat nicht von Straßburg Doctor Brand
 Im Narrenschiff gestrafft jeden stand,
 Bey Narren grosse Weißhait gelehrt?
 Weil man nit ernsthaft ding gern hört
 Was soll ich vom Eulnreimer melden,
 Der im gereimten Eulenhelden,
 Den Eulenspiegel steckt zum zweck
 Allen Schälcken im Bubenack,
 Im grossen Bubenack der Welt
 Dann Schälck erfüllen Stätt vnd Feld.
 So hat der Eyßler Rappenschmidt
 Erhebt der Narrenkappen sitt.
 Auch Doctor Knaust rühmbt die Numaisen
 Vnd thut die faul Rott zu ihn weisen.
 Vnd wer hat nicht gelesen heut,
 Die Wolffsklag, wie er klagt vnd schreit
 Das man ihm gibt kein Ruttelstuck
 So trüg er keine Schaf hinweg,
 Vnd das er sich im Stegraiß nehr
 Dieweil man in kein Handwerck lehr.
 Wer sieht nicht was für seltsam streit
 Vnsere Briefmaler malen heut,
 Da sie führen zu Feld die Hasen
 Wider die Hund, Mäuß vnd die Hasen.
 Wer hat die Hasen nicht gesehen
 Wie Jäger sie am Spiß umbtrehen.
 Oder wie wunderbar die Affen
 Des Buttenkrämers Kram begaffen.
 Vnd andre Brillen vnd sonst grillen
 Damit heut vast das Land erfüllen
 Die Briefmaler vnd Patronirer
 Die Laßbristträger vnd Hausfirer.
 Derhalben mit dem Eulen hauffen
 Auch mit zu hetschen vnd zu lauffen,
 Den Flößstreit wir eingeführet han
 Auff das wir durch solch weg vnd ban
 Nicht allain Weiberhuld erlangen
 Darumb man sonst bricht spieß vnd stangen,
 Sonder der Männer vnd Gefellen.
 Die ihre huld erlangen wollen.

Auch ob ich schon erlang kain gonst
 Vnd hören muß manch bösen wunsch,
 So tröst ich mich der Schnaden grab,
 Welchs Virgilius so außgab.

Ich arme Schnad lig hie begraben,
 Vndandbarlait hats Grab erhaben.
 Dann weil ich wecht mit meinem rich
 Ain Pirten vom schlaff gwarfentlich,
 Als im ain Schlang stelt nach dem leben
 Hat er mir disen band hie geben,
 Hat mich mit seiner hand zerriben
 Das ich für die Schlang tod bin bliben,
 Also gar hat vndandbarlait

Die Welt eingenommen weit vnd brait
 Das sie auch erraitt vns kain Schnaden,
 Mit iren vntrewen Klauensbaden.

Derhalben wann schon auch vielleicht
 Vndandbarlait die Flöh erschleicht,
 Hand sie sich zu verwundern nicht,
 Weils auch iorn Sommerbrüderu gschicht.
 Dann wecken gschicht allzeit mit schreden,
 Drum deitens vbel sehr die Geden.

Mir aber thut es besser schmeden
 Das mich die Flöh vnd Schnaden wecken
 Dann das mich Raß vnd Schlangen ledern,
 Dann dort vergeht gar bald der Schreden
 Vnd machen nur rot klaine fleden:

Diese aber voll vntrew fleden
 Vnd pflegen zu dem Tod zu steden.
 Wem aber also wol will schmeden

Das binden kragen, fornen ledern
 Der wisch das Gfäs gar an die Federn
 Vnd wesch das Antlig gleich im Bedern
 Vnd seh welchs im wöll besser schmeden.
 Wolan, ain Flöh thut mich schon schreden,
 Das ich auffhören soll zu geden.
 Gut Nacht biß mich die Flöh wider wecken.

Gedruckt zu Straßburg bei Bernh. Jobins Erben.

Anno 1594.

Vierzigste Belle.

Kleinere Schriften Fischarts.

I.

Die Wunderlichst Vnerhörtest Legend vnd Beschreibung

Des Abgeführten, Quartirten, Gevierten vnd Bieredechten Bierhörnigen

Hütteleins: Sampt Brsprungs derselbigen Heyligen Quadricornischen Suiterhauben vnd Cornutschlappen: Etwann des Schneiderknechts J. Nasen gewesenenen Meisterstucks.

Gestellt zu Vierfach Ablasswürdiger Ergeglichkeit den Lieben Bierdächtigen Ignazischen Bierhörnigen Quadricorniten, vnnnd Luguiollischen Widerhörnigen Cornuten: Oder (wie sie gern heissen) Jesuiten, oder Würdigen Herrn der Societet Jesu: Auch zu gefallen dem oberührten Meister Hansen, das er das New Meisterstück dieses Würffelhütteleins, Britheyln vnd benasen wölle.

Alles durch Jesuwalt Pickart, den Vnwürdigen Knecht der Societet der Glaubigen Christi.



ANNO M. D. XCI.

D i e

Wunderlicke Legende vom Ursprung des Abgeführten, Gebierten, Quartierten, Vierhornigen und Vieredeten Hütchens: Oder der Heiligen Quadricornischen Cornutschlappen und Suiterhauben. Sampt eingemischter Auflegung der drei Gehörnten und Vernummten Geßflichen Buzenkleidungen des Versuchers in der Wästen. Auch ehgentlicher Anzeigung des waren Spanischen Ursprungs der Jesuwider, und ihrer Vierhornigen Pflicht, Geheimer Ordensgelübb, Regel, Leben, Griff, Dück, Glend und Rend. Alles zu Vierfach Ablasswürdiger Ergeßlichkeit, den Lieben Vierbächtigen Ignazischen Quadricorniten, und Lugvollischen Widerhörnigen Cornuten: Oder (wie sie gern heißen) Jesuiten, oder Herrn der Gesellschaft Jesu, geschrieben durch Jesuwaltum Pichhart von Meng, den Knecht der Bruderschaft Christi, des Waren Edelsteins.

**Von hört zu all vier Ed der Erden,
Ja ir vier Welt hört zu on bschwerden
Boher die auff all End vnd Ed
Alles Bbel sich her erstred.**

**Bald nach des Herren Pimmelfart
Der Lucifer sich kummert hart
Das ihm sein Finster Höllenmacht
Zerstört het Christi PELLE Nacht,
Vnd ihm sein Lüdisch List vnd Pracht
Het gar entdeckt vnd klar gemacht,
Vnd das als Perculis Gedicht
Den Cerberum gebracht ans Licht.**

Also das sezt die Welt anfang
 Entweder ihn zu achten gring,
 Oder gleich ab sein Pliß zu schewen,
 Vnd gänglich ihne zu verspewen.
 Darumb, damit er solcher Not,
 Ehe sie werd grösser, bald ihu Rhot,
 Hat er darauff, gleich inn dem Jar,
 Da S. Johan ward offenbar
 Was der Trach, mit sein Treien Thieren
 Vnd ihren Hörnern werd außführen,
 Sich auß ein rechten Grimm gestellt
 Auff die Kreußstrass der ganzen Welt,
 Hat zur hand gnommen ein Cornet,
 Welch vier außgāng vnd Rachen het,
 Vnd durch diß Schrecklich Gräuselhorn
 Blasen mit solchem Ernst vnd Zorn,
 Das alle Teuffel seine Gfellen
 Zustoben, als brennts inn der Höllen,
 Gleich als wann Cyclops rufen thet
 Da man ihm Aug außgstochen het,
 Oder als kām Christus herwider
 Vnd riß noch eins die Höll hernider.
 Als er nun sah sein Erbar Gfind,
 Welchs zu Vnerbarm nur ist gschwind,
 Da stehn, vnd warten was er sag,
 Da fieng er an ein solche Klag.

O Muckenfürst Beelzebub,
 O Abdon auß der Heuschreckgrub,
 O du Meerfürst Leuiathon,
 Vnd du Verderber Apollyon,
 O Doffenghörnter Behemot,
 O Legion vnd Astarot,
 Auch du Vnbändiger Belial,
 Vnd ihr Welt vnd Feld Teuffel all:
 Ihr wüßt wie Vnser Reich vnd Nacht
 War vor der zeit so Hoch geacht
 In aller Welt, bei allen Heyden,
 Die vns Dienten on Vnterscheiden:

Wir machtens Ernsthaft oder Schimpflich,
 Wir siengens an Grob oder Olimpflich,
 So wars als bei ihn angesehen,
 Mußt als ins Schöpfers Namen gsehen.
 Wann wir vns schon erzeygten gewlich
 Mit Aoen, Hörnern gar abschewlich,
 Noch wards bei ihnen Heylig gehalten,
 Nur weil es waren Bngwont Skalten.
 Dann sie hatten ihn eingebildet
 Das Heylig muß auch sehen Bild,
 Was Stard ist, muß auch haben Hörner
 Was Aoen hab, das wehr sich gerner:
 Also war an vns als ansehnlich,
 Das scheuplichst war an vns nicht schmeulich:
 Da dorfften wir vns nicht vermunnen,
 In gestalt der Engel des Liechts kummen:
 Wan wir schon wie Geyßmännlin kamen
 Für Gott vnd Jan sie vns auffnamen:
 Wir machtens gedlich oder schredlich,
 So folgten sie vns allzeit ledlich.
 Allda saßen wir steiff im Nest.
 Hatten ruhig ein die Palläst:
 Aber seither das kommen ist
 Ein stärkeerer, der sich nent Christ:
 Der, gleich wie Percules das horn
 Dem Achello außriß im zorn,
 Vnd brauchts zum spott für Blumenscherben,
 Also durch sein schwachheit vnd sterben
 Auch vnser Horn vnd stard zerbroch,
 Das mans nun hält für spott vnd schmach:
 Ja durch demut, on hörner, Alogen,
 Hat er den Parnisch vns abzogen,
 Vnd dise hörner vns zerrissen
 Darauff wir vns sonst stäts vertthesen:
 Hat vnser Vossheyt nun der welt,
 Entblöst vom Parnisch, furgestellt,
 Daß man vns nun in Busen sicht
 Wie alles sey auffß Vöß gericht,
 Vnd das wir auß der vrsach seien

Als Feind Menschlichs Geschlechts zu schwenen:
 Ja hat entdeckt, daß vnser Horn
 Nit mehr vermög, dann Gottes Zorn,
 Vnd mit den Hörnern nit mehr schaden,
 Dann so vil vns die Leut gestatten.
 Seidher so fangt an Jederman
 Dem Nazarener hangen an,
 Vnd wird all vnser Macht vernicht,
 Vnd werden gscheucht bei disem Liecht:
 Sie wölle kein Hörner sehen mehr
 Damit wir sie genährt han sehr:
 Die Klogen wollen sie nicht wissen
 Darmit wir sie vor zu vns rissen.
 Wie sollen wir ihm thun nun dan?
 Wollen wir darumb abgehn lan
 Dis Reich, welchs vns ist vorbereitet
 Sampt alln Gottloßn von Ewigkeit?
 Wollen wir darumb finden lan
 Vnsere böß Art, die wir han?
 Rein warlich, bei dem Fegsewr nitt,
 Laßt vns bleiben bei altem Sitt,
 Laßt vilmehr Bosheit vns erzeugen
 Je mehr man vns will vbersteigen:
 Es müßt die Welt ehe vndergen
 Ehe wir von Vnsrer Art abstehn.
 Derhalben hört mir zu mit fleiß,
 Auff was Verzweiffelt Weg vnd Weiß
 Ich seidher in meim langen Leyd
 Gedacht hab mich zu rechen heut.
 Ich hab erfunden eynen List,
 Der aller List eyn Außbund ist.
 Diemeil ich merck, Wie obgedacht,
 Das Vnser Hörner man veracht,
 Ober sie scheucht, alsbald mans sicht
 Vnd ihnen nicht die Ehr geschicht
 Wie in Calcut ihn widersährt,
 Da Vnser Scheuglichst Gestalt man ehrt
 So will die Hörner ich wohl bhalten,
 Aber auff Heylig Art sie Gestalten.

Vnd sie so schön Anmütiglich
 Verstellen, das man wunder sich,
 Vnd gleichwol drunter sein Verstecken
 Unser Hörner, die sie sonst schrecken.
 Dann on Hörner, wie ihr wol seht,
 Kan Unser Reich nit stehn Aufrecht:
 Wir müssen stäts nach Unserm Brauch
 Eyn Zell bei Gottes Kirch bauen auch,
 Also weil Gottes Lamm Hörner führet,
 Uns als Trachen es auch gebüret:
 Vnd weil Gott heyszt des Peyls eyn Horn,
 Wollen wir Hörner sein voll Zorn.
 Doch also, das der Zorn sein schein
 Der Allerheyligst Eiffer sein.

I. Vnd erstlich wollen wir zur hand
 Auß aller Farb Tuch vnd Gewand,
 Auß Weiß, Schwarz, Blo, Gelb, Rot vnd Oro
 Eyn Eynigß Spizhorn machen do,
 Das soll zusammen gnähet sein
 Auß Faulkeyt vnd Eynfaltigem Schein,
 Mit der Nadel der Penckerei,
 Vnd dem Faden der Teuscherei,
 Vnd soll heysßen eyn Rutenkapp:
 Wie ichs dan schon hie gschnitten hab.
 Dan ihr wüßt, das ich in der Wästen,
 Als ich Gottes Son wolt verliessen,
 In der Ersten Versuchung hab
 Gebraucht dise Einsidlerkapp:
 Als ich inn seiner Hungersnot,
 Sprach, Mach auß disen Steynen Brot.
 Deshalb lönt ihrs nun machen bald,
 Weil ihr vor euch seht die Gestalt.
 Die Jungen Teuffel flugs darüber,
 Thaten all ihr lebtag nichts lieber,
 Oberstachen die Rutt behend,
 Das sie im Schnaps gleich was Bollendt,
 Vnd zogens an dem Abadon,
 Zu sehen, wies ihm an thet stohn:

Sie stund ihm wol, er kehrt sich vmb,
 Ließ einen Furtz. vnd macht sie frumb
 Hiemit war sie Geweihtet ein,
 Das sie ein Zubenedt solt sein.
 Als bald befahl der Satan drauff
 Das flugs ein ganzer Teuffelsbauff
 Gleich wie Henschrecken dahin flogen,
 Welche diß Luttenhorn voll Plogen
 Durch die gang Welt hin theten führen,
 Vnd in all Windel einfuhren.
 Da standts noch, on die sie ausziehen,
 Oder im Herpen sehalich fliehen.

II. Da nun Diß Rapphorn fertig was,
 Sagt Lucifer drauff weiter das.
 Nun haben wir das eine Horn
 Drinn wir verkauffen vnsern Zorn,
 Welchs vns wol wird versehen können,
 Vnd vnserm Reich sehr vil gewinnen.
 Weil vns das Handwerck dann so wol,
 Abgeht mit dißem Jezumol,
 Müssen wir andre mehr zurüsten:
 Nun wüß ihr, Daß wir in der Wüsten
 Zum andern mal, als wir Gotts Son
 Auffs Tempels Zinn gestellet hon,
 Waren Prelatisch schön verkleid
 In Seidnem Talar, Lang vnd Breit,
 Vnd hatten darzu auffgesetzt
 Zwey Hörner, mit vil Gstein versezt:
 Wie ihr dann hie vorgschnitten seht:
 Seht daß ihrs nur nachmachen recht.
 Dann es wird ein Prelaten Ohörn,
 Welchs ziert der Aebt vnd Bischoff Stirn,
 Wird ein Herrlicher Bischoffshut.
 Der sich erhebt von zeitlich Gut
 Vber die ander Herd, allein
 Durch Prächtischen Borsteherschein:
 Durch Peylgen Pracht vnd Höflichkeit
 Vnd durch Hochprächtisch Peyligkeit

Führt in Versuchung er die Leut,
 Auch durch Unmöglich Glühd vnd Eyd,
 Drob vil ihr Seligkeit verkürzen,
 Vnd vbern Tempel den Hals kürzen.
 Deshalb du zweyhorniger Put
 Gefalst mir wol mit diesem Mut,
 Aht nicht was dir Gottes wort verkünd,
 Preiß du darfür der Menschen Hünd,
 Regier vnd Reformier im Tempel
 Nur mit gepräng, gseng, schall vnd Grempel,
 Diß wird dich äußerlich hochsegen:
 Was achtt des Worts Heimlich ergehen?
 Wann du das Wort wolst viel hoch Ehren,
 So müst dasselb auch Predigen, Lehren:
 Aber vom äussern heyst Hochwürdig,
 Im Lehren solt du sein Kleinbüdig:
 Dan du dein Ampt, die Schaaf zu weyden,
 Kanst andern Geringern bescheyden,
 Vnd darneben mit Bann vnd Zwang
 Den Gwissen machen Angst vnd Bang:
 Kanst dise nagen, tringen, Zwingen,
 Dern Almusen du thust verschlingen:
 Kanst auß andrer Leut Schweys vnd Blut
 Treiben dein Hofsprach vnd Hochmut:
 Vnd andre die dich müssen nehren
 Müsen als Heylig dich noch Ehren:
 O wie ein heyligkeit, ohn That?
 Die nur auff Müßiggang bestat?
 O Geystlichkeit, im Gsang nur Geystlich,
 Ja auch im Gsang on ernst vnd Fleischlich?
 Also muß man in mein Reich hausen,
 Laß man mir diß Getheylt Horn mausen:
 Dan es wird Moses Hörner führen
 Allein zum Perschen vnd Regiren:
 Vnd doch darneben sein fürwenden,
 Es führ von den Zwey Testamenten
 Sein Zwey Hörner, damit zu teilen
 Das es sie wiß zu Beyden Seiten.
 So ich doch solche Hörnte Migen,

Die nur zur Ehr, zur Lehr nichts nützen,
 (Gleich wie Hirshörner, so sind schön,
 Aber vorm Jäger nicht bestehn)
 Von Arons Guldnem Kalb hernam,
 Vnd den zwey Kälbern Zeroboam,
 Auch vom Heydnischen Bascho her,
 Der auch führt Hörner nicht Bngfähr:
 Damit ich durch solch Toppelhorn
 Könt üben Scheinbarn Toppelzorn.
 Deßhalb ihr Gellen wacker dran,
 Greiffst die Zweyhörnig Hauben an,
 Bernähet drein die Poffart Geyßlich,
 Durch die Nadel der Perschung Gleyßlich,
 Mit Sadem der Schaaffschinderey,
 So wirds ein Toppelcornut frey:
 Stichts mit den Verlein Reicher Gschend,
 Vnd mit dem Gstein Vneingedenk,
 So wirds ein Hoher Horniger
 Vnd ein Poffertig Zorniger.

Auff solch Luciferisch Gebott
 Macht sich gleich drüber die Ghörnt Rott,
 Nähet diß Falsches Bischoffshorn,
 Vnd sticht ein Heylgen drein dauorn,
 Der hielt ein krummen Hirtensteden,
 Vnd thet zwen Gsalbt Finger auffreden,
 Vnd trug drey Gulden Kugeln Schwer,
 Zu zeygen, was diß Ghörn beger.

Als es nun gar war außgemacht,
 Seßten fies auff mit großem Pracht
 Ihren Fürsten dem Behemat,
 Dem reimt sich auff sein Ghörn gar glatt,
 Vnd stund ihm sehr wol sunderlich,
 Weil er wie Janus Wunderlich
 Zwey Angesicht het an eym Kopff,
 Vnd sah auch hinten zu am Schopff,
 Darauff sich recht diß Thailhorn schickt,
 Wohin er hinten vornen Plickt:

Man neygt sich vor ihm, als werts Gott:
 Vnd bracht bald eyn Haufen Rütot,
 Das Ghürn zu weihen vnd zu schmieren,
 Zur Nacht, das es mög Chrisamieren.

Hierauff als es nun fertig war,
 Befahl der Satan also par,
 Das es des Behemots Gefind
 Solt führen durch die Welt geschwind,
 Zein eingemacht in Bisamsladen,
 Auff das diß Zart Ghürn Leid kein Schaden.
 Daher erstrecken sich noch heut
 Dise Prelatenhörner weit,
 Vnd wird ihn angethan groß Ehr,
 Gar nicht von wegen ihrer Lehr,
 Sonder vmb ihre pracht vnd macht,
 Die ihnen hat Ley andacht bracht.

III. Nun ist diß Ghürn auch gfertigt ab,
 Sprach Satan, O das es Glüd hab.
 Aber wir haben noch dahinden
 Das Hauptghürn, darnach wir gründen,
 Da Trei Hörner zusammen gehn
 Vnd Trisach auffeinander stehn,
 Ist wie ein Eynhorn außgespißt,
 Da zu Oberst ein Kreuz auffsißt:
 Welches dan sich gar Mayestetlich,
 Vnd beinach, wie ihr secht, gar Göttlich.
 Daher wird dan zu Schmach vnd Leyd
 Der Eynigen Treisaltigkeit
 Fürs Dritt Versuchstud in Der Wüsten
 Brauchten wider den Gott der Christen,
 Als wir ihn auff den Berg han gestellt,
 Vnd ihm gezeygt die Schäß der Welt:
 Ja ich, als die Alt Schlang, hat auch
 Diß Strisacht Ghürn damals im prach,
 Als ich im Paradyß Verführt
 Die Ersten Eltern durch Begird.
 Darumb billich Diß Trisach Ghürn

Zielt eyns Trifachen Böswichts Stirn,
 Billich trägt Diß Haupthorn eyn Haupt,
 Welchs eben Gott wie ich auch glaubt,
 Vnd beyds von Gott vnd Menschen raubt,
 Vnd alles vmb Par Gelt erlaubt:
 Ja dise Bestia vnd Bepfia,
 Die ich zum Irdisch Gott mach nah.
 In summa, es gebürt dem Thier,
 Welchs ich bracht auß dem Abgrund für,
 Vnd setzt es in den Stul auffß Lüssen,
 Auff das all Welt ihm fall zun Füssen:
 Ja meim Statthalter muß es gebüren,
 Der Leiblich für mich soll Regiren
 Hie vnder eines Papstes Namen:
 Der mich dann nimmer wird beschamen:
 Diemeil er stäts wird dran gedenden
 Wer ihm diß Trippel Ghürn thet schenden,
 Er wird von wegen Dankbarkeit
 Vnd stäts zu dienen sein bereit,
 Wird sich befeissen, vnser Reich
 Zu erhalten, sampt seim zugleich,
 Es gscheh mit Vnrecht oder Recht,
 Es kost gleich Herren oder Knecht,
 Ja solts auch kosten Potentaten,
 So tringt ers durch, durch Ghörnt Prelaten.

Drumb hör Beelzebub, Greiß an,
 Der Zeug ligt hie schon auff dem Plan,
 Vnd ist gar Just nach Vnsern Proben,
 Vnd ich hab Vnden vnd Daroben
 Schon angefangen, vnd drein gnäht
 Des Judas Sackel vnd Geräht:
 Desgleichen auch die Simonei,
 Vnd die groß Pfrunden Dieberei:
 Auch vmb das Primathorn den streit,
 Vnd all Rachgirikheit vnd Reid,
 Auch Wollust, Ehrgeiß vnd Meineyd,
 Vnd verfluchung der Oberkeit,
 Gift, Auffsthur vnd Berrhäterei,

Die Sodomy vnd Zauberei,
 Ihr andre nähe die Augen drein,
 Vnd den Trüglichen Augenschein.
 Sie habt ihr guten Judenzwirn
 Von Menschenfagung, zu dem Ghürn,
 Sie nembt die Nadel der Durchächtung,
 Des Banns, Blutdurcks vnd der Ansechtung.
 Du Mammon stichs voll Erelgstein
 Von Schätzen der Welt, die mein sein,
 Stich drein die Falsch Donation,
 So die Keyser solln han gethon,
 Stich drein die vnzalig Geficht
 Den Meßtram vnd die Bullenschrift,
 Den Ablasskast vnd die Annaten
 Die Pallia vnd Reservaten:
 Dann solch Perlein diß Ghürn mehr zieren
 Als die auß Indien man thut führen:
 Auch solt ihr stichen zu eim Schein
 S. Petrum mit dem Schlüssel drein,
 Dann diß Horn wird sein Fischeernez
 Frauchen zu Fischung der Welt Schätz.
 Wolan ich sech, ihr machts gar gut,
 Ihr habt darzu ein sonderm Mut:
 Ihr merckt, daß es euch auch wird frommen,
 Wann es zu seim Besiz wird kommen:
 Deßhalb macht euch vil Irrgäng drinnen,
 Gleich wie in Binenkorb die Binen.

Wolan du Belial mußt es firmen:
 Dann diß Ghürn soll manch Horn noch stürmen,
 Vnd sich an ihre stell eintringen.
 Nun thu die Firmung gleich verbringen,
 Misch Pöllisch Fewr vnd Pech zusammen,
 Vnd Roln auß der Fegfeurflammen,
 Vnd mein Schweiß, der hart ist wie Stahl,
 Vnd Firms vnd Schmierß wol vberal,
 So wird mit Lügen, Kriegen, Trügen,
 Kein Teuffel nimmer ihm ansiegen,
 Man woll dann vor durch Degradiren

Dife Weiſung von ihm Purgiren.
 Als nun war eingefalbt diß Schmärr,
 Nam diß Gfalbt Horn ſelbſt Lucifer.
 Vnd ſetzt es auff, vnd ſpey gleich Jemr,
 Vnd ſtellt ſich also ungeheur,
 Daß den Teuffeln verging das Laſen,
 Vnd ſahen ſaur zu diſen ſachen.
 Biß einſtinals er da vberpürgelt,
 Vnd einen Teuffel heraus fürgelt,
 Der trug ein Roten Schäubenhut,
 Vnd führt recht ein Cardinalsmut,
 Der nam das Gſchraubt Horn, führts im Schnaps
 Gen Rom, da man gleich wehlt ein Papſt,
 Auff all den Schlag, wie Satan meldt:
 Seitſher iſt noch die arme Welt,
 Mit dem Trifachen Ghürn beladen
 Vnd kan nichts ſiſſten, dann nur ſchaden.

III. Nun weiß ich, daß ihr, die diß Leſen,
 Wer denken, daß an den drey Böſen,
 Vnd diſen Teuffelshörnern drey
 Bnglücks genug auff Erden ſey.
 Diß han die Teuffel auch gedacht,
 Die vor han die drey Ghürn gemacht.
 Man hab ſich an der Chriſten pochen
 Mit vorigen Hörnern gnug gerochen.
 Aber der Grimmig Lucifer
 Kam erſt ins Wüten wie ein Bär,
 Der nicht ablaßt von ſeinem Prummen
 Biß er ſicht alles nidertummen:
 Er ſchüttelt den Kopff, verkehrt das Gſicht,
 Er ſchwiget Nech, vnd het die Gicht,
 Als wolt zu Delphos er Weiſſagen,
 Wann man von Schwarzem ihn thet fragen.
 Vber ein weil, als er kam wider
 Zu ihm ſelbſt, ſprach er, Hört ihr Brüder:
 Wie aber, wann vns vnſer Lüd,
 Vnd die verhornte Bubenſtüd
 Mit gmeltem Ghürn, welchs wir außſchiden,

Billeicht wolt fählen, vnd nicht glücken.
 Wie es vns dann hat gählet grob,
 Vnd sein wußt angeloffen drob,
 Als wir die drey Horn in der Wüsten
 Versuchten an dem Gott der Christen:
 An dem die drey Anläuff vnd Stöß
 Mit den drey Hörnern scharff vnd böß
 Eben so wenig han versangen
 Als der da Strohalm braucht für Stangen.
 Drumb darff es wol auffsehens hie,
 Die habt nun acht, die hat es müß,
 Die gilt es schnaufens, die gilts schwißen,
 Neh dann die in der Höllen sitzen:
 Diß hat vns lang den Kopff zerbrochen,
 Biß wirts einmal auß konten kochen.
 Derhalben gebt nun acht darauff,
 Die ligt der Schwanz vnd Kopff zu Hauff:

Die kompt das Stichblatt nun herfür,
 Darauff ich setz mein Glück gar dürr.
 Ich hab vor das Eß, Saw vnd Dauß
 Der Schellen, Alee, Perß gworffen auß,
 Aber die bhalt ich zu dem Stich
 Die Eyckeln Saw, die regt nun sich,
 Die muß es gwinnen on all zweiffel,
 Ober es muß gar han den Teuffel.
 Es hab mir dann ein Reherisch art
 Billeicht gesehen in die Kart,
 Vnd diß verworffen, drauff ich harr,
 Da het ich warlich wußt die Marr.
 Aber ich hoff, es soll vns glücken,
 Diemeil wir ja nichts han zu schiden
 Mit der Person selbst des Weibs samen,
 Sonder denen, so führen sein Namen,
 Darunder sich vil Lauge Christen,
 Vnd vnser vntrauts vil einmischen,
 Ja etlich also sich erweisen
 Das sie billicher nach vns heysen.
 Zudem so wollen wir also

Versehen diß Stuchblat also,
 Das es gar Nuzlich scheinen soll,
 Vnd vorigen ghirnen dienen wol.

Wie wollen wir aber es Formieren?
 Wir können zwar es nit Bifiren
 Auff die Art der Trei vorigen ghirn,
 Dann jedes Horn hat auch sein hirn:
 Es muß sein sondere ggestalt haben,
 Weil es wirt han sein sonde gaben:
 Soll doch wie andre ghörnt auch sein:
 Dan hörner dienen vns gar fein.

Deshalb, damit ich on genaden
 Den Menschen mög thun vierfach schaden,
 So will ich es zu disen sachen
 Bieredecht vnd vierhörnig machen,
 Auff das es viermal vil mehr gift
 In sich halt, dann die vor gestift.
 Weil es doch auch auftragen sollen
 Vierfach Böswicht, der ärgsten Wollen:
 Welche vil Artlicher dann wir
 Können den Schaafsbels lehren für,
 Da sie doch Saw vnd Bockart seind:
 Wie auß dem Namen wol erscheint,
 Welchen wir ihnen gaben sidher,
 Vnd nantens Suiten vnd wider.
 Welche vnser schöne namen
 Sie doch mit dem nam Jesu bschamen,
 (Jedoch mit List zu vnserm frommen,
 Damit sie mehr ins Reß bekommen)
 Sie nennen sich die Jesuiter,
 Da sie wol hießen Jesu zuwider.

Oder wie Jesus hat zumal
 Beyd schaaff vnd wider hie im stall,
 Also seind sie die wider drinn:
 Deshalb sie auch auff disen sinn
 Recht heysen Jesu Böck vnd wider,

Nicht Christen, Christi Schaaf vnd glider,
 Dann unsre Herd der nam nicht zieret:
 Sonder viel besser ihr gebüret.
 Des herrlich Name wider Christ,
 Der Alters halb verhümet ist.
 Aber weil der Nam Widerchrist,
 Noch etlichen zuwider ist,
 Welchs doch noch zu gewinnen weren:
 So that den Namen ich verkehren,
 Vnd setzt das förderst recht darhinder,
 Auff das mans finden könt dest minder,
 Macht Christ Wider vnd Jesu Wider,
 Für Wider Christ, den sonst kent jeder:
 Dann wie vil wern von vns getrennt
 Set ich sie Wider Jesu gnennt?
 Darumb so solln sie bleiben Wider:
 Das vberig versteht ihr jeder:
 Wem nämlich sie solln Wider sein,
 Nämlich dem Lämmlein Gottes Rein:
 Wider welchs, als der alt Trach,
 Sampt mein Stulthier stäts streit vnd wach.
 Daher ich dann auch Wider heiß:
 Dann wer ist diser, so nicht weiß
 Daß Satan heißt ein Widersäcker?
 Ein Widergeist vnd ein Durchächter
 Aller der Schaaf, die nur begeren
 Eins Hirten Christi Stimm zu hören,
 Vnd nicht zugleich auch diß darneben
 Was ich vnd mein Romthier angeben.
 Darum ich disem Stichblatt mein,
 Dem Bierhornigen Widerlein
 Kein bessern Namen geben kundt
 Dann meinen, welcher laut so Rund:
 Weil man den Kindern, die man liebt,
 Umeynlich des Vatters namen gibt.
 Daher solten sie heysen auch
 Von mein nam, den ich ohn scheu brauch'
 Sataniten vnd schadaniten:
 Weil sie auch wider Jesum wüten,

Vnd alles, was das Papsthorn schwißt,
 Auch wider Jesu wort selbst schüßt:
 Dann hierzu hab ich mir diß Horn
 Mit allen eden aufferkorn,
 Das es Satanisch auff all ed
 Soll widerstreben Jesu led,
 Soll sein eyn Würffel, der nur gibt,
 Wie man in schüttelt, knipst vnd vbt,
 Eitele Eß vnd wider Christen,
 Eitel Quater, dises spiel verwüsten.
 Dargegen, weil ich ihm mein namen
 Hab geben, wirds mich auch nicht bschamen.
 Sonder des namens eingedenk
 Fördern mein reich, durch selsam rend,
 Auff alle ed, darein ich stec
 All mein vergiffen Teuffelstred.
 Es bleibt eyn Chornucopia
 Der Schelmerey recht propria,
 Eyn vberhaufft vnd außgefüllt horn
 Boll trug, List, Raach, Reid, Giff vnd zorn.
 O Quadricorn, O Widerhorn,
 Wan ich dich vmbkehr hinten, forn,
 Alleyn so bloß da vorgeschnitten,
 So seh ich schon vor deine Sitten,
 Gleich wie an seinem Sönlein zart
 Eyn Batter erkent seine art:
 Ja ich weyß durch Nachrechnung lang
 Was in dem Orden noch vorgang:

Ich weyß das kommen soll eynmal,
 Eyn Spanier Ignaz Eguol,
 (Zu Teutsch gnant Feurart Eugevol)
 Welchem zuerst erscheinen soll
 Dises vierhornig widerhütlein:
 Der wirds auffnehmen fürs größ gütlein,
 (Wie Epimethes die Pandor
 Mit ihrer vnglückbüchß voll gfor)
 Wirds pflanzen fort in alln gbeiten
 Auff sein Sauherd, die Egvolliten,

Auff sein Ignazianisch gessen,
 Die gborn sein im Feuer der Hellen.
 Sintemal je, wie jeder weyßt,
 Ignaz im Feuer geboren heyßt:
 Drumb hiesens auch wol, wie wir rhieten,
 Vulcaner oder Vulcaniten,
 Vom Vulcano, meim Hellschmid:
 Welcher on das nun gleich hiermit
 Wird beschlagen diß Bierhorn am Eden,
 Gleichwie den recht Kriegischen Böden.
 Ja Ignazius selber wol
 Noch mein Vulcanus werden soll,
 Weil er wird hinden wie Vulkan,
 Von einem Schuß, den er wird han
 Von Franzosen, zwischen den Weinen:
 Dann er will auch ein Kriegsmann seinen,
 Aber wann Krieg ihm nicht will glücken,
 Wird er zur Geyßlichkeit sich schiden:
 Dann wie man spricht, Ein Landsknecht faul
 Gibt noch ein guten Klostergaul,
 Aber kompt auß dem Kloster er
 So gibt kein Adergaul er mehr.
 O frew dich du vierhornig Thier
 Wann dein Erst Haupt bekommen wir
 Zu einem Schmid, da wöllen wir schmiden
 Daß es soll fundeln voll Bnsriden
 Ja all vier Eck vnd Theyl der Welt,
 Dann drumb ist dein Horn Eckecht bsteilt.

Auch frew dich du Trisach Gehörn,
 Welchs dein Kopff streckt biß ins Gestirn,
 Die hab ich dir ein Gbüßfen geschafft,
 Welches dir wider helf zu Krafft,
 Wann dir villeicht dein Horn wolt finden,
 Oder dein Macht an ein Bein hinden.
 Dann diß breyt edhorn hat vier Horn,
 Ist vmb eyn Arghorn höher gborn,
 Besteht für vier Man auff eynmal:
 Erstlich für eynen Mönch gar wol:

Darnach für eynen paffen auch:
 Zum Dritten, welchs nicht vil im brauch,
 Für eyn verlobten Schulregent,
 Der auff sein Art die Jugend wendt,
 Vnd ihr einbrent durch Bubenwerck
 Des Papst trifachen horns gemerd:
 Vnd zum vierdten für eyn Landstreicher,
 Vnd darneben eyn hinderschleicher.
 Secht, wem soll billicher gepüren
 Diß würffelvviert Plathhorn zu führen, -
 Als diser abgeführten gellen,
 Die als eynsmals fassen wollen?
 Daben vier Köpff in eynem hut,
 Vnd in vier Köpfen einen mut,
 Vnd tragen vnter eynem Rleyb
 Vier Ständ von großem vnterscheyb?

Darumb möcht wol ihr andre Paffen
 Mit dem Püttlein nichts han zu schaffen,
 Behelfft euch ewerer Paffenschlappen,
 Vnd secht daß ihr die meß recht Knappen.
 Desgleichen auch ihr Canonisten,
 Ihr Päpßlicher recht Decretisten,
 Bei lieb rürt nicht diß Würffelhorn,
 Es wird euch stosen sonst im zorn.
 Dann es stoß auch vil Mönch vnd Paffen,
 Von ihrn gestiffen, ihn geschaffen:
 Fürnemlich die vier Bettelorden:
 Die sonst darsfür gehalten worden,
 Das sie die vier starck Räder waren
 Auff welchem fahr mein Kirchfarren,
 Jegund ligen sie da gestreckt,
 Vnbedacht, wo mein Karren stect,
 Diß macht diß ghürn ist wol daran
 Bey der Trifach gehörnten Kron.

Diemeil es gelobet nicht alleyn,
 Wie andre ordensleut in gemeyn,
 Drei glübb, Keuscheyt, ghorfam, Armut,

Sonder, diemeil es führt am Put
 Bier horn, so globt es noch zu disen
 Das viert, welchs warlich wol zu wissen,
 Nämlich, zu sein des Papst leybeygen,
 Vnd all sein Lehr für recht bezeugen,
 Sein aberglauben in all Land
 Außspreyten, wie ferr ers auch sandt,
 Sein Römisch Kirch alleyn auffbringen,
 Vnd alle andre nidertringen,
 All sein geheß, sein trachten, dichten,
 Mit blinder ghorfam gleich verrichten,
 On nachgedacht, ob es sey recht:
 Sonder sich vberreden schlecht
 Daß solche Heyligkeit nicht lynn
 Etwas arges nemmen in Sinn:
 Ja wann er auch verderbt die Welt,
 Nur sagen, Ja Herr, wies euch gfällt:
 Ja schaffen, daß man vberall,
 Ihn anbett hie, vnd ihm zufall.
 Secht, ist auch ie ein Horn gewesen,
 Welchs vom Papsthorn wer so beseßten?
 Rein gewißlich: Drumb hab ich zum Stich
 Behalten dise Saw für mich:
 Ja ich hab diß vierhornig Thier
 Erst bracht auß tieffstem Abgrund für,
 Das es erst komm zur letzten Zeit,
 Vnd verwirr zur Leg alle Leut,
 Verfinster auch der Sonnen Klarheit,
 Vnd vntertrud das Liecht der Warheit,
 Vnd schaffe daß die Leut darfür
 Anbetten auß dem Stul das Thier,
 Welchs durch mein krafft speut Frösch vnd Krotten.
 Die sich zu dem Edhorn auch rotten,
 Vnd lassen sich auch mit behörnen,
 Damit sie Bubenwerd meh lehren:
 Daher wird auch genant diß Ghörn
 Schiltkrotthütlein vnd Krottenschirm,
 Auch mein Wurffspeißel vnd Edreibel
 Vnd meine Würffel vnd Zweckspeißel.

Aber man nenn es wie man wöll,
 Wann ihr nur wüßt, was es sein soll:
 Nämlich vierhornigs Widerhüttlein,
 Welchs ich brauch für mein letztes Mütlein,
 Darmit ich auff all Eß will schirmen,
 Vnd Jesum den Eßstein bekürmen,
 Vnd ihm nun weisen, was da seien
 Meine vier Eß gegen sein Treien:
 Hat er nicht gnug am Widerchrist,
 So zieht iez auch zu Feld gerüst
 Der Luguollisch Zeiu Zuwider,
 Der wird es nicht angreifen nider,
 Er wird durch sein Bosshafftigkeit
 Verweisen unsere Teuffligkeit.

Deßhalben O Herr Bistal,
 O Belzebub, mein Cardinal,
 Ihr Felsteuffel vnd Rumpelgeyster,
 Die auff betriegen seit die Meister,
 Bei ewern Pflichten ich erman,
 Steht hie an dise Arbeit an,
 Die euch vnd vns zu Ruß gereicht,
 Wie werden sonst für Teuffel geschieht:
 Braucht hie all ewer Hinderlist
 Die im hindersten Bindel ist,
 Scheißt sie zusammen in die Schlappen,
 Die auff vier Ecken thut auffschnappen,
 Wann man nur angreiff das ein Horn,
 So plitzen noch drei auff vor Zorn.

Nun reg dich hie du wüßt Profey,
 Reg dich mein Nummerfackristey,
 Geb mir das ärgst vnd wüßt gerhät,
 Welchs man für schön doch anseh stät,
 Geb mir Scheinheylig Teuffeltum,
 Vnd verteuffelt Scheinheyligthum.
 Seht da, es gieng mir für die Nas
 Ein Ohsang, welchs gewiß kein Bisam was,
 Ist Höllisch Bisam auß dem Psul,

Darein in Ewigkeit ich steh:
 Darbei ist gewiß die Thuch gelegen,
 Wie ihr es Pechschwarz secht zugegen.
 Da habt ihr meiner Farb ein Thuch,
 Darvon ich selbst oft trag ein Bruch:
 Dieß Thuch hab ich selbst zugeschnitten,
 Und es verderbet wol zum dritten,
 Auch hat ein Schär droh gnommen schaden,
 Ehe es zum vierten ist gerhaten.
 Drumb bleibt es wol ein Meisterstück,
 Und wird stäts heißen, der hab Glück
 Der recht kan treffen den Quadrangel
 Daß er auff all Ed hab kein mangel.
 Nun das es nicht on Futer sei,
 Habt ihr ein Fenerrot Thuch hiebei,
 Welchs man ob der Höllichen Glut
 Gefeurt hat, biß es sah wie Blut:
 Dann wo Höllich Pech ist von aussen
 Soll billich drinn Höllich Feuer hausen.
 Die ist auch Fadem zugericht,
 Sehr wol gewächset und gepicht
 Von Sodom Gomorra Pech,
 Dörfft nicht sorgen, daß er euch prech.
 Ich mach sonst drauß Barfüßer Gorden,
 Und Strang, wann man sich selbst will Morden:
 Die sind auch Nadeln gestählet schon
 Vom besten Stahl von Babylon,
 Die selbst Vulcanus hat gestählet,
 Der seiner Kunst gewiß nicht sählet.
 Nun tapffer an die Arbeit her,
 Stecht drein, als obs das Stichblatt wer
 Arbeit als Unfinnige Teuffel,
 Die gilt es uns die Saw on zweifel.
 Der Belzebub und Belial
 Und die andern Mittenffel all
 Die waren nicht zu manen lang,
 Sie griffens an gleich in eim schwang,
 Ramen das Hüttlein zugeschnitten:
 Sprachten: Liebs Hüttlein sey zufriden,

Wir wollen dich so schön zubugen,
 Du mußt vil tausend Seelen vns Rugen.
 Nun fehr dich vmb du Widerlein,
 Du bist mein Liebes Bröderlein,
 Du bist nit fept vmb die Statt Rom,
 Dann du bist dahin der recht Krom.
 O wie wird dich das Trifach Ghörn
 Von vnserwegen so hoch ziern:
 O wie wirstu von vnserwegen
 Ihm wider dienen nach vermögen:
 Drumb nemmen billich wir die Müß
 Daß wir dich schön staffieren hie:
 O Schönes Satanitenhäublein
 Wie manchen wirstu vberdäublein
 Durch deinen Bierhornigen Schein,
 Bei dem wir sonst nicht kämen ein.
 Diß sagten sie, vnd sungens schier,
 Vnd stachen allweil drein mit Gier,
 Spißten die Hörner artlich Rund,
 Seßten auff, daß es artlich stund:
 Sie vberstülptens auch, zu seben
 Wie auff dieselb weiß es wird stehen,
 Ob etwann solche Narren kämen
 Die auff dieselb weiß es annemen:
 Sie zogen Fädem durch die Ritt
 Vnd Träbtens dran herumb all Ritt,
 Sie wurffens auch bei guter Ruh
 Einander für Wurfpeihel zu,
 Vnd spielten als mit Würffeln mit
 Thieff oder Blatt, Ruck oder Schnitt.

Des Teuffels sein Großmutter Alt,
 Sampt ihren Töchtern Bngestalt
 Speuten in ihr Schwarz Runklecht Pänd,
 Strichen das Hütlein auff all End
 Daß es gab Funden, wie die Ragen
 Wann man sie vber Ruck will tragen:
 Sie brauchten auch diß Fingerblut,
 Warn ob dem Hütlein jezt bemüht,

Brachen zwo Nadeln ob dem Nähen :
 Wie auch Buldan es hab versehen :
 Wann Bruder Raß zu ihn kompt schweigen,
 Wird ers ihn wider können spigen.
 Secht, wie groß Müß diß Hütlein nam :
 Drumb ist den Schneidern keine Scham
 Daß sie diß Hütlein mit sein Falten,
 Für ihr größ Meisterstud heut halten,
 Welchs doch die Teuffel saur kam an
 Ehe sie vollbracht die Hornschlap han :
 Was müßt erst Meister Rasen gsehen
 Wann er dergleichen Ghürn müßt nähen ?
 Er wird gewiß darob mehr schweigen,
 Als wann er soll böß Feder schligen.
 Nun Frater Raß Näh was er hat :
 Ich muß widerumb zur Werkstatt.
 Die Teufel waren all nicht müßig,
 Sie Nähten drein all vnderdrüssig,
 Es gleng von statten, als ob schlecht
 Ihr Bruder Raß, der Schneiderknecht
 Ein Barfüßer ein Mönchskutt ficht.
 Oder eine Schändbury ficht :
 Etlich die Nadeln spigten fein,
 Etlich die Fademten ein,
 Etlich das Cornut Hütlein Nesten
 Nach dem Triangel, vnd es Preßten :
 Etlich mit heissem Stein es brannten,
 Etlich vber den Leyß es spannten :
 Den Leyß nanten sie Peuscheley,
 Den Stein, die Römisch Lieferey,
 Den Triangel, Pappß Fantasey,
 Die Nadel, Römisch Tyranny :
 Den Fadem nant man Aberglaub,
 Das Thuch, sampt Guter, Gottsehr Raub :
 Den Seiden Bord, Schmeichley genant,
 Vergaß man auch nicht an dem Rand.
 Als es nun fertig was bißher,
 Da rufft erst laut der Lucifer :

Nun schließ dich auff mein Ardeley,
 Mein Schacklammer voll Schelmerey:
 Nun nempt ihr Hütleinmacher drauß,
 Damit ihr spickt diß Hütlein auß.

Der Beelzebub alsbald darhinder,
 Laß zusamen das ärgst Geyßlinder,
 Rähts foru zur Spißschlacht ins spiß Spürn.
 Als die verschamt Hörnin Hurnstirn,
 Bernähet drein Abgötterey,
 Verblendung vnd Verzauberey,
 Den Teuffelslist im Paradyß,
 Die Schmeichelwort vergüßtet süß,
 Falsch Herß, Falsch Sinn, Arglist, Betrug,
 Scheinarmut, die vollauff hat gnug,
 Die Jugend umbsonst wollen lehren,
 Vnd sie doch theur genug verkehren,
 Andre trösten, vnd selbst verzagen,
 Ehrgeitz vnd Rhumsucht still verschlagen,
 Zur Augenblendung sein demütig,
 Aber im Herzen Bärenwütig,
 Sich stellen eufferlich andächtig,
 Aber im Herzen sein Schandbächtig,
 Im schein eufferlich Pharisaisch,
 Im Herzen heimlich Saduceisch:
 Biermal sich Geyßeln in der Wochen,
 Das vngzämt Fleisch zu vberpochen,
 Eben gleich wie die Baalspaffen,
 Vnd gleichwol, weiß nit, bei wem schlaffen.
 Vnter vermumpfter Hurerei
 Geloben grosse keusche Treu,
 Die Pfaffenköchin schelten hoch,
 Vnd verkleid Puren halten doch,
 Den falschen Rhat im schönen glanz
 Vnd binden mit eim Trachenschwanz:
 Solchs alles ins Erst Horn er näht,
 Darzu er sonderlich auch thet
 Falsch Wundergepchen, welche schafft
 Der Teuffel, durch sein trüglich krafft.

Darneben nam auch Belial
 Was in gut dundt in seinen stall,
 In die spiz Flügelhörner beyd,
 In die hörner der schlacht zur seit:
 Als allerhand Sophisterei,
 Verkehrt Heydnisch Philosophie,
 Sophistisch greiff, Ränd, Lüd vnd Rüd,
 Vnd Argument voll zweiffelstuck:
 Bil Crocodylitas groß
 Vnd Syllogismos Cornutos,
 Dis hastu was nicht hast Verdirt,
 Die hörner hast nicht Amittirt,
 Ergo, die hörner hastu noch:
 Komm ich nicht bald, schief selbst ins Loch:
 Vnd andre vierfach Argument,
 Die eyn im Finstern bald han blindt.
 Auch weit gesuchte Frembd auflegung:
 New distinction vnd Zerlegung:
 Die kunst, Kürz für gwürz darzu schieben,
 Des Papst laut für Biesam zu lieben
 Mutirn Quadrata Rotundia,
 Spiz für Knöpf, vnreyns pro Mundia.
 Item das freuel Plaudern Breyt,
 Die Narrisch groß vermessenheyt
 Als ungereimts zedefendiren,
 Vnd vmb den Gänstreck eynzuführen,
 Al greifflisch Mißspräch zu verkleben,
 Eynen mit gschrey zu vberdäuben,
 Alles was vom Papst stindt zu räuchen,
 Allen sein harten Tred zu wepchen,
 Die Warheyt an den Papst zu binden,
 Vnd ihn als eyn edfheyn zu gründen,
 Al sein Decret, Concilia,
 Zu halten für Euangelia,
 Zu glauben, das er ohn all sachen
 Mög New Glaubensarticul machen,
 Vnd was er redt, sei Gottes Mund,
 Wann es schon ist des Trachen Schlund:
 Vnd wan man für ihn komm getreten,

Rüh man mit Fußfall ihn anbetten,
 Treimal zum Fall an die Brust schlagen,
 Vnd treimal Miserere sagen.
 Auch ander vil dergleichen Kunst,
 Vnd allerhand sonst Lugenspunct,
 Sampt vergiftung der Jugend zart,
 Nährt Bellial zur seiten hart,
 Er schiß die seitened allbeyd
 So voll vierecked geschicklicheyt,
 Das Incifer gleich sagt, Ich meyn
 Sie solln mein Dintenhörnlein sein,
 Darauß ich allzeit vollauff hol
 Darmit ich meine Lugen mol.

Nun weiter das man fertig bald
 Den Nachtruck vnd den hinderhalt.
 Dasselbig hinderst horn staffierten
 Viel Teuffel, mit vil Teuffelszierden,
 Mit Blutpractic vnd Greulichkeyt
 Mit Wurdstiftung, Vnsridsamkeyt,
 Mit den schürgabeln der verhezung,
 Vnd mit Feurpfeilen der verlesung,
 Mit den vergiftten Lugenspiesen
 Mit händeln wider das gewissen,
 Mit stummer Sünd, verrhäterei,
 Vnd Rameluden allerley,
 Welche wol heissen Teufelsluden
 Weil sie gar wol sein Art außstruden:
 Vnd als diß ed nicht gwichig war
 Septen die Teufel sich drein gar:
 Die halten recht die hinderwacht,
 Schützen das hütlein in all Nacht
 Stieben herum zu den Quartiren,
 Sie meh zu beßen vnd zu schüren,
 Sind recht brandschürer, Lermenblaser,
 Vnd aller Rhu ergfeind vnd hasser.
 Secht seind diß nit gar schöne gaben
 In disem hindered begraben?
 Seind diß zum sich nicht gute Blätter:

Reyn wunder, das viel Pechsenwetter
 Entstehn, vnd das der Luft wird zornig,
 Wann darein kompt diß Thier vierhornig.
 Derhalben auch der Lucifer
 Da er sah außgemacht so ferr
 Diß hütlein sampt dem was drinn siad
 Vor Furchten selber er erschrad:
 Weil ihm vor Augen gleich thet schweben
 Was für Jamer es werd erheben.
 Gleichwol sprach er, Nun zörn wer wöll,
 Diß hütlein bleibt doch vnser gsell,
 Vnd vnser letst geburt vnd gschöpff,
 Welchs ändern soll alsbald die Köpf,
 Sobald man es nur wird auffsetzen,
 Solls gleich eyn ander Art einengen.

Vnd solch kraft daß ihm zurwecken,
 Sampt allen hütlein, die drinn steden,
 So wolten wir es nun einweiden,
 Vnd ihm solch vnser kraft verleihen.
 Auff diß, so legt er für sich dar
 Diß Widerhörnlein, wie es war,
 Holt auß des Vulcans finster kammer
 Höllisch Pech, schwebel, rauch mit Jamer,
 Das Babylonisch Römisch gift,
 Des Fegfeurs niblig Lüst vnd düfft,
 Räuchert diß sorglich hütlein wol,
 Auff das es stäts des gstands bleib voll,
 Er räuchert es so manche fart
 Das es daruon noch schwärger ward,
 Er Picht auff alle Ed vnd spalten,
 Auff das es mög sein vnstat bhalten,
 Er Feurets wie eyn newes Faß,
 Auff das es seinen gschmack nicht laß:
 Er Feurts so sehr, das etlich hörnlein
 Hiengen zu zeygen an eyn Zörnlein,
 Gaben von sich solch horngestand,
 Daß die halb welt daruon ward frand.
 Damit nun Meyster Lucifer

Disem geschmack was helff vnd wehr,
 Ließ er drüber eyn solchen scheyß,
 Daruon man noch zu sagen weyß:
 Dann daher kompt es, das man spricht,
 Die Suiter vnd ihr gedicht
 Seien des Teuffels Letzter Furz,
 Der doch vor angst ihm ward zu kurz.
 Hiernach, als dises auch vollend,
 Die augen er im kopff vmbwend,
 Gleich wie eyn Kalb an eynem strick,
 Vnd gab die Teufflischen Plick
 Das die Jung Teuffel schier erschraden:
 Da nam er erst seinen Feurhaden,
 Legt ihn auffß hüttelein schön mit Ehren,
 Vnd hub zwen Finger auff zu Bschweren,
 O Hütlin, Sprach er, Widerhütlin,
 O du Bieredecktes Suitlein,
 O Hüttelein, aller Hüt eyn Buß,
 O Hörnlein, aller Horn ein Truß,
 O Hüttelein, vor dem man sich hüt,
 O Hüttelein, welchs nur Schälck außbrüt,
 Ja Bierfach vnd Bieredeckt Schälck,
 Gefüttert mit vier Teuffelsbälck,
 O Hüttelein, auff vier Eck gewendt
 Auß böser Stud vier Element,
 Dich soll anbetten vngeschewet
 Alles was sonst mein Hörner schewet,
 Vnd wer dich ehrt, Hoch oder Nider,
 Der soll geehret werden wider,
 Wer aber dir wird Widersprechen,
 An dem wolln wir vns vierfach Rechen:
 O Stolzes Hüttelein, Heuchlich Hüttelein,
 Nun wacker, Nun erhebe das Müttelein,
 Du wirst durch einen Heyligen Namen
 Die Heyligkeit noch selbst beschamen,
 Du mußt vnser Wünsch-Hüttelein sein
 Durch welchs wir vns sein kauffen ein:
 O Widerlein Cornipeta
 Nun heb vnd Tollir Cornua,

Weß wir die Hörner dir Addiren,
 So magstu sie wol Practiiren:
 Nun mein Hirnsosferlein, Stoß hin,
 Und sey ein Spin für eine Bien,
 Stoß umb, wo wir nicht mögen fosen,
 Und verderb was wir vberig losen,
 Nun weicht dem hütlein, weicht im do,
 Cornu ferit ille, Caveto,
 Das widerlein kocht auff vier Ecken,
 Es kan den Teuffel gar anbeden,
 O Trughaffts hütlein, mit vier Schelnem,
 Schein anderß, als wir es gemeynen,
 Ja schein als werck der Jesus glider,
 Und sei doch stäts Jesu zu Wider,
 Wider dich wider ihn allzeit,
 Arietier auff alle seit,
 Durch all Quartier der gangen Erden,
 Und verführ, wo es nur kan werden,
 Auch die Erwehlten, durch falsch Räud,
 Durch wunderfellsam Eugenschwänd:
 Thu wunderzeychen durch mein kraft,
 Und behalt all mein Eygenschaft,
 Berheß die Leut, mach Meiterei,
 Helf zu verfolgung, Tyrannei,
 Schärf dem Papst sein Keraunisch Stral,
 Sein Fluchen, Bannen alszumal,
 Sey du das Hornthier, welches schaft,
 Das man anbett der Besty Kraft:
 O Suitet, Satannitet
 Aller Schelmerei, Quotlibet,
 O du Neue Pandoraebüchß,
 Eine Grundsupp alles vnglücks,
 O Vulcaniten, Lugvolliten,
 Ignazianer, Sataniten,
 Ewer höllisch vierhornigkseyt,
 Hab ich zum Stichblatt mir bereyt,
 Ihr seit mein rechte Eychel Sow
 Auff die ich jezund baw und tram.
 Ewere Quadricornitet

Ist mein letzst Tracht zu dem Pandet,
 Euch allein mein Nam Satan gbürt,
 Weil ihr wie würffel ab seit gfürt,
 Vnd eben gleich wie ich auch schönöd
 Dem edstein Jesu widersteht.
 O du schönes Cornutenschläpplin,
 Du gibst eyn gutes Nummerkäpplin,
 O Hornstirn, O Hurnstirn,
 O Hörnertrugig Edecht hirn,
 Du bist erwünscht auff all vier ed
 Zu sein eyns wider Christen ded,
 Dan auff all ed laustu dich schrauben
 Gleich wie Protei Zauberhauben,
 Vnd kanst an böffen dich eynschiden,
 Vnd in die schulen dich einsficken
 Zu blenden beydes Jung vnd Alt.
 O Würffelhütlein wolgestalt
 Nun mach dich auff die fahrt dahin
 Mit deinem vierfachen Dubenfynn
 Küg dich in die vier ed der welt
 Vnd sei vnser Leutenant bestellt,
 Was wir für vnru nicht erwecken
 Die erweck du mit dein vier Eden.
 Sobald der Lucifer diß hett
 Ober dem Hütlein außgeredt,
 Verschwund der Tag im Augenplick
 Daß man nicht sehen kont ein stück,
 Vnd ging solch schredlich Tonnern an
 Daß drab erschrad gleich jederman,
 Vnd war nicht anderst anzusehen
 Als wolt der letzte Tag zunähen:
 Indeß, weil also hörnt der Himmel
 Verslog das Hütlein im Getümmel,
 Vnd fügt sich zu den Menschen schnell,
 Daß es sie plag, vergifft vnd quell,
 Vnd recht erweyß durch Duberey
 Daß es das ärgste Hütlein sey,
 Ja daß es alles diß ershatt
 Darzu es Satan bschworen hat:

Secht also habt ihr lieben Lent
 Den Ursprung alles Übels hent,
 Und wer ein solchs nicht glauben will
 Der wirds bald fühlen nur zu vil.

Hiemit so nempt also für gut
 Ihr Gutter mit vnserm Mut,
 Aufß nächst, wann Ewr Cornuttet
 Anderst auffsetz ihr Paret,
 Wollen wir diß, welchs hie nun wird
 Legentenweyß allein Tractiert,
 Comedypeiß auch führen ein
 Darzu wöll vns behüfflich sein
 Mein Meister Raß mit jedem recht
 Und ein par togend Schneidernecht,
 Die vns, wann das Spil soll geschehen,
 Darbei ein togend Hüttlein nähen.
 Wolan mein Raß, benaß es wol,
 Dann diß dein Meisterstud sein soll,
 Und triffst nicht recht mein Meister Hans,
 So seh zu, welcher gwinnt den Kranz:
 Dann es ist noch dahinden blieben
 Das einfach Rappenhorn vnbschriben,
 Welchs wir nur vberlossen haben,
 In Hoffnung mit mehr Nachzutragen.

D i x i.

I. Licet, missa est. Est missa, Licet. I. Plaudite.

Getrukt zu Laufannen, bei Ganwolf Suchnach.

M. D. XCI.

II.

Kurzer vnd Wolbientlicher Vorbericht,
von Ursprung, Namen vnd Gebrauch der Emblematen,
oder Eingeblümeten Zierwercken *).

I. F i s c h a r t G. M e n g e r D.

Demnach vermutlich, daß auch bei vilen verständigen dieses Büchlinis frembder, vnd noch zur zeit bei den Teutschen vngewohnter Titul oder Überschrift, etwas befremdens vnd nachgebendens wird gebären, hat mich demselbigen vor oder viel mehr zu Steuer zukommen, darvon meinen verorsächlichen vnd Gutsduncklichen grund neben bericht von ursprung vnd gebrauch der Emblematen, vorhergehn zu lassen, für wolnötig angesehen.

Bedunckt mich derwegen zuserst, daß auß betrachtung, weil der Nam Emblema ankönfftiglich von den Griechen nit gänglich vorhabender Materi, nämlich den Poetischen Geheimnußlehrtigen Gemälen eygen gehörig zugegeben, sonder von andern Arbeytsinnigen Künsten entlehnet, vnd auff gedachte Lehrgemäl verwendet vnd gezogen worden: Wir aber bei jetziger zeit eben dise Künst, von denen sie es gleichnußweiß geschöpft vnd geholet, gleichfalls inn läplichem üblichem geprauch haben: vns auch nunzumal dergleichen Freyheyt von vnseren heut wäsentlichen Künsten, wörter vnd Namen auffzunehmen, vnd vorgefallenen Sachen zuzueygenen gezimme.

*) Emblematicvm Tyrocinia: Sive Picta poesis latino-germanica. Das ist: Eingeblümete Zierwerck, oder Gemälpoesy. Innhaltend allerhand Geheimnußlehren, durch Kunstfündige Gemäl angebracht, vnd Poetisch erkläret. Jedermännlichen, beydes zu Eittlicher Besserung des Lebens vnd Künstlicher Arbeyt vorstendig vnd ergeplich. Durch M. Mathiam Holzwardt. Sampt eyner Vorrede von Ursprung, Gebrauch vnd Nuß der Emblematen. Nun erstmals in Truck kommen. Zu Etzßburg bei Bernhard Jobin. M. D. XXXX. Mit Keyß. May. Befreyung. (Nur dieser Vorbericht ist von Fischart.)

Daß aber dergleichen Kunstreiche Kunst, wie sie bei den Griechen gewesen, auch bei uns gangbar vorhanden, ist leichtlich zu erweisen. Dann gleich wie etwan bei der Ionischen, Toscanischen, Corinthischen vnd Römischen Blüzeit, die Gebäu durch merckliche der Kunstfündigen Baumeyster Emfigkreyt, wercklich gezeiret vnd verfürgepigelt worden, mit allerley Kunstartlichem Blumwerck, Schmußbögen, Ehrenporten, Capitälén, Pollälén, Kränzen, erhabenem Laub, gezogenen Reben, vmbgeflochtenem Fehhäu, auffgehenden Früchten vnd eingemengten Bildern, Thieren vnd Halbwercken: Welche samptlich beyd eingebaue, auch an- vnd zugefegte Kunstzircken vnd Kronseulen, sie Emblemata, das ist, Ein oder angeworffen arbeyt, vnd Eingebümete Kunststücklin nannten.

Also heutigs Tags vil mehr, da alle Kunst nicht allein den Alten abgelehret, sonder noch vil zu errathen auffgegeben: Ja wol gar die Schullehr zugemutet würd; ist nit allein gedachte Baukunst, sammt aller benannter zirklicher vnd artlicher zugehör inn blühigem wäsen: Wie solches beinahe inn allen Stätten scheinbarlich darthun vnd erweisen mögen, allerhand gemeyne vnd besondere Gebäu, welche zu dem, daß sie gemachlich vnd bekömllich angestellt, auch von erhauenen, versehten vnd gewelbten Vorbauen, Erdern, Bildwercken vnd Gemälen auff vnd zugerichtet sehn vorhanden: sonder man erfärt täglich, welchermassen es auch andere Kunstsinrige Handwerck in dergleichen zirklichem zusatz der Baumeysterei nicht so sehr nach, als zu vnd vorthun.

Dan daß ich der Bildhauer geschweige, dieweil sie doch heut mit den Zimmerleuten vnd Steynmessen als für vereynet geschäpset werden, so besche man die Goldschmid, mit irer gestochenen, erehten, erhabenén vnd getribenen Arbeyt, wie sie die also so hoch bringen, daß schwärlich in Metall beßers könnit zuwegen gebracht werden. Vnd warlich, der Diuinus oder Himlisch Alcimedon jetziger zeit mit seinem verschreyten Monatbecher bei dem Bergilio weit dahinden sehn müßte.

Deßgleichen welche härte der Steyn, ja Eisens vnd Stahels, kan die Embfige Mühsame vnd vnermüdete Künstliche

Hand des Sigelgrabers und Gesteinschneiders aufstehn? daß sie nicht als Adamantisch Vodsblut, sie auff alle weiß jres gefallens ergraben, erheben, erbeyßen, erweyßen, erweiden, außhölen, vnd wie ein Leymen, Wachs vnd Leyg zu allem Lust inn Geheymnußreiche Bildnussen vergstalten, ändern, transformiren vnd Metamorphosiren? vnd also hiemit es dem Kriegserfahrensten Försührer Hannibal zu thun, der das Alpengebürg mit Essig wußt zu ersprengen, zu theylen vnd zu zerspillen.

Vnd daß noch mehr ist, wer het je gemeynt, daß man von allerhand farb Wollen, Gespunst, Näbersfaden vnd Seiden, sollt ein solch Getüch, Plag, Tsch, Sergen, Bandthuch, Umbhang, Lachen oder Täppich, sticken, stricken, nähen, werden, weben, das Lebhafter anbildung halben schier den Maler mit seiner Steinfarbenkunst möcht schänden? Wa nicht der augenschein heut an der Fürsten vnd Herren Höff eynem gleichsam den Glauben inn die Hände gebe?

Folgendes was wunderliches vnd Sinnvergriffliches vnterstehn sich nit die Musirer, an die Wänd, Mauren, Gebün, Säulen, vnd auff die Paviment, Eßerich, Geyßläster, Behr vnd Wafen zu treiben, zu malen, oder zu vüßiren?

Deßgleichen inn was Form vnd lebhaftte Farben haben nicht neulicher zeit die Niderländische Zigelbrenner vnd Töpfer inn Frankreich jren Leymen getriben vnd gebrennt: Welchs fürwar nicht weniger wunderlich zu schauen, wie Emblematisch vnd verblümet sie die Hörbronnen, Bächlein vnd Wässerlin, mit Lebhaftten Fischlein, Schnecken, Muscheln, Wasserthierlein, vnd sonst Zierwerck, auß vnd innwendig pflegen hersfür zu spiegelen: Als der Schreiner zu Augspurg vnd anderswa eingelegte Arbept. Durch vnd einzug inn allerhand farbholz, darmit sie das Getäfer, Gefims, Verschrot, Tafelen, Leysten, Läden vnd anders, als wer es gemalet, pflegen einzufassen vnd zu zieren.

Solcher aller benannter Künst fleiß aber auff Nebensamud der Sachen gewendet, wann er fürnämlich von Kunstgegründetem Fund vnd Deitnuß besteht, haben die Griechen Emblemata, Kleinotgebänd vnd Einblümungen genant: auch oft mehr auff denselben außwendigen Zu-

satz, als den Principallinnhalt achtung geben: Diemeiler gemeynlich viel herrlicher, als das Stuck, darum es gemacht worden, von wegen einhaltender Geheymnuß, gewesen: Wie dann diß noch täglich an der Maler Rollwercken vnd Compartamenten bescheinlich, daß sie oft weiltläufiger, nachsinnlicher vnd verstandreicher, als die einstehend Sach selber sich erweisen: Gleich wie oft ein Indianisch Edelgestein, Aleynot, Geschmeid, oder wichtiger Schaupfening an eyner guldenen Schnur oder Ketten angehendt, an werd, schöne, vnd achtung selbst die Kett vnd Schnur weit vbertrifft.

Diemeil aber solche Schmucksachen das mehrertheyl, wie gedacht, schöne lehrhafte, Tieffgesuchte, Ruhliche vnd ergößliche Meynungen vnd Manungen zu vnterricht der Zeit fürstallten, ist nachmals solcher Nam den Sinnreichen Erfindungen, Poetischen Dichtungen, Gemälmysterien vnd verdeckten Lehrgemälen, dergleichen in diesem Büchlein etliche vorhanden, angewachsen. Darum haben auch wir nunzumal in vnserer Sprach, gleich so wol als die Griechen, vns diser Freiheit angenommen, vnd von obberürten Künsten auff fürgeschlagene Materi sondere Wörter vnd Namen verwendet: Gänzlich dafür haltend, wa man vorgelesenes alles gründlich erwiget, daß man sich nicht mehr der Frembde zu verwunderen, sondern der Deutlichkeit vnd Reinlichkeit vnserer Sprach wird zu befräuen haben.

Forsters der Emblematen vrsprung belangend, sind darvon zwar mancherley meynung: Gleichwol meins bedundens, kan man leyren gewisseren, als die obbestimpte Baukünstlichkeit segen. Vnd ist aber nicht desto weniger dieses auch darbei zu wissen, daß solche Deutungsgemähl oder Gemäldeutnußen bei den Alten, wie auß den Poeten zu vernemen, sehr achtsam vnd gebräuchlich gewesen. Dannenher nachgehends anleytlich die Schiltzeichen oder Waffengemerck (so man Wapen nennet) sind verweiltg auffkommen.

Dann niemman vnserer liebe Rebliche Vorfaren, die der Reden vnd Worten gewarsam vnd sparsam, aber der Wehr sehr gefarsam waren, für so vnachtsam vnd lieberlich verendeten soll, als die ihnen vnd iren Nachkommenen solche

täglich vor augen schwebende Ehr vnd Behrgemerck vergeblich vnd vngesähr solten angemast vnd zugeeynet haben: sondern vil mehr zur auffmanung vnd anreypung irer ererbter vnd vorgebaneter Tugend nachzubanen.

Jedoch ist nicht ohn, daß der Gelehrten etliche sind, die im Gegentheyl statlich erweisen, daß die Emblematische Blumwerd vnd Zierarbeyten von erstgedachten Wapen oder Feldzeychen entstanden seien: Inn betrachtung, daß bald die erst Welt nach der Sündflut ist Kriegisch worden. Gleich wie die Junge Stierlin ihre herfürragende Hörnlin gleich am nächsten Baum, oder vnter jnen selbst pflegen zu üben. Auch König Nimrot des Chams Enidel, sampt seinem Anhang, als bald die Mächtigen vnter den ersten Weltzwingern vnd Menschen: Jägern sind gewesen: Vnd verhalben gleich den allerersten vnd fürnemsten Schmuß auff Wehr, Wafen vnd Rüstung gewendet haben sollen: Wie dann solche Nimrotische Kriegische art, desselben ir vngerachtener Anherr Cham, so vor der Sündflut seines Vettern Tubals erfundene Eisenrüstung gesehen, leichtlich hat können vnterweisen.

Was aber eygentlich solcher Schmuß oder Bildnuß bei den ersten Enideln, Nesen vnd Nachkommenen des Noe sei gewesen, das erweisen die Commentatores vber den ältesten Historicum Berosum. Nämlich, daß sie zur Gedächtnuß der Weltflut, vor welcher sie inn eym Schiff, oder wie sie es nach irem Anherren Noah, vnd von irem Ballen auff den Wassern hernannten, in eym Rachen, oder in eynrer Balleen erhalten worden, das fortertheyl eynes Schiffes, oder eynrer Gallee auff vnd inn jren Wafen, Gewehren, Jähnen, Festzirden, Segelen, Gebäuen, geführt vnd vorgebildet haben: Deßgleichen auß ebenmäßiger vrsach allerley Mörkisch: auch Delzweig von wegen der auß der Arch geschickten Tauben, die solches für eyn Zeychen der Gesundenen Wasser brachte: vnd andere dergleichen vom Sündflut her erinnerliche sachen mehr.

Gleichermassen haben andere Völder andere Gedendzeychen angenommen, sich irer Vorfaren Glück vnd Fall dadurch zu erinnern: Als die Phrygier eyn Schwein, die Franken drei Krotten, beyde Nationen durch dise zwey Ir-

bische oder Erdgelebende Thier inen zu gemüß zu führen, wie die Erd nach gestellter Weltflut ir eynige Zuflucht vnd Auffenthalt gewesen, auch inen dieselbige zu bauen aufgesetzt seie. Dargegen haben die Persier die Sonn gebraucht, die Athener die Eul, die Egyptier ein Hund: Ja schier ein jedes Laub hat eyn besonder Gemärd angenommen: Wie dann der ältest Poet Homerus, als er die Griechische Nationen, so vor Troj angeländet, erzehlet, eynes jedem Volcks, ja schier eynes jeden Debersten besonder Schiltmal vnd Helmkamm, beschreibet. Desgleichen Vergilius, da er der Völder, so dem Turno wider die Troier zuzogen, Kriegsrüstung gedenket. Der Fürst Amphiaras führet im Thebischen Krieg (wie Pindarus schreibet) eynen Trauben im Schilt, Capanneus den villköpffigen Lindwurm Hydram. vnd solches beyde zur gedächtnuß des vberwundenen Burms vom Cadmo ihrem Vorfaren. Polynices braucht das warsagend Mörwunder Sphinx, von seines Vatters Königs Debipl fall her: Cyrus einen Panen: Julius zur gedächtnuß seines Vetteren Marij eyn Adler: Augustus eyn Steynbock, Pompeius eyn Löwen mit eym Schwert. Vnd andere Völder vnd Herren andere vil mehr, so hie zu wettsläuffig weren zu erzehlen.

Aber keine Nation ist fleißiger in dergleichen Kriegszeugen als die Teutschen gewesen, wie der Comisch Bischoff Jovius solches selbst im Dialogo dell' Imprese, nicht alckeyn deutlich auß den Römischen Historicis beweiset mit den Teutschen Cimbria, die allerley irer Landsart Thier tun Schilten, Wapenröden, Harnischen vnd auff den Helmen geführt: sondern erweistets auch auß der Fräntzischen Psalzmeyer, vnd der Ritter von der Tafelronde Wapen: Dann er des Königs Arturs Hof oder Messenei (wie mans pflegte zu nennen) nicht gänzlich für Kabelstand will gehalten haben, als es in der warheit auch nicht ist. Inmassen solchs mit der weil im Buch vom Wapenrecht steht zu bewären vnd zu erklären, zum theyl auß der Tafelrondischen Ritter Wapen: Zum theyl auß des Gestrengen Herren Johannis Frisei defension der Engelländischen vnd Arturischen Histori wider Polydorum Vergilium.

Darum auch nach dem dergleichen Gemärd zu vnrorden:

lich, vnd on eynige gratiam oder annämlichkeyt außschweyssen vnd der recht gebrauch abkommen wollen, ist der Notbärtig Keyser Friederich verorsacht worden, solche bei dem Adel in eyn Ordnung wider zu richten, die alte wolerfundene zu bestättigen, die vngegründete zu besseren, denen so vor der zeit nur der eynig gezeychnet Schilt für eyn beständig Adelszeychen diene, aber das Geregier oder das Kleynot auff den Helmen ihres gefallens statts zu ändern gewohnt warn, eynen Erblichen vnd stätpleiblichen Helmschmuck zu verleihen, die Farben scheinlich einzutheilen, Herold, die im Turnieren darob hielten, zu verschaffen, vnd also ein geschlecht von dem andern zu vnterscheiden. Welchs herrlich vnd nützlich werd nachgehends andern Nationen also wol gefallen, daß sie es den Teutschen bald allenthalben nachgethan.

Dan wie Iovius an obgedachtem ort von seinen Italiannern selbst meldet, haben sie es erit zu den zeiten Karl des VIII. vnd Ludwig des XII. Königen in Frandreich, als sie mit Kriegsmacht ganz Welschland durchsuchten, den Frantzösischen Herren, so es statts von den Franden her in Übung erhalten gehabt, abgesehen vnd nachgefolget. Heutigs Tags aber sein solche Wapen so gemeyn worden, daß sich deren schier entweder jeder Felttrichter annimmet, oder jeder Pössling der alten einfaltigen wolgegründeten sich beschämet, vnd nach Engelländischem Mißbrauch mit vil Quartiren vnd Helmen verwirret.

Hierumb dann etliche hocherleuchte personen verorsacht worden, neben ihren Anherrlichen Erbzeychen, nach Exempel der alten Römischen Keyser besondere vergriffene Kunstgemärd vnd Fundzeychen, sampt darzu dienlichen kurzen Sprüchen, Reimen, Divisen vnd buchstaben, so die Deitung begreifen vnd einhalten, zu erfinden: vnd dieselbige inen selbst, oder andern zugleich neben inen zu fruchtbarlicher Erinnerung offentlich fürzumalen. Aus welcher meinung dann auch der Ritter Ordenszeychen, welche der Arturischen Tafelrundschen Gesellschaft nachgeömet worden, sein entstanden, als der Burgundischen Heurleyn sampt seinem Zundeleisen, die Kreuzgeschrenckte Sparren, das Gulden Veklus, Jasons oder Gedeons Widerfell. Desgleichen der Eng-

lischen Ordensfürsten Hosenband oder larette vnd Gürtel.

Welche Gemärd samptlich des grössere Genad gewinnen, wo man ire wunderliche seltsam zufällige vrsprung vernimmt: welchs doch hie zu erzelen zu lang wer.

Bei dise gehören auch andere geschlecht solcher erinnerlichen zeichen, die Fürbildung etlicher Fürsten mit dem Todtenkopff: Auch des Freiherrn That, der eyn stuch von eim Rülsteyn eingefast, an der Gulden Rett pflegt zu fragen, auff daß er sich von einem Müller herkommen sein, erinnerte.

Vnd dasselb vil einer anderer gestalt, dann wie jener Fantast, so eyn stüclin von Eulenspiegels Grabsteyn zum Gespött in eym Ring versezt trug, dadurch seinen Fantastentkopff zu erkennen zu geben; Oder wie jener Jungheerr, der andern Jungheerrn ire Ring mit Gesteynen zu verweisen, gleichfalls eyn Stücklein von seim Rülsteyn, der im mehr, dann aller der andern Edelgesteyn nuß getragen, inn eym Ring versezt truge.

Gleichfalls gehörs hieher des Königs inn Sicilien Ir dine Gefäß, darauß er zu essen vnd zu trinden pfleg, auff daß er von eym Pasner herkommen sein nicht vergäße. Auch des Bischofs von Tours Bettlerködlin, welchs er vber seinen Tisch gehendt, zu erkennen, daß er etwan in solchem Schulerhabit die Parteden gesammelt hette. Item des Ersten Königs Primißlai inn Behmen zwen Schuch von Paß, die er in der Burg Fischerat hat auffgehendt, damit seine Nachkommen zu erinnern, wer vnter den Behmen erstlich das Reich empfangen hab: Nämlich eyn Aderman, den man, als in der Königin Liebbusa Gefanten suchten, gefunden hat auf eym Eisenen Tisch essen, welcher eyn vmbgestörzte Pflugchar war. Item der alt brauch der Domherrn zu Münster in Westphalen, daman jedem sterbenden Domherrn zu Erinnerung seines Sautschen lebens, damit er buß thu vnd sich bekehre, eynen Säukopff pflegt fürzubalten. Innmassen diß Goropius Becanus inn seinen Hermathenis im 5. Buch meldt.

Deßgleichen des Alten Bischofs von Metz Exempel, der sich seiner geringen antonfft von eym Rarher oder Wagner zu erinnern, ime allzeit eyn Rad für sein Ba-

den vormalen ließe. Welches auch noch bis auff heutige zeit die Eurfürsten von Rens für ihres Erzbistums Wapen löblich führen. Auch begunten solches nit allein die Fürsten vnd Herren auffzubringen vnd zu üben, sonder es thaten sich auch die Gelehrten, von denen sie es empfangen hatten, herfür, vnd zeygeten mit etlichen Büchern den rechten weg, wie die ware Emblemata nach rechter Art weren zu stellen: als dann diß des Alciati, Sambuci, Iovij, Paradini, Ioannis Pierij, Goropij, Guilhelmi Perrierij, Costalij, Bartholomaei Anuli, Achillis Bochij, Caelij Calcagnini, Heroldi, Cittolini, Simeonis, Hadriani Iunij Bücher außweisen.

Nachfolgende aber haben es auch die Buchtruder, als die mit den Gelehrten billich beihalten, inen gar beeyget, vnd mit manchem verstandreichem Signet, vil besser dan oft dise Rotarij pflegen, die zahl gemehret. Welche so einer in ein Büchlin zusammentrüge, sampt der Gelehrten Symbolis, thät er kein vngeschickt werd. Insonderheyt, so er eyn Wal vnd Delectum darunter heilte: Seytseinmal solche am nächsten sich vnsern Emblematis vergleichen.

Ja es ist auch heut diß Kunstfönnlich Werck, gar inu der Fürsten Höff (wie auch etwan die Wapen) gerachten. Dan welches das beste nun bei den Ritterspielen ist, so pflegt man heut in Turnieren mit eyner herrlichen Gab denjenigen, so mit der artlichsten Invention auff dem Plan erscheint, zu verehren, damit man auff dise weiß, zugleich das Gemüt mit Sinnreicher Erfindung, vnd den Leib mit geschickter Geschwindigkeit erübe. Also lauffet alles mit der weil, wie auch die zeit vnd das Gestirn, widerumb zu seinem ersten anfang: Vnd muß Achilles jezund seinen alten gewöhnlichen Schilt ablegen, vnd den von Junone ihm geschenkten Künstlichen Schilt annehmen.

Auff daß dann auch wir widerumb zu vnserm anfang kommen, vnd der Schlangentopff seinen Schwanz erhasche, so wöllen wirs bei vorgehendem erweisenem Ursprung der Emblematen, vnd beydes der alten vnd neulichen Welt angezeigtem Gebrauch hiemit verpleiden lassen: Biewol wir noch zwey Stuck, nämlich, von vnterscheyd der Emblematen, vnd was in rechten Emblematen erfordert werde,

zu handeln vorhatten. Aber diemell es vns one das nur zu weitläuffig außgelassen, wöllen wir vns dieselbige zukönfftiglich inn dem allbereyt angefangenen besondern Werk vom Teutschen Wapenrecht, zu tractiren vorbehalten. Gott wölle alles Menschlich vorhaben zu seines Namens Ehn gnädig fördern vnd richten.

Iove Fovento Gignitur Minerva.

III.

Ein Artliches lob der Lauten *).

So die Musick gerblümet würd,
 Vmb ihr lieblichkeyt, die sie fürt,
 Daß sie die Menschen machet gütig,
 Fein freündtlich, sittig vnd demüthig,
 Vnd die gemüthter so erregt
 Gleich wie ein süße red bewegt,
 Vnd macht die wilden herzen mildt
 Den zorn vnd all vnwillen stillt:
 Vnd dis als durch jr süßigkeyt:
 So wird zwar nicht vnbillich hent
 Die Lauten also hoch erhebt,
 Weil sie am meisten drinnen lebt,
 Vnd schwebt in lauter freud vnd wunn:
 Das gleich wie von der Merghensunn

*) Newerlesener Reißiger etlicher viel schöner Lautenbüch, von artlichen Fantasiyen, lieblichen Teutschen, Franckösischen vndv Italiänischen Liedern, künstlichen Lateinischen Mäntzen, mit vier vnd fünf Stimmen. Auch lustigen allerhand Passomezen: in die Teutsche Tabulatur, zu nutz vnd gefallen allen diser Kunst lehrbegirigen, fürnämlich denjenigen, so der frembden Weischen Tabulatur etwas vnerfahner, auß das verständlicheß vnd richtigest zusammengetragen, geordnet, vnd auch selber getruet, durch Bernhard Jobin, Burger zu Strayburg. M. D. LXXII. (Folio.) Dieses Gedicht Bishart's dient dem seltenen Kunstwerke als Einleitung.

Alß Laub vnd gras, alß Bäum auff Erden,

Ja auch die leüt erquidet werden :

Alßo sobald jr lieblich gthön

Die gmüeter mercken vnd verstehn,

So würd bey jr erregt gleich

Ihr art, vnd was ist Thugentreich,

Was in jr mütig ist vnd gut

Von ihrem klang sich fürher thut :

Dann vnder allem Seitenspiel

Ist miltigkest ihr zweck vnd ziel,

Geht sittig vnd in aller still,

Tracht nicht wie sie die ohren füll,

Vnd leut erdäub, wie manchs gesang,

Wie Zinden vnd Posaunenklang,

Wie wasserbrausen, vnd die Mülen,

Wie der Wölff wülen in den hülen,

Da man nicht höret vor gethlümmel

Ob es auch donner in dem himmel,

Da man entrütt, entschütt das hirn,

Spert augen auff, vnd runzelt stirn :

Rein, solche Thaubsucht sie nicht bringt :

Danns nicht allein den ohren klingt,

Sonder dem herzen vnd gemüt

Welchs sie begütigt mit dem Lied.

Sie hilfft auch nicht zur geweltigkeit,

Zu blutvergießen, krieg vnd leid,

Wie feldtgeschrey, Trummeten, Trummen,

Darbey die leut umbs leben kummen,

Da die leüt doben, zittern sehr,

Oder werden zornwägig mehr,

Da rasend würd beyd Roß vnd mann,

Die man vor zorn nicht halten kan,

Wie solt sie solch vnmenslichkeit

Vorsegen ihrer freündtlichkeit ?

Darmit sie doch das wüten lindert,

Ja die vnfinnigkeit gar mindert.

So ist sie auch nit vngestümm,

Vnd bringt nicht forcht, sorg oder grimm,

Erschreckt die Leut nicht in dem feld

Beyd hirt vnd herb, beyd wilb vnd wäld,
 Gleich wie das Panisch gewelhorn,
 Welchs grausen einjagt vnd den zorn:
 Rein also gewulich ist sie nit,
 Sonder mit allem halt sie friß,
 Sie tracht mehr all ding zu erfrewen,
 Gleich wie der lieblich frische Meyen,
 Dann das sie alles scheuch vnd hinder,
 Vnd die wäld öd stell wie der Winter:
 Dann dises hieß sonst sehr beschamen
 Ihr löblich vnd lieblichen Namen,
 Welchen man zu gemeinlich gibt
 Der Musa, die sie treibt vnd übt,
 Die man nent Ehtenfreuderinn,
 Weils in Ehren erfrewt die sinn:
 Wie soll sie dann dahin gerhaten
 Das sie verändert nam vnd thaten?
 Hülf Diana der Jägerinn
 Das wilb verfolgen wie ein spinn?
 Welchs sich nicht vndersteht zu wehren,
 Wie Löwen, Wölff, wilb schwein vnd Beren,
 Sonder gedendt sich zu verschliefen,
 Wann es das Jägerhorn hört büffen,
 Wolt gern dem zorn des menschen weichen,
 Wann es erhört das greuwelzeichen,
 Das Menschen- vnd das Hundsgeheul,
 Aber kein heil ist in der eil:
 Sonder da ist man nicht gesättigt
 Biß man es todtschlächet vnd beschädigt:
 Was ist das für ein wilber schall?
 Den man doch rhümbt vor andern all,
 Vnd findet pß an Höfen viel,
 Ist das ein lieblich Musickspiel?
 Vor welchen sich die Thier verstecken,
 Das Viech beim Hirten muß erschrecken?
 Vnd wütten machet leut vnd hund?
 Nur das man speiß den schlund vnd munt:
 Da sonst im ghör stekt der Musick thun
 So hat ihr bauch die Ohren nun:

Ist das nicht eitel Reid vnd Leid?
 Wa ist da Miltigkeyt vnd Fremd?
 Die vns dann sein soll angeboren,
 Wa ist die lieblichkeyt der Ohren?
 Da hört man nichts dann gewulich blasen,
 Als ob die Wind het außgelassen-
 Der Aeolus auß ihrem sack,
 Die in ein gruben fallen strack,
 Vnd machen stimmen allerley,
 Gleich wie das Fedelbergisch gschrey:
 Da schreyt, da rufft man, jauchzt vnd flucht,
 Da büfft, da bläst man, wann man sucht,
 Da heulen, bellen hund darzwischen,
 Das heyst die stimmen wüßt vermischen:
 Wie kann ein sittigen gemüt
 Gefallen, das man also wüt?
 Dargegen seh die Lauten an,
 Würd man das widerspiel verstahn,
 Das ob schon ihr holz, leib vnd zeug
 Im wald erzogen ist, vnd gzweigt,
 So denckt sie doch nicht meh hinaus
 In wilden wald, ihrs Vatters haus,
 Wann sie einmahl ist abgehawen
 Vnd so gewelbt vnd schön erbawen
 Zu einem arten Musickspiel,
 Sie laßt dem wild dieselbig hül,
 Vnd Faunis disen waldgespensten,
 Vnd bleibt sie rhüwig bei den menschen
 Zu ihrem brauch in ihren häusern.
 Thut sich der Wilden art gar euffern,
 Tröst leuth darfür in ihrem leyd,
 Weil vnglück sie am meisten reut,
 Vnd stelt zufrieden süß die herzen,
 Vnd macht vergessen ihren schmerzen;
 Derhalben meinen ihren viel,
 Das gemeinlich alle Seitenspiel
 Drumb wie ein Perg formieret seyen,
 Weil sie das Perg am meisten frewen,
 Ja wer wol halber ist getödt

Den richtet sie auff also blöb :
 Drumb ist von Orpheo erdacht,
 Das er sein frauw hab widerbracht
 Durch dises Spiel auß Todesgefahr :
 Nun ist von seinem Handspiel klar
 Das es ist von der Schneck entstanden,
 Welchs man ein Laut nent in vil Landen,
 Sonst heistts auff Griechisch vnd Latein
 Ein Schneck, weil es ist gwelbet sein,
 Vnd weil der erst der sie erfand
 Seyten vber ein Schnecken spant :
 Daher von ihr noch kommen viel
 All andre gwelbte Septenspiel :
 Aber ir keins behalt den Namen,
 Vnd bzeugt den vrsprung vnd den flammen
 Gleich wie die Laut, die man allein
 Ein Schneckenhaus nent zu Latein.
 Darumb so sollen billich sie
 All Seitenspiel hoch halten hie,
 Vnd sie wie ihre Mütter ehren,
 Sich nach ihr lehren, von ir lehren,
 Vnd gegen ir sich recht erzeigen
 Als ihrer Oberstin sich neigen,
 Weil sie in Kunst vnd lieblichkeit
 Ir kinder vbertriffet weit.
 Drumb hat sie als der größte schatz
 Bey den Musis den höchsten platz,
 Da Diana die Pägerinn,
 Nicht nemmen darff in ihren sinn
 Das sie solt zu den Musis gehn
 Auff Parnassum vnd Cytheron
 Mit den Hundskuppeln, stricken, winden,
 Als wolt den Cerberum sie binden,
 Denn sie da kein Acteon find
 Den sie mach blind vnd wild gefindt :
 Aber sie mögen bey in leiden
 Die weisen Götten vnd gescheiden
 Appollinem vnd Palladem,
 Die seind den Musis angemen,

Weil sie fein still sich in vergleichen
 Vnd leut zur Klugheit auch erweichen,
 (Dann ein still herz bald Weißheit faßt
 Ein wildes sie verstoßt vnd haßt)
 Wenden dem Menschen alls zu nuß,
 Lassen dem Wild sein art vnd truß,
 Machen nit das es vester wüt,
 Zagen es nicht auß seim gebiet
 Auß wälden auff das Ackerfeldt,
 Da es dem volck meh schad anstellt:
 Ach solche vnbarmerzigkeit
 Ist von in vnd der Lauten weyt.
 Dann dises Künstlich gwelbte hauß
 Hat solch anmutung vberaus
 Das so's bekompt ein Orpheum
 Ein Amphion, so weiß darumb,
 So gsellen sich zu ihr die Thier,
 Vergessen ihrer wildnuß schier,
 Verwundern sich was in ihr leb,
 Das jr rund bauch solch stimmen geb,
 Daß die halb himmelgrund vnd Sphär
 Die himmlisch Concordanz erklär,
 Das ein gewelb von holz gebogen,
 Mit todten därmen nur bezogen,
 Vnd auff ein hölzen thach gespannt
 Soll klingen, singen allerbandt.
 Wie solt sich dann nicht drab entsetzen
 Der mensch, vnd sie ganz Himlisch schäßen?
 Weil sie entspringt von solchen leuten
 Die Götter heißen bey den Heyden,
 Weil er kan höhers dran verstoßn,
 Vnd nicht allein den blossen thon,
 Sonder das Künstlich zsammenstimmen
 Von ihr vollkommenheyt zu rhümen.
 Derhalben seind der Lauten goben
 Für andre Handspiel hoch zu loben:
 Daher sie dann jr Namen preißt
 Der zu Latein vom loben heißt,
 Von Laude kompt beyd lob vnd Laut

Und lied, wer den vrsprung beschawt :

Welchen Namen sie täglich ziert,

Und von jr noch erhalten wüß :

Wie man dan sieht zu vnser zeit

Wie sie gestiegen ist so weit

Das sie nun alle stimmen gibt

Die auch ein Mensch, so Musick übt,

Das bey ihr all die Thön erklingen

So die Musici mögen singen,

Erlangt so viel mit Künstlich griffen

Als selbst die leut mit ihrem rüffen,

Und ist drinn so vollkommen gar,

Und gibts so sauber, rein und klar,

Das wa wir selbst nit menschen weren

Die gern einander selber hören,

So solten wir schier selbst erkennen,

Das wa sie die wort söndt ernennen,

So solt sieß vns zuthun gewiß,

Dann sie auch hat von Menschen diß,

Drumb ist ihr hochheyß, Ehr und zier

Des Menschen Ehr, ders bracht herfür.

Auch wann heut wider möchten leben

Die ersten, die es an han geben.

So solten sie jr eignen fund

Nicht meh erkennen nun zur fund,

Diemeil es heut nichts hat zu deiten

Mit dreyn oder vieren seytten :

Sonder es wüß gehöret heut

Der Musick ganz einhälligkeit

Mit sechs und acht und meher stimmen

Wieß die neun Musas möcht gezimnen,

Sie bringt mit einem griff zuwegen

So viel als sieben Menschen mögen,

Mutetenstück bei ihr erklingen

Wie die ein menschlich stim möcht singen,

Erstatt so vil als sibben Geigen,

Oder vil Pfeiffen möchten zeigen,

Dann so vil stimmen, so vil bindt :

Auch so regiert sie nicht der windt,

Der ungewiß bläst gleich wie die Pfeiffen,
 Sonder ein Künstlich hand zugreiffen,
 Sie macht nicht schwach den Athem finden,
 Gleich wie Trummeten oder Zinden,
 Sonder ein gläpzig gänge handt
 Als in leim spiel, wie es würd gnant,
 Vnd machet also fein geringer
 Zu andern spielen auch die finger :
 Derhalben ziert dis Instrument
 Wol Palladis Jungfräwlich händt,
 Dann sie von dem nicht klagen mag
 Das es jr Roten Mund verschlag
 Wie etwann ihro von deswegen
 Die Pfeiffen waren sehr entgegen :
 Dann da sie auff ein zeit bekam
 Ein Pfeiff, vnd für den mund die nam,
 Auff daß sie sich darauff auch übt,
 Wie sie dann Musick sehr beliebt,
 (Dann weise leüt, wie sie dann was,
 Tragen zur Musick keinen haß)
 Als aber sie kam in das feld
 Sich zu eim klaren brünlein stelt,
 Würd sie ihrs andtlig drinn gewar
 Wie das es sey entsetlet gar,
 Jr augen nicht wie sich gezimpt,
 Jr schöner mund auch fast getrümpf,
 Vnd ihr Naslöchlein zu weit offen,
 Ihr wänglein zu hoch auffgeloffen,
 Vnd mit röte zu viel vermischet,
 Empfand sich auch eng vmb die brüst,
 Da rufft sie, O du falsche Pfeiff,
 An dir ich mich nicht meh vergreiff,
 Weil du die schönen leüt verstellst
 Vnd einem das gesicht verfählst
 Verfluchet seyst du immerdar,
 Daß dich keyn schönes bild erfahr,
 Rein Jungfrawbänd dich nicht berür,
 Weil du bist gar zuwider ihr,
 Wilt sie beschamen vnd entstellen

Gen irem bulen vnd gefellen
 Wann sie gedendt in zu erfrewen
 Am Meyen in dem grünen Meyen:
 O sticht sie weit ihr schöne leut
 Dann sie durch süßigkeyt bestreit
 Al ewre schöne die ir habt,
 Darmit Natur euch hat begabt,
 Vnd macht euch häßlich, vngesalt,
 Die warlich niemand hie gesalt
 Dan von dem hassen kompt ie häßlich,
 Vnd sicht bey Thieren vnd Menschen gräßlich,
 Aber die schöne ist ein schein,
 Den jederman halt werd vnd rein:
 Dis neydig stück macht nun bekandt
 Das dich der häßlich Pan erfand,
 Der auch das Jägerhorn angab
 Auff das das Bild ein vnruw hab,
 Vnd lehrt den Bogler pfeiffen sügen
 Darmit die Vögel zu betriegen,
 Zu loden in durch falsch gesang,
 Biß daß ers bring in zwang vnd strang,
 Alsdann würgt er sie auff der stätt,
 Welchs er in vor nicht gpfeiffen hett:
 Also gewänen sich die leut
 Bey zeiten zu der greulichkeyt:
 Ach wie ein schandlich tödtlich lied,
 Welchs mord betrug weist dem gemüt,
 Mißbraucht die friedlich Musickfreud
 Zu wütere y vnd greulichkeyt:
 Derhalben hab ich vrsach gnug
 Pinweg zu werffen den betrug,
 Dich arge Pfeiff, die mich verstell;
 Zu dem mir auch den mund verhält
 Das ich zu dir nicht singen soll,
 Wann du schon lauteß etwas wol,
 Gleich wie ich dann mag singen sunst
 Zu anderm Spiel vnd Seytentunst:
 Daher erhielt auch zwar den sieg
 Apollo in dem Musickkrieg

Wider Masjam den er schundt,
 Dieweil er nichts dann pfeiffen kundt,
 Vnd wolt dasselb vorsetzen auch
 Dem allerschönsten Seitenbrauch;
 Aber die Pfeiff macht solche köpff
 Vnd solch Cyclopisch grob geschöpff,
 Dann Pfeiffer, sagt man, geben gepffer,
 Vnd Trummenschläger geben säuffer:
 Hiermit warff sie die Pfeiff daruon,
 Vnd trat mit füssen sie zu hon,
 Welchs sie doch lang nicht het gethon
 Der Lauten, aller spiel ein kron,
 Weil sie nicht kondt von ihren melden,
 Das sie kondt an der Pfeiffen schelten.
 Drumb hat sie den Athénern allen
 Ein lange zeit nicht wöllen gefallen,
 Vnd meynten das kein Adlich mann
 Mit Pfeiffen solt zu schaffen han,
 Sonder nur knecht vnd bäwrisch leut:
 Welchs ich doch nicht schreib auß eim Reid
 Den ich trieg zu dem Pfeiffenspiel,
 Sonder ich meld was ihren viel
 Etwan daruon gehalten haben,
 Auff das ich zeig der Lauten gaben:
 Dan ich kan se erachten wol,
 Das auch die Pfeiffen nun zumol
 In kunstlicheyt hab zugenommen,
 Darzu die Alten nicht seind kommen,
 Vnd kompt von ihr die Orgel her,
 Welche dann ist zu rhümen sehr:
 Auch weil all musickspiel allhie
 Seind eins in einer Harmony,
 So will ich sie nicht trennen zwar,
 Sonder viel meh vereinbarn gar:
 Doch sicht man hie wie allezeit,
 Beyd bey den Alten vnd noch heut
 Die Laut vor andern ghabt den rum:
 Weil sie ist ein begriff vnd summ,
 Vnd einhalt aller art vnd kunst

So alle Seitenpiel han kunst:
 Gleich wann ein Maler hochbeschreyt
 Der anlegt all sein geschicklichst
 An ein gemähl, so vil im müglich,
 Auff das man darauß vrtheil füglich
 Sein sinnreich kunst vnd sein verstand
 Wie groß die in im sey zur hand;
 Also han hie die Musae all
 Allen Künstlichen thon vnd schall
 Der zu erreichen müglich war
 Auff allen Instrumenten gar
 In dise gwelbte Kirch vnd schneß
 Der Lauten, begabt vnd gesteckt,
 (Gleich wie all kunst auch auff der Pfeiffen
 Die Orgel mag in sich begreifen)
 Auch han hies also zugerüß
 Das sie nicht vngemachlich ist,
 Wie Instrument die blaßbälß brauchen,
 Darmit ein wind sie hinein hauchen,
 Sonder zu tragen angemem,
 Vnd sehr des menschen Leib bequem,
 Ist von gebäu nicht wichtig, schwer,
 Sonder sehr lüfftig, leicht vnd lär:
 Gleich wie der Himmel vnd der lufft
 Nicht schwer ist wie der Erden kufft:
 Daher dann ist die gntene sag,
 Das sie den Namen Liuto trag
 Bein Welschen von der leichte nur,
 Weil sie von holß ist leicht vnd pur:
 So machten sie die Musae auch
 Nicht gar hellschreyend, hart vnd rauch,
 Sonder mit fleiß wol temperiert,
 Die süßigst mit kunst geziert,
 Also das wa die Künstlich art
 Zur lieblichst würd vereinbart,
 (Wie solches dann geschehen soll)
 So ist zwar nicht zu finden wol
 Ein Musickspiel, welchs meh bewegt
 Zur Thugendt, vnd all zußt: regt,

Gleich wie das schöne Lautengweib :
 Fürnemlich so man braucht daffelb
 Zu Künstlich stücken vnd muteten,
 Zu nützlich g'dichten von Poeten,
 Zu Psalmen so heut seind im gang,
 Zu Erbarm lied, zu guttem gfang,
 Dann Schandparkeit, vngsläterey
 Fert von dem reinen spiel hie sey,
 Alsdann würd durch diß Ruffschwunder
 Das herz zu guttem frisch vnd mundter,
 Macht milte sitten vnd geberden :
 Wie sonst von andern spielen werden
 Die leut ganz forchtsam, zornig, wild,
 So würd die forcht hierinn gestilt,
 Erweckt zu lauter freudigkeyt,
 Zu freundschaft vnd standmüttigkeyt,
 Zu schönen gdanden, süher Red :
 Insonderheyt so man auch thet
 Gleich wie die Alten allesammen,
 Die ihr zu hülff mit worten kamen,
 Vnd sungen drein ein dapffer g'schicht
 Oder ein nützlich Lehrgebiht,
 Darmit der Mensch mit süßem klang
 Nuß schöpffet aus der wort gesang :
 Dann also muß man es vermängen
 Den klang mit worten vnd geiängen
 Auff das eins helff dem andern sein,
 Vnd gang den leüten süßer ein.
 Zu dem würd durch die klingend Seyt
 Die Menschlich stimm süß zubereyt,
 Vnd zu der lieblichkeyt geführt,
 Die sonst zu hoch schreyt vnd toniert :
 Sie macht nicht Rärrißch vnd leichtfärtig,
 Vnhöflich, häwrißch vnd vnärtig,
 Wie die Sackpfeiffen vnd Schalmeyen,
 Die sehr vil Midasköpff erfrewen,
 Sie leyrt auch nicht auff eim Tenor,
 Wie Midas rohr vnd Gelsrohr ;
 Ist nicht vnkünstlich wie die Trumm :

Macht nicht die leut doll, dumm vnd stumm,
 Gleich wie die Hörner vnd die Schellen,
 Welche die Bacischen Nacrellen
 Bewegten, daß sie gar ermördten
 Den Orpheum, den Kunstgelehrten:
 Sie macht nicht weinen, wie man schreibt,
 Daß das Syrenisch gsang solchs treibt,
 Sie macht nicht hart, macht nicht zu zart,
 Sonder das mittel sie bewart,
 Welches dann ist ein sonder krafft,
 Die in jr die groß Kunst verschafft,
 Auff welche man am meisten acht,
 Vnd ihr ein solch ansehen macht:
 Dann wie man in der gemalten geschicht
 Nicht oben an die farb besicht,
 Sonder das wesen, thun vnd stellen,
 Welches man thut für höher zehlen:
 Also auch mit dem Lautenspiel
 Betracht man nicht den klang so viel,
 Als selbst die künstlich Melodey,
 Die artlich Concordanz darbey,
 Der stimmen schön einhälligkeit,
 Die ein erinnern jederzeit
 Der ganzen Musick lieblichkeit,
 Des Texts, so darzu ist bereyt:
 Dann darumb ist der Text bedacht
 Das er werd betracht vnd drein gebracht:
 Daher so find man für gewiß,
 Das die Gemahl Agamemnonis
 Clytemnestra die Königin
 Keusch blieben sey on argen sinn,
 Allweil sie täglich schlagen hört
 Den Muscum, den ihrn verehrt
 Ihr Mann der König, da er schiffet
 In krieg von Helena gestiftet,
 Welchs da es merckt der Ehrendieb,
 Welcher sie het vnzimlich lieb,
 Aegyptus, das er nicht vermocht
 Zu fall sie bringen, wie er gdocht,

Er richt dann vor den Spielmann bin,
 Da hat er bald ermördet in,
 Darnach da fand er plag vnd fug
 Sein arger lieb zu thun genug,
 Weil sie denselben hett verloren,
 Der ihr vor bösem stopfft die obren,
 Fült die mit reinem klang vnd gfang,
 Das arg red kein zugang erlang,
 Halff ihr durch Künstlich Seitenschlagen
 Vnreine gedanken zu versagen,
 Erinnert sie durch nüzlich gfang,
 Das sie der bgird den zaum nicht häng.
 Hieraus so ligt je häll am tag
 Was für ein krafft die Laut vermag,
 Wann sie ein rechten meister krieget,
 Der sie zu ehren braucht vnd fügt,
 Nemlich das sie kan Thugend lehren,
 Vnd von bösen gelüsten kehren.
 Derhalben wann man auch vor zeiten
 Gab die gesaß den wilden leutben,
 Mußt man sie zu dem Seitenspiel
 Gar artlich singen diß vnd viel,
 Auff daß sies mit dem süßen klingen
 In die wilden gemüter bringen.
 Daher dann die Poeten sagen
 Das durch das künstlich Lautenschlagen
 Die stätt gebawen seyen worden,
 Vnd gbracht zu Jünfften vnd in Orden:
 Dieweil das völd wonhafft in wälden
 Verstrept in hütten vnd in zelten
 Dardurch beredt sein in die stätt,
 Biel eh dann durch des Menschen red:
 Welchs man nicht find beschriben sehn
 Von keinem Instrúment, wie schön,
 Als nur von des Amphionis,
 Des Orphei vnd Arionis,
 VERN Pandspiel man Lyram nent,
 Weil Mercurius diß Instrúment
 Apollini zur vergeltung gab,

Da er im schenkt viel, gut vnd hab,
 Dann Lytra ein vergeltung heist,
 Wie solchs die Griechisch sprach aufweist,
 Darvor hieß es ein Schued allein,
 Wie noch die Laut heist zu Latein,
 Sonst hat mans ein Lythar genent,
 Aber es dient als auff ein end,
 Dann Chelys welchs heyst Schued vnd Gwelb
 Vnd Laut, wie wir nennen dasselb,
 Begreift in sich all dise Namen,
 Dann sie kommen von ihr allsamen.
 Auch ist kein Musickspiel sonst mehr
 Geschehen solche himlisch ehr,
 Wie des Orphei Lytra geschicht,
 Die man noch an dem Himmel sieht:
 Dann nachdem Orpheus was ermördt
 Da ward sein Seitenspiel verehrt,
 Vnd vnder die sternen erhebt,
 Da sie zur gedächtniß ewig lebt,
 Zu zeigen an, daß dise kunst
 Von niemand sey herkommen sunst,
 Dann von Himmlischer güt von oben
 Daher dann kommen gutte goben,
 Vnd das gewißlich Gott dieselben
 Die erstlich mit den Sertengwelben
 Umbgangen seind regieret hab,
 Vnd ihre händ gfürt auff vnd ab,
 Wie man dann solchs noch täglich spürt
 Wie hoch die kunst Gott fürt vnd ziert,
 Sonst wers on Göttlich gnad vnmöglich
 Sie also hoch zu bringen füglich.
 Vnd was mach ich es dann so lang
 Zu loben den Himmlischen klang,
 So jede Edel Creatur
 Vnd gut fürtreffliche Natur
 Darab hat ein natürlich freud
 Vnd lust darzu, vnd änsichkeit.
 Derhalb, daß man mirs nicht verkehr
 Als ob ich die natur hie lehr,

So will ichs kurtzlich nun beschließen,
 Vnd sie zur leß auch freündtlich grüssen,
 Gleich wie sie grüßt Pomerus dann,
 Da er zu ir fängt also an.
 Wie soll ich dich nicht billich grüssen
 Du Lautenkunst? du wüßst gepriesen
 Für alle andre Seitenspiel,
 Dann du erreichst das höchste ziel.
 Der Himmelsphären Concorbanß,
 Wann sie gehn in einander gangß,
 Du bist vollkommen vnder allen,
 Drumb hast Apollini gefallen:
 Die Götter dich erfunden gar,
 Vnd laufft noch Göttlich immerdar:
 Wie hast du sie doch nur erfrewt
 Da man schlug auff der ersten seyt?
 Der Rector vnd der himmeltrand
 War in so süß nicht als dein kland,
 Du lieb der Götter vnd der leut
 Bertringest leid vnd bringest freud,
 Du bist ein Ehrenfreuderinn
 Erquidest herß, gemüt vnd sinn,
 Kein Mensch sich nimmer nicht bekümmer
 Sey disem süßen Seytenzimmer,
 Glückselig seind dieselben Torden
 Die auff dich seind gezogen worden,
 Dann jezund bringst du sie zu ehren,
 Das sie die leüt die Musick lehren:
 Du allerkünstlichst Musickzeug,
 Dein lob ich nicht genug erstieg,
 Dann oft vor lieb vnd süßigkeit
 Kann man aussprechen nicht die fremd,
 Köndt ich dein lob so hoch auch singen
 So hoch du vns magst freuden bringen,
 So brauchst ich alle meine künst,
 Dann du es vmb vns wol verdienst,
 Aber es ist genug gelobt
 Was Gott hie ehret vnd begobt:
 Du schöne halbe runde Welt,

Wer ist, dem nicht dein bau gefällt?
 Dann je des leibs fürnemste stück
 Am menschen seind auch rund geschickt,
 Daber der Mensch heist die klein welt
 Weil er die groß Welt in sich hält,
 Also begreiffst, wiewol on sterck,
 Der ganzen Welt schön Ansidwerck
 Die stimmen auch vom Firmament
 Seind in dein kleinen werck vollendt;
 O du holdselig Lautenspiel
 Bist wie Sibylle kirch vnd hül
 Daraus die weissagung ertönen;
 Drumb soll dich niemandt nicht verhönen,
 Dieweil du heylig bist geacht,
 Weil dich Apollo hat gemacht,
 Vnd etwas geben seiner krafft,
 Vnd in sein Tempel dich gehafft,
 Nemlich zun sternuen an den Himmel
 Da dich vergehrt kein rost noch schimmel.
 Deine Bawmeister Götter waren,
 Vnd machest auch, wie wir erfahren,
 Göttlich gedanden vnd gemüt,
 Darumb man dir groß ehr erbiet:
 Ach wa vermag doch dis das gold
 Dem man doch ist so gfar vnd hold?
 On das es gar verwirt die herzen
 Das drüber sie jr ehr verscherpen;
 Aber du hartes holz bringst leben,
 Derhalben will ich dich erheben,
 Dich vorsetzen dem Edelgstein
 Dem bleichen gelben falschen schein.
 Dich Erel holz so vngerüst,
 Welchs in dem wald erzogen bist
 Will ich abbawen vor all dingen,
 Ich kan dich baß zu ehren bringen
 Wann ich dich trag mit mir zu hauß,
 Dann so blibst in der wildnuß drauß,
 Wann ich dich mit eim runden bauch
 Formier, vnd mit eim fragen auch,

Vnd auff dem Tach bezieh mit sephen,
 Vnd laß dich meine finger leyten,
 So wüßt du jam, lieb, mild vnd zart,
 Vnd verlierst deine wilde art:
 Wiewol du schon bist abgehawen
 Kan doch dein Todt vil meh erbawen,
 Dann wann du stündst auff deinem stammen
 Lebst vnbeband vnd on ein namen.
 Dan wem bist nuß drauß in dem wald?
 Da nur der brausend wind erschalt?
 Ist nicht vil besser das man dich
 Zu fremden brauch sein sicherlich,
 Dann daß man aus dein zarten holz
 Mach schädlich pfeil vnd einen holz?
 Vnd brauch dich dann zur greulichkeyt?
 Welchs mir für dich wer herglichs leid
 Daß du genehet wüßt im blut,
 So seß dein klang vil bessers thut,
 Vnd würdest nun lautprecht vberal,
 Erklingst nun in des Königs saal:
 Wie manches zartes Frawenbild
 Erfrewst du, so sie auff dir spielt?
 Darmit es arge gedanden wehrt,
 Die Ohren von böß reden lehrt.
 Ja selbst der Fürst vnd der Regent
 Remmen dich in ihr fürstlich händt,
 Auff das sie sich mit dir erquiden,
 Darnach zum ernst sich besser schiden:
 Oft nimpt dich der Achilles auch
 Daß seine streitbar hand dich brauch,
 Erlabst in mehr dann all die beut
 Die er möcht bringen auß dem streit,
 Vnd da er het im Raub die wal,
 Nam er dich doch für als zumal,
 Pielts gold für vnnüß vnd für scherß:
 O wie ein Rechtes Musfieberß,
 Ein schöne that von einem Helden,
 Von welcher man würd ewig melden,
 Der laßt vns folgen vnd nachtrachten,

Und ander Narrisch vold verachten,
 Dem nur das tot und wußt der Welt
 Für alle andre Kunst gefällt:
 Und laßt den geizwanst sich vernarren
 Am klang des golds, und dran verstarren,
 So sieht man dan die Eselsöhren
 Den reichen Midis angeboren,
 Die nur erquidt viel Thaler stellen,
 Dann Narren hören doch gern schellen:
 Laßt die Centauros lust auch haben
 Wann die pferd schreien, dumlen, traben;
 Die bauren wann die hünner gacksen
 So sie die Eyer hören wachsen,
 Oder wann villeicht Müwt die kuh
 Der Ochß brellt, und bläht Geyß darzu,
 Wann Dauben mit den flügeln kleyffen,
 Da laßt sie ire Lustig schöpffen,
 Oder wann etwan geigt der tarren,
 So sie mit höw und mist ausfahren,
 Oder des treschen seind gar fro,
 In bawren gehört doch haberstro,
 Desgleichen laßt auch in die Mül
 Sein ihr hochlautend Lautenspiel,
 Dann (spricht man) hoffmann hört gern hiß
 Der Müller gern des Esels ja,
 Und Seitenspiel gehört nicht in dMül:
 Das ist, das sie nicht gehört viß
 Bey vollen schlamp zu vollen brüdern,
 Zu ihrem jauchzen, trundnen liedern,
 Dann (sagt man) von Biertrand und Wein
 Sollen nicht naß die Seyten sein,
 Sie werden sonst nicht meh erklingen,
 Dann volle faß kein thou meh bringen:
 Laßt Jägern auch jr hundsgeheul
 Viß sie auch heulen mit der well:
 Laßt Landtsknecht umb die Trummen schanzen,
 Fenschreden nur den Sommer dancen:
 Und laßt den fraaß sein Busid enden,
 Wann er den Bratspiß hört wenden,

Vnd ein die tröpfen fallen ein,
 Vnd schenden ein beyd hier vnd wein,
 Vnd können klopfen, gläser brechen:
 Der thon würd sich wol an in rechen,
 Vnd ihn zerstören leib vnd seel:
 Derhalben niemand nicht erwehl
 Den thauben schall der Midasgshöpff
 Vnd diser groben Efelshöpff,
 Die gar der geiz macht hie zu Thoren,
 Vnd ist Syrenisch glang den Ohren,
 Das die begird sie so verfür, .
 Das sinn vnd herz drinn wirt verfür:
 Dich aber süßen Seitenklang,
 Den ich auß dem gewelb empfang,
 Wöllen wir dir die Musas ehren
 Vnd Sittlichkeyt hgeren zu lehren,
 Für allen andern knall vnd schall
 In würden halten vberal,
 Du solt vns einen Arg verwesen
 Der leid vnd krankheit macht vergessen,
 Solstt sein das kraut vnd Instrument,
 Welchs dient für Traurwendt vnd Repent,
 Im leid solt du vns bringen freud
 In freud deren erinnern beid,
 Du solt vns vnser geist erwecken
 Wann wir ein gutes werd vollstrecken,
 Vnd dein lob wöllen wir verkünden
 Allweil den Athem wir empfinden,
 Dann du bist aller Musis schein,
 Du gliest den Göttern nur allein,
 Dich braucht der Phoebus jeder frist
 Wann er vnder den Musis ist,
 Drumb werden die dich all belieben
 Die kunst belieben oder üben,
 Weil künstliches zusammen gehört,
 Vnd kunst von dir auch würd gelehrt,
 Weil du mit deiner lieblichkeyt
 Erinnerst vns zu jeder zeit
 Auch der himmlischen süßigkeit,

Da dann ist die Recht Müßigfreud,
Die Lautbar ist in Ewigleyp,
Darzu vns alles dien vnd leyt.

J. F. G. Menzger.

IV.

Vorwort und Reime zu L. Stimmer's biblischen Figuren *).

Dem Volgebornen Herrn, Herrn Phillips Ludwigen,
Graven zu Hanau vnd Rineck, Herrn zu Münzen-
berg ic., meinem gnädigen Herrn.

Volgeborner Grave, Gnädiger Herr: E. G. seien meine
unterhänige geßiffene diest zuporan willig bereit: Gnädi-
ger Herr, Man pflegt in gemainem spruchwort zu sagen:
Was Rümlich ist mit fug, Das findet Rümer gnug: Des-
halben dan nicht allain vorlängst verschinenen jaren vil
Hochgelehrte vnd erleuchte Männer von Philosophis, Hi-
storicis, Mathematicis vnd Poeten, sich haben gefunden,
welche die Rümliche künstlichkeit des gemäles, durch ire
wolberedenheit, als ain materi deren gemäs, hoch erhu-
ben: Sondern es erzaigen sich auch bei noch gegenwärti-
ger lebzeit von tag zu tag in allerlai sprachen vil mehr
solcher kunst verständige vnd geßiffene Leut, die sie, bai-
des irer von erfindungszeiten her gehabter würde vnd
heutiger höchstgeprachter vollkommenheit, in zitlichen vor-
reden, gangen orationen vnd vilen Büchern, zugleich
schrifftlich, vnd auch würcklich, in scheintlichen bewärten pro-

) Neue Künstliche Figuren Biblischer Historien, grüntlich von
Tobia Stimmer gerissen, vnd zu Gotsfürchtiger erregung
andachtiger bergen, mit artigen Reimen begriffen, durch J.
F. G. M. Zu Basel bei Thoma Swarin. Anno M. D. LXXXVI.

ben, hoch einher tragen vnd außherstreichen. Derwegen ichs an solchen alten vnd neulichern Rumschriften zu erwinden wol befügt were, demnach mir etwas besonders vnd neues zu fernerem irem preis aufzutreiben, die ban gleichsam verlossen scheint: Gleichwol so ich allererst angezogener gemälspatronen bewegliche vrsachen, darauf sie fürnemlich jr lob gründen, erwige vnd bei gröser thail spüre, sich am mehesten in anziehung irer natürlichen liblichkeit vnd gemainer ergezhait saumen, vnd beineben jres nuses (so allain aim fund der kunst namen schaft) entweder im fůrgang schlechtlich gedenken, oder gar inn verges hindan stellen: hab ich etlich artliche vers, so ich wol etwan zu anderm fůrnemen gemacht, aber izumal zu schwebendem vorhaben, vnd erweisung des gemäls nutzbarkeit dinlich acht, hie einzupringen, nit umgehn können: diweil on das dises ganges buches erklärung inn Reimen bestehet: vnd sint sie namlich dise. *)

Ain kind sicht auch gern gmalte schilt,
 Wirwol es nicht sein deitnus fült:
 So sagt man, das gmainlich die gözen
 Die gözen pflegen zu ergezen.
 Aber ain Weiser höher sucht,
 Aht nicht der schal, sonder der frucht,
 Diweil er wais, das ehrlich künst
 Sint gschaffen zu des menschen dinst:
 Was solln aber für dinst dis haissen,
 Die nicht dz gmüt auch vnterweisen?
 Was solt ain weiser sich dran gnügen
 Das Parrhasius kan betrigen
 Mit seinem schöngemalten trauben
 Die ainsaltig gelustig Dauben?
 Set er das kind, welchs den traub führt
 Recht gmal, kain Daub hets nit berürt:
 Vnd wer er nicht vil thauber gwesen
 Als alle dauben, die wir essen,
 Set er zerstosen nicht die hand,

*) Die ersten 8 Zeilen des Gedichtes sind abgerissen.

Da er wolt zihen von der wand
 Den umbang, auf das er beseh
 Was dabinden gemalet steh.
 Was ist's? das der fremd maler Doffe
 Malt etlich bör so schön zum boffen,
 Das sie die Pfauen so verbissen
 Bis gar der Kalk ist abgerissen?
 Oer das ain baum ainer malt
 In ain Kirch, so artlich gestalt,
 Das vil Bögel gar grob betrogen
 Drauf zu sitzen sint zugeflogen?
 Vnd das ainer sowol malt zigel
 Auf thuch vnd gzelten, dz manch gflügel
 Zufflog, vnd sich darauf wolt setzen
 Seinen schnabel daran zu wehen?
 Desgleichen das ab gmalter schlang
 Bil Bögel vergasen ir gang?
 Vnd ain trostel also erschraf,
 Das ir die Pfeif ful gar in sack?
 Solch ding sint, wie man spricht, nur tizlig
 Aber zur besserung nicht vil nüzlich,
 Vnd welchen solch schlecht ding erfreuen,
 Möcht lachen auch der Bogelscheuen,
 Auch auf der Bogelherd der flüden,
 Vnd wan Bögel in dfenster picken,
 Auch das der Eiel scheucht sein schetten,
 Vnd Maidlin gern vorm spigel betten,
 Vnd das Narcisso sein gestalt
 So mächtig wol im prönnen gfallt:
 Aber ain Weiser mitlaid hat
 Mit anderer ainsalt vnd schad:
 Lehrt drauß erkennen seine gab,
 Wie er Got meh zu danken hab:
 Vnd was die kunst wol lassen künnt
 Wan man auf nuzlich sach sie gründ:
 Vnd wiwol er nach Menschenprauch
 Bei liblichait solcher kunst auch
 Sucht sein fräud vnd ergezlichait,
 Jedoch sie in nicht gar verlait,

Das er nicht vil meh forschet vnd tracht
 Wie er sie im zu nutz auch macht:
 Dan wer ist so ain Binnensch schlecht
 Der nicht mit lust auch sehen möcht
 Apellis pferd, gemalt so rustig
 Das ain lebhaftis im zuschri lustig?
 Oder des Herzogs Türckischen hünd,
 Zu Mantua, der so schön stund
 Gemalt vom Maler Monsignor,
 Das der hünd, so im gramm war vor
 So oft er stürklich, in fuhl an,
 Vnd zerstis oft den Kopf daran?
 Auch das alt Weib so vngestalt,
 Das selbs der Zeusis, der es malt
 Sich hat zu tod gelacht darüber,
 Da andre doch auffspien drüber?
 Idoch wie gern der Weiss dis seh,
 Noch seh er lieber nutzliches meh,
 Das das gemäl bericht die sel
 Wie sie nicht fäl, vnd guts erwehl,
 Das es sein kraft vnd artlichkeit
 Nicht allain wend zur zartlichkeit,
 Sonder zu vnterricht dem gmüt,
 Das es im finstern nicht verwüt,
 Vnd nicht allain der augenplick, *)
 Welches zwar solche sachen sint,
 Das je meh man nachsinnt vnd gründ
 Je meh sie schärfen den verstand,
 Vnd machen die sach bas bekant:
 Drum warn die Maler je vnd je
 Poeten vnd Philosophi:
 Vnd Pamphylus wolt kain lehren nie
 Er könnit dan die Geometri,
 Auch Rechnen, vnd les die Poeten,
 So die erfindung mehrten theten.
 Drum hat er auch solch schuler ghabt
 Die for andern warn hoch begabt,

*) Hier fehlen 7 Zeilen.

Wellem vnd den Pausiam:
 Bei den die Kunst so hoch auf kam,
 Das man ir stift zu Sicion
 Sonder schulen, darein zu gohn.
 Vnd der fürnem Melanthius
 Rümmt, das durch Malens förbernus
 An Weisheit er hab zugenommen,
 Secht wa durchs gmäl man hin kan kommen:
 Auch bzeugt solchs, dz aus malens grund
 Die erst Egyptisch schrift entstund,
 All Weisheit vnd Theologi,
 Die Hieroglyphisch nanten sie.
 Drum wa die kunst erhalten würd
 Daselbs all freuntlichkeit man spürt,
 Sint alle künst inn irer plüh,
 Wa aber ist abgeschaffen sie
 Da ist gewis all Barbarei,
 Wie solchs bescheint in der Türcki: xc.

Solche Vers, Gnädiger Herr, hab ich dem Leser aus
 andern mehr dergleichen, ires liblichen inhalts, vnd, wie
 gedacht, dinstlichkeit halben hiber außerslesen, diweil sie ne-
 ben erweisung vorhabender kunstnutzbarkeit, auch zu end
 ains besondern herrlichen Kunststücks gedenken: Namlich,
 das sie, wa sie im gang, ain gewisses zeichen, vnd gleich-
 sam ain vorbott des Frühlings aufgehender vnd plühender
 guter künst: Ja ain ölzweig des fridens, vnd schöngefärb-
 ter Regenbogen ersessener flut vnd vngewitters seie. Wel-
 ches zu bewären, nicht not ist vil exempel einzufüren: ain
 ainigs oder zwai mögen ainem genugsam, wie man ge-
 mainlich redt, den glauben inn die hand geben. Dan
 wa sint alle weise lehrkünst gebliben, als die Gotthen,
 Hunnen, Rugen, Wenden vnd andere Barbarische Völker
 vor zeiten vm das 470. Jar, Italien, Gallien, Teutsch-
 land durchstrafften vnd verwüsteten? sint sie nicht zugleich
 mit dem gemäl, vnd im verwandten künsten, denen sie
 fürnamlisch mit verbergung der schönsten Stät, künstlichstn
 Bilder, Thafeln, Sculen, gebäuen hart zusezten, ver-

schwunden vnd vntergangen? auch jr glanz vnd schrein nicht eher berfürgeplückt, biß vm das 1450. Jar, bei etwas stillung solcher zerrüttungen vnd vnruhen, das gemäl widerum, wie die morgenröt durch die Wolken herfürgeprossen, vnd den nachkommenden künsten, als der Sonnen, den weg zu heutigem lichtem tag aller lehr vnd geschicklichkeit hat gewisen? Vnd das man nicht weit hinderlich suche, sehen wir nicht mit grossem schmerzen in der nähe, wie das Türkische Vnregiment, in dem es alle gemälskunst anzufinden angefangen, auch zugleich damit all andere sittliche Weissheitlehrsame künst an den enden, davor alle zu menschlichem leben bekömliche vnd nötige künst in böchster plüß gestanden, hat ausgerottet? Dannenher diser spruch vnwidersprechlich sich war befindet, Daz wa dise leutselig kunst verschwindet, Daselbs all laidseligkait sich findet.

Sirum dan die herrlichsten Potentaten, Fürsten vnd Herrn jderzeit solche kunst bei jnen haben werd, vnd für ain nötige Hoshaltungszird gehalten. Dan wie erlustigten sich nur vnterainander der Egyptisch König Ptolemus, vnd der Sicionisch Fürst Aratus mit verehrung vnd vbersendung der fürtrefflichsten gemäl? Fürer nicht Alexander stäts neben seinen Philosophis, auch seine aigne Maler in seinem Kriegshör mit? was vnägliches guts wendet nur König Atalus auf erkauffung derselben kunststück?

Vnd zu vnserer zeit, was grosen kostens der Weiland Großmächtig Kaiser Maximilian der erst darauf gewendet hab, bescheint nicht allain inn seinen Erblanden, sondern allenthalben inn offenslichen Büchern, die er verlegt hat. Desgleichen König Franciscus inn Frandreich, wie hoch er es geehret, sieht man an den kunstwerken zu Madriß. Auch wie ehrlich sie König Painrich inn Engelland gehalten, hab ich for kurzen jaren mit groser verwunderung an den kunstwerken der berühmtesten Maister, deren ganze Säl voll im Schloß zu Londen vorhanden wargenommen. Wie sehr sie auch die Fürzogen von Florenz, vnd schier alle Italianische Fürsten erheben, ist männiglichem, so darinn geraiset, zu wissen. Wie auch der Weiland Churfürst

Johann Friderich solche gefördert, erfaret man in seines Malers Lucas Cranachs werken. Vnd wie noch heut Großmächtige Kai: Mai: vnser aller gnädigster Herr, samt dero ganzem Fürstlichen Haus von Osterreich solche aufnen, ist am tag, derwegen unnötig die weiltläufig zu erzelen. Vnd das man nicht vermute, es pflegen allain die Hoch- vnd Wolgeborne (so von natur in dergleichen sachen irer geburt gleichmäßigs, guts vnd hohes vrbau tragen) solche kunst in billicher achtung zu halten: so ist es außsündlich, das die ansehnlichsten Policierien iren je vnd je bei jnen auch ehrliche vnd befreiete vnterschlaff haben gegonnet, als Corinth, Athen, Alexandria x. vnd iziger zeit Venedig, Nörnberg, Antorf, der mehrertheil Stät inn Italien, vnd anderswo andere. Das ich iunt viler hochbegabter Privatpersonen von Geistlichen, Edeln, Gelehrten, Weisn, verständigen Leuten, deren hin vnd wider vnzalig, geschweige. Aber man spigel allain, das mufter aller wolbestellten Regiment, namlich die Römisch für: lisset man nicht, wie ire Vorsteher sich stäts beflissen, in eroberung gewaltiger Stät, jnen die köstlichst gemalte Tafeln zu ainer ausbeut voraus zu behalten? dessen erfart man exempel an Mumio Achaico. L. Paulo, Lucullo, Scauro, Kaisern Julio vnd Augusto, auch iren Nachkommenen, deren etliche, als Hadrianus, Severus, Antoninus x., auch im malen geübt gewesen: Ja der Römisch Hörfürst Marcellus lis auch im ernstlichsten Sturm die Stat an dem end, da er ain schöne Tafel wußt, nicht ansteden. Vnd man lisset inn Spanischen Arresten, das in ainer fürnemen Stat ain ansehnlich Testament, darum, diweil es aine kunstgeachte Tafel inn fremde Land verlegiret oder erblich beschaidet, zu vnträsten ward erkant, als das contra bonos mores vnd wider natürliche gebür das Vaterland seiner zirden gedächt zu berauben. Gleich wie auch etwan die ganz Insul Sicilien vm dergleichen kunstberaubung iren Landpfleger Verrem, durch den berühmtesten Redner Ciceronem zu Rom ernstlich lis verklagen.

So dau nun das gemäl, wie oberzelt, von den Ertlichsten Personen vnd statlichsten Policierien ist von je zeiten her ehrwürdig gehalten vnd erhalten worden, vnd dassel-

big mehrertheils um verwunderlicher künstlichkeit und zeitliches gebrauchs willen, als vileicht damit ire Stät, Paläst, Plätz, Rath und lusthäuser zu schmucken, daran ire augen zu erlustigen, ire herzen zu erquicken, oder, so sie zum besten zweck gelangt, dadurch dem gemüt zu Weltgescheider weisheit anleitung zu schaffen. Wie vil mehr soll dan hent dise leutselige kunst (so nunmals zu äusserster artlichkeit gebracht wird) inn anwendung zu dergleichen hirin begriffenen Christlichen Pistorien, die zu Göttlicher Weisheit und forcht anweisung thun, hoch geachtet und gefördert werden. Dan so der spruch war, das Das gemäl ain gemüt bewegt und waigt, Zu dem, was es einhält und jaigt: So werden gewisslich dise Biblische Figuren heilige gedanken erwecken, diweil sie Gaisliche handdel vorstellen. Das sich aber etliche finden, die das gemäl auch inn solchen heiligen materien nicht wol zulassen, von wegen etlicher Larvenforchtamen Puppenstübler, die, wie ain Poet schreibt

Mißbrauchen schändlicher ain Bild
Als Pygmaleon, ders erklich bildet
Dan er es lebendig erbat
Vom lebenden, ders leben hat,
Dise betten um Hail und leben
Das vnlebend, welchs nicht kan geben.

So wais man doch hinwider die gemaine Regeln, Das alles wird bekehren gut, Wan man den mißbrauch abthut: Vnd das von etlicher mißbraucher wegen, Man den rechten prauch nicht soll niderlegen: Vnd das kaum etwas guts die sei, Welchs nicht mißbrauchen vil on scheu. Sonst müßt man auch den Menschen, so von Got selbst gebildet, schelten, diweil bei etlichen Barbaris, die ansehnlichsten angebetet werden: vnd solten Sonn und Mon, oder die Persisch Feurflam darum böß sein, weil man sie etwan auch für Götter hitte? was kan das aufgespannt rot thun, oder der es gefärbt, dafür, das etlich Völker inn Septentrione davor niderfallen: mit der weis dörfst Got nicht die Erd, oder ain ander geschöpf mit farb beklaiden: Dan

aus Historien beweislich ist, das man abgötterei getriben, eh man ie gemalt hat. Desgleichen was hat das bild Fortunae zu Athen können wenden, das ain aberwitziger Jüngling, wie Aelianus bezeugt, sich an im also fantasisch verlibet hat, das da mans im nicht zu laufen gestatt, er dabei den Gaist aufgeben hat. Solt man darum niman begraben, diweil die gräber für hailig sint mispraucht worden: ja wie etlich wollen, vnd es das buch der Weisheit andeitet, daher erslich all abgötterei ist entstanden? Solt man von wegen des gegoffenen Aronischen Kalbs das Goldschmidhandwerk verfluchen? so müst man auch den Bau verwerfen, angesehen, das damit vil vnzuchthäuser vnd abgötisch Paläst sint zuweg gericht worden.

Aber der spruch der S. Pauli entschaidet solchs mit ainem sprüchlin, das namlich den rainen sei alles rain, vnd man dergleichen ding prauchen soll, als ob mans nicht prauch, namlich nicht ärgerlich noch zur ärgernus. Darum jener Maler, von dem Basaris in seinen *Excellentibus pictoribus Italiae* schreibt, den Abt, der sich am liblichen gesicht vnd plosen armen der S. Magdalena Bild ärgert, recht fragte, ob seine andacht so vnkeusche augen hab. Vnd ain anderer, Grilland von Florenz genant, als ain Prelat von im begert, er solt im die hailige Jungfrauen nicht mehr so gall malen, dan sie ine verraizten, malt er im inn der Nunciata der Marien ain bart an: vermainend, hidurch im kain vrsach zum ligel zu geben.

Auch gefallt mir die sehr wol der vnterscheid, den S. Augustinus setzt, das ain gemäl auf drei weg böß werd, erslich, so es vnheilige vnd mutwillige sachen einbält. demnach so es will forspigeln, welchs nicht kan noch soll angebeitet werden, vnd lezlich, so es an ort vnd end gestelt wird, da es mag ärgern, vnd wie es liber *Sapientiae* nent, *ad decipulum desipientibus, et tentationem hominum*: Aus welchen worten vil abnehmen wollen, das Augustinus auch, wie vil andere Väter mehr, das gemäl von den orten, da man betten soll, ausschlisse. Welchem obschon also, pleibt im nicht des weniger an vilen andern ehrlichen vnd herlichen orten, auch inn Büchern vnd schriften seine osterholte würde vnd nutz, inndem es

nach gelegenheit hailige vnd gemälmäßige sachen fürtraget: Wie dan hie inn disem Biblischen Handbuch dessen ain bewärtes muster steht zu sehen.

Welches, baides zu ergebung Gotsfürchtiger herzen, vnd zu dinst den solcher kunst vnden vnd belibenden, der Ehrnhafft vnd fürnem Thomas Gwarin, Burger vnd Buchtrucker zu Basel, mit grossem kosten hat gegenwärtiger gestalt zuwegen gebracht: Auch es vor andern angenehm vnd scheinbarer zu machen, sich kein zeit noch müß lasen dauern, den Kunstberümtten vnd wolgeachten Tobiam Stimmer zu fleißiger reiffung solcher Figuren zu vermögen, diweil er dem spruch nachgangen, Das ain bewärter Meister, Nichts alls bewärts könn laisten: Wie dan inn der warhait eben gegenwärtige Figuren bei allen kunstverständigen (wa sie nicht entweder mutwilliglich oder mißgönstiglich des Apellis Antiphilos geben wollen) wol iren rum vnd achtung werden schirmen, diweil sie schon bereit vorlängst von vilen geachten Gemälskündigen sint mit grossem verlangen begert worden: derwegen hie vnbonnöten, guter war ainen Kranz auszuhenden.

Demnach aber er L. Gwarin auch den spruch Agestilai zu mut führte, wie Das gemäl den Reichen sei ain ergezhait, Aber die schriften den frommen ain nutzbarkeit, hat er neben meinem Schwager Bernhart Jobin, so solche Figuren zum schneiden vnd trucken helfen färtigen, bei mir, als ain erkanten Freund, bittlich angehalten, im inn stellung etlicher Vers vnter ide Figur, so die geschicht samt der lehr, die draus zu nemmen, einbilden, zu sein nutz dinstlich zu sein, vnd damit alles nach meinem gutbedunken zu ordnen. Welchs ich im von wegen freuntlicher vnd billicher bitt, als zu förderung Götlicher Ehr gerathend, vnd erkanter treuherzigkait, auch gelegenheit halben, das ich on dis die zeit vber, als sie getruet worden, bei mein Schwager mich hilte, nicht hab wägern können noch sollen.

Als mir aber nach gefärtigtem Werk zu dem, wie gepräuchlich, auch die dedication zu stellen zugemutet ward, hab ich mich mit im, des Werks verlegern, davon unterredet, vnd sint alsbald ainmütiglich, Wolgeborner Grave,

Gnädiger Herr, E. G. gegenwärtige Neue künstliche Figuren Biblischer Historien vnterthänig zu offeriren und zu beaignen, ains worden, wie wir auch E. G. inn vorehrender vnterthänigkeit solche himit wollen dediciret vnd inn gnaden anzunehmen vnterthänig gebetten haben.

Ich, E. G. williger Diner, aus bedenken erslich E. G. angebornens hohen verstands, den die sitther, als E. G. ich allhie samt deren gewesenem Preceptore D. Delio gekant, mit sätiger erlehrung Weisheitförderlicher guter künste vnd sprachen, auch ersarung fremder Länder, geschärfet hat vnd gemehret, vnd deshalben on zweifel von allerhand wichtigen sachen, fürnamllich aber solchen leutseligen künsten als das malen ist, ain verständiges vrthail erholet. Seitainmal E. G. mehrerthails solche Land vnd Stät, die ich hie oben bestimmt, vnd daselbs vorhabende kunst gemacht sein, hab gemeldet, vor kurzen Jaren durchraiset vnd erkündigt haben. Folgendes, das demnach ich bei E. G. vnd zugleich damit bei dem ganzen Wolgebornen Stammen der Graven von Hanau inn vnterthänigkeit mich zu willigem Diner zu insinuiren längst vorhabens gewesen, nunmals mit disem Buch mir aine gelegenheit vnd zugang zu fernerm vnd mehrerm banete: Demnach solch werk E. G. acceptirung wol würdig, baides von wegen der Christlichen materi, so das gemäl vnd die schrift einheilt, vnd auch der kunst, die Plinius lib. XXXV. C. I. nent *artem nobilem et expetitam à Regibus populisque*; vnd bioben von viler Hoch- vnd Wolgebotner Herrn exempel hoch vnd wolachtsam zu sein erweisen ist. Er Thomas Swarin aber deshalben wollen offeriren, sich himit ainmal gegen E. G. für vilfaltige erwisene gnaden vnd wolthaten etwas dankbar zu erzaigen, vnd wie herzbegirig er inn höherem vnd mehrerm, vngespart seines fleises vnd geringen vermögens E. G. äußerste dinstwilligkeit zu erzaigen genaigt were, zu erweisen. Entlich baide, aus vrsach, mit E. G. Hochgeachtetem namen disem werk des herlicher ansehen zu schaffen: vnd mit diser gelegenheit E. G. samt dero gelibter Gemalin zu neulich eingetretenem Ebstand von Got alles Hail vnd wolart zu Sel, Leib, zukünftigen Erben vnd Landsregierung zu wünschen: wie wir auch himit vösliglich glück wünschen, vnd zu be-

kräftigung dieses, als ein unbeschwerlichen Gotsfürchtigen
hausrhat ehrerbittig vbergeben. Zum beschluß abermal un-
terthänig bittend, E. G. wolle dieses opusculi dedicirung,
zu samt vnserer angetragener herzlichser dankwilligkeit, nach
dero angeborener milte vnd gütte, in gnaden vermerken
vnd aufnehmen, dessen wir vns gänzlich vertrösten.

Gegeben in Strasburg, den ersten tag Aprilis, des
1576. Jars.

Euer Genaden unterthänig gutwilliger

Johan Fischart genant Menzer,
der Rechten Doctor, ic.

Das Erste Buch Moses von der Erschaffung, Genesis genant.

Genesis I. Capitul.

Der geschöpf zirllichkeit, zeugt des schöpfers herlichkeit.
Am anfang schuf Got inn sechs Tagen
Luft, Himel, Erd, vnd was sie tragen:
Al Ehir vnd Vögel, Fisch vnd Wild,
Vezlich den Menschen nach seim Bild:
Von seiner milte ist als erfüllt.

Genes. II. Cap.

Ehlich Pflicht aufgericht.
Auf das der Mensch ein Ghülfin het,
Schuf Got, weil Adam schlafen thet,
Evam das Weib, aus seiner Ripp.
Die darnach allzeit bei im plib:
Hiraus entspriest die Ehlich lib.

Genes. III. Cap.

Bermessenheit den Fall bereit.
Die Schlang sagt: Eß vom Baum allain,
So werd ir klug wie Götter sein:
Sie folgten diesem falschen Rhot,
Berachten was in Got gebot:
Daher komt Not, Sünd, Höll vnd Tod.

Genes. III. Cap.

Got leibet nichts vurnains inn seinen Grenzen.

Nachdem in Got jr Straf verkünt

Lis er sie jagen vm jr Sünd

Durch ainen Engel aus dem Garten,

Der Tod solt forthin irer warten,

Den sie biß außs Weibs samen sparten.

Genes. III. Cap.

Der Mensch zur Arbeit erboren.

Das Feld baut Adam kömmerlich,

Vnd mus im Schwais hie nehren sich:

Die Eva hat der müß nicht minder

Inn schmerzen gebirt sie die Kinder

Durchs kreuz demütigt Got die sündler.

Genes. III. Cap.

Der Erst Martyrer Abel.

Well Abels Opfer gfallt Got

Schlägt Cain sein Bruder drumb zu tod:

Der Herr strafft in sein lebenslang,

Das er lauft zittrend, würd im bang:

Cains trang ist der Kirchen anfang.

Genes. VI. Cap.

Das Schiffin der Kirchen erhalten.

Got his inn Kasten Noe treten,

Mit seim Geschlecht, vnd was sie hetten,

Von allen Thiren auch ain par,

Das für der Sündflut ers bewar.

Gots Kirch vnd Schar bleibt iwerdar.

Genes. VII. Cap.

Die Erst Straf der Welt durch Wassersnot

Die Wasser steigen virzig Tag,

Das man kain Berg mehr sehen mag:

Fünf Monat lang die Sündflut wärt,

Das als verdarb was lebt auf Erd:

Was Got nicht ehrt, vnd Noa hört.

Genes. IX. Cap.

Der Schänder wurd geschändet.

Der Regenbogen ward Gots bund:
 Cham plos sein Vater ligen fund,
 Vnd deckt in nicht, wie seine Brüder,
 Verflucht ward er, zum Knecht ernidert:
 Wer Eltern ehrt, den ehrt Got wider.

Genes. XI. Cap.

Bermessenheit baut Babel, vnd wurd zur fabel.

Das Volk mit Remrot Got nicht traut,
 Sing an ain hohen Thurn, vnd baut.
 Deshalb der Herr verwirrt ir sprach,
 Zerstrait sie inn all Land darnach:
 Was Got thut schmach, sind schmach zur rach.

Genes. XIII. Cap.

Melchisedech speiset vnd segnet Abraham.

Als Abraham kam von der schlacht
 Melchisedech im essen pracht,
 Vnd segnet in, empfieng dabel,
 Den zehenden von allerlei:
 Solchs deit den Priester Christum frei.

Genes. XV. Cap.

Abrahams Opfer vnd Glaubt.

Dem Herrn opfert Abraham,
 Got sagt im, wie von seinem Stamm
 Bil Bolds werd kommen als der Sand,
 Vnd lang bewonen fremdes Land:
 Doch durch sein Hand, lös er all Band.

Genes. XVI. Cap.

Vorbild halber Testament.

Als Agar sich sah Schwanger sein,
 Wolt sie kein Straf mehr nehmen ein,
 Von irer Frauen, floß davon.
 Der Engel hiß sie haim zu gehn
 Am schutz und Ion, sei underthon.

Genes. XVIII. Cap.

Abrams Gastfreihait wol belonet.

Drei Engel nimmt auf Abraham
 Die im verheissen ainen Son
 Durch Sara, welches sie verlacht:
 Allein der Herr hats war gemacht:
 Dan wa uns schwacht, er statt sein macht.

Genes. XIX. Cap.

Borbild legtes Gerichts.

Sodom verprant, Lott würd errett,
 Sein Frau für ain Salzseulen steht:
 Lott von sein Töchtern trunken gmacht,
 Beschlif sie, eh er dessen acht.
 Drumb tag vnd nacht nüchtern gewacht.

Genes. XXI. Cap.

Das Gesaz weicht der Gnaden.

Agar verjagt mit irem Kind
 Ain Wasser inn der Wüsten find:
 Der Knab wolt sein verschmachtet schir,
 Da jagt der Engel Wasser ir:
 Dis bilt vom Esaz das gheimnus für.

Genes. XXII. Cap.

Andeutung des unschuldigen opfers Christi.

Wie Abraham im juden war,
 Wolt nun sein Son aufopfern gar:
 Da ruft der Engel, das er hört,
 Ain Wider im dafür beschert:
 Was Got bewärt, dasselb er ehrt.

Genes. XXIII. Cap.

Rebecca empfängt iren Berber.

Rebecca thet im Wasser reichen,
 Da merkt der Knecht bald an dem zeichen
 Das es die Braut seins Herren wer,
 Er schenkt ir drauf vil klainot schwer.
 Ein fromb Weib komt vom Herren her.

Genes. XXV. Cap.

Alle gläubigen Vater begraben.

Abraham stirbet lebensatt,
 Vnd wird zu seinem Weib bestatt
 Inn Ephrons Ader zwifach höl
 Von Isac vnd von Ismael.
 Inn sein schos stell ain gläubig fel.

Genes. XXV. Cap.

Borbild falscher Kirch.

Vom Feld kam Esau müd vnd laß,
 Vnd also gar erhungert was
 Das er sein Erstgeburt vernicht,
 Gabs Jacob um ain Linsengericht.
 Got richt den der sein Gnad verfißt.

Genes. XXVII. Cap.

Der legt wird der erst.

Jacob vermachet die Händ mit fellen,
 Thut für den Esau sich anstellen:
 Bekommt vom Vater so den Segen,
 Weil Esau wolt ain Wild erlegen:
 Got gönts den Frommen allewegen.

Genes. XXVIII. Cap.

Gehaimauslatter der Menschwerdung Christi.

Jacob im schlaf ain Laiter sieht,
 Die sich auf biß inn Himel richt,
 Vnd Engel steigen auf vnd ab,
 Ain grosen trost im Got da gab,
 Das Christus zu vns komm herab.

Genes. XXIX. Cap.

Der gerecht dinet auch recht dem ungerechten.

Die Schaf der Rachel Jacob trinkt,
 Vnd als der freuntshaft er gedenkt,
 Rimt Laban auf ganz freuntlich in,
 Das er im für die Rachel din:
 Got führt zum Heurat, hilft auch drinn.

Genes. XXX. Cap.

Des Schwähers vntren macht den aiden reich.

Laban gab Jacob für die müß
Die bundten Schaf aus seinem Vieh,
Er schält die Stäb, legt's for die Herd,
Auf das sie sich darüber mehrt.
Got mehrt vnd mehrt, den der in ehrt.

Genes. XXXI. Cap.

Labans Reid ward Jacobs Segen.

Laban ereilt in inn der Rucht,
Jornig sein Gößen bei im sucht
Die Rachel stal: Als ers nicht fund
Macht er mit Jacob ainen bund.
Der böien grund, wend Got zur fund.

Genes. XXXII. Cap.

Der Glanz in der Rot, ringt mit Got.

Des Jacobs Volk zog durch den Bach:
Er aber biß der tag anprach
Rang mit aim Engel, ward verrenkt,
Vnd im der Ram Israel gschentk.
Den Sig erringt, wer Got nachhengt.

Genes. XXXIII. Cap.

Der den Frommen töden wolt, wird im held.

Esau mit Jacob wird verainet,
Also das er in küßt vnd wainet,
Nimt sein geschenk inn Ehren auf:
Jacob gen Salem zieht darauf.
Got wend des Menschen Herz vnd lauf.

Genes. XXXIII. Cap.

Der Brüder rach, um der Schwester schmach.

Sichem that Jacobs Tochter schwächen,
Welchs ire Brüder an im rächen,
Erschlagen als was Mänlich war,
Nemmen ir Schwester aus der schar:
Mord, not vnd gfar, bringt gailhalt par.

Genes. XXXVII. Cap.

Vorrettung vnfers verkaufften Hailands.

Die Brüder sahen Kaufleut kommen,
 Dan Joseph aus der grub genommen,
 In den verkauft, die darnach in
 Verkaufften inn Egipten hin:
 Der Reider sinn, ist frommer gwin.

Genes. XXXVIII. Cap.

Intren trifft seinen aigen Herren.

Am weg saß Ehamar, war verkleid,
 Judas beschloß sie on bescheid,
 Vnd mainet, das es wer ain Fur,
 Es reuet in, wie ers erfur,
 Das er betrogen het sein Schnur.

Genes. XXXIX. Cap.

Der Sig des Gaists am Haisch.

Yotipbars Weib Joseph erbascht,
 Wolt in zur gailhalt zwingen fast,
 Er bald entran, liß jr das Klaid,
 Sie klagt, das er inn Thurn ward glait:
 Vnschuld in latt zur herlichait.

Genes. XLI. Cap.

Altes Frommen genisen vil.

Der König gab dem Joseph raum,
 Das er im auslegt seinen Traum:
 Vnd weil er im sagt den verstand,
 Ward er ain Fürst im ganzen Land:
 Dan Demutsstand, frigt oberhand.

Genes. XLII. Cap.

Brüder kaufen Frucht bei dem verkaufften.

Sein zehen Sön schickt Jacob aus,
 Den Deniamin bhält er zu Haus,
 Dis sie im inn der theuren zeit,
 Frucht kaufen inn Egipten weit:
 Also sucht trost beim Reidenden, Reid.

Genes. XLII. Cap.

Vorbedeutung des verworfenen Esau's.

Ire geschänt sie Joseph prachten,
Die er empfing on alle verachten,
Lud sie zu gast drauf allzumol,
Pilt Benjamin fürnamlich wol:
Für böß man guts vergelten soll.

Genes. XLIII. Cap.

Das gewissen erwacht zuletzt.

Joseph in bald nachteilen lts,
Vnd seinen Becher suchen hts:
Ins Jüngsten Bruders lach er war,
Sie kehrten om all traurig gar:
Durch gfahr ward ir sünd offenbar.

Genes. XLVI. Cap.

Das verloren findet sich mit fränden.

Joseph sein Vater zieht entgegen
Empfängt in freundlich unterwegen.
Der sagt: Nun stirb ich fridlich je,
Weil ich dich hie bei leben hie,
In Not vnd müß, lts kein Got nie.

Genes. XLVIII. Cap.

Vorbedeutung des segens durchs kreuz Christi.

Jacob nun schwach von alters wegen
Gibt Josephs Sönen bald den Segen:
Vnd weil er sein händ kreuzweis legt
Pats Joseph zu wunder bewegt:
Welchs doch auf im gros ghaimnus trägt.

Genes. XLIX. Cap.

Wissagung vom künftigen Messia.

Jacob all sein zwölz Sön gesegnet,
Sagt idem was im noch begegnet,
Vnd wie aus seins Sons Juda stammen
Werd kommen der verbaissen Samen,
Vnd alle Volk gesegnet inn sein Namen.

Das 2. buch Moses vom Auszug der Israeliter.
Exodus genant.

Exodi. II. Cap.

Vorbild der unschuldigen Kinder zu Betlehem.

Die Mutter for des Königs zwang
Verberg das Kind trei Monat lang.
Darnach machts inn ain käßlin ein,
Legts auf den Fluß mit großer pein:
Als aus wolt sein, sah Got darein:

Exodi. III. Cap.

Mosis sonderbarer beruf.

Im feurigen Busch der Herr erschein,
Ruft Mose: leg dein Schuh dahin:
Dan heilig ist dis Land vnd ort,
Beim Volk vnd Pharao thu mein wort.
Mosis wort, weist auf Christum fort.

Exodi. V. Cap.

Pharaons verstockung.

Moses vnd Aaron sagen bald
Dem König Pharo Gots beschaid,
Das er sein Volk soll zihen lassen,
Da plagt er sie meh vber masen:
Die aufblasen Gots wort nicht fassen.

Exodi. VII. Cap.

Die Warhait verschlindet die falschait.

Moses den König abzuschreden
Verwandelt inn ain Schlang den stecken:
Welchs da es auch die Zauberer triben,
Ist Pharaons herz verstockt gebliben:
So gehts den, die Gots wort nicht liben.

Exodi. VIII. Cap.

Der Plager wird geplagt.

Got strafft durch Frösch das Reich Egypten
Die Pharo vnd sein Knecht betrübten
Zu bett, zu tisch: da hat er sehr
Mosen, das er den Kröten wehr,
Noch gab er Got nicht recht die Ehr.

Exodi. XII. Cap.

Stiftung des Osterlammes.

Irs auszugs nimmer zu vergeffen
 Mußten das Osterlamm sie essen
 Eilend, mit umgegurten lenden,
 Vnd stäb wie Wandrer inn den händen:
 Welchs Lamm vns Christus thet vollenden.

Exodi. XIII. Cap.

Das Wasser thäuft vnd ersäuft. 1. Cor. 10.

Das Rot Mör thailt sich von ainander
 Das trocken Israel durchwander.
 Pharo mit seim Hör folget inen,
 Da kam das Mör, ersäuft sie drinnen.
 Gots zorn vnd langmut steht hirinnen.

Exodi. XVII. Num. XX.

Vorbildung des Leibs vnd Bluts Christi. 1. Cor. 10.

Moses dem Herren sagt vnd klagt,
 Wie in das Volk vm Wasser plagt:
 Got in an Felsen schlagen bis
 Das Wasser süß heraußer flis:
 Der Fels ist Christus, des man gnis.

Exodi. XIX. XX. Deut. V.

Die zehn Proben Menschlicher gebrächlichkeit.

Von Sinai dem Berg herab
 Der Herr sein Gbott vnd Gsaz in gab,
 Mit tonner, pliz, Posaunenthon,
 Das all das Volk erschrak davon:
 Den grimm stilt Christ der Gnadentron.

Exodi. XVII. Cap.

Das Gebett schlägt die Feind.

Mit Amalech ain Felschschlacht that
 Der Josua, weil Moses bat:
 Das sein händ pliben aufgeregt.
 Bat man ain Stain im vnterlegt:
 Dan standhaft gbett den Sig nur trägt.

Exodi. XXV. XXXVII. Levit. XXIII.

Die Schatten zukünftiger versöhnung.

Die Tab des Bundes, samt Gnadenstul
 Ward gziert mit Engeln, wies Got gfuht,
 Vnd auch der vbergulte Tisch
 Mit guldnen Gschirren zugerüst:
 Welchs als auf Christum deitnus ist.

Exodi. XXV. XXX. XXXVII. Cap.

Die erleuchtung des Tempels.

Ain guldnr Leuchter ward bereit
 Mit sibn Lampen ausgesprait:
 Auch ain Altar nach Gots gebot,
 Darauf Aron solt räuchern Got:
 Der süßest geruch ward Christi Tod.

Exodi. XXVII. XXVIII. XXXVIII. XXXIX.

Anbildung des zugewärtigen Ewigen Hohenpriesters.

Noch ain Altar der Herr angab
 Den man zu dem Brantopfer hab:
 Auch wie die Hütt solt sein bereit,
 Vnd Hohenpriesters Arons Klaid.
 Alles bedeit Herrn Christum heut.

Exodi. XXXII. Cap.

Die Sünden prechen Gots Tafeln.

Da Moses stig herab vom Berg,
 Vnd sah seins Volks Abgötisch werck,
 Welchs vm ain kalb sang, sprang vnd schrai,
 Warf Tafeln er for zorn engwai.
 Abgötterei ist Gots gespai,
 Vnd pringet jamer mancherlai.

Das 3. buch Moses von Kirchen- und Levitenrecht
genant Leviticus.

Levit. X. Cap.

Fremden Gotsdinst verzeret sein eiser.

Des Arons Sön das Feuer verzeret,
 Diweil sie haben Got geeret

Mit fremdem Feuer for der gemain,
 Got wolt nicht das man sie bewain.
 Fremd ist, was nit glaubt Christum rain.

Levit. XXIII. Cap.

Gotslästerung müssen die stain verdecken vnd ersuchen.
 Dem Moysi befaht Got der Herr
 Das man führ aus dem Läger fere
 Den Gotslästerer, vnd in stainigt,
 Also sein Volk vom bösen rainigt:
 Wer Lästung peiniget Got verainigt.

Das 4. buch Moysis von zal der Kinder Israhel,
 Numeri genant.

Numeri XI. Cap.

Der Tode büßt die Flaischlich gelüste.
 Das Volk ward gail, vnd Flaisch begert,
 Der Herr mit Wachteln sie gewärt:
 Die sie gleich auf im Läger lasen,
 Vnd dran den gähen tod bald asen.
 Weil sie versuchten Got dermaßen.

Num. XIII. Cap.

Deitung auß predigamt, wie mans gmainlich bschamt.
 Runtschaffter Moses auch auffant,
 Die bsahen das verhaissen Land,
 Vnd prachten wider gute mår,
 Ir zwen trugen ain Trauben schwer,
 Noch glaubts Volk nicht, vnd sündigt sehr.
 Wer glaubt Gots Lehr, thut jm sein Ehr.

Num. XVI. Cap.

Die Höl verschluckt die Aufrörer.
 Corah, Datan vnd Abiran
 Mit zwaishundert vnd fünfzig Man,
 Aufrörisch wider Rosen werden,
 Die lebendig verschlang die Erden:
 Auf das wir Christi ghorsam lehrten.

Num. XXI. Cap.

Also muß des Menschen Son erhöht werden.

Mit feurig Schlangen plagt sie Got,
Moses richt auf bei solcher Not
Ein ehrin Schlang, nach Gots bericht,
Das der sterb nicht, der sie ansieht.
Sels Ehrste am Holz aufgericht.

Num. XXII. Cap.

Es müßten eh staim und thir reden.

Im weg der Engel widersteht
Dem Bileam, das er in töd,
Doch weil die Eselin im wick,
Dis er in weislich halten sich:
Aus geiz nichts widers gwissen sprich.

Das 5. buch Moses von Eräferung aller gesaz,
Deuteronomion genant.

Deuter. I. IIII. XVIII. Cap.

Zur ley widerholt Moses alle gesaz.

Moses eräfert all gebot,
All wunder gutthat so that Got,
Der in werd ain Propheten geben,
Den solln sie, wie in, hören eben,
Und wer in nicht hört soll nicht leben.

Das Buch Josue.

Josue III. Cap.

Der Jordan weicht dem Glauben.

Israhel ging durch den Jordan,
Die Lad des Bunds die ging voran:
Da stund das Wasser still zur seiten,
Zwölf staim stalt man solchs zu bedeuten,
Das Christus wird sein Böldlin laiten.

Josuae VI. Cap.

Also erschöllet Gots wort die staimen hergen.

Statt Jericho ward gwonnen bald
Als for der Laden Gots erschallt

Der Hörner Klang, das Feldgeschrei,
Da fülen ein die Mauren frei.
Der Glaub ans wort pricht als enswai. —

Iosuae X. Cap.

Der Sonnen lauf, hält der gläubig eifer auf.
Der Herr liß still stohn Sonn vnd Mon
Biß Josua für Gibeon
Sein Feind erschlug, die Stat errett,
Vnd fünf König gebenet hett:
Zu jaigen, er halt stät sein red.

Das buch der Richter: zu Latin Iudicum genant.

Iud. III. Cap.

Aus Schwachen erweckt Got sein Rächer.
Sisarach fliecht vor Israhel,
Die Zabel in verbirget schnell,
Vnd weil er schläft, ain Nagel nimt,
Schlägt im den durch die schläf ergrimt:
Durch schwach Lent wird Gots macht berümt.

Iud. VI. VII. Cap.

Deitung des gnadenberufs der Heiden.
Der thau, so auf die Wollen fällt
Gideon fürs Sigzaiichen hält:
Tretthundert er zum Streit erkant,
So Wasser tranken aus der hand:
Durch glaub vnd schwachait Got ermannt.

Iud. II. Cap.

Unordenlich gelübb, das gewissen betrübt.
Jephthe zu opfern globet hett
Das erst, so im entgegen tritt:
Da komt sein ainig Tochter her
Mit gfang vnd spil, das ward im schwer:
Al glübb Lehr nach Gots wort vnd Ehr.

Iud. XIII. Cap.

Borbild Christi Todensampfs.
Samson ain Löen stark zerriß,
Im ad wuchs darnach Ponig süß:

Davon ain Rätters er aufgab:
 Wir legens aus von Christi grab,
 Welchs vns den Rechten Konig gab.

Iud. XV. Cap.

Der Sig des Tothen.

Samson zerreißt die strid vnd fessel:
 Schlägt mit aim Kinbacken vom Esel
 Auf thaufent Man: vnd dürst in dan,
 Wasser sprang aus dem Badenzan:
 Der tod Jan jaigt Christi Tod an.

Iud. XVI. Cap.

Also eröffnet Christus die Gefängnus.

Inn Gaza Samson wird verwacht,
 Er aber steht auf zur mittnacht,
 Nam hin die Statthor mit gewalt,
 Vnd auf den nächsten Berg sie stalt:
 Des glaubens gwalt nichts aufenthalt.

Das Buch Ruth, Vom geschlecht Davids.

Ruth. II. Cap.

Demut macht Ruth zu Christi grossmutter.

Die Ruth nach Boas Schnittern las,
 Der sie erkante für sein Bas,
 Vnd ehlicht sie, die Obed gbar,
 Welcher Davids Grossvater war:
 Also ward Christi Stammen klar.

Das 1. buch der König, sonst genant das 1. buch Samuel.

1. Regum. I. Cap.

Der Vnbärhasten gebett erlangt ain Son.

Anna, so lang vnbärhast war,
 Bat Got, das sie ain Son gebar,
 Welchen sie nennet Samuel,
 Dem gab sie Eli inn bevehl:
 Alles erlangt ain glaubig Sel.

I. Reg. VII.

Allweil opfert Samuel, freit der Herr für Israel.
 Als sein Sünd reuet Israel,
 Opfert fürs Volk der Samuel,
 Da rettete Got gleich durch ain wunder,
 Schlägt die Philister mit dem Dunder:
 Durchs gbett truct der Fromm sein Feind vnter.

I. Reg. X.

Oelung des ersten Königs in Israel.
 Samuel salbt aus Gots gebais
 Den Jüngling Saul, so nichts drum wais,
 Zu ainem König, sagt daneben,
 Zeichen die der Wal kuntschaft geben,
 Das vber im Gots Gaist werd schweben.
 Aus vnd ein thut Got König heben.

I. Reg. XIII.

Zwen gläubige bekreiten ain gang hör vngläubiger.
 Jonatas vnd sein Wafenträger
 Steigen inn der Philister Läger,
 Vertrauen Got, vnd schlagen drauf,
 Bald flucht for in der ganze hauf:
 Der Glaub richt das Sigzeichen auf.

I. Reg. XV.

Ungehorsam verwirkt zeitlichs vnd ewigs.
 Samuel sagt dem Saul im grimm,
 Das weil er nicht hat ghorcht Gots stimm,
 Vnd der Feind König nicht getöb
 Verwerf in izunt Got für schönd:
 Weil im ghorsam all Gotsdinst steht.

I. Reg. XVII.

Nit in spis vnd wehren, sonder im namen des Herrn.
 David ain schlechter Pirtentknaß
 Tritt mit der schläuder vnd aim stab
 Zu der Philister Risen bin,
 Vnd erlegt mit aim flainwurf in:
 Er wußt, das Glaub zum Sig nur din.

I. Reg. XVIII.

Frommer gonst erweckt böser Leut vngonst.
 Als David zog mit Saul inn d' Stat
 Vnd betrug das Haupt Goliath,
 Gingen die Frauen im entgegen,
 Sangen, er thet das mehst erlegen,
 Solch ehr thet Saul zu Reid bewegen.

I. Reg. XXV.

Des Weibs verstand erkät des Mans vnderstand.
 Abigail zieht David entgegen
 Von jres Mannes Nabal wegen,
 Bitt, das er an im üß kein Rach,
 Er sei ain Narr sein Namen nach:
 Ain klug weib wendt jrs ehmans schmach.

I. Reg. XXVI.

Der Gerecht schon des Vngerechten.
 David ruft Saul sein Widersächer,
 Die hab ich deinen Spis vnd Becher,
 Die ich, als schlüßst, vom Haupt dir nam,
 Drauß sichst, das ich dir nicht bin gram:
 Gut sach durch böß that nicht bescham.

I. Reg. XXXI. I. Paralip. XI.

Der Verfolger Davids verfolgt sich selbst.
 Saul sah sein Volk vnd Sön erschlagen,
 Vnd that am Herren gar verzagen,
 Fül inn sein Schwert, sich selbst erstach,
 Solchs that auch sein Schilttrager nach:
 Im selbst thun rach, ist Gots größt schmach.

Das 2. buch der König, sonst das 2. Samuelis
 genant.

II. Reg. II.

Die Heiligen fallen auch.
 Als David sah Urias Weib
 Sich waschen, bald gful im jr Leib,
 Schickt nach jr, vnd beschlif sie dan,

Lis auch drumb töden iren Man:
 O wie schwer straf empfing er dran.

II. Reg. XIII. Cap.

Blutschand würd durch Blut gestraft.
 Sein Knechten Absalon gebot
 Mein Bruder Ammon schlaget tod,
 Ueber dem Mal, weil wider recht
 Er mir mein Schwester hat geschwehrt:
 Wer Ehren schwecht, wird auch geschmecht.

II. Reg. XVIII. Cap.

Das Vorbild Zudas.
 Als Absalon im Streit will weichen
 Behing sein Harschopf an der Aichen,
 Der Joab jagt im nach inn Bald,
 Und stis durch in trei spis alsbald:
 Aufrur zerspalt bald und zerfällt.

II. Reg. XX.

Das aufrütsch Haupt Sebe verliert das Haupt.
 Ain Weib, damit es helf der Stat,
 Die Joab hart belägert hat,
 Schafft, das man warf uiber die Zinn
 Des Aufrürers Haupt, so war drinn:
 Also wird schand des Aufrurs gwin.

Das 3. buch der König, bei etlichen fürs Erst
 gehalten.

III. Reg. III. Cap.

Klugheit durchsucht auch die bergen.
 Bm zwai Kinder han zwo ain Streit.
 Das tod will kains, das lebend baid,
 Salmon das lebend thailen his,
 Das Mutterberg sich merken lis:
 Klug vrthail komt vom Herrn gewiß.

III. Reg. VII. Cap.

Salomons Herrlichkeit.
 Da nun im frid sas Salomon
 Baut er inn dem jerst Libanon

Kab bei Jerusalem ain Schloß,
 Welchs herlich war, weit, lang vnd groß,
 Dan Gots verhaifung er genos.

III. Reg. VII. II. Paral. III.

Das Ehrne Mör zu wäschung der Priester.
 Auch ain gegossen Mör er setzt
 Daraus sich iher Priester nezt,
 Dasselb stund auf zwölf Rindern an,
 Aus welcher Köpf das Wasser ran:
 Dabei dich Christi Blut erman.

III. Reg. VII.

Die Wäschkeffel auf Rebergestülen.
 Der ärne gfüll macht er auch gehen
 Auf Rädern im Tempel zu stehen,
 Auf welchen die Wäschkeffel stunden,
 Daraus fies opfer wäschen funden:
 Erfüllt wirds als inn Christo gfunten:

III. Reg. VIII.

Salomons gebett zur Tempelweihe.
 Als nun ausgbaut der Tempel war
 Dankt Salomon Got herzlich gar,
 Bitt, er woll alle die erhören
 Die sich zu disem Tempel lehren,
 Vnd den Messiam hoffen, ehren:
 Der Vater hört, die den Son hören.

III. Reg. X.

Der weisest Richter auf dem schönsten Pul.
 Auch machet König Salomon
 Ain Helsenbainen Königstron,
 Dazu der stufeln baider seit
 Stunden zwölf Löen zuberait:
 Dan richten ist ains Königs fräud.

III. Reg. X. II. Paral IX.

Die Weisen besuchen ainander.
 Bon Saba zog die Königin,
 Das sie die kluge red vnd sinn

Des König Salomons erfar:
 Wer Weisheit sucht, der find sie par:
 Drum lobt sie Christus hoch fürwar.

III. Reg. XIII. Cap.

Straf aus Gotsworts vergessenen Predigers.

Der Prophet, so Gots gbot vergas,
 Vnd beredt bei den Abgött as,
 Wird vom Löen am weg getöb,
 Der auch sein hüt, vnd bei im steht:
 Von Gots red dich kain Mensch bered.

III. Reg. XVIII.

Prob des waren Gotes vnd falschen Baalsdins.

Elias würd von Got erhört,
 Das Feuer vom Himel gleich verzert
 Sein opfer, da die Baalspfaffen
 Mit Schreien, scharren gar nichts schaffen
 Drum thet er sie als Eugner strafen.

III. Reg. XIX.

Ain Troßspigel der verfolgten.

Elias flucht for Jejabel
 In d' wüßten, vnd wünscht seiner Sel
 Zu sterben, aber Gotes Bott
 Bringt im Brot vnd ain Wasserpott:
 Nie lis den Got, der that sein gbott.

III. Reg. XXII. II. Paral. XVIII.

Rabots unschuldig plut an Achab gesehen.

Weil König Achab vngerecht
 Des Riche warsag, thut die schlacht,
 Würd er erschossen, das sein plut
 Durch den Hörwagen rinnen thut:
 Dan Hochmut bindt jr selbst ein rut.

Das 4. Buch der König von Hebreern das 2. benent.

IIII. Regum. II. Cap.

Bären züchtigen die ungezogene Kinder.

Elise spott der Kinder hauf,

Vnd rufen: Kalkopf komm herauf:

Er flucht in bald ins Herren Namen,

Das zwen Bärn sie zu reissen kamen:

Gots Diner soll man nicht beschamen,

Weil sie kommen ins Herren Namen.

IIII. Reg. VII.

Der Gottlos erlebts vnd geniset sein nicht.

Elisa groß wolfsail bericht,

Welchs der Gottlos Hauptman vernicht,

Würd drum zertreten vnderm Thor,

Als er es hett erfahren for:

Englaub verlor, Glaub schwebt empor.

IIII. Reg. IX.

Der Tirannin greulichait greulich gekraffet.

Die Gros Mörderin Jesabel

Würd, wie Elias vorsagt hell,

Vom fenster gestürzt aus Königs bevehl,

Welche die Hund auffressen schnell:

Der Pluthund Sel, der Hölhund quel.

IIII. Regum. XIII.

Er vergißt auch seiner Pailigen nicht im tod.

Vor forcht der Mörder, die sie treib

Warfens inn eil ain toden Leib

Ins Propheten Elise grab,

Der gleich ward lebendig darab:

Gots gab nimt auch im tod nicht ab.

IIII. Reg. XIX. II. Paral. XXXII. Ies. XXXVII.

Durch ains Engels schlächt, ergaigt Got sein macht.

Diweil König Sennacherib

Vor der Stat großen hochmut trib,

Schlug seins volks tod ains Engels macht
 Bei zwaihundert tausent zu nacht:
 Secht, wie all macht vor Got verschmacht.

IIII. Reg. XX. Isaias. XXXVIII.

Die gläubig Ren hält tod vnd Sonn auf.
 Als seinen tod dem Ezechias
 Verkünd der Prophet Esaias,
 Bewaint er seine sünd gar sehr,
 Des frist im Got sein leben mehr,
 Laßt d' Son auch rucken im zur ehr:
 Zur lehr das er zum bherenden fehr.

IIII. Reg. XXIII.

Josias thut was Got gefalt.
 König Josias fand das gsaz,
 Lis das gleich für den höchsten schaz
 Lesen dem Volk, vnd macht ain Bund
 All mißpräuß abzuthun zur stund.
 Dan inn Gots mund steht seins dinsts grund.

IIII. Reg. XXIIII. XXV. II. Par. XXXVI.

Bereitung der letzten zerstörung Jerusalem.
 Die Stat der Babels Kaiser gwan,
 Nam Sedechiam gfänglich an.
 Blent in, töd for im seine Sün,
 Fürts Volk gen Babel gfänglich hin:
 Welchs siebenzig jar stak darinn.
 Secht was verachtung Gots verdin.

Das buch der Chronich, Griechisch Paralipome-
 non genant.

I. Paral. XXV.

Die Ordnung der Sängers im Tempel.
 David nach der Levitenwelung
 That auch im Tempel ain bestellung
 Der Sängers, Dichter vnd Spilleut,
 Von vier vnd zwanzig gschlecht allzeit:
 All fräud sei zu Gots lob bereit.

Das Buch Esdre vnd Nehemie.

I. Esdrae. VI. Cap.

Vordettung Gaißlicher erlösung durch Christum.

Kaiser Cyrus aus Gots verbängnus
 Laßt Juden aus der Babels gfängnus
 Erlaubt den Tempel in zu bauen,
 Laßt sie des auch ain muster schauen:
 Also kan Got den Gwalt betrauen.

Das Buch Esther.

Esther. V. Cap.

Exempel höchster demut bei höchster ehr.

Die Esther für den König tritt,
 Vnd für irs glaubens Volk da bitt,
 Welchs man wolt allenthalb verderben,
 Des mußt Haman am galgen sterben:
 Böser werden komt in zu verderben.

Esther. VI. Cap.

Got ist wunderbar inn seinen Hailigen.

Der Judenfeind Fürst Hamman mus
 Den Juden Mardachai zur bus
 In der Stat süren vm ganz herlich,
 Vnd in ausrufen gar für ehrlich,
 Den er doch for wolt henken gfärllich:
 Aber solch bschwerd ward im beschwerlich.

Das Buch Job.

Iob. I. XLII. Cap.

Der Spigel hailiger gedult.

Vom Teufel ward angriffen Job
 An leib vnd gut, zu Gotes lob,
 Auch versucht von seim Weib vnd freunden
 Dies kreuz maintain zu stehn Gots feinden,
 So doch durchs kreuz Gots freund meh scheinten.

Das Buch Tobie.

Tobiae. II. Cap.

Durch Blendung wird Tobias gebalt scheinbar.

Tobias ruwt vom todenbgraben,
 Inndes die Schwalben im schlaf haben
 Ins aug im gschmaist, das er erplint,
 Des spotten sein die freund vnd gfind:
 Gots kind durchs kreuz Gots lib empfint.

Tobiae. VI. Cap.

Die Engel sind der frommen gefärten.

Als die füs wäscht der jung Tobias,
 Schreckt in ain fisch, doch Azarias
 Der Engel, den erhaschen haist
 Zur speis einsalzen, weil mau raist:
 Zur notturft Got zu speisen waist.

Das Buch Judith.

Judith. XIII. Cap.

Durch weiblich schwachait ligt die greulich frechait.

Die Judith, weil Holfernes schlif
 Inn trunkenhait versoffen thif,
 Köpft in, vnd trägts Haupt in die Stat,
 Die sie damit erlöset hat,
 Dan ir glaub hat die Stärk erstat.

Das Buch der Psalmen Davids.

Psalm. I. CL.

Vorbild Christi Prophetischen Königsreichs.

David der Königlich Prophet,
 Ain Man nach Gots gefallen stät,
 Fürnamlich ist zu lesen sebr,
 Diweil er neben mancher lehr
 Hell singt vnd redt von Christi Ehr.

Der erst gros Prophet Jesaias.

Esaiæ I. Cap.

Alle Propheten zeugen von Christo. Lucæ. 24.

Was für ain schwarzer Prophet sei
 Jesaias, zaigt diß gesicht frei.
 Das im inn mund vom Engel war
 Ain Kol gelegt von Gots altar:
 Drum sagt er klar von Christo war.

Der ander gros Prophet Jeremias.

Hieremias. I. LII. Cap.

Spot vnd hon, würd warer Prediger ion.

Jeremias, der gros Prophet,
 Den Juden lang forsagen thet
 Ir dinstbar Joch inn Babylon,
 Drum ward er sehr verfolgt zu ion:
 Ezlich gestaintgt gar zu hon.

Der drit gros Prophet Ezechiel.

Ezech. I. X. Cap.

Das gesicht vnd der beruf Ezechiels.

Ain Menschen sah Ezechiel
 Sizen inn feurigen Wolken hell
 Im tron, vnd drunter vir klar thir,
 Der jdes hat der angficht vir:
 Welchs anzaigt das Reich Christi dir.

Ezech. XXXVII. Cap.

Die hofnung der Lebendigen vnd Toden.

Got weist ain Feld voll todenbain
 Dem Ezechiel, fragt ob er main
 Das dise wider auferstehn?
 Sagt drauf, seim Volk werd also gehn,
 Vnd ir dörr hofnung grönen schön.

Der virdt groß Prophet Daniel.

Danielis. II. Cap.

Nabuchodonosors traum von den virdt Weltreichen.

Der König sah ain groß Bild gar,
Des haupt gold, die pruß silbern war,
Der bauch von Erz, die schenkel eisen,
Die Bain von Erd vnd Eisen gleissen,
Die entlich thut ain Berg zerschmeissen:
Welchs die virdt Monarchi außweisen.

Danielis. III. Cap.

Der glauben würd im Feuer probirt.

Drei Judenjüngling, die nicht hetten
Wollen des Königs Bild anbetten,
Würft er inn den feurigen Ofen,
Durchs Engels hilf hat sie nichts troffen:
Dan inn Got hoffen, wend all strosen.

Daniel. VI. Cap.

Der Löen mund vor dem Gerechten verschlossen.
Aus der Feind haß ward Daniel
Inn Löengrub geworfen schnell:
Aber der Glaub hilt schadlos in,
Da sein Feind starben doch darinn.
Dan der Welt grimm ist frommer gwin.

Daniel. VII. Cap.

Das gesicht der virdt thir von den virdt Monarchien.
Daniel sah, wie virdt groß thir
Aufstigen aus dem Mör herfür,
Ain gfidert Löw, treigzanter Bär,
Virköpfig Pantertthir, vnd mehr
Ain thir mit zehen hörnern schwer,
Daraus die virdt Weltreich erklär.

Danielis. XIII. Cap.

Engel sorgen für Angefochtene.
Sabacuc wolt sein Schnitter speisen,
Aber der Engel thet in weisen

Zur Löengrub, beim Parschopf schnell,
 Das er da speis den Daniel:
 Inn seim befehl laßt Got kein fäl.

Folgen die zwölf klaine Propheten.

Oseae. I. II. Cap.

Ich will mich erbarmen ober die, so in vngnaden warn.
 Got haist Hoseam den Propheten
 Wider die Gaistlich Hurer reden,
 Auch solch vngbür baß anzugaigen
 Ain Paidnisch Weib im zugaigen:
 Dan Purn säugen die vom wort naigen.

Der Prophet Joel.

Joelis. I. III. Cap.

Wer den Namen des Herrn anruft, wird selig.
 Joel beklagt seins Volkes fall,
 Veruset zu der bus sie all,
 Verhaist in dan den hailig Gaist,
 Der ausgehn werd auf alles flaisch:
 Wie solchs am Pfingstag ward gelaist.

Der Prophet Amos.

Amos. I. IX. Cap.

Ains waren Selhirten Amt vnd dank.
 Amos ain Prophet, vnd ain Pirt,
 Straft die Schaf Israel verirrt
 Inn schanden vnd abgötterei,
 Auch ire Pfisterschaft dabei,
 Die in zulezt tod schlug on scheu.

Der Prophet Abdias oder Obadias.

Abdiae. I. Cap.

Estrafen vnd trösten gebürt Predigern am mehesten.
 Abdias weil er rett inn nöten
 Vor Jesabel huntert Propheten,

Ward im die gab der prophetei,
 Sein Volk zu trösten frei getreu,
 Ir Feind zu schrecken auch on scheu.

Der Prophet Jonas.

Jonae. I. II. Cap.

Inen wird kein zeichen, dan das zeichen Jonas. 1c.
 Gleich wie im Walfisch Jonas lag
 Verschllossen drei nacht vnd drei tag,
 Am dritten ausgeworfen ward:
 Also lag Christ ain klaine fart
 Auch vns zu hail im grab verwart.

Der Prophet Micheas ober Micha.

Micheae. I. V. Cap.

Aus Betlehem kommt der hertzog, meins volks herr.
 Micheas träut der Sünd Gots' rach,
 Tröst doch Sion die Kirch darnach
 Von der geburt inn Betlehem,
 Die all beschwerd hinnemm vnd demm,
 Aufricht das Recht Jerusalem.

Der Prophet Nahum.

Nahum. I. III. Cap.

Eh Got strafft die sündler, send er Busverkünder.
 Der Prophet Nahum schreiet Be
 Vber die gros Stat Ninive,
 Vnd alle die Got praucht zur rut
 Seins volks, vnd thun sie selbst kein gut:
 Dan die gebraucht rut wirft Got in d' glut.

Der Prophet Habacuc.

Habac. I. II. Cap.

Der Gerechte lebet seines Glaubens.
 Den Feinden troet Habacuc
 Das weil sie iren Sig vnd Zug

Wider sein Volk zu rümen pflegen,
Vnd iren Gößen das zulegen,
So werd sie Got von grund auslegen.

Der Prophet Sophonias oder Zephania.

Sophoniae. I. III. Cap.

Er würd Völkern mit freundlich lippen predigen.

Sehr herrlich Sophonias predigt
Wie Christus sein Völklin erledigt,
Vnd gar ain neu gesaz richt auf,
Zu welchem lauf der Sainen hauf,
Die er durch sein Blut lauf vnd thauf.

Der Prophet Haggai oder Aggeus.

Aggaei. I. II. Cap.

Die herlichkeit des letzten haus wird gröser als des ersten.

Nach der gfängnüs zu Babel endung
Ermant Hagai zu vollendung
Des Neuen Tempels, sagt dabei
Das wan er schon nicht lösslich sei,
Werd in doch Christus machen neu.

Der Prophet Zacharias.

Zachariae. I. IX. Cap.

Sihe dein König komt zu dir ain gerechter helfer.

Aus Gots Gaist weissagt Zacharias
Wie einreut Christus der Messias,
Auch wie er werd verkaufet schñöb,
Vm vnser schuld vnd sünd getöb,
Vnd wiwol blöb, vns erhalt stät.

Der Prophet Malachias.

Malachiae. I. III. Cap.

Alle Propheten haben geweissagt, biß auf Joannem.

Der Malachias ernstlich strafft
Die grose fäl der Priesterschaft, .

Und weißagt klar von dem Forläufer
Des Herrn Christ Johan dem Thäuser,
Auch von des Letzten gerichtis eifer.

Das Buch der hohen Liber Salomonis.

Canticorum. I. VIII. Cap.

Andeutung der Lieb Christi gegen seiner gemain.

Wer ist die also schön aufgeht
Gleich wie die liblich morgenröt,
Hell wie die Sonn, klar wie der Mon?
Das ist die Kirch, die solt verston,
Welche Christo ist vnterthon,
Und durch sein Blut geweschen schon.

Apocryphorum.

Exempel Ehlicher Keuschait.

Zwen alte Man die strengen an
Im Garten das keusch Weib Susann:
Wilt nicht thun vnsern will, sie sagen,
So wollen wir dich falsch verklagen:
Doch mußt die schuld das bad austragen.

Das Buch der Machabeer.

II. Machab. III. Cap.

Etraf des Kirchenraubs.

Als Heliodor aus erlauben
Des Königs, den schatz Gots wolt rauben
Wird er von drei Jüngling geschlagen,
Solt tod zum Tempel ausgetragen:
Zur Kirch solt tragen, nicht abtragen.

F o l g e t d a s N e u e T e s t a m e n t.

Der Evangelist Matheus.

Er wird sein Volk selig machen von iren sünden.
An dem Matheo ist zu sehen,
Wie Got kain Sünder thu verschmehen:

Dan aus ain Zöllner vnd Buchristen
Beruft er in zum Evangelisten,
Der Christi gschicht fortrüg den Christen.

Math. XIII. Marci. III. Lucae. VIII.

Wer Oren hat zu hören, der hör.

An weg fällt etlichs, würd verzeret,
Etlichs auf Felsen, vnd verhöret,
Etlichs der Dornstrauch gar ersticket,
Etlichs auf fruchtbar Land sich schicket,
Also Gots wort wol vil anpflidet,
Aber sehr wenig es erquidet.

Math. XXI. Luc. XIX. Iohan. II.

Der eiser um dein Haus hat mich gefressen.
Ain Betthaus ist meins Vaters Haus,
Vnd ir macht ain Mördergrub draus:
Sagt Jesus, vnd trib aus dem Tempel
Die Händler, so drinn triben grempel,
Vnd zu ainem Warnungs exempel.

Der Evangelist S. Marcus.

Marci. I.

Sihe ich send meinen Engel für im her.
Marcus hat aus Sant Petri bitt,
Zu dinen den Römern damit
Inn Latin kurzer das gepraht,
Was Matheus Hebraisch macht,
Damit alls Volk Gots gnad betrach.

Der Evangelist S. Lucas.

Lucae. I.

Der ausgang aus der höhe hat vns besucht.
Lucas ain Leibarzt nicht allain,
Sonder ain Selarzt der gemain,
Stelts Evangeli Griechisch dar:
Vnd weil er Pauli ratsgfärt war,
Schrib er Apostelgschicht auch gar.

Der Evangelist S. Johannes.

Iohannis. I.

Im Anfang war das Wort, 1c.

Der Jünger, den Christus het lieb
Sein Evangelii deshalb schrib
Zu begegnen der Keterei
Das das Wort nicht Fleisch worden sei,
Drum er des Tonners Son haist frei.

Das Buch von der Apostelgeschichte.

Actorum. IX.

Es ist schwer, wider den Stachel treten.

Saul, Saul, was verfolgestu mich,
Ruft Jesus Paulo öffentlich
Vom Himel, als er war gerüst
Zu greifen die so blinten Christ:
O du Verfolger wer du bist,
Lehr hie, das Christ nicht werd verdußt.

Die Episteln S. Pauli.

Romanorum. I.

Das Evangelii ist Gots kraft selig zu machen, 1c.

Billich Sant Paul wir höchlich ehren,
Dimeil wir klar vom Himel hören
Er sei Gots rüstzeug ausbeschatden
Zu sein ain Apostel der Paiden,
Drum laßt uns seine schriften waiden.

Folget das Buch der Offenbarung S. Johannis.

Apocalypseos. I. Cap.

Got sethet in seiner gemain.

Wie der Man, aus des mund hie geht
Ain schwerd, vnd zwischen Leuchtern steht,
Vnd sibem Stern hat in der hand:
Also steht Christus mit beistand
In der gemain, die in erlant:
Vnd trotz ders im zuß aus der hand.

Apoc. V. Cap.

Das erwärgt Lamm ist würdig zu nemmen kraft, ic.

Wer ist so würdig, der ersuch
Des Vaters Rhat, das gfigelt Buch?

Das ist das unbefledet Lamm,
Geborn aus Gots Vaters Stamm,
Der durch sein Blut vns weicht allsam
Zum Königlichen Priesterstamm.

Apoc. VI. Cap.

Sir Plagen dern, die sein wort ausschlagen.

Das weis Pferd mit seim Schützen Reuter
Deit wie Gots wort lauf plötzlich weiter:
Das Rot, vnd der drauf mit dem schwerd
Deit Krig, vnd der mit schwarzem Pferd
Vnd seiner Bag, mit hunger bschwert:
Das plaid die Erd durch sterben lart.

Apoc. VI. Cap.

Der Märtler plut bsudelt klaid, wird in weis verklaid.

Ah Herr, rufen die Märtler all,
Wann rechst vnschuldig plu ainmal?
Den antwort Got, Remt dis weis klaid
Vnd ruht ain klains, biß ich berlait
Die zal der Brüder, so ich bschaid:
Drum hab gedult mein Christenhait.

Apoc. VI. Cap.

Warfagung vom Jüngsten gericht:

Was ist's? das Reiche hie erschrecken,
Die gwalltige sich so verdecken?
Sich kömmern vm die plagen schwer?
Das macht der auf dem Stul komt her,
Schreckt mit dem tag des zorns sie sehr:
Drum zeitlich dich zu Got bekehr.

Apoc. VII. Cap.

Die glaubig gemainden, herschen vnter iren feinden.
Der Engel, der Gots Sigel hat
Ruft den vir Engeln: Nicht thut schad

Laßt die Wind, so der Erd wol thun
 Bis wir Gots Knecht versigeln nun:
 Also bhält allzeit Gotes Son,
 Ain häußlin, wie sehr falsch Lehr gon.

Apoc. VIII. Cap.

Die siben Posaunen falscher Lehrer.

Das Lamm that das lezt Sigel auf,
 Da gab man siben Engeln drauf
 Posaunen, zu plagen die Welt:
 Aber eh jr schall auß erschellt
 Komt der Bundsengel, Christ der Feld
 Räuchert das gbett, welchs Got gefällt.

Apoc. VIII. Cap.

Falsch Lehr, verbörrt Christi gnab vnd Ehr.

Der erst Engel plaßt Feuer vnd Plut,
 Welchs Däum vnd Gras verprennen thut:
 Solches die falschen Lehrer deit,
 Die des Gsaz werf vorzogen weit
 Christi gnab vnd gerechtigkeit:
 Vnd schreckten mit dem schall vil Leut.

Apoc. VIII. Cap.

Kirchen vnd Regiment werden durch Rotten zertrent.

Als plaßt der ander Fermenplaser
 Da würd plut das dritthail vom Wasser,
 Berderbt Leut, Schiff vnd anders mehr:
 Dan ain Feuerberg fuhr auf im Mör:
 Welches bedeitet deren Lehr
 Die Christi Menschait läugnen sehr.

Apoc. VIII. Cap.

Das vnghorsam Volk soll wermut trinken. Jer. 9.

Als die dritt Posaun erschallt.
 Da fül ain großer Stern alsbald
 Vom Himel, welcher Wermut bis,
 Der verbittert Fronnen vnd Glüs:
 Welchs bdeit Arrij ärgernis
 Der Christi Gotthait gar verflis.

Apoc. IX. Cap.

We, we, we dem zulofer, falscher Posannenslofer.
 Ain Engel ruft: vir we sind vber,
 Noch sint drei we, die sint noch drüber,
 Vor denen möcht ir euch wol hüten,
 Dan sie noch ärger gift ausprüten,
 Vnd mit gewalt es auch gebiten:
 Doch wird der Trach ainmal auswüten.

Apoc. IX. Cap.

We, we for des König Abadons Häuschreden.
 Als der fünft Engel plis, da ful
 Ain Stern, öfnet des Abgrunds psul,
 Draus rauch, der alls versinckert, kam,
 Vnd aus dem rauch Häuschredensam,
 Von welcher stich das halb vnkam:
 Ir König het des Abthuns Nam.
 Weil er Gots dinst abthut on scham.

Apoc. IX. Cap.

Machomets Vorbildung.

Als der Sechst plis sein We vnd mängel,
 Worden los vir Euphratisch Engel:
 Die schlugen vil tausent zur Erden,
 Mit hilf der Löentöpfiq Pserden:
 Dan sie mit schwebel alls versehrten:
 Aber ain zeit ist gsetzt irm mörden.

Apoc. X. Cap.

Troßbild for der letzten Samerposann.

Ain Engel kam im Wolkenkaid,
 Sein füs wie Feurpfeiler bereit:
 Setzt ain füs auf d' Erd, ain aufs Mör,
 Vnd ruft, wie ain Lew prüllt, ich schwer,
 Das nach des sibenden Engels Lehr
 Werd kaine zeit hie werden mehr.

Apoc. XI. Cap.

Das 2. troßbild prophetisch vnd Apostolischer zeugnus.
 Zur not thut Got zwen Zeugen bscheren,
 Die mit dem Feur irs munds sich wehren:

Aber das Thir aus dem Abgrund
Mit jnen stritt, sie vberwund,
Die doch erweckt Gots Geist zur stund:
Dan Gotes bund noch nie verschwund.

Apoc. XII. Cap.

Das dritt troß: vnd vorbild der streitenden kirchen.
Hiber du beträngt Christenheit
Tröst dich des Weibs im Sonnenkaid,
Die vntern füßen hat den Mon,
Auf dem haupt ain zwölffsternig Kron,
Vnd inn die Wüsten fligt davon,
Dan was der Trach jr thut für hon:
So gebirt sie doch jren Son.

Apoc. XIII. Cap.

Letzter Posaun kraft, ist Römisch reichs eigenschaft.
Was ist das für ain schredlich Thir
Welchs die ganz Welt anbetet schir?
Welchs dz gehört thir nit laßt erschwachen?
Das ist: welchs hat sein macht vom Trachen,
Vnd steigt her aus der Welt rachen,
Vnd führt durch lästerung sein sachen:
Welchs Römisch Monarchi vil machen.

Apoc. XIII. Cap.

Wans Euangelii sein lauf vollend, dan komts end.
Wie sehr der Trach vnd sein Thir wüet,
Dannoch das Lamm seins häußlins hütet:
Vnd schickt zur leg drei Engelsgantzen
Die Gots wort predigen in all landen,
Vnd rufen, Babylon voll schanden
Ist gefallen, drum fliecht jr verwandten,
Das jr nicht auch inn der straf standen.

Apoc. XIII. Cap.

Vorbildung des letzten Gerichts.

O Christe, es ist Erndtens zeit,
Schlag deine Sichel an heut, heut,
Sammel den Waizen inn dein Scheut,
Vnd das Unkraut ins ewig Feuer,

Dan die siben Be vngeheur
Sint nun vollendt, biß auf dein steur.

Apoc. XVI. Cap.

Siben letzte plagen, das Babelsthir noch meh nagen.

Die siben Engel gisen noch

Ir Schalen voll von Gotes roch:

Darum das Thir würd sehr verhezt,

Das man sein Stul nezt vnd verlegt,

Vnd speiet Frösch, dadurch es hezt

All Welt, was sich im widersezt:

Aber sein zil ist im gesetzt.

Apoc. XVII. Cap.

Das Weib ist die gros Stat, die das Reich hat, ic.

Sie ist das Bild, da sinn zu gehört,

Dan es vom letzten Jamer lehrt,

Was die Gros Babelshur misthut,

Ganz trunken würd vom märtler plut:

Was sie besitzt für Land vnd gut.

Wie die Welt mit ir Bulen thut:

Vnd zlegt ir Buler störn irn mut.

Apoc. XVIII. Cap.

Wer ist der aufhalt, wan der Müßkain fällt?

Sie ist gefallen, Sie ist gefallen

Babylon die größte ob allen,

Schreit ain Engel von groser macht,

Des manch Kaufman vnd Fürst nit lacht

Sonder ruft, Ach, Ach, wie verschmacht

Sobald die gros Stat vnd ir pracht:

Aber frau dich, du Christ, sie tracht.

Apoc. XIX. Cap.

Der entlich Sig des Königs aller König.

Wo ist dein macht, du schrecklichs Thir?

Dein König, welche halfen dir?

Seht wie ir fliecht, bald Man vnd Pferd,

Für dem, aus des mund geht ain schwert?

Sie lehrt, ir, so regirt die Erd,

Das Christ doch König bleiben werd,
Wie sehr er euch sperrt und zergeret.

Apoc. XX. Cap.

Soll wa ist dein macht?

Du alte Schlang, was raffest lang
Mit deiner Rätten, machst uns bang?
Christus hat doch durch seine Wunden
Dich überwunden vnd gebunden:
Drum bleiben wir von dir entbunden,
Daweil wir sint mit im verbunden:
Dan sein Tod hat den Tod verschlunden.

Apoc. XX. Cap.

Des Teufels letztes wüten.

Noch tausent Jar nach Christi gbur
Der Teufel ausgelassen wurd,
Die Türken inn freit aufzupringen:
Aber als sie Gots stat umringen,
Mus sie das himlisch Feur verschlingen
Drauf thut Got sein Gericht vollbringen,
Das ist das end, darnach wir ringen.

Apoc. XXI. XXII. Cap.

Jerusalem das droben, ist vnser aller muter, Gal. 4.
Weil wir hie hant kein bleibend stat
So tracht nach der, die Got gbaut hat,
Dem Jerusalem neu zugerüft,
Da Gots Lamm der war Tempel ist,
Von dem flüßt lebend Wasser frisch,
Das vnser tränen all abwischt,
Da er in dir, du in im bist:
O Jesu Christ, dahin uns rüft.

V.

Zueignung und Einleitung Fischarts, vor seiner Uebersetzung von J. Bodin's Dämonomania *).

Dem Wolgebornen Herrn, Herrn Eberhart, Herren zu
Napoltsstein, Hohenack vnd Geroltsch am Wasichin ic.
Meinem Gnädigen Herrn.

Wolgeborner Gnädiger Herr, E. G. seien meine Unterthänige gebliffene Dienst zuuoran willig bereit. Heutigs tags, da jede Disciplin, Kunst, Sciens vnd Facultet der andern juruset, vnd beuorab die Theologische aller theils vil schreibet vnd lehret: Jeder soll innerhalb schranden seines beruffs bleiben, niemand soll seine Sichel inn eines andern Schnitt anschlagen, Spartam, quam quilibet nactus est, hanc ornet, vnnnd andere dergleichen Dicteria mehr, welche man gleichsam Sprüchwortsweiß nun zur zeit außruffet, vnd alle dahin fügen vnd schließen, das keiner etwas außershalb seiner Vocation, vnd ihm selbst erwöhltem eingezieltem, vnd bestimptem beruff vnd stand fürnehmen, angreifen, handeln noch tractieren solle: die ha-

*) De Magorum Dämonomania. Vom Außgelassenen Wütigen Teuffelsheer, allerhand Zauberern, Hexen vnd Hexenmeistern, Unholden, Teuffelsbeschwernern, Walsagern, Schwarzkünstlern, Vergiftern, Augenverblendern ic. Wie die vermög aller Recht erkant, eingetrieben, gehindert, erkündigt, erforscht, Peinlich ersucht vnd gestrafft werden sollen. Gegen des Hrn. Doctor J. Wier Buch von der Geister verführungen, durch den Eblen vnd Hochgelehrten Herrn Johann Bodin, der Rechten D. vnd des Parlements Rhats inn Frankreich außgangen. Vnd nun erstmals durch den auch Ervesten vnd Hochgelehrten J. Johann Fischart, der Rechten D. ic. auß Frankreich sprach trewlich in Teutsche gebracht, vnd nun zum andernmahl an vilen enden vermehrt vnd erklärt. Mit Röm. Key. May. Freyheit auff zehn Jar. Getruckt zu Strassburg, bei Brenhart Jobin. 1591. (Folio.)

ben mich als einen, der in Jure verfahren soll, erstes an-
gangs beinahe abgeschreckt vnd abgehalten, gegenwertige
bei heutigen Brichtigen vnd verwirrten läufften hochnötige
vnd vielwegs Rußliche Fünff Bücher De Daemonomania
Magorum, das ist, Vom Teuffelischen Trib der Zauberer,
oder von der Pechffenwütere y vnd Zauberey Rasigkeit, zu
transferieren vnd dem Teutschen Leser gemeyn zu machen.

Auß betrachtung, weil ich wargenommen, das eintheils
die Theologi vnd Heiliger Geschrift Gelehrte mehrtheils
vnd am meisten sich dieser Matery von Zauber vnd Bn-
holdenwerd jederzeit haben beladen vnd angenommen:
auch daruon als von sachen, inen zu erkennen vnd zu ur-
theilen vor andern zuständig, viel herrlich vnd trefflich
zu schreiben sich bemühet. Vnd daß demnach anderstheils
auch die Medici, Physici vnd Philosophi ihnen ein Iu-
dicium hierüber zu fällen sich haben unterfangen. Wie
dann Doctor Johann Weier, als ein Medicus wider wel-
chen fast durchauß gegenwertiges Schreiben gerichtet ist,
diß in offenem Trudt genugsam hat zu verstehn gegeben.

Jedoch dieser beider Faculteten Eintrag vnangesehen, bin
ich bald anders sinns vnd raths worden, als ich gesehen,
das gegenwertiger Authör Iohannes Bodinus, als ein
Rechtsgelehrter, ihm diese Matery nicht weniger dann an-
derer Sciens zugethane vnd Verwandte, zu tractieren
hat gemäß vnd fugsam geachtet: vnd dieselbe dergestalt
vnd massen außgeführt, daß gleichwol andern Kunsten
vnd Faculteten ihre Iudicia darbei vnabgestrichet vnd vn-
benommen bleiben.

Zudem, das mich auch beides der Theologorum vnd
Medicorum Schrifften nicht so fast von dieser Arbeit ha-
ben ab-, als vielmehr angemanet vnd confirmiert. Seit-
einmal aus beider publicierten Büchern vnd Tractatibus er-
scheinlich, daß wann sie von straffung des Teuffelsgefunds
handlen, sie nicht fürüber können, den Juristen inn ihre
Beide grasen zu gehn, vnd ihre Iura, Leges, Recht,
Gesatz, ordnungen, Responsa vnd Opinionen zu bekräf-
tigung ihrer meynung, vnd ermanung Richterliches Ampts,
weitläuffig einzuführen vnd zu allegieren. (Wie dann
inn der warheit beides in Geistlichen vnd Keyserlichen

Rechten vmb hinfchaffung dieses verfluchten Gottverläugners: den geschmeiß sehr heilsame ordnungen seind angesehen: In krafft welcher die Oberkeiten jederzeit gegen den Zaubern gepflegt zu procedieren.) Wann dann nun diesen Sciencia mit frembder hülf ihre sachen zu stercken, vnd, wie man spricht, mit frembden federn zu schmucken, nicht vnzimlich: Wie viel billicher istß dann den Juristen gebürlich, den Verstand vnnnd Inhalt ihrer Geseß, vber vorgedachte lasterthaten geordnet, was sie vermögen, wie ferr vnnnd auff welche Personen sie bei heutiger gelegenheit zu erstrecken, wie die darinnen erkandte Straffen zu schärpfen oder zu mildern außführlich vnd gründlich zu erklären. Inmassen dann eigentlich hierinn von vnserm Authore beschehen.

Derwegen, in erwegung jehberhürter vrsachen, bin ich gänßlicher hoffnung, keinerley Stand, Würden noch Facultet werde mich dißfalls billich verenden mögen, als het ich inn frembde vnd meiner Profession vngemäße Tractation vnd handlung hiemit händ eingeschlagen.

Sondern vilmehr dise meine wolgemeynte Arbeit dahin löblich deuten vnd erheben, als die gemeynem Nutzen vnnnd Vaterland zu vorstand fürgenommen, damit man nemlich bei der nunmahls hin vnd wider inn allen Landen er eygter vnd schwebender Vnrichtigkeit, Vngewißheit, Zweifel vnd Zwispalt von straffung der Zauberer vnd Vnholden dermahln eins eine gründtliche Nachrichtigung, Gewißheit vnd klare helle Vorleuchtung hiemit hette.

Vnd vorab die Oberkeit, so den Gesezen, sie in Würden vnd kräfften zu erhalten, vorgeßet, vnd inmassen die heilige Schrift daruon redt, von Gott zu trost den Frommen, vnnnd zu troß den vnfrommen ist geordnet, vnd deshalb mit Schwerdt vnnnd Stab Inthronisirt vnd Inuestirt.

Wann vnd demnach aber, Gnädiger Herr, Ich vor fünf Jaren, als ich erstmahls diese meine Version im Truck außgehn lassen, dieselbige E. G. Herrn Batter Wolfeliger löblicher Gedächtnuß, auß besondern bedenden, vrsachen vnnnd bewegnuffen dediciert, als nemlich diesen, weil ihre G. Ich nicht allein Göttlicher Gerechtigkeit, so die ware

Religion heisset, sondern auch aufrechter Politischer Gerechtigkeit, so aus Göttlicher herfließet, vnd die gerecht Administration der Justicien benandt wird, insonderheit lange zeit wol gewogen hab, gespürt vnd erfahren. Zudem das auch ihre G. zu derselbigen beiden Gerechtigkeiten, artlichen Adiumenten oder behülffen, welche dieselbigen mehr fortsetzen, steuren vnd zieren, als nemlich den Cultioribus Linguis et literis, jederzeit ein gnädigs gefallen getragen, Auch selbstn viel zeit inn lesung allerhand guter Authorn pflegen zuzubringen. Vnd dann leßlichen inn betrachtung, ihre G. nit die geringste ursach zu Publicierung dieses Teutsch Vertierten Tractats gewesen, indem die durch gewisse Personen mehrmals vmb förderliche Translation desselbigen angehalten.

Als hab ich nunzumahl, da dieses Buch abermahls zum Widertrud kommen, vnd eine vermehrung, Erklärung vnd erneuerung an gewissen enden desselbigen, von mir begehret worden, nit allein im selbigen mich willfärig erwiesen, Sondern auch noch ferner dahin gedacht, das gleich wie bei gewissen Böldern man je von fünf zu fünf Jaren pflegt die Tempel auff ein newes zu reinigen, weißgen, vnnnd zu schmucken, vnnnd die darcin aufgehendte Opffer oder verehrungen zu ernuern vnd zu erfrischen. Also ich nunmahls nach verschewnung fünffjäriger zeit erstes Truds, auch dieses Buchs zuschreibung möchte ernuern, Nicht zwar das ich den Tempel wolt Nutiern vnd endern, das ist, jemans anders, dann demjenigen, so es einmahl dedicirt zu bezeugen, Sondern inn ebenmäßigem erfrischen vnd restauriern.

Wann dann E. G. inn dero Herrn Batter löblicher gedächtnuß Tugenden an gemüht vnnnd geblüt, an Stammen, Namen vnnnd Thaten jehumahl treten vnnnd dero G. Erblich representiern, Hab ich billich angeregte Dedicacion in Compellierung E. G. Namen, sollen erfrischen. Bevorab auch vmb so viel desto mehr, damit ich meine dankbarkeit vmb vielfaltige gnaden vnnnd gutthaten, so mir, weil ich vnter ihren G. Tutel des auch Wolgebornen Herrn Johann von Hohenfels, Herrn zu Reipolßkirch, Forpach vnnnd Rixingen ic. Meines G. Herren, das Ampt Forpach

versehen, vielfeltig sind widerfahren erweise: Vnd zugleich damit bei E. G. mich vnderthenig commendierte.

Inmassen ich dann auch hiemit dise fünff Bücher von der Demonomanay (so vnzahlige frembde fragen, Disputationen, fäll, Geheimnussen, Historien, Geschichten, Auslegungen, Gerichtliche Erkenntnussen vnnnd Erklärungen der Rechten, ja beinahe der Welt lauff innhalten) E. G. vnderthenig Dediciere vnd beeigene. Mit vndertheniger bitt, solches mit Gnaden auff- vnd anzunehmen, vnd mich dero Gnädig lassen befohlen sein. Der Allmechtige wölle E. G. an Leib vnd Seel zu könnftiger Bolkfäriger Landregierung Bätterlich segnen vnnnd bewaren. Datum Forpach, den ersten Septembris, Anno 1586.

E. G.

Vndertheniger.

Johann Fischart G. M. der
Rechten D. vnnnd Amptmann
zu Forpach.

Vorwarnung von Lesung vnd Vrtheilung folgen- der Bücher.

Den Gutherzigen Leser kann ich hinwider treuherziger meynung zuforderst hie zu erinnern nicht vnderlassen, daß, demnach der Author dieses Tractats selbst in seiner Frantzösischen Vorred, vernünfftiglich (wie sich dann allen Büchern eyget vnd gebüret) jeden, der seine Schrifften zu lesen annimmt, warnet vnd Auissieret, dieselbigen fürsichtiglich vnd weißlich mit gutem verstand, vnterscheid vnd bedacht zu lesen, zu erwegen, zu vrtheilen vnd zu probieren: Ich gleichfalls hiemit meniglich nachmals auch will vermanet haben, nicht gleich bald inn allem, so hierin sürgetragen wird, einsmahls vnd vberal beifall vnd glauben zu geben, vnnnd von allerley Trachten, die alhie von einem Meisterlichen Koch sürgetragen werden, den Magen, der nit ein jede vertragen mag, zuuor vnd eh er erkündigt,

wie vnd waruon sie bereitet worden, zu beladen: Sondern dem Spruch zu folgen:

Beifall soll man so lang auffhalten,
Bis mans hat gegen andern gehalten.

Seiteinmal vnser Author hieriun sich viel mehr einen Galenisten (wie man sie heut nennet) die viel Misce et fiat brauchen, hat wollen erweisen, dann ein Paracelsisten, die mit einfachen Studen vmbgehen: Hat allerhand lustige vnnnd anmütige Materien vnter einander gemenget, damit nur ein jeder, der darüber kompt etwas, das ihm muntet vnd schmedet, het anzutreffen. Auch sich bisweilen (wie dann weitschweiffige seine Ingenia genaturt sein) grosser Freyheit vnd ausgelassenheit angenommen, frey vnuerbunden, vnd wie man zu Latein spricht, non iurando in verba Magistri, von allerley sachen zu vrtheilen: Zweiffelsohn der meynung, ändern, so es lesen, mehr nachdendens damit zu gebären. Dann Exempelsweiß zu gebenden, jez und legt er einen ort vnd Spruch der P. Schrift seinem gutdunden nach auß, hernach auff gut Jüdisch Rabinisch, folgendes Allegorisch, nachgehends nach dem Buchstaben, bald nach der Schullehrer art vnd weiß, vnnnd diß alles nach dem es ihm zu erhaltung seiner gefassten Meynung zu Paß kommet: Gleichwol solches alles also, daß allzeit in einem oder dem andern theil die Warheit mit vntersprengt ist. Wie ich dann selbst vnter dem Berttiren viel vergleichen ort, beides in Margine vnd auch im Context durch diß Zeichen () hab warnungsweiß angedeutet: auch zur gelegenheit entweder mit mehrerm zusatz beträftiget, oder durch erzehlung anderer Meynung gemehret. Als vnter anderem zur Nachricht eins ist, da er die Vorsagend Astrology zu verthädigen sich vnterfähet, vnd da er den Freyen Willen der Widergebornen Menschen auß Zeugnußen der Jüdischen Rabinen vermeint handzuhaben. Dann damit ich auch diß für ein anhang hiebei vngemeldet nicht lasse, sehr viel Gelehrten dieses an ihm als sträfflich taxieren vnnnd halten, das er viel zu viel auff der Rabinen Schriften, Auslegungen vnd Glossen angedacht vnd verpicht ist, vnnnd auß ihnen die Vbermenschlichsten sachen,

vnd Bnergründtlichsten Geheimnuffen vnterfleheth zu erforschen vnd zu eruierten: Vnd also durch verleitung derselbigen manche frembde vngereimpte Opinion auff die bann bringet, vnd in öffentlichem Trud außsprenget, Innmassen dann ein Gelehrter Mann vor eim Jar eine Oratio wider seine Jüdische Meynung von den vier Monarchien, dardurch er die Propecei Danielis sämmerlich zermartert vnd verlehert, in Trud hat geben. Jedoch, wie obgedacht, dienet es alles zu disem guten rñmlichen end hin, daß auff solche weiß die Wahrheit mehr herfürgebracht, vnd wie außgegraben Noch Silberarz gewaschen vnd geläutert wird. Schließlich, der Gutherzig verständig Leser mag hierinn eben der Freiheit seines Urtheyls sich gebrauchen, gleichwie sich der Author derselbigen vber andere gebrauchet hat: Doch solches Weißlich, nicht Nasweißlich, bedächtlich vnd nicht Verächtlich ic. Demnach in Gottes Namen zur sach.

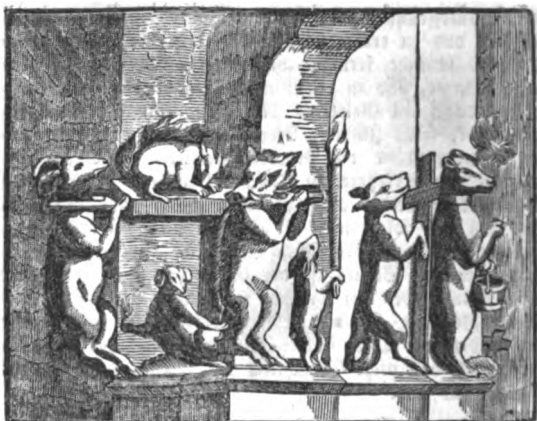
Invento Filio Gaudemus Messia.

VI.

Fischarts Erklärung von Spottfiguren wider das Pabstthum, im Straßburger Münster *).

Gegen der Cangel vber in der höhe, da die Adelsichen Schild hangen, am vmbgang bey den Fenstern, findet man

*) Summum Argentoratensium Templum. Das ist: Ausführliche vnd Eigendliche Beschreibung des viel Künstlichen, sehr Kostbaren, vnd in aller Welt berühmten Münsters zu Straßburg: Auch alles dessen, so An vnd In demselben Denkwürdigs zu sehen Mit schönen Figuren vnd begefügeten vnder-schiedlichen Kupfferstücken gezieret. Jegmahls zum Ersten, seinem vilgeliebten Vatterland vnd Teutscher Nation zu Ehren in Trud verfertigt durch M. Oseam Schadum Argentoratensem, der Kirchen bey dem Alten S. Peter daselbsten



im Capital einer Seulen in Stein gehawen ein Thier, so Reß machet, dem andere wilde Thier zu Altar dienen, dergleichen tragen die Beren vnd Säuw ein Heyligthum, darauff ein Fuchß ligt, dieselben tragen auch Kerzen vnd weyßfessel, wie aus dieser Figur zu sehen.

Welches Anno 1298 nach Christi geburt, als der Umbgang nach der grossen brunst gemacht worden, ein Steinmeß nicht ohne vrsach dahin gesetzt hat. Solches monumentum ist auch vor Jahren in Holz geschnitten, vnd mit einer schönen auslegung, reymensweise, durch D. Johann Fischart, genant Renßer, in Trud gegeben worden, die also lautet:

Es fragen allzeit die Papisten,
Wo da waren die wahre Christen,
Vor drey oder vierhundert Jahren,
Da allsamt vnderm Papstumb waren?

Diaconum. Cum Gratia et Privilegio Senatus Argentines.
Straßburg, in Verlegung Lazarj Beßners Seligen Erben.
Im Jahr Christi 1617. (Quart.)



So frag ich sie hinwiderumb,
 Wo war Gottes Bold vnd Heyligthumb,
 Da Elias sich klaget sehr,
 Wie er allein sey, der Gott ehr?
 Was ward aber für Antwort ihm?
 Sagt nicht zu ihm des Herren Stimm:
 Es sind noch siebentausent blieben,
 Die nicht den Gottesdienst Baal trieben.
 Biewol sie nicht Elias landt,
 Randt Gott die seinen doch im Landt.
 Wo war die Kirch zu Noe zeiten,
 Da Aht waren sie anzudeuten?
 Wo war sie, da Esaias klagt
 Gottes Statt sey worden ein gemein Magd?
 Vnd hab von Flüssen bis zum Haupt,
 Nichts ganzes noch gesund, welchs recht glaubt,
 Ja wo wars, da Christus dorfft sagen,
 Jun Phariseern in sein Tagen,
 Daß sie machten ein Mördergruben,
 Auß Gottes hauß, als Mördershuben?
 War sie beym größten hauff vorhanden,

Den Priestern, so die Kirch sich wandten?
 Und hatten eufferlichen Schein,
 Daß sie dieselb auch sollte sein?
 Rein warlich sie war nicht beym Pracht,
 Sondern versteckt vnd vngeacht,
 Sie stach beym kleinsten hauffen zwar,
 Der von der falschen Kirch lidt Gefahr:
 Welche da ihre Hirten irrten,
 Sich hielten an den waren Hirten,
 Christum, sein Stimm vnd Wort allein,
 Einfältig als die Schäfkin rein:
 Also hat allzeit Gott gehabt
 Erwöhlte mit seinem Geist begabt,
 Die nicht in Irrthumb verführt worden,
 Und sandten den falsch Baalsorden,
 Den Esel in der Löwenhaut,
 Den Wolff im Schaffskleidt, die falsch Braut:
 Wie sehr die Wölff herumher zogen,
 Mit List vnd Gwalt sehr viel betrogen,
 Wann Gott sein Schäfkin doch bekandt,
 Und riß ihms niemand auß der Hand.
 Drumb sollen vns die Kirchenrühmer,
 Mit ihrer Frag nun klammen nimmer:
 Dann weil sie nach wahren Christen fragen,
 Ist klar, daß sie den Nam nicht tragen:
 Und weil ihr Kirch steht auff dem Schein,
 Muß sie die Pharisaisch sein,
 Fürnemlich da sie ab ist gwichen
 Von Gottes klaren Wort vnd Sprüchen.
 Und zu bewärung des hie oben,
 Daß Gott pflegt etlich zu begoben,
 Den nicht der Grewel gfalt im Tempel,
 So seh man hie diß schlecht Exempel,
 Von den Bildhawern, die diß haben
 Zu Straßburg ghawen vnd erhaben,
 Im Münster vor dreyhundert Jahren,
 Da im schwang Römisch Mißbrauch waren.
 Dann da die Priester worden Stöck,
 Mußten die Stein eh reden köck,

Und weil das Römisch Prieſterthumb,
 Gern gieng mit Puppen-Bildern umb,
 Han die Künstler, die diß angaben,
 Ihnen zum Spiegel diß gegraben:
 Wie etwan, als Agrippa meldt:
 Die Maler auch han fürgeſtelt
 Den Teuffel, der Chriſtum verſucht,
 In einer Mönchskutt halb beſucht,
 Und wiewol ich eim jeden laß
 Sein Bräheyl, was bedeute das,
 So muß ich doch nur etwas rühren,
 Was ſich hiezu nun mag gebühren.

Man trägt alhie für Heyligthumb,
 Ein ſchlaffend Fuchs, deut Heuchelthumb:
 Die Heuchler ſtellen ſich wie Schaf,
 Und lauren wie ein Fuchß im ſchlaf.
 Allweil der Fuchß ſich ſchlaffend ſtelt,
 Spielt ihn für Gänßfromm die ganz Welt,
 Und fraß die Gänß doch ſtets ganz hel,
 Wie das Opfer die Pfaffen Bel:
 Aber da man ihn heut erweckt,
 Da wird ſein Fuchßliſt klar entdeckt,
 Und will nun nicht mehr ſcheinen ſchlaffend,
 Sondern mit Gewalt als befügt ſtraffend.
 Das iſt zu Rom der Pölliſch Fuchß,
 Aller Fuchß Batter, der Welt Crux:
 Der durch ſein Rand ſo hoch kam an,
 Daß ihn anbettet jederman,
 Und ihn für Heyligthumb umbtrug,
 Weil er den Schwanz durchs Maul ihn zug.
 Und kont in ſeiner Fuchßgrub träumen
 Geſeß die ſich zum Schein ſein reimen:
 Heut, da man ſeine Fuchß thut kennen.
 Und will den Fuchß auß der Fell brennen,
 Da wüt er, und wehrt ſich zuleß
 Wie ein Bild, das ſchon ſteht im Reß.
 Nun diß Römisch Fuchß Heuchelthumb
 Tragen zween ſauber Geſellen umb,

Ein wußt Saw vnd ein findend Bod,
 Ist immer schab vmb den Chorrod.
 Die Saw zeigt an die Epicurer,
 Die Pfründsaw, Raßschwein, Bauchknecht, Purer,
 Wie gemeinlich ist der Psaffenherd,
 Die dieses Peyligthumbs sich nehr.
 Pinder demselben Schwein ihr finden,
 Die vndereschämpt Besti die Hündin,
 Welche dem Schwein greiffst vndern Schwanz,
 Für solche Braut ein rechter Kranz,
 Das deut die Psaffenkrawerin,
 Eßschänder vnd Leibkellerin,
 Die ihnen helfen ihr liebs Pfründlin
 Durchschwenden mit den Bandartshündlin.
 Der Bod deut die hoch Geistlichkeit,
 Mit der findenden Fleischlichkeit,
 In ihren zweyhörigen Hüten,
 Die wie stolz Bock in der Herd wüten,
 Vnd alles vmb sich her erständen,
 Vnd die Kirch zum Bodstall erdenden,
 Der Ber tregt den Weyßfessel vor,
 Vnd einen Sprengwadel empor,
 Welchs deut den Grim vnd Beerentraz,
 Dadurch man schirmt die Menschensatz,
 Vnd besprenget die Leut mit Blut,
 Wann man nicht ihren willen 'hut.
 Noch ist der Fuchß nicht gnügt am Beeren:
 Sonder sich baß noch zu erwehren,
 Muß ihm der Wolff das Creuß vortragen,
 Weil er die Schaff kan dapffer jagen,
 Vnd wenn sie vnters Creuß nicht wöllen,
 Sie dazu Creußigen vnd Quelen.
 Sonst deuts, daß die sollen predigen
 Den Creußigten, sind Wölff die schädigen,
 Schonen der Herd nicht vnd versirren,
 Welche sie hielten für wahr Pirten:
 Werden dabey gang vnersättlich,
 Je mehr S. Peters Erb wächst weyßlich.
 Folgendes, so trägt der Paß die Kerzen,

Welchs deuten soll die liechte Herzen.

Aber was hilffts Liechts Herz die Hasen,

Wann sie auß Furcht nicht scheinen lassen?

Also ist mit den Gehrten gstanden,

Die wol das Licht etwas erkandten,

Aber auß blödem Hasenherzen

Ließen die Finsternuß sie herschen.

Noch ist kein Bild das besser trifft,

Welchs man gleich kennt ohn diese Schrift,

Als der Messel mit sein Kelch,

Der von den Todten hat beselch,

Daß er sie auß dem Fegewur murmel,

Vnd vor dem Altar vmbher turmel.

Welchs weil es für ein Hirz viel achten,

Wollen wir es hernach betrachten.

Sonst zwar sind solche Opfferknecht,

Vnkunst halb wol grob Esel recht,

Nicht allein weil sie ihr Messstrubeln,

Selbst nicht verstehn, was sie da hudehn:

Sonder auch, weil sie nicht verstehn,

Was für ein gewel sie begehcn,

Indem sie den wöln opffern stät,

Der einmahl sich auffopffern thät,

Für die Sünd, vnd darzu den Layen

Stelen des Herren Kelch ohn schewen:

Vnd wissen die Palmesel nicht,

Daß ihn der Kelch reicht zum Gericht,

Weil sie ihn anderswo zu üben,

Als Christus ihn hat fürgeschrieben

Vnd drum der Purenkelch drauß würd,

Welcher dem Antichrist gebürt,

Damit er die Leut zaubern kan,

Wie Circe des Wylßis Span.

Sonst die es für ein Hirz ansehen,

Der Meynung ist auch nicht zu schmecken,

Dann ihm abbrochen ist das Ghürn,

Welchs sonst dem Hirzen sterck das Hirn,

Vnd wider das Giff in verwart,

Diß deut, daß die Messbrüller Art

Kein Hirn noch Wiß hat vnterm Lesen,
Vnd als vergiffen mit den Messen:

Sind doch ganz stolze Pirß darbey,
Vnd brünstig zu all lastern frey.

Wem darff man demnach erst auflegen
Den Esel mit seinem Buch zugegen?

Dieweil je keiner nicht verneint,
Daß man hie die Ehoresel meint,
Welche das Predigamt hand gemacht
Zu eim Geheul bey Tag vnd Nacht.

Diesem schönen Epistelese
Dient ein Raß für ein Pultbrettseffel:
Welchs deut die schlechthafft Klosterlaffen,
Die Käßläger, die heuchlisch fragen,
Die vornen ledern, hinten fragen,
Vnd durch den Bettel die Leut schäzen:

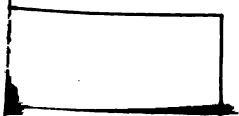
Auch sich haben ganz vnderchampft
Eindringen in das Predigamt:
Verführen durch süß Wort vnd schweßen
Vnschuldig Herzen zu ihrn Gesetzen,
Treiben von Keuschheit viel geschnatter,
Vnd rammeln doch wie Merckenslatter.

Hiemit sey gnugsam angedeut,
Was gegenwertig Gmähl bedeut:
Daraus man sieht, wie Gott mit trewen
Etilich erleucht, wie gering sie seyen:
Vnd daß sein Kirch nie außlösch gar,
Ob sie schon lang nicht scheint vor Gefahr.

Auch soll es hie befremden kein,
Die falsch Kirch durch Thier angbildt sein,
Weil nach S. Iohannis Verstandt,
Ihr höchst Haupt wird ein Best gnannt,
Welche gleich wie Meduse Haupt
Die Leut hat aller Sinn beraubt:

Aber Gotts Lämlein wird diß Thier
Mit seinen Schuppen stürzen schier.
Darumb folgt dem, so David bitt,
Vnd seyð wie Roß vnd Mäuler nit,
Welche nimmer han kein Verstandt,





Vnd werden gäumbt mit Gebiß vnd Bandt:
 Auff daß ihr nicht in Psul gßürzt werd,
 Mit dem Thier zusampt seiner Herd:
 Dafür vns Gott woll stäts bewaren,
 Vnd samlen zu seins Lämblins scharen.

VII.

Fischart's Beschreibung des kunstreichen Uhr- werkes im Straßburger Münster *).

Was nun dieses Kunstreiche Werk in sich begreiffet, vnd was daran zu observieren, das alles hat Herr Johann Fischart, genant Menzer, in folgende Teutsche Reimen gar artig gebracht, so wir dem günstigen Leser hieher zu gefallen setzen wollen: der schreibt darvon also:

Diemeil all die fürüber gehen,
 Vor diesem Werk zu schawen stehen,
 Bedunckt mich daß sie auch begeren
 Den Verstand ihnen zu erkleren.
 So wißt nun daß des Uhrwercks End
 Fürnemlich ist-dabin gewendt,
 Daß es auff Astronomisch art
 Die zeit euch deutlich offenbart:
 Es ist aber getheilet ab,
 In drey fürneme theil vorab,
 Deren jetweders theil auch wider
 Einhalt drey ander Stück als Glieder.

1. Das erst setzt ihr hie alle an,
 Gar vnden auff der Erden stahn,
 Welchs ist ein Band in deren Mitt
 Sind drey rund Scheiben eingeschnidt,
 Auff zwo gviert Tafeln auff beyd seiten,

*) In demselben Werke des D. Schöners.

Welche die Finsternuß andeuten :

Auch künfftig zwey vnd dreißig Jahr,
Die man an Sonn vnd Mon erfahr.

Der Scheiben aber erst gedacht,

Ist ein gröffer als d'ander gmacht,

Vnd find die gröffer ausgeschnitten,

Daß die kleiner gahn in die mitten.

1. Zehen Schuh ist die gröffest hoch,

Vnd find neun darauß gschnitten noch :

Ist also ihre breyt geblieben

Eins Schuchs lang, vnd gar voll geschriben,

Von des Jahrs Monaten vnd Tagen,

Drumb wir Calenderscheib ihr sagen.

2. Die Mittelscheib so neun Schuh hoch,

Vnd in der mitt außgenommen doch

Auff drey Schuh breyt, die haltet ein

All die beweglich Fest so sein,

Die Wochen vnd die Tag desgleichen,

Von eim Hochfest auffß ander reichen :

Vnd ist gemacht solches gar,

Eygendtllich auff die hundert Jahr.

3. Die dritt Teutschland verzeichnet hat,

Vnd dran gebildet Straßburg die Statt :

Vnd diese Scheib steht fest allzeit,

Die andern aber gehn vmb beyd,

Dann die größt geht von der Linken,

Gegen der Rechten Pandt zu finden,

Vnd thut einmahl im Jahr vmbfahren,

Die ander erst in hundert Jahren.

Vnd gehet von der Rechten Pandt,

Gegen der Linken vmbgewandt,

Weiter vor gdachter Scheibenwand,

Schüt wie ein Pelican da stand,

Der dem Atlas wils Ampt enbuden,

Vnd trägt den Globen auff dem Rucken :

Das ist die ganze Pimmelsründ,

Darauff die Circul gmahlet find,

Vnd die gestirnte Pimmelszeichen,

Darob die Sonn vnd Mon herstreichen,

- Vnd gaht vmb die ganz Kugel vnden,
Einmahl in vier vnd zwanzig stunden.
- II. Das Ander Theil, welchs ich nun schreib,
Ist vber der Calenderschreib.
1. Da ziehen erstlich auß vnd ein,
In einem Himmel hell vnd rein,
Sieben Planeten künstlich gschnitten,
Nach der Poeten bschreibungs Sitten,
Sein ordentlich her auff den Wagen.
Recht nach den sieben Wochentagen.
 2. Darnach im andern Gaden sind,
Auch noch drey stück, die man ergründ.
a Erstlich ein Astrolabium,
Das zeigt des Himmels Lauff herumb,
In dessen Centro, mittelm Zweck,
Der Drach vnd Stundenzeiger stek:
Umbgmahet mit vier Jahreszeiten,
Vnd vier Complexion zur seiten
 - b Das ander folget gleich darauff
Vnder gedachtes Himmels Lauff,
Ein viertheyls Zeiger wekkt im grund
All die Minuten einer Stund.
 - c Aber das dritte Stük man siht
Vber des Himmels Lauff gericht,
Zeigt an das Alter, Tag vnd Gestalt,
Vom newen Mon, wie er sich halt.
- III. Im dritten Gaden findt man wider,
Drey Stük, die sehen mag ein jeder,
1. Das oberst ist ein Cimbelswerck,
Schlegt etlich Psalmen zu dem Werck:
Das vnderst bringt her Bilder vier,
Bedeutun die vier Alter dir,
All viertelstund geht eins herfür,
Vnd schlägt sein viertel nach gebür.
 3. Das dritt ist auch ein schöner fund,
Da kompt der Todt all viertelstund,
Gegen eim jeden Alter her,
Den jagt der Heyland wider ferr:
Doch laßt den Todt all Stund Er schlagen,

Daß wir uns sein all Stund verwagen.
 Beyneben nun zur Rechten Hand
 Hat es ein Kasten an der Wand,
 Darinn gehn all Gewicht verborgen,
 Drauff steht ein Pan ihn zu versorgen,
 Der heilt die Nacht und eh es schlecht
 Kräht er, und schwingt die Flügel recht.
 Jetzt schreiten wir zur Rebenzier,
 Dadurch diß Werk scheint mehr herfür,
 Und vom Calender anzufangen,
 Seht ihr wie er ist eingefangen,
 Mit vier Picturen auff vier Ecken,
 Die die vier Monarchey entdecken,
 Neben dem steht zur Linken Hand
 Ein Bild dardurch den Tag verstand,
 Welchs, daß es auch sein Kemptlin trag,
 Zeigts im Calender an den Tag:
 Zur rechten steht die Nacht gebildet,
 Die weist das Jahr, nur halb erfüllt,
 Oder den Tag, dazu noch wol
 Ein halbes Jahr verlauffen sol.
 Auch zimbt sich, das ich hie berühr
 Des Vierteltstunden Jeygers zier,
 Als nemlich die zwen Engel beyd
 Deren das ein zur rechten seyt,
 Ein Stundglas in der Hand da halt,
 Und lehrt es umb all Stund alsbald,
 Das ander einen Scepter tregt,
 Mit dems den Tact zur Glocken schlegt,
 Zu dem zwen Löwen es auch zieren,
 Die der Statt Schildt und Helm da führen,
 Der Gewichtlast auch gemahlet ist,
 Auff einer septen zugerüst,
 Mit dreyen Weibern, welche spinnen,
 An einer Runkel ohn zerrinnen,
 Dadurch die Poeten erinnern,
 Die Zeitgöttin und Lebenspinnern:
 An der andern septen stehn drey Künst,
 Die zum Werk theten groffe Dienst.

Vnd in der mitt steht vornen her
 Das Bild des Traums Nebucadnezar.
 Zu vnderst steht ein Anbild die,
 Des Nicolai Copernici:
 Sonst ist zu mercken, daß diß Haus
 Ist gmaçht von ghawen Stein durchauß,
 Vnd das ganz Werck nach seiner Würd
 Mit Gold vnd Silber köstlich gziert.
 Hiemit sey diß Werck kurz erklärt,
 Dem, der den Innhalt kurz begert.

VIII.

Fischart's Lob des Landlustes *).

Fürtrefliches Artliches Lob des Landlustes, Mayers mu-
 tetes und lustigen Feldtbawmanns leben, auß des Ho-
 ratij Epodo, Beatus ille, etc. gezogen, vnnnd nach
 der meynung Teutsch gegeben. D. J. F. G.

Wol dem der von frembden geschäften weit
 Vnd von Stattgmeinen neid vnd streit,
 Auch von den innerlichen kriegien
 Entlegen, thut sein felddgut pflügen,
 Lebet abgesondert wie die Alten,

*) XV Bücher von dem Felddhaw und recht vollkommener Wel-
 bestellung eines bekömmlichen Landstücs, und geschicklich an-
 geordneten Meyerhoffs oder Landguts, sammt allem, was
 demselben Nutzen und Lusts halben anhängig. Deren etliche
 vorlangst von Carolo Stephano und Johann Libalto, Fran-
 zösisch vorkommen. Welche nachgehends theils vom Herrn
 Melchiore Sebizio, der Arzney Doctor, theils aus lezten Li-
 baltischen Zusegen durch nachgemelten in Teutsch gebracht
 seind. Etliche aber anjeto auß New, erstlich auß dem Frango-
 sischen letztmahls erneuerten und gemehrtem Exemplar, So,

Die für die Reblischen wir halten,
 Vnd auff sein Landgut sich enthalt,
 Liget mit seinem Geld zu Geld.
 Bawt mit sein Doffen vnd sein Roffen
 Das Gut von Eltern ihm verlossen.
 Sammlet nit in sein schweiß sein gut,
 Auß ander Leut schad schweiß vnd Blut.
 Sitzet nicht in dem Wechselgaben,
 Ist mit dem Bucher nicht beladen.
 Darff andern nicht sein schweiß verzinsen,
 Noch steigierung treiben mit den Münzen:
 Darff nicht halten ferr Factoreyen,
 Vnd der Benedigter auffschlag schewen,
 Noch wissen was in Indien stect
 Vnd all ihr Specereygeschled,
 Was Zucker sey von Candia
 Vnd Zucker von Tanaria,
 Noch auß Portugal der Schiff warten,
 Sonder gnügt sich an sein Krautgarten.
 Wol dem der ihm solch nahrung schafftet,
 Dem wächst sein gwin, wenn er schon schlaffet.
 Erschrickt nicht vor der Heerpösaunen,
 Noch den tonnerenden Feltkartaunen,
 Wie der Landsknecht der tag vnd nacht,
 Im Feld das Feld vnd Land verwacht,
 Vnd gwinnt doch weder Land noch Geld,
 Daraus er nehrlich sich erhalt,
 Kan dem Meyer den er thut plagen,
 Doch kein stück Gelds am Spieß hintragen.
 Ja wol ihm, dann ihm thut nicht grausen,
 Vor des Meers trofigen Wellenbrausen.
 Vnd darff dem zornigen Neptun,
 Nicht stehen in den Meerfortun,

dann aus des Hrn. Doctoris Georgii Marli publicierter
 Gartenlust, und forter des Hrn. Joh. Bifchart l. V. D. Col-
 legirten Feldbaurechten und Landfiggerechtigkeit, zu Fuß und
 Lieb dem Teutschen Landmann hiezugethan worden. Gedruckt
 zu Strassburg, bey Bernhard Jobins (seligen) Erben, im
 Jar 1598. (Folte.)

Gleich wie der Rauffmann, der sein glück
 Setzt auff ein Brett, eins Daumens dick,
 Vnd sorgt, wenn er daheim schon bleibet,
 Wie ihm der Wind sein gut vmbtreibet:

Sucht auch sein gut nicht mit eim Liecht
 Im Bergwerck, da man gar nichts sieht.
 Da sich die Stollen, Gång vnd Schacht
 Verlieren plötzlich vber nacht.

Zudem wirt er beschleppet nicht
 Mit frembder händel, Raht vnd Gricht,
 Spricht vber keines andern Blut,
 Brtheilt nicht vber vngwiß gut:

Ist in die Ringmaur nicht gebannt,
 Macht ihm kein Feindschaft mit seim Stand:
 Darff nicht vil Anhangs ihm erlangen,
 Noch andern vmb ihr macht anhangen,
 Darff andrer Leut gnad nicht geleben,
 Noch sich an gonst der Reichen heben,
 Noch jedem stolzen Burger stehen,
 Der von eim Aemptlin sich thut blähen,
 Vnd ihm nachlauffen oft vnd lang
 Vnd thun manchen vergebnen gang,
 Auch vil stunden vor ihren Thüren,
 Mit warten vnd stillstehn verlieren.

Vnd als denn lang erst in den händen,
 Sein Hütlin trähen vnd umbwenden,
 Vnd zittrend einen brieff darweisen,
 Als solt er einen Löwen speisen.

Diß alls darff nicht der Meyersmann,
 Er nimpt sich keines prachts nicht an:
 Tracht nicht wie er komm hoch ans brett,
 Vnd sorglich dienst zu Hoff außbett,
 Auff daß nicht so ers hat erbetten,
 Andre ihm bald die Schuch austretten:
 Denn sein frombkeit leßt ihn nicht heuchlen,
 Welchs doch zu Hoff ist das gemeinst breuchlen,
 Allda je größer ist die herrschafft,
 Je größer wirt die Höfisch Knechtschafft:
 Ist er bey minder Herrschafft,

Ist er bey minder gefährlichkeit.
 Sonder er gñget sich an kleinem,
 Vnd mehrt dasselb vnd schad doch keinem,
 Ist schlecht, gerecht, auffrecht, einfaltig,
 Was er verheißt, das leist er gwalting,
 Hast all Spißfindigkeit vnd list,
 Die nur zum zand ein vrsach ist,
 Er hält die Gerechtigkeit wol wehrt,
 Doch mit Rechtfertigung vnschwert,
 Weil er weiß daß die Padersucht,
 Ist ein giftige Metersucht.
 Vnd da mancher groß sorg ihm macht,
 Wie statlich er außführ sein pracht,
 Vnd seine Geldzins verzehr jährlich,
 Vnd in der frembde umbreiß gefährlich.
 So zieht er auff sein gut darfür,
 Sicht was ihm in die hand wächst schier.
 Wie ihm der Segen vber nacht
 Hab meh, denn er gesept, gebracht,
 Wie die Blümlin sich vor ihm schmuden,
 Wie die Bäumlín sich vor ihm bucken,
 Vnd wie vor fremd auffschnellst der Ast,
 Wann er ihm abnimpt was vom last.
 Oder zieht ein eingeklegte Rebe
 Auff Ilmen, Aspen, daß sie flebe,
 Gibt also eblich sein zusammen
 Die Reben vnd der Bäume stammén,
 Daß sie die Bein zusammen schreunden,
 Vnd mit Armen aneinander henden,
 Als weren sie in Salmons bronnen
 Zusammen kommen vnd geronnen.
 Oder braucht zum Gmahlring die Reb,
 Damit er d Bäum zusammen geb,
 Wenn er sie oben zsammen leit,
 Daß eins die Hand dem andern bent:
 Oder schneid ab vngerastne Schößlin
 Vnd impfft darein gerade Sprößlin:
 Oder er fährt für lust ein furch
 In einem schmaln Wederlin durch,

Vnd macht sich alsdenn auf den Felden
 Spaziern vnter grün gweibte Hälden,
 Darunter etwan sehr gebuckt,
 Sein Altvatter am Stab herruckt,
 Biewol er in der Jugend vor
 Wie ein Hirz drunder gsprungen war.
 Oder sieht wo ein Baum schwer trägt,
 Daß er ein Stütz ihm untersteckt.
 Etwan richt er ein Gländlin auff,
 Welchs beynab finden wolt zu hauff,
 Bricht etlich Blumen darbey ab,
 Daß er ab ihrem gruch sich lab.
 Bißweiln sieht er sein lutz dargegen,
 Dort in ein Thal ferr abgelegen,
 Wie das rot vnd weißwollet Bieh
 Zerstrewt vnten am Berg herzieh:
 Vnd dort hoch an ein Berg sein Geysen
 In ein gesträuß die zweig abreissen.
 Vnd hört wie mit einem Schäfferliedlein,
 Sein Hirt dort führt ein Sackpfeiffmütlein.
 Von seiner Vullschafft die oft resch
 Ihm Depffel steckt in d'Pirtentäsch.
 Hört, wie ein Bieh dem andern ruffe,
 Im andern Thal welchs sich verluffe.
 Oder geht zu sein Immenkörben
 Sicht wie sie ernsthaft wäfern, werben:
 Beschneid ihr wächsnen Irrgang weislich,
 Daß er den Honig drauß bring fleislich.
 Zu zeiten schlegt er auff ein Beden
 Zwen Honigkönig zu erschrecken,
 Daß sie sich vmb die Weyd vergleichen
 Welcher vom Blumenerb muß weichen,
 Oder mant sie mit eilich streichen
 Die Hummeln vnd Wespen zu scheichen,
 Vnd bildet ihm an ihnen für
 Königs vnd Untertanens gebür.
 Oder er sieht wie sein jung Füllen
 Sich fast ergeplen auß mutwillen,
 Oder wie in ein klaren Flüslein

Hoch springen in der wärm die Fischelein,
 Aber wie fremt er sich alsdann
 Wenn der Traubmeyer vnd Obmann,
 Der Herbst, ihm bringt sein Obs vnd Trauben,
 Daß ers mit vnzahl mag abklauben?
 Wenn er manch frembde Depffelfrücht,
 Die er selbs hat geimpfft, abbricht,
 Vnd etwan ein schöns Obs abnimmet,
 Welchs sein Borältern oft han grühmet.
 Oder ein Traub ablißt vielleicht,
 Der farb halb nit dem Purpur weicht,
 Vnd alsdenn solche in sein Smach
 Auffhendt, daß er sie oft anlach.
 Es ist kein stund noch Augenblick,
 Daß ihn nicht newe fremd erquid,
 Sie folgen auff einander stäht,
 Wie ein Jarzeit auff der ander geht,
 Vnd wie ein Jungfraw täglich bricht
 Ein frisches Rößlin, dran sie riecht,
 Nun hat er lust, daß er sich streck,
 Vnter eins Schattigen Baumes deck,
 Darnach in das tieff Grass dorthin,
 Welchs vom fürfließenden Bach ist grün,
 Dabey manche Hawschreden springen,
 Vnd da ihr Winterleyd versingen,
 Darbey die Böglin mit Gesang
 Wünschen den Sommer noch so lang:
 Darbey manchs Bächlin sellt vnd quillt,
 Welchs das zu vil heiß lufftlin kült,
 Vnd rauscht vber die Steinlin her,
 Darvon der Schlaaf nit ankumpt schwer.
 Vnd wenn denn schon die wärme weichet,
 Vnd der grob Winter einher schleichet
 Mit dickem Schnee, Eis vnd vil Regen,
 Mag er ihm doch sein lust nicht legen:
 Denn alsdenn sucht er seine lust
 Mit hegen im Feld vnd im Busch:
 Nun hegt er an viel starcke Hund
 Wider ein Schwein, welchs viel verwund.

Dann jagt er sonst ein Wild ins Garn:
 Oder spürt wo fremde Gwild umsfahrn:
 Vbet also hiedurch sich zur stärke
 Daß er glunder vollricht sein Werk.
 Oder bestellt ein Vogelherd,
 Daß ihm kein Vogel nit entfähr,et,
 Etwa fängt er ein Kranck mit list
 Welcher im Land verirret ist,
 Vnd sonst vil Wintervögel mehr,
 Welche dieselb zeit gut sind sehr:
 Oder heßt Hasen vnd die Füchs,
 Oder zieht Hirschen mit der Büchs:
 Oder braucht Bogen vnd Armbrust,
 Vnd Vogelrohr bißweil für lust:
 Oder richt Luder an den Wölffen,
 Die ihm Räubfisch die Schaaf abhelffen.
 Oder schnitt Werkzeug in das Hauß,
 Oder buht geschirr vnd Werkzeug auß.
 Ordnet denselben hin vnd her,
 Wie im Zeughauß Wassen vnd Wehr.
 Wer will denn bey nun gachten stucken
 Dem Winter sein vnlust auffucken?
 Dieweil doch vnser Meyersmann
 Den Winter zum lust brauchen kan,
 Vnd macht ihm auß der Winterszeit
 Ein Meyerslust vnd Winterfrewd.
 Wenn denn erst zu dem allem hin
 Sein ernstlich Weib, die Meyerin,
 Auch ihm daheim zuspringt im Hauß,
 Wie frewt ihn nur das vberauß?
 Wenn er vielleicht heim kommet müd,
 Vnd sie ihm gleich als guts erbiet,
 Vnd macht ihm auff dem Herd ein Frew,
 Daß er sich zu der wärm fein fiewr:
 Vnd wenn sie warm die Viehstall hält,
 Vnd das Vieh warm deckt für die kält,
 Vnd nimpt den Kübel denn geschwind,
 Melcks Vieh sohalb, als selbs das Gfind.
 Deßgleichen wenn sie ihm auffträgt,

Sein sünnen Wein, der ihm wol schmedt,
 Vnd setzt ihm etlich Trachten dar,
 Die er nicht erst darff kauffen par,
 Sonder ihm gibt sein Meyerey,
 Vnd ist vom Zoll vnd Bngeld frey.
 Darumb er Gott dandt immer zu,
 Der ihm schafft solch gmach Frid vnd Ruh.
 Es können zwar eim all Meerschnecken,
 Noch Dornbutt, Meurn, so wol nit schmeden,
 Welche zu zeiten das wild Meer
 Treibt, daß sie zu vns weichen her.
 Es solt ihm einer nicht darfür
 Wünschen der Angeltrohen dürr,
 Noch ihm begeren viel der Stewren,
 Welche das Gwürtz nur muß verthewren:
 Noch die Schlangenleisch, die Lampreten,
 Die man in Maluakier muß tödten.
 Noch auch den Priden Pfeffer thewer
 Noch Gwürzten Butter, gplagt vom Gewr:
 Darfür hat Schunden er geräuchet
 Vnd fleisch im Salz vnd Eßig gweichet,
 Ißet vngwürzet seinen Butter,
 Fein rein wie er kompt von der Mutter:
 Mischt auch kein Zuder in sein Räß,
 Macht im sein Kost mit Salz gnug räß:
 Auß Schmalz, Milch, Honig, Epern frisch,
 Er ihm manch gute Tracht zurüß.
 Gleichwie er auch schlecht rüß sein kleid,
 Auß der Seyd so fein Schaaf ihm treit.
 Er stellt nit nach dem Faselhun,
 Solchs laßt er die Müßigen thun.
 Sein Krautgarten ist sein Gwürzgarten,
 Ein Kraut kan ihm sein Speiß auch arten.
 Nach Straussenhirn er auch nicht tractet,
 Ein frischen Kalbskopff er mehr achtet.
 Ober ein Lamb im Hornung gschlacht,
 Vnd ein Wider dem Wolff abglagt.
 Die Eyterschleimige Hasanen
 Laßt er im Gbürg bey den Brhanen:

Sein Gans er für ein Trappgans wöhlet,
 Sein Obs für Pomerangen zehlet.
 Für Pfeffer wöhlt er Bibernell,
 Bedholterbeerlin für Canell.
 Salbey, Quendel vnd Rosmarcin,
 Poley vnd Tostien sein Gwürß sein.
 Auch Alantwurß vnd Mayeron,
 Isop, Basilg vnd Bilsam schon,
 Jeder Monat bringt ihm gewiß,
 New frisch Kochkräuter zu seim Gmüß:
 Als Endivy, Mangolt, Milten, Binetsch,
 Peterfilg, Körst, Ratterwurß, Burretsch,
 Lattich, Saurampffer, Kress vnd Lauch,
 Rapungeln, Wegrich, Spargen auch.
 Gänßdisteln, Bernklaw, Wicken, Til,
 Vermischt mit Kümmel, Fenchel vil.
 Manch Ruben, Kern, Beer, Nuß vnd Kästen,
 Erbssen, Linsen, Bonen vnd Gersten.
 Zum Winter saltzt er Kappres ein,
 Dört Huglen, raucht die Zwibeln sein.
 Vnd ist darbey doch gsünder baß.
 Denn der, so ehe ihn hungert, aß.
 Wer ist der hie ein mangel spüret?
 Heißt das nicht wol profiantiret?
 Hält nicht die Natur vnd die Erd
 Vnsern Meyer hierinn ganz wehrt,
 Daß sie ihn nicht allein erquidet:
 Sonder ihm auffenthalt auch schidet?
 Wie muß er sein so wol getrost
 Wenn er bey gdachter Speiß vnd Kost,
 Sicht vnter essen alleweil
 Wie sein satt Vieh dem Stall zueil.
 Vnd heim trägt volle Btern schwär,
 Welchs bald wolt daß man sie entlär?
 Sicht, wie sich hinderm Schellen-Pammel
 Die Herd der Schaaf gar eng versammel,
 Wie die stolz Geyß dem Wider schön
 Sein Ehr vergönt, vnd vor will gehn.
 Oder sieht, wie seine Pferd von ferr

Ziehen mit laßem Paß daher
 Den umbgestürzten Pflug zu Hauß
 Vnd schütteln gern das Kummat auß.
 Auch sieht sein Kind eins nach dem andern
 Sein allgemächlich beim zu wandern,
 Gleichwie ein müden Immenschwarm
 Welchem die Sonn den Tag macht warm :
 Vnd alsdenn, wenn nun alls vollrichet
 Sein Kind zu Tisch sich setzen richet,
 Vnd beißen in das Brod so frey,
 Daß einer schmaßen möcht darbey,
 Vnd mit dem Ruß den Löffel laden,
 Daß er kaum mag in die Schubladen,
 Vnd darauff thun ein stardcken trund,
 Daß man hört, wies im Paß erkund.
 Vnd in den Käß so dapffer schneiden,
 Gleichwie sie morn wöllen arbeiten.
 Die schmacht in Milch schwarz Brod mit Kleien
 Baß denn Weißbrot vom Gifft zu schweien.
 Die ist man nit mit angst vnd sorgen,
 Vnd schlafft auch nit mit angst auff Morgen.
 Die Sorg verbittert ihn kein Kost,
 Der Schlaaf ist ihn ein Arbeitstrost,
 Das Fröschgshrey sie daran nit hindert
 Ein hart Bett ihn den Schlaaf nit mindert.
 Es träumt ihn nit von ihren Feinden
 Vnd wie sie zanden mit den Freunden,
 Ein Haushund ihn die Schildwacht sett,
 Ein Haushan die Früwacht bestellt.
 O wie ein herrlich tröstlich leben
 Welchs dem Menschen zu trost ist geben :
 O Gott des Friedens, du verschaffe,
 Daß es betrüb kein Kriegesstraffe,
 Wöllest das Land von Krieg erretten,
 Daß man des gnieß auch in den Stätten.
 Denn ohn das Fridlich Landgebaw
 Besteht nicht lang ein Policyp.
 Denn wie ohn Milch kein Kind auffstompt,
 Also kein Statt ohn Feldbaw frombt:

Wo nicht die Feldfrucht thut das best,
 Sterben die Vögel in dem Nest,
 Wo nit ein Land erbawet ist,
 Zieht man darauß vnd leßt es wüß.
 Drumb hüt daß nicht der gbowte Boden
 Ein wüßte Walsatt werd der Todten,
 Vnd werd für Himmelstau begossen
 Mit Blut von Menschen her geflossen,
 Welchs die Frucht möcht abschewlich machen,
 Weil auch die Erd schewt ab den sachen.
 Vhüt vns vor frembder Völker rauben,
 Daß sie nicht klaben vnser Trauben,
 Vnd sprechen zu vns dann zum bessen:
 Zieht ab, ihr Alte Landgenossen.
 Zieht ab ihr habt vns vorgebawt:
 Ach wer hett alsdann diß getrawt.
 Daß der Arm Landmann muß da fliehen
 Vnd mit eim Geyßlein kaum abziehen.
 O liebs trawt Land, trag du zu schand
 Vntraut dem Feind, der dich nie wand.
 Der doch zuleß nur auff dein Schewr
 Ein Roten Hanen steckt von Jewr.
 Bewar vns vor den Wuchern auch,
 Vor der Stulträuber argem brauch.
 Die durch vntraw, Mehrschaff, Fürkauff,
 Ziehen des Landmans güter auff.
 Vnd werden Wibeln vnd Kornkäser,
 In dem sie stellen sich Kornkäuffer.
 Segne den schönen Feldbawstand
 Welcher wird der vnschuldighst gnannt:
 Daß sie ihn nicht mit Schinden schenden,
 Vnd dein Segen durch Geiß abwenden.
 Verhüt das nit der Meyerslust
 Wird leider zu eim Meyerswust.
 Ja geb, daß die so das Feld haben,
 Sich deiner Güt allein vertragen.
 Vnd erkennen des standes gnad
 Darein sie dein Güt rufft vnd lad.
 Wol ihnen wenn sie dem nachkommen:
 Denn solch Feldlust gont Gott den frommen.

Antwort auff die Reimen vom Lob des Landlusts.

D. G. Marij. M. D. warnung.

Poeten loben, was ist schlecht,
 Aber nit ist schlecht, allweg schlecht.
 Jeden Stand hat geordnet Gott,
 Zur Arbeit alle geschaffen hat,
 Groffen vnd kleinen, Herrn vnd Bawrn:
 Arbeiten ist selig: Obs schon sawr.
 Gotts befehl thun, ist all ewig,
 Arbeiten zwar nit macht selig,
 Gottesforcht macht alles Heilig,
 Dem König, dem Knecht, im Haus, im Land,
 Der Glaub ist best in allem Stand:
 Glaub erhöcht den König, den Keyser,
 Wenn keiner allein wer zu Geyer.
 Nun merck was alles jezt verderbt,
 Der Geiz eim jeden angeerbt:
 Zugleich dem König, dem Bawr,
 Darumb ein jeden schlägt der Schawr.
 Saturni zeit war recht vnd schlecht,
 Vnd Jupiter die Bawrn nicht verschmecht.
 Auch Engel, Drey Eine, vnter die Eychen kam,
 Da Sara ihr Frucht wunder gwan.
 Mars halff mit Eisen, Pflug vnd Bacht,
 In Stätten, Dörffern, unveracht.
 Die Sonn gab bösen, guten, ihre krafft,
 Vnd selbst mit ob vnd vnden schafft.
 Venus halff melden, singen, binden,
 Beim Gfnd, Mann, Weib vnd Kinden.
 Mercurius zu Land handthiert,
 Pomeranzen, Del, Wein partirt.
 Im lauffen lieff am Meer der Mon,
 Sibe, wie weit jezt dahinden stohn
 Der Bawer, Herr vnd jederman,
 Mit den Planeten nit zurude gan,
 Zur zeit mit ihnen für sich lauffen,
 Doch alls auff ihren vorthail schrauffen.

Daß Sommer vnd Winter werden gleich,
 Jeder will werden allein Reich.
 Reichthumb bringt mit den Vbermut,
 Also hierdurch man alls verthut.
 Wenn Herren auch den Armen lieffen,
 Wie solches möchten beide gnieffen:
 So würde kein Gut ledig stahn,
 Der Geyß verderbt vnd macht den Spahn.
 Vntrew die bitter Wurzel macht,
 Daß recht Himmel vnd Erden krafft.
 Allein ist selig diser Schweiß,
 Am end sehen nach dem Paradeiß.

IX.

Gang gedendwürdig vnd eygentliche Verzeichnuß,
 wie die mächtig vnd Prächtigt von vielen Jahren
 her zugerüste Spanische Armada, zu end nechst
 verschieenenen Sommers dieses 1588. Jahrs, vmb
 bezwingung der Niderlanden, vnd einnemmung
 des Königreichs Engelland abgefahren: vnd aber
 auß sonderm Gottes Gericht, durch die in eil
 gesammelte Engelländische Kriegsschiffmacht, ist
 Mannlich vnd verwunderlich getrent, erlegt, ver-
 jagt vnd mehrtheils zu grund gerichtet worden.
 Hierzu seindt auch neben einer nötigen Vorred,
 etliche solchem Rhümlich erhaltenen Sieg zu band
 vnd Ehren gemachte Carmina kommen. Vnd
 dann ein Abschrift vom Blutsentenz der H. Spa-
 nischen Inquisition vber die Niderlande vnd de-
 ren Einwohner, sowol einer als der andern Re-
 ligion ergangen vnd gegeben. Auß gewissen
 Kundtschaften vnd vnderschiedenen wahren Be-

richten zusammengetragen vnd beschriben durch
H. Engelsprecht Mörewinder von Fredewart auß
Seeland. Prouerb. 24. Cum cedit inimicus
tuus, ne exaltato animus tuus, ne conuertat
Dominus ab eo iram in te. Gedruckt zu Mür-
baden bey Sixto Serto Dntrei, in Anno achtzig
acht, welches ist das Jar, das man betracht *).

Einleitung zu folgender Historischer Erzählung von Ni- derland der Spanischen Armada.

Zu gleichermassen, wie es aufrichtigen Ehrlichen Haus-
väter beinah vngläublich fürkommet, daß solche wider-
finnische Hausväter sich finden sollen, welche mit willen,
vnd auß sonderm fürsatz vnter irem Hausgeind solten
Reid, Widerwillen vnnnd hässige Vneinigkeiten einführen,
pflanzen vnd vnterhalten: dieweil die Alten gepflegt zu
sagen:

Wo mit einander balgt das Gind

Den Schad der Hausvatter empfindt.

Ebener gestalt ist es auch frommen, trewhafften vnd
Redlichen Politischen personen, so bei gleichmässigen vnd
nach Erbar vnd billigkeit bestelten Regimenten herkommen,
vnd derselbigen ordenlichen weis vnd anstellung gewont
vnd erfahren, sehr fremd zu vernennen vnd zu hören,
geschweiz zu sehen vnd zu gedulden, daß heutigs tages,
da wegen vnausshörlicher befahrung gemeiner vns aufflau-
renden Feind, viel mehr durch einigkeit jetzigem zertrennen
vnnnd zerspreiten wesen möcht gerathen vnd geholffen sein,
noch solche Regenten vnd Potentaten sollen erfunden wer-
den, welche wolbedächtig vnnnd vorsehlich vnter vnnnd zwi-
schen ihren Vnterthanen, Landsassen, Angehörigen, Schirm-

*) 36 Blätter in 4. In der Ulmer Stadtbibliothek. Auf die-
ses Bisdartianum machte zuerst G. Scholl in Blausteden im
„Serapicum“ 1846 No. 18 aufmerksam.

befohlenen vnd Schutergebenen- sollen die verbitterlichsten vnd vnversöhnlichsten Trewungen, Zueiungen, Empörungen vnnnd Feindtlichen auffstand gegen einander erregen, auff- vnd anbringen, auffschieren, hagen vnd fördern. Ja, damit sie desto besser im trüben fischen mögen, jnen wol gar zur auffruhr vnd aufflehnung wider sich selber vrsach geben.

Nicht desto weniger, wie frembd vnd vngewont solche Vnregimentliche weiß scheint, auch an ihr selbst vnrecht vnd sträfflich ist, noch erfährt man, daß dieselbige jetziger zeit bei den fürnemsten vnnnd ansehnlichsten Potentaten, so sich die Christlichen vnnnd vber Catholische nennen, vnnnd jnen nach eines Florenzischen Secretarij Italiänischen Kopff vnd Tyrannen formierung, vilmehr eine vnauffrichtige, dückische, gefährliche vnd arglistige, dann ein billigkeitgemäße, vngleichförmische, richtige vnd standhafte Form zu regieren lassen belieben, in besondere achtung, vbung vnd gemeinen brauch steht vnd geht.

Wie man dann diß nun von Anno 16. 64 hero an des Königs von Hispanien verfarung gegen den Niderlanden hat erkündigt (damit wir den andern gleiches schlags Nachbarn nunmals geschweigen) Welches nachdem er den Nider- teutschen landen, so seiner Mayestat mit vorbehaltung etwas mehr Freiheiten, dann anderehero unterworffene Nationen, als vnderthanen zugethan, gern were vber die Hauben gewesen, vnd auff ihre vralte Freiheiten gesehen, damit er nit (wie es die Machiauellische Possdütler deiten) ein halber gegengefangener König, oder Passivus Rex sei, auß auffreizung der Italiänischen Heiligkeit zu Rom, vnd der Spanischen Mäht (die dann den Niderländern nie gut gewesen, wie auß dem etwan bei seinem Herrn Vetteren wider sie von den Spaniern in Spanien erregtem aufflauff etlichermassen beschreiben) bald ein zandzweiglein (wie man im Sprichwort sagt) vnnnd gemachte vrsach vom ersten vorgestanden Zaun gebrochen.

Dann als eben drey Jahr zuuor inn der Nachbarschafft inn Frankreich ein weitleuchtend innerlich Fewr der Religionzweigung halben auffgangen, hat er alsbald auch dieselbige anlaß, seine friedsame vnd in aller Kriegsnot ge-

horsam vnd treubeständig erfahrene vnderthanen im Rittersland, mit dieser im erwünschten vrsach reg zu machen, auffzubringen, vnd zu verunthügen an die hand genommen. Nachdem er sonderlich, vermög ihrer von Keysern Carl seinem Vorfahren ihnen Confirmierten Privilegien, auch vermeinten ihrer nächsten Benachbarten vnnnd Verwandten der Teutschen im Reich Freheiten, den Religionfrieden belangend, theilhaftig zu sein: Innmassen sie dann auch vnterthenigster Demut bei seiner Mayestat darumb haben angehalten.

Welche ansuchung, sobald sie geschehen, hat er dieselbige sogleich vnglimpfflicherweiß für ein Rebellion vnd Mayestatsünd angezogen vnd auffgenommen, auch darauff, wie dort Salomons sohn König Roboam gethan, vnd nachdem die Vnderthanen vmb erleichtung Römischer vnnnd Spanischer vndertrudung vnnnd beschwerden gebetten, dieselbigen ihnen durch viel schärffere vnnnd Gut vnnnd Blut suchende Edict vnd Gebott noch hefftigere angelegt, gespannt vnd auffgeleilt. Auch durch erschredung seines Gewalts vnd Tyranny bald bei den blöden vnd standhaften eine Trennung zuwegen gebracht: Welche er darnach allezeit durch seine Brandtschierer vnd Lermentrommeten vnder ihnen hat erhalten: vnnnd also durch diß mittel angefangen, von tag zu tag vber alles vntertheniges gehorsames anbieten vnd abbitten der Vnderthanen, vnmilter vnnnd vnbarmerziger gegen demselbigen sich zu erzeigen, vnnnd dieselbige nicht mehr als Erbländige vnd willig gebuldete Vnderthanen, sondern wie vnderworffene vnd mit dem Schwerdt begwältigte frembde Landschafften vnd Prouinzen zu halten. Wie er dann nun in die zwei vnnnd zwanzig jahr gegen ihnen, als die seiner Macht sehr vngleich, durch seine Maranische Spanier, so des Massacrierens, Blutgeudens, vnnnd statt vnd Landausmepigens in den Newen Inseln gegen vnderwehrtten Leuten bewohnt, vnd dariinnen ersorgen vnd erzeigen, alle fürgesuchte Feindlichkeit vnnnd Barbarische gruelichkeit, sampt allerlei Rutwillen, Schand vnd vbermut hat geübet. Alles auff diß End hin, daß er sie hiedurch nur anlaßte, verreizte vnd auffbrachte, sich desto vngedulziger, vnnnd also hiedurch zur Gegenwehr zu stellen: Dad

alsdann, wann sie Kottkränzlich wegen Handhabung ihrer wolherbrachten Freiheiten in ein Landrettung sich begeben und zur ernstlichen Gegenwehr setzten (wie sie dann dermalneins getrunken thun müssen) er vnder dem schein vnd fürwendung einer notwendigen Straffung, Züchtigung vnd demmung der Rebellischen vnd aufflehnigen Vnderthanen, nach vberwindung derselbigen, alle die gedachten Land, den vnschuldigen mit dem schuldigen vnder das Spanische, ja Canibalische Barbarische Joch der dienstbarkeit vnd Sclavitet bringe vund zwingt. Auch hernach als einer, der die Land mit Sieghafftem Schwerdt vnnnd Blutiger oberhand erhalten, seins gefallens sie mit Newen Rechten, Aufsatzen vnd Landtordnungen bändige vnd blästige. Wie dann diß eigentlich auch der Spanisch Proceß bei den Einwohnern der Newen Welt vnd vielen andern (die sich mit der weil auch vnder dem Joch regen werden) gewesen. Gott geb, daß ine auch andere auff der schodel sitzende Nachbarn lernen erkennen.

Dieses nun erzehlte, Günstiger lieber Leser, ist, mit wenig worten die sachen zu begreifen, der vrsprünglich anfang der Niderländischen Vnruben.

Als aber nun ihrer, der Spanier anfang vnnnd anschlag nach, die vorgenommene Begwältigung nicht allerdings einen so schleinigen fortgang, wie sie wol verhofft, erlangen wollten, sind sie auff allerhand gewaltsame vnd dückische mittel vnd weg bedacht worden, die vorgenommene bejochung vnd Landräuberei durchzutuden.

Dannenhier sind vmb volziehung dessen zu vnderschiedenenmalen in die Niderland außgeschickt worden der Herzog von Alba mit seiner Türckischen Tyranny, Dom Ludwig von Requesenza mit seiner Züchschischen arglistigkeit, Dom Johann von Austria mit seiner Meineidigen betrieglichkeit, vnd der Herzog von Parma mit seinen vnuerdrossenen Waaffen, daß ein jeder derselbigen nach seiner art sein Peil an den Niderländern solt versuchen.

Als es aber solcher keinem nach seiner Meinung hinauf geruckt, sondern die Holländer vnnnd Seeländer sampt ihrem Anhang nur desto beherzter vnd fürchtiger worden, ihre Freiheit mehr in achtung zu nemmen, vnd darbei al-

tes eufferst vermögen Leibs, Guts vnd Bluts darbei fürzuwenden vnd aufzufehen: Al^o vnd deraffen, daß sie sich auch gegen Engellandt einer gewissen Pfülfleistung verglichen vnd vereinbart.

Da hat es jeß endlich der König von Hispanien mit einer solchen besondern Macht, darmit er vor andern Potentaten der Christenheit versehen vnd angesehen, vnd vergleichen er noch seithero dieser Ends nicht versucht gehabt, vnd gleichwol durch dasselbig Mittel von manchen Jahren hero der gegen Auf- vnnnd Niedergang gelegten Indien, wie auch kurtzlich des Königreichs Portugal mächtig worden, als nemlich mit einer zum besten außgerüsten Armada zur See gegen ihnen zu versuchen vorgenommen. Wie er dann auch zu vollbringung dessen viel jar in Rüstung derselbigen zugebracht.

Wann aber heutigs tags der Gewalt vbernden Herrn gebrauch zu sein pflegt, ire Gewaltsame fürnehmen, ehe sie dieselbigen ins werck richten. etwa mit einem ansehnlichen schrein eines Geistlichen rechtmässigen befugs zu schmucken vnnnd zu ferben. Darzu dann der Pater der Heuchelei zu Rom, wann es zu vermehrung seines Primats dienlich, ganz fertig.

Als hat der Spanisch König, vberdiß, daß er genugsame vollmacht von gedachtem Römischen Pater gehabt (demnach er ihm auch ohndiß das Königreich Engelland sampt bußen vnnnd siel geschenkt) auch noch darzu inmittels solcher seiner Schiffmacht rüstung, ehe er den vermeinten Regern den Garauß machte, seine in Hispanien heilige Inquisition Meister ein Urtheil in den sachen, zwischen Spanien vnd Niderdeutschland noch vnerörtet zu Land vnd Wör schwebend, den 16. Februaris, nach verschieenenen 86. jare, sprechen lassen. Welches, wie ein jeder erachten kan, deraffen Unpartbeyß ist gefällt, vnnnd mit gutem grund gefielt, gleichwie man sie für heilige Pbariseer hält.

Vnd ist dasselbige Decret seines inhalts aller massen, wie nun folget.

Copey des Decrets oder Urtheils, so durch die Meister der heiligen Inquisition vber die Niderland, vnd deren Einwohner, so Päpstische, als Euangelische geben vnd gefällt worden.

Als die Königlische Mayestat, So in dem Rath selbst Persönlich mitgesehen, das allerheyligste vnnnd Göttlichste Ampte der Inquisition angeruffen vnd gebetten, das man doch ein fleissiges Auffsehen haben wölle vnnnd auff Begetrachten wolte, damit die verführte Keger, die Lutheranen, so die Niderlanden zum Abfall verursacht, vnnnd dieselben vnder ihr Joch zu bringen, sich vnderstehen vnd gestrafft möchten werden, So haben ihre Königlische May. dieser Sachen Glaubwürdige Zeugnuß durchlesen, Welche vns von den Commissarien der allerheyligsten Inquisition zugesandt worden, mit dem Bescheid: So viel die Gewissen vnnnd der Eherologen bekantnuß belangen thete, das alle vnd jede der Königlischen May. Vnderthane (Ausgenommen die, so ihrer May. außtrücklich namhaft gemacht worden seind) sowol als die Abfallende Keger, so von Gott vnnnd der P. Kirchen abgewichen, vnnnd das Gebot vnnnd Gehorsam des Catholischen Königs vbertreten, damit sie an Gott vnnnd ihrem König, so viel die Catholischen Religion betrifft, verbunden seind, sich versündiget haben.

Damit nun solch böses argenliches Leben verhüttet werde, vnnnd damit diesen offenbaren Abgefallenen vnnnd Meyneidigen Kegern, vnnnd darzu auch Auftrührischen widerstand werde gethan, vnd ganz vnd gar vertilget werden, So sagen wir sie ganz schädlich vnd Ergerlich, vnd darzu auch ganz vnnnd gar aufzurotten, vnd mit nichts zu dulden seyen, Als welche sich der Heyligen Catholischen Religion sampt der heyligen Kirchen keinesweges vndergeben wöllen. Derwegen sie auch werth seind, das man sie vor öffentliche Beystender vnd Nachfolgender der offenbaren vnd bekanten Keger vnd Auftrührischen Edelleute halten soll, welche vnderm Namen der Vnderthanen, die Supplication, gegen die allerheyligste Inquisition vbergeben, damit sie diese Keger also angereizet, vnd alle sampt Crimen laesae Mayestatis, in den allerhöchsten Grad, begangen haben.

Geben vnd beschloffen im Raht der allerheyligsten Inquisition, in der Statt Madrilla in Spanien den 16. Februarij, Anno 1586.

Vil Denckwürdige vnd eygentliche Beschreibung,
wie die von vilen Jaren her inn Italien, Spanien vnd auß neuen Inseln herrlich zugerüßte Spanische Armada, welche nächstverschienener Julij vmb bezwingung Hollands vnnnd Seelands, auch vbergwältigung des Königreichs Engellands abgeschifft, ist durch der Christlichen Königin auß Engelland, in eil gesammlete Schiffmacht mit erfahrung, sonderlichen Göttlichen beistands, getrent, erlegt, verjagt, vnd zu grund gerichtet worden.

Nachdem der König zu Hispanien Philippus (welcher sich ein Monarcham beider Orientischen vnd Occidentischen Indien, vnd der Christlichen Inseln schreibet) in disem 1588. Jar, für vnd für in den verlauffenen Monaten, Maio, Junio, Julio vnnnd Augusto mit einer grossen Armada im Oceano herumgeschweifet, vnnnd die Königin auß Engelland gleichfalls nicht mit geringer macht vnd gewalt derselben vnder augen gezogen, seind darvon seither hin vnd wider, nach dem ein jeder Affectioniret gewesen, viel vngewisse geschrey vnnnd zeitungen, deswegen spargirt worden, wann aber, wie man Sprüchwordsweiß sagt, die warheit ein Tochter der zeit heist, das ist, das mit der weil, wann die Hamarumorisch zeitung fertig Zugenpost sich müd gerennet vnd geloffen, dermaleneins der lang aufgehalten vnd Arrestiert hindend Warheitsbott hinden nach kommet, So hab ich, als der gedachter beiderseits verhandlung an gewissen enden, eigentliche nachfrag vnnnd erkündigung gehabt, mit nun fürgenommen, dieses verlauffenen handels, inmassen sich derselbe allenthalben zugetragen, gründlichen bericht zu thun, damit die liebe Posteritet auch wissen möge, mit was ernst, eiffer vnnnd vnkosten dieser Hauptkrieg zu Wasser sey getriben vnd vor-

genommen worden. Als viel man aber auß der von beiden theilen hinc inde ergangenen schreiben vernemen mögen, so hat ermelter König von Hispanien eine Armada von 126. Kriegsschiffen, an vnderschiedenen örtern in Hispanien vnd Italien, vnnnd andern seinen Königreichen mehr zurüsten lassen, ohne die 30. Schiff, die allerley Prouiant, Munition vnnnd Victualien, so man hierzu haben müssen, mit sich geführet.

Vber dise ganze Armada war Aloysius Peresius von Elquifina, Herzog zu Medina Sidonia, Obrister Admiral verordnet, welchem noch viel andere mehr Fürsten vnnnd Herzen zu Mitverwaltern zugeben worden, damit die Armada desto besser regiert vnd versehen werden möchte. Als nämlich Petrus von Baldes, oder Valdaesius, welchem die Andegalusischen Schiffe befohlen worden, Johannes Martinesius von Ricaldo, so vber die Schiff auß Biscay Obrister gewesen, Diego Floresius von Baldes, welcher die Schiff auß Castilien, vnnnd Michael von Quendo, so die Schiff auß der Proving Gipuzoa, vnd inn gleichem Martinus von Berdendon, oder Berdendonäus, welcher die Orientalische Armada vnder handen gehabt, Auff dis hat gefolget Popesius von Medina, so vber die Schiff, so Falden genennet werden, gebotten, Vnnnd dann nachgehendes Anthonius von Mendoza, welcher die Zabra zu versehen gehabt, diesen folget Hugo von Moncada, welcher vber die Neapolitanische Galeonen Obrister gewesen, vnd entlich hier auß Diego von Mediaruo, welchem vier Portugalische Kenschiff vnder handen geben worden.

Was dann die andern Kriegsobristen anlanget, vnder denen war Franciscus Bouandillius, dem das ganze Werd befohlen, Auch Diego Pumentellius des Sicilischen Kriegsvolds Oberister, welchem 24. Hauptleut beigegeben worden, Item der Herr Franciscus Toletanus, welcher viel vnnnd mancherley hauffen vnder 25. Hauptleuten führte, In gleichem hat Alphonsus Lusorius eben so viel vnder seinem Regiment gehabt, Augustinus Mexias ist vber eine Legion verordnet gewesen, welchem auch 25. Hauptleut zugeordnet worden, ohne die andere Legion, darüber Islapus befelch gehabt.

Was sonst die andern Special-Befelshaber über die Schiff vnd Kriegsleut, auch Munition vnd alle andere zugehör anlanget, ist vnnötig, dieselbigen die zur weitläufftigkeit einzuführen: Seitennmal ein verzeichnuß deswegen in Portugal, wie in gleichem hernacher zu Eöllen inn Trud verfertigt worden, Allein ist dieses die vnangeregt nicht zu lassen, daß der König auß Spanien alle die gedachte Oberisten vnnnd Befelshaber mit besonderm fleiß hierzu hat erwölt vnd verordnet.

Der Kriegs- vnnnd Schiffleut anzahl so all zusamen inn dieser Armada gewesen, beläufft sich beinahe auff die 30. Tausent Mann, vnnnd ist der Kern der zur See erfahresten vnder den Hispanischen Herren, vnd der freudigsten von der Ritterschafft mit dieser Armada gezogen, Wie denn auch der Prinz Ascolinus vnnnd der Herzog von Brbin, beide Italianische Fürsten, bei dieser Armada sich haben finden lassen wollen. Ich will geschweigen des großen geschuzes, Victualien vnnnd Munition, darmit diese Armada zum besten versehen gewesen, Also daß weder zu vnserer Vorfahren, noch bei Menschen gedentlichen zeiten eine dergleichen Armada inn der Christenheit niemals gesehen noch darvon gehört worden.

Über diese vberauß große Kriegsrüstung hat auff ermeltes Königs vnkosten der Herzog von Parma inn die 30000. Mann zu Rosß vnd Fuß in Flandern dem König zum besten vnderhalten, auff das wann die Spanische Armada ankommen würde, sie alsdann zusammensetzen, vnd Engelland zugleich vberfallen möchten, Dann es hat der jetzige Stuleinhabend Papst, Sixtus der fünfft, im nächst verlauffenen Julio durch ein öffentlichen vnd im S. Peters Kirchen zu Rom gesellen Sentenz, ihr der Königin ir Bralt geerbt Königreich abgesprochen, vnnnd dem zu Hispanien abjudiciert, Daher die Königin verurthelet, vmb handhabung ihrer gerechtigkeit, vnd abwertung fremdes jochs vnnnd gewalts sich gleichfalls ihres vermögens mit einer Armada zu Mör gefaßt zu machen: derhalben sie dann in der eil all ihre Vnderthanen inn Edelland gemustert, vnnnd sich also rüsten lassen, darmit ihrem Königreich oder dessen Vnderthanen kein schade zugefüget werde.

Hat also inn die 200. Schiff, welche man wol Kriegsschiff nennen können, mit allerhand noutturft versehen vnnnd zurichten lassen, den Feind darmit anzugreifen, vnd ist diese Armada an der zahl der Schiff vnd Kriegsteut der Hispanischen mit nichten gewichen, vnangesehen daß sie in dreyen Monaten angefangen vnd verfertigt worden, da doch der König inn Hispanien vber zurüstunge der seinen mehr dann vier Jar zubracht hat, vnd wol vor zehen Jaren darvon ein sagens vnd troens gewesen. Der Admiral vber die Engelländische Armada ist gewesen Carl Howard, auß der Persogon von Nordfold Königlichem geblüte, welchem der Bornemste Adel zu theil zu beschüzung vnd errettung ihres Vatterlandes vnd das sie ihnen einen Ritterlichen Namen machen möchten gefolget. Dessen Vice-Admiral war Franciscus Drack, ein Ritterliche Person, so nun in vielen Schiffahrten vnd Angriffen zur See gegen den Spaniern hat etliche rhümliche Proben seiner Manheit vnnnd Krigserfahrenheit gethan, vnnnd wegen seiner geschwindigkeit ein Neptunischer Mörtrach genennet wird. Dise beide haben mit 130. Schiffen an Engelland nach vndergang sich gehalten, vnnnd im Mör hin vnnnd her gesetzt, Herrn Henrichen von Semaur, des Persogon von Sommerschieds Sohne, seind 70. Kriegsschiffe vertrauet gewesen, mit befelch das er die Häupter vnnnd Vorkburg zwischen Engelland vnd Flandern verwaren, auff vnd abziehen vnnnd denen von Parma nit zur See kommen lassen solt.

Ehe vnnnd zuuor aber obermelter Englischer Admiral Howard an ermelte Occidentalische Vßer kommen, lage der Persog von Numalle, einer vom Guisfischen Geschlecht, vor der Statt Bolonien in Frandreich nicht weit von der See gelegen, vnnnd belägert dieselbige starck. Dann zur selben zeit war ein widerwillen zwischen dem König vnd dem von Guyen entstanden, dieweil der König auß Paris versagt worden. Derhalben als die Königin auß Engelland dem König auß Frandreich fauorisiert vnnnd guten willen trug, hat der Engelländisch Admiral stättig das geschluß auff den von Numal abgehen lassen, dann ihm wol bewußt, das er Bolonien einzunehmen inn willens,

damit er mit geringer mühe sich zu der Hispanischen Armada schlagen möchte. Als nun der von Numalle von dem Englischen Admiral vernommen lassen, ob er ihn für seinen freund oder feindt halten sollte, hat ihm Howard geantwortet, er sei zugleich Freund oder Feind, ein Freund derer, so es mit dem König in Frankreich hielten, und hingegen ein Feind derjenigen, welche sich demselben also Rebellisch widersetzten; alsbald hat der Herzog von Numal allen guten willen dem Admiral zu endtbotten, mit vermeldung, do er was bedürffte, das er anff seinen Schiffen hette, wolte ers ihme gerne zukommen lassen, darauß der Howardt nichts mehr geantwortet, denn das seine allergnädigste Königin also reichlich ine auffß Meer ausgefertigt, das ihme diß orts nichts vonnöthen, sondern köndt wol ime dem von Numal befürderlich seyn, als fern er sich gegen dem König und das gemeine Vatterlandt als ein Freund erzeigen würde, bei aller vorerzelter Küftung aber hat die Königin zu volnziehung dieses wercks nichts so hart im wege gelegen, dann daß sie des endts der zusammenkunft in Flandern erwarten müssen, Dann noch über die groffe mechtige Armada hat sie zweymal hundert tausent wolgerüster Mann zu Ross und Fuß durch Engellandt auffmahnen lassen, und an gewisse örter, das Königreich ihr Vatterland zu beschützen und zu beschirmen gelegt und verordnet.

In ansehung, daß ihme der König zu Hispanien fürgenommen, Engellandt an vielen enden mit seiner Armada durch hülf und vorschub deß von Orpysen und des von Parma Kriegsvold zu vberfallen, welchen auch, der Herr Mariuellius, ein Schottischer Graff, sambt etlichen andern Papistischen Herrn mehr, alle befürderung zu thun hatte versprochen.

Zu vorkommung nun dessen, hatt die Königin in Engelland inn 38 Prouingen oder Landtschafften ohne die Pertschafften im Herzogthumb Wallia, mit sonderlichem vleiß ihr gemustert vold außgeteilet, auch einer jeden Prouing einen Verwalter mit volliger gewalt vorgesetzt, und sie mit gewisser anzahl Pferde und allerhand Gewehr und

Waaffen, auch groben Geschütz, Puluer, Prouiandt vnd Munition genugsam versehen.

Den Papistischen, vnd ihenigen so sich ihren Kirchence-remonien nit gemess verhalten wöllen, hat sie ihre Waaffen genommen, die verdeckte inn haftung bracht, auff daß do vielleicht im Königreich ein auffruhr entstehen solte, dahin dann der König in Hispanien mit allem vleiß getrachtet, sie denselben wehren möchte.

Darbeneben war des Reichs Cancellern, Christophoro Pattono vnd Roberto Dupleio: Item dem Marschald, auff sie die Königin zu warten besolhen, vnd darneben ihnen auffgelegt, daß sie vber ihre gewöhnliche Garde noch 2000 zu Rosß vnnnd Fuß auß allem Kriegsvold außlesen, vnd zu uerwarung ihres leibs verordnen solten.

Als aber die Hispanische Armada in die Englische See kommen, ist dieser Pauff gemehret, vnnnd ihrer inn die 40000. worden, welche ire Feldtlager allernächst am Königlichen Hauß Cronewitz in die Graffschafft Essex geschlagen. Als nun alles inmassen angehört, wol angeordnet vnnnd versehen, damit man dem Feind widerstehen mögen (dann sich wol ansehen lassen, daß den Hispanischen verheissungen nicht mehr zu trawen), ist sie nit desto weniger innmittels zum fried geneigt gewesen, vnd den außgang beiderseits abgeordneten Legaten der Pacification halben erwarten wöllen. Dann als auff vilseitiges anhalten vnd vleissige Intercession des Christlichen Königes Friderici des zweyten zu Dennemard Christmilteliger gedechtnuß, die zusamentunft angestellet gewesen, vnd der von Parma allezeit fürgeben, daß es der Königin kein ernst were, damit sie nun der ganzen welt ihr Gemüht vnd meinung, das ihr nichts liebers als der Fried seye zu uerstehen geben möchte, hat sie den letzten Februarij ire Edele Gelehrte geheime Rähte naher Flandern, als nemlich Herrn Henrichen Stanlej, der beiden Inseln Derbyen vnnnd Renanien, Königlichen Statthaltern, vnd dann Wilhelm Broof, Obersten zu Cobhan, alle beide Ritter, desgleichen Jacobum Croftum, Rittern vnd Königlichen Fiscalen, auch Valerium Daleum, vnd Johannem Rogerson, vnnnd ihrer May. Secretarios abgefertiget; Vor welcher ankunft in Flan-

bern der Herzog von Parma der Königin vertröstung gethan, auff den fall sie ihrer Legaten senden würde, solte man mit dem Krig einhalten als lange die zusammenturfft wehren würde. Als nun die abgesandten vmb den 28. Februarii, alten Calender nach (dessen wir uns in dieser verzeichnus gehalten) zu Ostende in Flandern, do die Englischen vnder Johan Konwag Rittern, inn der besatzung gelegen, ankommen, haben sie ein anfang zu Ostende vnnnd Durburg von keiner andern sachen vnderredung gehabt, dann das der vom König ihnen zugeschriebenen anstand ihme möchte gehalten werden.

Dessen von Hispanien abgesandten seind gewesen, Herr Carl Graff von Arrenberg (welches Graffschafft der nechst vor diesem verstorben Pabst Gregorius 13. Inn anno 84. als er auch vor eynem Herren des Guldenen damals ward erkleret, zu einem Fürstenthumb hat erhöhet), Desgleichen forter Herr Friderich Perenot von Granuelen, Herr zu Champinei, Freyherr zu Rhenes, Johannes Rihart, der Rechten Doctor, vnd in Artois präsidēt, alle Königlich Spanische Rähte, Johannes Baptista Mazius, auch der Rechten Doctor, vnnnd Königlich May. durch Brabant Fiscal, vnd dann Flamineus Darnerius, Herr zu Ryell vnd Königlich May. Rotarius: Diese obermeste Personen haben in befelch gehabt die ganze handlung von tag zu tag inn die lange ban zu verlengern vnd auffzuschieben, Innmassen der außgang ein solches wol erwiesen, als aber lezlich die Königin inn Engellandt vnablässlich angehalten, hat der von Parma einen anstand, doch auff gewisse zil vnnnd maß, den Englischem Gesandten fürgeschlagen.

Als nemlich, daß zwischen beyden Königreichen abgesanten, als lang ihr vnderredung vnd Friedhandlung weret, vnnnd dann mit den Stetten, darinn die Königin ihre Besatzungen ligen hette, ein anstandt sein solte, vnd seind diß die Stätt gewesen, Briell inn Holland, Flüsfinigen in Jeland, Bergk ob Somen, Ostende in Flandern, zwischen der Schleuse vnnnd Neuporten gelegen. Als aber die Königin vermerckt, daß der von Parma zurück vnd nit forb halten wolt, sonder allen vleiß anwendet, wie er mit ge-

legenheit daß werdt auff die lange band ziehen vnd inn werebden anstand die Engelländer vnnnd Staden im Niderland gegen einander verheßen möchte. (Dann es hat ihm der von Parma in den vorgeschlagenen betthädigungen vorbehalten, do er die Niderländische Staden mit Belägerung angreifen würde, sie die Engellender jnen alsden keine hülf zuschicken solten) do hat die Königin den sachen lenger nicht nachgeben wollen, sonder bald ein Manlichß bedenden erfunden, vnd jren abgesandten gebotten, daß sie die wegen des anstands erregte disputation fahren lassen, vnd auff was mittel vnd wege der Frieden anzufangen vnd zu treffen sey, mit den Hispanischen Deputierten vnderhandlung pflegen solten, zu welchem, als sie vernommen, daß die Hispanischen keinen ernst anwenden wolten. hat sie vnderdessen ihrem Admiral dem Howard, die Hispanische Armada (welche den 20. May nach gehaltenen Kreuzzängen vnnnd Bahlfarten durch ganz Hispanien vnd mit grossem freudenschießen auß allen Schiffen von Lißbona auff Croniam nach Biscay zu, inn solcher zahl vnd bereitshaft, wie droben erwöndt abgefahren) die nächsten anzugreifen beuolhen, Solche Spanische Armada aber, in dem sie ein zeitlang am Portugalischen vffer war gefahren, ist den fünfften folgenden Monats Junij zu Cronia in Biscay ankommen.

Auff derselben reyse seind vier Galleen, vnd noch etliche andere kleine Schiffe mehr, wegen der vngestümen Wällen zu grund gangen, welche man gewist hat. Dieweil aber die Hispanier die zahl wiederumb voll machen wollen, seind sie was lenger, als wol die Englischen vermeint gehabt, inn den Biscaynischen Passen verharret, Vnd ist erstlich das geschrey auff der Englischen Armada erschollen, wie die Hispanische Armada bei den Syluischen Inseln solt sein gesehen worden, vnnnd dieweil sie grosse widerwertige Fortun vnnnd Sturm erlitten, widerumb auff Spanien seien zugesegelt, Derhalben, als der Englische Admiral ein zeitlang nicht inn erfahrung bringen können, an welchen orten die Spanische Armada sich verhalten möchte. vnd derwegen etliche tage auff der See solchs zu erkündigen hin vnd her sich fere hinaus gelassen, vnnnd darauff

sich widerumb näher Plymouth begeben, ist ihme dem Englischen Admiral am 10. Julij zeitung einkommen, daß die Hispanische Armada in den Biscainischen havsen am Ufer legen, dessen er die Königin alsbald verstandigen lassen, bey welcher der Admiral da beuor zum offtermal angehalten, daß er die Feindliche Armada, als sie noch inn Portugall gewesen, angreifen möchte, es hat ime aber die Königin ein solches, wegen der geschöpften hoffnung, die sie ihr des friedens halben gemacht, nicht verstaten wollen. Als sie aber endtlich die tüdische Practiden vnd listige anschläge der Hispanier vermerckt, darüber auch vernommen, daß die Feindliche Armada von Lissbona abgelauffen vnd inn Biscay ankommen sein sollte, hat sie auch endtlich ihr bewilligung, doch was später als sich wol gebüret hatte, hierzu geben.

Nachdem nun vielmelter Admiral gewalt vnd beuelch bekommen, die Hispanische Armada anzugreifen, hat er anfangs des Monats Julij etliche Pinassen oder Rhenschiff nach Biscay ausgeschiedt, welche sich erkundigen solten, wo sie jezo ire station hetten, wie viel derselben vnd wie groß ihre Schiffe weren, welches die gedachten Spees Schiff, als sie die Spanische Armada umbzogen, alles wol abgenommen. Aber wider dise Rhenschiff haben die Spanischen bald viel andere Schiff geschickt, sie zu ertappen vnd aufzufangen, aber es hat ihnen nicht gelingen wollen, sondern seind diese Rundtschaffter on anstoß widerumb zu irer Engellendischen Armada kommen, vnd alles, wie sie es bei Biscay erfahren, anzeigt.

Der König in Hispanien aber hatte mit außtrudlichen worten dem Herzoge von Medina, Sidonia, als seinem Admiral, entbotten, das er kein treffen mit dem Feinde thun, auch denselben kein anreißung geben sollte, biß sich des von Parma Kriegsvold zu ihnen gethan vnd vereiniget hette, hingegen hat der Engellendisch Admiral, sobald die Jagschiff wider kommen, die im vndergebene Armada, so 130 Schiffe stark gewesen, auß den Porten oder Mörhäfen des Lands Cornubien oder Kornwal in das offene Mör an das vffer der Insel Biscay stracks weges geführt. Die Spanische Armada aber ist umb den 15. Julij, nach

dem Newen Calender, welches tages die Spanier das fest ihres Heiligen Compostellischen Jacobi, als ihres fürnehmsten Spanischen Patronen vnd Schutzherrn zum Fünffern sternen, feierlichen begangen, von dem berge Croniä abgefahren, vnd sich auff das hohe Meer begeben, welche erstlichen vmb den 19. Julij von den Englischen Jag- vnnnd Rundtschafftsschiffen nit ferne von Phymatha oder Plemuye gefahren worden, vnd seind alsobald an den höchsten offern der Insulen in Engellandt verpichete Tonnen, nach altem gebrauch, angezündet worden, dahin sich die junge Mannschafft, so zuuor in Engelland gerüstet, sich mit hellem hauffen verfüget, die Spanischen aber, wie hernach die gefangenen berichtet, seindt der Englischen Armada zu entgegen Cornubiä ansichtig worden, welche im anfang nur 70. hernacher 90. vnd dann 110. Schiffe gesehen, vnd do sie also vermercket, daß sich der hauffe von anjal der Schiffe von tage zu tage je sehrer vermehrte, seindt sie fast erschrocken, dann der hauffe auß aller Englischen Psorten von Schiffen also zunamme, daß es die Spanischen gedunckt, als ob die Englischen auß dem Meer herauß herfürschossen.

Als nun die Spanischen in das offene Englische Meer sich begeben, kamen sie gleichwol fürsichtiglich folgender Ordnung herfür, Nemlich zum ersten schickten sie zwey der größten Schiffe mit dem Admiral voran, den nachzug aber versah der ganzen Armada Vicarius oder Vice - Admiral, der von Baldes mit zweyen gleichmäßigen groffen Schiffen, In der mitten aber ward der anderen größten Schiffen Ordnungen gehalten, damit von denselben die nechst kleinsten Schiffen geschüzet werden köndten.

Erstes tages, nemlich den 20. Julij, da sich die Englischen der Spanischen Armada genahet, ist sie damals, als die Schiffeegel so Linden windt gehabt, gar irrig worden, vnd hat wegen mangel nachtruck des Winds nichts außgerichtet mögen werden.

Des andern tages, nemlich den 21. ist die Spanische Armada von den Englischen gang gewiß ersehen, vnnnd des nachts durch das brennende sewr, so sie an acht vnderschiedenen orten angezündet, eigentlich vnderschieden worden, alsbald nun die Morgenröte herfürgebrochen, hat der

Engelländisch Admiral 20 der frembden Schiffe gezehlet, vnder welchen 4 sehr grosse vnnnd mechtige starcke Schiffe, welche man Galcaffen nennet, gewesen, deren jeder etwas vber die 200 Ruder zu beiden seiten gehabt. Es waren auch noch andere 60 so grosse Schiffe, daß sich die Spanischen bedunden lassen, es würde kein Mensch so kühn erfunden werden, der ihnen zum widerstand erscheinen dörfte. Desselben tages hat Herr Howard der Admiral, welcher sich da gar künlich erzeigte, beinahe sein eigen Person in gefahr gesetzt, vnd zusehends Franciscus Draco den Feindt begierig angegriffen, darwider die Spanischen sich mutig zur wehr gestellt, vnnnd zuuoran mehr gedachter Petrus Valdesius, der Spanischen Armada Vice-Admiral, welcher sich auff seines Schiffes grosse stercke, darauff er war, verließte, Er war auch also troßig, daß er sich ganz gerüstet ohne gefahr eines Ruders weit von einander abgesondert dargestellet, vnd nach warnemung guten Windes darüber dem nechsten der Königin Schiff, welches Triumpho genennet, gewunden, vnd mit hochtrabenden worten zur Schlacht erfordert, welchem seho bemelten Schiff Martin Frobisher vorgehanden, so ein erfahrener Kriegsman zu Wasser, welcher vor wenig Jahren eine vngewonliche Newe Schiffart zu noch nie erfundenen Inseln mit grosser verwunderung gethan, daruon ein ordenliche beschreibung inn Truck außkommen. Dieser Frobisher, als er sich hinzu genahet, hat er gar bald sein Schiff seho zur Rechten, dann zur Linken gewendet, vnd also auff beyden seiten so schrecklichen auß den Seitenruden in den Feindt geschossen vnd Gedonnert, daß er jnen mercklichen schaden vnnnd abbruch gethan, darauff hat ihne Johann Pacolung, ein vornehmer Englißcher Obrister, ersetzt, vnnnd gleichfalls die Spanische Armada heftig beschwediget, aber es hat keiner mit dem Feinde mehr als Franciscus Drach gestritten, welcher nur ein klein Büchsenfuß weit von ihnen gewesen vnnnd mercklichen abbruch gethan. Dieses streiten hat drei ganzer stunden geweret, auch haben vnter werendem streit die Spanischen vnnnd Englißchen Schiffe mit vollen Segeln hart auff einander gestossen, inndiß aber, als der Engelländisch Admiral damals acht Englißche Schiffe in

gefahr stehen gesehen, ist er ihnen eilends zu hülffe erschienen, vnd dem Feinde mercklichen widerstandt gethan, vnd wann denselbigen tag die Englische Armada, so hin vnd wider zerstreuet lag, beisamen gewesen weren, hetten sie trefflichen Sieg von dem Feinde erjaget, Dann als die Englischen den Wind für sich gehabt, daucht sie eine gelegenheit zu sein, die Spanische Armada in voller Ordnung also zu trennen vnd gut theils in grund zu richten. Seiteinmal auch damals in solchen treffen das gedachte Obriste Spanische schiff des Vice-Admirals von 700 Last. mit 62 Cartanunen vnd 800 Soldaten gerüstet, inn der Englischen gewalt gebracht worden. Dann als sich gedachts Schiff gleich erstmals auß. seins Gubernatoris vbermut von den andern schiffen hatte gesondert, wurde es ihe lenger ihe mehr durch des gemelten Trachen geschwindigkeit, welcher sich damals nicht anders dann wie ein dapperer Jäger erzeiget, erobert, Seiteinmal dieses der Jägerbrauch vnnnd gewonheit ist, daß wenn sie vnter vilen Pirschen einen schiessen oder fellen wollen, sie gemeiniglich denselben von den andern treiben vnd abscheiden, damit sie ihn desto füglich allein fellen können.

Ob nun wol gemelter Gubernator dieses Obristen Spanischen Schiffes sich auff seine Herde fast verließ, jedoch als er von seiner Feinde Geschos sich fast sahe gezwungen, hat er ein Jagtschifflein bei nacht zu dem Herzogen von Medina Sidonia ins Läger absegeln lassen, mit begeren, ihn des Morgens zu entsetzen, aber er, der Spanische Admiral, hat folgendes Morgens diesen seinen Vice-Admiral, dem von Baldes zu entbotten, er solte den Schatz, so er auff seinem schiffe in verwarung hette, vnverzüglich hin verschaffen vnd verführen lassen, wolte er unterstehn ihme zu hülffe zu kommen, welche antwort den Valdesium hart bewegt hat, daß der Herzog des zugestellten Gelds mehr acht nehme, dann des Schiffes, der Soldaten vnd seines eigenen Freundes heil vnd Wolfart, deswegen er ihm zur widerantwort zugeschiedt, so er das geldt höher, als seiner guten Freunde vnnnd solcher Armada Wolfart schätzte, weil er in euserster gefahr stunde, wo er ihme nun nicht hülff thete, hette er bei sich beschloffen, mit die-

seinen Schatz bei seinen Feinden ihm wol gunst zu erwerben. Als er nun allenthalben umgeben war, vnd der jammer vberhand name, er auch dem Herzogen von Sidonien, welcher vnter dem ersten hauffen gezogen, nicht folgen konte, auch von ihm, als er ihn umb hülffe ersuchet, keinen beistandt erfahren, hat er sich viel lieber in der Englischen gewalt vnuerlept, als mit seinem Schiffe vnd seinem Bold in des Meeres vnuersünliche tieffe Bagnad ergeben wöllen, jedoch hat er zuvor etliche gedung ihm zu halten begeret, darauff ihm Draco geantwortet, Es were die kein ort handlungen zu pflegen, deder er ihm keine halten konte, dann er wer nun inn seiner Königin in Engelland dienst, inn vorhaben, jeso ihr Königreich zu beschützen, derwegen da er sich derselben ihrer May. nicht alsbald würde ergeben, so were albereit das Alleluia vber ihn vnd die seinigen gesungen, also begerte der gedacht Spanische Admirals: Lieutenant den Draco, welchem er sich allein ergeben wolte: welcher Draco, als er etliche von den seinigen in des Feindes Schiffe geschidet, ist er alsobald hernach gefolget, vnd mit dem von Baldes gegenwertig gehandelt, welcher, als er lang verzogen vnd in zweifel gestanden, ob auch der Draco selbst zugegen, ist er endlich, da er seiner gegenwert vor gewisser hoch erfreut worden, daß er gleichwol in eines berühmten daffern Felsen händ vnd gewalt solt gerathen. Dete auch fest, ihn mit sampt seinem Schiffe vnd andern vornehmen mit ihm gefangenen Personen sobald nacher Plymmatha wegführen zu lassen, Vnder diesen seind 500 Spanische Soldaten vberblieben, vnd hat man bey ihnen 40000. Apostolet Cronen, ohne das Silbergeschirr vnd ander köstlich geschmeide vnd Schiffsraths, welches etwas grosses wert gewesen befunden, vnd werden auß den fürnehmsten, so mit vorbemelten Petro von Baldes gefangen worden, namhaftig gemacht Valerius von Salva vnd Moyßus von Sagus. Auch hat damals ein ander Schiff, als es hefftig von den Englischen gedrungen ward, vielleicht durch verwarlosunge daß ihres eigenen Feuers vnd Puluers angezündet, grossen schaden genommen, welches auch gleichfalls etlich von den Englischen erobert vnd eingenommen

worben, in welchem auch ein groß gut befunden worden, das ich allhie geschweige derjenigen, so von dem Geschütz zu grundt geschossen, vnnnd von den Wasserwellen in grundt geführet worden.

Des folgenden tages, den 22. Julij, als die Spanischen iren lauff fortsaßten, ehe sie die Insel Bectem vberschiffen, meinten die Englischen, sie wurden stracks zu der Psorten Sequame sich wenden. Aber die Spanische Armada hat sich damals eine zeitlang den Englischen auß den Augen enßogen, welches die Englische sehr vnlustig gemacht. Aber vmb die 9. stunde des tages haben sie die Spanische wider antroffen, welche Armada, weil sie des vorigen tages sehr zerrütt war worden, ehe daß sie sich widerumb famlen kondten, lieff viel zeit fürvber, vnd als eins theils fast bemühet, ein groß Schiff, so sehr zerschossen vnd von dem Feur fast verzehret war, zu erobern, haben sie es endtlich, als die Spanier nur herfürgebrochen, erlangt vnnnd eingenommen, in welchem nur 30 Männer vnd ein Weib am Leben, außershalb derer, so zum theil verbrandt, vnd zum theil die Glieder weggeschossen gewesen, gefunden worden, vnd ist dasselbe Schiff aus befehlh des Admirals Houart durch den Hauptman Fleming an das Englisch Bffer geführt worden, dieweil auch viel löstliches dinges darinnen gewesen, ist ihme darneben beuolhen worden, ein sondere verzeichnuß darüber zu machen, als auch damals durch die Engelländischen befelchhaber ein enger Rhat gehalten worden, gleich darauff der Admiral 25. kleine schiffe, welche dem Feind des Nachts solten nachspüren, abgefertiget, mit befehl, so sie guten Windt bekommen, den Feind künlich anzufallen, ihme eine forcht dardurch einzujagen, auff daß wann der Morgen anbreche vnd sie also zerstreuet liegen, er sie mit ganzer Seereskafft angreifen köndte. Weil aber das Meer gang still war, ist damals weiters nichts außgerichtet worden, denn daß die vorge-melten 25 Schiffe das Glück die ganze außländige Nacht wunderlichen versucht, waren auch nur ein Büchschuß von den Spanischen groffen Schiffen, so man Galeassen nennet.

Des folgenden tages nun, als die Englischen mit dem

Feindt zu treffen beschlossen, hat sich jederman früh zur Schlacht gerüstet, vnd hat damals ziemlichen der Wind von Morgen vnd Mitternacht gewehet, welchen die Spanische den Englischen zuvor nach Kriegsvorthail eingenommen hetten, wo die Englischen ihnen mit Segeln vnd geschwindigkeit nicht weren vorkommen, zur selbigen zeit waren die Englische 80 Schiffe stark, vnd hatten eben damals der Spanier grosse Schiffe den Wind vor sich gehabt, welche der Rauffleut Schiffe, so bei den Englischen gehalten, grossen schaden gethan hetten, wo nicht der Obriste Frobisher, welcher auß der Königin schiff, Triumpho genant, beherzig dem Feinde widerstand gethan, vnd ire grösste Schiffe hette semmerlichen zerschmettert vnd zerschossen, welche gleichwol die Englischen von wegen der höhe nicht wol haben ersteigen können, vnd sind als dannmaln der Admiral Howard vnd der Oberst Franciscus Draco neben viel andern der Königin schiffe, vor an der spizen dieses treffens gewesen, die dem Feinde sehr grossen schaden vnd abbruch gethan, vnd ist diß die hertest vnd heftigste Schlacht gewesen. Endlich seindt die Spanischen gedrungen worden, sich zu Ruck zu begeben, vnd von Newes sich zu versamen: Da auch die Englischen damals nicht an Pulver mangel gehabt, hetten sie gewislich den Spaniern gutermassen angesieget, dann sie vnseglig viel Pulvers in oft anlauffender Feinde verschossen, vnd bekennen die Spanischen gefangenen selber, daß die Englischen allzeit fünf schuß gegen ihren einem gethan haben.

Als nun von der fünfften biß zu der eilfften stunde gehörtermassen heftig Geschwärmüßelt, wurde darauff beiderseits eine stunde friede gehalten, darunder der Engelländisch Admiral die seinigen, so etwan mangel an Pulver gehabt, mit vleiß versehen, innzwischen hatten sich auch die Spanische, so zerstreuet waren, wider versammelt. Da nun der gedacht Admiral abermals durch der Englischen Schiffeleut geschwindigkeit den Wind den Spanischen nach Kriegsvorthail zuvor eingenommen, ist alsbald das treffen vnd Schwärmüßeln viel saurer dann zuvor wider angegangen, vnd ist damals sehr viel Spanisch Kriegsvold inn dem ernst geblieben, da dießhenigen, so auß Engelland

gesegelt, haben eine vnzal Todter Körper von den Mörswellen hin vnd wider verworffen vnd zerstreuet angetroffen. Vnd man helt für gewiß, daß die Spanischen ihrer alten gewonheit nach ihre Todte Körper, damit sie nicht gesehen wurden, inn das Meer geworffen; so seind auch viel Ruder vnnnd allerlei Schiffstafeln von den Meerwogen hin vnd wider geführet vnd getrieben worden.

Als nun, wie gemeldt, die Englischen den Wind wider innhatten, haben sie auff die Feindt hinein hefftiger dann zuuor geschossen, welche von wegen des grossen Rauchs, so ihnen vnder Augen gingen, die schösse besser gefület dann gesehen, vnnnd hat diese andere Schlacht mit schiessen vnd Donnern wider der Spanier hoffnung biß vmb vier Byr nach Mittage gewehret, vnnnd seind in werendem diesem Scharmügel die Englische schiffe so hurtig vnd geschwind hin vnnnd her gesegelt, daß sich die Spanier hoch darüber verwundert, innmassen die gefangenen selbst bekennen, daß die Englischen Schiffe gleich einem Pferde so geschwinde hin vnnnd wider baldt zur Rechten, baldt zur Linken auff den Feindt hineingesetzt, vnd von beiden seiten hefftig vnder sie geschossen, auch sagen ferner die Spanischen gefangene, daß, so oft die Englische Armada auff sie getroffen, ihnen allezeit 2 oder 3 Schiffe zu grunde gangen.

Am 24. tag Julij aber, als die Spanischen ihre größte Schiffe wider bessern vnd bawen wolten, seind die Englischen dessen innen worden, vnd alsobaldt ihre Segel auffgezogen, damit sie den Feindt erschleichen vnd vberfallen möchten, aber als sie eine weil gestritten, haben sich die Spanischen widerumb versamlet, vnd ist aus vngeßümigkeit des Meers die gelegenheit des streits damals verhinbert worden, daß desselben tages weiters nichts darauß erfolget, denn das der Engelländisch Admiral mit Francisco Draco damals etliche heilsame Rahtschlege gehalten, wie die Armada wol geführet vnd Regieret werden möchte, demnach sich befunden, daß zu einer so grossen anzal schiffen, dero etliche bald ohne ordnung vnd etliche fast spadt hernach kommen, mehr Befehlsleut gehörten, vnd daß ein einiger Admiral solche grosse Armada zu führen nicht ver-

möchte, Derwegen sie dann mehr Obristen über die Schiff, welche geborhten, verordnet.

Darauff sich die Englischen vereinigen, den Feindt bey nacht anzugreifen, sofern sie gelegenen Wind haben könnten, welcher ihnen aber wider ihr Hoffnung zuwider gewesen, vnd also ihre anschlage zurudgangen,

Folgendes tages, den 25. Julij, welcher nach dem alten Calender des Spanischen Schirmheiligen S. Jacobs fehtag war, als beyde Armada an eine Insel getrieben worden, haben die Englische abermals mit dem Feindt treffen wollen, Inndem sehen sie 2 Spanische Schiffe langsam hinder sich herkommen, vnd weil das Meer ganz still gewesen, haben die Englischen die nechsten kleinsten ihrer Schiffe verzogen, vnd also mit den geringsten auff die 2 groffe getruckt. Da aber die groffe Spanische Schiff, so man Galeassen nennet, vnd ihrer Armada gewalt vnd trock gewesen, vor Augen gesehen die gefahr, darinnen vorbemeelte 2 Schiff stunden, haben sie allen vreis vnd arbeit angewendt, sich zu ihnen zu verfügen vnd rettung zu erweisen; da nun solches die Englischen vermerckt, seind sie denselbigen mit der Königin vornembsten Schiffen begegnet, vnd dermassen auff einandern so schrecklich gesetzt, geschossen vnd gebonnert, daß man nicht anderst vermeint, es müsse eine Parthey gar vnderliegen, vnd hat diß drei stunden gewert. In diesem treffen hat sich der Königin Schiff, Meyblum genent, ganz künlich gewagt, vnd doch nicht mehr schaden genommen, dann das der Stenrmann durch ein Knie von einer Kugel verletzet worden.

Die groffe Spanische Schiff oder Galeassen aber haben inn diesem treffen mercklichen schaden gelitten, dann dero eins bey einer ganzen stunde still gelegen, also das sich kein Mensch darinnen dörfen sehen lassen, vnd in diesem groffen Schiff waren in die 800. herrliche schöne Pferde vnd Maulthier, welche das Geschütz durch Engellandt zu führen verordnet waren, welcher viel über Bord gesprungen, vnd von Müdigkeit des schwimmens ertrinken müssen.

In folgenden Nacht ist der Herr Elliford, Graff von Perr zu Camberlandt, von dem Cantianischen Vffir auff einem Jagtschiff zur Englischen Armada kommen, vnd ali-

den vorrath von Pulver und ander Kriegs-Munition, derer die Armada bedürfftig, mit sich bracht: Dieser ernst zu beiden seiten hat eben alsdann sich zugetragen, als keine hoffnung frieden zu machen mehr vorhanden war, und deshalben die Königin ihre Legaten, so damals in Morino gewesen, durch schreiben abgefordert, welche als sie gehn Burchurgo bey Calles ankommen, alsbald von den lenno porta inn Engellandt geschickt seindt.

Den 26. Julij ist das möhr so gar stille gewesen, das die Englische weiters nichts vorgenommen, dann allein ihre Schiffe, so zerstreuet, widerumb versammelet.

Da aber folgendes tags der Wind von Abendt vund Mittag leise hergewehet, haben sich die Spanische bemühet, ihre Armada an das Französische gestad zu bringen, welchen die Englischen gemachsam nachgefolgt, doch gegen ihnen nichts Feindtlichs fürgenommen, weil ihre andere Schiffe, so an dem Cantianischen Bffer gelegen, noch nicht herbeykommen waren. In der neunnden stunden aber des Nachts haben die Spanischen ihre Ander vor Calles eingeworffen, der meinung, es wirdt der Wind vund des Meers ungestümigkeit vielleicht die Englische Schiff inn ihren vorthell und gewalt vbergeben: Die Englischen aber seind dem allem zu rechter zeit vorkommen, dann dieselbige die ganze Nacht vor Ander gelegen, verhoffende die Spanischen werden des Morgens weiter Schiffen: Folgende Nacht aber seindt die Schiffe vom Cantianischen Bffer zur Englischen Armada ankommen.

Da nun die Spanischen, welche das vorthell und den belantesten ortt daselbst einhetten, als sie des Morgens frü ihre Bacht mit Trompten abgefürt, haben sie ihre Schiffe mit Blutfahnen und andern Pendulis, geweichten Panern und feßen gezieret, vund von einander nicht zu weichen beschloffen, sie hetten dann hülf vom Prinzen von Parma auß Dunderden vberkommen, war auch nicht Menschlich vund möglich, sie von dannen zu treiben wegen der grossen ungestümigkeit des Meers, so vmb den langen Damberg wütete und tobete, darzu auch, weil sie ihr vornehmste und sterckste Schiff der Englischen Armada vbergerichtet hatten, so Schiffen sie auch zwischen ihnen und

dem Bffer jammer auff vnnnd ab mit den Galeassen. Sie haben auch an demselben ort ihre Schiffe widerumb mit frischem Wasser vnd Prostant versehen, doch haben die Englischen ihre Segel aufgezogen, vermeintend, die Spanischen, die ihre auch aufziehen würden, da sie aber vermerdt, daß sich dieselbigen mit nichts von dem ort begeben wöllen, haben sie ihre Ander widerumb am bequemsten vnd besten ort aufgeworffen.

Vmb selbige zeit hat der von Parma ein newe Galeen, von vberaus groffen last, vnnnd 24. Ruderbenden auch mit 200. Ballonen vnd Burgundern vnd 50. Italianern neben andern Kriegsleuten versehen, von Dunderden abgefertigt, welche von vngestümigkeit der Wellen also getrieben, daß sie neben den Ruder knechten zu grundt gangen. Als nun der Englischen Armada Obrister innen worden, daß die Spanischen hülff von dem von Parma gewartet, damit sie also gesterdt den Englischen besser zusehen könnten, hat er nach gehabtem Rath folgende nacht die Spanische Armada von dem ort, da sie gehalten, abzutreiben beschloffen: Dieses ist auch vmb Mitternacht also vollzogen worden, dann er der geringsten Schiffe sieben außgesöndert, vnd innwendig mit Fehr angezündet, derer Geschuß er mit Eysern Kugelen geladen, vnd die Rudernde mit Eysern Paden vnd anglen gerüstet, vnd als diese Schiffe mit kleinen Schifflein fortgetrieben, biß sie darnach durch gelegene winde dem Feindt ins Lager getrieben worden, welches, als die Spanier ersehen, ist es inen ein fremd Spectadel gewesen, als ob sie Pöllische Fehrberg sehen, vnd haben mit groffem geschrey einander die Ander abzuhawen' ermanet, vnd also etliche mit außgespannten Segeln von dem ort, da sie des von Parma hülffe erwartet, nach Dunderden Geseget, etlichen aber ist von dem Fehr Zeil vnnnd Segel verprant. Inn welchem geschwinden vnuersehenen aufflauff sich begeben, daß eins irer groffen Schiffe, so sie Galeassen nennen, mit namen Capitanea, so vnder des Herren von Moneada Regiment gewesen, den ersten Segel vnd Mastbaum verloren, vnd dergestalt an der Galeser Gestad anlieffe: Welches hernach von den Englischen Fabs vnnnd Guts beraubt worden: Wie dann

Iohannes Nonesius ein solchen zustand an den Gubernatorn zu Calis begert, daß er sich beiderseits billich erzeigte, welches er auch zugesagt vnd gehalten. Also, daß sie weder vom Schiffe, so sie verspßigten, noch vom Geschütz darinnen, wann sie an das Calaisische vffer ankommen, etwas entwenden solten, das ander aber wolle er dem siegen vergonnen.

Derhalben haben die Englischen den 27. Julij frñ ihre Ander mit grossen freuden auffgehoben, darumb daß sie den Feind von seiner Vortte oder Schiffe hatten auffgetrieben. Das grosse Schiff aber, welches ans Vffer getrieben, grieffen sie an, die andere Schiff waren ohngeferde einer Meile daruon vnd fast zerstreuet, wann auch einer stunde eher die Ander weren auffgehoben worden, hetten die Englischen etwas nùglichen auff ihrer seiten außgerichtet. Indeß schicket der Engelländisch Admiral neun oder zehn Schiffe der geringsten denen zu hülff, so mit den kleinen Schifflein das gröste oberiste Schiff, Galeasse genant, einnemen wolten, auch hat der Admiral selber sein längst Schiff dahin gestellet, inn welchem drey oder vier Englischen erschossen, vnd etliche fürneme vom Adel hefftig beschädigt worden, vnder welchen auch gewesen Robert Childe, ein tapffer beherßter junger Heldt, welchen von wegen seiner Mannlichkeit seinesgleichen Poffleute den Scanderberg zu nennen pflegten, nach des berühmten Georg Castriot, Herzogen in Albanien zunamen, welcher vorzeiten dem Türcken hat wunderlichen widerstand vnd abbruch gethan, dannenher ðbne die Türcken gepflegt, den Scander, das ist Alexandrum Magnum, zu nennen. Als aber die Winde vnd das Geschütz das gedachte Schiff sehr zerßmettert, vnd innsonderheit fornen grossen schaden ihm zugefügt het (dann die Spanischen lange zeit beherßt widerstand gethan), seind doch zuletzt auff der Englischen nachtruck der mehrertheil ins Meer gestürzet, vnd etliche ans Vffer geschwommen. An diesem ort verstünde man von den gefangenen, wie Hugo von Moncada, des Königlischen Statthalters in Catalaunien Sohn, Obrister vber vier grosse Neapolitanische Schiffe, vnter welchen dieses das gröste gewesen, auch wer vmbkommen, wie er dann her-

nach zu Caeser begraben worden: bey welchem man etliche Brieffe von seinem Gemal geschrieben gefunden, daß sie in ermanet, er solte sich nicht auff den größten schiffen wagen, sonder vielmehr der kleinsten sich befehlen vnd vertrauen, dann dieselbigen sein bericht vnnnd geschwinde weren, damit er nicht auff die Steinklippen vnd Sand anstieffe. Es ist auch ein schreiben ann den Herzogen von Medina Sidonia gefunden worden, welches ime von seinem weibe zugesandt, in welchen sie im wünschet, daß er recht schaffen möchte von dem Feinde gedroschen werden, derenthalben, daß er sich wider die Königin inn Engellandt auflehne, welche ihm kein Leides gethan, er würde viel gröffer Ehr vnd Ruhm erlangen, so er wider einen man kriegte.

Benig zuvor hatte der Herzog von Medina Sidonia den oben erwönten Ascolitanischen Fürsten zu den von Parma geschickt vnnnd ihn ermahnet, daß er mit der zugesagten hülf forteilte, den er des Königes Armada dahin geführt, da sie auff des Königes meinung von dem von Parma hülf gewartete. Nun heit der von Parma 300. allerlei Schiffe mit sehr grossen vnkoken in Brabant vnd Flandern versertigen lassen vnnnd durch artige Graben gegen der Schleyß vnd Dunderden geführt, damit er sich der ankommenden Spanischen Armada stellen möchte, vnd sie also mit gangen krefften vnd versamleten hauffen Engelland angreifen vnd einnehmen köndten. Dann sie durch Reichthumb vnd Rärrißchen Menschlichen gewalt dermassen verblendt vnd verlockt waren, daß sie inen nichts dann gewissers die ganze Insel allein geschepet vnnnd zu Lehen gelehnet hatten, vnnnd sich bedunden ließen, gang Engellandt wolten sie auff einen bissen verschlingen.

Derwegen auff ein zeit, als ein Spanischer Postman von dem Herzogen von Medina Sidonia solche spotred hörte, daß er sehr Unherrisch vnd Unkriegsmännisch sagte, er wolt auff ein frükst ganzes Engellandt verzehren, derselbig ihm geantwortet, nach solchem frükst wurd die Mittagszeit gang vnd gar verderbt sein, welches der Herzog damals für ein scherz hingehn lassen.

Ferner hat die Königin in Engellandt liebendig Schiffe, vber welche Petr Perriß von Semaar Obrister gewesen,

für die Pforten in Flandern rucken lassen, denen die Holländer vnd Seheländer fünffsig gerüsteter Schiffe zugegeben, die also der Pforten in Flandern wargenommen, daß sich der von Parma auß seinem Paffen nicht begeben, viel weniger den andern zu hülffe kommen dörffen, Seiteinmal die Pforten also eng geschlossen, daß nuhr ein Schiff nach dem andern dardurch gehen können.

Vnderdes aber etliche geringe Schiff mit den Spanischen größten Schiffen stritten vnd kempffen (darinn dann viel Geschütz gewesen, welches sammt dem Schiffe in des Gordiani Gubernatoris zu Calas gewalt gebracht worden), haben die Englischen darinnen viel Silbergeschütz vnnnd staattlichen Vorrath gefunden, auch viel Leibeigene gefangene angetroffen, welche sie wider frey ledig vnd loß lassen. Darauff hat der Engelländisch Admiral Howard, sampt den Graffen von Lomberland, vnd dem Freyherrn Strossfeld, seiner Schwester sohn, Item Thoma Howard, des letzten Herzogs von Nordvold sohn, Heinrich von Seemaur, des Herzogs von Sommerscheit sohn, vnnnd andern Rittermessigen leuten, Nemlich Wilhelm Wintern, Robert Sanct Well, Johann Borressio vnd oben beschriebnem Martin Biscker, Edward Poppi, Joann Pocofink, vnd anderen beherzten jungen vom Adel begleitet, Die Spanischen trotzlichen angegriffen: Welche schlacht von Morgen 6. biß auff den Abend vmb 6. Vhr mit verbitterten Herzen gehalten ward. Die Spanier haben ihnen auch beherzt widerstandt gethan, vnder welchen etliche viel gefangen inn Engelland vnnnd Seeland geführet worden, haben also erfahren, daß viel leichter Engelland von dem Römischen Pabst dem König in Hispanien mit worten könne zugesagt, denn mit Schwerdt erobert vnd eingenommen werden, vnd daß es viel stercker von Herzen vnnnd in die säußt geht, wann man für das Vatterland streit, als wann man allein auß hochmut vnnnd geiz ein fremdes Land vnbesüzt anfället.

In diesem nun stedswerenden streit dieses tags haben wir vor ganz gewiß erfahren, daß die Englische inn des Feinds Armada mit dem groben Geschütz mehr dann 10000. schusse gethan. Daß eben eins tags zuuor der

kurz hievor benante Ritter Wilhelm Winter, Lott vnnnd Kraut vom nechsten Vffter den Mangelcken hatten zugeführt.

Inn diesem Scharmügel haben sich dreizehen Holländer geringer Condition, so inn einem Spanischen Schiff gewesen, als sie von ibrem Obristen härter, dann sichs wol gebürt, tractiert worden, vnden in ein klein Schifflein gelassen vnd Segel von ihren Pembrern gemacht, vnd seinct dergestalt durch Texel inn das Nitternächtsch Holland geschifft vnd vnuerletzt da ankommen. Die Englischn, so inn diesem treffen gewesen, haben sich vnder anderm hoch verwundert, daß sie der Feinden zwey grosse Schiffe, so auff eine halbe Meile drey oder vier stunde von den andern Schiffen gewesen, vnd darzu hefftig zerschmettert vnnnd zerbrochen, nicht erobern, noch versenden, noch dahin bringen können, daß sie die Fahne am Segel nidergelassen betten: Welches dann auch hernach des andern tags hart bey Blandburg, dahin sie des Meers vngestüm getrieben, von Petro Duga, einem vom Adel vnd Obristen in Holland, als sie sich nit weiter beschützen können, erobert vnd in Seeland geführt worden, vnd hat eins vnder diesen grossen Schiffen von Diuo Mattheo seinen Namen bekommen, haltend 750. Last, vber welches gesetzt war der vorname Diego Piemontellus, führer des Sicilianischen Pceeres vnd des Marggraffen Serenellij Bruder, seines alters 29. Jahr, welcher mit 40. Cartanunen, derer er acht ins Meer geworfen, vnd 477. Soldaten vnd Schiffleuten sich hatte außgerüstet. Das andere Schiff, so Philips, zweifelsohn seinem Spanischen König nach geheissen, ist von 800. Last gewesen, welchem Franciscus Toledo vorgestanden, vnd sich darinnen von 546. Soldaten nur 140 gefangen, die andern alle erschossen oder erseufft worden, welche Schiffe zu Rama Rinsa in Ander gelegt worden, deren eins 800 Tonnen Spanischen Wein in sich gehabt, vnd als sie im austrunden desselben verfürzt waren, vnd das Wasser, so durch die Riß vnd Runsen eingeflossen, nit auß dem vndern theil des Schiffes geleitet worden, ist Wein vnnnd Schiff mit einander zu grundt gangen. Damals seind zu den hieuornen benanten gefange-

nen Spanischen Herrn auch vnder andern in Holland gefangen geführt worden, Der vornehme Herr Aloysius von Bergus, des Diego Piemontelli Lieutenant, Joannes von Balesco, des Graffen zu Ceruelliae sohn, Martinus Dauellaeus, der Schiff auß Sicilien Obrister vnd Franciscus Manuquefus, ein fürnemer Hauptman.

Folgende den 29. Julij haben die Engelländer abermals mit dem Feindt getroffen, vnd die Spanische Armada dermassen beschädigt, daß ihrer viel des Nachts vndergangen.

Nachgehenden 30. tag haben die Spanier zwen auß iren größten Schiffen von sich gelassen, welchen das Englische Schiff, die hoffnung genant, sampt etlichen andern Rauffmansschiffen (dann viel Rauffleut auch ihre Schiffe mit dieser Armada ziehen lassen) vnd einem Jageschiff nachgefolget, Vnd als sie zu dem einen sich genahet, haben sie befunden, daß es gerissen, wie inngleichen zwischen den vbrigen Spaniern ein hefftiger streit vorgangen, dann als sie sich auff manung nit ergeben wollen, haben sie sich vnder einandern selbst erwürget, auß welchen gleichwol die Englischen ihrer acht bekommen, vnd die Weyber, so an den kleinen Schiffen hiengen, abgerissen vnd im Meer verkauffen lassen.

Über das seind die Englischen noch eins andern Schiffs anichtig worden, das die Hispanier gleichgestalt verlasen, welches die fordere Mastbäum sampt den Segelen verloren gehabt, Diesen ist ein Rennschiff nachgefolget vnd ihm die andere Segel allzumal abgerissen, wird ohne zweiffel die nachfolgende nacht zu grund gangen sein. So seind auch viel andere Spanische Schiff inn den vorigen beschöhenen treffen dermassen durchs geschüße verderbet worden, das sie nicht lange haben segeln können. Inn summa auß den 126. Schiffen seind nach diesem treffen kaum 100. vberbliben, daher von nöhten sein will, das ihrer hernacher eine grosse anzahl, so durchs geschüß verderbet, oder sonst vndäuglich gemacht, oder entwehrt worden, nachmals zu scheitern gangen.

Den letzten Julij vnd ersten Augusti ist die Hispanische Armada vor der Rose vbergelauffen, vnd haben die Pi-

spanischen vmb dieselbige gegene eilliche Schiff, so sie zu ihrer vertbädigung mit lenger gebrauchen können, hinweg fließen lassen.

Die weil sich aber die Hollender besorgten, es würde die Hispanische Armada Texel oder Blieland vberfallen vnd einnehmen, vnd denen auß Holl- vnd Friesland darauß ihre Commertion abstricken, daher sie bewogen worden, zur gegensantz auff 50. Kriegsschiff solche zu beschützen, an dieselbe örter zu legen, auch alle vnd jede gemerd vnd zeichen, das man sich vor den Felsen hüten möchte, abgeschafft, damit die Hispanischen entweder auff dem Sand sitzen bleiben oder desto eher einen Schiffbruch erleiden möchten.

Als aber den Spanniern des von Parma Volk nicht zu hilff kommen, vnd die Spanisch Flut se lenger se mehr wegen stercke des Sudwestwinds naber Witternacht oder der Noctsee getrieben worden, haben sie ihren lauff auff die Orcadischen Inseln, so hinder Schotten gelegen, gerichtet.

Nachdem aber die Englischen der Spanischen Armada nachgefolget vnd sichs ansehen ließ, sie wurden sie gar auffreiben, ist wegen plöblichen mangels der Prouiant ein große noht inn den Englischen Schiffen entstanden. also daß, wie die Hispanische Armada durch den Witternachtigen Wind nach den Orcadibus getrieben, sie die Englische gezwungen worden, sich nach den Englischen Bffern widerumb zu begeben. Alleine ein Hispanische Galeen, darin kein Kriegsvold gewesen, so durch den Wind von der Spanischen Armada verschlagen vund auff dem Sand bei Bliandia sitzen bliben, ist hernach von den Inwohnern in Friesland an das Bffer gezogen worden.

Als aber die Hispanier vor den Orcadischen Inseln fürüber gezogen, haben die Inwohner im Königreich Schotten sich mitten ins Land begeben, vund der Schottische König alsbald bei verlust leibes vnd lebens Edicta außgehen lassen, das man der Hispanischen Armada, so der Prouiant halben sehr betrenget, nichts zuführen, noch zukommen lassen solten, vund hat darneben die Königin zu Engelland vmb hilff angeruffen, welchen dann Peirrich

von Hastings zu Puttington, Oberster, vnnnd des Engellands gegen Norrt vnnnd zu Eborach Landfogt mit 36000. Engellendern zu hülf kommen.

Als aber die Hispanter täglich viel auß iren Schiffen gemüßt (dann als sie vor Petland vorüber geschifft, hatten sie nicht mehr als achßig Schiff auß allen ihren Schiffen) da haben sie vielmehr gedacht, wie sie widerumb zu Haus kommen, dann wie sie das Königreich Schotten vberfallen möchten. Insonderheit aber als sie vernommen, das der anschlag vnnnd Verrhäterey auff Schotten gang vnd gar zu nähet, vnnnd der Graff von Machtswellen, sampt den andern seinen Adherenten verfolget worden.

Hierüber dann sich meniglich verwundern, vnnnd muß billich nicht verschwiegen bleiben, das auß der Englischen Armada nicht ein einiges Schiff, groß oder klein, in so vielen vnd manchem treffen, weder zu grund gangen noch gefangen worden, auch vber 100. Personen auß der ganzen Armada nicht vmbkommen, da doch hergegen die Spanische Armada grossen schaden gelitten, vnnnd von tag zu tag geringert worden, dann die Spannische Armada den 3. 4. 5. August ein grossen Sturm vnnnd Fortun gehabt, Also daß sie die größte Stuck zu erleichterung der Schiff aufwerffen müssen. Was aber den schaden, so die Spanische Armada wol erlitten haben möchte, betreffen thut, als viel man von den Gefangenen vernommen, so kan dieselbe nit wol geringer als auff 10000. Mann geachtet werden, dann wann man die gefangene vnnnd zu grund gangene Schiff mit dem Catalogo vnd verzeichnus, welchen der König auß Hispanien selbst in trud versertigen lassen (darinn sowol das Kriegsvold als der Schiffer anzahl in specie vermeldet) conferiren will, so wirdt man gewißlich ermelte zahl finden: daß ich noch derselbigen geschweige, so die Pestilenz auff den Schiffen hinweg genommen.

Der schatz, den sie mit sich geführt, wie die gefangene vermeldet, ist in fünff Schiffe getheilet gewesen, hat sich auff drey mal hundert tausent Cronen erstreckt, ein theil desselben schazes ist im Hauptschiff, darinne der Spanische Admiral gewesen, geführt worden, das ander theil inn

dem nächsten Hauptschiff nach diesem, welches den 22. Julij vom Draken ist gefangen worden.

Das dritte theil im dritten Schiff, Passadora genant. Das vierdte inn dem Schiff Centunoual genant, welches bey Calas von den Englischen hinweg geführt worden, vnd das fünffte vnd letzte in S. Martini Schiff, welches letzte Schiff, ob es zu grundt geschossen, oder aber mit den vbrigen Schiffen wider inn Hispanien kommen, können die newlichst gefangene nicht eigentlich wissen.

Vnder allen andern schiffen aber, so sie verloren, beklagen sie sonderlich ein Biscayisch schiff, vnd sagen alle einhelliglich, daß diese Armada den Könige, ohne die Proviandt vnd Victualien, in die 12. tausend Ducaten zu vnderhalten teglich gekostet.

Inngleichem soll auch nicht verschwiegen werden, das im anfang des Junij der König zu Hispanien vier Rheumschiff, nachdem die Biscaynische Schiffe abgelauften, abgefertiget, damit er wissen köndte, was vnnnd wie es der Armada gienge, welche, nachdem sie hin vnnnd wider durch den Wind getrieben vnnnd geschlagen, also daß der Obriste Rathsloß worden, vnd sich vernehmen lassen, man sollte ime ans Bffer helfen, es koste auch was es wolle, darauff ime einer auß seinen gefangenen, auß Engellandt bürtig, mit Namen Guijus genant, zugesprochen, er sollte nicht zweiffeln, er wolle in vnd die andern Gallen wol zu landt bringen, sofern er ihne sampt noch etlichen andern seinen Gefellen, so gute vnnnd erfahrne schiffleut weren, auß den Ketten loß machen wolte. Der Obrister, als er in der gefahr war, hat dem Engelländer ein solches bewilliget, welcher denen, so inn den ober Benden waren, befohlen, sie sollten hinunder inn die vnder bende steigen. Als nun der Obriste gesehen, daß das Schiff was besser fortgangen, hat er des Engelländers fürsichtigkeit gelobt, ist inn sein schlackammer vnd auffß Schiff zur Ruhe gangen, vnd die Thüre hinter sich zugezogen, welchem der gedacht Guijus, als er sich zuuor mit seinem Gefellen verglichen, hernacher die Keel abgestochen, vnd nach begangener That die andern, so in die Eyren geschlagen gewesen, erliebiget vnd auff freyen Fuß gestellt, das

ander Rhenschiff zu grund geschossen, vnnnd das dritte gefangen genommen, das vierdte aber soll darvon kommen sein, auß diesen vieren seind derer zwey zu Roschellen vnuerlegt ankommen, do dann ermelter Guisus von dem König von Nauarra ehrlich begabet, vnnnd von dannen zur Königin in Engelland widerumb geschickt worden. Dfft ermelte Königin hat den 20. Augusti ihre Armada sampt ihrem Admiral Howard auff's newe außgeschickt, was aber dieselbe außgerichtet, ist noch vnbewußt.

Was die 40000. ausserlesener Mann anlangt, dauon daroben anzeigung geschehen, hat biß auff heutige zeit dieselbige die Königin noch teglich bey Tylburien inn der Esserischen Prouinz, do sie ihre Läger geschlagen vnderhalten, vnd vermeint man, dieselbigen so lange zu besolden, biß man vernemme, was des Königes zu Hispanien ferners vornemen sein werde.

Im anfang Augusti seind 10. Jesuiten, welche vom Pabst in Engelland gesandt worden, sich den Englischen listiglich zu insinuiren, zum Todt verdammet; als sie zur Wahlstatt geführt, seind auß jnen acht gehendts, die andern zwen widerumb zuruck inn die Gefengnus geführt worden. Gleich vrtheil ist vber vier vom Adel, so ermelte Jesuiten auff vnd eingenommen, ergangen, man ist aber mit der Execution noch nicht verfahren.

Kurz zuuor hat die Königin Jacobum Krostium, von welchem troben erwehnung geschehen, den die Königin den letzten Februarij mit den andern ihren Gesandten naher Glandern der Pacification halben abgefertigt, weil er seine jme anbefohlene Legation vbel verricht vnnnd in bösen verdacht kommen, verklagt, vnnnd in das Gefengnus, Flectiana genant, geworffen worden. Dß ist der außgang einer so grossen vnnnd mechtigen Armada, wiewol man noch zur zeit nichts gewisses haben kan, was für Schiffe widerumb in Hispanien möchten ankommen sein: Demnach kurzlich ein geschrey außgebrochen, wie die den 20. Augusti außgeschickt Engelländisch Armada, darvon auch kurz hiefornen meldung geschehen, widerumb dem vberigen Rest von der Spanischen Armada solle ernstlich nachgesetzt, vnd sie als von langer Reiß vnnnd vngestümen Wet-

ter abgemattet, in groffen verlust vnd schaden gebracht haben.

Gott verleihe Gnade, daß wir auß dem nun hie oben erzehleten geübten seinem Gericht ine desto besser lehren erkennen, als der vnversehens durch die Schwachheit menschlich sei, vnd wann der Hochmut am heftigsten truket, daß er die Demütigen, so bey im zusucht suchen, am trefftigsten schüzet, vnd derwegen bey heutigen gefährlich veränderlichen zuständen desto mehr vnd vester glaubiges vertrauen auff ihn setzen.

Außzug von der Deposition, Vernehmung vnd antwort des zu Haage in Holland gefangenen Obersten, Herren Diego von Pimantello, auff die ihm von der Statens Commissarien vorgehaltene Frage: darauff viel sonderbare sachen von der Spanischen Armada zu uernemen.

1. Sagt Diego von Pimantello, er sei geboren von Bailledoyt, sei des Marggrafen von Lanera Bruder, vnd von der Mutter her dem Vicere, oder Königlichen Statthalter in Sicilien, dem Grafen von Miranda, nahe verwant, vnd sonst mehrtheils fürnemer Perra inn Hispanien mit Sippschaft vnd Verwandtschaft zugethan. Sei auch ein Ritter des Ordens von S. Jacob, vnd sei vngesährlich auff zwen jahr, nachdem er manchen Kriegsbedenck versehen, daß ihm sein König die Cause, oder die Ordenskleidung auff vertröstung einer statlichen Commendatori hab gegeben.

2. Sagt, er sei in disem zug Generalkriegs-Commissarius des Reißigen jungs auß Sicilien, vnd Oberster vber 600 Spär Reuter, auch neben vier andern ein Maestre del Campo, oder Feldoberster geordnet gewesen, hab Monatlich zu besoldung 200. Ducaten, on seinen vorthail gehabt. Hab in seinem Schiff drei Fänlein gehabt, deren Hauptleut er, vnd Don Martino Dauales, vnd Capitano Marchise gewesen, in sein Schiff, so S. Matheus geheissen, hab er auch bei sich gehabt drei Engelländer, so

lang in Spanien gewohnt, deren auch einer Wilhelm Brandt genant, sich in Spanien statthch verheurathet het: Desgleichen weren auch bei ihm in dem Schiff noch zwen Ritter von S. Jacob gutes Adels, als Dom Roderich von Biulero, vnd Ludwig von Bannegas gewesen, welche er damals, als er von den Engelländern betrangt worden, zu dem Herzogen von Medina Sidonia vmb hülf geschickt, aber seien nicht wider kommen. Der Dom Johan von Belasco, des Graffen von Cernela sohn, sei vmb kurzweil willen auch mit ihne gezogen, desgleichen des Admirals auß Arragonien Bastart, auch Dom Johan von Toledo, Ludwig von Bergas, Diego von Corduba, Ludwig von Perez, vnd R. von Camurio: deren dann die vier letzten mit ihm nun gefangen seien.

3. Sagt, die Armada, als sie im Monat Maio im Fluß bei Lissbona sich aufgehalten, sei sie schon damals 145. Schiff stark gewesen, darunter 110. gar groß vnd zum Krieg vberauß dienlich, die ander aber, so geringer, mit Vold vnd allerlei Prouision beladen waren. Vnter gemelten-Schiffen waren auch vier Galeassen ober der größten Hauptschiff, auff deren einem waren 400. vnd der andern jedem 300. Soldaten. Eilff schöne Galleonen hat auch der König auß dem Hafen auß Portugal zu dieser Armada lassen führen, auch were er selber in einer kommen, die wol nicht die größte, aber die stärckst gewesen. Auch wer die Guardy der Indianischen Flut, so 19. Galleonen von andelofia stark, vnder dem Hauffen. Desgleichen 20. Schiff von Leuante oder Sonnenauffgang, als die Italianischen, Venetianischen, Arragonischen vnd Catalaunischen, deren Oberster Petrus von Baldes, sampt noch einem, so ihm vnbekant. Item 12. Biscainisch schiff. Item 20. Pulken. Sagt auch, daß noch vier Galleen bei ihnen weren gewesen, deren jede mit 24. Bruden besetzt, vnd diese seien bald erstmals, ehe man Engelland anfsichtig ward, durch ein sturmwetter verloren worden: Er halt alles Vold auff den schiffen inn die 34000. Personen stark, darunter 26000. lautere Spanische Soldaten, vnd 4000. Spießer, auch 4000. Muscetieler waren. Auch wer in den schiffen ein großer vorrath von Spießen, dann

sie zur zeit der Not gedachten, anstatt der Büchsen sich
 Geschwaderweis im auffsehn mit Espießen zu helfen. Er
 hielt, auff der ganzen Armada weren 2600. auch grobes
 Metallens geschüßes. Sagt, nachdem sie gänglich nach En-
 gelland abgefahren, sei ihnen kein Schiff dahinden blieben,
 dann dasjenig, darinn ihre Apotec, Bundarney und
 Medicament gewesen. Sein schiff hab auch nie kein son-
 der Not gelitten, dann zweimal, erstlich damals, als er
 bald im ersten treffen ihrem Admiral zu hülf wöln kom-
 men, sei ihm der ein Hauptman, oben benant Wardgraff,
 sampt etlichen Soldaten erschossen und verlegt worden:
 wiewol sie inn demselbigen Scharmüßel auch ein Engel-
 ländisch schiff angestecht gehabt, welches aber bald gelöscht
 worden. Nachgebends aber hab er den größten strauß bei
 Calles außgestanden, als die Engelländer durch ihr Gewer-
 werd der angezündten vnnnd mit Ketten zusammen gefas-
 ten, und inn sie abgelassene breunende schiff eine trennung
 vnter sie brachten: Dann des andern tags griffen sie hart
 auff sie an, darunder dann sein schiff der nechsten eins zu
 widerstand gewesen. Als es aber dermassen etlichmal durch-
 schossen worden, daß es sehr wasser gefangen vnnnd in
 sorgen grundgangs gestanden, hab er seinen fürnemsten
 Wachmeister zu dem Admiral oder Generalobersten vmb
 hülf geschickt, vnnnd als die Not noch mehr zunehmen
 wöllen, die zwen hie beuor benannten Ritter auch nach ge-
 schickt, noch ernstlicher anzuhalten, sei aber kein hülf er-
 folgt, ohn allein daß man ihnen mit dem Geschüß zeichen
 geben, nachzufolgen, dann die Armada getrungen gewesen.
 forzuruden. Es sei ihm aber nachzusehen vnmöglich
 gewesen, dieweil das einlaufend Wasser also vberhand ge-
 nommen, daß der Segel kein krafft mehr gehabt. Derwe-
 gen er bedacht worden, allgemach fort zu ruden, und vmb
 Dunkirchen umbzusehen, ob er vom Herpogen von Parma
 möcht hülf bekommen: Aber der Piloten oder Schiffent
 war keiner der Landtsart daselbst erfaren, schwebten also
 herum in der irr, Es lieffen sich wol vil Fischer von
 Flüßingen vnnnd andern Orten her in der See sehen, wel-
 chen sie Gewrzeichen gaben, zu ihnen zu nahern, aber sie
 sahen wol, daß dieselbigen zuruckwichen: darans sie wol

abnehmen, daß sie bei des Feinds Land hielten: damals merckt er auch, daß er nur fünff Klafter Wasser mehr hett, vnd das Schiff 4. tieff gieng.

Sagt auch, daß nach diesen Fischerschiffen ein andere sie angetroffen, welches sie gebetten, ihnen einen Hafen, der dem König zuwendig, zu weisen, hab er sie auff Newporten zugewiesen, als auch der Fischer ein weil vor ihnen her gefahren, hab er, der gefangen Oberst, im ein gulden Ketten von 200. Ducaten gezeigt vnd zu geben verheissen, wo er sie recht weisen werde, zu mehr Sicherheit aber sei er dem Fischer sehr angelegen, daß er zu ihnen in ihr Schiff auffsteigen wölle, welches er doch nicht bei ihm erhalten können, darauß er abgenommen, daß es nicht recht zugehn werde. Gleichwol habe der Fischer gegen Abends, als es windstill gewesen, zu einem gesagt, sie sollten nur diese Nacht sicher am Ander ligen, dann sie sieben Klafter Wasser hetten, er wolte diese Nacht ferner dem Fisch nachsetzen, vnd Morgens frü widerumb zu ihnen kommen vnd sie fortweisen. Aber er sei außblieben: darüber sie wargenommen, daß am ersten drei Schiff, vnd hernach bald widerumb zwei sich gegen ihnen beigelassen, deren eins einen weißen Fanen außgestreckt, hab er ein andern dargegen in Freundschaft meinung außstrecken lassen, vermeinend, daß es Freund weren. Darauf weren etliche in einem Rachen zu ihnen gefahren, vnd sie angefordert, sich zu ergeben, aber schlechten bescheid empfangen, sonder alsbald zu beiden theilen auffeinander inn alle Nacht losgebrent, zuletzt sei nicht allein das Schiff vbel vnd ohn auffenthalt zerschossen, sonder auch mehrtheils seins Volds erschossen worden, also daß er sich, in massen nun zu sehen, ergeben müssen.

Sagt auch, daß diese werende zeit durch fünffsig Mann beharrlich vnd ohn auffhören an den Schiffpumpen weren gehanden tag vnd Nacht, das Wasser im Schiff außzuschöpfen, het sich aber darmit kaum erwehren mögen.

Sagt, er het in seinem abfahren 38. grosser stück Blütsen gehabt, selbher aber hab er deren sieben oder acht in das Meer geworffen: So wer wol auch ein grosser vorrath von Puluer vorhanden, aber es wer naß worden:

Deßgleichen viel Reiß, Erbsen, geräucht Fleisch, Hammeln, Wein, Del und frisch süß Wasser, darvon sein Dispensierer und Kellermeister werden wissen bescheid zu geben.

Von andern sachen weiter befragt, sagt, von des Herzogen von Parma Rüstung hab er allein so viel verstanden, daß er 38000. Mann soll beisammen haben, darunter 4000. Spanier und 2000. Reifiger sein sollen: dann der König sich beflissen, daß der groß hauffen von eitel Spaniern sei: und gewislich, were auch auff einmal ein solcher Hauffen Spanier mit oder ohn ein König noch ein solche große anzahl hoher Standspersonen nie beisammen gewesen.

Sagt, sie haben mit den Engelländern nicht zur Hand oder Schlacht kommen können, dieweil ibener Schiff sehr leicht waren, und vier oder fünffmal wenden mochten, eber sie einmal: Im fall aber sie zu streichen sollten kommen sein, hetten sie ihnen den Sieg für gewis geschaget, seitteinmal die Spanischen Schiff die Engelländischen umb ein großes überhöhen, vund eins derselbigen wol mächtig genug ist, vier oder fünff Engelländische Schiff in grund zu richten und aufzureiben.

Zudem weren ihre Schiff von Holze fünff spannen dick, also daß kein große Kugel, die nicht gar nahe geschossen wird, mag hindurchringen. Dann vnder 200. Kugeln, so auff sein Schiff geschossen worden, weren nicht ober 20. durchgebrochen: vund oben her wer es auch für ein Ruscet versehen gewesen.

Sagt, es wer nicht ohn, sie weren darumb auff weg vorhanden, daß Königreich Engelland einzunehmen, und hetten sich nicht so fast darauff verlassen, daß ihnen wol bewußt gewesen, wie ein große anzahl Catholischer Römischer Christen noch inn Engelland weren, so ihnen hetten behüßlich sein mögen, als vielmehr sich ihrer Macht getröset, dann sie in die 50000. Mann getraweten in Engelland aufzusetzen, welche stark genug gewesen, die weichen, zarterzogene, lederhaffte vund Weibische Engelländer einzutreiben, oder mit der weil durch allerhand schwachheit, verdrüßlichkeit, auffsch und vnuuß sie anzumatten, in betrachtung, daß die Spanier vnderdrossene

wädere Kriegsleut weren, denen keine Kriegsarbeit, Hunger, Durst vnd ungemach zu schaffen gebe.

Sagt von dem Herzog von Parma, demnach derselbig in die 100. Schiff vnd 40000. Mann beieinander gehabt, so hetten sie ihnen nie einbilden können, daß derselb nicht sollte vermocht haben zu ihnen zu stoßen: dann seins vermeinends, wann er allein mit seinen Muscetenschüßen einmal sich herausgelassen vnd den Feinden zu schaffen hetten geben, het er inzwischen derselbigen auffhaltung, forter in die See ruden, vnd also beiderseits stärcker werden können.

Sagt von handlung des Fridens, daß derselbig schwerlich sich anstoßen werde, dieweil der Krieg mit sonderm wolbedacht, langwiriger vorbereitung vnd ernstlichen Vorsatz vnd Nachtrud vom König von Hispanien sei fürgenommen, damit er damalen eins der grossen bemühung vnd vnloftens, wegen vnauffhörlicher erhaltung der gewaltigen Armada zu beschirmung der Indianischen Flut, vberhaben werde. Dann wo wolt sein König diß zu gedulden sein, daß der Drach mit drei oder vieren losen verfaulten Schiffen vnnachlässig in die Spanischen, Portugalischen vnd Insulanischen Port oder Hafen, auch sonsten stätt vnd örter solt einfallen, dieselbigen infestieren vnd seines gefallens berauben, Plündern vnd verderben, vnd die Gewerb gegen Indien hindern? Rahtsamer ist ihm, einmal mit dieser Armada das Engelland zu vberziehen, weder Järlich mit Rüstung einer neuen Armada jederzeit bekümmert zu sein. Vnd im fall schon dessen Armada für dißmal nichts eigentlichen außrichten solte, könt er doch mit derselbigen auff künfftigen fröling die sach mit einem frischen ernst anfangen. Was die vberige Deposition vnd außsagung des gefangenen belanget, wird dieselbige zweiffelson zukünftig weittläuffiger außkommen: derwegen wir es für nunmal bei diesem wollen lassen bewenden.

Verzeichnuß dreyßenigen, was mit der Spanischen Armada seit dem sechßten Augusti, nachdem dieselbige bei Calais getrennet vnnnd in die flucht gebracht worden, sich ferners habe zugetragen.

Am den 7. tag des Monats Augusti dieses lauffenden 88. Jars, als der Engelländisch Groß-Admiral, Herr Carl Howard, aus dem berühmten Fürstlichen Haus der Herzogen von Nordwold bürtig, von der Nachjag vnnnd verfolgung der Hispanischen Armada, welcher er biß in die fünfß vnd fünfßzig Gradus gegen Nord nachgesetzt gehabt, wegen vngelegenheit des Gewitters widerumb von seiner flut umbkehren müssen, da hat gedachte Hispanische Armada forter ihren lauff gegen den äußersten Landschafften vnd enden des Königreichs Nordwegen, oder gegen den Orca-dischen Inseln, so vber Schotten hinaus gelegen, vnd von dannen nach Occident auß getrungenen noth genommenen. Gleichwol war damals bei vielen die vermuthung, vnangesehen, wie weit diese Hispanische Armada auch wer verschlagen, daß sie doch, wann sie in Nordwegen zu Raßbäumen widerumb kommen solten (seitennmal sie an denselbigen in dem Engelländischen treffen zwischen Calais vnd Engelland großen verlust hatten gelitten) alsdann wider umbkeren, vnnnd entweder auff Irland oder Engelland etwas vnderstehn würden. Aber es hat der sorgen nicht gedörfft, dieweil der Herzog von Parma ihnen dieses orts keine handbietung mehr thun konte, in ansehung, ob er wol viel Volds vnd Schiff beisamen het, gleichwol nicht erfahrene vnd dieser Landart Seelündige Regierer vnnnd führer derselbigen genug hatte, dann ihm auch die wenige, die er hatte, in müttelein ernst vnd größter noth entlaufen seind.

Der König von Schotten, alsbald er vernommen, das die Spanier hinder oder neben seinem Königreich her sich erzeigten, hat gleich in allen orten vnnnd enden des Mörs anstoßen ernstlichen befehl gethan, nicht zu gestatten, sonder mit aller macht zu verweren, daß die Spanier an keinen orten anlanden oder aufsteigen mögen, vnnnd hinger-

gen den Engelländern im fall ihres anlandens alle beförderung zu erzeugen.

Gegen dem Pershogen von Parma, ober den Riberländern zu, war bestellt Herr Heinrich Seemur, des Pershogen von Sommerset Sohn, mit seinen Schiffen, damit er auff diesen ort acht gebe, ob etwas von gemeldtem von Parma wolte entwedder gegen Engelland oder Seeland fürgenommen werden. Dann von wegen Seeland wol etwas zu besorgen stund, inndes man gegen dem einen theil der Spanischen Macht bemühet war.

Nicht lang hernach, als man widerumb gefangene Spanier von andern orten gehn Lunden bracht, worden viel Burger vngedultig, daß man dieselbigen nicht alsbald hinrichtet, Diweil ein geschrey außkommen, wie die Spanier alle fürneme Herren des Engellands, vermög ihrer verzeichnussen, vorgehabt außjudilgen, vnnnd ihre Länder vnd güter vnder sich zu theilen, Wie dann auch sie, die Spanier, solche Herrn sein mit Namen zu nennen, vnd darbei sich außzuthun vnd zu rhümen wußten, wie sie einen jeden vom Adel mit einem sonderu schmählischen Tod vorbetten hinzurichten, desgleichen die Herrlichsten vnnnd Adlichsten Frauenbilder zu aller Schandgeiler vnzucht außzustellen, die Reichsten Häuser vnnnd gewerb der fürnehmsten Kauffleut zu Lunden, die mit ihren Namen einregistriert waren, zur außbeut den Hauptleuten einzuraumen, das gemeyn Vold durch ein vnzahl strid vnd sträng, die sie in iren Schiffen ballenweiß eingepackt, mitgeführt, hinzumwürgen, vnnnd welches einer eufferster Sclauitet vnnnd Vießlicher vnderjochung anzeigung war durch besondere mitzeichen gegrabene Brandeisen, alles vberige vold, vnd insonderheit die Kinder vnder sieben Jahren, wie eine andere Vießherde zu zeichnen. Auff daß man nur darbei zu ewigen zeiten daran erkente, daß diß Reich eines mit dem Schwerd bezwungen vnd vnderworfenen Land were.

Diesem des von vngedult erregten Volds auffstand etlichermassen zu wehren, hat man die in den vorgeloffenen treffen sichafft erlangte Paner vnd Hänlein herumgetragen, vnnnd nachgehends auff die Prud zu Lunden aufgesteckt, vnd das Vold darbei erinnert, wie ein solche schmach

dem Spanischen gewalt darumb geschehe, dieweil sie darauß getroßt haben, deßhalben dann sie die Einwohner desto mehr gegen dem Ewigen Siegherren Christo mit lob vnd dancksagung sich zu erzeigen hetten, dieweil der Sieg ohn einige ihre kräfte wer zugegangen, vnd fortan etwann sie Gott die Ehr würden geben, fernerem Sieg betten zu gewarten. Dann daß nunmals in Flandern ein vneinigkeit wer entstanden, daß zwischen den Spaniern ein Mißverstand sich erhaben, daß ander Kriegsvold inn einem vnwillen sich getrennet vnd verlossen, der Herzog von Parma durch verreizung des Königs auß Hispanien Bastards, inn verachtung kommet, vnd daß des gedachten Herzogen Schiffmateloten verließen, das were alles nicht Menschlicher anordnung, sondern vielmehr Göttlicher schidung zuzuschreiben. Dieses vnd anders pfleget man auch dem Vold in den Predigen vorzusagen vnd zu verkünden.

So nun diese Hispanische Schiffmacht durch das vngewitter hinder die Inseln, Orcades genant, vmb den ersten August vngesahrlieh geschlagen worden, biß an den 60. grad gegen Mitnacht, inn ein solche Landschaft, deren die jungen Spanischen Herrlein gar nicht gewohnet, die niemals sunen worden, was es für ein ding sey vmb Sturm vnd fortan auff dem Mör, auch nichts wissen zu sagen von dem rhawen kalten lufft im Augustmonat. Welches ursach gewesen, das vmb diese Septentrionalischen Inseln ihre Ruderknechten vnd Soldaten hauffenweis dahin starben, dessen ihre Leichnam, so an das Land getrieben worden, genugsame zeugnuß geben.

Zwenzig oder mehr tag hernacher, als sie diese zeit in großem kummer elendiglich zugebracht, vnd verlangten wider nacher hauß umbzukeren, haben sie gegen Süd Ostweß mit vollen Segeln absegelt, der meynung, Hispanien zu erreichen. Aber der Allmächtig Gott, welcher den hochmuth biß inn die vnderste Höle verfolget, hat also vngestüme vnd den hochmut dieser so grossen vnd grausamen Armaden ganz widerwertige Wind erweckt, daß sie es were in lieb oder leid, inn dieses hohe Mör gegen Duest inn Irthum verheubert worden, vnd so grosse anzal Schiff inn den Mörklippen vnd Sandboden an den Bßer des

Irlands, an vielen Morgen vnd Mitternächigen orten auff fünffzig Meil wegs von einander: Dann etliche vnder, etliche zu trümmern gangen, vnd etlich auff das Gestad getrieben worden. Wie dann bei dem Mitternächigen Ir-land nacher Schottland zwischen den zweien Wassern Loughfoile vnd Loughsouilly neune gesehen worden, die auff das Vffer getrieben vnd mehrtheils zuschmettert gewesen, vnd die Spanier genothträngt worden, außzusteigen, vnd hilff zu bettlen vnder den wilden Barbarischen Irländern.

An einem andern ort in einer Steinklippen, genant Calbeggy, zehen meilen von dannen gegen dem Subouest, wurden auch drey grosser Schiff wider die Felsen getriben. An eim andern ort, genant der Borreis gegen Mittag, vngesährlich sechs meilen von Gallouey nach Mitternacht, dem Graffen von Ormond angehörig, ist auch eines aus den fürnemsten vnd größten Schiffen, von tausent lästen vnd mit 50 gegosner grober geschütz, vnd sonst 4 grosser stück wol versehen, vndergangen, vnd zugleich alle, so viel darinnen gewesen, ertrunden, außgenommen sechzehen, welche, nachdem sie gesakeret, das ansehen haben, daß sie fürneme Leut seien, vnd deshalben aufgehept worden.

Fernerß so seind gegen Mittag zwey oder drey andere Schiff zu grund gangen, 15 Meylen ober dem Vffer Thomond gegen Mitternacht dem Wasser Shenin zu, vnder welchen eines von den Spaniern selbst verbrennt vnd auff den Sand geruckt: Das ander was von S. Sebastiano genant, in welchem dreyhundert Personen gewesen, alle zugleich ertrunden, ohne sechzig. Das drit, mit allem was darinn, ist in ein ort, genant Brekan, verworffen worden. An einem andern ort, für dem Schloß Herrn Tirlogh Obri-nes, ist auch ein groß Schiff verlohren worden, welches man vermeint eine Galeasse gewesen sein. Vnd ist dieser hienor bemelter verlust nach dem bericht, den man von vielerley orten auß Irland gethan, geschehen von dem fünfften biß an den zehenden Septembris, dermassen, daß alles wol außgerechnet, von dem 21. Julij, da das Spanische Kriegsvold aufenglich vnd zum erstenmahl von den Engelländern geschlagen, an, biß auff den 10. Septembris,

welches bei den 7 wuchen sein, vnd mehr, wol abzunemen, daß gedachte Schiffmacht weder einigen guten Tag noch gute Nacht gehabt.

Was belanget die vberbliebene Schiffe von der Armada, hat man ihre viel gesehen hin vnd wider zerstreuet an dem Irrländischen Bffer, also von dem Wind verstoßen, daß wol zu vermuten, sie werden Hispaniam nit mehr sehen, dann sie aufgemärglet vnd entblöset an Proniand vnd Ruder knechten, wie etliche vnter ihrer Gesellschaft, so vberblieben vnd zu Land kommen seind, darüber jämmerliche klag führen, vnd die sachen noch klärer an tag zu geben, hat man folgende Specificierte verzeichnuß desto mehr in achtung zu nemen.

Denn Sambstags den 7. Septembris hat sich das Schiff, welches inn gefahr gestanden, einen bruch zu leiden, auff dem Sand zu Troil von 40 oder 50 läften, selbst ergeben, darinnen 24 Personen gewesen, vnder andern zwen des Dues Posciencer, vnd zwen seiner Jungen.

Zinslags den 10. Decembris ist ein Spehschiff, wie man darfür helt, durch diese Armada außgeschickt worden, welche Herr Wilhelm Herbert sagt vndergangen sein.

Eben desselbigen tags ist am anlauff zu Bleskris bei Smerewick, alda die Spanier durch den Herrn Gray erlegt sein worden, ein groß Schiff vntergangen, genandt vnser liebe Frau von der Rosen, von tausent läften, darinnen der Prinz von Ascute, des Königs Bastard, Dom Petro, Dom Diego vntnd Dom Francisco, mit fiben andern stattlichen vom Adel seiner Possundherten ertrunden. Da ist auch Michel Dquendo, ein sehr wohlsefahner Mann auf der See, auff dem Platz blieben, welcher ein Oberster in gedachtem Schiff gewesen, Billa Franca von S. Sebastian Hauptmann darüber, vnd Matuta, Hauptmann vber das Fußvolck, so darinn gewesen, Hauptmann Suidares, ein Portugaleser, Garrienero Lopeche von der Bega, Monteneze, vnd einer, genant Franciscus Castellani, alle Befelchsleut, mehr Johann Rife vnd Franz Koch, beide Irrlender, mit etwann 500 Personen, vnder welchen noch hundert vom Adel, aber nicht so namhaft wie die hie vermeldete. Vnd ist von dieser anzahl nicht mehr als ein

einiger darvon kommen, welcher von Genua gewesen, mit Namen Jean Antonio de Monona, ein Sohn des Patronen in diesem Schiff.

Eben den zinstag hat der Leutnant des Gubernators von Münster zeitung bekommen, das an dem Bffer bei Thomond zwei großer Schiff zu scheitern gangen, vnd darinn bei 700 Menschen ersäufft, vber die 150, die gefänglich angenommen worden.

Es ist auch kundt durch einen Brieff, welchen man an Stephan Weiß von Timoria geschrieben den 12. Septembris, das vmb eben denselben Zinstag ein großes Schiff von 900 läffen ist auff den Sand zu Ballirabihy getriben worden, darauß 13 vom Adel gefangen worden, die andern, welcher nach bei 400 seind, haben vnterstanden, sich etwas zu erwehren.

Er schreibt gleichfalls noch von einem andern, welches in die Insel Elere in Irise geworffen worden, vnd das 78 Menschen darauß vmbkommen vnd ertrunden.

Ferners so schreibet er, daß eben zur selbigen zeit ein anders großes Schiff in Tireawley verschlagen worden, darauß drei große Herren, ein Bischoff vnd ein Münch, neben 69 andern Personen durch Wilhelm Boord von Ardemie gefangen, aller der Rest erschlagen oder erseufft worden, von denen ein Galloglasse, welches auff ihr sprach so viel geredt ist, als ein Irrländischer Halbardierer, Achsig mit seiner Streitart erlegt.

Mitwochs den eilfften gemeldtes Monats September, als sibn Schiff, welche in dem fluß Shenan gehalten, abgeseget, haben sie ein großes Schiff von ihrer flut, mit Fehr angelegt, welches zum wenigsten von tausent läffen gewesen.

Es ist auch zeitung kommen durch den Leutnant vom Cord, das vergangen 17. Septembris zwey andere große Schiff von dieser flut seind verlohren worden, gegen dem Bffer bei Connaught.

Der Admiral, genant Johan Martin von Ficalde, ist in den Golff zu Blesleis kommen mit einem großen Schiff vnd einer Barcken vngesährlich den 6. Septembris, vnd halte daselbst noch zur zeit mit einem andern Schiff von

400 läßen vnd einem Weibling, waffern sie nicht durch das groffe vngewitter, welches den 17. vnd 18. dieses Monats gewesen, zerstreuet worden. Dann folgende gelegenheit hette es mit dem Admiral, da er ankame, Sein schiff war hin vnd wider an 14 oder 15 örtern geöffnet, vnd der kleinste Mast dermassen geschädigt, daß er nicht dorffte mit vollen Segeln fahren. Es seind nicht mehr als 60 Schiffleut darinnen, vnnnd dieselbige so vbel zugericht, daß etliche vnder ihnen durch Brandheit ganz vnnnd gar zer schlagen, die vberigen aber so schwach, daß sie vndermöglich zu einiger rechten arbeit, vnd vergehet kein tag, daß nicht 5 oder 6 von dem hauffen vber das Schiff hinab geschickt werden.

Folgen etlicher Spanischer Gefangenen Examinaciones, Befragungen vnd Depositiones, oder bekantnussen vnd vergichten.

Jean Antonio von Monona, ein Italiäner, Francisci von Monona, des Patronen Sohn, im Schiff genannt Sancta Maria von der Rosen, so tausent läßt geführt, vnd in den Golf Bleskey geworffen worden.

Als gedachter von Monona den eilfften Septembris für gestellt vnd befragt ward, sagt er, daß er vnd die vberige von dem Kriegsvold die Engelländische flut (wie ers dar für hielte) hetten gegen dem Bffer Schottenlands gelassen, vnnnd daß dazumal ihnen von ihrer vollkommenen Armada albereitß mangelten vier Galleen, Aßen großer schiff, vnd des Admiral- oder Hauptschiff vnter den höchsten Galleassen, vnnnd daß sowol im streit als durch brandheit zum wenigsten 8000. Mann abgangen gewesen. Daß er nicht wisse, wo der Herzog von Medina Sidonia geblieben, sonder von der zeit an 18 Tag auff der See gegen Mitternacht umbgefahren, vnd nichts als Himmel vnd Wasser gesehen, dernalben kein ort wisse zu nennen. Aber demnach sie durch die Fortun zertheilt, habe der Herzog sein Zug alzeit auff hohem Meer gehalten, sie, als die zu Land dergert, haben sich gegen dem Meerbasen der Insel Clero fortgelassen, wie auch andere viel schiff mehr (seines erachtens

bei vierzig) gethan haben, mit dem Herzogen aber sind 25 Schiff hinweggefahren.

Daß er hie ankommen, demnach er Schottenland umfahren, vnd halte darfür, es seye der Herzog von Medina nunmehr nit weit von Spanien, daß des Herzogs fürhaben gewesen, als er den Ander bei Calais niederlassen, in Flandern zu schiffen, vnd das er aber wegen des widerwertigen Winds vnd seuche des Wassers mit seinen grossen schiffen nicht können lenden.

Über obgemelte Schiff wiß er sich auch zu bekennen, daß zwey andere zu trümmern gangen am Schottischen Bffer, durch den schaden, welchen sie von dem Geschütz des Engelländischen Kriegsheers erlitten, das eine, genant S. Mattheus, von 500 lästen, darinnen 450 Mann ertrunden, das ander schiff war aus Biskay von dem Namen S. Sebastians, führte 400 lästen, darinnen auch 350 Mann umbs leben kommen.

Vnd so viel belangt das schiff, darinnen er gewesen, mit Namen Sainte Marie de la Rose, von 1000 lästen, so sind von 500 Mann, so darinnen gewesen, nicht mehr als er alleinig darvon kommen, von den fürnehmsten derselbigen sind ertrunden nachfolgende:

Der Prinz von Ascule, des Königs von Hispanien Bastard, Hauptmann Matuta, Hauptmann Conuale, Portugallese, Lopecho de la Bega auß Castilien, Guarioneto auß Castilien, Montanese auß Castilien, Villa Franca von S. Sebastian, Hauptmann in gedachtem schiff, der General Oberster über die ganze flut von Guipouasque, mit namen Dom Michel d'oquende, mit noch 20 Rittern, die sie Aduenturiers, oder Abentheursucher heißen, weil sie auff ihren zaum vnd lusts halben mitgezogen.

Sagt auch, daß ir Armada grossen abgang an frischem Wasser gehabt, vnd als man ferners nachgeforschet, was für vorrhat an Wein vnd anderer notturfft in dem schiff, welches bei Calais angefahren were, sagt er, daß fünffzig grosser gegossener stück darinn gewesen, lauter grosse zeldstuck, über noch 25 andere stück, so wol gegossen als von Eysen geschlagen, so in ihr schiff gehörten. Das auch noch darinnen weren 50 fässer voll gutes Spanischen Weins,

an Silber in Münz 15000 Ducaten, vnd an gelt gleich so viel, aber viel ein gröffer schatz an gewand vnd goldin geschirr.

Sagt zum beschluß, daß der Duc von Medine befehl gethan, daß die ganze flut sich solte bei Cronia versamlen, vnd daß bei leibstraff keiner da austretten solte, bis auff weckern bescheid.

Deposition vnd Kundtschafft Emanuels von Fresmosa, eines Portugalesers, den 12. Septembris Anno 1588.

Sagt, daß er in dem schiff, so genant worden S. Johann vom Port aus Portugal, von eilffhundert läffen, ankommen, inn welchem ward Dom Jean Martin von Ricalde, der ganzen flut Admiral, zwar vnder dem Duc, welcher General · Oberster vber die ganze Armada, darinnen, als sie erlich außgezogen, waren 800 Soldaten, mehr 60 Schiffleut auß Portugal, vnnb 40 auß Biscay, war dieses das größte von der ganzen Armada.

Es waren als vnd als, wie er sagt, da sie außsegelten, 135 Segel, vnd vnter dieser zahl waren 4 Gallecten, 4 Galeen, vnnb 9 Schiff, welche mit Prouiant beladen. Sie seind von Cronia abgezogen 14 tag nach Johannis, wie sie es anßgerechnet.

Sagt, daß sie dem Duc de Parme zugeschildt worden, daß er sie möchte wider Engelland brauchen, wann es ihnen am besten zu sein dunden würde.

Ungefährlich 8 tag, darnach sie abgeseget von Cronia, sagt er, sey ihr ganze flut zu Lizard ankommen, welches ein Hafen des Lands Cornubien oder Cornewal ist.

Sagt auch, daß in derselben gegend der General · Oberst die Segel niedergelassen, vnd die ganze Nacht also hernider behalten, vnnb daß sie folgendes tages frü, alsbald sie die Engelländische flut gesehen, die Segel eilends wider außgezogen.

Sagt, daß sie zuvor bericht eingenommen, es were die Engelländische flut in Plymunt vnd Dartmunt.

Sagt ferners, daß das erste treffen zwischen den flutru

sich anfänglich erhaben gegen Mittnacht: West bei Vizard, vnd daß im selbigen streit auß ihrem schiff 25 Personen darauff gangen.

Sagt auch, daß dannoch ein Schlacht geschēhen vier oder fünf tag lang, immer am gestaden fort, vnnnd daß dazumal das schiff, darinn er gewesen, widerumb 25 Mann verlobren, was auß den andern geschlagen worden, könd er nicht sagen, aber zwey großer schiff seien im stich blieben, in welcher einem Dom Pedro gewesen, das ander sey durchs Gewr verzehret.

Sie haben den Ander geworffen bei Calais, der meynung, daselbst auff den Duc de Parma zu warten, da sie durch elliſche angezündte schiff von den Engelländern getrun-gen worden, die Ander abzuhaben vnnnd auffzubrechen, dermassen, daß jedem schiff dazumahl zwen Ander dahinden blieben.

Folgendes tags hat sich die schlacht erhebt vmb die 8. vñren früzeit, welche 8 ganzer stunden gewehret, inn dem Canal gegen Mittnacht, da die Engelländer die Spanier außzeit vor sich in der flucht gehapt: dergestalt, daß sie sich betten fortgewagt, vnnnd den Spaniern neher zugeruckt, haben sie einen solchen schreden in dem General-Oberster gespüret, daß (seins erachtens) er bald die ganz Armada vbergeben.

Sagt, daß in der Schlacht die Spanier eine Galleen verlohren, welche sey bei Calais auff das gestad gerent, vnnnd zwo Galleonen von Lißbone, dem König angehörig, ein schiff auß Biskay von 4 oder 500 lästen ist da auch vndergangen, mehr noch ein anders. Nach beschēhener Schlacht hat der General die Armada widerumb besichtiget, vnnnd befunden, das noch bei 120 segel von dem ganzen hauffen überig, wie man vns die zeitung bracht. Aber sein augenmaß nach sey er nicht mehr als bei 85 anständig worden, wo die vberigen hinkommen, seye ihm vnbewußt.

Sagt mehr, daß inn dem streit drey großer Benedischer schiff inn gefahr gestanden, daß sie solten verſinken, die- weil sie hart verlegt vnnnd an vielen orten durchlöcheret waren, aber dazumahl durch die Zimmerleut erhalten wor-

den: vnnnd, wie er verstanden, dieweil sie das Wasser nicht halten würden, nach Flandern geschifft; wie es darmit ergangen, könne er nicht sagen.

Nad thut noch mehr hinzu, daß sie durch etliche von den Englischen flut, vngesährlich fünff tag nach der Schlacht, dermassen umbgetrieben worden gegen Mitternacht, daß sie das Land gar auß dem gesicht verlohren, aber, wie ihn bedunckt, so sey es gegen dem Mittnächtigen Schottenland gewesen.

Sagt auch, daß etwan vber vier tag hernach, als die Engelländer sie verlassen, alle, so von der Armada noch vberig (ohngesährlichen bei hundert vnd zwenzig segeln, wie gemeldt) inn ein Insel kommen, wie ihn gedunckt gegen Mittnächtigem Schottenland, da sie nicht lang still gehalten, auch kein einige erquidung gehabt, inn den ort da hat der General: Oberster alle schiff zusammen bescheiden vnnnd befohlen, so viel ihnen Menschlich vnnnd möglich, auff daß beldest inn den nächsten Hafen, entweder Hispanien oder Portugals sich verfügen, wegen der grossen noht darein sie gerhaten, durch mangel Prouiants vnnnd andrem, sagen, daß sie sich desto lieberlicher versorget, dieweil sie sich mehr vnnnd groffer hülf zu dem Duc de Parma versehen. Entlich so hendet er auch das daran, das täglich vier oder fünff in dem schiff, darinnen er gewesen, hunger vnd durst gestorben, vnangesehen, daß dasselbig am besten Prouiandirt gewesen, welches er daher weiß, das man auß den andern bei diesem vmb hülf vnnnd mittheilung angesucht.

Nach diesem, sagt er, seie die ganze flut zehn tag lang allezeit in einem Strom nach Hispanien auff das best ihnen immer möglich gewesen, fortgefahren. Nach der hand so seien sie (nunmehr vor etlich vnnnd zwenzig tagen) zerstreuet vnnnd zertrennet worden durch ein groß fortun, welche geweret von viere an zu Abend biß an den andern Tag vmb zehn vhren morgens, durch welches fortun vnd Sturmweitter der Admiral mit 27 Segeln hinwegkommen, vnder welchen ein Galeasen gewesen mit 28 roderbänden auff jeder seitem, wo das ander vord alles blieben, sey ihm vbewußt.

Sagt auch, daß vor zehn tagen sie ein anders groß Wetter gehabt mit einem dicken finstern Nebel, dardurch sie widerumb von einander gesagt, vermessen, daß von den 27 schiffen nicht mehr an das Bffer bei Dingle Eusbe kommen, als das Admiralsch Hauptschiff, vnd ein anders von 409, vnd ein kleines schiff von 40 läßen, wo die vberigen von den obgedachten 27 Segeln hinkommen, wiß er nicht, als daß eine große Földen von 400 läßen auß grossem mangel einiger hilff sey auff den staden gefahren, zwenzig meylen von Dingle Eusbe, wisse nicht, wer Hauptman darinnen gewesen: sagt aber, daß in der Admirale, oder dem Hauptschiff, als vnd als nicht mehr dann 500 Personen seien, vnder welchen 25 Bislayer vnnnd 40 Portugaleser alle Schiffeut, vnnnd ist der Subernator sampt einem von den Patronen darinnen sehr schwach.

Wehr sagt er, es ligen darinnen achzig Soldaten vnnnd 20 Schiffeut gar krank, vnd sterben alle tag darvon hinweg: die vberigen, wie er sagt, sein ganz außgemergelt, der Hauptmann selbst gar trostlos vnd schwach, sagt, daß es mit 54 gegossener stüd versehen sey, vnd bei 80 Centner Puluer noch im vorrhat.

Sagt, daß wegen der ungestümigkeit des Ostwinds sie so nahe an das Bffer gestossen, ehe sie dessen wahrgenommen, daß ihnen gar nicht mehr möglich gewesen, umzukeren vnnnd hinderlich zu ziehen.

Es sey ins Admirals schiff gar wenig Wein, weniger Brot, vnnnd gar kein Wasser, als das sie mit aus Spanien bracht haben, welches gewulich stündend: was antrifft das fleisch vnnnd andere Speiß, können sie es wegen grossen dursts nicht niesen.

So viel ihm bewußt, sagt er, daß niemand von der Armada zu Land kommen, biß dazumal, da sie an dieses Bffer zu Dingle Eusbe kommen: haben auch weder Wasser, Speisen oder einige labfal gehabt seit der zeit her sie die Engelländer verlassen.

Sagt, daß dazumahl, als sie vor Calais gelegen, ein Rennschiff vnter ihre stut kommen sey von dem Duc de Parme, der sie verstandigen lassen, daß er nicht könne vor Freytags fertig werden. Aber wegen der Schlacht, welche

sie gegen den Engelländern verlohren, kontden sie nicht so lang allda verharren.

Sagt, daß des Admirals gänzlich fürhaben, mit nächstem glücklichen Wind widerumb nach Hispanien zu fahren, und daß es ein gemeine sag sey vnder den Soldaten, daß ihn vnser Herr Gott dißmahl widerumb heim verhöffe, wolten sie andermahl der Engelländer wol mißfäg gehn.

Vnter den fürnehmsten, so in dem Hauptschiff sein, nennet er Dom Jean de lina, ein Spanischen Befelchshaber vber die Soldaten, so im schiff seind, Dom bonnes, ein Spanier, auch ein Hauptmann, Dom Sebastian, ein Edelmann aus Portugal, der für sich selbst war, ein Italiänischer Marggraffe, der auch auff eigenem zaum mitzoge, vnd noch ein Adelsperson aus Portugal, so ihm vnbekant, sagt aber, daß dises die fürnehmsten vnter ihnen seien, und tragen weiße kreuzer auff ihren kleidern.

Es seind in gedachtem schiff auch mehr schlechtere vom Adel, vnd alles Kriegsvold, so darinnen, waren lanter Spanier, so seind auch in kleinen Barque oder Beidling, welches sie mit ihn führen, bei 25 Mann, aber wie viel in der Flocken seien, die auch darmit ist, könne er nicht wissen.

Er hatte darfür, daß der Herzog von Medina widerumb nach Spanien geschifft sey, diweill er zwölff meil wege weiter vorhinauß gewesen gegen morgen, als der Admiral, da sie den ersten Sturm und vngewitter erlitten.

Sagt, daß die große Gallion, geschickt durch den Herzog von Florenz, niemahls mehr gesehen sey worden seit der Schlacht bei Calais, und daß dißjenigen, so in den Galeassen gewesen, bestig durch die Engelländer geschädiget worden.

Aussag vnd Deposition Emanuels Francisco, den 12. Septembris Anno 1588.

Emanuel Francisco, ein Portugaleser, sagt vnder andern, wie der hievor verhörte, daß hiß auff die Galat vor Calais ein Galeasse auff den Sand bei Calais getrieben worden, und daß zwo von des Königs Gallionen, eine

genannt S. Philips, welche 800 lästen führen möchte, vund die andere, S. Matthews, auch von 800 lästen, mit einem schiff aus Biscay, ohngefährlich von 500 lästen, vund ein aus Castilien, etwann von 400, seien vndergangen, darumb daß etliche Männer, so inn diese schiff gehörten, darauß genommen, vund in des Admirals schiff, in dem er gewesen, gezogen worden.

Nach vollendeter Schlacht, sagt er, das die zeitung kommen, wie noch von dem Spanischen hauffen 120 Segel vberig seien, die hefftig verlegt, vund daß des Admiral schiff durch schleffen hefftig zertrümmert vund geöffnet worden, zu allem auch ein schuß inn den Mast empfangen, vund das beschlag ober Rüstung des fordern theils gar geschendet, bekennen, daß sie sich der Engelländer hefftig besorgten, auch fürchteten, sie möchten ihnen nachsehen.

Von wegen obgemeldten schusses ist der Mast gedachtes schiffs so schwach, das er nicht gegen einigem vngewitter bestehen mag, auch nicht solche segel ertragen, wie er sonst wol thun könnte. Antreffend die andere Artidel, so stimmt er durchaus mit dem vberigen vberein, außgenommen, daß er weder gesehen noch hören sagen von einer Prinassen oder Rennschiff, welches vom Duc de Parma kommen sey, vund weiß sich nicht zu bekennen, daß er nach dem ersten vngewitter bei dem Obersten schiff zwenzig andere gesehen habe. Das aber, sagt er, sey die gemeine rede vnder allen gewesen, welche in oben sein schiff waren, daß sie lieber zu Grab getragen sein wolten, ehe dann noch ein fahrt in Engelland wagen, mit vermeldung, daß alle die erfahrenste, die in dem schiff seien, sich nicht mehr behalten könnten, vund da sie nur eine kleine zeit des ortes, da sie sein, still liegen müssen, halte er darfür, daß sie müssen zu grund gehn. Was ihn belanget, da es zu seiner Wahl stünde, wolte er nicht widerumb in Portugall sich wünschen, damit er nicht noch einmahl zu solcher Reiß gezwungen würde.

Johann de Conido von Ledit in Biscay, ein Schiffsmann, den 12. Septembris Anno 1588.

Johann de Conido von Ledit aus Biscay, ein Schiffsmann, sagt, daß er inn des Admirals schiff gewesen, da

er die ganze Armade überschlagen nach beschödenem treffen bei Calais, und daß nicht mehr von dem ganzen Spanischen hauffen, als 110 oder 112 schiff übergeblieben. Sagt auch, daß inn eine von den Galeassen vor fünffzehn tagen allbereitß Wasser gekoffen, welches er vermeyne ihr widerfahren sein an dem Mittnächtigen Vffter dieser Insel, er glaube auch nicht, das zwenpig segel bei dem Admiras seien gewesen, der ersten Fortun, welche vor 30 tagen erkanden.

Sagt, daß der Herzog von Medina Sidonia austrucklich befelch ergeben lassen, daß keiner, an welchem ort es auch were, außhelgen solte, es geschehe dann durch sein geheiß. Bekennet, daß der hauff, welcher von der letzten Schlacht überblieben, vbel zugericht seie, und viel schiff unzählig voll löcher, ihre seiler durch das geschüß zersprengt und verwurst, in den andern Puncten vergleicht er sich in allem mit dem vorigen Deponenten. Sagt ferner, daß, nachdem die Engelländische flut sey verlossen, sie alle Ros und Maultbier ins Wör gestürzet haben, damit sie ihr Wasser behalten möchten, welches man ihnen mit etlichen Földen, die darzu geordnet waren, nachgeführt.

Das ander Examen oder auffforschung Joh. Antoni de Monona, eines Schiffmanns von Genua, den 15. Septembris Anno 1588.

Sagt, daß sein Vatter und er neben andern seien gebu Ribbona kommen in einem Schiff von Genua vor ein Jahr, da sie auß Königlichem gebott in ein Schiff gezwungen worden, welches ungefährlich von 400 läffen ward. Sagt, daß demnach sein Vatter zum Patronen geordnet worden in dem schiff, genant Nostre Dame de la Rosa, von 1000 Läften, dem König angehörig. Daß der Prince von Ascale, des Königs Bastardt, mit des Herzog von Medina gesellschafft in einem Schiff ankommen, welches genennet ward die Gallion von S. Martin, und tausendt Läß ertragen mochte. Aber daß dieser Prinz zu Calais, als sich die Englische flut herbey machte, außgestigen sey, also daß vor seiner widerkunfft der Herzog gezwungen worden, die

Ender abzuhaben, vnd auff zu sein, welches ein vrsach gewesen, daß der Prinz nicht mehr in sein Schiff kommen, sondern in das treten müssen, welches genant wird vnser lieb frau zur Rosen: dahin dann zugleich mit ihme kommen Dom Pedro, Dom Francisco, Dom Diege, vnd sieben andere hohe Adelspersonen, welche dem Prinzen nachtratten. Sagt, daß der Hauptmann dieses Schiffs gewesen sey Villa Franca von S. Sebastian, vnd Matuta, Hauptmann vber dem Fußvold in diesem Schiff: in welchem auch waren Hauptman Suwares, ein Portugaleser, vnd Garrionero, ein Castilianischer Hauptman, Lepocho de la vega, auch ein Castilianischer Hauptmann, Hauptmann Montanessa, ein Castilianer, Hauptmann Francisco, ein Castilianer, vnd Michel Oquendo, welcher Obrister dieses schiffs gewesen. Es war mehr drinnen ein Hauptmann aus Irreland, mit namen Johann Rieß, ohngefährlich 30 jahr alt, vnd ein ander Irrländer, genant Franz Fels. Der Prinz war seines alters 28 Jaren. Sagt, daß auch darinnen mehr vom Adel gewesen, die auß irem freyen willen vnd lusts halben gezogen, die sie Aduentrier, darum daß sie etwas begerten zu versuchen, nennen theilen, aber nit so von ansehnlichem herkommen, wie die obbenente. Es seind, wie vor gesetzt, in diesem Schiff bet 700 Mann gewesen als vnd als, da man anfänglich auffgezogen, aber da es zu grundt gangen, sind nicht vber 500 mehr darinnen gewesen, die andern alle entweders in der Schlacht, oder aber durch krankheit auffgegangen.

Er sagt, daß dieses Schiff viermahl durchlöchert worden, vnd daß ein schuß zwischen Wind vnd Wasser es getroffen, welches ihnen groffe forcht einjagt, es möcht vntergehen, insonderheit da der größte theil von den Seplern durch die schuß zersprengt.

Dieses Schiff ist in dem Busen von Bleisteiß an Felsen gefahren nechst verschienen Zinslag vmb mittag anderthalb meyl weit vom Land, da alle diesenigen, welche im schiff gewesen, darmit zu grundt gangen, er allein außgenommen, welcher auff zwey oder drei bretttern, so darvon abgesprungen waren, außgeschwommen. Die Edelheut vnderstunden sich wol durch ein Rachen zu erretten, aber

der ward so fest angebunden, daß sie ihn nicht ledig machen konnten, welches ursach gewesen, daß sie alle ditzem müssen. Vnd alsbald das schiff am Hellen angelauffen, so hat ein Hauptman sein Batter als den Patronen erschossen, mit fürgebung, daß ers auß verrätherlichem sinn gesehen lassen.

Sagt, daß da zu ihrem hauffen antommen ein Schiff auß Portugall ongefährlich von 400. Läften, welches in eben dem Busen, gleich gegen dem ort, da das Hauptschiff am Ander hielte, den Ander ausgeworffen, mit namen S. Johannes, in welchem war Dom Martin de Ricalde.

Sagt, daß bey 22. tagen zuuor der Perzog von ihnen abgefegelt, mit 25. Schiffen, vnd noch 40. beim Admiral sein blieben, vnter welchen dieses ihr Schiff nicht nachfolgen können, dieweil sein Segel aller zerreißen. Was belanget die vbrigen von der Armaden, seyen sie alle so zerstreuet worden, daß er nicht wisse, wo sie hinkommen.

Sagt, daß der Duc, darumb daß er besser mit Wasser versehen als die andern, weiter ins Mör gegen Ost gesetzt, der meinung, der Admiral mit seinem hauffen, die nicht sowol darmit raffiret, würden sich vnterfehn, etwann an einem Pfer anders zu bekommen. Sonsten sagt er für gewiß, daß wider dieses schiff, noch einigs anders von der Flut, niemals außs Land kommen, auch kein entsehung gehabt oder erlabung weder mit Wasser noch victualien an einigem ort, allein von zwen Schotten, welche sie in der Schottischen Pforten gefangen, denen der Perzog ihre Bisch vnnnd Prouiant vmbß gelt vnd bezahlung abgenommen.

Er sagt gleichfalls, daß ihre Schiff also zerschmettert gewesen, vnd der Wind so widerwertig, auch der Staden der Pforten in Glandern, daß der Patron, welcher in des Ducs schiff wahre, vmb mehrer sicherheit willen den strich naher Nord gewendet.

Sagt, daß auff ein tag, da die beide Armaden zusammen getroffen, der Perzog als er gesehen, wie frisch vnd berßhafft die Englische Flut auff sie zußehe, die ihrigen ermahnet, weil da kein ander mittel wahr, sich in die Schlachtordnung zu richten.

Sagt ferner, das vor Calais denselbigen tag 4000. man verlohren worden in der schlacht, ohne die tausent, welche inn zweyen schiffen ertrunden: der Obriste ober die Keyfigen, der Tertij von Neapols vnd Sicilien, sey dadurch ein groß stück vmbkommen, welches im die hufft zerknürschet. Eben dazumahl seyen der Feldmarschall ober die Keyfigen, vnd der ober das Fußvold beide vmbkommen, ihrer namen wiß er sich nicht zu erinnern.

Sagt, daß die vier Galeassen von Neapoli gewesen: vnd das die vier Galeen vierzig meylen, ehe sie zu Engelland kommen, hinder der flut blieben seyen. Sagt, daß das Schiff von Florenz mit dem Herzogen hinweg sey. Er setzt ferner hinzu, das vierzehn Venedische Schiff inn dieser flut seyen, deren zwei vntergangen. Sie dielten zwar dem König nicht mit willen, sondern wegen eins Arrest, so ergangen. Es seyen drey Englische Schiff Piloten in des Herzogen Schiff gewesen.

Zum beschuß sagt er, daß in den Schiffen, welche zu grund gangen, drey Keyßtrög voller gelts gewesen. Vnd wiß nicht was den Herzogen verursacht, befehllich zu thun, daß die Vbrigen von der Armada sollten sich gen Croniam verfügen, vnd von dannen bey Lepßstraff ohne fernern bescheid nicht abzuseln.

Examen vnd erforschung Johan Antoni von Monte fünffzehen Meylen weit von Ganna, den 27. Septembr. Anno 1c. 1588.

Er sagt, daß der Prinz von Ascule ein rane Person gewesen, einer mittelmessigen länge, seines Alters 28. Jahr, habe krauffe schwarzbraune har gehabt, eine erhebt stirn, vnd wenig bart, weiß von Angesicht, rotelecht an den Baden. Als er ertrunden, hab er ein Weiß Damasten kleidt, Wammes vnd Posen auff die Spanisch Manier zerschnitten vnd ein seiden par strimpff därt blätter farb. Da dieser Prinz in ihr Schiff zu Calais gekommen, sey er in getruckten Sammat gekleyd gangen, mit breiten gülden Pamenten belegt. Sagt, daß seine diener mehrertheils in dem Schiff, darinnen auch er gewesen, seit

der zeit sie von Hispanien außgeschiffet. Da sie aber gen Calais kommen, daß der Prinz in einem Rachen von Schiff zu Schiff gefaren, sie in ein schlachordnung zu richten: etliche sagen, daß er dazumahl auß Land außgestigen sey. Sagt, daß man dafür halte, der Herzog hab sich von dem Nordost von Irland gegen Ost fortgelassen, da er von dem vbrigen Bold hinweg gezogen. Sagt, daß er durch ein fortun, welche bey nacht auffgestanden, sey hinweg kommen, vnd daß etwan 6. tag hernach ein Gallien auß Portugal, als sie dieses ihr Schiff angetroffen vnd fürvber gefahren sey, zu denen, so darinnen waren, gesagt habe, daß 25. Schiff von der ganzen Armada hinweg weren mit dem Herzogen, vnd daß die andern zerstrewt weren durch daß Vngewitter, acht an einem ort, vnd vier an eim andern vberfahren, das Mör also zertheilt. Aber wie viel noch Schiff vbrig gewesen als sie von dem Schottischen Vser abgeseget, kan er der deponent nicht sagen. Daß zwar sagt er, daß nach dieser ersten fortun, welche sich erhebt, nunmehr vor 25. tagen durch den Subwind, ehe sie von einander kommen, sie durch manches vngewitter gejagt worden, bald zu einer, bald zur andern seiten, durch ein vnseglliche vnbeständigkeit der Wind.

Ander Examen Emanuels Fremosa den 17. Septembris 1588.

Emanuel Fremosa, welcher eben denselbigen tag auch fürgestellt, sagt, daß den nechsten tag vor der großen fortun, durch welche der Herzog von ihnen kommen, welches tags dz Mör gar still gewesen, er selbst die ubrigen von der Armada gezeplet, davon sich als vnd als noch 78. segel gefunden.

Sagt, daß dazumahl, als sie im allereuffersten vnd weitsten waren, seien sie vber die 62. grad der Mitternacht gewesen, daß sie auff allen seiten achsig Meylen zum Land gehabt, vnd mehr gegen dem Norroß Schottenlands, vnd haben gegen Mittag den Hasen der Inseln Elere gehabt, vnd zwar also, daß sich was gegen Ost

neigete vnd dasselbig 4. oder fünff tag lang. Von derselbigen zeit biß zur Fortun haben sie mehrertheil den Ost vnd mittag Ost, unterweilen auch den Mittnachtswind gehabt: welcher doch kurze zeit gewehret.

Er sagt, daß wenig Leuth gewißt, daß der Prinze des Königs Bastard vnter dem Hauffen gewesen, biß man gehn Calais kommen: da er sich vmb die zeit, als das treffen solt angehen, inn einem kleinen Schiffelein hatt lassen an das Vfer zu Calais vberführen: aber zuuor hatt er sich in des Herzogen Schiff, wie andere gemeine Soldaten verhalten, also daß im biß zur selbigen zeit durch auß kein ehr widerfahren, ist auch gar im ringsten kein sag von ihme gewesen. Vber das, sagt er auch, daß ein gewaltiger Italianischer Fürst, welcher befehl gehabt, alda in einer grossen vnd wol außgestaffirt Argouoise gewesen, welcher zuuor, ehe sie bei Engelland ankommen, dem Herzogen vnd den fürnembsten von der Armada oft Vandecken gehalten. Diese Argouoise nennet man die Raht.

Sagt, daß er nicht wargenommen, ob dieses Schiff vnter der Hut den tag vor der Fortun gewesen. Diß alles wiß er, dieweil es in einem besondern ansehen gewesen, daß man oft nachgefragt, ob es vnter dem hauffen seie, vnd daß man geantwort, ja es were darunder. Sagt auch, daß der fürnembst schap, welcher geordnet were für die zahlung: in dem Schiff (Bis er verstanden) gewesen sey, welches bey Calais auff den staden getrieben worden: vnd inn ein Schiff vor Siuile, welches in Galicia gebawen worden, mit namen Galega, von sibenhundert Laffen, in welchem war Dom Petro. de Baldez, welcher inn dem Vfer gegen Mittag gefangen worden.

Examen Petri Carre auß Flandern.

Sagt, daß in dem Schiff, in welchem er ankommen, genant S. Iohannes, welches ein Gallion war von 900. Laffen, da weren an den Martin Ricalde noch fünff Hauptleut gewesen, Dom Johan de Lune, Dom Comes de Galanazar, Dom Petro de Madri, der Grafe von Paredes, Dom Felice, sampt einem Italianischen Marggrafen. auß Piemont, genant der Marggraf von Faruare.

Sagt auch, das der Admiral, seit der Schlacht vor Calais, nicht aus sein Bett kommen, als vor acht tagen, da sie auff das gestad angefahren. Sagt ferner, das dieser Admiral auß Biskay seie, oder auß Bilbo, oder auß Alerebe, ein 62. jähriger vnd wolverdienter Mann. Weiter, so sagt er, das in diser Armada alle versuchten Soldaten auß Neaples vnnnd Sicillen gewesen, vnder dem Regiment Dom Alonso de sone vnd Dom Diego Piementelli, dessen schiff bei Calais verlohren worden. Da ward auch Dom Alonso de leua Feldmarschald vber den Reifigen Zeug auß Mayland. Sagt auch, das vnter der Flut, vnd in des Pergogen Schiff Königs Philippi Bastart der Prinz von Ascule inn Italia gewesen, ein Person von 28. Jaren, welcher sich in einem Jagschifflein von ihnen hat lassen außführen, als sie (seins gebunden) nahe bei Calais waren.

Durch andere zeitung vom 14. Septembris ist dem Mylord ihrer Mayestet Lieutenant in Irreland zu wissen gethan worden von dem Graffen von Tiron, das, als er in seinem Schloß Dongannon gewesen, vnnnd inn erfahrung kommen, wie etliche Spanier von dem Nordsee inn Irreland außgestigen, er zwen Englische Hauptleut wider sie mit ihrem Bold bei 150. Mann außgeschickt, die sie antroffen im Dorff, welches Perren Johann Odogbertie angehörig, mit namen Illagh: vnnnd da sie durch kundschaft befunden, das sie 600. stark, haben sie die Nacht vber ihr Läger nahe zu ihnen geschlagen, auff ein Musketenschuß, vnnnd vmb Mitternacht ihnen ein Scharmügel angeboten, welcher bei zwo stunden lang gewäret, inn welchem der Spanier Feldleutenant mit noch an 20. andern Spaniern umblommen, vber viel die geschädigt worden.

Folgendes tags haben sie den Scharmügel widerumb ernewert wider die Spanier, welche sich alsbald ergeben, vnd gefänglich zum Graffen gehn Dongannon geführt worden, der fürgibt, er wölle sie dem Leutenant Mylarn zuschicken. Man sicht sie für statliche Reut an, vnter denen hat einer ein statlich ampt vnd befehl nun viel Jar her gehabt. Vnd soll der Mylard darvon relation thun, sobald man sie gehn Dublin bringen wird.

Anzahl der Schiff vnd Leut, so vndergefahren,
ertrunden, vmbbracht oder gefangen worden, auff
der Irrländischen See im Monat Septembris.

Anno 1588.

Zu Direcomel in Loughfoile 1. Schiff. 1100. Personen.

Auß disen vnd andern Schiff-
fen, welche darvon kom-
men.

Zu Connaught:

Im Hafen von Sligo	3.	„	1500.	„
In Direauley	1.	„	400.	„
In der Insel Clere	1.	„	300.	„
In Finglasse	1.	„	400.	„
In Martie	1.	„	200.	„
In Irtise	2.	„		

darauß die Leut inn die an-
dern Schiff geflohen.

In der Steinkluppen Gallogay 1. „ 70. „

Zu Mounster:

Zu Shenan	2.	„	600.	„
In Traplie	1.	„	24.	„
In Dingle	1.	„	500.	„
In Desmond	1.	„	300.	„
In Shenan	1.	„		

verbrennt, Seind die Leut
in andere Schiff geflohen.

Summa . . 17. Schiff. 5394. Mann.

Zuor ehe hie bemelte 17. Schiff in Irreland zu grund
gericht worden, so waren schon 15. Schiff verlohren inn
den Monaten Julio vnd Augusto in den Schlachten, die
zwischen den Engelländern vnd Spaniern geschehen, inn
des Englischen Märs enge, da auff der Engelländer seiten
nit einiges Schiffein, noch ansehnliche Person weder ge-
fangen noch verlohren worden, wie zu sehen inn folgen-
dem blat.

Anzahl der Schiff vnnb Leut, so vntergangen,
ertrunden, erschlagen, gefangen oder verlohren,
in den Monaten Julio vnd Augusto, in den
Schlachten, welche beschehen zwischen den Engel-
ländern vnd Spaniern im Arm des Engli-
schen Mërs.

	Schiff.	Leut.
Erstlich Galeen	4.	1622.
- Nabe bei Ediston, gegen Piemonts im ersten Streit	1.	Die zahl ist un- wußt.
Dazumahl ist auch Dom Pedro de valez Schiff verfolget vnd gefangen worden, welches	1.	422.
(Dom Pedro de valez ge- fangen.)		
Ein groß Schiff auß Biskay, so dazumahl grossen schaden durchs Jewer erlitten	1.	
Die fürnembst Galeasse von Re- aples zertrümmern für Salais	1.	289.
(Dom Hugo de Moncada in diesem Schiff vmbkommen.)		689.
Ein grosses Schiff auß Biskay ist dazumahl auch vntergange	1.	Die zahl weiß man nit.
Die Gallion S. Philippi	1.	532.
Die Gallion S. Matthei	1.	
Ein Biskaynisck gefangen für Ofede	1.	
(Dom Diego Pimenteli ist in diesem gefangen worden.)		
Zwey Benedischer seind den tag nach dem streit zu grund gange	2.	397.
Ein groß Biskaynisck, welches durch der Königin schiff betrenget worden, ist für Paure de Grace vndergangen	1.	Weist man nicht wie viel. 843.
		Man weiß die anzahl nit.

Summa der Schiff 15. Der Leut 4791.

Summa Summarum alles verlußt „ 32. „ „ 10165.

Von welchen gefänglich in Engelland vnd Seeland zum wenigsten 1000. gehalten werden. Außerhalb einer grossen anzahl in der Schlacht oder durch den hunger hingericht (wie zu sehen in den vorübergehenden depositionen vnd versehungem), vnd mehr schiff, die man vermeynt zu grund gangen sein, aber noch nichts gewiß darvon haben kan.

**Triumphale ad Praestantissimam Dominam
Elisabetham Serenissimam Reginam
Angliae.**

Strauerat innumeris Hispanus nauibus aequor,
Regnis iuncturus sceptrum Britannia suis:
Tanti huius rogitas quae motus causa? superbos
Impulit ambitio, vexit auaritia.
Quam bene te, Ambitio, mersit vanissima ventus!
Et tumidos tumidae vos super astis aquae!
Quam bene totius raptorem orbis auroras
Hausit inexhausti iusta vorago maris?
At tu, cui venti, cui totum militat aequor,
Regina ô mundi totius una decus:
Sic regnare Deo perge, ambitione remota:
Prodiga sic opibus perge iuuare pios:
Vt te Angli longum, longum Anglis ipsa fruaris:
Quam dilecta bonis, tam metuenda malis.

Th. B. V.

**Siegedand oder Triumpffspruch, zu Ehren der
vortrefflichen Königin inn Engellandt.**

Der Spanier hat mit vnzal Schiffen
Ganz vberdeckt des Möres Tieffen,
Damit er jm die Englisch Kron
Wie andre Reich mach vntertthon.
Was ist die Vrsach, möchtestu fragen:
Der vnruß, die Leut so zu plagen?
Die vrsach ist, Ehrsucht vnd Geiz
So diese stolzen Herren reißt,

Des Königs Monarchischer Weltgeiß
 Vnd seiner Vnderthanen Weltgeiß,
 Der Geiß fñrt Hoffart in dem Schiff,
 Die Ehrgeir trieb, daß es schnell lieff.
 Aber du eytle Ehrsucht Loß
 Wie bald hat dich ein Wind nur bloß
 Verwåht mit deinem hohen sinn
 Vnd gestñrzt in des Mørs abgrund hin?
 Wie fein han euch aufgeblasene gellen
 Gedempt die aufgeblasene Wellen?
 Wie fein euch vnersättlich Räuber
 Vnd heut der ganzen welt auffstäuber,
 Patts vnersättlich raubend Meer
 Verschlunden, daß es dem Geiß wehr.
 Also wirt Gottes Gericht recht kund,
 Daß der Hochmut doch muß zu grund.
 Aber du Englisch Königin,
 Von standhafft gmüt ganz Heldentün,
 Du einig Zierd der ganzen Welt,
 Den Fürsten zu eim Vorbildt gstell,
 Dern beides das Meer vnd die Wind
 Bereit zu ihrem Kriegsdienst findt,
 Also fahr Gott zun Ehren fort,
 Zu herschen nach sein Will vnd Wort,
 Ohn Ehrsucht, sonder sein Ehr such,
 Ohn Gellsucht, sonder dz Gelt pruch,
 Zu hilff den fromen vnd Betrengten,
 Die gern nach billigkeit sich lendten.
 Gott geb, daß dein lang geniesen mögen
 Dein Engelländer, vnd dargegen
 Daß du mit that, hilff vnd mit trewen
 Dein Engelländer lang möchst frewen,
 Beides zu Trost den frommen Herßen
 Vnd den Bösen zu Troß vnd Schmergen.

Dap. Guisart.

Salvatio Anglica Innouata pro Hispanis.

Ave Mare Anglicum, Dominus tecum: Benedictum
 tu inter Maria, Benedictus gurgis ventris tui, qui bau-

ait ambitiosos Hispanos Regnipetas et crudeles Pa-
picolas. Sanctum Mare, Mater piscium, merge ipsos,
sitientes Regna et sanguinem, pro nobis, esurientibus
iusticiam, nunc et in hora mortis eorum, in secula se-
culorum. Amen. Et, si placet, super adde deuocio-
naliter, Salve Maris stela, etc.

**Satyrischer oder Freyhartischer Engelländischer
(aber nicht Englischer) Gruß an die Lieben
Spanier.**

Was ist doch dem spanischen hauffen,
Daß alle Länder sie durchlauffen?
Und lassen auch dem Mör kein rhu,
Sonder bedens mit Schiffen zu,
Daß sie darauff, wie auff den Pruden,
Mögen in främde Länder ruden?
Füren ins Mör auch wandlent schlöffer,
Brauchen Galleen wie die Rösser,
Ja erweisen sich recht Leutfresser,
Und mehr dann die Canibaln bösser,
Die darumb durch sie seind vmmkommen,
Daß sie jr art han an sich gnommen,
Daß sie durch gewalts untertruden
Die Länder mit dem Bold verschluden,
Und können Lands nit gesettigt werden,
Winder dan ein Krott, so frist Erben,
Je mehr der Wasserfichtig trindt,
Je mehr er Wassers gern verschlingt,
Sonder nun plagens Orient,
Bald muß sich leiden Occident,
Jetzt sucht man das Land gegen Nord
Bald muß der nächste Nachbar fort,
Nun heist das Niderland ein sand,
Deut muß es herhalten Engelland,
Und rüft sich da wol so vil jahr,
Als die Statt Troy belägert war,
Damit man so vil Schiff pring zsammen,
Dergleich nit widern Türden kamen?

Was mag doch die halb Morisch art
 Bewegen zu all dieser art?
 Was treibt doch die Moranisch zucht,
 Daß sie diß, was nit ihr ist, sucht?
 Vnd lassen sich an dem nicht gnügen,
 Was sie gewonnen han mit kriegem,
 Ja genommen haben mit vnfügen,
 Weil es in schendt das Haupt der lügen?
 Sonder noch allzeit weiter gebenden
 Vnd einen Krieg in andern hendem,
 Vnd solchen Blutverguß erwecken,
 Der ganz Europam thut besucken?
 Was hierzu sie treib vnd iren König,
 Das ist zu melden leicht mit wenig:
 Nemlich daß sie vnder fürwendung
 Ainerley Religion verplendung
 Suchen ein newe Monarchei,
 Da aller Reich ein Scepter sei,
 Da alle Reich vnd Nationen
 Seien Spanische Vntertthonen,
 Welche Kurgumb erkennen müssen
 Ein Geistlich haupt mit heilgen füßen,
 Kurgumb ein Haupt im Geistlichen
 Vnd nur ein Haupt im Fleischlichen,
 Im Geistlichen ein Monarchat,
 Im Fleischlichen ein Monarchat,
 In diesem ein Spanische Rimbrot,
 In jenem ein Römischer RimGott,
 Im Heiligen die Pierarchei,
 Im Weltlichen die Monarchei,
 Vnd wan sie tochen lang den Pres,
 So wirdts zuleßt ein Onarchei.
 Secht, lieben Herrn, wie sichts messer,
 Ich laß euch nicht erklären besser.
 Der Monarchat, das ist der schad,
 Daran man so lang wäscht vnd Bad:
 Pierzu helfen die Spaniskirten
 In Frankreich, vnd bei vns die hirtten,
 Ja die Ehrwirden on Ehrwirtten,

Die uns gern mit Römischen bürden
 Wider auffß new wolten beschweren,
 Damit das schinden folgt auffß scheren,
 Damit ist jez der Römisch Probst
 So milt, daß er die schelet vom Ops,
 Das ist, die Röntgretsch vergabet,
 Doch daß das Ops im pleib geschabet,
 Dan hierin heiße te Criminor,
 Auff daß ich à te Kratzinor.
 Ey ja Kraß nur einander wol,
 Weil es ein schrepffband doch sein soll.
 Ir seht sonst gar von scharffer list,
 Einer verschend, das nicht sein ist,
 Der ander sucht mit Krigrumoren,
 Daß er doch nie nicht hatt verloren,
 Seht zu, daß nit bald kom ein dritter,
 Der sag, daß jr seit beid sein güter.
 Aber was will ich mich drumb plagen,
 Ich muß auflösen andre fragen,
 Dann was den spanier treibt vnd jagt,
 Mag mit vier worten werden glagt,
 Es ist der hochmut, gßtärkt durch glück,
 Es ist der Geiß, den Gelt macht flic,
 Er ist die Ehrsucht, so wirdt gemehrt,
 Well er vor andern wirdt geehrt,
 Es ist auch der Bergonß vnd Reid,
 Der kein seinsgleichen bei sich leid,
 Daraus verachtung dann entsteht,
 Die gemeinlich auff ein New außgeht,
 Diß sind die Reizer vnd antreiber,
 So treiben die heutig Landreuber:
 Der Geiß die schiff austrüß vnd picht,
 Der stolß den Mastbaum drin aufricht,
 Die Eßgir zieht die Segel an,
 Bergonß die fiedet auff den Fahn.
 Seht, ist diß nicht ein frine fart,
 Darzu man billich Ablass spart,
 Solten die Engel nit die all,
 So kommen in dem Zug zu fall,

Willich Leibhaftig gen Himmel tragen
 Vnd keinen lan kein Fisch vernagen?
 Es hats doch ja der Römisch Sixt
 Gebotten, so zu halten fix,
 Vnd seind die Schiff vnd Segel gweiet,
 Vnd drin Altär vnd Pfaffen gfreiet:
 Wie solt es dan vnglücklich gehn,
 Da alles thut so heilig stehn?
 Aber es stand gleich, wie es wöll,
 Heilighumb brach mit der Capell,
 Es hat in warlich grob geselet,
 Sie haben on den Wirt gezelet,
 Ir vrsach het ein bösen grund,
 Drumb auch jr Borhab nit bestund,
 Sie singen es ohn Gottesforcht an,
 Eheten sich auff jr Macht verlan,
 Vnd sprachen: Haben wir gekundt
 Die Indisch welt, die man new fund,
 Durch vnser Schiffart awaltig zwingen,
 Wie solts an Engelland nit glingen,
 Es ist doch gen America,
 Wie gegen Rom das Mantua:
 Han wir von den Einwonern drinnen
 Dieselb groß Welt erlösen können,
 Vnd alles Bold außmehigen mögen,
 Vnd brachten so jr Gold zuwegen,
 So muß auch gewißlich Engelland
 Kurzumb nicht entgehn vnserer Hand:
 Allda seind wir dann des Rōrs herrn,
 Können all Inseln an vns herrn,
 Sizen da gleichsam auff der Wacht,
 Haben auff alle Lānder acht,
 Diß ist dann vnser Rendez-vous,
 Daraus man forter setzt den Fuß,
 Demmen die Niderland on müß,
 Trennen die Teutschen, biß wir sie
 Also getrennt gang vntertruden,
 Vnd prauchen den rein für ein ruden,
 Wir haben doch dem Schweigerbund

Zu Mailand gehawen schon ein Bund,
 Auch thut schon etlich Teutsche fürsten
 Nach spanischer hülff sehnlich dürfen,
 Vorab die, so kein eyfer haben,
 Wie es gang, wann sie seind vergraben,
 Vnd wissen nicht, was Freyheit ist,
 Weil sie still seind in ihrem Miß,
 Ja auß der Englisch Engelburg
 Nichten in Frankreich wir die furd,
 Dahin wir dan schon han gesäet
 Bil Spanisch Pfeffer, der aufgehet,
 Da sind volauff verspanisirten,
 Die mit der Lilgtron vns gern Zierten,
 Wann wir nur von dem wildpret jnen
 Jan auß der Kuchen etwas dienen.
 Also wer hie Mörengeburg,
 Vnd das zu Rom Land-Engelburg,
 Vnd hetten also mitten ein
 Die Christenheit eingefangen sein:
 Was wolt diß Engelland sich wehren,
 Welchs für ein Mann ein Weib thut ehren:
 Gewiß wird es im gehn also,
 Wie jüngst dem Dom Antonio,
 Welcher verlor durch ein Mörschlacht
 Sein Portugallisch Reich vnd Macht,
 Wie fast im hülffen die Frangosen,
 Rusten sie Portugal vns losen,
 Dann wie der Wind Glückvögel find,
 Zu Mör man vnsersgleich nit findt,
 Der tünd selbst mocht vns nit gleichen,
 Er mußt dem Jan von Austria weichen.
 Wer wolt vns dann jez widerstahn?
 Bei solcher Schiffmacht zu uoran,
 Die also wol ist außgerüst,
 Als in dem Mör nie gesehen ist?
 Die wöln wir vnsern Blutdurst külen,
 Mit Englisch Goldt die Sedel füllen.
 Sie wöln wir all Dom Diego werden,
 Wann wir aufthelln die Xperisch Erden.

An Kestern man sich nit versündigt,
 Der Ablass ist uns längst verkündigt.
 Wann wir den Pater nur erkriegen,
 Sein Paterpfennig zu seim gnügen,
 So mögen wir Kestern allen
 Umbgehn nach vnserm gefallen.
 Dieses vnd anders sprachten sie,
 Vnd sprachens warlich vil zu früh.
 Dann der höchst, so da sitzt auffß nider,
 Vnd dem all Hochmut ist zuwider,
 Sett vil ein anders schon beschlossen,
 Das jr trotz wort die Blind verbiosen,
 Vnd die Wellen ihr macht umbstossen,
 Vnd sie ihr Raubschiff denen lossen,
 Welche sie zu berauben gداشتen,
 Vnd werd jr Ehrsucht zum verachten.
 Ja Gott het inen schon bestimmt,
 Was für ein Kirchhoff ihnen gzimmet.
 So kompt ihr Spanier nun her,
 Trett mit mir ans gestad am Meer,
 Seht, wie dort ewer gellen ligen,
 So meinten, die viel Golds zu kriegen,
 Gleichwie dort in den Inseln weit,
 Da sie ymbbrachten drumb die leut.
 Seht, wie das wasser hat jr Bäuch
 Auftrieben wie Seltzedelschläuch?
 Sucht man im Meer also das Gold,
 Daß man es am grundboden holt,
 Gleichwie in etlich Goldreich flüssen,
 Da sie den Goldsand schwemmen müssen,
 So ist es wol ein Newer fund,
 Der erst in Engelland auffstumpft.
 O recht ihr Geissen-Muianer,
 Also gehörts für euch Maraner,
 O allerdingß nur nichts gespart
 Der Caniblich Leutfressend art.
 Laßt sie nur oft also erbeissen
 Mit den Meerfischen, die sie reissen.
 Wiß diese Gäß bedeutet haben,

Die fremdd Fering. mit den Buchstaben,
 So kurz zuvor worden gefangen
 In dem Meer, da die Schlacht ergangen,
 Zu zeigen, daß Gott wöll kurzumb
 An ihnen thun Iudicium.
 Wie Fering sie ihr end bald namen,
 Sobald in Englisch Luft sie kamen,
 Da haben sie erfahren mügen,
 Ob sie mit Weibern han zu kriegen.
 Allda hat man euch Landausfressern
 Wissen Feringisch auszuwässern,
 Ehe ir ins Land seht einen fuß,
 Das war ein Newer Englisch gruß.
 Wer weißt, wie noch das Salae wird,
 Daß man euch anders einfurtet.
 Man handelt mit euch noch zu lind,
 Dann wer der Sieg euch gewesen gsinnt,
 Ihr hetten, was ir nicht gemeßigt,
 Türdisch verkaufft wie vlieb ringschächig:
 Aber ir seit des Gelds nicht werd,
 Billeicht ist euch noch ärgerß bschert,
 Weil ewerm Blut- vnd Landurß ir
 Wißt nicht zu setzen maß, noch gblür:
 Wolt ir so groffe thaten werden,
 Laßt ewern landgeiß auß beim türcken,
 Der hat noch viel Reich zuzusetzen,
 Da ir mit Reichthumb euch ergeßen,
 Was macht ewer Weltgeißigkeit
 Bnrhüg die gangß Christenheit?
 Aber es wird euch bald vergehn
 Der Weltluß, wann ir so bestehn:
 Dann heißt erobern diß fremdd Land
 Wann man gewinnt den bauch vol sand?
 Theilt ihr das Land hie also auß,
 Daß ihr kein Obdach habt im Pauß,
 Werdt ihr also des Möres Herren,
 Daß euch der Mörsandt muß verschärren?
 Thut dergestalt ihr ein Land erlangen,
 Wann man euch darein furt gefangen?

Wolt ihr auff Petriſch ſo erwischen
 Das Petersgelt im maul der fiſchen?
 Reiſt daß die fiſen auff der Wacht,
 So ihr doch ligt vnd gar nichts acht?
 Also werden fremdd Nationen
 Der Spaniſch hülfſdurst bald entwonen:
 Auff die weiß ſeind ſchon außgebauet
 Reid Engelburg, darauff jr trauet:
 Vnd iſt zu bsorgen, daß zu tod
 Erſchrickt die Spaniſch Pfefferſaat
 In Brandreich, wann ſie hört die Rot,
 Daß ihr Pflanger also beſtoht.
 Auch die hochwürdigen in Teutſchland
 Werden ein weil jeß an den Rand,
 Außſtellen die Inquiſition,
 Die ſie ſonſt betten vorgohn Ion.
 Auch dem Sechszind vngrad zu Rom
 Wird fallen vom herſchſchrein ein Trom,
 Wann er hört bei ſeinen heiligen tagen,
 Daß die Keßer den Sieg von tragen,
 Vnd darff wol ſagen recht in jorden,
 Es ſei auch Gott nun Keßriſch worden.
 Ich gſchweig, was erſt demſelben gſchicht,
 Den am nechſten der ſchad anſicht.
 Er magß im wol lan ſein ein Zeichen,
 Als da vnſighaſt mußt abweichen,
 Sein Herr vatter von der Statt Meß,
 Daß er ſich auch hiemit nit leß.
 Gott geb, daß er Gotts hand erkenne
 Vnd wider die ſich nicht aufflehn,
 Er hat jm ja hiemit gewieſen,
 Wie bald er einen leg zun füßen,
 Der ſich auff ſeine Macht verlaßt,
 Die er hält für ein Waſſerblaß.
 Gott hat ſein luſt, daß er würrſt auff
 Das ſchwach wider ein ſtarken hauß,
 Er hat ſein luſt, daß der ſtard hauß
 Am ſchwachen an vnd ab ſich lauff.
 Darumb ſchafft er, daß ich ein weiß

Den Mächtigsten König eintreib,
 Der gewonnen hat der Reich so viel,
 Dem steckt ein Insel nun das zil,
 Der vber sein Nest sich wolt strecken,
 Dem thut ein Ländlein ein zweck stecken,
 Der wie ein Welscher Nimrot frey
 Wolt vben sein Weltjägerey.
 Demselben machtstarken Weltjäger
 Werden die Reß vnd die Garuträger
 Nidderlegt durch ein Weibesbild,
 Welchs rett das arm verschicktes Bild,
 Der im bildt die Weltherrsung ein,
 Deß will ein Insel doch nicht sein,
 Vnd hindert in an seinem lauff,
 Daß er nicht weiter kommet auff.
 Das macht, der Hochmut ist gestiegen
 So hoch, als er hat mögen fliegen,
 Darumb muß er nun auch herwider
 In den Abgrund des Mörs ernider,
 Auff daß man sich einmal mach frey
 Der Spanisch Landfreibenterey,
 Vnd des geträuten Monarchats
 Vnd des geträumten Carffprimats,
 Dann auß der Landfreibenterey
 Kompt nichts, dann Landfridbrücherey,
 Wie blutdurst auß dem Landdurst fleußt
 Vnd eins vorzug die Freiheit reißt.
 Der Himmel Königlich Weltherrscher
 Wöl solch weltfürsten sein Waldförstern,
 Den weltcheusalen vnd Leutjechern
 Vnd den leutscheuenden Welttschleichern
 Wie Büffeln legen Ring in dnasen,
 Daß sie nicht gehn zu weit auß grasen,
 Vnd wöll vns geben auch vernunft,
 Daß wir in hören, wann er rufft,
 Vnd nit wie Viech vnd Maulthier seien,
 Die nit verstehn, wann mans will freien.
 Man hat nun dapffer vorgesprungen,
 Jegund auch dapffer nachgetrungen.

Wann ein zuhand ein vorthail kompt,
 Sol man in brauchen, so er fromt:
 Der Englisch gruß ist schon herum,
 Wann auch der Johanssegen kumm.
 Der willkom ist schon eingeschenkt,
 Wer inen auch die lez eintränkt,
 Der erst Trundt war versalzen sehr,
 Der ander sei gepülvert mehr.
 So windt es sie, wie die Arz lehren,
 Von der Canibalsucht ablehren,
 Daß mit der weil sie frey vergessen
 Das Spinnespantisch Landeutfressen. B. C.

X.

Ordenliche Beschreibung *), welcher gestalt die
 Nachbarliche Bündnuß vnd Verain der dreyen
 löblichen Freien Stätt Zürich, Bern und Straß-
 burg, dieses gegenwertigen 1588. Jars, im
 Monat Maio ist ernewert, bestättigt vnd voll-
 zogen worden. Sampt etlichen Poetischen Glück-
 wünschungen vnd sonstigen Nötiger Erinnerung
 vnd Borred, Auch Figuren, vnd der gemelten
 drey Stätt Contrafacturen **). Getruckt zu
 Straßburg, durch Bernhart Jobin. Anno
 M. D. LXXXVIII.

*) Auf dieses Fischartianum macht Heinrich Kurz aufmerksam
 (Beiträge zur Geschichte und Literatur, vorzüglich aus den
 Archiven und Bibliotheken des Kantons Aargau I. 3.). Die
 Mittheilung der Schrift selbst verdanke ich der Güte des
 Herrn Stadtbibliothekar Horner in Zürich. Das von Kurz
 beschriebene Exemplar enthält drei weitere Gedichte Fischarts,
 die meinem Zürcher Exemplar fehlen, es sind die Todtsprache
 auf Zürich, Bern und Straßburg, die ich am Schluß der
 Schrift als vollkommene Ergänzung nach dem Abdruck bei
 Kurz (Beiträge zc. I. 3.) liefere.

**) Das Original läßt hier einen Holzschnitt folgen, der im Hin-

Den Edeln, Gestrungen, Frommen, Eyrnvesten,
Hochschätzern, Fürsichtigen, Ersamen vnd Weisen,
der löblichen Dreyen Freyen Stätt

Zürich, Bern vnnb Straßburg, zu der zwischen Eyr-
gemelten Stätten Nachbarlichen Bundserneurwerung voll-
ziehung Abgeordneten ansehlischen Rhatsbotschaftten vnd
Gesandten,

Mitt Namen von Zürich.

HERRN Casparn Thoman, Burgermeistern, Herrn
Heinrichen Polßhalb, Statthaltern, Herrn Johan Aschern,
Sedelmestern, Herrn Johan Kellern, Obman, Herrn Con-
rad Großman, Herrn Adrian Ziegler, vnd Herrn Ge-
rold Aschern, Stadtschreibern.

Von Bern.

Herrn Anthony Gassern, Jenern, Herrn Bartholme
Aschern, Jenner, Jungkern Ludwig von Erlach, des Klei-
nen Rhats, Herrn Marquart Zehender, Jungkern David
Micheln, des Großen Rhats, vnnb Herrn Christian Bil-
leudin, des großen Rhats.

tergrunde die Alpenkette mit dem Gotthardt zeigt. Zur Rech-
ten desselben steht das Panzer Berns, (mit dem Bären), zur
Linken das Panzer Zürichs, und in einiger Entfernung da-
von links das der Stadt Straßburg. Bei dem Panzer
Berns entspringt die Aar, welche sich nach einigen Windun-
gen mit der Limmat vereinigt; beide kommen in der Mitte
mit dem Rhein zusammen, der von dem Punkte herabfließt,
wo Straßburgs Panzer steht. Den Vordergrund bildet eine
mit Kornähren und Reblaub umwundene Einzäunung, durch
welche die vereinigten Gewässer fließen; in der Mitte, rechts
vom Strom, erhebt sich ein Lilienstengel mit drei Kronen;
an der Vorderseite sind die Wappen der drei verbündeten
Städte aufgehängt. Rechts von der Einzäunung und ganz
im Vordergrund erblickt man den Berner Bären, links einen
Löwen, zu dessen Füßen ein mit Delzweigen umwundenes
Schwert liegt.

Bud von Straßburg.

Jungsherrn Hans Philippsen von Kettenheim, Stättmeistern. Herrn Nicolaus Fuchsen, Ammeistern, Jungsherrn Friderichen Brechtern, Fünffzehnern, Herrn Mathiasen von Gottesheim, Treizehernern, Herrn Lorenzen von Hessenheim, Schöffeln, vnd Herrn Gottfriden von Fobenburg, Schöffeln.

Edel Gestreng, From Ehrenuest, Hochachtbar, Fürsichtig, Ersam vnd Weis, Gnedig, Groß, günstige Herren E. G. P. vund Gunst seien mein vnderthenige gutwillige dienst besten vleisses vund vermögens jederzeit bereit zu uoran. Die vernünfftigsten vnd Weisheitgeflissenesten vnder den Paidaen haben nit on sondere vrsach, vnd gleichsam gehaimnußweiss fürgeben, Daß wan die Menschen mit einander sich freuntlich vereynigten ober nachbarlich verbindeten ober sonst in vertraulichem verstandt sich zusammen näherten, als dann die Götter in den Tempeln vor freuden einander umbsiengen, halften vund küßeten: Durch die Götter aber haben sie gleich sowol als die Heilig Schrift, jede Oberkeiten vnd Vorseher vnderschiedener Länder vnd Gemeinden verstanden: vnd also durch diß Göttlich umbsangen zu vernehmen gegeben, daß beides Gott im Himmel sampt seinen Engeln, vund auch hie auff Erden seine Irdische Götter vnd Engel, oder Gesandten vund Statthalter, nämlich die Oberkeiten vund Magistratus sich höchlich erfreuen thun, wann sie sehen vnd erfaren, wie sowol ihre Nachbarn, als ihre ihnen vertraute Vnderthanen, vnd Nidburger in wol vereinigttem willen vund aufrichtigem herplichem vertrauen zusammen wachsen, vund mitt getroffenen Bündnussen vnd vereynen gleichsam einander umbsangen.

Wann danu E. G. P. vund Gunsten als zu der im wechßlin vershienenen Maio Erneueren Bundsbeskettigung zwischen den Hoch vund Herrberüchten Dreien Stätten, Zürich, Bern vnd Straßburg Abgeordnete Rhatsbotschaften vund Gesandten, vnd zugleich auch als an gemelten Orten erkante Obern, sich zweiffels on ebenmäßsig werden dieser nun gedachten volbrachten Einigung herplich erfreuen.

Als hab ich zu vermehrung vund Stäter erfrisung

solcher fremden, vnnnd erweckung mehr anderer frolockung,
die vollziehung erwünter Bündnuß, wie die aller dings ver-
lossen, nun gegenwertiger gestalt, von einem mir lieben
vertrauten Freund vnd der sachen, innmassen die Beschrei-
bung vnnnd beigethane Rhumschriften solches gnug bezeugen,
sehr wol geneigten, ordentlich beschrieben, an tag geben,
vnd E. G. F. vnd Gunsten hiemit vnderthenig vnnnd
dienstlichen offerieren vnd dediciere wollen: Wie ich dann
nachmaln solche hiemit E. G. F. vnd Gunsten vnderthe-
nig vnnnd dienstlichen dediciere vnnnd beeigenen thu. Mit
vndertheniger dienstvolckiger bitt, solchs in G. vnd Gun-
sten auff vnd anzunehmen, Mich zu dero G. F. vnd
Gunst iederzeit in Vnderthenigkeit empfehlend. Datum in
Straßburg den zweiten Septembris. Anno M. D. LXXXVIII.

E. G. F. vnd Gunsten

Vnderthenig Dienst vnnnd Gutwilliger Bern-
hard Jobin.

Kurze Erklerung vorgesezter Figuren von der
Straßburgischen Bündnuß mitt den beyden
Stätten Zürich vnd Bern.

Weiß Lilj ist ein lieblich blum
Die vnder allen hat den Rhum,
Daher wird ihr verglichen auch
Nach der voralten weisem prauch
Die Freiheit, so auch lieblich ist,
Vnd jederman erfrischt vnd frist.
Vnd wie die Lilj ist weiß vnnnd rein
Also soll auch die Freiheit sein,
Mit Blutvergießen nicht besudelt,
Noch mit der Dienstbarkeit verhudelt.
Darum sich an eim Stengel da
Drei Lilien bei einander nah,
Welche drei Freie Stätt bedeuten

Zürich, Bern vnd Straßburg nun zur zeiten,
 Die in ein Bündnuß seind getreten
 Ihr alte Freiheit Stätts zu retten.
 Wie dann auch dieser drei Stätt schild
 Am Liliengarten seind angbildt.
 Daß aber ein Zaun gflochten ist
 Mit Kornären vnd Reblaub frisch,
 Das weist Elßässisch Fruchtbarkeit
 Von Weinwachs vnd sonst Fruchtgetreid.
 Wann dann auff beiden seiten warten
 Ein Lew vnd Bär am Lilgengarten,
 Zeigt der Lew Zürich vnd Straßburg an
 So Lewen bei dem Schild han stahn.
 Der Bär aber das Bern außweist
 Welchs on diß von dem Bären heist.
 Das Schwerd umbwunden mit Delzweigen
 Thut Krieg vnd Fridenszeit anzeigen,
 Nach welcher beider gelegenheit
 Die drei Stätt allzeit seind bereit,
 Im Krieg vor gewalt sich zu behüten,
 Im frieden fridsam sich zu bieten,
 Also daß auch bei Krieges zeit
 Alzeit regier die Miltigkeit.
 Die Wasser, so den Garten gießen,
 Seind die fluß, so die Stätt umbfließen
 Von welcher Bündnuß man hie handelt,
 Welcher Freiheit nie ward gewandelt.
 Vnd heißen die fluß Aar vnd Ra
 Die beid der Rhein auffnimmet ra.
 Das Gebirg zeigt den Gotthart an
 Inn dem die fluß zusammen gahn.
 Auff einem berg die Hanen frei
 Weissen ein vrsprung aller drei,
 Vnd daß sie vest seien gegründt
 Gleich wie ein Berg on scheub der Wind.
 Die Schrift, so vmbher steht allhie
 Heist, Freiheitblum ist die schönst blüh.
 Gott lasse diese werde Blum

Im Teutschland blühen vnd vnd vnd,
So wachst dan Frid, Freud, Ruh vnd Ruhm.

3. Roßa Transschiff von Trübchen.

Volmeinende Erinnerung, von Ursachen, grund vnnnd zil aller Bündnussen, vnnnd bevorab der Dreyer Euangelischen Stätt, Zürich, Bern vnd Straßburg, wayer vnnnd wie vor langer zeit solche Stätt inn vnabläßlichem Nachbarlichem verstand vnd offerholter Bundseinigung gestanden, vnnnd daher nit befremdlich zu vernemen, solche Bündnuß nun widerumb erneuert zu sehen.

Es ist ja freilich zu dieser letzten zeit eine große wolthat vnsern Herren Gottes, die er heutigs tags dem Lieben Teutschenland zu andern vilfaltigen vberschütten gaben vnd gnaden, noch fortlers vnnnd mehr hinbei thut vnd erweist, daß er in vilen heut wesenden herrlichen Policeien vnnnd Regimenten desselbigen gleichwol noch solche Oberkeiten vnd Vorsteher hin vnnnd wider erweckt vnnnd gibt, welche nach gelegenheit jetziger zeit vnnnd läufft dasjenig, was ihnen ihres anbesolenen vnnnd vertrauten Ampts halber obliege, auß sonder hochbegabtem verstand inn warer Gottsforcht, zeitig vnd treulich erwegen. Auch bei heutigen gewonlig eigensinnigen vnd verkehrten vrtheil vnd meinungen nicht so fast auff die scheinliche angebung vnnnd fürmalungen etlicher Weltkluger Politischer Scribenten, so von vilmehr listiger vnd verschlagener, als redlicher vnd aufrechter Regimentsbestellung, großes außgeben, verwunderend sehen vnnnd gaffen, Als vilmehr jederzeit, daß zu erleuchtung aller finsternuß des gemüts geoffenbartes wort Gottes, ihnen lassen vorscheinen vnd leuchten.

Vnd wie können auch bei heutigem vnauffhörlichem vngewitter vnd vngestümmigkeit des nunmals zum heftigsten erregten vnnnd bewegten Mörß dieser Welt, so manche hin vnd wider verstreite vnnnd angefochtene gemeinden oder

Commonschifflein durch ihre bestümmerle Vorsteher vund Patronen richtig fortgeleitet vund außgebracht werden, dann wann man erstgedachten ewigwährenden Artischen gestirnten Pimmelswagen der Göttlichen offendarung rats ob vnd im gesicht vor sich hat, vnnnd den lauff der Regierung weiß darnach zu lencken vnd zu richten.

Welches ist aber nun eigentlich (möcht jemand hiebei fragen) dasselbig war auffgehen Nortgestirn, oder diser höchst wegweisend Pimmelspfol, der mit sein vnergründlichem glantz der warheit vnd weißheit den Gottsfürchtigen vnd verständigen Oberkeiten, zur vnfehlbaren Richtigung die zum nächsten vnd sichersten zu mag dienen?

Zwar keinen bessern Compaß vund wegweisung, sich auß allerhand entstandenem widerwertigen Gewitter vund Wetter, so die Policieen vnnnd Regimenten auff mancherlei seiten anfallen, außzuwickeln vnd durchzupringen, kan man inn keinen Heidnisch künstlügen hinterlassenen schriftten nit finden noch haben: Dann welchen der Berdzeug Gottes S. Paulus inn seiner Sendbrieff einem, als er von fürbitt für die Obern handelt, seinen lieben Jünger Timotheum weist, vnd welchen zweiffelson beides er vnd gedachter sein Jünger, alle dieselbige Magistratus vnnnd Obern, so ihnen Christlich gehör gegeben, werden gewiesen vnd angeheisset haben.

Als nemlichen, daß jede Oberkeit inn aller verwaltung dieses jr einigs zil vnnnd zweck sollen sein lassen, dahin zu trachten vnd zu arbeiten, damit sie sammt den Bndertbanen, vnd die Bndertbanen mitt ihnen mögen inn aller Gottseligkeit, Erbarkeit, zucht vnnnd ernstbassigkeit, ein geruhliches, stilles, sitzames vnd fridsames leben führen.

Die verrümtesten vnd vernünftigtsten Heiden haben vil vnd lang gesucht vnd disputiert, waß doch einer Stättischen Societet oder gemeinschaft höchstes vnd fürtrefflichst Gut, oder Summum bonum sein möchte, vnnnd seind gleichwol durch erfahrung vnnnd Naturleitung also weit kommen, daß sie die glückseligkeyt einer Stättlichen beisammenwohnung haben auff die Volsart vnd den glückbafften stand der Burger gesetzt.

Wann man aber im nachfragen ferner geschritten, wa-

rinn sie dann das wolffärig wesen einer Burgerschafft be-
reyn vermainen, haben sie es auff folgenden zweyen stücken
ernant, wann ein Statt an gut vnd gewalt vermöglich,
vnd thugendliches thuns haben ansehnlich sei.

Wie vil klärer vnd verständlicher aber gibt vns die
Heilige Schrift inn vorangezogenen wenig worten greiff-
lichere anleitung vnnnd zu verstehn, nit allein was der zweck
vnnnd grund einer seligen Statt gemein sei, Nämlich der-
selbigen Ruh vnd Frieden: sondern auch, wie man densel-
bigen ruhigen wolstand erlangen vnd erhalten könne, als
durch ein Gottseliges vnd Erbares leben.

Derwegen man ja billich dieses die einrige vorsehung
soll sein lassen, darnach die haupter vnnnd vorgefetzten inn
den Regimenten inn allen wichtigen Rathsschlägen vnnnd
fürfallenden geschäften sich haben zu richten, es treff nun
gleich an, Verhatschlagung heilsamer Ordnungen vnnnd ge-
sag: wolbestellung der Aempter im Rhat, Kirchen vnd
Schulen: vorkommung besorglichen mißverständs vnder den
Burgern, Administrierung der Justicien, vorzug der wol-
verdienten vnd frommen, straffung der laster, versetzung
der Armen, Wittwen vnd waisen: auffbringung ehrlicher
Commerciën, handhabung burgerlicher narung, schaffung
vorraths zu klemen zeiten, vnbeschwerliche steurn zu ge-
meinem Ruß, nötige anwendung gemeines schazes, vor-
bereitung bei friedlichem wesen zu nottringender Kriegs-
vñbung, werbungen durch Gesanten, erhaltung wolherge-
brachter löblicher Freyheit vnd Privilegien, Aufrihtung
Newer oder Ernewerung alter Bündnussen, vnderhaltung
nachbarlichen verstands, einmütigen widerstand freßfelem
gewalt, beschirmung der vertrauten, treue hülffleistung
den Bundsuerwanten, oder was es dergleichen Regiment-
lichen sachen mehr betreffen mag, so sag ich, da werden
nachmals jederzeit Gottsförchtige, treue vnd weise Obern
aus vorgemeldetem Paulischen, Politischen Praecepto genug-
same klare vnd ware Nachrichtung zu schöpfen haben, wie
sie sich inn jedem nun angeregter stücken haben zu ver-
halten, wann sie allein jederzeit bei Tractierung von ihrer
gemeinen Statt wolart, alles jr rhaten vnd thaten dahin
abzielen vnd richten, daß man beieinander in einer Com-

man ein geruhsliches stilles leben führen möge. Dann kurzumb, die gemeine Tranquillitet, sicherung, ruh und frieden, diß ist vnnnd soll auch in krafft nun angehörtten Apostolischen befehls, billich der Scopus, zweck vnnnd endziel aller vorsteher der Regimenten inn iren handelungen jederzeit sein vnd bleiben, vnd was dargegen zu vnrichtigem, vnstillen wesen mag ausschlagen vnnnd erregt werden, zurucktreiben vnd abhalten.

Wann dan zu fortsetzung vnd vnderhawung eines solchen ruhigen vnd friidlich gesicherten lebens, auch vnnnd erhaltung aufgerichteter Policei, vnd dern zur Gottseligkeit vnd Erbarkeit gerichteter Ordnung nit allein erfordert wird, daß man inn einer Statt gemein vnder sich selber der sachen dahin so vil einig ist, soliches hergebracht, vnd von den vorsahrn theur erarnets vnd geschafftes gut, auch fortter einmütiglich mit auffsehung alles vermögens auff die Nachkommenden fortzupflanzen: Sondern die täglich obschwebenden gefährlichkeiten vnd vilfaltige Exempel, wie auch daß Natürlich vnd Göttlich gesaß vns diese fürsichtigkeit weisen vnd lehren, im fall wir in dem von Gott verliehenen friidlichen stand, wegen befahrung vnruhiger leut zufügender hindernuß oder gewaltfames fürnemmens, vns nit vermeinten besonder wol hand zu haben, daß wir deshalb auch ferner vns mit vnserm nechsten Menschen, welcher vns entweder auß Göttlicher vorsehung inn der Nachbarschaft ist an die seiten gesetzt, oder vns sonst inn der ferre Nachbar treulich gemeinet, mögen hülf vnd beistands halben vertraulich vergleichen.

Zumal vnd in sonderheit, wann solche vergleichung zu keines andern beschwernuß, sondern wie gedacht, zu mehr sicherung fortterer friidlichen geniesung der vralten freiheit ist angesehen, auch dieselbigen benachbarten, mitt denen wir vns in einigung einlassen, on diß, Nation, sprach vnd Landgebräuchen nach, sich mitt vns vllermassen vergleichen, auch in vbung der Gottseligkeit, in anordnung der Policei vnnnd in standhaften vordaben, wolherbrachte freiheit zu schügen, mit vns vbereinstimmen. Vnnnd dann beuorab, wann man dieselbige auch jederzeit längst die-

nör, in vnd auffserhalb Bundgnoschaft hat trew vnd auffrecht erfahren vnd gespürt.

Als hat derwegen, in betrachtung beides deren hieformen angeregten vrsachen, vnd den andern mehr hoher bewegungen, die Löbliche Frey- vnnnd Reichstatt Straßburg, dieses laufenden 1588. Jars, im nechsthin erschienenen Monat Maio, mitt den auch Löblichen Freyen fürnemen Stätten der Eidgnoschaft Zürich vnnnd Bern, zu guter einmütiger verständnuß sich nachbarlich verbunden, oder vilmehr, die vorlängst der zeit mitt beiden gedachten Stätten gehabte Nachbarliche Vereyn vnnnd Bündnuß widerumb erholet, verneuwert vnnnd befestiget. Welche auch auff diß end hin, an gedachten Dreyen vnderschiedlichen Orten allerseits, inmassen hernach berichtlich folgen soll, mitt erheischenden gebürlichkeiten vnd solenniteten, vnd sonderm glücklichem vnd freudigem fortgang ist ins werck gericht vnd volbracht worden.

Solicher dreyer hochberümtter gewaltiger Stätt zu frid- vnnnd Kriegszeiten vermögliche gelegenheiten allhie vil anzuziehen vnnnd zu beschreiben, halt ich nun zumal dieses orts vnnötig sein, demnach es in der kürze hie zu begreifen vnmöglich, vnd dieselbige onediß albereit menniglich bekant, vnd mit verwunderen inn nahen vnd ferren landen gerümet wird.

Allein, demnach nun einer Bundsbeftettigung gedacht worden, vnd irer vil, entweder auß vnwissenheit vnd vnbericht der sachen, oder auß bosshafter art alles zu tadeln, dise Erholung der alten Verainigung für ein vnnötige newerung außrufen, auch irer etliche in aberwiziger tadelsucht sich dermassen vergeffen erzeigen, daß sie auch dahin vnuerständig schließen, als solten alle Bündnussen eitele Newerungen vnd deshalben mehrtheils vnverträglich sein, &c. So kan ich nicht vmbgehn, hie zuserst, ehe zur beschreibung des Actus gedachter Verbündnuß geschritten wird, in der kürze nun folgendß anzuregen, wie die Statt Straßburg auch wol vor drei hundert Jaren mitt einer oder der anderen, mehr oder wenigern der nun Peuettschen oder Schweißerschen Stätten sei in hülflicher vnd wehrlicher Bündnuß gestanden, vnd seither selbigen

zeit gepflegt forter bin, nach dero gelegenheit oftmals solche Nachbarliche verständnuß mitt denselbigem zu erwidern, vnd daß auch auß sonderm Götlichem seggen (welcher dann bei aufrechter redlicher zusammenlegung vmb erhaltung fridens vnd freiheit zu sein pflegt) diese hievor getroffene Vereinigungen sie die Statt Straßburg zu auffspringung irer heutiger statlicher vnd ansehnlicher gelegenheit hab vorstendig vnd rümlich befunden vnd erfahren.

Dann laut der Historien findet sich, daß im Jar Christi 1261. als in Teutschem Reich, wegen mangels eines ordentlich erwählten Keiserlichen Oberhaupts, große zerrüttungen sich eraigten, also daß beinah kein stand vor dem andern gesichert fund, auch die Statt Straßburg von ihrem Bischoff, Herrn Gwaltbern von Geroßed, mit geistlichen vnd fleischlichen Waaffen, als Kirchuerbotten vnd Kriegen worden angefochten, da haben die Statt Straßburg, Zürich vnd Basel sich als Nachbar vndereinander zu einer Verbündnuß genähert, vnd vmb beschirmung irer Freiheit, den damals wegen tugendhafter Manlichkeit vnd Kriegserfahrenheit berühmten nachsigesehenen Herrn, Grauen Rudolffen von Habsburg, Landgrauen im Elß, welcher hernach Römischer Keiser worden, zu einem Kriegsobersten vmb ein benants Jar gelt erwehlet.

Welche, gleich wie er es damals treulich mit ihnen gehalten, also haben nachgehends, als er zu Keyserlicher würde auffkommen, benante drey Stätt bey dero May. wider dero feind die Böhemen vnd andere ihr eufferst vermögen beigelegt.

Auch dessen zu ewiger gedächtnuß haben die Statt Straßburg, auß sonderer anmutung zu disem freheitschirmendem Keiser, vnder wenigen andern Königen vnd Keisern, deren Bildnuß vnd Namen sie an das Münster, als in ein bestendig Pyramiden von stein gesetzt, disen Keisern Rudolff ob dem hindern eingang des Münsters bei dem Fronhoff hoch an den thurn zu Ros sitzend, mit folgender schrift setzen lassen: RVDOLPHVS COMES DE HABS-PVRGO, REX ROMANORVM.

Desgleichen findet sich auch, daß vmb das Jar vnser Erlösers 1303., die Statt Straßburg, Zürich, Bern, So-

Lothurn, Freiburg und Bâle miteinander seind verbunden gewesen, da sie dann vnder anderer gelaisteter gesampter hülff vmb Reinhaltung der strassen, gleich zu eingang der Bündnuß, ins Aargäu wider den Freiherrn von Jagsberg, so den aufgerichteten Landriden geprochen gehabt, seind gezogen, vnd das Stättlein Wimmis eingenommen vnd zerstört. Auch folgendes Anno 1333. für die veste Schwanau am Rein gelegen, vnd denen von Gerolsbeck gehörig geruckt, vnd nach eroberung derselbigen, solche verschleift, auß vrsach, daß von dem Osterreichischen Adel auß derselbigen veste etliche Zürichische Burger vnd anderer irer zugethanen, auff den strassen worden angriffen vnnb geraubt, vnder fürgewendtem schein, weil diese gedachte Stätt damals Keisern Ludwigen dem vierten, auß dem hause Baiern hürtig, welchen der Papst inn bann hat gethan, anhiengen.

Fortter haben auch Straßburg, vnd auff etlich vnd dreissig andere Reichstätt im Jar 1385. gleichfalls einen Bund mit etlichen Eidgnoskischen Stätten Zürich, Bern, Solothurn vnd Zug gehabt. Also daß es hieraus wol gnug erscheinlich, wie es nicht, als etliche auß vnersarenheit der sachen darvon reden, so ein vnerhörter vnd vnbräuchlicher handel ist, daß des Reichs gefreite Stätt mit freien Eidgnossen sich verbinden, ebenso wenig, als wann ein anderer Fürstenstand des Reichs solches gegen ihnen hat gepflogen; als etliche Osterreichische Fürsten, Baseltische vnd Costentische Bischof, Herzog Ulrich von Württemberg, Herzog Reinhart von Lotringen, Landgraff Philips von Hessen 2c., vnd andere.

Ob auch wol hernacher ehegedachter Bund der Stätt durch ein verlorene Schlacht im Elß gegen Herzogen Rupolden von Osterreich ist ein zeitlang getrennt gewesen, haben doch die Statt Straßburg vnnb die Schweizer ire trenherzige Nachbarliche Correspondenz vnd vertrauliche zusammensetzung in vberfallen nie gegen einander nachgelassen.

Sondern Anno 1409. zogen die Stätt Straßburg, Bern, Basel vnnb Solothorn für die Statt Reinfelden, vnd als damals der Krieg zwischen Herzog Rupolden von

Oesterreich vnd etlichen Eidgenösschen Orten noch zum hefftigsten wäre, waren gemelte Stätt in dem ansehen vnd vertrauen, daß sie zu Ensisheim im Obern Elß mit zu thun Markgraffen Rudolffen von Hochberg zwischen beiden streitigen Partheien einen frieden mittelten.

Vnd als Anno 1455. etliche Strassburgische Burger durch den Pegäuischen Adel auf der Schweizer grund vnd borden beraubt, vnd auff die Schlöffer Egglisaw vnd Hohen-Kräyen gefangen geführt worden (in welchem spil dann Graf Alwid von Sulz, vnd Graf Hans von Tengen waren), zogen alsbald die Eidgenossen auff dieselbige Räuber vber Rhein bey Juraach ins Pegäu, vnd zerhörten den Räufern, was ihnen mocht zugehörn, lieffen auch nicht nach, biß sich die schuldigen Herrn auff einen ihnen angesetztten tag zu Recht gen Schaffhaussen veranlasten, vnd die gefangene Burger ledig schafften.

Gleichfalls als Anno x. 1473. etliche Schweizerische Kauffleut von Zürich, Bern, Lucern, Schweiz vnd andern Orten, so inn einem Schiff nach Grandfort inn die Rhes zu fahren vorhabens, vnder Brisach ob Reinauw von Herten von Hagenbach, Burgundischen Landvogt im Brisgäu vnd Elß nidergelegt, gefangen, einer von Bern erschossen, den vbrigen alle ire haab genommen, vnd darzu gefänglich gen Schuttern geschlaiff, vnd vberdiß darzu vmb 10000. gulden geschätzt worden, Als bald solches die von Strassburg vernommen, haben sie mit macht für Schuttern gerußt, dasselb eingenommen, das Stättlein zerbrochen, vnd die gefangenen mitt ihne gen Strassburg geführt, vnd von dannen ehrlich wider zu hauß geschickt.

Wem ist aber vnbesant, welcher massen Anno 1474. als ab der macht des herzogen Carls von Burgund, den man den vbermütigen nant, außenthalb in der Raubhaur schafft ein groß entseßen was, die Statt Strassburg. mit Zürich, Bern vnd allen andern Eidgenossen, auch Basel, Colmar, Schleßstatt vnd Mumpelgart, dergleichen Herzogen Sigmunden von Oesterreich vnd Herzogen Reinarten von Lothingen einen bund gemacht haben. Bei welchem der Strassburger beständige hülf, nicht allein in dreien,

wider ein solchen mächtigen Potentaten herlich erlangten siegen, insonderheit von Teutschen und ausländischen Historieis denkwürdig erhebt, sondern auch ihnen zu unabsterblichen lob rümlich nachgesagt wird, daß sie vnder andern Bundgenossen Anno 1477. ire standhaftigkeit redlich auch damals haben erwiesen, als man Herzogen Reinharten hat in Lotringen, darauß er vom Herzogen von Burgund gewaltsamlich entsezt war, widerumb eingesezt.

Anno 1529. als die beide Stätt Zürich und Bern wegen Reformierung der Religion von den fünff Päpstschen Orten mitt Krieg angefochten worden, haben die Stätt Straßburg vnd Costenz, ehe sie beiderseits auffeinander feindlich angegriffen, damals diß freundlich Nachbarkuß erwiesen, und sie für dißmal gegen einander verglichen und befriedigt.

Welcher gestalt dan Anno 1530. ein Statt Straßburg mit mehr gedachten beiden Stätten Zürich und Bern, abermals in Bündnuß sei kommen, besteht wegen unlänge der zeit noch in viler gedächnuß, Gleich wie auch, waß sonst seither für Nachbarlicher guter willen und freundlichkeit beiderseits unauss hörlich ist vorgangen, menniglich vnderborghen ist, vnd daher vnnötig, weitläuffige erholung desselbigen hie vorzunehmen.

Gleichwol aber wird also auß nun beschriebener kurzer erzehlung der vralten und newlichern Bündnussen, genugsam dersjenigen verunglimpffer nichtig fürgeben widerwießen, welche die nun dieses Jars zwischen mehrgedachten drey Stätten glücklich vnd rümlich vorgangene Bündliche Verein, für eine Newerung anziehen, oder vermeinen, daß solche Bündnussen von vanden seyen. Als ob es im Reich Teutscher Nation vnd der Nachbarschaft heut vil besser stünde, dann vor viler langer zeit, da mann diß mittel mehrmals im Reich hat rathsam vnd gut befunden. Aber solche müssen, wie jener Drator zu den Rathschen verbundenen freyen Stätten sagt, entweder nicht wissen, waß die liebe einer errungenen herlichen Freiheit thut, oder halten die zeit vnd Leut einmal wie das ander. Erweisen sich also in dem einen als leibeigene Knecht, und in dem andern als vnempfindlich und maßig, die da nicht

fülen wo die fremden Nationen vnnnd Freyheitslaurer her-
stehen vnnnd einbrechen.

Jedoch, sagen etliche, ist es beweislich, daß die Bünd-
nussen vilmales seind vbel außgeschlagen. Vnd da einer
zuvor wol vnderbunden het mögen inn rhaben sein, her-
nachmals verbunden mitt andern hat müssen verhalten, &c.

Diß laß ich ja zu, mit manchen Exempel sein zu be-
weisen. Folgt aber darumb nicht, dieweil etliche Stätt,
Fürstenthumb vnnnd Länder dißfals inn auffrichtung ihrer
Einigungen villeicht vnfürsichtig gefahren, vnnnd obenge-
setzten Principalzweck nicht allerdings wargenommen noch
vor augen gehabt (Nämlich daß die Vnderthanen mitt
Gottseligem gutem gewissen vnd rechtmessiger genießung
ihrer längst vorerarnter freyheit sich inn ein geruhten
vnnnd stillen leben beisammen mögen betragen) vnd ihnen
deshalben, weil sie im anschlag nach dem ziel geirrt, vbel
außgeschlagen, dz darumb auß etlichen widerwertigen Euen-
ten, ein gemeine Regul sei zu setzen, vnd denjenigen solt
preiudiciern oder ein böß recht machen, welche inn Gott-
förchtender fürsichtigkeit ihrer altfordern löblich vbliben
prauch vor augen habend, allein dahin sehen, damit inn
Einigkeit vnnnd Friden Gott vnd der Oberkeit gedienet,
vnd vmb besserer volbringung desselbigen, das auff sie
gebracht edel gut der Freyheit gehandhabt werde.

So wer auch zu widertreibung dieses einwurfs sie gar
leicht, vber vorerzehlte wolgeglückte Stättverein noch ein
merckliche anzal Exempel auß Göttlichen vnd Profanschrif-
ten beizupringen, die klärlich erweisen werden, daß je vnnnd
alweg, wo man dir nun offtermönte maß gehalten, die
Bündnussen, wann sie gegen gleichgenossen vnnnd wenn
sie gleich auch etwas fern endt seffen getroffen worden,
haben zu erwünschtem rümlichen end gelanget. Aber diser
Materi betrachtung erfordert eine weitteuffigere Tractie-
rung, welche villeicht künsttlich zu anderet gelegenheit
möcht vorgenommen werden. Diß ist denjenigen gnug
angedeitet, welche die sach in jr selbst, vnd die zeiten
gegen einander erwegen, auch vil lieber die benachbarten
einig, dann trennig sehen.

Sonsten anlangend, daß ihren etliche auß Heiliger Schrift

etlich wenig Exempel von Bündnussen, so Gott durch seine Propheten gestrafft, herfürziehen vnnnd auffmessen, da hoffe ich, vnangesehen, was solche zu frügewachssene vnnnd vnbestellte Bundrichter vnd Bündlicher Lieb vnd Freundschaft: verdammer sonst bittern oder genaigten willens zu einer oder der andern Religion tragen, sie doch nicht so vnverschämpt, noch eigenes gewissens vnd Christlicher Lieb vergessen sein werden, öffentlich vnnnd rund zu sagen, daß diese vnser von frommen redlichen des Reichs getreuen Altfordern vilgeübte, vnnnd nun abermals von vns vorgenommene Nachbarliche Verein solte wie jener, die sie anziehen, gestaltet vnd geschaffen sein.

Seiteinmal wir ja mit keinen Cananitern, Jebusitern noch Amorrhern, noch einigen andern von Gott verworffenen vnnnd verdampften Abgöttischen Böldern haben Bündnuß eingangen, von welchen doch Gottes verbott einhält, daß man mit denselbigen soll kein verpflichtete gemeinschaft pflegen.

Wollen sie vns dann irer miligkeit nach etwas ehrlicher, vnd mit den vom Volk Gottes getrennten Israeliten vergleichen, vnnnd sagen, daß gleichwol die König in Juda von den Propheten gestrafft worden, wann sie mit den abfälligen Israelitischen Königen haben zugehalten: da lassen wir ire milte vergleichung auf ihrem werd vnnnd vnwerd bewenden (demnach noch nit der Sentenz gefällt, welche heut denselbigen Zwickbärmigen Baalitischen Israeiliten am nächsten verwandt) sagen aber mit grund dargegen, daß gleichwol nit an allen Königen des Stammes Juda die machung der Bündnussen mit vngleubigen sei gestrafft worden, sondern allein an denjenigen, so in iren Verbindungen vnd Liga auf den fleischlichen fälschlichen Arm, vnnnd nicht in den Herrn ir vertrauen, stütz vnd sicherheit stelten, auch mit solchen Wüterichen sich vereinbarten, welche sie öffentliche feind vnd verfolger der kundlichen warheit vnnnd des gebottenen Gottesdienstes sein wußten. Vnnnd vmb solcher Beipflichtung willen worden von den Propheten gestrafft König Assa vnnnd Josaphat, inmassen die wort der straffungen solchs eigentlich mitpringen. Welches aber an andern Gottsfürchtigen Köni-

gen nit genubillicht worden : Gleichwie auch nit am König David, daß er mit Hiram, dem Heidnischen König zu Tyro, mit Thoe, dem König zu Hematha, mit Naba, dem Ammoniter - König sich hat verbunden. Dergleichen nicht an seinem Son Salomon, daß er gleichfalls mit gedachtem Tyrischen König seines Vatters geübte freundschaft hat continuirt. Zu geschweigen der Patriarchen Exempel, daß Abraham mit den dreien Amorrhäischen Fürsten und gebrüdern, Isaac mit dem König zu Gerar, Jacob mit Edom und Laban, Moses mit etlichen Königen, als er durch die Wüsten passiren mußt, Josua mit den Gabaoniter bündliche vergleihungen getroffen und gehalten haben.

Und wie kan auch ein Kind Gottes, so inn der Welt alhie vnder vngleichen Leuten die zeit seiner pilgerschaft muß zupringen; anders sich verhalten, dann seine Glaubensgenossen zupfordern allen andern vorzugiehn, und nachgehends diejenigen, so im nichts verstraien, für die zu halten, als die mit ihm sammelten.

Mag also, auff welchen weg auch immer diese widerfinnige Bündnußstraffer ihre tabelung hinausrichten, solche an so billiger Gottgefälliger sachen nichts haften. Sonder hat solch Eristlich, Ehrlich gemeinnußlich werd nur desto mehr seinen fortgang, je strenger solche warmhalte Leut, so weder ihres Vatterlands wolfsart und freiheit jemals ernstlich bedacht, noch die gefehrliche gelegenheiten heutiger geschwinder läuftz recht ermessen, vnbefügter sachen sich dargegen setzen, oder es durch vbel deuten zu verkleinern vnderstehn. Dann (wie dort der Treu Edart reimt) die spöttische Leichtfertigkeit haftet nichts an aufrichtiger standhaftigkeit, die Reibpfeil thun daran abgלישן, als schöß man an den Gotthartsberg loß flitschen. Derwegen schließ ich nochmal, dz es ja ein sondere wolthat und schidung des Almechtigen sei, der zupfordern solcher gelegenheit Nachbarn zusammen in eine nähe hat verschafft, und folgendes auch derselbigen gemüter dermassen zusammen gerichtet und verpflichtet, daß sie nunmehr dann von dreihundert Jaren her vnnachlässlich sondere treuherbige Nachbarliche naigungen haben zusammengetragen, vund noch heutzutag nicht unterlassen, dasselbig glimmend feur des herplichen Nach-

harlichen vertrauens durch oft vorgenommene Bundeserneuerung zu erwecken.

Darumb billich meniglich nicht allein die, so in offtbestimmtem Bund begriffen, sonder auch alle benachbarten, so dessen zu mehrer irer sicherheit können genieffen, billich sich freuen, vnd vnserm trewen himmlischen Vatter, dem trewen Wächter für sein Bold, als der allein die Statt bewaret, für solche Väterliche fürsorg, hüt vnnnd wacht, mit innigem anrufen vnd vnärgerlichem ihm wolgefelligem wandel sollen danckbar erzeigen, vnd ihn als den Gott des friedens noch forter demütig bitten, daß er solche glückliche erneuerung vralter Bündnuß wölle mit seinem seligen frieden, mit friedsamen Obern, friedfertigen Vnderthanen vnd friedlicher Nachbarschafft segnen vnd benedeien: den Bundesverwanten zu erkennen geben, was grosses gut er ihnen, beides an offenbarung seines worts vnd willens, vnd an allbereit errungener löblicher Freiheit hat verliehen, vnnnd ihnen zu erhalten vnd handzuhaben vertrauet, auch einen waren eiffer in ihuen erwecken, alles, was zu heil des Vatterlands vnnnd des Bundes wolhart gereichen mag, nach ihrem euffersten vermögen leibs, guts vnnnd bluts zu fördern vnd fortzusetzen, vnd dann die herzen beiderseits in ungesälchter brüderlicher lieb vnd herzlichlicher vertraulichkeit gegen einander jederzeit vnderhalten.

Folget nun die vmbständliche Beschreibung, welchergestalt die Nachbarliche Verbündnuß zwischen den dreien berühmten Stätten, Zürich, Bern vnd Straßburg sei allertheils diß gegenwertig 88. Jar verricht vnnnd bestättiget worden.

Demnach dann 'nun zum eingang etlichermassen die bewegnussen vnd vrsachen, derenhalben die ehrgemelte drei löbliche Freystätt Zürich, Bern vnd Straßburg sich in ein Nachbarliche Bündnuß haben vereinigt, angedeitet worden:

Als wölle wir nun forter vmb denckwürdigkeit der sachen, vnd zur ergeßligkeit des Lesers, welcher der gewonlichkeiten, vnd desjenig, so bei der Bundesbestättigung vorgegangen, gern eine wissenschaft hette, etwas inn der kürze, wie die verbündnuß beides zu Straßburg, vnd forter dro-

ben in der Eidgnoschaft mit aller zu solchem geschafft gebräuchlicher gebür vollzogen worden, umbständlich beschreiben.

Als ist zu wissen, daß, nachdem eine zeitlang her die zwischen beiden Stätten Zürich vnd Bern, vnd der Statt Straßburg geschwebte handlung der Nachbarlichen verain vnd verständnuß halben, dermalen eines endlich beschloffen worden, darauff Samstags den eilften nächstbin vershienen Monats Maij dieses gegenwertigen 1588 Jars, ermelten beider Stätt Zürich vnd Bern ansehnliche Rathsbottschaften vnd Gesandten mit einem herrlichen ansehnlichen Comitatz sich nacher Straßburg auff den weg begeben, daselbst zu forderst die Bundbeaidigung vorzunehmen.

Als nun dessen in Straßburg zeitlich kundschaft gewesen, ist von eim Ehrfamen Rhat daselbst die anordnung geschehen, daß man ihnen des gemeldten tags mit zweihundert wolgerüster pferd, vnd eim Reutersanen, welchen Jungler Hans Andres Burmsen geführt, ist bis für Grankensteden hinauß entgegen gezogen. Allda, nachdem man sie auff einer ebenen mit zierlichem bereuten umbringt gehabt, die Oberherrn der Statt Straßburg auß der Ordnung zu den Herrn Gesandten geritten, vnd sie durch iren Stattschreiber Herrn Paulus Hochfeldern gebürlichermassen empfangen.

Nachgehends dieselbigen Gesandten, wie auch alle andere Schweizer, fre zugeordneten vnd geferten mitten in die Ordnung genommen, die Diener abgetheilt, vnd alio glidsweiß fortgeruckt, biß man bei die Statt auff die Reßigeraum kommen, seind sie forter mit zweien Regimenten Fußvolcks in der schlachordnung mit großem freudigem schiessen angenommen worden, auch hat sich darbei das groffe geschuß von den Maurn vnd Pollwerden daselbst her in aller macht gewaltig hörn lassen.

Folghends als man in angestellter Ordnung der Statt genähert, da ist die Burgererschaft, so alle zum musterschaftigsten außgerüft vnd bewehrt gewesen, vorber, die Herren Gesandten vnd des Raths in der mitte, vnd das Regiment Soldaten nachgezogen, allermassen, wie diese dier beigeschulte verzeichnuß eigentlich außweist.

Verzeichnuß des Inzugs der löblichen Eydnoschafft zu Straßburg, den 11. Maij, Anno 88.

I. Burger zu Straßburg.

Hauptman Claus von Bietenheim.

Musketier	3	Glidt.
Schlachtschwerdt	1	"
Musketier	8	"
Pockenschützen	43	"
Langspieß	3	"
Schlachtschwerdt	1	"
Langspieß	4	"
Federspieß	5	"
Schlachtschwerdt	3	"

Hendrich.

Schlachtschwerdt	4	"
Federspieß	7	"
Langspieß	9	"
Pockenschützen	18	"

Summa . . 109 Glidt.

In jedem Glidt fünff Mann, macht 545 Mann.

II. Reuter.

Reutter	2	Glidt.
-------------------	---	--------

Hauptman.

Reutter	28	"
Trommeter	1	"
Schweizer vnd Straßburger Herrn	9	"

Hendrich.

Spießjungen	1	"
Schweizerische vnd Straßburgische Soldaten, auch andere Reuter	35	"

Summa . . 76 Glidt.

In jedem Glidt drei Reutter, macht 228 Reutter.

III. Soldaten zu Straßburg.

Hauptman Bawman, Musketier	8	Guld.
Podenschützen	11	"
Pellenpart	7	"
Schlachtschwerdt	2	"

Fendrich.

Schlachtschwerdt	2	"
Pellenpart	7	"
Podenschützen	22	"
Musketier	2	"

Summa . . . 67 "

In jedem Gildt fünff Mann, macht 335.

Summa Summarum des ganzen einzugs,

Herrn, Reuttern und Fußvolds . . . 1108.

Hauptleut, Fendrich, Weibel, Trabanten und Spiel-
leut nit drein gerechnet.

Im eingiehen in die Statt ist vom Statthor an bis zu des Herrn Friderichen Predchers behausung, darinnen die abgeordneten beiden Stätt einglofiert gewesen, ein Man am andern in rüstung gestanden, vnd also da verbarret, bis mehrgedachte Gesandten in jr Losament gehörtermassen belaitet einkommen.

Als nun des Nachtimbiß zeit gewesen, hat man sie zum Spiegel, so eine fürneme Junfftstub, geleitet, vnd daselbst neben herrlicher Tractierung vnd Gesellschaftlaistung von Ritterschafft vnd Herrn des Rhats, vnd einer grossen menge volds von Burgern vnd frembden, auch mit sonderer wol-
bestelten Music von Instrumenten vnd Gesang zum zier-
lichsten gehalten vnd ergept.

Folgenden Sontags, den 12. gedachts Monats, seind sie vormittag in die Kirch zu S. Thoman zur Predigt, vnd nach vollbringung derselbigen in das Münster vnd sonst herumgeführt worden, bis daß es Mittageßenszeit gewe-
sen, da ist man abermals zum Spiegel, also die Nacht-
zeit zum stilllichsten angeordnet war, gezogen, vnd solche
daselbst mit aller freundlichkeit vnd frölichkeit eingenommen.

Darauff nach geendeter Malzeit auff den Schiessrau

spaziert, alda den Herrn abgeordneten abermals alle Ehr und Freundschaft ist widerfahren.

Nachgehenden 13. Maij, Montags, hat in den neuen Bau, gegen der Pfalz vber, vor Mittag, ein Ersamer Rhat, auch Schöffen und Amman der Statt Straßburg, die vergleichende Bündnuß geschworen.

Die folgenden zwen tag wurden mit aller ehr und guten willenserzeigung den Herrn Gesandten zubracht, auch vnder anderm ihnen das Zeughaus, und was sonderß in der Statt zu sehen, gewiesen. Wie sie dann auch vor die Statt in die Carthaus, alda ein herrlich Mal zubereitet gewesen, geführt worden.

Donnerstags den 16. Maij haben beiderseits die Eidgenossische und Straßburgische abgeordnete Gesandten zum abreisen ins Schweizerland sich gefertigt. Alda dann von der Statt Straßburg folgende Herrn des Regiments seind abgeordnet worden.

Junker Hans Philips von Kettenheim, Stättmeister.

Herr Nicolaus Fuchs, Ammeister.

Junker Friderich Brechter, Hünfzehner.

Herr Mathias von Gottesheim, Treizehner.

Herr Lorenz von Fessenheim, Schöffel.

Herr Gottsfrid von Hohenburg, Schöffel.

Die Namen aber deren von den beiden Orten der Eidgnoschaft Rhatßgesandten, seind folgende gewesen.

Als von Zürich.

Herr Caspar Thoman, Burgermeister.

Herr Heinrich Holzhals, Statthalter.

Herr Johannes Acher, Sedelmeister.

Herr Johannes Keller, Obman.

Herr Cunrad Grossman.

Herr Adrian Ziegler.

Herr Gerold Aescher, Stattschreiber.

Von Bern.

Herr Anthony Gasser, Fendrich.

Herr Bartholme Arher. Hendrich.

Jungfer Ludwig von Erlach, des kleinen Rhats.

Herr Marquart Zehender.

Jungfer David Michel, des grossen Rhats.

Herr Christian Willendin, des grossen Rhats.

Als nun, wie gemeldet, den sechzehenden Maiß unbenannte ansehnliche Rhatsbotschaften vnd Gesandten naher Schweißerland auffgewesen, seind sie abermals statlich von Strassburg aus bis gen Grauenstaden mit achtzig Pferden beladet worden, alda man sich mit einander freundlich abgelegt, vnd nachgefolgten Samstags den 18. eheberürten Monats zu Mittag zu Basel wol ankommen.

Da sie dann vnderwegen von beiden Stätten Schlettstatt vnd Colmar mit Wein verehrt worden, vnd zu Colmar sich zugetragen, daß einer in der Eidgenossen Perberg von der Zürcher Diener einem allerhand umständ der Reiß zu erkundigen vnderstanden, vnd aber, nachdem er vernommen, das bemelter Diener soliches seinem Herrn angezeigt, keiner antwort erwartet, sondern einmals sich verloren, vnd nicht mehr sehen lassen. Da dann die Eidgenössische Gesandten allerhand fürsorg getragen, sonderlich der vom Erlach, vnd dervwegen damals, als man auffgebrochen, mit eim Diener vorgezogen, damit man mit den wegen desto sicherer nachfolgen möchte, aber allerdings nichts durch die stras gespürt worden.

Daselbst zu Basel ist zum eintritt vnder den thoren sehr geschossen, der beider Stätt Bern vnd Strassburg Gesandten, als die bei einander in einer Perberg zur Kronen gelegen, durch den Burgermeister Ulrichen Schultheissen empfangen, nachgebends mit Wein verehrt, vnd darbei durch ermelten Burgermeister sampt ellißen Häuptern des Rhats vnd andern fürnemen Personen guter anzahl gesellschaft gelaisset, vnd sonderlich die Strassburgischen ersucht worden, im widerkeren fren weg auff Basel zu nehmen, mit erbietten, ihnen alsdann mit besserer gelegenheit allen guten willen zu erzeigen.

Gleichergestalt seind auch die Gesandten inngemein zu Reinfelden denselben Abend mit Wein verehrt worden.

Sontags dem Neunzehenden hernacher, als man sampt-

lich gegen Abend zu Bruch, denen von Bern zukünftig, ankommen, ist man im durchziehen von etlichen der Burger-
schaft, so in der Rüstung gangen, mit freundschaften empfangen, mit ein trund verehrt, etliche Feldstüchlein vor der Statt abgelassen, vnd also stark geschossen worden, daß man für ein solich Ort desselbigen hat zu verwundern gehabt. Damals hat man das Nachtläger im Kloster Königsfelden, allernächst darbei gelegen, auch denen von Bern zukünftig, genommen: vnd ist man daselbst von denen zu Bruch mit Wein verehrt, vnd sonsten denselben Nachtmahl, wie auch den Montag morgens zur suppen herrlich vnd wol tractiert vnd frei gehalten worden.

Darauff desselbigen tags, so war der 20. Maij, fortgerudt, vnd nachdem man vnderwegen ein kurzen abstand zu Altkäst gethan, desselbigen Abends vmb vngesährlich 5 Bren zu Zürich wol ankommen, vnd mit Eilffhundert gerüster Mannen zu fuß, sampt fünf vnd siebenzig Pferden, vnd dreizehen Stucken groben geschüßes, gleich bei der Statt auff dem Schiessrein empfangen worden.

Darbei dann auch denckwürdig zu mercken, daß vnder ebebedachten Eilffhundertten gerüster zu fuß auch sechs der Statt Zürich Kirchenbiener gewesen, vnd sonderlich einer, genant Herr Hans Jacob Wid, so bey oben angeregter verein der dreyen Stätt vor acht vnd fünfzig Jaren gleichfalls mit in der rüstung gangen.

Die empfangung aber ist folgendermassen ergangen, daß nemlich die zu fuß in zweien hauffen in einer schlachordnung gestanden, vnd nachdem die dreizehen stück grobes geschüßes etlich vilmal loßgangen, hernach die schüßen auch etlich vil vnderchiedlich mal gliderweiß abgeschossen, vnd dasselbig bald auff einander, damit man abnehmen mögen, wie bald sie mit dem widerladen gefast, welches jedesmal so wol abgangen, daß man wenig schuß gehört, die vnordenlich geschwehen weren, hernacher auff einander getroffen, vnd sich gewendt, allermassen, wie es pflegt bei ein ernst zugehn.

Nach solchem seind sie fortgerudt, vund haben die 75 Pferd die Gesandten vmzogen, vnd dieselben durch den Landvogt Heinrich Thoman aufs allerfreundlichst empfan-

hen. Ist man in solcher Ordnung in die Stadt gezogen, daß die Bernischen Gesandten auff der Rechten, die Straßburgischen in der Mitten, und die Zürichischen auff der linken seiten geritten, da nicht allein die Burger auff der gassen, so auff beiden seiten bis zum Rosament zum Storden in der rüstung gestanden mit handroren, sondern auch mit groben stücken auff den Mauern und thurnen geringes herum, und sonderlich aus vier und zwenzig stücken, so auff einer höhe in der Stadt gestanden, heftig geschossen, und solich schießen also den ganzen Abend bis in die nacht an einander getriben. Da man dann auch vernommen, daß jedem schüßen, deren fünffhundert und dreissig gewesen, ein pfund puluer gegeben worden, welche nach dem einzug sich mit schießen auff den Brücken und sonsten in der Stadt noch bis inn zwe stunden stäts haben hören lassen.

Im einreuten hat man befunden, daß diejenige Burger, welche der Straßburgischen Schießhanen von Ammo etc. 76 gehabt, dieselben zu den fenstern hinaufgestekt, und die Sedel mit den Gaben daran gebunden, zu gedächtniß der Ehren und Freundschaft, so ihnen damals zu Straßburg widerfahren.

Desselbigen Abends ist den Gesandten beider Stätt, Bern und Straßburg, der Wein verehrt, und ihnen in so großer anzahl Gesellschaft gelaißt, als es nach gelegenheit der gemach in der Perberg hat sein können, auch so wol tractiert worden, als ihrer Stätt und Landsart nach möglich gewesen.

Zinslag den 21. Maij ist ein Betttag gewesen, seind die Gesandten in der Perberg geholt, und in die Predigt belaißt, und nach vollendung derselben wider in die Perberg geführt worden. Denselben morgen hat man, sobald der tag angebrochen, wider angefangen mit groffen Stücken zu schießen, und dasselb den ganzen tag vber getriben.

Nach der Predigt, vber ein stund ungesehrlich, seind gewisse Herrn bei den Gesandten in der Perberg widerumb erschienen, und sie auff das Rathhaus belaißt, da der klein und groß Rath der zweyhundert Mannen versamlet gewesen. Also haben der Bernischen Gesandten zum eingang

Irer Herrn vnd Obern gruß vermeldt, mit kurzer erzehlung der volbrachten verrichtung zu Straßburg, vnd daß sie befehl hetten, von ihnen gleichmäßige bestettigung dieses Bunds auch zu empfangen. Darauff durch die Straßburgische Gesandten nach gebürlicher salutation eben dergleichen bericht geschehen. Nachdem diese Bündnuß vnd Verein durch einen Ehrsamten Rath der Statt Straßburg, auch Schöf fel vnd Amman daselbst geschworen, daß sie zu gleichem end auch abgefertigt, an beiden Orten Zürich vnd Bern ebenmäßige verrichtung zu thun.

Darauff der Bundsbrieff durch die Straßburgischen gelesen, vnd ihnen der Eid durch den Herrn Stättmeister von Kettenheim geknabet, vnd also diese Bündnuß durch sie geschworen worden. Auff welchen Actum die grossen stuch wider losgangen, vnnnd, wie oben gemeldt, fast den tag durch gewäret.

Hierauff seind die Gesandten auff den Platz, darauff die 24 stuch gestanden; beßgleichen auff die Speicher in das Barfüßerkloster, nachgehends widerumb ins Losament, vnd von dannen zum Schneckен geführt worden, allda man das Mittagßmal eingenommen, der beiden Stätten Bern vnd Straßburg Gesandten, wie auch ihre hierzu beschreibene Mitburger vnd Landsassen vom Adel, widerumb mit Wein verehrt, vnd also mit guter Gesellschaft denselben nach Mittag biß Abends vmb sechs vren zugebracht, dann nit allein diejenigen, so am gemelten Ort in zwey grossen gemachen gesetzt werden können, sonder alle die, so des vorigen tags die Gesandten empfangen, vnd in der Rüstung gewesen, auff iren Junfftstuden seind zu gast gehalten worden.

In wärenden Mittagimbß seind auff vier biß in fünffhundert Knaben, so des alters von zehen biß in 14 oder 15 Jaren gewesen, mit zweien fliegenden fänlein, zierlich bewehrt vmbgezogen, vnd nicht weniger, als die Burger schafft den tag zuvor gethan, vor dem Schneckен vnd auff den Seepruden gliderweiß abgeschossen, solches biß in drei stund continuiert, vnnnd mit solchem gleichen ordenlichen schießen vnd geschwindem widerladen sich so wol gehalten;

daß ihnen, als mehrtheils so Junges völklein, mit verwunderung zugehört worden.

So ist gleichergestalt noch ein Parthei von noch jüngern Knaben, von fünff, sechs vnd sieben Jaren, mit den Straßburgischen Schießanen, so vor zwölff Jaren den Zürichern bei dem grossen Schießen worden, vnd mit dem Spiel vmbgezogen. Also nichts, was zu Ebru vnd Freundschaft auch den Gesandten zu freud vnd kurzweil gereichen mögen, vnderlassen worden.

Denselbigen Abend, ein stund vngefährlich, nachdem man vom Mittagmal aufgestanden, ist die Gesellschaft in solcher anzal, wie oben gemeldet, in der Herberg widerumb zum Nachteffen erschienen, vnd was bei dem Imbiß nicht ausgemacht werden können, das haben sie damals vberflüssig erklattet.

Mittwoch den 22. Maÿ seind die Gesandten auff ihr am Abend zuuor beschēhen anhalten abermals aufs Rathhaus beglattet, vnd durch ein ausschuß gehört worden: Darauff sie nach verrichteter handlung vom Ausschuß den Abschied gemacht, sich alles dessen, was ihnen hievor erzehletmassen begegnet, gebürlich bedancket, vnd erbotten, demnach, dardurch fürnemlich ire Herrn vnd Obern geehrt würden, es denselben zu rümen, guter hoffnung, es werdens dieselben, wo sie dessen immer gelegenheit haben mögen, mit vertrautem freundschaften willen beschulden, mit mehr außsührung, vnd darbei gebetten, es wöllen ire Gesandten mit dem, was ihnen zu Straßburg widerfahren, auch ein freundlich vernügen haben, vnd ihren Herrn vnd Obern zu vertrauen, da sie hetten wissen können, was einem oder dem andern hette mögen anghem sein, daß es an möglichster willfarung nichts würde ermangelt haben, vnd haben darauff diese sachen ihnen zum besten recommendiert.

Auff welches der Bürgermeister Thoman kurz gebetten, mit dem, was ihnen, den Gesandten, begegnet, vnd noch heut weiter erfolgen werde, ein genügen zu haben, vnd widerumb sich in gemeinem Namen dessen bedancket, was ihnen hie erzeigt worden, mit vermeldung, was jezo in gleichem alt hette können vergolten werden, daß sie genueg vnd willig seien, es bei dieser handlung, wo es den fall

erreicht, mit Leib, gut vnd blut zu beschulden. Damit ist der Abschied gemacht, vnd sein die Gesandten darauff wider in die Perberg belaitet, vnd zu Mittag mit der Gesellschaft vnd Tractation, gleich wie die andern Malzeiten gehalten, jedoch der Imbiß vmb der angestellten kurzweil willen befürgt worden.

Nach dem Mittagimbiß ist man samptlich hinaus auff den See gefahren, allda in ein schiff, welches mit ein schwarzen thuch war bedeckt, ein lange taffel mit guter Tractation zugerichtet gewesen. Vnd als man sich weiter hinaus inn des Sees mitte gethan, seind alsbald gleichsam vnversehens neher dann in einer halben stund fünf vnd zwenzig schiff der nechst an dem See gefessenen Landleut mit ihren spielen erschienen, in jedem vngefehrlich fünffsig Mann, darunder die fürnemsten aus den gemeinden, vnd dann dreissig, die rügten an jeder seiten fünffzeben warn, so alle fast gleich gekleidet, mit ihren Roren vnd handgewehren gefast gewest, diese haben das schiff, darinn die Gesandten gewesen, vmbbringt, nachgehends ein schiff nach dem andern herbeigefahren, da ihnen durch den Landvogt Thoman abgedandt worden, mit dem vermelden, daß sie auff beschefen erfordern also gehorsamlich erschienen, das gerichte seinen gnedigen Herrn vnd Obern zu sonderem gefallen, die würdens auch in gnaden erkennen, vnd desto geneigter sein, ihnen allen guten willen zu erzeigen, vnd damit sie solches desto mehr abzunehmen, so hetten sie auff jedes schiff fünff gulden zu verehren geordnet, die solten sie in frölichkeit mit einander verzehren.

Darauff die Landleut theils durch ire Bögt, theils durch ihre Pfarrherrn wider antworten lassen, was sie jetzt gethan, das weren sie zu thun schuldig gewesen, vnd hetten mit gutem willen gern gethan, vnnnd thun sich der verehrung bedanden, wünschen zu dieser Sündnuß Gottes Genad vnnnd segnen, weren vrbietig vnd genaigt, darbey Leib, Ehr, Gut vnd Blut aufzusetzen, thäten sich darauff iren Herrn vnd Obern zu Gnaden befehlen.

Es haben sich auch inzwischen noch zwei andere schiff wie Galleen zugerichtet, vnd allerdings schwarz angestrichen, mit geschüß sehen lassen, welche lang, gleichsam in

ein schwärmügel zusammen losgebrant, vnd einander vnd die Herren herumgetrieben.

Nach welcher verrichtung sie widerumb den See hinauff, vnd ein jede Gemeind heimgefahren. Damals seind auch auff dem See neben villn vnderschiedlichen Gesellschaften aus der Statt, fürnemlich auch die Schul-Professorn, so mit ihren Muscischen Instrumenten vnd singen, als lang man draussen umbgefahren, sich haben hören lassen, mit gewesen.

Im selbigen thun hat man auch im See ein fischfang gehalten, vnd dieselbigen gleich frisch gebraten. Alles mit solcher anstellung vnd kurzweil, das schwerlich mag alles erzelet vnd genugsam gerumt werden.

Als man wider der Statt zu auf den Schieckrein gefahren, ist abermals, wie auch im hinaufffahren geschehen, mit grobem geschüß, vnd auff dem Schieckrein mit Doppelhacken gewaltig biß nahe in die nacht geschossen, vnd als man von dannen, nachdem man ein vndertrund gelhan gehabt, wider zum Losament zum Nachessen geführt, mit der Gesellschaft vnd Tractation, wie die andern vorgehenden Malzeiten gehalten, vnd was zu ehren vnnnd freuden reichen mögen, nichts gespart worden.

Donnerstags den 23. Maij, als man widerumb verreisfen wollen, ist zur Morgensuppen die Gesellschaft zeitlich vorhanden gewesen, vnd die sach vollends zum end richten belffen: Da durch den Landvogt Thoman beider Stätten Bern vnd Straßburg abgeordneten widerumb zugesprochen, vnd dieselbigen gebetten worden, an allem ein freundlich vernügen zu haben, mit anerbietung aller Eidgnosfischen trew, vnd vertrauten freund- vnd Nachbarschaft. Dessen man sich wider gebürlich bedandt, darauff der Abschied genommen, vnnnd ist man durch den Landvogt mit etlichen Pferden, auch trummen vnnnd pfeiffen biß zum nechsten fieden, Altsiet genant, belaitet worden.

Denselben Mittag ist man zu Lengzburg, einer Statt Bernischer Oberkeit, ankommen, da man von der Burgerschaft mit fanen in der Rüstung, auch in gemein mit schleffen vnd Weinverehrung empfangen, vnd statlich tractiert worden.

So hat man auch zu Abend zu Aaraw, gleichfalls einer Bernischen Statt, die Gesandten samptlich ebener gestalt, mit freudenschieffen, Weinverehren vnd Gesellschaftlaisten wol empfangen.

Es ist auch in allen Bernischen dörfen die anstellung beschehen, daß den Gesandten im durchraisen ein trundt angeboten worden, da man dan darbei auff den gassen einen zubereiteten Tisch besunden.

Freitags den 24. Maij, als man bey Aarburg fürvber gezogen, hat man darauß mitt freudenschüßen die Herrn willkommen gehaißen.

Zu Langenthal hat man vber dem Mittagmal ihnen auch den Wein verehrt.

Desselbigen Abends, haben die Bernischen Gesandten zu Butholff, so ihren Herrn vnnnd Obern zuständig, die Straßburgischen inn das Schloß daselbst losiert, vnnnd seind sie bei den Zürichischen vnden im Stättlein geplieben, da man in der Perberg beisammen gessen, herrlich tractiert, vnd abermal samplich mitt Wein verehrt, sonderlich aber ist im Schloß durch den Schultheissen daselbst ein statlicher schlaafftrundt zugerichtet, vnd also an allen enden groffe ehr erzeigt worden.

Samstags den 25. Maij hat man im gemelten Schloß samptlich das Morgenmal eingenommen, da man noch statlicher, dan den Abend zuvor tractiert, nachgehends vollends nach Bern gezogen.

Als man nun fast auff ein meil wegs nahe zur Statt kommen, ist der Schultheiß von Wadtweil mitt zwenzig Pferden den Gesandten entgegen kommen, vnd dieselben mit vilfaltigem glückwünschen vnnnd bitten von Gott, sein segen zu angefangener sachen zu geben, sampt vermeldung alles Eidgnosßischen vnd vertrauten willens, auffß ansebenlichst vnd freundlichst empfangen. Darauff durch den Burgermeister von Zürich von beider Stätt wegen, gebürliche dandlsagung vnd gegeneerbieten geschehen.

Demnach ist man in solcher ordnung mit einander fortgeruckt, daß die Straßburgischen auff der Rechten, die Zürichischen inn der mitten, vnnnd die Berner auff der Linken seiten, wie auch die Diener allerseits geritten, vnnnd

hat man gleich von ferre groffe schußbüchsen abgehn hören, welches sehr lang gewärt, ehe man zur Statt kommen.

Dieselben schuß seind dreißig für die Statt hinanß geführt gewesen, vnnnd als man so nahe hinzu kommen, daß sie der Gesandten anständig worden, seind nit dieselben wider loßgangen, sonder es seind auch auff dreißig Pferd auß einem Wald herauß gewischt, vnnnd einmal oder drei vmb die Gesandten herum gereunet, hernacher zu andern Pferden geschossen, also daß iren biß inn zwei hundert worden, so zwen Fanen gehabt, vnd nachgehends samptlich sprungs durch die Ordnung gereunet, vnd alle abgeschossen, welche ganz wol gebußt, vnnnd darunder etliche Sammate Casacken gewesen. Dan neben den Burgern vnd Bürger sönen, auch ire Landvögt, vnnnd was sie für Belsche Herrn zu hinderlassen haben, zu solchem beschriben worden.

So war ein scharmügel von sechs hundert mehrtheils Belscher schüßen angeordnet, darbei dritthalb hundert Mann mit langen vnd kurzen wehren in einer schlahtordnung gehalten, welche alle inn drei fändlein außgetheilt gewesen, vnd ist nit allein das samptlich oder gliderweiß schiessen, sondern der scharmügel treffentlich wol abgangen, vnd vngachtet es zimlich steiff geregnet, doch lustig zu sehen gewesen.

Nachdem mann inn oberzehltter ordnung mitt den vorgemeldten zwei hundert pferden eingeritten, vnd zum Falden losiert worden, seind dieselben pferd fortgezogen, sich oben bei dem thor wider gewandt, vnd forter vor der Herberg alle wider loßgeschossen.

So seind auch die zu fuß samptlich in der zugordnung vor der Gesandten losament füröber gezogen, vnd etliche vilmal gliderweiß abgeschossen, damit zu erkennen zu geben, wie geschwind sie mit dem widerladen gefaßt weren.

Den abend seind in dem saal, da man zu nacht essen sollen, etliche Herrn des Rhats bei den Herrn Gesandten erschienen, dieselben nachmaln empfangen, vnnnd zum nachtessen Gesellschaft gelaisket, seind in gemeldtem sal drei lauger Taffeln vnd ein Tisch zugerichtet, vnd jedesmal wol besetzt gewesen, auch die Gesandten selbigen Abends mit Wein verehrt, vnd sonsten herlich vnd wol tractiert werden.

Contags den 26. Maij, so der Pfinsstag gewesen, seind die beiden Schultheissen mit so vielen des Raths in der Perberg erschienen, daß der beider Stätt Zürich vnd Straßburg Gesandten jeder einer zum gelait zugeordnet (wie hernaher jedesmahl durchaus solchs gehalten worden) da man inn die Predigt, vnnnd von dannen wider ins Losament gangen, auch zum Mittagimbis, da die Tractation abermaln statlich vnd vberflüssig gewesen, Gesellschaft gelaitet. Nach mittag die Gesandten auff beide Schießrein geführt, da etliche Spiel, Trommen vnnnd Pfeiffen vorher gangen (wie dann dasselb, so oft man außgangen, mit trommeten, darmit sie insonderheit wol gefast vnnnd andern spielen geschehen). Daselbst hat man ein vndertrund gethan. Nach vollbringung dessen, indem man widerumb dem Losament zu geben wöllen, ist durch etwan fünffsig Schützen abermals ein scharmügel angestellt worden, darinn sie den ernst vmb sovil daß Contrasteiet, das ein Parthei die ander bezwungen, etliche als tod liegen plieben, etliche als verwundt hinweg geführt, vnnnd etliche gefänglich angenommen, vnnnd mitt den haaden vnder den armen vnder sich gegen dem boden gekeret, vnd mit verdeckten spielen durch die Statt gezogen.

Desselbigen Abends ward es mit der Gesellschaft vnd Tractation, wie hievor gemeldet, gehalten.

Montags den 27. Maij ist man abermaln, wie den tag zuvor zur Kirchen beglaitet, vnd zu end der Predigt wider in die Perberg geführt, vber ein stund hernaher auff das Rathhauß geholet, vnnnd der Actus mit verlesung des Bundbrieffs vnd dem Eidstaben gehalten allermassen, wie hiefornen bei der Statt Zürich vermeldet worden. Außerhalb wie zu Zürich der Fennet Gasser den eingang gemacht, also die an diesem ort durch den Burgermeister von Zürich von beider wegen geschehen. Auff welche verrichtung gleich sechs vnd dreissig grobe stuch, darunter falkonen vnnnd Carthunen gewesen, gegen der Rathstuben abgangen.

Nach gehaltenem Actum ward der Mittagimbis in der Rathstuben eingenommen, allda vier lange Taffeln zuge-
richt, vnd zu den Gesandten auch dieselbigen, so zum

eintritt beschrieben gewesen, beruffen, vnd man fürklich vnd Herrisch tractiert vnd gehalten, nicht allein mit fürtrefflicher Ruffic, sondern daß zu jedem gang im auftragen oben gemeldte dreißig groffe stuch, so vor der Statt gegen dem Rhathaus zugerichtet gewesen, vund man zum fenstern hinauß sehen können, seind abgeschossen worden, dergestalt, daß darvon das haus, sampt den gemachten taffeln, vund was darauff gewesen, sich bewegt, vnd zu den dreien gängen auff die neunzig schuß geschehen. Welche Malzeit zimlich lang gewert, bei derselben fennet Gasser vnd der von Erlach Küchenmeister gewesen, vnd ire Zungen von Adel aufgewartet, vnd nachgehends durch den Schultheissen von Mülinen, wie sie diß zu end der Malzeiten onediß im brauch haben, abgedandt, da vnder andern erbieten auch vermeldet worden, daß sie vrbietig, der beiden Stätten Herrn vnd Obern, nach allem vermögen zu dienen, auch leib, ehr, gut vnd blut aufzusetzen. Pierauff der Burgermeister von Zürich geantwortet, vnd gleiches erbieten auch gethan. Als man auff solches vom Rhathaus wider in das Losament begleitet, ist das geschuß der dreißig stuch wider ein, vund den Gesandten vorgeführt worden.

Zum nachteffen ist die Gesellschaft wider inn der Herberg erschienen, darbei dann an tractiern vnd Rufficirn, wie bei den andern malzeiten, nichts gemangelet.

Zinlags den 28. Maiß ist morgens inn der Herberg ein Ausschuß des Rhats, vnd mit denselben auch der Schultheiß von Mülinen erschienen, vnd nachdem sie vernommen, wie man entschlossen, denselben mittag wider auff zu sein, haben sie angezeigt, daß irer Herrn vund Obern begeren, wo man sich je nicht länger wöl auffhalten lassen, doch noch denselbigen tag zu verharren, welches neben den Zürichischen auch durch die Straßburgischen bewilliget worden, weil man onediß noch allerhand anderer sachen mitt einander sich endlich zu vergleichen vnd zu verrichten gehabt.

Nach welcher verrichtung, damit nunmehr zum abschied ursach gegeben würde, haben die Straßburgischen Gesandten ire Danksagung, neben außführung dessen. so ihnen

dieser ende widerfahren, mit gebürlichem anerbieten gethan. wie zum theil hiefornen bey der Statt Zürich angezogen worden. Darauff widerumb aller gebürlichkeit nach begegnet worden, so diß orts vnnotig einzupringen.

Dissen nachmittag hat man den Gesandten das Zeughaus, die Bibliothec, vnd anders, was fürnemlich zu sehen gewesen, gezeigt, vnd also dieser tag in frölichkeit vollends zum Falcken in der Perberg zugebracht worden.

Mitwochs den 29. Maij vormittag hat man zu gedächtnuß der sachen, als wolmeinende freundzeichen, je nach gelegenheit der Personen guldine vnd silbern münzen, vnd anders, innmassen von den Herrn zu Straßburg zuvor auch geschēhen, vnder die abgeordneten Herrn, vnd jenigen, so ihnen zugeben worden, außgetheilet.

Seind solche Münzen oder Denckpfenning hiebei gesetzter vorgerissener gestalt vnd massen geprägt, bezeichnet vnd vmbeschrieben gewesen *).

Nach solchem ist man zur morgensuppen gangen, darbei dan widerumb gute Gesellschaft, vnd sonderlich die beiden Schultheissen gewesen; als nun diß auch zu end gelauffen, ist das danken, abbitten, er bieten, zc. alles hin vnd wider erholt, vnd darmit der Abschied gemacht, vnd der beider Stätt Zürich vnnnd Straßburg Gesandten mit etlichen Pferden durch den Statthalter von Grauenried biß gen Frauenbrun, so ein Kloster, auff drey stund wegs von Bern beglaitet, vnnnd daselbst auch von denselben, desgleichen den Zürichischen Gesandten der abschied mit dem trund genommen, alda man dann abermals außgelöst vnd frei gehalten worden.

Vnderwegen aber, als man ein stuch wegs für Bern hinaus kommen, ist wider ein scharmügel zu Rosß vnnnd fuß angestellt gewesen. da etliche sich in ein Wäldlein versteckt, etliche hinder einer höhe gehalten, hernachmaln viermaln auffeinander getroffen, vnnnd also mitt dieser kurzweil, welche sehr lustig abgangen, den Gesandten die leß geben.

Es soll hiebei billich auch vnvermeldt nicht pleben, daß

*) Folgen im Original die Abbildungen von zwei zur Feier des Bundes geprägten Münzen, die erklärt und abgebildet sind in „Köhler Münzbeschreibungen“ II. 273.

man an beiden Orten, nicht allein bei den Oberkeiten, sondern auch dem gemeinen Mann gespürt, daß sie sich dieses Werks zum höchsten erfreuet, als die sich vllfältiger Ehrerbietung gegen den Gesandten befließen, vnd welcher je gelegenheit bekommen mögen, denselben, oder auch der Diener einen anzusprechen, solchs letztnwegs hat vnderlassen, vnd für sich selbst auch zu erklären, wie ihm ein solcher handel ein herßliche freud sei. Demnach aber ein alt sprüchwort sagt, daß diß sei zu halten ein gemeinnuglich beständig werck, welches der gemein wunsch vnd seggen bekrefftigt vnd sterdt, als ist hievon alles gutes zu hoffen, seiteinmal auch der Almechtige die vollführung desselbigen gehörter massen hat wol geglückt vnd gefürdert.

Gemelten Nitwoch zu abend seind die Straßburgischen Gesandten zu Solothorn ankommen, da ihnen nicht allein der Wein verehrt, sondern auch durch den Schultheissen, Sedelmeister vnd andere ansehnliche des Raths, nachdem sie dieselbige zuvor empfangen gehabt, Gesellschaft gelasset worden. Vnd haben solche Solothurnische Herrn nach dem essen im abhandeln, in namen Ihrer Obern, vnd auch hernacher für sich selbst, gegen der Statt Straßburg sich aller guten freud vnd Nachbarschaft erbotten, vnd gebetten, ihnen solches gewißlich zu vertrauen: dan wo sie ir vnd den iren angenehme dienst vnd vertrauten Nachbarlichen willen erzeigen könten, daß sie dasselbig zu thun ganz gutwillig geneigt, welches die Gesandten zu rümen erbotten, vnd gleiches erbielen von der Statt Straßburg wegen auch gethan.

Folgenden Donnerstag ist man zu mittag zu Basell, vnd nachts zu Riechthal ankommen.

Freitag den leßten Maij nachmittag ist man gen Basel kommen, vnd zu Abend vor essens nicht allein durch den Burgermeister, Schultheissen vnd andere des Raths in guter anzahl empfangen, sonder auch gebetten worden, des folgenden tags daselbst zu verharren. So seind auch die Herrn Gesandten, wie von eins Ersamen Raths wegen, also auch von der Gesellschaft, so dem zu Straßburg furgangenen Actai der Verbündnus zu gefallen dahin kommen gewesen, mit Wein verehrt, die ihnen auch mit vnd

neben den Rhatpersonen denselben abend vnnnd des andern mittags Gesellschaft gelaisket. Vnd hat der Burgermeister neben dem gewonlichen abhanden nach dem nachessen sonderlich vermeldet, das berührte Gesellschaft zu irer widerheimkunft höchlich gerümt, was ihnen zu Strassburg für ehr erzeigt worden, derwegen sich seine Herrn vnnnd Obere mit vnnnd neben der Gesellschaft zum höchsten bedanken theten, mit vilfaltigem erbieten, solche ehr vnnnd freundschaft nach irem vermögen zu beschulden. Also das man befunden, das ein Ersamer Rhat dasselb hoch aufgenommen. Darauff kurzlich widerumb neben gewonlicher danksagung vermeldt worden, wan der angezogenen Gesellschaft, so der Statt Strassburg vnnnd den andern beiden Stätten, fürnemlich aber dem damals fürgehabten werck zu ehren erschienen, etwas widersahren, so derselben lieb vnnnd angemem gewesen, das ire Herrn vnnnd Obern solches ganz gern würden vernennen, wie sie auff wenigst an derselben gutem wolmeinendem gemüt vnnnd willen nit zweiffeln solten. Im fall es aber nicht geschehen were, das sie solches anderer vngelegenheit vnnnd ver hinderung vilmehr zumessen wolten, dan warin ihre Herrn ein Ersamen Rhat der Statt Basel vnnnd iren zugewanten, an geneme dienst, vertrauen, Nachbarlichen willen vnnnd freundschaft erwiesen können, das sie zu solchem sonders genaigt vnnnd begirig.

Nachdem man nun zu mittag abermals gute Gesellschaft gelaisket gehabt, seind die Gesandten wider auff gewesen, ihren weg auff Freiburg zu genommen, dahin sie am Sontag zu mittag gelangt, da ihnen, wie auch am Samstag abend zuvor zu Newenburg geschehen, der Wein verehrt worden.

Den dritten Junij ist man zu mittag biß gen Cappel, vnnnd nachts gen Ihenheim, vnnnd folgen tag bei guter frühzeit zu Strassburg einkommen.

Dieses ist also kurz die Erzehlung der verlossenheit aller Solenniteten, handlungen vnnnd sachen, wie die bei befestigung mehrgedachter dreier Euangelischer Stätt Bündnuß an vnderschiedlichen orten ist vorgegangen.

Erlustigung ob der Geheimnuß der zusameneini-
gung der Gotthartischen dreyströmigen Art und
ihrer drey Töchter.

Zu Rhümlicher Erhebung der newlich im Mayen be-
stettigten Gottgefälligen vnd Fremdgefälligen Nachbaur-
lichen Verain zwischen den in Hoch-Teutschland anseh-
lichsten vnd berühmtesten drey Politeien, Zürich, Bern
vnd Straßburg angestellt.

Gleichwie der Schöpffer dieser Welt
Sie drumb mit gbirgen hat bestellt,
Darmit ein vnderscheid zu machen,
Zwischen den Völkern vnd den Sprachen.
Welche ondß einander schewen,
Daß sie nit viel einander trenen.
Also hat wider er hingegen,
Der Teufeligen Nachbarn wegen.
Aus Bergen, Felsen vnd auß Klüfften,
Ja auß feucht Dufften vnd naß Lüfften
Die Ström vnd Flüß in Rinnen geleit,
Vnd inen jr Canäl bereit.
Darinnen sie durch manchs Land rinnen,
Nicht drumb allein, das sie nur dienen
Zur feuchtigung vnd fruchtbarkeit,
Vnd daß der Fisch drinn hab sein Weid,
Sonder, damit hiedurch vorab,
Der Mensch ein fein anleitung hab.
Sein Nachbarn, so an einem Bach,
Ob oder vnden han ihr gmach,
Zu besuchen in freundlichkeit,
Vnd zu brauchen in freud vnd leid.
Vnd solchs entweder auff ein Baum,
Der außgehölt im Wasser schwam.
Oder in folgung dem gestad,
Wohin dasselbig lait vnd lad.
Diß ist der fürnembst Nuß rnd frommen,
Der auß den Flüßen her thut kommen.

- Die Flüß die Nachbarschaft vereinen,
Welche an einem Fluß anrainen.
Ein Fluß macht, daß vil ferre Länder,
Erkennen in gutem einander.
Ein Strom ist gleichsam wie ein Straß,
Darbei sich bhülfft mancher Landsaß.
Ja ist wie ein gemeiner Bronnen
Darauß all schöpfen, die dran wonen,
Die Bäch die haben Pagos gmacht,
Daß man ein Gäuw für ein Statt acht.
Die Ström han gmacht, daß man hat,
Auff beid seit angeländt, außgelad.
Auff solchem lenden vnd abladen,
Entstünden die Stätt an den gfladen.
Seind also die Stätt gleichsam gflößt,
Auff die stett, da sie jetzt stehn gsezt.
Vnd wo vil Flüß traffen zusamen,
Dasselbst auch bald die Stätt auffklamen.
Daher dann die Göttlich fürsehung,
Vmb schaffung mehr zusammennähung
Der Leut, so etwa ferr entlegen,
Hat er geordnet so gelegen.
Daß vil Flüß von vngleichen enden,
In einen Strom sich müssen lenden.
Auff daß ir viel von vngleich Flüßen,
Hiedurch in kundtschaft kommen müssen.
Derselbig nun, der diß vorsehen,
Dessen Rhät nieman auß kan spähen.
Der dise Welt hat zubereit,
Dem Menschen zur bekömmlichkeit,
Der hat gewißlich auch gewolt,
Daß mit der zeit erwecken solt.
Der Rhein bald bei seim vrsprung droben,
Ein Nachbarschaft, sehr hoch zu loben.
Zwischen drei Stätten durch drei flüß,
Da ein fluß zwen flüß in sich schließ.
Vnd also werd auß Wassern drey,
Ein drittes in gesampter Trew.
Vnd werde auß den dreien Stätten,

So vnderschiedene flüß sonst hetten.
 Durch anlaß der flüß einigung,
 Vnd durch der Bündnuß mittelung.
 Ein enig vereinigt Gemein,
 Die freundlich stimme vherein.
 Vnd in einander sich thu schließen,
 Wie die flüß in einander fließen.
 Welchs seind aber dieselben flüß,
 Durch deren freundlich Wassergüß.
 Der Rhein ein Nachbarschaft erwecket,
 Die sich je mehr vnd mehr erstrecket?
 Das sind drob in dem Schweizerland,
 Die Lindmat vnd die Aar genant.
 Ja die räsch Aar, vnd die still Lind,
 Dieselb Freundschaftsmacherin find.
 Dises find die zwo Schwestern trew,
 Welche der Rhein zieht an sich frey.
 Vnd droben bei Baltschut empfengt,
 Vnd mit denselben fort sich schwendt.
 Bis sie sich thun in das Teutsch Meer,
 Weil sie vom Teutschen gbirg sind her.
 Woher kompt aber solche Freundschaft,
 Disen drei flüssen in der Landtschaft?
 Daher kompts, weil sie sind geboren,
 An einem ort, vor vnzal Jaren.
 Vom alten Alpvaatter dem Gotthart,
 Der noch vom Sündfluß besteht Rothart.
 Vnd ist daher ganz Eißgraw worden,
 Das von im Eiß triefft an all Orten,
 Der hat sie also angewiesen,
 Einander on ablaß zu grüssen.
 Also, daß ob sie wol von Haus,
 Ziehen durch vngleich Port hinaus.
 Die Lindmat durch die hohe Märdt,
 Vnd die Aar durch den Grimmelberd.
 Sie nimmer doch vergessen sollen,
 Sich wider zsammen zu gesellen.
 Daher er zu gedächtnuß dessen,
 Wie der verwandschaft zu vergessen.

Hat zu den vorigen ihren Namen,
Einen geben ihnen allsamen.

Vnd sie sein Art samptlich gnant,
Da jeder Buchstab macht bekant.

Einen der nun gedachten Fluß,
Als Aar, der Rhein, die Lindmat ist.
Solchen Nam Aar, von ihrem Alten,
Hat die älteste Tochter noch behalten.

Die auß dem Grimmelberg herrindt,
Vnd sich lang wie ein Angel windt.
Vnd vil ein weitem vmbschweiff nimmt,
Als ihre jüngste Schwester Lind.

Die zu dem Bruder eilt geschwind,
Vnd drumb vor lieb ein See durchschwimmt.
Welchs seind die drei Stätt aber nun,
Die durch der drei Flüß zamen thun.

Auch also kommen in ein Freundschaft,
Gleichwie die Flüß sind in verwantschaft?
Das ist Zürich, Strassburg vnd Bern,
Ja, weil ich sie benem so gern,

So nem ich euch die jezund zwirig,
Es ist dz Bern, Strassburg vnd Zürich.
Ja Zürich, Bern vnd Strassburg sind,
Die Stätt, so Rhein, vnd Aar vnd Lind.

Durch Göttlich schickung zamen fügen,
Zu ihrem sonderen genügen.

Der Rhein ist, der sie thut vereinen,
Daß ein Gemeyn sie jezund scheinen,
Der Rhein schleußt die drei in ein Treu,
Daß ein Treu leisten nun all drey.

O Strassburg es muß sich so schiden,
Daß im gedritten dir muß glücken.

Welchs ist ein zal der Treu vnd Eyd,
Vnd so die größte geheimnuß deut.

Daher dir auch die alten Namen,
Tribach vnd Triborg etwann kamen.

Tribach von diesen Bächen drey,
Die dich durchgehn trifach auß Treu.
Treuborg von den drey Burgen trawt,

Daraus du Straßburg wardst gebawt.
 Vnd daher etwann Trautburg hieß,
 Welchs mit dem Arcentraut eins ist.
 O Trautburg, du mußt lieblich sein,
 Weil dich im auch vertraut der Rhein.
 Vnd dir auch Zürich vnd Bern vertraut,
 Die bei sein Schwestern sind gebawt.
 Vnd macht nun auß der Nachbarschaft,
 Ein trew versiepte Bruderschaft.
 Secht, drumb hat der, so Berg vnd thal,
 Erschuff, auß sonder trewer Baal.
 Es also zwischen inen gfüget,
 Daß kein weit von der andern lleget.
 Sonder ist eim Dreiangel ligen,
 Die in eim Eck sich zsamten fügen.
 Vnd hat die Eck oben vnd vnden,
 Durch die drey Füß zusammenbunden.
 Damit durch mittel der drey Ström,
 Eine zu fleur der andern käm.
 Dieweil es dann der Trewe Gott,
 In disem fall so bstellen hat,
 Wer will hieraus nicht nemen ab
 Daß es die Natur selber gab.
 Daß die drey Stätt in Bündnuß kämen,
 Seiteinmal doch von amelten Strömen.
 Inen werden gleichsam die händ,
 Zusammen gereicht vnd verpfend.
 Ja, wer geht also irr ab ban,
 Der nicht hieraus erachten kan.
 Was die Vorfahren hat beweget,
 Das sie so offtmals han gepflegt.
 Zu brauchen die gelegenheit,
 Die jezund erst ist angebeit.
 Vnd zu vereinen sich mit diesen,
 Die doch werden vereint von Flüssen.
 Darumb ihr drey vñ trewe Stätt,
 Willich in die fußkapffen tritt.
 Ewerer löblichen Vorfahren,
 Die sich einander han erfahren.

In standhaftiger treulichkeit,
 Und treulicher standhaftigkeit.
 Und in bewährung ihrer Freiheit,
 Und in abwehrung fremder Newheit.
 Ruhlich ist, das ir dem nachkommet,
 Was die Vorältern hat gefrommet.
 Löblich ist, das ihr dem ligt ob,
 Dessen die Alten hatten lob.
 Lieblich ist, das ihr diß hoch achten,
 Was rühmlich die Eltern vollbrachten.
 Was achten ihr den Reid vnd haß,
 Der mit der weil sich selbst auffraß.
 Es seind gewont die Eydgennossen,
 Zu lachen des Reids der Machtlosen.
 Und zu demmen dieselbig macht,
 Die andere neben ihr veracht.
 Mit Posgespött vnd Posgeschänd,
 Ward nie kein Macht noch Schlacht getrennt,
 Laßt die verlachen, dern man laßt,
 Laßt neiden die, so han kein Macht,
 Durch freudige Aufrichtigkeit,
 Wird viel solchs Spottwercks nidergeleit.
 Der Reidwurm wird nie daß getöb,
 Dann wann man Redlich hindurch geht.
 Wider das Reidwerck, des Posß Weidwerck,
 Ist die Tugend die best Scheidstärck.
 Die Tugend ist dz recht Scheidwasser,
 So das falsch scheidet von eim Passer.
 Ihr Bundgenossen habt zum mehsten,
 Euch guts gewissens zu getrösten.
 In dem, daß ihr sucht Gottes Ehr,
 Damit dieselb gewinn kein Lehr
 Durch Heuchelei vnd deuteley,
 Sonder hab seinen fortgang frey.
 Desgleichen, daß ihr immerzu,
 Trachten, wie man in Frid vnd Ruh
 Bei einander bestendig bleib,
 Und kein Fridstörer solch vertreib.
 Und dann, daß groffen fleiß ihr thut,

Wie ihr das theur erarnet gut
 Der Freyheit euch nicht laßt enpuden,
 Wann Freyheit - Lauer darnach ruden.
 Derhalben O du herrlich Zürich,
 Welchs recht vom theur vnd Reich heiß Zürich.
 Deßgleichen auch du Mächtig Bern,
 Welchs sich biß auß durch manch böß Herrn.
 Vnd du vest wolbestelltes Straßburg,
 Der bösen Troßburg, frommer Troßburg.
 Eillich habt ihr euch zu erfreuen,
 Daß ihr nun wider diß erneuen,
 Welchs oft gewünscht han die Vorfahren,
 Das ihr darinnen solt verharren,
 Vnd in die alte Tugend traben,
 Vnd dieselb stäts vor augen haben.
 Gott geb, daß dieser Bund bleib wirig,
 So lang die Lindmat laufft für Zürich,
 Geb, daß er allen Reid brech durch,
 Inmassen der Rhein durch Straßburg.
 Gott geb, daß er hab glück vnd kern,
 So lang die Aar laufft vor bei Bern.
 Als lang die drey Flüß zsamem fliesen,
 Daß die drey stät stäts frids genießen.
 Vnd gleich wie man schwur die verbündnus
 Zur wolbeständigen Verständnus
 Zu Straßburg auff Sernatij,
 Zu Zürich auff tag Constantij.
 Sie also auch Constant bestand,
 Vnd werd Seruiert mit Mund vnd hand.
 Ja Gott erhalt sie mächtiglich,
 Durch seinen Geist einträchtiglich.
 Zu schirmen seines Namens Ehr,
 Daß sein Reich bei uns immer wär.
 Vnd zu schützen ir Vnderthonen,
 In Frid vnd Freyheit stäts zu wonen.
 Darzu er inen Rhat vnd ständ
 Berleih, zu fürdern dieses Werd
 Diß wünscht dem Straßburg, Zürich vnd Bern,
 Der, so im wünscht sein andre Herrn,

Besser die nâh, dann in die fern,
 Die fern stellt nach der Freyheit gern,
 Der vns Gott nimmer laß entbern,
 Sonst wir nit mehr Frey Teutschen wern.

I. Noha Trauschiff von Trübchen.

A n h a n g.

Lobsprüche auf Zürich, Bern und Straßburg, von Johann Fischart.

A. Lobspruch auf Zürich.

Zu Zürich vber der Statt Port
 Sind nit vergebens dise Wort
 Von alters in Latin geschriben,
 Vnd biß auff vnser zeit lang blieben,
 Daß sie sey Nobile Turegum
 Vnd Multarum copia rerum,
 Das ist, ein Adlich fürnem Statt,
 Die aller sach vberfluß hat.
 Daß sie aber ein vberfluß
 Hab aller ding, vnd vberschuß,
 Ist ja gnug abzunemmen nur
 Sie auß der Statt Contrafactur,
 Wie alles in Statt vnd im Land
 So herrlich wol bestellet stand
 Mit Fisch vnd Schiffreich Flüßen, Seen,
 Mit fruchtbarin Talgeland vnd Höhen,
 Mit saubern Gassen, schönen Pruden,
 Die noch meh die herrlich Gbaw schmuden.
 Am See sicht man vmbher sich strecken
 Bil Pfarren, Aempter, Höf vnd Flecken,

Welche dem See zur Zierd schön dienen
 Wie ein Demant die bseht Rubinen,
 Ja dienen zu Ruß vil der Statt,
 Daß man da als wolfeiler hat,
 Also daß man wol die Statt Zürich
 Vom sehr Goldreichen See hieß Seerich,
 Oder von Zier des Reichs hieß Zierriß,
 Oder von Zierlichkeit die Zierig.
 Ich gschweig die Lebendige Zierd
 Die in der Statt gespüret wird,
 Als ist der Weiß Ansehnlich Rbat,
 Die starcke Mannschafft zu der that,
 Der Wolbestellte Predigktul,
 Die Hochgelehrten in der Schul,
 Das Reich Gewerb vnd aller handel
 Mit Fremdden, die da han ihrn wandel.
 Vnd die beherrschung also groß
 Daß sie ist Fürstenthumbs genos:
 Das heist ja wol der ding ein gnügen,
 So vil man zeitlich hie kan kriegen.
 Wie Adlich aber die Statt sey,
 Das zeugt ihr alte Freyheit frey,
 Welche inen der Franden König
 Bekräftigten als Wol verdienig.
 Dann wil sie alt Teutsch Freyheit lieben,
 Vnd also rechts Edel gmüt üben,
 Bewegten sie die Freyen Franden
 Daß sie den Adel inen schandten,
 Nemlich die Freyheit, so allein
 Ist der recht Adel ingemein,
 Auch des zu einer Lifferey
 Daß sie recht weren lieber frey:
 Gaben sie inen bei das Wapen,
 Ein Lewen mit eim Schwert in dapen:
 Damit sie gleichsam anzuweisen
 Daß sie zur Rot auch das kalt Eisen
 Sollen durch einen Löwenmut,
 Brauchen zu irer Freyheit Put.
 Ja die Freyheit sie Adlich macht,

Weil Freyheit ist ein Adlich pracht,
 Nach welcher jeder billich tracht
 Der Ehr vnd Tugend Namhafft acht:
 Welcher ist Adelichen gsinnet,
 Dem selbs der Mut in Freyheit grünet.
 Wer aber ist vnedler art
 Derselb in Sclauitet verstarret,
 Gleichwie ein Käser in dem Mist,
 Dem Liliendöl ein giffit auch ist,
 Sclaf aber heist Falsch hinderlich,
 Weil alles gzwungen fälschlich gschicht:
 Dann, Adel ist ein Thugendkrafft
 So thut Freywillig Thugendhafft,
 Vnd Freyheit ist ein Edler gwall
 Da einer thut was im gefalt
 Nach billicheit vnd Recht der Alten,
 Vnd laßt sich nichts darvon abhalten.
 Sonder schirmt sich darbei mit Rechten,
 Ober, zur Not, mit gegensechten.
 Solch Edle Freyheit haben auch
 Die Züricher, nach altem brauch
 Jeverzeit stattlich handgehabt,
 Vnd drob manch stolzem abgekappt,
 Welcher sein Adel meynt zu mehren
 Mit ander Leut Freyheit zerflören,
 Desßhalben Teutscher Keyser etlich,
 Bei welchen sie stäts hielten reblich,
 Wann die Päpft sie in Bann verfluchten,
 Vnd im Reich groß zerrüttung suchten.
 Sie darumb haben vil geehrt,
 Vnd jñnen jhr Freyheit gemehrt:
 Als vnder andern sind gewesen
 Die nie vorn Päpften kondten gnesen
 Keyser Friderich der ander gnant,
 Vnd Keyser Ludwig auß Bayerland,
 Dise, o Zürich, han dich geziert,
 Mit zierden, die dir han gebürt,
 Dann welt des Teutschlands Freyheit achtest,
 Dein Freyheit dardurch größer machtest,

Billig wird dessen Ehr bedacht,
 Der Gmeynes Ruges Ehr betracht.
 Diß hat sich auch so Rütig gemacht
 Daß du vmb Freyheit wagst manch schlacht,
 Vnd in der Nochnacht nicht verzagst,
 Noch vil weniger auch erlagst
 In der langen Belägerung
 Darmit dich Oesterreich hart trug,
 Diß hat dich auch ansehnlich gemacht
 Daß man nach deiner Freundschaft tracht,
 Vnd daß die andern Eidgenossen
 Dir in dem Bund den Vorzug lossen.
 Vnd daß newlich Strassburg die Statt
 Freundschaft mit dir erneuert hat.
 Dann weil die Franden auch han geben
 Der Statt Strassburg ein Frandenlewen,
 So hat sie billiglich auch wollen
 Zu Frandenlewen sich gesellen,
 Deßgleichen zu eim Reichen Bärn
 Der sich zun Lewen nachbart gern,
 Vnd trägt des Reichs Apffel empor,
 Weil er dem Reich offi hulff auß gfor.
 Gott ständ die Lewen vnd den Bären
 Daß sie sich ihrer Feind erwehren,
 Vnd ire Freund bei Freyheit schützen
 In sicherer Freyheit stäts zu sitzen,
 Vnd in Gottselgem Freien gwißen
 Gotts Wortis vnd segens zu genießen.
 Welchen aber diß thut verdriessen,
 Der werd zertreten von Lewenfüßen,
 Vnd von dem Bären gar zerrissen.

L. No. Tran. V. Tra.

B. Lobspruch auf Bern.

Es hat zwar nit gefehlt, O Bern,
 Die Mutmasung deins ersten Herrn.
 Der dich hat auffbaut vnd gefreiet,
 Als er hat gleichsam Prophezeit.
 Daß den Landherren du zu Raach,

Für ihr an im begangene schmach.
 Werdest werden noch des Landes Herr,
 Vnd deine Macht erstrecken ferr.
 Werdest inen fren Hochmut wehren,
 Sie recht den Bären können lehren.
 Dann Herzog Berchtold nam wol war,
 Was dein Art vnd des Adels war.
 Das du dein Freyheit wirdest schirmen,
 Vnd der Adel dieselbig stürmen,
 Darbei dann lönt kein Friden sein,
 Biß daß eins treib das ander ein.
 Wie man dann solches hat gesehen,
 Gleich auff des Stiffters todt geschehen,
 Dann als der Adel an dich setzt,
 Dich wie ein Bären gleichsam best,
 Da hast dich wie ein Bär gesetzt,
 Vnd deine Waaffen recht gewest.
 Vnd im gewissen in dem spil,
 Daß man Gedult nicht reiß zu vil.
 Donnerbühel vnd Louperschlacht,
 Haben gedemmt kein kleine Nacht.
 Von Bürgenstein der herrlich Schmid,
 Schmidet auch daß ihn nußet nit.
 Auch hast das Sprüchwort wol gelegt,
 Welchs damals man zu sagen pflegt,
 (Wistu nicht her, auß der Statt Bern,
 So demütigest du dich gern)
 Ich meyn ihr Herren habts getroffen,
 Daß ihr den Bärn nit ließen schlossen,
 Die Demut hat euch vberstiegen,
 Daß der Hochmut muß vnden liegen.
 Diß Sprüchwort hat sich vmbgekehrt,
 Ewer fall hat ein anders glehrt,
 Das man nun saget (Die Statt Bern
 Demütig stolze Herren gern)
 Nit daß sie darnach sehr gelüßet,
 Sonder weil jr sie darzu rüßet.
 Nit daß auß Raach sie darnach stellet,
 Sonder weil Gott sie darzu wehlet,

Gott hat bald jemens auffgeworffen,
 Der groffe Macht hat nidergeworffen.
 Das Demütig ererbt das Land,
 Der Hochmut laufft darauf mit schand,
 Die Demut wirdt die rechten wunder,
 Daß dreimal steigt der stolz Burgunder.
 Vnd erstickt endlich in dem Noß,
 Dem vor die Welt nit war gnug groß.
 Ihr gebet euch doch selber schuldig,
 Das man euch billich noch gedultig.
 Weil jr nit habt erkannt, als Bern,
 Sich demütiget also gern.
 Vnd habt sie nit gehalten freundlich,
 Sonder getrungen zu sein Feindlich.
 Indes, weil sie demütigt sich,
 Vnd regt kein Krieg vermässenlich.
 Vnd nimmet in der Demut war,
 Wo Hochmut vngestüm herfahr.
 Hat sie den Hochmut nidertruckt,
 Der gern die Demut het verschluckt.
 Vnd ist dardurch in wenig Jaren,
 (Vergleichen man nicht bald erfaren)
 Kommen zu solchem gewalt vnd Rhum.
 Daß man sich muß verwundren drum.
 Auff die weiß ist Rom mächtig worden,
 Da man jr zusezt auff alln orten.
 Vnd sie sich mußt heraußer beissen,
 Da that sie auch vil an sich reissen.
 Zu disem allein vrsach givet,
 Wann Mächtige nit lan vnbedrübet.
 Eins andern Freyheit, fug vnd Recht,
 Sonder dasselb schwemmt vnd durchächet.
 Dann die Lieb zu der Freyheit ist,
 Dem Menschen so tieff eingenist.
 (Welcher anders ein Mannsberg hat,
 Vnd hat erfarn, was Freyheit that)
 Daß er sie wie sein Leben achtet,
 Vnd das Leben on sie verachtet.
 Vnd wann man darnach greiffen thut,

So gehts im gleich aus Herzenblut.
 Da stellt er sich so ausgelassen,
 Und wehrt sich also auß der massen.
 Gleich wie ein grimme Bärin thut,
 Die ire Jungen hat in hut.
 Wann sie sich umb die Hül ein spür,
 Wie ein Jäger daselbst umbführ.
 Da tritt sie brummend hin und wider,
 Reißt alles, was sie ankommt, nider.
 Zerret durch die Furken eine gassen,
 Und sucht den Mann auff allen strassen.
 Was meint ihr, daß die Bärin thet,
 Wann sie den Bärenlaurer het?
 Derwegen, laßt es sich nit scherzen,
 Mit Freyheit lauren, es bringt schmerzen.
 Es trifft da an glimpff, Ehr und Leben,
 Weich stuch all an der Freyheit heben.
 Dann wer sein Freiheit nit schüzt weiblich,
 Der wird beids an im selbst vnredlich.
 Und Meyneidig an sein Vorsahren,
 Die solch gut that im vorsparen.
 Wer wolt aber nicht faulen eher,
 Dann mit vnehren leben mehr?
 Darumb, O redlichs stardes Bern,
 Kan man dir ja diß nicht verkern.
 Daß du mit ernst hast nachgesetzt,
 Wann man dein Freyheit hat verlegt,
 Sonder man het dir meh verkehrt,
 Wann du dem trug nit hetst gewehrt.
 Du hetst dein Stiffter selbst geschändt,
 Der dich drum bawt hat auff diß end.
 Auff daß du strafft die Büterich,
 Und werst von Bern ihr Dietherich.
 Und lehrst sie einen Bären tringen,
 Welcher wol spaat ist auffzubringen.
 Aber wann er einmal ergrimmet,
 So tringt er durch was er vornimmt.
 Gott ständ dir disen Bärenmut,
 Ja dein sittsamen Ehrenmut.

Er sey dein starker Auffenthalt,
 Vnd mehr dir dein Glück vnd Gewalt,
 Damit dein Freund sich des erfreuen,
 Vnd deine Reibige drab schewen.

I. N. Trau. V. Tra.

C. Lobspruch auf Straßburg.

Derjenig, so beweisen that,
 Das Straßburg etwann gheissen hat,
 Trautburg vnd solchs sehr fein abnam,
 Auß Archentraut, dem alten Nam.
 Der traff es recht, weil Alts vnd new,
 Hierin zusammenstimmen frey.
 Seiteinmal sie vor Christi geburt,
 Tribarch vnd Treuborg gnennet wurd.
 Welchs beides eben so vil laut,
 Als Trautenburg vnd Burgentraut.
 Darnach als die Almannen kamen,
 Setten sie, wie jr krauch, zum Namen.
 Ein S, darauß dann Straßburg worden,
 Welchs sie bedacht starker von worten.
 Dieweil es gleichsam Streitbar weist,
 Daß man sich wider die Römer sträußt.
 Vnd für die Traute Freyheit streit,
 Vnd kein frembdes Römisch noch nicht leid.
 Welchs auch hernach Straßburg allzeit,
 Als der Almannen dapperkeit.
 Die Römer dieser end vertriebe,
 Also daß jnen diß Land blibe.
 Treulich vnd stattlich hat erwiesen,
 Sich mit den Römern außgebissen.
 Vnd jre Freyheit stäts behaupt,
 Daß sie derselb nie ward beraubt.
 Dermaßen, daß auch bald hernach,
 Als das Frey Vold der Franken zoch.
 Vber den Rhein, vnd nicht allein,
 Die Römer dieses orts trieb ein.
 Sonder auch der Almannen Macht,
 Durch Krigermacht vnder sich bracht.

Da es sach, wie hiß Trautburg sich,
 Allzeit annam beständiglich.

Der Teutschen Freyheit, vnd sich sträukte
 Wann man zu nach derselben raiste.

Da haben die König der Franken,
 Ihr für solch Redlichkeit zu danken.

Die alte Freyheit ir bestettigt,
 Vnd mit mehr Freyheiten begnedigt.

Vnd ir zum Zeichen des verlaupen,
 Ein weisse Gilg, auß sonderm trawen.

Die solt zum Freygemerd sie zieren,
 Zum Wapen, das sie sonst thut führen,
 Solchs haben darnach andre König,
 So Keyser worden vber wenig.

Inen bekräftigt gnediglich,
 Vmb ihr groß Trewe scheinbarlich.

Waher hat aber inen geben,
 Der Frändisch König ein Gilg eben?

Die Argentea lilia

Bileicht dem wort nach Argentina?

Nain, daher, weil die weiß Lilg deit,
 Die Freyheit vnd Freimütigkeit.

Dann darumb auch die Franken führten

Inen selber zu sondern zierden.

Die Lilgen, dardurch zu bezeugen,
 Daß ein recht Freyfranc Bold sie seigen,

Vnd daher hat die Lilg den rum,

Daß sie heist ein Königlich blum.

Die weiß Lilg aber, daß mans wiß,

Bedeit ein solche Freyheit gwiß.

Die stäts blieb rein vnd vnversehret,

Die nie kein dienstbarkeit beschweret.

Vnd ob man sie beschwert schon hat,

Sich widerumb herfür doch that.

Dann wie die weiß Lilg stäts ist rein,

Daß man dran sieht der Macul fein.

Ist ganz süßriechend vnd anmütig,

Von glatter gelinde gleichsam gütig,

Auch ob sie etwann Not schon leidet,

Daß man am boden sie abschneidet.
Dannoch der gewalt nichts an ir schafft,
Sonder auß innerlicher krafft.

Sich richtet auff zu irer zeit,
Vnd ir Haupt wider emportreit:
Also ist auch die Freyheit gestaltet,
Daß sie ir Schöne rein erhaltet,
Vnd sich vor allem disem hüt,
Was ir verunreint ir rein blüht,

Als ir holdselige Gemainschafft,
Ir ware einigkeit vnd freundschaft.
Ir gleiches Recht, ihrn sichern schuß,
Ir trachtung auff Gemainen Nuß,
Ir freies reden, freie stimmen,
Ir freies straffen vnd frey rhümen.
Vnd was sonst mehr sind Lieblichkeiten
Welche nachfolgen den Freyheiten.

Was vorhat, solche schöne künst,
Ihr zu bemessen durch schönöd künst,
Das thut sie als ganz stündend meiden,
Weil Lilgen keine Knoblauch leiden,
Als sind fremdd bräuch, vngleiches Recht
Wann gemein vertrauen wird geschwecht
Trennung, vnd schwere fleur vnd dienst,
Vnd doch darbei nicht geschügt das minst,
Stät forcht vnd gefahr, vnd nit sein eigen,
Eim ob dem kopff das schwert vil zeigen,
Vnd aller Tyrannischer Auffsaß,
Welchs alles ist dieser Blum Aufsatz.

Dann die Freyheit, die ist gar zart,
Befleckt sich bald von fauler art.

Sie merckt bald was ir ist zuwider,
Wann man sie truden will hernider,
Deßgleichen wie die Lilgen sind,
Süß am geruch, am greiffen lind.

Also ist von Natur bequem,
Die Freyheit, vnd eim jeden gem.
Dann Freyheit ist ein freies gut,
Welchs gnossen wird mit freiem Mut,

Erfremt die Leut, macht gut vertrauen,
 Daß keins hat ab dem andern grawen.
 Bei Freyheit muß sich hochmut schämen,
 Bei ir gilt nichts, sich vbernehmen:

Vnd spürt sich dann erst der frey Mut,
 Wann man der Freyheit greiffet an hut.
 Da laßt sie mit ir scherpfen nicht,
 Eben so wenig als das gschicht.

Da waqt man die Art zu dem stil,
 Weil keiner vnfrey leben will.
 Vnd wo sich etwann schon begibet,
 Daß sie wird etwas auch betrübet,

Erholt sie sich doch immerzu,
 Dann Freyheitwurzel hat kein rhu,
 Sie sucht vnd grubelt also lang,
 Bis ihr stengel wider auffgang.

Darzu dann Gott gibt sein gedeien,
 Wann sich demütigen die Freyen.
 Vnd erkennens für seine gaben,

Was sie für gnad vor andern haben,
 Vnd fahren deshalb nit zu gschwind,
 Sonder sein sittsam vnd gelind.

Gleichwie die Gilch nit rauch wird drumb
 Wann man schon was verlegt ihr blum,
 Sonder wächst fort vnder den dörnen,
 Vnd laßt dieselben immer jörnen,
 Sie weist, ein Feuer wird sie bald rechen,
 Vnd ihnen vertreiben das stechen.

Darauff wird sie dann blühen baß,
 Wie Liliun inter spinas:

Wann dornen schon ein klein zeit grünen,
 Wird doch nicht suchen vnder ihnen

Das Salomons Lieb seine Maid,
 Sonder die Lilgenwaid sie fräut.

Billich die im Dorngarten waiden,
 Die von Teufseligkeit sich scheiden.

Wir aber haben vnser freud,
 In dienstlicher Teufseligkeit.
 Dises ist vnser Liliengarten,

Des Gmainen Ruges trewlich warten,
 Wer dessen trewlich wartet auß,
 Der schmuckt ein rechtes Gotteshaus:
 Dann gwislich kan man niergends innem
 Der Kirchen vnd Schuln besser dienen,
 Vnd Arm vnd Reichen thun das ihr,
 Als in einer Regimentsgebür,
 In diser übt man recht gehorsam
 Ehrt Gott vnd Oberkeit recht forchtfam.
 Braucht zu erhalten alle müß,
 Göttlich vnd Menschlich Freyheit hie.
 Göttlich in freiem Gwissen Rein,
 Menschlich, in gniesung frey des sein,
 Also hiedurch das sein Gott wird,
 Vnd den Obern, was inen gbürt.
 Verhalben, O du traute Statt,
 Die sonderlich Gott hat begnadet.
 Mit Freyheit, vnd vil andern goben,
 Darumb vor andern bist zu loben.
 Erkenn die Gutthat, dir erzeiget,
 Wie dir Gott hat gemacht geneiget.
 Die König nicht allein vor zeiten,
 Daß sie dir gunten vil freyheiten.
 Vnd gaben dir deshalb zu pfand
 Ihr Freyheitszeichen, weit erkant.
 Sonder erweckt auch heut bei tagen
 Trew Nachbarn, die lust zu dir tragen.
 Vnd sich ab deiner Hilg ergeben,
 Vnd deine Freyheit sehr hoch schätzen.
 Vnd drumb sich näher zu dir finden,
 Der Lilien geruch zu empfinden.
 Als die zwo Stätt sind, Zürich vnd Bern,
 (Der Stätt im Schweizerland ein kern)
 Dann weil sie auch seind Freieitgnossen,
 Die Hilg sie inen gfallen lassen.
 Du bist inen Florentia,
 So ist dir Zürich Placentia,
 Vnd die Statt Bern Verona.
 Die grünen dir bessers dann Roma.

Wann nun dein Nachbarn diß erquidet,
 Dß dein Blum ist so schön geschmücket,
 Wie woltstu dann nicht han vielmehr,
 Solcher deiner Freyheit ein Ehr.
 Vnd so oft, als dein Gilg plickt an,
 Dir es lan so zu herzen gahn.
 Daß du dich recht darob erfreuest,
 Vnd Gott des mehr drumd danckbar seiest.
 Ja diese Blum soll blühen dir
 In deinem Herzen für vnd für,
 Sie soll nie durren, semper grünen,
 Dardurch dich semper zu erkünen.
 Dein Semperfreyheit zu erhalten,
 Die dir erarneten die Alten,
 Durch Tugend, Weißheit vnd Verstand,
 Vnd durch ein redlich freitbar hand.
 Laß dich der Dornen stich nit irren,
 Sie müssen doch im Ofen durren.
 So du behälst wol deinen platz,
 Allen Reidsichigen zu traz.
 So lang als man mehr liebt ein Blum,
 Dann Dornen, so lang bleibt dein Rhum.
 Wolan, lieb Straßburg, sei ein Trautburg
 Dein Burgeren, vnd dein feind ein Straßburg
 Ein Schirm dein Vnderthanen sey
 Vnd deinen Bundsverwandten treu.
 So wirstu auch all Trew erfahren,
 Von Gott vnd Nachbarn in gefaren.
 Dann Trew erwedet gegentrew,
 Vnd den Freyen schüßt gern der frey.
 Dein Freyheit sei dein Zilgenwaid,
 Vnd Gott, der solches segnet bald.
 Der sey dein enig Trost vnd freud,
 Bei Glück vnd Widerwertigkeit,
 Biß er vns auß der Vnrhu lait,
 In Ewig Freyheit, Frid vnd freud.

I. N. T. V. T.

A n h a n g.

—

3. Raß Erklärung der Spottfiguren im Straßburger Münster, im Gegensatz zu Fischarts Beschreibung derselben unter VI. dieser Zelle *).

—

Abcontrafeyhung vnd Auflegung etlicher selbamer Figuren, so zu Straßburg im Münster vor etlich hundert Jaren in Stein gehawen worden, den lezten grossen Abfall von dem wahren Gottesdienſt auch der Secten vnd Kotten Viehiſchen Standt vnd Irreligion darmit abzubilden, ic.

Zu Straßburg im Münster, in der Höhe, auff der Seyten, garadtober, vor dem Predigstul, oberhalb dem Gang, da etlicher Geschlechter Schildt hängen, der Heiligen Bildnuß vnd Wappen seyn gar vergangen, oben herum an einer grossen Säulen zu oberst in derselbigen Runde, im Capital seynd obgemahlte Bilder, aller ding wie sie alhie abgerissen, noch vor wenig Jaren gesehen worden, in Stein gehawen, Nemlich ein Saw vnd ein Boß tragen für Heilthumb einen schlaffenden Fuchsen, der Saw greiffi

*) Nachstehende Auslegung der verachtigten Figuren erschien als fliegendes Blatt in Groß-Folio, Ingolstadt bei W. Eder, 1588. Schabaus, der die Erklärung Fischarts und überliefert hat, wie ich sie S. 1023 gab, erwähnt das Raß'sche Drus am Schluß derselben mit folgenden Worten: „Nemwohl nun diese vorgesezte Auslegungen gedachten Monumenti so hell, lauter und klar, daß sie ein Blinder greifen und fühlen kann, hat doch Hr. Johann Raß auch seine Raß in dieß Werk gekroben, seinen Gelfer an obgedachtes P. Fischarts Auslegungen geschnürt und solches Monumentum auf fromme getreue evangelische Prediger und Diener am Wort ganz ungetreimt zu appliciren unterhanden.“

ein Hüntin vnder den Schwanz, voran geht ein Beer, der trägt das Weyhwasser, ein Wolff trägt das Creutz, ein Faß trägt das Licht dem schlaffenden Fuchsen vorher, hernacher aber folget ein Esel oder Pirsch ob dem Altar, vnd disputiert von dem Kelch, hinter ihm steht ein anderer Esel, der hat ein Buch vor ihm, gleich der Augspurgischen Confession, das hält ihm ein Raß, seynd zehen Bilder, gleich wie Gott zehen Wort in Stein gehawen darmit seinen Willen entdeckt, also werden mit disen zehen Bildern in Stein gehawen, der viehischen Secten Affenspiel vnnnd Hundtschimmel bedeut, inmassen sie Sanct Paulus beschreibt 2. Timot. 3. Dann gleich wie ihener Stein, so von den Pawleuten, da man (iuxta Histor. Scholasticam) den Tempel Salomonis bawet, verworffen wurde, etwas lang hernach zukünfftiges bedeutet, nemlich Ebristum, vnnnd gieng nit auff das gegenwärtige zur selbigen Pawzeit, also gehn dise Bilder nit auff die vergangne Zeit des gehawten Münsters zu Strassburg, sondern seyn ein Prophecey, vnnnd haben etwas künfftiges bedeutet, nemlich die Antichristische viehische Religion, wie man jetzt vor Augen sibet, vnd hernach folgend besser erkläret vnd recht gründtlich außgelegt wirdt, durch B. Johann Raß, folget der Text:

Einsmals ich gähling wart verzuckt
 Nach Strassburg hin ins Münster ruckt
 Darinn ich sah ein geist spaciern,
 Im Münster bin vnd her reuiern,
 Trat zu mir her, vnd mich empfieng,
 Mit Worten freuntlich aller ding,
 Vnd sprach: Nun komm ich muß dir sagen,
 Nachdem jetzt vil der Künstler fragn,
 Was ihene Bildtnuß, wunderlich
 Gemacht, bedeut vnd bringt mit sich,
 Die Sect solchs falsch vnd vnrecht deut,
 Des rechten Eins sie fehlet weit,
 Als sie auch thut der heiligen Schrift,
 Verfälscht vnd macht zur Seelen Gifft,
 Du aber merck der Alten Grundt,

Der Propheceyung recht Brkundt,
 Verkündt auch solchs in allem Landt,
 Wo Kotten vnd Secten seynd bekandt,
 Auff das ihr Falschheit komm an Tag,
 Der Welt zu Ruß, merck, was ich sag
 Von Bildthawern, die solches haben
 Zu Straßburg ghawen vnd erhaben
 Im Münster vor drey hundert Jarn,
 Da noch solch Bold vnd Lehrer warn,
 Die Gott von rechten Herzen suchten,
 Grob Sünd vnd Irrthumb sie verfluchten,
 Die auch vom heiligen Geiſt bericht
 Zukünfftiger gar bösen Gschicht
 Des Abfalls von dem Glauben alt,
 Des Bbels Wachung mancher Ghalt,
 Das haben den Büchern sie vertraut,
 Ja habens in die Stein gehawt,
 Wie du dort siest abconterseht,
 Also es jezt beyn Secten geht,
 Der schlaffend Ruch, den ihr zwen tragen,
 Bedeut das Wort, darvon sie sagen,
 Allein der Glaub solt als verrichten,
 Al Lugend sie darmit vernichten,
 Solch falscher Lehr vnd Keperer
 Vor Jaren auch vil stunden bey,
 Der Simon Magnus, Arrius,
 Eunomius, Aetius,
 Auch Sarturninus vnd Lutherus,
 Caluinus, Zwingel vnd Superus,
 Die findend Böd vnd wüsten Säm,
 Des Antichrists Botn alt vnd new,
 Scroppha zu Wittemberg bekandt,
 Die trewloß Runn, der Klöster Schandt,
 Die reißend Wölff vnd freßig Beern
 Gehn vornenher mit falschen Lehrn,
 Beyhwasser vnd Tauff sie weg tragen,
 Für Kirchen Creuß vnd Bilder jagen,
 Die Gotsfürchtigen Pöblein jag
 Mit Warheitslicht gehn hiunder nach,

Die Säm dem Bod hilfft Falschheit tragen,
 Allein der Glaub ligt auff dem Schragen,
 Erwacht in letzten Tagen spat,
 Den Luther auffgewedet hat,
 Ein Brsprung aller Kezerey,
 Stelt sich doch fromb, machts alles frey,
 Für Heilthumb, was dem Hundt gebürt,
 Christus der Herr vnd trewe Hirt
 Durchs heilig Euangeli lehrt,
 Gebt nit den Hundn Heilthumb werth,
 Werfft für die Säm die Perlin nit,
 Die Böd zur linken tragen mit,
 Die Esel teutsche Mes thun lesen,
 Ihr Kelch ist Grewels voll gemessen,
 Der Hirsch verlossen Mönch bedeut,
 Apostaten vnd trewlos Leüt,
 Den Kelch sie jederman fürsetzen,
 Bil Leüt betriegen mit ihrem Schweben,
 Eben solch ungeweyht Gesellen,
 New Kirchenordnung wöllen stellen,
 Auslegen meisterlich die Bibel,
 Daraus wächst täglich noch vil Bbel,
 Darzu helfen vil Protestanten,
 Mit schmeicheln süß in vilen Landen,
 Vnd seynd ihr vil doch arge Rassen,
 So vornen lecken, hinten kraßen,
 Den Eseln helffens Bücher tragen,
 Den Kirchengütern sie nachjagen,
 Wie solchs die Eselpredigcaußen
 Zeht klagen fast mit ihren Schnaügen
 Weil jedem Herrn in seinem Landt
 Die Kirchengüter seynd bekandt,
 Auch ihn erlaubt auß Euders Reyd,
 Verjaget ist die Gottsforcht weit,
 Durchs iüdisch Thier das sich kan schmuuden,
 Die Ohren den Geißhälsen jüden,
 Gleich wie man von dem Fuchs thut sagen,
 Wann er alt thut nach Bildpret sagen,
 Also hat sich gestellt vil Jar

Ehrgeiz vnd Reheren fürwar,
 In viler Menschen Herzen schlafft,
 Nun jetzt erwacht nur böses schafft,
 Diß Thier vnd Fuchs, nun merck mich recht,
 Ist Satans vnd der Reher Knecht,
 Vnd heist zu teütsch, Allein der Glaub,
 Ist aller Tugend Nord vnd Raub,
 Der Heiligen ein Grewel wüß,
 So auch der Secten Heilthumb ist,
 Geseßet wol an die heilig Statt,
 Dem wahren Gottesdienst zu Spott,
 Die Kirch von Alters her gebawt,
 Man jegund wüß vnd od anschawt.
 Erkandnuß Gottes diß Thier nit leydt,
 Sondern darwider schreibt vnd schreyt,
 Ja Christum selbst thut es verblenden,
 Auch alle Heiligen Gottes schänden,
 Das Euangelium verkebrt,
 Erlaubet Sünd, der Tugend wehrt,
 Rechtfertigt auch allein den Glauben,
 Der Einigkeit vns thut berauben,
 Fürs Himmels Schlüssel Dietrich brauchet,
 Nur in Saw- vnd Hundthimmel tangt,
 Al Sacrament vnd Tauff verwendt,
 Stößt gute Werd weg ins Elend
 Altär vnd Kirchen es umbreißt,
 Wie Arius den Nachmet heißt,
 Die Priesterweyh bey ihm nichts gilt,
 Weil sie der Teüffel selbstes schilt,
 Mit vollem Bauch sol man ihm fasten,
 Solchs Epicurus lehrt am besten,
 Pelagi auch vnd Manicheen
 Mit der Erbsünd es thut umbergehn,
 Die Sacrament heiße Menschen Landt,
 Wie man pflegt in Armenier Landt,
 Audacianisch der Firmung spott,
 Ja Tauff vnd Ehrysam gar außrott,
 Sein Enangelstum renatum,
 Folgt Donatisten vnd Nouatum,

Caluin sampt Berengario

Nur reden von der Deutnuß roh
 Des Sacraments am Altar fron,
 Allein der Glaub gibt ihn den Lohn,
 Allein im Brauch sey Christi Leib,
 Nestorius braucht auch, diß bleib,
 Wickleß vnd Fuß bey ihm vil gilt,
 Doch einr den andern Reßer schilt,
 Dann keiner folgt dem andern gar,
 Bil Rewrung habens alle Jar,
 Es wil auch für kein Ordnen bitten,
 Nach des Aeri Reßers Sitten,
 Die lezt Delung Sanct Jacob lehrt,
 Allein der Glaub auch solchs vmblehrt,
 Vor Iarn lang auch solches stritten,
 Arg Reßer Peracleonitten,
 Messalianen dWeyß thut weh,
 Der Marcion besetzt die Ehe,
 Diß Thier hält mit Jonunion,
 Die Jungfrawschafft sey gar ohn Lohn,
 Wil nit die Fraw, die magd komb her,
 Nach Adamiter falschen Lehr,
 Diß Thier verzehrt auch all Gelübb,
 Lampertius auch solches vbt,
 Der Mönchs Ordnung insonders haßt,
 Wie Circumcellio trieb fast,
 Der Heiligen Fürbitt es verspot,
 Als Vigilantisch Secten Rot,
 Al Bunderwerd der Heiligen frumm
 Es machet mit Porphyri stumm
 Also leydt auch die Bilder nicht,
 Iconomachisch hies zerbricht,
 Al Weyß vnd Segen es verlacht,
 Auch Flagellantes habens veracht,
 Es wil auch gar kein Haupt nit han,
 Acephali haben auch so than,
 Vnd merck in Summa Summarum,
 So ist das ganze Lutherthumb
 Durchaus vom bösen Geist erdacht,

Von alten Ketzern aufgebracht,
 Vnd jezt in disen letzten Zeiten
 Thun sie all wider die Kirchen streiten,
 Wol Sathan weyß, daß fern sey nicht
 Der jüngste Tag vnd jüngst Gericht
 Drumb ist er Zorns vnd Bütens voll,
 Wil, jederman ihm folgen soll,
 Aber Gottlob, die Kirchen Gottes
 Nicht acht seins Zorns vnd Gebotts,
 Hält sich nur steiff zum Heiß vnd Sätzl,
 Zu Christo, vnd veracht den Grewl,
 Den Christus vns verkündet hat,
 Auch seine Zünger frü vnd spat,
 Gleichfalls der alten Lehrer Schar,
 Mit Büchern, Lehren, Warnung klar
 Hat solchs mit Ernst fürmahlen wollen,
 Daß wir darfür vns hüten sollen,
 Ja auch die alten frommen Christen
 Mit ihren Künsten solches wüßten,
 Habens in Stein vnd Holz gehawt,
 Wie mans noch klar vor Augen schawt,
 Darumb hüt dich O frommer Christ,
 Bermeyd der Keger argen List,
 Hüt dich mit Ernst vor ihrem Betrug,
 Dann es ist falsch vnd lauter Lug,
 Im Gutn verharr biß an dein End,
 Von Gottes Kirch dich nicht abwend,
 Dem ewigen Leben drinn zulend.

E X D E.



Abtheilungs = Titel.

Das Kloster

von

J. Scheible :

Fischart und Murner.

Zehnten Bandes zweite Abtheilung.

Stuttgart und Leipzig.

1848.

Dieser Titel ist nur für Diejenigen, welche diesen starken Band in zwei Theile binden lassen möchten; er gehört dann vor S. 569.

Abtheilung = Titel.

F i s c h a r t's
Flöhhatz, Weibertratz,
Ehezuchtbüchlein, Trostbüchlein &c.

Wurner's Lutherischer Narr,
Kirchendieb- und Ketzkalender,
nebst
Satyren wider ihn.
Von
J. S c h e i b l e.

Zweite Abtheilung.

Stuttgart und Leipzig.
1848.

Dieser Titel ist nur für diejenigen, welche diesen starken Band
in zwei Theile binden lassen wollen; er gehört dann vor S. 569.

In demselben Verlage ist erschienen:

Das Kloster.

Erster bis neunter Band.

Inhalt dieses Werkes:

Erster Band (Preis 3½ Thaler):

**Volksprediger, Moralisten und frommer Un-
sinn. — Sebastian Brandts Narrenschiff, mit
Seilers von Kaisersbergs Predigten darüber.
— Thomas Murners Schelmenzunft. Mit ei-
ner Menge von Abbildungen, getreu nach den Ori-
ginalen, mit Porträts, Facsimiles etc.**

*

Zweiter Band (Preis 3½ Thaler):

**Doctor Johann Faust. I. Faust und seine Ver-
gänger (Theophilus, Gerbert, Virgil etc.) Zur Geschichte,
Sage und Literatur. II. G. R. Widman's Hauptwerk
über Faust. Vollständig und wortgetreu. III. Faust's
Höllenzwang. — Jesuitarum libellus oder der gewal-
tige Meergeist. — Miracul-, Kunst- und Wunderbuch.
— Schlüssel zum Höllenzwang. — IV. Wortgetreuer
Abdruck der ersten Auflage des ersten Buches über Faust
von 1587. (Bisher in Zweifel gezogen, nun aufge-
funden.) Mit 105 Abbildungen auf 49 Tafeln und
mit 50 Holzschnitten.**

*

Dritter Band (Preis 3½ Thaler):

**Christoph Wagner, Faust's Famulus. — Don
Juan Tenorio von Sevilla. — Die Schwarz-
künstler verschiedener Nationen, und die Be-
schwörer von Hölle und Himmel um Reichthum, Macht,
Weisheit und des Leibes Lust. (Auch zweiter Band
von Doctor Johann Faust.) Mit 94 Abbildungen
auf 38 Tafeln und mit 86 Holzschnitten.**

*

Vierter Band (Preis 3 1/2 Thaler):

Der Thenerdant nach der Ausgabe von 1519 (mit sämtlichen Holzschnitten nach Hans Scheußlein). — **Thomas Murner's Schriften und sein Leben**, nebst dessen Narrenbeschwörung und der Spottschrift: **Ob der König von England ein Lügner sey oder der Luther**. Mit 118 Holzschnitten und mit 96 Abbildungen auf 32 Tafeln.

*

Fünfter Band (Preis 3 1/2 Thaler):

Die Sage vom Faust bis zum Erscheinen des ersten Volksbuches, mit Literatur und Vergleichung aller folgenden; **Faust auf der Volksbühne**, in den Puppen- oder Marionettenspielen; **Zauber-Bibliothek des Magiers: Höllenzwang**. — **Drei- und vierfacher Höllenzwang**. — **Der große Meergeist**. — **Wunderbuch**. — **Der schwarze Habe**. — **Geister-Commando**. — **Praxia magica**. — **Schätscheber u. s. w.** (Auch dritter Band von Doctor Johann Faust.) Mit 46 lithographirten Blättern und mit Holzschnitten.

*

Sechster Band (Preis 3 1/2 Thaler):

Die gute alte Zeit, geschildert in historischen Beiträgen zur nähern Kenntniß der Sitten, Gebräuche und Denkart, vornämlich des Mittelstandes, in den letzten fünf Jahrhunderten; nach größtentheils alten und seltenen Druckschriften, Manuscripten, Flugblättern u. s. w. I. Band. (Zur Geschicht. hauptsächlich des Stadtlebens, der Kleidertrachten, des Hauswesens, der Kinderspiele, Tanzfreuden, Gaukler, Bankette, Frauenhäuser u. s. w.) Aus Wilh. von Reinöhl's handschriftlichen und artistischen Sammlungen herausgegeben. Mit vielen Abbildungen auf 71 Tafeln und mit 33 Holzschnitten.

*

Siebenter Band (Preis 3 1/2 Thaler):

Der Festkalender, enthaltend: Die Sinnbeute der Monatszeichen, die Entstehungs- und Umbildungsgeschichte

von Naturfesten in Kirchengeste; Schilderung der an denselben vorkommenden Gebräuche und Deutung ihrer Symbole; Charakteristik der an den 366 Tagen des Schaltjahrs verehrten Blutzegen und Glaubenshelden mit Wort und Schwert; Deutung vieler Wundererzählungen u. Ben. 8. Nork. Mit 37 Tafeln Abbildungen.

*

Achter Band (Preis 3 1/2 Thaler):

Johann Fischart's Geschichtsklitterung und Aller Praktik Großmutter. — Thomas Murner's Sänchmatt, nebst mehreren Satyren wider ihn: Concilium und Reichstag von Ug Eskein, Novella u. s. w. Vollständig und wortgetreu. Mit 59 Holzschnitten.

*

Neunter Band (Preis 3 1/2 Thaler):

Mythologie der Volksfagen und Volksmärchen; eine Darstellung ihrer genetischen Entwicklung, mit vorzugswieser Berücksichtigung seiner durch Deutungsversuche von Naturerscheinungen, Lokaleigenthümlichkeiten, Orts- und Personennamen, Wahrzeichen von Städten, Wappenbildern u. erzeugten Sagenbildungen. Von 8. Nork.

Erster :

Flagellum Salutis

oder

Heilung durch Schläge

in allerhand schweren Krankheiten.

Von **A. F. Paullini.**

(Nach der Ausgabe von 1698.)

Wunderbare Kuren durch Musik.

Von **J. C. Niedten.**

Lebensverlängerung bis auf 115 Jahre
durch den Hauch junger Mädchen.

Von

M. B. J. G. Cohausen.

(Gedruckt in der alten Knaben Buchdruckerei, 1753.)

Preis des mit zwei Abbildungen geschmückten Bandes,
welcher diese drei Abhandlungen umfaßt: 16 sgr.

A. F. Paullini's

Heilsame Dreck-Apotheke,

wie nämlich

mit Roth und Urin die meisten Krankheiten und Schäden
glücklich geheilet worden.

(Nach der vollständigen Auflage von 1714.)

Zwei Bände, à 16 sgr.

